WEISTHÜMER

HERAUSGEGEBEN

VON JACOB GRIMM.

THEIL IV.

GÖTTINGEN

DIETERICHSCHE BUCHHANDLUNG

1863.

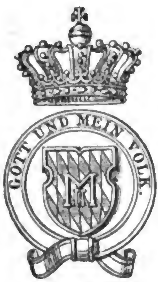
WEISTHÜMER

GESAMMELT

VON JACOB GRIMM.

VIERTER THEIL.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

GÖTTINGEN

IN DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG

1863.

VORBERICHT.

Als es gelang die heimische sprache in ihre ehre einzusetzen, als verschollene kunde des heidenthums aus lied und sage neu erwacht war, schienen alle bisher geltenden vorstellungen von der rechtsgewohnheit unserer vorfahren fortan dürftig oder unhaltbar. denn wie die sprache, eine lautere kraft des menschlichen denkvermögens gewaltig entsprungen, in poesie und rede endlose wurzel geschlagen hat, wie der glaube aus inniger naturanschauung erzeugt in die geschichte der völker verwebt und fortgetragen wurde, müssen auch übung und brauch die vielgestaltete sitte des lebens zu förmlichem recht erhöht und geweiht haben. diese dreiheit der sprache, des glaubens und des rechts leiten sich aus einem und demselben grunde her und um der nemlichen ursache willen ist ihre sinnliche fülle im verlauf der zeit verloren gegangen. beim versuchten entwurf der rechtsalterthümer empfand ich lebhaftest, dasz für sie eine zum erstaunen reiche quelle in den einfachen weisungen deutscher volksgerichte geborgen und wie versiegt liege, ich dachte ob sie noch könne gefaszt und wieder sprudeln gemacht werden.

gedacht, gethan. vor jahrhunderten hätte, wenn die einsicht dagewesen wäre, leicht geschehen können, was heute grosze mühe kostet, doch selbst der lange aufschub hat den drang und erfolg der samlung gehoben. vier reichhaltige bände sind aus dem zerstreuten vorrath ans licht getreten und in einem fünften soll mein abschlusz statt finden, den hernach andere hände noch mehren mögen. in diesen bänden werden, ungefähr überschlagen, gegen zweitausend stücke begriffen sein; des nicht gesammelten oder abhanden gekommenen läszt sich eine weit stärkere zahl ansetzen. ich wollte mich über das wesen und die bedeutung der weisthümer in dieser vorrede umständlich auslassen, die untersuchung ist aber der-

gestalt angewachsen, dasz ich sie in einer besonderen schrift erscheinen lasse und mich hier darauf einschränke von der gunst zu reden, die dem sammelnden zu theil wurde, von den hindernissen, die sich ihm entgegenstellten.

das den rechtsalterthümern angehängte verzeichnis, so unvollständig es sein muste, war nicht unnütz und führte auf weite spur. ersten stock und gleichsam grundlage bildeten die markenweisthümer bei Stisser und bei Reinhard und was Schilter schon im codex juris alemannici feudalis aus elsäszischen dinghofsbüchern mitgetheilt hatte, ein glückliches vorzeichen von der reicheren ausbeute, die mir das Elsasz im verfolg sollte darbieten; schon für den ersten band erhielt ich eine durch advocat Raspieler zu Straszburg angelegte samlung von etwa funfzig stücken, eine viel ansehnlichere, über viermal so starke dankt der gegenwärtige vierte einem eifrigen forscher des vaterländischen alterthums, G. Stoffel, bekannt auch unter dem namen Christophorus, früher zu Colmar, jetzt zu Habsheim im Oberelsasz. kaum besitzen andere gegenden solch einen vorrath von öfnungen, wie die Schweiz, zumal in ihrem alemannischen bestandtheil; bereits im 17 jh. waren 33 derselben zu Sanctgallen gedruckt, erwünschte mittheilungen vorzüglich aus dem Zürcher biet und dem Thurgau wurden mir durch Meier von Knonau, Bluntschli und Laszberg. allmälich hatte der werth dieser rechtsdenkmäler, zumal durch Segessers buch, sich geltend gemacht und Schauberg, Köthing, Burckhardt schritten zu eignen samlungen. wie viel im badischen Alemannien zu heben sei, lehrten Schreibers Freiburger urkunden, und nichts lag mir mehr an, als nach Carlsruhe zu reisen, um die in das dortige archiv übergegangenen klosterurkunden zu benutzen. doch der damalige archivbeamte, welchem ich meine genommenen abschriften vorlegen muste, begann darin zeilen und ganze sätze auszustreichen, die er für verfänglich hielt und aus deren bekanntmachung seiner regierung, fürchtete er, irgend ein nachtheil erwachsen könne (vgl. I, 310. 363. 414), wodurch mir alle lust in der arbeit fortzufahren verleidet ward. dieser nachtheil ist hernach meistentheils ausgeglichen worden dadurch dasz Mone in seinen zeitschriften eine ansehnliche reihe solcher weisthümer bekannt machte. das archiv zu Speier, in dem sich viel pfälzische weisthümer finden müssen, wie schon Widders beschreibung der Pfalz vermuthen läszt, blieb mir ganz und gar verschlossen und eben so wenig

zutritt konnte ich anfangs zu den nassauischen in Idstein erhalten, während aus dem zu Darmstadt willfährige mittheilungen erfolgten. den allergröszten vorschub aber that, dasz Dronke und Beyer ihre überaus reichhaltige und geordnete samlung aus dem Coblenzer archiv der meinigen zuwandten, welcher sonst die ergibigen trierischen und cölnischen weisthümer unzugänglich oder doch in solcher menge nicht erlangbar gewesen wären.

mit diesen elsäszischen, schweizerischen, alemannischen, pfälzischen, trierischen und cölnischen weisthümern wird in der that der hauptinhalt meiner samlung umschrieben. was aus niederdeutschem lande zu geben war, ist vorzugsweise den von Lacomblet bekannt gemachten urkunden oder Kindlingers zu Paderborn verwahrten papieren entnommen; doch erfreut sich der vierte band alles dessen, was mir Rudorf aus dem nachlasz seines bruders überlieferte, welcher im lauensteinischen Wesergebiet einsichtig und sorgsam geforscht und gesammelt hatte. von der in den übrigen theilen Deutschlands erfahrnen oder gehemmten unterstützung wird der folgende band berichten, nur ist schon hier anzuführen, dasz ich die höchst wichtigen österreichischen weisthümer oder banntheidungen, wie sie heiszen, nunmehr völlig ausschliesze. ihrer waren nur wenige im dritten bande beigebracht, später überkam ich durch Karajans güte eine schöne auswahl von einigen dreiszig ungedruckten stücken, deren einschaltung meinem werke zur zierde gereichen würde. unterdessen aber ist seit 1846 eine ungleich reichere samlung durch Kaltenbäck veranstaltet, leider nicht vollführt worden, Meiller im zwölften und J. Zahn im fünfundzwanzigsten bande des archivs für österreichische geschichte stellen eine noch gröszere zahl vollständig erhaltener denkmäler dieser art auf, so dasz sich keine andere gegend Deutschlands darin mit Österreich messen kann und die nothwendigkeit nicht bezweifeln läszt, sie besonders zusammenzustellen.

fast in allen deutschen landstrichen bestehen gegenwärtig historische vereine, die ihre wirksamkeit in eignen zeitschriften kund thun und, seit auf die weisthümer geachtet wird, jeden neuen fund bereitwillig einrücken lassen, wodurch er zwar gerettet, alsogleich aber wieder versteckt ist. denn diese schriften erscheinen nur in engem, örtlichem bezirk und es hält schwer ihrer habhaft zu werden, noch schwerer, das in einer menge von bänden zersplitterte zu gewahren. so mag

meiner samlung ein und das andere schätzbare denkmal entgangen sein, das wenn es ihr zugeflossen wäre, sich auch deutlicher hervorgehoben hätte. anders verhält es sich mit den von einzelnen gelehrten eröfneten zeitschriften, denen gröszere verbreitung zusteht, die aber auch das einzelne in der fülle ihres vorraths zerstreuen müssen. ich habe keinen anstand genommen das, was sie für meinen zweck darbieten, zu ergreifen und zu vereinigen. wie wäre sonst möglich gewesen überhaupt zu sammeln?

meine samlung ist doch lau empfangen worden und die forscher sind dieser quelle wenig zugetreten; Kaltenbäcks werthvolle pantaidinge scheinen auszerhalb Österreich gar nicht vorgedrungen, nicht weisz ich ob sie dort gelesen werden, mindestens zeigen sich keine spuren davon. man meint, dasz die weisthümer das verhältnis der huber und meier erläutern, auch die kenntnis der alten sprache bereichern können wie denn manche ausdrücke aus ihnen schon in das deutsche und mittelhochdeutsche wörterbuch eingegangen sind. diese anerkennung ist aber zu geringfügig, da uns die bisher verachteten dorfweisungen plötzlich einen blick in das uralte deutsche recht öfnen und in die zeit der volksrechte, ja dahinter zurückreichen, aus ihnen also eine ganz neue vorstellung wesentlicher zustände der vorzeit geleitet werden darf. es kommt darauf an, ob die dafür vorzulegenden beweise gewähr und glauben finden.

bei diesem vierten erst nach langem zwischenraum erscheinenden band sind mir dr. Richard Schröder und dr. Rudolf Hildebrand an hand gegangen und haben in der auswahl und correctur erwünschte hülfe geleistet. der letztgenannte hat auch die meisten textbesserungen und hin und wieder in noten treffende worterklärungen eingefügt.

Berlin, 13 december 1862.

Jacob Grimm.

DINGHOF ZU WERENTZHAUSEN [1]).
1420.

Dis ist der hoff zu Werentzhusen vnd zu Enschingen.

Item des ersten so hatt ein probst recht von sant Morand, wer der ye zů ziten ist, alle Jare ein herberg do mitt funff pferden, vnd sol der probst sinen koch an dem obend vor hin schicken an die herberg da er essen wil, vnd sol man es dem probste wol bieten, im vnd den sinen, vnd sinen pferden höwe, ströwe vnd fůter gnůg geben, zu dem ymbis zů nacht vnd den morgen ein bescheiden morgenbrot. Ouch mag der probst wol einen biderman oder zwen zu jme laden, wer es dz sy jm vngevorlich bekemment. Vnd sol der probst einen vogel furen, wind vnd vogelhunde. Wer ouch dz er utzit fienge vnderwegen, das sol er mit den hůbern teylen.

Item ouch sint die gůter vellig, vnd gent herberg vnd erschatz.

Ouch wer es dz ein zinsz den andern untz an den dritten begriffe, so möcht der hoffherr die gůter ziehen vnd weret jm die verfallen, mit sinen versessenen zinsen, die doruff stůnden.

Ouch ist recht, wenn ein probst einen fall zůhet, so sol er nemen daz beste viech on eins, vnd sol den erben die gůter wider lihen, nach des hoffes recht.

Item ouch sol yederman sin gůt selber zu hoff tragen. Item vnd sol ouch yegklicher sin gůt verhuben jn einer jors frist. Vnd welcher das nit tête, dasselb gůt wer ouch einem probst verfallen. Item wer ouch dz einer abersturbe, der hůbgůte hette das nit besetzet wer, derselbe sol ouch einen fall geben. Wer ouch das sich die erben des weren oder widern wölten, sa mag der probst vff sin gůt faren mit sinem vall, vnd sinen zugk ziehen gen Spechbach [2]). Item wer ouch das ein frow gut hette, so mag sy wol jr gůt besetzen mit einem trägern oder huber.

Item ouch ist recht, wenn man das Jargedinge hat, so sol ein yegklicher huber dem andern antwurten an furgepietten.

Item ouch ist recht, prest einem probst huber, so mag er nemen fier hůber vsser minr herschaff hoff zů Bůswilre [3]), die solent einem prost gehorsam sin. Des selben gliche zů En-

1) an der Ill, südöstlich von Altkirch.
2) Ober-Spechbach, canton Altkirch.
3) Buxwiller, canton Pfirt.

singen mag man nemen fier hůber ze Specbach zů den hůber hin gon Ensingen. . .

Och ist recht, so man einen hůber setzet, so ist dem Meiger des hofes verfallen ein vierteil wins vnd den hůbern als vil.

Item ouch ist recht jn dem hoff, das nyemand sin gůt verkouffen sol, er sol es dem Meyger vor bietten vnd sol es dem meyger funff schilling necher geben, wan yemand anderm. Ouch wer das nit entete vnd dz gůt dor über verkouffte, dasselbe gůt ist einem probste verfallen mit der besserungen.

Ouch ist recht, wenn der Meyger ein gebott tůt, dasselb sol beschen by zehen pfunden, Es sig dz einer nit vff gůter die jn den hoff gehorent zů faren, oder ander gebotte den hubern gepotten wurde. Welicher das gebott nit haltet vnd daruber jm der Meyger gebotten hett, der ist dem probst, an alle gnade, x lib. ꝟ. verfallen.

Item ouch ist recht, dz die huber nach dem male sollent recht sprechen vnd by den eiden růgen, zöigen vnd oigen, wz sy wissen dz dem Gotzhus abgetragen wurd oder verschlagen gůter fur eygen verkoufft wurden, oder was dem Gotzhus schaden bringen mőcht, es wer von rodelen oder bůcher die verlorn weren worden, wie sich das fůgte, das sollent die huber zöigen vnd oigen by jren eyden.

Ouch ist ein Besserung in dem hoffe den hubern III sg. IIII ꝟ. vnd dem Meyger als vil; von der kleinen besserungen hatt ein Probst nutzit an. Wer aber, dz sich ein huber übersehe, das jm eyd vnd ere antreffe, das gehort einem probst zů, der mag jn stroffen vmb x ℔.

Item wer es das einer win schanckte vff dem hoffgůt, der sol dem probst den boden win geben.

Item ouch ist recht, das ein probst einem yegklichem huber vnd zinszman beclagen mag jn dem hoff; vnd wellicher jm nit gnůg tete vor gerichte, der bessert dem Meyger III sg. IIII ꝟ. vnd yegklichem huber als vil.

Ouch ist recht, das der hoffher oder sin Meyger mag pfenden fur sinen zins vnd die pfender achttag gehalten. Darnach mag er tůn mit den pfendern als mit sinem zins.

Item ouch ist recht, welicher huber ubersitzet achttag nachdem als man Jargeding hett gehept, vnd sinen zins nit richtet, so verfallet ein yegklicher hůber nach den achttagen einem probst alle tag III sg. IIII ꝟ., das vff den hoffzins gat, als lang vntz bis er jn bezalt.

Item ouch ist recht, wer es das man stossig wurde in dem hoff, Es wer wider den probst, Meyger oder ein hůber wider den andern, die stosse vnd misshellung die mag man ziehen gen Spechbach in den hoff vnd nyendert anderschwo.

Item ouch ist recht, wer einen zugk fassen will, der sol dz dem Meyger vertrosten vnd verburgen, dem rechten also nach zů gand gan Spechbach. Ouch welher huber des nothdurftig ist, der sol geben dem Meyger zů bottgelt von ye dem huber zůbietten, III sg. IIII ꝟ.

Item ouch sol nyemand recht sprechen, er sige denn ein geschworner huber.

Item ouch sol der Meyger keinen huber setzen, er hab denn vor zu jm zwen huber zum mynsten. Vnd ist dem Meyger verfallen III sg. IIII ꝺ., vnd den hubern ein viertel wins.

Item ouch ist recht, das der probst den hoff achttag vorhin den hubern verkunden sol, vnd so er die herberg essen wil, ouch achttag vorhin verkunden.

Wer ouch dz der Meyger einem huber gebute oder sust jm Jore einem ruffte, so er sin nothdurfftig wer jn dem hoff zůbesitzen, so sol der selbe gehorsam sin by sinem eyde. Wer ouch dz ein hůber dz nit tete oder hielte, so jm der hoffmeyger gebotten hette, derselb huber wer einem probst verfallen x lib. pfennig.

Ouch sol ein Probst einen Meyger vff den hoffgutern haben, wenn es sich gefugte dz die huber sin notdurfftig weren von der guter wegen, das er tete wz recht wer.

Es sol ouch nyemand die hoffgůter vffgeben denn mit vergangenem zinsz, vnd die gůten gůter mit den schwachen verkouffen, nut das er die guten behebe vnd die schwachen vffgebe.

Ouch ist recht, wenn ein Probst hoffgeding hett, so soll nyemand nutzit furnemen, der Probst hab denn sin clag vnd was er zuschaffen hett gerichtet. Vnd sol ouch nyemand dauon wichen, Ein probst oder sin Meyger geb jm denn vor vrlob, Es sye dann sach, das es libs oder herren not darzů trunge.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier, von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZU RIESPACH [1]).
ausgang des 14 jh.

Als es nôtdûrfftig ist, was ewig zit bestôn sol, das dz in geschrifft begriffen soelle werden, darumb so sy zů wissent aller mongelich mit vrkunde dis gegenwürtigen rôdels die rechte gewônheit, frieheit vnd geseczde als die von altter har kommen sind in dem hôffe zů Rûnspach, der do gehôrt mit sunderheit gein Phfirt an den stein in aller der masse als hie nach geschriben stôd vnd es och die wissenthafften hûber erkennent by iren eiden jn ôffenem gedinge.

Des ersten so hat der hoff vier vnd zwenzig Leehen, do git iedas leehen acht schilling vnd vier phfening vnd ein vierteil habren, zehen eyger vnd zwôy huônre, do bringt das gelt einlif phfunt zehen schilling, des gehôrent siben phfunt an sant Katherinen alttar zů Phfirt vff der vesten vnd das übrige gehôrt zů der vesten, denne allein acht schilling, die sôllent dem meiger belieben, do sol er den vogt, schaffner vnd schriber von

1) zwischen Werentzhausen und Altkirch.

Phfirt mit zeren, do man das gedinge haltet. Och sol iedas lechen einen hůber haben der dasselbe lechen zů hǒff trage.

Die vorgenante gůter die sint alle vellig, das wenne ein hůber abstirbet, zů der vesten gein Phfirt ein fal sol werden, das ist ǒn ein hopt das beste das er lüt das vier bein hete. wellend aber sin erben, so mǒgend sie den fal wider lǒsen vmb einen helbling vnd drîe phfunt vnd des sol jnen der hoffherre gehǒrsam sin wider vmb also geben ze lǒsende. wenne och derselben lehenen eins jar vnd tag abseez on hůber lit, das sǒllent die hůber in dem gedinge růgen, das ist denne dem hoffherren lideklich verfallen. Wa ouch des hofes meyger beduchte dz jeman deheinen zinse von den hůbgůtern minderen oder verswigen wǒlte, dz sǒllent die hůber růgen, vnd wz den die hůber bi iren eiden sagent das des zinses sige, daran sol es denn beliben vnd ist jnen dz zegloben.

Die selben gůter, in welen Bennen die gelegen sint, es sy zů Růnspach oder anderswǒ, die sol niemand scheiden denne die scheidlůtte zů Ruenspach, vnd were das jnen dz jemand weren wǒltte, so sol jnen der hoffherre mit der Båner von Phfirt des behǒlffen sin. die selben lechen hat ǒch jegliches ein hǒffstat, wenne die jår vnd tag ǒn man bůw lit, so sol sie drige schilling besseren dem schaffner ze Phfirt in den dinghǒff, vnd sǒllent die selben leehen alle iar an den stein nemmen zwǒy fůder wins, das eine zů der Krippffen, dz ander zů dem gråse, vnd ouch denn die hůber aller win meni lidig an die vesti ze tůnd des jares wenne sy die zwee fůder getůret hant vnd sǒllent ouch den win nidwendig Wattwilr ant nit laden.

Der beste hůber, so vnder den vier vnd zwenczig hůberen ist, der sol ein fůder wins schonken vnd sol jme dz der hoffherre darlegen wenne es jme fůget vnd sol man den win geben als die wirt zů Růnspach vǒr geschencket hant vmb den phfenig als der win vor galt den er zů dem zåphffen begriffen hat, vnd sol der win gůt vnd gonge sin das er zů gebend vnd nemmend sige, vnd sol der hoffherre der frǒwen die den win schenket drige ellen thischlachen geben, ein Küphflein vol salczes vnd zwǒin schůch vnd die gebůrsame zwein karren vǒl holczes.

Ovch wenne der hoffherre den win gebietten wil ze fůrend, so sol man es zů der zit kunt tůn, dz die die gůter zu Bǒngart [1]) bůwent einen nůwen halben vordren wagen von gernchem walde gemachen mǒgend, vnd sǒllend denne mit selben wagen dem wine engegen varen vncz gein Brúnigkhoffen vff die steige, vnd gebristet dem wine útzit so sǒllent sie den halben wagen dar vnder stǒssen vnd sǒllend jme also har hein helffen, vnd die drige hǒfstette die zů Bongart ligend die sǒllent alle jar drye sester grwüss (erwüss?) gein Phfirt an die festen geben.

Die walt gůter vnd die Seil gůter die gein Phfirt an die

---

1) ein zerstörtes dorf, heut ein hof im Riespacher bann, der Baumerthof.

vesten zinsent, die mag der hoffherre selber Bůwen wenn es jme fůget, er sol aber zů rechten zelgen dar vf vnd dar ab faren vnd sol vff dem sweighoffe einen bûwhoff haben vnd sol ein fôrster alle wůchen zwürent zů des herren phflůg gan vnd sol jn wisen das er den erbren lútten nútzit ab erre vnd sol jme och die ysen richtten, vnd wonne der herre die gůter nút me Bůwen wil so sol er sie den lütten die sie vor hatten vmb denselben zinss lichen als sie vormals do von gabent.

Werend ǒch in dem hǒffe nút me denn zweyne gesessen, do sol der eyne Meyger sin vnd der ander vǒrster, vnd weler derselben hofflútten sin vngenǒssin nimpt der sol es dem hoffherre bessern vnd dem Schaffener. Wår och die selben hofflútte ziechent, in welle stät das syge, enkeine vssgenommen, oder sust war sie ziechent, so sol noch mag sie kein recht noch fryheit schirmen denne das sie alwend wider in den hoff sǒllent dienen. die hoffgůter sol och niemand verkoffen noch verseczen denne in dem hǒffe vnd vǒr dem hoffherren oder vor dem meiger.

Der hoffherre sol ǒch zů sant Martis tage in den hoff stellen sechs rinder, vnd do stǒn hinter den hůberen zwein tage vnd sechs wůchen vnd sol man sie jme die wile fůttren vnd sol man sie alle wůche zů drygen målen schǒwen, der meiger vnd der vǒrster, vnd in welhem stalle sie schwecher werend werden denn ǒb sie darjn giengent, der sol es bessern vnd were ǒch das der kůgen deheine ein kalp prechtte jn eines stalle, wǒ sie denn stǒnde, wil denne derselbe das kalp ziehen, so sol es jm der hoffherre nach lantrecht liechen.

Der hoff hat och die recht, das welher ein phfand dar jnne nimpt, on den Cappellan vf der vesti, vnd dz dar vss fůrt oder treit der sol besseren einen helbling vnd driu phfunt. wer och in dem hoffe gesessen ist, er sige welhes herren er denne sy, der sol von dem das recht do nemmen vmb alle sachen, nüt vssgenommen, vnd sol es für bas nienan ziechen, vnd welher ǒch in dem hoffe siczet, er gehǒr an welhen herren es denne syge, der sol aller dienste gehǒrsam sein gein Phfirt an die vesten als die andren hofflútte, vssgenommen stieren vnd lantreyssen.

Der hoff hat och die rechtte, das wǒ ir welde ligend vsswendig des Bannes oder dar jnne, welher denne in den selben welden holcz verstele, dem mag der Banwart nach gǒn vnd mag es růgen in der Banmúle, do jn beduncke by dem eyde das es des selben holczes syge, dem zimpermann vnder der axe, dem decker vff den thache oder vff der asenen, wo er es denne findet; vnd were das jnen das iemand weren wǒltte, so sol jnen der hoffherre mit der Baner von Phfirt behǒlffen sin.

Der hoff hat och die rechtte dz die hůber habent vier vnd zwenczig viertteil wins vff vier vnd zwenczig manwerch matten, die sint gelegen jn den drygen Bennen zů Růnspach, zů Grenczingen vnd zů Obrendorff, als das die hůber wǒl wissent. an welhen stetten sie denne ligent, die sol der Banwart

fordren an dem Sůngicht abend vnd sol man den win an dem Sungicht tage geben, vnd were das man das niet entette so mőgend die hůber vnd die hofflútte dar gőn vnd mőgend das hőwe in den bach tragen, werend die matten gemegt. sint sie aber niet gemegt, so sol man mit der hertte dar jn varen vnd darvmb niemand frevelen; were das jnen dz jemand weren wőltte, so sol jnen des der hoffherr mit der Baner von Phfirt behőlffen sin.

Die múle hat das recht, dz wer in den hoffe gesessen ist, da sol malen, vnd welher vsswendig můole der sol dem můller vff der múlen die jme natten geben. die hůber vnd die hofflútte hant och dz recht, dz welher ie der erste by der múlen ist dem sol der můller malen je einem nach dem andren als sie denne zů der múlen komment, vnd welhem das der müller nút endette der mag sin keren nemmen vnd von der múlen varen malen war er wil vnd hat jn darvmbe niemand zů straffent, vnd sol der müller das karren raichen jn einer müll wo es ein arm man kavfft, vnd mag ein vogt von Phfirt die müly lősen wenn er will vmb so vil so sie verseczt ist, oder ein amptman wer der were der mins herren amptman were.

Die hůber vnd hofflútte vnd wer in dem hoffe gesessen ist, die hant dz recht dz sie sőllent nuczen wůn vnd weid von Růnspach vncz gein Grenczingen őne schaden, vnd sőllent threncken in der Ille. die hůber vnd die hofflútte die zů Grenczingen gesessen sint, die sollent núczen wůnn vnd weid vncz gein Wilre [1]) vnd sőllent in dem Kele threncken onen schaden. Die hůber vnd die hofflútte die zů Wilre gesessen sint, die sőllent núczen wunn vnd weide vncz zů dem Senckelstein one schaden, vnd were och das jnen das jemand weren wőltte, so sol jnen des der hoffherre mit der Baner von Phfirt beholffen sin.

Die vier vnd zwonczig manwerch matten, die den mattwin gebent, vnd was matten in den hoff gehőrent die gein Phfirt an die vesten zinsent, die sőllent zehenden fry sin, vnd was man von geltte von den selben matten zů zinse geben sol das sőllent die hůber an sant Martis tage dem meiger geben jn dem Kilchhoffe on alles verziechen, vnd welher das nút entetde der sol dananthin dem meiger alle tage dryge schilling besseren. die hůber sőllent och alle hoffzinse gein Phfirt vff die vesten weren zů Martis Martins (sic) tage, so och dieselben zinse vallent.

Die hůber vnd die hofflútte hant och das recht, ir welher sin matten wesseren wil, der mag durch des andren gůter wesseren an allen stetten, vnd ist es das jme dehein schade beschiht von dem wesserend, denselben schaden sol er jme denne nach erber lútte ratt ablegen, was die dar vmb erkennent. welher och hůberen oder von hofflútten vss des andren acker merglen wil, dem sol es niemand weren, vnd wenne einer also vss des andren gůt ein juchartin gemerglet, so sol er jme zweine sester

1) Willer, im canton Altkirch.

rogken do von geben, vnd wer in dem hoff gesessen ist der hat dise selben recht.

Der hoffherr sol och alle iâr jerlich zû Sant Martins tage gedinge haben zû Rûnspach in dem hoffe mit den hûberen gemeinlich, vnd welhen tag er gedinge haben wil, das sol er dem meiger kunt tûn, das er allen hûberen darzû gebiette, vnd das sol der meiger och also tûn, vnd wenne denn vff denselben tag wúrt, als das gedinge sin sol, vnd der hoffherre oder sin stathalter das gedinge besiczen wil, so sol der meiger den hûberen allen rûfen in dem gedinge, vnd welher hûber denn nút zû rechten zit da by ist der sol den hûbern dryge schilling bessern, es syge denn das sich kuntlich erfinde das jn herren not oder libes nôt geirret habe.

Der hoff hat och das recht, das welher hûber oder hôffman den andren in dem gedinge begrysset zû rechter zit so man gedinge hat, vmb was sache denn einer den andren beklagen vnd ansprechen wil, so von rechtte fúr die hûber vnd hofflútt vnd sunder fúr des hoffes stâb ze richttend hôrt, do sol je einer dem andren vff die stunde vnfûrgebotten antwûrtten ôn allen fûrzug vnd widerrede, vnd sol denne das selbe gericht also vil tûn als sust drú andre gericht mit aller krafft vnd sol och das selbe gericht nût vss dem hôffe gezôgen werden mit vrteil noch mit deheinen andren dingen.

Der hoff hat och dz recht, also die XXIIII hûber sprechent, dz niemand jn ir weid noch in ir weld faren sol, es si denne mit irem wille.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: régence d'Ensisheim, baillage de Ferrette. eine lange rotel in pergament, vom ausgang des 14 jh.)

DINGHÖFE ZU GRENTZINGEN UND HENFLINGEN [1]).
1420.

(der anfang ist zerrissen, ungefähr ein blättchen, dann wie folgt. [2])

. . . .

einen vall geben. Wer ouch das sich die erben des weren wôlten, so mag der probst vff sin gût faren mit sinem vall vnd sinen zug ziehen gen Spechbach.

Item wer aber das ein frôw gût hette, so mag sy wol ir gût besetzen mit einem hûber.

Item ouch ist recht, wenn man das Jore gedinge hatt, so sol ein yegklicher hûber dem andern antwurten, ane furgebietten.

Item ouch ist recht, so mann einen hûber setzet, so ist dem Meyger des hofes verfallen ein viertel wins vnd den hûbern als vil.

---

1) an der Ill, zwischen Riespach und Altkirch.

2) diese dinghöfe sind fast wörtlich die nemlichen wie die andern dinghöfe St. Morands; s. unter andern Aspach.

Item ist ouch recht jn dem hoff, das nyemand sin gůt verkouffen sol, er sol es dem Meyger vor bietten vnd sol es dem Meyger funf schilling necher geben, wannd jm yemand darumb geben wölte. Ouch wer das nut endete vnd das gut doruber verkouffte, dasselb gůt ist einem Probst verfallen mit der besserung.

Ouch ist recht, wem der Meyger ein gebott tůt, das dasselbe gebotte beschee by zehen phunden, Es sye das einer nit uff güter, die jn den hoff gehörent, zůfaren oder ander gebott den hůbern gebotten wurd; welicher das gebott nit haltet vnd darüber jm der Meyger gebuttet oder gebotten hette, der ist vor ab ane alle gnade dem probst verfallen zehen phunt.

Item ouch ist recht, das die hůber nach dem male recht sprechen sollent vnd by den eyden růgen, zöigen vnd ougen was sy wissent dz dem Gotzhus abgetragen wurde oder verschlagen gůter fůr eygen verkoufft würden, oder was dem Gotzhus schaden bringen möcht, Es wer an rodelen oder sust verlorn bucher, wie sich das fůgte, das sollent die hůber zoigen vnd ougen by jren eyden.

Ouch ist ein besserunge jn dem hofe den hůbern III sg. vnd IIII ꝺ. vnd dem Meyger als vil: von der kleinen besserungen hatt ein probst nút an. Wer aber das sich ein hůber übersehe, das eyde vnd ere antreff, das gehort fúr ein probst, der mag jn stroffen am gůt.

Item wer es das einer win schanckte vff dem hoffgůt, der sol dem Probst den bodenwin geben.

Item ouch ist recht das ein probst einen yeglichen hůber zinsman beclagen mag jn dem hofe, vnd welicher jm nit gnůg tête vor gerichte, der bessert dem Meyger dryg schilling vnd IIII ꝺ. vnd yegklichem hůber als vil.

Ouch ist recht das der hoffherre oder sin Meyger mag pfenden fúr sinen zins, vnd die pfender achttag gehalten; darnach mag er mit tůn als mit sinem zins.

Item ouch ist recht, welicher hůber vbersitzet achttag nachdem als das Jare gedinge angehept hatt vnd sinen zins nit gyt vnd richtet, so ist ein yegklicher hůber nach den achttagen einem probst dryg schilling vnd IIII pfenning verfallen, das uff den hoff zins gât als lang vntz bis er jn bezale.

Item ouch ist recht, wer es das man stossig wurde jn dem hoff, es wer wider den probste oder einen hůber wider den andern, die stosse vnd misshellen mag man ziehen gen Spechbach, vnd welches teil nit enperen wil, so sol ein probst fon jedem hoff so zů sant Morant gehort zwein hůber zů den hůber hin seczen jn den hoff gon obern Spechbach jn den hoffe vnd nyendert anderschwo.

Item ouch ist recht, wer einen zugk fassen wil, der sol das dem Meyger vertrösten vnd verburgen, dem rechten als nach zůgond gen Spechbach. Ouch welher desselben notdúrfftig ist, der sol geben dem Meyger zů gebott gelt von yedem hůber III sg. IIII ꝺ. zů bietten.

Item ouch sol nyemand recht sprechen, Er syg dann ein geschworner hůber.

Item ouch sol der Meyger keinen huber setzen, er sol vor hin zů jm haben zwen hůber zů dem Mynsten vnd ist dem Meyger verfallen III sg. IIII ₰. vnd den hůbern ein viertel wins.

Item ouch ist recht das der probst den hoff achttag vorhin den hubern verkunden sol; vnd so er die herberg essen wil, ouch achttag vorhin verkunden.

Wer ouch dz der Meyger einem huber gebutt oder sust im jor einem ruffte, so er sin notdůrfftig wer in dem hoffe zubesitzen, so sol derselbe gehorsam vnd jm vnderdienstig sin, by sinem eyde. Wer ouch das ein hůber das nit tête oder hielte, so jm der hoffmeyer gebotten hette, derselbe hůber wer einem probst zů besserung verfallen, an alle gnad, zehen pfund.

Ouch sol ein probst einen Meyger vff den hoffgutern haben, wenn es sich fugte, das die huber sin notdurfftig weren von den gůtern wegen, das er denn tete was recht wer.

Es sol ouch nieman die hoffgůter uffgeben denn mit vergangenem zins, vnd die gůten gůter mit den schwachen uffgeben, nit das er die gůten jm selbs beheb vnd die schwachen uffgebe.

Ouch ist recht, wenn ein probst hoffgeding hatt, so sol nyemant nútzit furnemen, der probst hab denn sin clag vnd was er zů schaffen het, gerichtet. Vnd sol ouch nyemant dauon wichen, ein probst oder sin Meyger geb jm denn vrlob, Er bringe denn fur das jm libs not tůge.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier, von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZU ATTENSCHWILLER [1]).
14 jh.

Dis sint die geding vnd die stůk der gůter von Attmanswilr.

Von erst hânt die lehenlút gesworen gantz trúw vnd warheit zehaltent dem Gotzhus vnd allen iren personen.

Item vnd wenne dehein gůt ledig wirt oder ist, in welhen weg daz beschiht, wem denn daz selb gůt ze recht gelihen wirt, der sol daz in der iar frist enphahen vnd och ze mavle sweren mit gestabetem eide stete zehaben disen gegenwúrtigen brief vnd dú recht der gůter behalten, vnd sol zwei gůti hůnre geben ze erschacz. Tete er das nit so weren die gůter gefallen dem Gotzhus ze Lútzel. Welher och vnder den lehenlúten so sůmig wâr ze zinsen daz ein zins den andern begriff ze sant Martins tag, so mag der phleger die gůter ziehen als si sint.

1) westlich von Hüningen. Bd. I. 650 ist ein fragment eines weisthums desselben dinghofes mitgetheilt, das aber nach Bd. I. 843 nach Appenwiler (zwischen Colmar und Neubreisach) gehört.

Item die selben lehenlúte en múgent noch en sont by irem eide enhein gras, noch såt, noch hŏwe, noch strô der gůter verkoffen åne der herren von Lúczel vrlob, by verlust siner gůter. Were aber dz ir deheinen not an gieng von wissenthaffter schuld wegen, von schaczzung, von geuangnüzze åne geuerde, wenne der dem phleger daz kuntlich tete, so sol er dem lehenman ez erloben åne des Goczhus schaden.

Item were och das deheiner der lehenlüt wider irem eide der gůter dekeins verkŏfften, versatzten, verwechsloten oder ze vnbůwe liesen komen åne eins phlegers ...., wenne sich daz enphindet so mag der phleger die gůter ziehen.

Item bescheche das, da got vor sig, das deheiner der lehenlút von schuld .... vsser dem landweren, über ein jar vnd einem månod, so weren die gůter geuallen, ez were denn daz dz Goczhus wol versorget vnd versehen were an sinen zinsen.

Item es ist och berett, das die herren ir zinse oder des schaden vnd gebresten, in den sy komen weren der selben gůter, nit komen mŏchtent vff den blůmen, so mugent sy angriffen ir gůter, si sigind ligend oder farend, vnd die an sich ziehen mit gericht oder åne gericht, wie ez in aller best fůget.

Item es ist och zewissent das die vorgenanten lehenlút by dem eid, alle gebresten die sy lident von der gůter wegen, für den phleger oder sinen heimbürgen komen sůllent, vnd der mag sy och dar umb richten; mer welhen derselben lehenlút der phleger ze heimbůrgen setzzet, der sol im gehorsam sin ån alle ...... Wår aber daz der phleger vnd der heimbürg vmb ir missetat nit gerich .... mŏchten, so můgent sy anrůffen den vogt von Lanser der in och beholffen sol sin.

Item die lehenlút ensůllent noch en mugent die herren by gesworнen eiden irren noch hindern noch schaffen geirret oder gehindert an deheiner entsetzzung noch beseczzung der gůter oder des blůmen der gůter, so sy inen gefallent, in welhen weg oder wise daz beschiht, mit worten noch werken, mit råten noch getåten, mit ir gunst noch mit ir willen, mit drŏwen noch mit lavge, noch mit deheinen andern dingen heimlich noch offenlich. Wår aber, daz got wend, ez wer frŏwe oder man, gottes vnd sines eides vergåzze vnd da mit wider sinen eren tet, wenne sich das befundet, so ist er veruallen dem Egen. Gotzhus fünf phund phenning åne alle widerredt, vnd dem vogt ze Lantser och fünf phunt.

Item, mer, vmb daz die selben lehenlút in allen dingen, sy sigint in disem brief oder in dem eren begriffen, den si och gesworen hånt ze behalten mit allen den rechten so zů den gůtern hŏrent, nit irren mugent vnd och mit gůter wiczze verhůten, So sont sy by dem eide vnd verlust ir gůter, wenne sy gemanet werden von dem phleger oder sinem botten.

Es sol ouch ein ieglicher sine gůter verschriben geben by dem eide, wenne es ein meister ime vordert oder sin botte.

Item der meister mag ouch angriffen vnd phenden vmb sine zinse wenn vnser frôwen tag für kompt.

Item welhe ouch gemant werden in den dinghof, die sôllent kommen bi dem eide, vnd der denn nit keme, der ist verfallen dem meister v sg. vnd dem vogt ze Landser och v sg. ane gnade.

Item si söllent alle verzinset han ze sant Martins mess, bi geswornen eyde, vnd die zinse geben nach des landes gewonheit.

Item von ie dem mentage sind abgelassen XII sester dinckeln vnd giltet nach ie der mentag eweklich $1^1/_2$ vierntzal vnd sol den herren weder her noch hagel an jren zinsen nit schaden denne nach landes gewonheit.

(die 5 vorhergehenden § sind von etwas späterer hand zugesetzt.)

Dis sind die nammen der hůbern des Dinghofes ze Attemswilr.

Heym Moser, Cůncze Bůbendorf, Werlin Bubendorf, Herman Bůbendorf, Růdin Bůbendorf, Hennin Eittinger irre swester sun, Walther Meiger, Cůnin Suter siner swester sun, Hug Billung, Hennin Keyser, Werlin Becke, Hennin Stark sin schwager, Mecze Glarin, vnd Werlin Glar sin brůder, Heiczelman der ackermeister von Attemswillr.

Item von Wenczwillr Růdin Lange vnd Hennin sin brůder, Gůte Heiczelman, ...

Item von Michelenbach Claus Henflinger, Hennin Peter sin sune, Burk. Mangolt, Hennin Saler, Menlin Walcher [1]), Heiczin Schotte, Heym Cůntze, Henselin Ryse, Peter sin brůder, Grede Sniderin, Gůtin Hugerin von Volkolczperg.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abb. Lützel. eine rotel in pergament vom anfang des 14 jh.)

DINGHOF ZU BERENTZWILLER [2]).
1420.

So sind dis die recht jn dem dingkhoff zů Berentzwiler, die einem probst zů sant Morand gehorend.

Item des ersten so hatt ein probst ein herberg daselbs zů dem Jare mit funff pherden, vnd sol sinen koch an dem obend fur schicken, so er die herberg essen wil, vnd sol man es dem probst wol bietten, im vnd den sinen, zum ymbis zů nacht vnd den morgen ein bescheiden morgenbrott. Ouch mag der probst wol einen biderman oder zwene laden zů jm, wer es

---

1) Hennin Cuenemans, Peter Cuenemans, Burk. Weber, Werlin Zimberman, Henin Moser, Heym Walch.

2) zwischen Altkirch und Hüningen.

das sy jm bekement vnderwegen vngeuorlich. Vnd sol der probst furen einen fogel, winde vnd fogelhunde. Wer ouch daz er útz fienge vnderwegen, das sol er mit den hůbern teylen.

Item ouch sint die guter fellig vnd gent herberg vnd erschatz.

Ouch wer es das ein zinsz den andern, den dritten begriffe, so mocht der hofherre die gůter ziehen vnd werent jm verfallen mit sinem vorsessenen zinsz die doruff stůnden.

Ouch ist recht, wenn der probst einen val ziehet, so sol er nemmen das beste viehe an eins, vnd sol den erben die guter wider lihen, nach des hoffes recht.

Item ouch sol sin gut yederman selbs zu hoff tragen. Wer aber das ein frowe gůt hette, so mag si wol jr gůt besetzen mit einem huber. Item ouch ist recht, wann man daz jargeding hatt, so sol ein yegklicher huber dem andern antwurten one furgepietten.

Item ouch ist recht, so man einen hubern setzet, so ist dem Meyger des hofes verfallen ein viertel wins vnd den hubern ouch als vil.

Item ouch ist recht in dem hoff, das nyemand sin gůt verkouffen sol, er biette es denn dem Meyger vor, vnd sol es jm funff schilling necher geben wann jm yemand darumb geben wolte. Were ouch das das nit beschee vnd einem gebotten wurd von dem Meyger by zehen phunden vff das gůt nit zů varen noch zůuerkouffen, wer daruber nach dem gebotte daruf fůre, vnd das gebotte nit hielte, das jm der Meyger gebotten hette vnd daruber tette vnd dz gut verkouffte, dasselbe gůt ist eym probst verfallen, mit der besserung. Wenn aber dem hoffherren das gůt gebotten wird vnd er sin nit enwil, so mag er sin gůt wol verkouffen wem er wil.

Item ouch sol ein yegklicher sin gůt verhůben vor der Jore frist; vnd welher dasselbe nit tête, das selbe gůt wer ouch einem probst verfallen. Were ouch dz einer ab ersturbe, der hubgůt hette dz nit besetzt were, derselbe sol ouch einen fal geben. Wer aber das sich die erben des weren wöltent, so mag der probst sinen zug gen Spechbach ziehen.

Item ouch ist recht das die hůber noch dem mol sullent recht sprechen vnd by jren eyden verrůgen wz sy wissent daz dem Gotzhus schaden bringen möchte an den zinsen vnd an den gůtern.

Item ouch ist ein besserung jn dem hoff III sg. vnd IIII ₰. einem yegklichen hůber vnd dem Meyger als vil. Were aber das ein hůber sich selber über sehe das jm an die ere treffe, das hort einem probst zů.

Item wer es dz einer uff dem hoff wyn schanckte, der sol geben dem probst den bodenwin.

Item ouch ist recht, dz der probste einen yegklichen hůber beclagen mag jn dem hoff vmb sinen zins. Vnd welher nit

genůg tête vor gericht, der bessert dem Meyger III sg. IIII ₰. vnd ye dem huber als vil.

Ouch ist recht dz der hoff herre oder sin Meyger mag phenden fur sinen zinsz vnd die phender achttag halten, darnach mag er mit sinen phendern důn als mit syme zins. Vnd wellicher hůber ubersitzt vnd sinen zinsz nit gibt noch den achttagen, so man das Jar geding hett gehept, so gefelt darnach alle tag dem hoffherren dryg sg. vnd vier pfeninge.

Item ouch ist recht, wer es das mann stossig wurde jn dem hoffe, es wer wider den probst oder den hůbern, oder ein hůber gegen dem andern, die stosse vnd myszhellung mag man ziehen gen Obern Spechbach jn den hoff, vnd nyenand anderschwo.

Item ouch ist recht, wer einen zugk fassen wil, der sol dz dem Meyger verburgen, also den rechten nachzegande.

Item ouch sol der probst, so er den hoff besitzen wil, so sol ers den hubern verkunden vorhin achttag, vnd so er die herberg essen wil, ouch achttag vorhin verkunden, das ist des hofes recht.

Item ouch sol der Meyger, der den hoff jnnhat, versorgen das der hoff wol beschloszen sye, vmb das der hoffherr vnd die sinen wol sicher sient darjnn.

Item ouch sol man nyemand recht sprechen denn uff dem hoffgůt.

Ouch sol niemand die vier jucharten nyessen denn der Meyger, das er den hoffe beholtze.

Ouch sol der probst einen Meyger haben uff dem hoff, wenn es sich fůgte das die hůber sin notdurfftig werent von der gůter wegen, das er tête was des hofes recht wer.

Item ouch sol der Meyger keinen hůber setzen, er sol zů jme haben zům mynsten zwen huber. Vnd ist dem Meyger verfallen dryg sg. vnd vier ₰. vnd den hůbern eyn viertel wins. Keme ouch ein hůber zů dem hůbe win, der nit doby wer gesin, so mann den hůber gesetzt hette, der sol also recht haben darzů als der doby vnd mit gewesen ist.

Wer ouch das der Meyger einen hůber růffte, so er sin notdurfftig wer jn den hoff zůbesitzen, so sol jm derselbe gehorsam vnd vnderdienstig sin by dem eyde, so er dem hoffherren geton hette. Wer ouch dz yemand dz nit hielte, das sol der hoffmeyger an sinen hoffherren bringen, vnd der mag jn darummbe straffen, nach der huber erkantnusse.

Wer ouch das die hůber notdurfftig werent, dz man gerichte hette, so mag der Meyger den hůbern zůsamen gepietten, nach dem als dz recht ist. Ouch sol derselbe, der des notdurfftig ist, dem Meyger das recht vertrosten, das er wisse wem er die besserungen höischen solle, dz er des zů keinem schaden kome.

Ouch wer es das yemand, er wer zinszman oder hůber, einen zug wölte ziehen in den hoff gen Spechbach, so sol man einem Probst vnd dem Meyger geben dryg sg. vnd IIII ₰. zů-

bottgelt, von yegklichem hůber zůbietten. Vnd sol yegklicher hůber gehorsam sin so jm also gepotten wirt.

Item es sol auch kein hůber hoffgůt anderswo verrettigen den mit dem hoffreth. Es sol ouch enkein hůber jn anderer rechten vrteill sprechen, über die hoffgüter, by sim eid, den jm hoff; vnd so er das hort, das sol er růgen vnd dem hoffherren fürbringen, by dem eid so er dem hoff gesworn hatt: ....

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier, von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZE HIRSINGEN[1]). 1303.

Die lúte die in den hof ze Hirsingen, der gewechselt wart vmbe den hof ze Loͦfen in dem Birstal, hoͦrent, hant in gemeinen iarn geben ze sture bi dem meisten XIX ℔. Baseler, zem minsten VII ℔.

Der selb hof hat IIII hůben vnd X½ mentag, der vier ein hůb tůnt; von dien vnd von anderen gůtern gat der cins, der hie nah geschriben stat. Der hof giltet ze cinse XII qu. roggen, der koment X von der múli, div giltet oͦch dar zů I swin, daz X sol. sol wert sin: si giltet oͦch VIII kappen. Es lit ein eigen ze Heinmerstorf daz giltet ze cinse II qu. roggen. Der vorgeschriben hof ze Hirsingen giltet oͦch ze cinse X ℔. baseler, vnd XL qu. habern, VI sthůke flachs, vnd von I gůte ze Růderbach IIII hůnr, von akern IIII hůnr vnd I gans, vnd aber von einem aker IIII hůnr.

Da ist oͦch ein Tauerna, dú giltet VII sol.

In denselben hof, da dú herschaft inne hat den fúnften teil twinges vnd bannes, hoͦret der fúnfte teil dez waldez ze Heinmertorf, vnd der fůnfte teil dez Breitenholzes, vnd dar zů alle die berge, die in dem banne ligent.

Da ist oͦch I hůbe, dú heisset Vingeris hůbe, dú noch vmbesetzet ist, dú hoͦret dú herschaft an mit allem recht.

Man nimt oͦch da von ie dem man, der ein gantz hůb hat, daz beste hoͦbet, an eins, ze valle; hat er oͦch minre dan ein gantz hube, so wirt oͦch der val minre. Ez git oͦch ie daz hus I vasnacht hůn.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: maison d'Autriche. eine rotel in pergament, von 1303.)

DINGHOF ZU HUNDSPACH[2]). 1588.

Inn dem Nammen der heyligen vntheilbaren dreyfaltigkhaidt, Gott vatters, Gott Sons vnd Gott heyligen Gaists, seye khundt,

1) an der Ill, südlich von Altkirch.
2) zwischen Altkirch und Berentzwiller.

offenbar vnnd zuwissen, dass jnn dem Jar als man zallt nach Christi Jhesu, vnnsers ainigen erlösers, heylandts vnnd seeligmachers geburtt, ein Thaussent feunffhundert achzig vnd achte, auff mitwochen vnd donderstag den ersten vnd andern tag des monats Junii, jnn der hochwürdigen Frauwen, Frauwen Scholastica geborne von Falckhenstein, äbtissin Sanct Leodegarien Gotshauses zue Massmünster vnd desselben Thumbstiffts freyhof zue Hunzbach, vor mir Arbogast Leügubel, Meyer jm Hunzbacher thaal, Altkircher ambts, vnd hernach geschribnen gezeugen, mit nammen Christan Ruetsch, Andres Willmann, Lienhart Rhoman, Morandt Beumlin, Morandt Ruetsch zue Haussgauwen; Christan Paur zue Hunzbach, Conradt Brandt vnd Peter Wetzell zue Weyler; Ludwig Guetknecht, Symon Häsinger, vnderweybell, Diebolt Höflin vnd Seueren König zue Franckhen als wolgemelter Frauwen Abbtissin huoberen vnd die so derselben hofguetter jnnen haben vnd besizen, persohnlich erschienen ist der Ernhafft vnnd fürnem herr Appolinarius Schmidlin, der zeit oberschaffner zue Massmünster, als volmechtiger anwaldt vnd Gwalthaber hieuor vvol benanter frauwen Frauw Scholastica vnd ganzen Cappittels Sanct Leodegarien Stiffts zue Massmünster, offnete alda demnach wol gedachte sein gnedige Frauw, Cappittell vnd jr Gotshauss einen Freyhof jnn dem dorff Hunzbach, welcher mit einem sondern hofrechten vnd etlichen Puncten priuilegirt were &[a] vnd dann etliche darzu gehörige des Sanct Leodegarien Gotshauses aigenthumbliche gueter, welche vorgemelte huober vnd gezeugen oder wer die yhe zu zeiten jnnen hatt, verhuben musste jnn dem pann zue Hunzbach vnd den nechstanstössenden pännen ligen hette, welche nun jnn langer zeit nit erneuwert vnd bereyniget, vnd also durch verweylung der jaren, auch absterben der menschen offtermalen verendert vnd vertheilt vnd also jnn verssesslichheit der anstössen gefuret worden, dardurch dann dem Gotshaus Sanct Leodegarien Stifft an seiner aigenschafft, recht vnd gerechtigkhaidt nit wenig schaden vnd nachtheyl eruolgte, sunder auch den zünssleuthen schmelerung vnnd abbruch an den zinnsguettern erwiechse, dem allem aber souil muglichen vorzusein vnd zue für khommen, so were jnnammen vorgedachter Frauwen vnd Sanct Leodegarien Gotshauses sein herrn oberschaffners pitlich begern, Ich wolte vorgesagte Persohnen vnd gezeugen als die jhenigen so vmb die gueter bests wüssens trugen, jnn gewonlicher aydts pflicht nemmen vnd erstlichen den freyhof sambt desselben Recht- vnnd Gerechtigkheidt wie die von Mentschen gedenckhen vnd bis auf heut dato gehalten, vnd das Gotshauss jnn ruewiger possession vel quasi jnngehabt mit den dazugehörigen guettern durch Sy wiederumben mit jren yezigen anstössen erneuwern vnd bereynigen lassen, Sollich sein zimlich Pitt auch angesehen das solche Erneuwerung durch die Wolgeborne Edlen gestrengen, hochgelerten vnd Vesten der Fr. D[ht] Erzherzog Ferdinanden zue Osterreich &[a], herrn Landuogt, Regenten vnd Räthe jnn obern Elsäss, Lauth fürgezeigten vnd

aufgelegten Bereynigungs mandat zu gelassen vnnd beuolchen worden, hab ich vorbenante huober vnd gezeugen alle vnd jr yeden jnnsonders ein Aydts leublichen zue Gott vnd den heyligen mit aufgehabnen fingern vnd gelerten wortten schweren lassen, welche volgendts solche guetter bey gethonden ayden wiederumben von neuwem angebenn vnd erneuwert haben, doch mit den hierin aufgedingten furwortten, ob yhemandts wer der were vber nachgeschribne guetter bessere oder eltere vrbar, Brieff, Rodell oder anders fürzuzaigen hette, das es denselbigen in allweg jres Rechtens vnuergreiffenlich, auch jnen den gezeugen angethonden Ayden vnd ehrenn vnnachtheylig sein solle &ª wie hernach uolgt.

Erstlich volgen die recht, so ein Gotshauss zue Massmünster vnnd Abbtissin desselben jnn dem houe zue Huntzbach hatt.

Zum ersten, am nechsten Tag nach Sanct Bläsien tag soll die Frauw Abbtissin zue Massmünster jnn jrem dinckhof der zue Hunzbach mit sambt hauss, scheuren, stall vnnd ganzem begriff gelegen vnd hienach vnder den fron guetter bereyniget worden vnd des Gotshauses Massmünster frey ledig aigen ist, geding halten, Es were dann das auf denselben tag ein feurtag fuele, so soll es auf den nechsten tag darnach beschehen. Derselbig hof ist frey vnd soll vmbzeynet vnd vmbganngen mit gitter vnd ein beschlissig thor daran sein vnd soll haben ein stockh jnn dem hof, vff den fahl ein schädlich man gefangen, das dann der Meyer vnd die huober dessen die erstę Nacht hueten vnnd dannethin sy jne jnn der Fr. Dth zue Österreich &ª vögten vnd ambtleuthen gewalt antwurtten sollen.

Item es soll ein yeder hofmeyer der vff dem hof sitzt macht haben mit vorwissen vnd bewilligung der Ober Ambtleuthen der herrschafft Altkirch, die Württschafft zutreiben, doch der herrschafft das vngellt ordenlich abzurichten. So hat auch dieser hof das Recht das von dem obern Steg zu Hunzbach vnzt an den Steg zue Cagstorff niemandt ohne einer Frauwen Abbtissin willen vischen noch wasserruns auslassen soll.

Item wann ein Abbtissin huobgericht oder geding will halten lassen, so soll der Kirchwartt von morgen den sibnen biz vmb neün vhren vor mittag drey starckhe zaichen lautten. Nachdem soll der dinckhofmeyer sambt einer Frauw Abbtissin ambtleuth, oder wer von des Gotshauss vnd der Frauw Abbtissin wegen zugegen ist, mit allen huobern in den Freyhof gehn vnnd im fahl einich guet oder huob versezt oder vnempfangen steht, das man dieselbige zuuor vnd ehe einer Frauwen Meyer zugericht sizt mit einem huober besezen soll; so aber das nicht beschicht, das alsdann die Frauw Abbtissin durch jren Meyer die guetter vnd huoben zue jren vnd des Gotshauss handen ziehen vnd anderen verleyhen mög. Vnd wer nit im hof ist von huober, das dann derselbig darein gehn vnd zinsen soll, wer nun nit verzinset hette, ehe der Meyer zugericht sizet vnd es der Meyer jm gedingt oder yhemandts anderer von meiner g. frauwen

wegen clagte, so soll derselbig einer Frauwen Abbtissin dreissig schilling vnnd yedem huober drey schilling verbessern.

Item, welcher huober auch vff den tag so man geding hatt zu dem gedäng nit käme, sonder dasselbig verschmachte, dem doch darzu zu erscheinen gebotten were, der verbessert meiner g. Frauwen gleichfals dreissig schilling vnd yedem huober drey schilling.

Item ein yegglicher, der sein huob verkauffen will, derselbig soll sy dem hofmeyer a meiner g. Frauwen statt veyl bieten vnd darnach dem huober, welchem er zutregt; ob dann dieselbige huob der meyer oder der huober, dem sy zutregt, nit wolt kauffen, so mag er die alsdann verkhauffen, wa er will, doch meiner Frauwen an jren rechten vnschädlich.

Item, welcher jnn diesem dinckhof huober werden will, der soll schweren einer Abbtissin vnd jrem Gotshauss zue Massmünster treuw vnd der warheit zu sein, jren schaden zue wenden, auch jren nuz zufürdern, des dinckhhofs recht zu behalten vnd gehorsam zu sein nach seinem vermögen, vnd wann er geschworen hatt, so soll er dem meyer ein schilling pfennig zue huoberschilling vnd den huobern ein halb viertel weins, das ist zwo mass geben.

Item es soll ein yeder huober, wa fehr man des nit entberen will, sein huob im vierten jar vor meiner gnedigen Frauwen oder jren ambtleuthen bewisen, vnd soll das wissen von berein zue berein, von furch zue furch, bey dem aydt, so er meiner gnedigen Frauwen vnd dem hof gethan hatt.

Vnd nachdem volgende dinckhofguetter fellig, also wann ein huober abstirbt, das seine nachgelassene erben ein haubt viech, das best ohne eins, zum fahl zugeben schuldig. Ist dernhalben bey diser bereynigung erkhandt vnd beschlossen worden, das die zuträger jres abgestorbenen huobers erben den fahl bezalen helffen, vnd daran das yberig, was sich einem yeden der aussteylung nach gebeürt, erstatten sollen, wie dann das ererst billich vnd recht ist.

Item, wann die Frauw Abbtissin geding haltet, so soll sy einem yeden huober ein mass wein geben.

So dann seint die huober die jerliche zinnsshüener nit jn federn, sonder allein für ein yedes huon ein schilling zu geben schuldig.

Item die Frauw Abbtissin soll sanct Martins kilchen zue Hunzbach zue einer seiten schatten halb ob den frauwen jnn jrem costen deckhen lassen, vnd sonsten khein andere kilchen, dann Hunzbach die recht leutkirchen ist.

Item die Frauw Abbtissin soll auch jnn jrem costen den chor deckhenn lassen, darumb das das kilchherrnrecht oder die pfarrliche gerechtigkhaiden an sy gefallen ist.

Item so soll auch im dinckhof erkhandt werden, das einer einen fürsprechen mag nemmen im hof oder vsserthalb des hoffs.

Item so mag die Frauw Abbtissin von jrs Gotshauses wegen, oder wer sein notturfftig ist, jm jar geding haben, wen sie

wöllen, vnd soll solch geding, so man haltenn möcht, das recht vnd die crafft haben mit dem frefell &ª jnn aller mass vnd gestallt, wie das jargeding.

Letstlichs so ist des dinckhofs recht, wann man kundtschafft zeugt vnd die verhören vnd verschreyben soll, da gibt yede kundtschafft den huobern ein schilling, dem schreyber vier pfenning vnnd dem meyer von einer kundtschafft zubieten vnd zuerfahren auch ein schilling.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye de Masseraux. ein heft theils in papier, theils in pergament von 1588, no. 2.)

ST. LÜCKERS DINGHOF [1]).
1448—1772.

Wir Jacob Christoph Clarë, amtmann des amts vnd departements Brunstatt vnd ander orten, zur erneuerung deren wohllöblichen probsteyen zu Öhlenberg vnd St. Ulrich auf der Larg, so von dem auch wohllöblichen collegio zu Freyburg in Breysgau abhangen, gehöriger brein, zinnss vnd geföhll, zufolg der aus der kantzley bey einem hohen königlichen rath Elsas zu Colmar den sibenzenten april siebenzehn hundert ein und siebenzig enthaltener commission vnd arret dattribution de jurisdiction vom finfften july, darauff ernamster commisarius haben uns in bekleit M. Frantz Carl Edmond, des durch nehmliche commission zu solcher erneuerung committierten amtschreiber, naher Karspach, Altkircher departement, begeben vnd alta die erneuerung des wohlermelter probstey St. Ulrich gehörig vnd in dasig vnd umligenden bähnen fallenden St. Lückers dünckhoffbrein, so nach inhalt der unss vorgelegten breinslibellen sub annis finffzehn hundert siebenzig sechs, sechszehn hundert vnd zwantzig, sechszehn hundert sieben vnd sechsszig vnd sibenzehn hundert vnd drey, von denen darinen enthalten gütern jährlichen auf Martini Episcopi, vnd zwahr von denen sub no. 1 biss vnd mit no. 127 beschribenen zinnssgütern siben fiertel ein sester ein küpflen roggen, acht fiertel finff sester dünckhel, acht fiertell habern, zwey pfundt zehn schilling drey pfening stebler in geld, zwey stückh hiener vnd ein halb maass öhl; von denen aber sub no. 128 bis vnd mit 172 specificierten dünckhoffgüthern auch jährlichen vier fiertell roggen, so viel dünckel vnd so viel habern fallent vnd eingehdigs hat vorzunehmen, zu welchem end wir vor uns berufen lassen das dassige ehrsame gescheidt, als benebst hern Walch, meyer vnd stabführer, die ehrsamen vnd bescheidenen Hanss Georg Hartmann, Jacob Hartmann, Johannes Hartmann, Johannes Hartmann den jungen, Johannes Eberlin, Johannes Hartmann, durch welche

1) ein zerstörtes dorf zwischen Hirtzbach und Carspach, südlich von Altkirch.

auch zuvor in unssere händt abgelegte eydt vnd auf vor vnd ablesung der herrschafft Wittelsheim der vorgehender breinesurbarien die so wohl zinnssbahre als dünckhoffische gütern schon gemelter amtschreiber zur neuen beschreibung angegeben vnd durch ihnen schrifftlichen verfasset worden, allermafsen hiernacher folgen thut.

DER DÜNKHOFF VND DERSELBEN RECHT.

Anno domini ein taussent vier hundert vierzig vnd acht, dominica sexagesima, hat die hueber des dinchoffs geschriben geben die recht vnd gewonheit des dünckhoffs zu St. Lückers, als dan sich auf die zeit verstanden ..., als mit samtlichen getinge, wär es das hernach brieffe oder rodlen funden würden, die mehr oder minder inhalt, das soll den ehgenanten hubern ohnvergrifflichen seyn vnd dem vorigen dünckhoff auch ohnschädlichen, vnd haben auch dass also bey ihren eyden gesprochen, die hoffsrecht also hiernach geschriben stat, vnd ist auf dis zeit Heini Schinnlag des vorgeschriben dinkhoffs meyer gesin vnd dise nachgeschribene als hůber, zuem ersten, Peter Gut von Largitzen, vnd Heinrich Siteler, Heinrich vnd Peter Kestenholtz von Hirtzbach, vnd Hensselin Föllmin vnd Heinrich Perlen auch von Hirzbach, Hanss Harnisch von Altkirch, Schmidelin von St. Lücker, Heinrich Vöglin, Cüntzlen Bertschin, Peter Ferster, Heinrich Gerber, Jösselin, Peter Flesch, Hannss Flesch vnd Elenin Ginss vnd Hannss Zurbach habens gesprochen.

Die hueber sprechen also, dass ein hoffmeyer alle jahr den hoff den huebern, die in den hoff gehören, verkünden soll, dass sie in den hoff kommen sollen jährlichen auf den nächsten sontag nach St. Martins tag, vnd wer dann darinne stumming (l. sumig) wäre vnd in den hoff nicht kämme, der ist den huebern zur besserung gefallen zwelf schilling vnd dem hoffmeyer vier vnd drey schilling, es wäre dann sach, dass einer nicht verkündet wäre oder ihme aber kundliche sach libs oder heren not ierte, vnd daselbe soll es auch in dem hoff kund thuen.

Auch soll ein hoffmeyer selber in den hoff kommen, oder einen andern darsanden mit seinem vollen gewalt zethunde vnd zewende in seinem nahmen.

Aber sprechen sie, dass ein jeder hueber da con (? sol) zemal seine hoffzinnsse richten oder mit dem meyer überkommen, daran er ein benügen hat; weller aber dass nich thâte, so mag ihm der meyer in dem hoff darum gebeiten, wann er will.

Wäre es auch, dass ein hueber mit dem andern jezit zů schaffente hätte von güter weegen, die in den hoff gehören, so soll einer dem andern darum in den hoff heissen gebieten vnd soll nienen anderst berechtiget werden, den im hoff, vnd was darum recht ist, dass soll dem hof vnd den hueberen behalten seyn.

Wäre es auch, dass jemand ein guth verkauffen wölte, dass in den hoff gehörig, dasselbe gut soll derselbe, der es verkaufen will, der soll es dem hoffmeyer vorhin feil bieden; will er es dan nicht kaufen, so mag ers wem er will zu kaufen geben, vnd der es dan kaufft, der soll es in der jahrs frist von dem hoffmeyer wiederum empfahen nach des hoffs recht vnd der hueber gewonheit; wäre es aber, dass semmlich gut verkaufft würte vnd dem hoffmeyer vorhin nicht gebotten würde, daselb gut ist dem hoffherrn mit allem rechten verfallen sin.

Wäre es auch, dass ein hueber ein buess verschultede, dass lib, gut oder ehr berühret, derselbe mag der hoffherr büssen vnd bessern, nach dem dass verschultene ein gestalt hätte, vnd niemand anderst, dass dem hoff gebürde vnd des hoffs wegen wäre.

Item wäre auch sach, dass mein herr der hoffherr oder bruder usswentig dass ersten rechten hofftags, so vorgeschriben ist, einander beklagten, dieselbe oder wen dass unter beyden theile erkant wird, sollen bessern, vnd niemand gefreied seyn, zwelff schilling pfening den brüdern vnd drey schilling vier pfening dem meyer, vnd hannt dieses die brüder gesprochen uf wittwohen der da vor st. Blasius tag, im jahr eintausend vier hundert sechs vnd neüntzig. MIIIILXXXXVI.

Wär es auch, dass ein huber württ soll bessern dem meyer vier maass weins vnd den hůbern auch so vil.

(Nota. die dinkhofgueter sind alle in Carspacher vnd St. Lückers bänne gelegen.)

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Jésuites d'Ensisheim. ein band in folio papier von 1772, abschrift.)

2er DINGHOF ZU S. LÜKART.
1354.

Anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto, an dem nechsten sontag noch dem zwenzigosten tag ze wihenachten, do kam herre Peter von Massmünster, wissenthaffter vnd gewaltiger probst des gotzhuses Ölenberg, jnn den dinghoff, den dz selb gotzhuss hat jnn dem dorff ze St. Lúkart, vnd sass do ze gerichte vnd fragte dise nochgeschribnen hůber, zem ersten Peter Knapp, jr geschworner meiger; Heitzin meiger; Ffriderich von St. Lůcker; Hennin Türhelt; Bertzin, sin brůder; Cuntz Kurtz; Jacob Knap; Heitzman, sin brůder; Hennin Belin Clewin Růtzins; Henman Lúdin von Altkirch, vnd die gemeinde arm vnd rich, by den eiden, die sy geschworen hetten dem gotzhuss von Ölenberg [1]). Do sprochent sy alle, by den eiden, die sy geschworen hetten, vnd erteiltend, dz ein

1) was sins rechtes were vnd des gotzhuses Ölenberg

jeglicher hueber besunder schweren soll vnd donoch die barricher alle gemeinlich.

Danoch wart jme erkant, by dem eide, dem gotzhuss von Ölenberg zwing vnd ban aller des dorffs. Es wart erkant dem probst vnd dem gotzhuss Ölenberg der kilchen satz, vnd sol dz schaffen besungen. Es wart ouch erteilt, das das gotshuss sol versehen den kor, ein hinderteil der kilchen, vnd sollent die burger versehen den vorderen teil der kilchen vnd dz glockhuss.

Wjr sprechent ouch ze rechte, dz ein jeglich hůber do sol sin, so es der probst lot wissen oder sin wissenthafter meiger, jnn dem selben hoff, vnd ouch die barricher gemeinlich, was herren sy sint, die sont ouch gehorsam sin vff den tag dem probst von Ölenberg ze schwerende als wol als die hůber, sine recht ze sprechende vnd des gotzhuses vnd sinen schaden ze wenden vnd sinen nutz ze fürderen, by jren eiden; wer dz nit tete oder nit gehorsam were vnd nit darkeme vff den selben tag, der sol es bessren jeglichem hůber mit one vier drye schilling vnd dem herren ouch so vil.

Wir sprechent ouch ze rechte, dz er sol alle die gůter, die jnn den dinghoff hőrent, wider lihen, one die gůter, die dem gotzhuss verfallen sint vnd er noch sine vorderen nit verliehen hant, also das sol geben von jeglicher lihunge einen viertel winss dem meiger, darnoch dem nüwen herren als vil erschatzes, als vil des nechsten zinses ist von pfennigzinss, vnd darnoch, wenn sich die hant verwandelt, dem meiger vnd den hůberen einen viertel wins.

Wir sprechent ouch ze recht, das ein jeglich meiger mit rechte mag lihen vnd besetzen die gůter, die des gotzhuss sint, an des probstes stat, jnn allen den rechten als vorgeschr. stot, vnd dorumb nemen den selben erschatz als vor bescheiden ist.

Wir sprechent ouch ze recht, by den eiden, dz ein jeglich erbe sine gůter wol entphohen mag jnn der jores frist; wo sy des nit endeten, so weren sy dem probst vnd dem gotzhuss verfallen, do noch mag sy der meiger verbieten vnd ziehen jnn des gotzhuss gewalt. Wir sprechent ouch ze recht, das nieman dehein gůt mag uff geben wann mit des probstes willen, vnd ouch der probst dehein gůt vff nemen soll, dann als vorgeschr. stot. Wir sprechent ouch ze recht, wer dehein gůt verkouffen wil des gotzhuses gůtern, die jnn den dinghoff hőren ze sant Lúcker, der sol sy bieten den rechten geteilden erben von erbschafft, wellen sy die nit, so sol er sy bieten dem gotzhuss oder jrem meiger. Wie sy des nit entetend, so werent die gůter verfallen dem gotzhuss vnd dem probst. Wir sprechent ouch ze recht, alle die gůter, die in den dinghoff hőrent ze sant Lúcker des gotzhuss ze Ölenberg, wer die verkoufft, der sol sy bieten dem vorgenant. gotzhuss oder dem meiger: tett er des nit, so weren sy gefallen dem gotzhuss, vnd mag sy ein meiger verbieten vnd ziehen jnn des gotzhus gewalt. Wir sprechent ouch ze recht, wer einen kouff thůt vnd

die gûter nit entphohet jnn der jares frist, die sint dem gotzhuss gefallen, vnd mag sy der meiger verbieten vnd ziehen jnn des gotzhus gewalt.

Wir sprechent ouch ze recht, das der probst sol komen jnn dem jore, so er die herberge nemen wil vnd er die hûber verhôren wil, so sont die hûber gemeinlich do sin, wenn mans jnen kunt tût vnd die barricher; wer aber nit darkeme, dem es kunt wúrt geton, der sol besseren dem herren one vier dry schilling vnd jeglichem hûber ouch besunder so vil. Ist ouch, das sich der herre entsitzet, so sollent die hûber vnd die barricher des herren vnd der sinen hûten den tag vnd die nacht von das er dar kumpt vntz das er wider dannan ritet: wer das nit tete, der sol es ouch besseren als do vorgeschriben stot.

Wir sprechent ouch ze recht, ob ein hûber des herren bedorffte von der gûter wegen, die jnn den hoff gehôrent, so sol der herre jme beholffen sin vnd mit jme ritten einen tag vnd ein nacht; bedarf er sin aber me, so sol jme der hûber sinen kosten abtragen vnd sol der herre jme aber beholffen sin als ee.

Wir sprechent ouch ze recht, das nieman dem anderen sine gûter sol vortragen, es sy denn ein geschwûsterde dem andern oder ein vatter sim kinde, oder ein kind sim vatter, vnd do noch ein recht geteilde.

Wir sprechent ouch ze recht, was gût do har sammenthafft gelegen ist, dz man do von sol einen fal geben, wenn die hant stirbet die es treit. Ist ouch, dz die gûter geteilt werden, als menig hûber úber das gût ist, als menig val sol ouch do sin. Wer es ouch, dz sy weder zesamen kemen, so wer es alles ein val, es wer dann, das die hant abstúrb, die es do treit; stirbet die, so sol es nit me zesamen komen oder vallen; wen es veruallz, so sol es wider zesamen vallen, es sol fúrsich an ein val sin. Wir sprechent ze recht, dz die erben dz beste houpt sont nemen vnd dz gotshuss dar noch das beste vnder ross vnd rinder vnd wz fihes do ist, oder bette oder pfulwen oder kússin oder linlachen oder tischlachen oder kisten oder was vier ziphfel hat, vntz das man kumpt an die stúle.

Wir sprechent ouch ze recht, wer jnn gwing vnd jnn banne sitzet, der sol vor des gotzhuss meiger ze gerichte ston an wuchelichem gerichte vmb die gûter, die do hôrent in den dinghoff. Wir sprechent ouch zerecht, dz die gûter, die in den dinghoff hôrent, nieman mag gewinnen noch verlieren denn jnn dem dinghoff, vnd ouch die hûber vnd ander lehenlúte enheiner den anderen ansprechen sôlle dann vor des gotzhuss meiger.

Wir sprechent ouch ze recht da, man sol haben siben scheidman, vnd wenn einer abgot, sol man einen anderen kiesen: wolt ers nit tûn, so sol jnn dz gotzhuss vnd der meiger als licht han das ers tûn mûss.

Wir sprechent ouch zerecht, das derselb dinghoff vnd die hûber vnd die gemein, wenn dz der banwart lidig wúrt, so môgent die hûber vnd die gemeinde einen kiessen; wele do den

merenteil hat, dem sols des gotzhuss meiger lihen vnd dorumb sol er jme geben fünff schilling.

Wir sprechent ouch ze recht, dz der niederhoff ze sant Uelrich mag einen banwart setzen, vnd die hůber, die do jn gehȏrent, ob sy stosshafftig wůrden mit dem oberen hoff, derselb banwart der sol nit hůten wann die gůter, die jnn den nideren hoff hȏrent, vnd der ober banwart sol hůten do noch gwing vnd bannes, vnd alle die pfant, die er nimpt, die sol er antwúrten in den hoff des gotzhuss meiger. Wenn er das getůt, so sol jme der meiger gehorsam sin siner rechten vnd den burgeren jre recht. Ein jeglicher banwart, er sig diss oder des herren, sol vor des gotzhuss meiger zerechte ston. Wenn jm das bannwartům geluhen wúrt, so sol er dem meiger fúnff schilling geben vnd den burgeren einen eimer win. Ime sollent ouch die hůber vnd die barricher vnd die gemeinde ze rechte ston vor dem meiger vmb sinen lon.

Wenn sy einen kilchwarter setzent oder einen hirten dingent, das sol ouch nieman lihen dann der meiger. Sy sond ouch do zerecht ston vor den hůberen vnd der gemeinde vnd vor dem meiger.

Wir sprechent ouch zerecht, wer den hoff jnne hat vnd die gůter die dar zů hȏren, der sol ein recht meiger sin, vnd sol ouch die gemeind des dorffs ab kilchwarten noch ab hirten noch ab banwarten jnen zerechte ston, wann vor dem meiger des gotzhuss. Wir sprechent ouch, wo einer dem anderen fúrgebietet vmb die gůter die jnn den hoff gehȏrent, do sollent die hůber, allen den man es kunt tůt, do sin by dem eide: wer das nút tete, der sol es bessern dem vorgenant. meiger vnd den hůberen. So sprechen wir ouch ze rechte, wenne man scheiden wil jnn dem banne ze sant Lúgker, das sol der meiger gebieten vnd niemans anders. Weler vnder den sibenen nit wolt gehorsam sin, den mag der meiger do mit wol kestigen mit der besserung an des gotzhuss stat. Darumb hant sy von recht sechszechen moss wins vnd sechszehen brot, vnd der meiger vier moss vnd vier brot. Man sol ouch dem meiger verbúrgen das gescheid vnd anders nieman durch recht des vorgenant. gotzhuss, vnd wenn das geschicht, so sollent die scheidlúte jme gehorsam sin; vnd dorumb so sollent sy jrre rechten warten an dem meiger vnd an niemans anders.

So sprechen wir ouch zerecht, das dz gotzhuss von Olenberg sol einen stier haben jnn dem dorff vnd sol der vff dem hoffe vss vnd jn gon; vnd sol der dar komen ze fastnacht vnd sol do gon vntz sant Martins mess; vnd sol do zwischent wunne vnd weide niessen jnn dem banne, vnd sol jme dz nieman weren; vnd wess vihe er noch got ze huss oder ze hoffe, der sol jnn die nacht gehalten oder sol jnn triben vff den hoff dem meiger heim; wo er des nit tete, er sol jnn gelten ob er verloren wúrde. Wenn er ouch do gond ist, so sol man geben von einem kalbe zwen pfenning ze zehenden, vnd wenn das nit enist, so git man nit me dann einen pfenning. Der meiger

sol jnn vss vnd jn tůn die wil er do ist. Dorumb hat er zerecht, dz er sich selb fúnffte lidig sol gon vor dem hirten, ob er sy hat. Wenn ouch das gotzhuss wil, so mag es jnn dannan nemen vnd einen anderen dar stoss.

Wir sprechent ouch zerechte, das das gotzhuss sol haben einen volen do louffend jnn dem banne vnd sol der dar komen an dem meyetage vnd so (l. sol) do gon vntz sant Johans tag, vnd sol wunne vnd weide niessen vngebunden vnd ungefangen, vnd sol jme das niemans weren; vnd wess pfert er noch godt, der soll jnn die nacht gehalten, oder jnn dem meiger wider heim senden: tůt er des nit, wúrt er verloren, er sol jnn gelten dem gotzhuss. Wenn ouch das kohren gerotet gůt werden, das sin der vole geniessen mag, so mag der meiger oder sin botte wol gon an die anwender, wo er sy findet jnn dem banne, vnd schniden ze beden teilen vff yetwederem teil als vil als er witt geschritten mag; vnd sol jme dz nieman weren. Wenne sant Johans tag wúrt, so sol er den volen wider heim antwúrten dem vorgenanten gotzhuss. Der botte, der jnn do bringet, dem sol man geben zwen núwe rindes schůhe vnd einen schilling pfenning vnd essen vnd trincken vnd denn wider heim schicken.

Wir sprechent ouch zerecht, das alle die gůter, die jnn den dinghoff hǒrent, vellig sint, one die gůter, die do worent her Cúnrat von Karlispach, vnd zwo hofstet, den man sprichet des wagners gůt, die einen hat Henman Meigers, die ander hat Berbelin Scherczingerin, vnd einen acker zer Alten Matten, den do hat Heitzin Meiger, vnd ein hurst do nebent, die Clewin Růtzschins hat von Altkilch, vnd ein hurst holtz noch Clewin Růtzschins zer Alten Matten, die do koufft Frentzlin Betscheler umb Knappen sůne, do von git er järlich zwen kappen; So git (er) ouch järlich zwen kappen von einem holtz, das do heisset Vogelersholtz vnd lit nebent dem selben holtz zer Alten Matten. Vnd do noch hat Peter Knapp hofstet ligen by Frǒwlen hofstete; über (? aber) die sint nútz vellig, von den selben hofstetten git er ze zinse ein schilling ze súnjechten vnd einen schilling ze wihenachten.

Wir sprechent ouch zerecht, wenn die gemeinde einen kilchmeiger kiesent, er sy diss herren oder des herren, wolt ers nit tůn, so mag jnn der probst vnd der meiger kestigen mit dem gerichte vnd mit der besserung, vntz an die stunt das ers tůn můss.

Es ist ze wissen von den herbergen, die der probst vnd das gotzhuss von Ölenberg hat ze sant Lúgker, wenn sant Martins tag kumpt, so mag er sy dannanthin wol nemen vntz an die fastnacht, vnd wenn er es den lehenlúten kunt tůt, die sy geben sollent vorhin, so sont sye sú jme geben, vff welen tag er sy gebútet, so sont sy jme gehorsam sin. Vnd nimpt er sy vor wihenachten, so sol man sy jme geben mit núwem vnd mit virnem wine; beutet er aber dar über, so sol man sy jme geben mit núwem wine.

Er sol ouch komen, wenn er sú nemen (? wil), sich selb ander siner herren vnd siner kappellan ze sant Lugker, der hilffet jme betten sin zit. Dorumb mag er jnn wol by jme han. Er sol ouch mit jme bringen einen knecht, der sinen watsack fůrt. Er mag ouch wol einen bringen mit jme mit einem habich vnd mit zwein vogelhunden vnd mit dryen winden, vnd mit einem koch, dem sol man geben kalpfleisch vnd rintfleisch vnd hůrn (l. hůnr) vnd gůter wůrtz genůg, kost ze bereiten, als dem herren vnd den sinen wol gezimet ze tůnde. Er sol ouch haben einen louffenden knecht, der den pferden hilffet rat tůn vnd dem koch ouch hilffet. Den pferden sol ouch ein truckner stal bereit sin vnd frisches strŏwes genůg den pferden bitz an den buch, vnd nůwes hŏwes genůg vnd jedem pferd einen sester haber ze nacht vnd des morgens einen halben sester. Man sol dem herren vnd den sinen zwey mol geben, ze nacht eins vnd des morgens aber eins, vnd ein obentbrot des obens, so er dar kumpt, mit wiss brot, núwem wine, mit hůnren, mit kese, mit obiss, als mans haben mag vnd vindet. Er mag wol einen oder zwen bidermannen one geverde mit jme laden úber sinen tisch jn den hoff, vnd sol mans den bieten, als dem herren vnd vnss erlich ist. Lůd er aber darzů me, so sollt er fúr die selben bezalen: tet er das nit, er soltz besseren dem, der die herberge git. Man sol ouch dem herren dry gerichte alle mol geben, von rintfleisch, von kalpfleisch, von hůnren gesotten vnd gebroten, vnd dicz alles wol handen mit gůter wúrtz, als das múglich vnd recht ist. Er sol ouch han wiss tischlachen vnd wiss hantzwelen vnd núwe wiss schenckbecher vnd krachend bette, vnd wiss linlachen. Man sol ouch dem probst vnd den sinen mit wachsliechteren zúnden ze tische vnd ze bette. Wo an disen stúcken deheinre brichtig (d. i. brüchtig) wúrde vnd nit geschehe, das sol man besseren dem egenant. probst ze recht, do mag er sine selbs pfant fúr setzen do an er bresthafft wer, als vor bescheiden ist. Das sol der jme ablegen der die herberge git, vnd sol jme dar sin pfant wider antwúrten, vnd mag jnn der probst darumb besseren vnd angriffen. Wenn ouch der probst darkumpt vnd die herberg nemen wil, vnd vindet er den vff dem hoff nit gehandelt, als vorgeschriben stodt, so mag er vmb sich varen ein halb mile er vnd die sinen, ze welem wúrt er wil, vnd sol jme heissen wolbieten als vorgeschriben stot ze gelicher wise, vnd kumpt denn der nit, der die herberge geben sol vnd lŏset jnn von dannan, so mag er wol sine pfant do lossen vnd mag der herre denn den angriffen, der die gůter treit ze holtz vnd ze velde, vnd hůber darúber ist.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Oelenberg. ein heft in pergament von 1354, no. 19.)

DINGHOF ZU TATTENRIET (DELLE)[1]. 1303.

Diz sint die gulte, nútze, sture vnd recht, dú dú herschaft (die herzogen von Osterrich) hat an dem hof ze Tatenriet, vnd an dem gůte, vnd an den lúten, die dez selben hofs cins vnd stúr mit dem selben hof phlichtig sint helvende ze tragende.

Dú vrbar von Kúrzel[2]), dú da hŏret in den hof ze Tatenriet, giltet ze cinse . . . . man git ŏch da ze Kurzel von Lantzal I qu. roggen vnd I qu. habern, dú beidú werden sullen einem meier. Dú herschaft hat ŏch da den vierden teil aller gerichten.

In dem banne ze Herbestorf[3]) hat dú herschaft ein vierndenteil einez cehenden, der giltet IX bitschart roggen vnd IX bitschart habern.

Der vorgenant hof ze Tatenriet hat XIII hůben, von dien sprechent die edeln lúte ze Tatenriet, daz III hůben geltent jerlich ze cinse X viertel roggen, XXVIIII habern vnd XII ʒ. XVII β stevening . . . .

Da sint ŏch XII binwis, der VIII sint der edeln lúten lehen von der herschaft, als si sprechent; dú andern IIII binvis geltent in den vorgen. cins VI β stevening. Die hofstette in der stat ze Tatenriet geltent in den vorgen. cins X β steuening. Der lútpriester von Tatenriet git in den vorgen. cins XIII β X ₰ vnd I qu. habern.

Man erteilt ŏch in dem selben hof ze Tatenriet, swer in den hof zúhet, von swan er dar kümet, belibt er da seshaft vnz an den nehsten hornung, ist der ein hůber, der git XIII denn . . . .

Dú vrbar ze Vaveresch[4]) giltet IIII qu. habern vnd XXX β in den vorgen. cins.

Dú vrbar der dŏrfer ze Güntscherach[5]) giltet II qu. habern vnd VI sol. steuening in den vorgenanten cins.

Dú vrbar ze Bůbendorf[6]) vnd ze Thecort[7]) gilt I qu. habern in den vorgen. cins.

Dú gůt, die Johans zem Thor vnd Růdolf Grúnger hant, geltent I qu. habern in den vorgen. cins. Da ist ŏch ein mühstat, dú giltet V β in den vorgen. cins.

Der hůber ieglicher sol geben ze valle daz best hŏbt, daz er hat, so er stirbet.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Maison d'Autriche. eine rotel in pergament, von 1303.)

---

1) im südwestlichsten winkel des Ober-Elsasz.

2) Courcelles; 3) Courtelevant; 4) Faverois; 5) Joncherey; 6) Boncourt; 7) Thiancourt.

DINGHOF ZU DAMMERKIRCH [1]).
1578.

Ich Roman Fautsch, der zeit desz edlenn vnnd vesten Johann Vlrich Schützen von Thrauwbach fr. d. erczherczog Ferdinanden zu Osterreich &ª, meins gnedigisten herren regiments rath jm obern Ellsäss, meins günstigen herren vogtey verweser daselbsten zu Thrawbach, bekhenn offennlich vnnd thun khundt allermenigelich mit disem offnen berein, das an heüt dato für mich khomen vnd erschinen ist der ernhafft vnnd fürnem Apolinaris Schmidlin, der fürstlichenn stifft vnnd goczhauss sanncti Leodegarii zu Massmünster oberschaffner, öffnet vnnd anzeigendt, wie das die hochwürdig frauw fraw Scolastica geborne von Falckhenstein, abbtissin wolermelter stifft vnnd goczhauss zu Massmünster, vnser gnedige frauw alhie zu Thamerkhilch jm selbigen bann vnnd in den nechst vmbligennden bänen ettwölliche freyhöf, dinckhöf, widem- huob- vnd andere zinnsbare güetter ligenn habe, welliche güter von vil jaren här nit bereiniget vnd erneüwert, sunder durch absterbenn der jnnhaber sollicher güetter, auch khauff, erb, thausch vnnd in anderweg verwechsslet vnnd verendert wordenn, das zu besorgenn, ermelte güetter khünfftiger zeit verlorenn werdenn möchten, dardurch dann hochermeltter vnnser gnedigen frauwen vnd dero goczhauss an schmelerung vnd abbrechung der zinss vnnd gültten gereichen möchte; vnnd zuuerhütung desselbigen, damit hochermelter vnser gnedigen frauwen vnd dero goczhauss an rent, zinss vnnd gültten kheinen abbruch dardurch begegne, sonnder jre gnaden an sollichen rent, zinss vnnd gültten, auch allen andern dero freyheitten, rechtenn vnd gerechtigkheitten, vnnd sie die inhabere. derselbigen güetter, damit sie daruon jerlichenn die zinss dester bass raichen vnnd gebenn khönden, gehanndthabt, geschurczt vnnd geschirmbt werdenn, So seye jnnamen mer hochgedachter vnser gnedigen frauwen sein hochfleissigs bittenn vnnd billichs begeren, ich wollte hernach gemelte huober vnd zutrager für mich vertagen vnd berueffen, auch dieselbigen, wie sich geburdt, beaidigenn vnnd alle hernach uolgende güetter sampt aller derenn freyheitten, rechten vnnd gerechtigkheitten wiederumben erneuwern vnnd angeben lassenn; welches bitt vnnd begeren ich für billich vnnd erbar geacht, auch angesehenn, das vnns solches von der f. d. erczherczog Ferdinanden zu Österreich &ª regierung zu Ensissheim durch ein bereinigunngmandat vfferlegt wordenn vnnd sonnsten meniglich die warheit vnnd war zu ein jedes fueg, macht vnnd gwalt hatt, zu fürderenn schuldig, So hab ich nachgemelte huober vnnd zutrager mit namen Roman Fautsch, vogtey verweser zu Thrauwbach vnnd herrschafft meyer zu Thamerkhilch in dieser sach stabfuerer vnd huober, herr Hannss Wiser, pfarherr, Diebolt Richert, Jerg Vilringer, Hannss Muss, tregt zwo

1) Dannemarie, zwischen Altkirch vnd Belfort.

huoben, Lienhart Goeczman, Diebolt Weczel, tregt zwo huoben, Petter Hager, tregt zwo huoben, Hanns Fautsch, tregt zwo huobenn, Mathis Goeczman, Alexander Richert, Hanss Müller, Dieboldt Fautsch, Hannss Zenner, Hannss Förrer, Thening Rüedinger, Hanss Schuchmacher, Hannss Rüedinger, als vogt, Hanss Ruotschen von Thrauwbach, Caspar Soldner vnnd Hanns Garttnern, für mich erfordert vnnd fürtagt, vnnd jnen solches alles der länge nach fürgehaltenn, vnnd sy bey ihren ehrenn vnnd eiden ermant, hierinnen was einem jeden zů wissen seye anzugeben vnd kheins wegs ettwas verschweigenn vnnd hinderruckhs verhalten &c. Daruf sie dann einen eid leiplich zu gott vnnd den heilligen mit vffgehepten fingern geschworenn vnnd angeben alles wie hernach folgt.

VOLGEN ERSTLICH DES FREYHOFFS ZU THAMERKHILCH RECHT VNND GERECHTIGKHEITTEN.

Item die huober erkhennendt inn dem dinckhof zu Thamerkhilch, das ein jede frauw abbtissin zu Massmünster habe einen hof, dem sprech man der Fronhof, in demselbigen hof soll hochgemelte mein gnedige fraůw einen hofmeier habenn, der soll die frongüetter, so zu demselben hof gehörende, vmb den jerlichen zinss buwen vnd in ehren halttenn; auch soll sollicher hof mit eichenen stekhen vnd salhin gertten vmbzünet vnnd mit einem grendel beschlüssig wol vermacht vnnd jeder zeit frey sein, vnnd so einer einen schaden, todtschlag oder annders thette vnnd in diesen hof fliehenndt kheme, derselbig soll on meniglichs belaydigung frey sein, vnnd soll jnne der hofmeier einen tag biss jnn die nacht behalttenn, vnnd darnach jnn biss für den grendel vssgeleittenn.

Item hochermelte mein gnedige frauw soll auch jerlichen vff dem nechsten zinstag vor Martini einen oberschaffner oder jemandts andern dahin gen Thamerkhilch verordnen, vnnd vff denselbigen tag dinckrecht haltenn lassen; vnnd soll solches in der kirchenn acht tag zuuor verkhündt. Es soll auch der khillwardt ann selbigem zinstag, wann man dz dinckhrecht haltten will, vmb siben vhr am morgen anhebenn vnnd biss vmb acht vhr drey zeichen leütten, vnd wann das letst zeichen geleüttet württ, so soll ein jeder huober vnnd zutrager, so huobgutt hatt, jnn meiner gnedigenn frauwen hof erscheinen, vnd jre zinss mitbringen vnnd die abrichten. Vnnd welcher das nit thete, darann seümig vnnd vngehorsam were, seinen zinss nit abrichten wurde, derselbig soll den huobern zu straff verbessern sechs mas weins, vnnd so baldt die zinss bezalt vnnd abgericht werden, so soll man mit zwelff huobern, welche am taugenlichisten sein, zugericht siezenn, vnnd soll alss dann der hofmeier jnnamen meiner gnedigen frowen das gericht verbiettenn, das niemandt ohn seinen fürsprechenn rede: welcher das übergienge, oder aber vngehorsam ussplibe, der verbessert den huobern sechs mas weins zů straff, vnd wann das gericht

widerumb vffstatt, so soll alls dann mein gnedige frauw einem jeden huober sampt dem khillwartten von wegen, dz er geleütten hatt, nit mehr als ein mas weins vnd nit den imis gebenn.

Item es soll auch khein huober, so in disenn hof gehördt, nit mer dann zwo huoben tragen, vnnd wann ein huober abgatt vnd stirbt, so soll hochermelter meiner gnedigen frauwen abbtissin ein fhal werdenn. Tregt er aber zwo huoben, so gehörenndt meiner gnedigen frauwen zwen fhäl, vnnd mögen die erbenn einen den besten vor ussziehenn, darnach so soll mein gnedige frauw oder jre gnaden amptleüt den besten darnach nemen. Im fhal aber hochgedachte mein gnedige frauw die thäl verkauffen wellenn, so soll mein gnedige frauw jnen die vmb fünff schilling neher dann jemandts anndern gebenn vnnd werden lassen.

Item ein jettlicher huober, der huobguott hatt vnnd in disenn hof gehördt, der mag sollich huobgutt seinen khinden zu ehesteür gebenn, vnnd alle dieweil dasselbig huobgutt, der es vorhin getragen hatt, vnd er solliches fürbass tragen will, so ist es wol beseczt vnd bedarff es furbass nit empfahen.

Item wan fürtterhin einer ein haupthuobguott verkhauffenn will, soll sollich haupthuobgutt einem hofmeier zuuor feil vnd anbotten werden; will es der meier nit khauffen, so mag er also dann dz verkhauffen wo er will, doch soll sollichs in einem monatsfrist, nachdem es verkhaufft würdt, widerumb empfangen werdenn: so aber das in gemelter zeit, nit empfangen würdt, so soll es meiner gnedigenn frauwen widerumb heim vnd zugefallen sein. Ist es aber ein zutraggutt, soll solches dem hofmeyer angezeigt vnnd durch jnne verzeichnet werden: so es aber jnnerhalb monatsfrist nit angezeigt würdt, so soll gleichfalls sollich zutraggutt meiner gnedigen frauwen verfallen sein. Vnnd wann einer ein haupthuob empfahen will, soll sollichs vor einem hofmeier vnnd siben huobern empfangen werden, vnnd soll, der solche haupthuob empfacht, dem hofmeier sechs mas weins, den huobern sechs mass weins vnnd dann jedem huober ein schilling gebenn vnnd werden lassen. Wann es aber ein zutraggutt ist, so soll der solch zutraggut empfacht dem meier sechs, den huobern sechs mass weins vnd khein geltt gebenn.

Item man erkhennet auch, das niemandt khein gut, das in disen hof gehördt, seczen noch entseczen mög noch soll, dann in dem hof vor dem meier vnnd den huobern.

Item es soll auch an kheinem endt vnd ordt über die güetter, so in disen hof gehörenndt, durch niemandt gericht, auch vrtheil geben vnnd khundtschafft gesagt werden, dann in disem meiner gnedigen frauwen hof vnnd durch die huober.

Item man erkhendt auch meiner gnedigen frauwen von jeder herttstatt ein garttenhun, vnd soll das hun sein, das es vom dem herdt uff den stampf gefliegen müg, vnd von dem stampf vff die asen, vnnd von der asen vff den sedel, oder soll vier pfenning werdt sein; vnnd in den garttenhüener hatt der buw zu Massmünster des goczhauss den viertentheil.

Item meiner gnedigen frauwen meier soll haben ochsen vnd eber, damit der gemeindt vich versehenn werdt, vnd wass für ainung alda fallendt, daruon soll dem meier der dritheil vnd den burgern die zwen theil werden; vss denselbigen zwen theil sollent die burger steg vnnd weg verbessern. Es ist auch erkhandt worden, wann die burger steg vnd weg bessern, so soll des meiers dritten theil auch darzu gehören.

Item mein gnedige frauw die abbtissin soll seczen einen leütpriester gen Dammerkhilch, der dem goczhauss ehrlich vnnd göttlich sey vnd die vnderthonen versorgen khöndt am christlichen rechten; derselb leütpriester soll ein hauss haben vff der hoffstadt neben der khilchen, vnd soll darin feür vnd wasser haben, wann ein khindt khumpt zu theüffen, das man jm vorab darumben rath thüe vnd wesch; vnd soll der leütpriester haben den widem vnd in verlihen oder selbs buwen, vnnd soll der leütpriester haben einen helffer vnd gsellen, der in der wochen drey mal mess hab zu st. Margreten zu Gumerstorff; davon hat er zweinczig fiertel guts, vnd soll durch sich selber oder einen andern alle tag ein mess besorgen zu Thamerkhilch vff dem fron althar.

Item es mag auch mein gnedige frauw oder jre gnaden amptleüt einem jeden vmb zinss, zehenden vnd huobguot durch jr gnaden meier, so im hof gesessen, gebieten: erscheindt oder khumbt der nit, dem gebotten worden, der verbessert dem richter zu straff acht schilling, dem cleger acht schilling, vnd einem jeden huober, so selbiger zeit gesessen, einen schilling.

Item es hat mein gnedige frauw die abbtissin die zehenden überal in khilchgang zu Thamerkhilch, Gumerstorff, Reczweiller, Ellpach, Wolfferstorff vnd Manspach, vssgenomen Rüeblis zehenden. In denselbigen, so meiner gnedigen frauwen zugehoren, hatt st. Leodegarien Buw zu Massmünster den vierten theil, dann er hatt die gerechtigkheit, so vor zeiten ein khilchherr gehapt hatt; vnd von desselben buws gut, das ist die vierte garb, hat man vor zeiten den chor zu Thamerkhilch deckhen müssen, darfür gibt man jeczt jerlich dem goczhauss von dem zehenden fünffzehen fiertel roggen vnd fünffzehen fiertel dinkhel, daruss man dann ohn alle weittere ansprach, wie dann desshalb ein vertrag bey dem goczhaus zu Massmünster verhanden, die khilchen buwen vnnd erhalten soll.

Item des vorgenanten dinckhofs zu Thamerkhilch schucz vnd schurmherr soll sein ein vogt von Trauwbach, an statt f. d. zu Osterreich als regierenden landtssfürsten &a, vnd soll der meier in dem dinckhof, so offt vnd dickh mein gnedige frauw von wegen zinss, zehenden, vällen vnd allen andern ansprächen dessen nottwendig ist, zugericht siczen, derselb meier soll auch besitzen zwey nachgeding. In denselbigen sollendt die huober offnen verlegner hinderruckhs verhalttner güetter vnd aller anderer gebresten, so mein gnedige frauw des hofs vnd jren gnaden güetter wegen haben möcht.

Item es soll auch jerlichs vss einem jedem hauss in dem

khilchgang ein mensch in der creüzwochen gen Massmünster gon vnd einen pfening daselbsten opfren, dz würt der creüczpfening genant, die soll die frauw custerin empfahen vnd daruon gen Basel liferen als dahin gehördt.

Item wan ein huober vss notturfft sein huob für eigen verkhauffen wollte, so soll derselbig andere ledige vnd aigne güetter für die verkhauffte huob in meiner g. frauwen dinckhof an die statt legen, doch dz die huober zuuor darüber bey jren eiden erkhennen, ob es besser dann das hofgutt sey, dz er verkhauffen will: ist es nit besser, so mag er dz huobgut nit für eigen vsfertigen.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye de Masseraux. ein heft in folio papier, mit pergament überdeckt, von 1578.)

DINGHOFE ZU EMLINGEN, WILTERSDORF UND TAGSDORF [1]).

1420.

(folio 39 [2]). Dis sind der dryen hofen recht zů Emlingen, zů Aspach [3]) vnd zů Nyderndorff [4]): ist als ein hoffrecht jn den dryen dorffern vnd ist ernuwer[t] zwentzig jare.

Des ersten so sint dis die recht zů Emlingen, das derselbe dingkhoff einem probst zů sant Morand, wer der ye zů ziten ist, gehort.

Item darnach so hat der probst ein herberg darzů alle jar mit funff pherden; vnd sol der probst sinen koch an dem obend vor hin schicken an die herberg, da er essen wil; vnd sol man es dem probst wol bietten, jm vnd den sinen, zů ymbisz zů nacht, vnd den morgen ein bescheiden morgenbrot. Ouch so mag der probst wol einen biderman oder zwen zů jm laden, vnd wer es dz sy jm vnder wegen bekemment vngeuorlich etc. Vnd sol der probst füren einen vogel, winde vnd vogelhunde. Wer ouch, dz er utzit damit vienge vnderwegen, das sol er mit den hubern teilen.

Item ouch so sint die guter vellig vnd gent herberg vnd erschatz.

---

1) östlich von Altkirch.

2) folio 14: Item jn den jor, do man zalt von der geburt Christi tusent fier hundert seschthig vnd dry jor, uff samstag nest noch der heylgen dry künigen tag, so ist zuo wissen, dz ich Tenge Geszler also ein geschworner meyger desz dinghoffes zuo Wilterszdorff, der do gon Emlingen vnd gon Dagestdorff gehört, bin zuo gericht gesessen . . . .

folio 12: zuo wissen ist, das vff samstag nest vor sant Tengen tag, jn dem LXIII jor, jch Martin Granter, probst des gotzhuss zuo sant Morand mit mim meyger Teng Gesseler, der den min gesworner meyger ist des dinghoffes zuo Wilterszdorff, zuo Emlingen vnd zuo Tagstorff, vnd min hoff beschlossen hab for vnd E . . . .

3) siehe weiter den dinghof zu Aspach.

4) Niederdorff = Wiltersdorf? gleichsam das niederste dorf des Hundsbacher thals.

Wer es ouch, das ein zinsz den andern begriffe, das die gûter nit gezinset wurden, so mag der probst oder sin meyger die gûter samenthafftig ziehen vnd jm verfallen sin.

Ouch so ist recht, wenn der probst einen val hett, so sol er nemmen das best houpt fiechsz on eins, vnd sol darnach den erben die gûter wider lihen nach des hoffs recht.

Es sol ouch yederman sin gût selber zu hoff tragen. Wer aber, das ein frowe gût hette, so mag sy wol jr gût mit einem hûber besetzen, als dz recht vnd harkomen ist.

Item ouch so ist recht, wenn man einen huber setzet, so ist dem meyger des hofes verfallen ein viertel wins vnd den hûbern ouch als vil.

Item ouch so ist |recht, wenn man dz jargedinge hatt, so sol ein yegklicher hûber dem andern antwurten ane furgebietten.

Item ouch ist recht in dem hoff, das nieman sin gût verkouffen sol, er biette es dem meyger dann vor, vnd sol jm das funff schilling neher geben, dem brobst, denn eym andern, denen ers denn geben wôlte.

Darzû so ist recht, das ein yegklicher huber rûgen, zôigen vnd ôugen sol, by sinem eyde, wo er des hoffgût útzit wúste, daz verschlagen, verkoufft oder sust abgetragen wurde dem hoffherren. Were ouch, dz das also beschee, vnd einer dorüber sin gût verkouffte, dasselbe gût ist eym probst zu besserungen verfallen. Wenn aber sich das kuntlich vnd redlich ervinden môcht, das die gûter verschlagen, verendert oder sust verkoufft werent ane des probsts oder sins meygers wissen vnd willen, so môcht ein probst jn bessern an sim gût, als das von alter harkomen vnd des hofes recht ist.

Ouch so sol ein yegklicher huber sin gut verhûben vor jares frist, eb der meyger das recht besitzet jn dem hoff. Vnd welicher das nit tête, dasselblich gût wer ouch eynem probst zû besserung verfallen. Were ouch sach, dz einer abersturbe, der hubgût hette, das nit besetzet wer nach des hofs rechtikeit, derselbe sol ouch einen valle vnd besserung geben. Were aber, das sich die erben des wideren oder weren wôltent, so mag der probst vff das gût faren vnd das by zehen phunt verbietten jm nyemand doruff zû faren noch zûkomen. Wer es ouch, das ein hûber, so jm verboten wirt von einem probst oder seinem meyger, vff dz gût oder ander guter fûre oder faren wôlt, welicher hûber dz gebotte úberfûre, der wer einem probst one gnad zehen phunt verfallen.

Item ouch so ist recht, das die huber nach dem mal recht sprechen sollent, vnd by den eyden verrûgen, was sy wissent, das dem gotzhus zû sant Morand schaden bringen môcht an zinsen vnd gûtern.

Item so ist ein besserung in dem hofe dryg schilling vnd vier pfening einem yegklichem huber, vnd dem meyger als so vil. Wer aber, das ein hûber sich selber úbersehe, das jm an

sin ere treffe, daz gehört einem probst zů, der mag jn straffen an sim gůt.

Item wer es, das einer vff dem hoff guten win schanckte, der sol dem probst geben den bodenwin.

Item ouch ist recht, das der probst einen yegklichen hůber beclagen mag jn dem hoff vmb sinen zins, vnd welher jm nit genůge tête vor gerichte, der bessert dem meyger dryg schilling vnd IIII ₰. vnd yegklichem hůber als vil.

Ouch so ist recht, das der hoffherre oder sin meyger mag pfenden fur sinen zins vnd die phender achttag haben, darnach mag er mit sinen phendern tůn als mit sinem zins. Vnd welicher hůber übersitzt achttag nach dem so man jar gedinge gehept hat, vnd sinen zins nit richtet jn den achttagen darnach, so verfelt er dem hoffherren alle tag dryg ß vnd vier pfenning so lang, untz dz dem hoffherren darumb gnůg beschicht vmb sin zins.

Item ouch ist recht, wer es, das man stossig oder vneins wurde jn dem hoffe, es wer wider den probst, den hůbern oder andern, die stosse vnd spenn mag man ziehen gen Oberspechbach jn den hoff vnd nyenand anderschwo, mit zweigen oder drigen hůber zem minsten.

Item ouch ist recht, wer ein zug fassen wil, der sol dem meyger das fúrbůrgen, als dem rechten nach zu gand, vnd sich des rechten vertrôsten zů Spechbach. Vnd sol einem yegklichem huber zů bott gelt geben III ß IIII ₰.

Item ouch sol der probst, so er den hoff besitzen wil, den hůbern das vorhin achttag verkünden: das ist des hofes recht.

Item ouch sol der meyger den hoff in solicher masz versorgen, das der hoffherre vnd die sinen dar jnn wol sicher sigent dem rechten nach zu gand.

Item ouch so sol man nyemand (nienand?) recht sprechen denn vff den hoffgůtern.

Ouch sol nyemand das hůbholtz verkouffen vnd die hoff almend nyessen dann die hůber.

Ouch sol der probst einen meyger vff dem hoff haben, wenn es sich gefůgt, das die hůber sin notdurfftig wurden von der guter wegen, das er denne tête, was des hofes recht wer.

Item ouch sol der meyger keinen huber setzen, er hab denn vorhin zwene oder dryg zu jm zů dem mynsten. Vnd wer denn darnach dem meyger verfallen dryg schilling vnd vier pfening vnd den hubern ein viertel wins. Wer ouch sach, das eyn hůber zu dem hůbwin keme, der nit doby vnd mit gesin wer, do man den hůber gesetzet hette, der sol als wol recht darzů haben als der doby vnd mit gewesen wer.

Were ouch, das der meyger einem huber růffte vnd er sin notdurfftig wer jn dem hoff zůbesitzen, so sol derselbe gehorsam sin by dem eyde, so er dem hoffherren geton hatt. Wer ouch das, das yemmant dz nit hielte oder halten wolte, das sol der hoffmeyger an sinen hoffherren bringen, vnnd der mag jn denn darumb straffen, nach der huber erkantnusze.

Wer ouch, das die hůber notdurfftig werent, das man gericht hette, so mag der meyger den hubern zusamen gebietten, nach dem als das recht ist. Ouch sol derselb, der des notdurfftig ist oder wirt, dem meyger vertrŏsten, das er wisse wem er die besserung hoischen solle. Das furgebott gelte von yecklichem hůber zů furgebiettgelt III ß IIII ₰. vnd yecklichem teil der huber als vil, das jm rechten darnider gelit; do lug der meyger zů, das er des zů keinem schaden kome.

Ouch were es sach, das yemand, er wer zinszman oder hůber, einen zugk tun wolte ziehen jn den hoff gen Spechbach, so sol man von yecklichem hoffe zůbietten vnd yecklichem huber, also vil der zinszman oder hoffherr vnd huber begert, von den zwŏlff hoffen, die gon sant Morand gehorent, vsser yegklichem hoff zwen huber oder einer zu den hubern gen Spechbach setzen, mit jnen das recht ze sprechen noch des hofes recht vnd gewonheit zů Spechbach, denn derselbe hoff ein můter aller hofen ist, die gent sant Morand gehorend.

Ouch ist recht, das der probst die hůber bitten soll vmb holtz, so jm ein notdurfft wer im gotzhus zu buwen, jn den holtzern so denne zů dem closter gehŏrent. Vnd wie sy dz widerettend, so mag der probst sinen wagen vmben jn die holtzer schicken vnd mag hŏwen buholtz, laten vnd gerten vnd anders was er notdurfftig ist.

(folio 6.) In dem jor, do man zalt von der geburt Cristi tusent fierhundert fünfftzig vnd acht jor, vff suntag nest for vnser lieben frŏwentag der liechtmesz, so ist zů wissen, dz ich Martin Granter, probst des gotzhusses zů sant Morant, han besessen den dinghoff zů Emlingen jn gegenwürtikeit minsz gnedigen herren her Heinrichen von Ramstein, ritter, also eim (f. eines) castvogt des gotzhusz zů sant Morant, vnd jn gegenwürtikeit aller hůber, vnd han jch obgen. probst ein forderung geton von dem hoffzinsz wegen, noch jnhaltung der alten bůechern, obe man mir nit billichen gebe min zinsz noch lantlŏiffigen sachen oder nit, vnd noch dem also mein bůecher jn haltent. Also noch rede vnd widerred, so sich do gemacht hat vnd ferlossen ist, nit noturfft hie zů erzalen, so ist von den gemeinen hůbern herkant worden, das man sol den dincklen trucken jn den sester vnd den habern lisz messen, vnd den rocken noch lantlŏffen; vnd wer ein sester můsz schuldig ist oder zinsen sol, der sol geben ein halben sester, vnd der ein fierling sol, der sol geben ein halben fierling; vnd do mit alle fergangen joten do mit hindan gesetzet; vnd sol man nun hinnenfůr also zinsen also ob statt.

Ouch so ist beret worden, dz ein jeglicher sin gůt sol jn geschrift angeben, so in den dinghoff hŏrten, noch dem vnd also des dinghoff recht jnhaltett.

Beschlossen jn die & anno ut supra.

(folio 38.) Dis sind die huber so recht sprechent. Item des ersten, Hennszli Schnider von Emlingen, vnser meyger.

Lienhart Schnider, sin bruder. Hanns Francker, von Emlingen. Hanns Fickli, von Emlingen. Jecken Schaffener, von Walhen. Růtzi, von Tageltzhem. Clewi Vôlmer, von Tagerstorff. Hanns Volmer, von Tagerstorff. Hantz Heintzman, von Heimenwilr. Hanns Leimer, von Witterstorff. Cuny Wagner vnd Heinrich Wagener von Witterstorff. Wernlin Ketterlin von Witterstorff. Heinrich Groszhenin auch von Witterstorff.

Anno L. tertio.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier, von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZU KARSPACH[1]).
1420.

Dis ist das recht vnd hoffgedinge, so ein probst zu sant Morand hat jn dem dorff zů Karspach.

Item es ist recht, das ein probst mag zu hofe riten mit funff pferden, zwuschend winechten vnd vasnacht, mit vogel, winde vnd vogelhunde, vnd sol man jm vnd den sinen wol bietten am morgen vnd zu nacht.

Vnd sol eyn probst eyn meyger do haben, der jm sin hoffzins antwurt.

Vnd wenn ein probst wil, so mag er sinen phluge vff sant Jorgen tag jn den herd stossen, vnd sin gůter selbs buwen, vnd sollent jm die hůber zôigen vnd ôigen vnd růgen sine gůter, wo die gelegen werent, by guten truwen vnd eyden.

Ouch so sollent die hůber vnd zinszlute einem jegklichen probst gehorsam vnd vnderdienstig sin, ein herberg jm zů jars geben.

Ouch hat der probst einen hoff, der do heisset der Closterhoff; dauon gent di von Phirt, juncher Uolrich vnd Thiebolt von Pfirt, gebrudere, VIII viertel rocken, VIII viertel dinckel, VIII viertel habern, I viertel gersten vnd ein viertel erweis.

Ouch ist recht, das die hůber sollent geben III viertel habern lise gemessen, so ein probst zů hoff sitzet vnd der will.

Ouch ist recht, das die hůber sollent geben vff sant Martins tag einem probst II viertel rogken vnd eyn viertel gersten.

Aber hatt ein probst recht jn dem dorff zu Karspach vff sant Johannes tage Baptiste, vff IX mendag ackers, den man spricht das recht des hoffes; gedingpfenning sollent geben yegklicher mendag XVII ß. Aber ist recht, myttel jm merczen, vff sant Jergen tage, do git aber yegklicher mendag VI ß vnd jn yegklicher züt III ß ₰., die do genant synt dyng ₰., vnd vff yegklichen mendag IIII ₰., dauon der probst zů sant Morand den zweyteil nimpt vnd ein vogt den dritten pfenning. Aber von IIII mendag git man einem probst zu sant Martins

1) an der Ill, südlich von Altkirch.

tag IIII ß, vnd sollent jm fŭren einen wagen mit win von Sennheim jn jren costen jn das gotzhus sant Morand, jst ysz sach, das die den hoff besytzen, die IIII ß ꝟ. nit geben vff denselben tag. — Aber die mendag, die da heissent Reymboltzyl, vnd die ander Huges, jn der Hunger gasz, vnd die ander zwo vff dem Wassen; die vorgenanten mendag sollent geben einem vogt XVI½ ß vff sant Hilarius tag, vnd VII sester habern lise gemessen, vnd x kunckelen rister werck. Item aber hatt ein probst recht jn dem myteln mertzen, dz man jm sol geben zwey lib. ꝟ.: — nement sich dz gelt «spoliare», do nympt ein probst diu zweyteil vnd ein vogt den drytteil, denn der vogt eins probsts vnd hofes schirmer sin sol.

Ouch hat ein probst XIII mendag, die da nit geherent jn den ob.. hoff, die mendag gent wal vnd erschatz vnd II½ sester kernen.

Item aber git man von dem hoff jerlichen v ß, herent einem meyger zŭ vff sant Martins tag. Vnd sol man alle zins geben, richten vnd antwurten einem probst oder sinem meyger vff der pfaffen vasnacht. Vnd welher huber oder zinszman das nit entŭt, der verfallet einem probst III ß IIII ꝟ. vnd einem vogt als vil, als mengen tag er vbersitzt.

Ouch ist recht, das man ein probst sol geben den losern vnd banwart x ß vnd II½ sester kernnen zu winacht gelt, so einem probst jn die forst vart holtz holen mit IIII múler, das die banwart vnd loser den mulern mit holtz uffhelffent, ob si nyder vielent. Vnd sollent die muler zu holtz varen gegen Wiberlins loch vnd gegen dem Munchpfad, gegen Heytwilr hin, die Hundes gassen vff Essel weglr, vnd jn den Egk weg, vnd jn den Hangenden weg; vnd mag ein probst holtz howen jm forst wo es jm eben ist. Vnd die loser oder banwart koment vnd vff den stumpff stand vnd jr recht fordernt, so soll eins probsts knecht nit me denn IIII schŭch lang hŏwen, daz übrig ist der loser. Vnd sollent aber gon mit den múlern vnd des probst knecht vnd die múler mit holtz geleitten vntz gon Wiberlins loch.

Ouch hat ein probst das recht, wer es, dz sich erfunde, das ein hŭber oder zinszman gŭtern versclŭg oder fur eigen verkouffte, die jn den hoff geherten, die guter werent einem probst verfallen vnd mŏcht jn daran straffen an lib und an gŭt.

Ouch wer es, dz einer meyger einem verbutte uff ein gŭt zŭfaren, vnd er doruber drauffúre, der wer an alle gnade dem probst verfallen x phunt.

Ouch wer es, das yemand stossig wúrde, es wer der hoffherr, meyger, hŭber oder zinszman, dieselben spenn mogent sy beydersit ziehen gen Spechbach jn den hoff. Vnd sel man einem meyger zú bottgelt geben III ß IIII ꝟ., vnd welichs teil nyder gelitt, das ist verfallen yegklichem hŭber zŭ Spechbach ouch III ß IIII ꝟ. vnd einem meyger zwurent als vil, &ͣ.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier, von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZU ASPACH [1]).
1420.

Dis ist der hoffe von Aspach vnd daz recht so ein gotzhus daselbs hat von sant Morand.

Item des ersten so hatt ein probst von sant Morand alle jare ein herberg da mit funff pherden, vnd sol der probst sinen koch an dem obend vor hin schicken an die herberg, do er sy essen wil. Item ouch sol man es dem probst wol bieten, jm vnd den sinen vnd sinen pherden how, strow vnd fûtere gnûg geben, den ymbis zû nacht vnd den morgen ein bescheiden morgenbrot. Ouch mag der probst wol einen bidermann oder zwen zû jm laden, wer es daz sy jm vngeuorlichen bekement. Vnd sol der probste einen vogel, winde vnd vogelhund. Wer ouch, das (er) utzit vnder wegen fieng, das sol er mit den hûbern teylen.

Item ouch sint die gûter vellig vnd gent herberg vnd erschatz.

Ouch wer es, das ein zins den andern oder den dritten begriffe, so môcht der hofherre die gûter ziehen, vnd werent jm verfallen mit sin versessen zins die doruff stûnden.

Ouch ist recht, wenn ein probst einen vall ziehet, so sol er nemen das beste viech on eins, vnd sol den erben dz gût wider lihen noch des hofes recht.

Item ouch sol yederman sin gût selber ze hofe tragen.

Item es sol ouch yegklicher sin gût verhûben jn einer jors frist. Vnd welher das nit tête, das selbe wer ouch einem probst verfallen.

Item wer ôch, das einer absturbe, der hûbgût hette, dz nit besetzt wer, derselb sol ouch einen fall geben. Wer ouch, dz sich die erben weren oder wideren wôlten, so mag der probst uff sin gût faren mit sinem valle vnd sinem zug ziehen gen Spechbach.

Item wer aber, dz ein frowe gût hette, so mag sy wol jr gut besetzen mit einem huber.

Item ouch ist recht, wenn man das jare gedinge hatt, so sol ein yegklicher hûber dem andern antwurten ane fürgebietten.

Item ouch ist recht, so man einen huber setzet, so ist dem meyger des hofes verfallen ein viertel wins vnd den hûbern als vil.

Item ouch ist recht jn dem hoffe, daz nyeman sin gût verkouffen sol, er sol es dem meyger vorhin bietten, vnd sol es dem meyger funff schilling necher geben wand yemand anderm. Ouch wer dz nit entête vnd dz gut dorúber verkouffte, dasselb gût sol denne einem prost verfallen mit der besserung.

Ouch ist recht, wenn der meyer ein gebott tût, das dz selbe gebott besche by zehen pfunden, es sye, dz einer nút uft

1) nordwestlich von Altkirch.

gůter, die jn dem hoff gehorent, zufaren oder ander gebott den hůbern gebotten würde: welicher dz gebotte nit haltet vnd daruber tůt, dz jm der meyger gebotten hette, der ist an alle gnade dem probst verfallen zehen pfund.

Item ouch ist recht, das die hůber nach dem mal recht sprechen vnd by den eyden růgen, zoigen vnd oigen wz sy wiszen, das dem gotzhus abgetragen wurde oder verschlagen gůter fur eygen verkoúfft wurden, oder wz dem gotzhus schaden brechte oder bringen mӧchte, es wer von buchern oder rodelen, die verlorn werent, wie sich das fůgte, daz sollent die hůber zӧigen vnd oigen by jren eyden.

Ouch ist ein besserung jn dem hoffe den hůbern III ß IIII ₰. vnd dem meyger als vil: von der kleinen besserungen hat ein probst nút an. Wer aber, das sich ein hůber übersech, das eyd vnd ere antreffe, das gehort eym probst zů, der mag jn stroffen an lib vnd an gůt.

Item wer es, das einer win schänckte uff dem hoffgůt, der sol dem probst den bodenwin geben.

Item ouch ist recht, dz ein probst einen yegklichen hůber vnd zinsman beclagen mag.

Och sollent alle hӧffen, die sanct Morand zů gehӧrent, dz mesz zů win vnd korn nemen in dem hoff zů Spechbach oder im closter sanct Morand, vnd beclagen mag jn dem hoffe. Vnd welicher jm nit gnůg tete vor gerichte,. der bessert dem meyger III ß IIII ₰. vnd yegklichem huber als vil.

Ouch ist recht, das der hoffherr oder sin meyer mag pfenden fur sinen zinsz vnd die pfender achttag gehalten; darnach mag er tůn mit den pfendern als mit sinem zins.

Item ouch ist recht, welicher huber úber sitzet achttag nachdem, als man jar gedinge hett gehept, vnd sinen zins nit git oder richtet, so verfallet ein yegklicher hůber nach den achtagen einem probst alle tag III ß IIII ₰., dz uff den hoffzinsz gât, als lang vnd bis er jn bezalt.

Item ouch ist recht, wer es dz man stossig wurde jn dem hoff, es wer vnder den probst, meyger oder ein hůber wider den andern, die stosse vnd misshelle die mag mann ziehen gen Spechbach jn den hoff vnd nyendert anderswo.

Item ouch ist recht, wer einen zugk fassen vvil, der sol das dem meyger vertrӧsten vnd verburgen dem rechten also nach zůgand gen Spechbach. Ouch welher wil, der mag zwen oder drig huber ússer ander hӧffen, die gon sandt Morand gehӧren, zů den von Spechbach sehen (setzen?)¹, mit jnen recht sprechen noch des hoffz recht. Welicher hůber des notdurfftig ist, der sol geben dem meyger zu gebott gelte yedem huber zůbietten III ß IIII ₰.

Item ouch sol nyemand recht sprechen, er sig dann ein geschworner huber.

Item ouch sol der meyger keinen huber setzen, er hab denne vorhin zwen huber zů jm zum mynsten. Vnd ist dem meyger verfallen III ß IIII ₰. vnd den hubern ein viertel wins.

Item ouch ist recht, das der probst den hoff achttag vorhin den hůbern verkúnden sol, vnd so er die herberg essen wil, ouch achttag vorhin verkunden.

Were ouch, das der meyger einem huber geputte oder sust im jore jr einem rufft, so er sin notdurfftig were, jn den (im den hof?) zůbesitzen, so sol derselbe jm gehorsam vnd vnderdienstig sin, by sinem eyde. Wer ouch das ein hůber dz nit tâte oder hielte, so jm der hoffmeyger gebotten hette, derselbe hůber wer einem probst an alle gnad verfallen zehen pfund.

Ouch sol ein probst einen meyger vff den hoffgůtern haben, wenn es sich gefůgte, dz die hůber sin notdurfftig werent von der gůter wegen, das er tète was recht wer.

Es sol ouch nyemand die hoffgůter vffgeben denn mit vergangenem zins, vnd die guten gůter mit den schwachen verkouffen, vmb das er nút die gůten behebe vnd die schwachen vertribe.

Item ouch ist recht, wenn der probst die herberg essen wil, so sol iglicher hůber mit jm bringen ein hůn vnd ein sester habern vnd I ß.

Ouch ist recht, wenn ein probst hoffgeding hette, so sol nyemand nutzit furnemmen, der probst hab den sin clag vnd was er zů schaffen hett, gerichtet. Vnd sol ouch nyemand douon wichen, ein probst oder meyer geb jm denn vrlob, es wer denn sach, das jn libs oder herren not dazů trunge.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier, von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZU BUDWILLER [1]).
1420.

Dis sint die recht des dingkhofes zu Butwiler, der do gehort dem gotzhus zu sant Morand.

Item so hett das gotzhus zů sant Morand den rechtwin jn demselben bann zů Bůtwiler; wo man schencket, do gehort von ye dem boden ein halb viertel wins.

Item ouch gehort dem gotzhus zu die halb vischentze von Gumerstorff vntz gen Hagenbach, vnd jn den bann gen Butwiler: dauon git ein man, der dz lehen hat, dienstvisch einem probst, vnd sol den hoff beschirmen, dauon hat er die vischentze vnd bodenwin, der das manlehen hat von dem gotzhus.

Item ouch so ist zwing vnd banne der halbteil des vorgen. gotzhuses.

Item ouch sind die güter vellig, wenn der habern ist aller lise gemessen.

Item ouch so sollent die hůber [nemen] zů win vnd korn nemen das messe zu Spechbach jm hoffe oder zu Altkilch im gotzhus.

---

1) westlich von Altkirch.

Item ouch so sollend die huber dem gotzhus gehorsam sin, so man jn gebietet jn den hoff. Ouch so sol der hoffmeyger den hubern gebietten, so es einem probst fugklich ist jn dem jare. Ouch so sol yeder man sin gůt verhuben jn jars frist, oder er (es) ist einem probst ein verfallen gůt. Wer ouch, das ein zins den andern vnd den dritten begriffe, der wer ouch einem probst verfallen dasselblich gůt.

Ouch fur einer uff ein gůt, so jm verbotten wurd by zehen pfunt von einem meyger oder hoffherr, vff das gut nit zufaren, vnd uber dz gebott daruff fur, der wer an alle gnad dem probst x ℔. verfallen.

Ouch so sollent die huber jm zu dem jar ein herberg geben, vnd sol er mit funff pherden, vogel, winde vnd vogelhunde, nach des dingkhofes recht.

Ouch so sol der probst sinen koch an der nacht fur schicken: vnd sol man es jm zum jmbis zů nacht vnd den morgen wol bietten, nach des dinghoffes recht. Wer ouch, das dem probst vnderwegen bekemm ein biderman oder zwen vngeuerlich, die mocht der probst wol laden.

Ouch ist recht, das das gotzhus sin gůter selber buwen mag, an der huber jrrung vnd widerrede: vff sant Jorgen tag so mag ein probst sinen pflug darjnn stossen.

Ouch so sol yederman sin hůb selber zu hoff tragen.

Ouch sol der meyger des hoffes vnd die huber dem gotzhus oder dem probste solichs furbringen, was er wust, das dem gotzhus schedelich wer: dasselbe sind die hůber ouch verbunden zů sagen, eigen vnd zeigen, ob dz wer, dz briefe oder rodel verlorn wer. Vnd welher hůber daz nit entet vnd gůter verschlug oder verkouffte, die da hoffgůter werent, oder sust sin ere vnd eyde ubersehe, den mag der probst an lib vnd an gut stroffen.

Ouch so sol der meyger vnd die huber einem probst die hoffzinsz richten vnd antwurten, so er vff den tag hoffgeding hatt. Vnd welher das nit endet vnd haran sumig wurde, achttag nach dem so man hoff gehept hat, so ist ein yegklicher hůber oder zinszman alle tag verfallen dem prost III ß IIII ₰. vnd den hůbern als vil.

Ouch so mag der probst sy pfenden vnd damit tun als mit sinem hoffzins.

Wer ouch, das sich fůgte, das ein huber oder zinszman stossig oder spennig wurdent, oder der hoffherre mit jnen, die stosse vnd miszhellungen von der vrteil wegen, die mag beideteil ziehen gen Spechbach jn den hoff, denn es der obrest hoff, der můter ist aller der hoffe so gen sant Morand by Altkilch gehorent. Welhs teyle einen zugk zuhet, der sol einem meyger daselbs im dorff von yegklichem huber zu bottgelt III ß IIII ₰. vnd dem meyger vertrősten, dem rechten zu Spechbach also nachzůgang. Vnd welher teyl nyder lit, ye dem hůber zů Spechbach verfallen III ß IIII ₰., vnd dem meyger zurent (d. i. zwurent, zwirent) als vil.

Ouch so ist recht, wenn ein probst hoffgeding hat, so sol nyemand nutzit furnemmen, der probst hab denn sin clag vnd was er zůschaffen hett gerichtet. Vnd sol nyemand douon wichen, ein probst oder sin meyger geb jm denn vor vrlob, es sie dann sach, das es libs oder herren not darzu trunge.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZU BRINIGHOFEN.
1510.

Diss sindt die recht, die die herren vonn sant Amarin handt in dem dinghoffe zu Brinigkoffen, die die huber sprechendt.

Do sprechen sy, das die herren vonn sant Amarin do handt VI kornmentage; do gilt jeder mentag VII vierteil rokken vnnd ein vierteil dingkel. Do sind Morandstein abgelassen VI vierteil alle jor an dem jerlichen zinse abe sinen guttern; vnd hört der dinckel den meyger vnd II vierteil rocken. Vnd soll dieselben zinsze ein meyger gebietten acht tag vor vnser frouwen tag der jungern; darnach in acht tagen soll man sye nut strengen; wer es aber, das darnach die karrich kemen vnd nut die zinsze funden, so soll sy der meyger wisen vonn einem zu dem andern, vntze das sye geladendt. Farent sye fer dannen, so sollen sy zu sant Amarin furen vnd söllend die herren denn pferden vnd den lutten essen vnd trincken geben, so sy komen gen St. Amarin mit den zinszen. Vnd gendt die vorige VI mentage keinenn zehendenn wo sy ligendt.

Item darnach VI habermentage, die sint fellig vnd erschetzig, vnd wurt der erschatz einemm meyger, vnd ist halb also vil, als des zinszs. Vnd die selbenn gutter, die eim tragend wenig oder ful, nach toter hand, so gibt er den herren einen fal vnd ein houpt das beste. Wer auch, das die selben, die die gutter tragendt, das einer an sin todbette kem, so mag er den herren nut entragen jrs fales. Vnd soll auch des selben guts niemant me tragenn den einenn mentag, zwo jucharten me, an alle geferde. Wer auch, das die selben guter ein jor absetze legenn, so sollen sy die herren zu jren handen ziehen an widerreden. Vnd gendt die mentage X vierteil habern vnd IIII ℔. vnd VIII ß. Das gibt der mentag von Pfirt XV ß vnd IIII ₰. vnd keinen habern, vnd ist das der VI mentage einer. Wer auch, das einer von libes not von dem land muste, so sollendt die herren die vorigen guter in X joren nut enweren in oder sinen erben; vnd sollendt die guter zu jrenn handen ziehenn, wie sy ligendt. Vnd gebendt die vorgen. VI mentage habernzehenden, wo sy ligendt, vnd gehort der zehende zu der mulen zu Brúnigkoffen, die den herren zinset, vnd durch (auch?) recht da söllendt han vnd niemant (l. nienant, d. i. nirgends) anders.

Item vmb den habern vnd pfenning zinsze, die fallent zu sant Martins tag, achttag darvor oder darnach, ann geferde;

geben sy das nit, so mag ein schaffner oder ein meyger pfenden vnd die pfand furen zu sant Amarin an forcht.

Primo soll man den hubern ruffen, darnach jr recht lesen.

Item wenn die herren wöllendt die herberg nemmen von des dinghoffs wegen zu Brunikoffen, die söllendt sy nemmen an dem nechsten suntage vor sant Martins tag, vnd soll das der meyger acht tag den hubern vorhin kundt thun. Wer auch, das sy des tags nit kemen, so weren sy den herren des jors nit gebunden zu sprechen noch kein herberg ze geben.

Item wenn die vorgen. herren wellen die herberg nemenn, so söllend sy jren koch her senden.

Item es soll ein probst sin selb dritt komenn oder einer an siner stat. Wer auch, das dem probst ein biderman bekeme, den mag er mit jm bringen in die herberge, an geferde.

Item soll ein probst mit im bringen einen habich vnnd II winde vnnd einen vogelhundt, vnnd was er fachet inderwegen, das soll er mit den hubern die nacht teilen, an alle geferde.

Item wen der probst kumpt in die herberg, so soll man jm geben fliegendes vnd fliessendes vnd gesottens vnd gebrottens, vnd zu nacht III sester habern vnd an dem morgen auch III sester habern den pferden zu futter; an der nacht ein jmbis vnd an dem morgen auch ein jmbis. Wer aber, das man jm nut gehorsam were, so sollenn sy an einen nehsten würt gan; das söllen die huber usztragen vnd auch krachende bett vnd wisz strouw vnd zweyer hand win, núwen vnd furnen.

Item wan der meyger einen lebenden fal bringet, so soll man im V ß gebenn.

Item wen der probst gisset, so sollenn die huber in den hoff gan, vnd soll der probst zu gericht sitzen oder einer an siner statt, vnd sollendt die huber die recht sprechen, der herren vnd auch jre rechter. Vnd soll vff dem gut ein husz stan, da der probst vnd huber sicher jnne syen für geschelle, ob sy jemant wollte vberfallen, vnd soll einer vff dem husz sitzen vnd den probst vnd huber warnenn, diewil das gedinge weret, vntze das man in zu hilff kumpt vsz dem nechsten dorff.

Item wer auch, das ein huber gebreste, darum soll das gedinge nit hindersich gan; bresten aber zwey, so sind sy nit gebunden zu sprechende, vnd soll man es den hubern bessern, es irre dann libs not; breste aber das husz, so sindt sy auch nit gebunden ze sprechend, an gefer.

Item were auch, das die herren nit kemen vff dem jmbis, der jnen den zů mal bereittet ist, so soll der meyger II oder III huber an geferde nemenn, die sin gezüge sin, das er das mal bereittet hette.

Item wen der probst oder einer an siner statt zu gerichte sitzet in dem dinghoffe, weller huber da fallosz wurt, der bessert jedem huber III ß vnd dem meyger III ß.

Item hört die selbe herberge ab den kornmentagen, vnd sindt weder fellig noch erschetzig.

Item wer die hoffstat vnd die gutter jnn hat die dar zu gehörent, der soll ein husz da han.

Alles das hie vorgeschriben statt an disser rodel, do sprechen wir huber alle gemeinlichen, das wir nu zu mal nit anderst wissen by vnsern eyden. Item wer auch, das wir huber hienach ütz funden der herren vnd vnser recht, das soll vns nit an vnsern eyden schaden sin.

Item wer auch, das die herren die alte rodel funden vnd die me rechtes sprechen dan hie vorgeschriben statt, das soll den hubern nit schade sin an jren eyden.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Chapitre de St. Thiébaut de Thann. ein heft in papier vom anfang des 16 jh., oben ist angeschrieben von späterer hand als die der urkunde 'de anno 1510'.)

DINGHOF ZU ENSCHINGEN [1]).
1420.

Dis sint die recht dez dingkhoffz zů Einsingen, als ein pröbst vnd dem gotzhusz zu sant Morand zu gehort vnd sin hoffrecht ist: anno jm XX jar.

Item des ersten so hat ein bröbst von sant Morand alle jar ein herberg do, mit fünff pfferden sol er komen, vnd sol sinen koch an dem obent fur hin schicken, so er die herberg essen wil. Item vnd sol man es dem probst wôl bitten, jme vnd den sinen zu dem jmbes vnd nacht vnd den morgen ein bescheiden morgenbrŏtt. Aůch mag der prŏbst wol einen bider man oder zwen laden zů jme, wer es daz sie jme bekemen vngeforlich. Vnd sol der probst einen fogel furen, wind vnd hůnd. Wer ouch, daz er ützt finge vnderwegen, daz sol er mit den hůbern deilen: vnd sol iglicher hůber ein sester habern mit jm bringen.

Item ouch sind die gutter fellig vnd gend herberg vnd erschatz. Ouch wer ez, daz ein zins den andern oder den dritten begriff, so mogt der hoffherr die gutter ziehen vnd weren jme verfallen mit sim versessenen zinse.

Ouch ist erkant, daz iderman sin gůt verhuben sol jn der jor frist. Vnd wer esz, daz der meiger jn der jor frist zu gericht wolt sitzen, so sol man die gutter verhuben, ein iglicher, ob der meiger sitzt vnd daz gericht beschlust.

Ouch ist recht, daz kein hůber sich sümen sol, so jme ein meiger zu hoff büttet; wer es daz er nit einkem, ee eb der meiger sitzt zů gericht, so ist er der selb idem hůber III ß vnd IIII ₰. verfallen. Wer es aber, daz jm verbotten würt vff die hoffgutter nit zu komen bi zehen pfůnden, vnd einer dor vber drůff fur, ob ersz zům rechten erslůge, der wer einem probst X pfůnd verfallen one genad. Wer ez ouch, daz sich herfund, daz einkeiner die hoff gutter verslůg oder die zins dor

1) westlich von Altkirch.

uff verswig vnd nit daz růgt, zeůgt vnd oůgt be dem eid, so er dem hofe geton het, den selben mag ein proͦbst stroffen vm x lib. Ouch sollen die hůber vnd ein icklicher die hoff gutter behalten, zeügen, rugen vnd ougen asz ver also sie daz wůo-sten oder fur sie kem, oder sie horten ob ez irget vertraget wurt. Ouch wer ez, daz ein pröbst sin rodeln verlorren het, waz den die hůber wůsten, daz dem gotzhusz abgedragen wurt oder verslagen gutter fur eigen verkoufft wurden, oder wasz dem gotzhuss schaden bringen mocht an den rodeln, an bůchern oder sust wie sich daz fůgt, daz solen die huber rugen, zeugen vnd eugen bi jren eiden.

Ouch sol nimand sin gůt verkouffen nach versetzen on dez probst wissen vnd willen. Wer daz det, so wer daz gůt einem probst verfallen mit der besserunge vnd mocht den selben behren (l. besren) x lib.

Ouch mag ein probst alle jor ein hoff geding haben zwüschen sant Martis tag vnd der alten fassenacht, oder sunsz jm jor, so esz dem hoffheren wol kompt; so mag er vnd sol ver (l. vor) hin acht tag den hůbern zů gebitten zu hoff; do sollent sie dem hoffherren vnd meiger gehorsam sin, bi der besserunge.

Ouch gend die gutter val vnd erschatz vnd hörberg.

Ouch wer esz, daz einer hoffgůtt hett, dersz nit jn jorfrist verhůbt het, ging der ee ab, eb ersz verhůbt het, der wer ouch einem probst eine val verfallen, daz best houpt fiehs one einsz, vnd mag ein probst die gutter den erben wider liehen mit dem erschatz. Wer es ouch daz ein frow hoffgutter het, die mag ir gut wol mit eim andren hůber besetzen: sůnst sol yderman sin hub selber tragen.

Ouch sol ein probst einen meiger do haben, daz er mit den guttren důge noch hoffz recht. Vnd wann der probst einen huberr setzen wil oder sin meiger, so sol man haben zwen huber oder try zů mynsten zu dem meiger. So ist dem meiger desz hoffz verfallen ein virtal winsz vnd den hůbern also vil. Wer esz ouch, daz ein hůber kem zu dem hůbwin, der nit do wer gewesen, der sol asz gut recht zu dem hubwin haben also der, der do ist gewesen.

Item wer esz, daz einer win schenckt vff dem hoffgůt, der sol dem probst den bodenwin geben.

Ouch sol man daz hoffrecht nirgent haben denn vff dem hoffgůtt, esz sie den daz mit eim gutten willen dez hoffz herr oder sin meiger, ouch der hůber wil zu beden sitten, so moch(t)ent sie daz hoffgericht besitzen, woͦ sie wend. Ouch so mag der meiger das hoffzgericht beslissen, daz nimad jn daz gericht reden sol dan durch sinen fursprech, ouch nymand dem andern jn sin vrteil reden sol, bi der besserung.

Item ouch sol nimandt vrteil sprechen noch kein fursprech sin, er sie den ein geschworner hůber.

Item ouch mag ein meiger oder der hoffherr pffenden fur sinen zinsz vnd die pfender halten jn eim offenen würtzhusz

acht tag, vnd noch den acht tagen so mag der hoffherr oder sin meiger mit den pffendren thön asz mit sim zinsz.

Item ouch ist recht, wer ez, daz man stossig würt jn dem hoff, ez wer wider den probst, oder ein hůber wider den andern, die stosz vnd miszhellung die mag man ziehen gem obren Spechbach jn den obren hoff vnd niemer andersz wo hin, den esz ist der můter aller hoff so vnder sant Morand gehört.

Item ouch ist recht, wenn ein probst daselbs hoff haben wil oder hat, so sol man jm geben, der muller zů Enschingen zweyger schilling wert fisch vnd sant Cristoffels tag aber zweyger schilling wert. Wil aber ein probst selbs fischen, so sollend jm die huber gemeinlich fischen, vnd dem hoffherren des gehorsam sin. Vnd git die mule II ß vnd ein hun von einer manwartmatten die man nempt die tichmatte.

Ouch ist recht, so eyn probste zů Enschingen sinen hoff besiczen wil, bedarff er hůber, so mag ers uszer dem hoffe zů Spechbach wol nemmen, vnd die zů den hubern gen Enschingen seczen, zwen oder try zům minsten.

Item ouch ist recht, wer ein zuck fassen wil gen Spechbach, der sol dem meiger vertrosten, ouch verburgen dem rechten noch zu gon, ouch das der meiger wisz wem er die besserunge heissen sol, daz er sin zu keim schaden kem; ouch weller hůber dez rechten zu Spechbach nottdurfft ist, der mag vsz idem hoff zwen oder dryge zu den hůbren gen Spechbach setzen vnd sol von idem huber zu bottgelt geben III ß IIII ₰.

Item ouch sol nieman ein gůt berechtigen, dan jn dem hoffgeding vnd nienan anderschwo, by dem eid so er jn den hoff geschworen hat: vnd welcher das deti, der were einem bropst verfallen X lib. on alle genad.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZU OBER-SPECHBACH [1]).
1420.

Dis ist der hofe zů Spechbach vnd sine recht harnach eygentlich verzeichnet, wann es die můter aller höfen ist, die gen sant Morand [2]) gehörend.

Vnd sint alle zugig die andern höffe jn den hoffe gen Spechbach. Vnd welher hůber oder zinszmann einen zugk zůhet, wils der nit emperen, so sol mann zu den hůbern gen Spechbach zu gerichte setzen zwen huber vsz yegklichem ander höfen, die den ouch jn den hoff gen sant Morand gehorent; so verr, welher huber oder zinszman des rechten notdurfftig were,

1) westlich von Altkirch.

2) nämlich die dinghöfe zu: Karspach, Enschingen, Werentzhausen, Aspach, Grentzingen, Henflingen, Emlingen, Berentzwiller, Baetwiller, Ramerschmatt und Witterstorf oder Niederdorf, Tagsdorf.

der sol das dem meyger vertrösten, was cost oder schad daruff gang, das er das vszrichten welle vnd abtragen. Vnd welher teyl verfelt, der ist yedem hůber, der do zu recht sitzet, drig ß vnd IIII ₰. verfallen, vnd dem meyger zuwrent (d. i. zwurent) als vil, vnd zu gebotgelt ouch als vil, zu hofe gebieten.

Des ersten so hatt der probst jn demselben dorff alle jor jerlich zwo herbergen, des (l. der) sollent die huber die einen bezalen vnd der meyger die ander. Vnd sol der probst komen mit funff pferden vnd sol sinen koch an der nacht vor hin schicken. Ouch so sol man den probst vnd die sinen tugentlich vnd fruntlich empfahen vnd jhnen kein vnzucht erbeitten, vnd sol man jnen es wol bieten zu ymbisz zů nacht vnd den morgen ein bescheiden mal. Vnd nach dem mal, so sollent die huber dem probst recht sprechen.

Ouch so hat ein yegklicher probst das recht, wenn er sin gůter buwen wil, so mag er sinen pflůg darjnn stoszen vnd die hofegůter selbs buwen, daran sol jn nyeman sumen noch jrren.

Ouch so sol der meyger dem probst geben an sant Cristoffels tag II ß vmb II henschůch.

Ouch ist recht, das niemand keinen win schencken sol jn dem vorgen. dorff, denn mit vrlop des vorgenant. probstes oder sins meygers.

Ouch so sol man dem probst geben den bodenwin, daz sich trifft von ye dem fuder wins acht mosz. Wil aber der probst, so mag er den halben gewynne nemen, also das er den halbenteil deyl des geltz darlegen mag.

Ouch so sollent die hůber kein hoffgůt verwandelen noch verkouffen an des probsts oder sins meygers wiszen vnd willen. Wer ouch, das keiner sin gut verwandelte oder verkouffte, der sol zu dem probst gan oder zu sinem meyger vnd sol jm dieselben güter V ß necher geben, wann man jm darumb wolt geben. Das sprech wir die vorgen. hůber zu recht. Wer ouch, das die gůter wurdent verwandelt oder verkoufft dorúber, das sy nit dem probst oder dem meyger ze hof wurdent getragen als vorstat, so werent dieselben guter dem probst verfallen.

Ouch sol nyemand die gůter beschweren nach zins daruff slahen on des probsts vnd der hůbern willen.

Wer ouch, das dhein hůber ab ersturbe, so sollent die erben es von dem probst empfachen mit dem erschatz, vnd sollent XII ß für einen vall geben: die gnad hat der hofe vnd die hůber von Spechbach fur andern hofe vnd huber, darumb dz sy allwegen über jor sollent gehorig sin den hoff zu besitzen, so yemant von den andern hofen útzit dar ziehet, es sie huber oder zinszlúte; dorummb so gent sy nit me, wenn XII ß ₰. fur einen vall. Aber alle ander hoff, die zu dem vorgenanten gotzhus gehorend, jne welhem hofe ein hůber abstirbet, der git zu vall das best houpt vichs an eins.

Vnd welher hůber von andern hofen einen zugk fassen wil, der sol sant Morands meyger, der jn demselben dorff ist,

III ß IIII ₰. von yecklichem hůber zůbieten jn den hofe gen Spechbach. Vnd sol man sicherheit geben, dem rechten also nach zegand gen Spechbach, vnd ist yegcklichs gebott by zehen pfund.

Ouch sol yederman dz gůt besetzen nach des hofes recht. Vnd welher sin hoffgut besetzet vnd wider empfachet, da sol ein meyger dryg oder IIII hůber zů dem mynsten by jm haben. Dauon sol dem meyger werden ein viertel wins, vnd den hůbern ouch als vil.

Ouch so sol der meyger all zinsz des hofs dem probst antwurten, ane sinen schaden.

Ouch hat der probst einen banwart zu setzen, der behůten sol acker, matten vnd dz gantz veld, dauon hat er von demselben ampt vier juchart ackers von des probst gůter.

Ouch sol man dem meyger geben, daz er des probsts zinsz antwurten sol, zů winachten V ß vnd zů ostern ouch V ß.

Ouch ist recht, dz all hofe, so vnder sant Moraud gehorend, das mesze zu korn vnd zů win sollend nemen jn dem hoff zu Spechbach oder sant Morand jm gotzhus, Altkilcher mesze.

Ouch ist recht, welicher würt win bringt zů Spechbach, den sollent die hůber schetzen, eb er jn an stichet zů schencken; vnd möcht dem wúrt sinen (l. sin) win nit also vszgen, oder als lange lege, das er wurd stincken oder essig, so sol es der wúrt sagen den hůbern, vnd sont sy den win teylen jn jr huser; wer ouch das nit enwőlt, so mag es der wúrt jn sinen suwentroge schútten.

Ouch sol man einem probsts koch einen ß ₰. geben, so der probst do hatt.

Ouch hat der probst das recht, dz er zů dem jare dru gedinge mag haben. Wer aber das (d. i. das es) sin notdurfftig wer, so mag er den hůbern zůsamen heissen gebietten, so sin das gotzhusz notdurfftig wer.

Ouch ist recht, dz alle stosse, missehellung aller andern hofen, es sy gegen probst oder den hofen oder ein huber gegen dem andern, welhem teil dz beduncken wolte, das jm nit glichs oder billichs beschee, derselbe mag es gen Spechbach ziehen vnd da rechtigen, wand dz der oberest hoff ist ob allen hofen, die gen sant Morand gehorend.

Ouch hand die hůber jr besserung daruff, III ß vnd IV ₰., dasselbe jn allen hofen, die darzu gen sant Morand hőrent, vnd dem meyger sine recht, vnd dem probst sine recht. Vnd horend die besserung, dz ein huber sich uberseche, ouch eim probst zů. Was der grossen besserungen ist, als eyd vnd ere, die mag er stroffen an lib vnd gůt; oder wer, dz si sustt einer ein gebott breche, so jm gebotten wurd von gůter wegen, oder sust spenne, by zehen pfunden. Welher dz breche vnd die gebott nit hielt so jm der meyger oder hoffher gebotten hette, der wer einem probst verfallen zehen pfund, an alle gnade.

Ouch ist recht, das sie jr zinsz alle jare richten sollent,

wan man gedinge haben wil. Vnd welicher dz nit entete, den mag der hoffherre oder sin meyger pfenden vnd die pfender achttag behalten, vnd nach den achttagen mit den pfendern tůn als mit sinem zinsz, vnd gat ouch nach den achttagen, so er si gepfendet hat, all tag III ß IIII ₰. daruff dem hoffherren, (? es) word dann vor vnd ee gericht vnd vngeclaghaff gemacht. Ouch wenn ein zinsz den andern vnd den dritten begriffet, so mag der hoffherre sin güter ziehen.

Ouch wer es, dz ein probst sin rodel oder bücher verlorn het, so sollent sy by eyd vnd eren oigen vnd zeigen.

Ouch wer, dz kein hůber gúter vsz dem hoff zúge, daz sollent die huber, wo sy das wustent, rugen vnd zeigen vnd den hoff helffen jren (im?) rechten beliben, vnd alle ander hoffe dem hoffheren gehorsam sind vnd gehorig.

Ouch ist recht, wenn ein probst hofgeding hat oder haben wil, item sol nyemand útzit fürnemen, der probst hab denn sine clag vnd wz er zu schaffen hat, gerichtet. Vnd sol ouch nyemand dauon wichen, ein probst oder meyger geb jm denn vor vrlob; es sie denn sach, das es libs oder herren not darzu trunge oder zwunge.

Ouch ist recht, daz nyemant kein vrteil geben sol noch kein fursprech zu sin, er si denn ein geschwornen hůber.

Ouch ist recht, das nymandt die hofgůtter anders wô verrechtigen sol denn jn dem hoffe. Weler daz det, der wer eim probst X pfunt verfalen.

Ouch ist recht, daz ein probst sol ein meyger vff dem hoffe han, das er dûe yderman, was des hoffz recht ist, welerer das begeren ist vnd recht anrůfft.

Ouch sol der meyger mins herren hoffegericht beslissen bi zehen pfůndt, nymant dem andern jn sin vrteil rede, noch sprech, on gewonlich swůren vnd wortten, denn durch sin fursprech. Es sol ouch nymant mit dem andern an sinen roett gen, er si den ein hůber. Es sol ouch nymat jn das gericht reden, es werd jme dane erlaubt.

Vnd wenn ein probst hoff wil han oder die herberg essen, so sol ersz vor hin acht tag den hůbern verkůnden.

Item zu Spechbach sind dise hůber, die jn den hofe gehorent vnd vrteil sprechen sollent by den eyden nach des hofes recht vnd gewonheit.

Item der ersten Kůn Lehenman vnser meyger. Erhart Jordan, Hanns Jordan, Hanns Bůl, Hanns Ötelin, Hennich Gotberat, Claus Schmid, der jung, Heinrich Strômeyger von Enschingen. Peter Joselin, von nydern Spechbach, Peter Vinck, Thoman Kallman, von Bernwilr, Fridrich Touber, von Galfingen, Steffan Huglin, Hans Otman, Wilhelm Luter, Clewi Jordan, vnd Thenig Schmid.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Prieuré de St. Morand. ein band in papier, von 1420 bis 1541.)

DINGHOF ZU BALSCHWILLER.
1413.

Inn dem nammen dess herren, amen. Inn dem jar alls man zalte von gotes gepurt vierzehenhundert vnd dreyzehn jare, seind dess hofs recht ze Ballschweyler verschriben vnd ernewert, als hienach geschriben stet.

Des ersten soll allermeniglichen zuwissende sein, das der hoff zu Ballschweyler vier gereinde hat, das erste die Hanebach [1]), das ander die Trentingen, das dritte der Rinlisgrabe, das vierte die Large. Wer über die vier gereinde harjnn zühet, wess herren der ist, one allein ein aigen mann, der soll dienen einer herrschafft von Österreich jnn den hof gehn Ballschweyler; vnd wanne man jn ein jar vnd tag also gesteürt, one nachvolgenden vogt, der soll danne ein vogtman sein vnd jnn den hof gehn Ballschweiler einer herrschafft von Österreich dienen als vorstet. Diss ist allso des hofs zu Ballschweyler recht vnd freyheit, das auch die huober desselben hofs sprechent vnd erkennent bey jren aiden, das das allso herkommen, gehalten vnd recht sey.

Darwider hat auch derselb hof vier gehörige (gezöge?), ob jnen zus wer were jnn demselben hof zudienende, der erste gehn Hagenbach, der ander gehn Eglingen, der drite gehn Hirczbach, der vierte gehn Manspach. Wer also ausser dem hof von Ballschweyler an die obgenannten geröge (gezöge?) zühet, das mag er wol tun mit disen vier stückhen: mit einem stampf, einem sybe, einem hehl vnnd mit einem hanen, vnd das ander guot so er hinder jme hat, das soll frey sein vnd jme nach dienen, vncz es jm werden mag; vnnd soll denne denen von Hagenbach gebunden sein zedienende jnn den vier gerögen. Wer es auch, das jemandt ziehen wöllt vsser dem hofe jnn die vier geröge, wer es dann, das es einer herrschafft von Österreich vogt oder amptman empfunde vnd das weren wolt, das mag er wol thun, begreiffet er in hie disshalb der Large. Were es aber, das er keme so verre mit einem karren oder wagen durch die Large, das das vorder pferdt mit den vorderen füessen vff truckhen lanndt keme, so soll der vogt oder amptman einer herrschafft von Österreich absteen vnd seinem knecht sein pferdt zu häbende geben vnd dem helffen, wer es das er gestonde, vnnd ein rath sprechen das er voll hindurch vnd seinen gezog thun mag, vnnd soll der amptman sein teschen vffthun vnd dem knecht vier pfenning geben vnd soll jn lassen faren.

Wer es auch, das von weltschen landen leüthe herauss zügent vnd sich zu Eglingen niederliessen, wess herren die werendt, die sollent jnn den hof gehn Ballschweyler dienen, one der von Hagenbach jrrung. Were es auch, das jemandt vsser den vier gezögen zuge gehn Ballschweyler, oder war der denn züchet,

1) die Hanenbach flieszt in die Dollern nidwendig Guewenheim.

vssgenommen jnn meins herrn stat vnd schloss, der sol gehn Ballschweyler dienen. Darwider hant die von Hagenbach zu gleicher weiss die recht, so die herrschafft von Österreich hat, wer das jemandt über die Larg züchen wolt.

Die huober des hofs zu Ballschweyler vnnd niemandt anders hanndt die recht zu einem schuldtheissen vnd keller des hofs, das er den huobern einen ochssen vnnd einen eber haben soll; vnnd darumb so soll alls sein vihe ledig überall gohn. Wenne auch der may angeht, so soll er den huobern durch rechtz willen vnd notturfft einen monat einen volen haben vnd den stellen an den abender jm Brügel an einem pfol, vnd soll das sayl vierzig klafter lang sein. Bey dem volen soll ein knecht sein, das er den pfol einschlage vnnd das sayl daran thüe. Vnd soll vmb sich die vierzig clafter essen, vnnd wann das beschicht vnnd das er nit mer zuessende hat, so soll man den pfol vssziehen vnd durch den knecht schlahen. Vnd darumb so soll der knecht von des schuldtheissen wegen die recht an seine statt haben, das er zu Buetweiler bey der strasse zu beiden seiten jnn der grundtfurchen sthon soll vnd mit einem fuos einen schrit thun, vnd was er erlangen mag, das mag vnd soll er zu beiden seiten abschneiden für den lohn, die anbender vss.

Die huober hannd auch die recht zu einem schuldtheissen vnd keller, das er jnen soll haben ein frommülin, vnnd seind die huober darumb daselbs gebunden [sein] zumalende. Vnnd soll der müller den huobern jr korn, ob sie zu jm komment, aufschütten nach dem nechsten der denzumal auf der mülin hat. Thete er das nit, so mag der huober fahren war er will; vnnd soll auch der keller den müller solich haben, das er von den huobern nit mer ze metzze nemen soll, dann von dem mut vol einen gestrichenen sester korn; wer das der müller das verzüge, das ein huober tags nit gemalen möcht vnd das jn die nacht bezeüge, so soll der müller dem huober zuessende vnd zu trinckhende geben, was zu der nacht gehört, oder seinem poten, ob das über sein vermögen seiner saumnus halber beschehe.

Die huober hanndt auch die recht, das der schuldtheiss jnen soll haben drey geding, eins vor sanct Marthins tag vnd die anderen zwey jnn dreyen siben nechsten nach sanct Martins tag, ob des nottürfftig were.

Wanne man auch gedinge hat, so soll ein hauss daruff ston, da soll ein knecht vffsitzen, uncz das geding zergeet, vnnd die leüthe warten, das kein schedlich leüthe das geding überfallen, vncz das jederman zu seiner gewehr mag kommen.

Der schuldtheiss vnnd keller hanndt auch die recht, wanne er zu gedingen sitzen will, das er den huobern das von dess hofs wegen anrüerende ist, bey dem aid gepieten mag das recht zu sprechende; vnd soll der maier von Ballschweiler darnach allen vogtleüthen gepieten, vnnd soll der keller den von Hagenbach kunt thun, das die jren leüthen gepieten, das sie jnn den hof kommen vnd da recht hörent sprechen. Vnd der Peezscheler

von Heymersdorf soll auch da sein mit seinen leüthen, vnd welche nit daseind den gepoten würdt, der soll pesseren dem schuldtheissen drey schilling pfenning. Vnd soll ein leüthpriester von Eglingen bey dem schuldtheissen sitzen vnd das verschreiben, vnd darumb soll sein lohn sein ein wete, ein pesserung, drey schilling, weder die vorderste noch die hinderste, die bösen noch die pesten.

Item darumb so hat auch ein schuldtheiss die recht zu einem leüthpriester zu Eglingen, das er von der maten dess Brügels, zu Buetweyler gelegen, soll geben am sunngechtabendt bey der tagzeit fünf schilling pfenning; vnnd darumb soll der nemen den zehenden ein fuoder hews dauon oder vier vnnd zweinzig weter hauffen, als man vff stangen treit, oder aber einen hauffen siben mening, alls man vmbclaffteren mag, knübs hoch. Derselbe Brügel hat auch die recht, das er mit dem halb (haw?) vnnd karren mag fahren durch das rathhauss zu Buetweyler.

Item der schuldtheiss hat auch die recht, wanne er das manne korn, die zinsen gehn Mülhausen denen von sanct Johanns, dem Zobel von Eptingen füern will, wanne er kompt vncz gohn Galfingen im schwarczen Herlben (herwen?), so sont die von Mülhausen, den die zinss zugehörent, daselbst warthen vnd sont allso mechtig sein, das sie das hinain layten. Were das es darüber genommen wurde, so ist es den zinssherrn genommen vnd nit dem schuldtheiss. Vnd wann sie hinein komment, so soll man den wagenmeister geben roten vnd weissen wein, wildts vnd zambs vnd einen simmelweckhen, den soll er vff den fuoss seczen, das der simmelweckh für das knüe vff geht vnnd das er obwendig dem knüe darab scheide, das der vorknecht gnuog daran zuessende habe.

So soll ein herrschafft von Österreich oder jre amptleüth den dinckhof beschirmen, das kein schedlich leüthe den dinckhof überfallendt, vndts das jederman zu seinem gewehr mag komen.

Item wenne ein huober abstirbt, so soll er dem schuldtheissen einen val geben, das peste haupt; das soll man vff drey die nechsten märckht nach des huobers todt schückhen, vnd was man darumb geben wolt, das soll er des huobers erben fünf schilling neher lassen. Wer das er kein haupt het, so soll er nemen ein beth das vier ende hat, oder aber einen stuol.

— Wir marggraff Wilhelm von Hochberg, herr zu Röteln vnd zu Susemburg, vnnser gnedigen herrschafft von Österreich &c. lanndtvogt, bekennent meniglichem mit diser vnser gegenwürtigen geschrift, das vnss der veste Thome von Hagenbach jnnamen sein selbs vnnd der andern gebornnen von Hagenbach an einem, vnnd die beschaidnen Werlin Köpflin der mayer vnnd die geschwornnen dess dorfs zu Ballschweyler an stat vnd jnnamen der ganczen gemeindt vnd der huober dess dinckhofs zu Ballschweyler an dem anderen theil, ein

permenten rödel, von wort zu wort weysendt vnd jn geschrifft lautendt, alls doben geschriben steet, gezeigt, vnnd vns einhelliglich für pracht vnnd erzelt hanndt, das alle die stuckh, puncten vnd artickhel, jnmassen vnnd die obgeleütert geschriben vnd vermercklht stondt, desselben dinckhofs zu Ballschweyler site, recht, herkomen vnd gewonheit vnd auch allso herkomen siet (so); begertent alda an vnns alls der benannter vnnser gnedigen herrschafft lanndtuogt, das wir dieselben rödeln vor vns verlesen, die verhören vnd jnen zwo gleich perment abgeschriften, alls die daruor geschriben stont, jeglichem theil eine mit vnserm anhangenden jnnsigel versigelt geben woltent, dann sie der vorgeschribner puncten vnd sachen genczlichen einhellig werent; sollich beidertheil zimblich vnnd einhelliglich pit wir amptzhalben günstlich angesehen, die rödel von wort zu wort vor vnns lesen lassen, die verhört vnd den beden theilen vnd jr jeglichem zu sunder derselben rödel ein abschrifft von wort zu worten, nichzit zu noch von gethon, von jr begerung wegen geben handt, versigelt mit vnserm anhangenden jnnsigel, zu Massmünster, an sanct Johanns des heyligen zwelfpoten vnd Euangelisten tag, nach Cristi gepurt vierzehenhundert vierzig vnd zwey jar.

VORGEMELTER DINCKHOF

zue Balschweiler hat nachgeschribne ordnung vnnd aid, so ein jeder huober sweren solle.

Welcher diss hofs zu Balschweyler huober würdt, der soll schweren einen aid, hofguot lassen hofguot sein vnd aigen aigen sein. Auch bey demselben aydt ist er verbunden, weist er jemandts, der hofguot verkhaufft, das dem hofherrn oder seinem anwald zuuor nit fayl beütet, desgleichen so einer hofguot hette, das unbeseczt vnnd vnuerzinset were, das soll er bey dem ayd anzeigen.

Item welcher zinssman du (so) dem mehren theyl jnn seiner huob des guots hat, der ist schuldig ein huober zu sein.

Item wann einer sein hofguot beseczt, oder ein huober wirt, so ist er dem schuldtheissen verfallen vier mass wein, vnnd den huobern vier.

Man ist auch den huobern alle jar biss vff den dritten mentag nach sanct Marthins tag, damit sie jre zinss gehn hof bringen vnd zinsen mögen, zuwarthen schuldig.

Item so man den huobern die drey mentag nach sanct Marthins tag aussgewarth, vnd welcher zinssman seinem huober den zinss nit bey zeiten gepracht hat, desshalben der huober die zinss an dem driten mentag nach sanct Marthins tag, wie obstat, gehn hof zebringen gesaumbt würdt, der ist dem hofherrn vnd seinen huobern jerlichen jnsonderheit verfallen neün schilling, ist achzehen schilling.

Item welcher solche achzehen schilling wie obgemelt vor

dem driten dinggericht nit geben oder bezalt hette, so solls jme vffs guot geschlagen vnnd dem hofherrn zuerkhennt werden.

Item wann ein huober vff den driten mentag mit seinem zinss zu hof nit erscheint, so verpessert er dem hofherrn neün schilling vnd den gemeinen huobern neün schilling pfenning, sonder ehhaffte vrsachen.

Item welcher hofguot hat vnnd das verkhaufft vnd nit dem hofherrn oder jnn abwesen seinem anwald zuuor anbringt oder vail thuot, das der verfallen sein soll dasselbig guot vnd allen costen so desshalben sich vfferlauffen möcht.

Item welcher huober sein ayd übersehen oder nit stat thon hat, der verpessert dem hofherrn zehen pfundt pfenning vnd soll von newem wider über sein huob schweren.

Die huober diss dinckhofs zu Ballschweyler seind dem hofherrn alle jar drey dinckhgericht zehalten, auch welchen er beclagt oder beclagen lasst, darüber zuerkhennen bey jren geschwornnen ayden pflichtig vnnd schuldig; so er jren weiter bedarff, das soll jnen den huobern belohnt werden.

Item es ist auch diss hofs alter brauch vnnd recht, welcher beclagt würdt vnnd was die gemeinen huober darüber rechtlich erkhennen vnnd sprechen, das es von beiden theylen oder partheyen one alles appellieren darbey bleiben solle.

Item der gross vaal ist, so ein huober stirbt, das peste haupt, es seye gross oder klein vich, wer das nit, ein beth oder küssen.

Item so ist der klein vaal, wann ein huober gestorben, den zinss derselben huob doppelt oder zweyfach, vnnd von einem jeden schilling zu erschacz ein pfenning.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Mazarin. ein urbar in folio, papier, von 1581, der erste theil s. 101[b], der andere s. 107[b].)

DINGHOF ZU HECKEN [1]).
1661.

Ordnung des Andlawischen dinckhoffgerichts jn der Heckhen, vom 25 january 1661, so damahls wiederumb ernewert worden.

Erstlichen sollen alle huober wüssen, dass alles wass jn diesem dinckhoff oder hauser gueth (gericht?) verhandlet würdt, ohne des meyers wüssen nichts verkhaufft oder verhandlen sollen werden; jm fahl etwass verkhaufft würdt, so hat der Andlawische meyer den khauff fünff schilling näher allss der khauff gangen ist. Es soll auch kheiner khein erkhaufft oder absetzig gueth länger nicht allss siben tag vnd siben nächt behalten oder ahntretten, er soll es wie des rechten brauch ist empfahen.

Beyneben sollen auch alle huober wüssen, dass von einem jedem khauff dem meyer vier mass wein vnd dem gericht oder

1) westlich von Altkirch.

huobern so vihl, jm fahl einer ein khauff abkhindet, solle er widerumb wie vohrgemelt acht mass wein bezahlen.

Fürs ander sollen auch alle huober wüssen, dass alles wass vnder dissem gericht vnd dinckhoff gehandlet oder in streith khommen möchte, alles allhie vohr gericht erkhlerth werden solle, auch alle khauff vnd verkhauff oder theüsch ordenlich bekräfftiget vndt durch den meyer vercopiert vnd nacher Wittenheimb (lauth alten prothocollss) aussgefertiget werden; jm fahl einem ein vrthel vohr gericht müssfallen wurde, hat er dieselbige für den dinckhoff zu appelieren, vom dinckhoff für die wohledlen von Andlaw oder herren principalen, nach denselbigen für die gemeine huobschafft, allssdann sein verpleibens haben solle.

Fürs dritte ist auch zuewüssen, dass wann ein huober mit todt solte abgehn, allssdann seine erben, so vihl sich erfinden, ein jedes sein gůth mit einem erbschilling empfahen solle.

Zuem vierten ist auch zue wüssen, dass alle jar der dinckhoff acht tag vohr oder nach Martini soll gehalten werden; allssdann solle der meyer allen huobern acht tag zueuohr khundt thuon, damit sich ein jeder huober mit seinem verfallenen zinss gefast mache vnd auff selbigen tag ordenlich abrichten thüe.

Zuem fünfften ist auch zuewissen, dass alle gepott vnd verpott durch den meyeren oder die seinige sollen verrichtet werden, wass vnder diessem dinckhoff oder hausser gericht gehörth, allssdann der meyer die freffel ahnbringen, dem meyer aber von jedem freffel fünff schilling gehören vnd verpleiben sollen.

Sechstens ist auch zuewüssen, dass wann der meyer einem huober dreymahl ruofft, wan er nit antwort gibt, soll er vmb vier batzen gestrofft sein.

Zuem sibendten soll ein jeder huober wüssen, dass wan einer oder der ander seine schuldige zinss oder andere cösten nit ordenlich entrichtet, allssdann ist der meyer befuegt denselbigen alle 24 stundt wochen gericht zue halten.

Zuem achten vnd letsten ist auch zue wüssen, dass ein jeder huober ermandt sein soll, alle seine dinckhoff güetter jahrlich auff Martini oder wan man den dinckhoff halten würdt, bey verliehrung derselbigen vnd bey seinem eydt ordenlich ahnzugeben, darmit die dinckhoffs junckhern jhren völligen zünss jahrlichen haben mögen.

Abcupiert den 16. may 1668.

Bezeigt Andlawische schreiberey Wittenheimb.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Religieuses d'Ensisheim. ein bogen papier von 1668.)

DINGHOF ZU GILDWILLER [1]).
1394—1625.

Freyheitten vnd hueber recht desz dinckhoffs zue Gülttweiller.

Erstliche seindt dise die recht, so die hueber sprechen zue Gülttweiller in dem dinckhoff der dem gottshausz zue Masminster gehörig, vff jhrem aydt.

Item meiner frauwen der abtissin bann, der fahet an bey dem steg zu Falckhweiller vnd gehet an der Sulzbach hinauff, bisz an die Walchen oder Steinenbruggen, vnd demnach hinab bisz an den Egelsee.

Item wan mein gn. frauw jr geding halten will, so soll dasselbig beschehen vff den nechsten montag nach st. Catharinen tag; so man das geding halten will, der kirchwartt am morgen von syben bisz acht uhren zwey starckh zeichen vnd hernach vmb neun vhren mit allen klockhen zusammen leuthen. Nach solchem geleuth soll der dinckhoff meyer, welcher von einer frawen abtissin mit willen eines vogts solle angenommen vnd gesetzt werden, sambt einer frawen abtissin ambtleuth mit allen huebern ahn einem gebürenden darzue gehörendt orth gehen, nemblichen in einem gartten, genannt der Lüplins gartten, vff welchem vorzeiten ein freyhoff gestanden, vff dem berg, bey der kürch gelegen, einseit desz dorffs almendt, anderseit neben hundert schuoch, stost vff des lüpriesters gartten, alda man dasz dinckhoff besitzen vnd halten solle. Wer aber sach, das es vmb dieselbige zeit sehr kalt oder vngewitter were, dz man sich vff oberzelten dinckhoffplatz nit erhalten möchte, alsz soll das geding in eines hoffmeyers behausung gehalten werden. Alda sollen erstlichen die hueber durch den meyern bey jhrem aydt gefragt werden, ob kein huobguet ohn empfangen versetzt oder verendert seye. Es sollen auch nit mehr vnd nit weniger denn neün hueber in das gericht gesetzt werden.

Item wan man geding will halten, so soll der dinckhoffmeyer den huebern, so woll den frembden alsz den anheimbischen, acht tag zuuor verkhünden vnd gebieten; so aber dz nit beschehe, vnd einen oder mehr huebern (nit) verkhundet noch gebotten, vnd sie hernach vnwissent auszbleiben wurden, dz es desselben (so) ahn jhren güettern vnd ander kleinen schaden vnd nachtheil geberen nach (so) bringen solle. Ob aber einem obstehender mossen gebotten vnd derselbig vngehorsam auszbleiben wurde, derselbig verbessert den huebern vier mosz wein.

Item welcher hueber vff mehrgedachtem tag, so man geding recht haltet, sinen zinsz, ob man zue gericht sitzet, nit abrichtet vnd bezalt, der verbessert gleichsam den huebern vier masz wein.

Item wan dan dz alles beschehen ist vnd der frawe abtis-

1) westlich von Altkirch.

sin meyer zue gericht sitzt, so soll er meyer die huebern bey ihrem aydt befrogen, ob es am tag oder an der zeit seye, dz er seiner gn. frawen der abtissin gericht besitzen mögen. Wan es dan erkhandt, so soll er meyer jn nammen jr g. verpieten, dz niemant an seinen fürsprecher oder erlaubnus desz richters in dz gericht reden sollen. Welcher solches vbersehe, soll nach der hueber erkhantnus gestrafft werden.

Wann dan das gericht gesessen, so solle durch frawen abtissin schaffner oder wer dessenthalben hierzue verordnet, desz dinckhoffs gerechtigkheiten abgelesen werden. Es soll auch niemand in dem dinckhoff recht sprechen, er seye dann hueber.

Item wan dz gericht widerumb vff stehet, so soll alsz dan die fraw abtissin durch jhre ambtleuth einem jeden hueber, so zue gericht sitzt, ein masz wein geben vnd bezahlen lassen.

Item was für miszuerstandt vnd jrrungen der huebgüetter halben sich erheben vnd zuetragen, die sollen niergendt anderst wa, dann vor dem dinckhoffmeyer vnd den neün hůbern endtscheiden, berechtiget vnd erörtet werden, wie dann auch die huebern darumb recht sprechen sollen.

Item es soll auch ein jeder, welcher dinckhoffguett vberkompt vnd jnhanden hat, selbst hueber sein, auszgenommen priester, edelleuth, witwen vnd waisen, die sollen ahn jhrer statt vogten oder anwalden haben, welche zuuor hueber seyen.

Item was hinfuro burgerliche sachen halben ein einwohner zu Gülttweiler an den andern, oder ein auszlendiger ahn einen einwohnehrn zue sprechen hat, dasz solches alles vor der abtissin dinckhoffmeyer vnd gericht, so weit jhr der abtissin bänn alsz obgeschreiben (so) stehet sich erstreckht, vnd sonsten niergendt anderst wo fürgenommen vnd berechtiget; was auch von freuelkheiten, vnzuchten, buessen vnd besserungen ist ein heller vnd dreisig schilling vnd darunder beruerendt, es seyen von auszlendische oder anheimbischen von Gülttweiller belangent, dz diese bige niergendt anderstwa dan vor der abtissin dinckhoffmeyer vnd gericht zue Gülttweiller, was aber über einen heller vnd dreisig schilling, wasgleichen dz malefitz betrifft, dz solches vor der herrschafft Thann meyer vnd gericht zue Burnhaubten gerechtfertiget, gebüest vnd gestrafft werden solle.

Item wann ein einwohnern gegen dem andern oder ein frembden gegen einem einwohnern angezeigter massen kundtschafft ausszuheben oder zue fassen nottürfftig, das solches vor der abtissin hoffmeyer zue Gülttweiller, wan aber ein frembder oder auszlendiger gegen einem andern auszlendigen angeregte kundtschafften zuuerfassen vnd auszzueheben von nöthen, das dasselbig vor dem meyer zue Burnhaubten beschehen solle.

Item es sollen desz gottshausz Masminster ambtleuth sambt dem priester zue Gülttweiller die kirchrechnung abzuhören vnd zue vbernemmen ein tag ansetzen, welchen tag sie dem vogt zue Burnhaubten, dz ob er wolle auch darbey sein, bey güetter zeit verkinden, vnd so er ehehafften vrsachen halben

nit erscheinen, dz er ein andern an sein statt schickhen möge, vnd der vogt oder sein verordneter erscheine asz dan oder nit, dasz destoweniger nit ohnuerhindert desselben mit berüerter rechnung furtgefahren, vnd so newe kirchmeyer vnd kirchwartten erwöhlt vnd fürgenommen werden, dz der meyer zue Gülttweiller desselben die gewohnliche pflicht vnd aydt berüerter jhrer ämbter vnd dienst halben geben solle.

Item es soll ein jeder, so zue Gülttweiller burger ist, dem dinckhoffmeyer järlich drey frohndienst thuen, dz ist einen tag in dem hewet, den andern in der erndt, den dritten so man haber aufzeucht. Dargegen soll jnen fronern der meyer nach billigkheit, alsz solchen arbeitern gepürtt, zue essen vnd zue drinchhen geben. Welcher aber seinen tawen nit volbrechte, der soll dem dinckhoffmeyer darfür verbessern fünff schilling stäbler.

Item es hat auch die fraw abtissin den gewalt, dasz sie zue Gülttweiller mit des vogts wissen vnd willen einen förster setzen vnd verordnen möge.

Item der dinckhoffmeyer soll haben oxen vnd eber, welche pfrüendtfrey sein sollen, dz die härdte desz dorffs gnugsam versehen seye. Wann aber an solchem mangel erscheine, so mögen die hueber jme meyer in dem dinckhoffgericht beclagen, welcher alszdan solches vnrecht, so offt es beschicht, nach der hueber erkhantnus verbessern solle. Dargegen aber hat er meyer den halben kleinen zehenden in gantzen Gültt- vnd Balschweiller kirchgang; den andern halben hat ein jeder kirchherr einzunemmen vnd zu empfahen. Es sollen auch die oxen vnd eber vor meniglichen vnbeschediget verbleiben; so aber jemandt denselben fürsetzlich schaden zuefuegen wurde, derselbig soll solches den huebern jehe nach gestaltsame der vertrettung verbessern.

Item so ein hueber mit todt abgehet, so sollen seine erben so vil schilling stebler zue fahl geben alsz manche juchardt ackhers oder manwarttmatten er eingehabt, so huob oder dinckhoffguet gewesen ist.

Item der dinckhoffmeyer soll sich ausz dem waldt, so der Strewig genandt wurth, beholtzen.

Item wann ein hueber einen (so) dinckhoffguett will verkhauffen, so soll er es dem, der daran den grossen theil hat, feil pieten; wils derselbigen nit khauffen, sols ers dem dinckhoffmeyer feil pieten; wil ers nit, mags ers geben wem er will. Welcher aber dasselbig kaufft, dem soll es der meyer nach erkhantnus der huebern leyen. Dauon hat der meyer vier masz weins vnd die hueber auch vier masz.

Item was die hueber an dem ersten angesetzten dinckhoffgerichtstag nit verrichten mögen, dz solle an dem andern oder dritten auszgemacht vnd vollendet werden.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye de Masseyaux. ein heft in papier von 1625.)

ANDERE URKUNDE VON 1394.

Des hoffs recht zu Gilltweiler.

Item diss sind die recht, so die huober sprechen zu Giltweiler in dem dinckhoff, der dem gottshauss von Massmünster gehört, vff jhren eidt.

Item meiner frauwen der abtissin bann der fahet an bei dem steg zu Falckhweiler, vnd goht des weges vff vntz an die Walhe bruckh, vnd des weges vss vntz in den Egelse.

So mein frauw wil jr geding han gefladert, so soll sie es gebietten vor sant Verenen miss siben nacht: will sie es han blutt, so soll sie es siben nacht darnach gebiettenn. Wenn sie es g. . . . . zwürent, so soll sie khomen an dem dritten tag; wann sie darkhumpt vnd jr geding will han, so sollendt die hueber darkhommen vnd sollendt meiner frauwen geben von jeder huoben zwölff pfenning vmb fleisch, zwölff vmb brot, einen eimer voll weins, halb fürn vnd halb nůw, zwehn sester habern, liss gemessen, vnd zwei huener. Wann sie das gegebendt von jegklicher huob, so soll ein jeglich huober vnd sein frauw zu meiner frauwen gohn vnd vor ir essen, vnd soll sie jhnen geben was sie guots hatt, vnd wann sie gessendt, so sont die huober vffstohn vnd sont sprechen meiner frauw jhre recht, vnd sont die sprechen bei jhrem eidt.

Item in demselben vorgenantten banne meiner frauw da lit fünffthalb huob jnnen, da git jede huob sechs schilling pfenning, drei fierttel habern vnd tzwei huener, drei froner, einen zum höw, einen zum roggen vnd einen zum habern. Der selb froner der soll dar gohn bei sunnenschein; so er darkhommen, so soll er nemmen fünffzig band vnd soll sie tragen von einer anwande an die ander: mag er die wol getragen, so soll man in für (guot?) han. Wer das regen khem oder wie es witterte, so soll man in schickhen tragen mist oder anders schaffen, das er seinen lohn verdient. Das sprechen die huober bei jhrem eidt, so sie dem hoff vnd dem gottshauss hand gethon. Der froner soll auch bei sonnenschein dannen gohn; wann er seinen tawgen (l. tagwen) volfueret, so soll im der meyer geben nachtleib, den soll er setzen uff seinen fuoss vnd soll obwendig seinem knüw einen ranfft abschneiden, oder einen solchen leib, dern man vier macht vss einem sester voll. Thuot ers nit, beklagt er in noch heutt in dem geding, er soll im bessern mit acht schillingen, wenn sie das gerichtendt, das holtz vnd velldt verzinset ist.

Ob jemandt den huobern wolltt einen gewalt thuon, des sont in die vögte vor sin; darumb nemmendt auch die ir recht vss denselben vorgenannten huoben.

Da hand die huober gnommen einen mendag ackher vnd matten vss den fünffthalben huoben, den soll han ein förster vnd soll derselb förster den huobern den wald behuetten. Den selben forster soll mein frauw setzen mit der huober vnd vögte willen.

Vnd von derselben fünffthalben vorgenantten huob, da hört von fünffthalb meni miner frauwen ze antworttend jnwendig einer bann müle. So er darkhumpt, so soll man im gebenn essen vnd trinckhen: der das nit thuot, so soll er seinen gart leinen an seinen wagen vnd soll nemen einen sackh vff dem wagen, da die zinss ligendt, vnd soll in tragen zu dem wein, vnd soll essen vnd trinckhen. Ob er dazwüschen üt verlüret, das soll im mein frauw ablegen.

Das sprechen die vorgenanten huober bei dem eidt, so sie hand meiner frauwen gethon vnd dem gottshauss. Dieselben recht hant die huober vnd jr vordern herbracht hundert jar vnd auch me.

Was geschihet in demselben vorgenantten banne meiner frauwen der abbtissin, da sollendt die vogte ab richten. Wurde ein dieb gefangen oder ein reuber oder ein mörder, den soll man fueren in den hoff; jn demselben hoff da soll ein stockh stohn, vnd soll den mein frauw machen, vnd sont den die vögte beschliessen: da soll man ein dieb jnschlagen. Vmb die mörder soll man den huobern dargebietten: jst der hoff vmbgangen, als er von recht soll, so sollendt sein die huober huettenn; jst er nit vmbgangen, sie werendt sich mit allem recht. Derselb hoff soll sein vmbgangen mit siben ettern vnd ein well krützweiss über vnd über vnd ein die lenge, vnd soll den der meyer begohn, vnd ein grendel beschlüssig. Man soll auch nach den vögten senden, wen sie gehuettendt über quer in die nacht; vnd sollend die nidersitzen, entweder der vogt oder sein meyer; wie derselbig schedlich man getädinget mit dem, also soll er mit allen über ein sein, khäme aber nit der vogt, so man nach im sendet, entgienge derselbe schedlich mann, allen den schaden, den er sollt-leiden, den sollendt die vogte leiden. Wie der gerichtet würt, so ist der zweitheil der wette meiner frauw vnd der drittheil der vögten: lond aber in die vögt lidig, so ist er auch von meiner frauwen lidig.

Würt man vmb dieselbe sach ein vrthel ziehen, man soll sie ziehen gehn Göwenheim; würt er zu Göwenheim gerichtet, so ist aber der zwehen theil meiner frauwen der wette, vnd den vögten der drittheil. Werdendt sie krieghafft, so gibt man es dem castvogt in die handt.

In demselben vorgenantten hoff da soll sitzen ein meyer, der soll sein sant Leodegarien eigen von Massmünster; denselben meyer soll mein frauw die abbtissin setzen mit der vögtenn willen.

Derselb meyer soll han ein rindt vnd ein schwein, das soll gohn holtz vnd veldt vnuerschützet; für welches bidermans huss es khumpt, er soll es jn thuon. Thuot er es nit jn, würt es verloren, mag man es war machen mit seinen vmbsässen, das es da sei gesin, er muoss es gelltten.

Derselb vorgenant meyer hatt ein matten, da sollendt die vögte han jngande einen volen vor meyen drei siben nacht vnd darnach drei siben nacht. Welcher biderman mit seinem ross

khompt zu dem volen, den soll man im leihen, vnd wert in im der knecht, beklagt er in noch heutt im geding, er muoss VIII ß bessern. Derselb knecht soll gohn zu dem förster, vnd soll in der förster fueren, wo sech gegen sech stosset, vnd soll setzen seinem fuoss anwande vnd soll schreitten zu jetweder seitten einen schritt; da soll der knecht dem volen fuotter schneiden in meiner frauwen banne. So er das abgeschnidet, will er lenger da sin, er soll gohn wider zu dem förster, vnd soll in der forster wider fueren vnd soll messen einen fuoss vnd einen querch fuoss vnd soll das auch abschneiden. Schneidet er fürbass, khumpt der huober, er pfendet in mit allem recht. Darumb sont im die vögt khauffen zwo solen: thuondt sie es nit, so brichet er dem volen seine vier isen ab.

Dieselben vorgenantten huoben die geben den vögten jede huob ein schilling vnd zwehn sester habern liss gemessen, vnd zwo huener. Wenn wir das den vögten gebendt, so sollendt sie vns gewallttes vor sin. Ob sie es nit gewalltten noch gehoubten möchtendt, so sollendt sie es klagen den rechten herren, vnd sont die huober mit jhnen gohn vnd jhnen helffen klagen. Dieselben vögten sont den huobern khein gewalltt thuon in irem holtz, vntz an ein fuoder hüttholtz den krämern, das sollendt die vogte schaffen gehowen vnd soll es der förster vssfueren; vnd houwendt sie mehr, so sind sie von allem irem rechten.

Derselb förster soll han meiner frauwen der abbtissin matten einer fünffmenigen huffen oder ab einer sibenmenigen huffen, den soll der meyer dannen fueren einen man vnd an seinen bruchgürtel, vnd soll der förster den stockh dannen fueren oder den fünffmenigen huffen.

Von demselben vorgenanten hoff gand die vögte ein herberg; wann sie die wellendt nemmen, so soll man den huobern gebietten in den hoff, vnd soll der vogte khommen in den hoff mit eim falk vnd eim hund; vnd soll man im geben krachent bette, wisse linlachen, seinem ross strouw vntz an die knüw; hatt er einen freyse, die huober sollendt sein huetten überquer in die nacht: ist der hoff begangen, als er von recht soll, sie wehrendt sich mit allem recht. Der huober soll auch einer steigen vff die fürst, ist das man dem vorgenanten vogte nachiaget, mag er in gewarnen, das er khumpt zu seinem ross vnd zu seinem schwert: er soll sich wehren so er beste mag, on der huober schaden.

Wer auch, das ein man die vorgenantten huoben, die nun zertheilt sind, jegliche zu einer hand brächt oder bringen möcht, so soll er nit mehr dann einen fal von der huoben geben; da soll mein frauw nemmen das best haupt voruss, vnd die erben das ander.

Der meyer soll holtz nemmen in der Strupke vnd soll den huobern kheinen schaden thuon in irem holtz, vntz an jr gnade.

Wann auch ein huober ein guott will verkhauffen, so soll er es den rechten geteilden bietten; wellendt es die nit khauf-

fen, so soll er es dem meyer bietten; will es der meyer nit khauffen, so mag ers geben wem er will. Wer es aber khauffet, dem soll es der meyer leihen; dauon hat der meyer ein viertheil weins vnd die huober ein vierttel, vnd soll so vil ehrschatz geben, so der nehste zinss ist.

Wann wir vnser frauwen jre recht sollendt sprechen, mügent wir es eines tags nit vollbringen, so hand wir zil vntz an den andern, vom andern vntz an dem dritten.

Die vögte die hand gezog von der Hanenbach vntz an die Bischoffbach. Wer, das ein man zuge von der vogt von Burnentrut über die Bischoffbach, so dientt er den vögten; zuge aber jemandt von dem Kratzen harvss über die Hanenbach, der wer auch der vögten. Die vögte hand auch gezog von der Bischoffbach vntz an die Spechbach. Wer aber, das der vorgenanten vogtman wider vss wolt faren, hat er vff geladen seinen stampff, seinen hanen, sein wannen vnd sein sib, wer er gestanden mit dem hindern wagen in dem wasser, jaget im der vogt nach, mant er in, das er im vss helff, thuot er es nit, beklagt er in noch heutt im geding, er soll es bessern mit acht schilling.

In disem vorgenanten hoff, wann da geding ist, so soll niemandt recht sprechen, dann die huober.

Mein frauw hatt auch die recht, das sie soll haben einen vischer in der bach vnd der von Heitweiler einen vff der bach, da jenseit von dem steg ze Falckhweiler vntz an die Walhe bruckhenn. So die vischer vss der bach khommendt, fueget es jhnen, sie mögendt mit einander theilen, ob sie wellendt.

Wann der meyer nit hatt ein rindt vnd ein schwein, als vorgeschriben stoht, so mag man meiner frauwen der aptissin wol den zehenden vorhaben.

Alle vorgeschribne recht sprechendt die huober bei dem eidt so sie meiner frauwen vnd dem gottshuss hand gethon, vnd sind auch je dahar an sie khommen, das niemandt fürdenckhet.

Mein frauw soll auch die kilchen deckhen schatten halb ob den frauwen, vnd ein kilchherr den chor.

(folgt ein dinggericht von 1394.)

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye de Massevaux. ein heft in papier von ausgang des 16. jh.: abschrift.)

DINGHOF ZU AMMERTZWILLER.
1576—1689.

Extrait des statuts des collonge et pied terrier de celuy d'Armansuiller apartenant au S. de Valdener de Frundstein.

Sensuit premierement le role des terres et biens de condition autrement nommé dinkhof auec les droits et ord$^{\text{n}}_{\text{s}}$ qui sont comprises.

A sauoir la premiere condition ou droit du dinkhof doit estre ennoncé et posé par le seigneur du dinckoff ou par le maire le 1er mardy après le 12e (c'est a dire apres les trois roys), le second le 1er apres le 20e ou 13e janvier, et 3e sur le mardy apres.

Item quand le jour du dinkhoff est enoncé par le maire sur le jour prescrit, lequel huber ou juge ne conparait, paye aux huebert 3 ß 4 ₰. d amande.

Item quand vn hueber ne conparait du 1er anoncement jusques au 2 et 3e, son bien deuient caduc au seigr. du dinckhoff.

Item touts les maires de ce droit sont obligé, sur le 3e januier den mettre vne cuue auec vn boiseau, grand et petite mesure, comme cela a esté d'ancienneté, et le mesme jour tout les huebert doiuent payer les censes, et celuy quy ne le fait et retarde, paye au maire 3 ß 4 ₰.

Item jls doiuent estre 47 huebert, lesquels sont obligez de payer vn chacung 4 boiseaux d auoines et 13 de et demy en argent; et quand vn huebert vient à mourir hors mis, ún de ses meilleurs bestiaux deuient caduc au seigr., soit des grands ou petits, sinon, vn lict ou vn oreillier, vne oyé ou poulle, ou cinq sols, lequel le seigr aime mieux; néantmoins pour les plus grands jls luy fait donner 5 ß moins qun autre.

Item celuy, qui voudra vendre ou aliener de son bien, est obligé du consentement l'offer au seigr ou par le maire: celuy qui ne le fait ou quo'y retardé de le faire mesmement, ses biens prouiennent caduc au seigr et sont confisquez.

Item sy vn vouloit tenir ou chacher quelques pieces du bien ou les censes mesmement, le bien est caduc au seigneur.

Item toutes les hubert sont obligé dauertir, par serment de fidélité, quand l un ou l autre bien vient en deroutte ou deuient dommageux, jl faut esnoncer au dinckhoff tous les préjudices qui pouront arriuer.

Item quand vn bien sera jnacenté et sera énoncé pour la 1ere, 2e et 3e fois deuant la justice par le maire, ce bien est caduc au dinckoff et le peut semparer.

Item o a a juger sur les biens et le droit de banuard ou de garde champ. Item jl faut faire mantion deuant les huberts des grandes amandes, touchant le bois. Item vn seigr a la permission de confirmer et mettre un banuart, lequel doit rester sur le ban des bois des bourgeois et garder le champ et faire mention, des quels jl est permis den prendre pour l'amande 5 ß auec vn liure damandement; et ce liure apartient au seigr du dinckhoff. Il ne faut point plai-

Item ein dinckherr hat auch zu setzen einen banwart, der soll schwören über den bann des bürgeren holtzes vnd feldt zu hieten vnd riegen; die sollen nemen finff schilling zu einung vnd ein pfunt pfenning zu einer besserung: das pfundt gehort dem dinckhoff herren. Item der banwart hat auch zu riegen über alle dinckhoffgieter, vnd die andere hohe gericht, freffel vnd besserung seint dem dinckhoffherren vorbehalten vnd sollen dem dienen, der den dinckhoff innen het.

der autre part les biens du dinckhoff, et celuy lequel outre passera, son bien est caduc.

Item vn banuart est permis den donner des resprochés sur touts les biens du dinckhoff, et les autres grands amandes à la justice sont reservé au seign. et a celuy qui possede le dinckoff.

Item cest à scauoir qun chacun, lequel possede des terres du dinkhoff, doit estre pour son particulier hueber, sinon quil ne soit capable tant de son age, que de jeunesse, lequel a a commander vn autre en sa place auec la volonté et permission du maire, conformement et selon le droit du dinckhoff, et celuy qui outrepassera, payes aux huberts 3 ß.

Item sil arriuoit qun bon amis ou autres prioit dinsinuer son bien au dinckhoff, lequel demeure hors du dinckhoff, ce qui se peut bien faire jusques a 3 lundis et non plus.

Item sy quelqun veut mettre vn autre en sa place, il faut quil en choisis vn qui soit raisonnable et qui ayt bon jugement.

Item le droit dun hueber est, que le maire ayt vne maison sur la place du dinckhoff, qui soit bien accommodée et fermée, que ny la pluye ny vents nempesche de y pouuoir juger.

Item celuy qui possede le dinkhoff, doit auoir soin, que le bouier et porchier soient fourny des bon torreaux, et verrat quils nayent cause de se plaindre.

Item il doit porter soing et en auoir sauoir que le deuant de leglise soit couuert et réparé du grand dixme.

Item chaque seigneur qui possedent le dinkoff, doit auoir au mois de may vn poulin, sy les bourgeois lvy demande qui sont du village, et le maire le doit garder de ce temps et attacher à vn tronc pointu auec vne corde sur le bout du chemin, et le laisser manger tout à l entour, et sil na plus rien, jl le peut attacher plus outre et porter soin quil ne se détache et quil soit garanty, autrement faut en tirér le tronc et trauerser par le maire.

Item quand on demande le veilmesz de la confroirie à Ammertzuiller dans la chambrerie, sy les huebert veulent, le seigr. ou le maire doiuent aller auec les hueber dans la chambrerie, et celuy de la chambre est obligé de leur donner a manger de deux sortes de pain, 3 sortes de chairs, de deux sortes de vin a boire.

Item chaque maire, qui possede le dinkoff, de la part dud. dinkoff doit auoir trois sortes . . . . qui sont douz journeaux, lesquels on ne doit louer pour fief d'heritage ou annuel, car d ancienneté jls ont apartenu au chaque maire, et que touts les maires, durant quil sont maire, se doiuent entretenir en bon estat &a.

Après que dans l'année 1576 en renouuellant les documents a esté accordé de mot en mot esgal comme sensuit, que chaque journaux, encor quil soit semé ou non, porte pour cense annuel 3 quart de boisseau d auoine et 3 deniers d'argent, mais sy au temps futur jl se trouuoit dans les vieux documents, que les cens seroient plus ou moins, sera tenus conformement du

passé et ny le seigr ny les hûbers n ayent aucune pretention ny l un contre l autre. Et apres de c est affaire vn finale sentence a esté rendue du conseil des auantes pais et terres de la maison d'Autriche soub la datte du 8e aoust 1601, que les hueberts dorsnauant sans empêschement et dusputе, conformement de vieux documents, sont obligé den payer leur cense annuel et le capitaux et hueber tellement remettre en leur estats selon la sentence qui sensuit.

(suit la sentence du conseil de régence d'Ensisheim.)

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: famille de Mazarin. ein blatt in papier von 1689—1701.)

DINGHOF ZU BERNWILLER [1]).
1483.

Wir die huober jn dem dinckhoff zue Bernweyler sprechent zue recht, die der herr probst vnd dass gottshauss Öhlenberg jn dem dinckhoff zue Bernweyler hatt, vnd thuendt khundt allen dennen, die dissen rodel ansehen oder hörendt lesen, dass wir alle die recht die derselbig herr probst vnd dass gottshauss Öhlenberg vnd auch wir die vorgenante hueber gemeinlich haben jn dem selben dinghoff zue Bernweyler, gesprochen haben vnd noch sprechendt bey vnsseren aydten die wir dem vorgenanten herren probsten vnd gottshauss gemeinlich gethon haben, vnd alss recht ist vnd hienach geschriben steth auch herkhomen seind von vnseren vorderen.

Wir sprechendt auch zue recht, dass der hueber doch so freidig oder so gewaltig were, dass einer den anderen an dem landttag lüde, ein probst von Oellenberg soll mit dem hueber varen der angesprochen wird, ob er es sucht, ein tag vnd ein nacht jn seinem costen; bedarff er sein darüber mehr, er soll im seinen costen ablegen vnd soll im helffen.

Wir sprechen zue recht, welche zeit im jahr ein probst von Oellenberg die hueber bedarff vnd will haben vmb die güetter seines gottshauss, ein meyger soll jhnen gebüethen jnn den hoff vnd sollent im helffen des rechtens der güetter, so er bresthafft oder mangelhafft wurde; vnd welcher dar über nit kheme, der soll dem gottshauss vnd dem probst besseren drey schilling vier pfenning vnd yedem hueber drey schilling so dickh vnd vil dass beschicht. Er mag auch vmb alle besserung, die im vallen, in dem hoff angreiffen wenn er will.

Wir sprechen auch zue recht, were dass ein hueber vor armueth vnd vor leibs noth von dem land füere, ein meyer soll die güetter züchen.

Aber sprechen wir zue recht, were dass der lehenlüth einicher sein gûtt absetz liess ligen jahr vnd tag oder me, so

1) westlich von Altkirch.

ist es dem herren probst vnd dem gottshauss verfallen, an dess probsts gnade.

Ein probst soll vnd mag den dinkhoff halten vnd haben jn Vssweyler bann oder sonsten allenthalben, wo in der meyer von Bernweyler legen ist.

Were auch sach, dass die hueber dochainer vchzit verkhauffen wollte, dass soll er nit thuen, er soll sie dem gottshauss vnd dem probst oder dem dinckhoffmeyer biethen, vnd soll sie dann finff schilling neher geben, ob er sye khauffen will, ohne alle geuerde: will aber der herr probst sye nit, so soll er es verkhauffen so dür als er mag, vnd soll auch nit mehr verkhauffen dann ain jucharten.

Wir sprechen auch, dass alle hueber von Bernweyler, die gedinggüetter haben von dem gottshauss Oellenberg, dieselben zinss von khorn, pfenning oder huener sollent sye antworten dem gottshauss wie von alters herkhommen vnd recht ist.

Wir sprechent auch zue recht bey vnsseren ayden, die güetter so in den dinckhoff hören zue Bernweyler, niemant soll noch mag dem (so) andern ansprechen, dann jn dem dinckhoff vor dem wüssenhafften meyer dess vorgenanthen gottshauses, vnd spricht yemant den anderen darüber ahn, der frevelt an dem gottshauss vnd an seinen rechten.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Oelenberg. ein heft in pergament von 1354, Nr. 19. diese ordnung ist hinten eingeführt.)

DINGHOF ZU ZILLISHEIM [1]).
1594.

Erstlich volgen die recht so ein gottshauss zue Massmunster vnd abbtissin desselben jnn dem houe zu Zillissheim hatt.

Item am negsten montag noch Marthini soll die fraw abbtissin zue Massmünster jnn jrem dinckhof, der zue Zillissheim mit sambt hauss, hof, scheüren, ständ, trotten vnnd dem gartten beim platz mitten im dorff gegen der strass gelegen vnd des gottshauses zue Massmünster frey ledig eygen ist, einseits Hanns Moschen, anderseit Michel Kuene, stösst oben auf den allmendt oder dorffgraben, vnnden vf Hanns Ötlins seeligen erben, vnd teylwegs Steffan Kellers seeligen erben, geding halten, es were dann, das auf denselben möntag ein feürtag füele, so solle es auf den andern montag darnach beschehen. Derselb fronhof ist frey vnnd soll vmzeinet vnnd vmbgangen mit ettern vnnd ein beschlissig thor daran sein, darvmben vnnd also, wann ein mann, der schaden gethon hette, darein fleyhet, das demselben niemandts nochjagen noch nachlauffen jnn dem hoff, dann er soll frey darin pleüben.

Item wann ein abbtissin huobgericht oder geding will

1) am rechten ufer der Ill, nördlich von Altkirch.

halten, so soll der kirchwartt von morgen den syben bitz acht vren drey starckhe zeichen lautten, nach demselbigen soll der dinckhoffmeyer sambt einer frawen abbtissin ambtleüth, oder wer von des gottshausses vnnd der frawen abbtissin wegen zugegen ist, mit allen huebern in den freyhoff gehn, vnnd im fahl einich guet oder huob versezt oder vnempfangen stath, das man dieselbigen zueuor vnnd ehe einer frawen meyer zue gericht sitzet, mit einem hueber besetzen solle. So aber das nit beschehe, das alssdann die fraw abbtissin durch jren meyer die güetter vnnd huoben zue jrem vnnd des gottshauses handen ziehen vnnd andern verleühen möge.

Item es sollen hinfürohin nit mehr, auch nit weniger hueber sein vnnd gesezt werden, dann zwelf die jnn dem hofrecht sprechen mögen.

Item wann man geding oder huobgericht haltet, so mannicher hueber daruor an der abgestorbnen stat von newen gesezt werden, der jegglicher soll dem meyer einen schilling pfenning zue huoberschilling vnnd den huobern ein halbviertel weins geben.

Item wann man geding oder huobgericht will halten vnnd haben, so soll einer frawen meyer den huobern, den frembden alss woll den heimbschen, vierzehn tag vorhin verkhünden vnnd gebietten. So aber das nit beschehe vnnd einem oder mehr huobern nit verkündet vnnd gebotten worden, das es dem oder denselbigen an seinen gůettern, besserung oder verziehung derselbigen nichtzit schaden nach nochteillig sein solle.

Item wann man geding oder huobgericht hatt, vnnd einer oder mehr der huober nit zugegen wern, wie dann der meyer die huober alle bey jren ayden vnnd hingegen auch die hueber den meyer bey dem aydt, damit er der frawen abbtissin zuegethon, befragen sollen, ob einer oder mehr gebreste; wann dann sich befindt, das einer oder mehr vngehorsam vsspliben, vnnd aber dem oder denselbigen wie recht gebotten worden, das der oder dieselbige den huebern verbessern sollen dreyssig schilling pfenning.

Item was also für besserung in den hof den huebern fallent, darumben sollendt abbtissin, meyer den huebern pfandt geben, warauf er meyer durch die hueber gewisen wirt, bey wellicher gerechtigkeit die fraw abbtissin vnnd die jren durch die Oberkheit alda geschützt, geschirmbt vnnd gehandthabt werden solle.

Item wann man auf einen tag geding oder huebgericht will haben, so sollen alle hueber vnnd meniglich der frawen zueuor vnnd ehe jr meyer zue gericht sitzet, jre güetter verzinsen. Wo aber solches nit beschehe vnnd einer frawen die zinss, ehe das gericht sitzet, nit entricht vnnd jren mit pfendern oder sonsten ein gůten willen gemacht, volgents ein sollicher zue einem oder mehr, der also an reichung des zinses seümig, jnn gericht geclagt vnnd bewisen wirt, der verbessert den huobern dreyssig schilling pfenning.

Item wann dann alles beschehen und der frawen abbtissin meyer zue gericht sitzet, so soll der meyer die hueber auf den

aydt fragen, ob es am tag vnnd an der zeit seye, dasz er seiner g. frawen abbtissin gericht besitzen möge. Wann es dann erkhandt, so soll der meyer jn namen seiner gnädigen frawen abbtissin verbietten, das niemandts ohn seinen fürsprechen oder erlaubnuss eines richters jnn das gericht reden soll. Welcher darüber das thätte, der soll den huebern verbessern drissig schilling pfenning.

Item so dannach das gericht gesessen vnnd verbottenn, so mögent die hueber einen fürsprechen nemmen vnnd durch den die recht des dinckhoffs erzehlen lassen.

Item es soll niemandts in disem dinckhof recht sprechen oder vrttel geben, er seye dann hueber.

Item auf den tag alss man geding hatt, soll ein fraw abbtissin den huebern in das geding sechs schilling pfenning vnnd sechs hüenner von der müllin zue Zillisshen, die jrenn vnnd jrem gottshauss zuegehört, so dann aber sechs schilling pfennig von dem wydem, der von der kirchen zue Zillissheim ann sie die fraw abbtissin gefallen ist, geben vnnd erlegen.

Item die vischer zue Zillesshen handt auch die recht, das sie jnn Zilleshen pann auf der Yll mögendt auf vnnd abfaren, vnnd wa sie hofgüetter, die des gottshauss Massmünster seindt vnnd einer frawen abbtissin zinset, wess die seind, findent, das sie einen fuoss in dem schif haben vnnd mit dem andern hinauss tretten als weit sie können, vnnd bandt hawen, so uil sie mögen. Darumben vnnd von desswegen aber sollent sie vischer auf denselben tag, alss man geding hatt, den huobern erbarlich vnd zimlich visch geben vnnd die fisch in das geding, weyl das gericht noch beysamen vnnd besitzet, antworten. So sie aber das nit thettendt, so mag ein yegglich, dem sie bandt abgehawen hettendt, vor den huobern vmb seinen schaden zue jme clagen, da dann sie die vischer dem ancleger vmb seinen zuegefügten schaden wie auch den huebern noch jrer der hueber erkhandtnuss noch des hofs recht verbesserung vnnd abtrag thuen solle.

Item so hat auch ein fraw abbtissin dise recht, wie auch die hueber die wahlen haben sollen, wann man huebgericht haltet, das ein yheder hueber dem meyer für ein yhede hueb, die er tregt, ein schilling erlegen oder aber die hueben vfgeben möge, welliches zue yhedes hueber gelegenheit stehen solle. So aber deren kheins beschehe vnnd hernacher einer oder mehr hueber sturbe vnnd zueuor sein hofguet nit verhuobt oder vfgeben hette, so mannig huoben dann derselbig verstorben hueber getragen, alss mannig vhal soll ein fraw abbtissin ann vieh, nach dem die erben das best vor dannen genommen jrer wal nach, das ander nemmen; da aber khein vieh vorhanden, alss dann an federbetten, pfulben, küssen oder sonsten was vier ort hat, allwegen nach dem besten stuckh das besser hernacher ausziehen vnnd zue jren handen alss ein vahlguet bringen: im faal man aber deren keins findet, so solle jren der fraw abbtissin feünff schilling pfenning für yeden fahl erlegt vnnd be-

zahlt werden, volgendts die güetter zue jren handen ziehen vnnd in allweg den negsten erben widerumben verleühen. So aber die erben die güetter nit widerumben zue lehen empfahen, sonder sich derselben verzeühen wolten, so soll die fraw abbtissin die güetter mit dem somen vnnd blůmen, so darauff den güettern ist, für oder an zinss vnnd vehlen nemmen, vnnd die erben derselben sich nit mehr beladen. So aber ein huber, zueuor vnnd ehe er stirbt, in seiner kranckheit nach dem hofmeyer schickht, vnnd sich durch denselben mit selb anderm oder dritt auff drey schritt auss seinem hauss auf die allmendt füeren lässt, vnnd so er der kranckh ledig gelassen, also loss ohne einniche steür vnnd ohn fallen wider jnn sein hauss khombt, er sterb oder nit, so seind seine erben in beide weg weder vahl noch nichts schuldig.

Item es haben auch die hueber dise macht, wann sich worj, das ein hueber so lang kranckh lege, vnnd von seinem aygnen guett nichts zue seiner leibs nahrung zuegeleben vnnd aber allein noch hofguet hettj, dass er dasselbig angreiffen, versetzen oder verkauffen möge, darumben weder er der hueber noch seine erben bekhümbert werden sollen, es befende sich dann, dass es mit listen vnnd aus vortheil beschehen, vnnd dass er der hueber wol seines aygnen guetes zueuersetzen oder zueuerkauffen gehabt; so dasselbig offenbar, dass als dann einer frawen abbtissin ditz orts an jren rechten nichts benommen sein solle. Sonnsten soll auch ein yheder hueber, so ein hofguett verkauffen woltj, soll er dasselbig zueuorderst dem hoffmeyer an stat der frawen äbbtissin feil thuen, vnnd er neher, alss es sonst gülte, werden lassen; da der aber das nit kauffen wolte, dem hueber, dem es zuetregt, vnnd da es derselbig auch nit wolt, alss dann einem so zinssgüetter hat, so jnn dieselbige hueb gehörig, zue kauffen geben; der aber das nit thätte, der bessert den huebern dreyssig schilling ₰.

Item was in dem geding auf hie uorgemelten montag nechst noch Martinj oder jnn zweyen gerichten hernach, wann der dingckhofmeyer gericht haltet, jnn dem hof für besserung fallent, vnnd allein in dem fronhoff beschehen, die sollen dem hofmeyer vnnd den huebern gehören, aussgenommen beinschrott, herdtfehl, bluottrunss, vnnd auch beuorab was malifitzisch ist, dass alles solle den oberkheiten des dorffs Zillissheim zuesteen vnnd gebüeren.

Item was für spenn, missuerstendt vnd jrrungen der hofgüetter halben sich erheben vnnd zuetragen, dass solle nienen anderst wa dann allein zue dem fronhoff vor dem hofmeyer vnnd den zwölff huebern entscheiden, berechtiget und erörttert werden, wie dann auch die hueber darumben recht sprechen sollent. Vnnd obschon ein fraw abtissin selbs also jnn dem hoff vmb hofgüetter wegen zue rechtigen hettj, so soll der hofmeyer, wann vnnd von wellichen er vmb recht angerüeffen würt, den zwölff huebern in den hoff gebieten recht zue halten, vnnd noch volendung des rechten yhedem hueber ein stuckh

gekocht fleisch, ein halbe mass weins vnnd ein brott, das man vmb ein pfenning kaufft, geben. Vnnd welcher theyl aber im rechten vnderligt vnd verleürt, der soll dem meyer das fleisch, wein vnnd brott widerumben abtragen vnnd jme dasselbig entrichten vnnd bezahlen.

Item wann der hofmeyer zue gericht sitzet vnnd das geding verbeüttet, so sollent beyde theyl, so wider einandern zuesprechen, dem meyer an den staab geloben, was mit recht gesprochen, wa anderss nicht durch einnich teyl die sachen weiters geappelliert wirt, demselben stat zuethuen, zuegeleben vnnd zue volnziehen.

Item was sachen in disen hof gezogen werden, vnnd ein vrttel zweytracht oder gespalten oder einnicher parthey zue wider gefellet, darumben dann auch ein zug genommen würt, so soll die sachen oder die urttel nienen anderswohin dann jnn des gottshauss von Massmünster dinckhhoff gohn Geüwenheim gezogen werden.

Item wann ein sach von disem hoff zue Zillisshen gohn Geüwenheim gezogen würt, so solle der hofmeyer zue Zillisheim dem hofmeyer zue Geüwenheim den zug wissenthafft machen, vnnd sich miteinander eines tags vergleichen, darauff das zuggericht gehalten soll werden, damit der meyer zue Geüwenheim seinen huebern vnnd dann der meyer zu Zillissheim den partheyen den gerichtstag wüsse bey zeit zue uerkünden vnnd zue gebieten.

Item wann der meyer von dem geding auf stath, so mag ein hueber sein hueb aufgeben, vnnd sie also sthon lassen vntz an das negste geding: daruor soll er sie aber empfahen, vnnd daruon thuen dem meyer vnnd den huebern, alss hieuorgeschriben stath, vnnd welcher hueber aber sein hueb nit selbs tragen wolte, der mag einen an sein statt setzen, der über vierzehn jar alt ist.

Item kem es im jar zue schulden, das ein fraw abbtissin oder yhemandts andere vmb hofgüetter rechtigen oder thättigen wolten, so soll der meyer den huebern jn den hof gebieten, vnnd welche huobgüetter haindt, die sie aufgeben hettent, die sollent die güetter widerumben besetzen mit huebern vnnt schweren noch des hofs recht; welcher aber das nit thåtte, so jme gebotten wurde, desse güetter mag ein fraw abbtissin ziehen. Welcher auch hueber were vnnd nit zue gericht keme jm (so) den hoff, der soll besseren dreyssig schilling, vnnd wenn das gericht fürkhombt, so mag aber jegglicher sein hueb aufheben ob er will, alss daruor geschriben stath.

Item vonn vnnd ab den frongüettern, so ein fraw abbtissin zue Zillissheim ligen vnnd den huebern verlühen hat, so mannig huoben ein hueber tregt, der soll zue yeder hueb zwen schnitter geben, zue dem winterkhorn ein mann vnnd zue dem habern ein weib; doch mag ein yheder hueber für des manns tawen zwen schilling vnnd für des weibs tawen neün rappen erlegen, vnnd für ein halben tag halb souiel bezahlen, oder den tawen

selbs volbringen, das zue yhedes wahl stehn solle; der aber seinen tawen nit volbrächte oder das gelt alss vorstath darfür nit erlegte, der soll den huebern verbessern dreyssig schilling ₰.

Item die vorgenante lehenleüth sollen haben vnnd halten ochsen vnnd äber (welche pfruendtfrey sein sollen), das die herdt des dorffs genuegsamlich versehen seye; gebrest aber daran vnnd das mangel erschine, so sollen sye darumben jnn den hoff für recht gestellet vnnd beclagt werden, vnnd auch das vnrecht noch der hueber erkandtnuss verbesseren, so offt das beschicht. Dagegen vnnd zue einer ergötzlichkeit vnnd widergeltung seint das der lehenleüthen, so ochsen vnnd äber erhalten, recht: der wachs- vnnd der klein zehendten, so dann von einem füelin vier pfenning, von einem kalb zwen pfenning vnnd von jungen lembern vnnd gützin yeden 1 ₰. Item von zehen verlin eins, von disem allem gebüert einem lüypriester zue Zillissheim das halb. Es sollen auch die ochsen vnnd äber von meniglichen ohnbeschediget verpleüben; so aber yhemandt denselbigen fürsetzlichen schaden zuefügen wurde, derselbig soll solches den huebern yhe nach gestaltsamj der übertrettung verbesseren.

Item die fraw abbtissin die soll haben vnnd hat ein hurst in dem banne zue Zillissheim, neben dem Alten Perg gelegen, ein seit neben Wolff Andressen vnnd siner consorten hurst, anderseit neben dem gemeinen holtz, stost oben auf den Alten Berg, vnnden vff die Hohe Eckh, darauss man (mag?) holtz hawen, damit die frey oder hofgüetter, so auf den Etter stossent, vermacht werden sollen vnnd mögen, hatt Hanns Mosch der hofmeyer.

Item ein fraw äbbtissin die soll deckhen die kirchen zue Zillisshen schatten halb gegen dem dorff, vnnd dieweyl aber auch yetzunder ein fraw äbtissj die recht hat, so zueuor ein kirchher zue Zillisshen gehabt vnnd darumben den kirchthurn deckhen sollen, so soll sie die fraw äbbtissin den kirchthurn auch deckhen, wie er hieuor auf dem chor ist gestanden.

Item es sollen die beide oberkheiten, allss die fraw äbbtissin vnnd die ordenliche oberkheit des dorffs Zillisshen, zue abhörung der kirchenrechnung jerlichen sich eines tags mit einandern vergleichen, vnnd jederzeit selbs in aygner person der rechnung beywohnen oder yhemandten von jrentwegen vnnd in jrem nammen darzue verordnen vnnd schickhen möge.

Scholastica von Falckhenstein, ebbtissin zue Massmünster.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye de Massevaux. ein heft in papier, in folio, von 1594.)

DINGHOF ZU SULZBACH [1]).
1507.

Inndem jar da man zalt Cristi vnsers lieben herrn gepurt tausent fünffhundert vnnd sibenden, vff montag nach dem son-

1) Soppe-le-bas und Soppe-le-haut, canton Massmünster.

tag Laetare, jst dise dinckhofrodel, den dinckhof zu Sultzbach berüeren, durch Johannsen Waldtper, der zeit vnser gnedigsten herrschafft von Osterreich jnnemer zu Thann, durch bewilligung auch vnnsers gnedigen herrn graue Sigmundts zue Lupffen, herr zu Lanndtsperg vnnd vogt zu Thann, mit zwayer alten rodeln, wie dann ein artickhel nach dem andern jnn solchen gefunden, wider ernewert, wie dann die hernachuolgend, namblich vnnd des ersten,

Item des ersten, so seind alle die, so dinckhkauffige güetter habendt jnn dem mayerthumb.. Sultzbach, jerlich vff Martini vnnser gnedigsten herrschafft Österreich gehn Thann jnn das schloss Engelpurg bey dem mess Sultzbach on allen costen der herrschafft schuldig zuantwurten mit der herrschafft vrbar zu Thann, darjnn man dann findt vierzig vnd vier fiertel habern, seind aber bissher lange jar nit mer dann vierzig fiertel geantwurt worden, dess waisst jeder, so huobguot, sein anzal zugeben, damit der herrschafft jr summ habern erfüllt werde.

Welcher auch vnder solchen huobern abstirbt, seind solches abgestorbnen erben vnser gnedigsten herrschafft schuldig ein fal, one eins das pest haupt vichs; vnnd (l. vind?) man aber nit vich, so soll man nemen aber on eins das pest das vier end oder vier zipfel hat, vnnd von ye einem varenden guet an das ander, vnd wer dann sollich guet empfahen will, dem soll der amptman das mit einer hanndt ziehen vnd der anderen das leyhen.

Welcher auch hauptguet (huobg.?) hat, das sey erkaufft oder erblich an jne kommen, wie das nammen (habe?), vnnd dieselben vom dinckhofmaier vnd den geschwornenn huobern, alls obstet, nit empfacht vnd das gepürlich recht dauon oder darob nit entricht vnnd bezalt, auch eins uss den ehgemechten, es seyen die manns oder weibs person, vor der empfahung wie obstet mit tod abgeht, soll alssdann desto münder nit der gewonlich val, wie oben erleütert, vom dinckhofmayer vnd huobern geschetzt vnd gezogen werden, welcher der herrschafft ingeantwurt vnd zu hannden gestellt werden soll.

Wem auch sollich guot gelühen wurdt, der ist dauon schuldig dem amptman vier mas wein vnd vier brot; sollich guet soll auch münder dann mit (l. nit) vier huobern verlyhen werden, denen die, so das guet empfacht, auch alls vil alls dem amptman vier mas wein vnnd vier prott schuldig.

Item vnnd von jedem val, so allso vnser gnedigsten herrschafft Österreich gezogen vnnd den wider verleyhet, hört dauon ein (l. eim) amptman fünff schilling stebler, vnd den huobern, so ye bey der leyhenung seind, ein viertel weins.

Item sollich geding soll auch drey malen jm jar, ob das not, namblich vff den ostermontag, sanct Gallen tag, vnnd vff Hilary gehalten werden, den der maier bey geschwornem aid sampt den huobern schuldig zubesitzen ist.

Vnnd welcher huober nit zu solchem geding kompt, so jme das verkündt, verpessert das dem dinckhofherren mit der buoss

der herr darauf seczt, das ist ein freuel, darzu den gemeinen huobern drey schilling stebler, es wer dann das jne leibs oder herrn not jrrte, so glaublich dargethon soll werden.

Wann dann die huober mit sampt dem amptman allso jm dinckhof siczen, so soll der amptman alle huober fragen, ob jemandt wer, der ainig guot hette oder wiste, es wer versetzt, vertauscht oder verkaufft, sollen die huober jeder bey seinem ayd das anzeügen vnnd rüegen: welcher das nit thete vnnd von jme aussfündig, verpessert das dem dinckherrn.

Vnnd welcher der ist, so ein einig guot hat, soll der amptman verkünden von eim geding zum anderen, wie recht ist; vnd wo derselbig solches nit besetzt, soll man dem dinckherrn das on alles mittel ziehen. —

Die so jnn das maierthumb Sultzbach ziehen, seind alles nachuolgendts verbunden.

Wann ein burger, wannen oder wer der ist, so jnn das gericht Sultzbach ziehet, der soll schweren lieb vnnd laid, wie andere jm mayerthumb sesshafft, er sey wess standts er well, dieweil er darjnnen sitzt, zuleiden.

Vnd wa einer wider auss solchem ampt ziehet, der soll haben ein freyen zug mit den fürworten, er soll geben ein steür, ein nachsteür, vnnd wann der von stat ruckht, so soll der haben vnnd füeren vff seinem wagen ein hawen, ein wannen, ein stempfel, ein sester: welcher das nit hat, wa jn dann der amptman ergreifft zwischen den vier gerainen, der Hanenbach, der Eckhenbach, dem Kratzen vnd dem Hagenbachstumpff, so mag er jme die ross wider umbkern, darnach so mag er jne wider lassen faren, vnd ist jm weiter nit schuldig.

Welcher auch auss solchem maierthumb ziehet, soll zuuor abkünden sein burgrecht mit briefen vnd anzaigen, an welchem end der (l. end er) burger geworden. —

So seind ditz nachuolgend die gerechtigkeit eim amptman zugehörig.

Item ein jeder huober, so vier ross hat, ist dem amptman ein frontawen schuldig; vnd der so zwey ross hat, ein halben tawen; vnd der so kein ross hat, ein tag zu schneiden oder hewen oder ain botten, der jm ein hundert band von eim end an das ander tragen mag, vnd seind lenger nit schuldig dann bey sonnenschein jn vnnd abzugond.

Darzu ein jeder huober ist dem mayer schuldig vff den ostermöntag, so er den dinckhoff besitzt, ein vierling habern vnnd ein pfenning. Darumb ist der maier schuldig den huobern jr gepot vergebentz zuthůn, besonder in gerichtshendlen.

Item so auch die huober eim amptman fronen wie oblaut, ist jnen der amptman schuldig essen vnd trinckhen zu geben, roten vnd weissen wein gnuog, darzue flaisch dermassen das solches über den teller abhenge, darzu ein weckhen brot, der über ein pfluoggrendel vffgange, das der so jme fronet mit sampt einem knecht vnnd hundt zu essen gnuog daran haben, vnd soll bey sonnenschein ain (so) vnnd abfaren.

Vnnd wer es sach, das über solches dem fröner schaden an des amptmans werckh begegnet, ist jme der amptman schuldig abzutragen vnd nit weiters. —

So seind diss nachuolgendt die gerechtigkeit, so ein jeglicher burger einem jeden kilchherrn, an dem end er gesessen zu Nider- oder Obersultzbach, schuldig.

Item ein garthenhuon, das von eim zaun auf den anderen bitz auf den driten fliegen mag, oder aber sechs pfenning stebler, vnnd ob er das huon nit wolt nemen, so soll man das binden an ein pfolsteckhen mit einem zwürns faden, würdt es daruon ledig, so ist er dem pfarrer weiters nit schuldig.

Darzu ist man eim leütpriester schuldig von einem füllin vier pfenning, von einem kalb ein pfenning, von zehen ferlin eins, da soll er nemen on eins das pest, vnd dess so sie (so, f. die) schweinlin seind hat den vorzug.

Vnd were sach, das sich einer wolt der moren abthun vnnd nur fünff ferlin hette, soll er geben ein halbs; was münder ist, ein pfenning.

Dargegen so ist ein jedlicher kirchherr zu Ober- vnnd Niedersultzbach ochssen vnd eber gnuog zuhalten schuldig, damit nit mangel an solchen gefunden; darumb soll man auch je jeglichem priester vich für den hirten selb dritt gehn lassen.

Item jeglicher kilchherr an berüerten beiden enden soll auch jm maien halten vnd haben vier wuchen lang ein folen, der hat auch die macht, wo er geht, das man den usstreiben soll dann uss seinem schaden, vnd soll das beschehen mit einer summerlaten, vnd jne darnach gehn lassen.

Solchen obanzeigten stuckhen, puncten vnd artickheln sollen auch alle huober jerlich auf obgeschribnen ostermontag schweren getrewlich aufsehung zu haben, damit vnserm gnedigen herrn, auch allen dem hof verwandt vnd zugehörig kein abbruch beschehen lassen, one alle geuerd.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Mazarin. ein urkundenbuch in folio, papier, von 1581, seite 112.)

DINGHOF ZU NIEDERBURNHAUPT [1]. 1382.

Dis sint die recht in dem dinghofe zů Burnhŏpten, bruder Otte des kilcheren zů Isenheim, vnd ist darkomen von Můrbach.

Vnd diser hof hat dz recht, dz zů sungihten vallent die zinse. Vnd gat von ie dem mendag III ₰ vnd II ß. Wenne der mendag gebrochen würt, so git die júchart drie pfenning; dz ist in dem Nidern vorst. Wenne die hant, die das gůt treit, stirbet, verwandelt wirt, so git der mendag V ß zů valle vnd also vil zinse, also vil erschacze. Item die hant die treit wol

1) westlich von Mühlhausen. nach anderen schriften ist diese rotel gültig für Niederburnhaupt, Oberburnhaupt und Niedersulzbach (Soppe-le-bas.)

ein gancze hůbe, die hůbe git ein ganczen val. Darnach wenne die hant stirbet, die die gancze hůbe treit, so nemment die erben dz beste hobet vihes; darnach dz beste dz ime stalle ist, dz vellet mime herren mester. Wer ǒch dz lebendes valles nit da, so neme man daz bette vnder dem arse; vindet man dz nit, so nint man ein bette lǒches in dem garten; vindet man des lǒches nit, so sol man nemmen den stanpf in dem huse: dis ist der Nider vorst.

Item dis ist dz Ober vorst: des sol nieman minre dragen denn ein mendag; wenne die hand erstirbet, die git einen ganczen val; vnd treit ǒch wol die hant ein gancze hůbe.

Darumbe hat min herre der mester einen fǒrster, der do siczet vf dem dinghof zů Nidern Burnhopten, vnnd sol warten an sant Johans dag zu súngihten, kunt der hůber mit dem zinse an demselben dag; kunt er des dages nit, so hat er dag uncz zů sant Peters dag, on besserunge; kunt er zů sant Peters dag nit, so můsz er es bessern mit III ß.

Wer ǒch, dz das der hůber vnd der forster einander nit grůssetent, stet denne ein grendel vor dem hof, so mag der hůber dargan vnd mag die zinse in ein tůchelin an ein steckel binden vnnd bittet sie dor in; wil sie nieman von ime nemmen, so gat er an besserunge dannan. Darnach ein jeglich hůber, wenne er kunt mit sine zinse zwischent sant Peters dag vnnd sant Johans tag vf den selben hof, vindet er des fǒrsters heime nit, so sleht er drige slege mit eime messer in den nesten stecken, die sǒnt sin gezúge sin, dz nieman die zinse von ime empfohen wolte, vnd gat ane besserunge dannan.

Item min herre der mester der sol komen an dem nehsten sunnendag noch sant Gallen dag, vnd sol empfohen minen herren den vogt sich selbe dirtte mit eime gerittenen knehte vnd einem gangen, vnd sol im geben einen trucken stal vnd wis höwe vnd fůters gnůg, vnd lieht von kerczen, zweier hande win vnd zweier hande brote, vnd sol es im wol bieten.

Item darnach sol der förster gehandet sin vnd sol von jeglichem hůber enpfohen einen sestern habern, lise gemessen vfgehuft, vnd III ₰, vnd sol die antwúrten mime herre dem vogt; vnd kunt des försters hant an den sester, wenne genre sinen habern us schütet, vncz dz er alle vmbe abevǒllet, so bessert er es mit III ß. Gebristet dem huober habern, dz er nit volle rúen mag, so sol der förster mit recht den sack da für haben, vncz dz der hůber volle bereit. Vmb dz, das der förster dz tun můsz, die dingrecht enpfahen mime herren dem vogte, so ist er sins dingsrehcz lidig, vnd dz erste dingrecht dz ist ǒch des försters.

Item darnach an dem mendag, so sol min herre der vogt enphahen min herren den camerer vnd ein jeglichen hůber, vnd sol in geben zweierhande win vnd zweigerhande brot vnd zweigerhande fleisch. Wenne die hůber gessent vnd getrinkent, so sol min herre der camerer nider siczen vnd sol richten eim

jeglichem hůber eimen von dem andern vmb des hofes gůt. Vnd min herre der vogt sol siczen nebent mime herren camerer vnd sol ime helffen, wo er es gehŏbten nit enmŏhte, dz ie dem hůber sin notdurft beschehe.

Item so sol denn min herre der vŏgt nider siczen vnd sol fristen minen herren den camerern vor gewalt, vnd sol richten mime herren dem camerer vmb sine velle, vmb zinse vnd umb sine erscheeze, wo sú im sin förster růget, vnd eb der fŏrster nit gehŏpten mag, vncz an die stunde dz im sin notdurft geschiht.

Item vmb dz so sol min herre der camerer ein wissenthaften fŏrster nemen, der im semment sine zinse, velle vnd erscheeze. Vnd vmb dz, dz der fŏrster dz tůn sol, so hat der fŏrster einen mendag ackers lidig. Vnd hant die hůber einen forst, den sol derselbe fŏrster behůten. Wer dz, das der forst verhŏwen wurde, das er es nit gerůgen kŏnde, so bessert er fünf pfunt oder sin ambaht uff. Kunt aber der fŏrster vnd vindet in dem forst howende, kunt der da hŏwet zů der rechten wagenleisen, so sol der fŏrster hinden noch schrigen vnd sol nit für die vorderen rader komen, vnd sol schrigen an den nehsten hůber, wand er es nit gehŏpten mag; tůt er dz, so gat er ane besserung davon vnd rumet sime reht, vnd sol der huber den er anschriget sin gezúg sin.

Item zů Nidern Burnhŏpten ligent IX hŏfe, den sol man vs dem vorste zimmer gen vnd nit von Binger almende. Vnd wenne mins herren almende åckerein hænt, siczet ein biderman vf der hŏfe ein, wil er zů eckeren faren mit sime schwin, er sol es nemmen an sin seite vnd sol es fueren in dem recht wagenleise: kunt der banwart vnd trittet es vs der rechten wagenleise, er sleht es an sinen ranse mit sime kolben vnd tribet es wider in die rechte wagenleise.

Item ein jeglicher hůber der hůber sin wil, hat der so breit, dz er ein rosz vmbkeren mag, des gůtes dz in den dinghof hŏret, wil er zů gedinge gan vnd sin dingreht geben, so ist er mit recht hůber da uf.

Item wenne die hůber zů tische gant vf den dinghof, kumet ein biderman, der sant Leodegarien anhŏret, der mag nider siczen vnd sol essen vnd trinken mit den hůbern, an alle geuerde. Wenne die hůber gessent vnd getrinckent, so sol er by den hůbern sin vnd sol in helfen ir recht sprechen. Tůt er des nit vnd gat an vrlop dannan, so můsz er es bessern mit III schillinge.

Item wa einer drú jar ein gůt hat oder nún geding an alle ansprach, so sŏnt die gůter sin (sin) iemer me, vnd mag im es darnach nieman abgewinnen, es sy denne so verie (l. verre) dz er nit in dem lande sy; so mag es im nit geschaden, vnd sol er dz knůcliche (d. i. klůcliche) machen, ob er es wolle ansprechen, als die hůber denne erteilent.

Item wa einer gût wil verkôffen oder uerseczen, seczen oder enczseczen, hat er da by den fôrster vnd zwen hûber zû ime, so mag er es wol mit recht tûn.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Antonites d'Jssenheim. eine rotel in pergament, von 1382, nach behauptung des archivisten; die rotel selbst hat keine jahrzahl.)

DINGHOF ZU GEWENHEIM,

in dem obern und niedern thal zu Masmünster.

1579.

Dinghoffsgerechtigkeiten des loblichen s. Leodegarii stiffts zu Massmünster, im obern vnd nidern thall daselbst, so gewohnlichen zu Gewenheim solle gehalten werden.

Erstlichen so hat gedacht S. Leodegarii gotshauss ein dinggericht von Hannenbach ahn biss an den Kratzen [1]).

An disem dinghoff sollen berechtigett werden alle spruch vnd forderung, so ein huober an den anderen vnd sonst was jemandt des dinggerichts halben zu klagen haben mögte, vnd auch alle zugh vnd appellationes so von des gothaus dinghofen zu Zillisheim, Hundtsbach, Thamerkirch, Giltwiler gezogen vnd appellirt werden. Was aber an disem dinghericht geurtheilt vnd gesprochen wirdt, das solle endtlich darbey verpleiben vnd anders nit berechigkeit (l. berechtiget) werden.

Diser dinghoff solle jahrlichen auff montag nach s. Sebastian des heyligen martirs tag (so kein feirtag daran mangel bringen würde) vnder der linden zu Gewenheim ehe nach gelegenheit gehalten werden. So aber ein feirtag auff denselben montag furfalle, als dan solle das auff den könftigen montag darnach beschehen.

Diser dinghoff solle acht tag zuuor vnd ehe der gehalten wirdt, von des gotshauss pfarherren in der stadt vnd jederem flecken offendtlich verkhündt werden; vnd solle als dan der meiger zu Gewenheim, so rechter meiger dieses dinghgerichts ist, den huoberen an das dinghgericht gebieten. So aber vnder den huoberen einer oder mehr, oder sonst jemandt der an diss dinghgericht gehörig, dem also wie vorsteht verkhündet worden were, daran nit erschiene vnd also ungehorsamlich ausplibe, der verbessert das mit I lib. X ß stebler.

Item wan also der tag vorhanden vnd der frawen abtissin amptleuth daselbst zu Gewenheim sein werden, solle der kirchwart von siben ahn biss acht vhren drey starcke zeichen leuten, darzwischen sollen die huober vnd alle zinssleuth, so huoben vnd guether von disem dinghoff tragen, jhre zinss an habern, gelt, hieneren, schnitteren vnd eigeren lüfferen vnd bezalen. So aber jemandt am selbigen tag, daran man das dingh gericht haltett, seine vorstehnde zinss nit entrichten würde, der ver-

1) Kratzen, Gresson, ein im hintergrund des Massmünsterthals gelegner berg.

bessertt dass mit I lib. x ß stebler. Jedoch so seindt die huober im Obernthall harin nit begriffen, sonder es mögen dieselbe lauth auffgerichten vertrags für ein f^{el} haber VIII$^1/_2$ ß stebler erlegen, welche sie beynebendt anderen zinsen auff obbestimpten tag bey verfallung vorgesetzten straff auch entrichten vnd bezalen sollen.

Es sollen an disem gericht nit mehr, auch nit weniger dan 24 huober sein, die haran vrtheil vnd recht sprechen vnd erkhennen mögen. Vnd so diser huober einer mit todt abgehn würde, so solle als dan der, so den meisten zinss in huobgüethern haben würdt, innerthalb monatsfrist huober werden. Vnd söllen dise huober der f. abtissin schweren, jhren nutzen zu fürderen vnd schaden zu wenden, vnd disen dinghoff zu besitzen, so offt das notturfftig sein würde, darzu dan iren die herrschafft philfflich sein solle.

Wan also die huober beysamen vnd der meiger zu gericht gesessen, so verbandt der meiger in namen meiner g. frawen abtissin das gericht, also das niemandt ohne sein fursprechen oder besondere erlaubniss des richters in das gericht reden solle. So aber jemandt harüber das thete, der verbessert das mit einem sester habern; so aber jemandt einen banwartt felschen würde, der verbessert das mit 3 lib. stebler.

It. so sollen alle fräwel, so in disem dinghoff verfallen, in drey theyl vertheilt werden, davon zwen theil der f. abtissin vnd der vbrig drittheil des gotshauss vogt verfolgen solle.

It. so spricht man dem gotshauss zu recht vnd erkhennt jhm zwing vnd ban, wohn vnd weidt, waldt vnd wag von Hanenbach vntz an Krazen, des seindt min herren die herzogen von Österreich vögt von Pfirt har.

Item man erkent auch dem gotshauss zerecht, das nieman so in dem gericht von Hanenbach vntz an Kratzen gesessen ist, phand sol sein für ieman anders dan allein für ein apptissin vnd das gotzhuss, wan die lüt von Hanenbach vntz am Kratzen mit sampt dem grundt desselben tals der lüben herren s. Leodegarien und seins gotshauss lidig eigen seindt.

Item man erkent einer epptissin ze setzen fünff amptman in disem gericht von Hanenbach vntz am Kratzen, der ist einer ze Obertal, zwen in der stadt, einer zů Senten vnd ein meyer zu Gewenheim, vnd sollent die zwen amptman in der stadt vnd der zu Senten einer epptissin ihr weld hehütten von sant Martins tag vntz zu ostern; phendent sie ieman in den welden, dieselben pfandt mag ein aptissin setzen thür oder noch, vnd setzen als vil sy wil vnd er an ihren gnaden vinden mag. Wer auch in denselben welden hewet, wenn er hewet, so riefft er, wan er bindt, so beitet er, so er auss dem waldt kompt an die Ayder, so sol im nieman an lieb noch an gutt grieffen, an mit recht. Die selben zwen amptman in der statt hand den gewalt von dem gotzhauss, das sie für gebieden mögent vnd gebott thun von Hanenbach untz an Kratzen, vnd soll ihr gebott

mit recht krafft haben, als wer es in den empteren die in sonder befollen seindt.

It. so hat ein f. äbtissin die recht, das ihr gotshauss als weith als dessen bezirck vnd mauren gehn mit sampt dem alten freyhoff vor dem gotshauss frey ist; also so jemandt, der ein schaden gethon, darein fleichett, das demselben niemandt nachjagen, dann er darin frey bleiben solle.

It. es gehören auch einer fraw abbtissin alle almenden zu von Hanenbach an bitz zum Kratzen, doch das die einwohner eins jeden orths dieselben in gemein zu nutzen vnd zu gebrauchen haben. So aber jemandt darauff bawen vnd sonst davon etwas einvahen wolte, der solle das zuuorderst von gemelter f. abtissin zu lehen empfagen, vnd wie er das an jhren g. haben vnd finden mag, jahrlichen verzinsen.

It. so jemandt auff mehr wolgedachter f. äbtissin hochen oder nider bergen etwas erbawen vnd gerütt machen würde, der solle jhren g. davon die lentzel garben vnd dan den gepürenden zehnd zu geben schuldich sein.

* It. so mag auch hochgedachte f. abbtissin ein vischer vnd vogler haben, so in allen wasseren vnd orthen von Hanenbach bitz an Kratzen mögen vischen vnd voglen.

It. so erkhent man auch dem gotshauss zu recht, das niemandt kein ausskehr noch schwellen ohne besonderen gunst vnd willen der f. abtissin in wasseren von Hanenbach bitz an Kratzen legen noch machen solle.

It. weiters hatt die fr. äbtissin auff dem landt ausserthalb dem gotshauss fünff amptleüth, als nämlich einen meiger im Obernthall, zwen banwarth (übergeschrieben: weibel) in der stadtt, einen meiger zu Senten vnd einen zu Gewenheim. Vnd so diser empter eins ledig wirdt, so solle vilgesagte f. äbtissin mit hilff vnd rhadt (welche dan bey jhren pflichten der fr. abtissin zum getrewlichsten zu rathen schuldich) mit einer anderen darzu taugendtlichen person dasselbig entledigt ampt wider ersetzen. Demnach sollen gemelte new angenommene amptleuth ihren der f. abtissin vnd der herrschafft geloben vnd schweren, wie das von alten herkhommen ist.

It. ferners so haben vnder disen amptleüthen die zwen banwart (weibel) in der stadtt disen gewaltt, das sie allen vnderthonen im Obern vnd Nidern thall, vnder welchem meierthumb dieselbe gesessen, zu welchen des gotshauss schaffner spruch vnd forderung haben mögten, für das stadtgericht alhie zu Massmünster fürgebieten mögen; jedoch söllen diese zwen bahnwartt (weibel) den huobern vergebens vnd ohne lohn für zu bieten schuldich sein. Dargegen sie von jedem hauss im thal jahrliches haben ein vorsterbrott.

It. so hatt auch f. abtissin beynebendt diesen jhre hoffdiener, als ober- vnd underschaffner, ein marschalck, brotbeckh, müller vnd kilchwarth, welche dan aller burgerlichen beschwerden, steür, wacht vnd huot, lauth des gotshauss freyheiten vnd auffgerichten verträgen entledigt vnd vberhept sein sollen.

It. so offt vnd vil ein regierende fraw durch ordenliche wahl zu der abbtey kompt, solle das gericht von Hanenbach bitz an Kratzen, welcher darunder gesessen vnd das XIIIIte jahr seins älters erreicht hatt, gedachter f. abtissin das eigenthumb schweren, wie das von altem här khommen ist.

It. spricht vnd erkhent man auch, das des gotshauss leuth jhren freien zug, vnder welche herschafft sie wellen, ohne meniglichs eindrag haben sollen.

It. so spricht vnd erkhent man, das ein f. abtissin alle die guether, so jahr vnd tagh vnuerzinset vnd vnempfangen gelegen seindt, zu jhren vnd jhrs gotshauss eignen handen frey ziehen oder dieselbe jhrem gefallen nach verlihen mag. So aber jemandt seine guether ordenlichen verzinset, dieselbe aber noch nit empfangen hett, demselben kan man solche verzinste doch vnempfangne guether dergestalt nit entziegen. Jedoch so ist ein f. äbtissin nit schuldich, den zinss zu empfagen, es seien dan gemelte güether wie recht vnd brauch zuuvorderst von jhren empfangen.

It. so jemandt von huobguetheren, die er vom gotshauss zu lehen tragt, etwas verkauffen wolte, derselbig solle des (so) der f. abtissin, jhrem schaffner oder meiger zuuorderst anzubieten vnd vmb 5 ß stebler neher dan keinen anderen zu lassen schuldich sein. So aber die f. abtissin vnd jhre amptleuth dasselbig nit kauffen wolte, als dan solle er diesselbig guoth einem anderen, der in dieselbe huob zinss zutregt, verkhauffen, vnd der wegen einen newen huober an sein stadt geben, der einer f. abtissin ebenmässig annämlich sein würde. Im fahl aber so jemandt härwider thuon vnd ohne der f. abtissin jhren amptleuth wissen vnd willen etwas von gemelten huobguetheren verkhauffen oder entfremden würde, so solle diser kauff für nichtig vnd krafftloss erkhent vnd auch dieselbe guether dem gotshauss wider zu vnd heim gesprochen werden.

It. es solle auch kein huober noch sonst kein ander zinssman die guether, so er vom gotshauss zu lehen tragt, in abgang khommen noch oedt oder vnerbawen ligen lassen; vnd so fahls hauss, hoff, scheuren oder ander gebew darauff gesetzt weren, solle keiner ohne bewilligung einer f. abtissin davon etwas abbrechen noch schwecheren.

It. es hat auch mein g. fraw abtissin die gerechtigkeit, das ein jeder, so huobguether in dörfferen vnd flecken vnd auch in der stadt in handt hat vnd todt verscheiden ist, das alsdan seine erben noch so vil zu vahl von jeder huob geben söllen, als vil zinss er bey seinen lebtagen geben hatt. Jedoch sol jhnen harin die gnad erzeigt werden, das ob gleichwohl einer mehr dann ein lib. zinss gebe, solle er donnaht nit mehr den II lib. für den vahl zu geben schuldich sin. Was aber gedingte fähl seindt, dieselbe sollen bei ihren geding verpleiben.

It. erkent man auch, das so ein newer huober ansteht oder sonst jemandt ledige huobguether empfagen wil, das er als vil zu erschatz geben soll, als vil der abgestorben zu zinss

geben hatt. Und wirtt auch jhnen härin die gnad erzeigt, das vnd ob einer vber ein lib. zinss geben hette, solle er doch nit mehr dan I lib. zu erschatz geben. Welches dan also innerthalb des nechsten monats frist nach absterben des gewessnen huobers bey verlierung der guether beschehen solle.

It. es sollen auch alle zinss, so von huobguethern herkhommen vnd minder oder mehr den 5 ß ertragen, vnuertheilt pleiben, vnd solle jederzeit derjenig, so den mehren theil der guether in handt hatt, den zinss einbringen vnd des gotshauss schaffner vberantwortten.

It. man erkhent auch, das jedes hauss einer f. abtissin fron vnd acht zu thun schuldich ist. Jedoch so wirt harin meniglichen, so kein pferdt hat, vorbehalten, solche acht mit 3 ₰ abzulosen; wer aber zugh vnd pferdt hat, der solle des mit 1 ß stebler ablösen.

It. so gehört auch der zoll von Hanenbach bis am Kratzen der frawen abtissin vnd jhrem gotshauss eigenthumblichen zu, also vnd dergestaltt das alle hindersassen, so kauffen vnd verkauffen vnd mit gewerb vnd gueth umbgehnt, jahrlichen IIII ₰ zu jahr zu geben schuldich seindt. Was aber frembde vnd ausslendische seindt, vnd doch in disen örthen gewerb vnd kauff treiben, die söllen den zoll nachvolgender massen entrichten.

It. ein karch gibt II ₰. It. ein wagen IIII ₰. It. ein pferdt das verkaufft wird gibtt IIII ₰. It. ein rindt II ₰. It. ein schaff I ₰. It. ein schwein I ₰. (Am rand steht, aber durchgestrichen:) 'Nota — soll diser zoll auff den brugken zu Sentheim, in der Ouw vnd Gewenheim gleichwie in der stadt gefordert werden'.

So aber ein sugendts jung vihe mit dem alten gienge vnd eins kauffs verkhaufft wurde, davon ist man kein besondern zoll zu geben schuldich. Vnd sonst sol auch ein jedêr frembder der da kaufft von jedem besonderem kauff, es seie vil oder wenig, geben I ₰ stebler.

It. wer käss, huener, eiger, ancken oder anders verkaufft vnd nit burger ist vnd sonst keinen haberzoll gibt, dessen kauffmanschafft vber I ß stebler ertragt, der gibt von jedem ß zu zoll I ₰.

It. so auch ein frembder, der nit burger ist vnd sonst kein haberzoll gibt, allhie tuch verkaufft, der gibt zum tag I ₰. Jedoch so ist diser vorstehnd zol an vier jahrmarckten des jahrs doppelt.

It. es geben auch alle frembde kauffleuth, so zwilch kauffen, von jedem vardel II ß oder von jedem kauff I ₰.

It. so hat auch ein f. abtissin ein haberzoll in den nachgeschribnen dörffern, also vnd dergestalt, das ein jedes hauss in genentten dörfferen ein s^r habern zu geben schuldich ist, dargegen sie alles andern zolls frey vnd ledig seindt. Vnd seindt diss die dorffer: Mortzweiler, [1]) Ober-Sultzbach bis zu der Eichen, [2]) Welschen Steinbach, Bretten, [3]) Bernetzweiler, [4]) S. Cosman, [5]) Walterspergh, [6]) Reichspach, Riuiere, [7]) Ingelsoth, Capplen, [8]) Burn, [9]) Rottenbergh mit dem gantzen Rottenbergerthal,

[10]) Welschennest, [11]) Füolon, S. German, [12]) Schire, [13]) Bethwiler, das halb dorff vff diser seiten des bachs, [14]) Enschide, [15]) Nider vnd Oberstauffen, [16]) Bittmeni, S. Clauss im waldt. Vnd seind sonst dise dörffer, zu welcher zeit sie den märkt zu Massmünster brauchen, alles zohl frey vnd ledig.

It. man erkhent auch einer f. abtissin vnd den kilcherren eins jeden orths von Hanenbach biss an Krazen von jedem garten ein gartenhuen, welche hiener gedachte f. abtissin vnd kilcher vor s. Martins tag reichen vnd vorderen solle.

It. man erkhentt einer abtissin einen marschalck, der soll jagen mit drey kuppelhunden, wen in die huber manent; vierzehn tag vor süngicht vnd vierzehn darnach sol er jagen von Hanenbach vntz an Kratzen, vnd wa in die nacht bezühet, so soll er ziehen vff dieser vier huben ein, der ist die erst gelegen zu Niderburbach zu den widen, die ander zu Stokken, die dritt zu Obern Burcken, die viert zu Reinpach vnder der linden, vnd sol man im da geben, vff wel hub er kombt, weisse leinlachen vnd krachn (d. i. krachend, frisches) stro, rotten wein vnd seinen hunden roggenbrott vnd drucken stal, vnd wer er drey vierzehen nacht gejagt, so sol im jede hub geben ein roggen garb vnd ein hebrin garb, vnd ist das der marschalck die garben verdient, so soll er sy suchen vor sanct Martis tag; ob er sy nit suchte, so mecht sie der huber ob sein. tenn vffhencken an ein nagel; wer das sy muss oder ver zerfurte, das sie vnutz wirt, kan in der huber dz band gezeigen daran die garb gebunden was, er ist mit recht lidig; ist dz nit, er soll in ein ander garb geben.

Item ein kilchherr zu Sewen sol einer epptissin vnd ihren frowen vnd allen priesteru zum gotzhauss vnd zu sanct Martin vnd schulmeister vnd schuler vnd der frowen jungfrawen vnd allen denen, die das heilthum tragent, gen Sewen am montag in der krutzwochen vor der vffart ein mal geben, vnd den die das hailthum tragent, sol er geben wan sy dannan gant.

Item am zistag vor der vffart sol ein kilchherr von Senten zu Senten ein mal geben zu gleicher weiss, vnd thun als da uor geschriben stadt, vnd sol zu den selben mal einen salmen haben den er zu essen geb.

Item man erkennet banwart zu setzen, die von dem gotzhauss belehen sint, die sollent die huber kyesen vor mittem mertzen vnd setzen ze mitten abrellen; taedent sy das nut, wer den die schultheissenlehen hatt vnd schultheissenschneitter vffhebett, der mag banwart setzen wel im füegent, doch das die selben banwart vom gotzhuss belehent seient; was banwart auch gesetzet werdent, es sey von den hubern oder von jhm der die lehen hatt, so mag er sy mit recht nit zwingen noch drengen, das sy im wirdent schen-

1) Soppe-le-haut. 2) Eteimbes. 3) Bréchaumont. 4) S. Cosme. 5) Vauthiermont. 6) Reppe. 7) Angeot. 8) Fontaine. 9) Rougemont. 10) Bourg. 11) Pelon. 12) La Grange. 13) Bethonvilliers. 14) Anjoutey. 15) Etueffont-bas et haut. 16) Petitmagny.

cken vmb das banwartthum, sy dügent es den mutwilliglichen. Demselben der die schultheissenlehen hatt, dem sol ieglich mensch, das sein sonder brot jsset durch das thal, vssgenommen die freyen lüt, die von des gotzhuss wegen frey seint, geben drey pfenning: wer auch iemant im tal als arm, dz er nit fürbass dienen mochte, den das er ein schultheissenschnitter geb, man (sol) im aller rechten gehorsam sin als geb er stür vnd gewerf.

Item man erkennet auch ein dingrecht, das ist ie der burger sol geben ein sester vol dinckels vffgehuffet vnd darzu drey helbling; wolten aber die selbigen, die das dingrecht von der graffschafft von Pfird zu lehen hant, zu dissen ziten ieman fürbass drengen, so sol des gotzhauss vogt armen lüten gewaltes vnd vnrechtes vor sin vnd schirmmen.

Schumacherzunfft.

Item ein apptissin hat recht von der schumacherzunft, wer die selben zunft empfahet, der sol ir geben v ß pfening; wer auch lehrknaben nimpt zu derselben zunft, es seien schumacher, gerber oder metzger, so sol der knab geben, der zu ler sictzt, einer apptissin ein schiling Basler müntz.

Weberzunft.

Item ein epptissin hat recht von der weberzunfft, wer die selben zunfft empfahet, der sol ir geben I pfundt pfeffer, XIIII ß pfening; wer auch lehrknaben setzet, der selbig lehrknab sol ieglicher ein halb pfundt ;wachs einer aptissin geben vnd sol das der meister vssrichten, der in zu lehr setzt.

Banschatz von wegen des banweins.

Item ein abbtissin hat recht, wer wein schenckt von Hanenbach vntz an Kratzen, von sanct Martins abent als man vesper lütet an vnser frawen tag zu augsten, der sol ir von iedem amen, als mengen er in dem vorgenandter zeit vschenckt (so), IIII pfening geben gewonlicher müntz zu banschatz. Alle die auch stättewirt seindt von Hanenbach vns an Kratzen, geben keinen jorzoll.

Meder.

Item wer im kilchspel zu Massmünster meyen kan vnd ein meder ist, der soll einer frowen der apptissin fronen vnd ein tagwan meyen zum hew, vnd die nicht meyen die sollent höwen, ouch im kilchspel von iedem huss eins, das einen höwen tagwan gethun mug; vnd brechent die von Ober Purbach die scharen vff dem Bruiel zum höw, vnd sollen die amptleuth dis gebieten an einem sontag vor der kirchen.

Item zum embdt, wer zu Senten, zu Sebach vnd in der Oewen meyen kan, die fronent zum embt ein tagwan; vnd welche zu Senten, zu Seelbach vnd in der Awen gesesen sint, die nicht mayent, die sollent hewen zum embdt, vndt wer ein meder ist, der thut meiner frawen kein acht; wer auch meyet

oder hewet zum hew oder zum embdt, der sol des johrs nit mehr dan einist frönen, vnd mag sie auch mein fraw heissen wandlen zum hew oder zum emdt, zu welcher sitten sie sin zum aller besten bedarff.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye de Massevaux. ein heft in papier, von 1579.)

In einem anderen heft von 1691, im nemlichen archiv und fonds, steht gleich nach der vorigen ordnung, die hier etwas verkürzt, noch eine andere, wie folgt:

DINCKHOFFRODELL. (abschrift.)

Diss seindt die recht dess gottshauss zue Massmünster. Dasselbe gottshauss hat zwing vndt bahn von Gobingen [1]) vntz an Kratzen vndt alle gericht. in demselben gerichte soll (? das) gottshauss seinen schultheissen han, vndt soll er diss gerichte von der abbtissin han; vnd wass er mit gerichte gewinnet, dass soll er ihr geben die zwey theil vndt soll er han den dritten theill, vnd wass er gerichten nit enmag, darzue soll die abtissin den vogt laden; vndt so ihn die abtissin geladet, so soll er khommen mit zwölff rossen vndt mit einer mule, vndt soll der marckschalckh die rosse legen vffen dess gottshauss gueth, vndt sollendt die gen truckhnen stall vndt strow, vndt soll man fuetter geben von hoffe, vndt solle ihme mein frauw geben den dienst des nachts vndt dess morgens zue jmbitzende, vnd soll er richten, vndt wass er gewinth mit gerichte, dass soll er ihren geben die zwey vndt soll er haben den dritten theill. Will er lenger da sein, so soll er sein guet brauchen.

So ist recht, dass der vogt soll ein dinckh haben zue Gewenheim an dem montag vor S[t] Leodegarien mess, vndt soll der vogt der abbtissin dass gedinckh so zeitlicher vorgebieten vndt kinden, dass sie es möge heissen vierzehen nacht vorgebietten, vnd soll sie dem schultheissen diss gedinckh gebietten vndt der schultheiss den ambtleüthen vnd die ambtleüthe den anderen leüthen in der kilchen, vndt soll der schultheiss den ritteren gebieten vff die sadilhoffe. Ist der ritter da nit, so soll man gebietten vffen diss gůt, vndt soll diss gebott gehn von hoffe ze hoffe vffen der abtey guet. Dasselbe dinckh sollendt suechen alle die dinckhpflichtig seindt von Eggenbach vntze Birsebruckhen, von Fossé Morandt [2]) vntze Bürre bärtusch, vndt der dess tags da nit enist, deme es zue rechten gebotten ist,

1) ältere Form für Göwenheim.

2) Fossé-Morandt ist Fosse Morat, ein grenzort zwischen Frankreich und der Schweiz in dem gemeindebann Lufendorf (Levoncourt.) — S. den dinghof zu Mieschdorf.

Bürre bartusch ist Pierre pertuis, an der quelle der Birse.

Unter dieser begrenzung ist das bisthum Basel gemeint, welches als fürstenthum zum deutschen reich gehörte bis zur französischen revolution und dann als département du Mont terrible mit Frankreich vereinigt wurde.

der vssman büesset dreyssig schilling, der ritter zehen pfundt; vndt seindt der buessen die zwehen theil dess gotshausses. Dasselbe dinckh soll besetzet sein mit zwölff schöffelen, vndt sollendt die dess dags die recht sprechen, deme gottshauss dass seine, deme vogte dass seine. Vndt so dass dinckh ze rechte besetzet wirdt, so soll der vogt niemandts klage fürnemmen, er in gericht aller erst meiner frauwen. Vndt soll der vogt dess dags meiner frauwen gen ze jmbi[n]tzende, vndt soll dass nemmen vsser deme dinckhrechte. vndt weme er dess dinckhes nit hatt, so thuet er deme gottshauss vnrecht vndt auch den leüthen, vndt weme er dinges nit hatt, so weigert jegelich man wohl seines dinckhrechtes. vndt der diss dinckhrecht gegeben hat ehe diss dingckh gebannen worden, der gibt es ohne buess; der sich versumet der gibt es mit der buess; dass dess dags nit enmag berichtet werden, dass daget man darin ze dinges dage, vndt hernach ze dinges vssleüthe; vrtheilte meiner frauwen der abbtissin üt vnrechte older wirdt ein vrtheil kriechhafft, dass ziehet man zue rechte zu Basel vff die pfalintze.

Diss gottshauss soll inkheinen vogt erkennen vffen sein guet vsse vndt jnne, wan einen dan, den kastenvogt; disser vogt soll nimer in diss thall kommen, die abtissin enlade[n] in drin durch gerichte: diss seindt dess vogts rechte, der wir vnss nuhn verstohn.

Dess bischoffs recht von Bassel dass ist also, zende vier jahren so soll er ein hochzeit obe es geruohet sin mit deme gottshauss erliden möge. Wirdt die abbtey ledig, wirdt die samenunge kriechhafft, wirdt es nit vber ein bracht in den 40 tagen, darnach besetzet ers nach seinen gnaden vndt nach des gottshauss ehren. Komet ein kayser durch gerichte zue Bassel, so solle jhme mein frauw senten fünffzig malter haberen vndt fünffzig becher vndt fünffzig schüsselen vndt fünff pfundt pfenning, vndt soll die der schultheiss antworten; der sein bedarff, er soll da sein, der sein nit bedarff, er soll dannen fahren, vndt soll sie das guet nemmen vffen des gottshausses guette, vsse vndt jnne, wer es hat, vffen den montag einen schilling, vffen der hueben einen schilling.

Mein frauw die abbtissin soll ihr dinckh han an dem montag nach S^{t} Hilarien mess in ihrem hoffe, vndt soll mans gebietten vor vierzehen nacht in der kilchen; vndt wer jahr vndt dag da gesessen ist vndt nutzet wuene vndt waide, der soll ir dinckh s°chen vndt die rittere, dess gottshausses man, vndt der dienstman, wo er gesessen ist, soll auch diss dinchh leisten.

So soll mein frauw han ihre waltförstere vndt sollen die hüetten in wage vndt walte vndt darnach die forsten dess gottshauss, vnd wen die dess tages rüegendt, da ist inhein luogen, er inmuess gebüessen acht schilling; vndt sollent die sselben förster hüeten der allmendten, dass sie niemandt verhawe noch rüte noch verkhauffe, vndt wen sie dess dags drumb ruegendt der büesset acht schilling; vndt soll man denselben ambtleüthen geben ein brodt zue weinacht husserlich. So mein frauw ihr

dinckh hat, so sollendt die rittere vndt die ambtleüthe bey ihr jmbitzen, vndt so sie vom gedinckh scheident, so soll sie dess nachts den ritteren gen ein halben eimer weins. Wer ihr ihren zinss des dags nit hat gegeben, der soll in ihren geben mit der bůesse.

So ist recht dass mein frauw die abbtissin ihr ambtleüthe vndt ihr notleüthe habe in ihr gewalt, vndt darümber (so) niemandt gewalt habe niewen sie. Vffn dess gottshauss leüthe soll niemandt keinen steür legen wan meiner frawen willen. Dess gottshauss leüthe soll niemandt an lieb noch an guet greiffen wan mit vrtheile. Dess gottshauss man, der vsser seiner genossschafft greiffet, der buesset leib vndt guet.

(Nach vorhergehender anmerkung ist dieses eine abschrift von 1691 einer älteren urkunde. — Das nemliche heft enthält folio 11 verso ein urthelbrief von 1482, worin die namen der huber angegeben sind, wie folgt:)

Bartholome Negelin, Heinrich Birin, Heinrich Holstein, Tenge Flieher: von Sewen. Hanss Matteloch, Hanss Haberer, Hanss Zemsteg, Werlin Nüser, Clauss Zemsteg, Hanss Hochenberg, Hanss Rüssell, Christen Gasser: von Dollern. Hanss Beckh, Hanss Zebruckh: von Oberbruggen. Peter Kerbach, Erhard der Walch: von Rimbach. Burckhard Wiess, Clauss Scheiblin: von Kilchberg. Syfrid Hurnus, Heinrich Bönlin, Heinrich Zschörty: von Niederbruckhen. Heinrich grasser, Hanss Lünckh: von Sickhert. Hanss Rieschbach, metzer, vss der statt. Clewy Billing von Hülssen, Heinrich Rietsch von Niderburbach, Friderich Billing uss der Auw. Thiebold Boullin, Hanss Ruetsch, Heinrich Jeme: von Sentheimb. Clewy König, Clauss Steger, Heinrich Treyer, Heinrich Pudermat: von Niderburbach. Hanss Breining, Hanss Leymer, Hanss Weltschy, Velin Hugger: von Gewenheimb.

(Siehe noch weiter eine urkunde bei Schöpflin, Alsatia diplomatica, nr. 86, vom jahr 823.)

COLONGE DE HOCHSTATT [1]).

Commencement du 14e siècle et 1364.

Cen est ce qui ont trovée à Hostat de la raison l'abbasse de Remiremont par li raport fait par le maour, le frostier et cil qui les droits raporte, en la presence de moy Clémence d'Oiseley, abbasse de Remiremont, maistre Jehan de Nancey, maistre Jehan de Remiremont, nos chancelliers, Rechart de Granges, Androin & Rechart de Watonville, escuyers.

Premierement v quaressons, qui valent xx quartiers de terres, con tient de lei.

1) am linken ufer der Ill, nördlich von Altkirch.

Item j. maour frant, qui tient justice des terres et de les fais que on feront sus.

Item v croées en aoust.

Item v en fenal, et se on ne pavit la croée, il ne puet le soir porter sa fourche de foine, et se li fourche brise, il pert li foine et est en l'amende. Se feme fait la croée, elle en peut porter sa gimble, et se li gimble rout, elle perd le foine et est en l'amende.

Item l'abbasse at de IIII ans en IIII ans une geiste à XII chevalz et j mulet, et le soir paie le maour les despens, lendemain li prodhome qui les terres tiennent XX solz.

Item IIII meux de vin rouge.

Item IIII quaressons de soile.

Item le plait bannal tient li commandement l'abbasse et li voués, et peut li commandement l'abbasse quitter l'amende, li voués non. li maour ait la premiere amende, li prodhome la secunde, li signor le ramenu, li abbasse ait les II part des amendes, li voués le tiers.

Item, li abbasse ait j prei et le fait le doyen au sien, et warde le foine pour li signors.

Item, j boix est que li prodhome par le grei des signors prennent le marrenaïge. Li amende dou boix est de II solx, et se nulz fait rescourre, il est en la mercie des signors.

Item, Saint-Pierre y ait homel et ont avis cil qui rapportent jusques au plait bannal, de nommer qui ils sont et quant il y en a.

Item, il prennent droit à Remiremont, car il ne le treuvent lai.

Item, li abbasse ni est (mest ?) et ofre le maour à sa voluntei.

Item, se cil qui tiennent les terres, ne viennent à la geiste et au plait, ilz doient l'amende de II solz, et y ait trois plais bannalz. —

(Second document.)

L'an mil CCCLXIIIj, le XXVIIj jour d'aoust, en la chapelle de madame l'abbasse de Remiremont, reprist Warnier de . . . (de Ferrette), escuier de madame Alienor de Chalon, abbasse de Remiremont, la moitié dou fiez, que ses pères tenoit de ma dite dame l'abbasse en hommaiges, rentes, censes et autres droictures qui appartiennent au dit fiez, et protesta ma dicte dame, qu'elle ne renonçait mie à l'omaige des prédécesseurs dou dit Warnier, par la mort desquels il reprenait les choses dessus dictes, si com il disoit, et demore en l'avis dou dit Warnier de desclarier les autres choses appartennant au dit fiez, lesquels il doit rapporter dedans XL jors, & ai promis le dit Warnier de païer toutes relevances & droictures à ma dicte dame l'abbasse et à l'eglise de Remiremont aux temps & leu accoutumées, et cest fiez ait baillé ma dicte dame sauf le droit d'autruy. Ce fut fait present religieuse dame dame Symonate de Brates, sourcire du dit Remiremont, maistre Jehan Leloup, maistre de

l'ospital, sire Adam, secrest en la dicte eglise, et le maire Choart de Remiremont, tesmoinx ad ce appeléez. —

(Troisième document, publié dans le 14e volume des mémoires de la société des antiquaires de France.)

La séance colongère annuelle a lieu à la Saint-Martin de chaque année, dans la maison dite la cour franche à Hochstatt.

Tous les colongers prennent place, et ceux qui ayant été assignés ne se trouvent pas à la séance, doivent payer à la communauté des colongers deux schelings-stebler d'amende, dont le premier scheling ainsi que tous ceux qui échoiront ledit jour, appartient au seigneur censier. Si les défaillants justifient d'un empêchement légitime, tel que maladie ou ordre supérieur, ils sont exempts d'amende.

Si un colonger trouve dans la forêt, mise sous la religion du serment, un autre colonger coupant du bois, il peut l'aider à charger son bois sans préjudicier au serment ou à l'honneur de l'un à l'autre; mais si le seigneur ou son maire trouve le colonger coupant du bois, celui-ci paiera à chaque colonger deux schelings d'amende & au seigneur censier autant de schelings qu'à tous les colongers; mais si le colonger, après avoir coupé le bois, s'éloigne du tronc auussi loin que la hache peut être lancée, sans avoir été surpris, il ne sera tenu à aucune amende.

Le bois sera distribué chaque année par le maire aux colongers.

Celui qui veut bâtir une maison, peut exiger autant de pièces de bois, qu'il veut faire de croisées.

Lorsque la distribution se fait aux colongers, chacun peut en enlever autant que deux chevaux attelés à une voiture peuvent en traîner; mais si les chevaux s'arrêtent par la trop grande charge et que le colonger soit pris sur le fait, il payera à chaque colonger deux schellings d'amende et au seigneur autant qu'à tous les colongers.

Le maire doit le premier lundi après la Saint-Martin à tous les colongers un bon repas, où il y aura du vin rouge et du vin blanc, c'est le jour de la séance colongère; mais ce jour-là tous les colongers sont obligés de fournir tout ce qui sera nécessaire au seigneur censier, et à ceux qu'il appellera ou amènera avec lui, ainsi qu'à leurs chevaux, chiens et oiseaux, de manière que le maire et les colongers mangeront avec eux et que le seigneur censier sera tenu de subvenir à la dépense en donnant une mesure de vin au maire ou quatre scheling-stebler.

La maison colongère devra être bien close de tous côtés, lorsqu'on y tiendra justice; il y aura à l'entrée de la cour une petite porte avec de forts jambages, laquelle doit rester ouverte, afin que si quelqu'un en tuait un autre, il puisse se refugier dans la cour et y rester en sûreté pendant six semaines et deux jours, à charge par lui de s'adresser dans l'intervalle au seigneur

censier et lui demander l'asile. Lorsqu'au bout de ce temps le meurtrier, sorti de la cour, pourra prouver par le témoignage de trois colongers assermentés envers la colonge, qu'il a eu cet asile dans la cour, il restera encore libre pendant le même temps; et s'il arrivait que quelqu'un usât de violence envers lui, on lui ferait son procès comme à un violateur d'asile. Il y aura dans la cour une prison, pour y renfermer celui, qui violerait l'asile. Si le meurtrier se réfugie dans cette cour et demande asile au seigneur, celui-ci doit lui assurer la sortie de la cour et conduire à un mille de distance.

Le colonger qui voudra vendre son bien de colonge, ne pourra le faire qu'après l'avoir offert à acquérir au maire, à peine de confiscation.

Le maire peut dispenser, pour raisons légitimes, deux ou trois colongers au plus, d'assister à la séance colongère.

Les colongers peuvent couper des bois et baguettes pour en clore leurs héritages: s'ils n'entretiennent pas ces clôtures en bon état après l'ordre du maire, ils paient deux schelings d'amende aux colongers.

Lorsque quelqu'un devient colonger, il est tenu de prêter serment à la colonge dans l'année de la possession du bien, faute de quoi le bien sera confisqué par le seigneur censier. Le serment l'oblige de dénoncer à la colonge tout ce qui pourrait nuire ou préjudicier à la colonge. Après le serment le nouveau colonger doit donner à ses confrères une demi-mesure de vin et dix pains, dont il en remet au mair deux pots de vin et deux pains.

Celui qui veut hypothéquer son bien, doit dénoncer son engagement à la séance colongère, après en avoir prévenu le maire.

Si le colonger vient à mourir, laissant plus d'un enfant, ceux d'entre eux qui voudront céder leur portion héréditaire à un autre héritier, doivent le faire devant le maire de la colonge, et si le cédant ou le cessionnaire était mineur, ce serait au tuteur à faire ou recevoir la cession devant le maire, à peine de confiscation au profit du seigneur.

Si quelqu'un commettait dans la cour quelque délit, sujet à l'amende, ou faisait quelque chose contre l'honneur et son serment, le seigneur censier aura le pouvoir de le punir d'après le jugement des colongers.

Si une sentence de la colonge ne peut parvenir à son exécution, le procureur peut porter la chose à la plus prochaine séance de la justice colongère de Mayenheim; si l'affaire ne pouvait y être terminée non plus, elle sera portée à la cour de Wintzenheim, qui jugera sans appel.

(V. revue d'Alsace, année 1852, p. 458 suiv.)

DINGHOF ZU HOCHSTATT.
1354.

Wir die hůber jnn dem dinghofe ze Hochstat sprechent zerechte, die der probst vnd das gotzhuss Oelenberg hat jnn dem dinghofe zů Hochstat, vnd tůnd kunt allen denen die dise rodel an sehent oder hôrent lesen, das wir alle die rechte die der selbe probst vnd das gotzhuss von Oelenberg vnd ouch wir die vorgenant. hůber gemeinlich hand jnn dem selben dinghoffe ze Hochstatt, gesprochent hand vnd noch sprechent by vnseren eiden den wir dem vorgenant. gotzhuse vnd dem probsten gemeinlich geton hand, als recht ist vnd hie noch geschriben stott, vnd ouch harkomen sint von unseren vorderen.

Wir sprechent ouch zerecht, das der hůber deheiner so freidig oder so gewaltig were, das einer den anderen an den lantag lůde. Ein probst von Oelenberg der solle mit dem hůber varen der angesprochen wúrt, eb ers sůcht, ein tag vnd ein nacht jnn sine kosten: bedarff er sin darüber me, er sol jme sinen kosten ablegen, vnd sol jnn helffen versprechen zů rechte.

Welche zit jm jore ein probst von Oelenberg der hůeber bedarff vnd wil han vmb die gůter sins gotzhuses, ein meiger sol jnen gebieten jnn den hoff vnd sont jme helffen der rechten der gueter er bresthafft wúrde. Und welher daruber nit enkeme, der sol dem gotzhuss vnd dem probst besseren drye schilling vier pfenning vnd yedem drye schilling so dick vnd vil so das beschicht. Er mag ouch vmb alle besserungen die jme vallen jnn dem hoff an griffen wenn er wil.

Wir sprechent ouch ze recht, wer dz ein hůber vor armůt vnd vor libs nôdt von dem lande fůre, ein meiger sol die gůter jnn des gotzhuss gewalt ziehen.

Aber sprechen zerecht, wer dz der lehenlüte keiner sine gůt absetz liess ligen jor vnd tag oder me, es ist dem probst vnd dem gotzhuss verfallen, an des probstes genåde.

Ein probst sol vnd mag den dinghoff halten vnd habenn jm dorff ze Hochstat vff der herberge oder sust allenthalben jnn der meiger húser oder jm dorff wo er wil.

Wjr sprechent ouch das, das alle hůber von Hochstat, die gedinggůter haben von dem gotzhuss von Oelenberg, die selben zinss von korn, pfenning oder hůnre sôllent sy alle gon Oelenberg jnn das gotzhuss antwúrten vnd die kornzinse weren vnd geben by dem mess vnd sester von Oelenberg, als dz von alterhar recht ist.

(Nachfolgendes ist von späterer hand zugesetzt.)

Wir sprechen auch zurecht, were auch sach dass die hůber nutzit verkaufen wolte, dass soll er nit thuen, er soll sie dem gotzhaus vnd dem probst oder dem dinghofmeyer bietten, vnd soll sie dem fünff schülling neher geben, ob er sie kaufen wolte, ohn alle geuerde; will aber der probst sie nit, so soll er sie

verkauffen als theur er mag, vnd soll auch nit minder verkauffen als ein juchart.

Ess ist auch zu wissen, alle die gůetter die da vällig sein, vnd wer es des selbigen guett ze hof treit, dass ist alles vällig, es seie vil oder wenig, dass gibt ein ganzen vall, so offt das beschicht.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Oehlenberg. ein heft in pergament von 1354, nr. 19.)

DINGHOF ZU LANDSER [1]).
1695.

Nº 39. Le seigneur a un droit appelé bademer, leibergenschafs so dixkhoff (so) ou collonges, qui est que plusieurs personnes de la dite collonge sont obligées de payer annuellement à la seigneurie quarante livres basloises, fait cinquante trois livres, six sols, huit deniers tournois. Ils sont obligés de comparoir tous le jeudy d'après pentecotte par chacune année, où ils choisissent douze d'entre eux pour répartir la susdite somme suivant le bien et faculté d'un chacun, et le nombre de cette collonge ne s'esteint jamais, parce que les enfans, qui proviennent de ces personnes, dépendent de la dite collonge. Les baillifs et prévosts de Landsern président à cette justice par icy annuellement cinquante-trois livres, six sols, huit deniers.

(Urbaire et tarif des droits, rentes et revenus seigneuriaux de la seigneurie de Landser . . . . fait et paraphé à Landsern le 25. mai 1695, signé Schaub. — Cet urbaire a été publié à Colmar, chez Hoffmann, 1847, à l'occasion d'un procès entre l'état et les héritiers d'Hervart.)

DINGHOF ZU HEIMSBRUNN [2]).
anfang des 14. jh.

Es ist eine grosse notdurft vnd ein erber bescheidenhet, das ein iegelich dinghof wise sine recht alse si uon alter dar bekommen sint vnd vf gefast, wie sich der her gegen den hůbern halten sol vnt die hůber gegen dem houe.

Zem ersten male so ist ze wissende, das man in dem dinghoue hie ze Heinspurn spricht ze reht, das man an dem zwelften dage das ding gebieten sol, also das es darnach si über vierzehen naht: vellet aber das ding uf einen dultedag, so sol das ding dar nach sin an dem andren dage.

Man spricht ze reht, wenne des morgens ding sol sin, so sönt des abendes kommen zwene der herren von Lúzel ze ros

1) südöstlich von Mühlhausen.

2) an der Dolder, westlich von Mühlhausen.

vnd ein lŏfender kneht, vnd sol si der lúpriester enphahen in sin hus, vnd geben was der naht hŏrt, vische vnd fleisch. Vnd sol die hůbe also gebuwen sin, das man die phert dar vffe stellet, dar zů truckenen stal gebe vnd wis hŏwe. Man sol lieht von houe geben vnd fůter den pherden. Der hůber sol der pherde hinder hůten, vnt der kneht uor. Werdent die phert hinder ze den trůdern usgezogen, der hůber sol si gelten; werdent si vor us gezogen, die herren sŏnt irren schaden han. Hat och der hůber ein bette, er sols dar lihen, der es vordert: tete er des niht, er sols gebessern mit dem wette, er enswere denne ze den heiligen, das er sin niht enhabit.

Man spricht ze reht, wenne des morgens das ding sol sin, so sŏnt beide frilúte vnt dienstlúte, wer in dem dorff gesessen ist, bi den húbern in dem ersten dinge schinen, vnd swem man růffet zem dritten male, entspricht er niht, er sols bessern.

Man spricht ze reht, swenne man an das ding griffet, so sol der lúpriester sizzen nebent dem herren, der das ding besizzet, geuasset in wiltwerche, vnd sol schriben dem herren sine wette, vnd sol das erste wette sin wesen, es enwette den ein ammetman; jst och das ein ammetman bessert, der besserunge ist fúnf phunt, oder sin ammet uf; dar nach sol das erste des lúpriesters sin.

Dar nach so spricht man ze reht, das ein iegelich hůbe zem erst geben sol zwene schillinge phenninge; so das geschiht, so sŏnt die hůber dem houe zem erst sprechen ein reht, vnt dar nach in selber irú reht uf iren eit, also, ob der hof an deheinen stetten úbergriffen si oder bresten habe, das si das růgen sŏnt.

Man spricht och ze reht, swenne man das ding hat vnt die hůber ufgant an den rat, das dem hůber sinen stůl niemant verwandeln sol. Vnd wer och das tůt, der sols nah rehte bessern.

Darnach so die hůber dem houe gesprechent seine reht, růgent si deheinen hůber, der ein houestat hatt vnt dar uffe niht huses gebuwen; er sols bessern, darnach gebietet man jmme, das er in der iarfrist ein hus dar uffe buwen sol: tůt er sin niht, er sol aber bessern.

Darnach so spricht man ze reht, swenne die hůber dem houe sine reht gesprechent, so sol der keller uor an clagen, ob er deheinen bresten habe an sinen zinsen. Wer jmme da wethaft wirt, der sol es bessern: tůt er des niht, man sol die besservnge wider uffen das gůt slahen; kummet och derselbe nút mit den herren úberein in den zwein iaren, e das drú ding us komment, das gůt ist jn mit reht geuallen, vnz an ir gnade.

Man spricht ze reht, so der keller nút me clagen wil, so sol ein iegelicher dem andern ze reht stan, ane fúr gebieten, uor dem schulthessen vmbe des houes gůt.

Man spricht ze reht, das die hůber sŏnt kiesen einen banwart; bittet einre dar umbe, geuallet er jn allen wol, man sols jmme lihen; bittent aber zwene dar vmbe, die hůber sŏnt kiesen

uf iren eit, welre vnder in zwein der wegeste si, dem sol man das banwarttům lihen; gefůget es sich och also, das dekeiner dar vmbe bittet, die hůber sônt kiesen der jn vnt dem houe denne der wegeste si zem banwart uffen iren eit, vnd thwingen an dem ammet des iars zeblibende; vnd e das och dem banwart sin reht verlúhen wirt, so sol er dem keller geben einen schillig phenninge, den hůbern einen halben eimer wins vnd vier wisse brot.

Man spricht ze reht, das ein iegelich mentag dem banwart geben sol ein hebrin garbe vnd ein rúggine garbe, vnd sol die nemmen ze ernen uffen dem gůte.

Man spricht ze reht, das die herren dem banwart uon irme gůte geben sônt fúnfzehen růggen garben vnd fúnfzehen hebrin garben, vnd wenne er die nimmet, alse dicke so er uf gat, alse dicke sol er och den herren tragen schôb vnd bant uffen ir gůt, so vil als si bedôrffent. Ist och das den herren dehein alcibú (l. âleibe) úber wirt an dem snitte, der banwart sol ir wol behůten, das kein schade des nahtes da beschehe.

Man spricht ze reht, das der banwart phenden sol wa man schaden tůt, vnd sol die phant triben uf der herren hof; ist aber das jn vnder wegen iemant irret, er sol sie triben uf den nehesten hof, der zů dem hůbgůte hôret. Tete jmme dar uffe iemant dehein gewalt, der freuelte reht als er si neme uffen dem fronhoue.

Man spricht ze reht, das die herren ze inganden meigen einen volen har geben sônt, e mit vier stehelinen isenen beslagen; vnd des sol der banwart hůten vnd phlegen vierzehen naht uor sůngihten vnd vierzehen naht darnach,| vnd sol jn weiden vnd spisen uf den anwendern da die hůben uf enander stossent, vnd sol jn dar uffe fůren, das er da vnt da heime genůg habe, vnd swenne die vier wochen us komment, so sol er den volen wider hein antwirten. Vnd sol man jmme dar vmbe zwene bůckine schůhe geben, die drie schillinge wert sin, oder aber phenninge: der des nút endete, er sol dem volen die isin abe brechen für sine schůhe vnd fúr sin reht.

Man spricht ze reht, das der banwart sol fúr gebieten durch das iar vmbe die garben, die man jmme git. Derselbe banwart sol och haben ein manwerchmatte vnt drie iucharten ackers.

= (von anderer hand geschrieben.) Man sprichet ze rehte, daz der banward des Ritzelins holtz behůten sol vf sin eid, so er beste kan vnd mag vnd also vil; wil der hůber deheiner buwen vf dem hůbgůte, wil er des holtzes hôwen, so ze der erden triffet, dz sol inme (so) der herre geben dez der hof ist. =

Man spricht ze reht, das man drú ding nach einander haben sol, das zwischent iegelichem si vierzehen naht, durch das, ob die hůber út vergessent ze redende das in notdurfftig ist, das sie des tag haben sônt uon eime dinge an das ander vnz an das dritte.

Man spricht ze reht, das ein iegelich hůbe an dem ostertage geben sol drisig eiger. Wer si bi der tagezit nút engit, der git si darnach mit dem wette.

Dar nach an dem donrestage ze usgander osterwochen, so sol ein iegelich mentag geben einen hasel phenning, da sol der keller selbe dritte mit den hůbern gan vnd sont die selben phenninge zeren. Wenne das geschiht, so sol der keller selbe dritte dannant gan lidig vnd lere. Wirt och der phenninge út úber, der keller sol si in sinen seckel nemmen, hant aber die hůber út úberzert, das sônt si gelten.

Darnach an der uffart sol ein iegelich hůbe geben vier vnd zwenzig ellen halptůches linun, vnd sol das sin, lege es an der matten úber naht, das die gense des morgens dar abe môhten essen, das halbe uor dem tumen gemessen, das ander halbe dar hinder.

Dar nach ze vnser frowen mis ze mitten ŏgeste, so sol ein iegelich hůbe geben ahzehen phenninge.

Dar nach ze sant Martins mis, so sol ein iegelich hůbe geben sehzen sester habren, vnd sônt zwo hůben tůn eine mene, vnd sol die mene sin nún viertel roggen swere oder zwelf viertel habren swere; vnd sol der hůber sinen wagen uf dem houe han bereit mit sinen secken, (von andrer hand geschrieben) vnd sol in das hus růffen dristunt; wirt im nút geantwurtet, so slahe dristunt in einen zunstegken vnd si lidige, vnd wenne der hůber sine mene geantwúrtet, do er sú hin tůn sol, so sol man im ze tische ambehten ein halb viertel wins, halb wis vnd halb rot, vier wegken brots vnd einen vierbeissigen kese.

Darnach an sant Thomans tage, so sol ein iegelich hůbe geben fúnf hůnre, halp hane halp henne, vnd sônt die also sin, das sie der spis enthaben möge.

Man spricht ze reht, das die hůber ze der frone múlin malen sont durch iar, es endete den eheftige not, das die múle von frúste gestúnde; der des nút entút, der sols gebessern.

Man spricht ze recht, stirbet ein hůber hie, sin erben sônt geben das beste hôbet den herren, so er verlassen hat. Ist aber das er dekein vihe uerlassen hat, man sol den herren geben das beste hucker, so er geleisten môhte, ob es jn bas geuallet den fúnf schillinge. Und sônt die selben erben den herren iren erschaz geben, vnd sol man jn das gůt wider lihen.

Man spricht ze reht, das die herren sônt haben durch das jar einen eber vnd einen stier vf irme houe. Wa si des brestent den hůbern an den dingen oder an andern dingen, die sie durch reht haben oder tůn sônt, das ist der hůber dekeiner besserunge schuldig, ob er gegen den herren breste siner zinse.

Man spricht och ze rechte, das die herren sônt den kor degken vnd die kilchen da hinder, vnd die burger das andere. (dieser § ist auch von anderer hand geschrieben.)

Man spricht ze reht, das die herren sônt haben einen stog uf dem houe, durch das, ob ein argwenig man hie geuangen wirt, das man jn dar jnne deste sicherlicher halten môge. Vnd

sol des der banwart hûten der ersten naht. Wer och das der selbe argwenige man entgienge, man sol den banwart in dem selben reht enthalten, vnz an die stunde das er das wol verbessert. Darnach sônt sin die nehsten hûber hûten ahte tage, einre nach dem andren. Ist das niemant uf in claget, man sol in lassen lôffen. Wer och das iemant uf in clagete, wirt er bezúget fúr einen diep, man sol in antwirten gegen Ensisheim.

Man spricht och ze reht, jst das ein usman har zúhet, er sol iar vnt tag fri sizzen, es ensi den, das er einen herren an hôre, dem er billiche dienen sol. Ist aber das er niemant an hôret, swenne den das iar uskunt, man sol jn eidigen, vnd sol dar nach dienen einem herren, der hie voget ist.

So spricht man ze reht, das ein iegelich herre der hie voget ist, die vogeteige hat uon den herren uon Lúzel.

Man spricht och ze reht vmbe den gezog, swer sant Ludegarien bestat, zúhet er entzwischent Hanebach vnd Hornbach vnd der Tolre vnd der Klingelle vnt der Ille, er sol och dem herren dienen, der hie voget ist.

Darnach so spricht man ze reht, das thwing vnd ban ist der herren von Lúzel in allem dem rechte als es was des gozhuses vnt der herren von Mûrbach.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Lucelle; eine pergament rotel von anfang des 14 jh. dieser dinghof ist anno 1310 von der abtei Murbach an die von Lützel verkauft worden, s. fonds Murbach in 11. archiv.)

DINGHOF ZU NIEDERMORSCHWILLER [1]).
1354.

Wir die hûber jnn dem dinghoff zû Morsswiler tûnt kûnt allen den die dise rodel ansehent oder hôrent lesen, das wir alle die recht, die derselbe probst vnd dz gotzhûss von Ölenberg vnd ouch wir die vorgenanten hûber gemeinlich hand jnn dem selben dinghoff ze Morsswilr, gesprochen vnd noch sprechen by vnseren eiden die wir dem vorgenant. probst vnd dem gotzhuss gemeinlich geton hand, als recht ist vnd hie noch geschriben stot vnd auch herkomen sind von vnseren vorderen.

Wir sprechent ouch ze recht by vnseren eiden, die gûter die jnn den dinghoff hôren ze Morsswilr, nieman sol noch enmag den anderen ansprechen denne jnn dem hoffe vor dem wissenthafften meiger des vorgenanten gotzhuses; beklaget ouch, sprichet yeman den andern an darüber, der freuelt an dem gotzhuse vnd an sinen rechten. Wir sprechent ouch ze rechte, das der hûber deheiner so fröudig were oder so gewaltig, das einer den anderen an den lanttag lûde. Ein probst von Ölenberg der sol mit dem hûber varen der angesprochen wûrt, eb ers sûcht, ein tag vnd ein nacht jnn sim kosten: bedarff er

1) westlich von Mühlhausen.

sin dar úber me, er sol jme sinen kosten ablegen vnd sol ime helffen versprechen ze recht.

Welhe zit ein probst von Ölenberg der hůber bedarff vnd wil han vmb die gůter sins gotzhuses, ein meiger soll jnen gebieten jnn den hoff, vnd sond jme helffen des rechten der gůter er bresthafft wúrde. Vnd welher darüber nit enkeme, der sol dem gotzhuse vnd dem probst besseren drye schilling vnd vier pfenninge vnd yedem hueber drye schillinge, so dick vnd vil das beschicht. Er mag ouch vmb alle besserungen, die jm vallent, jnn den hoff angriffen wenn er wil.

Wir sprechent ouch ze rechte, wer das ein hůber vor armůt vnd vor libs nodt vom land fůre, ein meiger sol die gůter jnn des gotzhuss gewalt ziehen.

Wir sprechent ouch ze recht, wer dz der lehenlúte deheiner sin gůter absetz liess ligen jor vnd tag oder me, es ist dem probst vnd dem gotzhuse verfallen, an des probstes genode.

Wir sprechent ouch ze recht, dz ein probst den dinghoff sol vnd mag halten jnn dem dorff zů Morsswilr vff der herberge oder sust allenthalben jnn der meiger húser, oder jm dorff wo er wil.

Wir sprechen ouch ze recht, dz alle hůber von Morsswilr die gedingegut habent von dem gotzhuss Ölenberg, die selben zinse von korn, pfenning vnd hůner sollent sy alle gen Ölenberg jnn das closter antwúrte, vnd die kornzinse weren vnd geben by dem mess vnd sester vom Oelenberg, als das von alterhår recht ist.

(Nachfolgendes ist von späterer hand zugesetzt.)

Wir sprechent ouch ze recht, were auch sache, das der hůber einer ützig verkouffen wolte, das sol er nit thun, er sol sy dem gotzhuss, dem probst vnd dem dinghoffmeyer bietten vnd sol sy denen fünff schilling necher geben, ob er sy kauffen würde, on alle gferd; will aber der probst sy nitt, sol er es verkaufen als theür er mag. Vnd soll auch nitt minder verkaufen als ein juchart.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ölenberg. ein heft in pergament von 1354, nr. 19.)

DINGHOF ZU REININGEN [1]).
1581.

Es ist gross notturfft, billich vnnd recht einen jetlichen dinckhoff, das man ze recht sprech guot vnnd gar, wie sich die hůber gegen dem dingherrn vnnd der dingherr gegen den huebern halten soll.

Man soll wissen das hie zu Reinningen ein wissenthaffter dinckhof ist vnnd der herrüert von der herrschafft von Pfirdt, dere auch zwing vnnd bann hie zu Reinningen ist, vnnd den

1) nördlich von Morschwiller.

dinckhof niemandt besitzen soll das erst gericht, dann die so Steinbrunn jnnhändt oder jnn geheüss; vnnd darumb so ist der herr von Steinbrunn vogt, vnnd so er das erst gericht besitzet, so mag er darnach an sein stat setzen die ander gericht, wer er will.

Das ding soll auch zwirin sein jm jar, das ein zu herpst, das ander zu merzen, vnd ist das herren oder leibsnot jrret, so soll man vffschlahen vnnd soll das nit schaden dem dinckherrn noch den huobern an jren rechten.

Darnach wann es an die zeit kompt, das man das geding haben soll, so soll das (der) dinckherrnmayer jnn der kilchen an dem cantzel drey sontag offenlich nach einander gepieten, darumb das ein jetzlicher vsshuober es wol vernemmen mag, vnnd ob er nit zu geding wer, so man den huobern rüeffet, so soll ers dem dingherrn verpesseren.

Mann spricht zu recht, wann das ding an dem montag soll sein, so soll eins dingherrn mayer dauor am sontag kundt thun, vnndt soll dess abendts sich selb drit kommen gerütten vnd soll mit jm bringen einen happich vnd zwen vogelhundt; kumpt auch one geuerd zu jm ein bidermann vnderwegen, den mag der dingherr mit jm füeren vnd nach dess hof rechtz (l. hofs recht) wol pieten. Dess nachts soll sie ein wissenthaffter forster empfahen, vnd solls man wol pieten, truckhnen stall, krachendt beth, weiss leinlachen, hew vnnd habern gnuog; vnnd wer das der forster es nit haben möcht, so soll er gohn zue den huobern von eim zům andren, vnd sollen jm die leyhen, das er es dess nachts dem dinckherrn wol erpieten mög; vnd welcher huober das nit thät, der es haben möcht, der soll es dem dinckherrn vnd dem forster morgens verpesseren an dem gedinge, vnd den costen so der forster von Reiningen dess nachts mit dem dinckherrn hat, dess soll der forster von Hausen [1]) den drittheil geben.

So spricht man auch zu recht, wann dem dinckherrn der forster dess nachts am sontag wol beitet nach dess hofs recht, vnd ist das er seins leibs kein forcht hat, so soll der forster den huobern gepieten, das sie dess dinckherrn der nacht hüeten, allso das er wol gestrit oder mit ehren gefliehe.

Man spricht zu recht, das am montag früe der mayer, der ze Reiningen ein wissenthaffter pfleger ist, dem dinckherrn acht weissbrot, ein viertel weins vnd einen braten der sechzehen pfenning werth ist, geben soll. Ist aber das das ding kumpt vff die zeit, das man nit fleisch essen soll, so soll er etwas anders dem dinckherrn geben für den braten, das allso gůt ist alls der brate vnd auch alls vil kostet; thet er das nit, er solls dem dinckherrn verpesseren.

So spricht man auch zu recht, das die vischer von Reiningen vnd von Hausen dem dingherrn die drey gericht vss

---

1) In dem urkundenbuch aus welchem die obige ordnung abgeschrieben steht s. 122: «diss dorff (Reiningen) hat aber drithalben bann als Reiningen vnd Deckhenweyler bann gar, vnd Hausen bann schier halb.»

visch gnueg geben sollen: thäten sie das nit, so sollent sie es verpesseren.

Die vischer von Reiningen hand auch das recht, das (sie) sollen vnd frölich mögen vischen jnn dem bannwasser, dem man spricht der Bergwag, die drey gericht vss, das sie es dem dingherrn dester bass mögen erpieten; vnd der herrn vischer, der hie zwing vnd bann ist, der soll voran gehn, darnach dess von Steinbrunn vischer vnd ze hinderst dess von Pfirdts oder des von Hatstat.

An disen dinckhof hören sechthalb vnd dreissig mentag ackhers, da gibt jeder mentag dem dingherrn ze zinss vier vnd dreye schilling pfenning zu herpst, vnnd der zinss haisset vogtpfenning. Von disen güetern gehöret auch val vnd erschatz, vnd sollent drey hend einen erschatz tragen vnd fürbas nit gebrochen werden. Von disen güetern gehört auch von jedem mentag sechsthalb viertel rockhen vnd zwelf ayer; das gehört da es ist beschaiden.

So dinges recht ein end hat, so soll der mayer vnd der forster den pfenningzinss samlen vnd dem dinckherrn antwürten vnd von den pfenningen soll den zwayen ein pfundt zu lohn werden.

Von disen güetern hört von jedem mentag ein huen, vnd soll mans von den hüenneren dem dinckhherrn wol bieten, gesotten vnd gebraten, vnnd was der hüennern da überpleibt, die sollen sein dess dorfs pfleger.

Drey hennd sollent einen mentag tragen vnd fürbass nit gebrochen werden. Und wa man fünde die verstoln oder verschwigen pleiben, oder die fürbass gebrochen wurden dann jnn drey henndt, die seind dem lehenherrn gefallen.

Wann auch der huober einer stirbt, so soll der val vor der bar aussgohn vnd soll dess fals sein von eim mentag das pest haupt, von einem halben mentag ein halb haupt vnd von eim triteil ein dritteil eins vals.

Welcher huober einen rechten erben lat, will er den gantzen val an sich lösen, den soll man jm geben fünf schilling neher, dann eim anderen oder eim frembden. Der val soll auch sein vnder fünf pfunden vnd ob fünf schilling.

Der herr von Steinbrunn hat auch acht mentag ackhers, die zinsen jm guet vnd gar vnnd ligen jnn allen den rechten alls die sechhalb vnd dreyssig mentag ligen an rechten vnnd an zinsen.

Umb alle zinss, die von den mentagen hören, da soll einkein lehenman von seinem lehenherren vor sanct Marthins mess vmb keinen zinss bekhümert werden. Darnach soll der lehenherr, wenn er will, vff die güeter, da der zinss ab gehört, allso lang clagen, verstet die tag nieman, das er sie mit recht an sich ziehe.

Es ist zu wissen, wer den andern hie, der jnn den dinghof gehört, begreiffet, der muess jn jorwendig den dreyen gerichten vmb aigen vnd vmb erb one alles fürgepieten zu recht stohn.

Des morgens eh das der dingkherr zu gericht sitzet, so soll man die glockhen dreimal leüthen, darumb das der huober höre vnd wisse, das man das geding haben will vnnd er sich dessen nit entschuldige.

So der dinckherr zu gericht gesitzt, so soll der forster zwen stab han berait, vnd soll dem dinckherrn ein geben vnd soll er einen haben: thuet er das nit, er soll es dem dingherrn verpesseren.

Man spricht zu recht, das der herr sein ding haben soll vormittag, darnach soll herr Ulrich von Pfirdt sein ding vnd darnach soll das jüngest ding sein dess von Hatstatt.

Darnach spricht man auch zu recht, was stosses oder misshellung durch das jar würdt oder geschicht an allem dem guet das jnn den hof gehört, das soll man ziehen jnn das nechst ding vnd jnn das ander ding vnd jnn das drit, vnd soll mans auch da aussrichten; was man auch jnn den dreyen gerichten fürgibt, das soll man verpessern dem dingherrn oder dem der für jn zu gericht sitzet.

Alle besserung vnd alle freuel klein vnd gross, die jnnwendig den dreyen gerichten fallen, die sind dess dinckherren guet, vnd gar darnach durch das gantz jar so ist auch sein der dritteil der freueln, wie oder von wem sie fallen.

Man spricht auch zu recht, würdt kein man angesprochen jnwendig den dreyen gerichten oder das lange jar, das an ein kampf wirt getriben, den soll der dinckherr gehalten drey tag vnnd sechs wuchen: würdt er kempffen, so soll der dinckherr mit seiner beraithschafft wapnen; vnd würdt derselb kempff siglos vnd verleürt den leib, so hat der dingherr sein wapen verloren vnd beraitschafft; jst aber, das er gesiget an dem kampf, so fallet seines widersachen leib vnnd guet, alls er beraith steth, dem dinckherrn.

Diss hofs huober hannt auch das recht, das der dingherr ein tag vnd nacht jnn sein selbs costen mit eim jeglichem huober faren sol: bedarf der huober darnach dess dinckherrn, so soll er jm alls lieb dienen, das er für bass mit jm fahr.

Zu disen güetern hören zu einem jeden mentag zwey fuoder tenbes (l. toubes) holtz vss dem walde. Vnd den wald soll ein forster von Reiningen behüeten nach witzen so er besst kan vnd mag. Der selb wald gat vff den mǒlweg. Wer auch jn dem wald haut, kompt er zu rechtem weg vnbegriffen, den soll niemandt strengen vmb kein einung oder pesserung. Der forster hat auch das recht jnn dem wald, das alles das ligendt holtz, da die brom über gewachssen seind, das soll sein wessen. Ist auch das jnn dem wald ackher würdt, da mögen die burger von Reiningen jr schwin jnschlahen vnnd soll dem mayer je von eim schwein ein kupflin mit haber werden.

Die huober sollen alle jar ein mene thun, des landtsherrn ein fuoder weins von Egissheim biss gen Münstrol, vnd soll ein forster hinden vff dem wagen sitzen mit allem gezuge, das fass zu bewarend; würdt der wein farblos vff dem wagen, so

soll jn der forster gelten, würdt er aber vmbgeworffen, so sollen jn die huober gelten; vnnd wann sie die mene gethuont, so soll sie niemandts mehr darnach durch das jar strengen vmb kein mene.

Man soll auch wissen, wa die recht strass vom dorff geht, alls weit so der bann ist, da soll einer ein wissbaum tragen zwerchs vff den armen vnnd soll miten jnn dem weg gohn oder reiten, vnnd alls verer der baum yewederhalb vssgoht, da jnn hat niemandt den anderen zu pfenden oder jnn keinen weg zu strengent.

Es ist auch zu wissen, das hinnan von Reiningen biss gohn Lautterbach vnnd wider gohn Reiningen ein rechter gezug ist, den niemandt wehren soll.

Man soll auch wissen, das die herrn von Ölemberg das recht hannd, das sie niemandt jrren soll, vff dem wasser mülin zu schlahendt oder kein wasserruns zumachent von Atzen Tüch vntz Schwinfurt, darzwischen soll sie niemandt irren. Irret aber sie jemandt daran, so sollen biderleüthe die hofstat nach recht würden vnnd sie die herrn gellten, vnnd sollent daruff pawen, vnnd soll sie niemandt jrren daran, soll sie der dinckherr fristen. Darumb gebent jm die herrn alle jar fünf schilling.

Ein wissenthaffter forster von Reiningen soll auch hüten den herrn von Ölemberg nach künsten vnnd nach witzen zwings vnnd banns bey geschwornnem ayd, vnnd was pfender er durch die wuchen findet an der herren schaden, die soll er dess sontags pringen vff Ölemberg, vnnd soll jm der keller das mal geben, essen vnnd trinckhen, oder vier pfenning, vnnd wenn er jn allso hüeten soll, so sollen jm die herren zu ehren geben dreissig rockhen vnnd dreyssig habern garben.

Die herren von Ölemberg sollen auch har gehn Reiningen lühen ein dorfrind vnnd ein dorfschwin, vnnd die zwey haupt sollen die burger von Reiningen den herrn von Ölemberg mit ohren wider heim antworten. Sie sollen auch einen folen haben lauffen vff die wayde, vnnd soll dem niemandt wehren.

Neben dem soll das gotshauss Ölemberg alle jar, wann man der herrschafft Thann reben list, zue desto pesserer erhaltung der leser ein sackh mit ruoben vnd ein sackh mit kraut geben, vnd die von Reiningen gen Thann lüferen.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Mazarin, ein urkundenbuch in papier, in folio, von 1581, s. 123 v.; s. 123 recto steht: «Der f. dht. vnnd dess hochloblichen hauss Österreichs dinckhof zu Reiningen, so vor jaren der herrn von Stei-«nenbrunn, vnnd nachgendts der edlen von Reinach gewesen, ist «durch ein vertrag an die herrschafft Thann kommen, vnnd gibt «die herrschafft jnen von Reinach jerlich dar für XVI lib. stebler.»)

DINGHOF ZU DECKWILLER.
1497.

Diss seindt die recht der herren von sanct Diebold zue Thann, die sie hanndt zue Deckhweiler [1]).

Dess ersten so hanndt sy feünftzechen fiertel vnnd feünf sester rockhen, das sindt zor (l. vor) zeiten zweintzig fiertel gewesen; vnnd sibentzechen fiertel vnnd zwen sester habern, vnnd zwey pfundt geltz, da wirdt von dem gelt nit meer dann ein pfundt dreyezechen schilling vnnd sechs pfening, vonn acht habermentagen vnnd einem halben, mit etwas güeter die da zue finden seindt vnnd sibenthalben rockhenmentag. Vnnd sindt die rockhenmentag freye, aber die habermentag sindt völlig (d. i. vällig) vnnd erscheczig.

Item die herren sollen einen wüssenthafften meiger do haben; ob es were das der hueber (keiner) keinen gebresten an jren hüebgüeteren hettend, desz sonndt sy vor einem meiger ein yegklich seins selb dritt von hueber übertragen zue seczende vnnd zue enndtseczende.

Item der meiger soll vierzehen tag nach sanct Johanns tag vmbgeen vnnd soll alle hueber warnen, das sy jren zinss richtendt am nechsten sontag; darnoch so soll der selb meiger pfandt vnd pfeninge vmb nemen, ob er sy finden mag.

Daszelb sprechent sy auch zue wyhenachten.

Item die hueber sprechent auch, das der meiger soll nach sannct Gallen tag vierczechen tag vmbgehen vnnd die hueber warnen, das (l. das's) jren korn vnnd haber zinsz richtendt, vnd den sont sy gericht han zue sannct Martins tag, ob sy sich vor besserung hüetten wöllendt.

Auch sprechent die hueber, wenne sy mit dem mayer berait seindt jre zinsz inn dem herbst zu bringend, so soll man denn essen vnnd trinckhen geben, zweyerley brot vnnd zweyerley wein, rot vnd wisz, gebrotten vnnd gesottens, alsz sollichen leütten zuegehört, vnnd das sy ire zinsze auch samhafft gancz bringen vnd abczalendt.

Item were das die hueber geirrett würdent inn kein weg, das jre zinsz niemandt von jnen näme, vnnd gesumet würdent, so sont sy ann einen württ ziehen vnd was sy dazue jrer notturfft verczeeren, sollen die herren vnnd jr schafner abtragen vnd beczalen.

Item die hueber sprechent das die hern dem meiger entbieten sollent, das er den huebern gebieten solle die herrberg vf sontag vor sannct Martins tag acht tage vor oder acht tag darnach, vnnd denn so nemet sy (so) die herberg zwüschen fasznacht vnnd sannct Martins tag, wann sie wöllen.

Item sprechent die hueber, das ein probst vnnd zwen thuembherren, obe er komen mag; were das nit, so mögendt

1) Deckwiller, Dechunvilre, ein zerstörtes dorf bei Reiningen, heut in dessen bann begriffen.

drey anndere thuembherren oder jr schafner mit jren zweyen, ein koch vnnd ein lauffender knecht; vnnd soll man den zue essen vnnd zue trinckhen geben, zweyerley prot vnnd zweyerley wein, gebrotens vnnd gesottens, krachende pött vnnd leinlachen, vnnd yedem pfärdt einen sester habern vnnd straw genueg alsz darzue gehört, zweymal, eins am sontag nacht vnnd eins am montag früe.

Item käme inen vnnder wegen von geschicht ein edelman oder ein priester, den mögent sy laden vnnd für den sollent die hueber geltten vnnd beezalen. Were auch das die herren jrs lybs oder jrs guets inn keinen weg inn sorgen werendt, so soll der meiger den huebern gepietten das sy der herren huettendt vnd warttendt, das sy wol geflüechen mögendt vnnd dannen khomendt.

Sy sprechent auch das ann dem mentag früe die herren oder jr gehaisz zue gericht siczen sollen nach dem ymbisz vnd jre recht hören sprechen.

Denn soll der meiger eime, der denn ze gerichte siczet von der herren wegen, ein steblin geben, vnnd soll der meiger auch eins jnn seiner handt tragen, vnnd sollent den gebresten hören von der güeter wegen vnd den ebnen vnnd richten nach der hueber vrteil vnd niemandt anderst.

Wer aber das yemandt, ritter, knecht, priester oder leye den dingkhof inn keinen weg jrren ttette mit gewalt, ist er ein sollich man das man in mit dem dinckhofrechten zwingen mag, das soll man thuen; were er aber ein sollich man, das inn die hueber nit zwingen möchtendt, so sondt inn der probst vnnd das capittel von Thann mit jren geistlichen rechten zwingen, das dem dinckhof sein gerecht vnd freyheit nit enntgange.

Item ob der hueber keiner seins rechten in dem dinckhof nit bekomen mechte oder sonnst vmb kein guet stöszig würdendt, so sonnt vnnd mögent sy die vrtheil vmb das guet mit dreyen huebern jn den dinckhof gen Ober Aspach ziechen.

Were auch das keiner der huebern seine zinsz versäsze, das er sy nit richtete vf die zyl alsz vorgeschriben stedt, so soll man der zinsz vnnd der besserung vf die güeter kommen, vnnd mag man die güeter vonn der herren wegen von Thann ziechen zue ihren hannden vnnd inn jren gewalt.

Ist aber der, der seine zinsze versiczet vnd seine güeter also verloren hett, im landt, so seindt seine güeter den genanten herren ane gnad verfallen.

Were aber das er in dem lande nit were, käme der vber zechen jar, dem soll man seine güeter wider leichen, doch mit ergangenem zinsze vnnd costen, der denne vf das guet gegangen ist.

Item were das disz alles inn einer jars frist nit ergangen ist, also das die güeter vnempfangen sindt, so soll man zinsz vnnd besserung oder costen vf die güeter schlachen, vff der vorgenanten hern gnade, so daruf gangen were, vnnd also empfachen.

Auch sprechendt die hueber, were das keiner hueber vf den vorgenanten tag vmb seine güeter nit gerichtet mecht werden, so soll der herren einer widerkommen am andern tag vnnd vnczt an den dritten tag, vnnd vonn dem anndern tag an soll der da vonn der herren wegen da lit, vsser der besserung sein zerung vnnd costen haben; am dritten tag, wer sein denne bedarf, der soll jm denn den costen geben.

Item hetten wir einen stosz vnnd (l. umb) ein holcz, jst gelegen obwendig desz mülinwegs, das soll gehören zue güetern der hern von Thann.

Die hueber sprechent auch das der meyger, wenne einer oder eine stürbet, der da habergüeter hat, hatt er ein haupt das vnder fünf pfundt werdt were vnnd ob feünf schilling, das soll er nemmen vnnd vor der bare vsz füeren gen Thann; vnnd wenne er den fall bringet, soll man dem botten geben einen schilling vnnd dem meiger feünf schilling. Hat er nit anderst, so soll der meyer nemen feünf schilling oder was er inn dem hausz findet mit vier zipflen.

Die hueber sprechent auch, das ein mettlin, h. Knelling, gelegen, das soll ein yeder der herren meyer haben vnnd soll eime probst oder ein (l. eim) anndern thuembherren, ob er von Baszel oder annderstwaher dar käme also spote, alder anndersz do ruwen wolte, häwe vnnd straw geben vonn desz mettlins wegen. Vnd ist das mettlin nu ein hurst holcz, ist genant der Herrenhurst, vnd ligt neben der Eczmatt, zücht vf Jacob Bisancz eczmettlin, das soll, wer ye zuczeiten vnnser meyer ist, jnnen haben wie obstat.

Sy sprechent auch das ein meyer gepietten soll allen huebern, wenne es jr keine (l. keime) notturfftig were, vonn der güeter wegen, inn den dinckhoff.

Vnd wann einer der hueber nit käme zue gericht, der soll es den herren bessern vnd dem meyer zwen schilling, jn jrte den lybs oder herren not.

Sy sprechent auch das man der mentag keinen theilen solle me denn inn drey theil oder hennde, vnnd welcher danne in dem mentag der elteste ist, den mag ein meyger zwingen von der herren wegen, das er das guet empfache.

Man soll auch niemen recht sprechen, wenn vf dem sedelhof der darczue gehört, es sey dann der beder wille.

Sy sprechent auch, wenn die herren von Thann jre herberg empfachen vnd nemmen wöllendt, so mag der meyer inn das holcz faren obwendig des mülinwegs one menigklichs erloben, vnnd einen karrich geladen holcz heim füeren, das er den herren koche.

Were auch das der, der vff dem sedelhoffe siczet, wer der were, wolte der uf dem hoff buwen, so soll man ime vsser dem holcz obwendig des mülinweges so vil holcz geben als er notturfftig ist, fürbasser denn uf ander mentag hofritten.

Sy sprechent auch zue recht, wer disen brief vnnd die vorgeschribne recht liset vf dem getingetage, dem soll die erste besserung werden, sie seige grosz oder kleine.

Wüssent sye, das vf dinnstag nach sanct Dorotheen tag inn dem ein vnnd sibenczigisten jare (1471), nachdem die hueber gemeinlich vonn Deckhweiler alle jar jerlich schuldig sint rockhen vnnd haberzinsz vonn den dinckhoffgüetern wie obsteet, jn dem herbst gen Thann bey dem grosen sester vonn sanct Amerin zewerende, vnnd man jnen dagegen schuldig ist essen vnnd trinckhen zegebende, alsz im dinckhofrodel beschriben stet, vnnd sy aber ernstlich vnnd fleiszigklich die hern den probst vnnd das capittel von Thann angerüefft vnnd gebetten handt, vmb künftig jrrung vnnd beschwärung zuuermeiden, das sy den huebern jerlichs gonnen das sy für denselben groszen sester der zinsze bey Thann messz von jnen nemen wöllendt; so wöllendt sy sich mit dem essen sonnst auch schlechtlich benüegen vnd dest williger vnnd fürderlicher alle jar die zinsz im herbst antwortten.

Also angesechen, das die obgemelten korn vnnd habernzinsz alle jar zue dem herbstcosten den knechten vnnd pfärden, so man im herbst hatt, dienent vnd verbrucht sindt, vnnd auch ein alt herkomen, gewonhait vnnd ein sondere gebruchte herlicheit ist, das man die bey dem groszen sester vnnd alle jar jm herbst dabey wären sol, vnnd auch das die armen leüte dest williger seyent inn künfftigen zeiten zue zinszende: so hannd meine herren probst vnnd die thumherren gemeinlich wolbedächtlich inn gesambten capittel, so sy desshalb gehept hanndt, von sonndern gnaden, liebe vnd freündtschafft den huebern vnnd allen jren nachkomnen von Deckhweiler zuegeseit, verwilligt vnnd gegönnet, doch allen jren rechten vnnd herkomen an dem groszen Amerin sester vnuergriffen vnd one schaden, also das alle die hueber von Deckhweiler, die nun hinfür jren zinsz in dem herbst in den capitelhof zue Thann antwortendt, dieweile man noch daselbst kochet vnd herbstkosten habet, das man von denen jrem zinsz bey Thann mesz für yeden sester von sannct Amerin nemmen vnnd man vngeuorlich essen vnnd trinckhen geben, sonnder guetlich thuen solle alsz sollichen leütten zuegehört; doch also das der sollicher gnaden geniessen wolle[n], seinen ganczen jarzinsz zum minsten vnnder zworent mit einander bringe[n], nit allemal einen sester oder zwen oder drey allein bringe, vnnd da essen solle alsz inn vergangnen zeitten beschechen ist. Welcher aber seinen zinsz bringet nach dem zeit, alsz der herbstkosten inn der zechentrotten für kombt, vonn dem soll man fürer nit meer schuldig sein mit dem Thanner mesz zu empfachen, sonnder soll er seinen zinsz bey dem alten sannct Amerin sester beczalen, vnnd soll man jme nit schuldig sein essen vnnd trinckhen zegeben in keine wise. Das alles hanndt auch alle hueber danckhbarlich vnnd guetwilligklich vfgenommen vnnd mit grosem danckhsagen den obgenanten herren zuegeseit vnnd guet benüegen vnnd wolgefallen daran gehapt.

Vnnd dessen alles zue wahrem vrkhundt jst disz berainbuch vff gerichtliche erkandtnusz vnnd pitt vornen benancz meigers vnnd der gerichtsleütten mit des erenuesten herrn Francz Beren, fürstlicher durchleüchtigkeit erczherczogs Ferdinanden zue Oesterreich &c[a], vnnsers gnedigisten herren vnnd lanczfürsten raths schafners vnnd jnnemers der stadt vnnd herrschafft Thann anhangendem jnsigel (doch ime vnnd seinen erben inn allwegen ane schaden) bewahrt.

So zuegangen vnnd beschehen ist den zechenden monatztag octobris nach Cristi Jesu unnsers geliebsten herren vnnd saligmachers geburt geczalt feünffczehenhundert sibenczig vnnd siben jare.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Chapitre de st. Thiébaud de Thann, ein heft in papier von 1577. E 15.)

DINGHOF ZU LUTTERBACH 1).

Anfang des 15 jh.

Dis sint die recht, die vnser herre der apt von Lútzel hat ze Lůterbach. Er hat den dinghoff do mit allem rechte. In den dinghoff hört quing vnd ban, lútte vnd gůt, walt vnd wege, wůnne vnd weide, der kichensatz (sic) vnd alle die ampt die zů dem hofe hôrent. Vnser herre der apt sol do han sinen keller, sinen schultheissen, sinen banwart, sinen fôrster vnd sinen vischer, vnd sol dovon ieclicher han was zů sime ampte gehôrt. Des kellers ampt vnd des schultheissen ampt sint lipdinge des herren vnd des amptmannes.

Vnser herre hat zwôlff hůbe, der giltet iecliche ane vier nún schillinge, vnd ein mene drissig eyger vnd fünff hůnre. Er hat ŏch zwôlff mendage, der giltet ieclicher drie schillinge; ginthalp wassers ein hůbe, ane vier acht schilling vnd zwei malter haberen. Ein juch giltet drie schillinge an sime brůgel.

Vnser herre sol setzen einen keller, der ime dis gůt semne in frone hofe an siner stat. Vnd sol der hoff stan, daz weder dar in regene noch schnie. Vnd sol sin drú gedinge dar inne haben. Der keller sol ŏch hôwen drú fůder eichins holtzes, daz er vnserem herren mache für ane rôch. Wenne unser herre zů den drin gedingen har kunt, so sol sin fôrster legen die ross vff hůber vnd vff mendagere, vnd sollent die knechte do nemen schüsselen, bechere vnd tischelachen vnd sollent die tragen ze hofe, vnd so sie gessent so sollent sie sy wider tragen, also sie es vor inhabent. In des gebůren hůs, do vnser herre inne lit, da sol der gebúre hútten der afteren thúr vnd vnsers herren gesinde zů der vorderen thúr.

Vnser herre sol han sin banwasser vnd einen man der do inne vische, vnd sol der do von han ein matten ze lone. Vnser herr sol och han einen fôrster, so er kunt vnd gedinge hatt,

1) nördlich von Reiningen.

der bette zů enander trage, vnd (sol) die nemen vff hůbern vnd vff mendageren, vnd sol die wider antworten, so vnser herre sin gedinge geleistet; do von hat er ein matte ze lone. So sol der keller vnsers herren garzen geben ze essende ane vnsers herren schaden. Den gerittenen knechten sol er geben ze essende vnd sol dz rechenen vnserm herren.

In frone hofe sol ston ein stock, do sol man diebe vnd mörder in antwúrten die geuangen werdent, vnd sol man die antwúrten dem förster, der sol hůten die erste nacht: entrinnet er ime, er sol sich legen an sine stat; vnd so des morgendes wúrt, so sol er sie antwúrten den hůberen, die ir hůten. Wúrt nút ob ime gerichtet drie viertzechen nacht, so sollent sie sie antwúrten dem vogete; hant sie so tůre, sie sollent inen iren schaden abtůn, hant sie nút, so lident die hůbere den schaden.

Vnsers herren herren quing vnd ban gat zů Trenke vnd do ze Wittelsheim zů berge vntz an dz steinnen crútze ze Tann. Vnsers herren gerichte gat vntz an des gerichte von Schönowe vnd dz gericht vom Hůse. In disem twinge vnd ban sol vnser herre han sin gejegde vnd sol dar vmb nieman förchten.

Vnser herre der apt sol die kilchen decken affter, die burger vor, der kilcherre den chor. Ein lúpriester sol sitzen vff sime widemen, vnd so vnser herre sine drú gedinge hat, so sol er nebent ime sitzen vnd sol ime vnd sinen gesten gen so vil wachses so er der nacht bedarff, vnd sol des morgendes ime sine wette schriben vnd sol ime dz erste geben ane der amplúte wette. Der lúpriester sol sitzen mit sime zeltende pferde vnd mit sinen schönen wiltwerk, vnd wenn vnser herre varen wil úber das gebirge, wil er in lon bliben, so sol er ime geben ein kúngisch fůder wins, vnd sol ime gen an sant Ludigerien tag ein tafel wachses; vnd der den lúpriester vindet vff dem widemen, so ist er nút schúldig, ob yemant fúrdirbet ane gotz lichnam vnd ane andere göttliche ding, wann man in zerechte mit huse vnd zehofe vff dem widemen vinden sol. Wil öch vnser herre von Lútzel varen ze wichte, er sol ime lihen sin zeltende pfert: verderbet er es, er sol sin ane dienst, vntz ein anderes wúrt gestútet vnd vntz er wider ze sattel wúrt gezogen. Er sol och dem dorff geben einen wůcher zů dem vihe durch dz iore. Vnser herre der apt sol och han gande einen pfarren vnd einen eber vsser fronhofe. Er sol geben, die jme sine zinse bringent, yeglichem wagen vier brot, ein viertel wins vnd einen vierbeissigen kese.

Hat vnser herre der apt dehein freise, so sol der vogt fúren die zinse, die pfert vnd die lúte mit sime geleite úber Thur, also dz enhein schaden geschehe, vnd sol sy da empfahen vnser herre vnd sie wider leiten. Beschehe do ginthalp dehein schade, den sol abetragen vnser herre der apt, vnd aber hie disant der vogt. Hette vnser herre der apt dehein vrlúge, so sol der vogt schirmen die lúte vnd die gútter ze Lůterbach, also dz in niemant von des vrluges wegen dehein schaden sol tůn; daz selbe sol vnser herre tůn. Wolte och vnser herre oder

der vogt die weder (f. deweder) den lúten deheinen gewalt tůn, dz sol inen der ander vor sin; vnd dauon hat der vogt von der stúre sechs pfunt pfenninge alle iore, von yeglichem huse einen sester habern vnd drie pfeninge, vnd ze uasenaht ein hůn. Der vogt sol ŏch richten mŏrde, wunde, dupe vnd freuel; von den freuelen vallet vnsers herren schulthessen der zweyteile. Der mord vnd dupe sollent sin des vogetes vnd och die blůtende wunde, vnd darnach sol der vogt enkein recht han úber die lúte.

Es sol ŏch nieman hŏwen dehein eichin holtz; der dz brichet, der sol es besseren von dem stumphe achten halben schilling vnserem herren. Wen der fŏrster vindet hŏwende, dem sol er pfant nemen: wert er sich, er freuelt vnd sol es besseren. Wer ze buholtz hŏwet, der sol gen dem fŏrster vier pfeninge vnd dem keller vier. Waz von tŏben holtz ist, dz ist der hůbere vnd die afterslage des fŏrsters.

Wenne ein núwe kilcherre wúrt, der sol einen dienst oder fünff pfunt gen, e wir ime hulde tůn.

Vnser vihe sol gan vngenŏtiget an dz steinin crútz ze Tanne. Wa vnser vihe gat in dem Můnenbrůch [1]) über seete, machet man deheinen zůn, blibet dehein vihe dar inne vnd fúrdirbet, dz sol der gelten des die sat ist; vnd hŏwent die hůber alles dz Můnenbrůch abe, sie besserent nút. Wer die lantzale nimt, der sol sin fŏrster in dem Můnenbrůch vnd in dem forst ginthalp wassers, vnd sol zů Lůterbach sitzen.

Wer von dem gotzhůse gůt hat, zinset er das nút als er zerecht sol in den nún dingen, die gendet werden in zwein iaren, die sol vnser herre ziechen in sinen gewalt für wette vnd och für die zinse. Ist er vswendig landes, vnser herre der sol die gútter nún iare enthaben, vnd alle wegen soll wette darvff slahen. Kunt er zůlande am núnten iare vnd git sine zinse vnd die wette, so sol er ime dz gůt wider lon vf gnade. Die hůbe git vier malter habern, zwo malter von der hůbe ze zinse vnd zwo malter von dem tŏben holtz. Der frŏnde sint achtzig júch, der git iegliches drie sester rogken vnd drie sester habern; jeglich mendag in dem forste ein vierteil habern. In den selben dinghoff hŏrt frone múli, da sollent malen hůbere vnd mendagere; vindent sie iemande der nút ein hůber were, der sol malen vs, vnd sol darnach der hůber vff schútten vnd alle hůbere; vnd můle da zwúschent der múller iemande der nit hůber were, der sol es besseren, vnd sol der hůber malen anders wa er wil vnd sol niemande besseren. Wenne die hůber sprechent vff iren eide, dz der múller in nit recht tů, so sol in vnser herre der apt einen anderen geben. Der schultheis hat ein juchart ackers an zwein stetten ligende, bi der oberen múlin vnd der gegen Burg, vnd von zwŏlff mendagen von ieglichen vier pfennige vnd einen sester habern an sant Thomans tag, vnd bessert ime

1) heute: Nonnenbruch.

niemant me denn drie schillinge, des sint dez clegers zwene schillinge.

Och sprichet man hie zerecht, dz ein ieglicher were hůbgůt hat, wer oder wannen der ist, dz der selbe semlich gůt selbs zů hofe tragen sol vnd darvmbe tůn als ander hůber, vsgenomen lip vnd herren not vnd iunge kint; deren selben vögte darumb also verbunden sollen sin.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye de Lucelle, ein blatt in pergament, von anfang des 15 jh. oder von ausgang des 14. die jahrzahl 1478, welche von späterer hand darauf geschrieben steht, ist unrichtig.)

DINGHOF ZU HABSHEIM[1]).
16 jh.

Nachbeschribne artickel soll ein jeder huber im dinckhoue zu Hapssen, der Scholer dinckhof genant, so jetzt junckher Hans Christophen von Rotberg[2]), alls dem hotherren zustendig bei seinem eydt zuhalten globen vnd schweren.

Item wen ainer ein huober wirdt, der soll geben vier schilling zuo huobrecht.

Item in dem hornung soll er an das erst geding, das beüt im der meyer acht tag vor, die hornung pfennig geben vnnd soll den tag gehorsam sein. Das ander geding soll er auch gehorsam sein. Darf man sein zu dem dritten geding, so soll man jm lohnen wer sein bedarff: thuodt drey schilling vnd dem meyer sechs schilling.

Item die weinzinsz soll man in dem herbst richten ausz vollem züber, vnnd geldt vnnd hüener zinsz auf Martini.

Item wo denen hofgüeteren madengut, haszlergut etwas entzogen wurde, das sollen die huber riegen.

Item wo die güeter wurden vszewechszlet, verendert, verkhaufft, soll ein jeder huober so er dess innen würdt, dem meyer anbringen.

Item wen ein gut verkhaufft würdt, gibt der keüffer vier schilling vnndt soll in den hof schweren.

Item wen ein huober stirbt, wer da erbt, der sey jung oder aldt, gibt ein jedes vier schilling zu erschatz.

Der aydt.

Diese obgeschribne artickel, wie mir die vorverläsen vnnd jch wol verstanden hab, will jch halten treüwlich vngeuorlich, alls mir gott helff.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Rothberg, ein blatt in papier [abschrift] vom ausgang des 16 jh.)

1) östlich von Mühlhausen.
2) Das geschlecht der Rotberg (Ratberg bei Mariastein) wohnt noch heut zu tage in Bamlach am Rhein.

DINGHOF ZU RUELISHEIM [1]).
1303.

Daz torf ze Ruolishein . . . .

Indem selben dorf ist ein dinghof, der der herrschafft (die herzogen von Osterrich) eigen ist, der gilt ze cinse XX qu. silig. vnd XX qu. auene.

Indem selben dinghof hôrt I banwarten, daz gilt X qu. silig.; da hôrt ovch in ein klein banwarten, daz giltet ierlich I qu. silig. vnd I qu. auene.

Dú guot dú hie nah geschriben stant, hôrent ovch in den selben dinghof vnd geltent ze cinse ierlich VIII qu. fuoters, III *lI*. vnd IX ß. Dis sint aber dú guot:

dez Hulweggen guot ze Sovwenshein, der epptischin guot ze Baltershein, dez Buggelers guot ze Wittenhein, dez Vêsen guot, der kinden guot von Baltershein die da sint ze Rvolishein, bi der Thuschenherren guot, dez Matzerels guot ze Rvelishein, der guot von Walchen, dez schmitz guot von Vfholtz, dú guot dú genant sint dú vrônt, dez schalers guot, der múnch guot von Unterlinden', der Thuschenhern guot, der guot von Schônovwe die die Kúndigen bûwent, der hof der Vrônden bi dem wasser, dú guot von Thessenheim, dú guot von Wolen Heinrichs, dez Ofners hofstat, bi dem wasser ze Matenheim, dez Schôken guot ze Ensichshein, zwen morgen in den Búnden, nebent Chuonr. der smit, vnd dú huobe ze der Wissenhart.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Maison d'Autriche, eine rotel in pergament von 1303.)

DINGHOF ZU NIEDERASPACH [2]).
1483.

Wir die hueber in dem dinghoff zue Nideraspach thuen kunt allen den die dise rottel ansehen oder hôrn lesen, das wir alle die recht, die der probst vnd das gottsshuss Oelenberg vnd auch wir die vorgenant. hueber gemeinlich, vnd hand in dem selbigen dinghof zue Nider Aspach gesprochen bey vnserm eyde, wie wir dem vorgenanten probst vnd dem gottsshauss gemeinlich gethon hand, als recht ist vnd hienach geschriben statt vnd auch herkomen seind von vnseren vordern.

Wir sprechen auch ze recht bey vnsern eyden, die güetter die in den dinghof gehôrn zu Nideraspach, niemand soll noch hinmag (f. enmag) den andern ansprechen dan in dem dinghof vor dem wissenthafften meyr dess vorgenanten gottshuss bekhlaget;

---

1) an der Ill, unterhalb Mühlhausen.

2) westlich von Mühlhausen, nicht zu verwechseln mit dem Altkirch gegenüber liegenden Aspach.

auch spricht iemand den andern darüber an, der freuelt oder verfelt an dem gottshuss vnd an seinen rechten.

Wir sprechen auch ze recht, das der hueber keiner so freydigkh oder so gewaltig (sei), dass einer den andern an den landtag lüde. Ein probst von Oelenberg der soll mit dem hueber fahren, der angesprochen wirdt, ob ers sůcht, ein tag vnd ein nacht in seinen kosten oblegen, soll ihme helfen.

Wir sprechent auch zů recht, welche zeit ein probst von Oelenberg dere hueber bedarf vnd will han vmb die güetter seines gottshauss, ein meyer soll ihnen gebieten in den hof vnd sondt im helfen dess rechten der güetter er bresthafft würde; vnd welcher darüber nit khöme, er soll dem gottshaus vnd dem probst besseren drey schilling vnd vier pfenning vnd iedem hueber drey schilling, so dickh vnd vil als (d. i. als's) beschicht: mag auch vmb alle besserung, die ihme fallen, in dem hof angreifen wann er will.

Wir sprechen auch zu recht, wer da (l. das) ein hueber vor armueth oder leibs nott vom landt füehre, ein meyer solle die güetter in des gottsshauss gewalt ziehen vnd soll das bauen selbs, von den güettern sein halben theyl nemmen, vnd soll mit dem andern halben theyl die güetter züehen. Were das der selb hueber oder seine erben (kämen,) wann sye kämen, soll (er) ihnen ihre güetter berechen vnd soll sie ihnen wider leihen mit einer besserung vnd nit mehr.

Wir sprechen auch zu recht, were das der lehenleüth keiner sein güetter absetz liess ligen jahr vnd tag oder mehr, es ist dem probst vnd gottsshauss verfallen, an dess probsts gnade.

Wir sprechen auch zu recht, were auch sach das die hueber keiner üchtzit verkaufen würde, dass soll er nit thuen, er soll sie dem gottshauss vnd dem probst oder dem dingkhofmeyr bietten vnd soll sie dem fünf schilling neher geben, ob er sye kaufen wurde, ohn alle geuerde; will aber der probst sie nit, soll er es verkaufen so theür er mag.

Wir sprechen auch zu recht, dass ein probst den dingkhof soll vnd mag halten jn dem dorf zu Nider Aspach vf der herberg, oder sonst allenthalben jn der meyer heuser oder im dorf, wo er will.

Wir sprechen auch zu recht, dass alle hueber von Nider Aspach, die gedingguet haben von dem gottshauss Oelenberg, die selbe züns von korn, pfenning vnd hüener sollen sie alle gehen Oelenberg in das closter antwortten vnd die kornzüns weren vnd geben bey dem mess vnd sester von Oehlenberg, als von alter her recht ist.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ölenberg. ein heft in pergament oon 1354, no. 19. diese ordnung ist hinten eingesetzt).

DINGHOF ZU OBER-ASPACH[1]).
1588.

Juramentum vnnd aydts pflichten eines dinckhoff meyers zue Ober-Aspach.

Erstlichen schwört vnnd spricht ein jeder dinckhof meyer, dasz er soll vnnd wolle herren probsten vnnd gemeinen capitul s. Theobaldi stifft zue Thann trew vnnd holdt sein, ihren vnnd deszen zue Ober-Aspach habenden dinckhofs nützens vnnd wohlfarth jederzeit so uill ihme miglichen in billichen sachen fürderen, schaden vnnd nochtheil durch sich vnnd die seinigen verhüeten vnnd abwenden, deren vnnd desselbigen recht, gerechtigkheiten helffen handthaben, vnnd nichts derwider fürgenomen werden gestatten, auch die durch tödtlichem ableiben oder sonsten verenderte lehe vnnd hueben bey rechter zeit vf baldist widerumben verleihen vnnd besetzen, vnnd dann menniglichen, so was schaden an seinen dinckhoff güetteren gelitten oder sonsten wider jemanden ansprach hette vnnd deszwegen vmb dinckhoffrecht anrueffen würde, keines wegs abschlagen, sonder dem selbige gelegene zeit vnnd tag ansetzen vnnd mit hilff vnnd beystandt darzue gebottenen zehen, elff vnnd zwelf andere hueben, lauth jnhalts des dinckhoffsrodels durch ordentlich recht zue seiner billigen ansprach verholffen sein; wann auch jemand[en] dinckhoff güetter für andere gericht oder recht ziehen oder erster jnstans anzůbringen sich anmaszen vnnd vnderstehen würde, nit zuesehen noch gestatten sonder vnuerzogenlich solche persohn vnnd sach herren probst oder vor capitulo vorbringen vnnd darauf enpfangenen beschaidt trewlich vnnd fleiszig nach khomen.

Zue[m] dem vnnd für das andere gelobt vnndt schwördt ein jeder dinckhoff meyer, dasz er soll vnnd wolle vf gemelt capitul vnnd dinckhoffs feldt vnnd weldt selbe zue gebührenden zeiten durch gehen vnnd besichtigen, auch fleiszig auf sehen, guete sorg vnnd acht tragen, die niemandte, so deren oder andern dinckhoff güettern schaden zue füegen wurde, verschonen, sonder den selben rüchen vor ordentlichem dinckhoff recht, so begangener frevel oder schaden deszen mag erwarten, beclagen oder alsz baldt herr probst vnnd dem capitul wag hierinnen fürzue nemen, fürbringen vnnd helffen beräthschlagen.

Ferners schwördt vnnd gelobt jeziger dinckhoff meyer N. N. burger zue Ober-Aspach auch, das, vnangesehen seine vorfahrende meyer jeder zeit macht vnnd gewalt gehabt sich vnnd ihr hauszhaltung mit brennholtz ausz gedacht. capituls wälden zue versehen, er doch diesz mahl vnnd fürhin von wegen des grosen mangels vnnd abgangs an brenholtz, deren sich soll vnnd welle eüszern, ruebig stehen vnnd nichts wider selbsten noch durch sein volg darin abhawen, fällen oder ohne vorwüs-

1) unweit Nieder-Aspach.

zen vnnd erlaubnus herren probsten vnnd capituls zue seinem nutz darausz heimbführen, für welche alte gewohnheit herr probst vnnd capitul jhme jährlich zue geben versprachen in geltt, dorin die drey pfundt stebler (für einen rockh) gerechnet sein sollen, sechs zehendt stebler vnnd zwey füerttel gersten.

Es gelobt vnnd verspricht auch jeder dinckhhoff meyer, das er solle vnnd wölle in seinem costen vnnd schaden, darzue er etliche stückh matten wie von altem her zuenieszen, stüehr vnnd eber, deren die burgere zue friden vnnd nichts darab zue clagen haben, erhalten vnnd daran keinen mangel erscheinen lassen; were aber das er an solchem saumbig, das dorf mit solchem nit genegsamb versorgte, also das der gemein schaden darausz erfolgte, die stroff vnnd beszerung (laut dinckhof rodels) vf ihme selbsten haben. Wasz dann dasz dinckhoff gericht vnndt was darzue gehörig betrifft, alsz zue einem ordentlich die fröhn zue vmschlagen, zue seiner vnnd rechten zeit dorein zue laüthen, oder zue einem priuat gericht der darzue gehörigen hueberen vnnd beclagenden persohnen dorein zue gebüeten, vnnd was anderst mehr nach inhalt mehr gemelten dinckhoffsrodels sein ambt auszweiszt, demselbigen verspricht auch jeder meyer mit fleisz vnnd ernst nach zuesetzen vnnd ordentlich helffen zueuerrichten.

Lestlichen schwördt jeder dinckhoff meyer, das er soll vnnd wölle in verleühung des gehen Ober-Aspach gerenden (d. i. ghörenden) zehendens darbey sein, denselbigen jederzeit wie vor altem her, nachdem es die capituls h. befehlen werden, ausz rueffen vnnd so hoch es miglich helffen verkhaufen vnnd ausbringen; auch so sich heimliche pratiquen, conspirationes vnnd zuesammenverbindtnusen des aussbüethens halber vnder den burgeren zuetragen wurden, die selbe alsz bald sie ihme bewuszt vnnd gespührt werden, abschaffen, den zehendtheren eröffnen, vnnd das kein betrug darin gebraucht, sonder von jederman aufrichtig, frey vnnd ledigen willens darrauf gebotten werde, nach seinem vermögen verholffen sein, von disem zehenden ein füertel mahlkorn, zehen schilling geltts vnnd zwey hundert schaub zue enpfangen; vnnd soll kein dinckhoff meyer vf diesen zehenden büethen ohn verwilligung h. probsts vnd der zehendtherren, aber mag er hernach theil daruon nemen vnnd zue denen andern einstehen.

Darauff soll ein jeder dinckhoff meyer angeloben vnnd einen offentlichen aidt thuen.

Forma juramenti.

Allem dem jenigen, so mir vorgelessen worden, dem will ich getrewlich vnnd fleiszig nach khomen, da schwör ich zue gott vnnd allen heilligen, das mir gott helf vnnd seine heilige evangelien.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Chapitre de s. Thiébaut de Thann, ein heft in papier von 1588. G. 15.)

DINGHOF ZU HOHENRODERN[1]).
1354.

Wir die hůber gemeinlich, die do hǒrent zů der herberge die dz gotzhuss von Oelemberg hat jnn dem dorff zů Hohenroderen, tůnt kunt allen denen die disen rodel sehent oder hǒrent lesent, das wir alle die recht, die derselbe probst vnd dz gotzhuss Oelenberg vnd ouch wir die vorgenanten hůber gemeinlich haben jnn der selben herberge zů Hohenroderen, ersprochen hant vnd sprechent by vnseren eiden, den wir alle dem vorgenanten probst vnd dem gotshuss gemeinlich geton hant, also recht ist und hie noch geschriben stant vnd ouch harkomen ſint von vnseren forderen.

Die recht sint also, das der probst die herberge nemen soll vnd mag zwúschent wihenachten vnd fastnacht. Vnd wenne der probst die herberge nemen wil, so sol er senden noch dem meiger, der zů der vorgenanten herberge hǒrt, vnd sol heissen die herberg gebieten vff einen tag, als es dann dem probst fůglich ist. Vnd vff denselben tag sol der meiger den hůberen allen gebieten dz sy da syent, vnd ouch allen denen die dem gotzhuss zinsent von den gůteren die zů derselben herberge hǒrent, dz die ouch do syent zů gerichte. Es ist ouch zewissen, dz der probst vnd die herberge sol heissen gebietten vnd den hůberen kunt tůn acht tag vorhin als er die herberge nemen will, durch dz sy erwerben vnd bestellen mǒgen des sy bedǒrffen zů der herberge. Vnd wenn ouch derselbe meiger den hůberen die herberge also gebútet vnd kunt getůt zehuss vnd ze hofe, so ist jnen genůg kunt geton. Vnd wenn der tag kumet dz man die herberge nemen sol, so sol der probst sinen koch senden zů dem meiger des obendes vnd sol jnn der wisen wo sin herr die herberge nemen sol. Dann sol man dem koch geben kalbfleisch, schwininfleisch vnd hůnre vnd gůte wurtz vnd ander kost genůg was er bedarff, das dem probst vnd den sinen recht vnd erlich werde erbotten, als es dann harkomen ist. Vnd so der probst zů der herberge kumpt, so sol er komen selb vierte geritten, er selb ander siner herren vnd ein ritender knecht mit des herren watsack, der vierte mit eim habich oder mit einen valcken vnd mit zweyen winden vnd mit zweyen fogelhunden; der fůnffte sol sin ein louffender knecht mit den hunden, der sechste ein koch. Vnd sol man dem habich ein hůn geben, so der herre erst kumpt, ob man es vordert. Vnd wer das sich es fůgte, so der herre zů der herberg vert vnd die sinen, begegnet jme ein ritter oder ein knecht on geverde vnderwegen, so mǒchte er sy mit jme zů der herberge fůren vnd bieten als jm selbs. Vnd jeglichem pferd sol man geben einen sester vol fůters vnd gutes núwes hǒwes genůg. Vnd wenn er von seinem pferde sitzet, so sont jme die hůber sin

1) Rodern im canton Thann.

pferd entphohen vnd den sinen, vnd sont sy füren do sy wol standen mit trucknem strow bitz an den buch, jnn einen warmen stalle. Vnd wenne er jn kumpt mit den sinen, so sol er finden ein gůt obentbrot mit gebratnen hůnren oder mit kalbfleisch oder ander gůter koste, als dem herren vnd den sinen gemess ist. Zů dem nachtjmbis, so sol er vnd die sinen [haben] waschliechter vff dem tische haben zúnden, vntz das der herre vnd die sinen schlofen gend; vnd sol haben gůten wissen win, virnen vnd núwen, des besten so man vindet. Wer ouch dz man nit gůten win do fúnde der dem herren gefiel vnd gemess were, so sol man anderswo dar noch senden do man besseren vindet, dz dem herren benůge. Er vnd die sinen sőllent haben núwe schenckbecher vnd núwe schússlen vnd wisse tischlachen vnd hantzwechlen, vnd so er schloffen wil gon vnd die sinen, so sol man jme vnd den sinen erlich betten vnd legen mit gůten betten vnd krachenden linlachen, als es dem herren wol gezimet vnd den sinen. Des morgendes sol man jme vnd den sinen einen erlichen jmbiss bereiten. Er mag ouch den lútpriester von dem dorff vnd einen erberen man oder zwen zů sinem tischs laden, das mag er ouch tůn des obendes so er dar kumpt. Es ist ouch zewissen, des obendes so er vnd die sinen dar koment, das denn die hůber sin vnd der sinen hůten vnd bewaren sollen, das jme vnd den sinen kein leit beschehe. Vnd sollent die pfert vnd dz jhre wider antwúrten morndes, so er dannan wil faren, jnn den eren als er dar kam mit den sinen.

Des morndes so man gisset, so soll der probst ze gerichte sitzen, oder einer den er an sin stat setzet. Vnd sol dann der meiger vff ston vnd sol den huberen růffen eime noch dem andern, vnd wer nit do were, der soll es besseren. Vnd sol ouch den anderen lehenlúten rúffen, den dar gebotten ist vnd jnn das meigertům hőrent. Vnd sol der probst vorderen an die hůber vnd an die lehenlúte, das sy jme schweren vnd jre gůter entphohent vnd jren erschatz geben, vnd sol milte dar jnne sin. So sol der meiger einen fúrsprechen nemen vnd sol vff alle die klagen, die jnn sime meigertům sint, die dem gotzhuse zinsent oder gelten sollen, vnd wele nit verzinset hant, die sollent es besseren. Der probst sol ouch frogen die hůber vnd die lehenlúte, by dem eyde so sy jmme vnd dem gotzhuss gesworen hant, ob dehein gůt verwechslet oder verstolen oder deheinen weg entragen sy, dz sy dz růgende syent by dem selben eide. Vnd wer ouch dz die hůber útzit an den propst fordentend (so), dz es jnen gestúr (l. zestúr) keme an jren kosten, so mőcht er jnen zwo besserung oder drye oder vier geben, ob jme dohein verfallen wer.

Es ist ouch zewissen, wer dz der vorgenante probst mit den sinen nit fúnde bereit vnd gehandelt kosten vnd notdurfft, als jme erlich vnd gemess were vnd als da vorgeschriben stot, des obendes so er zu der herberge kumpt, so sol er vnd mag faren an welen wúrt er wil hie vmb jnn stetten oder jnn dőrf-

feren, vnd jme es heissen bieten ze gelicher wise mit allen stůcken als do vor bescheiden ist; vnd was der kosten vnd schaden entphohet, dz sollent jme die hůber gemeinlichen ablegen, on geverde. Es ist ouch ze wissen, so der herre kumpt mit den sinen zů der herberge vnd die hůber an deheinen stǔcken bresthafft weren, es wer an wachssliechteren oder an an anderen stǔcken, so do vorgeschr. stât, an eime stuck oder an me, jst dann das er do belibet vnd die herberge also nimet, so mag er morndes, so er zegericht sitzet oder der der sin stat haltet, klagen vff die hůber vmb jeglich stǔck besonder; an dem stǔck, so denn die hůber gebrǔstig werent gesin, das so (l. sol) jr jeglicher der hůber besseren mit dryen schillingen dem probst.

Es ist ouch ze wissen, dz ein jeglich besserung ein hůber mag vnd sol besseren mit dryen schillingen, on die freuel.

Vnd ist ouch zewissen, wenn der probst oder der der sin stat haltet ze gericht sitzet vnd sin meiger das gericht verbotten hat, wer dann dar über on vrloup vnd one fúrsprechen redte oder sust jn doheinen wege, der sol es besseren noch dem die hůber erkennent.

Es ist ouch zewissende, welen hůber dargebotten wúrt oder den zinslúten, vnd nit dar keme, der sol es besseren mit dryen schillingen dem probst vnd dar noch jeglichem hůber drye schilling, jnn jrrete dann libs not oder herren not, das kúntlich were.

Es ist ouch zewissende, dar (l. das) der hůber keinre den anderen beklagen sol anderswo, dann vor des probstes meiger vnd den hůberen, von der gůter wegen die jnn den dinghoff vnd herberg hőrent. Vnd ist ouch zewissen, das alle die lehenlúte die do gůter hant die jnn die herberge gehőrent, dz do jegklicher sime treger sol zestúre komen an dem kosten der herbergen vnd zinsen, noch dem sich mit recht vnd bescheidenheit findet vnd die hůber erkőnnent. Vnd mag ouch ein jeglicher hůber den lehenlúten heissen gebieten fúr den meiger vnd die hůber vmb den kosten vnd schaden, des der hůber denne jnn kosten vnd schaden von der sach wegen komen wer.

Es ist ouch zewissen, wer dz den probst libs not oder herren not jrrete oder ander redliche sache, so mag er sinre herren einen an sin stat darsenden, der den hůberen jr recht volfůre zů gelicher wise als ob er selber do were; vnd dem sollent ouch die hůber alles das tůn dz sy dem probst teten als ob er selber do wer, on geverde. Vnd sol jeglicher hůber sin hůb jnn dem vierden jor verschr. geben.

Es ist ouch recht, wer sach dz mein herre der probst oder dohein hůber jm rechten begriffen oder verfangen wúrt, also dz jnn bedunckete dz er gesumet wurde an sinem fursprechen, an kuntschafft oder sust, der mag sin sachen ziehen

jnn den nechsten dinghoff des obgenanten gotzhuses vnd dannanthin gon Hohenroderen, als es ze recht gesprochen ist.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ölenberg. ein heft in pergament von 1354, nr. 19.)

DINGHOF ZU RAMERSCHMATT [1]).
1420.

Dis sint die recht des dingkhofes ze Ramersmatten, der do zůgehort dem gotzhus zu sant Morand by Altkilch.

Des ersten so sol der probst einen meyger da haben, der do die gůter verlihe vnd besorge von einer hand zů der andern; vnd daby sollent die vier hůber sin: wer aber das die hůber nit alle da werend, so mag der meyger wol ein gůt vff nemmen vnd wider lihen mit zweyen hůbern vnd dar vnder nit. Vnd sol man dem meyger vnd den hůbern geben, besonder dem meyger ein viertel wins, vnd den hůbern als vil.

Ouch sol der probst des jars einest herberg da haben mit funff pferden, vogel, winde und vogelhunde; vnd sol man jn vnd die sinen wol empfachen nach des hoffs recht zů Spechbach; vnd sol man jn die herberg achttag vorhin verkunden. Ouch sol der probst, so er die herberg essen wil, sinen koch an der nacht vor vsz schicken, das er das bereite, dz jm den versorget ist zekochen. Vnd sol der probst vnd die sinen do essen vnd trincken drú mal; des git ein mal das leste dz gůt, den [l. dem] mann sprichet das morgenbrot. Wer ouch dz man sumig wurde an costen oder an fůter vnd wz dazů gehört, so mag der probst oder sin meyer zů gericht sitzen vnd dar vmb die beclagen an den der gebreste wer, vnd die darumb bessern als dicke vnd also vil bisz dz wurd abgeleit nach der hůber erkantnusse. Were ouch dz die hůber daran wöltent velen, wen die sach berůrte, so mag der probst es ziehen gen Spechbach fur die hůber. Ouch sollent die huber dasselbe recht haben, wer es dz der probst sy trengen oder zwingen wölte oder zůmůtten furbasser denn des hofes recht wer, so mögent sy ouch den zvg wider haben gen jm, ouch zu Spechbach, vnd anders nijemand (nienand?). Das selb mag ouch ein hůber oder zinszman gen dem andern tůn, welher des notdurfftig wurde.

Ouch sind die gůter vellig vnd erschatzig.

Ouch ist recht, wenn ein hůber abgǎt, so sol ein probst ein valle gefallen sin, das beste vich on eins, vnd sollent die, die gůter habend, den valle helffen vsztragen. Vnd sol man ouch geben dem meyger ein viertel wins vnd den hůbern als vil.

Ouch ist recht, wer der gůter hat oder wil empfahen als vor stat, der sol darumb sweren jn aller der massen als ob er

1) zwischen Thann und Rodern.

huber wer. Vnd sol ŏch nyemand kein vrteil do geben, er hab denn vor gesworn.

Ouch sol man die herberg essen vff des hoffes gůt.

Ouch so ist recht, wer do ein vnrecht verbessert, der git dem meyger dryg schilling vnd vier ₰. vnd den hůbern vnd den zinszlúten ye dem besonder als vil, vnd dem probst die grosse besserungen; welher sin eyd oder ere übersehe, darumb so mag jn der probst stroffen x ℔., nach dem als die sach gelegen ist.

Ouch ist recht, das die hůber vnd zinszlúte sollent zeigen vnd eigen by den eyden, ie wo si wustend, dz einer ein gůt verkoufft oder verluchte, wie sich das gefugte, den sollent sy verrůgen. Wer ouch das yemand kein gůt verkouffen wŏlte dz do hoffgut were, der soll zů dem probst gen oder zu sinem meyger vnd sol jm es sagen. Wil denn der probst dz gůt, so sol ers jm geben fünff schilling necher denn man jm dar vmb geben wolte. Tete er des nit, so wer dasselbe gůt einem probst verfallen, nach des hofes recht.

Ouch ist recht, so man den hoff besitzen wil, so sol der meyger den hůbern vnd den zinszluten jn den hoff gebietten. Wer ouch das keiner dar jnn wŏlte vnd nit keme, den mogend der meyger vnd die hůber, ouch die vrteilsprecher bessern, ye dem besunder dryg schilling vnd vier pfennig, es wer denn dz jn semlich sachen jrtend, dz er wol ze vnschuldigen were, als lib oder herren not oder ander hofe do jm vor jngebotten wer.

Ouch ist recht, wen dz gotzhus sust im jare des gerichts notdurfftig oder bedorffende wer, oder der hůber ein keiner, so mag man den hůbern verkunden vnd den zinszluten, welher des notdurfftig were. Wer ouch dz ein huber oder zinszman des gerichtes notdůrfftig wurde vszwendig dem jaregedinge, der sol das gericht vertrosten, als das recht vnd harkomen ist.

Ouch ist eins probsts gebot by x ℔. ab den gůter zů bieten. Wo einer vff ein gůt für, das nit billich, so mags das ander teil einschlahen wider zů dem rechten, ob er ment (so) dz sin gewalt geschech oder vnrecht. Item ouch sind all gebott ze bieten by v ℔. ůn (l. ŏn) dz eid vnd er ankrifft (so). Och sol niemand die hoffguter niessen noch verwandlen ůn (ŏn) eins probsts oder meygers wissen vnd willen. Wer es ŏch dz es sich erfúnd, dz einer hoffgůt verschlůch oder wer stůle (l. verstŏle) vnd dz nit zů hoff trueg oder nit verrůgt von jm selbs oder von eim ander, der wer lib vnd gůt einem probst verfallen. Och sollend die IIII hobthůber ruegen, oegen vnd zoegen mit den andern hůbern holcz, feld vnd gůter, nücz vssz genomen, wz sy wústend dz dem gotzhusz gebresten brecht, ab den abseczten gůtern die da nit beseczt werend vnd dem hoff nit behalten werend, vnd dem hoff sine friegheit zů behalten, by den eiden so sy dem hoff hand geton.

Ouch soll enkeiner die hoffgůtter anderschwo berechtiegen den mit dem hoffgericht. Es sol ouch enkeiner in andre rechten

vrtel sprechen über die hoff gutter, by sinem eid, den in dem hoff.

Och ist recht, welcher ein zug fassen wil, es sig ein teil gegen den andern, gon Spechbach an den obren hoff, der mag ob er wil von ieglichem hoff begeren II oder III huber, die vnder dem probst zu sant Morand zůhȯrend, gon Spechbach zů den hůbern, vnd sollent zů Spechbach sittzen vnd mitt jnen recht sprechen; vnd sol da von jeglichem hůber zů bottgelt geben III ß IIII ₰, vnd dem meiger vertrȯsten, dem rechten also nach gon nach des zůges gewonheit vnd hoffrecht.

Och sol niemand wichen, so ein probst hoffgeding håt, ein probst oder sin meiger geb jm den vrlob. Es sol ŏch nieman núcz für neman, ein probst hab den geschafft wz er da zů schaffen het, vnd sin clag vnd wz jm zů gebrist, verfúrt hab.

(archiv der präfectur des Ober-Rheins; fonds: Prieuré de St. Morand, ein band in papier, von 1420 bis 1541).

DINGHOF ZU SENNHEIM[1]). 1354.

Dis sint die recht die das gotzhus von Ölemberg hat jn dem dinghofe zu Sennhein.

Und vohent also an: Wir die hůber sprechent by vnseren eiden, das dz gotzhus von Ölemberg haben sol nún mendage, die in den hoff gehȯrent.

So sprechent wir ouch, das si zů recht haben sollen von yedem mentage zwen vnd viertzig tagwen, zwen omen rotes wins, vnd vier sester haberen lise gemessen, vnd zwentzig wisse pfennig ze sant Martins messe. Vnd so der probst dz geding haben wil, so sol man es den hůberen kunt tůn zwen sůntage vorhin jn der kilchen. An dem dritten sůntag so sol der probst jn dem dinghofe sin vnd dz geding besitzen, jnn jrrete dann libs oder herren nodt, alles on geverde. So mag der probst siner herren einen an sin stat setzen, welen er wil.

Wir sprechent ouch ze recht, das dz geding sin sol am ersten sůntag noch sant Johans tag. Item das ander gedinge sol sin an dem nechsten sůntag nach sant Martins tag. Wir sprechent ouch ze recht, das der probst dz geding besitzen sol vnd mag mit siben hůberen. Es ist ouch ze recht gesprochen, wenne ers besitzen wil noch sant Martins tag, so sont die hůber do sin vnd sol jnen genůg bereit sin zů essend vnd zů trinckend. So sol dann der probst oder der an siner statt da sitzet, die hůber fragen by den eiden so sy dann dem gotzhusz geton hant, ob yemans wisse dehein verstolen gůt, verwandelt oder vernaset (od. 'vernafet'?) das sy dzrůgend, by jren eyden.

Wir sprechent ouch ze recht, wann der probst den hůberen dz mol nit engebe, so weren sy die wissen pfenninge nit ver-

1) an der Dolder, östlich von Massmünster.

bunden zů geben. So er aber dz mol git, wurde do útzit ubernomen, dz sol der probst vom nechsten wette nemen, so dz vellet, vnd sol dz mol bereiten, do wider sol nútz sin.

Wir sprechent ouch ze recht by den eyden, dz wir dem probst vnd dem gotzhuss von Ölemberg hant gehört erteilen den vierdenteil kwinges vnd bannes vnd die stettelösen zů Sennhein.

Es ist ouch recht, wann sy die hütten am Spangen behůtend, so gent sy nütz; wenn aber sy die burger behůtend, so gent die herren von Ölemberg drye eymer rotes wins vnd fünff schillinge.

Wir sprechent ouch ze recht, das man den wintzeren sol geben ein mol jme herbste, gesottens vnd gebrotens genůg. Vnd sollent die wintzer vier henglin bringen mit jnen, dz mans inen ze dancken hab.

Wjr sprechend ouch ze recht, dz yeder mentag, so sich die hant verwandelt, git ein pfunt pfenninge vnd ein halber mentag git zehen schillinge vnd ein viertel git fünff schilling. Es ist ouch ze recht, das man keinen mentag fúrbas brechen mag dann jnn viere, vnd jnn vier hende einen mentag ze hofe tragen vnd nit me. Wir sprechent ouch ze recht, wenn der fall gefellet, hât er nit me, man sol jme sin bette nemen oder einen pfulwen, oder ein bette louches usstelben.

Wir sprechent ouch ze recht, das die tagwen söllent anvohen ze liechtmess vnd man die tagwen tůn sol mit schnidende, mit stickende, mit bindende, mit volbandende vnd mit anderem rebwercke. Wir sprechent ouch ze rechte, so ein hůber sinen sůn oder sinen gedingten botten (sendet, der?) für jnn sinen tagwen tůt, dem sol man geben einen sechsteling rotz wins vnd zwey můser geteilt vnd ze nacht einen nachtleip, der zwölff einen sester tůnd, vnd jn der vasten häring vnd auch můser die zů der vasten gehörent. Es ist ouch recht, so ein hůber, sin sůn oder sin gedingter botte sinen tagwen tůt, der mag an einem zistag jn die statt gon vnd zwen schůhe kouffen, vnd wider an gon vnd sinen tagwen vollefůren, oder eins anderen tages ein bette mit hanffsomen oder mit louche segen vnd wider an gon vnd sinen tagwen volbringen. Wir sprechent ouch ze recht, wenn vngewitter einen (hůber) sinen sůn oder sinen gedingten botten abtribe, der mag jnn den hoff gon bant reinen oder einen stal misten oder ander werck dz jnn dem hofe zetůnd wer, vnd mag do mitte sinen tagwen geton haben. Es ist ouch ze recht, wann ein hůber bant reint, der mag nachtes ein hantvol banden mit jme heim tragen. Es ist ouch recht, wann die hůber werglůte gewinnent vmb lon, vnd hegwen (tagwen?) tůn sollen, den sont wir mit essen vnd trincken tůn als anderen vnseren gedingten knechten vnd einen nachtleip geben. Wir sprechent ouch ze recht, wer das ein vngewitter einen hůber, sinen sůn oder sinen gedingten botten abtribe, der sol jnn den hoff gon bant reinen, stúde boren, einen stal misten oder ander werck die jnn dem hoff ze tůnd werent, vnd sont do mit jren tagwen

geton haben. Were ouch dz jnn dem hofe nútz zetůnd were so sont sy wider heim gon vnd jren tagwen geton haben. Wir sprechent ouch ze recht, wer das ein hůber lúte gewunne vmb lon, die sinen tagwen sollent vollebringen, vnd die vngewitter abtribe, den sollent wir geben zimlichen lon als anderen wercklúten, vnd sont damit jren tagwen nit(?) geton haben. Wir sprechent ouch ze recht, wer sinen tagwen zů sant Johanstag nit geton hett, das er es bessern sol, vnd der probst als vil fúr einen tagwen nemen mag, als er anderen sinen wercklúten geben hat.

Wir sprechent ouch ze recht, dz der rote win vnd der haber zů sant Martins messz gefallen ist. Vnd wenne vnser botteider (botte, der?) dann jm hofe ist, sy zehuse vnd (hofe?) hete gefordert, gent sy jm nútz, so sont sy es besseren zů dem nechsten gedinge.

Es ist ouch recht, das kein hůber den anderen beclagen mag vmb die gůter die jnn den hoff hȯrent, denne jm hofe.

Es ist ouch recht, das man die besserung vff die guter schlahen sol, vnd sol der probst oder sin schriber die besserung verzeichnen.

Vnd wenn sich die hant verwandelt, der dann dz gůt entphohen wil, der sol den mit dem probst úber ein komen vmb die besserung.

Es ist ouch recht, wenn der probst der hůber bedarff jnn dem jore von der gůter wegen, die jnn den hoff gehȯrent, so mag er jnen dar gebieten, vnd komen sy nit, so sollent sy es besseren. Dz selb ist ouch jnen wenn sy des probstes bedȯrffent. (Nachfolgendes ist von späterer hand zugesetzt.) Wir sprechent auch, vnnd so ain huober zu dem dinckgericht erfordert werde vnd nicht erscheinet, der soll dem probst das pessern vmb drey schilling, wie recht vnd herkhomenn ist.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Oelenberg, ein heft in pergament von 1354, nr. 19.)

DINGHOF ZU WATTWILLER[1]).
1397.

Ich Hanman von Watwiler, ein edelknecht, schultheisz do selbs, tun kunt aller mengelichem offenlich zu wissend, als lange züt stȯsz vnd miszhellung gewesen sint zwúchent (so) den erwirdigen minem gned. herren hern Wilhelm, von gotz gnaden abt zu Morbach, vnd minen herren von dem capittel zu Morbach ein site, vnd den hůbern vnd mentagern des dinghoffes zu Watwiler ander site: do sint die vorgnt. bedeteil úberkomen einhellicklich, das die hůber vnd mendager des vorgnt. dinghoffs zu Watwiler sȯllent dise nachgeszbne ding vnd beredung hinantfúr me halten vesteclich.

---

1) nordöstlich von Thann.

Desz ersten, das ein iglicher hûber vnd mendager, der jn denselben dinghoff gehört, sol sin hûb oder mendage gancz tragen, esz syg ein gancze hûb oder mendage oder ein halb oder ein viertel einer hûben, vnd sol ouch die gûter hinantfúr me, die darjn gehörent, jn gûtem buwe vnd eren haben.

Wenne ŏch gedinge wurt, so sol ein igclicher hûber oder mendager rûgen einen igclichen andern oder sich selber, by sinem eide, wo er weisz dz dhein gût wûst oder vngebuwen lit, esz syg vil oder wenig, dz jn sine oder eins andern hûbe oder mendag gehöret, er werde darumb gefraget oder nit.

Esz ist ouch berett, dz ein iglicher treger, welcher einen mentag oder ein gancz oder ein halbe oder ein viertel einer hûben treit, der sol den zinsz, so uil so von dem mendag, oder der ganczen oder halben oder dem viertel der hûben gehört, genczlich zinsen, es sye win oder pfening oder habern; vnd sol den zinsz samenthafftlich vnd mittenander genczlich zinsen vnd geben vnd sol der zinsz nit geteilt sin.

Esz ist ŏch mit namen berett, dz ein jglicher treger, welcher einen mendag oder ein gancz oder ein halb oder ein viertel einer hûben treit, der sol vnd mag vmbe die zinse, die jm zu stúre werden söllent, von den andern die ŏch gûter jn sinem mendag oder hûben hant, oder vff wûste gûter die ouch darjnne ligend, eins jars die drú gedinge vsszklagen vnd vszwarten, vnd ouch dieselben uszerklageten gûter an sich ziehen ob er wil, sy syent gebuwen oder vngebuwen, jr sye vil oder wenig.

Esz ist ŏch berett vnd vnderscheiden, das ein iglicher treger, der einen mendag oder ein gancz oder ein halb oder ein viertel einer hûben treit, der mag noch ensol, so uil oder dz (l. wenig?) das er denne treit, nút vffgeben vszwendig dem dinghoffe vnd gedinge, sunder will er es vffgeben, so soll er es uffgeben dem schulth. jn dem gedinge. Welcher treger ouch dem (l. den) mendag oder die hûben die er treit, esz sig vil oder wenig, wil uffgeben oder uffgit, der git ŏch nit allein sin gût uff so er darjnne hat, sunder er git vff alle die gûter die jn denselben mendag oder hûben gehörent, jr sye vil oder wenig, sú syent gebuwen oder vngebuwen. Dieselben gûter alle sol er ŏch geben geschriben, wz er uffgit vnd was er getragen hat, by sinem eide. Vnd denselben mendag oder hûbe sol man denne beseczen jn der jarfrist oder sú wer verfallen.

Welcher ouch in denselben mendagen oder hûben, die alsus uffgeben sint, gûter gebuwen oder vngebuwen hat, wil er ouch denne die wûsten vnd vngebuwen gûter die ouch darjn gehörent, an sich ziehen vnd enpfahen eins mit dem andern, das mag er thûn vnd sol man jm sú lihen, doch vmbe vollen vnd ganczen zinsz. Wil aber er nüt anders denne sine gûter oder die gebuwene gûter an sich ziehen vnd die enpfahen, so sol man jm sy lihen ouch vmbe vollen vnd ganczen zinsz vnd mögent denne ein icglicher herre von Morbach oder min

herren vom capittel die andere wüste gůter lihen als es jnen fůget.

Esz mag ouch ein iglicher herre oder apt zů Morbach vnd min herren vom capittel oder jr pfleger oder schaffner uff jre zinse uaren vnd vff die mendag vnd hůben die mit jm beseczet sint, oder uff die wůsten gůter so jn mendag oder hůben gehőrent, eins jares drú gedinge vnd nút me uszklagen vnd uszwarten, vnd ouch die an sich ziehen vnd fúrbas lihen, ob sú wellent.

Alle dise vorgeszbene ding, stück vnd beredung vnd igliches besunder hant alle mendager vnd hůber des vorgnt. dinghoffes zu Watwiler geschworn liblich zu den heiligen vest vnd stete zu hand, on geuerde.

Vnd ist ouch berett, welcher hůber oder mendager wil werden hinantfúr me jn disen selben dinghoff, der sol vnd můsz alle vorgeszbene ding vnd artickel ouch sweren liplich zu haltend genczlich, on geuerde.

Desz zu vrkund han ich Hanman von Watwiler schulth. vorgent. min eigen jngesigel offenlich gehenckt an disen brief. Wir Wilhelm von gotz gnaden abt der vorgnt. stifft zu Morbach hant durch merer sicherheit aller vorgeszbener ding fúr vns vnd vnser capittel vnd aller vnser nachkomen vnser eigen jngesigel ouch offenlich gehenckt an disen brief zu des obgnt. Hanmans schulth. ze Watwiler jngesigel.

Der geben ist des jars do man zalt nach gotz geburt drúzehenhundert núnczig vnd darnach jn dem sibenden jar, uff den nechsten donrstag vor dem palmtag.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Murbach, urkundenbuch A, s. 149 verso.)

DINGHOF ZU GEBWEILER[1]). 1397.

Ich Wilhelm, ein edelknecht, ein schultheisz zu Gebwiler, tun kunt aller mengelichen offenlicz (so) zu wissende: als lange zűt stősz vnd miszhellunge gewesen sint zwischent dem erwirdigen minem gnedigen herren hern Wilhelm, von gotz gnaden abt der stifft zu Morbach, vnd ouch minem herren von dem capittel zů Morbach ein site, vnd andern site den hůbern vnd den mendagern des dinghoffes zu Gebwiler, do ist zu wissend dz die vorgnt. bedeteil bede min herre abt Wilhelm vnd ouch mine herren von dem capittel, darzů die hůber vnd mendager des vorgnt. dinghoffes zu Gebwiler sint überkomen mitenander einhellicklich, das alle hůber vnd mendager des selben dinghoffes zu Gebwiler dise nachgeschribenen stück, artickel, beredunge vnd gedinge sőllent hinantfúr me ewigclich jn dem selben dinghoffe vestigklichen halten vnd getrúwlich.

1) nördlich von Sulz.

Des ersten, das ein yglicher hůber oder mendager, der jn den selben hoff gehőret, sol sine hůben oder mendag gancz tragen, esz syg ein gancz hůb oder ein gancz mendag oder ein halb hůb oder ein vierteil einer hůben. Vnd sőllent alle die gůter so dar jn gehörent vngeteilt sin vnd sol ouch dieselben gúter hinanfúr me jn gůtem buw vnd jn eren haben.

Wenn ouch gedinge wirt, so sol ein iglicher hůber oder mendager růgen einen iglichen andern oder sich selbs by sinem eyde, wo er weisz das dhein gůt wůste oder vngebuwen lit, esz syg vil oder wenig, das jn sine hůben oder in eins andern hůben oder mendag gehőret, er werde darumb gefraget oder nit.

Esz ist ouch berett, dz ein iglicher treger, welcher einen mendag oder ein gancz oder ein vierteil einer hůbe treit, der sol den zinsz so da uon gehőret jerlich genczlich zinsen, esz syg win oder pfening; vnd sol den zinsz samenthafftlich vnd mitenander gancz alle jar zinsen vnd geben vnd sol der zinsz nit geteilt sin.

Esz ist ouch mitt nämen berett, das ein iglicher treger, welcher einen mendag, ein gancz oder ein halp oder ein vierteil einer hůben treit, der sol vnd mag vmb zinse, so jm zu stúre werden sőllent von den andern die ouch gůter in sinem mendag oder hůben hant, oder wůste vnd ungebuwenen gůter, eins jars die drú geding usz klagen vnd uszwarten, vnd nút me, vnd mag ouch dieselben uszerklagten gůter an sich ziehen, ob er wil, sú sygent gebuwen oder vngebuwen, jr syg vil oder wenig.

Esz ist ouch berett, das ein iglicher treger, welcher einen mendag oder ein gancz oder ein halb oder ein viertel einer hůben treit, der mag noch ensol so uil oder das dz er treit nit uffgeben vszwendig dem gedinge; sunder wil er esz uffgeben, so sol er esz dem schultheissen uffgeben jn offenem gedinge, als er esz ouch offenlich jn dem geding enpfienge. Vnd welcher treger ouch alsus den mendag oder die hůben, die er treit, esz syg vil oder wenig, uffgeben wil oder uffgit, der git ouch nit allein sin gůt uff, so er darjnne hat, sunder er git uff alle die gůter, die jn den selben mendag oder hůben gehőrent, jr syent vil oder wenig, sú syent wůst oder gebuwen. Dieselben gůter alle sol er ouch geben verschriben, was er uffgit vnd wz er getragen hat, by sinem eyde.

Welcher ouch jn dem selben mendag oder hůben, die alsus uffgeben sint oder uffgeben werdent, gůte oder gebuwene gůter hat, wil der ouch denne die wůsten gůter die ŏch darjnn gehőrent, an sich ziehen oder enpfahen eins mit dem andern, das mage er thun vnd sol man jm sü lihen, doch vmbe vollen vnd ganczen zinsz. Wil aber er nút anders denn sine gúter oder die gebuwenen gůter an sich ziehen vnd die enpfahen, das mag er ouch thůn, vnd sol man jm sü lihen ouch vmbe ganczen vnd vollen zinsz. Vnd mag denne min herre von Morbach vnd mine herren von dem capittel die andern gůter oder die wůsten gůter lihen, alsz esz jnen fůget.

Esz mag ouch hinanfúr me ein iglicher herre vnd abt zu Morbach, darzu die herren von dem capittel oder jr pfleger oder jr schaffner vff jr zinsz oder vff mendag oder hůben, die nút mit tregern beseczet sint, oder uff die wůsten gůter, so jn mendag oder hůben gehörent, eins jars die drü gedinge vnd nút me uszerklagen vnd uszwarten, vnd ouch die an sich ziehen vnd fúrbas lihen ob sú wöllent.

Alle dise vorgeszbne stúck, artickel, beredung vnd gedinge hant alle mendager vnd hůber des vorgeschriben dinghoffes zu Gebwiler gemeinlich vnd iglicher besunder gesworn liplich zu den heilgen hinantfúr me stete vnd vesteclich zethund vnd zu haltend on geuerde, jn dem selben dinghoff.

Esz ist öch beredt, welcher ein hůber oder ein mendager oder ein treger wil werden hinanfúr me jn demselben dinghoff zu Gabwiler, den sol man nút enpfahen er swer denn liplich zu den heiligen alle vorgeschr. stúck, artickel, beredung ze haltend vnd ze vollefúrend, one geuerde.

Vnd dz alle vorgeszbne stúck, artickel, beredung vnd gedinge als sü vorgeszbne stant, von allen mendagern vnd hůbern des obgeszbn dinghoffes zu Gebwiler hinantfúr me ewigclich veste vnd stete werdent vollefúrt vnd gehalten, darzu zu einem waren, offnen vrkund vnd gezúgnisz aller vorgeszbn dinge, so hab ich Wilhelm, schultheisz vorg. min eigen jngesigel, durch bede willen des obgnt. mines herren von Morbach vnd ouch mines herren von dem capittel zu Morbach, darzu aller hůbern vnd mendagern des vorgessbnen dinghoffs zu Gebwiler, offenlich gehenckt an disen brieff, alle hůber vnd mendagern desselben dinghoffes, die nun sint oder hinnach werdent, offenlich übersagende.

Disz beschach vnd ist diser brieff gegeben zu Gebwiler offenlich jn der burger husz, desz jars als man zalt von gottes gebúrt tusend drühundert nünczig vnd siben jar, an dem nechsten zinstag vor der pfaffenfasznacht.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Murbach, urkundenbuch A. s. 148.) Diese urkunde ist abgedruckt in der Chronique des Dominicains de Guebwiller, herausgegeben von X. Mossmann, s. 410.

DINGHÖFE ZU BÜHL [1]).

(Archiv der præfectur des Ober-Rheins; fonds: Murbach, ein urkundenbuch A.)

Folio 239 recto: Disz sint die hůben in dem nidern dinckhoff zů Bühel. . . . .

Folio 247 recto: mittel dinckhoff zu Búhel git yeglich mentag IIII ß. . . . .

1) westlich von Sulz, am Lauchbach gelegen.

Folio 248 verso: Item vnd yeglich pur git ein vastnacht hůn; des git ein keller yeglichem herren ein vastnacht hůn, vnd decano zwey, vnd dem meiger eins.

Item och git ein keller yeglichem herren all fronuasten v ß vnd XVII ß minus IIII d. vnd einen omen rotwin scher win, zwen sester rogken vnd I sester gersten vnd I sester habern, vnd einem techan zwyualt.

Item och git ein keller dem meiger II ℔. S.

Es ist zu wissen, das in dem ior anno domini ICXLII (1442) dominica tertia post pentecoste, in dem nidern geding zů Búhel sint die hůber mit einem keller einhellenklich zerat worden vnd hant vsz den drin gedingen eins gemachet vnd hant das erste vnd hinderst abgelossen. Also das [man] von dishin ŏweklich alle ior sol gedings tag vnd geding sin vff den obgeschriben sunnentag, in aller mossen vnd rechten, als ob das selb geding drú geding wören. Vnd sol ein keller oder die von sintwegen das geding besitzent, vnd och die hůber, die in das geding gehŏrent, alle recht der dryer geding haben vff den obg. sunnentag vmb alle sachen so yemen den andern anzelangen hat vnd ze beklagen vnd vmb bessrung vnd vngehorsemi; das sol alles dryueltig sin vff den gedings tag, als ob das drú geding beschehen wår. Sŏllichs och die hůber gelobt vnd versprochen hant by den eiden, so sy dem dinckhoff vnd einem keller getan hant, ze halten vnd ze volfůren.

Sŏlichs och also beschehen ist in dem obern dinckhoff, vnd das selbe geding ist dornach vff den nechsten sunnentag in aller mossz als obstat.

Es ist och zewissen, das anno domini ICLIII (1453) ist in geding mit vrteil erkant, alle ior ein hůber sin hůb vor geding verhůten vnd verstan sol vnd mit sinem zinsz dem geding gehorsam sin sol; vnd wen er sin hůb nit me haben wil, sol er sy vor geding vffgeben in gewonlichem buwe vnd mit ergangem zinse.

Folio 151 verso: ZWING UND BAN ZE BÜHEL.

Mines herren zwing vnd ban ze Búhel vahet an ze Richerstal, da die Můrbach jn die Lŏche gat, vnd gat die Mŏrbach ze berge fúr sanct Gumbrechts burne jn die Pfisters ecke, ze berge vntz an sant Peters nyge, vnd fúr sich, also die schleiffe gat vnd der Greuenholtz ze Holem Múnster úber vntz an Breit ryet, dannan ze Geiszbůche, dannan ze Hercz, von Hercz des kellers weig, jnn dieRintsleife, nider jnn das Schůczelin da úber die Frone Matte in die Velszbach, da usz jn die Schindelbach, da usz jn die Lŏche, Lŏche ze tal vncz Hagenemure, da úber vncz Hůnretale, Hůnrbach uff als der herren holcz von Trothouen vnder der Meneweg, gat dannan enweg uncz an Appensol, Appenbach nider jn die Lŏche: da entzwúschen ist mins herren zwing vnd ban.

So sol do dannan nieman siczen, er ensol mins herren ding leisten. Wenne das ding uerbannet wurd, so sol mengelich siczen an sinem stůl, vnd sol nieman brechten noch sprechen, man froge jn dann. Wer da noch kummt, so vordret min herr dise bůsz.

So sol min herre han jm hoffe ze Wygere ein keller vnd zwene ochsen, vnd ein gartnerin, vnd ein dienstwip, vnd sol den schicken jr spise. So sol man den herren vom garten gen zwölf dienste, sesse mit esche, sesse mit kolen.

So sol der sweyghoff ze Růderstal hören jn den hoff ze Wigere [1]. Vnd sol der meyster do nemen kese, das er sine wegene berichte.

So sol min herre han ze Bühel, ob er wil, drye sweige, eine ze Trothouen, eine ze Swarczenbach, eine ze Ruderstal. So sol do nieman han enkeine sweige, wann min herre; vnd sol nieman han enkeinen sundern hirten. Vnd wo die geburschaft kieset einen hirten oder wenn, dem sol es der meyster von Wigere lihen. Wo der man vindet vihe an sinem schaden, das sol er triben ze Wigere jn den hoff.

So sol des probstes brůgel stan ze banne, die wil der Trotteberg ist vngelesen. So sol die holczmatte stan ze banne, vncz das amathöwe abkommet. So sol der brůgel ze Swarczenbach ston jn banne, vncz der berg abgelesen ist. So sol Berwartz brůgel ston jn banne, vntz die von Bowoltzhein den zehenden von Túngeszhein geleitent gon Wigere jn den hoff, so sol jr vihe dran gon. So sol die Wigers matte ston ze banne vncz vnser frowen mesz der jungern. So sol amat ston ze banne vncz mins herren mesz. So stet der brůgel vorm hoffe ze banne vncz ze sanct Martins messe. So sol der berg ze Swarczenbach ston jn banne, vncz mines herren wingarte do vngelesen ist.

Wen die geburschafft kúset ze winczere, dem sol es der schulth. lihen an mins herren statt. So gelttent zwene winczerton xvi ß; der sint die zweyteil mins herren, der dritteil des schulth.

So min herre ding hett, so sol der schulth. da siczen vnd die kleine wette enpfahen vnd minen herren jngewinnen; vnd die do gont ze fünff pfunden, die sol min herre an sin hant nemen. So sol der lútpriester do siczen vnd mines herren wette briefen, vnd sol die beste noch dem besten ane die ambacht sin sin. So sol der lútpriester aller jerlich minem herren geben an mins herren mesz ein tavel wacssz. So sol er aller jerlich gen an aller heiligen mesz zehen schilling zes bischoffs lösunge, oder an dem vierden jar zwey pfunt.

Ist das min herre ze hofe ritet, bedarff er des lútpriesters, so sol er mit jm riten, vnd sol sin gefasset ze fuchseme werke oder ze kümgelnne (wol: künigelîme, von kaninchen), vnd nit

---

1) ehemals Vivarius peregrinorum genannt.

niderer. Wil min herre sin enberen ze hofe, so sol er jm gen ein kümges (l. küniges) fůder wins.

Wenne vnsere herren vom closter ze wichte riten wellent, so sol mans dem lútpriester vor sagen, vnd sol er für das münster ze Morbach senden ein zelter gesattelt ze allem gereche, vnd ein hůt vnd ein kappen vnd zwen hentschůwe vnd ein gúrtel vnd zwo lederhosen vnd zwen sporn. Wenn der herre horwider (so) kompt, so sol mans jm wider senden. Wirt es verlorn, man sols jm gelten. Giltet man jms nit, so sol er des dienstes ledig sin, vncz das ein pfert das ander gestůtet vnd gerowfft vnd das cze sattel kompt, vnd denne anuahen ze dienende, so mans an jn geuordert.

So sol min herre han sinen winban jm hoffe ze Wigere sins gewechsedes, drye wuchen vor súngeht, drye dar nach. Noch sol nieman enkein win verkouffen mit dem kleinen mesz jn den sechs wůchen, wann an sanct Johanns abent von einer none zur andren. Vnd sol ein (l. eim) gesesznen man getrúwen vncz an v ß. So der winban vsz kompt, dar nach jn den siben nechsten sol er han uergolten. Vnd sol der win usz gon als man den schlecht.

So sol man uszer dem hoffe zen winegen ein malter viertel erweisz vnd ein malter ymin salczes.

So sol min herre der geburscheffte einen eber vnd ein varr uszer dem hoffe ze Wigere.

Wo ein wissenthafft taverner ist, dz ist ein wirt, der kouffet vnd uerkouffet, der sol dem schulth. von dem fůder einen halben cymer wines. Wem er wachset, der git jm nüt.

So sol der schultheisz mins herren vorstes hůten drye wuchen vor wynacht, drye dar nach, vnd sol er sich drusz befůren die sechs wochen mit tôbem holcz vnschedlich. So der schulth. vnd die vôrster drin gent, wedere ein (einen) man pfendet, so sol jn der ander lassen gon.

DINGHOF ZU ISSENHEIM [1]). 1382.

In disen hof zů Isenheim hôret twing vnd ban, vnd sol der der kamerer von Můrbach alle iar ierlich nach sant Martis mesze über XIIII naht, weles dages er wil, hie ding haben, vnd sol das der schultheisse tůn gebieten von hus zu huse.

So súllent zů rehte alle die do sin, die oberthalb der kirchen hus růchin hant. So sullent die banwarten hie sin vnd entwurten vmb den schaden der geschehen ist von jr hůtlosen schulden.

So sol der kamerer einen banwart setzen vnd sol dem geben II malter rocken vnd II ß von drien brůlen.

---

1) dinghof zu Isenheim oder zu Ostein, auch Ostheim, ein zerstörtes dorf bei Isenheim.

Vnd sol der kamerer einen zeltener hie han, vierzehen naht uor súngehten bi gras, vnd XIIII naht nach súngehten bi korne; vnd sol hǒwen zwüschent der anwanden VI fůsse, ietwederthalb drie; vnd der zelter (sol) wol beslagen sin so man jn her fůret; vnd sol der selbe banwart die wile dez zelters pflegen mit gras vnd mit korne. Vnde sol ǒch der banwart die ysen ab brechen vnd sol in mit nuwen ysen wol beslachen, so man in hynnan fueret; vnd sol man jme geben zwo solen.

Den andern banwart sol der schultheisse hie setzen, vnd sol der zů rehte hie entwúrten also ǒch sin geselle.

So sol der schultheisse des dages hie sin vnd sol die wettung enpfahen vnde dem kamerer in gewinnen von den dorflúten, vnde sol der eins sin sin, weles er wil, ane die ambathlúte.

So sol der lútepriester hie sin vnde sol die wette schriben, vnd sol eins sin sin, ane die ambahtlúte; vnd sol des nahtes hie sin vnd sol geben ein halb taueln waszes zů lichte, vnd sol dem apte tůn zů rehte wz die andren lútpriester důnt.

So hǒrent in disen hof XII mendag, vnd sol der zwelfte dez zehenders sin der git die wisunge, vnd nút anders. Der anderen git iecliccher zů sant Martins mes VI ß, ane einen, der lit zů Merchensheim [1]) vnd git nuwent IIII ß. Vnd wirt der zins bi sunnen nút geben, so můs man in geben mit dem wette. So git ieklicher mendag zů sant Thomans mes XX pfenninge.

So sol der wergmeister den mendagern ir reht sprechen; wo ein mendag asetze wirt, der stat nach gnaden vnde nút nach rehteme erbe.

Wer den mendag enpfahet, der git den andren mendagern einen imbis vnde dem wergmeister zwo solen oder sechs pfenninge. Vnd sol der wergmeister den mendageren fúr gebieten.

Wenne der kamerer schǒwen wil den misbu, so súllent in die mendager besehen vnd sagen bi irme eide, vnd súllent bi dem eide sagen, waz zů ieklichem gehǒret. Ouch ensol man keinen mendag teilen.

So lit zů Watwilre ein hůbe, do von gand XX amen wines vnd drie herberge mit drin rossen.

So lit zů Alriswilre [2]) ein hůbe, die git XIIII ß vnd drie herberge mit drin rossen.

So lit zů Oengersheim [3]) ein hůbe, die git ein pfunt mit drien herbergen vnd drien rossen.

So lit ein hůbe zu Gewilre, die git XXXIII eimer wines vnd drie herberge mit drien rossen.

So lit zů Isenheim eine, die git also vil, vnd hat sie her Gǒtfrit vnd her Uolrich.

So lit zů Bluwenheim [4]) ein hůbe, die git ein fuder wins vnd drie herberge.

---

1) Merxheim.

2) Orschwihr, 3) Ungersheim, 4) ein zerstörtes dorf Bleienheim, bei Gundolsheim.

So gab her Wetzel von Bergholtz von einer hůbe xx eimer wines.

So hatte her Cůnrat von Bergholtz ein hůbe vnd gab xx eimer wines.

So lit zů Sigoltzheim ein hůbe, die git ein fuder wines vnd drie herberge, vnde ist dingpflihtig in disen hof. Vnd sol die hůbe von Gewilre vnde die von Ysenheim ane schaden den win von Sigeltzhein harfůren, vnd sol man dar vnd dannan geleiten geben.

So lit zů Retersheim ein halbe hůbe vnd ist dingpflihtig in den hof zů Ostheim, vnd hőret der zins in disen hof vnd xx eimer wines vnd andre reht, die do zů gehőrent.

So lit ein múle hie, die hőret in disen hof mit alleme rehte, die git zů sant Leodigarien mes XVIII ß vnd z'wissenthaftem dinge II brot also michel, dz der knecht gnůg habe mit deme, so man oberthalb sines knúwes ab hőwe, so er es uf den fůs gelege. So git sie zů sant Thomans mes III ß für wisunge, vnd zů der herren vastnaht einen halben eimer wines, halber wis vnd halber rot, vnd zwei hůnre. Vnd git man der múle an aller lúte vasenaht ein vierteil wines vnd ein bersche fleisches vnd ein pfrůnd (so) brot. Vnd wa si nimet den boden der múlin inderthalb einer milen, do sol in der hof das vertigen mit der múlen spise. So sol die múle malen IIII menschen usser dem hofe, dem müller vnd sime wibe vnd sime dienestwibe vnd ochsenere ane messe, dozů allen den die daz gůt erbeitend dz in den hof hőret, vnd wenne der múlmeister (lücke?) so wettet er also vil also ein ambahtman; vnd stat die múle nach gnaden vnd nit nach erbe.

So hőret ein gůt her in vnd wart mit rate von der frőnde genomen vnd ward gesetzet vmbe einen zins, vnd wer dez gůtes iht hat, der ist dingpflihtig in disen hof, vnd git den zins zů sant Martins mes bi sunnen schin, oder er git in mit dem wette zů dem dinge, vnd wenne er drú wette versitzet zů wissenthaftem dinge, so ist dz gůt dem houe lidig.

So lit zů Búchele ein matte, do von gant VI ß.

So lit zů Trothouen ein gůt, do von hőret ein schilling; so lit do ein houestat, die der Schezelman hatte, die git IIII ß; vnd waz man in dem kamerhofe geenden nút enmag, do (das?) sol man hin dar ziehent. So lit ein hof dar nebent, der waz hern Burkartes, der git III ß; bi deme so lit ein garte, der ist dez kamerers lidig.

So ligent zů Gewilre drie hofstette, die gent XI ß. So ligent do IIII schatzze, gebent XI ß. So het der Bluschekopf ein gůt, git II ß, vnd frowe Hedewig ein gůt, die git I ß. So het her Wilhelm von Hungerstein von der gefrőnden, da von git er IIII ₰ vnd VI ß. Fro Adelheit VI ₰, Heinrich in den Erlen VI ₰, Berhtolt an der Búnden einen ß, Heime an dem Marker VIII ₰, Heime vnd Herman II ß, Seman git VI ₰, Burckart VI ₰, Uolmar der Wider VIII ₰, Heinrich Eichorn VI ₰, frőwe Petersche VI ₰, Heinrich meister Bertholdes sun

einen schilling. Hunolt git IIII ₰, Dieburg git XIIII ₰, Wernher vnd sin brůder II ß. So het Anne drie rûten ackers, meister Peter drie; so lit ein matte, hôret in den hof vnd git VII ß.

So lit zû Retersheim ein matte, heisset die Kamermatte, die git drie schilling.

So ligent hie zwen mendage, der hôret ietweder ein halber wagen zû sûngihten, der hat meister Berhtolt der schaffener einen, den andern meister Herwig.

So sol der zechender gerech sin in dem houe von súngehten vntz zû sant Martis mes, vnd sol den zehenden samnen. Verlúret (er) iht, er wettet es also der keller; die wile git man ime alsoliche (?) also der keller bruchet. So git man ime zû den ârnen zwene schuche vnd zwene zû herbest; zû der lichtmesse eine kerzen vnd einen ymbis, kunt er zû Mûrbach zû vastnaht, einen stûf vnd ein brot vnd ein bertzze (d. i. portio?) fleisches.

Uolrich der múller git einen omen rotes wines von eime schatzze der lit nebent her Wernher zû der Bach. Johannes dez Vingen sun der git III ß von zwein schetzzen, ligent in der Phlecke hinder der kilchen, vnd hôret der zehende wider zû dem gûte vnd die pfenninge nimmet der keller.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Antonites d'Issenheim. eine rotel in pergament von 1382.) Nota. Dieser dinghof kam später an die Antoniter zu Issenheim.

DINGHOF ZU MERXHEIM 1).
1717.

Diss ist meynes herrn des appts zue Murbach zwinge vnndt bann zue Merckhisheimb, zue Widohe vntz an Osthein bann, die hohen gewanden abe vntz an den Langen Stein, von dem Langen Stein nyder vntz an des probsts ackhere, von Luttenbach vntz den stein, von dem stein über vntz an Türsth winckhel, von des Türsth winckhel abe vntz an den stein, der am anewender stott, der herren zu Stein, vnndt dannen an Hirtes Orte, vnndt dannen ein graben hien der scheydet Gundelshein lohe vnndt Blüwelhein lohe, vnndt dannen, also Blüwelhein lohe erwindet, vntz an die Watpach, vnndt Watpach vff vntz an Sigebotten hage, vnndt dannen den stumpffen zue berge vntz an den Regesshein weege, vnndt dannen den gescheid vff vns an Scheidlachen, dannen vntz an Schadematten, dannen vntz an das crütze das Retershein bann vnndt Merckishein bann scheidett, dannen vntz Bürgelin, von Bürgelin vntz Widehe.

Wer do entzwüschent sitzet, der soll meyns herrn ding leisten, er sic (so) fry oder dienstmann.

(archiv der gemeinde Merxheim. ein heft in folio papier von 1717. mit anderen schriften in einen band gebunden, mit dem titel: P. 3. Titres avant 1750. fol. 8.)

---

1) an der Lauch, nordöstlich von Sulz.

DINGHOF ZU REGISHEIM.
1303.

In dem dorf ze Regenshein . . . .

Dú herschaft (die herzogen von Osterrich) hat ovch in dem selben dorf einen dinghof, in den hőret twing vnd ban, vnd túb vnd vreuen ze richtende. In den selben hof hőret ovch XX huoben, der ieglich giltet II sol. Der huoben sol ielich einen hvober han; der ieglicher sol han ein hûs, da der herre sin herberig inne vinde.

In den selben hof hőrt ovch ein banwarten, daz giltet IIII quart. korns. Ez ist ovch in dem selben hof gebûwen ein núwe hûs, daz giltet XXX sol.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: maison d'Autriche. une rotule en parchemin de 1303.)

DINGHOF ZU BALGAU.
1471.

Balgauwer dinghoffs gerechtigkeiten.

Ich Bernhart von Gilgenberg, ritter, statthalter der landtvogtye vnd vogt zu Ensissheim, thun kundt allen den so dissen brieff yemer ansehend, lesend oder hőrend, als spenn vnd zweiung gewessen sindt zwüschent den strengen vnd vesten herr Peter von Hungerstein, ritter, vnd Wilhelm von Hungerstein geuettern, einseit = vnd den ehrwürdigen geistlichen frauwen der epptisszin vnd dem convent desz klosters vnd gottshausses zue Allspach, Sant Claren ordens, anderseit, dess hoffs halber, so dieselben frauwen vnd das kloster zue Allspach zue Balgauw hand, dauon dann herr Peter vnd sein vetter meinten, die frauwen auch stüren vnd dienen solten . . . . gentzlich gericht vnd betragen, jn die wise, als hernach vergriffen; dem also ist:

Dess ersten, dasz die frauwen von Allspach jhren hoff zue Balgauw selber jnhaben, doruff bauwen vnd ihren nutz suchen vnd schaffen oder den einem meyer verlichen mőgen, vnd weliches sy do thund, den selber behalten vnd do bauwen oder verlichen, so sollen sy oder der so doruff sitzt, jährlich den erbaren lüthen zue Balgauw an jhr gewerff zu stür geben zehen vierthel roggen, vnd wohin die erbarn lüth von Balgauw sollich jhr gewerff schuldtig sind zu antworten, so sollen die frauwen, oder der so vff dem hoff sitzt, die zehen vierthel auch schuldig sein järlich hin zu antworten, vngefährlich vnd (l. umb) fründtschafft willen; vnd dass ein jeglicher bannherr jhren hoff vndt meyer jn schirmb soll haben; auch dass herr Peter odter die seinen zu Balgauw, oder wer das dorff inhendes hat, den hoff nit weiter zubeschweren noch zue trengen, sunder by dissem übertrag lassen zů bliben; vndt mőgendt die frauwen oder ein

meyer ross, khüe, schwein, schaaff vndt ander vych vff dem hoff haben, so vil sy wellend oder ihr notthurfft heüschet; auch do mit holtz, feldt, wonn, weydt vnd all ander zugehörung nutzen, niesszen vnd bruchen, als ander dess dorffs burger, nach ihr notthurfft; doch darundter dem dorff stier vndt eber halten; vnd wan sich begibt dass die erbern lüth an der kilchen zu Balgauw ützit zů notthurfft bauwen oder sust stäg vndt wäg machen müssen, so sollen die frauwen oder der so vff dem hoff sitzet, darzů fronen vnd dienen, als ein ander burger, vngeferlich; vnd sust aller ander dienst, nützit vssgenommen, ledig vndt enbrosten sin, es seye mit kylwarten vnd allen anderen geschefften, nit hindan gesetzt.

Die frauwen sond auch hinfür an der lihung dess hoffs vngehindert bleiben, vnd soll sy kein verbündtniss, so die von Balgauw mit anderen dörfferen gemacht hand, nützit berühren.

Vndt wan nun dise gütliche rechtung vnd der übertrag, nu vnd hernoch, durch beder partheyen erben vnd nachkommen also gehalten vnd vollzogen werden soll, alss sy dann dess eingangen sind vnd zugeseit hand, so hab ich der obgenant statthalter mein eigen jngesigel offelich gehenckht an disen übertrag.

. . . .

Die geben sind vff zinstag jn der heilligen pfingst wuchen dess jahrs als man zalte von Christi vnsers lieben herren geburth tusent vierhundert sibentzig vnd ein jore.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Convent d'Alspach. ein urkundenbuch in fol. papier, von 1724.)

DINGHOF ZU OBEREUTZEN [1]).
1461.

In dem jar do man zalt tusent vierhundert LX vnd ein jar, vff dunrstag vor Sannt Claus tag des heiligen bischoffs, habent dise nachgenanten: Bernhart von Langen, meiger, Henitz Hennykein schultheis zu Obern Egeszhen, Peter Engel, schultheis zu Nidern Eigeszhein, Wetzel Schmit, Clewin Trieler, Hanns Guckler, Cunrat Scherer, Pentlin Lufft, Arbegast von Sponheym, Frytz Niwenberg, Petlin Fuchs, Claus von Rinnow, Cunrat Bild, alle gesworne des dinghoffs zu Obern Eygszhen, by iren eyden, so sy dem dinghoff gesworen haben, angeben vnd geseyt, das disz nachgeschriben des dinghofs vnd der huber recht vnd harkomen sye.

Des ersten so soll der meyger alle jor dry geding haben; das erst sol sin an der nesten myttwoch nach mytel hornung, das ander sol sin vff mytwoch mytelem meygen, vnd das drit sol sin vff mytwoch nach Sannt Marttins tag. Vnd ein yeglich geding sol der meyger XIIII tag vor hin jn der kilchen verkunden;

1) am linken ufer der Ill, zwischen Colmar und Ensisheim.

vnd welicher huber jn yeglichem gedingt on vrlob vszblipt, der bessert den hubern IX ß.

Item es sol ouch ein yeglicher hůber sinen zinsz vff das geding nach Sant Martins tag jn den hoff anttwurten: vnd wer das nit entůt, der bessert dem hern IX ß; vnd zinset er vor dem andern geding darnach nit, so bessert er darnach XVIII ß; vnd kompt er vor dem dritten gedinge, eb man das gericht besytzt, mit dem zinsz vnnd der besserung, sol man von jm nemen. Git er aber den zinsz vmb (l. und) die besserung vor dem dryten gedinge nit, ee das gericht gesytz, so mag der (herr?) das gůt mit fryger handt ziehen.

It. ein herr sol ouch den hubern alle geding III ß geben stebler, fur die braten.

It. als dick ouch ein herr oder huber geding zu haben begeren vnd notorftig ist vszwenden den rechten gedingen, so sol ein meiger den hubern allen gepiten, vnd sollent sy dartzu komen vnd vrtteil zu geben, vnd sollent sy dem meiger gehorsam sin.

It. berúrte ouch die sach, darvmb das gedinge wer, ein eygen hant, so sol ein meiger die eygen hand, wo er die weisz, ouch zu dem geding manen zu komen, vnd sollent by jren eyden gehorsam sin. Als die huber aber zu andern rechte[r] gedingen, das die eigen hant nit antriefft, dartzu sint die eygen hend vnuerbunden zu komen.

It. es sol kein huber vom geding gonn on des meigers erlouben. Wer das brech, der bessert den hubern III ß.

It. ein meyger sol ouch sweren dem dinghoff heren sinen zinsz vnd besserung getruwlich vffzuheben vnd zu verrechnen, vnd des hern vnd dinghoffs nutz zu furdern, vnd wo er des dinghoffes schaden weisz, durch sich selbs oder durch einen andern huberen sage vernymdt, sol er dem hern rúgen vnnd fúrbringen.

It. ein huber swert dem dinghoffhern vnd dem hoff, sinen nutz zu furdern vnd sinen schaden zu wenden, vnd wo er des hoffs schaden weisz, sol er dem meiger fúrbringen vnd rugen als vorstat.

It. ein yeglicher, der ein hub oder eygen hand enpfahen wil, sol sye von dem meyger enpfahen, vnd sol der meiger zum aller mynesten zwen hůber by jm haben, vnnd welcher ein hub vnnd einen (l. ein eigen) hand jn jorsz frist nit enpfahet als vorstat, so sol dasz gut dem herren gefallen sin. Vnd sol ein yeglicher der ein hub oder eygen hand enpfahet, von der hub geben den hubern VIII rapen vnd dem meiger IIII r., vnd von der eygen hand den hubern II ß stebler.

It. es sol ein yeglicher huber, der ein hub oder eygen hand enpfahen wil, dem meiger sagen was hub oder eygen hand er enpfohen wil, desglichen so ers vff gipt, ouch einem meiger des vorgenanten dinghoffs vffgeben, vnnd jm sagen, was er uff gipt.

It. der meiger sol jm hoff haben einen eber vnd einen styr, die do gut sint. Der styr vnnd eber sont fry gon vngerůgt;

doch sol sy ein meyger zu rechter zit jn thun. Vnd wen styr vnd eber nit yn dem hoff sint, sint die huber nit verbunden geding zu haben, wan durch bit willen eins hernn. Vnd sol ein herr einem meiger im hoff geben IIII f. halb rocken vnd gersten, vnd sol der meyger den hoff mit zynen jn eren haben jn sinem costen. Des hat ein meyger recht IX tagen zwuschend sant Marttinsz tag vnd winnachten an eym slag holtz, jm Groszholtz zu houwen, gutz vnd beszes nacheinander, vnd sol es vor winnachten dauon fúren; hube er darvber oder fůr er noch der vorgenampten zyt mer darjn, sol er bessern an eins herren gnade vnd ydem huber V ß geben.

It. ein yeglicher huber mag am winnachtabend jn das selb holtz faren vnd mag ein fart abhouwen vnnd hervsz fúren, als er gement ist, vnd welicher weder pferd noch karen hat, der mag ein fart vff sinem lib danen ziehen oder tragen, vnd was afftersehleg die huber jn holtz machen, mag der meiger danen fúren, vnd sol dartzu weder wyd noch anders nider houwen. Vnd wer ouch anders oder zu ander zyt dem (l. denn) obstat holtz darvsz fúrt oder treyt, sol er bessern an eins hern gnad vnd einem yeden huber V ß stebler.

It. gebreste ouch einem huber ein holtz zu einer esse, zu einem zyter stange oder ortschyt, mag er dartzu die blosz notorfft houwen; vnd sol ein yeglicher huber darjn rugen, vnd das dem meyger sagen.

It. es sol ouch ein yeglicher meiger, so er vsz dem husz zůhet oder scheidet, den zun jn eren lossen als er vmb zunt sol sin, das der hirt das vyhe fur sin pfrúnde darjn triben mocht.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Murbach, Lad. 90, no. 2; ein schmales bändchen in papier von 1461.)

DINGHOF ZU RUFFACH [1]).
1543.

Diss sind die recht so die erwurdigen hoch vnnd wolgebornen hern, hern dechan vnnd capittel der hohen stifft Strassburg habend zu Ruffach jn der Obern Mondath, wie das die alten vrbar vsswisen, dabey es dan dissmalls vnuerendert die verordneten diser erneuwerung pliben lassen.

Zum ersten, so haben die vorgemelten herrn einen freyen hoff zu Ruffach jnn der statt gelegen neben der pfarkirchen, vnnd megen dorjnn setzen einen meyer wen sie wellen; derselb meyer soll beth vnnd gewerffs frey sitzen vnd zu kheinem dienst verpunden sein anders dann zu gemeinem werck; so man der statt steg vnnd weg bessern will, so soll er darzu dienen vnnd thun alls andere burger seins gleichen zu Ruffach; vnnd ob treffliche warnungen khemen, so soll er an den thoren huten

1) südlich von Colmar.

vnnd vff den maieren wachen alls andere burger des raths zu Ruffach, vnnd sonst niemand zu kheinem dienst, er wels dan gern thun; vnnd so man jors das helten genandt die Almendt hawt, so hat er darjn auch recht zu hauwen als ein ander burger, darzu mag er auch nemen was ligendts holtz er findt zu seiner notturfft.

Ein meyger soll järlich geben eim vitzthumb meins gnedigen hern von Strassburgs dreissig schilling stebler Bassler werung.

Item er soll auch geben eins vogts knechten zu Ruffach jerlichen zehen schilling stebler.

Das closter von Pariss soll vnsern gnedigen hern der hohen stifft Strassburg järlichen, wann man es an sie fordert, zwölff leerer fass von Deinheim niddwendig Colmar gen Ruffach füren, vnnd die selben vass voll weinss von Ruffach wider gen Deinheim füren, one vnserer gnedigen hern der dhumbhern costen.

Vnsere gnedige hern der hohen stifft haben auch vor zeiten gehapt acht personen jnn der Monthat, gnandt hoffkinder, die do verlehnet gewesen sindt von dem hoff, vnnd handt gehapt sonder guter darzu, vnnd hatten geschworen dem hoff zu Ruffach das best vnnd wegst zuthun vnnd zusprechen von allen gutern, die jn die vier hoff gehörend. Die personen sind nun alle abgangen, vnnd sindt dieselben guter, so sie zu lehen gehapt hanndt von dem hoff, wider zu dem hoff gefallen vnnd ettlichen andern personen gelihen vmb ettlich pfennig, win vnnd kappenzinss, wie volgt.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Grand chapitre de Strasbourg. ein heft in papier von 1543. s. 5.)

DINGHOF VON SULZMATT [1]).
15. jh. [2])

. . . .

(der anfang fehlt.)

Vnd wele gut also verkouffet würde, vnd nit dem meiger oder eyme jeglichen lehenheren vor gebotten würde, so magk der meiger das gut ob er wil von sinss herren wegen myt der huober vrteil wol ziehen, ist anders das es sich vindet eigenlichen, das es nit gebotten ist worden als vor stot. Dis vorgeschriben spricht man alles zu recht jn dem dingkhoffe.

Item es ist ouch zu wissende, das man ein jeglich gut nyergentz anderswo berechtigen sol, denn jn dem dingkhoffe

1) westlich von Ruffach.

2) H. Zimberlin, pfarrer zu Orschwihr, welchem ich diese urkunde verdanke, hat sie mit folgender überschrift bezeichnet: „Verzeichniss der verschiedenen zinse welche die herren von Rathsamhausen zum Stein in Sultzmatt zu beziehen hatten, geschrieben zur zeit des bischofes von Straszburg Wilhelm II., graf von Dietsch, welcher daselbst das bischöfliche amt verwaltete vom jahr 1394 bis 1439.“

vor dem meiger vnd den zwölff hubern, das anders jn den dingkhoff zinset.

Item ouch ist zu wissende, das man kein gut nyeman nemen sol, das jn den dingkhoff zinset, vmb was misstat der mensch geton het, vssgenomen mortt, es sige denn sache das man es myt recht vor dem meiger vnd den zwölff hubern jn dem dingkhoffe jme abespreche.

Es ist ouch zu wissend, wenn sich ein hant verwandelt von den zwölff hubegütern, es sige von todesnot wegen oder sust, so sol man den meigern vnd den hubern einen jmbis geben, heisset ein hantschatz, vnd ein ander hant für die abgangen hant emphohen.

Item der hantschatz sol bereit sin myt siner köste als hienoch geschriben stot.

Vnd wenne der meiger vnd die hůber zů thische sitzen wellent, so sol der meyger frogen den der jnnen den jmbis git, obe er keinen win habe. So sol der meiger zwene myt vrteil darzů geben, die allen den win versuchent so er dann hat, vnd welcher win jnnen dann gefüglich ist, vs demselben vass mögent sü einen omen nemen jn ein tragebütichin vnd den zu jn setzen, vnd sol der weibel myt einer kannen darin griffen vntz das sü jme one heilen vol wurt des büttichinss oder der kannen, vnd wenn die kanne nüme vol werden magk vffrechtes schöpfendes, so ist man jnnen keinen win fürbass me verbunden zu geben. Hat einer aber keinen win, so sol man jnnen einen omen kouffen, der zu gebende vnd zu nemende ist, vnd den zu jnnen setzen vnd tun domitt als vor stot.

So sitzet denn der meiger zu tische vnd heisset denn die hůber zu jme sitzen, vnd welher vnherlŏbet einss meigers sitzet, der můss jedem hůber bessern ahthalp schilling vnd dem meiger noch also vil.

Es sol ouch kein meiger nit in dem hantschatz sitzen, wann der öberste meiger, als vor geschriben stot.

So sitzent sü denn zu tische, vnd sol keiner den andern nit anrüren, keiner sin messer vssziehen, der meiger heisse es jn denn; keiner sol ouch vs des andern geschir tringken, keiner dem andern ab synem brote sniden. Es sol auch keiner nyemant essen oder tringken bieten, vssgenomen der meiger mag es wol tun.

Vnd wann sü gessent, so soll keiner sin messer jnstossen vnerlŏbet einss meigers noch vffston, vnd welher dirre stügke deheines breche, der můss die besserunge tun als vor stot.

Item des ersten sol jnnen der weibel dienen vnd dartragen dem meiger zwey essen allein, einss sinem wibe vnd ein halp viertel winess vnd vier brot, das ander essen für jn vff den tisch vnd darnoch jn zwein zusamen halber rintfleisch vnd halber kalpfleisch, vngeuerlich reht gesotten, vff den deller geleit jn zwein drü stügke, das es zu allen örtern abhanget, darzu eine brüge myt einer wurtze, zu dem gesotten fleisch eine gollbe (so) sosse.

Darnoch sol man jn geben gebrotenss als vil vorstot, darzu ein lungkmûss vnd darzu eine grüne sosse. Das fleisch sol reht gebroten sin. Es sol ouch kalpfleisch sin, man mögt es dann nit vinden, vnd das lungkmûss sol ouch gerecht sin wolgesmagk.

Darnoch sol man jeglichem geben zwo regelssbiren, eine row, die ander gebroten, ob man sü vinden magk. Dieselben byren söllent ouch nit wurmessig sin; man sol ouch geben nusse vnd kese.

Vnd wenn sü den jmbiss also gessent, so nympt der meiger einen stap jn die hant, vnd froget sü alle vmbe by jren eyden so sü dem tingkhoff geton hant, obe deheiner kein vnzuht vnder jnnen begangen habe, oder keinerleig köste nit reht bereit wer gewesen; wie manig stücke das wer, daran gefelet wer, so müste der, der den hantschatz gebe, von jedem stücke besunder jedem huber bessern achthalp schilling vnd einem meiger noch als vil. Dessglich müste ouch einer bessern, der vnzuht vnder jnnen begangen hette.

Man sol ouch von dem hantschatz einem meiger geben zwene böckin schuhe, das ist sin erschatz.

Item es ist ouch zû wissende, das man alle jor geben sol die wisefarth [1]) zu Sant Martinss tage vnd sol man nyemand darumb trengen vntz Sant Steffanstag zû winahten, vnd als menigen tag einer vbersitzet vber Sant Steffanstag, der ein wisefarth geben sol, also manige ahthalp schilling sol er dem meiger bessern.

Vnd wenn man ein wisefarth zu zinse geben wil, so sol man zu dem mynsten süben hûber do by haben, die sollent es besehen.

Des ersten das es schöne sy, das es ouch keine more sy, es sol ein geheilter bargk sin.

Man snydet den kopff vnd den rückgrot annander von den siten, vnd lot die hamen an den siten, vnd lot das smer ouch an den siten.

Item ouch söllent die siten zweger vinger dicke wis haben.

Vnd was brost an den siten ist noch der hûber vrteil, das erfüllet man myt kopff vnd dem rückgrat, ob es anders gût ist.

Dis sprichet man alles zu reht jn dem dingkhoffe. —

Item des ersten gont dise nochgeschribene zinse ab den gütern, den man sprichet mentaggütere vnd sint gantze hûben; vnd wele dieselben güter hant, die söllent ouch vrteil jn demselben dinghoff geben. Derselben hûbgüter sint zwölffe, der gehörent ahtwe mynem jungher Dietrich von Ratsamhusen zû, die andern viere hörent diesen nochgeschribenen zû, die ouch lehen habent von dem hochwürdigen herren herren Wilhelm bischoff zu Strassburg myme gnedigen herren, dieselben lehen ouch jn den dinghoff gehörent. Des ersten hant die von Wit-

1) In dem verzeichniss der zinse des dinghofes heiszt es auch noch varth wiseswin, wiszswin.

tenheim ein hûbe vff dem huse aberan an der kilchgassen, dem man sprichet Liebsteinss hus. So hant die Swenynger ein hûbe abe eyme huse, gelegen by Mönenburg, dem man sprichet Eberlin Vasenahtz huss.

Item so hant die Rebstögke von Strassburg vnd Hans Röselin von Sulzmat zwo hûben, der git Henne Brügelin eine ab sehs schatz reben by Schalgkes burgetor nebent dem dorfgraben.

Item so gent Jos Speten erben ein gantze hûbe.

Item was nu zu zinse abe disen vorgenanten vier hûben got, das het jeglicher jn siner rodelen vnd got mynen jungherrn nützit an. Dis han ich harumb gemacht, das man eine eigenschafft weiss, was jederman zu gehöret jn dem dinghoff.

Item dise vorgenanten drü lehen sol jegliches einen sunderen meyger haben, vnd hat mynss jungherrn meyger nüt myt jnen zu schaffen; doch so ist sin meyger der oberste meiger jn dem dinghoffe.

Item es ist ouch zu wissende, das ein jeglich wagen, der win zu Sultzmat kôffet, oder karich von jedem rade einen heilbling zu zolle git, heisset der raderzoll; den müssent die leder sameln jn ein bühsse, vnd wenn man die bühsse vfftût, so nymet myn jungherr das halbe: sin meiger sol ouch den slüssel zu der bühssen haben. Tut vngeverlich ein jor by einem pfunde.

Also nu myn jungher aht hûben jn dem dinghoff hat, so ist dis die erste: Mönenburg myt seiner zugehörde; dauon get kein zinss mynem jungherrn, wann das es einen hûber haben mûss, der vrteil jn dem dinghoff git; doch ist er verbunden myt andern stûgken also die andern hûber verbunden sint; wovon es keinen zinss git, kunde ich noch nye erfaren....

DINGHOF ZU OBERHERGHEIM [1]).
(ausgang des 14. jh. und 1429.)

Dis sint die recht mins herren von Mûrbach in dem dinghoue ze Oberen Herenkein.

Des ersten, an der mittewochen aller nehest nach sante Martins tag, so ist vngebotten ding. Wer zwisschent den zwein tichen gesessen ist, die sôllent daz ding mit den hûberen leisten; vnd wer da nit wer, der sol es gebûssen mit drien schillingen; vnd sol mengelich vrteil des selben dages do sprechen, vnd eime helfen sin gût behaben, der hirte an dem velde, obe er es bedarf.

So hat min herre die recht, wer nit enzinset bi sunne schin des selben dages, der sol es gebûssen, vnd wer einen pflûg hat, der sol mime herren vf sinre gefrônde zwo mene tûn, also daz ie der pflûg zwo mene tûge.

1) am linken Ufer der Ill, südlich von Colmar.

Min herre sol ŏch drie man vri da han sitzen, der erste sin lúperester (f. lútpriester), der andere ein edel man, der dritte sin meiger.

Man sol ŏch mime herren von ie dem hus geben ein garthůn vnd sinen zehenden von korne, von kelberen, von swinen, von lemberen, von hanfe vnd von gensen.

Min herre sol ŏch da haben ein stier, eber vnd wider.

Die sŏmergůter sŏnt ŏch minem herren geben einen sŏmer, der zofp (so) vnd zagel hat, wenne er úber berg vert, der drier pfunde wert ist vnd nit minre.

Min herre sol ŏch einen schelhen [1]) den burgern dar gen ze aneganden meigen; vnd sol man den beuelhen den fŏrsteren, vnd sont in die in gůter fůre haben vnd sniden des kornes, nebent dem wege hin, des er bedarf, ebe ieman missetete, daz si imme nach rittent, vntz in den dritten ban. Vnd wenne der meige heingat, so sŏllent si in antwirten ze Můrbach vnder die linden wol beslagen. Vnd sol man den fŏrsteren geben vier solen vnd iedeman (so) ein brot, ein stúgke fleis vnd einen stŏf wines. Der des nit tete, so sŏnt si deme schelhen sin ysin abe brechen vnd mit in dannant tragen.

Min herre oder sin meiger sŏnt ŏch ein sunder sweige haben, ebe er wil, vnd niemant me. Vnd fůget es in, so mŏgent si so vil vihes, so si went, triben vnder den gemeinen hirten, vnd gent dem hirten ein houemalter kornes des iars vnd zwene schůhe.

Der meiger sol ŏch den pflůgen ire reht tůn, als es harkommen ist vnd die hůber erteilent.

Mins herren hoff sol ŏch vri sin; wer dar in entrúnne, der sol friden han.

Man sol ŏch dem lúperester vnd eim edeln man, ebe er hie were, vnd dem meiger holtz geben vs dem vorste, des si dŏrffent.

Der schulth. hat ŏch die recht, daz man ime zinsen sol vf den selben dag, oder man (sol) es imme gebůssen. Was ŏch vihes hie geslahen wirt úber achte schillinge, da sol man geben dem schulth. vier pfenninge, vnd was vnder achte schillinge ist, zwen pfenninge; vnd dem schulth. von ie der begke, die man veil bagket, zwei brot. Man sol ŏch dem schulth. geben von ie dem fůder wins, daz man schenket vnd gekŏft wirt, ein viertel des selben wins.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Murbach, ein blatt pergament von ausgang des 14. jh. L. 87. nr. 72.)

(Ebenda, fonds: Murbach, Lad. 87. nr: 72 ein heft in pergament, von 1429, wie folgt.)

Dis sind die recht die einn yegklicher herre vnnd abbt zu Murbach hatt jn dem dingkhoue zu Obern Heryckheim.

Des ersten, an der nechsten mitwochen nach Sannt Martins tag, so ist vngebotten geding. Vnnd wer dann sitzet

1) beschäler, ahd. scelo, auf s. 139 heiszt er scheller.

zwüschen den zweyen theychen, die sollen das gedinge besitzen; vnd wer nit da were, so man jnen das geding rueffet, der bessert es mit drey schilling. Vnd sol mengklicher des tags vrtaill da sprechen vnd einem helffenn sin gut behůben, der hůrt an dem velde, ob er sin bedarff. Vnd were des tags jn dem geding ist, der hat eins hůbers recht den tag vnd nit mer.

Vnd wer ein pflůg hat, der sol meinem herren zwo meny thůn vff sinre gefrönde, also das yeder pflůg zwo meny thue. Vnd wan man dieselben mene thůt, so soll der meyer haben stande an yedem ende des ackers einen zwuber mit win, da ein omer jnngat, vnd einen wissen becher darjnnen, vnd soll geben yeder pflůge einen wissen wegkhen, das der knabe vff dem pflůgegrenndell sitzet vnd den wegkhen vff den rist des fůsses setzet vnd obwendig dem knuwe gnug darab jsset. Wan auch dieselben pflůg von acker komendt, so soll der meyer jnen gnug geben zu essen, gesotten vnd gebratten, vnd wiss gutt ruckenbrot vnnd weins gnug. Hett aber der hůber deheiner gegen dem meyer veyntschafft, also das er nit wolte jn des meyers hoffe komen, dem soll der meyger haim senden jn sin huwsze zwey stúck rintfleysch, zwäy stúck gebrattes, ein mass wins vnd zway pfenningwertt brotts.

Mein herre soll auch da haben ein stier, einen eber vnd einen wider.

Mein herre soll auch da haben drey manne frey sitzen, der erst ist sin leútpriester, der ander ist ein edelman, der drytte ist sin mayer.

Man soll auch meinem herren zehenden geben von allerley korn, von kelbern, von schwyn, von lemern, von yedem fúllin vierr pfening zu zehenden; vnd yedes hausz geitt ein garten hůn; hanffe vnd gense gend auch zehenden.

Mein herr soll auch die kilchen schatten halb jn eren håben, vnnd die burger sunnen halb.

Die sumergůtter sollen auch geben meinem herren einen söymer, der zopff vnd zagell hat, wenn er úber berg fert, der dreyer pfundt wert ist vnd nit minerer.

Mein herr soll auch geben den burgern einen follen oder scheller zu angendem meyen, vnd den soll man den vorstern beuelhen, vnd die sollen jne jn gutter fůre haben vnd sollen jme schniden des kornes nebent dem qwerhweg hine, des er bedarff: ob yemant dehainen schaden thette jn dem banne, das sie jme nach rittendt jn den drytten ban. Und wan der may vszgatt, so sollen die förster den follen antwurten gem Murbach vnder die lünden woll beschlagen vnd an die lynnden hefften; vnd soll man den vorstern geben vier solen, vnd yegklichem ein brott, ein stuck fleysch vnd einen stouff mit wine. Wer das nit thett, so sollen sie dem follen die yssen abbrechen vnnd mit jnen dannen tragen.

Min herr soll auch seinen forst haben jn sollicher hůtth, das er darausz soll geben den burgern den fůsz zu der bruckhenn vnd den hůbern zu den hubhöffen den spanne.

Mein herr oder sine meyer mögen auch da haben einen sonndern schweigkh, ob sie wend, vnnd nymand anders. Vnd fuegt es jnen, so mögen sie also (vil) vihes¦ tryben, als sy wend, vnder den gemeinen hůrtten, vnd geben dem hürtten zum jare zwenn schuche.

Ein meyger gitt auch einem schultheusen alle jar ein hoffmalter korns vnd zwen schilling pfeningzeins, vnd dawider so soll das dorff alle jare geben dem mäyer ein halb sech vnnd ein halb schar. Da mőgen der schulthäis, der mayer vnd das dorff das hoffmalter korn, die zwen schilling pfening vnd das halb sech vnd das halb schar alle jare gegeneinander ablassen gon, ob sie wollen, das statt an jnen.

Der schulthäiss mag auch alda haben ledig gon dreyzehen houpt kleines vihes, darumb das er dem hürtten soll pfande geben für sinen lone, damit den hürtten wolbenugt.

Meins herren hoff soll auch frey sin, vnd friden haben wer darjn flůhet oder enthrynedt.

Man soll auch dem lutpriester vnd ainem edelmann, ob er da seszhafft were, vnnd dem mayger holtz geben vsz dem furst, das sy bedarffet.

Mein herre vnd der schulthais hant auch die recht, das man jnen soll zinsen vff disen tag, vnd wer das nit thett, der soll das jnen bessern mit dreyen schillingen.

Was auch vyhes jn dem dorff väill geschlagen würt, das vber feunff schilling wert ist, das git vier zinspfening auch dem schultüessen. Man gitt auch dem schulthaissen von yeder beck brottes, die vaihl gebachen wurt, zwey brott, yeglichs eins ainen zinsspfening. Man giett auch dem schultheussen von yedem fůder weins, der koufft vnd da vszgeschenckt wurt, ein viertaill wines.

Beschehe auch, das die alt dinghoffbrieff funden wurden, wann !das bescheh, was dan an demselben brieff geschriben statt, das soll meinem herren von Murbach, auch den hubern deszselben dinghoffs behalten sein.

Anno domini M. vier C XXVIIII circa festum corporis Christi wurdent die huben zu Herigkheim angeschriben jn meines herren von Murbachs hoff gehőrennde:

Item der frowen von Vnderlinden soymerhube; item der frowen von Vnderlinden hube; item Syfrit Herman hube; item Petter Herman hube; item der stett zum Hailligen Creutz hube; item der äptissin zum Hailligen Creutz hube; item der von Marbach hube; item deren von Goldbach hube; item Jecklin Otten hube; item Stoffelin von Haillig Creitz threyt schyben hube; item her Alexius von Hatstatt gut; item Ketterlin Schreiberin hube; item Zaberners hube; item der von Achenhäim ouch der abtissin.

Anno domini LXXXVII an mitwochen nechst noch sannt Veltins tag zu Obernherighaim hat man geding gehäpt jn namen meins g. herren von Murbach vnd herren von Hatstatt. Da ist erkant worden durch die huber alle mit gemäiner vrtäill:

wan ein hůber ein hůbe empfahet, der soll dauon geben den hůbern einen omen winsz zu dem zapffen vnd eins schillings wert wisbrott vnd einen pfening werts knoblochs, vnd dem mayer des dingkhofs einen sester wisser erwissen, vnd dem weybell IIII bletz.

BIETERLINGER DINGHOF BEI OBERHERGHEIM.

ausgang des 14. jh.

Dis sint die recht vnd die gedinge, die do hörent in den dinghoff zů Byetterlingen do der von . . . . . . vogt über ist, den do lihet die erwúrdige geistliche vnd min gnedige frowe von gocz gnaden eptyschin zů Erschein. Zů dem ersten sol man, wenne oder weler meiger wúrt, dem meiger sǒllent die hůber sweren vnd sol der meiger vor sweren dem dinghǒff sine recht zů behabende, vnd sol ouch der meiger wissen ob die hůber gesworen habent dem dinghoff. Iehe aber einer oder me, das su dem dinghoffe gesworen hetten vnd der meiger das nit wüste, so můs ers behaben oder kuntlich machen von eime an den andern, also recht ist. Vnd siczet ouch der meiger do von des herren wegen zů sime teile. Die hůber sǒllent dem meiger gehorsam sim vmb alle recht, die do zů dem dinghoff gehǒrent zů sinem teile, wand er in ouch do besiczet von sins herren wegen.

Und wenne am súmgechttage (so) wúrt, so sǒllent die hůber dem meiger gehorsam zů sin, also sú billichen sǒllent, dem hofe zů sinen teile den zins zů gebent by sunnen schin, ye den zins der denne verfallen ist. Tete er des nit, so sol ers aber geben mit der besserunge, dz ist dry schilling. Wer aber, so dinges tag kumet, das ist dar noch über syben tag, das er es nit gerichtet hette[n], ob der meiger zů gerichte sesse, so sol er es zwifalt bessern, vnd sol ouch der meiger dar vff dingen die nún geding vss vff die gůter die der hůber terit (l. treit) der es denne versessen hat, vnd sol ouch denne der meiger die gůter ziehen von sins herren wegen. Vnd hat ouch denne der meiger zů gebiettende den hůbern by den eyden, das sú mit !jm gangent das gůt ziehende. Vnd sol der meiger ouch mit jn gan vff das gůt. Vnd were[r] das der keiner (l. dekeiner) siner hůber nit von sins gebottes wegen mit jm gan wolte, der sol es besseren mit drin schillingen. Vnd wenne er zů dem gůte kumet, so sol er nit vff das gůt gan vnd sol einen schollen vmbkeren vnd sol den hůbern růffen, das sú dar vff gangen, und sol zů jn jehen ‘Ir herren die hůber, dis gůt ziehe ich minem herren’, vnd sol denne der meiger den hůbern geben ein viertel wins zů gezúgnisse, das sú do by sigent gewesen, das er das gůt sinem herren gezogen habe. Vnd sol den hůbern geben am súmgechttage einen jnbis von des herren wegen, durch das sú dem meiger aller rechten gehorsam sǒllent sin von des herren wegen. Vnd hant ouch die meiger von

Bietterlinge die recht, das der meiger den weibel sol heissen lúten die glogken dristunt zů gericht, wenne er richten wil, vnd sol nochenander also lang ye beiten zů lútende, vntz das eine (l. einer) von ende des bannes in das dorff kumen mag. Wer das aber, das er sich sumde do zwischent vnd er nit keme vncz das der meiger vff von dem gericht gestônde, so soll ers mit drin schillingen besseren.

Wenne der meiger zů gericht siczen wil, so sol er fragen die hůber, ob sú liden wellent alle die recht so zů dem dinghofe gehôrent. Wo denne der meiger zů gericht siczen wil, vnd wenne der meiger gesiczet, vnd ist denne yeman do, der sin gůt verkouffen wolte das in den dingehôrt (l. dinghof geh.), der sol es dem meiger veile bieten an des herren stat vnd sol es jm fúnff schilling neher geben denne jeman anders, vnd sol es der meiger verkúnden dem herren; vnd ist das es jm nit fůget, so sol der meiger denne zů den erbern manne sprechen, das er es verkôffe wo es jmme fůget; vnd wem er denne es zů kôffende git, dem solz der meiger lihen nach des hofes recht vnd solle denne die hůber fragen, wie vil er pfennig zů zinse gebe; also sol er denne halb also vil geben zu erschacz dem meiger. Er sol jm ouch geben einen cymmer wins, achte wisse brot vnd ein pfenwert knobelôch, zwo solen vnd dem weibel vierl linbel. Vnd derselbe hůber sol ôch geben den andern hůbern einen cymmer wins, achte wisse brot vnd ein pfenwert knobelôch, zu gezúgnisse das er das gůt, das in den dinghoff gehôret, habe; vnd sol derselbe hůber vnd sin knecht dar nach kome zů dem meiger (nach?) den siben nechten vnd sol jm vnd sime knechte ein mol essen vnd trincken geben also glich als ers hat. Vnd wer das der erste hůber dem nochganden huober den kôff wolte missejehen, so erzúget er es mit dem knechte vnd mit den hůbern. Vnd wer das der meiger ouch die kein (d. i. dekein) gůt wolte verkôffen, das in den dinghoff gehôret, das sol er jm dinghofe veile bieten vor den hůbern. Vnd mag ôch nieman des dinghofs gut ver..... do sigent denne meiger vnd hůber by, das es krafft môge haben. Wer [es] aber das úbertete (so) vnd es verkauffte, das es der meiger vnd die hůber nit wusten, so sol der meiger dar vff dingen jar vnd tag vnd sol es dem herren denne ziehen also recht vnd gewonlich ist. Wer es ouch das deheiner des hofes gůt enweg gebe on des hoffes wissende vnd er das vmb einen zins widerumb entphienge, das gůt ist dem herren verfallen, vnd sôllencz ouch meiger vnd hůber nit verswigen by dem eyde den sú dem hofe getan hand, ob sú es wustent oder befundent. Vnd wenne der meiger ein gůt gezúhet von des herren wegen, jst es denne das jener dar vff fert, der frefelt, er komme denne e mit herren vberein, e es jm verbotten wúrt, vnd ist der frefel also vil: also menigen fůssstapfen er trittet vff das gůt vnd also menigen ker er nimmet vff dem gůt, also menige drú phúnt vnd ein helbeling sol er geben.

Wer es och das einer dem andern nit recht tůn wolte vor dem meiger, dem dinghofe, vnd es jm gebotten wúrde von dem

meiger das rechte zů tůnde, vnd er des nit gehorsam wolte sin, das ist ein frefel, gilt drú phunt vnd einen helbeling; kumet er aber nit úberein, so ist er zwifalt, vnd bindet der meiger vnd entbindet an des herren stat.

Dis sint die recht, die die dinghöfe gegen enander hant. Wer es das miner frowen meiger von Ersthein ein gut züge, das do zinsete in herr Růdolfz hoff, das mag er jm zinsen. Wil er des nit tůn, so mag er es jm teilen noch den zinsen; also mag herr Rudolfz meiger ouch tůn an des herren stat her wider vmb. Item herr Růdolfz hoff zinset in miner frowen hoff von Erstheim an sant Johannestag zů sungichten den sechsten pfenning von allen pfenningzinsen, vnd git ye die hůbe VI ß vnd ye der hůbhoff VIII ₰ vnd III ₰ an sant Steffans tag.

Item so git miner frowen hoff von Erstheim in herr Růdolfz hoff ein schulter von einem phúndigen swin an sant Martins tage vnd XXIIII sester habern an sant Steffans tage, vnd sint dis die rechte: Git herr Růdolfz hoff vns am súngecht tag das er vns von recht geben sol, so söllent wir jm dis geben an sant Steffans tag.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Würtemberg, ein langes blatt in pergament vom ausgang des 14. jh. IE, 99).

(nebst der vorhergehenden befindet sich noch eine andere ordnung in dem nemlichen fonds IE, 99, gleichfalls auf pergament, wie folgt.)

ROTULA JURIUM CURIE DOMINICALIS
jn Bieterlingen vnder Obernherickheim.

Dis sint die recht vnd geding des dinghoffs zů Bieterlingen by Obernherikheim jn Sant Cecilien gass, der do ist myner frowen der eptissin zů Erstheim. Zů dem ersten so soll myn frow die eptissin von Erstheim vff dem geding einen geswornen meiger hon, dem sollent von myner frowen vnd des hoffs wegen alle des hoffs huber gesworn haben wie hie nach folget. Der meiger soll ouch von myner frowen wegen der eptissin von Erstheim an dem gedingtag den hubern vnd miner frowen amptluten einen jnbiss geben als glich ers haben mag. Vnd hant die meiger zů Bieterlingen das recht, das der weibel geheissen von dem meiger soll lúten dry mol zu dem geding, wen vnd wo er zů geding sitzen wil, vnd sol also lang nachenander ye beyten zů lüten, vntz das einer von end des bannes jn das dorff kommen mag; vnd welher do nit keme so der meiger zů gericht gesessen wer vnd ee des hoffs recht gelesen werent, der bessert III ß.

(u. s. w. wie im vorhergehenden: nur die 2 letzten §. fehlen und sind durch folgenden ersetzt:)

Vnd wenn einer huber werden wil, der sol sweren lyplichen zů den heyligen, dem hoff getrüw vnd holt zů sin, zů geding vnd ring zů kumen (eine abschrift von 1769 hat: ding vnd

ruog zukhommen) so dick vnd wenn es jm verkündet würt, die recht des hoffs zu sprechen, geben vnd halten vnd alle des hoffs gûter vnd zinss, wo die verholen sint oder wurdent, zû offenbaren, so verre jm zû wissen wer vnd jn got vnd das recht wiset, on alle geuerde.

DINGHOF ZU HEILIG-KREUTZ.

(canton Colmar. anfang des 15. jh.)

Disz sind die recht die min frow sol han.

Item miner frowen meyger soll an dem wochen gerichte sitzen, vnd jn dem dinghoff recht sprechen. Er soll auch fry sitzen. Der meyger soll auch die dinghoff lütt an dem gericht zu besserunge setzen.

Item min frow soll haben einen weybell, der jr vnd den frowen vnd den priesteren pfendet für jr schulde vnd sellgerechte. Der soll fry sitzen.

Item min frow soll haben einen fôrster, der den wald hüttet, vnd in der fronkuchen soll kochen den frowen gemeinlichen. Der soll fry sitzen.

Item min frow soll habenn ein kylwart, der der kirchen vnd dess volckes warttett, der soll fry sitzen.

Item der frowen vnd priesteren knechte vnd megte sollen fry sitzen.

Item die garten, die die frowen handt vnd die priester sindt fry pfennige vnd hünre.

Item die vsser bruck vor dem vnderen tor sol min frow nit machenn.

Item min frow gütt ein jüch holtzes vff die burg von fründtschafft vnd nit von recht.

(archiv der stadt Colmar, ein blatt papier, von anfang des 16. jh.)

DINGHOF ZU LOGENHEIM[1]).

1404.

Anno CCCCIIII.

Alle die diesen brieff sehent oder hörent lesen, sôllent wissen das die von Gyrsperg sint vôgete in dem dorff ze Logelheim vnde sôllent do richten dúbe vnd frefel, vnd ist der dinghof ir mit allem rechte. In den selben dinghof hôret twing vnd ban vnde wune vnde weide vnd der kilchensacz mit alleme rehte, den sol der alteste von Girsberg lihen vnd nieman anders, vnd darzû alle die manlehen sol er lihen die von dem selben dinghoue dar rûrent.

Er sol och siczen in dem dinghoue zû gerichte vnd sol binden vnde vnbinden noch sinem willen vnde noch der huber vrteil.

1) am rechten ufer der Ill, unterhalb Hergheim.

Ir sôllent ŏch wissen, das ein lúpriester sol hie mit hûse siczzen, mit eime gesellen der ŏch ein priester sy; tete er das niht, so môhte die lúthe von dem dorff den vôgetten klagen, vnde sollent die vôgete den lúpriester so glich haben das er hûsere do habe. Fursumetent sich des die vôgete zû tûnde, so môgent die doıfflüthe vmbe den gebresten die zehende vnde andere jre rechte inne behaben, vncze das der pfaffe do seshaft wirt; wand man sol ŏch wissen, das der halbe zehende durch den ban vellet den vôgeten.

Ir sôllent ŏch wissen, das in den selben hoff hôrent zehen hûben, der git iechliche an sant Johannes tag des tôfers v ß vnd ein seil vol grases vnd ein sack vol gersten an dem felde. Der meiger der nimmet des selben dages von ieder hûben einn viertel wines vnd IIII brot vnd IIII pfenninge wert fleisches, des sol der meiger den hûbern das drittel geben. Gvnther von Tungeshein het hûben, von den git er alle jar III viertel rocken vnde III viertel habern; jn den selben ist (ein) mendag, der git alle jar v ß, die nimmet der meiger.

Ir sôllent och wissen, das ie die hûbe an santt Martins tag git den vôgeten ein mes gersten, ze winnahten ein mes haberen; so nimmet och der meiger von ieder hûben II viertel wines vnd IIIIer brot; so nement die vôgete von ieder hûben II cappen. sú sôllent och haben alle iar von ieder hûben eine herberge mit v mannen; den sol man geben gúsotten (so) vnd gebrothen genûch, vnde den pferden einen suferen drúgken stal, wan man sol och in ieder herberg den pferden fúr legen ein klein viertel gersten. ist aber das die selbe herberge nit geben wúrden des tages, so es der meiger gebotten hat, so sol man sú do noch mit besserúnge geben.

Die vôgete hant och eine gebreite ackers, do sol der zehen hûben iegeliche einen (tag?) das (l. dar) vffe eren mit einem pflûge einest in dem jare, so es der meiger vor gebútet; wel hûber sich des versvmde, der sol es wider tvn mit der besserunge. den die do erent an der selben gebreiten, sol man geben zû essende an dem velde kese vnd brot; wenne si aber koment in des meigers hoffe, so (sol) man in genûg geben gusottener bonen mit specke.

Ein kilchwarte sol nemen XII garben von der selben gebreithen, dar vmb sol er gen zû gedinge mit den hûbern vnd die glogken dar zû lúthen vorhin.

Die vôgete sôllent och einen hûtter seczen über das velt an dem drittenteil; der nimet von ieder hûben IIIIer garben. Die vôgete sôllent och irme hûter geben an sant Martins tag III½ mes gersten, daz sol er teilen mit sinen gesellen die do mit ime hôtent. Man sol och disen drin hûteren des veldes geben von ieder hûben inbis.

Ir sôllent och wissen, wenne die vôgete koment in das dorff, si múgent ire phert stellen in einen iegelichen hûbhof also, daz sú der pherde narúnge dar jn bringend.

Ir sôllent och wissen, das II vnde L hove in deme dorff ze Svnthofen hôrent zû der kilchen zû Lagelhein, also das die lúthe die in den selben hôffen gesessen, sollent nemen von der kilchen zû Lagelheim tôff, bewerde vnd begrebede, vnd solent dem lúpriester geben von iren hôfen zehenden.

Ir sollent och wissen, das die vôgete solent geben den dorfflúthen einen eber, einen wider, einen stier, einen schelchen; dar vmb solent sú nemen alle jar den kleinen zehenden von den hôfen in deme dorffe.

Ir sollent och wissen, das das vihe sol sich weidenen vnd weide haben vncz an die stat, die do heisset Sôl, wider Volckolczheim. Wer das wider tete, so sollent die vôgete den dorflúten ire sache fôren also verre so sú môgent mit dem rehten; tetent sú das niht, so môgent die dorflút den zehenden vnde andere ire reht inne behaben, vncze das jnen wider ton wirt.

Der meiger het von sime ambathe 1 iuch, lit ze Hagenen vnd I iuch, lit úbers dorff, vnd I ivch, lit in Illental, vnd 1/2 morgen dar vmb.

Ir solent wissen, das die vôgete sollent haben von irme hûter des veldes alle jar drú pfant, die heissent schuzzen, die git iegliches II ß.

Disz sint, die lehen hant von dem eltestem von Gyrsperg, die do rurent in disen dinchof: der Ungût, der ritter, het einen zehenden ze Svnthofen; Otto, ein ritter von Bûzenshein, het einen zehenden ze Appenwilre zû lehen von dem eltesten von Gyrsberg; Gyselher, het ze lehen von dem selben einen zehenden zû Weckolczhein; Baldemar vnd sin brûder Vlrich, hant ze lehenne von demme den vierdenteil des zehenden zû Blienswilre, vnde den halben zehenden inwendig den zúnen ze Lagelhein, vnd einen nuwen bruch XXX iuch. vnd IIIIer iuch. in dem velde vnde Tungishein; Theiman, het ze lehene IIIIer iuch. De (so) zehende zû Hettenschloch ist och der vôgete, den hette och hie vor neiswer von inen.

Dis sint die hubere in dem dinchofe zû Lagelhein: Wezel, ein ritter von Lagelhein, sin brûder Wernher, Conrat Kesere, Gerdrút, Walther Ancsorge, der meiger, vnd Dietherus vnd sin brûder, Heinburgin, Waltheres sún, Heinbvrgen, Gysela Heilwigin, Lugardis, Mechildis, Nibelvngus, Volmarus, Güntherus de Thvngishein, Baldemarus de Woffenhein, Conrat filius Meffridi, Bernhardus von dem heiligen Crúcze, Heinricus de Ostein, Vlricus de Lagelhein, Heinricus de Egenshein, Simon de Berghein, Cvno de Ammerswilre, Heinricus Strútan, Uolrich Steinmecze.

Item der gut von Refelingen X quartalia;
It. die gebreite XII quartalia;
It. der Byschofin gût III1/2 viertel;
It. Ebelin der meiger I viertel;
It. Uol der schultheis VII viertel;
It. Gvnther von Túngenheim III viertel;
It. Eberhard Sprúngelin vnd Rûschi glogner III sext.;

It. der gût von Teinheim $II^{1}/_{2}$ iuch. zinset vnz och;
It. Vintmannes gût ist och gezogen.

(Folgt ohne zwischenraum in der urkunde eine 2. ordnung, die die nemliche scheint wie die vorhergehende, nur anders aufgefaszt und von neuerer art, doch von der nemlichen hand und dinte geschrieben. diese letzte ordnung befindet sich noch besonders auf einer langen rotel in pergament, wie hernach folgt; in der ersten spalte steht der text wie er sich in dem heft befindet, und in der zweiten wie in dem langen rotel.)

Es ist zû wissende das der dinghof zû Lagelnhein minre herren von Gyrsperg ist.

Zu dem selben dinghofe hôret quinge vnd ban, vnd sollent richten vber diebe vnd dûpen. Vnd sol der von Lagelhein vihe klein vnd gros, vnberoft gan vncz zu Gesol, vnd danhant hin vncz zû Brunhalcz [1]) tung. Vnd sollent och die von Gyrsperg, der denne vogt ist, dem dorffe des beholffen sin. Vnd wo es das nit endete, so môchte man alle ir rechte do fúr inne han.

Es ist zû wissende daz hôfe zû Svnthofen hie dissit der brúgken tôf vnd christenrecht zû Lagelnheim in dem goczhus nemen.

Vnd ist dis der kilchen zehenden: ein viertel zû Lagelnheim, der zehende zû Hetteslach, ein viertel zû Wekelczhein, ein viertel zû Appenwiler, vnd ein teil des zehenden zû Svnthofen, vnd zû Blinswiler einen vierdenteil des zehenden.

It. es ist och zû wissende daz die kilche zû Lagelnhein vnd alle ire zehenden in disen dinghof gehôrent; do von sollent och die von Girsperg einen lupriester han vnd einen frûgemesser. Vnd wo sú daz niht endeten, so môgen sú alle ir

Es ist zû wissende daz der dinckhof zû Lagelnhein minre herren von Girsperg ist.

Zû dem selben dinckhofe hôret quinge vnd ban, vnd sollent richten ob dieben vnd dûpen. Vnd sol der von Lagelhein vihe klein vnd gross, vnberoft gan vnd zû Gesol vnd danhant hin vncz zû Brunhalcz túng. Vnd sollent ôch die von Girsperg, der denne vogt ist, dem dorfe des beholfen sin, vnd wo er daz niht endete, so môchte man alle ir rechte do fûr inne han.

Es ist ouch zû wissende dz.... hôffe zû Sunthofen hie dissit der brügken touf vnd alle christenrecht zû Lagelnhein in dem goczhus nemen.

Vnd ist dis der kilchen zehende: ein vierteil zû Lagelhein, der zehende zû Hetteslach, I vierteil zû Wekelczhein, I vierteil zû Appenwilre, vnd ein teil des zehenden zû Sunthofen, vnd zû Blienswilre einen vierdendeil des zehenden.

Item ist ôch zû wissende, daz die kilche zu Lagelnhein vnd alle ir zehenden in disen dinckhof gehorent; dovon sollent ouch die von Girsperg einen lútpriester han vnd einen frúgemesser. Vnd wo sie dz niht endeten, so môgent sie alle ir

1) nach der vorhergehenden ordnung geht der weidgang bis zu Volgelsheim. in dem dinghof zu Volgelsheim ist ein ortsname Brunhilt (s. 159), ist es nicht der nemliche wie Brunhalt oder Brunholt?

reht inne han, die zû dem dinghofe gehôrent.

Es ist och zû wissende daz der legenzehende zû Appenwiler vnd zu Lagelhein vnd zu Blinswiler och in disen dinghoff hôrent. Es ist och zû wissende daz vff der von Schônowe zehende der eilfte teil, get in der vorgenanten legenzehenden, der von Gyrsperg ist.

Es ist och zu wissende daz der winkôff von allen zehenden eins meigers ist, die vorgeschriben stent, der denne der von Gyrsberg meiger ist. dor vmb sol er den zehenden lihen getruwelich der herren von Gyrsperg vnd dem kilchern der denne kilcherre ist by gûten trúwen ane geuerde, by dem eide, den er inen getan vnd gesworen het.

It. es ist och zû wissende, tet ein kilcher oder ein lupriester mit sinen gesellen nút gnúg den erberen lúten in dem dorff, so mag man ynen verbieten alle ire reht die sie hant in dem dorffe zû Lagelhein vnd in dem banne.

Item ist och zû wissend das die von Gyrsperg das gotzhûsz sôllent decken von dem dinghoff; wo sú das niht endeten, so mag man alle ire recht dar vmb inne han. Vnd sol der kilcherre, der denne kilcherre ist, den torn decken; wo er das niht endete, so mag man den dinghoff verbieten vnd alle ire reht.

Es ist och zû wissend das die búrger von Logelhein sollent das holczwerg an dem goczhûsz vnd och den torn in eren haben; wo sú das niht endeten, so môgent die von Gyrsperg die bürger vnd das dorff dar vmb an grieffen.

Item es ist och zû wissende das XI hûbhôffe in disen ding-

recht inne han, di zû dem dinckhoffe gehorend.

Es ist ouch zû wissend dz der leigenzehende zû Appenwilr vnd zû Lagelhein vnd zû Blienswilr ouch in disen dinckhoff hôrent. Es ist ouch zû wissende, daz vff der von Schonow zehende den eilfte teil get in der vorgenanten leigenzehenden, der von Girsperg ist.

Es ist ouch zû wissende daz dir winkôff von allen zehenden eins meigers ist, di vorgeschriben stant, der denne der von Girsperg meiger ist; der vmb sol er den zehenden lihen getruwelich der herren von Girsberg vnd dem kilchern der denne kilcher ist bi guten truwen, ane geuerde, bi dem eide den er inne getan vnd gesworen het.

It. es ist zû wissende, tet ein kilcher oder ein lútpriester mit sinen gesellen nút gnûg den herbergen lúten in dem dorff, so mag man ynen verbieten alle ir recht di si han in dem dorf zû Lagelnhein vnd in dem banne.

Item ist ouch zû wissend daz die von Girsperg gemeine dz goczhus sollent decken von dem dinckhoff, wo sú dz niht endeten, so mag man alle ir recht dar vmb inne han. Vnd sol der kilcher, der denne kilcher ist, den torn decken; wo er daz niht endete, so mag man den dinckhof verbieten vnd alle ir recht.

Es ouch zû wissen daz dú burger von Lagelnhein sollent das holczwerg an dem goczhus vnd ouch den toren in eren haben; wo sú dz niht enteten, so mogent die von Girsperg die burger vnd dz dorf dar vmb an griefen.

Item es ouch zû wissende daz XI hufhôffe in disen ding-

hoff gehôrent. Item vnd git yder hûber XX sester fûders vnd zu ydem sester XI alter pfenninge.

Item ist och zû wissende, wenne einer einen hûber seczet, das er als vil erschacz einem meiger geben sol, als er zû zinse git von den gûtern, die er denne tragentde wirt.

Es ist och zû wissende, wenne einer einen hûber seczet, der sol geben XVI brot, do eins einen gûten phenning tût, vnd VIII mosz wins; do sol der halbe teil dem meiger werden vnd der ander teil den hûbern, an wine vnd brot.

Item es ist zû wissende, daz von ieder ganczen hûben sol man einem meiger vor vnderen (mittag) mit einem phluge zû acker gan vf den gûtern die in die meigerie gehôrent; weller aber daz niht tete, so tût er es mit der besserunge noch der hûber vrteil. Item vnd sol och ie dú hûbe einem meiger geben an dem svnichten (l. sungichten) oben ein seil vol grûns fûters vnd eins vol durres fûters; weller das niht endete, so git er es mit der besserunge, als do vor stot.

Item es ist ôch zû wissende daz der meiger von V juchart mit winterkorn den zehenden nemen mag vngeuerlichen wo er wil, vnd V júchart mit sommerkorn, wo er wil, och also.

Item es ist zû wissende daz ein meiger diese noch geschriben artickel den hûbiren tûn sol. Item zû dem ersten, so sol er inen geben einen banwart, der den erbern lúten fûglich ist, vngeuerlichen, als es ist harkomen, vnd sol den banwart gon zû hornunge vor vsgande dinges tagen; vnd wo er das niht endete, so múgent die hûber die

hof gehorent. Item vnd git yder hûber XX sester fûters vnd zû ydem sester XI alter pfenninge.

Item ist ouch zû wissende, wenne einer einen hôfer seczet, daz er als vil erschacz einem meiger geben sol, als er zû zinse git von den gûtern, die er denne tragend wirt.

Es ist ouch zû wissende, wenne einer einen huber seczet, der sol geben XVI brot, do eins einen gûten phening tût, vnd VIII masz wins; do sol der halbe teil dem meiger werden vnd der ander teil den hûbern, ane wine vnd brôt.

Item es zû wissende, daz von ie der ganczen hûbe sol man einem meiger vor vnderen mit einem phlug zû acker gan vf den gûtern die in die meigerie gehôrent; weller aber dz niht endete, so tût er es mit der besserunge noch der hûber vrteil. Item vnd sol ouch ie dú hûbe einen meiger geben an dem suntiechten (so) abende eins seil vol grûns fûters, vnd ein vol dúrres fûters; weller daz niht endete, so git er es mit der besserunge, als do vor stat.

Item es ist ouch zû wissende, daz der meiger von V júchet mit winterkorn den zehenden nemen mag ungeuerlich wo er wil, vnd V júch mit saumerkorn, wo er wil, ôch also.

Item es ist zû wissende dz ein meiger dise noch geschriben artikel den hubirn tûn sol. Item zû dem ersten, so sol er inen geben einen banwart, der den erbern lúten fúglich ist, vngeuerlich, als es ist har ist komen, vnd sol der banwart gen zû hornunge, vor vsgande dinges tagen; vnd wo er daz niht endete, so mugen die hûber daz

dinge verbieten. Vnd sol man inen och halten einen ochsen, vnd einen eber vnd einen schelen vnd einen wider, daz daz viher verrichten sol. Vnd darvmb sol ein meiger keinen kleinen zehenden geben, wenne er daz vihe verrichten sol.

Item es ist och zů wissende, wenne man dem meiger eret, so sol er den ackerlúten an dem velde wecken gen, das einer ob den knúwen gnůg isset. Vnd wenne sü herhein koment, so sol er inen geben speck vnd bonen vnd roten win, vnd sol es inen do mitte wol bieten; vnd wer es och das er der stúcke enheins breche, so mőgent die hůber daz ding verbieten.

Es ist och zů wissende das ein meiger einem kilwarten sol geben XII garben alle jor, so sü treit, von der gebreiten; dar vmb so sol derselbe kilwart zů allen gedingen lúten also reht ist, vnd sol őch zů allen gedingen gon, als ein ander hůber, vrteil zů sprechende; vnd were daz er das niht endete, so ein meiger ymme daz verkunte, so sol er es tůn mit der besserunge, als die hůber erkennent.

Es ist ouch zů wissende, weller hůber niht zů geding keme, wenne es der meiger verkúndet zů hůse XIIII naht vor dem ersten gedinge, als reht ist, der bessert II ß alter pfenninge; vnd mag ein meiger eim hůber wol erlőben doheime zů blibende; vnd wer do noch kőmit, so ein meiger gesiczet, zů dem ersten geding, der bessert II ß alter pfenning; vnd gebe er őch der besserung niht vor dem anderen gedinge, so zwigeltes es sich. Weler hůber nit kůmet zů dem anderen gedinge, die wil der meiger siczet, der

dinge verbieten. Vnd sol inen ouch halten einen ochsen vnd einen eber vnd einen scheller vnd einen wider, daz dz vihe verrichten sol. Vnd dar vmb sol ein meiger keinen kleinen zehenden geben, wenne er daz vihe fúrrichten sol.

Item es ist őch zů wissende, wenne man dem meiger ere, so sol er den ackerlúten an dem velde wecken gen, dz einer ob den knúwen gnug isset. Vnd wenne sú herhein komen, so sol er inen geben speck vnd bonen vnd roten win, vnd sol es inen do mit wol bieten; vnd wer ouch dz er der stúcke enheins breche, so mũgen die hůber daz ding verbieten.

Es ist ouch zů wissende, daz ein meiger einem kilwarten sol geben XII garbe alle jor, so sú treit, von der gebreite; dar vmb so sol der selbe kilwart zů allen gedingen lúten alles (l. als es) recht ist, vnd sol ouch zů allen gedingen gan, als ein ander hůber, vrteil zů sprechende; vnd were dz er daz niht endete, so ein meiger ym dz verkúnte, so sol er es tůn mit der besserunge, als die huber erkennent.

Item es ist ouch zů wissende, weller hůber niht zů gedinge keme, wenne es der meiger ververkúndet zů huse XIIII vor dem ersten gedinge, als recht ist, der bessert II schillinge; vnd mag ein meiger eim hůber wol erloũben doheim zů bliben. Vnd wer do noch kőmit, so ein meiger gesiczet, zů dem ersten gedinge, der bessert II ß alter pfenig; vnd gebe er őch der besserung niht vor dem andern gedinge, so zewigeltet es sich. Weler hůber niht kúmit zů dem andern gedinge, die wil der

bessert ouch ii ß alter pfenninge.

Vnd weler hůber abegienge, des gůt het jar vnd tag fride, das man niht dar vf dingen mag; vnd sol man oůch in dem jar einen anderen hůber seczen; entete er das niht, so het des dinghofes vogt den gewalt, daz er daz gůt mag ziehen mit der glocken in gemeinschafft der von Gyrsperg. Wer es och das der vogt die gůter zů lange liesse ligen, so möchten inen die hůber manen daz er inen einen hůber von den gůtern gebe; tete er das niht so můgent sú das gedinge verbieten. Wer es ŏch das er die gůter zúge, so sol er inen abir einen hůber geben, wenne sú einen an jme vordern; tete er daz niht, so múgent sú daz gedinge verbieten.

Es ist auch zů wissende das der meiger sol han eine dúrre kripphen vnd einen dúrren stal den herren von Gyrsperg.

Item es ist ouch zů wissende, das man dinghöffe zinse sol geben in dem herbste, so man firnen win vnd núwen tringket in dem ersten herbest gedinge; weller daz niht endete, obe der meiger gesessen, mit pfanden der zinse, der bessert ii ß, vnd richtet er es niht vor dem anderen gedinge, so ist die besserunge verfallen vnd zwigeltet sich.

Es ist zů wissende, wenne einer der wette also vil lasset werden, daz die hůber erkennent, daz der wette me ist denne das gůt wert ist, so mag der vogt das gůt ziehen mit der glocken jn gemeinschafft aller der von Gyrsperg.

Es ist och zů wissende daz der dinghoff zů Logelhein einen zúch hat gen Svnthofen in den dinghoff.

meiger siczet, der bessert ouch ii ß alter phening.

Und weller hůber abegienge, des gůt het jar vnd tag friede, daz man niht darvf dingen mag; vnd sol man ŏch in dem jar einen andern hůber seczen; entete er dz niht, so het des dinghofes vogt den gewalt, dz er dz gůt mag ziehen mit der glocken in gemeinschaft der von Girsperg. Wer es ŏch dz der vogt dú gůter zů lange liese liegen, so mochten inen die hůber manen dz er inen einen hůber von den gůtern gebe; tete er dz niht, so mugent sie dz gedinge verbieten. Wer es ŏch dz er die gůter zúge, so sol er inen abir einen hůber geben, wenne sú einen an jme vordern; tete er dz niht, so mugent sie daz gedinge verbieten.

Es ist ouch zů wissende, dz der meiger sol han eine dúrre kripphen vnd einen dúrren stal den herren von Girsperg.

Item es ist ouch zů wissende, daz man die dinghöffe zinse sol geben in dem herbste, so man fiernen win vnd núwen trinket in dem ersten herbest gedinge; weller dz niht endete, ob der meiger gesesse, mit pfanden der zinse, der bessert ii ß, vnd richtet er es niht vor dem andern gedinge, so ist die besserunge verfallen vnd zcwigeltet sich.

Es ist ouch zů wissende, wenne einer der wette als vil laset werden, daz die hůber erkennent, dz der wette me ist denne dz gůt wert ist, so mag der vogt daz gůt ziehen mit der glockin jn gemeinschaft aller der von Girsperg.

Es ist ouch zů wissende, daz dir dinghof zů Lagelnhein einen zuch hat gen Sunthofen in den dinghof.

It. es ist zů wissende daz man erste gedinge sol lassen fúr sich gon von waz stôsse wegen daz wer, es wer von der herschafft wegen, von der phaffen wegen, oder von des kilcherren wegen, oder von des meigers wegen; so sôllent sie in den XIIII tagen gnug tůn. Weller daz niht entetent, so sol das erste geding noch daz hinderste geding niemande keinen schaden bringen, es wer denne von bette wegen der herschaff vnd des kilchern vnd pfaffen vnd des meigers, der denne meiger ist.

Item es wissende daz man daz erste gedinge sol lassen versich gan von waz stôsse wegen dz wer, ez wer von der herschaft wegen, von der phaffen wegen, odir von des kilcheren wegen, odir von des meigers wegen; so sollent si in den XIIII tagen gnug tůn. Wôller dz niht entetent, so sol dz erste geding noch dz hinderste geding niemande keinen schaden brengen, ez wer denne von betti wegen der herschaft vnd des kilchern vnd der pfaffen vnd des meigers, der denne meiger ist.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ribeaupierre, ein heft in pergament von 1404, und eine rotel in pergament von ausgang des 14. jh.)

DINGHOF ZU SUNDHOFEN.

Desz sint die recht vnndt die gesätz desz dinghoffes zue Sundhoffen herren Marguardesz desz hoffschreibers.

In den dinghoff zue Sundthooffen höret dasz gerichte, zwing vnndt bahn, düep vnndt freuell. Vnndt soll in dem frohnhoff ein stockh stahn; vnndt wurde ein düep gefangen, den soll mann darin schlahen. Vnndt soll desz dorffes weibell, so der düep gefangen wirdt, gahn zue den nächsten vmbesaszen der dôrffer, die an disz dorff merckhent, vnndt den kundten vnndt sagen, dasz sie darkommen zue gerichte. Die kommen oder nicht, so soll doch der schulthaisze mit dess frigen vogtes handt desz von Horburg oder sines botten sitzen zue gerichte vnndt vrtheillen vber den düep. Vnndt wirdt er denne verteillet, so soll mann einen botten sendten dem landtgraffen von Ensiszheimb, dasz er kome vor dem mitten taage zue der marckhe, mann welle jhme einen düep andtworten, dasz er in da henckhe; vnndt soll man desz landtgraffen denne warten vntz zue mittem tage: kumbt er dar, so soll mann jhm den düep andtwordten, kumbt er dar nicht, so soll doch der schulthaise den düep henckhen, vnnd soll darumb niemant vörchten. Vnndt wurde aber mit dem düep kein gueth ergriffen, oder dasz er sich selber löste mit guthe, desz guthes soll dasz dritte theill sin desz fryen vogtes, vnndt die zweytheill desz schulthaisen.

In dem selben hoff soll auch ein schopff stahn, da die huber vnder zue gedinge vnndt zue gerichte sollent sitzen.

In disen selben dinghoff hörent drizehen mentage; zue winachten der git jeglicher achtzehen hackkepfönninge, zue sanct

Martins nacht vndt an sant Stephansz tage zwey brodt, da (l. die) sollent sin also dasz sie ein mittelmann soll vff sinen fuesz setzen vnndt sollent vber sine knye vff gan alsz verre dasz der knecht, der die brodt bringet, ob dem knywe soll abschniden dasz er genueg zue essent habe; sindt sie mündter oder mehre, dasz soll er besseren. Ir gith auch jeglicher desz selben tages ein halb vierteil wüszes wines vnndt fünnffzehen hackkepfönninge zue der liechtmäsz.

Dise selben mentage handt dasz recht, dasz jeglicher soll einnen hoff han; vnndt were dasz, dasz der abbrandte oder zerstöret wurde mit landtvrligen, oder vor alter niederfüehle, oder von windt weiende, so soll der meyer jhme einen bodtchen geben in dem holtze, desz sindt drittzehen höltzer.

Darumbe hat der meyer dasz rechte: were dasz, dasz er gedinget so verre vff ein gueth, dasz es bezüget wurde, so soll er den frühen vogt selb zwölfften darladen, vnndt soll die herbergen vff die höffe. Vnndt wasz die vnndt die huber dessmahles da verzehrent, so man ein gueth ziehet, dasz soll der meyer slahen vff dasz gueth, vnndt soll jhn der vogt darüff schürmmen. Vnndt soll mann jhme darumb von dem zuge geben fünnff schillinge basiler.

Darumbe hatt der vogt dasz recht, weil (ein?) mann in dem dorff ist gesessen, der soll jm einest in dem jahr thuen einnen müglichen vnndt einnen gewöhnlichen dienst. Ist auch dasz jeman frömbter in dasz dorff zuge vnndt jahr vnndt taag vnndt (l. un-) versprochen da jnne were, der soll dem vogte eigenlichen dienen. Wurde er aber versprochen vnndt besetzet von einnem anderen herren in dem ersten jahre, so soll er doch, allz die anderen, dem vogte dienen einest in dem jahre.

In disen dinghoff hörent auch zwölff mentage vnndt huben, an dem sungihttage die zinsent allz es daherkommen ist.

Der meyer soll haben ein wucherent (f. wucherrint) vnndt einnen eber. Dasz wücherent hat dasz recht, mit welches mannes rinde es hein gaht, der soll es wider zue hoff antwordten oder die nacht halten: schlüege er esz darüber vsz vnndt wurde esz denne verloren, swenne jhn der hürte desz vberseite, so soll er es gelten. Der eber vnndt dasz friedtschwin hat dasz recht, ob in jemann fünde an sinem schaden, dasz er jhn da doch nicht soll verseheren: thäte esz aber jemandt darüber, der soll esz dem meyer besseren mit drissig schillingen.

Der meyer hat auch einen vortag, also: er soll vor ernen eines sunnentages in der kirchen vff dem kantzell kindten vnndt jehen, dasz er dess tages, den er soll nemmen, sinen vortag schniden welle: den tag soll mann jhme lahn, es regene oder si schöne, vnndt keinen anderen; vnndt soll niemann me desz tages schniden. Den vortag soll er han vff frongebreitten vnndt nienen anders wa. Vnndt wer desz tages nicht ziehendes hat, der soll dem meyer den taag gahn schniden; vnndt soll mann dem geben wasser vnndt brodt. Vnndt so der hürte zue vnderen ingaht, so sollent auch sie gan ruehen. Vnndt jede fraw

soll nemmen jhr hüllen voll kornes; ist aber dekeinne fraw so gittig, dasz sie so vil nimmet, dasz die hülle brichet ehe sie kumbt zue huss, sie soll esz besseren mit drissig schillingen basiler. Vnndt der hürte wüder vssgaht, so sollent sie auch bereitt sin wider vss zu gande. Sumet sich jeman daran, der bessert zwen schillinge.

Der meyer soll auch han einen vortag, den er soll vorderen an einem sunnentage zue dem tritten anfange, dasz ist also: wer in dem dorff gemennet ist, der soll dem meyere an fröngebreitte desz taages fahren, alsz er an sinen ackher füere ane gefärde. Vnndt soll der meyer zue ackher fuder geben, kese vnndt brodt. Vnndt so die meistere zue essende heim komment, so soll mann jhn zue essende geben zweyerhande fleisch vnndt zweyerhande wün. Vnndt wer dess taagens nicht ziehendes hat, der soll mit siner howen rümen vor den pflügen wasz si jrret.

Darumb handt sie dasz recht, dasz sie sollent fahren vor winachten einen taag in den walth, der desz meyerthun anhöret, mit solchem gezoge alsz er zue ackher fuehr, vnndt soll nemmen akumin holtz geschneidetes: findet er desz nicht, er soll stigen vff die beümm vnndt hawen der esten so vil dasz er gelade. Führet er me rossen zue holtze denne an den ackher, er bessert drissig schillinge basiler. Ladet er so vaste, dasz er keinen ranckh nimmet für dasz dasz er zue wege kummet, alsz mangen ranckh er thuet, alsz mange drissig schillinge soll er besseren. Brichet auch der wagen ehe dasz er zue huse kumbt, er soll aber besseren drisig schillinge basiler.

Es ist auch zue wüssende, dasz der dinghoff hat eigen lüte, die heisent sant Thomasz lüte; vnder den selben sant Thomansz lüt soll der meyer dasz bahnwarththuen zwein lihen zue winachten, vnndt soll der jedwedere dem meyer geben fünff schillinge basiler vmb die hüte dess jahres, die er dem meyeren soll geloben vnndt schweren getrüwlichen zue hüetente. So dasz jahr denne vmbe kumbt, so soll der meyer vber die selben zwene sitzen zue gerichte, ob sie haben gehüetet vbell oder wohl: handt sie vbell gehüetet, so besserent sie dem meyere lüb vnndt gueth. Die eigenen lüthe handt darumbe ein recht, ob sie oder jhr [e]iner sturbe, so soll mann jhme geben einen baum siben schuhe lang; vnndt wen jhr einer stirbet, so sollent seine frindte dasz beste haubt dasz er denne lat, vor vsz han, darnach soll der meyer dasz beste nemmen; lat er enkein haubt, so sollent die fründte dasz beste gewandt nemmen vor vss, darnach der meyer dasz beste.

Were auch dasz, dasz die selben bannwarten jemannen ergriffen in dem holtze, der nicht huber were, den sollent sie pfändten vnndt jhm nemmen wasz er dar bringet: wert er in dasz, dasz soll der früehe vogt dem meyere richten. Thete er dess nicht, der meyer soll gerichte suechen wa er esz findet. Fuehre aber dekein huber in den walth, dasz in die bannwarthen oder die forster darinne ergriffen, so sollent sie jhme ein pfandt heischen, vnndt soll jhm auch der huber ein pfandt

geben: gibet er jn denne zue pfande sinen gegen riehmen ab sinen schuche oder sinen tümeling an sinem handtschüche, dess soll sie beniegen vnndt sollen esz dem meyere bringen; vnndt soll der meyer jhn gebiethen für die huber in den dinghoff, vnndt sollent die pfandt da den huber dess erzigen, vnndt soll esz besseren mit drissig schillingen basiler. Ergriffen aber die vorster jemannen vor dem walte von dem dorffe, der darinne gehawen hette, dem sollen sie ein pfandt heischen: will er in dess nicht geben, so soll der vorster den wagen affter ergriffen mit dess holtzens (so) zingen vnndt jnn haben vb er mag; anderst soll er jhme nicht thuen. Man soll auch den selben walt nicht riten ohne desz vogtes vnndt der hueber willen.

Der dinghoff hat auch die recht, dasz er soll haben ban. Der bann fahet ann an dem osterabende vnndt soll weren vierzehen nächt; vnndt soll die wile han ueillen win, wüssen vnndt rothen. Vnndt an dem pfingstabende, so fahet er aber ahn, vnndt weret aber vierzehen nacht, vnndt soll die wille aber han zweyerhandt wein veille. Darumbe handt sie dasz recht, wer eigen oder erbe in dem bahne oder in dem dorffe hett, dasz er jhme borgen soll den wein, die will der ban werth. Vnndt so der bahn vss kombt, so soll der würth den zappen nemmen in die handt vnndt mit dem weibele vnndt mit des vogtes botten gan von husse zue husse, vnndt pfandt nemmen von den die da getrunckhen handt vnndt schultig sindt. Wolte sich desz jemann weren, der bessert drisig schillingen basiler. Were auch dasz, dasz jemann dekeinen win minter denne einen ahmen in dasz dorff truege oder führde, die wile der ban werte, der bessert auch dreisig schilling basiler müntze.

Der dinghoff hat auch dasz recht, wasz die bannwarten zue schutze ergriffent oder findet acht tage vor singichten oder dernach, dasz der banwarth soll dri stundt rüffen; kumbt jenre, desz tages pfandt ist, so soll er den schaden gelten, kumbt er nicht, so sollen die banwarten dasz pfandt dem meyer andtworten für fünff schillinge.

Der meyer hat auch ein recht, dasz er vor pfingste acht tage vnndt darnach acht tage soll han uier ochsen, die sollent vssgahn zue dem gesselin in den bahn zue Balterseiche, vnndt ein knecht mit jhn der jhr hüte; der soll haben einen molen, der jedweder site ein spitz gartisen habe, vnndt so er in den bahn kumbt, so soll er den molen setzen vff sinen fuesz vnndt vnder sin künne, ob er entschlaffe, dasz er jn steche; gesetzit (l. gesetzen, oder geetzen?) sie darüber oder theten sie dekeinnen schaden, den soll der meyer gelten.

Desz früchen vogtes von Horburg recht ist auch, dasz er vor singihten acht tage vnndt darnach acht tage soll zwey pfärdt vnndt ein ross dem meyer senden, der soll jn geben nassen stal vnndt dürre krüpffen. So soll der knecht, der sie darbringet, die rechten landtstraasze vsz gahn schniden, jedweder site der straasze dri fuesz, vnndt den rossen bringen dz sie essen. Gebreste in daran, so soll er gahn an frohngebreitte an die

anwande vnndt soll da schniden dz er genueg habe. Der meyer soll auch dem knechte die wille geben waszer vnndt brodt; will er it anders, dasz soll er khauffen. Vnndt so die rosse zue stalle komment, so soll der meyer die stelle wandt behüeten vnndt der knecht die thür; wurdent sie verstohlen dur die wandt, der meyer soll sie geldten; werden sie vss verstohlen zue der thür, der knecht soll sie gelten. Dess selben knechtes recht ist, so er vor dem meyer fahrt, dz er jhme soll khauffen zwene also hertte schuehe, dasz sie jhme die füese brechen.

Der meyer hat auch dasz recht, dasz er soll zue hornunge zwene bannwarthen setzen, die dess feltes hüeten vnndt den dorfflüthen füegen, vnndt wasz schaaden vff dem felde geschehe, den sollent die selben banwarthen abethuen. Darumbe so soll mann jn geben zue ernen von jäglicher jucharten die geschnitten ist ein garbe; were aber sie gemeiet, so soll der bannwarte nemmen ein strohseil desz gematen kornes, noch nümen.

Mann soll auch wüssen, spreche der meyer deheinen huber an vmb meh zinsses, denne jhn der hůber iehe, dess soll der meyer in erzigen mit zweyn huberen, oder er soll esz aber an sinen eydt komen.

(archiv der präfectur des Ober-Rheins. fonds: Unterlinden de Colmar. ein heft in papier vom 18. jh., abschrift.)

In Lagelenheim curtis dominica, salica terra, cum decimis ipsius. Aecclesia cum decimis suis. Bannus cum omni dominio suo a ripa Rheni usque ad ripam Ille fluminis.

(Alsat. diplom. I. 68. Ludovici pii imp. privilegium pro Novienti monast. an. 827.)

DINGHOF ZU VOLGELSHEIM [1].

(ausgang des 14. jh.)

Dis sint die recht vnser frŏwen von Erstein der eptischin vnd des closters, die sú hant in dem banne zů Volkoltzhein vnd in dem dorffe.

Zů dem ersten hette min frŏwe ein wüssenthaften frigen dinghoff, vnd twing vnd ban, stog vnd stein, dúp vnd freuel. Vnd were in den hoffe entrunnet, der sol vride han, was er getan hette; were es daz yeman ymme nach volgete freuenlich, alse manigen dritte er in den hoff dette, als mannige drissig schillinge besseret er dem meiger.

Were daz ein meiger vff dem hoffe sesse, der sol vri sitzen.

So sŏllent die hůber vff dem selben hofe finden ein pfer, ein voln, ein eber vnd zwen wider, den hůbern vnd den lúten zů nutze. Vnd wo das vihe hin gat, daz (l. da) sol es nieman schedigen. Vnd do von hette min frŏwe den halben kleinen zehenden an schaffen, an lamberen, an gensen, an ymben vnd an allem cleinen vihe. Ouch git ie daz fülin vier phening, vnd

1) am Rhein, unweit Neubreisach.

ein kalbe, das man zůhet, zwen phening: verkŏffet man aber ein kalbe, do sol men von ie dem kalbe, daz verkŏffet wúrde, den zehenden pfenning gen.

Och sol stan ein stog in dem hofe, ob yeman úbeltetiger geuangen wúrde in dem banne, daz den ein meiger do inne behůten (sol?) vnd sŏllent ime die hůber vnd die bannelúte des helfen, ob es ein meiger bedarff.

Niemann soll ŏch richten, denne ein meiger miner frŏwen, von freuel, von dúp, noch von denhein anderen sachen; es were denne das er nit gerichten mochte, so sol er einen frien vogt an růffen, vnd der sol ime helfen richten die sache, do er ime zů růffet bi dem eyde. Vnd hette ŏch der frie vogt nút ze richtende fúrbasz, denne do er zů gerůffet wirt, do von sol ime werden der dritte pfening von dem freuel, der do ze mal vellet, und nút anders. Wúrde ŏch ein diep geuangen in dem banne, den sol man fůren vff die hohen strasse, do sol man dem obern lantgerichte růffen dri stunt. Kunt denne der lantrichter, deme sol man den diep antwúrten, vnd sol er mit dem diep tůn als die hůbere, die in den selben hoffe hŏrent, vnd die banlúte erteilent. Ist aber das, daz der selber lantrichter nút enkúmet, so sol man den diep wider in fůren vnd sŏllent denne die hůber vnd die banlúte úber in erteilen. Vnd waz andere vbeltetige lúte geuangen wúrdent in dem banne, abe den sol nieman richten denne der meiger miner frŏwen. Vnd was besserung, es sie slehte besserung oder frevel, die sint alle des meigers; es ensi denne das er des frien vogtes bedurfte, so sol der frie vogt daz dritteil der besserunge nemen, als do vorgeschriben stat, vnd nút anders.

Die banlúte sol ŏch kyesen vier banwarten, vnd sol in der meiger daz bantwartentům lihen. Vnd darumbe sŏllent die banwarten gen dem meiger alle jar vier vierteil roggen, vier vierteil gersten, vnd (vier?) vierteil habern. Der meiger mach ŏch der vier banwarten icglichen versprechen vntz an den dritten. Was ŏch die banwarten pfande nement, die sŏllent sú antwúrten in den frigen hoff.

Min frŏwe sol ŏch haben acht ochssen, vnd sol die triben vss vff daz mattevelt vntz fúr die Hanlachen abe hin durch das jar.

Sie sol auch haben ein sundern swein ob sú wil.

Ovch sol nieman varn zidelen noch gelden in dem ban one des meigers wússende. Dette es ieman dar úber, den hette man fúr ein vnrechten man.

So solte sant Peters holtze gebannen stan, so die hůbere vf die hůphofe buwen wolten, das sú do dinne fundent ein bing in die erde, vnd ŏch yederman ein ohte fůder do dinne hiewe an den winachten abende. Vnd darumbe sŏlten si ir iederman minre frŏwen dri tag eren in dem jar vff irme gůt, die zehendevihe hetten; vnd die nút vihe hettent, die sŏlten iegcliches drie tagwon tůn, so in es der meiger gebútte. Sit das holtze geruttet wart mit minre frŏwe, des banherren vnd des meigers

willen, die ŏch ire recht des males do von noment, so sint minen (l. miner) frŏwen schaffener vnd meiger mit den hůberen vber ein komen, sit menn in dehein holtz geben mag, so sŏllent ŏch die hůbere vnd die banlút irre erden vnd irre hochtag lidig sint. — Do dis úber ein getragen wart, do was bi der erber bescheidenen (so) her Burchart Babest, kilcherre zů Rúnnsingen; hern Cůnrat von Widensol, ein priester; Peter, der vogt von Cůnheim; meister Johans Wecker, thůmherre zů Sant-Peter zů Straszburg; Růdolf, schaffener des closters zů Erstein, vnd die hůber des merenteils des dinghoffs zů Volkoltzhein, Heinrich Swerer, Erbe Hofmeister, Claus Schade, Cůnrat Swerer vnd Cůnrat von Wolkoltzhein.

Min frŏwe sol ŏch vsuaren an den vierden jar, ebe sú wil, mit ritern vnd mit knechten, mit XIII rossen, vnd sol sú ein meiger enphohen vnd sol die rosz stellen vf die hůphŏfe vnd sol in dar gen hŏwe vnd fůter genůg. Die hůphofe sŏllent als gebuwen stan; beschehe denne hein (denhein?) schaden affter vs, den schaden sol gelten der hůber, des der hůphofe ist; beschit aber schade vor vs, den sol min frŏwe selber han. Die hůber sŏllent gen den rossen důrre krippen vnd trucken stal. Der meiger sol es minre frŏwen, irme gesinde, dem lúperester (so) vnd sinem sigeristenen wol bietten mit wildem, mit zam, (mit?) fliessenden vnd mit fliegende, vierne vnd núwe. Der kilcherre sol mit ime bringen ein halb pfunt pheffers, das die spise desto basz bereit werde. Der sigerist sol mit ime bringen ein halb pfunt wachses zů liechteren, daz min frŏwe gesehe. Des morgens frůge sol der lúpriester min frŏwen mit irem gesinde zů kilchen fůren, vnd wenne si messe gehŏrent, so sol er sú vnd ir gesinde den morgen (spisen?) vnd sine frŏwe vnd (mit?) sinen lúten hein fůren; vnd was in der meiger des nachtes eins gab, das sol er in zwei geben von des kilcherre wegen. Der meiger sol ŏch lihen schússelen, teller vnd becher, ob es der lúperster bedarff. Dar vmb het der meiger das fůter an dem vierden jar, wenne er dingen sol.

Min frŏwe sol ŏch dechken das winterteil, der bischoff von Basel das sumerteil, vnd der kilcherre den kor.

Ovch sol ein schaffner vsuaren selbe dritte oder selbe vierde oder selbe funfte alle jar so es gedinge ist, ob er wil; vnd sol sú ein meiger enphahen vnd es inen wol bietten, des nachtes den pherden hŏwe vnd fůters genůg, des morgens sol er in gen ein smaln ymbis.

Wer och sin gůt emphohen wil, das lidig wirt, das sol er enphahen in den nechsten drissig tagen, so er es bemundet, ob er ime lande ist; vnd sol dem meiger geben so vil erschatz, als er do von zinse git in phfeningen. Tette er des nút, so sol vnd mag es ein meiger ziehen zů minre frŏwen selegůt. Ist einre vsser lande, des gůt het jar vnd tag frist, ob es zúgit wúrt.

Ovch were sin zinse nút ein git (f. engît) bi der tagzit zů dem dinge, der soll besseren zwen schilling zů dingen ein

(l. eim) meiger, dar nach sol ein meiger vff das gůt dingen jar vnd tag vnd da nach sol er es zihen mit einre vrien hant ŏch zů minren frŏwen selegůt.

Der meiger mag ŏch eimme sin gut setzen, so er zwene hůber zůtz yme hat, wo das ist.

Wenne er ŏch bedarff ein vrteil zů fragende oder zů sprechende, do sol er haben siben hůber, die sŏllent es sprechen bi dem eide.

Der ban zů Volkoltzhein gat von dem Cinginlin zwüschent dem von Vol vnd dem von Alcolczhein vntz an der múnche hůbe, von der múnche hůbe vntz an den marstein, der stet vssewendig der Brúnnhilt, von dem marstein abe vntz in das Keverloch, vnd neben dem Keverloch abe vntz an den Kerliweg, vntz Bůssitzein an den hag, von Bůsishein vntz vff den Uosenberg vff den Mittel Bühel.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Würtemberg, eine rotel von pergament. Dieser dinghof kam später an die von Würtemberg.)

DINGHOF ZU WIEDENSOHLEN [1]).
1364.

Dis sint des dinghofes recht in dem dŏrfe zů Widensol.

Zů dem ersten so sol man wissen, daz Reinlohes holtz also gelegen ist, dz der fŏrster der sin hůtet kumen sol zů mitteme hornunge in den dinghof vnd sol bringen ein ackes vnd ein sehsselin ze sollicher gehúgede, daz es der herren lidig eigen ist vnd hern Olhos (so) manlehen.

Man sol ŏch wissen, daz die Kurtzenhart also gelegen ist, das die dŏrflúte von Widensol vnd die hůber von Urshein wunne vnd weide dar vf haben vnd niessen sŏnt ane alle widerunge, wie sie stande oder gebuwen sie, vnd sŏnt darvmbe nieman dehein besserung tůn, vnd wer jn daz weret, der freuelt als dicke vnd bessert dritzsig schillinge vnd einen helbeling. Vnd dis selbe gůt ist der herren eigen, vnd so wen es die von Widensol vierzehen tag behútent, so sŏnt es die von Vrshein dar nach vierzehen tage behuten, ane alle geuerde.

Man sol ŏch wissen, daz der frŏnhof aso gelegen ist, dz er sol vnbezúnet sin, vnd sol dar vff stan ein stock aso: swenne ein schedelich man geuangen wúrt do, den sol man darin legen vnd behalten, vnd sŏnt den man ŏch behůten dise sehs hŏfe: Diether Zimbermanes hof, des Haberers hof, Swammen hof, Peters hof ze Brugge, der Bŏnlerin hof vnd Werterers hof, burgere von Widensol. Vnd sol ŏch von dem selben frŏnhofe alle jar gan ein wůcherrint den dorflúten ze nútze gemeinlich, vnd swenne (l. sweme) daz selbe rint ze huse vnd ze hofe kunt, der sol es hein wisen dem meigere: tete er das nút vnd wúrd es verlorn, er sol es gelten, vnd swer es vf sime acker funde

1) zwischen Ill und Rhein, nördlich von Neubreisach.

gande, der sol es triben abe sime acker vnd nút fúr bas; wie dicke er daz breche, der bessert den herren drissig schillinge vnd einen phenning. Vnd sol ŏch der schultheis des dŏrfes nieman gebieten deheinen schedelichen man ze behůtende, denne den vorgenanten sehs houen.

Der selbe hof ist also gelegen, daz man dar vf fůren sol den brůngel vnd der vogete matte, vmbe daz: swenne die herren darkummen oder ir gesinde, so sol man in das hŏwe geben ze etzende vnd sol man sie vf dekeinen anderen stellen. Geschehe daz aber, so sol man doch von dem selben houe fůter vnd hŏwe nemmen.

Vf dem selben hŏfe sol ŏch sin ein meiger, der sol haben vier ohssen vnd ein phert vnd ein vúlin, vnd sol spannen vf Sigebotten werde, oder vf Swobes werde, vnd die sŏnt abe gon vntz an Elsenhein vúrt von dem werde abe vnbe (so) ir weide[1]; vnd swer in das weret, der bessert den herren drissig schillinge vnd einen helbeling. Vnd sol ŏch mit den selben siben hŏbeten ein botte gon, der sol haben eine mele vnder sime kinde (f. kinne) stande vnd vf sinem vůs gande, daz er nút enslaffe vnd ŏch von jn nieman dekein schaden geschehe; vnd lat er ŏch die siben hŏbet sitzen, affter so sú genůg gessent, so sol er besseren zwen schillinge als dicke es geschicht; vnd tete er ieman dekeinen schaden vber daz rechte mit den selben siben hŏbeten, den sol er gelten ane geuerde. Wer es dz einre dz fihe fúnde vf sime acker, so sol er es triben vf den nehsten bi ime, vnd wer es das er es fúrbas tribe, so bessert er 10 ß vnd 1 ₰. Abe dem selben frŏnhoue sol der meiger haben sinen vronetagewan vf vronegůte, vnd sol haben sinen vortag, vnd sol ŏch von jmme nieman dekeinen snitter gewinnen e daz er gewinne als vil als er bedarf zů dem frŏnegůte; vnd sol ŏch von den zwelf hůben zwelf snittere, die sŏnt vs gan frige (d. i. früe) so der hirte vs gat, vnd ze vndern (d. i. mittag) wider hein, so der hirte hein gat, vnd sůllent slaffen; vnd so der hirte wider vsvert, so sŏnt ŏch sie vsgan. Vnd sol in der meiger geben brŏt, von der erden so lange, daz sie gnug essen můgent obwendig des knůwes. Vnd sŏnt die snitter wip sin vnd nút man, vnd wenne sie hein gant, es sie ze mittemtage oder ze nacht, so sol iegliche nemen an ir hullen so vil kornes so sie getragen mag, vnd sol daz hein tragen irem meistere, vnd brichet ir die hulle, so bessert sie dem herren drizig schillinge phenninge vnd einen helbeling. Vnd vf daz selbe vrŏnegůt sŏnt der hůber zwene, so sie der meiger manet, drie stŏnt in dem jare varen vnd vrŏnetagewan tůn.

Vnd sol och der herren gebreite also behút sin, daz man holtz vinden múge den brůigel ze bezúnende; vnd sol das der meiger vf den brůigel vůren; vnd das holtz sŏnt hŏwen die fúnf mentage; vnd sol ŏch der brůigel vnbezúnet sin an sant Georgien tag, vnd sol ŏch do noch vor menglichem vriede haben, vnd sol an dem sungicht abent abe sin: geschehe daz nút, so sŏnt die burgere von Widensol dor nach mit iren pherden

vnd mit allem irme vihe darvf varen, vnd sônt darvmbe niemanne besseren. Vnd wer es daz der hůber von Widensol dekeime sin phert siech oder hinkende wúrde, daz sol er triben vf den brůckel siben nacht, vnd swenne die siben nacht vs kumment, ist es nút genesen, so sol er es haben inne siben nacht vnd do noch aber siben nacht dar vf triben, vnd sol ôch dar vf varen denne, vntz daz es geneset gentzlich vnd gerwe. Der brůigel hat ôch sollich recht, so was vihes hôbet dar vf funden wúrt zwisschent pfingisten vnd sungichten, das sol besseren dem meigere ze eime schutze fúnf schillinge, ist es daz er verzúnet ist als es recht ist, vnd dis sônt bewaren drú banwarten vnd sônt ôch vmbe das von der hůte haben vor vs drie wetter húffen vnd do noch von ie dem schútzze einen schilling.

Der wideme hof ist also gelegen, daz dar abe gon sônt zwene wider vnd ein aber (l. äber) den dorflúten von Widensol ze gemeinem nutze, vnd geschehe das nút, so sônt sie nút geben den kleinen zehenden. Vnd abe dem selben hôve sônt gon siben hôbett, vier ohssen, zwei phert vnd ein vúlen, von dem werde vntz an Elsenhein vúrt, als do vor von dem vrônhôve den siben hôbten das recht bescheiden stat, ane alle geuerde.

So ist der recht von Vrshein, die do hůber sin. Si sônt varen den viheweg vnd sônt varen vf der heiligen weg vnd bi dem galgen zu vnd dannant an der herren gebreite vnd dannant an den oberen hof mit irme zôcken vihe, vnd sol sie wisen vrône botte der von Widensol, vnd der sol haben einen wisenbôme funfzehen schůhe lang vnd sol sie wisen, vnd so wils (d. i. wilhs, wilches) vihes hôbet úbertrete die rechtenwege, das sol besseren von ie dem vůsstapphen als dicke es tůt drizig schillinge vnd einen helbeling den herren. Vnd ¦wer in ôch ir recht weren wolte, der bessert als vil.

So ist der recht von Widensol: sie sônt varen mit allen iren vihen vf den oberen hof vnd vf die Kurtzen hart, vnd vf Reinlohes holtz, vnd dar vmbe git ie das ros einen sester futers den herren; vnd swere in das werte, so sônt sie dekeine vrônde geben, vnd daz selbe fůter sônt die herren lassen bliben in dem dorf iren pherden vnd irs gesindes vnd sont dekein ander fůter heisschen durch recht.

So ist dis daz recht von der Grůberin gůt von Tessenhein: swer vf dem gůte sitzet, der soll komen an sant Seffan tage ze Widensol mit eime pherde vnd mit eime hunde, vnd sol im der meiger geben zweier hande win vnd zweier hande brot, ime wisses vnd dem hunde rockens vnd dem pherde brůigelhôwes gnůg, vnd sol er dem meiger bringen zwo durchslagen schulteren von eime swine, die besser ist denne ein phunt, vnd drie sester vůters vnd ein vnd zwenzig phenninge.

So ist dis das Kastenholtz, als es gelegen ist. Die von Widensol hant das recht do jnne, ist das der recht vôrster des holtzes vnd anders nieman ieman vindet von Widensol, dem sol er phenden der phande so er hat; ist er aber an dem ús

varende, so mag er jn denne wider hindersich ze zihen, es si wagen, karriche, oder búrden, das sol er tůn; kummet er aber ůber den margweg, als dicke er daz tůt, so sol er geben von ie dem vůstapphen ze besserunge den herren xxx ß phenninge vnd ein helbeling.

So ist der ban von Widensol also gande vnd vnderscheiden: er vohet an an dem růstinen stvnnphe vnd gat das Noppenhein vmbe vntz an das stegelin, vnd von stegelin den weg vmbe vntz sődelin, vnd dannant an den stein an die alten Vleckestrasse, vnd danant an den stein die Ruhenlehe, vnd dannant an den stein zen hůben, vnd dannant zů den tahsgrůben vntz an den saltzrőt, vnd dannant an die grůbe zen Burken wege, vnd dannant an das loch zen Bengelrode vnd dannant ze sant Marien bůrne an Coronen acker vnd dannant den herweg hine an Vrshein lehen.

Man soll őch wissen, das die quinge vnd ban des dorfes von Widensol lidig eigen ist der dőrfherren, vnd so wer in do dienet, der sol niessen wune vnd weide in alle dem banne, so verre so er gat, vnd sol in das nieman weren noch sie daran jrren in dekeinen weg noch mit dekeinen sachen.

Geschehe es őch also, das ieman gienge oder vůre in das Kastenholtz oder do durch, den sol man nút phenden, er hőwe denne holtz do jnne: hőwet er aber holtz, so sol er besseren als do vorgeschriben stat, vnd sol man in phenden, wúrt er ergriffen oder hindersich gezogen jnnewendig des margweges; kummet er aber dar úber, es si mit wagenen, karrichen oder búrdenen, so sol man jn nút phenden; der das breche, der bessert den herren da nach so do bescheiden ist, ane alle geuerde.

Vnd sol man och wissen, dz die kirch vnd der kirchsach (l. kirchsacz) hőrt in dem wissenthaffen dinghof zů Widensol.

Vnd sol man őch wissen, dz der meiger an vnser frőwen tag der jungeren sol sitzen nach jmbis, untz daz die svnne zů gnaden gat, vnd sol enphahen die zinse von den vorgeschribenen gůter, vnd dem meiger zů glőbende, wer im zinset oder nút; vnd wer dem meiger die zinse nút antwúrtete an vnser frőwen tage bi der sunnen schin, der besserte im zwen schillinge, vnd darnach alle geding zwen schilling, vnd so das jar vmb kummet, so mőgent die banherren die gůter an sú ziehen, die vnvúrzinset sint wenne das jar vmbe kunt.

Man sol och wissen, wenne gedinge ist vnd der hůber nút dar keme, so bessert er dem meiger zwen schilling, als dig er es breche, es wer den mit des meigers willen. Vnd sol man őch wissen, wer es das der hůber nút dar keme von der dinklesse wegen, so mőgent die banerherren an sú ziehen vmbe die dinklesse als vmb die vorgen. zinse, in jaren vnd in tagen. Man sol őch wissen dz das fierdeteil des kornzinses sol sin gerste, dz man vnder den bőme zinset.

Hienach ist zů wissende von der vőgete gedinge: zů den ersten so schlehet dz gericht vf fierzehen tage vor sant Gallen-

tage, vnd der gedinge sint drú in dem jare, das erste vf den ersten mentag noch sant Gallentag, das ander zů mittem hornunge, dz dritte zů mittem meygen, vnd vor disen drigen gedingen so schleht dz geriht vf fierzehen tage von iegelichen; vnd ein iegelicher der zů Widensol gesessen ist, der ist ein hůber zů den drigen vôgte gedingen. Vnd sol man wissen, dz der meyger oder sin botte fierzehen tage vor, e das dz vôgte gedinge ist, slehet mit einem stabe an das hus oder an die túr vnd es in meinet also zů vorhin sagen, vnd wer dar nút keme, der bessert dem meiger VI ß, es wer den dz der meiger im erlôbete. Vnd ist ŏch ze wissende, dz die rechten hůber zu Vrsheim súllent sin zů den den drigen vôgte gedingen, vnd gebútet man in zů hus vnd zů hof, als hie vor bescheiden ist den hůbern zů Widensol.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye von Pairis. eine lange rodel in pergament, ohne jahrzahl. von späterer hand ist die zahl 1364 hinten angesetzt: die schrift kann wirklich aus dieser zeit sein.)

DINGHÖFE ZU HERLISHEIM [1]).
1454.

Bericht vber den fronhoff, den mann nennet derr freyhoff oder Schutterhoff, vor der statt Herlesheim gelegen.

Erstlich ist der fronhoff oder Schutter hoff mit allen rechten, gerechtigkheiten vnnd zuegehörungen von herren abt vnnd conuent desz gotteshauszes Schuttern [2]) in dem jahr, da mann zahlt noch Christi geburth 1414, den herren zue Marbach für vnndt vmb anderthalb hundert marckh silbers vnnd darzue fünffhalb hundert güldten gelts zue khauffen geben worden, lauth khauffbrieffs, fol. 83 vnd 84.

Die recht vnnd zuegehörung desz fronhoffs, so mit demselben erkhaufft worden, seynd nachfolgendte.

Erstlich der dinckhoff mit allen huoben, güetteren, huob vnnd dinckhrechten, mit zinnsz, zehendten, gülten, renten vnnd was darinn gehörig. Zue dem anderen die mühle wie auch dasz bannwasser zue Herlesheim. Zum 3. den zehendten zue Niderherckhen, den mann spricht den schutter zehendten. Zum 4. ein anzahl veltackher vnnd matten, vnnd auch andere güetter, lauth alles vorgemelten khauffbrieffs.

Nachvolgents, dasz ist an. 1454, haben die herren desz gotteshauszes Marbach etliche stuckh, so sie mit vnnd sampt dem fronhoff erkhaufft, das ist den dinckhoff, die mühle vnnd dasz bannwaszer, gegen den edlen Tengen vnnd . . . . von Hattstatt gebrüederen für vnnd vmb achthalb fueder weiszes wein gelts, so die von Marbach ihnen von Hattstatt jährlich

1) südlich von Colmar.

2) im groszherzogthum Baden.

gezinnst, vertauscht vnnd verwechselt, lauth tauschbriefs, fol. 81 . . . . . .

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Marbach. ein blatt papier späterer zeit.)

DER KLEINE DINGHOF ZU HERLISHEIM.
1489.

Anno dm. MCCCCLXXXIX vff Sant Clemens des helgen marterers dag han disse benanten hueber zu Herlessen denn cleynen dünghoff dinge gehalten von der herren wegen von Marpach, vff der gemeyn stoben mit der hůber wille vnd zůlässz. Vnd han daz bůch vnd dünckhöffrecht gehört lesen, vnd gemeynlichen bekant, isz sihe recht vnd von altersz haro also vff sie komen, vnd solle man dem so noch komen, alsz daz bůch jnheldet.

Ist ouch vff die benant zyt mit gemeynen vrtel derer hůber bekant, welcher hůber jn dem dage so man gedinge halten soll, dem verkündet ist, vnd nit da ist personlich one rydliche onschuldigunge oder one gegeben orlaubunge, der sol zwene ß ₰ baseler zu busz geben, vnd sol daz fortermenn (l. fördermer) also gehalten werden.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Marbach. urbarium Marbacense, 1487, folio 147.)

HERLISHEIM. 1)
1343.

1. Das seynd die recht zu Herrlissheim, der do der herren von Schuttern ist. Den hof gab inen künig Dagobert, ein römischer künig, am Allerheiligentag im jar 705. Vnd hat der hoff die fryheit von dem vorgenanten künig Dagobert, wer darin flücht umb syne missetat, der sol friden haben darin, und sol in der meyer enthalten unz an den dritten tag mit des vogts hilff, und nach dem dritten tag soll er in geleiten ein armbrustschuss von dem hoff, welches wegs er will. Wer aber in den hoff lieffe freventlich und die freiheit des hoffs breche, so menig schuch er dann für den grendel inlieff oder gienge, als menig besserung ist er den herrn von Schuttern schuldig. Und sol auch ein vogt des hoffs das eim abt gebessern, als dann des hoffs recht ist.

15. Auch hand sy das recht, das sy sollend haben 16 rinder vnd eine kuwe ane schwanz, das vih soll uffgan zwüschent dem wasser und enthalb abe zu Holzlichen über zu ... zu rechter weide. Dem vih sol ein knecht nachgan, der sol tragen ein partholz vnd soll das isen zu berge keren an syn kinne, ob er

1) auszug aus Burckhardt s. 210 ff.

schlieffe das er (l. es) in steche, das das vih nit gestigen in keines mannes matte.

30. So hand die eigenlüt hiezu recht zu St. Martins mess, das man ir yecklichem sol geben ein wecken, den sol der eigenmann sezen uf den fuss und sol obwendig dem knüg darab schniden und essen, das er zu eymmal genug hat, und das ander soll er geben wem er will. Auch soll man im geben ein stück fleisch so gross, das er uswendig der schüsseln darab mag genug essen, das usser der schüsseln hanget. Das ander mag er geben, wem er will.

FÜNF DINGHÖFE ZU EGISHEIM[1]).
(Girsberg-dinghof).
1508.

Hernúwerung der hůbgutern vnnsers gnedigen herren von Rappoltsteins dinghoff zů Egeszhin, von altem genant Girspergk dinghoff, so meister Heinrich Kenell secretari von der herschafft zů lehen treyt.

Zůwissen das vff zinstag nach Sanct Mathis tag des fünffzehenhundertisten vnd achten jares, als das hornung geding bisz dahin herstreckt was, ist vnnser gnedigen herschafft Rappoltstein dinghoff zů Egeszhin, den man von altem nempt der von Girsperg dinghoff, durch den ersam gelerten meister Heinrich Kenell, vorgntr. herschafft secretari, der disen hof yeczmolen zů mannlehen hatt, vnd Clewyn Gôderich diss dinghoffs meyger, von gemeynen hůbern an sinen alten rechten, gůtten ordnungen, ouch zinsen vnd gůtern hernúwert vnd mit gemeiner hůber herkannter vrteil also beschlossen vnd bestetiget worden.

Item zum ersten so hatt die herschafft Rappoltstein, oder wer von jnen wegen disen dinghoff inhatt, das recht, das eins yeden jars vff dem nechsten zinstag vor sanct Martin des heiligen bischoffs tag ein dinghoffherre oder sin meyger vff dem dinghoff jn Snewlins gartten, wenn es der zyt oder wetters halb gesin mag, geding halten soll, vnd zů disem geding ist ein yeder hůber schuldig vngebotten zů erschinen vnd helffen des dinghoffs recht halten vnd was nodt ist mit anndern handlen.

Es soll auch ein yeder hůber zům selben geding seinen zinsz von hůbgüttern sambtlich, vnd namblich die wynzinse jm herbst, gůtter werschafft, vnd die wyn vff den hůbgůtern erwachsen sindt, on geuerde gericht vnd bezalt haben, vnd die pfening und kornzinse als dann einem meyger oder dem der zů jnnemern oder schaffner geordnett were, bar bezalen vnd vszrichten. Vnd welcher das nit geton hette oder thâte, vff denselben mag vnd soll ein meyger daruff wetten, vnd thůt ein yede wette vnd peenfal VII½ schilling stebler, wie von altem harkommen ist.

1) westlich von Herlisheim.

Item so soll das annder geding glich vff den achtisten tag darnoch gehalten werden, do soll ein meyger schuldig sin den hůbern jnzebictten, vnd (sind?) als dann auch alle pfenigzinsz zebezalen, sunst gont an die wettungen.

Verrer so sollent die hůber verbunden sin zů mittelhornung vnd namblich vff zinstag vor sanct Valentins tag, wenn jn ein meyger dar zů verkúndet, aber zů geding ze kommen, vnd helffen was denn (l. dem) dinghoff zů behaltung sins rechtens nodt ist vszzerichten.

Vnd zů disem geding gibt ein meyger von des herren wegen den hůbern an jr ůrten zesteůr achthalben schilling stebler, vnd heyszt schulter recht.

Vnd so man vff der burger stuben geding haltet, so gibt man zwen schilling husgelt, stebler múncz.

Item das vierd jargeding ist zuhalten vff zinstag zů mittelmeyen, vnd ist man zů anndern gedingen, one wie obstodt jm hornung, den hůbern nút schuldig zegeben.

So hatt vnnser gnedige herschafft Rappoltstein das recht jn disem dinghoff zů jrn mannen, die von jnen belehenet sint, das sy denen zůgebieten handt, wenn sy wőllend, zů rechten geding zekommnn, recht helffen zů sprechen mit anndern hůbern; vnd sőllend vff dem hoff in Snewlins gartten, wenn das der zit vnd wetters halb gesin mag, dise dinggericht gehalten werden.

Vnd welcher hůber zů geding zekommen oder sust des meygers gebotten vngehorsam ist, der bessert als dick achthalben schilling stebler.

Es ist auch zůwissen, wenn ein hůber abgodt vnd ein anderer an sin stat godt, das dann derselb hůber den gewőnlichen hůber eydt, wie der hienach geschriben stodt, sweren soll, vnd als offt das beschicht, den gemeinen hůbern geben vier mosz wins vnd vier wiszbrott.

Item wenn sich begibt, das yemands von hůbern ein wisung, besichtigung oder hersuchung der hůbgůtern an ein meyger begert, so soll der meyger jme, souil gstalt der sachen herfordert, hůber zů ordnen, vff des costen der die begert, das ist einen sechs rappen pfening. Vnd welcher zů einem solchen bestimbt würdt, der soll dem meyger gehorsam sin, by vermydung der peen achthalben schilling stebler.

Was aber von des hoffs wegen zů vndergon oder zůbesůchen ist, das sollen die, so darzů angesehen werdent, thun on des hoffs costen.

Item so offt ein hůbgůt veyl oder zůuerkouffen ist, soll erstmolen dem dinghoffherren oder sinem meyger jn sinem nammen angebotten werden, vnd obs dem herren an zenemmen geliebt, allweg fúnff schilling neher dann einem anndern pliben.

Wither ist auch zůwissen, welcher sin gůt, das jn disen hoff gehőrt, nit verzinset oder verzinset hatt zů dem ersten gedinge vor sanct Martins tag gehalten, clagt es der dinghoffherre oder sin meyger darnoche zům nechsten geding, so bessert der hůber dem dinghoffherren alle geding achthalben schil-

ling stebler. Vnd soll man daruff dingen oder wetten, vnd wenn vff die gûter, vff die man vsstonden zinses oder vnbuwe vnnd sunst annderer sachen wegen geclagt hatt, jar vnd tag gedingt ist, so mag der meyger an sins herren statt die selben gûter mit friger handt vnd der glocken ziehen jn des hoffs gwalt. Vnd ob den zûm nechsten geding nach verschinung des jars der, dem die gûter abgezogen sint, mit dem dinghoffherren oder sinem meyger vnb den costen vnd schaden, der mit der wettung vnd sunst kuntlich vffgangen ist, úberkombt, so soll er zû den gûtern wider zû gelossen sin. Wo aber das zû sôlchem nachgonden gedinge nit beschúhe (so), jst das gezogen gût dem herren gar verfallen; vnd was von wettungen jn gelt gefalt vnd herkant wúrdet, gehôrt dem herren zûm halben vnp sinem meyger zûm anndern halben teyl zû.

Item es soll auch kein hûber sin hûbgûter vnd zinsz, die davon gondt, von einander zerteilen, auch die kauffs wyse nit verússern noch jn erblehens wyse verendren noch besweren one eins meygers vnd der hûber erlouben. So soll auch kein hûbgût on herloubung vszgeschlagen oder in ärgers verkert werden, dauon der herre sins zinses abganng môcht zû herwarten haben.

Item welcher hûber herfûr oder hôrte, dem hoff ettwas abzugs beschehe, vnd das gûtere, jn disen hoff gehôrig, onsatz (f. âsetze) oder zû unbuw gingend vnd gangen werendt, oder on herloubung verússert oder verendert wúrdent, oder anndern mangel verstúnde, der soll schuldig sin solchs einem meyger anzehebringen, dauor wisz zesinde by sinem gethonen eydt.

Des meygers lon vnnd eydt.

Item eynem meyger gibt man zû lon sechs omen wins zû herbstzit vnd die halben wettung, darumb das er die geding besitzet, des herren vnd disz hoffs nucz by sinem gethonen eydt schuldig ist zû fúrdern vnd schaden abzewenden sins besten uermôgens, auch alle hûbzinsz one des hoffherren costen trúwlich jnzesamlen, zû bewaren vnd erberlich yedem (so) jars, wenn es an jn begert wurdt, zû uerrechnen.

Item einem schriber des hoffs, darumb das er einem meyger gewillig sin soll, gibt man einen omen wyns.

Vnnd ist disz der hûber eydt.

Es soll ein yeglicher hûber swêren vnnser gnedige herschafft Rappoltstein vnd dem, so von jren gnaden wegen disen dinghoff yederzit jnnehatt, by jren alten rechten, harkommen vnd gewonheiten vnd besunder by allem jnhalt disz dinghoffsrodel lassen zebliben vnd daby zehanthaben, vnd dem dinghoffherren von diss hoffs wegen sinen nucz vnd frommen ze fûrdern vnd schaden zewenden nach sinem vermôgen, vnd was er befindet disem hoff schädlich sin, zû rûgen vnd an zebringen; vnd so offt er des hermant würdet, helffen geding halten vnd besiczen vnd über das, so zû recht fúrgetragen würdet,

nach gott vnd siner besten uerstentnisz, nyeman zů lieb noch zů leyd, vrteil geben on alle geuerde, vnd so jme diser eydt vorgelesen wúrdet, den eydt mit der handt staben vnd sweren.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Rappoltstein, liasse nr. 1, 7. pièce, ein heft in papier von 1508. Auf dem ersten blatt steht: Renouvellement des biens censitiques et rentes en vin, grains, argent et poulet, dépendants de la collonge dite de Girspurg à Eguishein, faisant partie du fief, possédé par les nobles de Ferrette, relevant de la seigneurie de Ribeaupierre).

KYBURG- oder BRAUNSCHWEIGER DINGHOF.
1495—1682.

Anno ein tauszendt sechs hundert achtzig vnnd zwey, den zwölfften monaths nouembris, ist desz hochwürdigisten . . . . .

Vnd erstlichen so volgen diszes dinckhoffs recht vnnd alt herkhommen, auszer dem alten dinghoftbuoch von wortt zue wortt abgeschriben vnnd lauten also:

Es ist zuwissen dasz diszes hernach geschriben seind die recht, so der hochwürdigst, durchleüchtigst fürst vnnd herr, herr Ferdinandt, ertzbischoue zue Cölln vnnd churfürsten, bischoue zue Lüttich vnnd Münster, coadiutorn vnnd administratorn der stüfften Paterborn, Hildeszheimb vnnd Berchtolszgaden, fürsten zue Stablo, pfaltzgrauen bei Rhein, jn Ober- vnnd Nider-Beyeren, Westfahlen, Engern vnnd Boullion hertzogen, marggraue zue Franchemont, hocher stüfft Straszburg thumbprobsten, jn jhrer churfürstl. durchleüchtigkheit dinghoff zue Egiszheimb hat.

Nämblichen einen gesworenen meyer vnnd viel huober, vnnd ein hoffgericht.

Item jn diszem dinghoff soll man alle jahr zue dem sechsten mahl offen geding halten: zue dem ersten ahn dem negsten donnerstag nach St. Martins tag, vnnd darnach über acht tag; item zue mittel meyen, vnnd darnach über acht tag.

Item auch hat diszer hoff ein semlich recht, wann oder wie dickh man geding haltet, dasz dann alle die leüth, sie seyen jung oder alt, mann oder frawen, die da mit desz hoffsz güether belehnt seind, sollen alle gegenwertig sein, sollen empfangen- oder verlohrene güether rüegen vnnd angeben, vnnd sollen desz hoffsz recht eigen vnndt offenbahren.

Item disze leüth hernach beschriben, die ich nennen wirdt, die sollen ihren zinsz vnnd zehenden alle jahr geben in diszen hoff von den güethern, so sie haben zue lehen von dem hoff vnnd dem obgenanten herren; besonder die do pfenning vnndt hüenerzinsz schuldig seind, sollen das halbe theyl geben zue St. Johanns tag vnnd dasz andere halb zue weyhenächten.

Item die von güetheren weinzinsz oder zehenden schuldig seind, sollen ihnen richten zue herbst. Wer aber den zinsz übersitzt vnnsz auff die vorgenante zeit, alsz man geding haben soll, wann oder wie dickh man geding hat darzwischen, so ist

er zue jeder mahlen desz hoffsz herren verfallen zue besserung zween schilling stebler.

Item wer auch von den hoffgüetheren empfahet vnnd jhre nachkhommen, welcher dann huober wird jn khauffszweisz, der solle den halben pfenningzinsz zue ehrschatz geben denen ehrbaren leüthen die do zuegegen seind. Vnnd wasz güether in erbszweisz ahn einen fallendt, da gibt er kheinen ehrschatz dauon; er soll aber do menniglichen dem hoff schweren einen aidt, desz hoffsz recht zuehalten.

Item diszer hoff hat auch dasz recht vnnd hanndt dasz die huober erkhanndt mit der vrthel, wer do säumig ist seinen zinsz zuegeben vnnd den jahr vnnd tag überziht (l. siht), so solle der hoff die güether, so der zinssz vor gohet, leidiglich besitzen, vnnd soll man kheinen zinsszman anders trengen. Dieselbe güether sollen auch desz jährlichen zinsszes werth sein vnndt fünff schilling besser; seind sie aber nit so gueth, so mag desz hoffsz herr dingen auff so viel seiner eigenen güetheren, die dann der zinszmann hat in dem bann, die den zinsz wohl getragen mögen. Hat er aber nit so viel im bann, so mag ein hoffszherr ihnen zuochen (so) vnnd angreiffen mit geistlichen oder weltlichen rechten so lanng vnnd viel, bisz er von ihme bezalt wird.

Item welcher huober den andern beschwerdt oder jrret ahn den güetheren, die er dann hat von diszem hoff, dasz solle er klagen vnnd desz hoffsz herr darüber richten.

Item es schweret ein jeder huober, sein huob, wann er die verkhaufft, so solle er die dem meyer ansagen: will der meyer den khauff, so mag er ihn wohl behalten.

Anno domini ein tauszent vier hundert neünzig vnnd fünff jahr ahn dem negsten donnerstag vor St. Martinstag haben die huober einhelliglich erkhandt: welcher kornzinsz schuldig ist, der soll jhnen richten zwischen den zweien meszen vnnszer lieben frawen, vnnd den kornzehenden sollen sie geben auff den ackheren; vnnd wann er geschnitten vnnd auffgebunden hat, sollen sie dem meyer dasz verkhündten vnndt sagen, dasz er den zehenden reiche.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: hohe stift zu Strassburg. ein band in folio, papier, von 1682, nr. 42, D.)

HOCHENBURG oder ST. CATHARINA DINGHOF.
1514.

In dem jor als man zellt noch der gebürtt Cristi tusent fünffhundertt vndt in dem vierzehenesten jore, vff zinstag nest noch der heiligen trikynnigk tage, sind dise harnoch geschribenen hůber byeinander gesyn vnd haben hernuwerett der geystlichen wirdigen frouwen zů Sant Katherinen jrs gotshusz zů Collmar dinckhoff hie zu Egeszhein, welcher dinckhoff vormolsz gewesen ist der erwirdigen frowen zů Hohenburg. Do haben

die hůber alle zinsz vnd gylten angeben vnd alle gyethere, neben wem vnd wie sie lygent, jn bysin Johannes Litzellbürgers, der zyt schaffener, vnd Jörge Husers, der zytt myner frowen dinckhoffsmeyger, vnd vff disz bůch durch mich Heinrich Tröttlins, stattschriber zů Egeszheyn, ouch ein geschworner schriber disz dinckhoffs, hernuwertt vnd geschriben worden.

Dis sind des dinckhoff rechtt.

Item zům ersten soll diser dinckhoff haben eynen vogtt vnd eyn dinckhoffmeyger vnd eynen weybell vnd eyn geschwornen schryber, die do helffen des hoffes recht hanthaben.

Item man soll jm jor trymol dinckhoffs recht halten vnd haben, vnd sol das der meyger besitzen mit den hůberen vnd der wirdigen frouwen vogt oder schaffener. Das erst recht soll allwend gehalten werden an nesten tag noch sanct Martins tag vnd harnoch vber achtag vnd ist diser dingsttag allwend selber gebotten. Das ander geding soll man halten zů myttelhornung vnd harnoch vber achttag; disz geding soll des dinckhoff weybell allwen am oben (l. obend) gebietten. Das trytt geding soll man halten zů myttelmeyge vnd harnoch vber achttag; disz geding soll ouch am oben gebotten werden durch den weybell.

Item wan man geding hatt, so soll der meyger den hůberen gebietten zů sittzen vnd zů schwigen, vnd das dheiner sin statt verwandell, by VII½ ß. Dan soll der meyger die hůber frogen, wer sinen zynsz nytt geben hab oder ob yemans dhein gůtt verandert hab, oder jn erbswise verandert wer, oder ob dheyner desz hoffz bresten wysz, oder eyn gůt wer, das noch nytt enpfangen wer.

Item welicher hůber syn zynsz nytt gytt, ebb der meyger zůgeding sytzt, der bessert zů der wett VII½ ß; vnd wann der frouwen vogt oder schaffener nytt do ist, so nympt der meyger die wetten.

Diser hoff hatt ouch das rechtt, welicher hůber syn gůt verkoufft oder ob eyn hůb jn erbs wise an eynen feltt, vnd das gůt jn tryssig tagen vor dem dinckhoff nit enpffhöchtt, ist er hynwendig landes (lücke?) ist er uszwendig landes jn jor vnd tag, so mögen min frouwen das gůt mit dem rechten zů jren handen zyehent, vnd wer das gůt jres zynses nit werth, so mögen sy vff andere sin verlossen gyethere farent, dormit sy jrs zynsz sicher synd, vnd das sust mitt geystlichen oder weltlichen rechten tůnd, wie sie jres zinsz zů kummen können.

Item ein yeder hůber ist ouch schuldig, by dem eyde, sin hůben ye jn dem vierden jor anzůgeben zů hernuweren.

Item esz soll auch dhein huber sin hůb eygen machen oder den zinsz vff ein ander gůt schlagen on der hůber herkantnus, ouch soll dheiner sin hůb verkouffent, vnd nochten den zynsz geben.

Item was reben zů feldacker gemacht sind, die gend geschwornen zehenden; den zehenden soll eyn yeder hůber dem

meyger heym antwurten. Wasz aber feldacker synd, die selben gend dheynen zehenden.

Item ein hûb verkoufft wirt, so soll der hûber vor dem dinckhoffmeyger vnd den hûberen den kouff sagen wie der bescheen ist: wellen dan myn frouwen, so mögen sy den kouff behalten v ß neher.

Item wan eyn hûber bresten hatt vnd wyszlytt[1]) begert, alsz mannicher dargeben wirt, so ist yedem schuldig I ß, vnd dem schriber, der jm die hûber vffzeychenett oder mit gött, ouch I ß.

(was folgt ist von einer spätern hand geschrieben; hr. archivar Dietrich glaubt von ende des 16. jh. und durch ein frauenzimmer.)

Item ein yeder hûber, so yme durch den meyger zue geding gebotten wirtt vnd nit erschind, ist er schuldig zur pein vnd stroff VII½ ß.

Item es sollen die huber die sollen schwehren, nacht (l. nach) pflicht vnd aidt, mit dem sye verbunden sind, des dinckhoffs alte recht, freyheiten vnd gerechtigkheiten helffen erhalten.

Wasz ein jeder dinckhoffmeier zu Exen[2]) mit eid vnd pflicht verbunden vnd zue thuon schuldig ist.

Erstlich soll eyn yeder dinckhoffmeyer vnszers hausz mit sampt aller zuegehorung, was dorzue gehert vnd do inen begriffen ist, yn guottem bau vnd ehren erhalten, nychts dorinen verenderen ohn vnser wissen, das hausz bei sinen alten freyheiten vnd gerechtigkeiten erhalten, vnser gerechtigkeit vnd eigendum in allen dingen dorin vorbehalten, geding dorin zue halten von des dinckhoffs wegen, so dick es von nötten ist, soll er einem yeden hueber zum geding gebietten. Ytem ehr soll in vnsserem namen vnd ahn vnsser statt, auch mit beywonung eiden (ieden) herren vogts zue Exen, sampt vnserem schaffner den dinckhoff zue besitzen vnd geding halten, den hoff bey seinen freiheiten vnd gerechtigkeit ahne abbruch zue halten, noch vermeg vnd inhalt vnser biecher vnd brieff, bei solche gerechtigkeit vnd friheiten getrewlich vnd fleissig erhalten, bei versprechung seines eids, den er vnserem gotthausz sampt vnserem herr pfleger vnd schaffner versprechen soll.

Item welche gietter wiest ligen, vrsetzig, nit zinszen oder den zehenden nit fleissig richten, do soll ehr noch dinckhoffrecht vff die gietter fahren.

Ytem ehr soll bei seinem eid die stroffen, die gefallen, das sye bezalt werden.

Item den kornzinsz vnd zehenden fleissig in samlen noch seinem besten vermegen seines eids in vnserem hausz aufhalten, bisz wir solche abhollen.

---

1) wise liute, prudhommes, vgl. den namen Weismann (Proudhon).
2) d. i. Egesheim.

Item er soll vnsseren weinzehenden trotten vnd zue fasz tragen mit fleisz.

Item er soll achtung geben in dem herbst vf vnsere fasz vnd bittich vnd alles was vnsz zue gehert, zue nacht die fasz bezinden, domit kein schaden gescheh.

Item er soll gegen herbstzit die gietter ersuechen vnd besichtigen, welche zinsz vnd sunderlich den zehenten geben, domit nit etwan etliche mit dem zehenden hinderen und betriegen.

Item er soll alle hueber, die zinsz vnd zehenden bringen, mit namen anschriben, was vnd wie vil sye geliffert haben, vnd noch dem selben register alle johr vff weinachten der zeit ordenliche rechnung vor vnsz thuon.

Item was wir im fir biecher oder rodlen ybergeben, noch dem sye gebrucht sind, soll er sye wider ehrlich zue handen stellen vnd alles was im amps gebirt, dz wir mit ime vnd er mit vnsz wegen des dienst bey ym vnd zwischen vnsz lossen bleiben, bei krafft seines eids, alles zue thuon fleissig, das einem dinckhoff meier gehert, alle freyheiten vnd gerechtigkeiten ohne allen abbruch zue erhalten.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Catherinettes de Colmar, ein band in papier von 1514. nr. 1 bis nr. 107.)

KAISERS DINGHOF.
1559—1660.

Wir vogt, schultheisz, burgermeister vnndt rath der statt Egissheim, in der herrschafft Obermundath gelegen, bekhennen hiemit offentlich, demnach Hannsz Hartmann, vnnszer angehörigen mitburger alhie, vmbständlich vorgebracht, wie dasz sein in handen habender dinckhoff, sonsten des kaisers dinckhoff genant, welchen letstens weylandt der edel vndt vest junckher Hannsz Melchior Heggetzer von Waszersteltz, röm. kay. may. gewesster rath etc., vermög vorgezeigter bereinsabschrifft in dem jahr 1559 den I juny ernewern lasszen, durch dasz vorüber passierte leidige kriegsweszen zimblicher maszen in abgang kommen, in deme der mehrentheyl huober vndt zinszleüth gestorben vnd die güether vielfältig verendert worden, also dz die notthurfft erforder, jhme alsz jetzigen dinckhoffsmeyeren auf abgelegen (abgelegten?) sein will die jehnige güetter, so in angeregtem dinckhoff verhafftet, mit jhren ietzigen newen anstösszen vnd nebens seiten von frischem nicht allein widerumben ernewern vnd beschreiben zulaszen, sondern auch der jehnigen nammen, so selbige diszmahl possedirn vnd genüeszen deten, ordentlich bey zu zeichnen . . . . montags den fünff vnd zwantzigsten monats tag octobris, alsz man zahlte nach vnnszers einigen erlöszers vnd seeligmachers Jesu Christi geburth sechsehen hundert sechzig jahr.

Volgt nun desz dinckhoffs recht vnndt alt herkhommen.

Erstlich soll gemelter dinckhoff durch den geschwornen meyer vnndt huober jährlich den nechsten donnstag nach Martini des heyligen bischoffs tag gehalten werden, dasz nun ein selbs geding pott [1]) ist. Were aber sach, dasz solches in acht tagen darnach, oder in mittelhornung vnndt acht tag darnach, jtem in mittel meyen vndt acht tag darnach ding zuhalten nothwendig, alsz dann so soll der meyer am abent jeglichem huober mit dem stab zu dem geding gebieten; vnnd so einer dem gebott nit nachkombt, so beszert vnd bezahlt er dem hoffherren zwen schilling stebler.

Weiter so einer were, der sein zinsz, ob der meyer von dem geding vffstath, nit gerichtet het, der verbeszert jederzeit dem dinckhoffherren zwen schilling stebler. Begebe es sich auch, dasz einer den zinsz verjaren liesz, so mag der dinckhoffmeyer mit der huober vrtel dasz dinckhoffgueth ledigen mit der glockhen, vndt dem dinckhoffherren ziehen vnndt einem andern leyhen. Vnnd so dasz gueth desz zinsz nit werth, so mag der hoffherr vff andere seine eigene guether fahren, oder jhnen sonst mit geistlichem rechten bekhümern vnd fürnemmen.

Es haben auch alle andere dinckhoff jhr beschwert vrteln für disen dinckhoff zu ziehen, auch von dem meyer vnd huobern vrtheln zu empfahen, vnd so sie der vrtel nit bericht, so mögen meyer vnd die huober die vrtel bey dem hoffherren erfahren vnd erholen.

Es sollent auch alle huober jährlich die zinss vff Martini des heyligen bischoffs tag jn rothen wein richten vnd bezahlen.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ribeaupierre. urbar, ein band in folio, papier, von 1660. nr. 511.)

DINGHOF ZU WINTZENHEIM [2]).
1566—1652.

Urbar vnd berain über desz dinckhoffs zú Winzenheim recht vnd gerechtigkeit, so den hoch vnd wolgebornen edlen wurdigen vnd geistlichen frawen fraw abtiszin, dechantin vndt capitul St. Peters stifft zn Rümelsberg zustendig vnd gehȍrig.

NB. Dieszer alte vrbar vnd berain ist vmbgeschriben vnd mit zusetzung der jetzigen huobern vnd theils besitzern der huob- zinsz- vnd andern zuge-

Faict et remembré en l'annee mil cinq centz soixante six. Ce present remembrement & pied de terre est extraict & traduict de la langue allemande en françoize a la requise & petition de venerandes et honnorees dames mesdames abesse, doyenne & jappitre de l'eglise Saint Pierre de Remyremont, & par moi, tabellion de monseigner le. des re: en ses bailliages de Nancy, Vosges, Allemangne & Chastel

1) d. i. selbsgeboten ding.
2) westlich von Colmar.

hôrigen gutern vnd deren anstôszen ernewert vnd eingezeichnet worden, wie zu end disz libels zu sehen. anno domini 1652.

Desz ersten volgen desz dinckhoffs recht vnd gerechtigkeit, darauff ein jeder huober zu seinem anstand schweren soll.

Item zum ersten, zu den vorgenanten geding gehôrende neun huober, welche zu zeit ihres anstandts, nachdem sie zu huobern angenomen vnd erkant worden, zu gott vnd seinen lieben heiligen schweren sollen, dem hoff sinen nutz vnd frommen zu werben, schaden zu wenden nach sinem vermögen, sein hauptgütter sammenthafft järlichen ohne virzug auff benante züt zuuerzinszen; wo er weiszt mangel oder vnbaw der dinckhoffgütter, so erst er mag, dem meyer in geding anzubringen; auch deselben meyers gebotten vnd verbotten in geding oder sonst den hoff berürend zu allen zeitten, an allen enden gehorsam zu sein; vnd wasz er befragt, ermanet oder erinnert würd, vff soliches nach seinem wissen vnd verstendnisz zu vrteil sprechen vnd bescheid zu geben; vnd die gütter seiner huoben samentlichen vnuerteilt zuuerzinszen; noch keim in diesem hoff nachzulaszen seine gütter zertheilen vnd darum mehr dann einem (l. einen) zinszmann zubestimmen vnnd anzugeben. Wa er befindt dasz solche gütter vereüszert oder verendert würden, wie oder in welchen weg sich dasz mit verleihen, verkauffen, versetzen, wenig oder viel beschehe, dasz solle er keins wegs zugehen laszen, sonder das dem meyer kund thun, damit an desz hoffs

sur Mozelle & Espinal soubsigné, & laquelle traduction sa trouve concordante de motz a aultres et conforme en substance, apres estre deheument (d. i. dûment) collationnes, soubz nos seing manuel cy mis, le dix septiesme jour de septembre, l'an de gr. notre seigneur Jesu Christ mil cinq centz soixante & quatorze. (signé) de Ranfaing.

(die ersten blätter in der französ. urkunde sind oben zerrissen.)

. . . .

. . . . prester bon & leal serement, jurans . . . . . . & les benoicts saincts, procurer & poursuiure le bien proffit & vtilité au dit dismage, et preuenir de leurs puissance à tous dommages & jnconueniens suruenans sur jceluy, & sans aucung retardement & touttes excuses arrier mises satisfaire & payer reellement & de faict ce dequoy ils se trououeront attenus a raison de leurs offices, aux jours pour ce fizés (f. fixés) & limités; & la ou ils congnoistroient quil y eut de fault sur le dit bien, & quiceluy ne seroit entretenu selon lexigence ou labeur le requiert, sont tenus en aduertir le mayeur du dit dismage, l'obeyr et entendre diligemment à tous ses commandemens & ordonnances concernans ce que dessus, touttes & quantes foys jls se trouueront de ce requis & appellés par le mayeur, pour en decider & sentencier justement et equitablement selon leurs aduis & consciences. Seront encor tenus les dits officiers tous ensemble & sans diuision, satisfaire et payer les reuenuz de leurs offices, ne declarer q'ung censier ou payeur sur chacuns article ou pieces, ne permectans

gerechtigkeit, herrlichkeit vnnd zehendten nichs abgebrochen, sondern alles so vor vnd nach stehet, vestiglich helffen erhalten, alles erbarlich vnnd ohene gegefahre.

semblablement aux détenteurs diuiser, partager ou aliener aucunes des pieces de leurs offices, & la ou il leur viendroit en notice que quelques pieces seroient estees permutees ou vendues, engagees & alienees clandestinement ou autrement, sera tenu promptement en faire aduertissement au dit mayeur, pour y faire sy bon debuoir, que les droits seigneuriaux du dit dismage et dependances soient entretenus fermes et stables, & que rien au contraire y soit jnnoué & dimiué (so), le tout sans malengin, fraulde & déception.

Item die ehegenanten huober sollen alle jahr järlichen haben neün geding, ohne alle gefährte, vnnd soll dasz ein geding sein an dem ersten tag nach st. Martins tag, und die andere zwey nach der huober gefallen.

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

Item es soll auch ein geding sein an dem nechsten tag nach vnszer frawen liechtmesz, vnd die andere zwey nach erkantnusz der huober.

Item y doit encore auoir vne journee le lendemain de la notre dame chandelleuse & les deux aultres suyuans à la volunté des dits officiers.

Item dasz dritt geding soll sein an dem negsten tag nach dem maytag; vnd ist zuwiszen, dasz die hueber, ob sie wollen, nach jeglichem geding mögen sie haben zwey geding, ob es ihnen nottürftig ist; also dasz es keinem schädlich sey zu seinen rechten.

. . . .

. . . .

. . . .

. . . .

Item vnd ob die huober gesessen sind zu Wintzenheim oder anderstwa, so solle der meyer, der dann zu zúten meyer ist, verkünden in dasz geding acht tag zuuor vnnd ihnen gebieten, vff welchen tag sie zu dem geding kommen sollen. Vnd welcher huober zu

Item quant les dits officiers sont assis tenans journees au lieu de Vintzenheym ou autrepart, le mayeur qui est pour l hors, le doit huict jours au parauant annoncer en tenans journees & leur commander et declarer le jour auquel ils doibuent comparoir. Et la ou ung

dem geding nicht käme, nach dem so man die gloken leutet, die man auch ein lange weil leüten solle, der solle dem meyer beszeren zween schilling. Vnd thut er auch dem ehegnnten meyer vntz an dasz ander geding nit gnug, darumb soll er in jeglichem geding zwey mahl alsz viel beszeren.

Item ist auch ein huober auszwendig geseszen, vnd kombt nit zu dem geding so ihme geruft ist, so ist der meyer nit verbunden jhne zu suchen in seiner herberg. Der meyer mag aber gehen vff seine gütter vnd mag nehmen einen stecken oder holtz, vnd mag sprechen: Conrad, oder wie er dann heise, ich gebeüt dir zu dem andern mahl, dasz du zu dem geding komest. Komt er dann nit, vnd vberkomt mit dem meyer, so beszert er in jeglichem geding zweyfältig.

Item ist auch ein huober spättig vnd vnenglich (l. spöttig? vnd vnendlich) dasz er nit zu dem geding komt wann es von recht sein solle, es sey dann ein feyrtag, so mag der herr desz gedings sein gütter ziehen die da zu dem geding hörend, mit dem vogt desz altisten der herren von Gyrsperg, vnd solle auch der selbe vogt von Gyrsperg ein beschirmer sein desz hoffs vnd desz gedings. Vnd darum so hatt derselb vogt recht, dasz man ihme järlichs geben solle zu St. Martins tag sechsz schilling vnd einen pfenning, damit er einen (beutel kaufe?) dasz er die sechs schilling darin behalte.

Item in dem geding zu vnszer frawen tag soll man demselben vogt geben habern zu futterung seiner pferden.

ou plusieurs des dits officiers ne sy trouueroient apres le son de la cloche finis (laquelle pour ceste occasion doit sonner une bonne espace) jl est amandable au mayeur deux schilling, que sont six carolus, a raison de trois carolus par schilling. Et la ou il ne contanteroit le mayeur, dedans chacune journee suyuante est amandable au double.

Item estant ung officier . . . aultrepart ou dehors & il ne conpare a la... journee, apres quil est appellé, le mayeur nest .... en son logis; le mayeur se peut transporter sur ses biens & peuit prandre ung baston ou du boys & doit ou peuct dire: Cunrad N. ou come il sappelle, je te commande pour la deuziesme foys, que tu aies a comparoir a la journe; & n y comparant point, & il sappoincte avec le mayeur, il est amandable par chacune journee de double amande.

Item touttes et quantes foys ung officier se rendroit par derision pertinax & jncomparant aus dits journees, quant se doit estre par droict, ou qu il soit feste, alors le seigneur audit biens peut prandre ses bien, appellé auec luy lofficier ou capitaine des plus anciens, scauoir des seigneurs de Gyrsperg, lequel cappitaine doit estre protecteur & defenseur dudit dismage & seigneurie & de ladite journee. Et pour recompense de ce luy est deheu (d. i. dû) annuellement le jour de sainct Martin six schilling & ung pfenning ou deniers, desquels il achepte vne bourse, affin quen jcelle il garde les dits schilling.

Item a la journee de la notre dame l on est redeuable au dit cappitaine d auoine pour le traictement de ses cheuaux.

Item es ist auch zu wiszen, wann der meyer desz gedings desz ehegnten vogts nottürftig ist, so soll er gen Winzenheim selb dritt kommen, vnd soll der meyer dem vorgenanten vogt vnd den huobern zu eszen vnd trincken geben vnd sol es jhnen wol bieten, ohn allen ihren schaden.

Item est a scauoir, que touttes & quantes foys le dit cappitaine est mandé par le mayeur pour certaine necessité, alors il peut venir à Vintzenheym luy troisieme, & est tenú le dit mayeur traicter, donner boire et manger au dit capitaine & sa suitte, a ses frays et despens.

Item es ist auch zu wiszen, dasz der vorgenant meyer einem jeglichem rosz geben solle ein halben sester habern. Vnd solle auch der vorgenant vogt mit den huobern ziehen vff die gütter derer, die da vngehorsam seind. Vnd darumb solle auch der meyer dem gedachten vogt geben fünffzehen schilling einen pfening. Vnd soll der meyer dasz gut nemen von denen die da vngehorsam seind.

Item est a scauoir, que le mayeur cy deuant declaré doit donner a chascung cheual demie mesure d auenne, dicte vulgairement sesters. Est tenú ledit capitaine se transporter & conduyre auec les officiers sur les heritages des refusans ou dilayans de paier; & pour recongnoissance doit donder le mayeur au dit capitaine quinze schilling & ung pfenning ou denier; & doit lors le mayeur se saisir & emparer des biens des dits refusans.

Item es ist auch zu wiszen, wann der vogt nit were gehorsam dem meyer, wann er sein bedürffte von desz gedings wegen, so verliere er sein recht.

Item, laou le dit capitaine n acquiesseroit ou obeiroit au mayeur, quant loccasion vrgente le requiert pour raison de l'entretenement de la dite seigneurie, perdra son droict.

Item dasz geding zu Wintzenheim hat solch recht, ob ein huober sein huob nit recht versihet vnd seumig daran würde, das er sein gut verleürt.

Item le droict de Vintzenheym est tellement conditionné, que laou ung officier se trouuerait negligent & dilayant a l'acquit & debuoir de sa charge & office, et il se trouuoit diminution sur le bien qu il a en charge, ainsy est-il tenú le reparer de son bien propre.

Item dasz hausz das zu dem geding gehört, solle wol gedeckt sein: oder anders die huober, ob sie wollen, sprechen kein recht.

Item la maison apertenante audit dismage doit estre bien recouuerte, autrement lesdits officiers ne seroient tenuz, sy bon ne leurs semble, d'aucunes sentences donner en jcelle.

Item das geding hat auch samtlich recht, wann der meyer gütter verleihen will, so solle er bey ihme haben zwen huober,

Item le dismage a telle droicture: quant le mayeur veut admodier aucunes pieces, il doit estre assisté de deux officiers

die da gezeugen sind wie er dasz gut verleihen (so) hab, obe es nottürfftig were, dasz sie die warheit bei dem eyd sagten so sie dem dinckoff gethan hetten. Vnd darum so solle der, dem das gut verliehen würd, denselben huobern järlichs zwen pfening gelts geben, dasz sie sein gezeugen sind, ob er ihr hernach bedürffte.

Item die huober haben auch solch recht, dasz der meyer in dem ersten geding nach S. Martins tag, so sie das geding haben gehabt, jhnen soll geben zu eszen vnd zu trincken, vnd soll es ihnen wol bieten.

Item in dem andern geding, so solle auch der meyer den huobern geben zu eszen, gesottens vnd gebrattens vnd wein genug. Vnd hat der meyer dauon neun schilling zu steür von den huobern.

Item es ist auch zu wiszen, dasz der meyer zu S. Martins musz von jeglichem huober nemen solle sechs pfenning vnd das heiszen muszpfenning.

Item der ehegenant meyer soll auch nehmen von einer jeglichen huoben zu vnszer frawen tag der liechtmesz sechs pfenning vnd das heisen Thomaspfenning. Vnd ist, dasz die huober vber die neun schilling jehzit mehr zu geben hand, ist es dann dem meyger lieb, so sollen die huober daszelbig gelten.

Item ist auch zu wiszen, welcher huober ein gantze huob hat, der solle geben zehen schilling zu erschatz, fünff schilling dem meyger vnd fünff schilling den huobern. Vnd der selb huober soll schweren die

pour tesmongnages, sy necessité le requeroit, quils en disent la verité par leurs foids, pour ce presté audit dismage. Ce faisant, le dit censier est tenú donner annuellement ausdits officiers deux pfenning ou deniers, sy au futur il a nécessité de leurs tesmongnages.

Item lesdits officiers ont encor telle droicture, que le mayeur a la premiere assignation de journee, apres la S. Martin, apres quils ont faict leurs debuoir, leurs doit donner à boire et manger et les bien traicter.

Item a la deuziesme journee, le mayeur doit donner aux officiers boire manger routty et bouilly & du vin assé; & le mayeur doit auoir pour don & estrenne neufs schilling des dits officiers.

Item est ascauoir, que le mayeur doit receuoir d ung chascung desd. officiers annuellement a la foire du terme Sainct Martin six pfenning ou deniers, lesquels ils appellent vulgairement m᷊sspfenning.

Item le susdit mayeur doit receuoir d une chacune office a la notre dame chandelleuse six pfenning ou deniers, dicts et appellez les deniers Thomas. L occasion est, que les officiers oultre les neufs schilling comparent a ceste heur dauantage, et s il plait au mayeur, les officiers sont tenus les liurer et comparer.

Item est a scauoir, q ung chascung officier qui a office entiere, doit donner pour estrenne honrable dix schilling et au mayeur cinq schilling & aux aultres officiers cinq schilling, & le dit officier doit faire le

recht desz gedings zu sorgen, ohne alle gefärthe, wann es nottürfftig ist.

Item die huober, die da geseszen sind zu Wintzenheim, haben sonderlichen dasz recht, dasz man järlich einem also vmgehend geben solle zu S. Martins tag fünff ohmen roten wein. Vnd solle man das darum geben, dasz sie desto fleisziger vnd gehorsamer sind dem meyer, wann er ihrer bedarff, ohn alle gefährde.

Item die huober zu Wintzenheim haben semblich recht, were es dasz der meyer einem nit verkündete acht tag vor, so ist er nit gebunden darzu zu kommen, es sye dann sein eigner will; vnd sollens nit beszern die nit darkommen.

Item der meyer hatt auch semblich recht, dasz man jhme järlichs zu St. Martins tag geben solle fünff ohmen roten wein; darum dasz er desto gehorsamer sey in dem geding zu aller seiner notturfft, ohne gefährte.

Item der dinckhoff hatt neben anderm disz recht, dasz alle nachbeschribene huob vnd seelgüter, welche nit ausztrücklich vnd sonderlich für zehendfrey eingeschrieben, benambset vnd specifiert, vber dasz sie dem dinckhoff zinsen, auch zehendbar sein sollen.

serement & declarer les droictures du dit dismage touttes foys que necessité le requiert, le tout sans malengin.

Item les officiers habitans à Vintzenheym, ont particulierement ceste droicture, que annuellement leurs est donné (a tour) au jour Sainct Martin cinq mesures vin rouge, et ce pour raison qu ils soient plus obeyssans et acquiessans aux ordonnances du mayeur, quant la nécessité se presente, le tout sans malengrin (so).

Item lesd. officiers de Vintzenheym ont telle droicture et prééminence, que nestant aduerty des assignations de journees huict jours auparauant, ne sont tenus y comparoir, sy ce nest de leurs pure & liberale volunté, et nest leurs incomparition amandable.

Item le mayeur a telle droicture, qu il luy est deheú au jour Sainct Martin cinq mesures vin rouge, a celle fin qu il face tant meilleur debuoir pour laugmentation & conseruation des droicts du d. dismage.

Item led. dismage a entre aultres ceste droicture, que touttes offices ou biens des ames, cy apres declaires, lesquels ne sont exprimez estre censables & payables dismes, ne sont pourtant exempts qu ils n en payent aud. dismage, quoy qu ils ne soient particulierement specifies.

(archiv der stadt Türkheim. 2 hefte in papier, das deutsche von 1652, das französische von 1566. N, XXII.)

DINGHOF ZU ST. GILGEN.
14. jh.

Es ist ze wissende, das der ban ze sant Gylien, der den probest und die herren vom obern hof ze Colmer anhôret des ordens von Kluniakes, anvahet von der alten steingrûben, die

ŏch in Sant Gilien banne lit, vncz an den weg bi der bach da man gen Túrenkein [1]) gat, vnd denne bi der bach vf vncz an die waltfurt die obwendig Húsen des dorfes lit: vnd zů dem selben banne hat nieman kein reht zů almende ze scheidende[n] noch banwarten ze seczende noch die hůte ze haltende noch kein ander ding mit dem selben banne ze tůnde, denne die vorgenanten herren vom obern hof ze Colmer.

Der dinkhof ze sant Gilien, der ŏch die vorgenanten herren vom obernhof anhŏret, stat nach frigen rehten also, das die hůber kein vrteil vs dem dinkof sŏllent ziehen, denne zů wem der merteil der hůber wollet (l. wöllet, wählt), der sol die sache, war vmb das ist, erkonert (l. erkovert) vnd gewunen han.

Wer ŏch von dem selben dinkhof gůt hat, der sol dem meiger sweren, dem hof alle sine reht ze behaltende vnd ze sprechende, als er sich denne verstêt, vnd des hofes reht ze růgende wa er in weis; vnd sol da nah von den gůt, das er von dem hof hat, ein hůber sin.

Vnd was gůter in sant Gylien banc liget, die gent dem hofe keinen erschatz; dar vmbe hat der hof das reht, das man im die gůter mit wissem wine sol verzehende.

Wer ŏch sin gůt wil verkŏffen, das in dem hof zinset, der sol es bi sinem eide dem hof bietten, ob ers kŏffen welle, vnd sol es im fúnf schilling naher geben denne ieman anders. Wil sin aber der hof niht, so tůge denne da mitte was im fůget.

Man sol ŏch alle jar drú gedinge in dem dinkhof ze sant Gylien haben: das erst gedinge wirt an dem nehsten tag nah aller selen tag; irret es aber ein virtag, so ist es dar nah der erste tag one geuerde; vnd von dem tage vber ahte tage das ander gedinge; vnd denne dar nah úber ahte tage das dritte gedinge.

Vnd wellent es die hůber gerne tůn vnd ist man sin niht notdúrftig, so múgent si die iungesten zwei hofgedinge ze einem schlahen, also das es nieman zů sinem reht kein schade si.

Were ŏch das daz erst hofgedinge nah aller selen tag dem herbest ze nahe wurde, so mag es der meiger mit der hůber willen vierzehen naht langer vf schlahen, das es ŏch dem hof noch den hůbern ze iren rehten kein schade si.

Vnd ist ŏch, daz sin der hof oder die hůber notdurftig sint, so sŏllent si die hofgedinge alle drú haben.

Dar vmb ist der hůber reht, das in der meiger zů dem ersten hofgedinge alle jar sol setzen enmitten in den dinkhof einen halben amen wisses wins ze trinkende.

Dar nah sol ein meiger einen rihter nidersetzen ze rihtende, vnd sol der meiger des ersten klagen vf die die niht verzinset hant, oder vmb andern des hofes gebresten; vnd sol man im des ersten rihten vnd vrteil sprechen nah rehte. Hat aber der meiger vf nieman ze clagende noch keinen gebreste des hofes ze ŏgende, so sol der meiger selber ze gerihte siczen, vnd

1) Türkheim.

wenne dem meiger vmbe des hofes gebresten geriht wirt, hat denne kein hůber ab dem andern ze clagende, dem sol man danah rihten.

Einre schlehten worte (l. wette) ist nit me dem hof, denne von einem iegelichen gedinge II sol., vnd ieneme[n] sinen schaden zegeltende, den er vf in erkonert (l. erkovert) hat.

Vnd welr der hůber zů den drin hofgeding nit kumet, er habe denne zů dem meiger vrlob genomen, der bessert ze ieglichem gedinge den hůbern VI ₰.

Wer ŏch vnuerzinset blibe, der bessert dem probest vom obern hof oder sinem meiger . . . . ze einem iegelichen hof gedinge . . . .

Vnd sol doch der probest noch sin meiger von versessener zinse wegen noch von der besserunge wegen . . . . . vf in gegangen ist, nieman sin gůt ziehen, vncz das in zwein jaren nún hofgedinge fúrkoment vnd in mit den vs getaget als reht ist... nah dem núnden gedingede, ist daz der, dem das gůt gezogen ist, dem (l. denn) noch vnuersůmet (?) ist, so sint die gůter zugig, vnd uf dem gůt sol der fogt von Bliksperg einen probest vnd sinen meiger schirmen.

Wa der meiger ist vnd zweine hůber bi im sint, da mag er wol des hofes gůter ein (l. eim) vertigen vnd lihen nach des hofes reht. Vnd der der das gůt enpfangen hat, den zwein hůbern sol er ieglichen zwein pfenning geben, das si im des gůtes helfent jehen vnd behaben, wa es in not tůt.

Der selbe sol och denne ze male dem hof sweren oder zu dem nehsten gedinge.

Einr ieglicher wisunge, die in dem dinkhof vellet, der ist zwei viertel wins vnd vier wisse brot.

Die wisunge sint alle der hůber, vnd sol si in ein meiger vsrihten, vnd sol da nah ein meiger vf die wisunge dingen vnd vstagen in allem reht als vmb des hofes zinse.

Vnd sol och der vogt von Bliksperg mit in den dinkhof komen, er werde denne von dem probest oder von dem meiger dar in beruffet.

Vnd wenne das beschiht, das er dar in wirt beruffet, so sol man im ze ansacz geben V ß, vnd einen pfenning vmbe einen sekel [1]). Vnd in dem dorf ze Husen sol der vogt einen rihter han oder er sol aber selbe ze geriht sitzen.

(archiv der stadt Colmar. fonds: S. Peter. ein rotel in pergament vom 14. jh.)

DINGHOF ZU WIR IM THAL [2]).
(ausgang des 15. jh.)

Disz harnach volgen[d] ist vnnser gnedigen herschafft zu Rappoltzstein, ze Hohennagk vnnd ze Gereltzeck jm Wasichin etc.

---

1) vgl. s. 176. 2) in der nähe der stadt Münster.

gerechtikeyt jrs dinckhofs ze Wilr jnn Sanct Gregorien thall, wie dann das von stuck ze stuck har noch gar eigenntlichen geschriben statt.

Dem ist also, dar (l. das) ir gnad alle jar IX mall geding habenn mag; deren sind dry geding zů Sanct Martins tag, dry zů hornung vnd dry zů meigen, vnd so vil me, wann vnnser g. h. jr oder der hoff nottürfftig ist vnd bedarff. Vnnd aber vmb manigfaltige ernstliche anrüffung vnd fliszlicher bitt willen, so den von den hubern zu dem dickern mall beschehen ist an vnnser gnedige herschafft, jnnen gnad vnd miltigkeit mit zů teilen, angesehen die grosse versumnisz vnd schaden so dann die hůber jars haben, vnnd sy zů einem geding wel komen lassen, vnd das sollich geding angesetzt werd vnd alle jor vff montag nach Sanct Martins tag gehalten werd oder wenn es vnnser gnedige herschafft oder jrem amptlüten, dem sy das von jr gnaden wegen entpfelen, eben vnd zů willen ist. Vnnd wann vmb so manigfaltiger fliszlicher bitt willen, so dann ann vnnser gnedige herschafft von den hůbern bescheen ist, so hat vnnser gnedige herschafft vnns hůbern die gnad vnd frúntschafft mit geteilt vnd soliche nún geding zů eim geding lassen kommen, wie dann das vorgemelt ist vnnd vff denn tag.

Dem ist also, das ein yeder hůber vff dem tag, so dann das geding gehalten wirt, by synem eid sin zins gebenn, richten vnnd bezalen sol vnnd nit von statten komen, er hab dann synen zins geben vnd bezalt.

Wer aber sach, das er denn zins vff den selbenn tag nit habenn mőcht, so soll er nach dem tag als denn das geding gehalten wirt, ein monat zů synem zins zill habenn vnnd nit lenger; vnnd wann dann der monat vergatt vnnd er denn zins nit gebenn vnnd bezalt hatt, wann dann solichs beschicht, so hatt vnnser gnedige herschafft oder jr gnaden amptman macht vnnd recht, die glock zů lůten vnnd yedes gůtt zů ziehen, das dann nit verzinst worden ist jn dem monatt, als ob das mitt der hůber erkanntnisz bescheen were.

Vnd wer auch sach, das das gůtt nit jn buw vnd eren funden wurde[n], so soll dann der, dem das gůtt angenomen wurt, vff stund mit anderem synem gůtt vnnser gnedige herschafft belegen, damit jren gnaden kein abbruch an jerem zins beschicht, by sym eid; vnnd die hůber by jren eiden daruber erkennen sollent, ob vnnser gnedige herschafft wol beleyt ist.

Ouch so sollent wir hůber all vnnd yeder jnn sonnders syn hůbgůtt in gůtem buw vnd eren haltenn nach des bannes recht ze Wilr, vnd wer das nit tett, der bessert vnnser gnedige herschafft v ß r.

Ouch so sollent wir hůber all vnnd yeder kein hůbgůtt verkouffen, denn jnn dem dinckhoff vor den hůbern; vnnd werr das verbrech vnd nit ennhielt, der bessert ouch vnnser gnedigen herschafft v ß r.

Ouch so sollent wir hůber all vnnd yeder jnn sonnders by sym eid jnn das geding komen, wen das verkunt wirt; vnnd

wer dann sollich verkundung übersehe vnnd nit gehorsam wer, der bessert zû vor ab vnnser gnedigen herschafft II ß r. vnnd denn hûbern I ß r., vnd schatt jm an synen eren nitt.

Ouch welicher dann ein gûtt verkoufft oder ein hûber wirtt, der gitt den hûbern ein vierteil wins.

Ouch so hôrtt eim yeden schultheissen, der denn von der herren wegen das hoffgeding besitzt, die erst schätz zû von den hûbern: do ist ein yeder erschatz als vil, als den das selb gûtt jm halben zins tûtt.

Disz harnach volgen(d) ist der hûber eyd, so dann ein yeder hûber sweren sol.

Dem ist also, das er zu uor swer, vnnser gnedigen herschafft zû Rappoltzstein &c. jr gerechtigkeit des hoffgedings zû Wilr zû behalten. Dem ist also, das er alle gûtter, so jm dann zû wissen sind, so jn das hoffgeding hôrent zinspar sint (das sie?) jn vnbuw legend, das selb an ze pringend vnd nitt zû uerschwigend, vnd damitt alle jor sin gûtt zû uerzinsen, vnd sin hûb gûtt jn gûtem buw vnnd eren zû halten nach des banns recht zû Wilr. Vnd wer das selb nitt tett vnd solichs jn eim oder jn meren ûbersëhe, so mag vnnser gnedige herschafft jn darumb bessern. Vnnd alle zit das hoffgeding zu besitzen, wie offt mans notturfftig ist. Vnnd alle vorgenampten pünckten vnnd artickel zu halten wie obg.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Rappoltstein. ein blatt papier von ausgang des 15. jh.)

DER GROSSE DINGHOF ZU MÜNSTER[1]). 1339.

Abschrifft der abbtey stifft Sanct Gregorien Münster dinckhoffbrieffs.

Wir abbt Marguardt von gottes gnaden vnd der conuendt gemeinlich desz gottshausez zû Münster inn Sandt Gregorien thall, desz bistumbs von Basel, Sandt Benedicten ordens, zû einer seitten; vnnd wir der vogt, der rath vnnd die gemeinde der statt vnd desz thals zû Munster zû der andren seitten, desselben bistumbs, thun khundt vnd veriächendt allen den die disen brief gesehendt oder gehôrendt lesen, das wir zû beiden seitten mit gûtem willen vnd einhelligklich, für khünfftigen schaden, gebreste vnd missehelly zeuersechende, lieplich vnd güttlich vberein sündt khommen der dingen so hienach geschriben stondt, alsz das wir die vorgenantten der vogt, der rath vnd die gemeinde der vorgenampten statt vnd desz thals veriechendt vnd sprechendt.

Bey dem ersten, das vnnser herr der abbt desz vorgenampten gottshauses jnn der statt vnd jnn dem thall hatt zwing

1) stadt, am Fechtflusse gelegen, südwestlich von Colmar.

vnd ban vber leüth und vber guett, schutz vnd hafft vber wun vnd vber weidt, alsz der schnee schmiltzet.

Der abbt setzt auch ein schultheissen, vnd er erbet das ampt niht, dann nach desz abbts gnaden. Der schultheisz soll auch setzen zwen weibel vnnd einen hengeisen mit des abbts willen.

Der abbt soll han die zweitheil des gerichts an dem schultheissenthumb. Der schultheisz soll auch geben den knechten des abbts, einem cammerer, einem koch vnd einem dorwechter, zů den dreien zeitten, zů weinachten, zur ostern vnd zu den pfingsten, jeglichem zwen khurween schůhe. Der schultheisz soll auch geben drei pfluegeisen, zu jeder zellen eins; vnd soll man jm die alten widergeben. Vnd welcher dem schultheissen die alten pfluegeisen nit wider gibt, so soll er ledig sein der newen pfluegeisen zudemmal.

Der schultheisz soll auch alle hoffgeding besitzen jm Munsterthale von vnnsers herren wegen, vnd sein recht vordern vnd sprechen. Wann er das nit thuett, so wettet er sein ampt vf oder fünff pfunndt. Auch soll der schultheisz geben den closterherren fünff schilling zů S. Gregorien mesz jn der vasten.

Der schultheiss soll auch geben zwen weibel, die sollen so erbar sein, das man jn möge beuelchen die bätte in zusameln. Was gebresten von den weibeln gescheche, den schaden soll der schultheisz abthun. Er hatt auch zwei pfundt jn der bätte zu S. Martins mesz.

Wann ein abbt auch den vogt ladet jn den hoffe vmb seinen presten, so soll er darin khommen, vnnd anders nicht. Vnnd soll dann dem vogt gebenn fünff schilling zu ansatzen.

Wann vnnser herr der abbt auch leüthe will han jn der fröndc, so soll der weibel nemen als manig brott zu gebiettende, jeglichem fronling ein brott, alsz manig frönling vnnser herr bedarff. Verlürt er des brotts eins, so wettet der weibel sein ampt vff, oder fünff pfundt pfening. Wann auch vnnser herr der abbt werckleüth hatt jnn der frönde, so soll der weibel oder seine botten dabei sein. Wa er das prüstet, so wettet er sein ampt vff oder fünff pfundt pfening. Der weibel, wann er bei vnnsers herrn frönling[en] ist, so mag er einen frönling nemmen den er will. Das gebietten[d] brot soll sein alsz grosz, das man dreyssig möge machen von einem malterviertel.

Vnser herr der abbt soll auch han banwein jn dem jare dreymal, zue weinachten vierzechen nacht, zu ostern vierzechen nacht, vnd zu pfingsten vierzechen nacht. Vnd so der ban anfachet, so soll der abbt oder sein schultheisz des rathes nemmen alsz manigen er gehaben mag, vnd sollen die selben die wein schetzen, alsz es an den ban khommen ist. Vnd sollendt auch die wein gewachsen sein an desz gottshausz frönde. Wann auch der bann anfachet an dem abende, so soll der schultheisz mit den weibeln den württen jre vasz bögelen. Vnd wer den ban brichet, alsz dickh so er den zapffen züchet, so

soll er bessern sechtzig schilling, vnd einen helbling dem abbt. Einem gesessen man soll mahn getrewen [1]), der eigen vnd erbe hatt, vierzechen nacht nach dem banne. Welcher stathafftig man durch seinen vbermůt des bans trinckhen nit will, dem soll man heim senden, alsz dann müglich ist; wölt er jnn dann nicht nemmen, so soll der weibel den wein vmbschütten jnn seinen wassereimer, vnd musse jn doch gelten. Vnnser herr der abbt geben auch zu jeckhlichen bann ein malterviertel korns. Wann auch desz schultheissen botten den ban soll jn gewinnen, so soll er vordern pfandt oder pfening. Wer jn des widersteet, dem soll er gebietten für den vogt. Khomet der schuldner des banns für gericht vber ein, so ist er dem vogt nicht hafft. Das der schultheisz vnnsers herrn bann jngewinne, darumb so gibt man jm vnd seinen knechten vier weiszbrott vnd ein viertel wins, des argesten noch des besten.

Der hengeisen hatt das recht, das er alle kornmesz vnd weinmesz seigen vnd zeichen soll. Was bresten daran lege, den soll er abthun. Daruon gibt man jm ze seigende von dem omen zůber acht pfening, von dem sester vier, vom halben zwen, vom becher zwen, vonn eim halben einen. Er soll auch alle gewichte seigen vnd machen. Vnd soll man jme dauon geben von jedem pfundt einen pfening. Er soll auch alle gemeine werckh gebietten, vnd soll auch dabei sein. Dauon nimbt er von der gemein einen an sein stath. Er soll auch alle gemeinen hürtten jn disem thalle dingen, vnd jren lohn jngewynnen; darumb soll jme jegklicher hürt geben vier weisze brott vnd ein viertel weins, des argsten noch desz besten. Was auch gebresten die hirten an jrem lohn haben, das soll der hengeisen richten. Der besserung is nichts dan sechsz pfening.

Vnnser herr der abbt hatt auch das recht, das ein jegklich gesessen man soll jm thun seinen tagwen, mit der howen drey, mit der axt einen, mit dem pflueg einen, mit der segeschein (sense) zwen, mit dem pferdt einen, ohne des gottshausz freygeleuth. Wann man die tagwen will nemmen, so soll man sie gebietten mit solchen brott, dauor geschriben alsz stehet. Wann man den frönlingen gebeütt an dem sonnentag, vnd welchs tags sie khumen jn der wuchen, one am sambstag, so sindt sie ledig. Sie sollen auch niergendt thun jren tagwen, dann vff des gottshauses frönde. Wer das geboth versitzt, der bessert sechtzig schilling vnd einen helbling. Die frönling sollen auch sein vmb freygmesz zeit an dem werckh vnd sollendt ab dem werckh ghon, so man vesper leüttet. Vnd soll man den meder geben ze mal ein brott, ein viertel kheesz vnd ein trunckh weins; ander frönling soll man speisen nach gewonheit.

Wo des gottshausz zinszhafftige eigenlüth sitzendt, die sollendt ledig sein der hüner vnd der tagwen vor vnnserm herren dem abbt. Sie bessern auch nit mehr vmb ein schlechte wette, dann vier pfening; die sollen sie geben, ee sie den fuesz ver-

1) creditieren, wie s. 126.

wandlen. Sie sollen auch opffern in der vasten an S. Gregorien tag jarlich jedes zwen pfening, vrkhundt jhrer freyheidt.

Es ist auch zu wüssen, das die freyen lüth der mutter nach schlagendt vnd nit dem vatter nach. Vnd wen jr eins stirbt, so soll man jm lüthen mit allen glockhen, vnd soll man einen pfeller legen vber es vnd soll man khertzen jm geben nach der begrebnusz; vnd soll vnnsers hern des appts zinszmeister vordern zu seinem hausz zu valle das best haupt, das er latt, oder sein bestes kleidt oder beth, ob es nit lebendig houpt verlassen hat. Vnd darumb hat der zinszmeister das recht, wenn er bringt den vall, so soll man jm geben zu essen vnd zuthrünckhen vnd ein vntz pfening.

Des gottshausz eigen zinszgeltigen leüth sollen sich nit endern noch von hinan ziechen ohne eins appts vrlop. Wer sollchs bricht, der bessert leib vnd gutt.

So hatt vnnser herr der abbt ein eigen wasser, von Schwendes mat vntz gen Killchbüchel an der brueckh. Wer darin vischet ohne eins apts erlaubnusz, der fräuelt. Des abbts banwasser vachet an zu Breittenbach vnd geht zu dem dickhen bürbaum. Dorüber soll sein vischer sein, das er da hütte. Vnd sollendt niemandt dar jn vischen, dann mit vnnsers hern des appts vrlaub, ohn ein zinszgeltigen eigenman, des recht ist, vachet er einen gutten visch, er soll jn bietten des appts vischer. Vnd ein jegklicher gesessen man der mag wol vohen visch gryffende, seinem siechen menschen vnd anders nit.

Den von Schranckhenfelsz sollendt auch alle jre recht behalten sein jn dem fronhoff.

Es soll auch niemandt voglen noch jagen ohne das rottgewilds. Von dem bären und von dem schwein soll man vnnserm hern dem abbt den harst geben.

Der abbt hatt einen marschalckh, der soll mit jm pharen, wann er sein bedarff. Er soll auch dem abbt nachtragen seinen stull zue den hochzeitten, wann er mit creutzen gadt. Wenn auch vnnser herr der abbt seinen atz will nemmen vf den zellen, so soll der marschalckh faren mit den pferden vber wun vnd weide; wie sich die pferde wallendt, das soll er bessern. Man soll aůch des appts pferdt jn stellen, vnd soll man jm grassen. Der hof soll auch also wol bethettiget vnd beschlossen sein; würdt das pferdt vornd vsz verstolen, so soll es der meyger gelten, würdt es affter vsz verstollen, so bessert er es nit. Darumb gibt dem marschalckh jeglicher möntag vnd zelte (l. zelle) sechs pfening. Der abbt soll auch nemmen seinen atz am viertten jar, sich selb fünff mit einem capplon, einem marchalckh, einem cammerer, vnd mit einem koch.

Der abbt soll auch setzen vörster. Die vörster sollens hütten, alsz der schnee schmiltzt. Sie sollen auch des Echbergs fürderlicher hütten dann ander wäldt. Was pfandt sie nemmen jn dem Eichberge, die sollen sie antwurten jn des appts hof. Vnd wer sie will lesen, der soll sie lesen alsz lieb sie jm sindt. Wa sie an andern orthen pfendten, so sindt die

pfandt jhr. Wer auch ein hausz howet an dem Eicheberge, der gibt den vörstern vier weiszbrott vnd ein viertel weins. Sy sollen auch all jar geben jn desz abbts kuchen ein ax, ein sehszelein, vnd soll man jm (l. in) geben die alten wider; vnd wann sie brechendt, so soll man jnen die ere [1]) wider geben. Vnnd sie sollendt auch nemmen zwei fueder affterschlag alle jar jn dem Eichberg. Vnd was holtz jn den hohenwälden der windt nider würfft, oder von jm selbs niderfalt, das ist auch der förster.

Es soll auch niemandt kheine waldt freyen jm dem thalle, dann mit des abbts willen.

Wo auch vnnser herr der abbt oder seiner heren (ampt-leut einer?) jemandts beclagendt vmb schuldt, kompt der schuldner vor gericht vberein, so ist er des gerichts ledig.

Der abt setzt einen zoller, der geidt vier viertel saltzes, zwei zů östern vnd zwei zů S. Martins mesz, einer jeglichen pfrundt ein sesteruoll, das vbrig dem abbt vnd zwelff pfrund-ten jegcklicher vier schilling pfening fur schuche. Darumb gibt jm ein frömbder von dem pfundt pfening, der kauffer oder verkhauffer vier pfening vnd ein schrott, der ausgöth zue vei-len guett, vier pfening, vnd ein pferdt vier, von einem fueder win das der man kauffet vier, von zechen omen zwen, vnd ein geladen pferdt ein pfening.

Wer ein hutten [2]) will setzen, der soll geben dem zoller vier pfenning vnd dem abbt seinen zinsz.

Ein jeder metzger, schuster vnd ledergerber vonn Wal-bach vnd von Willer harin vnd jn disem bann, der geidt einer zwen schilling pfening zů zoll dem zoller, vnd gitt er jn an dem nechsten möntag nach S. Martins tag järlichen einen dienst, zweyen fünff pfundt fleisch, schweines vnd rinderens, das rün-derin mit einem khrutt vnd das schweinen mit einem pfeffer, vnd wein vnd brott genug, des argesten noch des bessten. Vnd mag ein jeder metzger, wenn er will, seinen knecht mit jm füren, dem soll der zoller nit mee dann brott geben, vnd sein meister fleisch. Die vorgenantte zunfft hatt die freyheidt von dem gottshausz, das sie den selben tag mögen leben wie sie wellen, mit spillen, mit wallen vnd mit anderer khurtzweil; vnd was vff denselben tag einer dem andern thätt vnzucht, ohn todtschlag vnd ohn plutwee wunden, khommen sie desz bei der tagzeit vberein, so geben sie darnach khein besserung.

Der abbt setzt einen stadler, der stadler soll helffen des abbts zechenden jnsamlen jn die schüren. Dauon nimbt er die thennröret [3]), vnd was garben endtbunden sindt. Vnd soll auch den viehzechenden jnsamlen zu S. Martins mesz. Er soll auch stadlen von dem brünnelein an dem nechsten büchel vntz zu Loch, da man hingott zů Langensee [4]); so soll er dann stad-

1) d. i. öhre. 2) hütte, verkaufsbude. 3) abfall von der tenne. 4) Lon-gemer in Lothringen.

len vom brünnelein an dem kleinen Hohueldt vntz zu Loch, da man hin göth gen Bflipandt [1]). Die stadlen sollen acht schuch lang sein, zwen schuch jnn dem grundt vnd sechsz ob dem grundt; vnd sollen die stadlen eine von den andern also weit sein, alsz einer vnder der (so) arm von einer zu der andern gewerffen mag. Darumb gibt man jm von dem zehenden ein kalp, ein khützen, ein lamp vnd drei sester ponen, vnd den zechenden vff der spitalzelle; des soll er geben ein sester bonen harrwider an vnnsers hern S. Gregorien tag jn der vasten.

Der abbt hatt ein fronvischer, der soll jm vischen dreystundt in der wuchen, vnd wann er khommet mit den vischen, so soll man im geben einen weckhen brottes vnd einen trunckh wins; vnd soll jn kleiden mit anderen seinen knehten zweimal jn dem jar, zue wünther vnd zů sommer. Derselbig vischer soll auch hüetten vnsern hern des abbts banwasser. Wa er dz nit thette, das soll er jnn gebessern. Er soll auch vischen jn allen wassern düsshalb der Fürst jn disem bann vnd jhenseitten der Fürst jn der äpptissin wasser von Rumelsperg [2]) vntz an die bruckh zu Rumelsperg vnuersprochen. Würffet er aber seinen angel nidwendigkh der bruckhen, das soll er der vorgnantten äpptissin bessern. Davon hatt er den zechendt an dem Selgenberge vff dem eigen.

Des abbts viche soll auch ghon vber Fürst, vnd bewindert ers da jhenthalb, so soll die epptissin das viche eins zwischen jre zwei stellen.

Der abbt hatt einen werckhmeister, der soll wochenlichen einen tagwen thůn dem abbt. Er soll auch bei allen zimerleuthen des abbts sein. Was tagwens er zů der wochen mer thutt denn einen, desz soll mahn jm lohnen. Bewerckh man jn aber vntz an den sambstag zu nacht, so soll er vnd sein hauszwürttin zue hoff an dem sonentag zu jmbisz essen ghön. Er soll auch die vasz gehebe binden, do der hern pfrůndtwin soll jn ligen. Davon nimbt er den hutt der zehenden butten zue Thürckheim, vnd hatt ein matten zů Bächelin, vnd hat ein juchardt am Martins ackher, vnd den zechenden vff dem eigen jm Wüttenthalle, vnd einen rockh zu dem jar.

Wir sollendt auch vnnserm herrn dem abbt bietten einen oder zwen vntz an dritten, dem soll er leihen das kilwarthum. Der killwart soll behüetten den kilchenschatz, vnd bereit sein dem armen vnd dem reichen. Er soll auch den bann vmghon mit dem heiligthumb zu jnghenden meyen. Darum so gab jm ein jegklicher gesessen man, der geseiget hatt, ein garbe; der aber nit geseiget hatt, vnd so statthafft was, der gab vier pfening; der aber reben hatt vnd nit geseiget, alsz zů Günspach, der gabe ein halb viertel wins. Für disz alles gibt jme die gemeindt zechen viertel halb rockhen vnd halb gersten; wo sie jn desz gewysen, do soll jn benugen.

1) Blanfeing in Lothringen. 2) Remiremont.

Es ist auch zuwüssen, welcher man oder frow zwei kelber züchet vnd nit mehr, da soll der stall nammen; züchet er aber mehr, es sey wenig oder vil, so soll aber der stol nommen vnd darnach desz abbts stadler. Wer auch ein kalp verseit oder mehr, jn welchen wege er das thutt, do es vnnser herr der abbt khundtlich mag gemachen alsz recht ist, der bessert jm von jedem kalp, so er verseitt, ein pfundt pfening. Wer auch von vier kelbern zehenen soll, der soll mit vnnserm hern dem abbt vberkhommen nach seinen gnaden.

Vnnser herr der abbt vnd das gottshausz haben auch zue Munster jnen einen wüssenthafften dinckhoff, dorinn ghört zellguett vnd möntagguett, von dem wir zů geding sollen ghon, zue S. Martins mesz dreimale, zu hornung dreymal, vnd zu meygen auch dreymal.

Die zölle zů Walbach gitt dem keller dry schilling vnd drey pfundt vnd ein vnd dryssig jmen habern gstunckht vnd ein fueder holtz vnd ein hun. Der abbtei diennet die zell zue Günspach also vil, die zů Hohenrode alsz vil, Sultzern zelle also vil, Sentenbach zelle also vil, Breittenbach zelle also vil, vnd Nagelthal zell also vil. So gitt die Spitalzell, die vorder zell dreyssig schilling vnd dritthalb pfundt pfening vnd eins vnd dreyssig jmen habern gestunckhet, ein fueder holtz vnd ein hun. So geben die mindern zellen drey schilling, zwei pfundt vnd ein vnd dreyssig jmen habern gestunckhet, vnd ein fueder holtz, vnd ein hůn: die zelle zů Mülbach, zů Dieffenbach, zů Fróntzell, zue Espach, zu kleinen Vordern zell, zů Weiger, zue Breitmatt, zů Kilchbühel, die dem cammerer diennet, vnd die zell zu Heidenbach die dem custor dienet.

So hatt ein abbt möntag, zů Burnern zwen, zue Lochen einen, zue Weidach einen, zů Stege einen, Richardts möntag, einen zů Laufenbach, Guntzeleins möntag, einen zů Amphers　pach, Achorns möntag einen, Imelins möntag einen, Schufflers möntag einen, zue Stotzenwiller, vischers möntag einen, Höffeleins möntag einen, Vasennachts montag einen, Steinachs montag einen, Grebings montag einen, zů Luszmatten Hochenbergs montag einen, Werckhmeisters möntag einen, vnd zue Espach einen halben möntag. Dise vorgenantten möntag geidt jegklicher eins vnd zwentzig jmen habern gėstunckht vnd ein fueder holtz vnd ein hun, ohne Rinhardts möntag vnd Imelins möntag, deren git jegklicher sechszehen jnen habern, Rinhardts gestunckht vnd Imelins montag vngestunckht, vnd holtz vnd hüner alsz auch die andern.

Es soll auch jede zelle haben zum allermünsten vier hůber, vnd der montag zwen, die sy zue geding tragendt. Wer auch ein hůber will werden, der soll des hofes recht schweren vnd soll tzwen huber bei jm haben, die da wüssens das er ein huber werdt, das sy niemandts in dem dinckhoff erzugen mag, dann mit hůbern desselben hofs. Wer huber würdt, der solle den hůbern geben vier weiszbrot vnd ein viertel wins, desz argsten noch des besten. Dise vorgeschriben zelle gitt jegkliche

zell jn der creutzwochen zwen kheesz, der jegklicher drei pfening werdt ist, vnd zwelff eyer, vnd Frontzell vnd Günspach zell geben zweymal suvil, vnd jegkliche ein viertel wisz weins den schulern, des argesten noch des besten, vnd vier weiszbrott. Die montag geben fünffzechen eiger vnnd einen khesz, der drei pfening werdt ist, vnd den schulern ir rechte. So git man jn wider am montag jegklicher zellen vnd möntag, die da geben jr recht, ein weckhen, ein viertel eins khesz vnnd ein trunckh weins. Von disen guttern sollen sie geben, so schaltjor sündt, von jedem pfundt fünff schilling, vnd von jedem möntag ein schilling pfening, oder den atz, der do vorgeschriben stätt.

So soll auch jede zell jren schutzhof haben, vnd was pfandt darin getriben würdt, das gitt den meiger ein viertel weins, des argesten noch des bessten, vnd vier weiszbrott, vnd (soll) jhemme seinen schaden gelten.

Auch hatt vnnser herr der abbt seinen freyen schutzhoff. Was pfandt darin khomet, die geben vier weiszbrott vnd ein viertel wins, desz argesten noch des bessten, vnd soll jhenem seinen schaden gelten.

Wir sollendt auch vnnserm herrn dem abbt järlich von dem gewerff zue S. Martins mesz geben ein vnd dreyssig marckh silbers vnd zwei pfundt pfening.

Vnnser herr der abbt vnd das gottshausz handt auch das recht, das alle jre amptleüth sollendt freylichen frey sitzen vor allem diennste, ohn allein das sie (dem) gottshausz von jren ämptern diennen sollen, vnd wann ein abbt von jnen jhts vorderte, zue S. Martins mesz mügliche steür, alsz vntz har gewohnlichen ist gewesen. Die selben amptleüth sollen auch sein sesshafft zwischen dem Einbach vnd Heidenbach, vnd welcher da nit seszhafft ist, den mag vnnser herr der abbt noch das gottshausz vor gewerff nit schirmen.

Vnnd sünndt dissz die amptleüth: ein marschalckh, ein schultheisz, ein schaffner, ein köller, ein cammerer, ein koch, ein pfister, ein zoller, zwen vörster, zwen weibel, ein gartner, ein fronvischer, ein meiger, ein gemein vischer, ein killwart, ein zinszmeister, ein stadler, ein hengeisen vnd ein leüttner. Diesselben amptleüth sollendt mit vnnserm herren dem abbt zue allen hochzeitten mit creutz vmbgohn, vnd sollendt auch sein zu allenn seinen hoffgedingen, jm hellffen seine vnd des hoffs recht ze sprechen. Was auch gebresten ein amptman thutt, der bessert sein ampt auss, oder fünff pfundt pfening.

Das gotshausz hatt auch drei killwartten, der ein killwardt soll dienen von dem gutt zů Heidenbach vnd soll zu allen hochzeitten die glockhen besechen, das man sicherlichen lüthe; er soll auch stohn jn dem obern kore vnd soll des heilgthumbs hüetten. Was schaden an dem heilgthumb geschehe, den soll er ablegen. Die andern zwen söllen helffen lüthen zu allen hochzeitten vnd das münster wartten. Vnnd soll jn der custer dorumb geben zů jmbisz essen zů allen hochzeitten.

Vnnser herr der abbt vnd das gottshausz sollen auch han ein spital, vnd sündt niemandt darinn gebunden zů endthalten, dann die von jren vordern erzogen vnd erboren jnn dem thalle sündt.

Vnnser herr der abbt soll auch hie haben jn seinem hoff ein pfarren vnd ein eber, die fruchtbar vnd gutt sündt.

Vnnser statt freyheitten sollen ¡vnnserm herren dem abbt noch dem gottshausz khein schade sein an jhren rechten.

Wenn auch ein abbt gesetzet würdt, der soll des ersten der statt vnd dem thalle schwören, das er sy bey allen jren rechten vnd guetten gewohnheitten lasz pleiben als es herkhomen ist. Vnd sollendt wir darnach, der vogt, der rathe vnd die gemeinde der statt vnd des thals jm vnd dem gottshausz schwören, sy bey allen jren rechten, freyheidten vnnd gutten gewohnheitten zelassende, alsz es auch her ist khommen, vnd auch helffen zu handthaben alsz verr alsz vnnser macht geth, ohn alle geuerde.

Vnnd wer auch sach, das der vorgenanndt vnnser herr der abbt vnd das gottshausz an andern dingen oder stückhen recht hetten oder mit der gewohnheidt harbracht hetten, die jnn disem brieff nit sundt geschriben, das soll jm vnd seinen nahkhommen vnd dem gottshausz alsz gar vnd alsz gäntzlich behalten sein, alsz ob es jn disem brieff geschriben were. Wer auch sach, das wir die vorgenantten statt vnd thalle zue Munster oder vnnser nochkhommen jn andern dingen oder stückhen recht hetten, die jnn disem brieff nit geschriben sündt, das soll auch vnns vnd vnnsern nachkhommen alsz gar vnd alsz gäntzlich behalten sein, alsz ob es jn disem brieff auch verschriben were.

Wir die vorgenantten appt Marguardt von gottes gnaden vnnd der conuendt gemeinlich des vorgenannten gottshauses zů Münster jn S. Gregorien thall, jnn Baseler bistumbe, sandt Benedicten ordens zů einer seitten, vnd wir der rath, die gemeinde der statt vnd dez thalls dauor genantt zu andern seitten, veriehend aller der dinge, die dauor zu beiden seitten an disem brieff geschriben standt, vnd globendt sie einander stette zuhalten, vnd niemer darwider zethunde noch schaffen gethon werden von jeman jnn kheinen weg, die jemandt mit kheinen sachen kondte oder möchte erdenckhen, ohn alle geuerde.

Vnnd umb ein vrkhundt, das die vorgeschriben dinge jemmermehr von vns vnd von vnsern nachkhommen zů beiden seitten war vnd stett pleiben, darumb handt wir appt Marquardt von gottes gnaden vnd der conuendt gemeinlich des gottshauses vorgenanntt, vnd wir der rath vnd die gemeinde der eegenanntten statt vnd thalles zů Munster vnnser ingesigel gehenckht an disen brieff zů einem waren vrkhundt der vorgeschriben dinge. Dar zů handt ¦wir gebetten zu beiden seitten gemeinlich den fromen nottvesten rütter herren Herman vou Hadtstadt unsern vogt, das er auch sein ingesigel du (so) den vnsern an disen brieff henckhe. Vnnd ich Herman von Hadtstadt, wand ich sin von den eegenanntten meinen herren dem appt vnd von dem conuendt zu einer seitten, von dem rath vnd von der ge-

meindt der statt vnd des thalles vorgenandt zu andern seitten gebetten bin vnd wardt, jch auch dozumal ein wüssenthaffter vogt vnd pfleger der statt vnd des thalles zu Münster zů S. Gregorien was, so hab ich mein ingesigel zů den jren zu einer offenen vrkhundt an disen brieff gehenckhet.

Der brieff ist geben an der nechsten mittwochen nach vnser frowen tag der liechtmesse, nach Christi gepurdt dreyzechenhundert jar, vnd jnn dem neun vnd dreyssigesten jar.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Munster. eine abschrift von der mitte des 16. jh., auf papier. Diese urkunde befindet sich auch bei Schöpflin, Alsatia diplom. bd. II. Weiter befindet sich noch in den archiven ein vidimus der alten urkunde von 1339 auf pergament von 1415: fonds Munster, no. 31.)

DER JUNGHOLZ DINGHOF ZU MUNSTER.
1498.

Anno domini MCCCC jmm LXXXXVIII jor, so ist dise rodel ernuwert worden, vnd heisset der von Jungholtz dinghoff, vnd wart geschriben durch her Conrat von Wunnenberg, keller, zinszmeister vnd ouch hoffmeyger des benanten dinghoffs, vnd durch die gantzen gemeinlichen huber, vff mitwochen nechst noch sant Martins tag des heiligen bischoff. Vff disen tag sind dise hernochgeschribenen huber zů geding gesessen vnd habent dise rodel geholffen ernuweren.

Item des ersten Hans Sengelin von Grüspach, Michel Rüdiger von Günspach. It. Hans Mertin von Münster, Tenge Störckelin von Grüspach, Hans Anszhelm von Günspach, Hans Störckelin von Grüspach, Clewin Alhusz, Hans Alhusz zů Fröschwilr, Clein Hans von Breitmatt, Hans Sneyter von Stoszwilr, Bartholme Gross, ibid., Werlin Gross von Lutenbach, Conrat Köbelin von Grüspach, Hans Köbelin, ibid., Tews Jungher von Lutenbach, Hans Spiess, ibid., Cle. Betzelin jmm Birkach, Dyebolt Krutelin, Wilhelm Murer von Sundernahin, Clewin Scheffelin, ibid., Hans Matter von öberen Breitenbach, Cle. Jungher von Lutenbach, Veltin Beringer, Schirman Keyser von Breitenbach, Martin Keyser, Hansz Schriber von Lutenbach, Michel Keyser, Jacob Custer von Lutenbach, Cle. Kobelin von Grüspach, Bastion Rycholff von Colmar, Lentz Böckelin von Lutenbach.

Kunt vnd wüssen syge aller menglich, das der hoff so man nempt der von Jungholtz dinghoff, der do gelegen ist zů Münster jnn sant Gregoryen thale jnn der statt do selbs, dise hernoch geschribene fryheit, recht, herkommen vnd gewonheit hatt, ist ouch also von altem har alwegen gehalten, sol ouch nu vnd ewechlichen fürter also gehalten werden, wie dann hernoch volget vnd geschriben stodt.

Des ersten so sol eyn yder meyger des benanten dinghoffs, der dann ye zů zyten hoffmeyger ist, vff den nechsten mit-

wochen, nechst noch sant Martins des heiligen byschoffs tag, jnn der obgenanten statt Munster dinghoff haben vnd halten, an welchem ende jmm dann gelegen oder füglicher ist. Aldo so sollen die hůber gemeinlichen des vorgenanten dinghoffes by jren gesworn eyden mit jr selbs libe erschinen, zů geding kommen vnd geding halten, jhre zinsz by dem selben eyd, es syge gelt, hůnr, korn oder cappen, rychten vnd bezalen. Des glichen sôllen ouch tůn die yennen, die do nit hůber synd vnd aber jnn disen dinghoff zynsen; vnd solliche zynsz söllen sy bezalen vnd dar antwurten sammenthafft.

Welcher das über trette vnd syne zynsz, gelt, hůnr, korn vnd cappen nit gericht bezalt samenthafft hette, er syge hůber oder nit, vor dem rechten gewônlichen ymbis, vnd dz tischlachen vffgehept were, der sol das besseren noch der hůber erkantnisz.

Welcher hůber ouch libs oder herren not halb vff den bestympten tag mit sin selbs lib nit erschinen möchte vnd das köntlich möchte gemachen, wie recht ist, der sol nit dester mynner syne zinsz antwurten vnd bezalen wie uor stodt. Wie er das übersehe, das sol er bessern noch der hůber erkantnisz.

Es sol ouch ein yeder, der do sechs rappen zinset oder darüber, ein hůber werden vnd des hoffs recht sweren. Dar jnn ist nyeman lydig, dann allein Tôyten gůt jn Estenbach, so yetz hatt Martin Matter von Espach, vnd ein husz jnn Birckach, was vor ziten Josen Kugelers, hatt yetzunt Hans Loůwe. Vnd so dann git ein apt von Münster einen schilling rappen vnd ein hůn von der badstuben. Der selbige appt ist der hůberig vnd dës atzes ouch lydig. Desglichen so gond sechs rappen von einer matten genant Hugsleg, hatt yetzunt Claus Bergasz, der ist der huberig ledig vnd des atzes nit; vnd sollent aber nit dester mynner jre zinsz jnn den dinghof antwurten, wie uor stodt. Wie sü das über sehen, das söllen sü besseren ouch noch der hůber erkantnisz.

Welcher ouch hůber würt vnd des hoffs recht gesworn hatt, der sol an stund den erschatz geben: das ist halp also vil, so er dann zů zynse gitt.

Es sol ouch ein yeder huber und welcher jnn den dinghoff zinset, by geswornen eyde wüssen, wo uon oder von welchen gůtt er syne zinsz gebe. Es sol vnd mag ouch dheiner, der jnn den dinghoff zynset, sin gůtt vff sagen oder an den zynsen lossen ligen, jnn dheynen weg. Welcher ouch eynist oder me jnn den hoff gezinset hatt, der sol ouch oder sine erben fürter vnd alwegen zynsen; vnd wie sich das gůt verendert hatt, so sol er eynen an sin stat geben, der die zinsz gebe. Wo er das nit tete, darumb môgen jn die hůber oder sine erben noch jr erkantnisz besseren vnd faren vff alles das, so er oder syne erben jmm kúngrich habent, vnd die zynsz vff sölliche gůter slahen, do mit dem hoff nützit abgange.

Wenn der hoffmeyger die herren vmb jre zynsz, gelt, cappen oder hůnr vszgewisen vnd bezalt hatt, so sol man vffheben

den atze. Welcher zinszman sechs rappen gitt, der sol einen helbeling zu atz geben; git er einen schilling rappen, gitt aber (er?) nit me denn einen helbeling zu atz; vnd darnoch von yeden sechsz rappen einen helbeling, so uil dann des würt. Den atze, besserung vnd freuel nemmen die huber vnd zinslüt vnd habent das zů stúr an jre ǒrten vnd zerung. Des sǒllen die hůber der herren botten oder jre knecht den ymbis fry halten vnd für sü bezalen. Des solle yeder her, der do hůnrzinsz vff dem dinghoff hatt, den hůbern ein hůn geben von jrer summe hůnr, zů stúr an jren ymbisz.

Vnd wenn also der hoffmeyger die herren oder jhre knecht bezalt vnd vszgewisen hatt, so sind die hůber den herren vnd jren dyeneren nit witer me puntlich, pflichtig noch schuldig.

Wenn also die herren vszgewisen sind vnd der atze vff uegept ist, so sol der hoffmeiger die rodel vnd fryheit lesen. Wenn dz gelesen würt, so sol er eynen stabe jnn der hant haben, vnd sol geding halten, vnd die hůber by jren eyden ermanen vnd frogen, ob yeman des hoffs brůst, schad, verstolen, verendert oder verkoufft gůt wüste, das dem hoff abbruch oder schedelich were, das sü das sagen, by jren eyden.

Were ouch sach, das eyn hůber oder zinszman abgestorben, vnd yemans wüssen were, der sol dz sagen vnd anbringen.

Wenn ouch eyner dem anderen gebieten wil, das jnn den hoff gehört, dem sol er gebieten mit dem hoffmeyger, oder dem ers an syner statt beuilhet. Welcher dem gebott nit gehorsam were, der sol es besseren noch der hůber erkantnisz.

Wer ouch sach, das dheiner an den anderen útzit zů sprechen hette, oder sich jnn dem dinghoff erhaben hette, vnd jnn den dinghoff gehorte, do sol er vor dem benanten dinghoff vnd den hůbern zu recht kommen vnd sust an dheyn ort.

Wer ouch sach, dz einer oder mer jnn der vrteil beswert würde, so ist erteilt vff den eyd, das dheyner witer appolieren sol, denn allein vor den benanten dinghoff lossen zů bliben vnd by derselben vrteil.

Wenn ouch der hoffmeyger an die hůber erfordert vmb zinsz, brust oder anders, so dann jnn den dinghoff gehört, wenig oder uil, so dick er sin notdurfftig ist, darumb sollen sy jmm recht sprechen.

Welcher ouch ein huber würt, der sol des ersten sweren, disen dinghoff zů besitzen, die zinsz zu tragen vff den nechsten mitwůchen noch sant Martins tag, urteil zů geben noch clag vnd antwurt, nyeman zů lieb noch zů leyd vnd noch syner besten verstendnisz, also dick vnd uil er gefrogt würt; vnd ob enicher brust, schad, vnd vsz dem hoff verstolen, verandert, oder verkoufft were, das alles fürzebringen.

Welcher ouch dhein gůt verkouffen wil, das jnn den dinghoff gehǒrt, der sol es von ersten den hůbern veil bieten. Welcher das kouffen wil, dem sol ers fünffzehn rappen neher geben, denn eym anderen.

Es ist zů wüssen, welcher herr der merentheyl zinsz vff

dem dinghoff hatt, der sol eynem hoffmeyger dar geben, dem selbigen meyger gehört ein fiertel korns; vnd wer ützit uberig noch der herren summe, es wer gelt, hůnr oder cappen, dz ist des hoffmeygers.

Es ist ouch zewüssen, das die hůber vnd ouch die zinszlüt den herren von disem dinghoff sollen vff den ersten mitwuchen noch sant Martins tag durch den hoffmeiger antwurten vnd bezalen fünff pfunt rappen, trissig hünr vnd acht cappen. Do wider sol yeder her, der do hünr vff dem dinghoff hatt, ein hůn herwider geben den hůbern, zů stür an jren ymbis, wie uor bemelten vnd bestympt ist. Vnd sind der hůnr vier, so die herren gend.

Welcher ouch sine zinszhůnr oder cappen nit brechte, der sol für ein hůn geben acht rappen, vnd für ein cappen eynen schilling rappen.

Es sol ouch menglich wüssen, das die hůber die fryheit von disem dinghoff habent, das sü vff den vor bestympten tag, so das hoffgeding vszkompt, den selbigen tag mögen spilen oder andere kurtzwil haben, vnd ob yeman dem anderen ützit vnzucht tete, one lůpar wunden, vnd sü des tags über eyn kommen, sint sü darnoch nyemans hafft noch verbunden.

Wer ouch sach, das die hůber vnd die zinszlüt vtzit me von gewonheit oder harkommen harbrocht hettent, das jnn disem dinghoffbrieff nit geschriben were, das sol jnen vnd jren nochkommen ouch behalten sin, als obe es harjnn geschriben were.

So sind dis die herren, so dann zinsz vff disem dinghoff haben:

Die herren von Rappolstein hant zehen schilling rappen, achthalb hůnr vnd zwen cappen, gend do uon den hůbern ein hůn.

Ein her vnd appt von Münster hatt acht halb hůnr vnd zwen rappen, gitt douon den hůbern ein hůn.

Die herren vom cappittel zů Münster hant zwey pfunt cappen; vnd ist ein jorzit der von Schranckenfeils. Die gend ein hoffmeyger.

Her Dyebolt von Hagenbach, der custer von Münster, hatt ein pfunt rappen vnd fünff schilling, acht halb hůnr vnd zwen cappen; git da uon den hůbern ein hůn. Ist erkoufft dise gült von denen von Bergheim, zweien ritteren.

Conrat Wiggram der stattschriber von Colmar hatt ein pfunt rappen vnd fünff schilling, achthalb hůnr vnd zwen cappen; gitt do uon den hůbern ein hůn. Dise gült was douor meister Hůters, öberster meister zů den ziten zů Colmar.

— NOTA. dise gůlt hat her Jocob Beger koufft vmb den benanten statschriber anno xv^{c} jor vnd hat her Jocob Beger dz jmm selbs angeleyt zů eim ewigen jorzit zů Münster. Dz solle der custer jnnemmen vnd dz jorzit vszrichten.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. ein band, halb papier, halb pergament von 1498. no. 15.)

DINGHOF ZU SONDERNACH.
1456.

In dem jore, do man zalte von der geburt vnsers lieben herren Jhesu Cristi tusend vierhundert fünfzig vnd sechs jar, wart dise rodel, so denn gehört über die gülte vnd zinse des amptes der kellerige jn dem gotzhusz zů Münster tal, hernuwert vnder dem erwirdigen herren her Johans Růdolf von Loubgasz, apt zů Münster in sante Gregorien thale. —

Zu Sundernahin.

Es jst zewüssend, das ein jeglich keller von Münster jn sanct Gregorien tal, Sanct Benedicten ordens, hatt eynen wüssenthafften dinghoff jn dem dorffe zů Sundernahin. Der selbe keller hat ouch eynen hoff jn dem vorgenanten dorffe, dem man sprichet Zückelins hoff. Darjnne hat er eynen meyger, den her Wilhelm von Ongerszhin, wylend keller zů Münster, seliger gedechtnysz, mit recht fürgenommen hatt jn mins herren des aptes dinghoff zů Münster, vnd auch mit vrteyl vnd mit recht gewunnen das es ein recht lehen jst, bliben vnd ouch sin sol. Der selbe meyger, genant Henny Kempfe, sich widerte, vnd meynde wenne er den hoff liesse stan, so were er vnverbunden. Vnd nach beder clage, antwrt, rede vnd widerrede vnd nach kuntschafft, lut vnd sage, do wart erkant, das der benante Kempf meyger obgenant empfohen solte den vorgenanten hoff zů eyme rechten lehen, vnd alles das gůt, acker, matten, schüren vnd garten das er hette von Zückelin. Das ouch der benante meyger geton hatt, vnd swůr ouch das zehaltende für sich vnd sin erben, als das ouch gewonlich ist. Vnd gehôrend ouch die selben güter zů dem vorgenanten hoff. Vnd ensol ouch dieselben güttere weder verkouffen noch versetzen ane eins jeglichen kellers wüssen vnd willen. Vnd sol ouch ein meyger husz vnd hoff vnd alles das zů dem hoffe gehôret jn gůten eeren halten vnd jn gewônlichem buwe. Vnd volging das vrteyl jmm jor do man zalte MCCCC vnd XVIII jor.

Item es sol ein yeglich meyger by sime eyde alle die růgen, die er vff der kellerige wasser zů Sundernahin vindt vischen.

Ein jeglich meyger sol ouch vff dem obgenanten hoffe seszhafft sin, vnd eins kellers warten zwurend jn dem jor, zů sanct Johanns tag zu winahten eynest, vnd zů süngehten eynst, vnd wenne es eim keller füglichen ist. (Von späterer hand zůgesetzt: deszen [l. das zen?] winachten ist erlegt vff Sant Mathis tag, den 24. hornung.)

Item jn den vorgenanten dinghoff gehörend zwôylff hůber. Sechs sollend sitzen zů Zücklins hoff zů gerichte, vnd sechs zů dem Steyn. Vnd swerend ouch die selben hůber dem, der denne keller jst, sinen nutz zefürderende, sinen schaden ze

wendende, vnd lassen bliben by sinen fryheiten vnd rechten, vnd des hofes schaden zů rügende, vnd vrteyl zů sprechende nyemand zů liebe noch zů leyde, vnd ouch zů růgende wen sü vff dem wasser vindent, by dem selben eyde.

Item ouch ist gewonheit vnd recht, wenne ein hůber abegat, so sind die erben eynen val verfallen, vnd sol der stal nomen vnd darnoch ein keller oder dem er es denne empfilhet, es sygend pferdt oder ander vyhe, oder was huszratz er hat, ob er vihes nit enhatt.

Item jn welre hůbe der val vellet, den sol man wirdigen, vnd sol man den val slahen vff die gůter, die jn der selben hůbe gelegen sind, vnd an stunt eynen andren hůber geben an die selbe stat. Vnd mag ouch ein keller den val nemmen, ob er wil.

Ouch sol der meyger allen den gebieten, war zů es denne nottdurfftig jst, das jn den dinghoff gehôret. Vnd sol jm ouch sin recht behalten sin glicher wyse als andren weybelen jn dem grossen dinghoff zů Münster. Vnd sol ouch der vorgenant meyger alle dinghoff gebieten vnd besitzen, vnd den vorgenanten hoff mit schutzhofen halten vnd mit allen rechten, als den harkommen jst.

Item were es ouch, das kein verandert gůt were, wie sich das herfůnde, das môchte ein keller zů sinen handen ziehen, ob er wolte.

Es ist ouch zewüssende, so ein vogt vnd ein zinszmeister vff die hôfe farend vnd die gůter verbietend von des aptes vnd des gotzhuses wegen, so sollend die gůter zů Sundernahin ouch verbotten sin jn dem selben rechte. Wer darüber blůmet vnuerzinset, es werde jmm denne herloubet, der bessert es, als jmm grossen dinghoff zů Münster.

Item wer ouch gerůget wurt von des wassers wegen, der bessert es ouch noch dem grossen dinghoff.

Item es sol ouch kein hůber fry sin des valles, er sy hůber jmm haber oder jmm gelte.

Item so sol man das gelt geben im summer zů süngehten, vnd den habern zů sanct Johans tag zu winachten, vnd ouch den winzinsz. Vnd was dise rodel jnnhaltet, ist alt gelt, vnd gont ye IIII ₰ für I rappen.

So sind disz die hůber zů Sundernahin, vnd ist alt gelt, IIII ₰ für I nuwen ₰.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Münster. ein band in pergament von 1456.)

DINGHOF ZU METZERAL [1]).

(anfang des 15. jh.)

Dis sint die recht des frônhofes in Münster tale vnd hern Johans von Srankenfels, des er ist. Der hofe het fry reht

1) S. über J. von Schrankenfels den dinghof zu Sigolsheim unten.

also, flühet ein ubeltetig man in den hoff, der sol fride han allewile er darjnne ist.

Item der herre sol haben einen wissenthafften meiger, der ůff dem hofe sitzze. der sol sitzzen ǒn allen dienst, er vnd sin botten, ane ein gemeine vszoge, do sol er haben einen bereiten kneht in des tales dienst, daz ǒch sy jme beholffen sint.

Item der meiger sol haben einen pflůg vnd einen koch vnd schüssele vnd loffel vnd einen hafen.

Item in den hofe horent aht mentage, der sint sehs vsuerlihen, die zwene het der meiger.

Item dirre sehs mendage der sullent funffe gebuwen sin mit fünff gůten hofen, vff den man alle dinge gebeiten sol vnd nút fúrbas.

Item were ǒch, das der herre gebecht wer oder vrlúge hette, so sol er komen mit fúnf mannen vnd sol jn iegelichem hofe legen einen kneht vnd ein ros, vnd sol der kneht die vorder thúre behůten; wirt jme anderswa út vsgezogen, das sol der hůber gelten.

Item von disen fünf hǒfen sollent komen funff manne mit fúnf betten vnd mit lilachen, die sullent da beliben vnd hůten, bis der herre dinget vnd dannan vert; vnd sol er jn geben essen vnd trinken, vnd sullent sy denne ir betgewant wider heim tragen.

Item dirre dinge sollent sin núne jn dem jare. Het man die nút elle, daz sol dem herren nút schaden an sinen wetten. Sie sollent zwifalt komen zě iegklichem dinge, der sie nút verrichtet.

Item von disen aht mentagen sol man geben ze hornunge von jeclichem sehs pfennig ze dienstpfennigen.

Item jn den dingen sol man ze rot werden, wie man den hoffe beslahe von einer tǒrsúle bis an die andern, als man von reht sol.

Item der meiger sol ze meigende gebieten vff den aht mantagen sehzehen meder ze meigende, den sol man geben gebůtelt brot, vnd vier einen kese, vnd tzwein einen stǒffe rots wines, tzwůrent in dem tage.

Item man sol ǒch von dem medelehen gebieten einer frǒwen oder einem manne, die schǒren ze erwerffende; dem sol man geben gantz pfrůnde, als einem meder.

Item der meiger sol ze hǒwen gebieten vff den aht mantagen sehzehen hǒwern, das sy machen das hǒwe ze grossen húffen; den sol man geben knobelǒch vnd brot alle die wile. Vnd so sy das getůnt, so sol der meiger über die matten mit einem rechen beswinde (besmende, fegend?) gan, vnd bringet er den rechen fol hǒwes, so git er jnen nit wines; tůt er des niht, so git er jn einen eimer fol rotes wines.

Item ze snitte so sol der meiger gebieten vff den aht mantagen sehzehen snittern, die sollent jme das korn abe sniden noch gewonlichen dingen, das da wechset vff vier jucharten, die

by dem hoffe ligent, vnd sullent es legen über huffen. Da von sol man jn geben knobelŏch vnd brot.

Item wer dirre dinge deheines verlege, so sol der meiger lüte gewinnen vff jren schaden.

Item der herre oder sin meiger sol ŏch haben ein sweige, ŏb sie jme fůget. Der sůllent hůten tzwene knehte vff der Breitenbergers matten. Dannan sullent sie varen vff die Virst; da sollent die hůber han bereitet eine truckene hůtte vnd einen beslutzigen stal dem vihe, vnd eine beslagen fůsere; da sollent sie sin vff den winter. Wer, das sie der winter da begerffe (begriffe), so sollent sie in der eptissinne hoff varen zů Rumelsperg, die sol han bereitet eine schüre vol strowes vnd hŏwes vnd sol stellen ieglichs rint des herren entzwüschen ir zwey. So das fůter gebruchet wirt, so sol die eptissinne mit iren lüten dem vihe helffen bis an den graben von Hohenecke; so sollent aht man von den aht mentagen komen mit jrre bereitschaft, vnd sullent dem vihe dannan helffen, mit des herren kosten.

Item so het der herre das reht, das sin vischer soll gan noch des apptes vischer, von dem dicken birnbŏm bis an die brucke ze Rumelsperg. Vnd wer, das des herren vischer gevieng einen bessern vische danne des apptes, den sol er jm geben zekŏffende in rehtem kŏffe, ob er jn wil. Wirffet er sinen angel ienhalb der brucken, er sol es besseren der epptissin.

Item der herre sol antwrten an dem vierden jare ein fůter rotes wins vnd einen puntechten stier der epptissin; so sol sy in herwider antwurten an dem selben jare ein pfannen mit salcze.

Item der herre sol geben jerlichen, so der appt von Münster vart iagen inden walt, von ieclichem mentage drů j'me hůnde asze, vff gehůffet, oder viere gestrichen, wenne man es vordert.

Item zervellet der hoff von tachlosi, oder verbrinnet er von des herren sunderlichen vrlüge, des sullent die hůber deheinen schaden han. Wie er anders zerget, das sullent sie bessern nach altem rechten; vmb daz sol der meiger das gůt gelichlich teilen, ane alle geuerde. Da von sol man jme geben vier wisse brot vnd ein vierteil wines.

Item dirre geltet fůnffe zů sehs schilling vnd drie ze fůnften halben schilling. Man sol ŏch geben von jeclichem mentage zwŏ hennen, vnd von dem medelchen zwo hennen vnd vier sümbere habern gehůffet.

Item wer ŏch das mesz zerbrochen oder verbrande, dz sol man nemen in dem closter ze Münster.

Item dise dinge sol man gebieten vor alle tage vor dem dinge; wenne man dz holcz zů stůret, so sollent die rinder gan ze weide vff den acker vor dem hoffe; jst aber der acker gebuwet, so solent sie furbas gon. Ist daz der hůber einer stirbet, so sol der herre sinen erben dz gůt lihen jn der jar frist, vnd sollent sie jme sinen ganczen erschatz geben. Ist aber dz der herre stirbet, so gent die hůber jren halben erschatze sinen nachkomen, mit der hůber rehte, daz ist wenne

einer enpfahet sin lehen, der git ein vierteil wines vnd vier wisse brot.

(archiv der präfectur des Ober-Rheins. fonds: Münster. eine rodel in pergament von der mitte des 15. jh.)

DINGHOF ZU ZIMMERBACH [1]).

Des dinckhoffs zu Zymerbachs fryheit und recht jst also, dz vs dem dinckhoff niemans kein vrtell ziehenn noch appellieren soll. Es soll nieman über disses dinckhoffs oberkeit vnd gietter richten, wan des bemeltenn dinckhoffs herschafftstab vnd gerichtzwang. Es solle ouch vmb alle spen vnd jrrung, die die hůber vnd andre dez dinckhoff gietter oder anderer sachen halben, die dem dinckhoffstabe vnderwurfflichen sint, [vnd] gegen einander haben, nieman entscheiden noch vrtell dorumb sprechen wan die hůber die jn dem dinckhoff hůber sint. Wil ouch jeman den andern vmb des dinckhoffs gůt oder andere sachen, die dem selben gerichtstabe zustendig sint, ansprechen, der solle jn dissem dinckhoff thun vnd sůst an keinem andern ende. Wer ouch den andern vmb des dinckhoffs gůt oder sunst anspricht, jst dann sach, das sich die hůber jn der vrtell zweigen vnd mishellig werden, also dz jr zu einer siten me sint wan zu der andren, wer dan dz merertheill hůber mit jr vrtell an jm hat, der hat dz recht gewonnen. Wenn ouch der hoffher vnd die hůber ein gůt jar vnd tage vnversprochen jnhant vnd niessen, so soll man sie dornoch vngeirret doruff lassen.

Die hůber sollen ouch jn dissem dinckhoff einen hoffherrnn haben, als jetzunt sint her Uerich (so), her Dietmar ritter, vnd Ebberhart von Wegsot, alle drig gebrůdere, mit dem sie durch dz jare umb jre rechtliche gespen vnd vmb alle gebresten, die sie vnder einander haben, über ein komen. der bemelt hoffher soll jnnen ouch jm jare dry ordenlicher dinckhoffgericht halten, jn denen die hůber vnd jederman das recht bruchen mage, namlich dz erst vff den nesten zinstag noch sant Martins tage, dz ander vff nesten zinstag noch der liechtmes, vnd dz drit vff den nesten zinstag noch dem meitag; vnd vff die dry dinckhoffgericht haben die hůber XIII ß heller vallen von einem jeden dinckhoffmeiger, die jnnen jn jr zerung dienen sollen, vnd soll ouch der hoffher von dissen XIII ß heller zu einen jeden obgemelten dinckhoffgericht selb drit ledig vnd costfri gehalten werden; vnd sollent solliche XIII ß heller jn dri theill getheilltt werden, domit sie den hubern zu jedem obgemelten dinckhoffgericht jn jr zerung dienenn mögen, namlich züm ersten geding noch sant Martins tag IIII ß IIII heller, zum andern geding noch der liechtmess aber IIII ß IIII heller, vnd zu dem dritten nach dem meitag die vorigen IIII ß IIII heller.

1) am Fechtflusse, unterhalb Münster.

Wen aber der obgemelten driger dinckhoffgerichtte einss nit vff die bemelten tage von dem hoffhernn gehalten wurde, so sollen ouch die hûber dornoch dem hoffhern nit schuldigk sin jn jrrem costen zu geding sitzen, biss widerumb zu dem nesten obgemelten ordenlichen dinckhoffgericht. wen er aber do zwischen dinckhoffsgericht notturfftig were, so sollen jm die hûber vff sinen costen zu sitzen schuldig sin, wan sie des von dem meiger ermant vnd erfordert werden.

Wer ouch dz die hûber oder jeman anders etwas ansprochen gegen einander hetten, dorumb sie recht bruchen wolten, vnd aber der ordenlichen dinckhoffgericht nit wolten erwartten, so dan die selben partigen samenthafftt oder jr eine jnsonders den hoffheren oder sinen dinckhoffmeiger vmb fürderlich rechte anrûfften, so soll der hoffher oder sin meiger die hûber den partigen vff jren costen, so sie den dem meiger vnd den hûbern versichern, zu gericht setzen, jn dem ouch die hûber dem hoffhern oder synem meyger zu sitzen schuldig vnd gehorsame sin sollen, wan sie des von jm oder dem meiger erfordert vnd vermant werden, domit sich niemans jn recht zu beclagen hab vnd rechtlos gehalten werde.

Der hoffher soll ouch einen wissenthafften meiger jn dem dorffe zu Zymerbach haben sitzen, der selb meiger soll jm sine zinsz samlen vnd die sinem hoffhern ûber anttwurten. man soll ouch demselben meiger die pfeningzins, hûnnerzins, haberzins, winzins vnd alle zins geben, wz man dan von zinsen geben soll, vnd soll man ouch die zins jerlich richten vff sant Martins tage; vnd (der) sinen zins vff denselben tage nit gerichtedt hette, der soll dorumb dem meiger besseren ein schilling heller an dem nesten hoffgeding noch sant Martins tage; wellicher ouch dem hoffhern sin gût nit verzinset zu allen gedingen, ee dz der meiger mit dem stab zu gericht sitzt, der bessert dem hoffhern als offtt x ß heller.

Der meiger soll ouch einen schûtzhoffe zu Zymerbach jn dem dorffe haben, do die hûber vff sitzen, so man dinckhoff gericht halten will; vnd die hûber, die jn den selben dingkhoff gehôren vnd die zu Zymerbach seshafftig sint, die sollen ein gestûlle machen jn dem selbenn hûse, dz die hûber alle gesitzen môgen, vnd soll jnen der meiger ein fûre machen, dz sie zwischen den IIII wenden warm genûck haben; thette er dz nit vnd clagtten es die hûber, so bessert er den hubern gemeinlich ein schilling haller.

Der meiger soll ouch den obgemelten schûtzhoff beschlûssig halten, vs vrsach, wz viehes vff des dinckhoffs gûttern schaden thût, wan dz ein dinckhoff hûber sicht oder gewar würt, so soll er dz by sinem geswornen eide jn denselben schûtzhoff triben vnd soll es der meiger by sinem eyde jnthûn vnd behietten, biss dz der kompt, des dz viehe jst, vnd mit dem, dem der schade geschehen jst, über kompt; dorumb jst des meigers recht von je dem houpt ein viertel wins vnd IIII wissbrot; was aber mit atzûng vff dz uiche got, dz zu vnder-

halten, bis es wider gelôst wurt, dz soll man dem meigerr noch billicher rechnung sonderlich bezallen, vnd darzu dem hoffheren von jedem houpt bessern x ß heller.

Wurde aber dem dinckhoffhûber dz viehe, dz also vff des dinckhoffs giettern schaden gethon, mit gewalt oder sunst entwert jn den obgemelten schutzhoff zu triben, so soll er nit dester minder sollichen begangnen schaden vnd ûberfarung dem meiger anbringen vnd by sinem geswornen eide zügenn; mit dem soll dan dem hoffheren sin besserung der x ß heller, vnd dem meiger sin amptz gerechtigkeit, dz viertell winss vnd die IIII wissbrot, ouch dem, so der schade vff sinem hoffgût beschehen, zu widerkeren an den der dem hûber die entwerung gethon, vnverloren vnd vorbehalten sin, alss wer dz viehe jn den schutzhoff getribenn worden. der hûber soll ouch dem meiger by sinem eide rügen, wer jm die entwerung gethon hat.

Wer aber dz ein person vff des dinckhoffs giettern einen schaden thet, jn wellichen wege dz beschicht, wen dz ein dinckhoffhûber sicht oder gewar wurt, so soll der selb hûber by sinem geswornen eide zu derselben personn vnd zu dem schaden gon, sie vmb sollichen begangnen schaden pfenden vnd dan dem meiger zu Zymerbach dz selbig pfant jn den schutzhoff antwurten vnd dobi den schaden, wie er den gesehen vnd erfunden hat, by sinem geswornen eide rügen vnd anzeigen; dan soll der meyger dz pfande behalten, biss dz der kompt, der den schaden gethon vnd des dz pfandt jst, vnd nit (l. mit) dem ûberkompt, dem der schade geschehen jst, noch billicher mûtmossung des meigers oder der hûber. dorzu soll ouch der, der sollichen schaden gethon hat, den ouch der hûber dem meiger by sinem eide rügen soll, dem hoffheren bessern x ß heller.

Wurden aber dem dinckhoffhûber, der also pfendenn wolt vmb den begangnen schaden, pfandt zu nemenn entwert mit gewalt oder sunst, vnd des halben nit pfenden môcht, so soll er dz dem meiger anzeigen vnd jm den, der jm solliche entwerung gethon, ouch den schaden, wie er den gesehen vnd erfunden hat, by sinem geswornen eide rügen vnd furbringen; mit dem soll den dem hoffheren sin besserung, die x ß heller, vnd dem, so der schade vff sinem hoffgût beschehen jst, zu widerkeren an den, der dem hûber die entwerung gethon, vorbehalten vnd vnverloren sin.

Wer ouch vff des dinckhoffs giettern, jn wellichem ban die ligen, jn andre wege wan wie obgeschriben stot, einen freffell begot, er beschehe wie er well, so bessert er dem hoffheren x ß heller vnd den banheren jr ordenliche freffell dorzu; schlûge ouch einer den andern vff des dinchoffs giettern zu tode, er werde doruff ergriffen oder nit, so bessert er dem hoffheren nit witter wan ein *lib.* heller vnd den banheren aber jr ordenliche freffel vnd dz malefitzrecht; vndt so baldt ein dinckhoff hûber sollicher freffelkeitten gewarr wurt oder die sicht, so soll er dz by sinem

eide dem hoffheren oder sinem meiger zu Zymerbach rügen vnd anbringen.

Wan ouch einem dinckhoffhůber oder andern vmb dinckhoffssachen etwas mit des dinckhofes stabe zethund oder vnderwegen zelossen gebotten oder verbotten wurt, es syge vff des dinckhoffs giettern oder vmb andre dinge die den dinckhoff oder sin herlikeit antreffen, so offt einer dz verbricht, alss offt bessert er dem dinckhoffheren ein lib. heller vnd soll dz selb lib. heller dem hoffheren oder sinem meiger jn XIIII tagen bezallen, by verlierung x ß heller.

Wen ouch der hoffhere dinckhoffgericht halten will, so soll der meiger zweigen hůbern gebieten zu kochen, vnd soll jnen pfening geben, domit sie fleisch, wine vnd brot kouffen; er soll jnen ouch ein beschlussig gaden jn geben, dorin sie disse ding alle behalten mogen; er soll jnen ouch gesottens vnd gebrottens zu essen geben, dorzu sempf, einen semffe zum fleische, vnd ein lüncken můss von milche kocht zum gebrottens, ouch wissen vnd rotten wine zu trincken geben; vnd an wellichem stück er jnen vnder denen allen mangell lot, fur der jedes soll er den hůbern gemeinlich besseren jn jr ürten, wan sie sich des beclagen, ein ß heller; vnd wan dan der hoffher vnd die hůber gessen haben, so sollent sie mit dem meiger rechnen vmb was er jnen geben hat, vnd dan dz selb bezallen mit gelt oder pfanden, oder so jm der meiger sollichen atze vss bit, dz er jm dan nit versagen soll beitten will [1]; wurt dan der meiger solliches atzes jn XIIII tagen nit bezalt, so bessert er dem meiger ein ß heller zu dem atze, vnd wen er dan den atze vnd die besserung nit git jn drigen gedingen, so godt dornoch noch als vil doruff als die besserung vor gewesen jst.

Der dinchoff zu Zymerbach hat ouch dz recht vnd fryheit, wz gůtes jn den selben dinckhoff zehenden geben, vnd wz gůttes vsswendig des bannes zu Zymerbach lit dz ouch jn den vorgenanten dinckhoff zehenden git, den costen soll ein kilcher zu Zymerbach liden, dz er jn den dinckhoff geantwurt werde mit fůrüng oder sunst.

Die hůber sollen ouch wissen, das dz Birkach, der Wenneling vnd der Ecke nidenan vff vntz obnan hinvs an dem Ecke als man dz Hilterspach vff got, jn den wissenthaffttten dinckhoff zu Zymerbach gehȯrt, vnd alle die, die jnwendig des etters zu Zymerbach sesshaffttig sint, die sollen es niessen, wie sie dann des zu ratte werden jere gerten zu verschlahen vnd vnd zu verkouffen.

Wellicher hůber nit gegenwertigk ist, wan man dinckhoffgericht hat, durch libss oder heren nodt, der bessert den hůbern die zu gegen sint ein ß heller vnd schadt jm an sinem eide nit; sünst soll er keinerleig vrsachen halb vs bliben, wann jm durch den meiger zu dinghoffgericht verkunt wurt.

---

1) wartezeit, geduldfrist, vgl. 'beiteinweil' wörterb. I, 1403.

Alle besserungen vnd freffell soll man dem hoffherenn oder sinem meiger vszrichten vnd bezallen jn XIIII tagen noch dem, als sie mit recht erkant werden oder sunst gefallen, mit barem gelt oder vs gerichtenn pfanden, by verlierung vnd besserung x ß heller.

Der hoffher soll ouch ein vass zu Zymerbach haben, do man jm sinen win jngebe, vnd soll der hoffher die zinsslúte zwingen, dz man jm sinen zinss jn den dinckhoff dem meiger zu Zymerbach antwurtt.

Alle dinckhoffgericht, die man zu Zimerbach durch dz jar hat, die sollen allwegen an einem zinstag gehalten werden, dan es von alterher altzit an einem zinstag gehalten worden jst.

Wan ouch ein dinckhoffgůt durch erpfalss wise zertheiltt wurt, so uill dan personen an demselben gůt erben, do soll jede person von jedem theille gůtes des dinckhoffs hůber werden vnd dz zu hoff tragen, dem hoffherenn noch des dinckhoffs recht vnd friheit hulden vnd sweren vnd dan den gemeinen hůbern jr hůprecht ouch dorumb thun. Koufft aber einer ein dinckhoffgůt vmb ein andern, dz nest dinckhoffgericht dz dan noch dem kouffe wurt, so soll der verkeüffer vnd der keüffer vor dem selben dinckhoffgericht vnd den hůbern erschinen vnd sollen den kouffe wie er beschehen jst anzeigen; dan sol der verkeüffer alle sin gerechttigkeit des gůtz dem meiger mit einem strohalmen jn sin handt übergeben vnd verzihen, noch dem soll dan der meiger dem keüffer alle gerechttigkeit des gůtz mit dem übergebnen strohalmen jn sin handt geben vnd dan den (l. der) beschehen kouffe hiemit genůgsam wie recht jst gefertiget sin, vnd sollen domit der verkeüffer vnd der keüffer jr jeder den hůbern zu rechttem winkoff bezallen ein halp viertell winss vnd zwey wissbrot, vnd dem meiger für die stabsgerechtigkeit, dz gůt also zu verfertigen, jr jeder IIII heller; vnd verswige der verkeüffer dem keüffer mit wissen oder vnwissen jn disser fertigung ein dinckhoffzinss vff sollichem gůt, der sich über kürtz oder lang jn des hoffheren dinckhoff biecheren oder rodlen erfunde jm doruff zugehőrend, so solle der selb verkeüffer den selben zinss fürhin für sich vnd all sin erben vmb dz, das er sollichen zinss verswigen hatt, dem hoffheren jerlichen richten vnd bezallen on des keüffers vnd siner erben costen vnd schaden, vnd dan dem hoffheren den verswignen zinss wider vff dem gůt, dorab er godt, oder vff andern sinen eignen giettern versichern, dz er noch erkantnis dess meigers vnd der hůber genůgsam doran haben sige; thet er dz nit so mag der hoffherr dem gůt mit recht nochfaren.

Wer ouch vs erpfalls oder kouffs gerechtigkeit dinckhoffsgietter halben jn dissem dinckhoff hůber werden soll vnd will, dem soll man diese dinckhoffs recht vnd friheitten vor lessen, dann soll der selb dem meiger mit hantgeben der trůwe geloben vnd dan mit vffgeheptten fingern zu got vnd den heilligen sweren, sollicher dinckhoffs recht vnd friheitten zu geloben vnd die zu halttenn, ouch hiemit den gemeinen hůbern zu rechtem

hůprechtten bezallen vnd geben ein viertell wins vnd vier wissbrodt.

Item was viehes gon Zimerbach dem meiger jn den schůtzhoff jn pfands wise getriben wurt, wen dan dz selbig viehe jn VIII tagen nit vs dem schůtzhoff gelôset würt, so soll den der meiger die deren dz vihe jst fur sich gon Zimerbach zukommen herforderen vnd jnen verkunden, dz er sollich viehe noch des dinckhoffs recht vnd altem herkomen vmb des hoffheren besserung, ouch vmb des meigers amptz gerechtigkeit sampt allem costen vnd schaden, die doruff gangen vnd deren dz selb viehe jn den schutzhoff getriben worden jst, vmbschlahen, verkouffen vnd vergantten müsse; wellen den die deren dz viehe jst dz selber lôssen vnd mit dem meiger dorumb vberkommen, dz soll jnen der meiger vor allen dingen vergônnen; wollen sie es aber nit thůn, so soll den der meiger aller mengklich, frômbd vnd heimisch, mit einer glocken zusamen lútten vnd zu sollicher verganttung gon Zimerbach verkunden, vnd alle die dohin kommen, denen soll er dz selb gepfendet viehe on alles lenger verziehen noch des dinckhoffs recht vnd alltem harkomen mit des dinckhoffs stabe jn biwessen zweiger dinckhoffhůber, die er zu sin nemen soll, jn dem schutzhoff offenlichen vss bietten, verkouffen vnd vergantten vff dz aller hôchst als sie môgen, by jren gesworнen aiden, vnd wz sie den vss sollichem verpfantten viehe von barem gelt herlôssen, doruss sollen sie dan den hoffheren siner besserung x ß heller, dem meiger sin amptz gerechtigkeit, ouch den costen der mit der atzung vff das viehe, diewill es jm schutzhoff gestanden, [vnd] vffgangen ist, dorzu dem, dem der schad vff sinem hoffgůt geschehen jst, noch billicheit alles mit einander bezallen vnd vssrichten. dem meiger sollen ouch zu voruss von dissem vergantten vs dem erlôsten gelt gegeben werden fur sin gehappte arbeit III ß heller, des glichen den zweigen hůbren die by jm gewessen sint, fur jr geheppte arbeit jedem II ß heller, vnd wz des noch dem allem [von dem allenn] von dem erlôsten gelt úberplibt, dz soll der meiger vnd die zwen hůber noch billicher rechnung jrs vs gebens vnd erlôssens denen wider geben, deren dz verganttedt viehe gewessen jst. wolte aber dz verpfendet viehe vff der gante nieman kouffen, wenss dan der meiger vnd die zwen huber von vffgang der sonnen bis zu dem vndergang veilgebotten vnd vs gerůfftt haben, noch dem so mag der hoffherr, der meiger vnd der, dem dz viehe den schaden vff sinem hoffgůt gethon, fur jr besserung, amptz gerechttigkeit, atzung, schoden mit sampt allem vfferloffnem costen vnd schaden der doruff gangen, dz viehe von dem dinckhoffstabe kouffen vnd furter domit schalten vnd wallten als mit jrem eignen gůt, on jntrack deren vnd sunst menckglichs, deren das viehe gewessen jst, vnd sollen die selben dem meiger vnd den zweigen hůbern jr obbestimpt gelt vom gantrechtten herruss geben.

Item zum letsten so soll es mit allen andern pfanden, das nit viehe jst vnd aber dem meiger jn den schutzhoff ûberantwurt

werden, also gehalten werden: wen die selben pfander VIII tag jn dem schützhoff behalten werden vnd sie die, deren sie sind, nit gelôst hetten vmb dz, dorum sie dem meiger ûberantwurt worden sint, es betreff den hoffheren, den meiger, die hûber oder andre, so soll der meiger abermolss denen, deren die genomnen pfender sint, gon Zimerbach jn den schûtzhoff fur sich zu komen verkunden, die pfender fur des hoffheren besserung vnd dem, so der schade vff sinem hoffgût beschehen jst, zu lôssenn; wend sie dz thûn, so soll er jnen jr pfender wider geben vnd hinfaren lossen, wend sis aber nit thûn vnd sich ee des pfands verzihen, so soll dornoch der meiger dem, so der schade geschehen jst vff sinem hoffgût, dz genomen pfandt fur sin schaden geben; mit dem sol er ouch sins schadens vernûgt sin vnd dem meiger fur sin amptz gerechttigkeit, wan er jm dz pfandt git, ein ß heller geben. Wil er aber dz pfandtt nit nemen vnd sich sins schadens verzihen, demnach so mag der meiger dz selb pfand von dem stab des dinckhoffs fur sin amptz gerechttigkeit selbs nemen vnd domit leben noch sinem gefallen, vnd mag noch dem der hoffherr siner besserung X ß heller nit stilston, so mag er den, des dz pfandt gewesen jst, jn dem dinghoffe zu Zimerbach mit recht fur nemen, wen dan dem hoffheren jn dem oder jn andern fellen sin besserungen oder freffell mit recht erkandt werden, so offtt der selb der also dem hoffheren jn sollichem felligk wurt, sin erkantte besserung oder freffell jn XIIII tagen nit gitt, als offtt verbessert er jm zu der ersten erkantten besserung oder freffelkeit V ß heller vnd dem meiger VI heller vmb dz, dz der meiger die besserungen vnd die freffell jn bringen mûsz vnd dem hoffheren über antwurten.

Item ein jeder hûber soll ouch by sinem geswornen eide von einer jeden person, die er vff des dinckhoffs giettern findt schaden thun, solliche pfande nemen, do er trüwet dez der hoffherr vmb sin besserung vnd dem, dem man den schaden gethon hat vff sim hoffgût, mit allem witterm costen vnd schaden, der doruff gon môcht, mag vergolten werden, vnd sich by sinem geschwornen eide douon nit triben lon, es wer dan dz der, der den schaden gethon hette, dem hûber geloben vnd versprechen wolt, sich vmb des hoffheren besserung vnd vmb den zugefûgtten schaden, wan er des erfordert wurt, gon Zimerbach jn dz dinckhoffrecht stellen wollt, dz jm ouch der hûber, ee er jn pfendet, zethûn zu mûtten soll; vnd wan einer also zu recht geloben vnd versprechen wolt, als dan soll jn der hûber nit pfenden vnd jn by sollicher gelüpnis bliben lossen, aber dz dem meiger, wie do des schadens vnd mit der gelüpnis halben gehandelt worden jst, by sinem eide anzeigen vnd rügen, domit der meiger wisse den selben jn crafft siner gelüpnis fur dz recht zu erfordern; aber mit dem vihe, dz vff des dinckhoffs gûttern jn schaden erfunden wurt, dz soll vff kein gelüpniss von den hûbern ledig gelossen werden, domit sie nit wider dz handeln, dz sie es by jren eiden schuldig sint, sie findens jn wellichem ban sie wellen vff dinckhoffs giettern, jn den schûtzhoff zu tri-

ben; wen aber dz viehe jn den schůtzhoff getriben wurt, wen dan der kompt, des dz viehe jst, vnd das vff recht herüsser zu geben erfordert vnd dem meiger jn des dinckhoffs recht zu kommen gelopt, wen er des erfordert wurt, es betreffe des hoffheren besserungen oder andre vrsachen dorum dz viehe jn den schůtzhoff getriben worden jst, so soll jmss der meiger hervssgeben vnd für sollich recht zu komen verfolgen lossen, sunst nit. der hoffherr soll ouch einem jeden huber, der jm sin freffelkeitten vnd besserungen, es sig von personen oder von viehe dz er vff des dinckhoffs gůttern jn schaden findt, vnd dz dem hoffheren oder sinem meiger by sinem eyd rüget, ein ß heller zu geben schuldig sin, so bald dem hoffheren sin freffell oder besserung so mit recht oder jn der gutlicheit bezalt wurt, vmb dz dz der hůber alle sin arbeit vnd gescheфft můss verlossen vnd by sinem geswornen eide zu dem schaden louffen, den wie obstot pfenden vnd verrügen.

Solliche artickell alle sintt durch vnss die obgemelten drig gebrůder von Wegsodt vs den elltern dinchhoffrodlen, die wir der zit von vnssern genedigen hern von Horburgk, doher dyser dinckhoff vnsser wissenthafftt manlehen jst, by handen gehept handt, wider jn disse bermentin rodell hernůwert vnd von wort zu wort glich geschriben worden zu Zimerbach jn bywessen aller geswornen dinckhoffhuber des dinckhofs; dz behalten wir by vnssern geswornen eiden, die wir allen vnssern lehenherenn als arme frome ritter vnd knecht gethon haben.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Würtemberg, eine lange rodel in pergament, vom 15. jh., 99, no. 3.)

DINGHOF ZU TURKHEIM [1]).

(ausgang des 14. jh. und 1422.)

Der hoff ze Thurckein stat in allem dem rechte also der hoff ze Múnster. Der abbet hat úber lúte vnd úber gůt in der stat ze Thurckein twing vnd ban.

So soll der apt setzen einen schultheissen, vnd erbet das nicht, núwent noch des aptes gnaden vnd mit sinem willen. So hat der apt die zweiteil des gerichtes, von dem schultheissen vnd och von dem vogte. Vnd sol der schultheis setzen weibel vnd hengisel; vnd sol der apt die zweiteil der botte han hie ze rechte, also ze Múnstertal.

Er sol och hie im houe haben sinen banwin, der vff sinre frŏnde wachset, den sol er verkŏffen. Ist des nicht, so sol er win kŏffen anderswo, vnd sol den verkŏffen, als er an den ban kunt.

Einem gesessenen man sol man getrúwen [2]). Swelich man den ban brichet, als dicke so ers tůt, also dicke freuelt er.

---

1) westlich von Colmar. 2) creditieren, für den erhaltenen bannwein nämlich.

Swelich stathafft man durch sinen úbermût des bannes nicht trincken wil, dem sol man heim senden dar engegene so denne müglich ist. So der ban anuahet, an dem abende so sol der weibel dar gan vnd sol den taverneren irú vas beigelen. Swer das brichet, der freuelt.

Swaz minre denne ein schilling ist, das sol der hengisel richten, vnd enist des wettes nicht wand sechs phenninge. Swie sich der hengisel vnd der weibel verwarlosent widers gotzhus, darfúr sol der schultheisse besseren fúnff phunt.

Wenne vnser herre der abbet medere an sine matten schicket, so sol der weibel oder sin botte da sin, vntze das hŏwe gehŏwet werde, vnd sol er denne nemmen vnder den huffen weder den besten noch den bŏsten.

So sol min herre sin achte hie dristunt han, die erste in der vasten. So sol man jme von ieglichem hus einen man senden, der einen hŏwen gezichen mag: vnd sol man dem geben zwei brot vnd eine schússele vol bonen vnd einen stŏff wins. Die anderen zwo achte sint ze herbeste vnd ze ernen. So sol aber der weibel die lúte dar schicken: die fromme sin, den sol man geben en morgent ze essende, ze nacht dem man zwei brot. An allen achten sol der weibel sin, vnd alle die wile, so sú wert. Daz brot sol also sin, das man ir fúnfzehene mache von eime malter vierteile.

So sol der schultheis varen mit den snitterin an das velt vnd sol dannend nicht kommen, e das die snitter abe gont. Vnd sol man ze nacht sime zelter ein malter fûters geben.

So sol min herre dristunt jm jare sin ding hie haben vnd in den drin zitten; der schultheisse sol ie zû dem ersten dinge mime herren, sich selbe zweilffte, geben ze essende.

So sol der schultheisse mime herren an dem winnachtabende geben ein swin vmbe fúnff schillinge. Er sol och geben ze sant Gregorien mezz in der vasten fúnff schillinge vmb vische. Er sol och nebent mime herren sitzen zû allen dingen vnd sin recht vorderen vnd och sprechen. Da von hat der schultheisse von zweilff mendagen von ieglichem vier brot vnd ein vierteil wins vnd ein schultere an sant Stephans tag. Vnd hat der weibel den driczehendiste mendag.

Wenne min herre den vogt har in ladet vmb sinen gebresten, so sol er har in kommen vnd anders nicht. Vnd sol er dem vogte geben fünff schillinge ze anesacz.

Die driczehen mendage sŏllent alle wuchen ieglicher einen tagwan tûn harin in den hoff.

Ane minen herren sol nieman deheine warte lihen, weder an bergen noch an velde, in dem banne ze Thurikhein. Min herre sol och sine vŏrster setzen, vnd sollent die alle die phant, die ze zsûtze(?) vnd ze hafft hŏrent, har in den hoff triben. Als sŏllent och tûn die banwarte. Vff ieglich phant ist gesetzet ein vierteil wins vnd vier brot, vnd gimme (jenem, geneme) sinen schaden ze geltende.

Min herre hat och hie dri atzze mit zweilff rossen vnd mit einem můle: den ersten hat er an Bischoffes bühel, den anderen an Meinoltz tal, den dritten sol er nemmen vnd sol anuahen bi dem alten herwege; vnd sol daheruff varen über eigen vnd über erbe. Dise atze sol er han ze jngǒndem meigen. Vnd sol der weibel wisen den marschalk, wa er die satze (dise atze?) nemmen sol. Die drie tage sol man mins herren zelter grasen einen schrit an der anewant.

Was in den hoff hǒret, daruber sol nieman richten, wand min herren.

Nieman ensol och sin erbe, das ans gotzhus hǒrt, verkǒffen, er biet es e demme hoffe.

Min herre sol ze[r] recht har in die stal der gebursammi geben einen pharren vnd einen eber.

Ein ieglich sant Gregorien man, dishalp Sigoltzhein vechenen sitzende, sol niene wand vor mins herren richter ze gerichte gon. Wel man hie sinen phlůg hat, er ensi denne sant Gregorien dienstman, der sol minem herre sin ochte (tůn).

Mins herre banwasser die gont von Waltreisgasse vntz in Vogelbach. Darúber sol min herre sinen vischer han, der des hůtte. In dem wasser sol nieman vischen, wond mit mins herren willen, niment (d. i. niwent, niwan) so uerre: ein ieglich biderman sol einem siechen drine vischen greiffende, ane körbelin.

Min herre het och das recht jn Ongershein walde, das er drine sol hǒwen swas er in den hoff bedarff, ane zefleckete latten vnd erdkimelinge. Dauon git min herre siben vǒrsteren hie in dem houe einen slechten imbes.

Mins herren val ginhalb Ille sol der weibel von Yebenshein mins herren schultheissen antwirten in der Blintahen. Da uon sol man den weibel geben zwo solen vmb acht phenning.

Diethers hůbe sol hǒwen zwei fůder an der almend vnd sol die entwirten ze Wagenstal. Da sol sú nemen des houes wagen.

Als ich e sprach, twing vnd ban ist mins herren, sitmal leth min herre núwesetze semlichen lúten, das sú niene malen wand zů siner múlen.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Münster, ein blatt pergament von ausgang des 14. jh.)

Ein anderes blatt von 1422 befindet sich in dem nemlichen fonds. dieses weicht nicht anders von dem vorhergehenden ab, als durch die schreibung; zu ende ist noch beigefügt:

Als man zalte von gǒttes gebürte viertzehen hündert jar, vnd dar nach in dem zwey vnd zweintzigosten jare, an sant Ürbanus tage, do habe ich Herman Hertdegen, statteschriber zů Thüringkein zů dirre zit, des hǒffes reht noch der alten rǒdeln von wörte ze wörte ernůwert, vnd stät glich als die etl rödele. 1422.

DINGHOF ZU WIR (BEI HORBURG [1])
1480.

Das sindt die recht des dinckhoffs zw Weyher bei Horburg.

Des ersten ist zuwissende, wen ein bannherr hie ist, was güettere hie zügig werdent mit vrtheil, die mag der, so dan zw den zeytten bannherr hie ist, woll selb ziehen mit seinem mayer, also dz jme der mayer dz seill in die handt gebe; des soll jme der bannherre v ß jnn die hanndt geben.

Der hoff hadt auch dz recht, wer seine zinsz nicht antwurttet zw hoffe, so mag der mayer dingen vff die guetter, vnd bessert dem mayer vnnd den huobern zwen schilling alle geding. Vnnd wer aber, das jemandt die drey geding vbersässe, so mag der mayer, der dann zw den zeytten mayer ist, jme das guett verbietten mit der huober vrtheill. Vnnd wer es, dz jemandt vberführe, also manchen kehr er darauff thette, so bessert er dem bannherrn vnd den huobern jm dinckhoff 30 ß altter pfenning. Wer es aber, dz das guett gezogen würde mit der huober vrthell, so söllen dieselben guetter darnach ein jare zu wunne vnnd zw waidt ligenn.

Der hoff hadt auch dz recht, was fuer huobguetter zw dem dinckhoff gehörent, das man die beseczen solle, als es von altter her khummen vnnd auch desz dinckhoffs recht ist; vnnd wer es das ein huober abstürb, so soll jm (l. in) der mayer des, dem die guetter sindt, benoden, dz er die guetter besecz, also es vonn altter herrkhummen ist; vnnd wehre es dz solches nicht beschech, so mõcht es ein mayer beseczen, nach desz dinckhhoffs rechtt.

Der hoff hadt auch dz recht, was huoberguetter sindt, dz die niemandt verkhauffen soll, er soll sy dem mayer voranbietten, ob er darzu woltte, so soll er jme v ß neher geben den einem andern; vnnd wer dz er nicht andöette (l. anböte), so hiesz es ein verstohlen guett dem dinckhof vnd ist ein verfallenn guet dem herrnn.

Der hoff hadt auch dz recht, dz ein jeglicher mayer jm dinckhhoff soll geben dem dorff einen eber vnnd einen stier, vnnd sollent die aller pfrunden ledig stohn; vnnd wehr es dz sies übergiengen vngeuerlich, so sollen sy kheinem einung geben. Auch soll er ein vollen haben.

Der hoff hadt auch dz recht, das man einem jeglichen banherrn soll gehorsamb sein ein mene zw thuen, also dz der mayer vorahn fahre, esche vnd ysz zebrechen: vnnd wer es dz der mayer unrecht wise, so soll er es bessern; also sollent sy menen, dz sy zu nacht wider daheim seyen. Vnnd wehr es dz jchein tagwohner mante zw mehen, so soll man jme geben ein weckhen, der soll sein also rich, dz er in secze ein ende vff den fuesz, dz ander ende füer die khnie vffgannge, dz er

---

1) zwischen Ill und Rhein, nördlich von Neubreisach, nicht zu verwechseln mit dem bei Münster gelegenen orte gleiches namens.

obe dem knie genug gewinne zw essen. Vnnd wer es dz jme daran abgieng, dz er sich hiebe in dz knie, so soll es ein mayer bessern. Vnnd wer es, dz man die frauwen mannete, so sollen sie heuwen; vnnd wer es dz ein frauw ein khindt daheimen hette, so soll sy heimziehen 3 stundt im tage vnd soll zw jren kinden lugen, vnnd soll nemen ein stauch voll heuws, vnnd wer es dz sy zw goüttig [1]) wehr, dz der stauch breche, so soll sy es dem mayer bessern.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ribeaupierre, ein heft in papier von 1480. nr. 442.)

DINGHOF ZU KUENHEIM [2]).
1513.

Disz seindt die recht, die mein fraw eptissin von Erstein hatt in dem dorff zue Kunheim.

Zum ersten hat mein fr. zwinge vnd bann, wunne vnd weide, vnd frefel, auch einen wüszenhafften dingkhoff; vnd wer auf dem hoff sitzet von meiner frauwen obgemelt, der soll frey sein.

Auch soll stohn ein stockh, halber vff jrem eigen des hoffs, der ander halb stockh vff der almendt, ob khein schedtlich mensch gefangen wurde, das dann der meyer darinnen enthalten (sol), vnd sollent jme die huober vnd banlütten helffen behüetten.

Vnd soll auch ein meyer ob dem rechten ob allen frefeln vnd allen dingen, dz er gerichten mag: was aber er nit gerichten mag, soll er den bannherrn darzue rieffen, der soll jme helffen richten bey dem eyde. Darumb hat der bannherr den dritten pfenning von den frefeln, die dann da zuemal fallendt; vnd hatt auch anders kein recht zue richtende, dann do jnn der meyer dar zue rüeffet.

Auch hat mein fraw die eptissin dz recht vnd den gewald, dz sy ein schädtlichen menschen haben vnd laszen mag, ee das der banherr darzue berueffet würdt, doch also dz der cleger vnklaghafft seye.

Der meyer, der den hoff vnd weydemguet besiczet, der soll haben einen pfarren, einen eber vnd einen widder von dem hoff vnd von dem widemguet, den banherrn und den hubern zue nutz. Wo die vier viech gondt, die soll man ausztreiben ohngeschediget.

Ouch hat ermelte fr. abbtissin ein holcz, heuset die Hardt vnd leit in Kunheim bann, vnd die forster hurste, vnd dasz darzue gehördt. Wann sy dz verkhauffent, so soll dem freyen vogt der dritte pfenning werden, vnd dem meyer den andern dritten pfenning; vnd soll sy niemandt daran ihrren; soll auch

1) geitig, begehrlich. 2) am Rhein, unterhalb Neubreisach.

niemandts darin fahren vncz an dz dritte jar. auch soll der waldt oder die Hardt also gebannet stohn, dz ein huber einen ring in die erden gehauwen möchte, der vff einen hubhoff bauwen wolte, vnd seyt dz nit eylist. so sol yeder huber des dorffs vnd die banleitte an dem weinechtaubent ein fuder holczes hauwen jn dem vorgenant. holcz, der einen wagen hett; vnd ist dasz er ladet, dz er gestückht (d. i. stecken bleibt) oder jme der wagen bricht, der soll es dem meyer bescheren (d. i. besseren). hette einer aber kheinen wagen, der soll in das holcz gohn, so die son vffgadt, vnd soll hauwen so viel alsz er tragen mag, vnsz das die sohn vndergieht; weil aber ee er ein burde mag hauwen vnd legen auf den nechsten hubackher, vncz dz er die andern geholt. Misseleit oder thut (d. i. missethut) er icht anders, soll er ein solches dem meyer beszern.

Vnd darumb dz die banleüthe vnd hueber nieszendt wunne, wayde vnd das holcz, also dauor bescheiden ist, so sollent sy alle jar drey mahl ëren an meiner fr. seelguet, die zechendeviech handt, dasz ist zue mittel merczen, brach- vnd augstmonat.

Auch sollen die von Baldolczheim nieszen wunne vnd wayde jn dem bann zue Kunheim, vntz vff den Graszweg vnd Breysachen weg. Darumb sollent sy ehren vff meiner fr. der abbtissin seelgutt alle jar vier werbe, zue mittel merczen, bracht- vnd augstmonat, wie auch zu herbst.

Darumb sol yeder, der das seelguet hette, geben win vnd brott vnd anders dz darzue gehördt. Woltens aber nit darmit vergut haben, so solte er ihnen geben mett vnd bier; hette er dz nit, so soll er wasz (wachs) in ein beinenkorb schütten, da desz jhars ein im jnen ist gewessen, vnd soll dz vnder einander empfachen: dz soll der mett sein. Vnd soll wasser scheütten durch ein häberin garb: dz soll der bier sein; vnd damit soll sy benügen. Vnd soll der pflûge gohn also, dz ein krey ein nusz iszet vff dem rade, oder soll fahren alsz er vff seinem ackher fardt.

Ouch sollendt die, die nit ziechendes viech haben, er sey zu Kunheim oder zue Baldolczheim, alle jar drey tag in den ernden dem, der dz seelguet bauwet, schneiden oder heuwen; die drey tag soll er nach einander nemmen, vnd soll sy verkhünden den banleüthen, den schneittern vnd heuwern am sontage daruor; vnd wie es do zwischen weiteret (f. wittert), so soll er die tag nit endern. Ouch soll er den schnitter vnd heuwern wol bietten mit wein vnd brott, das einer obwendig seines kneuwes gnug esse. Will sy damit nit benüegen, so soll er ihn geben met vnd bier wie vor stat. Duth er dz nit, so soll ein fraw binden an ihren schleyer so viel korns alsz sy getröschen vnd gemahlen mag ein dags, vnd soll wider an den schnitt gohn, ob es vor tag ist. Bunde sy aber so uil, dz jr die stuckh (f. stûche, kopftuch) brüch eh dz sy heim keme, sy müszt es bessern.

Ouch soll ein meyer einen banwarten haben, der im der Hardt hüette; vnd wan (der) vsz der Hardt ghet, so (l. sol) er für Baldolczheim hervmb gon vnd wo er yeman funde der schaden thätte an wasz getreidt dz wer, den solte er pfenden. Darum hette der banwart das vierte banwart korn, an sumer vnd winter korn.

Ein schaffner soll auch alle jar ausz fahren, so gedinge da ist, selb vierte oder selb fünffte, vnd soll in der meyer empfachen vnd es jme vnd seinem gesünde wol bieten, jren pferden futters vnd hews gnüeg geben. Vnd was besserung vff den selbigen tag fallet, die seint eines schaffners, vnd vmb die besserung soll jme der meyer pfandt geben; vnd die ander besserung alle seindt des meyers.

Wann ein guet ledig wirt, dz soll man empfachen von dem meyer in den nechsten dreyszig tagen, so ers befindet, ob er im landt ist; vnd soll dem meyer so uil ëhrschacz geben, als er pfenningzinsz von dem guet gibt dz er empfacht. Thette er dz nit, wann jme dann der meyer dasz guet verbüetet, also dickh er vff dem huobhoff gadt vnd alsz manig furch er ühert [1]), aso [2]) dickh frefelt er. Ist aber einer uszer lande, so soll er sein guet empfachen jn jar vnd tages frist. Vnd wann ein guet ausz getraget würdt jar vnd tag, so soll ein solches ein meyer zue seinen freyen handen vnd zue meiner erenden fr. seelguet ziechen; vnd soll der meyer dem freyem vogt yedem zuge fünff schilling geben.

Wann der meyer einem sein guet scheczen will, dz mag er thuen mit zweyen huobern, wo er ist.

Der auch seinen zinsz dem meyer nit gibt vf den tag so verfallen, alsz manichen tag er darnach vbersiczet, so uiel besserungen ist er schuldig: vbersiczt einer jar vnd tag, so soll vnd mag es ein meyer ziechen zue meiner fr. sellguet mit einer freyen handt.

Wer auch meiner ehrender frawen wüszenhaffter meyer ist, der soll frey siczen, als das er niemandts dienen soll, wan zwing, ban, wunne vnd wayde, die bott vnd frefel meiner offt ermelten e. fr. ebbtissin ist vnd er dz von jr hette.

Ein ebbtissin soll auch auszfahren an dem vierten jare mit XIII rossen vnd mit zweyen winden vnd mit einem habich; vnd soll sy der meyer empfachen vnd soll die rosz stellen vff die hubhöffe vnd soll ihnen heuwes vnd fuoters gnug darin geben; die huber sollend geben jnen druckhen stall vnd durre kripffen. Sy sollendt auch die hubhöffe gebauwen haben, dasz vber die lennder vsz khein schaden geschee: wz vber die lender also geschee, dz müeszte der huober gelten in des hoffe[s] es wer geschehen: gescheche aber khein schaden zue der thüren vsz, den selben hette mein e. fraw. Der meyer soll auch meiner frauwen vnd jrem gesünde, dem probst von Buszeszheim [3]) vnd seinem kilwarten bringen mit jme ein halb pfundt wachs zue

1) füriert, ert, ackert. 2) wie oben mehrmals, vgl. wörterb. 3, 1157. 3) Biesheim.

spenge liechter, dz mein fraw geseche; so [sy] morgens früe würt, so soll der probst von Buszeszheim mein e. fraw in die kirchen mesz zue hören führen, vnd wann sy dem goczdienst abgewartet, so soll er sy mit jrem gesinde, dem meyer vnd sein fraw sampt seinen botten mit jme heim füehren, vnd wasz jnnen der meyer eins gaab, hergegen soll er jnen zwey geben. Der meyer soll jme auch leüchen becher, schüszlen und deller, so ers bedarff.

Der meyer soll auch haben acht ochszen gonde fünff wochen vff die matten vor singichten, wan er will, vnd soll dern ein knecht hüetten, das sy nit endtsiczendt; seszendt sie darüber, dz sy ein banwart funde, soll es der anklagte bessern. Wurde khein frembd viech vff yemandtz schaden gefunden nün necht vor singichten vnd IX tag darnach, dz gilt dem meyer fünf schilling.

Der bann zue Kunheim.

Item der bann zue Kuenheim godt obwendig der Kuenheim hütte, als veer die probstey au fer godt, vncz mittel in den auweweg, vnd do wider Öden Burckheim [1]), alsz der hoche weg gadt, oberthalb desz zum Rine acker; vnd do für sich vber vncz für den margkstein, der in dem riedt lit; vnd dann do für sich über, vncz also die felder schneident, bisz an die strasz; demnach die strasz oben bisz do die felder schneident, bisz an den morgen der da ist desz gotshausz von Kunheim, vnd aber hienausz obwendig desz birnbaums, bisz an der von Adelnhausen ackhern, der zehendet halber hienabe vnd halber haruff, scheident auch die almenden vnnd bann, vnd den Ensiszheimer weg für sich hienab, vnd do wider hienauf gegen dem alten Goll, zue dem margstein der do scheidet Vrszheim, Burckheim und Kunheim bann, vnd vor den (l. von der) von Vrszheim almende wider aber bisz an die fürster hurste, die do leüth in Kunheim bann; vnd scheidet der von Ensiszheim [2]) almende vnd Kunheim bann; vnd do wider den Rein vnd an den stockh, der da scheidet den bann der Hardt zue Kuenheim bann vnd der von Ensiszheim bann; vnd wider ab, als die stockh stondt jn Kunheim bann jn der Hardt; vnd dann die Hardt für sich abe bisz an die fürster hurst jn Kuenheim bann; vnd da wider vmb die fürster hurst, danne dem hochen weg zue bisz an den Baldolczheim [3]) bann wege; für sich jn bisz an den hag, der vmb das dorff geht vnd für sich gadt bisz in den graben, der auch vmb dz dorff gadt; vnd do für sich vber als die Landouwe vnd Volckhenowe, meiner gnedigen frauwen eigen get, vnd darnach als die münchowe [4]) bisz in oweweg, alsz in Kunheim bann gelegen.

---

1) Öden Burkheim = Ödenburg, ein zerstörtes dorf im Biesheiner bann gelegen. 2) Dürrenentzen. 3) Balzenheim. 4) was im eingang die 'probsteiau' heiszt.

Ouch soll mein gnedige frauw ein sunder schweig haben, ob sy will.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Famille de Ruest. ein heft in papier von anfang des 16. jh., abschrift.)

DINGHOF ZU JEBSHEIM [1]).
ausgang des 16. jh.

Gemeiner dinckauffs recht.

Wann der custor zu Münster den zehenden verliehen hat vnd gedüng gehalten vnd jhne der herr desz dinckauffs oder deszen meyer begehret, solle man denselben jhme ein fierthel roggen oder fünff schilling rappen neher laszen; anderst het der düngkauffherr alle recht, den zehenden als andere dinckhauffsgüettere zu ziehen vnd vff ein neües zu tüngen.

So auch ein guth ziehig worden vnd vf ein neües zuetüngen, solle der custor von Münster dabey haben trinckgeschirr, neüe schüszlen, teller, kanten, auch seyfen für die meyerin, jhrn schleyher zu wäschen; dasz solle man ihme zu wiszen thun, vnd thäte er solches nicht, so ist ebenmäszig wie oblautet, der zehend ziehig worden vnd ferner zu tüngen.

Wann aber der huber einer ein verhubt guth verkaufft, so mag der herr oder sein meyer, ob ers begehrt, selbiges vf fünff schilling nehr dem jnnstand vnd losung thun.

Es solle nach gehaltenem dinckauff ein jeder huber jnnwendig acht tagen den züns gereigt haben oder noch den nächstkünftigen morgen abrichten, anderst verwircket er die straff: thut sechs schilling ₰.

So auch der züns so lang bis zum andern getung vnd ein jahr lang verstündt, so ist als dann nach solch gehaltenem getüng das guth zühig worden. Da soll man einen freyen vn verhubten huber annehmen, mit jhme das guth ziehen vnd vf ein neues tüngen; man soll alsdann den hubern zu eszen geben: sonsten vnd desz ersten getüngs hat man nicht kosten.

Im fall aber ein huber sturb, solle der nechste erben selbigen guthes die hub von herren oder seinen potten in dreyszig tag darnach empfahen vnd von jedem sester zue erschatz lieffern zwantzig pfenning, solle jhme auch eher nicht leyen, er sehe dann die pfenning in der andern hand; fals aber die hub erkaufft ist, an statt desz erschatzs der jnnstand vnd vorkauff zugelassen vnd gegönnet.

So einem huber jm düngkhauff zu erscheinen verkünd und gebotten würde, er aber ehe nicht als der dünkhauffsmeyer sich gesetzet, es sye dann leib oder herren noth, erschiene, beszert den huber in dinckhauff sechs schilling ₰.

Weilen auch nach der huber gemeinen spruch vnd erkantnus, so durch den todtfall ein hub gelediget, hinfüro nicht getrennet, sondern einem hubern alleinig verbleiben vnd zugestellet werden solle: ist ferners erkant, dasz auch ein huber

1) zwischen Ill vnd Rhein, nordöstlich von Colmar.

nicht vber zwo huben, vnd so die dritte jhme erblichen zugefallen, auch mehr vnd weiters nicht tragen vnd haben, mit ferneren austruckentlichem schlusz, dasz alle diejenige frembd oder einheimisch, so güttere ausz zertrenten huben bereits bawen, sie dieszelbigen entweders in der person verhuben, den gewohnlichen aid leisten, oder einem principal wie auch mithuber verkauffen vnd verleyhen sollen.

Den dünckhauff aber solle man zu Jebschen halten vnd besitzen jahrlichen, do man alten vnd newen win gehaben mag, so man will vor S. Martins tag; anderst solle man den hubern zum andern jahr, so sie wollen, desz zunszes warten vnd frist geben; solle auch den hubern mit der glocken zum düuckhauff verkündet werden.

Demnach nun jehäro etliche jahr lang zwischen den dünckkauffsherren antgegen deszelben hubern allerhant jrrung vnd müszverstand desz wörtleins 'vntz pfennings', darüber sich beede theyl muszfällig gezweyet vnd streytig gewesen dergestalt, dasz ehrgemelte dinckhauffsherren die bedeütung desz wörtlein 'vntz pfenning' vf die zahl zwantzig allhiesiger landsgibiger rappenpfenning gezogen vnd verstehen wollen, die huber aber sich darwider gelegt vnd ferners nichts als wie bis anhäro erlegen, bezahlen vnd abrichten wollen, endlichen nach beschehenem beweisthumb, auch desz lands üblicher gewohnheit von gemeinem dinckhauffhubern mit einhalligem spruch solcher spann vnd jrrung folgender massen resolviert, hingelegt vnd entscheiden, das nämblichen nun führan hin imer vnd zu ewigen zeiten das wörtlein 'vntz pfenning' weniger nicht, so auch mehr vnd weiter nicht, denn die landsübliche gewohnheit mit sich bringet vnd selbsten sich erkläret, nämblichen für jeden vntz pfenning besonder ahn der zahl zwantig rappenpfenning bedeuten vnd von nun ahn darfür gehalten werden solle.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ribeaupierre. ein heft in papier von ende des 16. jh. dieser dinghof war gemein zwischen den herren von Rappoltstein und denen von Berkheim.)

DINGHOF ZU SIGOLSHEIM [1]).
1407.

Anno domini millesimo quadringentesimo septimo, feria tertia proxima ante festam sancti Michaelis Archangeli, ernúwerete her Johans von Schrankenfels dise rodeln, vnd gehôret zů der camerye des gotzhuses zů Múnster jn sant Gregorien tale.

Disz sint die rehte die ein ieklich camrer von Múnster jn sant Gregorien tale, sant Benedicten ordens, het zů Sigoltzheim jn dem hofe der zů sinre camerye gehôret.

1) dieser dinghof hat nichts gemein mit dem bd. I. 664 vorkommenden; esi st aber das. s. 666 gegen unten mit Schilter zu lesen 'zu naht wirt' statt 'so n. w.', vergl. bald darauf 'vruge wirt' ohne conjunction.

It. zů dem ersten sol ein camrer komen an dem nechsten zinstag nach sant Michels tag, vnd sol do besitzen sinen hoff, vnd sol geding haben mit sinem meiger vnd mit den hůbern. Vnd der meiger sol den hůbern vor dem tage ingebieten jn den hoff, vnd wenne der meiger gesitzet noch der hůber vrteil, weler hůber sich denne sumet vnd nút komet zů rehter zit als es jm verkündet ist, der bessert dem camrer zwen schilling.

Das gedinge ist also gelegen, das ein camrer sol geben den hůbern trinken vnd essen, gesottens vnd gebratens. Vnd wenne sú gessent, so sol ieder hůber für sich legen sehs alte pfenning Basiler, so man das tischlachen vffgehebet, vnd die pfenning sol denne der camerer vffheben vnd nemmen vor den hůberen.

Dar nach am nehsten zinstag nach der liehtmesz, so vallet das ander gedinge, vnd das lit in dem selben rehte.

Dar nach so vallet ein dúrre gedinge am nehsten zinstag nach dem meyetag, ob sin ein camrer noturftig ist.

Darnach am nehsten zinstag nach vnszr frowen tag der erren, so vallet aber ein dürre gedinge, das lit in dem rehten als das erre geding.

Es ist ouch zewissende, wenne ein hůber abgot, vnd ein ander hůber an sin stat got, der hůber sol geben zwölf wisse brot vnd einen halben amen wisses wines.

Es ist ouch zewissende, wer das ein hůber oder me wurdent in den zwein gedingen zů sant Michels tag oder zů vnszr frowen tag des liehtmesz, so der camrer den hůbern essen git, was denne vellet von brot vnd von wine, das die hůber schuldig sint zegebende, die da hůber sint worden, dz ist eins camrers.

Weler aber hůber wirt zů den zwein dúrren gedingen, das ist noch dem meytag vnd noch vnszr frowen tag der erren, die rehte [1]) die denne hůber werdent, von wine vnd von brote, das vallet den hůbern.

Es ist ouch zewissende, weler siner hůbe gůter nút verzinset vnd ouch zehendet reht vor st. Martins tag, claget es darnach der camrer, oder sin meiger von sinen wegen, zů dem nessten gedinge, so bessert er alle dinge zwen schilling, vnd dar nach so sol man dar vff dingen; vnd wenne vff die gůttere vff die man denne geclaget het, es sy von zinse oder von zehenden, jor vnd tag gedinget, so mag der camrer oder der meiger von sinen wegen die selben gůter ziehen mit eines fryen vogtes hant. Vnd wenne die gůter gezogen werdent mit einem fryen voget, so sol denne der meiger die gůtere haben in siner hant jor vnd tag; vnd wenne denne das jor vszkomet, so sol denne der meiger dem camrer antwurten die gůter in sine hant vnd in sinen gewalt. Vnd so das der meiger getůt, so solle denne der camrer dem meiger ablegen allen costen vnd schaden, den er sin gehebt het.

---

1) zu ergänzen ungefähr: die denne vallent von den

Es ist ouch zewissende, als manig gût als denne der, der frye voget, gezühet, so git ein camrer einem fryen voget von ie dem zug fúnf schilling.

Welen ouch jre gûter gezogen werdent, wenne denne die selben mit einem camrer úberkomet in den zilen, was kosten vnd schaden sin ein camrer het gehaben, den kosten vnd schaden sôllent sú jm gentzlich abtragen.

Es ist ouch zewissende, das alle die gûter, die ein camrer het in Sigoltzhein ban, wa sú gelegen sint, das er sú mag lesen wenne er wil, vnd das jn dar an niemant sol sumen noch jrren, weder der schultheis noch die gemeinde des dorfes. Vnd darumb so git der camrer den erbern lúten zu Sygoltzhein vff die trinkstube alle jare zu sant Martins tag zwen Múnster kese.

Es ist ouch zewissende, jst das sin ein camrer noturftig ist, so sôllent die hûber, die da gesworne hûber sint, sinen win geleiten vntz an den hag, jn des camrers kosten, wenne sú sin ermanet werdent von dem camrer oder von sinem meiger oder von sinem geheisse.

Der hûber eydt zû Sigoltzhin.

Es sol ein yglicher hûber sweren, min herren den camerer lossen bliben by sinen alten herkommen vnd gewonheit vnd noch syner dinghoffrodel lut vnd sag, vnd jn do by hanthaben, synen nutz zû fürderen, sinen schaden ze wenden, wo er herfünde dz dem hoff schedelich were, vnd alle dinghoff besitzen wen er ermant würt, vrteil ze geben nyeman zû lieb noch zû leit, als vil er sich verstat, als vngeuerlich.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Münster; ein heft pergament nr. 1, von 1407.)

DINGHOF ZU KIENZHEIM [1])
1597—1734.

Erstlichen volgt die huebrodel vber S. Regulen dinghoff alhier zue Kienszheimb sambt denen articlen, wie mann sich gegen den hueberen vndt dargegen sich die hueber zu verhalten haben.

Erslich sollen die herren von Lützell auff zinstag nach Martini die erste hueb oder dinghoff halten, ob sie wöllen vnd der herbst eingemacht ist; vndt solle der meyer denen hueberen ein solches acht tag zuvor ansagen vnd gepieten lassen, vndt solle mann den hueberen ein mahl geben, vnd jedlichem hûber sechs pfenning vor die fisch. Darnach mögen die herren von Lützell die andere drey hûben halten im jahr wan sie wollen, ob esz die nothurfft erfordert, vndt seint sie die selbe drey geding denen hueberen nichts zu geben schuldig.

Zuem anderen forschet der meyer, ob es zeyt seye zu richten. Darauff liesset der schreiber die hueber, ob sie alle zugegen. Vndt wann einer hueber wirt, gibt er den hueberen sechs pfenning rappen.

1) dicht bei Sigolsheim, nördlich von Colmar.

Zuem dritten, welcher hueber ist vndt wirt, der solle schweren denen herren von Lützell gehorsamb zu sein zu allen des dinghoffs recht vndt gerechtigkeiten, deren nutzen zu förderen vndt schaden zue wenthen, so viel möglich, auch seinen zehenten von dem huebgueth, daruon er hueber ist, recht vndt getreülich zugeben, vndt andere seine mithueber, ob einer ein guth ausz der hueb verkhauffen oder anderer weisz züge, oder den zehenten nicht recht vndt getreülich richtet vndt gebe, zu riegen vndt anzuzeigen bey seinem hierumb geschworenen aydt schuldig vndt verbunden sein, alles getreülich vndt ohngefährlich.

Zuem vierten welcher eines anderen hueber jst, solte vorgeschribener gestalt vnd massen den zehenten von dem selben gueth, daruon er dan hůber ist, auch zu richten vndt den herren zue Lützell zugehorsamben wie dann die andere hůber schuldig vndt verfangen seint.

Nun sollen die hueber schwören vndt vor gemelte articel den aydt erstatten.

Zuem fünfften wann nun die hueber den aydt erstattet haben, soll der schreiber den hueberen aneinander nach jhre gütter, daruon sie hueber seint, leszen, auch wasz vndt wie viell ein jeder das verschienene jahr daruon zehenten gericht habe.

Zuem sechsten soll der meyer ein hueber nach dem anderen fragen, ob jemandt wüste, dasz einer nicht recht gezehent, ob auch keine huebguether wüest oder im miszbauw liegen.

Zuem siebenten, wann dan die herren von Lützell hierinnen ainigen mangell oder gepresten befunden, esz wäre vmb auszständige zinnsz, güldten, zehenten, oder andere anfordterungen, so sie ahn die huebguether haben möchten, so mögen sie ein solches jederzeith zue jhrer gelegenheit durch einen fürsprechen clagen lassen vndt zue recht ausztragen.

Volgen desz dinghoffs rechten.

Hier fangt ahn die rechte, die der dinghoff von Kienszheimb zue S. Regula hat wieder die dorffsleüth.

Der hoff soll geben den dorffleüthen ein fassellrindt oder ein stier genant, vndt ein fassellschwein oder ein eber genant: darumb hat der hoff zween vortäg. Alles (l. als) die herrschafften Rappoltstein vnd des königs leüth, vnd die von Alspach vnd die herren von Horburg vndt jhr bott soll gehen pfendten mit den anderen, also vndt was rechtens die haben, das soll auch der hoff haben.

Ausser diesem hoff solle auch ein förster gehen vndt zue Siegolsheimb ausz dem dinghoff einer, vndt ausser Ingersheimb dinghoff auch einer, vndt zue Mittelweyr auch einer, vndt auszer Honnenweyr einer; alle die recht, die die förster haben, die soll auch der förster haben.

Die förster sollen mit einander den mühlbach vor Rappollschweyler ein gohn, vndt wan (l. wen) sie da findent fischen, schittet der seinen herren herwieder ausz, den sollen sie pfend-

ten vndt sollen jhne besseren. Vndt so die khomment auff vnser waltmarckh, also der schnee schmeltzet her in das thal, da sollen sie hüethen vor der kohleren; vndt wann (l. wen) sie finden grüne holtz kohlen, dasz sie abgehauwen handt, dem sollen sie einen rüemen ahn den taumen legen vndt sollen jhme den taumen abschlagen: gibt aber er jhnen ein pfundt pfenning, so sollen sie jhnen lassen gehen. Darnach solle(n) sie gehen auf alle waldtmarkt, die vnsz angehören, von hausz zue hausz, vndt wer hauwet nach der schnuer, der gibt jhnen ein schilling; ein trexler gibt ein schilling, vndt der mit axen holtzet, gibt sechs pfenning, vndt der mit sechzlin holtzet, gibt jhnen vier pfenning. Darnach sollen sie zue Pairis [1]) eingehen, da soll man jhnen geben essen vndt trinkhen, vndt wan sie dannen sollen gehen, soll mann jhnen geben ein ehlen weisztuech, die jhnen vnder den arm gehet, da mann ausz mag machen zwo hoszen vndt zwo sockhen. Darnach sollen sie zue Münster eingehen, da soll jhnen der abbt heissen (geben?) zweyer handt fleisch, vndt zweyer handt brodt, auch zweyer handt wein, weisz vndt rother, vnd ein neüwes dischlachen; vndt die wekhen die mann jhnen vorlegt, der solle jeglicher sein als grosz vndt lang, wan er jhn auff den fuesz setzt, dasz er ob den knienn abschneidet, dasz er fein genug habe; vndt so sie gessen vndt getrunckhen, so sollen sie das dischlachen vndt die stuckh zusamen windten vndt sollen esz dannen tragen; gibt jhnen der abbt fünff schilling, so sollen sie es dalassen. Darnach sollen sie gehen gehen Wüller [2]), da soll mann jhnen bereith han ein hausz vndt ein feür, soll sein mit stroh vmbdeckht das hausz vnd das feür, vndt soll mann jhnen darein setzen ein zuber mit wein vndt zwey bächer darinnen; vndt soll man jhnen ein hüether (geben?) ahn die affteren thir: wirt jhnen daraus verstohlen, mann solle jhnen es gelten: wirt jhnen voraus was gestohlen, da haben sie den schaden. Mann soll jhnen auch einen geben, der jhnen das feür macht vndt jhr hüethet; vndt brennet jhr einer affter, das soll mann jhme gelden, vndt brennet vor, er soll den schaden haben. Vndt desz morgens sollen sie dannen gahen gehen Ingersheimb in den dinghoff, da soll mann jhnen geben rothen wein vndt roggenbrodt, vndt sollen da theillen allen gewinn den sie den waltmarckht her genohmmen handt, vndt wann sie das gethuendt, so soll jedermann auff sein hoff gehen.

Diesz hoffrecht jst also, dasz mann den hueberen soll gepieten sieben nächt vor dem geding von hausz vndt zue hausz; vndt spricht der weybell auff seinen aydt, den er dem hoff hat gethan, dasz er jhm fürhabe gebotten, dem solle man glauben. Vndt wer das gebott versitzet, der bessert zwen schilling.

Der hoff hat auch vier suppen esser [3]), deren recht lauth also, dasz jeglicher, wan es ahn jhnen khommet oder gefället, her in diesen hoff gehen (l. geben) solle, dieweyl der herbst währet, ein beth vndt ein pfulben, ein axt vndt ein negbohr,

1) s. bd. I. 666. 2) Wilre, I. 666. 3) für 'schupposer'.

ein sugslein (l. sechslein), ein dischlachen, ein khannen vndt ein becher. Die selben vier suppesser sollen fahren mit den weinen, wan er hinweg gehet, bis an den Orthmanns bühl [1]); vndt rinnet zue den afftern bodten vtzig (f. ützíht, etwas) ausz, das sollen sie gelden, rinnet aber vor utzig ausz, das gelden sie nit. Wan mann den hueberen den dienst gibt nach St. Martins mesze zue dem geding, so sollen die suppesser zue disch dienen, vndt solle(n) sie affter nach essen.

Alsz nun die rodell daruor desz dinghoffs recht undt herkhommen von alter her weisset, ist zu wüssen, das die herren von Lützell vndt die hueber gemeiniglichen desz dinghoffs zue St. Regula zue Kienszheimb von des selben rechten undt herkhommenheit wegen mit einander über eins khommen seint, in massen hernach volgt.

Alle die diesen brieff sehen oder hören leszen, die sollen wissen, dasz wür die hueber zue s. Regula zue Kienszheimb über eines seint khommen mit vnseren herren von Lützell vmb das recht das wür von jhnen hetten, dasz sie vns alle jahr sollen geben zue S. Martins messe jedem hueber sechs pfenning werth fisch, die zue Zürrich sechs pfenning hetten vergolden, als gelt; der geding seint wür mit jhnen über eins khommen, also das man jedem hueber soll geben sechs pfenning vor die fisch vndt den suppen essern ein schilling, also das die acht geding abgangent vndt die vier geding hafften, vnd die vier geding also viel gelten vndt thuegen alsz die zwölff thatenn, vndt auch also: wer sich der vier geding der eines versaumbte vndt der nit käme, der bessert zu jedlichem geding sechs schilling pfenning; wer auch zue denen vorgenanten gedingen nit seinen zinsz gegeben hätte oder nit geantworthet zue den zeiten so er den zinsz geben solle, der bessert zween schilling; vndt alle die da auszwendtig dem kilichspiehl gesessen seint, die sollen den zinsz antworthen in den dinghoff; die aber in dem kilichspiehl seint gesessen, von denen soll der herr von Lützell den zinsz forderen.

Da wür dero ding vberkhomment, da waren bey die ehrbaren herren die hernach geschrieben stohn, herr Conrad der reiche, der da meyer war, der Bötschler, der leüthpriester von S. Regula, brueder Johannes Schütz zue Unterlinden, beydte Katzenwangen, Ruethi Kohlmann, Heini Habuszer, Johannes König, Conrad in der Pfallentze, Cuoni von Ostheimb, Conrad von Boller, Berichtoldt in der minich hofft, Heiny Herzog, Johannes von Schweitz, Heinzi Wendeli, Johannes Nepaler, Conrad Eberhardt, vnd andere viel ehrbare leüthe.

Huebschultheissen aydtsformb.

Ihr werden schweren einen leiblichen aydt zue gott vndt seinen heylligen, dasz jhr jhro gnaden herren prelaten zue Lützell vnd dero gotteshausz alsz hoffherren wegen dieses St. Re-

1) der Ottensbühl, collis Ottonis, bei Hattstatt, gibt seinen namen zweien decanaten, nämlich dem decanat citra colles Ottonis und dem decanat ultra colles Ottonis.

gulae dinghoff wollen getreüw, holdt vndt gewärtig sein, deren nutzen förderen vndt schaden wendten, eüwer schultheissenampt getreüwlich aufrecht vndt reedlich verrichten, des hoffs güether, recht undt gerechtigkeiten erhalten, beschützen undt verfechten undt darumb gebott undt verbott thuen, die huebgerichts vrthell vndt bescheidt nach der göttlichen gerechtigkeit gottes gebott undt auch nach des hoffs recht auszsprechen undt gleich vollziehen, alles getreüwlich undt ohne geuärdten.

— Alles was mir ist vorgehalten worden &ª.

Darauf auch die hueber schweren.

Aydtformb der hueberen.

Ihr werden ein leiblichen aydt schweren zue gott vnd seinen heylligen, dasz jhr jhro gnaden herren prelaten zue Lützell undt dero gotteshausz alsz hoffherren alhier wegen dieses St. Regula dinghoff wollen getreüw, holdt undt gewärthig sein, deren nutzen befürdteren vndt schaden wenthen, des hoffs güether, rechten vnd gerechtigkeiten erhalten, schützen vndt verfächten, ewer zinnsz undt zehenten nach gottes gebott vndt des hoffs rechte getreuwlich undt aufrecht entrichten, vndt die jenige so hierwieder thäten, riegen vndt namhafft machen; alles getreüwlich vndt ohne geuärdten.

— Alles wasz vnsz jst vorgehalten worden &ª.

Nach deme der schultheisz vndt die hüber geschwohren, hat er schultheisz mit zueziehung der zween altisten hueberen zwölff huebrichter benambset, sie jhres aydts alles zue riegen ernstlich erinneret, darauff wie bräuchig das gericht verbannet vndt das niehmandt alsz durch fürsprech redten vndt niehmandt kein tumult oder auffruehr anstellen solte, bey gewisser dinghoffs straff gebotten vndt verbotten.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: abbaye de Lucelle. ein band in folio papier von 1734.)

Ebenda eine andere abschrift von einer erneuerung aus dem jahr 1597, die fast wörtlich wie die obige lautet; doch das wort 'suppesser' ist durch 'schuppäster' ersetzt. ein heft in papier von 1650, nr. 9.

COLONGE DE LAPOUTROIE [1]).
1698.

Declaration des droictz et priuileges, qui onts estés cedés, accordés et donnés par les empereur et roy des Romains a l'abbaye de S. Croix pour vn djnckhoff, ditte condition et menantie a La Poutroye, val d'Orbey, auec les reuenues en despendants aud. val, tant en droit de collateur, dixmes, censes, rentes, bois et auttres droitz, lequel djnckhoff et menanties et tous ce qui en despend, a esté cedé a l'abbaye de Pairis par mess. du magistrat de la ville de Colmar en lannée mil six

1) nordwestlich von Colmar.

cents soixante et huit, qui en estoient alors veritables maistres et possesseurs, comme estants seigneur de s. Croix et au droit de lad. abbaye dud. s. Croix, et le tout a esté veue, renouuellé, examiné et tiré au plus exacte des tittres, produit en allemand et francois cejourd' huy, douzesiesme januier mil six nonante huit.

Premierement, le seigneur dud. djnckhoff, qui est dont apresent monsieur l'abbé de Pairis, est seigneur collateur dans les paroisses d'Orbey, La Poutroye et Bonhomme.

Et le dit seigneur doit tirer et leuer la troisiesme part de touttes la dixme des grains, et les s^{rs} curés vn tier, scauoir aux villages d'Orbey, La Poutroye, Hechimet, Grandtrait, et au Bonhomme jusque a sur les hauts appelés Fürst.

Led. seigneur est reciproquement obligé d' entretenir en bon état les maisons curialles d'Orbey et La Poutroye a proportion du tier qu' il tire dans la dixme, contre messieurs d'Oberkerich pour la proportion du quart qu' ils tirent aussi dans la disme.

Led. seigneur du djnckhoff doit jouir d'un canton de bois et forets, qui luy appartient vniquement, proche ce village de La Poutroye, lequel est marqué et enuironné de pierres-bornes, et personne auttre ny doit entrer ny coupper aucuns bois sans sa permission, sous paines de grandes amandes.

Led. seigneur auec son djnckhoff doit juger des articles cy apres nommés souuerainement, et ny doit auoir aucunes appelations de leurs sentances que a la cour de l'empereur et presentement au grand conseil du roy, puisque les statues sont telles et accordés et affranchy par les souuerains pontifs, empereurs et roys des Romains.

Led. seigneur a ce droitz de djnckhoff et conditions, lequel consiste en seizes menanties et héritages en despendants, lesqu'elles doibuent rapporter quatorzes resseaux d'auoine, quatorzes batz cinq rappes en argent, dix poulles et demye et vn tier, quinzes escuelles et quinzes tranchoirs de bois.

Touttes les menanties et heritages en despendant doibuent estre laissés (comme ?) ces droitz le portent et declarent et rien separement; arriuant que la menantie se trouue sans principal, le dit djnckhoff peut adsuiettir celluy qui a le plus en jcelle, ou celluy qui paye le plus de cense, ou celluy preferablement qui demeure et reside dans la paroisse de la Poutroye, l'on doit l'obliger la prendre et porter et respondre.

Led. djnckhoff a aussy ce droit, arriue-il quil luy soit adjugé par les menants quelques heritages, faute de paye des censes, ou negligence, ou abbandonnement des terres et prex, celluy qui se feroit apres la sentance conduire dessus, ou en voudroit jouir sans la permission du seigneur du djnckhoff, il est amendable; l'on le doit mettre a l'amende et le faire payer tel qu'il aura mérité, et cela se doit faire autant de fois qu'il sera contrevenu, les heritages estants biens propres et dependants dud. djnckhoff.

Sil arriuoit quelques dommages ou reproche serieux aud. djnckhoff, ou de tout ce qui en despend, et que l'on ayt affaires des seizes menants, qui sont les juges aud. djnckhoff, les ayants auerty le soir, ils se doibuent trouuer aud. lieu destiné et ou l'on aurait besoins, et sy quelqun retarde et que le djnckhoff ou le seign. djcelluy souffroit quelque dommage ou jnterestz, celluy qui sera cause y doit satisfaire, amoins qu'il ny ayt causes legitimes, a quoi chacun doit preuoir et avertir sans retard; et sy cependant quelques menant venoit a estre malade, il doit estre conduit chez luy au frais du djnckhoff.

Led. seigneur du djnckhoff ne doit faire ny auoir que seize menanties, consistants en plusieurs terres et prey, et les menants qui possedent les d^{tes} menanties, doibuent prester le serment aud. seigneur.

Sensuit le serment que chacun menant doit prester et jurer, lors qu'il est reçeu menant.

Premierement il doit jurer et prester serment corporel, de procurer le profit et bien dud. djnckhoff, et empescher le dommage djcelluy de touttes ses forces et pouuoirs, de payer annuellement la rentes et censes qu'il porte et doit de sa menantie, soit en argent, auoine, poulles, escuelles ou tranchoirs, et doit solliciter et prendre gardes, sy les dixmes se paye bien, et notamment bien garder la forest, dindiquer fidellement et ayder a punir ceux qui y auroient fait dommage, soit d'auoir couppé, enleué du bois, paturé ou auttrement.

Le dit seigneur doit auoir vn maire, et qui doit estre choysy et establie par luy, et celluy qui est choysy doit aussi prester le serment de fidellité et obeissance a son seigneur du djnckhoff et de tout ce qui en despend, doit reçeuoir les censes et rentes, soignez aux dixmes et fidellement garder et conseruer aussy tous les droitz et notament la forest, rien prendre ny donner de la dite forest sans permission du dit seigneur.

Le dit maire et tous les menants doibuent bien obseruer, d'ayder a maintenir touttes les droitz, statuts et privileges dudit djnckhoff; de faire bonne et fidelle garde à la forest, et desnoncer fidellement ceux qui auronts fait quelques dommages comme cy deuant dit, afin que l'on puisse chatier et mettre a lamende ceux qui auront commis faute; d'ayder de mesme a obseruer les droitz et privileges de ladite forest; ayder a chatier ceux qui auronts esté trouués faire dommage, soit peu ou beaucoups, a ladite forest; de juger et rendre sentance pendant la scéance audit djnckhoff, suiuant sa conçience et scauoir.

Le menant nouuellement reçeu doit prester le serment present les auttres menants, et apres l'auoir presté, le maire le doit faire assoire en son rang, suiuant la menantie qu'il porte, et le doit complimenter.

Ledit djnckhoff se doit tenir a la Poutroye tous les ans vne fois, le jeudy deuant la purification nostre dame appellé la chandelleur (so) et le sr. curé de la Poutroye le doit publier le dimanche deuant ledit jour.

Ensuitte le jour de la tenue du djnckhoff arriué l'on doit commencer a sept heures du matin a sonner la grosse cloche de la paroisse et sonner jusque a huit heures; ensuitte lon doit dire la messe du s. esprit, ou tous les menants sonts obligés sy trouver et y assister, et ceux qui ne sy trouvent point sans excuses et causes legitimes, soit maire ou menants, doibuent estre mis a lamende suiuant le jugement au djnckhoff, et de laquelle amende la moitié appartient au seigr. du djnckhoff et l'autre moitié aux menants.

Le maire et tous les menants doibuent aller a l'offrande pendant la messe.

Aussytost la messe finie le dit seigneur ou son enuoyé, auec le maire et les menants, se doiuent trouuer au lieu ou se tient le djnckhoff, ou estant le maire doit faire assoire lesd^{ts} menant, suiuant leurs menantie; le seigr., son enuoyé ou le maire doit faire le compliment et dire pourquoy que led. djnckhoff se tient, pour maintenir comme d'encienté les droitz, statuts et priuilége qu'il a, et que les défaillants ou commis aux fautes au prejudice dud^{t} djnckhoff soient desnommés, et suiuant le rapport et denominations ils les ayents a mettre a lamende, laqu'elle alors appartient aud. seigr. et a personne auttre.

Apres estre assis faut examiné aussy tous les menants, qui ne se sont point trouué present, afin d'estre mis a lamende comme dit, et que tous les present l'un apres l'auttre ayent a declarer ce qu'ils sçauent estre passé contre les droitz dud. djnckhoff, soit en dommage des bois et forestz, soit en dixme, cense et rentes, soit pour quelques reproches, soit contre le maire, contre l'un ou l'auttre menants ou auttres.

Et sil y a quelques plaintes contre l'un ou l'auttre des present, il doit se leuer et sortir jusque a la sentence rendue, puis rentrer, et ne doit point sortir de la maison qu'il n'ayt satisfait a la sentence rendue contre luy.

Et pendant la sceance du djnckhoff nul ne doit quitter ny sortir sans permission, soub paine damende.

Tous les menants doibuent declarer les defaillants au maire deux ou trois jours deuant la tenue du djnckhoff, afin de les faire assigner, et lors assignation donné, ceux qui ne comparoissent pas, ont encourrus vne amende pour frais du djnckhoff.

Lors du jour detenue de djnckhoff le maire doit preparer vn repas, tant pour le seigr. ou ses enuoyés et vallets et mess. les menants, que le sr. curé du lieu, qui y doit estre appellé, et leurs y doit donner vn repas honneste.

Sil arriuoit pendant led. repas, que quelques bruit ou tumulte soit fait, ou injures données ou insulté quelqu'n, celluy qui auroit commis quelq'une desd^{tes} faute ou donné scandalle, il doit estre chatié seuerement, et lamende ordonné par les auttres menants appartient la moitié au seigr. et l'auttre moitié aux dits menants juges.

Et le seigneur ou son envoyé demende aud. maire, sy aucun des menants a manqué a satisfaire justement et entiere-

ment aux censes et rentes qu'il doit, tant en argent, auoine, poulles, escuelles et tranchoirs, et sil a fait bonne garde aux bois et forrest ou non, d'autant que celluy qui n'aura pas satisfait comme dit, doit estre mis a lamende par les auttres menants, laquelle amende appartient au seigr. du djnckhoff.

Et celluy qui ne satisfaira pas a l'amende ordonné par sentence, doit estre descheut du benefice de sa menantie & de tous ce qui en despend, et lors le seigr. le peut se le faire adjuger et le laisser a qui bon lui semblera.

Led. seigneur demende aussy aux menants, qu'ils ayent a declarer, sils ne sçauent point, le maire ayt fait dommage a la forest, ou sil na pas negligé les droitz et reuenues dud. djnckhoff, sil sa bien comporté et pris soins aux jnterrestz du djnckhoff; et pendant led. (so) information led. maire doit sortir; ensuitte que led. seigr. est informé, il est le juge luy même.

Doit aussy sçauoir, sy led. maire a bien ramassé et se fait payer de touttes la dixmes, censes et rentes, sil a eu bien soins de la forest, sil na pas luy mesme fait du dommages ou auttres choses contres les ord$^{\underline{ces}}$.

Le dit maire establie doit reçeuoir fidellement touttes les cences et rentes despendant dud. djnckhoff, et ne rien quitter, a moins qu'il n'ayme luy mesme les payer.

Sy aucuns biens de menantie se ruine ou abbandonne par negligence ou auttrement, chacun menants doit y avoir l'oeil, afin d'en avertir le maire, pour y mettre ordre; alors le cas de peril arriuant, le seigr. se le puisse faire adjuger comme ceux des menants, lorsqu'ils manquents a satisfaire a leurs deüb.

Led. seigneur est en droit aussy de prendre, choysir et eslire vn greffier pour le djnckhoff, tel qu'il trouuera bon estre et apropos, et led. sr. greffier esleu doit estre appellé au repas. De mesme le bangard (d. i. banwart), auq'uel l'on doit aussy donner vn repas, et pour ce est obligé d'auoir soins des bois et forestz, nottament pendant la tenue du djnckhoff il la doit garder et ensuitte venir au repas.

L'on doit donner a boire et manger a tous ceux, cy deuant specifié, honnestement et qu'ils soint contant; et lorsque l'on est obligé de se servir de chandelle, apres deux ou trois heures de tenue de table, l'on doit quitter sans bruit.

Le maire doit seruir au seigneur en escuelles et tranchoirs pendant led. repas, qui n'ayent pas encore seruie, a moins que le seigneur ou son enuoyé n'en demende d'auttres.

Tous les contractz qui se passerontz, soient vente, eschange, heritanes ou auttrement des biens de menanties et conditions dud. djnckhoff, doibuent estre inseré sur le prothocol et approuué, confirmé et rattiffié par led. djnckhoff, et bien remarqué dans son prothocol aussy bien que touttes les sentances.

Ceux qui ne seronts point approuués, confirmés et rattifiés par led. djnckhoff et remarqué dans son prothocol, doibuent estre casséés et declaré nul et de nul valleur, et celluy qui fera auttrement pour les dits biens, doit estre mis a vne

bonne amende; par consequent est enjoint expressement a tous menants dempescher qu'aucuns contract de vente, eschange, engagement, heritenge ou auttrement, soit fait desd. biens de menantie, ny beaucoup ny peu, sans en aduertir le maire, sous paine d'amende, et le tout doit estre signé du greffier, du maire et des menants.

Tous les menants, qui possedent des menantises dud. djnckhoff, doibuent garder la forest, chacun a son tour, pendant le cours de l'année, suiuant leur serment, c'est pourquoy aussy que l'on leurs doit led. repâs.

Le menant qui seroient conuaincu n'auoir pas gardé la forest dans le temps, doit non seulement estre mis a lamende, laqu'elle doit estre moitié aux menants, lamende estant de deux florins, mais le seigr. est encore en droit de l'exclure du repas, attendue qu'il n'est pas digne de sieger parmie les auttres menants, estant preuaricateurs de son serment.

Et sy aucuns des menants est adjournés ou aduerty, soit par publications sur le pronne ou auttrement, de se trouuer aux conditions, et qu'il y manque sy trouuer ou sen absente sans congé, icelluy doit estre mis a lamende suiuant le jugement des autres menants, laqu'elle amende moitié appartient ausd. menants.

Sy quelques menants venoit aux conditions sans satisfaire aux censes que sa menantie est chargé, il ne doit pas sen retourner sans payer, et doit estre mis a lamende suiuant le jugement des auttres menants, laqu'elle amende la moitié appartient aux menants.

Lors que vn menant ou le maire, comme aussy le bangard, declarent quelq'un qui ayt fait du dommage ou ayt esté chercher ou couppez du bois dans la forest, soit bois vert ou mort, ou pasturé dans le dit bois & forest lieux deffendues, il doit estre crüe suiuant le serment qu'ils onts prestés.

Ceux qui onts couppés ou enlevés du bois vert, doibuent estre mis a lamende de deux florins et restitutions de bois et aux despens, lad. amende appartenant aud. seigr.

Ceux qui auronts pris ou enleué du bois sec, bois mort, doibuent lamende de vn florins de Rhin et aux despens, lad. amende appartenant aud. seigneur.

Ceux qui auronts laissé aller pasturer leurs bestiaux dans lad. forest lieux deffendue, doibuent lamende suiuant le dommage qu'ils ont faits, lequ'el doit estre vissité ou crû au rapport, et doit payer le dommage et les frais; lamende doit appartenir aud. seigneur.

Led. djnckhoff a aussy ce droit, que tous les cabartiers et ceux qui veullent vendre vin dans le val d'Orbey par pots et peintes, sonts obligé d'apporter leurs pots, peintes et chopines a la Poutroye au tenue du d'jnckhoff tous les ans, pour les vissiter et les faire gauger.

Le dimanche deuant la tenue du djnckhoff l'on doit faire publier sur le prone ou deuant les esglises paroissialles du val,

que tous ceux qui ventes ou veullent vendre du vin pendant l'annéé, comme aussy ceux qui en onts vendue et veullent continuer, ayents a porter au djnckhoff a la Poutroye au jour de la tenue dud. djnckhoff tous leurs pots, peintes et chopines, dont ils sen veullent seruir pour debitter du vin, afin de les faire gauger, et sonts obligé de les apporter.

Ceux qui ne les apportent pas apres auoir esté comme dit auertie, doibuent estre mis a lamende suiuant le jugement des menants, laqu'elle amende appartient au seigr. du djnckhoff.

Ceux qui auronts lannéé precedent vendue vin par pots et peintes, sans les auoir fait gauger, doibuent estre chatiés.

Le maire du djnckhoff a ce droit de faire payer a chaque cabartiers, lors qu'ils apportents leurs pots pour gauger, par chacun un pot de vin ou le prix.

Et lors que quelques cabartiers sexcuses et qu'ils ne peuuent pas venir le jour de la tenue du djnckhoff soub causes legitimes, et que led. maire soit obligé les aller gauger chez eux, apres lauoir par led. cabartier pour ce prié et requis, led. cabartier luy doit donner deux pots de vin ou le prix dicelluy, comme il le vend.

Ceux qui n'auronts pas retirés leurs pots et peintes des mains dud. maire et satisfait aux conditions a la huitaine, doibuent lamende de dix schellins, au profit dud. seigneur.

Ceux qui n'apportent pas a la tenue du djnckhoff leurs pots, peintes et chopines pour faire gauger, ne doibuent pas seulement lamende, mais on luy doit faire deffence sur peine dune grande amende, de ne point vendre ny debitter de vin en details, qu'il n'ayt fait gauger par le maire ses pots et peintes present le djnckhoff.

Le pots, peintes et chopines, qui se trouuent trops grand, doibuent estre gaugés justement suiuant la messure ordinaire.

Les pots ou peintes, qui se trouuent trop petit, le djnckhoff doit faire des trous dans la couuerte et faire deffence de sen seruir non plus que de pots de terres, soub paine de deux florins damende au profit du seigneur du djnckhoff.

Les pots, peintes, et chopines se peuuent gauger au commencement ou a la fin du djnckhoff.

Sy le bangard est obligé d'aller aduertir quelques cabartiers, d'apporter ses pots et peintes, celluy luy doit ses paines.

Sy l'on a affaire dud. bangard pour enuoyer a quelques villages, l'on luy doit taxer ses peines, et celluy qui causes les dit. peines doit payer.

Collationné le present translat et trouué conforme a son allemand par moy soubsigné aduocat et secretaire jnterprete au conseil souuerain d'Alsace. fait a Collmar ce troisieme feuurier de l'année mil six cent quatre vingt dix neuf.

signé: Scheppelin.

Sensuit la disposition et reglement faite, auqu'el temps chaque menant doit le plus garder la forest: premierement Joseph Colley et Jaque Petit Demenge au mois de januier.

Claude Pierre Velsin et Noel le Maire au mois de feurier. Pierre Petit Demenge et Joseph Finance au mois de mars. Barthelomie Maire, au mois d'auril. George Hanss, pour le mois de mai. Thomas Pierre Velsin, pour le mois de juin. Israel Robert, pour le mois de juillet. Nicolas Ansel, pour le mois d'aoust. Demenge Claude, pour le mois de septembre. Caspar le Maire, pour le mois d'octobre. Nicolas Blaise d'Aschimet, pour le mois de 9bre. La menantie de Jacques Sauoyen et Nicolas Finance pour le mois de decembre.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Abbaye de Pairis. ein dünner band in folio, papier, von 1699.)

DINGHOF ZU MITTELWIR [1]). 1585.

Wissendt vnnd khundt sey allermeniglichem, dasz als man zalt nach Christi vnsers lieben herrenn vnnd seeligmachers geburth fünfftzehenhundert achtzig vnnd fünff jahr, den ersten tag marty, der erenuest fürnem herr, Dominicus vff der Bruckhen, burger vnnd wonhafft zu Reichenweiler, als in diser sach der erwürdigen, andechttigen vnnd geistlichen herren vnnd capittels des gestiffts zu sanct Diedolt, mir nachgeschribenen geschwornen offen notario in nammen obsteht, einen alten langen permentin aneinandern gehefften vnnd an schrifft vnuerseerten vrbar oder rodel, ermeltter herrenn von s. Diedolt dinckhoff zu Mittelweiler besagende, übergeben vnnd mich amptshalben requiriert, erfordert vnnd gebetenn, denselben an pergament vnd geschrifft vleissig zubesichtigen, vnnd wegen solcher rodel bey langem steter üebung halben an pergament verletzt vnnd an schrifft zwar nit ohne sonderen iren schaden vnnd nachtheill verblichen werden möchtte, dauon jnem ein glaubwürdig vidimus uel transumptum, sich dessenn nit weniger dann des rechtten originals in fürfallenden sachenn zugebrauchen haben, zuschreiben vnnd zuuerferttigen: welches ich auch vff beschehen rechtmessig begerenn, ratione officii, vleissig verrichttet vnnd gethon hab. — Lauttet derhalben ermeltter dinckhoff rodel vonn worth zu wort allso:

Dis sint die recht die mann spricht ze Mittelwilr an dem dinghoue der herren von sant Diedolt, die gefryet sint eweclichen von bebsten, keyseren vnd römeschen künigenn.

In disen dinghoff gehörent einlif gantze hůben, der ligent viere ze Hunenwilr in dem banne, vnd nün acker reben, dem man sprichet das selgůt. Und von yeglicher hůben sol man jerlich geben ze zinse in den vorgenanten dinghof zwölf omen rots wins; darzu die zinse vnd die zehenden, so die herren hant von sant Diedolt in dem banne ze Hunenwilr,

1) nördlich von Sigolsheim, zwischen Colmar und Schlettstadt.

gehörent ouch in den vorgenanten dinghof. — herr schultheisse, da frogent har vmb die hůber, vff den eyt, öb sü das vntz har also hant vernommen.

Es sol ouch jeglich huber iegliches jars nün stunt ze dinge in den vorgenanten hof gan. Das erste ding ist an dem nehsten zistage noch sant Martins mesz, vnd sol jn des dinghofes meiger das gebieten vorhin vierzehen nähte. das ander dinge sol jn der meiger gebieten, so sü von gerichte scheident, aber da noch über vierzehen nehte komen ze dinge: da nach über siben nechte aber ze dinge ze sinde, vnd sol jn das ouch gebieten in den munt, so sü von gerichte scheident.

Er sol ouch den gotzhuslüten gebieten vor sant Martins mesz vierczehen nehte als den hůbern, das sü kommen zu dem grossen dinge an dem zistage noch sant Martins mesz. Welre aber dar nicht këme, es were hůber oder gotzhusman, der bessert zwene schillinge.

Der meiger sol auch heissen den kilwart ze dinge lüten, so man gesinget, vnd sol also lange beiten, vntz man zu ende Mittelwilr bannes kunt; vnd sol aber denne lüten zum andern male, vnd zu dem dritten male aber also lange. So sol denne nach dem dritten male der schultheisz nidersitzen ze dinge. Und als er gesitzet, welre hůber oder gotzhusman denne nit dar këme, der bessert zwene schillinge, er sage denne was jn habe geirret, vnd mache ouch das kuntlich. Sprichet aber er by dem eyde, das er zu gände were, do er die glocken horte, das sol er wol geniessen, vnd sol das sagen by dem eyde so er dem vorgenanten dinghoff hatt gethon, vnd das er ouch zu gande inwendig des bannes were. Irret aber ein hůber oder ein gotzhusman libs not oder herren not, so mag jn sin gedinget botte wol ze dinge verston; vnd soll der sweren zen heiligen, das es also sy, eb sin der schultheisz nüt entberen wollte. — Do fragent, her richter, die huber vnd die gotzhuslüte vff den eyt, öb es also vntz har gehandelt sy.

Der hoff der ze Hunenwilr lit der herren von sanct Diedolt, vnd was darzu gehört, horet ouch in den vorgenanten dinghoff.

Die huber vnd die gotzhuslüte hant ouch dri stunt in dem jore ze den grossen dingen das recht in dem vorgenanten dinghoffe, das man jn sol geben essen vnd trincken, wis brot vnd wis win, vnd zwo trachten mit fleische, das süs wol benüget. Wil aber der huber da essen, so sol er geben vier pfennige, wil er aber nicht da essenn, so soll er zwen pfennige geben. Wil aber der gotzman do essen, so sol er zwen pfennige geben; wil er aber nicht do essen, so sol er ouch nüt geben, vnd sol got ergeben gon. — herr schultheisz, dorumb frogent die huber vff den eyt, ob es vntz har also kommen sy.

Vnd nach jeglichem grossen dinge so sol der meiger vnd zwen huber über gewerhede (f. querhe, twerhe) nacht vff den hoff kommen vnd die kleine dinge begän; vnd darumb sol man jr ieglichem vier pfennige geben, als dick so sy das tünt.

Dieselben recht sol man tun ze hornungs dinge, an dem nesten zistage in hornung noch der lichtmesz. Dieselben recht sol man auch thun vnd stete han an dem nesten zistage noch dem meyentage.

Die herren von sant Diedolt hant ouch ein huben ze Grussenheim, die gehöret in den vorgenanten jren dinghof ze Mittelwilr, vnd hant sü darumb ze Grussenheim das recht, das sü ze Grussenheim súllent kummen an sant Peters abent nach sungichten mit acht mannen vnd mit nün rossen, sü vnd ir botten, vff den hubhoff. Do sol man jn geben ein warmen stal vnd ein dürre kripfen. Vnd sol man jn geben ein zitigen frisling, ein zweyierigen spinnewider; vnd sol die hut desselben spinnewiders der herrenn koches sin, den sy mit jn dar bringent. Man sol jn geben vier pfennige werth saltzes. Man sol in ouch geben wider vieren schmaltz. Man sol jn ouch geben vier wiszbrott vnd ein vierteil wins, das sü den pfäffer gemachen. Vnd für die vorgenanten man sol (man) ieglichen knecht, die zu den nün rossen gehörent, wisen an das nehste hubgut bi dem wege, vnd sol er do schniden ein burdi mit drien seilen gebunden; got aber jm dar an ab, so sol man jn fürbas wisen an das nehste hubgut, vntz er genug gewinnet. Man sol ouch den acht mannen vnd nün rossen ein nahtmasz vnd mornedes frü ein jmbes geben, do mitte sü wol benüget. Für die vorgenanten recht git man denselben herren von sant Diedolt alle jor sechs vierteil korns, halb rocken vnd halb gersten, ze Grussenheim von dem hubgut.

Der herren hoff von sant Diedolt ze Mittelwilr, das der vorgenante dinghoff ist, der het das recht, das der halbe zehende ze Mittelwilr in dem banne in denselben dinghoff gehöret, win vnd korn vnd höwe, der durch recht drin gehören sol. Do sol ein meiger, der den herren von sant Diedolt dar über hat gesworn, sitzen vnd wonunge han in demselben dinghofe, vnd sol do hüten vnd warten vnd vsz vnd in gon ze velde vnd anderswa, bi sinem eide, wo er weis das zu dem hoffe gehöret, vnd sol achten das den herren das jr werde, was dz ist.

Darumb hat der meiger das recht in demselben hoffe, also balde der herbst alle jor der erste halbe zuber wins in dem hoffe kunt, so sol man ime selbe dritte geben essen vnd trincken als der herren knehten, one des meigers schaden, also lange vntz man den jüngsten rotten win trottet: so sol man jm geben vier omen rots wins, das heisset büttin heldate. Derselbe meiger sol darumbe den herren durch den herbest geben für vnd lieht, vntz man ze naht geisset; vnd went die herren do noch lieht vnd für, das sollent sü selber han one sinen schaden. Darzu sol der meiger saltz vnd zumusz geben, alle die wile der herbst weret, alle tage vntz man ze naht geisset. — herr schultheisz, darumb fragent die huber vff den eyt, ob es also vntz här kommen sy.

Derselbe hoff ist ein frihoff vnd ein recht widemhoff, gefryet von bebsten, keysern vnd künigen, also: wer das, do vor got sy, das ieman den andern verwundete oder ze tode schluge oder dehein ander vnzucht tete, vnd der entrunne in den vorgenanten hoff ze Mittelwilr, der sol fride han in demselben hoffe, also das in do nieman vohen sol vnd ouch nicht darumbe in den hoff lossen. Wer es darüber tete, der het gefreuelt, also das er dem vogte von Keysersberg bessern sol sehzig schillinge pfenninge vnd ein helbeling, vnd dem hoffe drissig schillinge. Wer aber, das jenre, dem der schade geschehe, oder sin gewisz botte des gerichtes botten brehte für den hoff vnd sü den sehent wandeln in dem hoffe, der den schaden tet, so mögent sü sin wol warten an dem hoffe, das er jn halte vffrecht. Siht jn aber der kleger noch der botte nicht, so mag im der hoff wol hingehelffen, vnd tut daran der hoff noch des hoffes botte dekein vnreht. — herr schultheisz, dar vmb frogent vff den eyt, ob es also sy.

Der hoff hat ouch das recht, das jn der vogt von Keysersberg schirmen sol an allen sinen rechten, der von des riches wegen do vogt ist, vnd nieman anders. In demselben hofe hat der vogt darumb das recht, das man jm geben sol acht vierteil nusse vnd zehen schillinge pfenninge. Die acht vierteil nussen vnd die zehen schillinge pfenninge sol man jm geben von zweyer manne recht, der hute in dem Schwenckel, in Mittelwilr ban. Wer aber, das ein meiger des vorgenanten hofes vmb den vorgenanten zinsz der hute gerte, der het die ersten wal, dem sol mans lihen vnd zem ersten bietten. Wil er ir aber nicht, man sols darnach dem ersten huber lihen, der es vordert. Vordert es aber dehein huber, man sols eim gotzhusman lihen, der es vordert, in demselben recht. Ist aber das (d. i. das's) der dryer nieman fordert, so hat der vogt das recht, das ers lihen sol wem er wil, mit des hoffes lüten willen; der sol den dorfflüten gen vff der stat ein omen wisses wins vnd ein schilling vmb brott, do mitte sü benüget. — herr schultheisz, do frogent die huber vff den eyt, ob süs vntz har also hant vernommen.

Der vogt hat ouch das recht in dem vorgenanten hofe, das man jm geben sol an sant Stephans dag drissig sester habern. Des selben tages sol des hofes meiger in dem hofe sitzen vnd warten, so ieglich huber sin fütter bringet, vnd sol der meiger in ieglichen sester griffen vnd ein gösen (l. gůfen, hohle hand) föl korns nemen vnd sinen hünern werffen. Vnd sol ieglich huber ieglichen sester mit dem füter so hohe messen, das noch der gösen vol noch denne ein völlig sester habern sy. Ein ieglich huber sol ouch dem meiger geben zwene pfenninge von ieglichem sester habern, als mengen sester habern er git. Dasselbe fütter sol man dem vogte geben an sant Steffans tag. Welre huber das nit tete, der sols dem vogt da noch geben mit der besserunge, als die huber vff den

erteilent. — herr richter, harvmb fragent vff den eyt die huber, öb süs vntz här also haben vernommen.

Wenne ouch dehein gut gezogen oder verbotten wurde in dem vorgenanten hofe noch der huber vrteil vff den eyt, wer dar über druff füre one des hofes willen, der bessert dem hofe drissig schillinge vnd dem vogt von Keysersberg sechtzig schillinge vnd ein helbeling. Das sint die recht die der vogt von Keysersberg hat in dem vorgenanten dinghofe ze Mittelwilr. Aber das gut, das zugig würt, sol ein frye hant ziehen, vnd sollet die herren den fryen nemen wo si wellent. Vnd sol man dem fryen geben von dem zuge fünff schillinge. Vnd vmb die recht so sol derselbe vogt hin wider tun, als hie nach bescheiden ist: also wo sin der vorgenante hoff bedarff zwustent dem Rine vnd der First, so sol er den herren von sant Diedolt einen kempfen gewinnen one jren schaden, der jn jre recht helffe behaben. Ob der vogt das nüt tete, — herr schultheisz, da frogent die huber vmb, vff den eit, wie man jn zwingen solle? — darumbe sol man dem vogte alle recht, die er von dem hofe hat, so lang inne behaben, vntz er das volbringet.

Der hoff hat ouch das recht zwustent Rine vnd der First, wenne sin der hoff bedarff, das sol man eime weibel kunden, vnd sol er denne vff der stat den siben hubern vnd dem meiger vnd dem schultheissen gebieten, das sü mornedes bereit sigent, allesament dem hofe sin guht vnd sin recht zebehabende. Möchtent aber die nicht über ein kommen, so sol der weibel har wider hein varn vnd siben andern hubern dargebietten, das sü zu den andern varen, dem hofe sin recht zebehaltende. Ist aber das die alle noch denne nüt über ein möchtent kommen, so sol aber der weibel her wider hein varn vnd syben gotzhusmanne dar gebieten, die also guht syent als syben huber, das sü mit den andern helfen dem hofe sin recht behalten. Möchtent denne die alle nüt über ein komen, so sullent sü har wider hein varn. Kheme aber der hoff von dekeines sumunge wegen in deheinen schaden, es were huber oder gotzhusman, welre das were, der sol dem hofe bessern, als viel der huber oder der gotzhusman geleisten mag. Vnd so sü von hüse gänt do noch so es jn gebotten wirt, alle die wile so sü denne vsz sint von des hofes wegen, den kosten sol der hoff liden. Wurde ouch deheinre do zwustend gefangen oder siech, den sol der hoff wider hein in sin herberge one allen sinen schaden antwurten. Stirbet er aber in des hofes dienst, er sol sinen schaden han. — herr schultheisz, darumbe frogent . . .

Die herren von sant Diedolt hant ouch das recht in dem hofe, das sü das schultheissentun vnd das weibeltun sollent lihen vnd nieman anders, vnd sollent der schultheisz vnd der weibel, die das von jn empfahent, in allem recht sweren zen heiligen, dem hofe sine recht zebehabende, als die huber, vnd fürbas bi dem eide ze suchende denne die huber.

Die herren von sant Diedolt sollent ouch geben dem hofe ze Mittelwilr, wenne syben küge da sint, einen stier, en eber vnd ein wider, vnd sollent das dem meiger antwurtten ze Mittelwilr in irn dinghof, vnd sollent die fry gan aller dingen vor dem hirten ze Mittelwilr, vnd sol er ir ouch hüten mit trüwen als des andern vihes, vnd sol sü der meiger oder sin bott nahtes in triben vnd früge für den hirten triben. Darumbe ist der kleine zehende des meigers ze Mittelwilr, von dem kalbe vier pfenninge, von dem lambe ein pfenning, von dem kitzen ein helbeling, vnd das zehende verlin. Bringet aber ein möre fünff verlin, so sol der meiger warten, vntz sü me gewinnet; bringet sü aber sechse, so sol der meiger ein verlin nemmen, vnd sol ginre warten vntz die möre me bringet, vnd sols dem meiger denne abslahen an dem zehenden. Dieselben recht het der meiger von den herren von sant Diedolt.

Wenne man ouch einen huber setzet in dem hofe, so sol man den herren von sant Diedolt geben, öb süs nüt emberen wellet, als vil erschatzes als der huber zinses git. Der huber sol ouch den andern hůbern geben, so er huber wurt, vier wiszbrot vnd ein viertel wins als mans zem zapfen trincket. Derselbe huber sol dem schultheissen geben ein schilling pfenninge, vnd dem meiger sehs pfenninge vnd zwo solen.

Man sol ouch dehein gut versetzen noch verköffen noch in deheinen weg verendern one des hofes hant vnd willen, das in den hoff gehöret. Wer das dar über tete, der het dem hofe gefreuelt. Wolte ouch dehein huber sin huben oder sinen mendag verendern, were denne, das jm daran breeste, das die hube oder der mendag nicht gantz were, er sol in sin eigen griffen, das das gut ervollet werde so verde, das des hofes huber erkennet vff den eit, das es fünf schillinge besser sye denne der abegang des gutes.

Alle die gütter, die in denselben hoff gehörent vnd darin zinsent, wa sü gelegen sint, die gebent ouch zehenden in denselben hoff; vnd sol ouch der zehende sin der herren von sant Diedolt alleine vnd niemans anders.

Es ist ouch des selben hofes recht, das ein ieglich huber an dem sibenden jare sin huben vnd sinen mendag, oder was gutes er von dem selben hofe hat, dem hofe sol zögen, nemmen [1]) vnd kunden vnd vnderwisen vor den hubern allen in dem dinghofe, öb sin der hoff nit embern will oder des hofes botte.

Wenne ouch eime meiger gebotten wirt, das er ein gut vorbieten sol, als manigen ban er denne durch got, als mannig vier pfenninge sol man jm gebenn.

Diweilen dan jch, Petrus Schneider, der zeitt stattschreiber zu Münster in sanct Gregorien thal, ausz kays. maj. gewalt ein offner gesworener notarius, obinserierte[r] dinckhoffs rodel oder vrbar, in massen obstet, allerdings vnargwönig

1) d. i. namhaft machen, nennen.

befunden, hierumb so hab ich obermelten herren Dominico vf der Bruckhen, als gewalthabern vorberierter herren von sanct Diedolt, vff beschehen bittlich begeren disz glaubwürdig offen vidimus darüber gemacht, selbs geschriben, collationierend just befunden, auch mit meinem tauff- vnd zunamen vnd gewonlichen notariatzeichen vnderzeichnet. (folgt das handzeichen.)

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Chapitre de st. Diez. no. 675, ein heft in papier von 1585.)

DINGHOF ZU BEBLENHEIM. 1)

mitte des 17. jh.

Verzeichnus der ordtnung des hubgerichts zue Beblenheimb.

Erstlichen, das der dinckhhoff soll einen dinckhhoffmeyer haben, vnd zwey vnd dreysich hueber.

Zweydtens, dasz der dinckhhoff alle jahr auff den montag nach alten Martini gehalten wird, vnd dasz alle hueber sich auff den selbigen tag nach dem gewohnlichen leithen der glockhen ein jedter mit seinem mandel ohnfehlbarlich bey einem ehrsamben huebgericht einfinden, vndt zwar ohne dasz einer den andere ermanet; wann aber einer oder der andere auszbleibt, dasz derselbe, wann er nit ein rechtmäsige ursach ausz zue bleiben hat, seine gebührende straff soll erlegen.

Vnd wann drittens einer den anderen ermanet oder erinert, soll er vmb die hohe straff der drey vnd dreyssig schilling von dem selben gestrafft werden.

Viertens, dasz kein hueber kein stuckh gueth solle versetzen, vertauschen oder verkauffen, oder esz sey dan, dasz der selbe esz dem dinckhhoffmeyer vnd zweyen hueberen vierzehen tag zue vor anzeige, welche hueber auff befelch desz dinckhhoffmeyers schuldtig seyn bey zuewohnen vmb dem billichen lohn.

Fünfftens, dasz wann einer oder der andere ein huebgueth nit in rechten bauw vnd standt erhalt, vnd einer oder der andere daselbe weiszt, so soll der selbig verbunden seyn selbiges einem ehrsamben huebgericht anzuezeigen.

Sechstens, wan ein neuer hueber soll auff genohmen uerdten, so soll der selbe dem dinckhoffmeyer einen schilling bezahlen für ein pahr sohlen, doch das der selbe ihme esz uierzehn tag zue vor sage.

Sibendens, wann einer oder der andere etwas auff einen weiszt, dasz dem huebgericht zuwider, vnd selbiges nicht gebührend anzeigt, wan dasz selbige offenbar wirdt, so soll so wohl der verbrecher alsz derselbe der solches nicht angeben hat, in eine straff, welche ein ehrsambes huebgericht vermeinen wirdt, condemmirt werdten.

1) nördlich von Mittelwir.

Achtens, wann einer oder der andere sich bey gewohnlichen gastmahl nicht einfinden will, der selbe soll e. e. huebgericht fier pfenning erlegen, welches denen jrtenmeisteren solle eingehändtiget werdten.

Neuntens, wan mann am tisch sitzet, das keiner solle vngebührlich redten, oder ausz der stueben zue gehen ohne erlaubnus.

Zehntens, dasz keiner oder der andere währendem huebgericht zuem fenster hinausz sehen soll.

Eylfftens solle keiner kein baum in ein huebguth setzen oder auszgraben, er habe dann zuvor von e. e. hubgericht die erlaubnusz erhalten.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Würtemberg. ein blatt papier von mitte des 17. jh.)

DINGHOF ZU ZELLENBERG.[1])
1568.

Inn gottes namen amenn.

Disz seindt des hoffes recht zue Zellenbergk meiner frawen der eptissin vnndt desz closters zue Ehrstein, der ist gelegen vor einem halben hoff vnndt ist ein freyhoff. Vnndt soll ein herre von Horburg ein frey vogtt sein desz hofes. Vnnd soll vf dem hoff sitzen ein meyer. Vnnd soll ein stockh vf dem hoff stohn.

Der vorgenandte meyer soll die zwo hueten leihen gottshuszleuthen; mag er die nit hann, so soll er sie huobern leihen; mag er huober nicht hann, so soll er sie bannleüthen leihen.

Die selben banwardten, die da hueten, sollen bey ihren trewen ann eines eidts stadt sagen, ob sie vohr singichttenn neun necht vndt darnach neun nächtt findent khein pflügendt vihe, ehe die sonn vfgatt, dasz soll besseren einem meyer fünff schilling vnnd das bannrecht. Vnndt was pfandt sie findent, die sollen sie antwordten vf den freyen hoff; vnndt were es dasz ihnen jemandt ein pfandt nehme vber ihrem willen, der bessert einem freyen vogtt einen fräuell.

Der vorgenandt meyer soll habenn gan ab dem hoff einen pfor, vnndt soll er dauon haben sein recht, wann ein rindt kelberte, dauon soll ein meyer haben vier pfenning; vnndt ob ein rindt kelberte inn dem bann, wannen dasz wehre, dasz soll dem meyer auch vier phening geben: thett man dasz nit, das besserte. Wehre auch dasz ein rosz ein füllin brechtt, dasz soll auch einem meyer vier pfening geben alsz ein rindt.

Der vorgenandt meyer hatt auch die recht, dasz er vf Altheimb veldt soll schneiden sein vorrecht ann dem rockhenveldt mit zwölff mannen, ohn aller menniglichs schaden. Vnnd

1) nördlich von Beblenheim.

in dem gerstenfelt mit zwölff mannen hat er auch dasz selbe recht.

Die vorgenandte äptissin soll habenn sitzen in dem hoff einen botten jne dem ersten ding, vnd heist der ein vierthumb (l. vicztumb) vnnd wasz besserong ihme wirdt gethann ahn die handt desz tages, die ist seinn. Vnnd die anderen zwey geding soll ein meyer besitzen oder sein bott.

Dieselbe fraw äptissin hette auch die recht, dasz sie lieszet jren vortag, des Rulers stuckh vnndt die rönde, vndt gibt daruon kheinen warthweinn.

Die vorgenanndte fraw äptissin soll auch haben vf ihrem hoff ein setzer vnndt ein entsetzer. Vnnd were es das khein guett fellig würd, vndt es niemandt empfieng jnn jahr noch jnn tag, dasz soll der meyer zihen in meiner fraw der aptissin hoff, vnnd desz behelffen sein ein frey vogt vndt die huober.

Item were es auch, dasz man khein guott vsztagete vmb zinsz oder vmb welcher handt sach es were, dasz soll mann zihen mit dem freyen vogt vnnd soll man jhm sein recht geben, dasz jst fünff schilling, vnnd den huobern vnd denn gottshausz-leüthen vnnd die da nach volgendt, jhr recht geben zue gedächtnus.

Item wann die obgenanth frauw äptissin vonn hoffe will fahren ann dem vierten jahre, so soll sie führen VI½ rosz vnnd soll sie nemmen vndt empfahen ein frey vogt von Burckelsgreffe vnd soll sie führen von hoff zue hoff, vnnd soll dieselbe frauw jm es wohl bieten; vnnd wann sie hehr komment geen Zellenbergk, so soll sie ein meyer empfahen vndt soll es jhr vnnd ihrem gesinde wohlbiethen; vnndt wasz er jhr eins gibt ahn dem abent, dasz soll jhr ein kirchherr morgendts desz zwey geben.

Derselbe kirchherr soll ab seinen hoff hann gonn ein eber vnnd einen widder; vnnd soll der lüpriester dauon haben den cleinen zehenden, dasz ist die kleinen färlin vnnd die lämmer. Daszelbe vihe vnnd der vorgenanndten frawen pfor handt auch dasz recht: were es dasz es jemandts vihe nachgienge jnn hausz oder jnn hoff, vnnd antwort es nit heimb, vnnd würde es dar zwischen verlohren, er soll es gelten.

Item were auch dasz der pfor, eber oder widder einem hürtten nach giengendtt vnnd jemand schaden theten, dem soll mann auszwehren, das es jhm khain schaden seye ahn dem leibe.

Der vorgenanth kürchherr soll auch ahn dem neundten jare ahn der kirchen den chore deckhen, oder wasz gebresten ann dem chor ist, denn soll er besseren.

Die hueber hand auch dasz recht, wann sie auszgohnde ann jr gespreche, vnnd sitzet ein mann ahn ihr stadt, der soll es bessern; vnnd soll ein jeder hueber ann dem neundten jahr geben ein drottbrett.

Item man soll auch wissen, dasz ein frey vogt soll ein rosz stellen vf dem hoff vohr weienachten neun nächt vnd dar-

nach neun necht, vnnd soll der meyer dem rosz geben truckhen stall vnnd dürre kripffen, vnnd soll der meyer vornen hüethen vnnd ein knecht affter; vnnd wehre es dasz ein schaden geschehe, desz soll der meyer kheinen schaden hann. Vnnd soll man dem rosz schneiden vff St. Bläszen gueth vndt der äptissin vnd vff den gemeinen anwendern, wasz es darff. Vnnd wann der knecht mit dem rosz enwegk fert vom hoff, so soll man jhme zween rottschuch geben vmb drey schilling, dafür schneidet man atzt.

Item man soll auch wissen, dasz die vohrgenandt fraw äptissin soll ihr meyerey leihen einem gottshuszmann oder einem huober.

Huobereydt.

Item welcher hueber werden will, der soll leiplich zue gott vnndtt zue den heyligen schweren, dem hoff getrew vnnd hold zue sein vnndtt seinen zinsz getrewlichen zue reichenn vnnd vrthel geben vnnd sprechen alsz fur (l. ferr) vnnd er sich verstadt, vnd zue gering vnd zue geding kommenn, so es ihme gebotten vnd verkhündt wirdt, desz hoffes vnnd desz closters Erstein zehen, zinsz vndt güeter zeigen vndt öffnen wo er die weist vnndt erfährt, ohn gefehrde. —

Es ist zu wissen gemeinlich von allen den güethern, die da zinsz geben jnn der von Roffllingen, jetzt der Waldner dinkhoff geen Zellenberg, oder die da zinszent dem closter von Erstein, die geben alle zehenden jnn S. Martins bütte geen Zellenberg; vnnd die jn der von Roffllingen, jetzt Waldner dinkhoff zinsent, die geben gemeinen zehendenn. Die aber dem closter zinszendt, die geben demselben closter eigenen zehenden, vnd sagen dasz der herrschafft von Horburg büecher, so vohr zeithen die von Rofflingen vndt nuhn jetzt die Waldner hand. Der jetzt genandt eigen zehenden ist erkhandt von der meinige (d. i. menige, gemeinde) zue Zellenberg vndt auch von den huobern vff S. Martinn vohr den huobern des closters vonn Erstein dinckhoff zue Zellenberg jnn XXVII jahre vnnd in dem XXVIII jar vnnd jnn dem XXIX jahre, in medio mensis februarii. Vnndt der gemein zehenden ist halber desz closters zue Erstein, dasz ander halbtheil desz kürchherren zue Zellenberg vnndt vohr zeithen desz von Schonnenbergs, jetzt der stifft zu Collmar; jst die quart, was vormalsz ein lehenn, hatt der stifft zue Colmar für eigen an sich erkaufft von der stifft Baszell.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: 'hoche stifft Strassburg', ein starkes heft in papier von 1568.)

DINGHOF ZU OHNENHEIM [1])

anfang des 15. jh.

Der dinghoff ze Onhin stat jn allem rechte als der hoff ze Thüringhin vnd ze Münstertal.

1) an der Ill, südlich von Schlettstadt.

Der abbet hat ,twing vnd ban über lüte vnd über gůt, stog vnd stein, vnd hatt ŏch schutz jn dem dinghofe, do man die pfant alle jn sol triben: vnd sol jeclich pfant dem meyger geben vier pfenning vnd ein viertel wins vnd jemme sinen schaden abelegen.

Der abbet setzet einen schulth., vnd erbet das nit, wand nach siner gnaden.

Der schulth. sol setzen weibel vnd heinburgen, vnd sŏllent die des gotzhuses sin.

Der abbet hett nün gedinge hie; das erste zu mittelem hornung, der sint drü; ze mittelem meyen drü; ze affterem halben drü.

Der abbt sol harkommen ze hornung vnd ze den drin grossen gedingen, vnd sol jn der schulth. entphohen selbe drizehendest vnd sol jn geben essen vnd tringhen (vnd sŏllent darumb die wette sin sin), vnd den pferden hŏw vnd futer.

Wil der abbt uber nacht hie sin, so sol in der kircherre bewarn des nachtes ze siner notturfft.

Ein jeclich man, der ze Onhin sitzet, der sol sinem meiger, der ziehende vihe hatt, drie achte zu dem jar, tun, eine ze hornung vnd eine ze brochatte vnd eine ze herbeste. Vnd ein jeclich man, der hie sitzet vnd pflůges nit enhatt, es sige wip oder man, der sol einen tagwan tůn mit sin selbs libe vnd sol schniden in der erne.

Ein jeclich phlůg sol einen hubacker bereiten, als jm selber, vnd egen.

So sol man ze hornunge geben (?) pflůgen geben rogken brotes gnůg vnd ein gebütelt brot vnd gumpost vnd zwey gerichte von můse, also man es den ze den dagen han sol, vnd gůten win oder byer, des gnůg als dem conuente.

Ze meygen vnd ze herbeste so sol man jn geben zwo trachten mit fleische vnd kese oder byren, vnd sŏllent die schusslen also sin, das der enke sol essen obwendig des portes, das er gnug habe; vnd sol das brot sin, das der enke darabe schnide obwendig des knüwes, das er gnug habe.

So sol man den schnittern geben ze essende, als gewönlich ist snittern ze gebende, vnd sol jn nachtbrot geben, der nüne vsz einem sester vol werdent. Der des nit endůt, so sol er sniden korn abe an der erden, vnd sol das mit (?) knüpffen vnd soll das voll kornes sniden, für sin nachtbrot. Ein snitter sol (sin) eins jors ein frŏw vnd des andern jors ein man.

Der smid sol ŏch zu den drin ochten den pflugen alle jre ysen tenglen, vnd sol ŏch niemant vngetengelt ze accker varn. Vnd der schmid sol darvmb ze jeclich ochte einen pflug han, oder der meyger sol aber der pfluge ysen lŏsen.

Was frowen sint ŏch am snitte, die sŏllent har jn gan, so der hirte jngatt ze vndern, vnd sŏllent wider vsgon, so das vihe vsgat.

Wenn man die ochte tun sol, so sol man drie tage vor bitten, vnd sol die ochten ŏch niergent tůn denn vff des abbtes gůt. By allen ochten sol der weibel sin vnd sol jn rat tun zů

dem das si do dørffent, vnd sol darumb mit jnen essen vnd trinken.

Wenn so das korn zitig ist, so sol es der meyger drie tage jn ban tůn, vnd stot den drie tage jn siner hant, vnd sol denn sinen vortag nemmen; vnd sol ŏch des selben tages nůman me sniden denn mit sinem willen. Vnd wer das breche, der freuelt an sinem pflugrecht.

Der meyger sol ŏch einen banwart setzen, vntz an den dirten, ob sy jn versprechent.

Der meyger sol ŏch der gebursam geben an dem meygetage einen schelen, der fünf pfunde wert si, vnd sol der vier wuchen vnder jren pferden lŏffen. Wrde der warlŏsz halb verlorn, man sol jn gelten jn allem dem rechte als einen andern.

So sol der meyger ŏch einen pfarren, ein wider vnd ein eber han durch das jar; vnd sol man jm die behůten als andern lúten.

Wenn der schele die vier wuchen vsgat, so sol man jn den banwarten beuelhen, vnd sollent die sin hůten viertzehen nacht in der smalen lachen, vntz das er wider kunt. So die viertzehen nacht vskoment, so sol man jn wider antwrten.

So sol der meyger einen stogk han jn dem fronhofe, do man diebe jn leit; vnd sol die diebe behůten der weibel vnd den er gebútet. Wer aber stokes do nit, entdrünne denn der diep, so sol man den abbt darvmb ansprechen.

Der schulth. hatt das recht, das die schlechten wetden sin sint; vnd von frevellen vnd von vstagen sint die zwey teil des schulth. vnd das dirteil des vogtes; vnd die diebe vnd der dotschlag sint des vogtes.

Wer ein gůt verkŏffen wil das jn den hoff hört, der sol es vom erst jn dem hofe bieten, vnd sol es jm fünff schilling nŏher geben denn einem andren.

Was ŏch des selben gůtz verkŏfft wirt, es si lutzell oder vil, der sol dem meyger geben zwen schilling vnd den hůbern vier wisse brot vnd ein viertel wins.

Ein jeclich huber sol ŏch sin erbe entphohen jn drissig tagen, ob er jn lande ist. Tut er es nit, so ist es dem hofe geuallen.

Ein jeclich hube git acht viertel kornes vnd zwŏlff garben vnd vier hůne; vnd sol ŏch jeclicher huben sin vier vnd zwentzig jucharten.

Ein jeclich hůber, der nicht ze gedinge kumpt, der bessert dem meyger zwen schilling; vnd aber er sinen zins nit hatt geben, so bessert er aber zwen schilling von vnsere frowen tag der jungern, vnd hatt er die wette nicht versünet vntz ze dem andern gedinge, so kumet die wette zwiualtig, vnd sol jm vmb die wette vstagen nach gedinge recht, als vmb den zins; vnd lot er jm darvmb vstagen, man sol jm das gůt ziehen recht als vmb den zins: das sol der vogt tůn. Darumb git man jm fünff schilling ze ansatze. Vnd wer darnach vff das gůt kumt, der freuelt.

Ze affterm halben sol menglich hie sin, der wûne vnd weide hie nüsset; der das nit endut, der bessert zwen schilling.

Wenn ŏch ein gotzhuszman stirbet, der sol ze hofferechte geben das beste vihes hŏbt so er hatt one eins, oder das beste gewant, es sy wib oder man, enhant si vihes nicht. Ein frŏwe, die einen man hatt, die git das beste gewant, ob sy vihes nit enhatt; jst aber si ein wittuwe, so git si des besten vihes hŏbt one eins so si hatt.

Ze hornung so die hûber ze gedinge (koment), so sol man jn machen ein gût für; tete man des nit, so sŏllent sú den zun brechen vnd sŏllent ein für machen.

So hatt mines herren des abbtes meyger das recht, das er zwene bŏme sol hŏwen, eins jors einen grûnen vnd des andern jars einen dürren, jn den zweyn holtzern des von Richenberges vnd des von Sant Peters.

Die banlúte die zû Onhin sesshafft sint, die hant das recht von des abbtes wegen, das si sŏllent varn an dem winnachte abende jn die selben holtzer vnd sŏllent vff die wegene ston vnd sŏllent holtz howen, vnd was si do howent, do sol si niemant vmb pfenden. Entpfellet aber jn das woffen, so sŏllent si es lossen ligen; hâbent si es vff, sú beschuldent einen freuel.

Was man aber jn dem selben holtze hŏwet, komment si do mitte über den Schachweg, man sol si nicht me pfenden; hâbe man si aber mit der langwide vff dem wege, sie sŏllent pfant geben. Wenn aber si holtz dinne howent, bristet eime einer wide, er sol ein grüne hŏwen vnd sol die dürren zu dem stumpfe legen, vnd sol jn den nieman pfenden.

Wir sŏllent ŏch jn den hŏltzern hŏwen ze pflûgen vnd ze egen, wes wir bedŏrffent, vnd sol vns darvmb nieman pfenden.

Were ŏch das der hoff vnd das dorff verherget wrdent, so sŏllent die vŏrster jr recht in dem selben hofe vordern. Git man jn nicht, si sŏllent es vordern ze Thüringhin jn dem hofe; git man jn nit, sie sŏllent es vordern ze Münster; vnd wo man jn es git, so soll der abbt vnd das dorff sin recht nit verlüren, von allem dem rechte so der abbet vnd der hoff vnd die banlúte hant.

So sol man den fŏrstern geben syben sester roken vnd ein viertel wins vnd vier brot vnd einen schilling vmb einen broten. Vnd sol jn das geben der meyger, der vff dem hofe ist, vnd sol si do mitte entphohen zu sant Martins nacht.

Wenn ŏch die vŏrster pfendent vmb jre recht, die pfant sŏllent sie niergenthin fûren, denn jn den dinghoff. Der hoff ist ŏch fri vnd hatt das recht, das man nieman darvffe beclagen noch angesprechen mag vmb dekeiner hande sache.

Die vŏrster sŏllent ŏch von gemeinen rechte das recht haben: wer dann meyget, von dem fuder adelhŏwes einen pfenning, vnd von dem fûder amdas (l. amdes, d. i. âmâtes) einen helbeling; vnd sŏllent sie hûte tûn bis sant Martins messe.

Die vôrster hant ôch das recht, das jeder pflûg der nûn vihes hôbt hatt, der git ein viertel kornes vnd 1 hûn vnd 1 brot; der sechsse hatt, der git also vil; der aber minter hatt, der git von jedem vihes hôbt einen sester vol kornes, vnd ôch 1 hûn vnd ein brot also vorgeschriben ist; der aber nicht vihes hatt, wil der jn dem riete wandelen, der sol den vôrstern zwene pfenning strosburger geben. Das korn sol ôch halb vnd halb ander sin; das hûn sol ôch also sin: mag es an einer leytern gespringen vff den dirten sprossen, so sôllent si es nicht versprechen.

Der meyger sol ôch ein fûder holtzes fûren, wenn das velt mit korne stot, ze Rincburgetor, vnd sôllent das die banwarte zunen, vnd sôllent ane vohen an des schribers hoff, vnd sôllent zunen so sú verrest môgent, vnd darnach die nechsten darby, so verre man sin bedarff; vnd sol das holtz wider des meygers sin so er das fûrt.

Wer die achte nit endût, der sol dem meyer so vil geben so vil do von gezühet, vnd sol das tûn mit der besserung; vnd so man jm drü gedinge vf gewartet, so sol jm der vogt ein pfant darumb geben.

Es sol ôch dekein gotzhusman kein wip nemmen, noch dekein gotshuszwip keinen man nemmen denn mit des abbtes willen.

Were aber das ein gotzhuszman oder ein gotzhuswip ze den nôtten kômen, das si jr lipnarung nit haben môchtent, die sôllent kommen gen Münstertal vnd sol man jn jr notpfrûnde geben vntz an jren dot.

Es ist ôch erteilt vff den eid von den hûbern, wenn min herre der abbt vordert an die hûber, das jederman sol wissen, von welhem gûte er zinset.

Man sol ôch wissen, das des abbtes gût sol den banwarten geben LX garben, halb vnd halb ander, roken vnd gersten; vnd das widemegût sol geben viertzig garben, halb vnd halb ander, roken vnd gersten.

(archiv der präfectur des Ober-Rheins. fonds: Munster, ein urkundenbuch in papier; die schrift dieser rotel gehört dem anfang des 15. jh.)

DINGHÖFE ZU GEMAR[1]).

Nottes concernant les collonges de Guemar.

Il y a a Guemar quatre collonges. De ces quatre deux collonges releuent da la primatiale de Nancy, ou chapitre de S. George.

La 1. est la grande collonge, dont les Vendlins de Guemar sont emphitheotes et dont dépend aussi la collonge de Liepvre. L'obermeyer de cette collonge est fermier des biens de ce même

1) südlich von Schlettstadt.

chapitre à S. Hypolite. L'untermeyer est le fermier des biens de ce même chapitre sictué a Guemar.

Les deux autres collonges dependent de la seigneurie (de Ribeaupierre), scavoir: 1. la collonge seigneuriale ditte Rappolsteinscher dinckhoff, ou der trockener, parceque l'on donne pas ni a boire ni a manger aux hueber . . . . La 2. collonge dite le S. Diedoldts dinckoff ou le nasse dinckhoff.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ribeaupierre. ein fliegendes blatt in papier vom 18. jh.)

RAPPOLSTEINSCHER [1]) ODER TROCKNER DINGHOF. 1406. 1583. 1747.

Tels sont les droits de la cour d'enbas des seigneurs mon seigneur Henry et monseigneur Anselme, seigneurs de Ribeaupierre à Guemar et dans le ban d'alentour, et la dite cour est scituée de cette façon, qu'elle est une cour franche, et qu'il appartiennent dans cette meme cour douze collongers, et un quart de collonger appellé en allemand ein mentag, et le dit quart de collonger dit mentag est franc et exempt des petits droits.

Cette cour est scituée ainsy, qu'il y appartiennent et seruent les bans et finages, paquis et paturages, et toute jurisdiction auec haute et basse justice, chasse, peche, oiselerie, forets et eaux et amandes.

Et si un honnete homme vient à mourir qui a eté collonger, et si ses veritables parents naturels se presentent dans les trente jours et reclament le bien du decedé, on leur conferera le dit bien sans estimation n'y jmposition; si au contraire jls se mettent en possession et labourent ce meme bien apres les trente jours sans l'auoir demandé et sans le sçeu et participation de la cour, jls encourent l'amande ainsy qu'elle leur sera arbitrée et edictée par les seigneurs, et ce pour chaque contravention; et s'jls sont étrangers hors la prouince, on leur accordera un delay d'an et jour, et s'jls se presentent dans l'an, on leur permettera de prendre possession de leur bien sans les estimer; et s'jl meure un collonger et que ses véritables parents se presentent pour reçeuoir et faire la reprise du bien, jls en payeront à notre seigneur de la cour pour le droit de mainmorte dix schillings valeur de Bâle, et si un collonger cede de son viuant son bien à un autre, jl paye la moitié autant, c'est le droit de la cour.

Plus il n'est permis a personne de gager les juments, poulanieres, etalons et verrats de cette seigneurie et cour, lors qu'ils vont en pature, à moins qu'ils n'aillent dans les grains deffendus; jl n'est pas permis non plus à quique ce soit, d'empecher le gibier de monseigneur d'aller à la pature, car si quelqu'un

1) westlich von Schlettstadt.

le faisoit et s'auisoit d'empecher le gibier d'aller à la pature & de l'en chasser, jl luy feroit violence, et pour raison de cette temerité jl encoureroit la disgrace du seigneur, qui pourroit le punir à sa volonté, parce qu'il est le haut seigneur territorial; et cette amande appartient à luy seul et non aux autres, c'est pareillement le droit de la cour.

Et comme le present renouuellement, ainsy qu'il a eté dit au commencement d'jceluy, a eté fait en presence des temoins et collongers denommés cy devant (scauoir Martin Schwein, le maire, Friderich Haller, Antoine Krauss, Jean Grundreich, Friderich Hullum, Jean Dübler, Laurent Lenger, Ulrich Messer, Jean Loutz, Blaise Beck, Jean Eberlin, tous bourgeois du dit Guemar, et enfin Beat Danner, George Clauss, Jean André, Barthelemy Brunnstein et Simon Wang, tous bourgeois d'Oberberghein) et que j'ai le tout redigé par ecrit le mieux et le plus exactement qu'il m'a eté possible, sauf toute fois les droits d'autruy et notamment de mon dit gracieux seigneur en toutes.

En foy et temoignage de quoy et pour plus grande authenticité de tout ce que dessus jay signé au bas du present renouuellement de mon nom et surnom, à ce specialement prié et requis. signé Abraham Fridericy, notaire imperial et greffier de Guemar auec paraphe.

Traduit par extrait sur l'original allemand en bonne & deue forme . . . à Colmar, ce 7 mars 1747.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Ribeaupierre. ein heft in fol. papier, von 1747, nr. 351.)

DER OBERE DINGHOF ZU BERGHEIM [1]).
1369. 1551.

Disz seind die recht, die man spricht zu Berckheim jn S. Peters houe: ich bitt euch, herr richter, das jr mir geben einen tag, ob ich mich seime mit meinen worten, das mir das nit entschade.

Dann der houe hatt das recht, das darein gehören 16 huoben, vnd seind 2 frey der groszen zinsen.

Der hoff hatt auch die recht, das jede huob soll geben acht amen weiszen weins, desz grossen messes, vnd vier vnze pfenning, vnd zu jedem gedinge vier dingepfenning.

Mann setzet auch huote bannwartt über veld vnd über berge.

Er lihet auch huote über Birlenberg. Von dem huoten soll mann geben 2 amen weisses weins, ouch 2 ß pfening; die werden den huobern, das sy desto basz gessind vnd getrinckend, vnd dem richter 10 ß pfening.

Disem houe soll geben der houe vnder Eckerich 50 beher, 50 schüsslen, 50 käse, vnd am 19 jare ein järige bere, den soll der houe antwurten gegen thal.

1) südlich von Schlettstadt.

Der hoff hatt auch das recht, kompt ein mann här one seinen nachuolgenden vogt, der soll sitzen jn disem gericht jor vnd tag ane gewerff; pleibt er, er soll niemand hulden thuon dann dem vogt.

Er hatt auch das recht, das niemand soll keinen wein schencken wann der vogt vom S. Peters tage jn der vasten vnz an den nechsten, wann vff der templer eigen.

In disem hoff soll mann auch keinen stuol sezen, noch für machen, noch trabe tragen; treit jemand trabe, kompt desz vogts knecht, sy sollens nemen.

Desz gericht gehet einthalb des bachs abe vnz an desz Bertins hausz, vnderthalb desz baches vntz an desz Erbern hausz.

Der hoff hatt auch dz recht, das zu Gemar gaht über ein wege zu der Schweben bruckhen, zwischen den zweyen eigen der graffen von Reichenberg vnd der burger zu Colmar jn den Marckhbrunen; den Marckhburnen zu berg vnz dem vrsprung; von desz burnen vrsprung zu Rumerschin; dannen zu Deüsenlow; von Teüselow zu Holderlow; von Holderlow mitten jn den Marckhbrunen; vom Marckbrunen mitten jn die Leberache; die Leberahe zu berg vntz Reimolzstein; von Reinolzstein vntz der kropechten dannen; von der kropffechten dannen die vürste zu berg vntz Vehirnn vrsprung, die Vehirnn herab wieder vntz der Schwebin bruckhen. Wer hiezwischen dem vogt weret sein gantz weide oder sein struott weide [1]), one gebannen korn oder one gebannen grasse, der thůtt jm gewalt vnd nit recht. Der weeg soll sein 60 schuoch breitt.

Der houe hatt ouch einen wissenthafften wald jenthalb der Illen. In dem wald hand die huober reht vnd die gottzhauszleüthe, das sy sollen niessen wunn vnd weyde vnd abkumen [2]) holz. Bedarff ein huober ein pfluogholz, er soll es howen vnd soll es legen oben vf seinen wagen; birget er es darein, er soll es bessern.

Ein jeglicher huober soll ouch howen am winnahtnaht ze obend ein fuoder holz, vnd soll fahren von bowm zu bowm, vnd soll vf seinem schemel stehn vnz das er gehowet; enpfelet jm die ax, er soll sy lossen ligen; hebt er sy vf, er hett gefreuelt.

Würdt ouch kein guod hie vszgewart, als recht ist, das soll der vogt ziehen mit einer freyen hand. Als menigen zug er thuott, als menig 5 sch. soll mann jm geben.

Der meyer hatt ouch dz recht, das er soll howenn zu den 3 gedingen 3 fuoder holtz, das die huober sich darbey gewermen vnd jr muosz dorbey gesieden.

Würdt ein ecker jn den wälden, wer das vff ezet, das soll den schwinnen niemand weren, vntz das die eycheln erkimend; darnach soll darein niemand fahren, wann die bowm darusz wachsen.

1) l. gansweide, stuotweide. 2) wie s. 154 âkumen h., fallholz.

Sy soll(en) ouch niessen das grasz jm riedt, vnd soll jn das niemand weren.

Dise huober hand ouch das recht, das sie sollen jn dem wald, dem mann do jicht 'jn dem Ermelspach', vf den huobehoue howen ein vffhebe.

Der hoff hatt ouch das recht, würdt ein mann gefangen vmb schuld, den soll mann gehalten drey vierzehen nacht. So die fürkomen, so soll mann jme schniden zwo gassen oder 2 strossen durch das haupt, fele vnd fleische; aber hett er keinen fründe, der 5 ß nimmet jn die lincke hand vnd schweret mit der rechten hand, das soll dem richter vnd dem kleger nvzer sein denn sein fele vnd sein fleische; mann soll jn lassen gehen.

Der hoff hatt auch das recht, würdt ein dieb gefangen jn disem banne, mann soll messen mit einem seile von der statt do er gefangen würdt an den nessten dinckhoffe: fellet er dem houe der von alten Castel, er soll richten, ob er mag; mag er nit richten, er sol jn antworten dem houe zu S. Peter.

Der hoff hatt auch dz recht, das mann an dem 9 jar soll geben ein wagen, geladen mit flachs, mit 8 ochsen. So der wagen vff den houe kompt, so soll man darlegen einen schwarzen mantel vnd daruff entladen. Ist es das mann egnen [1]) daruff findet, der dann den wagen fueret, der sol den ochsen die nike legen zwischen die hörner, vnd die ochsen, den wagen do lassen zu besserung, vnd soll er dannen gan.'

Der vogt hatt ouch das recht, das er soll komen zu den 3 dingen mit 5 rossen vnd 4 mannen; vnd soll der meyer jme geben brucken vnd (l. druckenen) stall vnd weysse leinlachen, weisse beher vnd newn schüsslen. Will er etwas essen, er soll greiffen jn seinen seckel vnd kauffs.

Der meyer hatt ouch dz recht, das er dinge besizen soll; darum hatt er 2 acker an der Steingassen.

Der weybel hatt auch 4 amen gelz, das er das ding behueten soll.

Die dingepfening sind auch der huober.

Diser houe vnd alles das darein höret vnd das hie geschriben stehet, do rüret die eigenschafft dar von herrn Volmar seligen von Reichenberg [2]).

Dise huober sollen disen zinsz geben jn disem houe vnd nienen anderschwo. hie soll auch ein bitte stöhn, darein mann den zinsz schüttet. Er soll auch dreistend rueffen: jst die bütte nit do? er soll entschütten vnd soll dannen göhn. Er soll auch rueffen 2 huobern, die sein gezeüge seind; thuett er das nit, er soll sy geben mit der besserung.

Anno domini 1369 do wars dinge am montag vor Nicolai zu S. Peter jm dinckhoue; do erkandten sich die huober gemeinlich, das es also von alters härkomen were: welcher huober würdt, das der von recht geben soll 2 ß pfening, die

---

1) agene, spreu, abfall. 2) am rand steht von späterer hand: Nota . diser herr Volmar ist der letste seines geschlechts gewesen vnd anno 1307 gelebt.

geng vnd gebe, vnd 4 vnze brodt vnd 1 gantz vierteil weines desz besten.

Vff montag noch Martini anno 1551 haben die huober gemeinlich erkendt vnd geordnet, das hinfüro ein jeder der huober würdt, soll geben den huobern für wein vnd brodt vnd alle vorderung 5 ß 4 ₰ rappen.

(archiv der stadt Bergheim. urkundensammlung nr. 1, s. 93; ein band in papier.)

DER NIEDERE DINGHOF ZU BERGHEIM.

1551.

Disz seindt die recht, die mann spricht ze Bergheim ane dem nideren dinghoue: ich bitte eüch, herr richter, das jhr mir geben einen tag, ob ich mich saume mit meinen wortten, das mir das nit entschadte.

Diser dinckhoff hat das recht, vnd jst der hueben frey, eine der kleinen recht.

Der hoff hatt auch das recht, dasz jede huebe soll geben sechs sester fueters vnd zue jedem geding sechsz pfening.

Die meyer vnd die hueber sollen auch sezen einen bannwarth, der des veldes hüete; vnd soll dristent jn der wuchen gon jn den waldt, vnd soll den herren behüeten die böume vnd den huebren das abkomene holz.

Der meyer hat auch das recht, das er soll lyhen die hüette jnn dem Pflenzer. Vnd soll mann dauon geben dem meyer ein pfundt pfenning, vnd den huebren zween schilling pfenning vnd ein ohmen wisses weins jn die kuchen, das sie desto basz geessen.

Dier hoff hat auch das recht, das zu Gömar goht über ein weeg zue der Schwemen bruckhen, zwischen den zweyen eigen des graffen von Reichenberg vnd der burger von Collmar jn den Marckhbrunen; den brunnen zue berg vntz dem vrsprung; von des burnen vrsprung zue Rummerschein vorst von Rummerschein vorst zue Trüschenlewe; von Trüschelow zue Holderlewe; von der Holderlewe zue Marckhsuls matten jn den Marckbrunnen; von Marckbrunnen matten jn die Leberach; die Leberach zue berg vnz zue Reünnoltstein; von Rimmoltstein vnze der kropffehten thannen; von der kropffechten tannen die vürste zeberg vnz zue der Vhehun vrsprung; die Vhehunn herab wider zue der Schwem-brukh. Wer hiezwischen dem vogt wert sein gansweit oder sein strůdtweith, ohne gebannen korn oder ohne gebannen grasz, der thuet jm gewaldt vnd nit recht.

Diser hoff hatt auch 2 wissenthaffte wäld, sein geheissen 'die breitten giessen'; der ober ziehet an den weeg, der zue der alten furte über gieng, der nider ziehet vnz an der von Küngszheim bestenaw.

In den wälden hand die huober die recht, das sy sollen niessen wun vnd weide vnd abkummen holz. Bedarff ein huober ein pfluogholz oder ein pfluogrust, er soll es howen, vnd soll es legen oben vff seinen wagen; birgt er es, er soll es bessern. Ein jeglicher huober soll auch howen an der winnachtnacht zu abend ein fuoder holz, vnd soll fahren von bown zu bown, vnd soll vf seinem schemell stehen vnz er gehowet: empfelet jm die ax, er soll sy lassen ligen; hept er sy vf, er hett gefreuelt.

Würdt auch kein huobe auszgewartet, als recht ist, die soll der vogt ziehen mit einer freyen hand. Als menigen zug er thuott, als menige 5 ß soll mann jm geben.

Der meyer hatt auch disz recht, das er soll howen zu den drey gedingen, zu jedem geding ein fuoder holz, das die huober sich darbey gewermen vnd jr muosz darbey gesieden.

Würdt ein ecker jn den wälden, wer das vffezet, das soll den schwinen niemand weren, vnz das die eicheln erkümend. Darnoch soll darein niemand fahren, dann die bown darusz wachsen sollen.

Sie sollen ouch niessen das grasz jn dem riedt, vnd soll mann jn das nit weren in keinen weeg.

Der houe hatt ouch das recht, würdt ein dieb gefangen jn disem banne, mann soll messen mit einem seile von der statt do er gefangen würdt an den nehsten dinckhoue: fellet er dem houe zu S. Peter, er soll richten ob er mag; mag er nicht gerichten, er soll jn richten vnd antwurten dem niedern houe, das er richte.

Die meyer vnd huober hand auch das recht, das sy sollen sezen einen weybel, der das dinge behueten vnd gepieten soll. Darum hatt er ein acker hinter dem bühel, ziehet vf die reben, vnd soll der acker zehenden frey sein.

Die dingepfening seind auch der huober.

Dise huober hand ouch das recht, das sy sollen nemen das holz jn den welden, das jar vnd tag darniden gelegen ist, vnd das holz das die rinde läht. Vnd wer jnen das weret, der thuott jnen gewalt vnd nit recht.

Die huober hand ouch das recht, howet einer zů pfande, kompt er on beruoffet über die lache, die do heisset 'das kalte gebeine', das der förster die landwide nit ergreiffet, wer jn darüber pfendet, der thuott gewalt vnd nit reht.

Wer ouch huober würdt jn dem hoffe, der soll geben ein viertel wissen wins, 4 wisse brode, vnd 2 ß jn die kuchen, das die huober desto basz gessend.

Es ist ouch zu wissen, das der ober breit giessen ziehet neben der lachen herab vnz vff den giessen neben dem kalten gebein.

Es ist auch zu wissen, dz der meyer solle das fuoter nemen von den huobern vff S. Steffans tag.

Vff zůstag nach S. Martins tag anno 1551 haben die huober mit einhelliger vrtheil erkendt vnd geordnet, das hin-

füro, der huober würdt, soll geben für sein huobrechten für alle vorderung 5 ß, 4 ₰.

(archiv der stadt Bergheim. urkundensammlung, ein band in papier. no. 1, s. 96 verso.)

COLONGE DE ST. HYPOLITE.[1]
1660.

Extrait du renouuellement des biens des messieurs de st. George a st. Hyppolite, du 14. 10^{bre} 1660.

Privileges et droits de la franche cour, appelée en allemand fronhoff, des venerables sieurs preuot et chapitre de la collegialle de st. George de Nancy.

Scavoir la dite cour est franche, de meme que le territoire, finage, paturage et habitation qui en dependent.

Ladite cour fournira une caualle, vn porc, une truye et un verrat, lesquels bestiaux auront paturage jusqu'au canton appeléet Rumerschein, ou il y a des ormes, sans liurer n'y seigles n'y herbes aux bangardes, et pourront les memes bestiaux se froter contre les ormes.

La cour se trouue situé qu'elle a paturage jusqu'au millieu de Blinda et Strausenlauen, jusqu'au millieu du ruisseau appellée mühlbach, ou il y a vn sapin branchu ou bossu[2], au millieu du canton appellé Fürst, au millieu de Leberach.

Il appartienent a ladite cour douze colonges, appellés huoben, et treize fiefs ou emphyteoses (am rande: le nom allemand est lehn), les quels fiefs ou emphyteoses sont aux memes droits des colonges, si ce n'est qu'ils ne donnent n'y oeufs n'y echallats.

Il appartienent a ladite cour qua . . . . bois: le bois de st. Denis, le bois de st. . . . . . (am rande: couvent a Lieuvre.) Il n'est permis a personne de couper d . . . bois n'y de l'herbe dans les dits bois, si . . . . aux gens du couvent ou a un colonger. Au cas qu'un autre particulier, qui surv . . . ., voulut avoir les memes droits que les gens du couvent ou colongers, il donnera au foretier quatre pfenning, et s'il les paye a l'un, il en sera quitte envers les autres; et lors qu'il ne trouue aucun foretier, il mettra les quatre pfenning sur vn tronc d'arbre et il en sera pareillement dechargé; ils y couperont tout sorte de bois, exceptés poiriers, pomiers et chesne.

Il appartient a ladite cour vne forest appellée Gefürst, laquelle commence aupres du canton appellée Langenberg et s'estend au dela et au dessoub de Collembach, jusqu'au millieu de Leberach, et tire encore par le Sarbach jusque vis a vis de Königspurg, au dessoub de Königsbourg en avant jusqu'au

---

1) südlich und ganz in der nähe von Schlettstadt. 2) s. im dinghof zu Bergheim 'kropfechte tanne' s. 245. 247.

Steinbach, le long du Steinbach en descendant jusqu'au village d'Orscheuiller.

L'etat de ladite forest est que les colongers choissiront deux d'entre eux pour garder ladite forest; et lorsque les colongers n'y voudront aller, ils loueront deux autres, qui soient d'honeste condition, qu'ils leurs conviendront; les dits foretiers donneront la première année a la cauue, qui est dans la cour, vn sexlin, et l'autre année ils luy donneront vn bath [1]).

Les foretiers ont le droit d'aller a la vandange a Orschwiller et de prendre vne mesure de vin dans la cuve commune de la dixme. les dits foretiers doiuent aussy auoir vne mesure de vin vieu dans vn cuveau et quatre goblets blancs dedans audit Orschwiller aupres de l'eglise le jour que la procession va au forst, afin que les gens de la procession et ceux qui portent les saincts puissent boire. A la veille qne la procession doit aller audit forst, on enverra a messieurs de Leberach douze cheuaux, afin qu'ils puissent les monter et arriver icy. On donnera dans le couvent aux chevaux a chac'un vn demy boisseau d'avoine, et aux valets du vin et du pain; s'il y a des poissons, on leur en donnera, s'il n'y en a point, on leur donnera la saulce.

Si vn homme va dans le dit Gefürst, pour y faire du domage, lors qu'il coupe, il appellera; lors qu'il chargera, il attendra l'vn des foretiers. Si les foretiers trouuent les traces, ou le domage a eté causé, ils suiueront le chariot ou la charette et ils le feront arreter; si non, ils le poursuiueront a la premiere justice et les feront condamner a trente schilling. Mais au cas que les dits foretiers ne puissent n'y attraper les voitures n'y les arreter, ils ne pourront plus les rechercher.

Et personne ne doit couper dans le dit Gefürst si ce n'est vn home du couvent ou vn colonger ou huober; et lorsqu'un particulier, qui surviendroit, veut couper, il donnera aux foretiers quatre pfenning pour la messe de st. Martin. Les memes foretiers se trouueront au deuant de l'eglise d'Orschwir lejour de st. Martin, et chaque habitant dudit lieu leur donnera quatre pfenning, exceptés les gens du couvent ou colongers; et ceux qui ne les acquitteront point, tout ce que les foretiers leur prenderont dans ledit Gefürst, en les y attrapant, leur demeurera, et les quatre pfenning seront neantmoins deus.

Les dits foretiers pendant la semaine suiuant leur commodité tour a tour envoyeront d'entre eux au couvent a Leberach, et on leurs y donnera vn goblet de vin et du bon pain. Si on mange de la viande, on leur donnera vn bon mourceau de viande; mais si on n'y en mange point, on donnera a chacun deux oeufs; si c'est en caresme, ils auront des poissons ou vn herang pour deux personnes.

---

1) am rande steht: sexlin est une espèce d'vne tres ancienne monnoye; bach signifie vne mesure contenante dix huit pots. aber sechselin ist ein messer, (s. 187. 221) bache ein schinken.

Le preuot de st. Hyppolite fera garder la meme forest et le gefürst pendant neuf nuits avant noël, ce qui dure depuis la ste. Odille (d. i. 13. dec.) jusqu'a noël, et neuf nuits apres; et les sergens du dit preuot seront le jour de st. Odille devant l'eglise d'Orschwiller et chacqeve habitant du meme lieu donnera vn pfenning, exceptés les gens du couvent et les colongers ou huober. Ledit preuot a le meme droit sur ceux de ste. Hyppolite, scavoir que chacun donnera a son sergent vn pfenning de tous ceux qui vont dans ledit gefürst, exceptés les gens du couvent et les colongers; et s'ils ne s'y conformoient pas, tout ce qu'on leur prenderoit pour gage, demeureroit aux foretiers jusqu'a l'heure qu'ils acquitteront les pfenning.

Il appartient a la dite cour de faire faire la garde au canton dit Altenberg: et l'admodiateur louëra deux colongers pour la faire. Ces memes colongers auront a la premiere assemblée apres la st. Martin vn belier, qui aura vn pied blanc ou une tache blanche au deuant de la teste; le sergent de l'admodiateur praeparera ce belier le meme jour, afin que les colongers le mangent, et si quelque autre honeste homme y survint, qui ne soit point colonger, on ne le chassera pas. L'admodiateur se fera faire de la peau du belier deux bottes. Et si les colongers veullent demeurer pour y manger, on leur donnera les deniers qui se payent par leurs mains, et s'il y a de surplus a payer, chacun y contribuera pour sa part.

Dans le canton, ou se fait la dite garde, il y a des vignes, qui s'appellent helbling, et si ces vignes ne donnent pas six pots de vin au garde de ban du canton Altenberg par arpent a la vendange, on prendra vn cuveau tenant vne mesure, qu'on donnera au tonnelier, qui relie les tonneaux de la cour.

La cour a le droit, que chacun qui soit habitant a ste. Hyppolite, doit s'y trouver a la premiere assemblée apres la ste. Martin, s'il n'a pas vn empechement legitime par vieillesse, jeunesse ou maladie, afin qu'il entend de qui il jouit du paturage et de l'habitation. Celuy qui y manque, donnera a l'admodiateur deux schilling pour amande.

Les colongers, qui ne se trouuent point a ladite assemblée, payera a l'admodiateur deux schilling, et s'il n'avoit pas encor paye ses rents, il lui payera en outre deux schilling.

Si le colonger souffre, qu'il soit gagé neuf fois, l'admodiateur a le droit de retirer les colonges, pour les remettre au pouvoir de la cour.

Le preuot du chapitre ne faira assigner ou banir aucun colonger pour ses rents au dela de ce qui est contenu dans l'article precedent et apres le term expiré.

Chacque année, que l'assemblée se fait le lundy après la ste. Martin, chacque mercier, cabartier, boucher, boulancher donnera a l'admodiateur vn baze, et tous autres merciers ou marchands, qui exposeront a vendre le dit jour, chacun donnera a l'admodiateur quatre pfenning.

Plus les merciers étrangers et tous autres qui veullent vendre la semaine saincte, chacun donnera a l'admodiateur quatre pfenning.

Serment du colonger ou huober.

Chacque colonger (houeber) donnera la main et pretera ensuite serment corporel a dieu et aux saincts, d'etre fidel a la cour franche de st. Hyppolite et à chacque preuot a Lieure (am rande: preuost a Lieure, c'est l'abbé appellé probsté du couvent) et de procurer leur profit, de comparoitre en toute obeissance lors qu'il sera commandé de se trouuer a l'assemblée (am rande: c'est le dinkauft qui se tient vne fois seulement par an, qui est le lundy dapres la st. Martin), de ne prononcer sentence par faveur n'y haine, mais ainsy que sa raison et la justice luy dicteront; de liuurer annuellement les rentes de sa colonge aimiablement et honestement, de ne point changer les biens de sa colonge, n'y de les hypothequer et changer n'y vendre sans le consentiment du prevot, de l'admodiateur et des colongers et si le preuot le demande, de renouueller tous les septs ans les biens de sa colonge, de les declarer de nouveau, le tout sans fraude.

Serment du garde-ban.

Chacque gardeban de la franche cour donnera la main et pretera serment a dieu et aux saincts, d'aller en campagne en hyver et en aeté, jour et nuit, ainsy que l'interest publique le requiere et suiuant l'ancien vsage et la necessité, pour avoir soing a ce qu'il n'arriue aucun tord a personne, soit au champs, grains, vignes, prayes, terres en friche et jardins; de denoncer celuy, soit habitant ou forein, qu'il aura veu ou trouué a faire du degast, soit nuit ou jour, de ne rien passer soub silence par faveur, et de ne point agir non plus par haine, present n'y autrement, le tout sans fraude.

— Traduit de l'allemand en francois etc. signé par Jean Hermann etc., le tout escrit dans vn liure relié de parchemin etc. signé Vogel.

(archives de la préfecture du haut-Rhin. fonds: Chapitre de Nancy. un cahier de papier de 1718.)

DINGHOF ZU FESSENHEIM [1]).
(canton Truchtersheim, im dep. Nieder-Rhein.)
1590.

In dem nammen des herren amen. Khundt vnnd offenbahr seye menniglichen durch disz gegenwertig offen instrument, so dasz sehen, leesen oder hören leesen, dasz ihn dem jar als man nach Christi Jhesu vnsers lieben herren heylandt

1) zwei meilen westlich von Straszburg.

vnd seligmachers geburth zalte fünfzehenhundert vnd neuntzig, jnn der dritten römer zinszzahl, zu latin indictio romana genandt, auf mittwoch, donderstag vnd freytags, die da gewesen seindt der vierdt, fünft vnnd sechste tag, so dan auf Catharina der heyligen jungkfrawe ntag, welcher war der fünf vnd zwentzigiste alles desz monats nouembris stylo veteri . .

. . . .

Welche huober nach angehörten vnd durch mich notarien abgeleesenen alten dinckhofsrotteln vnd vorigen beschehenenn renouation, auch einer abschrifft vnd copey durch Marthin Schelling notarium jn anno fünfzehen hundert viertzig den neün vnd zwentzigisten nouembris verfertigten instrumento, so durch Bartholomeum Ridlin von Ulm, kheyserlichen notarium, gegen ihrem rechten, wahren original collationirt vnd gleichförmig lautent befunden, disze nachbenante recht, gerechtigkeit, gült, züns vnd güetter volgender gestalt mit ihren neuwen gebern, gewanden, neben seyten, auf vnd anstöszen, von stuckh zu stuckh angeben, gewysen vnd gezeigt haben, . . .

. . . .

Disz seindt die recht, die herr Claus Jung Zorn zů lehen gehabt von der herrschafft von Bayern ihn seinem dinckhoff zů Veszenheim, laut alter dinckhofsrottel vnd erneuwerung, welcher dinckhof ahnjetzo junckher Heinrich von Fleckhenstein zů Sultz von der churfürstlichen pfaltz zů lehen tregt vnd besitzlich ihnhalt.

Zů dem ersten so hat er dasz recht, dasz sein meyer zů mitteln may soll gebiethen ein gedinge seinen geschwornen hůobern. Aůf denselbigen tag zů mittel meyen so hat er den gewaldt, dasz iedes haůsz vnd houestett ihn dem selben dorf einen mann oder ein fraw da soll haben zů dem gedinge; vnd ob sie dasz nit theten, so beszert ein bannmann, als ein hůober, zwen schilling pfenning.

Darnach, der vorgenandt herr vnd der houe haben dasz recht vnd die freyheit, wer den andern da beclagt, es seyen huober oder bannleüte, den soll man auszrichten bey sonnenschein deszelben tags mit pfanden oder mit pfennigen als ein recht ist, dasz geeht auf denselben tage ein gebott, als der meyer es gebotten hat. Vnd ob ein huober oder ein bannmann versesze, so giltet er zwen schilling pfenning; vnnd dasz ist der drittheil desz meyers vnd die zwo zahle der huober.

Vnd auf denselben tag fallen fünf gebott mit dem einen, eins also dasz ander; vnd die beszerůngen seindt eins meyers vnd der huober. Und wer disze beszerung breche, als ein meyer es gebiethet, vnd einer darüber vf die güetter füehre über desz meyers gebott, desz gültet ieglicher keer dreyssig schilling pfenning; vnd seindt die freuel eines herren, der da vogt über den houe ist, vmb dasz: das ein meyer nit bezwingen mag, dasz soll aber der herr bezwingen. Vnd über vierzehen nacht ein gebott; welcher huober dasz übersitzt, der gültet dieselben gebott, als zu mittel meyen. Vnd von dem

tage über acht tag dasz dritt gebott, vnd über den dritten tag dasz viert gebott, darnach dasz fünfte über zwerd nacht [1]: jedes gebott zwen schilling pfenning. Darnach dieselben bottschaft zu mittelmeyen. Darnach die anderen vf sanct Johans tag zů sungithen. Vf denselben tag zu sungihten so fallendt fünf gebott. Vnd welche huober vf denselben tag nit darkhomen, der gültet zwen schilling pfenning; der seindt dasz drittheil desz meyers, vnd die zwo zale der huober. Vnd von dem tag über vierzehen nacht so ist dasz ander gebott; vnd dasz dritt über acht tage, ein gebott als dasz ander; vnd über zwerch nacht dasz fünfte, ist auch daszelb gebott.

Vnnd hatt der vogt das recht ihn Veszenheim bann ihn dem obern bruoch vf dem Albach, jetweder seith desz bachs, ein schlag siben schuoch, ohne geuerde, zu altem grase. Vnd wan der atz angheet, derselb herre der da vogt ist über den houe, der solle einen hengst da haben stheen, der den atz da etzet, vnd soll derselbe hengst da stahn von einem dinge zu dem anderen, dasz ist vierzehen tage, vnd auf der huober gnade vnd wille. Vnd derselb hengst soll ihn dem dorf stahn; vnd wan das dorf noth angheet, so soll der nechst ihn dem dorf, der zu dem hengst khommet, darauf sitzen vnd soll nacheylen ein meyl wegs; vnd rennet er den hengst ihn der mülen wegs zu todt, so soll er ihn lohn ligen vnd soll nachlauffen. Vnd vmb den atz so soll der meyer einen eber haben ihn dem dorf. Darůmb hat ein meyer dasz recht, den etterzehenden; die zwo zalen ahn dem etterzehenden ihn dem dorf ze Veszenheim vszwendig der güetter desz hertzogen von Bayern, die geben nicht. Darnach die andern alle die geben, vnsz die zwo zale, der verher zehenden; vnd darnach die zwo zale schmelsette vnd flachs vnd nusz zehenden.

Darnach hat er dasz recht vf den anwanden vf den dreyen veldern, welche mit gersten ligt, ietweder seite eine schere siben schuohe, ohne alle geuerde.

Darnach so hat er die recht vf Sanct Martins tage, dasz er auf sanct Michels tage den rockhen soll forderen; der ihnen den gibt, der ist sein ledig, vnd gibt kein beszerung, bitz zu Sanct Martins tage. Vnd der die zünse vf Sanct Martins tag nit gibt, der verzühet es wol vf sanct Catharinen tag, bitz ein meyer den houe besitzt; so soll man dan einen meyer richten mit pfanden oder mit korn. Vnd ob er dasz nit thete, so beszert er die gebott von Sanct Martins tag zwen schilling pfenning, vnd von Sanct Catharinen tag zwen schilling pfenning. Darnach über acht tag nach Sanct Catharinen tag dasz dritt gebott. Vnd darnach über den dritten tag dasz viert gebott. Darnach über zwerch nacht dasz fünft gebott. Vnd kheme dasz gebott vf ein gebanten tage, so weren die gebott ledig.

1) den tag darauf, s. 'über die twere, querde, dwerhe naht' mhd. wb. 3, 166, vgl. oben s. 230.

Mann soll auch wiszen, wer ein viertheil soll verlegen, der lege vier ackher für ein viertheil.

Mann soll auch wiszen, wer ein viertheil korns gibt zu zünsz ihn diszen houe, der gibt auch neün pfenning zu iedem viertheil korns.

Item es ist zu wiszen, wer ein hövig guot hett, wan er stirbet, er sey wer er wöll, desz erben sollen ihn acht tagen zu einem meyer khomen vnd dasz guot empfahen von einem meyer, wer der wer. Wer dasz nit thete, so brech ieder erb zwen schilling pfenning. Vnd seindt die beszerung eins drittentheils eins meyers, vnd die zwo zalen der huober.

Mann soll auch wiszen, wer ein huobrecht gibt, der soll geben einen ohmen weins vnnd sechzehen pfenning; dasz ist auch ein drittheil eins meyers, vnd die zwo zalen der huober.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: Rappoltstein, ein band in folio, pergament, von 1590.)

DINGHOF ZU HÜRTIGHEIM [1]).
1454. 1571.

Dingkhoff zu Hürtingkheim betreffendt.

Item ein alte pappirene geschrifft, deren datum 1454 mit zerbrochenem bischoffllichen hoffs zu Strassburg vffgetrucktem sigel, jnn haltendt . . . .

Erstlichenn, das welcher ein huber würt, der solle schweren, den dingkhoff helffenn zů hanthabenn bey seinenn rechtenn vnnd altten herkhomen, als das ane jnne khomen ist; vnnd derselbig neuw huber solle vnnd muss gebenn drey mossenn satz wyns, deren zwo dess meigers, vnd die dritt den hubern zugehörig.

Item wer nit jnn den dingkhoff khompt vff S. Johans tage zu singichten, oder vff Sant Margreden tage, der tage einen, welcher der seyge, derselbig bricht zwen schilling pfennig, die sindt der huber; hatt der vsspleibendt vrsach, es seyge leibs oder herrn noth, vnnd dessen ein nochbottenn, so bessert er nitt.

Item der meiger hatt einem huber der vorgesetztenn tage einen zuerlaubenn, vff welchem das jst.

Item vnnd wann sich die güetter jnn dem dinghoff verenderen vonn dotter handt jnn erbs oder kauffs wyss, so geben die erbenn oder khauffer jr jeder ein omenn vnnd drey satz mossen weins (l. 'm. satzweins'), wie der wein zu derselbigenn zeit jnn dem dorff Hürttingkheim giltet; darvon gehört dem meiger der zweitertheil, vnnd der drittertheil denn hubernn.

Item welcher seinen zinss vff Sanct Margreden tage bey sunnen schein nit vssrichtet, vnnd der meyger den zinnss mit zweyen oder dreyen hubern verbühtt, so manchenn kehr der selbig dann darüber thutt, so verleurt er dreüssig schilling pfennig.

---

1) zwischen Fessenheim und Straszburg.

. . . . Item ein zusamen gelegten bogen pappier, darinnen also geschribenn:

Im dingkhoff zu Hürtinckheim vortzulesen.

Diss 'nachgeschribenn sindt die recht jnn dem dingkhoff, so man spricht Bechtoldt von Wickerssheim dingkhoff zů Hürtingkheim, vnnd ist erneuwert durch Wolffenn vonn Wyckerssheim vff sampstag nach liechtmess anno MXXXIII vnnd habenn die huber bey jren eydenn gesprochenn, den dingkhoff hienfurter vff den nechsten sontag nach Sant Gallen tag bey seinen alten herkhomen, wie nach volgt, zu haltenn.

Zum erstenn, wann einer neuwer huber würt, der soll dem meiger globenn vnd schweren, dem dingkhoff gehorsam zu sein vnnd denselbigenn so uil jme müglich bey seinen altenn rechten vnnd herkhomen, wie das ane jne khomen vnnd er funden hatt, zu handthabenn, vnnd vff sontag nach Sant Gallen tage alles das zu rügen, was er weyst das rugbar jst.

Ame andern, wahn einer ein guth empfahet, das solle jme der meiger setzen mit drie mossenn satzweins, daran das halb dem meyger vnnd das ander halb den hubern zustendig vnnd zugehörig.

Zum drittenn, wann sich ein guth verändert nach todter handt, da jst denn hubern gütlichenn nachgelassenn, das die erbenn, jr seygen vil oder wenig, ein omen weins geben, vnnd soll man den betzalen wie jnn der würt zu Hürtingkheim schenckt. Bittet er den meyger vnnd die huber vmb gnad, so sollen sie jme das halb nachlassenn vnnd schenckenn, daran jst das zweittentheil des meigers vnnd das drittentheil der huber; vnnd soll dartzu geben drie massen satzwein, daran soll man nit schencken vnnd jst daran der halbtheil des meigers vnnd der andertheil der huber.

Fürs vierdt, welcher huber vff den nechsten sontag nach Sanct Gallentag zwüschen zwölff vnnd einer vhren, als der meiger den dingkhoff haltet, nitt zugegen jst vnnd erscheint, der bricht zwen schilling, er habe tann ein nachbotten ane sein statt; vnnd gehört der bruch den hubern. Der meiger aber mag wol einem nur allein erlaubenn.

Ame fünfften, welcher huber seinen zinss nit betzalt vff den nechsten sontag nach Sant Gallen tag bey der sonnen schein, dem soll der meyger mit zweyen hubern sein guth verbieten mit vier mossen weynss, darnach über zwen tag wider mit vier mossenn weins, vnnd ahm dritten tag aber mit vier mossenn; so er dann nit betzalt, soll der meyger dem jungkern das guth ziehen, darmit zuthun wie mit seinem eignem guth.

Zum sechsten soll die frucht, die jnn denn dinghoff gefeltt, gleicher gestalt wie die pfenning zinnss gefordert vnnd bey sonnen schein dem meyger gelüffert werdenn; vnnd welcher also sein frucht nicht gelüffert, dem soll der meyger mit zwen

hubern sein guth zum ersten, andern vnnd drittenmal, wie bey vorigen posten gemeldt, verbieten, vnnd so er nit betzalt, dem jungkhern das guth ziehen.

So dann zum letzsten, hatt man zwey oder drey güetter zuempfahenn, so mögen der meiger vnnd die huber dieselbigenn jnn einer satzung empfahenn.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: famille de Kageneck. ein heft in papier von 1571. dieser dinghof war ein lehen der hohen stift von Straszburg.)

DINGHOF ZU GRIESHEIM [1].

(canton Truchtersheim.)

1462.

Dingkhöff zu Crieszheim bey Dinngszheim belangendt.

. . . .

Item ein brieff mit dess bisschofflichen hoffs zu Strassburg jnnsigel, dessenn datum 1462, jnnhaltendt, wie die huber des dingkhoffs vff anhaltenn jungkher Reimboltenn vonn Kagenecks erkhant vnnd gesprochenn, das welcher zinnssmann vff beder dingkhöff, als Sant Catharinen vnnd Sant Kilians tagenn, zwüschenn den zweyen hornblasenn oder bey sonnenscheinn nit abrichtenn vnnd betzalenn thäte, soltenn dieselbigenn bessern zwen schilling pfenning; betzalte aber jemanndt seinen zinnss nit, dem solte sein guth zum erstenn, anndern vnnd zum drittenn mol bey drien viertel weins verbottenn werdenn; gebe der die zinnss, costenn vnnd verbrochenn gebott, wol (vol?) guth wehr (währung), nit, so were sein gueth nach verscheinung jars vonn dem erstenn gebott har jnn den dingkhoff für eigenn zu ziehenn vnnd darinnen verfallenn.

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: famille de Kageneck. ein heft in papier, von 1571, s. 53—57. lehen der hohen stift von Straszburg.)

DINGHOF ZU BIEDERTAN.

1303.

Der hoff ze Byedertan [2]), der der herschaft (den herzogen von Osterrich) eigen ist, hat XII lehen, der ieglichs git ierlich ze cinse II vierenzal dinkeln vnd II hvenr; vnd VI mentag, der ielicher giltet II vierenzal dinkeln vnd I vierenzal habern vnd I hůn.

Da ist ŏch I múli, dú giltet vierenzal kernen vnd I swin, das X ß gelten sol.

Ez ist ŏch die herschaft an gevallen von dem Múrer seligen I gůt, daz giltet VI vierenzal dinkeln vnd IIII habern, vnd

1) nordwestlich von Straszburg. 2) Biederthal, im canton Pfirt.

I cehende, der hat vergolten bi dem meisten X vierenzal, bi dem minsten VI vierenzal, so daz die zwen teil dinkel sin vnd der dritte teil haber.

Ez ist ŏch geuallen der herschaft von Volmar seligen von Húningen ein gůtli, daz giltet II vierenzal dinkeln vnd I habern.

Dú herschaft hat ŏch da vber den hof vnd vber daz torf, swez die lúte sint, twing vnd ban, vnd ie von dem hús I vogthůn, vnd richt dúb vnd vreuel.

Die lute, die dar vber hant gesworn, sprechent bi ir eide, daz graf Albrecht, kúnig Ruod. seligen vatter, disen selben hof mit lúte vnd mit gůte vnd mit allem reht hern Uolrichs seligen von Rattoltztorf[1]) vatter hat versetzet für XXX mark vmbe I ros; vnd sprechent bi dem selben eide, daz mit dem hof nieman nicht hat ze schafende, anę hern Johans seligen kint von Ratoltztorf, die sullen han den dritten teil ze phant. Da man die selben lute vragte, wenne dien von Ratoltztorf der dritte teil versetzet wúrde, do sprachen si, daz der dritte teil inen versetzet wart vormals, e der hof mit allem recht hern Uolrichs vatter von Ratoltztorf versetzet wúrde. . . . . .

(archiv der praefectur des Ober-Rheins. fonds: maison d'Autriche, eine rotel in pergament von 1303. aus andrer quelle mit geringen abweichungen im habsb. urbarbuch, herausg. von Pfeiffer, s. 10.)

DINGHOF VON MIESCHDORF[2]).

Rôle des colongiers du sire de Valangin à Miécourt.

1343.

Lan nostre seigneur courant mille trois cent quarante & trois, le dimanche apres le quinzieme jour du mois de fevrier, que le plaid general fut tenu en la ville de Miecourt sur le faict des coulonges appartenantes a monseigneur de Valengin, fut personnellement en justice monseigneur Johan d'Arberg, seigneur de Valengin, ensemble les coulongeurs que tiennent les coulonges dudit monseigneur de Valengin en la jurisdiction de Miecourt, requerant le dit monseigneur de Valengin par serement les dits coulongeurs ci apres nommes, de luy rapporter le droit ou seigneurie, censes et revenus appertenant a luy a cause des dites coulonges. Et apres la requeste dudit monseigneur de Valengin fut rapportee par les dits coulongeurs, que le dit monseigneur de Valengin ou ses lieutenants, que auront cause dudit monseigneur de Valengin, doibt tenir trois fois lannee le plaid general en la ville de Miecourt, pour ouyr rapporter le droit de luy et des coulonges & chevanneurs, que sont assis dedans le reis de la ville de Miecourt: c'est a sca-

1) Rodersdorf, zwei kilometer von Biederthal, im canton Solothurn.
2) franz. Miécourt, ein dorf im bezirk Bruntrut, bannstöszig mit der franz. gemeinde Lufendorf (Levoncourt). obschon dieser dinghof auszer den grenzen des Elsaszes liegt, hat man doch für nützlich gehalten dessen weisthum hier einzuschalten, da es manches für das Elsasz enthält.

voir le dimanche apres le quinzieme jour du mois de fevrier, le dimanche apres le quinzieme jour du mois de mars, & le dimanche apres le quinzieme jour du mois davril; auquel plaid cy qui est coulongeur ou seroit des dites coulonges, doibt scavoir le plaid des dites coulonges. Et a chascun plaid il doibt venir sans demander & sans appeler. Et si aucun faict deffault, il doit lemende au mayre des coulonges, six deniers, et par ceste maniere tous ly chevenner demeurrant de dessus les boisnes de Miecourt. Et si aucune chose ne se pouvait declairer par les coulongeurs de Miecourt, ilz doyvent retourner es coulongeurs de Correnol et user de leurs usances et coustumes. Et ceux de Correnol doyvent user des us et coustumes de coulongeurs de Miecourt. Et peult monseigneur de Valengin contremander le jour du plaid dessus dict a aucuns jours, sil luy plait, et faire scavoir es dits coulongeurs & chevanniers.

Item si monseigneur de Valengin ou son lieutenant vient pour tenir son plaid, au soir ou au matin, le mayre des coulongeurs doibt venir au devant de luy et mettre la main a l estrier du cheval dudit seigneur de Valengin ou son lieutenant, et doibt bailler un blanc baston en sa main en signifiance de seigneurie et pour tenir le plaid. Et si le seigneur veult venir luy, quar le mayre le doibt recevoir honorablement par telle maniere, que si le cheval du seigneur mange foin, le mayre luy doibt bailler foin & avene; & si les dits chevaux sont a l herbe, le mayre leur doibt donner de l herbe du prel que lon dict le Breullie, que le mayre doibt tenir, et se appelle le prel de la mayrie, seant au finage de Miecourt entre les terres es moinnes de Lucellain et la terre du prieur de Misere.

Item rapportent les coulongeurs lay force et le destoit de Miecourt: par la boesne de Prele par prairie Raimbert; dois prairie Raimber a la vie mergloise; dois la vie mergloise a la vie du champ Resin; dois la vie du champ Resin au tour de la Montoille; dois le tour de la Montoille a la vie de Gieson et a la vie du prel Prevoire; dois la vie du prel Prevoire a l aige; dois l aige pres de l aige de Longe pray, tirant a la boisne du bois dedoux la boisne d'Alle et tirant a la fosse de Montcevy; dois la fosse de Montcevy jusque en fosse Morat, dois fosse Morat retournant en la combe amont, par entre les deux monts, jusque a la dite boisne de Presle.

Item rapportent les dits coulongeurs, que quelconque, comme que soit, entre et dedans les boisnes devant dites, doyvent au seigneur des coulonges a chascun plaid six deniers pour la mayrie des coulongeurs, soit coulongeur ou chavannier, excepte trois chesaux qui sont au prieur de Misere, et autres trois que sont a ceux de Vendelincourt; et par telle condition, que ceux a qui les chesal sont ou seront au temps advenir, doyvent soinger au communal de Miecourt un verrat, un torel et un roncin. Et pour ce sont les habitants des dits chesaux quittes des six deniers ny ne doibuent venir au plaid, sil ne leur plait. Et si ainsi estoit, que les dits chesaux ne puissent faire

ny soingner au communal les dits verrat, torel & roncin, le dit communal debvra recourre a une terre, que lon dict la terre d'Aulangoix.

Item rapportent les dits coulongeurs, que tous ceux que sont habitans dedans les dites boisnes de Miecourt, soit coulongeur ou chavannier, sils fassent emende jusques a soixante sols, ils doyvent estre quittes parmy huict sols, que sont au seigneur des dites coulonges ou son lieutenant. Et au cas que autres y emanderoyent, le seigneur des coulonges doibt deffendre celluy, qui aurait faict l emende, pour les dits huict sols.

Item si aucun de forain faisoit emende, de que il deust emender soixante sols et une maille, dedans les dites boisnes, le seigneur des coulonges ou son lieutenant en doibt justicier, et avant l emende.

Item, si noyse ou autre chose maulvaise, de quoy on deust emender, se faisoit dedans les dites boisnes, present un des coulongeurs ou present le mayre des coulonges ou plus sils estoient de present, ils doyvent estre creuz par leurs serements, ou chascun de part, luy tant seullement.

Item y doibvent estre dixhuicts coulonges, desquelles il a deux franches, que le mollin emporte. Et les autres seize coulonges doyvent les censes, debtes, rentes & retenues a monseigneur de Valengin.

Item rapportent les dits coulongeurs, que toutes fois que le dit mollin est bien meuglant et le monnier suffisant, que les habitans dedans les dites boisnes ne doyvent point aller mouldre en autre mollin. Et sil nest rien appareille, ilz doyvent aller mouldre autre part, sil leur plait, sans prejudice.

Item celluy, qui est coulongeur, peult vendre et obliger sa coulonge sans appeller femme ny enfants, en appellant le seigneur des coulonges ou son lieutenant, le droit du seigneur saufs. Et cellui qui accepte la coulonge, il la doit reprendre du seigneur, et en doibt au seigneur pour la reprinse demy tinne de vin, et es coulongeurs demy tinne. Et si celluy qui l at accepte, ne repregnoit dudit seigneur ou de son commandement dedans six sepmaines apres la vendue faite, le seignour peult mettre la main comme la sue acquise.

Item si aucun des coulongeurs sen alloit feur du païs, pour quelque temps que ce fut, le seignour des coulonges peult mettre la main a la coulonge de celluy qui sen va, et rendre au coulongeur quant il revient, en payant au seigneur les censes et debtes que la coulonge doibt.

Item, si aucuns estrangers gaige dedans les dites boesnes, il doibt laisser es gaiges et usaigies dedans la ville de Miecourt, par le terme de huicts jours, sans trouver feur des boisnes. Et si le cas y advenoit, qu'il trahist les gaiges feur des dictes boesnes, le etranger devra l emende au seigneur des coulonges de soixante sols et une maille. Et le habitant dedans les dites boesnes, sil faisoit lemende de soixante solz et une maille, il ne doibt au seigneur des coulonges mais que huicts sols.

Item rapportent les coulongeurs, que le cure de Correnol doibt avoir un quarrel par moitie espiautre & avene, pour ce que le dit cure est attenu de dire neuf messes en la chapelle de Miecour au terme de caresme preignant jusques a nostre dame de mars; et doibt prendre le dit cure le dit quarrel sur un decime que une dame de Sasaigne debvoit es seigneurs de Sainct Ursanne, en retenant a luy le dit quarrel. Et deffault il avoit le decime, on le doibt recouvrer a une terre, quon dict la terre de Saisaigne.

Item rapportent les coulongeurs, que les seigneurs chanoines de Saint Ursanne doyvent a chascun plaid au seigneur des coulonges un escout de vin.

Item rapportent les coulongers, que les sires des coulonges ne doibt oster le mayre, qui est ou qui seroit sus les coulongeurs, si le mayre ne luy meffaict. Et au cas quil feroit un autre mayre, les coulongeurs le doyvent eslire et presenter au seigneur. Et est le droit au mayre, que le seigneur lui doibt donner une robbe jusques a soixante solz pour une fois, pour ce que le mayre est charge de recevoir pour le seigneur de tout ce que on luy doibt pour les dites coulonges et de la terre de Burnevesin & de Perouse [1]), sil plait au dit seigneur des coulonges. Et doibt le dit mayre tenir le plaid toutes fois que besoin est et que l en requiert pour faire raison, au jour que faire se doit selon les usaiges de Miecourt. Et sont les petites amendes toutes siennes.

Item les femmes vefves ne sont tenues venir au plaid general; et si aucune y venoit, franche cy vient et franche cy revat.

Item si aucuns des habitans de Miecourt avoit un cheval ou deux ou trois, et il ne moigne avecque luy ay censie, il les doibt presenter au mayre, & le mayre ne les doibt refuser que il ne les moingne un tour. Et aussi tous les habitans de Miecourt ne les peuvent refuser apres le dit mayre, de mener un tour.

Item tous les habitans dedans les dites boisnes de Miecourt doyvent au seigneur des coulonges pour l aigue, chascun an le jour de la sainct Martin de hiver, deux deniers, excepte les gentilshommes & les femmes vefves.

Item rapportent les coulongeurs, que le seigneur des coulonges se peult payer, s'il luy plaist, de la moitie de l argent quon lui doibt des coulonges a la sainct Jehan baptiste, & lautre moitie dargent et tout ce quon lui doibt davene & de geline, a la nativite nostre seigneur, et le vin quon luy doibt a chascun plaid, selon ce que chasques coulonge doibt.

Item si aucun entre en la terre des coulonges, le seigneur des coulonges se peult payer de sa rente de celluy que se trouve sus la coulonge, sans nul prejudice.

Item rapportent les coulongeurs, come ilz doyvent avoir trois conseils a chascun plaid, & cil qui prenroit soit coulon-

---

1) Pfetterhausen im Elsasz, und nahe dabei, in der Schweiz, Beurnevésain. zu deutsch Brischwiller.

geur ou chavannier, encois que les dits trois conseils soyent faillis, ilz ne debvront point d emendes.

Item les coulongeurs et chavanniers de Miecourt peuvent et doyvent adjourner lun lautre par devant le mayre des coulongeurs, pour faire raison, sans prejudice dautre seigneurie, et sont quittes de lemende de soixante solz, parmy huict solz.

Item les habitans de Miecourt doyvent avoir une vie communale appelee par une plaice, que doit traire a Correnol au lieu qu on dit Ponceroye et roye de Ponce-roye, et roye de la terre de Vendelincourt & de la terre Vaulthier le mayre.

Item rapportent les dits coulongeurs, cy apres escripts, par serement les choses dessus escriptes & devisees et que sensuyvent estre vrayes, et quils les ont veu & usaigees d anciennete par leur & leurs devantiers [1]).

---

1) H. Trouillat setzt hiezu folgende nachricht:

„Suit une série de noms de coulongiers, avec une indication de ce que doit chacun d'eux.

La maison de Neuchatel-Valangin conserva ses droits sur les collonges de Miécourt et de Beurnevésain jusqu'en 1625, où l'évêque de Bâle en fit l'acquisition. L'acte de vente, qui existait autrefois dans nos archives, ne s'y trouve plus. Ces collonges ont été retenues en fief pendant plusieurs siècles par la famille de Spechbach.

Le 3 septembre 1454, Jean Henri de Spechbach, écuyer, prétendait que son maire ou son lieutenant des collonges de Miécourt devait tenir la justice audit lieu au nom dudit Jean Henri toutes les fois qu'il en était besoin pour quelle cause que ce fût, tant pour les collongiers, chavanniers & habitants dudit Miécourt que pour toute autre personne non résidant à Miécourt; que nul autre maire ne devait tenir la justice audit lieu, et que toutes les amendes prononcées par devant ledit maire ou par son lieutenant de 60 sols bâlois et une maille, comme celles au dessous de 60 sols & une maille, appartenaient audit Jean Henri de Spechbach ou à son maire; que toutes les grosses amendes prononcées a Miécourt à cause des collonges, dépassant 60 sols & une maille, lui appartenaient aussi, et que ces droits étaient inscrits au rôle desdites collonges.

Par contre, Conrad de Morimont, tant en son nom qu'en celui de Pierre de Morimont chevalier, prétendait que leur maire ou lieutenant dudit Miécourt devait y tenir la justice chaque fois qu'il en était besoin; que le maire des collonges dudit Jean Henri de Spechbach ne devait statuer que sur les cas relatifs aux collonges, et que toutes les amendes, grosses et petites, prononcées par leur maire, leur appartenaient ou audit maire ou à son lieutenant, et qu'ils étaient en pleine possession de ce droit.

Les parties choisissent pour arbitres et amiables compositeurs de leur différend, Jehan de Knöringen, châtelain de Porrentruy, Petreman de Tavannes, et Jehan de Coeuve, écuyers, lesquels se prononcent: Que dorénavant le maire ou lieutenant des collonges de Jean-henri de Spechbach, à Miécourt, doit y tenir la justice chaque fois qu'il en sera besoin, tant pour les collongiers, chavanniers dudit lieu que pour les autres personnes résidant a Miécourt ou autre part; que toutes les amendes y prononcées au dessus ou au dessous de 60 sols et une maille devaient appartenir audit Jean-henri ou a son maire, de même que toutes les autres amendes prononcées audit lieu à cause desdites collonges.

En outre, toutes les causes portées devant le maire susdit, dont les amendes excéderaient la somme de 60 sols et une maille, devront être renvoyées par ledit maire par devant le maire de Miécourt desdits Conrad & Pierre de Morimont, lequel statuera sur leur objet; mais ce dernier ne devra tenir la justice pour aucune autre cause que pour celles qui lui seront renvoyées par le maire de Jean-henri de Spechbach, et toutes les amendes excédant 60 sols et une maille appartiendront à Conrad & à Pierre de Morimont, exceptez celles provenant des causes relatives aux collonges qui doivent revenir à Jean-henri de Spechbach.

Et toutes les choses dessus escriptes et devisees ont rapporte les dessus dits coulongiers par serement estre vray, l an et le jour que dessus est dict. Present monsieur Gautheral dEsuel, chevallier, Hennemand Charbon dit Souchan, clerc, le mayre de Delemont et plusieurs autres dignes de foy.

(Trouillat, monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle. III, 548.)

DINGHOF ZU LEBERACH.[1])

aus einer zu anfang des 13 jh. schön und sauber geschriebnen, leider oben und unten verstümmelten pergamentrolle, die jetzt dem germanischen museum in Nürnberg angehört und in dessen anzeiger 1860 s. 94—96 gedruckt steht. die daselbst beibehaltnen abkürzungen werden hier aufgelöst.

. . . .

selin (geben, liefern) einen vilzhuot und zwene hentschuohe. darumbe sol in der meier geben drige boume, in Kastenholz zwene und in Buhsholz einen. die vorstere sölent also hüeten, swen sie dar inne vindent, ane goteshusliute und hueber, den sölent sie pfenden, alse sie in vindent an deme slage, beide ros und rinder nemen. werent sie sich des, so sol sie ein voget von Horburg pfenden swa er sie gepfenden mac umbe den gewalt, und sol ime des dekein vriheit vor sin. die pfant sölent sie antwurten in disen hof, und sol er sie dannan gewinnen von dem probeste und dem meiere so er beste mac. kunt aber er ze wege von deme slage, so solent die vorster vallen after an die swanken und sölent abeziehen so vil sie mögent, unz ez fur daz holz kumet, so sölent sie in lazen varn; vindent sie aber dinne see. Dionises liute und huober, von den sulent sie nemen pfant swaz sie in gebent. darumbe sol aber der meier in gebieten in daz neheste dinc und sol darumbe wetten drizec schillinge. und so sie daz jar uz gehuotent, so sol der probest aber her varn ze hornunges dinge und sol nemen der huober so vil er wil und sol daz holz schowen; hant sie missehuetet, darumbe sölent sie sich antwerten ze Leberach in des probestes gewalt und ensölent nut dannen kumen ane sinen willen. wölten sie sich des weren, so sol sie twingen der von Horburg oder sin voget. Uszer diseme hove sol gan ein pfluog, vier ohsen, zwei pfert und ein viulin, die sölent gan vor sungihten vierzehen naht uber eigen und erbe ane uf korn. dorumbe sol der kneht, der ir da huetet, tragen einen melen,[2]) der sol han an iewederme ende ein isin, daz sol

— Scellé par les arbitres. „Le mardy deuant la natiuitey nostre dame trozieme jours du moys de septembre, lan . . . mil quaitre cens cinquante & quaitre. — Nicolas Fingerlin, curé de Delle, notaire. (copie collationnée de 1468, archives de l'évêché de Bâle.)

1) ein Leberaw liegt unweit Schletstadt gegen Lothringen hin. 2) die hs. deutlich melē. man sollte für melen vermuten menel, treibgerte, stimulus (Schmeller 2, 591), doch schreiben auch andere elsäszische weisthümer in parallelstellen molen und mole, im dinghof von Sundhofen (s. 155) heiszt es nach

er setzen, so er dar bi stat und hüetet, under sin kinne und uf sinen fuoz, ob er slafen wölle, daz in daz isin steche, daz er erwache. daz vihe, so ez gnuoc gizzet uf den maten, so sol erz uz triben an die brache, umbe daz: vindet ez dekein man an siner maten ligende, darumbe sol ime der meier bezzern drizic schillinge. so sol daz Kastenholz also gebannen sin, swenne die huober bedorfent uffen ir huophöve holzes, so sol in der meier und der probest geben druzehen hölzer zu einem botichen zeime huse. daz selbe hus uf deme huophove sol also umbevangen sin, swenne der vrige voget dar kume und die huober ziehen wil, so sol man sine ros stellen uf den huophof, und der dar uffe gesezzen ist, der sol ime truckenen stal und gerumete cripfe geben. wölle der herre sinen rossen gen ezzen, daz tûge, der huober git in nut. daz sol also umbegangen sin, daz er deme schilknehte gebe den sluzzel. werdent diu ros verstolen after uz, (diu sol) der huober gelten, werdent siu vor uz verstoln, der voget sol den schaden han. swenne einre huober wirt uz gedinget, daz der meier mit den huobern erzugen mac, so sol er laden den vrigen voget von Horburg und sol der die huober ziehen, der da ist uz gedinget, und sol der voget dar kumen mit zwelf rossen und pferden, deme sol der meier gen ze ezzende. bringet er me, daz sol er selbe gelten. dar zuo git ime der meiere von iedeme zuge viunf [1]) schillinge. sweme diu selbe huobe gezogen wirt, so sol sie jar und tac ligen, daz weder der meier noch ginre deme sie gezogen ist dar uf kumet. ist daz er dem sie gezogen ist in der jars frist kumt, so sol er tegedingen mit dem meiere so er beste mac umbe sine huobe, diu ime da gezogen ist. so daz jar uz kumet, daz er nut getegedinget hat des si ist, so sol sie der meier ziehen zuo deme selguote und sol des hoves lidic sin. und ist daz einre stirbet, der in diseme ein huober ist, des erben sölent komen in den drizic tagen, obe sie innewendic landes sint, und sölent wider vorderen ir huoben umbe den meier. der meier sol sie in wider lihen, obe siu lidic ist. ist sie nut lidic, so sol er mit dem meier uber ein kumen umbe zins und umbe dinclöse, ob ez daruffe, und sol erz ime denne lihen. ist aber der erbe uzwendic landes, so sol sich der huober gesinnen des guotes, sin si vil oder

---

einer neuen abschrift: der meier hat auch ein recht, dasz er vor pfingsten acht tage und darnach acht tage soll han vier ochsen, die sollent usgan zu dem gesselin in den ban zu Balterseiche, und ein knecht mit ihn, der ihr hüte, der soll haben einen molen, der jedwedersite ein spitz gartisen habe, und so er in den ban kumbt, so soll er den molen setzen uf sinen fuesz und under sin künne, ob er entschlafe, dasz er ihn steche. im dinghof von Wiedensohlen 1364: uf demselben hofe sol ouch sin ein meiger. der sol haben vier ohsen und zwei phert und ein vúlin und sol spannen uf Sigebotten werde oder uf Swobeswerde, und die sönd abe gon unz an Elsenheim vurt von dem werde abe umbe ir weide . . . und sol ouch mit den selben siben houbeten ein botte gon, der sol haben eine mele under sime kinde stande und uf sinen vuesz gande, daz er nut enslafe und ouch von in nieman dekein schade geschehe (s. 160). vgl. auch in Herlisheim oben seite 164. J. Gr.

1) vgl. 'feünf' s. 102 u. 5.

wenic, und sol ez jeneme enthalten unze er ze lande kunt. ist daz ez me zinses mac gegeben, daz sol ime der meier gehalten. ist die huobe swacher dan der zins gewegen mac, so sol er den zins slahen uf die huobe unze er ze lande kumt. So sölent die lute in diseme dorf an dem palmetage drie banwarten setzen uber ir velt ze behuotende, der sol der vronehof einen gen, der guot von Norggazzen einen. so lit hie ein guot, deme giht man diu eigen, daz sol ouch einen geben. an deme selben tage so sol in der schultheize die banwartuom lihen, darumbe git ime iclicher einen schillinc. so sol aber er in helfen iren lon ingewinnen, darumbe sie clagent, darumbe sölent sie huoten unze man den ersten ban snidet. so man denne den ersten ban gesnidet, so sölent sie anegan ir bankorn samenen von der jucharten eine garbe uf . . . . . do man ez meiget, da sol er nemen an ein schoupseil daz . . [s]nidet, da sol er nemen eine garbe alse sie ez selber bindent . . sungihten viercehen naht den uzliuten . . sie haben ir nut funden . . heiligen. so sölent sie . . a sie ez vindent der . . an disen selben hof . . dri siben naht. dar . . e ze ezzende so . . en uber wirt so ir zil . . anden hin sniden drie . .' der sin ge . .

GEISWEILER.[1]
16. jh.

Ordenung und rechtspruch des dinckhoffs zu Geyszwiller, so durch die dinckscheffen uff den nechsten tage alwegen nach Martini eyns ydes jares gesprochen wyrt.

1. Item zem ersten so sol der meyger von wegen der heren und stifft Seltz eins yden jars dinckhoff zu Geyszwiller halten uff den nechsten tag nach sant Martins tag unverzoglich.

2. Item der meyger, so er dinck hat, so sol er erfrogen an den hůbern, ob es zyt syg dinck zu halten.

3. Item wer es, das ein hůber, wer der wer, den hoff obgemelt zyt nit suchet, der bricht den hyberen vier mosz winsz, uff (und?) sol der meyger die ungehorsamen růgen, und mag der meyger die fell mit den hůbern verdrincken.

4. Item wenn die hůber eynen ungehorsamen lidigk erkennen, so sol der meyger ouch nit nemmen.

5. Item ein yglicher hůber ist schuldig, der uszlendig ist, by tag als obgemelt ist sins zinsz zu richten, und ein heimscher in acht tagen.

6. Item wer es sach, das eyner synen zinsz nit richtet uff gemelt zytt, so mag der meyger das gut zu dryen viertzehen tagen verbietten, wie recht ist.

7. Item wer es sach, das nieman dor zu thun wolt, so sol der meyger alsz vil hůber er bedorff, ingebietten und herforschen, wie dorumb recht ist.

1) Unterelsasz, canton Hochfelden. mitgetheilt in Mones ztschr. f. d. gesch. d. Oberrh. II. 317.

8. Item wer es sach, das ein lehenman so ungehorsam wer und nit dor zu thun wolt, so mag doch der lehenherr, dem die eygenschafft zu stet, under finf schilling sim gut zu hilf komen.

9. Item myn gnedigen herren der stifft zu Seltz haben uff einem yden acker an dem Bůgkberck in der gemeynen weld und weyd zu Brinszheim, Gotteszheim und Geyszwiller 1 ₰.

10. Item wer es sach, das ein eynicher oder mehe der hůber an den gutteren, so in die meygery gehorig sindt, ubergriff an eren oder sunst, kompt dann der selbyg, so schaden gescheen ist, und gyt dem meyger sycherheyt vor costen und schaden, so mag der meyger den hůberen inngebieten und demselbygen dorumbe recht thun.

Item eyn iglicher huber, so gutter in sym bann sindt, so in dinckhoff gehorig sindt in Brinszheim, Gotteszheim und Geyszwiller ban gelegen, sollen selber verhuten und schaden versehen.

EBERBACH [1]).
1429.

1. Est ist zu wissen, das Heynrich von Fleckensteyn synen alten gebotten hat, an dem gericht usz zu sprechen, was rechtes die frawen heten uff dem hof zů Eberbach. Do bekanten sie sich, daz die frawen zwen steb solten han zů den schoffen und einen stab zů den rindern und einen zů den schwynen, und die pferd sollend gen wo sie hin wellen in syner gebiet. und dovon git man 10 ß Heidelberger in die burg gon Rúdern.

2. Item die dag sucht man mit den schofen am mendag und dinstag zů Rúdern, am mitwoch und durstag zů Eberbach, am fritag zů Kretwiler, am sambstag zů Ober-Luterbach, am sundag zů Witzenbach. Do von git man gon Rúder 6 brot und 7 kesz, und gon Eberbach auch als vil, gon Krettwiler 5 brot und 6 kesz, gon Ober-Luterbach auch als vil, gon Wintzenbach auch als vil.

3. Disz frog und antwurt sint beschehen uff s. Barnabas dag apostoli in dem jar, do man zalt nach Cristi geburt 1429 jar.

DINGHOF ZU WOLFSCHWILER [2]).
1438.

3. Des ersten so hat er (der probst) einen meier zu sezen und sol auch das geding daselbs bi der kirchen im hof han,

---

1) auch unter dem namen Neudorf, nordwestlich von Selz. mitgetheilt in Mones zeitschr. f. gesch. d. Oberrh. I. 25.

2) bd. I. 650. auszug aus der erweiterten fassung bei Burckhardt, die hofrödel von dinghöfen am Ober-Rhein. Basel 1860 s. 81 ff.

und sol derselb meier han ein ochsen und ein eber und ein frischling und ein pferdt vier wochen im meyen, und sol dasselb pferd unbeschlagen heruss und wol beschlagen wieder heimkon, und wer das pferd mit recht da uss hat, der sol an der hub uf und nieder gon und einen fuss im weg han, den andern in der hub mit einer sichlen in der hand, und was er gelangen mag, das sol er dem pferd abschniden als verr die hub got.

11. Item ein zehend ist gelegen ze W., heisst spital zehend, denselben zehend hat ein meier järlich vom spital um vier . . . den zweitel dinkel und dritteil habern, ob es eins meiers fug ist. Were das ein meyer nit tun wolte, so sol der spitel komen mit einem knecht und einen pflegel bringen, ein wannen, ein gablen, ein rächen und ein käs, und sol ins meyers hus faren und den zehnden sammeln, und wenn er in gesamlet, da sol in der meyer nemmen und in sin hus füren, und wen er heim kombt, so sol in der knecht tröschen und gon Basel füren in des spitels costen, und wen der knecht enweg gat, so sol (er) strow, sprüwer, rächen, pflegel, wannen, gablen und den käs lassen, das ist alles eines meyers.

RICHISHEIM [1]).
1532.

3. Were aber daz der dinkhoff in krieg stünde und niemant darin were, dann sol ein brettstein ligen by dem bach, und wer sinen zins richten wil, der sol mit im nemen zwen ander huber, der sol gan in den hoff und ruffen dristend als man auch zum zehnden thut: 'ist jemant hie, der mins herr zins empfahet?' Antwort im dann niemands, so sol er mit den zwen huobern gan zu dem steyn und sol den zins antwurten uff dem stein, es sye korn, win oder pfennig, ob er es durch lieb nit behalten thun wil; und wenn er das gethut, so hat er verzinset, und sol auch der win nit sin schimlig noch henndig noch suyger.

17. Und sollent die genante huobhöff also gebuwen sin, das der vogt allda finde alle jar 12 pferden herberg, und sol die thür an einer jeden herbrig also hoch sin, das des vogts ross gesattlet darin möge. Wer das nit, so soll der knecht das überthür abhowen, und mag er die ross nienen anderswo gestellen uff dem huobhoff, so sol er das feuer löschen und die ross an den erren stellen, und sol man in geben drucken stall; tet man dess nit, so sol des vogts knecht ufstigen und uss dem dach strow ziehen, das er den pferden drucken stall mache, und den rossen sol er fürlegen wiss höw des besten so uff der huob wachst; tut er des nit, so bessert er 3 pfd.

---

1) auch Rixheim, östlich von Mühlhausen. auszug aus Burckhardt s. 202 ff.

ENTSCHINGEN [1]).

1425.

1. Item des ersten wen ein probst oder sin meiger jar geding oder ander geding haben wil, so sol es der meiger acht tag den huobern forhin verkünden und gebieten by iren eiden.

2. Item wen die huober gesizen, so mag der meiger frogen, ob es zit syg hoff ze halten und ob die huober all do sigen, und wer es sach, das do jemant sumig were, in irrete denn libs not oder herren not, der sol es bessern dem probst und den huobern nach der huober erkanntniss.

3. Item het auch der probst oder ein ander huober den andern zu beclagen, so sol do ir einer einen huober zu einem fürsprechen nen, und wil er, so mag er ye ein man über den andern an sinen rot nemen.

11. Item ob ein huober einen andern huober oder einen, der nit huober ist, er sig fremd oder heimsch, für nimpt vor dem geding um güter oder um anderes, und ein teil dem andern nit gichtig ist, so sol der meiger beden parthigen gebieten, das si zu dem nechsten geding wider für recht kumen und ire sach folfüren, und sol der meiger ze stund ein geding ingebietten, und weler theil fellig wirt, der sol es bessern nach der huober erkanntniss.

SIERENZ [2]).

32. Item wo auch des gotzhus lüten einer wurde angegriffen, sin lib oder sin gut, der sols einem vogt klagen, und sol ein vogt nachriten unz an die dritte nacht, daz dem man das sin wider werd; mag ers aber nit wider tun, so sol man dem vogt des kellers schlüssel gen, da des bischofs zins inne ligend, und sol der nüwe zins alwegen den alten in dem keller begriffen. Wenn aber der vogt den zinss us versorliget und nüt mer het, so sol ers dem bischof fürlegen, und sol der bischof dem voget helfen mit der stole und der vogt im selber mit dem swerte, unz daz er gat vor armut in zwen rintschuhn.

KEMS [3]).

5. Item eines bischofs lüte hant auch die recht, daz sy ire kint sunt und mögent gen, (so) sie went, an eigen lüten, und sullent ir kint sin aller fürsten genossen[4]).

9. Item ein bischof het die recht, wenn er in der Hart wil jagen, so sol er jagen oben nider unz uf die hohstrasse. Und ist auch derselbe wiltfang eines bischoffs. Wenne aber eins bischoffs jeger kunt uff die hochstrasse, so sol er die hunde ufbinden und nüt fürab lon louffen. Were aber, daz

1) westlich von Altkirch. auszug aus Burckhardt s. 178 ff. 2) zwischen Hüningen und Mühlhausen. auszug aus Burckhardt s. 195 ff. 3) bd. I. 654. auszug aus Burckhardt s. 146 ff. 4) vgl. bd. I. 656.

er für abe keme, vnd keme denne des lantgrafen jeger, der mag des bischofs jeger fan und mag ime den rechten tumen abschlan an dem velboume, das ist sin recht.

18. Auch hat ein bischof die recht, daz er ze richten hat von dem Hartreine unz in den Rine, als ferr ein knecht mit einem pherit geriten mag und mit einem spiess in den Rin gereichen.

ESCHENTWILER [1]).

23. Item ist das einer sinen zins zu rechter zit versumt zu geben, der sol bessern als noch stot; ist also: uff den nechsten mentag nach dem 20. tag, do nit ein firtag ist, ist es aber ein firtag, der nechst mentag darnach, do sol das hofgeding gehalten werden, und wellicher sinen zins nit git, do got wette uff und ist uf den tag die wette schuldig zu zins 2 sch. und morndes 4 sch. und am dritten tag 8 sch. und noch, unz das gut nit me ertragen mag. do mag der meiger zwe huber zu im nemen und das gut verpfelen für frevel und usstendig wette und demselben gesumpten das gut nemen für söliche usstellung, zins und wette und ungehorsam, und einem andern lichen oder selbs behalten nach eines tumprobst willen; und wen das gut also verloren und genommen wirt, so darf der, der (l. des) es gewesen ist, witer kinen kosten haben, dann sunder sin gut also verloren han one alle fürwort, irrung und inntrag.

---

1) bd. 1, 664. auszug aus Burckhardt s. 96 ff.

ÖFNUNG VON BINZIKON [1]).
1435.

1. Des ersten ist zewüsszent, dasz in dem dtorff ze Binzikon ein fye dingstatt ist, vnd sol ein herr, der Grüeningen zu vnser herren Zürrich handen innhatt, zwürent im iahr daselbs richten, ze meyen vnd ze herpst. vnd sollend die gericht am dritten iahr ze Bertschiken syn, in aller wis vnd mase als ze Binzikhon. vnd soll der gerichten jedweders syn naachtag haben ze Grüeningen vff der Lezi, vnd sol man sie verkünden ob vierzehen tagen vnd vnder drey wochen ze husz, ze hoff ald under augen. vnd in dieselben gericht gehörend disze nachgeschribnen siben dtörffer: Binzikon, Freyenegg, Gosszauw, Bertschikon, Oppttikon, Inzikon vnd Wernezhuszen.

2. Vnd wer da inrent etters hatt siben schuh weit für sich oder hindersich, der sol bei der offnung sein vor dem herren, der Grüeningen innhatt, oder vor sinem richter, so man da gericht hatt. kunt er aber nit zu der offnung, so ist er verfallen dem vogt 3 ß pfëning, er komme dan zu dem naachtag vnd möge vszziehen eehafft noth die in gesumpt hat, so soll er 3 ß pfn. ledig sein zegëbent, vnd jst er darumb gepfëntt, so soll man im seine pfand wider gëben, ob er die ehehafft noth zu dem naachtag erzellen mag, die in gesumt hat, alsz vorstath. Vnd wenn die offnung fürkuntt vnd man vmb die güetter richten sol, so mögent die huszgenosszen einen freyen darsezen zerichten oder sie mögent einen vogt lasszen richten, weders sie wollend, in aller wise vnd massze alsz ob ein frey da sessze. Esz sol auch ein vogt bei dem freyen sizen zegericht, vnd wenn es an ein busz gath, sol der vogt den richtstab in die hand nëmmen vnd darumb richten. Esz en sol auch vmb dieselben freyen gutt nieman vrtheilen nach vffheben, dan der dieselben güetter hatt inret etters siben schüh wit für sich oder hindersich, ald aber ein rëchter frey. Beschehe es auch, dasz vmb die selben güetter vrtheilen stösszig wurden, die sol der mehrer theil schidigen vnd nit der herr ze Grüeningen. Were auch, dasz einer derselben güetter ze Binzikon anspreche vnd darumb vrtheilen stösszig wurdent, die sollent gahn gen Grüeningen vff die Lezj an den nachtag, vnd weder theill vor ze Binzikon dasz mehr behebt hat, behebt auch der dasz meer am nachtag, so soll im sin sach gevallen syn; ist aber, dasz er ze Binzikon dasz mehrer behebt vnd zu dem nächtag dasz minder, so hatt sich gemischet, so sol es gan darnach an den nechsten dingtag, vnd weder theil denn dasz mehrer behebt, dem soll sein sach genzlich gevallen syn. Füegte sich auch, dasz einer dem anderen sin liggend gutt anspreche vnd er im dasz nit anbeheben möcht, der ald

1) östlich vom Zürcher see. aus Schaubergs zeitschr. f. noch ungedr. schweiz. rechtsqu. 1, 41 ff.

die sollend dasz besszeren vnd ablegen dem herren ze Grüeningen mit 6 lb. pfen. vnd dem cleger mit 3 lb. pfen.

3. Ist auch dasz ein gast heryn kunt, der nit der freyen güetter hat, vnd er einem anderen sine ligende güetter anspricht, der sol geben einem vogt ze Grüeningen 5 ß vnd 4 pfn. vnd sol dem widersächer trostung geben, ob er desz rëchten von im bedarff, dasz er dasz hie von im nëmmen vnd hie lasz. thut dasz der gast, so sol man im als fürderlich vnd wol richten, alsz einem huszgenoszen. vnd mag der gast nit trostung haben, so sol er einen gelehrten eid schweren, ob sy der innder nit entbeeren will, ob er desz rëchten von im bedörffte, dasz im dasz der vsszer hie lasse vnd gnug thüye. vnd ist, dasz der vsszer icht buszvellig wirt, darumb mag in der herr ze Grüeningen hefften, vnd besorgen dasz im vmb die busz vnd dem cleger vmb sin ansprach genug beschehe, ob er mit gericht vnd vrtheill icht vellig wirt. thutt der vsszer dasz nit, so sol man im nit richten, vnd sol von hinnen gahn vngericht vnd sol nit clagen, dasz er rëchtlossz gelasszen seye

4. Were auch, dasz einer ein gutt drü iahr vor einem der inn lanz ist, vnansprächig hatt vnd nün iahr vor einem, der vsrent lanz ist, behebt, dasz es im vor gericht nit angesprochen wirt, den sol ein herr ze Grüeningen vnd ein gewer dabei halten vnd schirmen, wie oder welichs wegs inn dasz gutt ankommen ist.

5. Ist auch, dasz sich der güetteren eins oder mehr hinusz vergat, mag da ein indra so vil gutts haben, als der erst kauff beschëhen ist, vnd git darzu ein bescheidnen wynkauff, so sol vnd mag er dasz vergangen gutt vmb so vil gelts hinwider in ziehen mit dem rëchten nach dem kauff in den nechsten drü iahren vnd nit lenger; vnd were, dasz der vsszer dasz gelt von dem indren in dem zyt nit nëmmen wolt, so sol er dasz gelt in ein tüechlj winden vnd zwen erbar mann mit nëmmen, die desz gezeugen seyn, vnd sol dem vsszren das gelt zu der huszsellen in werffen, vnd dasz sol als gut crafft haben dasz den indren nieman davon stosszen soll, weder erben noch getheillüt, vnd sol inn dabei schirmen vnd halten ein herr ze Grüeningen vnd dasz gericht.

6. Were auch, dasz einer oder mehr ir liggent gutt verkauffen wolten oder müeszten, als vil vnd dtik sie verkauffend, so sollend sie dem herren zu Grüeningen kein dtritten pfëning davon nit geben; aber zeühendt sie hinusz hinder einen eignen herren oder in ein reichstatt mit demselben gelt, so sollend sie dem herren ze Grüeningen den dritten pfëning hie laszen. ist aber, dasz er es isszet hinder dem herren ze Grüeningen, ald ob er in derselben grafschafft hinder einem zun ligen muszte vnd ander herberg nit hett, so sol er aber kein dritten pfëning gëben. doch ist har inn auch vszgelaszen, wellicher vsz der obgeseiten dingstatt hinder vnser herren von Zürich in ir statt oder in iro gericht an den Zürichsee zuge vnd vnz an sin tod hinder inen belibe, der selb soll kein dritten pfn.

geben; welicher aber vff vfsäz ein zyt hinder vnszeren herren von Zürich ziehen wolt vnd dann wider von inen, vmb dasz er desz dritten pfn. ledig wurde, der sol aber dann von dem gutt allen, so er vsszert der dingstatt gezogen hette, als vor stath, den dritten pfenig gëben, es were dan, dasz er wider in die dingstatt zuge, dasz er auch wol thun möcht, so ist er aber ledig des dritten pfening zegeben. Horin ist aber nammlich vszbedingt, ober einer güetter verkaufte, die freye güetter oder mannlehen weren, dauon ist er nit gebunden kein dritten pfening zegeben dem herren, er ziehe ioch mit dem gelt war er wolle; doch sol dasz der herrschafft Grüeningen an allen anderen freyheiten, rëchten, gnaden vnd gutten gewonheiten, als die von alter harkommen ist, ganz unschädlich syn. Were auch, dasz ein oder mehr sein ligend gut verkauffen wolt, esz seige eigen, erb oder lehen, dasz sol er desz ersten feil bieten den nechsten getheilliten; wollend es die nit kauffen, so mag er dasz gutt darnach verkauffen vnd feil bieten wem er will.

7. Esz ist auch zewüsszen, dasz wir genosszen sind vnsere kind zegëben vnd zenëmmen zu diszen nachgeschribnen siben gozhüseren: desz ersten zu vnszer lieben frauwen gen Einsidlen, gen st. Gallen, in die Rychenow, gen Zürich zu st. Regulen, gen Pfëffers, gen Schennis vnd gen Sekingen, vnd sol vnsz dasz kein herr ze Grüeningen nit weren nach vor sein. Vnd jst, dasz ein frauw in die genosszami hinusz kombt, der lib nach gutt hat ein herr ze Grüeningen nit füro nachzefragen. ist auch, dasz ein frauw har in disz dingstatt kunt, dero leib nach gut sol niemand nachfragen. Were auch, dasz ein mann oder me von todtes wegen abgienge, der zu den vor geschribnen gottshüszeren genosz ist, der sol einem herren ze Grüeningen dasz best lebent haupt ze vall geben, wo er ioch in der dingstatt gebohren ist. Ist auch, dasz ein mann hinusz komt, dem hat ein herr ze Grüeningen vmb ein gewonlichen dienst nach zeiagen vnd zefragen, ob er von todes wegen abgang, dasz er wüssze, wo er sin vall nëmmen solle.

8. Wo auch vier gebrüeder sind oder ander die theill vnd gemeind samment hand, als vil dero ist, stirbt da ie der elttest vnder inen ab, den hat ein herr ze Grüeningen ze vallen; ist aber, dz die iungen vor dem alten absterbend, alsz vil der ist, so sol sy der herr nit vallen, alle die weil der eltest lebet, die weil sie theill vnd gmein mit ein anderen hand. Esz ist auch der dingstatt recht, esz seyen mann, frowen, knaben vnd töchteren, iung oder alt, wer die sind, die theill vnd gmeind sammend hand, dasz die sollend vnd mögend ein anderen erben, doch dem genanten herren an sinem vall vnschädlich.

9. Ist auch, dasz mann oder weib von todtes wegen abgand ohn liberben, so soll vnd mag der herr ze Grüeningen nëmmen alles ir vahrend gutt, es seye dann dasz sie frey lüt seyent oder dasz dasz gutt vergeben sye nach der dingstatt rëcht. Wenn auch ein mann oder frowen in dasz todtbetth komend, mögent sie denn von dem beth für dz tach siben

schuh vszgan an furer, an stab, an stangen vnd an ander behelff der lüten, so sollend vnd mögent sie iro varend gutt vergëben wem si wollent nach der dingstatt rëcht vnd gewonheit, doch dem genanten herren an sinem valle vnschädlich. vnd wolte dasz der herr nit glauben, dasz die gibt also beschëhen were, mögent sie dann zween ehrber vnuersprochen man haben, die dasz gesëhen vnd gehört hand, dasz die gibt also beschëhen ist, so sol sie füro nieman an dem gutt saumen, weder herren noch ander lüt. vnd wasz sie im todt begryffen mögent mit ir handen, an (ohne) zutragen, dasz sollend vnd mögent sie geben wem sie wollend.

10. Ist auch, dasz ein vatter eheliche kind oder andere kind hat, so mag er einem kind fürer oder mehr geben dann dem anderen, ob er will; aber die mutter sol einem kind nit fürer oder mehr geben dann dem anderen. vnd welliche kind für vatter vnd mutter verb vszgewiszt werdent, die sollend dann andere ire geschwüstergite vngesumpt laszen an vatter vnd mutter erb, vnz an einen rëchten anfal nach der statt rëcht.

11. Esz ist auch der huszgenosszen vnd der dingstatt rëcht, dasz ein ledig frauw, die nit ein ehemann hat nach eheliche kind, kundt sie von krankheit wegen in dasz todtbetth, mag sie für dasz attach vszgahn siben schue ferer ohne stab, an stangen vnd an der lüt helff, mit ir vogt ob sie den haben mag, so mag sie ir fahrend gut geben wem sie lust; hat sie aber danzemal kein vogt, so mag sie doch ir varent gut gëben wem sie wyl, vnd sol vnd mag dasz als gut krafft han, als es mit ir vogt geschëhen were. vnd wolt dasz ein herr ze Grüeningen nit gelauben, mag man dasz mit zweyen erberen, vnversprochnen manen wisen, die dasz gesëhen vnd gehört hand, dasz die frauw also die gibt nach der dingstatt gewonheit vnd rëcht gethan hat, so sol sie füro an dem gutt nieman bekümberen nach sumen. Ist auch, dasz ein frauw hinusz kundt vnd sie ein vngenosszammen mann nimmt, der leib vnd gutt hatt der herr ze Grüeningen nach zefragen vnd ir kinden. Kuntt auch dtochter, die nit berathen ist, hinusz vnd sie daruor stirbt, der leib vnd gutt hat auch der genant herr nach zefragen. Wirt auch ein kint wiszlosz, dasz im sein vatter abgangen ist vnd es nit als vil vernunfft hat ald nit reden kann, hat es dan ein ehrbern mann mit dem esz vor gericht bevogtet ist, nimpt eer dasz kind an sein arm, so mag er mit desszelben kinds hand vnd mit sin selbs mund desz kindts varend gutt vergen wem er will oder dem er sin dan gan, an allein im selb; hat auch dasz kind keinen vogt nit, nimmt es dan der nechst vattermag an sin arme, so mag er auch dasz varend gutt vergen wem er will, an im selbs, mit desz kindts hand vnd mit sin selbs mund, vnd soll vnd mag dasz als gut krafft han, alsz es desz kinds rechter vogt gethan het.

12. Man soll auch wüsszen, wasz nach der dingstatt rëcht zu ligendem gut hören sol: des ersten harnesch, wëgen, karen, hüser vnd alle vngeschliffnen waffen. were auch, dasz korn

vff dem veld stund, alle die wyl es in samnotten lit vnd es nit vnder die wid komen ist, so heiszt vnd ist es ligend gut; ist es aber kommen vnder die wid vnd es nit an den samneten lit, so hört es ze varendem gut vnd hört dan dem herren ze Grüeningen zu; der sol es schaffen dasz es vff dasz gut gefüret vnd da getröschen werd, vnd es mit verbundem sak von dannen füren, vnd sol höw und strauw vff dem gut beliben lan. Were auch, das ein kast in einer wand stund, dasz er die wand verwese, so hört der kast auch zu ligendem gut vnd nit zevarendem.

13. Wenn frauwen oder man har in disz dingstatt komend, als vil ir ist, die eins herren eigen sind, ist dasz die selben lüt hie iar vnd tag by ir eigen brott vnd kost sizend von ir herren ohnversprochen, so sond sie danetthin gen Grüeningen hören, vnd sol sie der herr daselbs dannethin halten vnd schirmen als ander huszgenosszen.

14. Were auch, dasz mann oder frauwen ein andern icht thätind, an (ohne) den tod, mogend sie die tröstung finden oder han, für ein rëcht zekomend, so sol sie der herr nit thürnen, esz were dann dasz es vnehrlich sachen an rurtte, darumb so mag sie der herr ze Grüeningen oder sin amptlütt in trostung nëmmen ald sie thürnen, weders er will. Ist auch dasz einer oder mehe, als vil der ist, stösszig werdent als vast, dasz sie ein ander wundent oder vff den tod ein anderen schlachend, kunt da jemand zu, es seyend fründ, gesellen oder nachburen, vnd sie darumb in ein bringend vnd richtend, ehe dasz die sach dem herren oder sinen amptlütten klagt wirt, so hat der herr nach die amptlüt dasz nit zeweeren nach darzu zegryffen, ob sie also verreicht werdent, esz trëffe dann vnehrlich sachen an, die sol nach mag nieman richten nach darzu thun, dan mit desz herren ze Grüeningen vnd der amptlüten wüsszen vnd willen.

15. Wo auch zwey menschen ehelich zu sammen kommend, wenn dan die frauw zu ir man an dasz betth nider kommt vnd sich entgürt, wasz sie danzemal varends gutt hat so bald sie sich entgürt, dasz ist desz mans; vnd stirbt sie vor dem man ab, so eerbt der mann iro alles varend gutt; were aber, dasz der mann vor der frawen absturbe, so sol die frauw desz ersten nëmmen iro verschrotten gwand vnd iro heimstür, wasz sie zu irem mann bracht hat, dasz seye ligend oder varend gutt, nüzit vszgenommen, auch iro morgen gaab, als ver dasz alles vorhanden ist vnd sie dasz zeigen kan vnd mit iro eid kundbar macht. Darzu so sol man iro auch vszwisen den dritten theil in varendem gutt, wasz iro mann hinder im laszt, darusz sol sie dan den dritten theil, so ir man schuldig ist, bezalen; wolte sie aber den dritten pfn. nit gëlten der schuld so ir man schuldig ist, sol auch sie den dritten theill von ir mann nit eerben vnd sol damit der schuld zebezalen für ir man ledig syn, esz were dan dasz sie die schuld mit ir vogt mit ihr hand oder von mund versprochen vnd verheiszen hette.

16. Wir mögent auch ein ander über vnser liggend vnd varend gutt ze getheillt vnd zegemeinden nëmmen vnd zemen stosszen, es seigint mann, frauwen, iung ald allt, wer die sind, vnd sol dasz offenlich vor gericht geschëhen als rëcht ist, wo dasz ist, da man die vögt von Grüeningen bei haben mag. Wir huszgenosszen sollend vnd mögend auch vnser rëcht vnd freyheit mit vnser selbs handen behan vnd ertheilen vnd darumb vff han, welche dan in die dingstatt hörend. Wir sollend auch vnser liggende güetter niena gewünen nach verlieren, dann in den rechten gedingen; vnd were, dasz wir der selben gütter mit deheinen iena anderswo verluren, dann in denselben gedingen, dasz soll vnsz deheinen schaden bringen. Esz ist auch zewüsszen, dasz man in den vier gedingen niëndert vmb richten sol, dann vmb eigen vnd erb, vnd mag man vmb ander sachen, wellicher hand da ist, vngericht laszen, es woll dan der richter sonst gern thun vnd es des huszgenosszen vnd des richters wille jst. — Wer auch vor gericht bevogtet wirt, esz seyen frawen, mann, alt oder iung, der sol dem richter geben ein kopf wein.

17. Esz sond auch, esz seigind yngesësszen burger ze Grüeningen oder vszburger die dahin hörend, alle die gnad, freyheit vnd dasz rëcht haben vmb all sachen in aller der wise vnd massze, als die dingstatt ze B. hat, allein vszgenommen vmb ir busszen, dasz sol vszgesezt syn.

18. Hienach findet man die busszen, die der herrschafft ze Grüeningen von der dingstatt wegen ze B. zu gehört, vnd sind der burger ze Grüeningen busszen vnd frëffinen harzu nit begriffen. Die erst busz ist, so ein gericht für ein überbracht verbannen ist, als vil vnd dtik das über gehörig wirt, dasz sol man besszeren mit 3 ß pfën., vnd wolt syn zevil werden, so mag der richter mit vrtheil erfahren, wasz darumb rëcht sey nach gewonheit der dingstatt. Der den anderen frëffnet vnder sinem russzigen rafen, der den anderen vsz sinem husz vordert vnd höüschet, ald der dem anderen an sin ehre redet, der ietlichs sol abgeleit werden dem herren ze Grüeningen mit 12 lib. pfën. vnd dem cleger mit 6 lb. pfën. Wasz auch vnehrlicher sachen sind, die vnehr antrëffend, die sond abgeleit werden nach desz genanten herren gnad. Wer auch den anderen überehret, überzünt, übermayet, wundet, herdfehlig machet ald blutrünszig machet, wasz sollicher frëffne sind, der iegliches besszert dem herren ze Grüeningen 6 lb. pfën. vnd dem cleger 3 lb. Ist dasz es dem genanten herren ald sinen amptlüten klagt wirt, oder ob es für gericht kumpt, so ist es geklagt; ist aber dasz es dem herren nach sinen amptlütten nit geklagt noch fürgebracht wirt, so hand sie der sach nit nach zegriffen noch damit zeschaffen. Man sol auch schaffen, dasz dem cleger vmb sin busszen, die im zugehörend, an desz gerichts ring getröst werde. Auch ist zewüsszen, dasz der obgenant herr ein frawen vmb allerhand busszen besszeren mag als dauor von mannen geschriben statt, doch dz die frauw des mans gutt nicht me verlieren mög dann 18 pfen.

HOFRODEL VON DURNTEN [1]).
1480.

(bis auf die durch die verhältnisse bedingten veränderungen eine wörtliche wiedergabe der vorhergehenden ofnung. nur die folgenden zusätze finden sich).

2a. (nach den worten 'die in gesumt hat, alsz vorstath') Es sol och der kelnhof ze Tünraten haben einen hengst vnd einen stier, wenn das iemand im hof bedurff, daz die beide allezite da finden werden mögent; vnd die widem da sol haben ein wuocherschwin, ob wer des bedurffe, daz da finden möge. Der kelnhof sol och husz vnd schür haben; vnd wenn einem herren zuo Grüningen ein fal gefelt, daz den der kelnhof den haben vnd den erben on schaden haben sol; vnd wellend die erben den fal von dem heren lösen, so (sol) er inen den näher zelösen geben denn andern lüten. Es sol ein vogt von Grüningen, oder ein richter den er dartzuo ordnet, an dem fryen hofgericht sitzen vnd da richten.

4a. Wa och iemand ab ersturbe, der in dem hofe oder da vssen, wer der were, der mit niemand teil noch gemein noch daz sin nit nach des hofs recht verschaffet hette, von dem erbt ein herr ze Grüningen sin varend guot vnd gilt nühtzit, doch vsgesetzt harnasch, karen, wägen, alle vngeschliffen waffen, vnd ob ein kast in einer wand stät, der die wand verwiszt, daz erbt er nicht.

11a. Vnd desselben glichen vmb ein kind, daz in der muoter lib ist, so im sin vater abgät; wenn daz geporen wirt vnd den firstbom gesehen mag, so sol es den herren zuo Grüningen als wol erbig vnd fellig sin, als ob es 15 iär alt were.

WIESENDANGEN [2]).
14 jh.

Dis sint die reht und gewonhait dez hofs ze Wisendangen gegen ainem vogt.

1. Item dez ersten geltend die gůter ze Wisendangen ainem vogt 8 libr. ståbler alle jar und ŏch von allen gůtern, es sigen widmen oder anders. item 2 libr. ståbler ze lipstůr von allen goczhusluten, die in den hof gehŏrend. item 3 malter habern und 6 fiertel. item ain mutt kernen von dem kelnhof. item von allen goczhuslůten, die ir aigen brŏt essend, ain vasnacht hůn, von ir ieglichem besunder. item waz grŏzzer fråveli ist, gehŏret ŏch dem vogt zů.

2. Dez maygers reht. Item dem mayger von dem kelnhof und den schůpis, die dar in gehŏrent, sol man jårlichs geben 1 mutt korns und ain fůder hŏws, ald dafür 3 mutt korns und die bindswis. item 16 mutt habern. item 7 ß ₰.

1) östlich von Grüningen. aus Schaubergs beitr. z. zürich. rechtspfl. 3. 185 ff.
2) nordöstlich von Winterthur. aus Mones zeitschr. f. d. gesch. d. Oberrh. 1, 23 ff. ein späteres weisthum dieses orts steht bd. 1, 139.

item von ieglicher husrŏchi ain vasnacht hun. item von dem kelnhof und den gůtern, die darin gehŏrent, 8 herbsthůner.

3. Item ez sol ŏch ain mayger kummen vff den kelnhof jărclichs aht tag vor sant Walpurg tag oder ahtag dar năch, und sol da ainen vorster seczen mit der gemaind dez dorfs gunst und willen, und sol die benn verbannen an 3 ß, weg, steg, zún oder vatten, năch dez hofs gewonhait und reht. Und wer daz úber fert, da mag er die benn in nemmen năch seinen gnăden; ez wer denn, daz ainer dem andern gundi ze triben oder ze farend úber sich, daz mag er wol tůn. Und sol ŏch der ban nie lenger weren, denn uncz der keller schnidet und daz erst korn in fůret, und sol dannahin kain banme sin, ez sige denn, daz daz dorf und die gemaind all oder sy der mertail den uf seczend. Den banschacz mag er ŏchin nemmen.

4. Item der mayger hăt ŏch kainem goczhusman ze geriht ze gebieten gen Wisendangen und uf den hof, ez sige denn ze den drin egerihten, der nit in dem dorf siczet, und sige denn umb geltschuld.

5. Item welem armen man ze Wisendangen ŏch win wahset, der mag den verschenken oder samthaftig verkŏffen also daz er kain tavern hab vnd nieman ze essen umb gelt gebe.

6. Item ez verfelt ŏch ainem mayger von fraveli als manig schilling ståbler, als manig phunt ståbler dem vogt vervelt.

7. Item er sol ŏch der etătigen geriht ains haben uf sant Johans tag, aht tag da vor oder aht tag dar năch, und sůllent die keller da ainen vorster úber daz holcz erwellen, der ain goczhusman ist, dem sol ŏch der mayger lihen. Und were, daz der, der also erwelt wurde von den kellern, daz nit tůn wolte, so hette im der mayger ze gebieten; und tăti der daz nit, bis er im drystunt gebútti, so sŏlti der selb, der also erwelt were, daz bůssen mit ainem phunt ståbler.

8. Und sol ain vorster dem mayger ze wihennacht geben ainen ziger, der giltet $3^1/_2$ ß ståbler, und ainen ståbler, und ze ostern hundert ayger. Und wenn daz iar us găt, so mag und sol der mayger dryen oder fúnfen goczhuslúten gebieten und haissen, daz sy in das holcz gangin und daz schowin, wie der vorster gehůt hab. und ist, daz der mertal spricht, daz er misshůt hab, so sol er bessran mit dem besten fehhŏpt so er hăt; daz mag er denn lŏsen mit ainem phunt ståbler, ob er wil.

9. Item der mayger sol nit me nemmen den zway fůder holcz.

DÜBENDORF [1]).

1483. 1487.

auszug.

Es sol och ein ieklicher husgenos ze D. ze meyen vnd ze herbst dem gericht gehorsam sin vnd vff die zwey gericht

---

1) an der Glatt, östlich von Zürich. aus Schaubergs zeitschr. 1, 98. ff.

dahin komen, so man im dz gericht verkündt, vnd welicher nit zue dem gericht kumpt die wile das weret, der buesset einem vogt 3 ß pfening ön gnad. Wer och daselbs dhein guot hat, der nit in dem gericht ist gesessen vnd och da sinen leman nit enhat, der ist och zü den zwein gerichten twinghörig vnd darzü vff dz nachgericht. Welicher och suss in dem iar daselbst ze Tuebendorff gerichtes bedarff, er sye husgenoss ald gast, der vnd die selben söllent das gericht koffen, sy mögen dann ieman darumb erbitten; vnd welichem dahin verkündet wirt vnd nit kompt, der git 3 ß pfen. einem vogt von tag ze tag, als dick er das übersicht.

Welicher och an das gericht kompt von sin selbs wëgen on fürgebot, wirt der an dem gericht beschrüwen vnd beruefft zü dem rechten vnd gat denn enwëg, das er dem rechten nit gehorsam ist, der git och einem vogt 3 ß ze buosz.

Aber ist ze wissen, dz ein vogt ze T. ein tafern hat; doch so mag ein ieklicher husgenosz, welicher wil, wol och zü offnem zapfen schencken, vnd also: welicher schencken wil, der sol es vorhin an einem vogt erwerben vnd im darumb geben, als er das an sinen gnaden vinden mag, vnd wenn einer das gethuot, damit ist im schencken erlopt; vnd weler schencken wil, der sol win koffen vnd den vff die ligring vertgen, so er nächest mag, vnd wenn er vff die ligring kundt, so sol einer das den vier ewalten kund thuon vnd den sagen was er costet, vnd sol denn an einem kopf 2 pfen. ze gwin nemen vnd nit mer; vnd wenn der win vskompt, so sol man das fass vsschlahen vnd sol man inn vff dem boden bezalen, wölt sich des ieman speren, so sol im ein vogt knecht geben, die im das helffen inzühen. Es sol och einer haben win vnd brott oder teyg in der muolten ald einen knecht vnder wegen der das brot bringt; wenn einer das och nit tuot, der git einem vogt 3 ß, wirt es klagt. Käme och ieman zü einem wirt vnd im gelt geben wölt vmb win oder brot, vnd aber der wirt im vyend were, das er im darumb nicht geben welt, so mag einer das gelt oder pfender, die eines drittentheils besser sind, darumb er koffen wil, vff das fasz leggen vnd mag dz brot vnd win selb nemen. Es sol der wirt alle pfender nemen, on vngewannet korn vnd bluotige pfand.

Der selb bannwart sol och by sinem eid all tag früy vff stan, so der tag an den himel gat, vnd sol holtz vnd veld beschowen, verhueten vnd vergomen, dz nieman dhein schad beschëhe; wer aber, dz er dheinerley vichs vff iemans guot an schaden funde, so sol er rueffen mit luter stimm dristund, das man im helfe dz vich vstriben; kunt dann nieman, der im hilffet, so sol er es selber vstriben, vnd was er also vichs an schaden vindet, die eines menschen sind, wie vil oder wie wenig des vichs ist, das buesset vnd git alles sammet einem vogt nicht mer dann 3 ß; wer och, dz das vich 10 herren hette oder mer, da git ieklicher von sinem teil des vichs, sin sye vil ald wenig, och einem vogt 3 ß pf. ze buos on gnad.

Och sind sy also harkommen, welicher ir kilchherr by inen ist, das der inen sol haben, ob sy sin bedörfen, einen meyden, einen stier vnd ein wuocherschwin, dz inen nutzlich sy. Darumb git man im von einem füly 4 haller, von einem kalb 2 h. vnd das zechend färly von den muoterschwinen ze zehenden, vnd sol ein hirt dem kilchherren siner schwinen hueten on lon, doch sol der kilchher dem hirten den wynter geben zuo dem brot muosz, vnd sol aber der hirt im in sinem hof holtz howen, souil vnd er geheitzen mag. Der stier vnd das wuocherschwin hand och dz rëcht, wo sy vff schaden gond, das da einer inen sol mit dem geren weren vnd triben vntz vff das nëchst guot. Es sol och mit nammen der meid, der stier vnd das wuocherschwin nutzlich sin, vnd wenn es nit nutzlich sonder schädlich wër, so sol er es dannen tuon vnd nutzlichs dartuon. Er sol sy och vff den abent instellen, das nieman kein schad dauon beschëhe, vnd an dem morgen sol er es für den hirten tryben.

BASSERSTORF [1]).
gegen 1400.

1. Item sint dis dü gericht vnd dü rechtung, hohe gericht vnd nidrü zwing vnd benn, die gehoerent an das hus zuo Kyburg vnd ouch der gebursamy zuo Basserstorff, alz sy das von alter har bracht vnd gehebt hand, vnd solman die rechtung zwirend indem jar ze herbpst vnd ze meyen ofnen vnd erzelen.

2. Item wenn ein vogt zuo Basserstorff vff das erst herppstgericht ze gericht sitzet, so sol er des ersten fragen, waz recht sye, dann soelent die husszgenosszen erteilen vmb ein weibel vnd soelent den kiesen vnd nemen vnd mit der meren hand wellen, wen ouch denn vff den selben tag eins weibels jar vssz ist; taett aber ein weibel das er nit tuon soelt, so moechten jnn die von B. ze meyen enderren. Weller ouch je weibel wirt, der sol des ersten sweren, dem herren sine recht ze behalten vnd der gebursamy jr holtz vnd jr veld ze behuetenn, alz vntz har sitt vnd gewonlich ist gesin an geuaerd.

Ouch sol ein weibel einem vogt sagen vnd fürbringen, waz er sicht vnd gehoert das buosszwirdig ist, by sinem eyd, vnd sol ouch da mit bewiset sin. Aber vmb das er hoert sagen, das sol er bringen an sin obern vnd sol nütt fürbas gezüg sin denn als ein anderr, der es gehoert hat.

Was ouch einem herren von Kyburg zuo gehoert, es sy ze B., ze Brittensellen, ze Baldenswyl, ze Bürchwil, ze Goerlisperg, das sol ein weibel gebieten vnd vszrichten, wenn jm das enpfolt wirt.

---

1) zwischen Zürich und Winterthur. aus Schaubergs beitr. 3, 297 ff. dieser öfnung ist die des dorfes Klotten (Schaub. zeitschr. 1, 187 ff.) bis auf wenige änderungen wörtlich entlehnt; groszentheils übereinstimmend ist auch die von Neftenbach bd. 1, 76 ff.

Mitt disen egenen[1]) stuken sol ein weibel einem vogt gedienet han, vnd sol der gebursamy holtz vnd veld behueten, als vor geschriben stat.

Item ze meyen vnd ze herppst vff dü ersten gericht, ist dann das der vogt ob sich wil, so sol jm der weibel volgen vntz zuo dem dorff vsz vnd nüt fêrrer, darvmb sol der vogt dem weibel daz mal geben.

3. Weler zuo B. sin besunder brot jsset, der sol dem weibel ze wienacht brot oder ein fladen geben. Weler ouch syben herppstgarben oder haebrin garben buwet, der sol dem weibel von den haebrinen garben eine geben vnd von den dingglin(en) ouch eine geben, ob er joch nütz mer erbuwen hat. Buwet er ouch mer, so sol er jm doch nit mer denn zwo garben geben.

4. Item ist das recht zuo B., wenn man richten wil ze meyen vnd ze herppst, daz sol man tuon ze tagzit, vnd sol man zuo dem gericht lüten drystunt nach einander, doch daz zwischen jeglichem zeychen als lang vngelütt belibe, daz sich einer vssz sinen guettern gefuegen vnd zuo dem gericht kommen muge; weler aber jnwendig etters gesesszen ist, kompt der nit zuo dem gericht, e das der vogt gesitzet vnd man drystunt gelütt, wenn denn der vogt gesitzt, so sol der, so dann nit da ist, 3 ß pfenn. ze buessz geben dem vogt an sin gnad, ob er darumb beruefft wirt.

Weler ouch vszwendig etters gesessz(en) ist vnd dem verkünt wirt zuo dem gericht, kompt der, die wil die offnung beschicht, so git er nütz, kompt er nach der offnung, so ist er dem vogt 3 ß pfenn. verfallen; wer jm aber nit verkünt, so wer er ledig vnd soelt es der geben, der jm verkünt solt han.

5. Item es gehoerent ouch alle gerichte, zwinng vnd benn gen Kyburg jn die grauffschafft, wer die je jnn hatt.

6. Item wer ouch zuo B. jnrend etters gesessz(en) ist, weles herren der ist, der sol ze vasznacht ein huon geben vnd sol ouch mit vns dienen dem lantgrauffen.

7. Item es ist ouch zuo B. recht vnd landes recht, weler dem andern sin lenschaft schwaeret oder ab enpfahet heimlich oder offenlich vnd sich das erfindet, der sol mit namen dem (l. den) cleger wider jngewalt vnd jngewer setzen vnd sol jnn vnclagbar machen vnd sol darzuo dem vogt zehn pfunt buossz(en) an sin gnad.

8. Item so ist dis die genosszamy der 5 gotzhüszn: des ersten sant Reglen, vnsz(er) frowen ze den Einsideln, jnder Rychenow, sant Gallen vnd sant Fridlin gen Sekgingen, das ist die genosszamy, an verlent lüt. Weler ouch jndie genosszamy gehoeret vnd vsser der genossamy wybet, den mag ein lantgrauff strauffen an lib vnd an guot vff gnad.

9. Item ist ouch das ein landsigling[2]) gen B. zücht vnd da ab stürbet ane liberben, daz er kein liberben hat, so erbt jn ein herr; hat er aber kündt, so nimpt der herr sin val als ouch gewonlich ist, vnd erbend die künd das ander.

---

1) d. i. egenanten, 'egen.en.' 2) für 'landzügling' (1, 87.)

Aber hat ein herr das recht, waz lediger künden ze B. abgat, die mag ouch ein herr erben vnd vallen, als vmb die landsigling da vor geschriben stat, vnd soelent ouch die landsigling vnd die ledigen künd gehorsam sin vnd mit allen sachen dienen alz ander gotzhuslütt.

10. Item so soelent die von B. jaerlichen ze rechter stür geben zehenthalb pfunt pfennig, so dann je zür (zit) geng vnd genaem sint, an geuaerd, einem lantgrauffen zuo Kyburg. Item die stür ist ouch gesetzt vff die gütter ze B. Item der korherren guot von Zürch vnder der huob git 15 ß h. Item Voegenlis guot, daz der korherren ist, git 18 ß 4 h. Item 1 ß h. von des Alsawers garten ander Holdergassen. Item Werders guetlin, daz ist der korherren von Zürch, gend 18 ß 4 h. Item die brandstatt von Hensli Bürkers ist ouch der korherren, gend 18 ß 4 h. Item der Furterin huob git 30 ß h., hat der alt Hüwiner. Item der korherren huob git 30 ß h., hat Ruedi Schmid. Item der prediger huob git 30 ß h., hat Hensli Bürker. Item Buman git 2 ß h. 4 hllr von der korherren guot. Item der prediger huob git 30 ß h., hat Ruedi Schmid. Item die selben zehenthalb lb. pfenn. von der stür wegen süllent die von B. antwürten einem lantgrauffen gen Kyburg.

Item die selben . . pfunt stür, wenn die verkünt werdent ze geben, es sy jnacht tagen oder mer, so soelent die von B., so die selben stür wissent ze geben, dry erber man erwelen, die dü stür an leggen jeden man, nach dem vnd er denn lip vnd guot vnd gewerb hat, by jren eyden an geuaerd.

11. Item so sint dis die dienst vnd die rechtung, so wir einem lantgraufen soelent tuon, als hie ist bescheiden, da von man vns ouch schirmen sol vor vngewonlichen sachen vnd vor froemden gerichten, wes herren einer ist, vnd er jn darvmb an rueft; tuot er das nit, so hat er nütz da mit ze schaffen.

12. Item es mag ouch ein jeglicher von vns ziehen, wenn er wil, es sy von rychtuom oder von armuot wegen, von dem herren vnd von menglichem vnbekümert; soelt er aber dem herren buosz oder soelt er andern lüten gelten, die moechten jn hefften vnd verbieten, vnntz daz er jnen gnüg taett, denn moecht er aber ziehen war er woelt, von vns vnbekümert.

13. Item wenn ouch ze meyen die rechten wisen verschlagen werdent, so sol ein gemeind ze rat werden, wenn sy hoewen woellent, vnd soelent daz acht tag vor hin verkünden, durch daz sich jederman gewarnen kunnen; welher aber e wate (l. hoewate) denn die gemeind überkaeme, der soelt den einung geben, der daruff gesetzt wurde.

Wenn ouch vff den wisen sowil (l. vil) gehoewet wurde, daz ein gemeind duecht dz der türr hoew nüttz wer ab den wisen ze fueren, so sol man es darab fueren, doch dien vnschaedlich die jr hoew nit gehoewet hand oder daz jr nit darab bringen mugent; vnd wenn des ein gmeind also überein

kumpt, so sol derselb des die wis ist, vff tuon [1]); woelt ouch er jeman daran samen (l. sumen) vnd muotwillen triben, so moecht einer dem es nott taett, vngeuarlich vff tuon; wer aber das deheiner vff taett an des vrlob des die wisz wer, vnd daz fraeuenlich vnd muotwillentlich taett an heyssen, der sol es buessz(en) mit dry schill. h.

14. Wer ouch guetter ze B. hat dü ander guetter geteilit sint, woelt er die verkouffen, so sol er des ersten sinem geteiliten veil bueten; woelten es die nit kouffen, so mag ers geben, wem er wil, der jm aller meyst darvmb git, doch der herrschafft an jr vogtrecht vnschaedlich.

15. Item so mag ein jeglicher, der ze B. gesessz(en) ist, win vnd brot veil han, vnd sol da von geben ze taferr von dem win 5 schill. zumm jar vnd von dem brot zwey fiertal kernen; vnd mag also schenken, daz er an einem kopff lantwins sol ze gewinn nemen, so er vff die ligring kumpt, über allen kosten zwen pfennig vnd nit mer. Item er mag aber ellenden froemden win schenken, alz er gedenkt recht tuon, der hat kein ban.

16. Item es sol ouch ein jeglicher wirt ze B. win geben menglichem, wer sin begehrt, vmm pfenig vnd vff pfand, vnd mag ouch jeglicherley pfand, ann bluotige pfand vnd an nasse pfand sol er nit nemen; woelt aber ein wirt deheinest nit pfand nemen, so mag der des die pfand sint, so vil pfanden vff das vasz legen, dü des dritteils boessz (l. beszer) sint denn der win costet, vnd mag so aber win nemen. item es mag ein jeglicher wirt die pfant, so jm also versetzt werdent, vom ieglichen vasz behalten vntz das selb vasz vsz kumpt, vnd waz pfanden jm by jeglichem vasz sint worden oder werdent, die mag er nach dem, so der win vszkumpt, dem schuldner verkünden ze loesen. taett er daz nit, so mag er die pfand versetzen an sin schuld, vnd sol daz dem schuldner verkünden, das ers da loese ob er woelle, an den stetten da ers hin versetzt hat, vnd sol fürbas von jm ledig sin. [späterer zusatz: item vnd sol jm der wirt verkünden daz vff der pfand schaden.] Item wer ouch, daz ein wirt die lüt oder daz land ze herrt woelt halten mit lantwin vnd den win ze tür woelt geben vnd des die gebursamy duecht, so mugent die dorffmeyer mit jm rechnen vnd jm denn an leggen, wie er den win geben sol vnd wie er zwen pfennig an einen kopff nemen sol.

Item es sol ouch ein jeglicher pfister, welher ze B. bacht, allwegend brot han oder aber tayg jnder muolten, daz man kein gebresten an brot nit habe. wer ouch, daz er anderschwa har brot neme oder besantte, so sol er aber allwegent brot jnsinem hus han oder aber einen botten vnder wegen nach dem brot, daz aber nit brottz geberste. taett er des nit vnd daz von jm clegt wurde, so sol ers buessz(en) mit dry schilling pfennig, als dikg das ze schulden kumpt. Item er sol ouch menglichem brot geben vff pfand vnd vmb pfennig, vnd sol

1) nämlich den faden, ehfaden (s. 284), verschlag, zaun.

des nieman vor sin weder durch vigentschafft noch durch früntschaft; woelt er aber deheinest nit pfand neman, so mag einer so vil pfand vff die muolten legen, dü des dritteils boessz(er) sint denn daz gelt, vnd mag selb brot nemen, vnd ist aber nit gebunden die pfand lenger ze behalten denn vntz die beck vertriben wirt, vnd mag denn dü pfand an sin schuld versetzen vnd daz dem schuldner verkünden, alz vor stat vmb den wirt.

18. Welhe ouch zuo B. jnwendig etters gesessz(en) sint, die sint einander recht weidgenossz(en) nach den malen so jederman sin nütz ab sinen guettern gezücht, vnd soelent ouch jr vmbsaessz(en) weder wunn noch weyd mit jnen haben, denn alz verr sy jnen des gunnent; es sy denn daz einer guetter hin in buwe. die wil er denn die guetter buwet vngeuarlich, so mag er wunn vnd weyd mit jnen niessz(en); vnd wenn er die guetter gebuwet, so sol er mit gewettnem vych dannen varn, aber an geuaerd. darvmb fraget min herr. Item es sol ouch die almend alz fry sin, das ein jeglicher, so jnwendig etters gesessz(en) ist, daruff sol vnd mag triben nach dem als er statt hat, einer alz der ander. Wer ouch, das deheiner von B. zuge, daz er nit mer jnwendig etters gesessz(en) wer, der sol dann fürbas die almend nit niessz(en) vnd sol jm nütz nach dienen.

19. Wer ouch zuo B. vmb eygen oder vmb erb guetter clagen wil, der sol es tuon ze meyen oder ze herpst vf den ersten gerichten. Wer ouch ein guot da besitzet drü jar, da der ansprechig jn land gewesz(en) ist, den sol ein gewer da by schirmen. jst ouch der anspraechig vszwendig lands gewesz(en) nün jar, so sol jn aber ein gewer da by schirmen. Wer ouch vmb varend guot wil clagen ze B., taett er daz nit jnwendig jars frist, der jnland gesin ist, so sol ouch einen ein gewer da by schirmen, vnd vszwendig lands drü jar.

20. Welhe ouch jndie genossamy gehoerent, als vor bescheiden ist, die sol kein herr vallen noch erben.

21. Item wo ouch ein man vor sinem wip oder das wip vor dem man abgat ane elich liberben, da sol eins daz ander erben, ligentz vnd varends. lat aber der man liberben, so sol die frow ein dritteil jn dem varenden guot nemen vnd sol nütz gelten denn ein dritteil jn loenen vnd jn zinsz, so des selben jares gefallen vnd verdienet sind. darvmb fraget min herr aber.

22. Welher ouch gen Zürich an das fry gotzhus gehoert, sturbe der ab also daz er kein fründ nit hette, der jn von sippschaft wegen arbte, so sol jn doch kein herr nit erben, vnd sol jn der nechst nachgebur erben der an das selb gotzhus gehoert. Wer aber, daz jm zwen alz nach ,gesessz(en) werin, daz ietweder meinde der naeher ze sin, so sol man die naehe messz(en) mit einer schnuor, vnd weder denn der naeher ist, dem sol es beliben.

23. Item wer ouch, daz der von B. vmbsaessz(en) sy übertriben vnd überschlachen woelten mit jrem vich vnd sy damit schadgeten, es wer an wunn oder an weid, so mugent sy das

vich jntriben vnd vasen vnd da mit pfenden, vntz daz sy entschadget werdent. wer aber, daz sis dann nit loesen vnd die von B. also da mit überstoellen woelten, so mugent sy dem vich stein jn einer zeinen vnd wassz(er) in einer ritern (sieb) fürstellen, vnd aber dann daz selb vich, wenn sy wellent, einem herren gen Kyburg schikgen, vnd mugent die, dero daz vich ist, lausz(en) loesen von der herrschafft, alz sy daz andem herren mugent vinden, doch daz denen von B. des ersten jr schad vor abgeleit werde. darvmb fraget min herr. Wenn ouch deheinem von B. alzo schad beschicht, so mag er zwen siner nachgeburen zuo dem schaden fueren, die jm den schaden schetzet. duecht aber denn den, von dem der schad ist beschêhen, daz er überschetzt were, so mag er des selben guotz jn die hand nemen vnd mag selber den schaden mit sinem eyd schetzen vnd behaben.

24. Item es soelent ouch all efaden vf sant Martins tag gerech sin vmb die winterzelgen. Weler aber darüber geleidet wurde vnd die vaden vnd friden nit gemachet hette vnd daz kunntlich were, der sol es buessz(en) mit 3 ß pfenn. dem vogt, vnd hat man jm aber daz über twêre nacht ze gebieten, wenn ez geleidet wird, vnd sol ouch ez buessz(en) alz dik vnd alz vil, vntz daz es gemachet wirt. Item es soelent ouch all nütz vnd darvmb vff den meyentag, es sy jn holtz oder jnveld, all vaden vnd friden gemachet sin, vnd sol je einer dem andern friden geben. weler daz nit taett, der sol es ouch buessz(en) mit 3 ß pf. alz vor statt, vnd sol es ouch (über) twerr nacht vermachen alz vor statt. Welher ouch sin hoffstatt besunder jnzünen wil, der sol ab einer vndermarch vff die andern zünen.

25. Item es mugent ouch die von B. ein eynung setzen vf die stroffelweid, es sy über holtz oder jnveld, alz denn je der merteil überein kumpt, vnd waz der merteil dar jnn tuot, daz (f. des) sol der minnr teil volgen; vnd wer denn den eynung verschult, da sol die buesz ein dritteil eim vogt werden vnd der gebursamy zwen teil, vnd wenn die gebursamy ein vogt darvmb an rueft, daz er jnen die buosz jngewin, so sol er denn jr zwen teil des ersten jngewinnen vor ab vnd mag darnach sin dritteil ouch suochen vnd jngewinnen. Item wer ouch, daz die gebursamy zuo B. deheinest beruoffte vmb ein jnfang vff der brach, wez denn der merteil darumb je über ein kummpt, daz sol der minnrteil ouch volgen vnd da by beliben, vnd soelent ouch die zün vmb den jnfang alzo stan, daz iederman daz sin vszwending geerren muge.

26. Item es sol ouch ein jeglicher ze B. dem andern von tag ze tag von chenklich(?) rechtz gehorsam sin vnd recht halten, vnd sol nieman dem andern fürbaz nütz verbieten, er hab es dann vor mit recht erlanget. Ouch sol man ze B. jeglichem gast richten von tag ze tag vnd by einem schob, ob es nottürftig were, vnd vmb vergichtig schuld sol man jm vnuerzogenlich pfand geben. Es sol vnd mag ouch zuo B. kein gast den andern nit verbieten; wer aber, daz zwen jr eygennen

willen enander zuo B. zumm rechten woelten stan, dien solman richtenn. Welher ouch zuo B. den andern verbieten woelt, vnd den duecht daz es nottürftig were, mag der den weibel noch den vogt nit han, so mag er den nechsten nachgeburen neman der an sant Reglen gehoert, vnd mag daz gebott tuon von tag ze tag, vntz daz er einen weibel oder ein vogt gehan mag. Es sol ouch des vogtz gebott weren ein jar, des weibels acht tag vnd der huszgenossz(en) von einem tag an den andern. Item man sol ouch gesten richten vmb eygen vor den huszgenossz(en) vnd darnach den huszgenossz(en) vmb ligende guetter vnd aber denn den gesten vmb varend guot des ersten, vnd darnach aber den huszgenossz(en) einem nach dem andern, vntz daz jnen allen gericht wirt, vnd sol man by einem schob richten, ob es nottürftig were.

27. Wer ouch, daz jeman mit dem andern stoessig wurde der guetter ze B. hette, es waer vmb vndergeng, vmb wassz(er)rüns, vmb weg, vmb stêg oder vmb marchen, so soelent beid teil komen für die dorffmeyer derselben stoesz, vnd die soelent dann darzuo gan vnd sy entscheiden, alz sy jr er vnd jr eyd wyset, nieman ze liep noch ze leyd. woelten sich aber die dorffmeyer nit darzuo fuegen, so sol es jnen ein vogt gebieten.

28. Wer ouch, daz ein frôwe ein man oder ein man ein frôwe vmb ein e anspraeche, daz soelent sy vsztragen vnd clagen darvmb an den stetten, da man vmb elich sachen richten sol; vnd bezüch eins daz ander, daz ist guot; ist aber, das es nit bezücht, so sol es dem herren buessz(en) zehen pfunt pfennig vnd sol dem andern sin schmacht ab leggen, alz dann bescheidenlich ist.

29. Item wer, daz ein weibel ze meyen verkoert wurde, so sol jm dann gelonet sin mit dem wienachtbrot. 30. Item was vrtellen ze B. stoessig werdent, daz kein frêfen antrifft vnd nit buosszwirdig ist, da mag ein jeglicher sin vrteil ziechen vnd vertgen gen Kyburg, ob er zwen hat, die der vrteil mit sinem fürsprechen volgent, oder mit dem, der die vrteil gesprochen hat, an geuaerd. 31. Item von der genosszami wegen, woel da an sant Reglen gehoerent, die sint als fry, daz sy jr guot mugend geben wa hin oder wem sy woellent, von menglichem vnbekümbert.

32. Diz sint die buossz des dorff ze B. Item welher einen schlat mit der funst, daz ist 3 lb. pfen. Welher den andern schlatt mit gewafnetter hand, an bluotransz, daz ist 6 lb. pf. Welher den andern bluotrans machet, an den tod, der git 9 lb. pfen. Welher den andern schlat, daz er herdfellig wirt, der git 18 lb. pf. Welher ein stein vf hebt vnd würft nach dem vnd ez gerat, sol man richten. Item welher einen jrrgang gienge sehs wochen vnd dry tag, der selb ist eins lantgrauffen zuo Kyburg. Item alle zelgen zuo B. soelent frid haben ze meyen vnd ze herppst, vnd sol man die efaden schowen zuo allen gerichten, vnd welhi da boesz sint, die soelent geben 3 ß pfenn. einem vndervogt. Item es sol nieman sin guetter swaerren, welher

aber daz taetti, der git einem lantgrauffen 10 lb. pf. Welher sin eigen brot isset vnd zuo dem gericht hoert, der sol geben ein vasznachthuon einem grauffen zuo Kyburg.

33. Diz ist die wunn vnd weyd zuo B. Item da sol nieman enhein sunder weid haben, vszgenomen zwo hoffstatten, eins die obermüli, die ander Heinis Bürkers hoffstatt hinder der schmitten. 34. Steig vnd weg des dorfs zuo B. Es sol ein guot dem andern stêg vnd weg geben mit dem aller münst(en) schaden[1]). 35. Item welher der huoben 7 schuoch hat, den sol man nit vahen vmb ein hein (f. enhein) buosz, wan man sol jm trüwen. 36. Item wenn die von B. die rechten stür gebent, fürbassz sol man sy nit stüren. 37. Item die von B. hand daz recht, sy mugent faren in den wilden wald, vnd die wil er howet, so rueft er, vnd wenn er ladet, so beytet er, vnd wenn er kumpt siben schuoch von dem stumppen, so hett er nütz ze antwürten, vnd sol jm weder jehen noch lognen. 38. Item welher gen B. jn daz dorff zücht vnd übernacht da ist, der hett recht zuo der almuot. 39. Item welher daz rydig ruet jnn hat, der sol dem dorff davon haben ein wuocherschwin, vnd waz rosz rüdig werdent, die sol er darjnn laussen gan, vntz daz sy sterbent, vnd wenn er dauon will gan, so sol er daz dem dorff vff geben vnd jm fürbassz nit nach dienen.

WIEDIKON[2]).

15 jh.

Hie fachend an die zwing vnd bänn, so zue dem dorff Wiedikon gehörent, vnd ouch daby verschriben mines herren Jacob Glennters, burgermeisters Zürich[3]) rechtung vnd gewonheit by guotem teil, so er ze W. hat vnd gebursamj hinwider ze im, vnd ouch eines vogts von Zürich rechtung.

1. Des ersten fachent an die bänn dero von W. vff mitem Silbrüglj zedem grendel, vnd gat die Silen vf vntz an der Mannessen bach, vnd den selben bach vff vntz an die Winteregg, vnd die selben egg vff vntz in den Latbrunen, von dem selben brunen vff die richte an Seldnowen tuorlj in Brüstelbach, aber von dem selben türlj obsich vff Ütliburg, als die heg begriffen hand, aber von Ütliburg die richte ab vff Stuben, da Ringlikomer vnd Rieder guot zuesamen stossent, vnd von der selben Stuben scheidegg ab vntz in den Truebenbach, den selben Truebenbach ab vntz an die Langotten, die selben Langotten ab die richte vntz in die Lindmagt, vnd die Lindmagt vff an die Silen vnd die Silen wider vff vntz vff das vorgenant Silbrüglj ze dem grendel.

2. Item sol man wüssen, das alle gericht ze W. sind mines herren Jacob Glenters, dann einig vmb todschleg, darumb hat zue richten ein vogt von Zürich, ob im geklagt wurde, vnd

1) folgt die beschreibung der wege, darauf angabe der heulieferungen an den vogt. 2) zwischen Zürich und Greifensee. aus Schaubergs zeitschr. 1, 14 ff. 3) in den j. 1424 bis 31. mit 'Zürich' ist gemeint 'z'Zürich', wie unten oft.

des vogtes buess ist nit mee dann ein pfund siben schilling vnd mines herren Jacob Glennters ouch als vil, vnd das sich einer huetten sol vor eines frunden. Item sol min her Jacob Glennter von keiner frëffny mër nëmen dann 9 ß, wenn umb marchstein vs zebrechen vnd vnder ruossigem raffen, das betuetet vnd git als vil als ein todschlag. Was von buossen fallent vnder 5 ß, die sind mit namen eines ammans, welicher ie dan amman ze Wiediken ist, vnd derselben gebursamj gemein.

3. Item sol vnd ist gebunden ein ieder gesessen wirt ze Wiediken, zegeben minem herren Jacob Glennter ein herbsthuon vnd ein vassnachthuon. Item sol ein iegkliche fürstatt ze Wiedikon geben einem vogt von Zürich ein huon, das zopff vnd zagel hat vnd von einem seigel vntz vff den dritten fliegen moge, ierlich ze vogtrecht; vnd die selben huener sol ein vogt nit fassen noch innëmen on mines herren Jacob Glennters gewüssen botten, der sol daby sin, vnd von den selben huenren, so die ingenomen werdent, sol man geben dem obgenanten minem J. G. vier huener, sinem aman zwey huener, einem vorster von Wiedikon zwey huener, vnd mit namen, das man von denselben vorstern kein vogthuon nemen sol.

4. Item sind dis die einung, als sy die von alter herbracht vnd gehept hannd: wo einer den andren schadiget, es sige an hoew oder an korn, welicherley das ist, oder an schmalsat, beschicht der schad nachtes, so git der so inn verschuldet hat, 5 ß, beschicht es tags, 3 ß. die buessen werdent halb minem herren J. G. vnd der ander halbteil der gebursamj.

5. Item welche zwen ie vorster ze W. sind, dero ist ietweder gebunden, minen herren J. G. ierlich zegeben 13 ß 4 h., vnd denn sol er iro ietwederm selb annder geben ein guet mal von dryen essen, des ersten reben vnd fleisch vnd rotten win, des andern essens rueben vnd fleisch und lutern win, vnd zue dem dritten essen pfeffer, fleisch vnd Elsësser.

6. Item weliche ze W. reben hand, die soellend sy zünen vnd fryden on der gebursamj schaden. hüwe darüber ir keiner ützit in der gebursamj holtz, der git von einem grossen stumppen 5 ß und von einer kleinen burdy gertz 3 ß.

7. Item lit ein allmend ze Krewelsfurt, wenn die in nutz lag, dauon gab die gebursamy minem heren her Goetfrid Müller seligen ein müt kernen, den hat aber die gebursamy abgeloest von her Goetfriden.

8. Item wer das guot in Gerentzenlo innhat, der sol es friden, als er sin trüw geniessen, vnd mit namen on vnsern schaden.

9. Item man sol wüssen, were das deheiner von W. mit dem andern in zewürfnüss këme oder kriegte, wo das deheiner vernëme oder zegegen keme, es were vogt, weibel, vorster oder husgenoss, der sol stallung nemen vnd es stellen vntz an ein recht; were aber, das deheiner stallung verseite vnd nit geben welte, der sol es buessen, als ein burger (z') Zurich einem ratt buesset on gfërd.

10. Wer ouch den anndern in disem gericht tags oder nachtes vsser siner husere frëffenlich fordert oder hoeischet, der sol es büessen einem vogt, als er es an sinen gnaden finden mag.

11. Wer ouch, das ieman guot vsser disem gericht fraefenlich fuerte über das, so es verbotten wirt, der büesset es dem vogt mit 18 ß vnd dem kleger mit 9 ß vnd sol es by der tagzitt, so es im gebotten wirtt, wider in das gericht antwurten; tuet er das nit, so buesset er aber souil als vorgeschriben stat, als dick er es übersicht, von tag zue tag, alle die wil so das guet nit widerumb geantwurt ist.

12. Item Johanns Stucky, oder wer ie den werd innhabe, sol inn zünnen vnd friden, also das vnnser fich hin in nit kome, vnd mit namen, das sin vich vff das vnnser her vss nit kome nach gan sol niendert vsswendig dem werd.

13. Dis ist die kuntschafft vnd die rechtung, so ouch die von W. habent. Item sprëchent sy vmb den werd, wer der ist der in inn hat, das der sol ein lantstrâs in guetten eren haben, das man sy gefaren, ritten vnd gan moge. taettend sy das nicht, so sol vnd mag ein vogt vnd die vier den weg enmitten in dem werd vfftuon, das man dardurch fare, ritte vnd gange; vnd von dem, als derselb weg beschlossen vnd verzünt ist, soellent sy einem vogt ze W. alle iar zwen wiss hentschen geben, were ie dann daselbs vogt ist, ze einem vrkund, das ein vogt vnd die vier des gewalt hannd, den weg vff zetuon, ob man die weg nit in eren hette.

14. Item ouch sprëchent sy, das die armen lüt an der Sil nit vss iren hegen soellent gan dan vnntz an den graben, der vor der schür abhin gat; vnd wer, das deheiner in der vogthig zuo W., wer oder welle die weren, vssetzig wurdint, die sol man in nëmen on allen kosten, vnd sol man inen die pfründ geben, vnd söllent ouch die oder der, so also darin koment, demselben hus vnd den armen lüten, so darinn sind, nit mer gebunden sin zegeben, dan ein mal vnd 7 ß d. ouch sol man den selben armen lüten ierlich gebunden sin zegeben zwey fueder gertz an die zün zehilf, ob sy die vier von W. darumb bittent. ouch mogent sy han, ob sy wellent, vier kuegen vnd ein stier der den kuegen nütz ist, vnd mogent die kuegen vnd den stier für der von W. hirten triben; vnd wer, das sy den stier nit hettend, so mogent sy inen die kuegen wol werren vnd inen vorsin, das sy die nit für ir hirten nach niendert hin triben söllind, da sy ire kuegen hettend. Item ouch sollend sy einem vorster von W. ierlich geben vss der bünt vier garben oder für ein iede garben 3 ß.

15. Item aber sprëchent sy, das der kolben hof sim (so!) selber sol frid geben on der von W. holtz, vnd sol der frid allweg an dem meyen abent gemacht, vnd sol den derselb so den hof inhat, die vier (s. 278) von W. bitten, das sy den friden geschowen ob er guet sye; vnd erkennent sich die vier, das der frid guet ist, bescheche im darüber ützit, das sol man im ablegen; erkantent aber die vier sich, das er nit guet were vnd

man inn bessern sölte, taette man das nit, bescheche im darüber dehein schad, den selben schaden sol er haben, vnd sol man den vieren als lieb tuon, das sy das beschowent. Item vmb den hof vff Friessenberg, der sol ouch sich selber zünen vnd im frid geben on dero von W. schaden, und sol der, so vff dem hoff ist, mit sinem vich nit heruss faren nach die von W. mit irem fich nit hin in faren. doch so sol vnd mag er mit sinem fich, mit sinem korn vnd annderm sinem ding wol faren an den weg der durch W. gat, vnd sol der weg 14 schuoch wit sin, vnd sol ouch anders niendert hin faren, man gone im sin dann. Item ouch sol der hof im obern hard sich selber zünen vnd im frid geben on der von W. schaden, vnd sol der, so den hof inn hat vnd daruff ist, mit sinem fich nit herus faren, nach die von W. hin in faren, vnd sol von dem hof faren den hollenweg vntz in die Sil vnd von der Sil war er wil. Item ouch sol der hof im nidern hard sich selber beschliessen vnd zünen on dero von Wiedikon schaden, vnd sol der, so den hof inhat oder daruff sitzet, mit sinem fich nit heruss faren nach die von Wiedikon hin in faren, vnd sol der weg von dem nidern hard by dem Letzgraben vffhin gan durch das riett vntz an die egerden, die da litt vor dem hus in dem obern hard, vnd sol die selb egerden im vnd den von Wiedikon allweg offen sin, vnd welt der, so den hof inhat, die egerden ansprěchen vnd die haben, so mogent die von Wiedikon im die strasz vnd den egenanten weg werren, vnd sol dan den holenwěg ouch anhin faren vntz an die Sil.

16. Item ouch sprěchent sy, das alle beschlossnen guetter, die in ir zelgen ligent, in die stroffelweid söllent geben. Item wer die sind, die ze W. in der zelgen buwent, die nit daselbs husgenossen sind, die söllent einem vogt vnd einem vorster ir ietwederm ierlich ein garben geben.

17. Item aber sprěchent sy, das die von Wipchingen nach niemandt der da guetter hie dishalb dem wasser hat die da gen Wipchingen gehörennt, kein steg nach weg nit haben söllent in enkein weg über dero von Wiedikon feld nach über ire guetter. Item so sprěchent sy, das ein brachweg über des fruemessers guet sol gan der 14 schuoch wyt sye, das man da durch mog wanndlen vnd faren. Item sprechent sy, das ein weg über des Berwertz guot sol gan der 7 schuoch wyt sye, vnd sol der weg ouch halb gan vff Lanngen acker. Item sol man wüssen, das ein brachweg sol gan vff der widmen vsser dem hollenweg, vnd sol gan vntz vff die kurtzen stuck, vff ietwederm teil halb, vnd sond beid teil ein hurd da hennecken, so brach oder schnitett da ist.

18. Weller ouch ze W. in den gerichten siben schuoch an guettern wyt vnd breit hat, der oder die söllent ouch ze meyen vnd zeherbst zue den gerichten komen, so man innen das verkündt; weller aber das nit tuot vnd zue den gerichten nit keme, da sol ieglicher einem vogt 3 ß d. zebuoss verfallen sin, als dick das zeschulden kunt.

19. Es ensol ouch enkein burger von Zürich nach niemandt der (z') Zürich gesessen ist, wer der were, enkeinen von W. vmb enkein geltschuld nach vmb dehein annder ding nit verbietten nach verhefften, won das sy von inen ze W. söllent recht nëmen vnd niedert anderswa; dasselb söllent ouch die von W. den selben von Zürich zeglicher wise hin wider tuon.

20. Item wer den acker ze den hurden ietz in hat oder hernach haben wirt, der sol die lantstrass, so vnder dem selben acker gat, in guetten eren haben, das man sy gefaren, ritten oder gan muge. taettend sy aber das nit, beduecht dann ein gebursamj ze Wiedikon, so mogent sy den vorgeseiten acker ze den hurden vff tuon, vnd man sol vnd mag dan da durch ritten, faren vnd gân.

KNONAU [1]).
1414.

In dem jar, do man zalt von Crists geburt vierzechenhundert vnd in dem vierzechenden jar.

1. Item des ersten so hat ein vogt das recht ze Knunow, dz er richt vmb alle freffel, was vber 3 ß trifft, on allein das den tod verschult hat. Item es ist ouch zuo wussen, wer der ist der freffennlichen einen stein vber den andern zuockt vnd wurfft den stein nit, der bueszt einem kleger ein lb. vnd einem vogt 3 lb. an sin gnad; wurfft er aber den stein on schaden, der buesset dem kleger 9 ß vnd dem vogt 1 lb. 7 ß dn.

2. Item vnd wenn ein vogt sin meyen oder herpst gericht haben wil, das sol er vorhin verkunden ob 14 tagen vnd vnder dry wuchen, vff wellichen tag er wil, vnd denn söllent alle die, so jnn der vogthy sitzent oder siben schuoch wit vnd breit ertrichs hand, by der offnung sin, vnd wellicher sich daran sumpte, so buesset ein fryer dem vogt 6 ß vnd ein gnosser 3 ß. Item wer ouch jnn der vogthy gesessen ist, der sol einem vogt jerlich ein tagwan thun vnd von jeder hoffstat zuo K. jn dem gericht zwey herpsthuner vnd vasznachthun jerlich geben.

3. Item wer ouch, das keiner jn diszem gericht oder vogthye ein freffel begiengi, kompt dz fur gericht oder sust fuor einen vogt, der sol es beszren einem vogt, alls er es an sinen gnaden finden mag, es werde bericht oder nit, ongeuerd; vnd sunderbar was man einem kleger buesset, dasz buesset man vmb all freffel einem vogt dryfallt. Item wer ouch den andern freffenlichen herdfellig oder blutrunszig macht, der bueszt dem kleger mit 3 lb. vnd dem vogt mit 9 lb. Item wer ouch der ist, der den andern vberloffet freffenlich zehuos, hoff, vnder ruessigem raffen, beschicht das tags, so buesset man einem kleger von jedem raffen 3 lb. vnd einem vogt von jedem raffen 9 lb., beschicht es aber nachts, so buesset man dem kleger von

1) s. bd. 1, 52. aus Schaubergs zeitschr. 1, 75 ff.

jedem raffen 9 lb. vnd dem vogt von iedem raffen 27 lb. Item wer ouch den andern vsser sinem husz oder zins fordret oder ladet, der buesset dem kleger 3 lb. vnd einem vogt 9 lb. Item wer ouch der ist, der sich vnderstat einen vor gericht zebewiszen, mag er den selben nit bewiszen alls er sich dess vermessen hat, der buesset einem vogt 5 lb. an gnad, wirt er aber bewiszet, wer der ist der bewiszt wirt, der buesset ouch einem vogt 5 lb.

4. Item was ouch vrteilen jnn diszer vogthye vnd gerichten gesprochen werdent, die sol ein vogt scheiden, vnd sol man sy anderswa hin niena ziehen. Item es ist zu wussen, wer ein vrtel vertingen wil, das er nit mer schaden daruff triben sol, dann das hienach geschriben stat. Item dess ersten, wer zu einer vrtel stat, dem sol man geben zwen plaphart vnd ein mal, sol costen zwen schilling, vnd nach dem mal ein masz win fuor jnn vff den tisch; vnd einem vogt die vrtel (ze ?) ferggen, so sy jm gelopt geben werden, vier plaphart; vnd einem herrn von jetlich vrtel zescheiden 5 ß, alls vil jr ist; vnd wer ein vrtel verlürt, der sol der rechtgebnen vrtel den vorgenanten schaden abtragen.

5. Item das forster ampt ze K., wer das hat, sol holtz vnd velds gomen vnd furbieten vnd sol pfennden geben, wo jnn das ein vogt oder ein meyer heisset. Diss vorgeschriben ampt sol min frow von Schennis mit einem vogt vnd einem meyer vnd mit der meren hand der gnossen zuo K. besetzen. Item es sol ouch ein vogt minen frowen von Schennis behulffen sin vmb jr zins jnzuozühen oder vmb die gueter, da versessen zins vffstannd, ze jren handen zebringen, so es mit dem rechten alls verkunt, vnd sol sy ouch daby schirmen, darumb gend min frowen einem vogt jerlich vff sant Andras tag 1 lb. 4 ß vnd 1 mut kernen.

6. Item wer ouch, das kein zerwurffnus vffstund, von denen stallung wirt gefordert zuo eim mal, zum andern vnd zum dritten mal; vnd wer es denn verseit vnd dasselb kuntlich wirt von einem oder von zweyen bidermannen die es sagent by geswornen eiden, die selben die nit wellent gehorsam sin, die buessent einem vogt 5 lb. on gnad vnd alls dick er die stallung verseit vnd darnach; vnd wer ouch stallung git, sol es bestan vntz an ein recht, es werde dann bericht; wirt es aber nit bericht noch mit dem rechten vsztragen, wirt daruber jemandt bekumbert, der selb, wer der were, von dem sol man richten alls von einem fridbrechen.

7. Item es mag ouch ein vogt zuo K. die gericht vnd zwingg vnd penn vnd alle gericht vnd freffel vnd alle gericht, alle vogthy vnd alles das darjn gehört vnd in die vogthy hört zu Lo, das hört mit aller rechtung darzu, zwing vnd penn, alls einer der zuo K. sitzt, mit aller rechtung alls sament, ane das den tod verschult; vnd das Buoch jst ein hoff, hört och mit allem recht gen K., vnnd vber diss alls sampt, das ze K. jn den hoff alls jn die vogthy hört, da ist einer daruber alls

gwaltig, wo die guter gelegen sind, die jnn die vogthy vnd jn den hoff zuo K. hörend, das die vogthy ist, das er es mag entsetzen vnd besetzen, sine gericht vnd vogthye ane allermengklichs straff oder frag, von miner frowen von Schennis vnd mengklichen vnbekuombert, alls er wend recht thun. vnd were, das jn diszem gericht jemand den tod verschult hette, er were ein morder, keib, dieb ald wie er angefallen wurde, es were wib oder man, (sol man) jnn nit dennen [1]), denn mit eines vogts willen.

(die nun folgenden artikel sind von geringem interesse).

HEDINGEN [2]).

anfang des 15. jh.

Dis sind des gotzhusz von Pfevers vnd des hofs rechtung ze Hedingen, alsz sy von alter harkomen vnd bracht sind vnd och an desselben gotzhusz alten buechern vnd roedlen verschriben stond. 1. Ze dem ersten, daz ain abbt von Pfevers oder sin amptman an siner statt, den er dar zuo ordnet, jerlich ze maygen vnd ze herpst ze H. ze gericht sitzen sol vnd ain vogt by im, ze ordnent vnd zerichtent, was dem gotzhusz vnd den gotzhuszlüten notturftig ist vnd sunderlingen wz dem gotzhusz ze Pfevers gezimet, des hofs rechtung ze offnent, schuld vnd vnschuld vnd alle notturftig sachen zeuerhoerent vnd alle notturftig sachen des gotzhusz vnd der gotzhuszlüten ze versechen vnd vszerichten.

2. Item es ist in dem hof ze H. recht vnd von alter also harkomen, daz ain jetlich biderbman vmmb aigen vnd vmmb erb ertailen sol, der denn zegegen ist; aber die vrtail ziechen, das sol nieman tuon den gotzhusz lüt.

3. Es ist och zewissent, daz alle gericht über jar, was die gotzhuszlüt ze H. vmmb des gotzhusz gueter sament zeschaffen hond, die des gotzhusz ze Pfevers sint, vnd ain abbt von Pfevers ald sin mayger ze H. an siner statt dar über richten sol vnd ain vogt by im sitzen sol, vmmb das, welher im zestark vnd dem gericht vngehorsam wölte sin, daz er die zwingen vnd dem gericht gehorsam machen sol, vnd dorvmm, wz von schulden geualt, des sol ain richter, ain abbt oder ain mayger an siner statt die zwen tail vnd ain vogt den dryttail nemen, ön vmm todschleg, vmmb diebstal vnd über daz bluot, da mit hät ein abbt nüt ze schaffen.

4. Item es ist och recht vnsz(er)s gotzhusz, wirt dehain vrtail stoessig ze H. oder in andren vnsz(er)s gotzhusz hoefen, die sol man ziechen für ainen herrn von Pfevers.

5. Item von alter her ist ains vogtz recht in dem hof ze H. nit anders den sin schlechtz vogtrecht, dz sint zwoelf müt

1) dehnen, foltern. 2) südlich von Zürich, zwischen Reusz und Sihl. aus Schaubergs beitr. 4, 339 ff.

kernen von siben schuepissen vnd drüw malter haber vnd siben pfund pfennig Zürcher müntz; vnd welher ze H. huszhablich ist vff gotzhuszgueter, der sol im geben ain fiertel haber vnd zway huenr, ain herpsthuen vnd ein vasnachthuen; vnd wenn im disz uor geschriben gelt wirt usz gericht, so ist man im nüt me gebunden vnd haet man im da mit gedienet vnd sond von im geruewet sin, vnd och dar zue sinün gericht, die über jar vallent, die sond im och werden. dorvmm so sol der vogt in gueten trüwen die uogtlüt schirmen, alsz man von recht vogtlüt schirmen sol, won öch die vogty von dem gotzhuszlechen ist.

6. Item es ist och recht, das nieman anders den ain abbt von Pfevers oder ain mayger von H. an siner statt wytwan vnd waisen, die des gotzhusz sind, vnd alle die sin notturftig sind, in dem hoff bevogten vnd entuogten sol.

7. Item es ist och recht in dem hoff ze H., wenn ain gotzhuszman stirbt oder ain andrerer, der siben schuoch lang vnd brait gotzhuszgueter ze H. hät, der sol das best hopt dem gotzhusz ze vall geben; hät er aber kain hopt, so sol er ainen harnasch geben, ob ers hät; hät er des nit, so sol er sin bestz gewand geben, alsz er zekilchen oder haingarten gaet. wer aber, daz ieman daz best hopt versaite, daz wer dem gotzhusz geuallen, vnd muest ain anders daz best geben ön gnad.

8. Item es ist och recht, wer dehain gotzhuszguot versetzen oder verkoffen wil, das er das nieman denn andren desselben gotzhuszlüten geben sol vnd öch mit ains abbtz von Pfevers willen, wissen vnd gunst; wer aber, das ieman überfuer, so ist daz selb guot dem gotzhusz ledigklich geuallen.

9. Item es ist och recht in demselben hof ze H., welher man oder frow sin vngenossami zuo der ee nimpt, ald usz dem gotzhusz koment on ains abbtz willen vnd gunst, dem ist aigen vnd erb wydertailt usz dem gotzhusz ze erbent, vnd sint allün gotzhuszgueter dem gotzhusz von im geuallen vnd ledig; dar zuo sol vnd mag in ain abbt straefen vnd bessren nach sinen gnaden. wer och dem gotzhusz flüchtig wirt, der ist in derselben buesz.

10. Item es ist och recht, das die gotzhuszlüt noch der vogt in dem hoff kain ainung machen send noch ablaessen ön des gotzhusz amptman, won och zwing vnd benn des gotzhusz sind.

11. Item es ist och recht, das ain abbt von Pfevers den hoff vnd den zechenden ze H. besetzen vnd entsetzen sol jerlichen, wem vnd wie er wil.

12. Item wenn des gotzhusz amptman gen H. komet, den sol ain maiger verkosten mit aessen, mit trinken, mit höw vnd mit fuoter ön gebresten vnd all geuerd, vnd ainem herren von Pfevers geben ze maygen, wenn er kumpt, ain mal mit acht pferden vnd mit sinem gesind, vnd ze herpst zway mal, wie uil er pferitt mit im bringet.

13. Item es ist och recht, welher gotzhuszman ain wib hät, die nit sin genosit ist, wenn der stirbt, so ist er dem gotzhusz des uorgeschriben valls geuallen vnd darzue die zwen tail alles sines varenden guotz. Stirbt och ain gotzhuszfrow vnd hät die iren genossen, so sol sy ir hoptrecht geben nach des landes sytten vnd gewonhait; hät sy aber nit iren gnossen, so sol sy aber den selben vall vnd darzue den drytten tail alles irs varenden guotz geben.

14. Item es ist och recht, wer gotzhusz guot koeft vnd daz nit enpfacht indrent iares frist dar nach, so er von des gotzhusz amptmann dorvmm ermant wirt, so ist dz selb guot dem gotzhusz ledig geuallen.

15. Item es ist och recht, was der wind bewäget vnd der rägen besprenget, dz sol zechenden geben ön all geuerd.

16. Item es ist och recht vnd also harkomen, dz man dem gotzhusz ierlich vff sant Andres tag gentzlich gezinset sol haben, vnd wer denn den zins versässe vnd in des tags nit gewert hette, der sol daz mit dry schillig pfennig Zürcher müntz bessren vnd darnach all tag mit drin schillig, vntz das er den zins gewärt.

17. Es ist och recht, welher sin erb verkoeft, dz er sines erbs nüt me in dem hoff hät, der sol ainen uall geben zeglicher wisz, als ob er tod wer. Oech ist recht, dz niemtz kain gotzhuszguot versetzen noch verkoeffen mag ön des goanhusz hand.

18. Item och ist recht, dz kain vogt noch nieman anders dehainen gotzhuszman erben sol, denn sin nechsten fründ, die och des selben gotzhusz sind; hät er aber kainen fründ, der des gotzhusz ist, so sol in ain abbt von Pfevers erben.

19. Es ist och recht, wo ain gotzhusz man sich nider laet, es sye in stetten oder vff dem land, der sol doch dem gotzhusz dienen mit allen rechten, alsz er von recht tuon sol, in glicher wisz alsz ob er ze H. in dem hoff sesshaft were.

ÖFNUNG VON ÄSCH [1]).
1597. 1620.
auszug.

(den anfang macht eine concursordnung, vorschriften über pfänder, bürgschaften und verkauf von grundstücken).

Wellicher gstalt die eerbfäl zuo Äsch gehalten werden söllen. Des ersten das ein ehlich kind syn vatter vnd muter eerben soll vnd ein vatter syne kind, die nit ehliche kind hinder ihnen verlasszent. Demnach soll ein geschwüsterigt das ander, das sygen knaben oder töchteren, die vatter halb ehlich geschwüsterigt sind, auch einander eerben, die nit eehlich lyb ehrben

1) südwestlich von Zürich, dicht an der westgrenze des kantons. aus Schaubergs beitr. 4, 321 ff.

haben, vnd soll ein muter ihr kind nit eerben. Denne söllent bruders kind eerben vor schwöster kind, weren aber nit bruders kind da, so mögent schwöster kind eerben. Auch soll ein groszvatter synes sohn khind eerben, ob die ohne vatter vnd eelich lyps eerben ald ohn eelich geschwüstergit, die von dem vatter geschwüstergit werend, absterbent. Deszglychen soll auch ein kind synen groszvatter vnd syn groszmuter eerben, das sygent knaben oder töchteren, so ver groszvatter vnd groszmutter ohn eelich lyb ehrben abgannd, es were dann, das darinn ein gmächt mit v. g. h. willen beschechen were oder noch bescheche. Ob aber ein vatter vnd ein muter eehlich söhn oder töchteren hetten, die auch eheliche kind überkommen, vnd dann derselben kinden vatter vnd muter mit tod abgiengend, söllend vnangesechen desszelben nüt destominder dieselben sohns oder tochterkind ihren groszvatter ald groszmutter nebent anderen ihres vatters oder muter seligen geschwüstergiten eerben vnd zuo glycher wysz ein theill nemmen, als wann ir vatter oder muter noch im läben were, vnd also inn diszem fahl dhein kind synes vatters oder der muter tod entgelten. Item wann die sipschafft über obgemelt artigkel dafürhin kombt, wer denn des todten menschen vatter allernechst sipp ist, der soll denselben todten menschen ehrben, vszgenommen ein groszmuter oder anna [1]) mag nit eerben. Aber darnach das vattermaag zuo der fünfften vnd mutermaag zuo der vierten linien zuo glychen eerb gahn söllen. Vnnd welliche über die fünfften linien inn glycher linien stahnd, es sygen vatter oder muter maagen, die söllend auch zuo glychem eerb stahn iemmer mehr vszhin, als feer man grechnen mag.

Vmb die vszrichtungen zuo Äsch. Vnd alsz biszhar nochvolgende artickhel inn der gmeind zuo Äsch brüchig gsyn, sölle es darby belyben. Namlich so ein mann vor syner eefrauwen oder ein frauw vor ihrem mann todes abgaht, sölle das lebendig blyben(d) den dritten theill inn aller fahrender hab für eigen eerben. Vnnd welliches eemensch also im dritten theill der eerbschafft der fahrenden hâb stâdt, soll auch schuldig seyn den dritten theill schulden hëlffen zahlen, es syge dann das sonnderbare gmecht vffgericht oder das hirrâth anderer gstalt andinget vnd abgredt werint, oder das sich das ein vszkhauffen lassze.

SCHWAMENDINGEN [2])

1533.

auszug.

Dasz alle die, so in dem hoff und dorff zu Sch. und fürhin alda seyn werden, unseren gnädigen herren burgermeister

1) ahne, 'ana' (rechtsquellen v. Basel 1, 502 v. j. 1635), ahd. anâ. 2) an der Glatt, unweit Dübendorf. aus Schaubergs zeitschr. 1, 115 ff. verwandten inhalts ist die öfnung von Albis-Rieden (Schaub. beitr. 2, 135 ff.)

und rähten der statt Zürich und derselbigen obervögten und nachgesezten amtleüthen ihn allen ihren gebotten und verbotten gehorsamm und gewärtig seyn und naml. an ihro offne gerichtsstangen stahn und daselbst recht nemmen und erwarten sollind, auch alles das ihnen zu thun schuldig seyn, was sie dann hievor von der gerichten wegen einem probst und capitul zu thun schuldig warend.

Item es soll ein weybel alle tag ausgahn zu eingehendem meyen, so der morgen- oder tagstern aufgaht, und soll gahn durch holtz und durch feld zu Sch. und sol beschauen, ob jemandt kein schad beschehen wäre, sol er ihm dann verkünden vor prim zeit ohngefehrd; thut er das nit, so soll ihm der weybel sein schaden ablegen, nachdem als ihn die schätzin, die darzu geordnet seyn. Item es sol ein weybel von eingehendem meyen bisz nach der ernd dünkels und haber halben alle tag wandlen in holtz und feld und die behüeten mit gantzem fleisz nach bestem vermögen, bisz dasz der hirt zu mittag einfahrt; aber die höltzer soll er durch das gantze jahr behüeten ungefehrd, damit kein schaden bescheche und niemand nüt darinnen hauwe. Item nach mittentag, so der hirt wiederum ausfahrt mit dem vich, so soll der weybel gahn und behüeten holtz und feld und soll da bleiben bis zu vesperzeit, und wann er zu mittentag oder zu abend heim gehen will, so mag er ein burdi holtz hauen ohngefährlich und unschädlich, wo er will, ohne im Varrat und im Brand.

Item es soll von jetlicher hueb ihm gegeben werden 1 burdj heüws von der besten wieszen ohne eine, so in die hueb hört, und die bürdj soll also grosz seyn, dasz sie zwen mit ihm zuheben hand; und so er die burdj auf sich nimt, falt er darmit auf die wiesz, so hat er die burdj verlohren des iahrs, gaht er aber mit der burdj 3 schritt auszert die wieszen, so hat er die burdj gewonnen und mag sie dannoch dannen führen oder tragen, wie es ihm wohl komt. Item ein kellner soll ihm geben 1 fuder heüws von der stadtwieszen mit der bescheidenheit, dasz der weybel selb ander mit 8 rinderen, die wagen ziehind, gahn soll auf die wieszen und soll ein fuder heüw machen so grosz, als er mit 8 rinderen dannen führen mag; fahlt aber der wagen um auf den wisen und versinkt also, dasz er mit dem selben zug nit mag dannen kommen, so soll er nichts an dem selbigen heüw haben, sonderen es soll dem kellner bleiben; ists aber, dasz ('s) fueder für die wieszen heraus fahrt eines zugs lang, so ist das fuder heüw des weybels, und (soll) ers führen wie er will.

Item wer hauszhablich zu Sch. seszhafft ist, gaht da der eltest vom mannsstammen in dem hausz ab, der soll das beste haubt geben ohn eins zu fahl mit gespaltnen füeszen; hatt er aber nit viech, so soll er geben das best gewand, alsz er dan an dem sonntag zu kilchen gaht.

ALTSTETTEN [1]).
1429.

Dis nâchgeschriben ist die offnung vnd rechtung, die min herren von Zürich vnd alle die, zuo dero hand vnd gewalt die jetzgent vogtye ze Altstetten fürbasz jemer kumpt, zuo der gebursami ze A. hand vnd die gebursami hinwiderumb zuo jnen. Sunder ist ouch herinne eigenlich verschriben vnd begriffen des dorffs ze A. guot gewonheit vnd rechtung, als das von alter herkomen vnd brâcht ist, vnd ist diser rodel ernüwert vnd gemacht mit gunst vnd willen diser nâchbenempten erbern lüten, so die gebursami ze A. gemeinlich mit vollem gewalt darzuo geben vnd geschiben hat, mit namen . . ., alle hussgenossen vnd von alter her geborn vnd gesessen ze A. ; darnach so ist diser rodel eigenlich vor der gantzen gemeinen gebursami ze A. verlesen vnd mit guoter kraft bestätet in dem jar, do man zalt von Cristi geburt 1429 jar, an dem 14. tag des manodes genners.

1. Zu dem ersten hât das dorff ze A. zwey geding, eines ze meyen, das ander ze herbst. Zuo den selben gedingen süllent alle die husgenossen vnd die, so in dem twing ze A. gesessen sint, sunder ouch die, so vff den dry höfen (folgen die namen), komen. vnd die selben geding, wenn man die je haben wil, sol man siben nechten vorhin rueffen vnd verkünden an zwey enden, mit namen ze Nider Altstetten an dem rein vnd ze Altstetten vff dem kilchbuel, vnd mit den zwey rueffen sol es allen husgenossen vnd den, so in dem twing ze A. gesessen sint, genuog verkünt sin. ob aber die, so die egeseiten dry höf . . . buwent, nit in dem dorff A. dannzemal hushablich oder sesshafft weren, so sol man inen allen oder besunder die geding, so man sy haben wil, verkünden ze hus vnd ze hof oder vnder ougen siben nechten vorhin, e das man die geding haben wil. vnd süllent also alle husgenossen vnd die, so ze A. vnd vff den dry höfen gesessen sint, der meister jn dem hus zuo den gedingen, so sy verkünt werdent, komen; welicher meister aber selb zuo den gedingen nit moechte komen von siner not wegen, der selb sol aber sin frowen daselbs hin senden. vnd welicher aber in der mâss als vorstât zuo den gedingen nit kompt, die wile miner herren von Zürich vogt ze gericht sitzet, der jeglicher buesset dem vogt dry schilling Züricher pfennig. Vnd vff den selben beiden gedingen ze meyen vnd ze herbst offnet man des ersten miner herren von Zürich vnd des dorffs ze A. rechtung, als das von alter herkomen ist. Darnach vff den selben gedingen richt man des ersten vmb eigen vnd vmb erb, vnd den gesten vor den husgenossen; wölte aber dehein gast einen husgenossen ze A. beklagen, das sol er im an dem

1) aus Schaubergs beitr. 4, 82 ff.

âbend, so man mornendes das geding haben wil, jn soelicher fruege verkünden, das er noch dennocht desselben âbendz by tag ein halb mil wegs muge geriten oder gân vmb einen fürsprechen oder darumb, des er dann notdurfftig ist, ze werben. Es sol ouch vff den selben zwey gedingen ze meyen vnd ze herbst jeglicher husgenoss ze A. dem andern, der des begert, das recht halten ân fürgebieten, ân alles widersprechen.

2. Item die von A. gebent ouch minen herren von Zürich ierlichen ze vogtrecht rechter herrengült 10 lb. 14 schill. vnd 4 pfenn. Züricher müntz, 6 malter, ein müt haber; darzuo so git einem vogt, den min herren von Zürich jnen ierlich gebent, jeglichs hus, so in dem twing ze A. gelegen ist vnd darinn lüt hushablich sint, jerlichen einen herbsthanen vnd ein vasznachthuon, vnd damit sullent sy einem vogt gedienet haben. Vnd dawider sol ein vogt von miner herren von Zürich wegen die von A. schirmen vor übrigem gewalt, vnd soll nieman da wunn, weid, noch holtz niessen, dann die so in dem twing gesessen sint, vnd sullent doch die selben die vogtye niessen gewonlich vnd vnwuostlich.

3. Es stând ouch hienach geschriben soelich buossen vnd rechtungen, die minen herren von Zürich zuogehoerend vnd man ouch ierlich ze meyen vnd ze herbst offnet, nach dem vnd das von alter herkommen ist. Fuogte sich ouch, das ieman den andern in der egeseiten vogty ze A. der e anspraeche vnd inn mit dem rechten nit behueb, der selb teil, so dann angesprochen hette, sol minen herren von Zürich 10 lb. pfennig ze buoss verfallen sin vnd sol darzuo dem andern teil sinen kosten vnd schaden, den er von der sach wegen gehept vnd enpfangen hat, ablegen. Were ouch, das ieman dem andern in der egeseiten vogtye sinen dienst abtrünig machte, der sol minen herren von Z. ze buosz geben 10 lb. Züricher pfennig vnd sol darzuo sinem widersaecher sinen kosten vnd schaden, den er von der sach wegen hat enpfangen, ablegen. Käme es ouch, das ieman dem andern in der egeseiten vogtye sine len beswârte vnd sich das erfunde, der selb sol minen herren von Z. ze buoss geben vnd verfallen sin 10 lb. Zür. pfenn. vnd sol darzuo sinen widersaecher wider in gewalt vnd gewer setzen ân widerred. Welicher ouch jn der egeseiten vogtye stallung brichet mit worten oder werken, vnd das mit zwein erbern mannen kuntlich wirt, der sol minen herren von Z. ze rechter buoss verfallen sin 25 lb. Zür. pfenn.; wenn ouch einer stallung verseit, der sol minen herren von Z. ze buoss verfallen sin 5 lb. Zür. pfennig. Were ouch, das einer den andern vnder sinem ruossigen rafen veberlüffe, der sol minen herren von Z. ze buoss verfallen sin 18 lb. Zür. pf. vnd dem kleger 9 lb. Zür. pf. Käme es ouch, das einer den andern herdvellig machte, der sol minen herren von Z. verfallen sin 5 lb. Zür. pf. Wundotte ouch einer den andern, der soll m. h. v. Z. ze buoss verfallen sin 5 lib. Zür. pf. Were ouch, das deheiner messer zukte oder gewâffnote hand machte wamit das were, der sol

minen herren von Z. ze buosz verfallen sin 3 lb. Zür. pf. Welicher ouch den andern mit der funst schlecht, der sol minen herren von Z. ze buoss verfallen sin 1 lb. 5 schill. pfennig. Welicher ouch den andern freuenlich heisset liegen, der sol m. h. v. Z. ze buoss geben vnd verfallen sin 18 schill. pfennig. Were aber, das sich suss in ander weg dehein freuenheit ze Altstetten verlüffe die herinn nit gemeldet ist, vmb die selben frefenheit mag miner herren von Z. vogt dem selben für gericht gebieten vnd jnn darumb ansprechen; vnd was minen herren von Z. dann da mit dem rechten erteilt wirt, daby sol es beliben, doch das 25 lb. pfenn. minen herren von Z. ze buoss ze geben die gröszt buosz sin sol. Wenn sich ouch sölich freuenheiten erlüffen, so mugent die von A. ir nachgeburen mit einander wol richten vnd suenen, doch minen herren von Z. jren buossen vnschedlich, dann ein vogt von jr wegen den buossen allwegen wol nachlangen mag jn der mâsse, als vorstât. Wurden ouch dehein mit einander stössig vnd m. h. v. Z. buossvellig, die mugent einander ze A. für gericht fürtagen vnd einandern vmb den anlâss ansprechen, ob sy wellent, vnd vff welichen dann der anlâsz vnd die buoss vallent, der sol es dann geben.

4. Es sol ouch ein ammann ze A. minen herren von Z. vnd einem vogt von ir wegen swerren trüw vnd warheit, ir nutz ze fürdern, iren schaden ze wenden, jnen iro gericht vnd recht ze behalten als verr er mag, vnd einem vogt ouch all freuenheiten ze leiden, als verr er das vernimpt. darzuo mag ein vogt suss ouch den buossen nachfrâgen vnd die jnzüchen, als vorstât, alles vngeuarlich.

5. Fuogte sich ouch, das fürbasshin dehein husgenoss vss dem twing ze A. ziehen wölt, den sol daselbs nieman verhefften, dann ein vogt ze A., ob er im dehein stür oder buosz schuldig ist. wölte aber dehein husgenoss vss dem twing ze A. ziechen, hette dann ein ander husgenoss, der jn dem twing ze A. gesessen were, zuo dem selben dehein ansprâch von schuld oder andern sachen wegen, der selb husgenoss mag jnn wol verhefften vnd verbieten, vntz das jm von im ein recht gelanget.

6. Wenn ouch ierlich die von A. die vier des dorffs anwalten wellend erwellen, so sullent die dörffer von einander gân vnd jettweders dorff zwen erber man erwellen, vnd were das deweder teil darinn schrittig wurde, so sol ein vogt vnder denen, so mit der stimm getroffen sint, nemen weliche er wil; vnd sullent dann die selben vier gewalt haben holtz ze teillen nach dem rechten vnd nit nach gunst, vnd were das jeman holtz verkouffte, das jm die vier nit geben hettent, der selb ist m. h. v. Z. ze buoss verfallen ein ôm wines, des besten Zürich wines so man schenket (z')Zürich an einem zapffen. Were ouch, das ieman holtz hüwe oder brante das im die vier nit geben hetten, der sol einen vogt ablegen nach dem vnd dann sin bänn stând. Es sullent ouch die von A. nieman, der

vssrenthalb jro dorff gesessen ist, dehein holtz nit geben noch schenken ân eines vogtz wissen vnd guotem willen. des gelich sol ein vogt nieman dehein holtz jn der von A. holtz geben noch schenken ân der von A., so darzuo recht hand, wissen vnd willen vngeuarlich. Es hand ouch die vier ze A. gewalt bänn ze machen an eines vogtz hand, ze mindern vnd ze meren mit der gebursami rât, vnd were das keiner die bänn nit stät wölte haben vnd sich nit wölte lâssen büssen, da sol ein vogt den vieren behulffen sin die selben bänn jnzeziehen, vnd sullent aber dann die vier einem vogt als lieb darumb tuon. Ouch hand die vier gewalt vndergeng ze tuon, wo sy beid teil bittend, vnd steg vnd weg ouch vsszegân nach der bessern kuntschafft, vnd ouch efaden vnd erüns ze machen vnd vffzetuon.

7. Welicher ouch vff dem Riethoff sesshafft ist, der sol ein fuoszweg haben ob dem bach hin an, vnd were das im der von A. vich vff dem hof deheinen schaden täte, das sol er inen vff dem hof hefften vnd sol es inen verkünden, das sy es von jm lösend, vnd sol das vich weder swemmen noch wetten, vnd sol der selb hof ein inbeschlossner hof sin. vnd were das ein mentsch krank läge, das er des heiligen sacramentes vnd der heilikeit notdurfftig were, so mag der priester ze A. riten vntz an den sâmen an die stapffen, vnd von dannen mag er dann hinab gân. Item vmb den Krümling ist es ouch also, das der so daruff sitzet, den von A. iro vich niendert hin sol iagen, dann das er es vff dem hof soll hefften vnd das den von A. verkünden, das sy es von im lösen; vnd sol der selb der von A. weidgenoss sin mit so vil vichs, als dem guot gemäss ist zuo den ziten, so sy da weident. Item der Krümling git ein schilling pfennig ze vogtstür vnd ein viertel haber, vnd were das er das deheines jares nit gäbe, so sol dann der weibel ze A. an den stadacker gân, sol da rueffen vnd das vordern, vnd git man im dann das daselbs nit, so mag ein vogt ze A. das guot vmb die vogtstür angriffen. Wer ouch vff des Scherers rüti gesessen ist, der sol vnd mag vadholtz howen vff dem hag, vnd vindet er es daselbs nit, so sol er es howen da es die von A. howent; vnd were das jm der von A. vich schaden täte, das sol er jnen hefften uff dem guot vnd sol jnen das verkünden, das sy es von im lösent. Were ouch, das ein man sesshafft were in dem obern Hard, der sol ein fuossweg haben vntz an die strâsz vnd sol aber weder wunn noch weid mit den von A. niessen, dann als verr vnd sy jm des gunnent, vnd sol dasselb Oberhard ein jnbeschlossner hof sin. Es ligent 17 hofstetten ze A., die kein rechtung habend in der von A. holtz, noch an wunn noch an weid; doch sullent si zuo den rechten efaden holtz hôwen, da die von A. das hôwent. Item es ligent ouch 18 mannwerchwisen in der vogtye ze A.; der selben mannwerchwisen git ieglichs järlich einem vogt zuo A. ein birling höws.

WIPKINGEN [1]).
15 jh.

Wer, dz kein totschlag beschech in diser vorgenanten vogty, so sol einem vogt lib vnd guot verallen sin mit dem rechten, als verr dann ein vogt oder jeman ze sinen wegen des, der dann den totschlag getan hat, lib vnd guot jn disen vorgenanten kreysen begriffen oder erlangen mag, vnd nit fürer, mit dem geding, ob ein vogtman den andern schlat. wer aber, ob ein vogtman einen vsren schluog, dz sol ein schlechty frefny sin; schlecht aber ein vsra ein vogtman, da ist einem vogt dz guot geuallen vnd den fründen der lib, als vorgeschriben stad. Wer aber, dz keiner den andern freuenlich vnd schalklich ze hus oder ze hoff vnder ruosigem raven suochty, der sol einem vogt mit recht 9 lb. Züricher pfeninng geuallen sin vnd dem kleger 3 lb. vnd darzuo den kleger abzelegen, als dann erber lüt zimlich vnd bescheidenlich dunket, die darzuo benempt werdent, an geuerd. Wer aber, dz keiner den andern schlechtlich freffenty mit worten oder mit werken, wie die frefny geheissen oder genemt wer, der ist einem vogt mit dem rechten verfallen 3 lb. Züricher pfeninng vnd dem kleger 3 ß vnd aber den kleger ablegen sin smacht, als erber lüt muglich dunket an geuerd. Waz öch frefen oder krygen jn diser vorgenanten vogty beschecht, dz mugent si wol vnder enander mit lieby vnd mit früntschaft zerlegen vnd berichten mit der secher willen vnd gunst, wie si wellent, also dz alweg einem vogt sin buoss vor ab mit dem rechten veruallen sy. Och sol man sunderlich wissen, dz ein vogt über all frefnen, wie si geheissen oder benempt sint, es si stechen, schlachen, beschelten mit freuen worten, mit tottschlegen, mit tübstal, mit allen frefnen, dz frefne heissen oder syen, si syen hie verzeichent oder nüt, dz ein vogt mit dem rechten darüber wol richten mag vnd sol. Wer öch, dz keiner den andern jn diser vorgenanten vogty freuenty mit keinerley frefny vnd aber den der kleger nit klagen wolt, so mag jnn ein vogt wol zwingen ze klagen, oder ein vogt mag aber ein an sin stad setzen vnd mag selb klagen in allem dem rechten, als ob der kleger selb klagty, so verr vntz jm dz recht gelangaty dz dem kleger von recht gelangen sölt vnd öch einem vogt gelangen sölt.

Man sol öch wissen, wenn man ze meyen vnd ze herbst miner genedgen fröwen der eptischin vnd eines vogtes rechtung geoffent vnd man dann darnach richtent wird als sitt vnd gewonlich ist, so sol alweg ein vogt vor miner fröwen der eptischin amptlüten richten, ein amman hab dann ze richten vmb eygen oder vmb erb. Man sol öch wissen, dz ein jechlicher vogt ze W. von diser vorgenanten vogty jerlich vff sant Martis tag ze rechtem zins 9 müt kernen vnd 1 malter

1) unweit Zürich, an der Limmat. aus Schaubergs beitr. 4, 193 ff.

habern haben sol, vnd sol man jm disen zins weren jn den kelnhoff an allen sin schaden; wer aber, dz keiner sin teil des obgenanten zins vff den egenanten tag nit gewert hetty, weler dann inrent etters gesessen wer, den mag ein vogt oder ein weibel, oder wem es ein vogt enpfilt, wol dar vmb pfenden mit dem rechten; wer aber vssernt etters seshaft wer, des guoter mag ein vogt wol jn sin hand züchen so lang, vntz jm sin zins gar gewert wirt. Öch sol man wissen, dz diss vorgenanten vogtlüt, die jn dis vogty gehörent oder jn diser vogty guoter hant, einem vogt jerlich vff sant Felix vnd sant Reglen tag vnuerzogenlich 6 lb. Züricher pfeninng richten vnd weren sülent; beschech des nit, so mag ein vogt einem jeglichen, der sinen teil nit gewert hat, pfenden vnd des guoter jn sin hant ziechen, als hie vor vmb den kernen vnd den habern verschriben stad. Man sol öch wissen, dz man einem vogt von einer jechlichen ehofstad, so jn diser vorgenanten vogyty gelegen ist, darnach als dann ein vogt die ehofstett an sinem rodel verschriben hat, jerlich ein herbsthuon vnd ein vasnachthuon geben sol. Waz öch hüsern jn diser vorgenanten vogty ist oder noch gemacht oder gebuwen werdent, dz nit ehofstett werin, waz dann fürstetten jn diser hüsern komin[1]) wer, der fürstetten sol jechlichy jerlich einem vogt öch ein herbsthuon vnd ein vasnachthuon geben.

Item so ist dis der vorgenanten vogtlyten rechtung ze W. gegen jrem vogt: wenn si jm jerlich vsrichten, was si jm jerlich vsrichten sülent oder geben von recht, als hievor geschriben stad vnd als vntz her sitt vnd gewonlich ist gesin vnd öch als vff des vorgenanten vogtes rödlen verschriben stad, so sol er si fürbaz mit enkeinen sachen mer twingen, noch sülen jm mit recht fürbz gebunden sin ze tuon, si tuon es dann gern. vnd sol si öch ein vogt schirmen, so verr er mag mit dem rechten, dz si (z') Zürich nieman verbieten[2]) noch mit geistlichem gericht vftriben sol vntz an ein recht; wa aber dem ein vogt ze krank wer, so sol jm vnseri fröw die eptischin behulfen sin; ze gelicher wiss sol ein vogt vnser frowen der eptischin behulfen sin hin wider vmb an geuerd.

OBERNHAUSEN[3]).
1393.

Anno domini 1393. ego Wernherus de Gerwil, thesaurarius thuricensis, habui judicium generale in Obernhusen et in Stettbach, in vulgari meyen vnd herpst täding.

1. Item ze dem ersten, wenn ein kuster meyen ald herbst tading haben wil, so sol er es verkünden acht tag vor, ald man ist im enheinb rechten gehorsam.

---

1) Kaminen. 2) für 'fürbieten', vorladen. 3) nördlich von Zürich. aus Schaubergs beitr. 3, 223 ff.

Item ein kuster hat ze Obernhusen twing vnd ban von dem Sebach vntz drü klafter niderhalb Glattbrug, vnd sol man den von Oberhusen dü selben drü klafter vf tuon, wenn si wend ald sin notdürftig sint; tät man des nüt, so mügent si es selber vf tuon äne menlichs straffung.

2. Item der müller ze Glattbrugg sol nüt me haben denn ein hund vnd ein katzen vnd anders enkein vich, das den von Obernhusen schädlich sige.

3. Item elli kleün gericht ze O. sind eines kusters, än busz vnd fräuel, die hörent einem vogt von Kyburg an, vnd hinfür die statt von Zürich.

4. Item ladet die von O. ieman an geistliche gericht vmb geltschult, so si im das verkündent, so sol er si verstan, verkündent si im nüt, so verstanden sich selber.

5. Item ein küster sol inen vor sin, daz si (z') Zürich kein ymi noch vngelt gebent.

6. Item wenn si einung machent vmb zünen, vmb schniden, oder vmb ander ding, do nimmet der kuster den dritten pfenning; vordrent aber si, das er inen helf die zwen teil der einung in gewinnen, das sol er inen helfen ê er sinen dritten pfenning in näme.

7. Item evaden sint all eins kusters ze meyen vnd ze herbst.

8. Item ein kuster sol ze meyen an dem ersten tag vnd öch ze herbst richten mänlichem vmb'eigen, vmb erb, vmb steg vnd vmb weg, vnd dur das jar vmb geltschult.

9. Item die Obernhusen süllent den win, der tuot fünf halbi viertal, oder me oder minder des besten wein zapfen, den si einem kuster sond, den selben win sond si geben an sant Steffans tag, vnd sol er inen des tages ein mal geben vnd des selben wins ze trinken.

10. Item wer öch des gotzhus guot besitzet siben schuoch breit oder lang oder der kustry, stirbet der, so sol er einem kuster ein val geben, daz best höbt än ein höbt oder das best gewant oder harnatsch, ald sin erben sont mit im anders über ein kommen nach gnad, vnd das tuon der eltest erb, es si danne das si von einander geteilt haben, so süllent si beid vellig sin; erbt ein frow, die git enkein val.

11. Item die von O. mügent vischen in des kusters twingen in der Glatt dur das jar, was si bedürfent, an verkoffen; in der vasten mügent si vischen vnd die essen vnd verkoffen vnd tuon wie si wend.

Item sie hant ein langwatt in dem Ebach[1]), da mügent si vischen wie vnd wenn sie wend, vnd die verköffen oder essen, vnd sol si dar an nieman irren; vindent öch si ieman andern dar inne vischen, dem sont si werren, vnd sol inen des ein kuster helfen vnd dar vff schirmen.

---

1) wol êbach (wie êfade, êgrabe, êruns s. 300). was 1, 255 'dorfbach', gemeindebach.

12. Item wer der ist, der siben schuo lang oder breit hat von einem kuster, dem der erst tag ze meyen oder ze herbst verkündet ist acht tag vor, künt der nüt vff den tag, der ist einem kuster veruallen ein ening, das sind 3 ß h.

13. Item was lüten ze O. ist, si sin der gotzhüsern ze Einsidellen vff der Richen ow, ze sant Gallen, sant Reglen (ân verlent lüte), die sint einr ander genoss vnd sond ein ander erben, vnd hant si enhein nachwendigen fründ, so sol si ir nächster nachgebur erben vnd nüt der vogt.

Item was der selben lüten hie ist, die mugent ziehen hinnan war si wend, vnd wenn si für die grossen fluo in koment, so süllent si einem vogt nüt me gebunden sin ze dienenne; es weri denn das ir einer dem vogt ein einung schuldig weri ald ein buss verschult hetti, dar vmb mag er in angriffen, vntz er sich mit im gerichte.

14. Item der Eegrab soll allweg offen stan, ob wasser winden vsgan, das die schirmen hettin, aber die, die der Eegrab an höret, hant sie in nüt offen, das sond sie bessran nach des dorfes gewonheit vnd des twings.

15. Item wenn ein kuster vindet ein von O. ze Zürich oder anderschwa, dem mag er gebieten, das er tag verkünd vnd gerichtt, die ein kuster haben wil ze meyen oder ze herbst.

16. Item er mag ir ieklichem öch gebieten, evaden ze schowen, tät er des nüt, so sol er bessran mit drin schillingen h.

17. Item enkeiner vmbsäss dero von O. soll vff ir wunn noch vff ir weid varn mit seinem vich, es beschäch denn mit ir guoten willen.

RÜMLANG[1]).
1503. 1432.
auszug.

8. Sy habennd ouch das rächt, ob einer gegen dem annderen in einer hitz mer dann ein fräfel begieng, das die merer buoss allwäg die minder abtuon vnd nach dem anlass richten söllennd.

11. So habennd min herren von Zürich das rächt ze Rümlanng, wer der ist der gold oder silber vff oder vnnder dem erdtrich dasälbs ze Rümlaung findt, der sol es minen herren anntwurten vnnd gehört ouch inen von wägen der oberkeit.

12. Item die corherren von Costanntz, deren der zächend ze Rümlang ist, die sond die von R. vnd ir gotzhus versorgen, das lüt vnnd guot versorget sig mit einem erberen priester, als dick vnd vil wir des noturftig sind, nach dem vnnd es von alter herkomenn ist.

13. Item wär halbling ze R. hat, da sol einer zuo dem annderen stäg vnnd wäg haben zuo sannt Martins tag vnnd

1) an der Glatt. aus Schaubergs beitr. 4, 141 ff.

zuo meyen, zuo iedtwederem zil 8 tag vor vnnd nach, das ziechendt fäch vnd die melchküyen zuo sannt Johans tag im sumer vnd sannt Martis tag. vnnd wenn einer teilen wil, sol er dann dem annderen das zuowüssen thuon, so soll dann einer im des teils gestatten vnd sol im den teil abnemen; wär aber, das er das nit thuon welt, so söllend dann vnnser herren im den teil abnemen, nach (dem) als es dann von alterhar komen ist.

14. Item wer vnns in vnnser wun vnd weid fert mit fech vnd vnns schaden tuot an vnnseren güteren, so söllend wir dann das fich intuon; das söllennd wir dann dem zuowüssen tuon, des das fich ist, vnd wil er dann das fich nit lösen, nach dem als es schaden geton hat, vnnd vns damit überstellen wil, so sond dann das fich vnnser herren nemen.

15. Item wär der ist, der ze R. win schenken wil, der sol minen herren geben alle iar 5 ß, er schencke vil oder lützel; vnnd wenn er den wyn gen R. vff die ligering bringt, so sol er die 4 dorfmeyer zuo im beruffen vnnd inen bj sinem eid sagen, was der wyn vnntz vff die ligering kostet hab, vnnd söllend im dann den wyn schetzen, wie er inn geben sol, vnd sol ein kopf win nit mer zuo gwün nemen dann zwen pfening, er sol ouch den 4 dorfmeyeren 1 kopf win geben zetrinken.

17. Item es sol der wirt noch der pfister nieman gepunden sin win oder brot zegeben dann umb bar pfening; wäre aber, das der wirt oder pfister nit win noch brot weltind geben dann vmb bar pfening, so mag der oder die, so gern brot hettind, pfand vff das fass oder muolten legen, die des driten pfenings besser sind dann er nimpt, vnnd mag mit dem wyn oder brot wol enwäg gon vnnd sol damit nit gefräfelt haben; vnnd sol dann der wirt das pfannd gehalten, vntz das das fass, so er vsschennkt, vss ist; desglichenn der pfister, als lanng als der beck [1]) wäret. dann so mag iedtweder die pfannd geben an die schuld, so er schuldig ist, das sy damit nit söllend gefräfnet han, vnnd sol ouch der wirt vnnd der pfister alle pfannd nemen, vsgenomen bluotige pfannd vnnd vngewannets korn.

19. Item wär, das ein irganng [2]) ze R. gieng, den sälben irganng sol man 6 wuchen vnnd 3 tag gon lassenn vnnd inn ze R. inn der kilchen 6 sonntag einanndern nach verkünden; kumpt dann ieman, des er ist, inn der zit, dem sol man den irganng lässen, doch sol der, des der irganng ist, den costen vnnd schaden, so der irganng kostet hat, vsrichten; kumpt aber in der zit nieman, so ist der irgang miner herren von Zürich, vnnd sonnd dannethin nieman ützit ze antwurten habenn.

22. Vnnd wenn min frow aptissin von Zürich ze R. 3 gricht hat vnnd dann der kleger nit fürgat, so sol sy den stab hinwerffen, vnnd sol dannethin miner herren von Zürich vogt, der dann ze R. zuogericht sitzet, den stab zuo sinen hannden nemen, da richten, vnnd demnach beschechenn das rächt ist.

---

1) was s. 283 die beck, Haupts zeitschr. 6, 415 beche, das auf einmal gebackene. 2) vgl. s. 285. 1, 83.

24. Item welicher wil husen inndert dem graben, hat der nit sälber ein hofstatt, wo er dann vff ein hofstat husen wil, so sol inn einer daruf lassen husen vnd sol im das nieman weren, er vertröst dann, das er innert iars frist sälber daruf husen welle; vnd mögend die zwen des zinses nit überkumen, so sond sj die vier dorfmeyer darzuo beruffen vnnd das sich die bekennen vmb den zins; der sälb zins sol darbj beston zuo bedensiten, vnd sol der zins gehören inn das guot, daryn die hofstatt gehörtt.

28. Item wer der ist, frow oder man, so hinfür inn das R. annderswa har ziechen vnd dasälbs bj inen hushablich sitzen, wunn vnd weid mit inen niessen wil, so er nit ein erborner Rümlanger ist, der sol jnen geben vnnd vsrichten ein guldin zuo gemeines dorff hannden vnnd nutz; doch mit der vorbehaltung vnnd den gedingen, ob iemans, wär der wär, hof oder güter daselbs zuo R. enpfieng oder kouffte, also das er mit eim gantzen oder halben zug zebuwen hette vnnd daruf ziechen welt, das der inen nützit zegeben schuldig sin, sunnder sy den fry vnnd vnbeschwärt vfziechen lassen söllen.

29. Item wenn ein harkumen man oder frow, wer der ist, also gen R. kumpt vnnd hushablich da sin wil vnnd übernacht ze R. ist, so hat der sälb alles das rächt zuo der allmenndt als der, der all sin tag ze R. ist gesässenn.

32. Item man sol ouch iederman, er sye gast oder ze R. gesässenn, vmb wachsenden schaden über twär nacht richten.

33. Item es ensol ouch nieman keinen von R. vff dehein frömbd gericht nit laden, es sye dann, das einer rächtlos wurde gelassen oder das man ein gericht nit wären möchte.

35. Item so mag ouch ein iegklicher von R. züchen wenn er will; doch ist er minen herren von Zürich oder deheinem von R. ützit schuldig, das sol er vor bezalen, vnnd wann er das geton hat, so sol man dann inn früntlich vnnd gütlich lassen faren, vnnd wenn er über den Rumelbach vnd über den Wynbach kumpt, so ist er sins eids ledig.

36. Item wer gen R. inn das gericht züchet, den sol ein vogt vnnd herr tugennlich enpfachen vnnd sol inn schirmen als ein, der all sin tag da gesässenn ist, er habe dann einen eignen nach iagennden herrenn.

37. Item so hannd die von R. das rächt, das m. h. von Zürich witwen vnd weisen vnnd iederman schirmenn söllen vor überigem gewalt.

NIEDER- UND MÄTTMENHASLE [1]).

1436. 1478.

auszug.

In dem iare, als man zalt von der geburtt Cristi 1478 iare, vff dem herbst gericht, das da was vff sant Moritzen tag, habent

1) nördlich von Zürich. aus Schaubergs zeitschr. 1, 1 ff.

die von Niderhasle vnd von Mettmehasle (folgen die namen) by iren eyden vnd in bywesen irs vogtherren, des strengen, fromen vnd vesten herren Heinrichen Göldlis ritters vnd des fromen, vesten iunckhern Hannsen Meisen, zue der zitte miner herren von Zürich obervogt im nüwen ampte, ir fryheitt, gericht, rechttung vnd alt harkomen vnd gewonheitten vsser den alten rödeln vom sechs vnd drissigisten iare ernüwrett, wie hienach geschriben stat. dem ist also:

Des ersten, das alle zwing, bänn, fräfflinen vnd gericht gehörent einem vogtherren zuo, vntzit an die hochen gericht, vnd wer da hushablich ist vnd sin eigen brott ysset, der sol ierlich einem vogtherren geben ein vasznachthuon vnd ein tagwen tuon, damit hât er gnuog getân desselben iares dem vogtherren.

Item ein vogtherr soll alle iare haben zwey gericht, eines ze meyen vnd das ander ze herbst, da man offnen vnd lessen sol disen rodel, vnd söllent all husgenossen vnd die, so da sesshafft sind, daby sin; vnd welicher vnder des rodels verkündung vnd zue dem gerichte nit keme, der gitt dem vogtherren 3 ß zebuess, vnd wer vsserthalb den gerichten sitzet vnd aber buwet by vns, dem sol man ouch zue den gerichten verkünden, vnd kompt er nit, der gitt ouch 3 ß zebuess.

Dis sind die buossen. Item wer fräfflet mit scheltwortten, ist 3 ß buess. Item wer den andern herdfellig machet, ist buess dem vogtherren 6 lb. vnd dem kleger 3 lb. Item wer messer zuckt oder anders, er bewend oder nit, ist buess 3 lb. Item mit der funst schlachen ist buess 1 lb. 5 ß. Item wer einen stein gegen dem andern in zorn vnd in fräffel vffnimpt, würft er, so ist buoss 3 lb., würft er aber nit vnd behept den stein in der hand, so ist buess 9 lb. Item wer den andern überlofft by nacht vnd by nebel vnder ruessigem raffen, ist buess 18 lb. Wer ouch den andern in fräffenlichem zorn bluetrünssig macht, wie das zuo kumpt, ist buess 6 lb. Wer dem andern zuespricht vmb eigen vnd erb vnd nit beziechen mag, der ist veruallen 10 lb. vnd sol den andern setzen in gewalt vnd in gewer ân sinen schaden. Item wer den andern anspricht der ee vnd nit beziechen mag, ist veruallen 10 lb. vnd sol den andern von schaden wisen. Item wer höwet oder mägt in der allment, e ein gemeind das erlopt, ist buess 1 lb. Item die evad zue dem korn sol gemacht sin vff sant Marttis abent, vnd wer das nit getân hât, der ist uerfallen 3 ß, vnd sol man im dann gebietten zemachent übertwer nacht an 6 ß, übersiecht er das, so sol man ims gebietten an 9 ß. Item zuo glicher wise sol die euad zuo dem haber gemacht sin am meyen âbent an 3 ß vnd zuo dem andren gebott 6 ß vnd zum dritten gebott 9 ß. Item wer dem andern sinen frid vffbricht, vnd des nit nottürfftig ist, sol ze buess geben 3 ß.

Item wer dem andern zuo spricht vff disem gericht, vmb welicherley sach das ist, der mag sin vrtel ziechen, ist es im fuegklich, für den vogtherren.

Item wenn man pfand gitt, die sol man 14 tag in dem gericht ligen lassen vnd denn erbietten vnd rechtuerttigen, vnd wirt es des tags nit gelöist, so mag ers füren, war er wil, vnd hât er nit gnueg, so sol er im mer pfand verrechtuerttigen.

Item ein vogtherr sol die sinen schirmen vor andren gerichtten, wenn sy im das fürbringent vnd clagent by dem ersten brieff, vnd sol das gericht wider für sich ziechen vnd inen da zuo dem rechtten stellen vnd halten, vnd sol arm vnd rich, wittwen vnd weisen schirmen vor übrigem gewalt, als verr er mag.

Item ein vogtherr mag ouch alle iare zuo Nider- vnd Mettmehasle an yettwederm ende ein nüwen vnderuogt setzen oder die alten beliben lassen, ob sy inn nütz vnd guott bedunckent sin.

Item es söllent die von Niderhasle alle iare vff dz herbstgericht zwen dorffmeyer vnd zwen fürsprechen setzen, des glichen söllent die von Mettmehasle ouch zwen dorffmeyer setzen. die selben sechs man vnd die vnderuögt, ob die nit zuo gericht sitzent, söllent das selbe iar richten, so dick man des nottürfftig ist vnd sy ir eyde, die sy darumb sweren söllent, wiset, ouch marchstein setzen vnd steg vnd weg vsszegande vnd darinne glich vnd gemein ze sinde dem armen als dem richen vnd dem richen als dem armen, vnd darumb kein miett ze nement.

Item was ouch einungen die dorffmeyer setzent, söllent sy tuon mit der gebursamy wissen, vnd was der merteil wil, sol der minderteil volgen. Item vnd was einung also gemacht vnd gesetzt werdent, daran sol sich ein vogtherr benuegen lassen vnd die innemen als sin gnad ist.

Item die dorffmeyer hand gewalt, die einung ze setzen vnd ze entsetzent, des glichen vorster vnd hirtten ze setzent vnd ze entsetzent vnd inen iren lon helffen inziechen; vnd were, das sy anders nit fundint, so möchtend sy einem sin häl oder kessel nemen vnd die vorstern vnd hirtten ze pfand geben; vnd wer da wider wölte tuon, so sol man das für den vogtherren bringen.

Item die dorffmeyer hand ouch recht, zegebietten steg vnd weg vnd wassorrünsen zemachent, iegklichem ein tagwen, armen vnd richen; vnd wenn yederman ein tagwen tuet, bedarff man dann mer, so sol man das anlegen nach yedermans guett vnd gewerb.

Item das dorff hât das recht, das niemant anders wunn noch weid noch gerechtikeit zuo inen haben sol, dann der so hushablich ist. Item wer nit huszhablich da ist vnd aber da buwet, es sye mit eren, schniden vnd höwen oder was er wirbet, der sol wunn vnd weid erberlichen nutzen mit sinem vich vnd nit mit überstelligem vich, die wile er da wirbet, darnach sol er das dorff vngesumpt vnd vngeiertt lassen.

Item wenn man ein how vssgitt, so sol man nieman geben denn dem, der es zuo Hasle bruchen wil, vnd sol es niena anderswahin fueren.

Item es ist ouch des dorffs recht, das all wisen die gen Niderhasle gehörent vnd die aber andren lütten sind, die nit da sesshafft sind, die selben wisen söllent bann haben mit

andren dorfflüten wisen, so man die bannet, vnd funde ein sölich vssman vich in sinen wisen, das sol er in das gericht fueren vnd niendret andreswahin.

Item die hoffwisz hât das recht, das sy den bach nützen sol mit wässren 14 tag im mertzen vnd 14 tag im aberellen, vnd sol das nieman weren noch sumen die swellen noch anders, vnd danahin sol die wisz mit dem bach nützit zeschaffen haben. Man sol ouch die genennten wisz vermachen, vnd sol darin nieman varen durch das hag vntzit an den heiligen abent ze wiennächten. der denn des nit enberen wil, der mag sy dann fruo vfftuon vnd zenachtt wider verslachen; vnd were ouch, das yeman sin vich darin keme, welicherley das were, wer dann zuo mâl dieselben wisen innhât, der sol das selb viche tugenlich daruss triben vnd nit schlachen noch stossen.

Item dannenthin so hand all wisen, so by dem bach ligent, recht ze wässren, eine als die ander, vssgenomen die Stiltzwisz, das stât zum rechten. Item den wintermânet so sol der bach ân mengklichs sumen vnd irren gân in die allment vnd in das riett.

Item die wissen, so da heissent die morgen, da sol mengklich vor dem sinen vfftuon vnd den bach verttigen vntzit in die allmend.

Item der Swendybach hât ouch das recht, wenn die gemeind den rumet vnd sy das enbiettent denen von Dielstorff, koment sy, das ist wol vnd guet, land sy es denn vnderwegen, so sond doch die von Hasle das best tuon mitt rumen; das ist ouch den von Dielstorff recht gegen den von Hasle.

Item wer da win schenket, der sol geben 5 ß dem vogtherren von einem eimer, damit hât er dem vogtherren gnueg getân, er schenck desselben iares lutzel oder vil.

Item des dorffs zuo Niderhasle zwing vnd benn vachent an vnd stossent an den widemacker hindern kasten by der bruggen vnd gât by dem bach nider vntzit an der von Steinmur bach, von dem bach vntzit an den graben, hinder der allment vff von dem dorff; vnd was darob stât holtz, das ist des dorffs Hasle, vnd darunder, gehörtt gen Niderglatt vnd Nöschikon, vnd die weid in dem riett sond sy beid teile Hasle vnd Nöschikon mit einandren niessen, vnd der allment graben vff vntz an das dikky vnd dannethin vntzit an den Nöschiberg, den Nöschiberg hinden nider über des meyers acker, der zue zweyen höffen gehörtt, vntzit an den Asp, dauon hin vntzit an den Egelsee.

Steg vnd wege zuo Nider Hasle. Item ein wech sol gân in das Brunna vnd sol anuachen an dem Werdacker vntzit in das Brunna. Item es sol ouch ein weg gân in die öw vshin vnd sol anuachen by der hurd vnd gân, als verr man sy bedarff. Item vnd des huebers guet sol die hurd verttigen. Item Spitzbünt sol machen stigel vnd stapfen by der hurd. Item ein fuosstig sol gân über Geissmatten, vnd sol einer vnder yetwederm vechs ein mueltly haben, das inn nützit irre, so wit

sol er sin. Item ein fuesstig gât in die rechten wisen über den bach vnd vacht an by Heini Rorbossers hus vnd sol ouch so witt sin, als einer vnder yettwederm vechs ein muoltly trag, das in nütz irrte. da ist ouch ein wisbletzly, das ist allment, litt by dem bach. Item ein hoffstatt litt hinder der kilchen, ist Heini Otten, litt an der hoffwisz vnd anderthalb an der weibelbünten, da gât ein weg by der kilchmur, als einer mit einem karren varen mag.

Item ein grab sol gân von dem Rormosz von dem weg vnd sol das wasser tragen durch die bettinen abherr ab einem vff den andern vntzit an das lô. Item wa einen das wasser truckt, so sol der vnder, so daran stosset, im das wasser abnemen. Item den nüwen graben sol yederman dem andern helffen in eren haben durch die dorfwisen nider. Item den graben von dem Swendy abhin vntzit vff die Mosswisz sol die gantz gemeind in eren haben, dannenthin sol einer dem andern sin wasser ab nemen vntzit in den rechten bach. Item ein weg gat überhin gegen dem rüttely nebent dem widemacker by dem graben vff über die gemeinen guetter vntzit vff den Bettberg. Item brachweg sol sin zwüschent dem meyerhoff vntzit vff den Erlacher.

Item wenn die burg zuo Rümlang im ror ze deckent notturfftig ist, so sind die von Mettmehasle vnd Niderhasle schuldig einem vogtherren sand, kalch vnd ziegel darzue ze fuerent.

Der gemeind eyde, so sy einem vogtherren sweren söllent. Item die gemeind sol einem vogtherren sweren, im trüw vnd warheitt zuo leisten, sinen nutz ze fürdrent vnd schaden ze wendent, im als irem vogtherren gehorsam vnd gewerttig zuo sinde, och im sine gerichtte vnd rechttung zebehalten, als von alter harkomen ist, als verr sy mögent; vnd ob deheiner ützit verneme, das im vnd gemeinem lande schaden oder gebresten bringen möchte, das zuo warnent vnd zewendent, als verr ir yegklichem sin lib vnd guet gelangen mag ân geuerd; vnd wa ir deheiner by deheiner zerwürffnüse ist oder darzuo kompt, die, als verr er mag, ze stellent vntzit an ein recht, ouch ir iegklicher den andern vmb all fräfflinen einem vogtherren oder sinem vnderuogt zuo leident; ouch das deheiner in keinen krieg loff oder gange, es werde im denn erlopt; vnd ob sy yement den andern geuarlich sechint fueren oder vmbziechen, es were lüt oder guett, das zuo recht ze hefften vnd zuo handhabent, als verr sy mugent vngeuarlich.

DIELSDORF[1]).

1556. 1562.

auszug.

Item wen zwen mit eynnandern im Fuortbach inn zerwürffnus kemmend vnnd eynnandern schluogend, fald eyner

1) östlich von Regensberg. aus Schaubergs zeitschr. 1, 182 ff.

harwertz ann das bort, so soll inn eynn her vnnd vogt der herschafft Rägenspërg straffen, fald er aber hynwart vff das bortt, soll inn eynn herr vnd vogt inn nüwen ampt straffenn, fallend sy aber ann mytten in bach, so soll [sy] eynn herr vnnd vogt im nüwen ampt vnnd eynn herr vnnd vogt vff Rägenspërg dye buosz mit eynnandern theyllen.

Item ein wäg gat vonn Ülly Prämen huss zwüschend dem wyrtzhuss vnd dem andern hussz oben darann, der soll also wyt synn, das eyn frauw kann dragenn in iethwäderer hannd eynn kessy, vnd eynn wysse jüppen anhann, das sy sych mit (l. nit) bereine (ahd. birinan, tangere, attrectare).

Item es soll vnser müller zuo D. [den dorffbach nümmer inthuon, dann an eynem samstag zuo nacht vnd an den zwölff botten nächten, dann mag er den thrytten theil inhan, vnnd dye zwen theyl sol er lassen louffen; vnd so der müller den bach inthette vnd eyn wyb nodurfftig were zuo wäschen oder sunst zuo bruchen, so sol eyn frouw das zuo dem drytten mal am müller eruordern, vnd so der müller iren denn bach nit lyesse louffen, so mag sy den strümmpfel selbs vszziehen vnd inn den wyger werffen vnd das waszer nemen.

Item so es sach were, das eynn man oder eynn frouw inn dem dorffbach wüsche oder den verunsüberende (?), eb das dye sun eynes boums hoch vff were, der oder dye selbs ist eynem vnderuogts zuo busz vervallen fünf schyllyng.

Item were es sach, dass eynn vrander (so) man vber dye wassenn zuo vnns gan D. zuge vnd 1 iar vnansprechig by vnss sesze, der selbig sol dann myner herenn syn, vnd sol eynn herr, vnder dem er vor geseszen oder des eygen er gsyn ist, vnsern heren abziehen vnd v. h. im nitt.

Item so eynn müllу fey (vieh) 3 tag vnd 6 wuchen by inen vnansprechig vmmen gienge, das sol vnsers heren vnd vogt vff Rägensperg syn.

Item wellicher eygen were vnd eyn frouwen hette dye ouch eygen were, vnd nach irem todt vnd abganng eyn thachter hynder inen verlaszen wurdent, die nach nit vermochlett were, vnd eynn herr wette da eynn fall nämen, so sol man der das betth laszen vnd nütt nämen.

Item were es sach, das eyner by dem andernn halb fey hette, ess sygend rynnder oder kü, vnd wädern theyl von dem andern theylen wellt, soll eyner den andern eruordern vff sannt Marttys tag; vnd wann dann der, so das vey ist, theyllen wyl vnd der ander dye dyl . . . geben hatt, so sol der, so dass fey ist, dye rynnder by inn stan lasen bysz zuo dem meyen, so eyner des begär, vnd dye kuo bys st. Johanns tag im sumer; dann so hand sy erst dye rynt meyt verdyenend, vnd wann sy vonn eynnandern theyllendt vnd eynnandern gäld vff das fey schlahend, dass soll eyner dem andern inert 8 tagen vszen gäben, vnd woy einer darann sümyg were, so mag der annder, so dasz selbig vey, vber dye 8 dag nämen 5 ß necher vnd sych damitt bezallen.

Item es sol ouch eynn wyrt nit mer haben dan eyn hengst am baren, eynn katzen vnd eynn gugel, vnd sol der wyrt vff der fyrst stan vnd sol eynn sichlen in der lyngen hand nemen, vnd so fer er dye sichlen wyrffen mag, also wyt sol synn gugel recht habenn zuo weyd gan vngeuorlich.

STEINMAUR[1]).
1581.
auszug.

Wann zwey mendschen inn dem obgedachten graben inn zerwürffnus kemendt, fallent sy härwärtz an das bord, so hat sy vnnser herr vnnd vogt zu Rägennsperg zustraffenn, fallend sy aber an das ander bord, so hat sy ein herr vnnd vogt im nüwen ampt zestraffenn, fallent sy aber mitten inn den bach, so gehört die straff beidenn herrenn vnd vögten glich zetheilen vnnd zestraffen.

Wir sind schüldig einem vogt ein ieder, der by vnns eignen rouch fürt, ein fasznachthun, deszwegen das vnnsere gnedige herrenn vns von frömbdenn herrenn erkoufft vnnd vns für die iren vffgenommenn.

Item wir habent die gerechtigkeidt, wellicher zu vnns ziechenn vnnd eignen reuch by vns füren welle vnnd in v. g. h. grichten vnnd gepiethen daheimen, derselbig (sol) vns, eemalen er zu vns ziechenn soll, zu inzuggält allso bar zuerlegenn schuldig vnnd verbunden sin 12 lb. Item wellicher aber vsserthalb obgedachtenn v. g. h. grichtenn vnd gepiethen, doch inn der eidgnoschafft daheimen, derselbig vnns zu inzuggält also bar zuerlegenn schuldig vnnd verbundenn sin 20 lb., alles v. g. h. müntz vnnd werung. Wellicher aber vsserthalb v. g. h., ouch vszert einer eidgnoschafft daheimenn(si), denselbenn wir one eines herrenn vogts, der ie zu zyten vff Rägennsperg sitzt, anzenemmenn nit gwalt habenn, sonder gedachtenn herrenn-vogt zuuor darumb grüszen vnnd fragen, ob wir den annemmen wellennt ald nit; vnnd so vnns dann denselben anzenemmen gwalt gebenn wirt, sölle dann der, so zu vnsz ziechenn will, mit einer gmeindt desz inzugs halbenn überkomen wie er mag. Vnnd wellicher allszo zu vnns ziechen welle, derselbig solle schuldig vnnd verbundenn, zuuor sin eerlich mannrächt darzulegenn, das er von vatter vnnd muter fromsz eerliches geschlechts vnnd mit deheiner lybeigennschafft gegenn niemandts verbundenn sige; wellicher dasselbig darzulegen nit hette, denselbenn söllent wir nit annemmenn ald zu vns ziechenn lassenn.

---

1) zwischen Regensberg und Kaiserstuhl. aus Schaubergs zeitschr. 1, 92 ff.

WÄNINGEN [1]).
auszug.

Zwing vnnd benn vnnser gnedigen herren von Costantz, so die stosennd an die von Erendingenn, fachennd an vff Burgkhorn vnnd gand inn oberestenn brunnen vnnd von demselben brunnen in hindert wisen vff einen steyn. Vnnd were, das ein fräfel bescheche inn der vnndermark, so sol eyn vogt vnnser herren sitzen vff denselben steyn, vnnd ein vogt von Baden, vnnd sol da richtenn vnnd an ein vrtheyl lassenn, wem der fräfel zuohoere. Vnnd gannd von dem gemeltenn steyn inn Klingnoten brunen u. s. w.

Item vnnser gnedig herren von Costanntz hannd zuorichtenn vnnd zuobiettenn vmb all fräfel bisz vff achtzechen pfuond.

Item fürer, ob sach were, das einer vsz vnnserer herren von Costantz grichtenn landtrünig wurd oder von tod abgienng vnnd schuldig were vnnseren herren oder der kilchenn Weaningen oder den hindersäsonn desz dorffs Weaningen, so söllennd vnnser herren vorfarenn vnnd bezalt werden vor allen bottenn, darnach die kirch, darnach wer der erst were am bott.

Item fürer vff den Surbwisen soll niemand maeygen, bisz ein gemeind zuo Wäningen desz zuo rat wirt; die söllent dann heissenn den, so da vormadt hat, maeygen, wer aber sölliches vberseche, es were der so dann das vormadt hat, oder ein anderer, der verfiel vnseren herren irem vogt, so dann der die vogthye zuo Waeningen verwesen, zechenn pfund haller. fürer were, das iemand vff den gemelten wisen höw infuorte, ee das zechen fuoder thüres höw daruff were, vnnd der verclagt wurde, were ouch verfallen 10 pfund haller.

Item fürer, wer eyn armmer gesell, der mäder hette vff denselbenn wisen, der sinen mäder nit hette zuospysen, der mochte gan vff vnnser huo [2]) tafer vnd da begeren sinen mäder essenn vnd tringken, vnd wann er dem wirt leyt pfand vff das fasz, so soll er sinenn mäder gebenn essenn vnnd tringken, bisz das dasselb fasz leer wirt.

Item fürer die dorffmeyger zuo Weningenn söllend vff dem meygabent die Schnöten vmbgan vnd da die fridheg schoewenn by einer efalden, vnnd was efalden sy findent, söllend sy melden an dem meygengericht by iren eyden; welle dann zuohören vnnserem vogt, soll er straaffen, welche zuohörend einem vogt der obern grichten, mag er straaffen.

Item die fryheyt der gemelten Schnöten wisen ist, das keiner daruff soll meygen, ee dann das die vier dörffer desz eins werdent, Wäningen, Oberwäningen, Schlynigken, Tachsren; ob aber soellichs über sechen wurde, so soll straaffen ein

---

1) nördlich von Regensberg. aus Schaubergs zeitschr. 1, 6 ff. 2) l. 'h. u. c.', d. i. herren von Constanz.

vogt vnserer herren die sinen, ein vogt von Regensperg ouch die sinen.

Item wellicher inn die gemelten wisen fuere vnd uffbreche, ee das die vögt ir höw vsz nemend, der were verfallen buosz drü pfund vnnd soll iederman sin höw schochen [1]), damit die voegt ir höw köment vffziechen (l. können usziechen?).

Item ein vogt vnnserer gnedigenn herren von Costanntz mag ein knecht da haben vff den gemelten wisen, vnnd soll der vnnderuogt mit den dorffmeygern da vszziechen vierzig schochen hoew hy dem besten vngefharlich; die söllent dann das zuosamen tragenn, das mann die kommenlich laden könne; nach dem mögend dieselben gemelten vff dasselb höw ein gmeyn ürten thuon vnngefarlich, sol der gemelt vogt vnnser herrenn bezallen.

Item fürer die hoffstatt ob desz wirtzhusz vor dem acher nider ob der straasz abhin, da soll sin ein rechter eegrab vnd sol hingan an das wiszlin, das hinden an der tafer lyt, vnnd wer daselb wisli hat, der soll in abnämenn bisz dem wiszlin an das end, vnnd soll allwegen offen sin, vnd daselb wislin, so hinderthalb lyt, so yetz Heyni Buocher hat, sol dann demselben wisli abnemmen vnnd durch vszhin fueren.

Item ein gmeynd hat die grechtigkeyt zuo einem wirdt vff der täffer vnnser[n] herren von Costantz, so der wyn koufft, wenn er den bringt vff das leger der taeffern, so soll er by der buosz den win nit vffthuon, bisz er das beruefft vnd verkündet den dorffmeyger, die sond in fragenn by dem eyd, wie er den win koufft habe. ist es kouffmanns guot, so sonnd sy im den schetzenn, das er ein altenn haller daran gewynne an einer maasz, vnnd ob die dorffmeyger beruefft wurdind vnnd söllichs nit tätind, söllennd sy ouch verfallen vnd buoszfertig sin.

Item fürer es soll ouch niemand schengken, dann vff vnnserer herren von Costantz täfern inn den grichten vnnserer herrenn.

Item ein wirdt hat die grechtigkeytt zuo einer gmeind zuo Weningenn, ob im da einer ettwas schuldig were sins zeergeltz so er by im verzert hett, so mag der wirdt dargan vnnd mag ein hampfel haber inn die hand nemmen, vnnd bedarff keins weybels darzuo, vnnd mag desselben sich [2]) ob der threngki ald vff der strasz vffachen, vnd damit sin nechstenn schaden verfellen vnd vnngefräfflet habenn.

Item fürer ein wirt hat die grechtigkeit, ob einer so die straasz buwet vnnd by im zarte, im schuldig blybe, vnd die straasz vnnd söllichs(?) myden welt, so möcht er warten im Hunnigkerbach; möcht er inn da ergryffen, so möcht er nemmen das vorder rossz an sin hand vnnd das widerumb keeren, bisz er in zalte.

1) in schochen, schober setzen. 2) l. vich.

Item ob einer ein armer gesell were, der zuo buwenn hette vnnd nit mee dann ein roesszlin hette, der mag anrueffen die von W., das im ietlicher das fuere ein kere, damit das im sin ächerli ouch buwenn werde; wo man söllichs nit thuon welte, so sol ein vogt vnnserer herrn richten by dem schob, damit im sin acher ouch buwen werde.

Item ob zwen gemarren [1]) stoszig wurdint, soll aber ein vogt nider sitzenn richten by dem schob, ob er darumb angerüfft wurde, damit die pflueg für sich ganngend.

Item ferer were, das eyn vich sturbe, welcherley das were, nach desz heiligen crütz tag als das funden ward, bisz vff des heyligen crütz tag so zuo herpst kommpt, vnnd söllichs nit abweg thäte vnd des vergruobe, so wer er verfallen einer gemeind zechen schilling haller; ob er sich söllicher straaff wardte, were er verfallen vnnserem vogt ein pfund haller.

ÖFNUNG DES TWINGHOFES ZU NEERACH [2]).

anfang des 16. jh.

So sind disz nachgeschriben die rechtung, so vnser heren von Zürich alls von ir graffschafft Kyburg wegen im twinghoff zuo Nerach habennt.

1. Item das vnser herren von Zürich allen denen, so in den kreysen wie obstatt gesessen sind, zuo N. alle iar zwey gericht haben sollent, namlich eins je (im? ze?) meyen, das ander zuo sant Martis tag, acht tag vor oder nach vngeuarlich, vnd sol ein vnderuogt zuo dem gericht gebietten iedermann, namlich ietlichem huszmeister, niemats vszgenomen, an 3 ß, welche vsserthalb ethers gesessen sind; welche aber der selben innerthalb ethers gesessenn sind, denen sol ein meyer ze N., der den meyerhoff inn hatt, gebietten, ouch an 3 ß. Vnd sol man zuo den gerichten iederman richten, wër an den andren vzid zesprechen hatt. Weliche ouch innert ethers gesessen sind, die sond einandren von den gerichten vm ir zuosprüch, ob dheiner an den andern vzid zesprechen hette, gerecht werden an fürbietten, ob er inn by den gerichten ankumpt. Welcher ouch vssert ethers gesessen wëre vnd an einen, der innert ethers sässe, vzid zuo sprechen hette, der sol einem weibel alls lieb thuon, das man im fürbiette. Vnnd sol man vff den selben gerichten iederman richten, vnnd des ersten sol man richten vm miner heren sachen, ob die vzid für zewenden hand, darnach vm eigen vnd erb, vnnd dann den gesten vor den huszgenossen; vnnd ob man inen nit allen bim tag gerichten mag, sol man den gesten bym schoub richten, vnntz inen allen gericht würt, vnnd ob man vff dieselbenn gericht den huoszgnossen nit allen gerichten moecht, sol man

---

1) gemarken? 2) Neerach südlich von Kaiserstuhl, unweit der Glatt. aus Schaubergs beitr. 3, 399 ff.

darum zwey nachgericht haben. Welchem ouch zuo den gerichten gebotten wuort, so in den obgenanten kreysen gesessen ist vnd nit kompt, die wil die offnung weret, der sol das besseren einem vogt mit 3 ß hlr. Wann ouch vnnser gnëdig herren von Zürich soliche gericht haben wellen, sollent sy das einem vnderuogt acht tag vorhin zuo wussen thuon, das er sich darnach könn richten; der sol ouch dann gebiettenn, als obstatt.

2. Wenn ouch die vorgenanten durch iren vogt der gerichten eins haben wellend, sol der vogt das einem meyer, der den meyerhoff innhallt, acht tag vor hin verkünden; der sol dan dem vogt selb dritt ein guett mal bereitten, vnd vff den tag, alls er kumen wil, sol er sinen mit dem mal warten, vnntz das die letzsten kilchgnossen von der kilchen komend; kumpt er dann nit, so mag er dann essen vnd ist im von des mals wegen nüzid fürer verbunden. Ist es aber sach, das er kompt, so sol er im das mal geben vnd den pfërrden fueter, das sy darinn staundint vnntz an die fiszlöcher, vnnd sol ouch sinem habch geben ein huon, das der selben nacht aller nechst bym hanen gesessen ist, vnnd sol sinen hunden geben ein guetten gesottnen hyrsz.

3. Was ouch gotzhuszlütt zuo den nachgeschribnen gotzhüser, vnnser lieben frowen gen Einsydlen, sant Felix vnd Regula (z)Zürich, sant Frydli zuo Seckingen, der gestifft zuo Costentz vnuerlechnot gotzhuszlütt gan sant Gallen, dem gotzhusz in der Richenow, dem gotzhusz zuo sant Blësy, dem gotzhusz zuo Engelberg, sannt Leodigarien 'ze Lutzern, dem gotzhusz zuo Oennigen, sannt Petern gan Embrach, sant Johansen gen Rorbasz, vnd halb gotzhuszlütt gen Ytingen gehoerende vnnd in den vorgeschribnen zylen vnd kreiszenn den hochen gerichten gesessen sind, die hoerend in den tzinghoff (so) gen Nerach, sollend dahyn stür vnd bruch geben vnnd vnnsern heren von Zürich mit reysen vnd allen diensten gehorsam vnd dienstbar syn vnnd alle iar ein fasznachthuon geben. Vnnd habent ouch die obgeschriebnen gotzhuszlütt die rechtung, das sy einandren genosz vnnd geerb sigennd.

4. (bis auf die notwendigen änderungen gleichlautend mit der öfn. v. Winkel art. 'Item alle lantzugling, ledige kind . . . vnd lidlon ein dritteil', bd. 1, 87.)

5. Deszglichenn vmb lanndzügling vnd harkommen lütt, die in dem obgenannten tzinghoff gesessenn sind, ob da deheiner one liberben abgatt vnnd nit im tzinghoff fründ hatt, die inn erben moegennd, so moegennd mine herren von Zurich inn erben. 6. Was vneelicher vnd froemd kommner lütten oder lanndzüglingen zuo Keyserstuol in der statt gesessen sind, die selben haben vnser herren von Zürich vonn wegen irer graffschafft Kyburg zuo falen vnd zuo laeszen, wie sy dann dasz nach gestallt der sach vnnd personen, so allso absterben, vnnd von alltem harkomen ye gepurt. 7. Item Nerach gehoerdt mit lib vnd guott, hochenn vnnd nydren gerichten vnnsern

heren von Zurich. 8. Item zuo Nassenwyl vnntz an des Tigen hoff hand vnsere heren hoche vnd nydre gericht, gehoerdt ouch minen heren. 9. Item ze Radt gehoerend ouch vnsern herren von Zürich hoche vnnd nydre gericht. 10. Item ze Oberglatt gehoerend hoche vnnd nydre gericht vnnsern heren von Zürich zuo, vnnd was dann sunst inwenndig den obgenanten zylen vnd kreisen gelegen ist, hand vnsere heren von Zurich daselbs die hochen gericht. 11. Item zuo Hochfellden, zuo Schachen vnd zuo Herickon hand vnsere herren von Zurich hoche vnd nydre gericht, vszgenomen das die herren von Wettingen da zerichten hand vnntz an 18 ß.

12—33 (bis auf geringe änderungen gleichlautend mit art. 1—18 der Kyburger öfnung, bd. 1, 18; eigenthümlich ist nur art. 29.)

29. Wo aber zwey der ee halb miteinandren red gehallten hetten vnd durch die verordneten corrichter einer erlütherung der ee halb begertind vnd allso guetlich miteinandren entscheid empfiengend vnd allso von einandren in der guettigkeit gewisen wurden, oder das sunstig zwey einandren siptschafft halb nicht gehabenn möchtenn, das alls dann solich personen dehein buosz verfallen syn sollen.

34. Item so einer einen mit der funst oder hand schlecht one gewer, der ist verfallen zebuosz 1 lb. 5 ß. 35. Item welcher vber den andern zuckt schwerdt, messer oder stanngen, der ist verfallen 3 lb. 36. Vnnsere gnedige herren von Zurich ire vögt vnnd amptlutt sollend gepietten die offnen lanndstrassenn in eren ze habenn. 37. Item welcher dem andren syn ops schutt oder gwunt, vnd der, dem der schad beschechen ist, das von im clagt, der ist ze buosz verfallen 3 lb. 38. Were ouch, das iemats den andren mit sinem vich vberfüre oder schaden thaette, so mag der, dem der schad beschechen, das vich inthuon vnd im stein in einer zeynen fürstellen vnnd wasser in einer ritterenn (wie s. 284), vnnd sol den das dem, des das vech ist, zuo wüssen thuon; wil er dann das vich nit loesen, so mag ers dan vnsern gnëdigen herren von Zurich alld iren voegten antwurtenn, vnnd sollend im sinen schaden vor dannen inziechen. 39. Were ouch, das jemats wurmessig vnsuber vech hette, dem sol ein vogt gebietten an 3 lb., das von anderem vich zuothuond, das kein vich schaden daruon empfache. 40. Welcher ouch schëdlich zunbrüchig vich hatt, da sol ein vogt gebietten dem, so das vich ist, an 3 lb., das vich zuo versorgen, das es niemats dheinen schaden mer thuege; ist dann, das ers von dem selben pott nit thuett, mag vnd sol im das ein vogt gepietten an 6 lb. vnd von den 6 an 9 lb., vnnd solich buosen sollen öch ingezogen werden.

41. (art. 20 der Kyburg. öfn.)

42. Vnnd welcher den anlasz vff den andren bringt vnd das kuntlich vff in wurt, der sol die buossen fur sy bed geben vnnd darzuo dem andren allen sinen schaden ableggen, den er dauon empfangen hatt.

43. 44. (öfn. v. winkel, art. ‘welch mentsch ouch . . . im daz niemand werren sol,’ bd. 1, 87.)

45. Item es mag ouch ein iecklich mentsch, das an santt Felix vnd Regula gehoerd, ob es wil, das syn, so es in das todbett kumpt vnd drig schritt fur die tachtroeffi kommen mag vngefuert, verordnen vnd vergaben, wem es wil, vor erbern lutten die da vnder ougen syn sollen.

46. 47. (öfn. v. Winkel, art. ‘Wer ouch einem lantgrafen . . gehorsam sin’, bd. 1, 87.)

48. Item ein ieder, der im zwinghoff zuo Nerach gesessen ist vnd darzuo gehoerd, der sol vnnsern herren von Zurich alls irem vogt ein fasznachthuon gebenn.

49. (art. 36 der Kyburg. öfn.)

50. Item were ouch, das dheiner, in dem obgeseitten zwinghoff zuo Nerach gesessen ist oder darin gehoerdt, von iemats mit froemden gerichten angriffen wurde, der sol by dem ersten brieff zuo einem vogt kommen vnnd der sol recht ab im biettcn, vnnd wesz er gichtig ist, darum sol er pfennder geben nach desz hoffs recht, wess er aber nit gychtig ist, darumb soll man dann richten nach dess hoffs recht.

51. Wer ouch innert den obgeschribnen zylen vnd kreissen abstirpt, welcher her dann die selben falen wil, sol er den selben val desz abstorbnen erben eins dritttheils necher geben ze loesen dan er werdt ist. 52. Wenn ouch ein man, der dann in den obgenanten zylenn vnnd kreissen gesessen ist vnnd in den tzinghoff gen Nerach gehoeredt, abstirbt vnnd dheinen elichen sun hynnder im verlatt, so mag dann syn nechster vattermag, der mannes namen hatt, alles syn ligentz guott erben, vszgenomen rechte erbguetter, die moegend frowen erben glich alls wol alls man.

53. (öfn. v. Winkel, art. ‘wo ouch deheiner . . wider vmb geleit geben’, bd. 1, 88.)

54. Wer ouch in den obgenanten zylen vnd kreissen gesëssen ist vnnd in den zwinghoff gen Nerach gehoerdt, der sol by vnserer herren von Zurich mësz kouffen vnd verkouften, ouch by irem mësz winschennckeu. 55. Item was sichs (l. vichs) sechs wuchen vnd drig tag in dem obgenanten zwinghoff vnansprechig, das ist vnnsererr heren von Zurich. 56. Item vnnd so ein huszman in disem ampt stirptt der kind hatt, so sollen vnser herren von Zurich den kinden einen vogt geben; der selb vogt sol dann der kinden frund alle iar rechnung geben. 57. Wann ouch einer in diss ampt züćht vnd darinn sitzt iar vnnd tag vnansprëchig syns nach iagenden herrens, so ist er vnnserer herren von Zurich vonn wegen irer oberkeit; were aber sach das er sturbe one lib erben, so ist er mit lib vnd guott vnszrer herren von Zurich, hatt er aber elich liberbenn, so nemment vnnser herren von Zurich den val.

58. Wann ouch in disem ampt zwey zuo einandrenn gestossen allso das sy zuo ee griffend, wann sy sich entgürtten

vnnd mit einandren nyder wellennd gan, vnnd so iro eins demnach abstirpt, so ist das ander syn erb vnd gnosz. 59. Item wann ouch in disem ampt ein man abstirpt for siner eefrowen, wil dann die muoter von iren kinden, so sol sy in der varenden hab nemen den dritten pfenig, vnnd sol er gellten, bezalen den dritten pfenig der schuld desz selben iars nechst vfferlouffen; wil sy aber nit ze gullt vnd erb stan, sol sy nemen ir erechtung.

60. Welcher ouch das recht, so in dem tzinghof Nerach gesessen, vertrösten mag, das u. g. h. von Zurich ire vögt vnd amptlutt den nit thürnen sollend, es wëre dann, das einer ein morrder, dieb, ketzer oder sunst mit vnerlichen sachen verlümbdet were vnnd vff im hette, das er das leben verwurckt, den selben moegend sy wol venngklich annemen vnd thürnen.

61. Es sollennt ouch die kilchenpfleger im nüwen ampt vnnsern heren von Zurich oder der selben obervoegten, welche die ie ze zitten sind, an irer statt vmb der kilchen gueter zuo einem oder zweyen iaren, wie derz [1]) an sy gefordert wurt, erb guett rechnung geben. 62. Man sol ouch zuo hannden des ganntzen nuwen amptz ein gemeine büchsen haben. 63. Es sol ouch ein iegklich dorff im nuwen ampt ire furhaggen vnnd furleiteren haben, alls zuo gemeinen hannden, damit, ob sy not anstiesse, das sy wol versechen vnnd bewart sigen.

ÖFNUNG von BERG [2]).
nach 1518.

1. Item wan der probst die meyen oder herbst taeding halten wil, sol er dem vogtheren von Hohentüffen die acht tag vor verkünden, der als dann dar zuo komen oder sinen anwalt da hin schiken sol. Dar zü sol der vorster zü Berg allen denen, so da hin gerichtzzwengig sind, das acht tag vor zuo wüssen tuon. item vff solich jargericht sol der vff dem meyerhof den probst mit sinen zuo gewanten spisen vnd trenken vnd die ross nach noturft versaechen. Item funde ein probst nüt richteren genuog in dem hof zuo B., so mag er das gericht mit andren der stift Embrach gotzlüten besetzen. Item dem nach sol der probst fragen, ob allen denen, so zuo der meyen oder herbst taeding gehoerend, verkünt sig, vnd ietlichen mit eignem namen lässen rueffen, vnd welicher nüt kumbt die wil die offnung wert, ist dem probst try schilling buoss verfallen. Item nach dem das gericht verbannen wirt, sol er die offnung laesen vnd vff ieden artikel ein vmfrag han.

2. Des probstz raecht. Vff den tag, so der probst an der meyen oder herbst taeding zuo gericht sitzt, het er all zwing vnd benn, der glich vm all sachen zerichten bis an das bluot gehoert der oberhand zuo. Item all zwing vnd baenn sind der

1) l. wederz. 2) nordwestlich von Winterthur, unweit des Rheins. aus Schaubergs beitr. 3, 373 ff. vgl. die öfnungen von Embrach (bd. 1, 111) und Hege (1, 120).

stift Embrach, vnd was iemand in dem gericht ze rechtferggen het, es sigind pfand vm eigen vnd erb, och alle buossen bi try, saechs vnd nün schilling, sol vor des probst stab geraechtfergget werden vnd er dieselben buossen in naemen. Item alle efaeden, allmenten, wunn, weid vnd was nutzes dar von kumen mag, sind der stift, die ein probst beschützen vnd beschirmen sol, da mit der meyer vff dem kelhof, die vff des gotzhus gueter vnd gotzhuslüt, so in dem aeter sitzend, deren geniessen mogind. Item es sol nieman kein allment zuo den gueteren infachen ane des probstz erlopnis. Item ein gemeind vnd dorfmeyer sond waeder in holtz noch faeld die allmenten vs gen oder verlihen ane wüssen vnd erlopnis des probstz, der einer gemein vnd der gueter nutz darin betrachten sol. Item der probst het das raecht einen vorster zuo erwellen, der holtz vnd faeld behueti; der sol im schweren, das selb ambt trülich zuo verwalten vnd, was buossen verfallend, dem probst ze leiden vnd dar inn niemantz schonen noch für halten. Item all ehaft sachen in den gerichten zuo B. in holtz vnd feld sond by try, sechs vnd nün schilling geboten werden, die ein probst an genad in ziehen vnd dar an niemantz schonen sol, vnd ob etwär durch die nüt moecht zü gehorsami bracht werden, den oder die selben sol der probst dem vogtheren anzoegen, der im sine gebot anlegen sol, vnd ob er die och über traete, fürter soelichen spennigen man der oberhand über antwurten.

3. Des vogtherren recht. Item der vogther nimbt von den gueteren zuo B. sine tagwen vnd vogtstüren wie von alterhar, namlich von dem meyerhof fier müt kernen, 1 malter haber vnd von ieder schüpos ein halb müt kernen, ein halb müt haber vnd zwen tagwen. Item ein ieder gotzhusman, so gueter zü B. innhet, die dem vogtherren vogtraecht vnd tagwen schuldig sind, die sol er im bezalen vnd von sinem lib des jares ein fasnachthuon geben, vnd ist im witer nüt pflichtig. Item gotzhuslüt, so in dem aeter zuo B. sitzend vnd nüt gueter innhand, die vogtraecht gaebend, die sond dem vogt des jares ein fasnachthuon vnd zwen tagwen, wie das bishar gebrucht ist, geben vnd sind im witer nüt pflichtig. Item gotzhuslüt, so nüt in dem aeter zü B. sitzend vnd der selben gueteren keins inn hand vnd aber da hin gerichtzzwengig sind, die sind dem vogtherren ein fasnachthuon vnd ein tagwen schuldig vnd och nüt witer. Item was fraeflen in dem gericht zuo B. begangen werdend, die der probst nüt ze straffen het, da sol sin knecht dem vogtherren den stab zuo sinen handen gen, der als dann das gericht besetzen, dar über richten vnd die buossen in naemen mag. trefind si aber die hoecheren buossen an, so der oberhand zuo stand, als dann sol der vogther hand ab tuon, die ober hand die lassen rechtferrggen vnd in nemen.

4. Der insaessen recht. Item alle die, so in dem gericht zü B. sitzend, hand das recht, das si der vogther vm die vogtrecht vnd dienst, die si im jerlich gend, sol beschüzen vnd be-

schirmen, zuo dem raechten beraten vnd behulffen, och irem lib vnd guot aller vnzitlichen dingen vor sin. Item die insaessen in dem hof zü Berg sind fry, das inen ir vogther waeder stür, tagwen, dienst, noch keinerley schazungen vflegen sol über die, so si im, als hie vor stat, ze tün schuldig sind. Item si hand och das raecht zwen dorfmeyer ze erkiesen; die sond dem probst loben, sine, der stift, des dorfs vnd gantzer gemeind sachen nach dem besten ze verwalten, iren nutz fürpren vnd schaden wenden, vnd was sachen an si langend, deren si für sich selbs nüt gewalt hand, die an ein gemeind lassen langen; vnd was dar vm das mer wirt, dem sol menklich gestrax nachkomen; wurde aber etlicher dar inn beschwert, der mag es mit raecht wider (d. i. wîter) triben. Item wer der ist, so vff der widam sitzt, sol ein wuocherstier vnd ein aeber halten, die da waerschaft sigind; dar vm mogend die dorfmeyer erkennen, dar vm söl er den zehenden vss den brachwisen nemen. Item si hand öch das raecht, so dik es die not erfordert, das der meyer vff dem kelhof mit vrlob eins probstz zuo B. gericht halten mag, da mit froembd vnd heimschen ir recht gevolge. Item als wit die allment vnd gueter zuo B. begriffend in holz vnd feld, hat nieman, so vsserhalb acters sitzt, waeder holtz noch weidrecht, trib noch trap zuo inen hinin anders, denn die vesti Schollenberg, wie soelichs hie vor gemelt wirt.

5. Der eigenlüt raecht. Item alle andren artikel, so die stift Embrach vnd ir eigen lüt antraeffend, sond bi der überkomnis beliben, so in der gestift offnung [1]) begriffen vnd geschriben stand, vnd dar vs sol man offnen des probstz raecht, der korheren raecht, der gotzhuslüt raecht.

ÖFNUNG VON HIRSLANDEN UND STADELHOFEN [2]).

1538.

auszug.

Ouch hand die burger die rechtung, wer der ist der uf den gütern, die in den kelnhof gehörend, die ersten nacht bi sinem wibe ligen wil, die er nüwlich zu der ee genommen hat, der sol der obgenanten burger vogt dieselben ersten nacht bi demselben sinem wibe lassen ligen; wil aber er das nüt thun, so sol er dem vogt geben 4 und 3 ß Züricher pfenning, weders er wil; die wal hat der brugom. und sol man ouch demselben brugome ze stür an der brutlouf geben ein fuder holtz usz dem Zürichberg, ob er wil an demselben holtz hät.

Aber hand die burger das recht, das alle, die in dem hof ze S. gesässen sind, ir dekeiner dekein eelich wib nemen sol wann der vier gotzhus lüten, des gotzhuses der apty Zürich, der abtyg in der Richenoue, der apty ze sant Gallen und der apty ze den Einsidlern, oder aber ein fryen. Wer aber das

1) bd. 1, 111 ff. 2) aus der zeitschr. f. schweiz. r. 4 b, 78 ff. Hirslanden östlich von Zürich, der stadt Zürich gehörig.

ir keiner kein eelich wib herin nem, die derselben gotzhüser eines nüt angehörte, darumb so mögend in die burger strafen nach ir gnade; si mögend aber ir kind wol hinusz geben, wem si wollend, darumb sol si nieman strafen.

Ouch sol ein keller ze S. in dem hof sitzen mit einem erberem rinderzug, die burger erlassend ins denne; und sol ouch mit allen sachen inen dienen und gehorsam sin, was si im anmutend mit vertegung, als es da har komen ist. Ouch sol der keller uf dem hof haben ein bärend rind und ein berend schwin, und wo das rind hingat, es sig in reben, korn oder in höw, da sol im nieman enkein leid tun, won jederman der sol es mit sinem rechten gern usztriben in des nechsten gut oder an offen landstrasse.

Mornendes uf sant Johanes tag sollend die burger aber einen imbis geben einem keller von S. mit eim sim knecht und sinem hunde, einem müller von S. und siner katz und mit sinem gesellen, einem banwart von S., einem banwart ab Mülihalden jedwäder mit sinem gesellen; und git man denn des ersten reben und fleisch und roten win, darnach rüben und fleisch und lutern win (wie s. 287) und ze dem dridten mal pfeffer, fleisch und des besten wins, so man (z')Zürich schenckt, an (l. ân) ein zapfen, si wellend den gern des besten wins, so desz iars gewachsen ist. Und wenn si gessen hand, so sol den vier amptlüten ir jecklicher geben 13 ß 4 pfenn. Züricher müntz. Weler aber dar nit kem, als er billich kommen sölt, oder ob einer darkem, der da durch recht nit essen solt, die geltend das mal als inen ob tisch erteilt wirt, darzu söllend kommen zwen usz dem grütte, gebend 5 ß.

HOFRODEL von RENGG[1]).
15 jh.

Zu dem ersten ist ze wüssen, das alle die die da der kilchen von Zürich güter hand oder besitzend in dem hof oder in dem dorf ze R., söllent von den, die si ansprechent umb dieselben güter oder die angesprochen werdent umb dieselben güter, ein recht nemen und tun in dem hofe ze R. Und die urteilen, die da stöszig werdent, gand in den umbgang der probsty Zürich, und da sol man derselben probsty güter gewünnen oder verlieren.

Aber ist ze wüssen, wer seszhaft ist in dem hof ze R., das der järlich ze der vasnacht geben sol einem probst von Zürich ein vasnachthun, on allein zwo hofstetten, da die ein ist des Buchaneggers, die ander ist Kathrinen Sürinen und Ulrich, ir bruders. Aber sol man wüssen, wenn ein man oder ein wip in dem hof oder dorf ze R. stirbt, der järlich git dem probst von Zürich ein vasnachthun, der oder die sol demselben probst geben ze valle das beste houpt; hett er oder si nüt houptes, so sol er oder si im geben das best gewand das si hand.

1) aus d. zeitschr. f. schweiz. recht 4b, 145.

Ouch ist ze wüssen, das der probsty güter von Zürich enkeinen pfad noch weg süllent geben an das Albis.

Es ist ouch ze wüssen, das der stoub von Rengg sol järlich geben einem probst von Zürich zwei viertel kernen ze geneskerne.

FLUNTERN[1]).

vor 1346.

De iuribus et iurisdictione ville in Fluontrein nostre ecclesie pertinentibus.

1. In nomine Domini amen. Sciendum est, quod prepositus thuricensis nomine ecclesie propositure sue in banno, territorio et districtu ville in F. habet omnem iurisdictionem et merum imperium in homines et possessiones ac incolas ejusdem ville, quam per se et alios poterit exercere, iustitia mediante.

2. Et omni anno intrante maio et intrante auctumpno per se vel alium in curia cellerarii in F. debet presidere et habere placita vernalia et auctumpnalia, et illa preintimare debet per missum suum specialem ad octo dies, et illis placitis debet tantum iudicare et cognoscere de rebus immobilibus, que iure hereditario seu proprietatis titulo possidentur, et in sequentibus terminis de rebus mobilibus, violenciis et iniuriis, maleficiis et personalibus actionibus. Et tales actiones terminari debent tercio termino, nisi prepositus vel partes fuerint causa legittima impediti. Et siquis agere vult pro rebus immobilibus, intentare debet actionem primo termino maii; quod si non facit, ipsam inchoare non poterit nisi primo termino auctumpni; quod si etiam non fecerit, iterum expectare debet usque ad maium; sic servari debet usque in infinitum, et interim reus manere debet quietus in possessione rei vendicande per actorem.

3. Debent etiam eisdem placitis iura ville villanorum curie in F. et prepositi thuricensis sollempniter publicari. Et quicumque, sive sit villanus sive extraneus, habet in latitudine sive in longitudine possessionum immobilium, que iure hereditario a prepositura thuricense possidentur, septem pedes, eisdem placitis comparere debet in F. coram preposito vel vices eius gerente; et villani interesse debent publicationi iurium a principio usque ad finem, sed extranei venisse debent ante finem publicationis, et absentes mulctari debent pena trium solidorum denariorum thuric., nisi causa rationabili valeant excusari. Et pro ista emenda et pro omni censu, in quo villani sunt ecclesie obligati, pignorari debent, et pignora per octo dies servari debent in curia cellerarii sine suo preiudicio, et post octo dies vendi debent et superfluum debet restitui debitori; sed si non potest cum illius pignoris pretio satisfacere, addat aliud pignus, de quo idem fieri debet, usque ad plenam satisfactionem. Et siquis iniuriose dare pignus recusaverit vel nuntium prepositi

1) aus der ztschr. f. schweiz. recht 4 b, 69 ff. ein späteres weisthum desselben ortes s. ebd. 4 b, 136 ff. Fluntern liegt in der nähe von Schwamendingen.

accipere prohibuerit, emendabit preposito cum tribus libris den. tamquam preposito et tamquam advocato cum 6 libris den. De pignoribus censuum fiat idem, quod suprascriptum est in curia Höngge, et de custodiis, que dicuntur vade, et de vadiis, que dicuntur gewette und einunge.

4. Item quelibet area in F., que inhabitatur per aliquem, dat preposito unum pullum in carnisprivio. 5. Et nullus villanorum citari debet in chorum constanciensem, sed tantum coram preposito conveniri, et omnes residentes in bonis ecclesie subsunt iurisdictioni prepositi. 6. Item villani pastorem eligunt sub virtute prestiti iuramenti, a quo recipit prepositus onorarium, prout sibi videbitur. Et custodire debet peccus cuiuslibet; et qui per se non habet pascua, dat pastori de 14 diebus unum denarium, sed habentes per se pascua nil dant ei. Et gregem debet colligere a vico Goltstein usque ad vicum Biberlinorum, et minare debet per lingnum Pfungonis in Oerlinkon. 7. Item lucarius habere debet licenciam in die circumcisionis Domini et idem vel alter tunc eligi debet a maiori parte ut supra in Höngg; quod si non fieret, procedat prepositus ut ibidem, et qui affectat eligi, non habet vocem in electione. 8. Item ab aliis curtibus ecclesie in causis appellari debet in F. et ab inde in capitulum thuric. 9. Item curia in F. habet tabernam et antiquam mensuram in huoba dicta weidhuoba.

10. Item tantum coloni et inquilini vinearum feodalium pro eisdem feudis sentenciare debent, et pro possessionibus, que iure hereditario ab ecclesia possidentur, sentenciare possunt omnes, qui habent similia bona. 11. Item violentia punitur 3 libris den. 9 solidis et satisfactione lesi. Sed nullus compelli debet ad querelandum. Si vero sub noctis silencio quis violenciam fecerit, que vulgariter dicitur nahtschach, punitur 9 libr. den., quas dabit praeposito, et actori 6 libr. den. 12. Item ultimo suplicio deputati puniri debent in loco dicto im loch.

13. Item servus prepositi et inquilini dant pignora. 14. Item quando lucarius citat aliquem residentem ultra Glatte, dantur sibi 6 den., sed citra quatuor. 15. Item inquilini mortui dant pro mortuario optimum pecus, si habent, alioquin optimam vestem. Item cum quis canonicus decedit, iidem inquilini deferre debent eum ad sepulchrum, et deferentibus eum dantur 12 solidi den. Item quilibet eorumdem tempore vindempniarum dare debet pistori unum canistrum plenum potris de parte sua et domini sui vinee feodalis. Item purgare debent cimiterium thur. vigilia beatorum Felicis et Regule martirum et inde habere debent 4 sol. den. a capitulo. Item quilibet in maio dare debet unum pondus feni ad dormitorium et in auctumpno pondus feni dicti emde. 16. Item de taberna dantur preposito 4 sol. den., si defendit eam et ius eius a civibus thur. 17. Item de vadiis lignorum recipit prepositus 1 sol., lucarius 1 sol., villani 2 sol., quia qui incidit ligna dat 4 sol.; sed si vadium rumpitur, ligna impune villani incidunt. 18. Item inquilini et cultores vinearum habent 16 prebendas nigri panis furfurei.

19. Item quelibet vinea tantum debet habere unum colonum legitime a suis progenitoribus descendentem, et illo cedente vel decedente heres eius futurus inquilinus et cultor vinee dabit onorarium domino feudi secundum condicionem feudi et qualitatem personae. Item quilibet cultorum vinearum debet facere in feudo domini residenciam personalem et habere ibidem domum inedificatam, quod si non fecerit, infra tres menses dare debet domino feudi 3 libras den. in emendam totiens, quotiens negligens fuerit edificare et residere in feudo suo infra tempus prescriptum. Item siquis vinitorum in cultura debita tempore debito fuerit negligens aut remissus aut alias inutilis, debet a feudo per dominum removeri, postquam de hoc per eos, qui experti sunt in cultura huius modi facta, fuerit plena fides. 20. Item aliqua feuda habent dimidias prebendas nigri panis, quaedam integras, prout alibi plenius est notatum.

21. De officio lictoris in F. Sicut tradit antiquitas et probatum est per iuratos testes villanos in F. et alios, in signum meri imperii et temporalis ac spiritualis iurisdictionis, que preposito nostre ecclesie et ipsi ecclesie in dicta villa F. dinoscitur liberaliter pertinere, quodque ibidem per suum iusticiarium habet iudicia publica per penam sanguinis et ultima supplicia exercere in malis hominibus ex quacumque causa sive malicia puniendis, etiam ad mortem dampnatis, in area dicta Witingers hofstat pendere debet dolabrum et tigillus dictus vulgariter slegel. Et quicumque in dicta area facit residenciam personalem, habere debet officium lictoris et publicorum iudiciorum sentencias in loco dicto in dem loche mandare debite executioni, et ob hoc annuatim in vigilia nativitatis Domini dantur eidem lictori per cellerarium claustralem nomine carnium porcalium, que olim dabantur, 4 sol. den. et 4 staupe rubei vini.

DE JURIBUS ET JURISDICTIONIBUS VILLE IN RIEDEN PROPE ALBIS [1]).

vor 1346.

1. Sciendum est, quod praepositus thuricensis in villa R. prope montem Albis habet merum imperium auctoritate imperiali et exercere per se vel alium omnem iurisdictionem. 2. Item tempore maii et auctumpni circa resignacionem curtis, publicationem iurium, exercitium iudicii et vendicationem bonorum mobilium et immobilium servatur idem, quod in villa Hoengga, hoc addito, quod villani, qui colunt possessiones civium, nunciare

---

1) westlich von Zürich. aus d. zeitschr. f. schweiz. recht 4 b, 128 ff. eine öfnung desselben ortes aus dem 15. jh. steht ebd. 4 b, 131 ff., darin dieser artikel: 'Es soll ouch miner herren des probstes und des capitels keller den meiern von Rieden an dem heiligen abent ze wihennächten geben vier simlen, die also grosz sigen, das der meiger diese simlen uf sin rist setzet und ab derselben simlen ob sinem knü sinem knecht ein morgenbrot abschnidet, und 20 den. für fleisch und 2 köpf rots wines'. Eine öfnung aus dem anf. des 17 jh. in Schaubergs beitr. 2, 136 ff.

debent dominis suis, ut coram preposito in placitis maii et auctumpni compareant, et huius comparicionis transgressores mulctari debent pena trium solidorum den. thur.

3. Item villani pro censu aduocatiae dant praeposito annuo 10 modios tritici, et hunc censum dant de areis dictis ehofstette. De dicto etiam censu datur de Altstetten 1 modius tritici et 1 modius avene, et lucarius tempore solucionis census preintimare debet in Altstetten, et negligentes aut remissi in solucione census huiusmodi puniri debent pena trium sol. den. thur. 4. Item villani captivare debent omnes malefactores et presentare ad curiam Fluontrein, et hoc facto absoluti sunt a custodia eius. Nullus autem villanus captivare debet alterum, qui habet possessiones immobiles et alias est solvendo. 5. Item debent habere tabernam quando volunt prepositus et villani, et tabernarius debet vendere vinum et panem, et quando non habet vendere vinum et panem, dare debet 3 sol. in emendam, et emere debet 13 panes pro 1 sol. den. et quemlibet panem vendere pro 1 den. et vinum mensurare cum antiqua mensura thuricensi signata signo prepositi, quod est crux. Item quilibet potest vendere vinum quod crevit sibi, sed non cibaria. 6. Item nullus de R. arrestari debet vel bona sua per cives thur., et hoc precavere debet prepositus in quantum potest.

7. Item a sententiis appellari debet in Fluontrein et inde ad capitulum, nisi de consensu partium omisso medio ad capitulum appelletur, quod etiam fieri potest. 8. Item in vendicionibus rerum immobilium servatur idem, quod in Höngge. 9. Item villicus solvere debet census medietatem in medio augusti, reliquam Galli, avenam festo beati Martini, porcos Andree et porcales; sed omnis census de R. solutus esse debet festo Hylarii, et non solventes pignorari debent, et circa pignora huiusmodi servari debet idem, quod in Hönga. Item quilibet villanus in R., qui vaccam habet lac dantem, dat 4 ova et de capra 2 ova, quotquot habet. Item villani dant 8 plaustra lignorum, quorum 6 dant ex banno, et 10 boves trahere debent unum plaustrum, et cuilibet rote dari debet 1 den. Item 2 plaustra lignorum dictorum spachen. Item dant preposito fenum de prato dicto Bruel et dicto Otenbachin, et consortes ducere debent, et cellerario claustrali fenum dant de huoba Streifes. Item adducto ligno cellerarius claustralis dare debet villanis 1 modium tritici in pane, et 16 panes de uno quartali tritici fieri debent. Item lucarius dare debet pignora, et violenter prohibentes dant actori 3 libras et preposito 6 libr. den. in emendam. 10. Item custodie sepium facte fore debent circa segetes intrante maio et marcio ut in aliis villis, et contumaces puniuntur pena 3 sol. den. 11. Item cuius pecora capiuntur in pratis seu agris alicuius, duci debent ad curiam villicatus, quo usque de dampno dato satisfiat. 12. Item lucarius eligi debet festo beati Stephani a maiori parte villanorum et confirmari debet per prepositum; sed si discordant, prepositus preficit eum, quem crediderit expedire. 13. Item molitor non debet habere aliqua pecora

sine consensu villanorum preter gallum et cattum. 14. Item lucarius confirmatus dat preposito 2 ciphos boni vini alsatici. 15. Item villani habere debent accessum et egressum cum peccoribus suis in die wilden hube, et e converso dominus huobe cum suis peccoribus ad pascua ville tempore debito; et dominus huobe pacificare debet segetes cum lignis sepium, si ibi satis habet, sin autem, incidere debet in ligno necessaria ad faciendum sepes sicut alter villanus, similiter in Keri et in Rifeles rüti. 16. Item prata custodiri non debent nisi post tonsionem. 17. Item extra condicionem suam matrimonium contrahere non debent; habent tamen parem condicionem cum sancte Marie loci heremitarum, Augie maioris [1]) et abbacie thuric. monasteriorum hominibus. 18. Item si advena excedit in aliquo, hospes punitur pro eo, nisi retineat eum, ne impunitus divertat. 19. Item lucarius metquartus [2]) dat ligna cum procuratoribus ville, sed solus dat ligna ad aratrum et similia. 20. Item quilibet advena, dictus vulgariter einseller, dat preposito unum quartale avene et quilibet villanus unum pullum in carnisprivio. 21. Item procuratores ville nullum vadium dictum einung facere debent sine villanis. 22. Item qui delinquit in advocacia R., puniri debet ibidem, quia racione delicti sortitur quis forum.

DE JURIBUS ET JURISDICTIONE CURIE IN RÜFERS [3]).

vor 1346.

Item in Rüfers prepositus thuric. habet omnem jurisdictionem ut in Rieden et iudicare habet ut ibidem et in Rüschlikon, et de custodiis segetum et vitium idem iuris est in omnibus curtibus et de censibus solvendis, pignoribus dandis, vendendis et possessionibus alienandis ac iudiciis temporibus placitorum sollempniter exercendis. Item villani recipiunt duas partes penarum dictarum einung et prepositus unam partem. Item dant mortuarium vivum vel optimam vestem. Item prepositus contra nullum procedere debet nisi contra conventum. Item non residentes pro mortuario dant tantum, quantum solvunt census annuatim. Item de malefactoribus idem iuris, quod in Rieden. Item siquis extraneus convenire vult aliquem villanum, satis dare debet, quod stet iuri coram preposito ipsum reconvenienti vel reconvenire volenti. In aliis omnibus similibus idem est iudicium observandum.

DE JURIBUS ET JURISDICTIONE CURIE IN RÜSCHLIKON [4]).

vor 1346.

Noverint, quos nosse fuerit oportunum, quod praepositus ecclesie preposituro thuricensis in curia R., que ecclesie thuri-

1) Einsiedeln und Reichenau. 2) selbvierte. 3) aus der zeitschr. f. schweiz. recht 4 b, 152. 4) aus der zeitschr. f. schweiz. recht 4 b, 151. Rüschlikon liegt an der westküste des Zürcher sees.

censi proprietatis titulo dinoscitur pertinere, habet omnem exercere jurisdictionem per se vel per alium ad hoc per eum legittime deputatum. Et placita fieri debent ibidem bis per eum tempore auctumpni et maji, et tantum cognoscere debet de possessionibus, que proprietatis vel hereditatis titulo possidentur, et omnes, qui habent in latitudine vel longitudine bonorum ecclesie, que iure hereditario possident, septem pedes, eisdem temporibus comparere debent ibidem coram preposito seu suo vicario, et absens dat preposito 3 sol. den. Item primo debet iudicare hospitibus, postea aliis, quocumque nomine censeantur, et iudicium quarto debet termino terminari. Item de censibus dandis et pignoribus et possessionibus vendendis idem iuris et consuetudinis, quod in Rieden et in aliis ibi scriptis. Item residentes solvunt mortuarium, sed alii dant tantum, quantum in censu solvunt. Et si aliquis contrahit cum persona non sue condicionis, punitur per prepositum thuric.

DE JURIBUS ET JURISDICTIONE VILLE IN MEILAN [1]).

vor 1346.

1. Noverint, quos nosse fuerit oportunum, quod prepositus thur., qui pro tempore fuerit in villa M. prope lacum thuricensem, habet omnem iurisdictionem preter penam publicorum iudiciorum, iniuriarum et violenciarum, et bis in anno, videlicet tempore maii et auctumpni, habere debet placita ibidem per se vel alium et preintimare debet per preconem ad octo dies. Et iisdem temporibus tantum cognoscere debet de possessionibus, que iure proprietatis seu hereditario possidentur ab ecclesia thuricense, et omnes, qui habent de bonis, que ab ecclesia thur. iure hereditario possidentur, ad longitudinem seu latitudinem septem pedum, eisdem placitis comparere debent coram preposito vel eius vicario, et iura prepositi ecclesie et villanorum publicari debent, et ante publicationem campana ter pulsari debet ad convocationem omnium, qui subsunt iurisdictioni. Et residentes in villa presentes esse debent a principio publicationis, extranei venisse debent ante finem publicationis, et absentes mulctari debent pena 3 sol. den. thur., nisi valeant causa rationabili excusari.

2. Siquis autem extraneorum puniendus fuerit, pro illa pena arrestari debent bona sua, sed villani dare debent pignora. Item preco prepositi debet accedere domos et curias singulorum et exigere ac recipere pignora pro omnibus debitis, et pignus reservari debet per octo dies in potestate iudicis et iudicii, et non debent deduci. Pignus vero, quod pro debitis personalibus datur et per octo dies servatur, postea nunciari debet domino, ut luat pignus, et iterum servari debet per alios octo dies et postea vendi debet in foro publico, et

1) aus der zeitschr. f. schweiz. recht 4 b, 85 ff. Meilen an der ostküste des Zürcher sees.

siquid superest debito, restitui debet domino, si autem quid defuerit, debet plus queri pignoris usque ad plenariam solutionem in rebus mobilibus et immobilibus. Sed ante omnia debita census debitus ecclesie thuric. integraliter solvi debet. Et quicumque violenter et iniuriose pignus accipi prohibet, emendare debet preposito cum 3 libris den. et advocato cum 6 libr., si prepositus conqueritur advocato, et advocatus conquirere debet preposito emendam suam et presentare.

3. Item siquis vult vendicare res immobiles, inchoare debet actionem placitis prenotatis seu altero eorundem. 4. Item custodie segetum et vitium dicte vade fieri debent et facte esse sicut in aliis villis et curtibus prenotatis, et contumaces puniuntur pena 3 sol. den., qui cedunt preposito. Item meliores de villa vel illi, quos illi elegerint, respicere debent custodias sepium dictas vade, et quidquid illi decernunt habere debet roboris firmitatem. 5. Preterea siquis bona sua alienare voluerit, primo exponere debet suis partiariis, et si tantum offerunt precii sicut alii extranei, vendere debet eis, sed si non tantum quantum alii dare volunt, vendere potest uni sue condicionis viro vel mulieri, sine preiudicio ecclesie. Porro quicumque vendit possessiones suas, que iure hereditario ab ecclesia possidentur, resignare debet ad manus prepositi infra annum a tempore contractus vendicionis computandum, et emptor dat preposito 4 ciphos vini alsatici melioris, quod Thuregi venditur, excepta una taberna ubi optimum venditur (wie s. 322. 333).

6. Item qui faciunt residenciam personalem et larem propriam habent in possessionibus ecclesie thur., dare debent annuatim preposito tempore carnisprivii unum pullum carnisprivialem. Item census tritici solutus esse debet festo Galli et avene Martini, et generaliter omnis census solutus esse debet festo Innocentum.

7. Item prepositus seu eius vicarius per totum annum congruis temporibus suam debet iurisdictionem ordinate et legitime exercere prefixo prius partibus termino conpetenti, et in actionibus personalibus causa debet tercio termino terminari et non parentes iuri contumaciter mulctantur, pro omni contumucia pena 3 sol. den. usualium in Thur., nisi per ignorantiam vel aliam causam racionabilem valeant excusari. 8. Item prepositus thur. manutenere et defendere debet Meilanenses, ne aliquis citet quemquam in chorum constanc., sed si aliquis citaretur, de citato prepositus debet exhibere et facere querelanti iusticie complementum, et per hanc exceptionem reus declinare debet forum constanc., nisi talis causa fuerit, puta spiritualis, in qua forum declinari non posset. Si vero quis citatus pro contumacia excommunicatur, ille procuret se absolvi, prout sibi tunc crediderit expedire.

9. Item sciendum est, quod ecclesia thuricensis habet tabernam in M., de qua preposito annuatim festo nativitatis Domini dari debet 1 libra piperis per eum, qui tabernarius est eo anno. Item tabernarius in vino, quod vendit, in quo-

libet cipho lucrari debet unum den. thur. et recipere debet omnia pignora sufficientis valoris, exceptis tesauris ecclesiarum, sacris rebus et madidis seu sanguineis pignoribus quibuscumque. Item dare debet antiquam mensuram vini signatam signo prepositi. Item emere debet 13 panes pro 1 ß den. et dare debet quemlibet pro 1 denario. Item quilibet villanorum vendere potest in domo sua vinum, quod sibi in vineis suis crevit, particulatim tamquam tabernarius cum antiqua mensura signata signo prepositi thur., quod crux fore dinoscitur.

10. Item villani cum hominibus thuric. abbacie, Augie maioris, sancti Galli, loci heremitarum monasteriorum parem condicionem sorciuntur. 11. Item si aliquis villanorum decedit, qui residentiam fecit in area dicta vulgariter eine hofstat (l. ein êhofstat, wie s. 326) et est servus ecclesie thuricensis, pro illo datur nomine mortuarii optimum animal vivum quod habet.

12. Item quicumque habet in advocatia in M. in rebus immobilibus ad latitudinem sive longitudinem septem pedum, que iure hereditario seu proprietatis titulo possidet, debet omni anno in placitis maii et auctumpni comparere coram advocato ville, cum publicantur iura advocatie, et absentes puniuntur pena 6 solid. den. thur., nisi valeant causa rationabili excusari, et advocatus habet ibidem publica iudicia exercere et de stratis publicis cognoscere. Item advocatus per se vel alium tempestive debet reos ad iudicium evocare et terminos preintimare. 13. Item ecclesia thur. dat advocato annuatim 20 m⁰ tritici minus duobus quartalibus tritici, item 20 m⁰ nucum minus 2 quar. nucum, et quelibet area unum gallum tempore auctumpni et in carnisprivio unam gallinam [1]), et nihil ultra exigere vel recipere debet advocatus ab ecclesia thur. et villanis in M. seu possessionibus eorundem, et ob hoc ipsos manutenere et defendere debet ab omni iniustitia contra quemcunque pro posse suo, omni dolo et fraude semotis. 14. Siquis vero villanorum vult mutare domicilium et mutat etiam transferendo se ad alium locum quemcumque, quando idem transivit Utelenbach seu Rospach, in illum advocatus nullam habet iurisdictionem, nisi contra eum coram eo cepta esset aliqua causa, quia racione domicilii, delicti, contractus, ac rei, de qua agitur, sortitur quis forum.

15. Item si aliqua domus sita im velde nociva erit villanis, illa debet amoveri infra 8 dies, postquam decernitur esse nociva et precipitur amoveri, et dominus domus ducat eam, quocumque vult. 16. Siquis vero vendet domum suam alicui extra advocatiam, si dat fideiussoriam caucionem, quod infra unius anni spacium equivalentem domum locabit intra advoca-

---

1) vgl. die aus dem 15. jh. stammende öfnung desselben ortes (ztschr. f. schweiz. r. 4 b, 88 ff.): aber sol einem vogt von ieklicher husröiki järlich werden ein herbsthan hie in der vogti, derselb han sol sin in der masz, dasz er mug fliegen über ein geleitraten wagen, und ze vasnacht sol man im geben ein hennen von ieglicher husröiki in der vogti.

tiam, nihil dat advocato, sed si caucionem non prestat nec domum infra annum edificat, dat advocato tertiam partem pecunie, quam pro domo vendita recepit, sed si vendit vicino suo, advocato nil dare tenetur.

17. Item quicumque villanorum in villa predicta residentium commiserit aliquos excessus vel violencias infra bannum predicte ville vel extra vulnerando vel interficiendo, qualiscumque violentia censetur parva vel magna, talis violencia seu temeritas tantum estimatur et taxatur ad maximam summam, videlicet 18 librarum den. thur., quia iidem homines tenentur emendare advocato ville predicte ipsam penam seu mulctam peccuniarium moderando seu minuendo vel penitus remittendo; et tunc amplius ab ipsis hominibus nihil tenetur exigere seu extorquere, sed eos sedere quietos permittere, contradictione qualibet non obstante.

RECHTE DER ABTEI FRAUMÜNSTER IN ZÜRICH ÜBER IHRE GOTTESHAUSLEUTE [1]).

1340.

Liber mancipiorum.

(nach einer historischen einleitung in lateinischer sprache.)

1. Man sol wissen, in welen gerichten und under welem vogte unsers gotzhus lüte gesessen sind, daz da enhein vogte an si nüt ze sprechen hat denne sovil, daz si einem vogte järlichs ein vasnachthun geben sond. 2. Aber sol man wüssen, wo unsers gotzhus lüten dheiner, er si wib oder man, ze der e kami anders denn mit den lüten die unsers gotzhusz genossen sind, darumb sol si ein vogte strafen, und ist joch, daz derselben dheiner abstirbt und liberben hinder im lat, so erbet in doch unser gotzhusz von der ungenoszschaft wegen. 3. Aber sol man wüssen, wo unsers gotzhusz lüten, er si wib oder man, dheiner abstirbet ane liberben, so sol in der recht vatermage erben, der ouch unsers gotzhusz ist und im also nache geschaffen, daz es ein ee geirren mag; wo aber daz nit ist, so erbet in unser gotzhusz. 4. So sind disz die gotzhüser, mit den unser gotzhusz und si mit dem unszren genoszami hand: des ersten sant Felix, das gotzhusz der probsti Zürich, das ander daz gotzhusz ze den Einsidlen, das dritt daz gotzhusz ze Pfeffers, daz fierd daz gotzhusz ze sant Gallen, daz fünft daz gotzhusz in der Richenow, daz sechst daz gotzhusz ze Schaffhusen, daz sibend daz gotzhusz ze Sekingen.

---

1) aus der zeitschr. f. schweiz. recht. 4 b, 98.

RECHTE DES GOTTESHAUSES FRAUMÜNSTER ZU ZÜRICH IN RÜMLANG [1]).

15. jh.

1. An dem ersten, daz twing und bann über lüt und über gut und über alles, das das gotzhusz hat ze R., und alle gericht sin sind, ane tubin und frefin, die einem vogt an gehörent. 2. Item die benne, die man machet über des gotzhusz güter, wer das die huber umb dieselb benn einhell wurden eines bannes uszzelanne oder ze machen, der sol für sich gon, si setzen hoch oder nider; wer aber, das es stöszig wurd under inen und der merteil spreche, wir sond nüt bannen, spricht aber der miner teil, wir sond bannen oder wir sond nüt bannen, wer ioch des minren teil nit mer denn einer oder zwen, der mag es züchen für ein eptissin (z)Zürch, und was sich die mit ir amptlüten umb den ban erkennet das lüten und guten nütz und gut ist, wann ouch der bann das gotzhusz angehört, das sol ein fürgang han und sol ouch stett beliben, und ist ouch das in den herbsttagen vor offnem gericht gevallen mit rechter urteil.

3. Ouch sol man wissen, wer der huben ein iuchart hat, der git ein vollen val, das ist ein bestes houbt on eines, und hett er nit viches, so wartet ein frow ires valles uff sinem blumen und nimpt ir val an dem uebrigen allem über ir und eines vogtes recht. 4. Ouch sol man wissen, das iekliche hub geben soll 4 ß für ein frischling ze sant Johans tult ze sungihten. Ouch sol iekliche hub zu sant Verenen tult ein mütt kernen geben und zu unser herren tult 2 mütt und ze sant Gallen tult, so alle kornzins von allen huben, schuppossen, taglender und von allen güttern volwert sin, und ze sant Andres tult sol alle pfenningzins volwert sin one die meigerpfennig.

5. Aber sol man wissen, das eines meiger recht ist von dem meigertun, das ouch min frowe hat in dem recht, als ob si einer meiger da hette, das an sant Thomans abent, so man vesper lüttet, ieklicher huber von der hub gen soll 6 pfenn. und von einer schuppes 6 pfenn., taglant 3 den.; und wer der gesetzten kein mit (l. nit) werrote umb die vorgesetzten zins, als vorgeschrieben ist, mit pfand, mit pfenning oder mit korn, der sol es morndez weren mit 3 ß und sol ouch die ein meiger im selben ingewinnen und ouch pfenden miner frowen umb ire zinsz. 6. Aber ist ouch eines meigers recht, darumb im an sinen stab gebessret wirt, es sient richtschilling oder einung, der sich darumb in acht tagen nit mit im richtet, als urteil git, darumb sol ein meiger oder sin gewissen botten pfenden als ouch umb den zins, der im es nit richtet oder wert. Wer im aber das nit wert, das sol er klagen einem vogt, und sol der denne einem meiger und einem vogte büssen darnach als er es frevenlich geton hat.

1) aus d. zeitschr. f. schweiz. r. 4 b, 146 ff. vgl. ebd. s. 149 ff. und die oben s. 304 ff. abgedruckte öfnung desselben ortes.

7. Ouch sol man sunderlichen wissen, wer klaget umb gelt vor dem meiger, weret da der beklegt den kleger nit zu dem dritten gebott, das klaget der meiger einem vogt und bessret da dem meiger mit 9 ß, dem kleger mit 9 ß, dem vogt mit 3 lb., und sol ouch ein vogt den meiger weren siner busz, den kleger siner gülte und siner busz und sich selben nach weren siner busze, ob so vil da ist.

8. Aber hat ein meiger me rechtes, das an sant Steffanstag ze dem imbisz ein keller kommen sol uff den meigerhof mit ein fiertal wins desz besten so (z)Zürch feil ist an (l. ân, s. s. 329) ein win, und mit einem halben müt kernen, und sol ouch darkommen mit siner wirtin, mit einem knecht und mit siner iunckfrowen, und sol man den ze essen gen erberlich und desselben wins ze trinken gnug, und was über wirt ist eines meigers. Und aber ein müller ze der müli ze Rümlang bi der Glatt sol ouch darkommen mit siner wirtin mit ein fiertal wins, als vor geseit ist, und sol ouch daessen und trinken mit al dem rechten, als vorgeschriben stat. Aber ein forster sol einig kommen mit eim fiertal desselben wins und sol ouch da essen und trinken in dem vorgeschribnen rechte, der miner frowen forster ist. Und der die huben ze Lufingen hat, der sol ouch kommen einig mit ein fiertal wins in dem vorgeschribnen recht.

9. So hat aber ein meiger me rechtes, das er einen hürttentuon lichen sol umb ein mütt haber ze erschatz, und sol ouch dem hürtten sinen lon ingewinnen von menlichem, war er hört und ze R. ist gesessen, und ouch von dem vogt, und sol ouch darumb pfenden ein vogt und menlichen, und sol daran ungefräffelt hon. Und was ouch vichs, so vor sant Martins tult wirt, für den hürtten gat, das ist in der ersten hert hertber, und wenne der hürt 14 tag des viches gehütet, so sol ieckliecher rechnen sin vich einem meiger oder sinem botten, und was er verseit, das ist eines meigers, und was er für die ersten hert tribet und gerechet wirt, davon sol man lonen dem hürtten, das vich sterb oder werd verkouft, unz das die hert uszkumet. In demselben recht sol man es halten die andren herte, und was nach sant Martis tult wirt und ouch in der ersten hert, das ist in der nachgenden hert hertber. Wer ouch, das keiner nach der rechnung vich kouffte, oder im sunst wurde, das sol im der hürte umb susz hüten, die hert usz disz(en) selben gesetzten sond in den nochgenden herten ston in dem vorgeseiten recht.

THALWEIL [1]).
ende des 14. jh.

1. Ist das jeman in der vogtei stos, krieg, mishellung mit dem andern hat, werdent dieselben mit enander bericht von ir

1) am westufer des Zürcher sees. aus d. zeitschr. f. schweiz. r. 4 b, 163 f.

fründen oder andern lüten, e das es einem vogt oder sinem amptman geklagt wirt, so hat ein vogt noch sin amptman der buosz nüt nachzefragen, die buosz si grosz oder klein. 2. Item hant die gnossen das recht, das ein vogt dem kleger sin buosz des ersten gantzlich ingewinnen sol und dann im selber darnach.

3. Item sprechent die gnossen, die ze T. in das gericht hörent, das ir recht ist, das inen das gotzhus von Mure[1]) jerlich zwei gericht haben sol, ze meien und ze herbst, darumb das des hofs recht geofnet werd. Und sol ein vogt richten an des gotzhus stat, dannanhin sol des gotzhus amtman von Mure richten, als dick man sin bedarf. 4. Item hant die gnossen das recht, das inen ein vogt kein gericht machen sol noch kein urteil scheiden kan in der vogtei ze T., es si dann beider teil will.

5. Item sprechent die gnossen, das ze T. zwelf hofstett ligent, die rechtung in der banneg hant, das des gotzhus von Mure amtman jeklicher hofstat jerlich ze sant Martistag geben sol 4 rechtung buochen, als untzhar sitt und gewonlich gewesen ist, und darnach ze wienacht sol der vorgen. amtman jeklichem, der derselben hofstatt hat, (geben) dar nach als er der hofstetten hat oder er erber ist. 6. Item sprechent die gnossen, das dieselben hofstet das recht hant, wer uf dieselben hofstet dekeini ein hus machen wil, dem sol des vorgen. gotzhus amtman vier holzer geben ze einem ringe und ein holz ze einem firstboum, darnach er husen wil. 7. Item hant die hofstet der zwelfer das recht, wo vf den keiner[2]) derselben hofstetten ein kint wirt, es si frömd oder heimsch, von verren oder von nachen landen, dem sol des obgen. gotzhus amtman holz geben, das die selb frouw das selb kind erlich ze baden und gebachren mug die nacht. 8. Item hant die vorgen. 12 hofstet das recht, wa uf derselben hofstat dekein mentsch stirbet, es si frouw, man, jung, alt, frömd, heimsch, dann sol der vorgen. amtman derselben hofstat so vil holz geben, das derselben lich erlich gewachet werd. 9. Item hant dieselben hofstett das recht, uf weler ein bumann sitzet, demselben bumann sol des obgen. g. h. amtman holz geben us der banneg zu zwein schiben, als dick sie der buman bedarf, die sol ouch derselb buman sliszen und nieman geben noch verkoufen.

ERLENBACH[3]).

1510.

auszug.

4. Aber spricht m. h. von Einsideln, das er das recht habe, das nieman zuo E. in dem hof sine guetter versetzen noch verendern mag dann an mines herren hannd ald an sines

1) über Maur vgl. bd. 1, 43. 2) l. denkeiner, ulla, wie denhein ;ullus, s. 157. 3) aus Schaubergs beitr. 8, 283 ff. Erlenbach an der ostküste des Zürcher sees, nördlich von Meilen.

statthallters, dann ein vatter sinem kind, vnnd was ein vatter sinem kind gitt, das sol als guott krafft vnd macht han, als ob es an m. h. hand were beschechen, was gen E. in den hof gehoertt.

5. Aber sprechend die hoflüt, das si das recht habind, das m. h. die selben guetter, die gen E. in den hof gehoerend, nit lichen sol weder clöstern noch pfaffen noch eygnen lüten, vnd wenn er dz taet, so taet er wider dz hofrecht.

6. Aber sprechent die hoflüt, das si das recht habind, wie ein man guott ankompt, hat ers dry tag vnd drü iar in land oder aber dry tag vnd nün iar vssert lands vnanspraechig von im, vnd wer aber, das er für inn vf vnd nider gieng ze kilchen vnd ze merckt vnd dz er iendert sprêch, das guott ist min, fordert er es an inn nit mit dem rechten ze E. in dem hof, so sol inn dann ein gewer dabj schirmen.

7. Aber sprechend die hoflüt, das si das recht habind, wer der guettern kouft, die gen E. in den hof gehörend, es sy vmb vil oder vmb wenig, der sol zuo m. h. gan vnd sol sprechen: 'Min herr, ich han da ein guot kouft, da wil ich vch bitten, das ir mir dz lichind vmb den erschatz, als sidt vnd gewonlich ist in dem hof ze E'. Der erschatz ist zwen wisz hentschen oder aber ein kopf wins des besten so feil ist in dem hof zuo E. Wer aber, das m. h. als vngeschlacht were, das er im dz guot nit lichen wöllt vmb den erschatz, so sol er es drü iar vordren nach ein ander, alle iar einist, vnd wil im dann ein herr nit lichen, so sol inn dann ein gewer dabj schirmen. Weler guot kouft in dem hoff, vordert er es nit an min herren, vnd bitt inn, das er im lich in iars frist, so sol dz guot mins herren sin vntz an sin gnad.

12. Aber spricht m. h. von Einsidlen, das er dz recht habe, was knaben vff dem zinsland geboren wirt, das gen E. in den hof gehört, dz er den fallen sol; da sprechend die hoflüt wider, vnd hette ein man sün, lützel oder fil, alldie wyl so vatter vnd sün teil vnd gemein mit ein andren haben, so vallet ennkeiner dann der vatter, were aber, dz der vatter abgieng, so fallet ie der elltest sun vnder inen, wellich dann teil vnd gmein mit ein andren habent, were aber, dz der iüngst sun abgieng, so fallet er nütz vntz an den elltisten, vnd were, das si von ein andren teilten, so fallet ietlicher für sich selbs.

15. Aber sprechend die hoflüt, das si dz recht habend, wenn ein man ein frowen nimpt vnd von iro vfstat, wz farenden guots si dann hat, das erbt er von iro, wenn si von tods wegen abgat, sin sye vil oder wenig.

16. Aber sprechend die frowen hiewider, das si das recht habind zuo iren mannen, wenn einer ir man aberstorben ist, was farenden guots er dann hat, des erbt sie ein dritten teil on alle gelldschuld, oder si habe dann iemman vtzit verheissen zuo gellten.

21. Aber sprechend die hoflüt, das si dz recht habind zuo dem, der den kelnhof inn hab ze E. in dem hof, das

er sol haben ein wuocherrind vnd ein kessi, darinn man haber sied, vnd ein wuocherschwyn. Dawider spricht der keller, der den kelnhof inn hat, vnd ob sach were, dz sich das wuocherrind vergienge, das es nit ze hus noch ze hof keme vnd einem hofman schaden taet, der sol es niendert schlachen noch in tuon vnd sol es triben mit dem rechten geren vff dz nechst guot, das bj im lit, daette aber einer dem rind vtzit, der sol es bessern mit 3 ß. Dawider sprechend die hoflüt, wenn sach were, dz dz rind dem keller zuo hus keme, so sol er es in tuon, tette er aber dz nit, vnd es dann einem hofman ze schaden gieng, so mag es ein hofman wol vsz sinem guott iagen vnd dem keller darum nüt bessern.

22. Aber spricht der müller, das er das recht habe zuo dem keller, wenn er ein stein kouft vnd inn an den stad bringe, so sol er zuo dem keller gan vnd sprechen: 'Lieber keller, ich hab da ein stein bracht, den für mir haruf zuo der mülj', da sol ein keller nit wider reden vnd sol mit sinem geschir abhin faren, vnd sol der müller dem keller den stein vff sin geschir leggen, so iemer vnschedlichest er kan, vnd sol denn der keller dem müller sin stein heim fueren für sin mülj, vnd sol der müller dem keller den stein ab sinem geschir nemen, so er jemer vnschedlichester kan. Hier wider spricht der keller, das er die rechtung hab zuo dem müller, wenn er schniden vnd höwen wil, bringt er im dann zuo malen, so sol er im malen vor mengklichen, were aber, dz er vff der mülj hette, so sol der müller was ob den steben ist vf schöpfen vnd sol dz annder dann vszhin gan lassen vnd sol dann dem keller malen; were ouch, dz der müller dz nit tet, so sol ers dem keller bessern mit 3 ß, ob aber sach were, dz der keller dem müller sin stein nit fuerte, so sol ers dem müller ouch bessern mit 3 ß. Da sprechend aber die, vber die dz müliwuor gât, er söll dann inen malen vor mengklichem, da sprechend aber die hoflüt, er söll inen ouch malen vor mengklichem, were aber sach, dz er dz nit taete vnd klegt von im kem, das er einem vssern hette gemalen vnd einem inren nit, so sol es ein müller ouch bessern mit dry schilligen. Da wider spricht der müller, dz er dz recht hab zuo den hoflüten, welicher anderschwa hin fart ze malen, vnd sich nit erfund mit sinem eyd ald mit biderben lüten, das er im hat vnrecht getan vnd im sin ymi damit wollt han entregen, der sol dem müller sin ymi geben vnnd bessern mit 3 ß vnd sol von keiner findtschaft noch vngunsts wegen von im faren.

26. Aber sprechend die hoflüt, das si dz recht habind, das ir guetter als fry syen, das si ennkein anris gebind, vnd were sach, das einer ein bös tach hette vnd ein nuszbom bj dem hus stuend vnd die nussen zuo dem für durch dz tach fielind, so sol einer in dz hus gan zuo dem für vnd sol die nussen vflesen, vnd sol im dz nieman weren.

ÖFNUNG VON KYBURG [1]).

vor 1487.

1. Item ein durchlüchtige hochgeborne herrschafft von Österreich, durch ihr fürstlich gnad hant sy die fründtschaft gethon den burgern zuo K. also vnd des ersten, dasz sy söllent vnd mögent erwellen einen schuldtheisz daselbs zuo K. in der vorburg vnnd vier mit im der räthen; vnd ob keiner, so den erwelt wirt zuo einem schuldheiszen, oder der reten nit thuon vnd sich des speren wölt, so mögent sy denn sömlichs einem gebieten an 10 lb. haller, vnnd wolte sich einer darwider setzen, so soll dann ein herr oder vogt zuo K., so denn zemal da sitzet, inen behulfen syn, das sömlichen nachgangen werde.

2. Item füro sind sy begaubet, das kein herr nach vogt zuo K. nach sunst niemant sy stüren soll weder lützel noch vil, den das sy sëlbs vnder enannder anlegent, durch des willen, das sy die bruggen vnnd brunnen mügen in ehren halten vnnd machen. 3. Item wyter syent sy gefrygt, wo sy holtzes nothürfftig sind zuo iren brunnen oder bruggen, dassëlb holtz mügent sy houwen inn der herrschaft höltzer, wo sy wellent, von aller menklichem vngesumbt vnd vngeirt, vnd ob sy das nit in der herrschafft höltzer funden, demnach mügent sy es in annderen höltzeren houwen, ouch von menglichen vngesumpt vnnd vngehinderet, vnnd sol ein ieglicher herr, so denn zuomal ze K. ist, inen dasselb vertigen on intrag.

4. Item füro sind sy gefreigt, ob ein burger zuo K. gefangen wurde, das man densëlben ihr burger in dheinen turn nach gefängnisz nit fueren nach legen soll, welcher das recht zuo vertrösten hât; ab aber sich gefugte vnnd sach were, das einer nit trostung haben möcht, densëlben mag man wol in geuänckhnisz legen. vnnd ob einer ein übelthettiger man were, denselben soll vnnd mag die fryheit nit schirmmen. 5. Item mer syent sy begaubet, das dehein her nach vogt zuo K. nach sunst niemant wyter zuo gebieten hant reisens halb, den das sy by der sëlben tagzyth wider heim khommen mügent, vnnd sind nit wyter schuldig nach verbunden zuo thuende. 6. Item aber syent sy gefreigt vnnd begaubet vor allen herren, das sy keinen fal nach glesz deheinem herren nit gëben söllent nach schuldig syn, gehören sy wohin sy wellen, es syen geistlich ald weltlich herrn, so syent sy darfür gefreigt.

7. Füro sind sy gefreigt, das sy nieman für die vorburg nach vszer vszer herrschafft gerichte daselbsz zuo K. vff anndere gericht, entweder geistlich nach wëltlich nach vf dehein landtgericht laden, zwingen, tryben, fürnëmmen nach vffzüchen soll, es were den das ein kleger dasëlbs vor dem richter vnd

---

1) aus Schaubergs beitr. 9, 37 ff., nach einer abschrift von 1646. vgl. oben 1, 18 ff.

dem gerichte zuo K. rechtlosz gelauszen wurde, der mag syn rëcht fürbaszer suchen on all geuerde.

8. Item füro sind die burger zuo K. gefrigt, welcher daselbs burger ist, das die selbin burger zuo Winterthur dheinen zol nit gëben söllent, sy kouffend oder verkoufend welcherlej sy wellent in irr hüszer. Sy mögent haben 16 vsburger, die sëlben mögen ouch koufen ald verkoufen ohn zol in ire hüszer. Ouch mag ein burger zuo K. vmb syn schuld einen gast zuo Winterthur verbieten, desglychen ein burger zuo Winterthur mag einen gast zuo K. verbieten. Item desglychen so soll keiner von Winterthur dheinen burger von K. verhefften nach verbieten, er werde denn zuo K. rechtlosz gelauszen. Item deszglychen so soll kein burger zuo K. dheinen burger von Winterthur verhefften nach verbieten, er werde den rechtlosz zuo Winterthur gelauszen. Item wyter so soll keiner von Winterthur dheinen von K. vff kein gericht nach mit keinem rëchten, weder geistlichen ald weltlichen gericht, fürnëmmen, er werde den zuo K. rechtlosz gelaszen. (ebenso umgekehrt.)

9. Füro sind sy gefreigt, was vnhelikeit vnder den burgern zuo K. vf erstuonde, sy schlügent oder houwent ein andern, das mögent sy wohl vnder ein annderen richten, das dhein herr nach vogt sy darumb straffen soll, es seige im den clagt vor der richtung. 10. Item mer syent sy gefreigt, welcher der were, der da frëffnot oder annderes tuot vnd flücht in ein husz zuo K. in der vorburg, vnder welches tach er dan mag khommen, so ist er fryg vnd sicher nach annder freyheiten rëcht, vszbeschloszen vnnd hindan gesetzt übelthetig lüth, die sëlben sollent kein freyheit da haben. 11. Item füro sind sy begaubt vnnd gefreigt, welcher den annderen zuo K. anspricht vmb eigen oder vmb erb, da sol nieman vmb rëcht sprëchen den der, so eigen vnd erb daselbs zuo K. hat, vnnd ob der ansprëcher dassëlb eigen vnd erb nit behabt, so verfalt er dem sëlben, dem er das syn angesprochen hat, vnnd den burgern zuo K. 3 lb. vnnd einem herren zuo K. syne rëcht. 12. Item füro so soll dhein burger wider einen andern burger zuo K. zuo rëcht stahn, wen ein burger zuo K. vszerthalb der vhorburg rechtette, es seig an welchem end das welle, vnnd welcher der were der soliches nit hielte vnnd das überseche, der selb verfalt den burgern 3 lb. hlr. vnnd einem herren zuo K. synne rëcht.

13. Item füro sind sy gefreigt, das sy mögent wyber nëmmen vszerthalb wo sy wellent, ouch wyber hinusz gëben wem sy wellen, von allen herren vngestrafft. 14. Item wer zuo K. sitzet vnd nit ein garten hete, dem sol ein schuldtheisz vnd räth daselbs einen liehen vmb ein zinsz, als sy sych bekhënnen das pillich seig, vnnd welcher den zinsz vhor st. Johanns tag nit gebe, der, so dann den Bieberhoff inhat, mag einen torn legen vf die stapfen, vnnd (sol?) darin nümen gan, vntz im der zinz wirt.

15. Hienach volgent die faden, weidgnossze vnnd anndere gerechtigkeit. Item es ist zuo wüszen, das die eegräben so wyt sollent syn, das sich ein iärig schwyn darin mög vmb keren. Item es soll gan ein ofner wëg vber das Niderfeld hinus, das einer, so vff einem rosz sitzet vnd ein rosz mit einer lede [1]) an der hand fürt, dahinus faren vnd gan mög, vnnd soll gahn für die ebne vsz vnd in. Item es soll gahn ein ofner wëg über den Grünler hinusz in das müllj tobel in der wite, das 2 gewetten rinder nebent ein annderen gan mögent. Item es soll gan ein ofen wëg über den bomgartacker nider vnnd sol gan durch st. Martins töbelj an den Schybler vnd soll ofen stahn, das ein grisseter pfluog mög hindurch gan zuo den zythen, so das pillich ist. Item es soll gahn ein ofen wëg zwischen Nasszenmatt vnnd der Pfrundwis in den Jungenberg, das das fäch darin vnnd darusz möge gahn. Item die von K. sollent faren vf die brach zuo Ettenhausen, wo sy lyt. Item desglychen welcher zuo Ettenh. sitzet, der mag faren vff die allment, wen er will. Item die von K. söllent vnnd mögent ir fäch tryben vnnd laszen gan gen First vf die zwo zälgen, wen es in brach lyt. Item deszglichen welcher zuo First sitzet, der mag vf die zyth, so es in brach lyt, als obstaut die zwo zëlgen, syn fäch tryben vff die allment, so gen K. gehört. Item wen die brach zuo Wisnang an der halden lyt, so mögent die von K. ihr fäch tryben vf die brach vnd vntz an den Weyerbach hinab, vnnd wölte das fäch wyter gan, vnnd yemant das weren wölt, der soll nëmmen ein hürigs haszleschosz vnd das fäch darmit wënden. (ebenso haben umgekehrt die von Wisnang weidegerechtigkeit auf der Kyburger almende). Item die von K. mögent mit ihrem fäch fahren gen Brünggen vf die zwo zëlgen, wen es in brach lyt. (ebenso umgekehrt). Item wen stoffelweid vbergaut, so mögend die von K. mit ihrem fäch faren zuo allen den, so vhor geschriben stahnd, desglychen die sëlben mit ihrem fäch ouch fahren in der zyth zuo den von K. vf die allment. Item alle die wisen, so da stoszent vf oder an die allment, die söllent ofen stahn vf die zyth, so die stofelweid über gauth vnd das houw darusz khompt.

EMBRACH [2]).

auszug.

1. Item des ersten so sol mines herren probsts vogt den lüten, die in das gericht hörrend, acht tag vorhin die meyen taeding oder die herbst taeding verkünden. man sol öch fragen, ob dz geschechen sig oder nicht, item ob die lüt all hie sigent oder nicht. Item Hegnower oder ein andra, der den lüten gebotten hät, der sol ieklichem sunderbar rueffen, ob er da sig oder nicht, vnd weler nut darkumpt, die wil die ofnung werot,

1) ladung, last. 2) s. oben 1, 111 ff. aus Schaubergs beitr. 7, 384 ff.

der git minem herren probst 3 ß. Item ob es tagzit sig zerichten, sol man fragen.

2. Item ein vogt von Kyburg, weler der ist, sol kün selb dritt, vnd sol jm min herr der probst zebissen gen vnd sol im es wol bieten, der vogt von Kyburg sol öch haben zwen wind vnd einen vogelhund vnd einen hapch, vnd sol man gen je dem hund ein brott vnd dem hapch ein huon, er sol öch finden vff dem kelnhoff fuoter vnd hoew, da fragend vmb.

3. Man sol hüt der ersten offnen mines herren probsts fryheit vnd rechtung, darnäch ein vogt sin rechtung, darnäch miner herren korherren rechtung, darnäch der gotzhuslüt rechtung, darnnäch vmb eigen vnd erb, darnach den burgern, darnach den gesten.

4. Der ersten sol min her der probst hüt zegericht sitzen, vnd sol der vogt by jm sitzen vnd min herren korherren vnd jr keller vnd sond da vmhoeren die offnung. Waer, das man utz da offnoti, dz von alter her dan nüt geschechen waer, dz mag min herr probst oder der vogt ald min herren korherren wider rueffen. Ffrag.

Dis sind eins probsts rechtung.

5. Wir geben hüt einem probst alle twing vnd benn vnd alle gericht vnd frefnen än allein vmb diepstal vnd vmb dz bluot, dz gehört einem vogt zuo. wann allein an allen gebannen firtagen von einer vesper zuo der ander da sol ein probst über richten. [vnd och ober alle frefnen in dem kilchhof vnd off dem kilchweg].

6. Man sol öch wüssen, das der kilchhoff also gefryget ist, wer dar jn flüchtig wirt, dz dem nieman sol näch illen noch fachen noch verbietten noch bekümbern [vnd wz dar jn gefloechet ist, vsz genomen ein morden].

7. Es sol öch ein iecklicher gotzhusman, der vnsers gotzhus ist, er sig ferer oder näch, minem herren probst jerklich ein vasnachthuon geben.

8. Graff Hug von Kyburg, der herr jn diser graffschafft ze Kyburg was vnd darnäch archidiacken ze Strässzburg ward, der öch stiffter dissz gotzhusz ze Emerrach war, gab die fryheit her disem gotzhus und einem jecklichen probst, den korheren vnd den gotzhuslüten vnd erwarb des bestättnussz von einem babst vnd von einem küng mitt besigleten brieffen, die in dem gotzhus behalten sind, die hie vor vnd hie näcch geschriben stand. Öch stät jn den brieffen des bapstes vnd des künges, wer die fryheit, so hie vor vnd hie näch verschriben ständ vnd öch jn den selben bestättbrieffen verschriben warend, breche vnd da wider täte, dz der in des bäpstes banne wäre vnd einem küng wer verfallen 10 march goldes. Darnach ward das öch bestätt vnd gefestnot von einer herschafft von Österrich.

Des vogts rechtung.

9. Wer och hie mitt hus oder in dem gericht sitzet, der sol zwen tagwen jedes (in des?) künges wingarten tuon vnd vor (von?)

jedem hus ein karren mitt mist vnd vor den kelnhöfen zwen; man sol öch vff den kelnhoff haben wegen, die den win gen Kyburg fürint. Die keller hand öch dz recht, dz je des hus jnen sol senden einen schnitter zuo den vesen vnd öch zuo dem haber, vnd sond die keller einem ieklichen geben ein nachtbrott, dero 13 kument von einem fiertel kern.

Der korherren rechtung.

10. Wir geben minen herren den korherren das recht, wer ein erb hät oder ein teil eines erbs, das joch nu siben schuo breitt ist, so git ie das eltest einen höuptual, das best höpt so er lät, es sig an rinder oder an rossen oder an küyen, ald was min herren ze höptfal nêmend, es sige von frowen oder mannen. min herren koch der sol den höptual antwurten miner herren keller ze huss vnd öch zehoff, vnd sol jm geben der keller 4 hlr. Wir geben minen herren öch das recht, weler gotzhusman von tods wegen abgät än liberben, der das sin nüt verfueget hett sinem genossz jn dem meyerhoff ald vor mines herren probstes gericht, als recht ist, alles das er lät ligentz oder varend guott, sond nemen min herren. Wir geben öch miner herren keller dz recht vnd miner herren koch, wen min herren erbent von todes wegen, das da der keller sol nemen das geschmid, es sig höwen, axen, biel, negber vnd ander geschmid, so der gotzhusman oder frow lat, vnd der koch dz gewand, als si ze kilchen gand an den gebannen firtagen. Wir geben m. h. dz recht, weler gotzhusman von tod abgät, der sin vngenossz hät vnd öch sim genossz nüt gefueget hat als recht ist, da nimet die frow den dritten teil vnd m. h. die zwen teil vnd öch die keller vnd koch jro rechtung. öch sprechend etlich, dz die frow den dritten teil nimet allein in farendem guot vnd nüt in ligendem guot. Wir geben öch die frygheit den korherren, wz jn jren hüsren lit, es sig varendes oder anders, oder darjn getragen oder geflöechet wirt oder in andri pfaffenhüser, es sig lütpriester oder kapplän, dz ist frig, vnd mag kein vogt nüt verbieten noch fordren ze antwurten; doch sol man einem vogt rechtes darüber gestatten da vnd vor einem geistlichen ald vor jr richter, da si es billich tuon sond mit vrlöb eines probstes.

Der gotzhuslüt recht.

11. Wir haben dz recht, dz ein ieklicher gotzhusman oder frow sim genossz geben mag vnd gefuegen alles das er hät, ligentz oder farentz, aber an den stetten, als vnser recht stät, das erb jn den meyerhoff, vnd was anders guot ist än ein erb, es sig ligentz oder farentz, dz sol geschechen vor m. h. probstes stab, vnd das sol vns nieman werren, vnd sol vns min her sin versigelten brieff dar über geben, aber mitt vnserm kosten. Wir söllen öch faren mitt vnserm lib vnd mitt vnserm guot vnd mitt vnsren kinden von einem hoff vff den andren,

also dz wir vff dem land belibin, vnd sol dz vns öch nieman werren.

12. Wir haben öch dz recht, dz wir an st. Andres abent wir huober ze prim sond komen in m. h. kellerhoff mit vnsren schwinen, von ie einer gantzen huob ein schwin, dz sol gelten 18 ß, vnd von einer halben 9 ß. aber wir huober haben dz recht, dz wir die schwin schetzen sond vff vnsren eid, vnd sol aber je der pfenning salb ander komen. wer öch, dz der schwin kenis nicht schön wer, hett er denn der selben burdi, so sol er ein anders bringen.

13. Wer öch, das misszgewechst wurdi, so haben wir das recht, dz m. h. sond beiten bisz vff das ander jar ald vff das dritt jar. gaebin wir den jnen nit jr zins von vnsren erben oder von m. h. guetern, so sond die erb oder die gueter ledig sin minen herren.

14. Item gotzhuslüt hand das recht, wann ein gotzhusfrow einem gotzhusman gemechlet wirt, als bald si sich vor dem bett vmb gürt, so ist si erb vnd genossz aller der (alles des?), dz der gotzhusman verlät.

HEGI [1]).

Dis sind die recht, die das gotzhus, der probst vnd die korherren gemeinlich ze Emerrach hand ze H. jndem dorff, als der alt fryge forster geseit hät.

1. Item des ersten hät ein probst die rechtung, wenn das ist, das er meygen gericht haben wil, so sol er einen koch da hän vnd sol jnn dahin senden an dem abent, das dennocht ein keller mog vs vnd jn die statt komen ze Winterthur vnd mag da köffen win vnd brott vnd fleisch vnd das denn den herren zuo gehoert. Item vff die gericht, es sig ze meyen oder zeherbst, sol der probst komen mitt einem knecht vnd mitt zweyen siner herren vnd mitt einem keller, vnd sol man jm gen win vnd brott vnd allerhand kost genuog vnd je einem pfärit ein halb fiertel haber Züricher messz.

2. Item die meyger sond einen vorster erwellen, vnd dem sol min herr der probst dz ampt lichen, vnd der sol jm schweren trüw vnd warheit zeleisten.

3. Item alle gericht sind eins probsts än diepstal vnd fräfin, die sind eins vogts.

7 [2]). Item an sant Andres abent sol der probst mit sinem knecht vnd zweyen siner herren aber mitt dem keller kommen gen H. da zeschwinen; so soll man jnen gen ze trinken vnd ze essen in aller der wis, als vor geschriben ist von den gerichten. Item die, die schwin sond geben von den huoben, die sond sie vor hän köfft, vnd sol ein schwin 7 ß hlr. wert sin, vnd wil man sin denn nüt enbern, so muossz der meyer, der vff dem kellhoff sitzet, schweren, das es sin wert sig. Der

1) s. bd. 1, 120 ff.; aus Schaubergs beitr. 7, 81. 2) art. 4—6 ganz unwesentlich.

kelnhoff sol gen 1 schwin, Buman 2, Arlikon 1, Kochlin 1. Es söl öch ein iecklichi huob vnd ein iecklich schuopossz gen ein schaff, vnd sol ein schaff 3 ß gelten.

8. Item an sant Steffans tag so sol der müller von H. komen vnd sol ein mut kernen han gebachen, vnd da sond 8 simmlen 5 ß werden (d. i. wert sein). vnd der kelnhoff sol öch ein mutt kernen hän gebachen, vnd da sond öch 8 simmlen 5 ß werden, vnd der keller sol mitt jm bringen ein mutt haber.

9. Es sind öch 18 schuopossen da, da sond 18 vasnachthüner von gän, vnd sond die bringen an sant Steffans tag die vorgenanten der müller vnd der keller.

10. Item wer, das einer, der des gotzhus ist vnd nütt mer hetti denn 7 schuoch breitt vnd lang eins erbs vom gotzhus, wenn der stirbet, so sond jn min herren fallen mitt dem besten höpt, es sig ein rossz ald ein rind, vnd sond wider zelösen gen den sinen, hät er ieman vsz necher; hät er aber nüt me denn ein han ald ein hennen, so sond si nemen weders si wend. Wenn öch das ist, das einer stirbet, der des gotzhus ist, so sol dem vorster ze H. werden sin hosen vnd sin schuoch vnd sin kapp vnd dem keller jm kellhoff sin gürtelgewand.

ANDELFINGER HERSCHAFTSRECHT [1]).

1534.

auszug.

17. Sodenn ist desz gerichts bruch, wenn ey (so) küg ald süwhirt vmb hirtenlon eynen verclagen vnnd berechtigen thut, das eyn hirt eym jnn sin stal gan mag vnnd jme küg ald süw darusz nemmen vnnd sy an eyn zun bynnden, vnntz er bezalt ist; vnnd ob glych eyner, so es vmb süwhirten zethun ist, die süw gemetzget hette, so mag es ein hirt vsztragen, er fynnde es jm saltz ald vnnder der aszlin (rauchfang, asene s. 5.), so lanng vnntz er bezalt ist [2]).

18. Item wellicher den anndern vom leben zum thod brynngt mit sin selbs gwalt vnnd er betretten wirt, soll baar gegen baar gericht vnnd der oberhannd das gut vff gnad zubekennth werden.

19. Ob aber der thodschleger nit begriffen werden möchte, so wirt desz thodten lychnamms fründtschafft, die jn von angebornner sippschafft zerechen haben, der lyb erteylt, so sy jn beclagent, ob sy jn aber nit beclagtend vnnd die oberkeyth das recht volnfüren müszte, so wirt dero lyb vnnd gut zubekenth.

---

1) aus Pestalutz statutensamml. d. kant. Zürich 2, 52 ff. vgl. oben. 1, 99.

2) in dem Elgger hersch. recht (Pestalutz 1, 258) art. 17 s. 11 heiszt es: der hirt mag demselbigen ein houpt, das er gehirtet hat, abbinden vnd vff den mist fueren vnd das vmb sin hirtenlon offentlich verganten, wie dann söllichs von alterhar gebrucht ist.

20. Wer den anndern man oder frowen schuldigete vnnd ziche ettwas hanndlungen, die lyb, eer oder glympf anthreffint vnnd das vff dieselbe person, so sy also geschuldiget, nit brynngen möchte, der oder dieselben sollent jnn der geschuldigeten fuszstapfen stan vnnd alles das darumb lyden vnnd thulden, das sy gelitten vnnd gethuldet haben müszte, so es vff sy gebracht worden were.

28. Wenn ein frow mannen waaffen bruchte, die soll nach irer hanndlung wie ein man gebüszt werden.

WOLLERAU UND PFÄFFIKON [1]).

1484.

auszug.

3. Ouch so sprechend die hoflütte, wo yemanntt mit dem andren stössig wurdy, da sol yederman frid ufneman by sinem eid, wo es inn dasz nottürftig bedunchkett, vntz an ein recht. 4. Ouch sprechend die hoflütte, wer frid verseitty vnd verzigy zum dritten mall, so der an inn gefordrett wirtt, [der wirtt] der sol minen heren von Schwitz ze buosz verfallen sin zechen lb. haller. 5. Item vnd wer frid gitt, den selben frid sol der, so denn frid gegeben, haltten von der sach wegen, er vnd die sinen.

8. Item wer messer zuchkett, der verfalt vnsseren heren von Schwitz 5 lb. hlr. ze buosz, wenn es ein vogt sicht oder imm klagt wurdy, vor vnd ee die secher verricht werend.

10. Item wer den andren über friden ertotty oder liblosz dette, den sol man uff ein rad setzen als ein morder.

12. Ouch sprechentt die hoflütt, wenn sich ouch dehenist gefuogtty, dasz dieselben, so denn also einandren frid gegeben hand, mitt ein andren verricht werdent oder mit ein andren frid abtrinchkent vnd den win ein andren abnemanntt vnd ein andren in früntschaft bittend den friden abzetrinchken, vnd nieman nüt klagt, oder ein vogt, so denn ye zuo zitten vogt in höffen ist, nitt selber gesehen hätt, das es irr altt harkoman vnd gerechtikeit, dasz denn ein vogt von v. h. wegen demm denn nüt fürer nachzefragen vnd m. h. darum nüt ze anttwurtten haben söllend, doch usgenommen wer frid bricht, den hand wir nit ze verrichten.

13. Item bescheeh ouch, da got vor sye, dasz ein hofman den andren ze tod erschluege oder liblosz detty, da büesset der todschleger v. h. von Schwitz mit 50 lb. vnd sol sich gouman vor desz erschlagnen fründen. 14. Item vnd ob ein hofman einen gast liblos detty, der selb hofman buossett den

---

1) beide orte an der südküste des Zürcher sees, ersteres weiter westlich. aus Kothings rechtsquellen des kantons Schwyz (1853) s. 49 ff.

dotschlag ouch mit 50 lb. vnd sol sich goumen vor desz erschlagnen fründen. 15. Item erschlüeg ein gast ein hoffman vnd der ergrifen wurde, da sol bar gegen bar gan; desz gelichen ob ein gast den andern liblosz detty vnd der ouch ergriffen wurde, da sol ouch bar gegen bar gan.

20. Item wer ouch sach, dasz sich dehenist gefuogtty, dasz einer, wer der were, zuo zewar frist [1]) kemy, der sol scheiden zuo dem aller besten so er mag; sehe aber der, so denn scheidett, sinen anerbornen fründ, den er ze rechen hetty, bluottrunsz, so mag er tuon als inn guot bedunchket.

23. Item wenn einer abstirbett vnd er buossen schuldig ist, so söllent die buossen mit imm anweg sin.

26. Item ouch so sprechend wir, wenn zwo buossen verfallent, so söllent vnsser heren von Schwitz die gröszer neman vnd söll die kleiner absin.

ÖFNUNG von PFÄFFIKON [2]).
um 1427.
auszug.

2. Item ouch sprächen wir, das ein her söl gebietten zwen dingtag, einen ze meyen, den andern ze herpst, vnd sond alle die darzuo gan, die in dem hoff siben schuo lang vnd breit habent; vnd wer aber da nit ist, den sol ein her pfenden vm 3 ß, vnd söl ie der eltist, die in einer spis sind, die andren verstan vm die 3 ß.

6. Item sprechen wir dz da zwo twingmülinen syen, die nider vnd die ober; die sol nieman verbuwen mit enthenn (d. i. endhein, kein) wasser daz in dem hoff rünt; vnd hatt ein her ze gebietten da ze mallen allen dennen, so in dem hoff gesässen sind, bin dry schilligen, vnd sol da der müller mallen ie dem ersten, vntz er inen alen gemalt. Vnd wäre dz der merteil klagty, dz inen ir guott nit beschüssy als es billich wär, so mag min her die mülinen besetzen vnd entsetzen.

11. Item ouch sprächen wir, es syen frouwen oder man, wen sy zuo der e komend, da sy zuo ein andren nider [3]) wend, wen sich der man engürtet, gienge da die frouw ab, dz sy nit heimlicher möchten werden, so wäre dem man gefallen, wz sy farendtz guott hetty, oder da wär denn ein anders bedingett. Ouch sprächen wir, dz die frouw ouch die recht heigy, gienge der man ab, möchtin sy ein andren nit heimlicher werden den for geschriben statt, so sol die frouw erben jr verschrotten gewand vnd wz sy dar bracht hat vnd dz bettgewand, daran sy ze samen nider solten, vnd ein dritteil des farenden guotz, vnd sol da by nüt gelten, sy habe es den gelopt.

---

1) wol 'zewerfniss', zerwürfnis. 2) aus Kothings Schwyzer rechtsqu. 61 ff.
3) d. i. nider gan, zu bette gehn.

15. Item sprächent wir, das wir nit pfand söllent sin für kein heren noch vogt, ald einer habe es den verheissen. Ouch sprächent wir, wer das sin wil buwen, wo mit er dz buwen wil, der sol faren der stras nach, vntz das er sinem guott aller nächst ist, vnd sol den faren von einem ab dem andren, vntz dz er vff dz sin kumpt, vnd sol dz duon so vnschädlichest er mag. Ouch sprächen wir, wenn eina sin korn ald höiw oder sin bluomen, was das ist, in sinen nutz wil zien, so sol er faren vff die rechten strasz den nächsten, wäg. muos er durch korn ald höiw faren, so sol er ein wäg mäyen oder schniden vnd sol äne, des es ist, sins korns oder höiws achten. Es sol ouch nieman über den andren faren, dz er im schaden düott, den mitt sinem willen.

22. Item sprächen wir, dz wir von alter har also komen sind, wäre dz vns jemant vnser gemeinmärch ab welte reden, dz wir dz wol mügen behaben mit vnser sälbs hand.

23. Item sprächen wir, ist dz ein guot feil wirt das in vnsrem hoff lit, das man des den nächsten nötten sol, der sin genos ist; vnd mag er es nit kouffen, so sol man es bieten den hofflüten so in vnsrem hoff gesessen sind, vnd ist dasz die es nit wellend koufen, so sol man es bieten dennen von Einsidlen, won sy das selb recht gen vns hand vnd wir ouch das selb rächt wiedervm gen inen ouch habend.

24. Item sprächen wir, wer den grosen zehenden hätt, der sol den hofflüten ein wuocherrind vnd ein wuocherschwin han.

RECHTE DES GOTTESHAUSES EINSIEDELN IN DER MARCH [1]).

1449.

Wie mit vrteil behept ist in der March an einem jargericht die gerechtigkeit von der gütern und vellen wegen.

Ich Johans Vader, ze disen zitn ammann in der March von gnad wägen der ersamen wisen miner lieben herren von Schwitz, vergich offenlich mitt disem brief allen die in ansechend öder hörend läsen, das ich offentlich ze gericht sass in der March an einem offen fryen iargericht ze dem alten dorf an gewonlicher richtstatt. sass do nebend mir in gericht der ersam bescheiden Jos Gugelberg, ze disen ziten des edlen wolgebornen m. g. h. abtz vnd sins erwirdigen gotzhus ze den Einsidlen amman in der March. der begert da vor mir in gericht ze eroffnen die gerächtikeit, so das selb vorgenant gotzhus ze den E. in der March hetti, das im ouch mitt recht vergunstet ward. vnd von siner bätt vnd durch des rächten willen da eroffnett der bescheiden Rudolf Schwendibül von Ouw mitt wolbedachtem muote vnd mitt erber lütt ratt also.

1) das kloster Einsiedeln im Alpthal, südlich von Wollerau. aus Kothings Schwyzer rechtsqu. 21 ff.

1. Wie das er vormals dik und vil in unsern iargerichten hett gehört das also eroffnen, das es ouch unsers lantz recht und des vorgenant gotzhus gerächtikeit wär, das eins gotzhus von E. gerächtikeit wär, das sin amman oder richter sölti sitzen näbend unsers lands amman oder richter, und wenn es des vorgenant gotzhus güter an trifft, so sölti eins lantz richter denn des gotzhus richter den stab in sin hand geben, der sölti denn richten, untz das sich die selben sachen umb gotzhusgüter vergand, und sölt in eins lantz richter schirmen vor übrigem gewalt, und davon so hette denn eins lantz amman sechs fiertel kernen järlich von dem obgenanten gotzhus.

2. Wär auch sach, das ieman in unserm land gotzhusgutt koufti, das in unserm land gelägen wär, der des vorhin genoss wär, der sölt es enpfachn von des vorgenant gotzhus amman vnd solt im darumb bieten und gäben zwen wiss hentschen oder 18 haller, vnd sölt ims denn eins gotzhus amman lichen. Welt er ims aber dann von ungunst wegen oder sust nütt lichen und von im nämen, so sölt ims aber einer ze iar umb bieten vnd darnach alweg ze iar umb, die wil er ims nütt gelichen hätti; und die wil einer also gehorsami tätt, so sölt er mitt dem sinen nütt verfallen vnd da mitt gnug haben getan. Und welcher gotzhusgut kaufti, der des nüt vorhin genoss wär, der selb sölt eins gotzhus amman von jeklichem pfund 1 ß zu erschatz geben, als vil der kouf denn geburti, einer möcht denn besser gnad an im finden, und sölt ims nach denn des gotzhus ammann lichen. Welcher aber das übersäch, sich umb den erschatz nüt richti und empfieng oder nütt gehorsami tätt als vorstatt von oder mitt des vorgenant gotzhus ammann, in sölichem zitt denn, das es so lang zitt anstund unz das der erst zins den dritten erluff und berürte, wän dz geschäh, so sölt und möcht denn das vorgenant gotzhus das selb guot denn besetzen und entsetzen als ander ir eigen guott unz an ir gnad, den es in sölt gefallen vnd verfallen sin.

3. Auch wär sach, das in der Nider March nid der A (was obrenthab war, darvmb offnete er jetz nütt, das möcht man in den obren jargerichten offnen) ieman abgieng von tods wegn, der ein gotzhusmann gewesen wär, der oder desselben erben sölt dem obgenant gotzhus ein fal geben oder gefallen sin, und sölt der gotzhusammann nämen das best hobt under sinem fich, das er hinder im verlassen hett, es wär ross, rinder oder kü oder das best kleid, welhes er dar inn oder dar under welte. Wa aber stoss dar umb wär, das eins gotzhus amman meinte, einer wär ein gotzhusman gewäsen, sin erben aber das nütt meintind, das sölt man denn besetzen vor unsers lantz richter und mit erbren lüten usrechnen also: welcher von geschlächt von siner muter ein gotzhusman wär oder wannen er käm, das er ein gotzhusman wär, ouch wa oder wannen ein gotzhuswib oder tochter in unser land käm, es wär von E., von Höffen oder von Richenburg, waher sy käm, derselben kind söltind denn gotzhuslütt sin, demnach ir tochter kind, vnd

sollind stan nach, allwägen sol man es der müter nach rechnen, und der nach gotzhuslüt sin und fallen disen obgenanten fal, und nütt dem vatter nach rechnen und fallen. Wär ouch sach, das ein man, der von siner muter ein gotzhusman wär oder sust drig sün minder oder mer hetti, wie vil der den wär, die ouch gotzhuslüt wärind, wenn denn der eltist under inen abgieng, die wil sy nütt von ein ander geteilt hettind, es wär der vatter oder ie der eltist nach im, als dik dz geschäch, dz ie der eltist ab gieng, solt jeklicher disen vorgenanten fal geben, bis sy alle gefalletind, ob es also käm; wänn er (l. es) aber käm, das der iüngern ie einer under in abgieng, so einer unter in elter in läben wär, und ungeteilt mit einander hettind gehebt, derselb solt nüt fallen; wann aber gebrüder von einander geteiltind, den sölt jeklicher für sich selb fallen.

So nu das also vor mir in gericht eroffnot ward, do fragt ich obgenanten richter zum dritten mal, ob das ieman wider sprächen oder ütz dar wider reden welt; do das geschach und nach miner frag do dawider niema rett noch wider sprach, do begert der vorgenant Jos Gugelberg, des vorgenanten gotzhus amman, dem selben gotzhus des gerichtz ein brief, der ward im ouch erteilt, vnd ein richter den sölt siglen von des gerichtz wägen. (das übrige ist ohne bedeutung.)

HOFRODEL von EINSIEDELN [1]).

auszug.

Ouch sol man wissen, das ain jettlicher gotzhusman nach sinem dote und abgang ainen herren und appte zuw E. ainen vall, das peste hopt ob er vich hatt, hatt er aber nit vich, das peste an geschrotten gewand darinn er ungevarlich ze kirchen und ze strasz gangen, schuldig ist ze geben on widerred. Vnnd ob ein vatter der sün ein oder mer hat ald brüder on ein vatter, die wil und sy teil und gemein mit eins andern habent und in einer cost sind, die vallet je der eltest, ob er abgannt, bis an den jungsten; und wenn dann sy von ein anndern teilten und jettlicher sunder husete und in sundrer cost were, denn so vallet jettlicher ouch besunder nach sinem dot, da man aber schuldig ist den vall usz ze richten wie obstat ungevarlich.

Wer ouch jar und tag hinder ainem heren und abbte in des vorgenannten gotzhus E. gerichten, zwingen und bännen sitzet, darinn er stirbt, von der jegklichem soll ainem herren und abbte ouch ain vall werden, als wol und in maszen als von einem rechten gotzhusman, one alle widerred ungevarlich. Wenn och eines herren amman einen vall von eines herren wegen vordert und den haben wil, da sol man im das peste

1) aus Kothings Schwyzer rechtsqu. 45. bis auf die ausgezogenen stellen grösztentheils blosze umschreibung der 1, 149 ff. abgedruckten ältern öfnung.

hopt für triben und schuldig sin ze geben; hät der, so von dotes wegen abgangen ist, nit ain lebends hopt, so sol er im darnach das pest verschrotten gewand geben, das er zu kilchen und sträsz getragen hat. Unnd were ouch, das demselben aman vich oder annders verseit wurd oder ouch das besser verhielte, so mag der selb aman das, so im für geschlagen ist, behalten und nichtz dester minder dem bessern vall nach fragen und zu dem bessern nemen bisz an eins herren gnad.

Aber ist recht und also von alther har komen, welcher jar und tag in den obgenannten gerichten, zwing und bännen gesessen und was von knaben fiertzehen jar alt ist, die sind dann schuldig und sollent ainem herren und abbte, ouch dem wurdigen gotzhus zuo E. geloben und schweren ainen ayde mit uffgereckten vingern ze gott und heiligen, disen rodel ze halten und sinen gerichten und potten gehorsam und gewerttig ze sinde, iren schaden warnen und wennden und iren nutz zu fürdern, als fer im sin gewissen wyst und er sich des vorstat, alles ungevarlich.

RECHTE DER ABTEI EINSIEDELN ZU REICHENBURG[1]).

1464.

auszug.

2. Item es hätt ein yetlicher her von Eysidlen dry büssen von dem hoff ze R.; die gröst büss ist 9 lb., da gehört minem hern zwen teyl der büss, der dryt teyl dem kleger. 3. Item die ander buss ist 18 ß, aber einem hern zwen teyl, den drytenteyl dem kleger. 4. Item die dryt büss ist 9 ß, zwen teyl einem heren, den dryten dem kleger.

9. Item wer dem andren sine kind oder sine vogtkind beriety oder an sich zuge in elicher wys, es wär frow oder man, vnd dz tätty mit trugenheyt oder mit bedoeren oder mit gewalt, an vatter vnd mutter oder jr vögten oder der nächsten fründen wüssen vnd willen, vnd dz kuntlich wirt, dieselben sind zu rechter buss verfallen einem hern zu den Eysidlen 10 lb.

10. Item wer dem andren sine kind oder sine vogtkind oder sine kind anspricht zu der e vnd die nit beheben mag, der ist einem herrn von Eysidlen 10 lb. verfallen, es tätt frouw oder man.

15. Item ouch ist mines herrn recht, ob ein man sturby der ein gotzhusman gewesen wär vnd nützit hinder im liese von varendem gutt, so ist doch derselb verfallen den rechten schuoch zuo einem val, so er nicht anderes hett, zum wortzeichen vnd vrkund dz er ein gotzhusman gewesen sye.

---

1) aus Kothings Schwyzer rechtsqu. 68 ff. Reichenburg unweit des Linthkanals, welcher den Zürcher mit dem Wallenstädter see verbindet.

16. Item die von R. sind järlich schuldig einem herrn zu den Eysidlen zu geben zwey vnd dryssig pfund haller rechter roubstür.

18. Item welher eigen vnd erb inn hett, er hab es erkoufft oder ererbt, vnansprächig iar vnd tag mit dem rechten vor einem oder vor einer, die by im gesessen sind vnd by im ze kilchen vnd ze märkt gand, vnd vor eim vssert lantz nün jar vnd zehen loubrisen, der sol es denn für eigen haben, vnd sol inn denn ein hoffgewer daby schirmen.

24. Item welher gotzhusman ein eigen wib nimpt, den sol ein herr straffen, als sin gnad ist.

25. Item ouch ist eines herren rechtikeit, wer zins oder stür sol, da mag ein herr oder sin amptlüt mit einer hand nemen vnd mit der andern verkouffen.

29. Item wo lüt vngeteylt by einandren sind von mannen, da vallet ye der eltst; teyllent aber sy, so vallet yetlicher für sich selb.

30. Item so sprechend wir von R., dz eines herrn von Eysidlen zwing vnd bann gangind in mitt Lint, vonn dem mit Röttenbach vff vnnd für des Leyssen brunnen vff vnd über den Sunberg vff vnd hinder dem Lachenstock hinvff vnnd obnen här, was zu Lachen gehört, vnd über den Gelwenberg hinus vnnd über des Guggers loch hin ab vnd über des müllers spitz hinab und für Petter Willis bül hinab in Wyssen stein, vnd vom Wyssen stein vff Bethildt an die wand, vnd die wand abhin im mitten Ruffybach, vnnd den boden abhin in Grawenstein, item in mitte Lint vnd die Lint vff, als verr miner herren zwing vnd bänn gand, vntz in mitten Rottenbach.

HOFRODEL von REICHENBURG [1]).
1536.
auszug.

2. Ittem auch ist vnnszers hoffs rechtt zuo R., wo eyn man zuo der ee kumptt vnd sin frouw zuo im kem als witt, dz sy sich verschamte vor sinem pett vnd sich entgurte vnd sy weltt thuon, alsz ein frome frouw einem man thuon soltt, vnd keme darzwüschen ein vffrur, dasz der guot man vfflüff vnd erschlagen oder erstochen wurd, dann so ist derselbigen frouwen ire eegrechtikeid gefallen in aller wisz vnd masz, vnd sy by irem man gelegen wery. Vnd ist einer frowen rechtt, dz sy hinzüchtt den thriten theill des farenden guotz, wasz da ist gefallen oder in jar vnd thag gefalt, vnd auch sin verschrotten gwand vnd darzuo ir guott, wasz (si) zuo im brachtt hatt, so ver sy dz zeigen kan. vnd ob ens [2]) darzuo kem, dz man ir nüt weltt glauben, mag sy dan han ein bider man der ein warhid darumb seit, so mag sy dz beheben vnd jr

1) aus Kothings Schwyzer rechtsqu. 338 ff. 2) d. i. es, gesprochen ês, wie mehrmals im folg.

morgengab, vnd gatt ouch usz, op der man soll gelten, dsz sy niemantz nüt pflichtig nach zuogeben schuldig ist, sy hab ens dan mitt mund oder hand verheiszen. Vnd soll der frouwen guott auch ligen an eig vnd an erb, vnd mag ein frouw auch nen ein betety bestatt [1]), da sy by jrem man die ersten oder lesten nachtt uffgelegen ist, ia wan ein man ein bett hatt. Vnd wie einer eyr frouwen guott inzücht, allso soll einer wider uszrichten, vnd soll in iar vnd in thag anfon; desglichen hatt eyn man auch dz rechtt gegen siner frowen, wan er sy überläptty. Item wenn aber einer (eine?) frouwen vsz der March uszrichten (sol?) vmb iren guot, sy wär thod oder lebendig, so mags einer mit pfünder gelt uszrichtenn, wie sy gegen vnsz ouch ir recht heind.

3. Ittem ens ist auch vnnszers hoffs rechtt, dz ein jetlicher goszhuszman mag einem kind geben, dem anderen nemen, oder mit dem sinen verschaffen wie er will; dz sin mag er einem hund an den schwantz hencken oder in ein bach werffen, so fer dz eir müge gan on stab vnd stangen an dz grichtt vnnd dz sin schaffen, als rechtt vnd vrtell gitt, doch v. h. vnnd dem erwirdigen gotzhusz zuo den Einsidlen on allen schaden.

5. Ittem so hand wir ein riett, genannt Vspriett. da hand wir rechtt zuo dem selbigen riett, da wir solend nutzen von vnszer herenn thag hin vntz zuo mitem meygen, vnd soll vnsz nütt iren weder zun noch graben. wery auch sach, dz jeman welt eren, der soltt je den einen stecken in der füren [2]) han.

24. Ittem wely kind theil vnd gmeind mitt ein ander hand, die solend ein ander erben, vnd die vszgerichten die solend nüd erbenn.

34. Ittem ens ist ouch vnnszer rechtt, weller alpgnosz sturby vnd wib vnd thöchter hynder in liesze, die hand grechtickeid an der alp, alldiewill sy vnverendrett belibend; wer aber sach, dz sy sich verenderitind mitt manen oder mit knaben, die nütt alpgnoszen werind, so werind sy von der grechtickeid der alp.

37. Ittem auch soll mencklichen wüszen, dz wir rechtt gotzhuslütt sind an dz erwirdig gotzhusz zuo den Eisidlen, vnd warend ein mall gantz vnd gar vom gotzhusz komen bysz an fier rosziszen. derselben roszyszen sätzt Herman Bruchy zwey vff sine güter vnd ein gmeind von R. die anderen zwey zuo einem warzeichen, dz wir recht gotzhuszlüt an dz erwirdig gotzhusz zuo Einsidlen werind.

38. Ittem auch ist vnszer herkomen vnd rechtt, dz vnszer gnediger (her) zuo den Eysidlen vnd sin nachkomen vnsz niemer men (so) in kein weg vergaben noch versetzen soll noch verkauffen, weder in stett noch in land nach in gheiner herschafftt hand, sunder vnsz laszen beliben an dem erwirdigen

1) für bettstatt. 2) furche.

gotzhusz z. d. E.; darvmb so hand wir geben 100 lb. der guoten wernung.

43. Ittem auch ist vnszer hoffsrechtt, dz fattermag soll erben vor mutermag bis vff dz fiertt glid, vnd von dem fierden glid hin soll fatermag vnd muotermag mitt einander erben; vnd sind sy bedy glich nach, sond sy aber mit einander erben.

57. Ittem es ist vnnszer hoffs recht, welicher ligend gut in vnnserm hoff verkouffen weltt, der sols inn vnnser kilchen des suntag lassen verkünden, vnd welcher es nüt dett, der ist zu rechtter bus verfallen 9 lb., zwen theil mim herrn, der tritteil der gmeind vssert den hoff.

58. Ittem vnd wann ein frömder ein gut kauffti, hus vnd hoffe, so mag ein hoffman es abzüchen in eim monat. ob aber einer ein gut kouffti vnd kein hus darzu, so mag es ein ieder hoffmann züchen in iar vnd tag nach vnnserm hoffsrecht. wo aber man vns keini güter kaufen last, den sol man auch keini güter zu kouffen geben, weder fil noch wenig, vnd wo man eim die güter schetzt, denen mögend wir ire güter auch abschetzen.

HOFRECHT VON WANGEN[1]).

auszug.

3. Och ist vnsers hofs recht, wer dz enkein vnser hofiünger zuo der e käm vnd er denn von vientschaft wegen oder von andren sachen wegen üslüffi vnd er denn in demselben abgiengi oder erschlagen wurd, hät sich denn sin frow enkeinost bi im entgürt in sölicher mass vor dem bett, als si bi im liggen wölt, lit si ioch nüt bi im, dz er in demselben löfi alz vor bescheiden ist, so sol ir doch ir erecht gefallen sin. desselben erecht ist zwen theil aller varenden hab so si heint, vnd als verschroten gewand vnd dz bettgewand, so darvf si die ersten nacht bi im lit, oder das hindrost, der mag si nemen weders si wil. vnd vmb dasselb erecht, was rechtz die frow zuo ir man hät, dz selb recht hät der man och zuo der frowen. hinwider vnd so vil me hät die frow me rechtz denn der man, dz si mit geding vnd mit recht än all geltschuld vs sol gän lidig vnd los, si geb es denn gern oder si hab es verheissen mit mund vnd mit der hand.

6. Och ist vnsers hofs recht, dz twing vnd bänn vff den dry Wanger veldern gen W. in den hof gehörrent vnd twing vnd bänn in Vspriet von mitten Meyersbach vntz an mitten Rötenbach vnd abhin in mitt Lintt, von mittem meyen hin vntz an vnser herren abent, vnd sont die vorgenempten hofiünger in demselben Vspriett vorsten vnd mügent da nemen, wz vichs si da vindent, ieklich houpt für 3 ß in dem vorge-

---

1) aus Kothings Schwyzer rechtsquellen s. 360 ff. Wangen liegt an der südküste des Obersees, des südöstlichen theiles vom Zürcher see.

nempten zil, vnd mügent dasselb vich gen W. in den hoff triben, es sig denn, dz es ieman mit ir willen von in lösi als vor bescheiden ist. wer aber, dz das vorgenempte vich nieman anders wölt von in lösen, wen si es müstint gen W. triben in den hof, so süllent si dem vorgenempten ve stein in einer gelten ze essen fürsetzen vnd wasser in einer zeinnen ze trinken. vnd wer, dz es darüber sturb, so süllent si menlichen hiemitt gebuoszt vnd gebessert han.

14. Och ist vnsers hofs und landes recht, was einer getuot, dz man in vacht, mag er das recht vertrösten, so sol man in nüt vssem land füren vnd nüt fürbz türnen noch gefangen legen.

18. Item och ist vnsers hofs vnd lantz recht: wo einer erb vnd eigen inne hielt vnansprächig von einem, der bi im ze kilchen vnd ze märkt gat, dry täg vnd sechs wuchen vnd ein iar, der sol von dannen hin ledig vor im sin vnd sol im nüt me darumb ze antworten haben, vnd sol in vnsers landes gewer dannenhin schirmen. item aber von einem, der vssrent lantz ist, dry tag vnd sechs wuchen vnd drü iar.

19. Item es ist och vnsers hofs vnd lantz recht, wer dem andren sini kind zuo der e beriett vnd verendert an sin vatters vnd muoter willen, der sol dem herren zehen pfund verfallen sin vnd sol im denn sini kind wider in nutz vnd in gewer setzen als vorhin.

20. Item och ist vnsers hofs recht von des fars wegen ze Widen, dz da ein ferr sol haben ein weidling, der sechzehen man müg getragen; er sol och han ein nawen, aber sol er han ein tannen. dieselben drü schiff sol er ze stätti han über iar, und dannenhin all iarmärkt sol er haben so vil schiffen, dz er lüt und guot wol gefertgen müg gen Rappenswill vnd dannen, vnd sol ein laden han der vierzehen schuochen lang sig, vnd sol den vff ein schragen legen, dz die lüt trucken darüber in dz schiff gangint. Vnd was eins über den laden hin in dz schiff getragen mag, dz sol er fürren vmb den iarlon vnd es vmb ein pfennig; hät aber es me ze tragen den ein burdi, davon sol es lon geben. der ferr sol och vierzehen tagen vor sant Martistag vntz ze wihennächten och so vil schiffen han, dz er lüt vnd guot müg gefertigen. Item in dem grossen schiff sol er haben drig rasten (ablösung im rudern), vnd welen er heist ziehen (rudern), der sol es tuon; wölt er aber nüt ziehen, so mag im der ferr ein pfand nemen vnd mag es einem andren geben, der für in fert. Vnd sol ein schiff von Rapprenschwill gan, so arm lüt gemerktend, dz ander, so die schuomacher ingelegent, vnd davon sol ein jeklicher buman, der vnser hofjünger ist, dem ferren iärlich geben ein dinklin garb vnd ein fiertal haber, der aber nüt buwt, ein schilling pfennig, vnd ein wittwe sechs pfennig vnd ein witling och sechs. Wer och, dz ieman den andren dem ferren in sinen schiffen beschalhetti (beschalkte, beschimpfte), der sols dem ferren buotzen vnd ablegen als vnder sinem ruossigen rafen.

21. Item es ist och vnsers hofs vnd fars recht: wer kunt vnd in oder sin gesind anruoft vmb überfürren, den sol er überfürren so er baldest mag, vnd hat er nüt gelt, so sol er pfand von im nemen wz er im git, an nässi vnd bluotigi pfand. wer och, dz einer gefecht[1]) wer vnd im entsäss[2]), dz er gern bald über wer, den sol er och fürren so er baldest mag, vnd sol in in enem land zuo dem vordren gransen hinvs lassen vnd sol in lassen loffen, vnd sol er wider hein farn, so er erst mag. und kunt jeman enem nach, der och gern über wer, den sol er och fürren so er baldest mag, doch sol er dz schiff gen enem land vmbkerren, so er vs lassen will, vnd sol den nachgenden zuo dem hindren gransen vs lan, vnd sol in och lassen loffen war er well, vnd sol sin lon nemen von einem lantman zwen haller vnd von einem gast vier haller.

22. Item es ist och vnsers hofs recht, dz ein frow ir morgengab sol vnd mag beheben als lang vnd als vil, als vntz dz si es verschwert vnd darvon git mit dem eid. si mag och ir hemstür beheben mit ir hand, es wer denn dz si als vngewonlich wölti beheben, so sölt si es kuntlich machen mit zwein bidermannen.

RECHTUNG DER KILCHGENOSSEN VON WANGEN IN DER MARCH[3]).

nach 1436.

Item dis ist der rodel vnd die rechtung, so die kilchgenossen der kilchen ze W. gemeinlich hant gen einen kilchhern da selbs ze W., als es von alter her an vns komen ist, do vnser gnädigen herren von Toggenburg, die alte vnd der jüngst, da selbs kilchherren gewesen sind, vnd och ir kilchentrager, die och die selben kilchen an ir statt getragen hant.

1. Item des ersten haben wir die rechtung: wo ein weltlicher priester zuo vns kunt, für den der merteil der vndertanen bit vnd in gevelt, dem sol ein kilchherr die selben kilchen lihen willenklich an alles wider reden.

2. Item es ist och vnser recht, dz ein kilchherr ze W. den chor der vorgenanten kilchen tekken sol an der vndertanen schaden, vnd sont och die vndertanen dz glogghus vnd die kilchen tekken an des kilchherren schaden.

Item es ist och vnser recht von alter her, dz der obgenant kilchherr da selbs ze W. sol haben ein erber guot pfaffenhus, vnd sol das haben mit tach vnd mit gemach in guoten eeren, also dz ein priester wol dar in beliben mag. Wer aber, dz es sich fuogti, da got vor sig, dz dasselb hus verbrun, oder wie es sich fuogti dz es abgiengi, so sol ein kilchher ein ander guot hus dar machen an der vndertanen schaden.

---

1) angefeindet, verfolgt, gefëhet. 2) sich fürchtete. 3) aus dem Einsiedeler geschichtsfreund 11, 211 ff.

3. Item es ist och vnser rechtung, dz ein kilchher vns über iar sol haben ein schälen, ein stier, ein wuocherswin vnd ein hanen vnd ein kessi, da ein müt haber inn gesiden müg, vnd dz selb kessi sol man eim ieklichen vndertanen lihen, wenn er sin bedarff, an widerreden. vnd sol dz ietz genant wuochervich als fry sin, dz es offenlich gan sol an strassen vnd vff der allmeind, wo si wellent, vnd sol in dz nieman werren. wär aber, dz si ieman in sini gueter giengint vnd ein schaden tättint, derselb der mag si hubschlich vnd vnwuostlich vss dem sinen triben vnd sols aber den lassen gan vnd sol es nüt in tuon noch stallen.

4. Item vnd vmb dis vorgeschriben rechtung vnd artikel, so ein kilchher ze W. sinen vndertanen halt vnd gnuog tüg, dar vmb so sol ein kilchher daselbs ze W. all zehenden haben, si sigint klein oder gross, die zuo derselben kilchen gehörrent, es sigint käs oder ander ding, nüt vssgelassen dz von rechtz wegen zenden sol; vnd sol in dar an nieman sumen vnd ierren in dehein weg. Item es sol och ein kilchher ze W. dis vorgeschribnen zehenden elli iar offenlich an einem sunnentag vor den kilchen ze W. rueffen vnd erbieten, ob si ieman empfahen well. doch also, wenn er die ietz genanten zehenden verlihen wil, so sol ers dry tagen vorhin offenlich verkünden ze W.; mag er si denn verlihen, dz ist guot, mag ers nüt verlihen, so mag er si selb samnen vnd inziehen, er oder sin botte. Es ist och vnser rechtung vnd gewonheit, wenn ein kilchher die zebenden verlicht, so sol er denen, die den zehenden buwent, ein malter vesan geben ze vertrinken.

5. Item es ist och vnser, der vorgenanten vndertanen, recht vnd gewonheit ze W., wäre dz vns ein kilchher in disen obgeschribnen stukken vnd artiklen nüt genuog tätt, es wär in einem oder in allen, als hie vor geschriben stat, so möchtin die vorgenanten vndertanen die vorgeschribnen zehenden handhaben vnd inn han zuo den rechten, vntz das in gentzlich gnuog beschicht als hie vor geschriben stat.

6. Item also haben wir, die vorgenanten vndertanen ze W., etwz stöss vnd widerspän mit vnsrem gnädigen herren, dem apt ze Rüti, vnd mit dem couent des selben gotzhuses, ze disen ziten kilchher der vorgenanten kilchen ze W., gehebt von der pfruond wegen, die zuo gehört einem lütpriester ze W., den wir denn erwellen vnd vnser fuog ist, als vor geschriben stat; also ist dem selben vnserm lütpriester ein genanti pfruond bescheiden vnd beschen, die im ierlich werden sol. vnd ist das beschehen mit hilff vnd rat vnsers heiligen vatters, eines babstz vnd stuoles ze Rom, des wir och versigelt brief inne hant die das wol wisent vnd sagent; bi den selben briefen, die wir ze beiden teilen gen enander haben', da wellen wir och bi beliben vnd war vnd stätt lassen, als ouch billich ist.

Item bi disen obgeschribnen rechtungen, so an disem gegenwärtigen rodel geschriben stant, sint dis nachbenempten erbren lüt gesin, vnd sint och von gemeinen vndertanen dar

zuo erwelt vnd geben, disen rodel an ze geben ze schriben, als si den von ir vordren gehört vnd vernomen habint vnd och si selb gehört vnd gesehen habint, wen si och ein teil bi den eltsten sint vnd in aller meist kunt vnd ze wissen ist vmb die vorgeschribnen rechtung. item des ersten ist da bi gesin (folgen die namen.) dis vorgenanten erbren lüt sint dabi gesin vnd hant disen rodel angeben ze schriben, als si von ir alten vnd von ir vordren vernomen vnd gehört hant vnd och selb nüt anders wissen, vnd dar vmb, dz dasselb vnser, der vorgenanten gemeinen vndertanen ze W., recht vnd gewonheit sy von alter her komen, das hie vor an disem rodel geschriben stat. wär och, das vns dz ieman nüt gelouben wolt, oder dz es notdürftig wär, so getrüwen wir es kuntlich ze machen mit erberen lüten.

WÄGGITHAL[1]).
1496.

Wir dis nochbenempten Wernher Volrich, alt vogt in der March, Hans Wagner, bannermeister zuo Schwytz, Hans Gerbrächt, alt vogt in Höffen, alle drig des rautz zuo Schwitz, vergächent offenlich mit disem gägenwürtigen brieffe, wie dz wir in die March sind komen vnd in dz tal ze Wägg von anrueffens wegen gemeiner tallüt vnd von entpfelhens vnd heissens vnser lieben heren von Schwitz, vnd kament die ersamen Heinni Züger vnd Cuonrat Gugelberg, Ruedi Honissen vnd Hans Schwitter vonn Schwendy vnd Fridly vnd Heini Oberly in bywässentz der merteil tallütt, vnd brauchtend die obgemelten an vns von gemeinner tallütten wägen an vns obgemeltenn botten von vnsern lieben heren von Schwitz, wie sy iewellen (so) von iren vorderen gehörtt habint vnd vntzhar an sy braucht hand, dz dz irs tals vnd vmb ir gnossamy recht sy.

Wer vserhalb irem tal gesässen sy, dz der oder die kein recht sölly haben vff iren allmeind, er haby den sin eigen tristall daselbs. Witter welcher vs irem tal zugy, vnd ob ioch einner ein gebornner talmann wery vnd vs irem tal zugy, so sölty er sy aber vngesumt laussen vff ir allmeind, er hetty den ouch sin eigen tristal. Item witter so sölly ouch kein tochter kein allmeind nüt erben, sy erby denn ir eigen tristall. Item witter so hand vnser vorden (so) ouch ane vns braucht, dz keinner sind allmeind magy verkouffen noch verschenken, den ein gnoss dem anderen wol mogy schenken oder zuo koufen gäben, als sin fuog ist, vnd keinem gäben noch schenken, der nüt ein gnos sy.

Vnd battennd vns gar erenstlich, dz wir innen semlichs weltind vffrichten vnd sy dar by schirmen vnd hanthaben in

1) an der Aa, südlich von Wangen. aus dem Einsiedeler geschichtsfreund. 11, 215 f.

namen vnseren herren. Item vff dz redent vnd sprächent wir obgemeltenn von minen herren, sitenmaull vnd dz iewälten üwers tals recht ist gsin vnd ir noch des eins sind, dz fürhin also zuo halten allgemeinlich, so sagent wir üch also zuo schirmen vnd ze hanthaben by semlichen talrecht, wie obstaut, anstaut vnd in namen vnser herren vonn Schwitz.

ÖFNUNG VON KÜSZNACHT [1]).
15. jh.

Item dises sind die statuten nach vnsers gerichtz vnd hoffs recht ze Küsnach.

1. Dis ist von des eerechts wegen. Wo zwey eemenschen sind vnd eis daz ander über lept, da nimpt es das varend gut halbs für lidig eigen vor allen gelten, oder es wer denn sach, daz ein frow als torlich huss hetti vnd da guotz wölti presten, das stat denn hin zuo biderben lüten, waz sy denn des engelt.

2. Item, waz pluomas kumpt vnder das tach, do mag man inn ee rechten, es sy denn ein frow oder ein man, vnd waz denn ist von zymer oder ligende guetter, do mag man nit inn ee rechten oder an gült, do man nit hatt ze zwingen abzelössen, do sol man och nit inn ee rechten.

3. Item aber sol einer frowen guot ligen an eigen vnd an erb, vnd sol ein man einer frowen setzen. vnd ob sy mit den fründen nit eis möchten werden, so sol es dann stan an einem amman vnd biderben lütten. vnd sol och einer frowen guot weder schwinen noch wachsen on jra wüssen vnd willen, vnd war vff einer frowen gesetz wirt, da mg sy nit in ee rechten.

4. Item vnd ob einer frowen nit gesetz wurd vnd verliederlichet wurd, vnd waz si denn zu dem man hat bracht vnd daz mit gutter kvmtschafft an tag mag bringen, daz sol man ir nach des mans tod vsrichten oder ira aber darum setzen, vnd ob si nit eis möchten werden, daz sol stan an einem amman vnd einem gericht. Item vnd mag eis den satz nutzen vnd niessen, bys es die erben von ira lössen, vnd mugen die erben das lössen über kurtz oder lang, wenn es inn recht kumpt.

5. Item aber mag ein frow irem man die morgengab wider gen, es sy in holtz oder feld oder im todbett. Item aber mögen zwey eemenschen ein andren machen ze end ir wil jetweders sin gut; vnd wo zwey ein andern machen, do ist denn die morgengab vnd eerecht hin vnd enweg, vnd sol och ietweders dem andern sin gut in eren han vnd an dem nutz gnug han.

6. Item vnd wenn ein mensch kumpt in sin todbett, so mag es denn nit me hin weg gen, {weder durch gott noch

---

1) an der nördlichsten spitze des Vierwaldstättersees. aus d. Einsiedeler geschichtsfr. 6, 70 ff.

durch er, denn zechen pfund on der erben wissen vnd willen, oder es were denn sach, das ein mensch hetti vnrechtfertig guott, do mag man es mit des bichtvatters ratt han vnd mit sinen fründen.

7. Item vnd weller oder welches verschwigt eigen vnd erb vnd ansprach in nün iar vnd zechen loubrisen vnervordert mit recht, dem hatt man fürer nit me ze antwurten, er oder es bringis denn mit gutter kuntschafft an tag.

8. Item es sol ein mensch die sinen nit enterben on der andren erben wissen vnd willen, oder es gebis denn fry lidig von der hand; doch so mag ein man sinen sünen gen ein bescheidnen billichen fuerling, daz denn biderb lüt dunckt daz billich sy.

9. Item vnd wo einer verbotten wirt vnd über bott enweg vart, der ist verfallen fünff pfund ze bouss, dem amman ein driten teil vnd die zwen teil dem kilchherren.

10. Item wo eis kumpt in sin todbett vnd dz einem schuldig ist, vnd daz an eim nit erfordert wirt, vnd eis inlantz ist, der ist im fürer nütz me schuldig, es bringe denn an tag mit gutter kuntschafft.

11. Item wenn einer in der mass beklagt wirt, daz er vom kilchgang muss, vnd vindt er denn trostung, daz ein amman vnd ein gericht trostung gnug bedunckt, so sol denn der gült dem tröster beiten ein gantz iar. Item welcher nit farende pfand het vnd enngen (kein) zimer oder ligendes land, daz mag man lössen in iar oder tag.

12. Item welcher eim einen kouff git der nit lantman ist, der sol im den kouff nit witer gen, denn bys an die kylchherren; vnd ob die kilchherren im den kouff lassen vnd land, so sond sy im inn doch nit witer lan, wan welcher kumpt, der lantman ist, der mag im denn kouff nen in iars frist.

13. Item einer der nit lantman ist vnd aber eines lantmans tochter nimpt, der sol nit ir vogt sin, di fründ gönnen im es denn.

RECHTE DES GOTTESHAUSES LUZERN IN DEM HOFE ZU KÜSZNACHT[1]).
1561.

Dis ist des gotzhus recht vonn Lucernn inn dem hoff ze K., das mann in altenn gedingen vonn altem rechtt vnnd gewonheyt offennenn soll.

1. Des ersten soll man ofenen, das ein gotzhus vonn Lucernn oder probst, ann des stadt ist, vnnd ein meyer, der ze K. meyer ist, soll ein ding gebiettenn über 14 nächtt vnnd vnnder dryenn wuchen; vnd soll in einem gedinge ze gerichtenn sitzenn ein probst von Lucern, ein meyer von K. vnnd der vogtt vonn K., vnnd sol der dryen ein keinenn niemans fürsprach

1) aus Kothings Schwyzer rechtsqu. 46 ff.

da sin, vnnd sol denn ein kelner offenen des hoffs rächt, des ersten die zill des hoffs vonn K. 2. Die vachennt ann ann eim Stumpfenn stockk, vonn dem Stumpfenn stock in den Rumbach, vnnd den Rumbach ab vnntz vff den nidersten grad der Fluo, vnnd denn grad vnden hin vntz in dem Artbach, vnnd denn Artbach ab vntz in denn see, vnnd über denn see in das Heilebechly, von Heilebächly inn denn Ledybrunnen, vom Ledibrunenn ynn den Marpbach, vom Marpach in Bennartz bach vnnd dennen an Wytolfingenn, von Wytolfingenn über in denn altenn Rickennbach vnnd dennen vf denn oberstenn grad Rigninn, vnnd denn grad hinnvnder vntz an den Stumpenn stock vnnd als das waser da enntzwüschendt har abgat. vnnd was innert dennen zilenn lit, das ist des gotzhus vonn Lucernn rächt eygenn vnnd der gnoszenn erbe older eygenn, vnnd da entzwüschend sind gettwing vnnd bän des gotzhuses von Lucernn vnd dennenn, die es ze lehenen oder ze erben habennt.

3. Vnnd sol inernt der zilenn nieman enkeinn wighafftten bu buwenn noch enn keinen eihoren schyessenn noch wylld fachenn oder iagen, wan mit der hertzogenn wyllenn oder die es vonn inenn hand. 4. Vnnd wer innert denn zylnn säshafft ist oder innert het eigenn oder erbe, der sol ze allenn offenenn gedingenn ze K. sin vnnd darnach als dicke als är ansprächig wirt. 5. Es sint ouch innert dennen zillenn sunder höve, die vnns weder treiben noch etzenn söllenn, wan doch sie sollend innert ir stecken bliben: Rumboltschwile, Arnon, Lypfertschwile, bedy Tall, Ahus, Mülihaltenn, Gadmen, Verna vnd zwenn höff, heysend Kunbon. 6. Vnd was zwischennd dennen vorgenannten zilen ertrichs lit, das ist der Lucernn erb vnnd eigenn, vnd was auch dazwyschennd gmeinmerchts lytt, das ist des gotzhus vonn Lucernn eygenn vnnd hört zuo der gnossenn eygenn vnnd erbe. 7. Innert denn zylenn ist ouch niemant (l. nienant, nirgends?) kein alment wann im Grindlin ein teyll.

8. Darnach sol man mit vrtell eruarenn ob es tagtzytt sy, vnd ouch offenen daz die gnossen söllend ein dryten teyll des tags dargann, ein tryden teyll da blybenn, ein drytenn teyll vonn danne gann. vnnd wellenn der gnossenn da nit ist der zytt, der soll es myt denn schilligenn buossen, är zie denn häftig nod vszs, die in gesumet habe; vnnd sol die erst buosz sin des bannwartz, die ander buosz sol des kylherren sin, der soll des tages schryber sin oder sin lypriester an sin stat. 9. Darnach sol man offennen, was des gotzhusz zins sintt vnnd wie vyll ye sinnt, vnnd sprächenn das man an dysem hoff sol dem gotzhus vonn Lucernn 30 maltter gemeins kornes hoffmes, ouch sol man sunderlich dem probst zwey maltter haber hoffmes. 10. Vnd von dem hoff ze Arnonn da sol ouch ein probst sin vorst hann. 11. Vnd des gotzhuszs kornnzinsz lygentt ann bedenn Immysee 16 malltter, ze Halltickonn 10 malter, ze K. 4 malter, vnnd soll man die zins wären ann sant Marttys tag oder morerndes by der buoszs, vnd sol der

verr vonn K. dar lichenn schyff vnd ruoder, das die zinserr a das kornn ze höff fürenn, vnd sol man darumbe dem verr usert dem spicher gäbenn 10 mütt dincklen hofmesz. 12. Ouch sol mann dem gotzhusz pfennigzins ze bedenn Immysee, wagpfennig, ein yar vyer pfund vnd zuo dem andrenn yar zwein pfund, vnnd yärlich 4 ß marder mulchen. Ouch söllend die vonn bedenn Immisee vnserenn heren den herzogen 1200 banbacheinn vnd tuseng röttell gäbenn, vnnd söllend die fisch wärenn morenn nach sant Cleristag in dem kelnnhoff oder morendes mit der buoszs. 13. Vnd als die vorgenamptenn zinser ir fisch in den kelnnhoff bringennt, so soll mann inen ein wirttschafft gäbenn, ein roten bach vnd bonen vomm bällibonn, vnnd brott so es schönnste wärdenn mag ann dem büttell, vnd wye mann innen die wirtschafft nyt gytt, so süllenn si ir fisch wyder heimtragenn. 14. Die vonn bedenn Imysee söllenn ouch vnnsren herrenn denn herzogenn gäbenn am stylenn frytag 600 eyer vnd sollend die eyer werenn dem kelner in kelnnhoff by der buosz.

15. Was ouch innertt dennen vorgenampten zilenn erbes ist von dem gotzhusz zu Lucernn, da sol ein probst liehenn, vnnd hörennt in davonn annvälle vnnd erschattz noch nieman andrenn, die da vonn gannt. 16. Wenn ouch ein mennsch, der gotthuszsguot hett, ersturbet, so soll är das beste houpt ze vallenn gäbenn das är het den, vnnd soll das anntworttenn dem kelner in denn kelnnhof, so är ab dem grabe gatt; wie är aber das beste verseytt, so het är das erre verlornn vnnd soll aber das beste ze vallenn gäbenn das är het. 17. Vnnd so mann denne das erbe denn erbenn lychett, so sol mann gäbenn dem kelner 1 ß, dem meyer 1 ß, dem bannwartt 4 ß, vnnd söllend darumbe da sün, das sy sagenn ob vonn dem selbenn erbe dem gottzhus sin zins gewärt sind genntzlich. Wenn ouch das der ttote mensch nit lybendes guottes hinder im lyesy, so söllen sin erbenn als vyll ze erschatz eim probst gäbenn das selb erbe, das är empfachenn will, eins yares zinses zytt noch nütt me. Wollt ims einn probst darum nit lehenen, so soll är denn sälbenn zis vff fronn alltter leggen vnnd soll da mitte sin erbe empfhaan hann. Wenn ouch dz gottzhusz guot kouffet, denn sol äsz ein probst lennen vmb gewonnlicher erschatz nach des gottzhusz rächt vnnd gewonnheyt. 18. Wenn ouch sin erbe innert den yaresfrist nit empfieng, so är vonn dem kelner genampt wiertt, so ist äs dem gotzhusz lidig, wenne das yar hynn kumptt, da vonn das är des kelner manung vberhört hat, vnnd är ouch als dick dry schilling buosz, als dick är daruf gieng. 19. Welle ouch sin zins dry yar versitzeth, vnnd in der kelner ally yar beklagtt hett darumb, so ist sin erbe davonn zinsvellig wordenn vnnd dem gottzhusz lydig. wyll aber ärs wyder kouffenn, so sol man ims bas gäbenn denn eim anrenn.

20. Was hantgschrifft gschiht vm des gotzhusz guot ann eys probst oder eines kelners hannt, die hannt ein kein krafft

vonn alter vnnd rächtt. 21. Esz sol ouch ein meyer hann an dysenn hoff ein scheln vnnd e pharrenn, vnnd sölle die gann vnntz ann das tritly ze Gelungenn, vnnd sol sy niemann wann mit einer sumerlattenn oder mit sines rockes ermell usert sim schadenn trybenn noch nit fürbas. ein kelner sol ouch denn gnossen han ein eber. 22. Ein banwartamp sol ein probst lichenn dem, denn der meyer vnnd die gnossenn kiesennt. 23. Wo ouch ein mensch erstürbet, der vyll kindenn hinder im lat, so sol ein probst . . . eltystenn kind denn andrenn kindenn ir erbenn senndenn, vnnd hannt da muoter die kindelly yr erbe ennpfanngenn.

24. Darnach soll mann offnenn die rechnunge, die ein. . .

HOFRECHT ZU MERLISCHACHEN [1]).
16 jh.

Dis ist des hoffes rächt M., alls es von allter har komen ist.

1. Des ersten so ist zwing vnd bann vnd die gerichte eines vogtes, der vogt vnd herre ze M. ist, vnd des, von den er es ze lechen hatt, vnd holtz vnd feldt vnd was da ist, das zu der burg vnd zu dem dorff ze M. höret, one die gütter die des gotzhuses von Lucern sindt vnd zu ir fischentzen hörent. Die selben gütter, wer vff dien gesessen ist, die hant das recht, das sy in dem walde ir nothurfft howen mögent, wes sy bedörffent zu den selben güttern, es sye zimmerholtz oder brenholtz, vnwüstlich, als ander lütte die da gesessen sindt, vnd zunn vnd staglen, daran sy ir garen vff henkent, vnd wyde, das ringe in ir schiff machent, vnd rörbertter vff ir schiff, damite sy dien herren in dem hoff dienen söllen, vnd nit mer. Vnd söllendt die selben lütte darumb dem vogt dienen mit lib vnd mit gutte vnd mit fassnachthünrren, vnd gehorsam sin alls ander lütt die da gesessen sindt.

2. Es sindt och zwen höff in dem dorff, wel die ze lechen hantt, die sindt hindersäzig mit lib vnd mit gutt. Wellr da abstirbet oder darab ziechet, der ist dem vogt geuallen zwen theille, was er hatt, vnd sell ime oder sinen erben gellten ein thridtheil belyben.

3. Es hätt ouch enhein frow, die vff den höffen gesessen sindt, enhein eerecht, es sy ir denne verschaffen mit eins vogtes wyllen.

4. Vnd was einungen da gemachet werdent, warumb das ist, wer die brichet, der ist dem vogt verfallen der einungen.

5. Man soll ouch wüssen, wer dehein fräffen thutt, das ein freffen ist, dem kleger drü pfundt vnd dem vogt nün pfundt, er sye denne ein gotzhusman, so soll er büssen dem kleger nün schillig vnd dem vogt syben schillig vnd ein pfundt,

1) südwestlich von Küsznacht. aus d. Einsiedeler geschichtsfreund 6, 75ff.

mag er kuntlich machen, das er ein gotzhusman ist. 6. Wer dem andern dehein freffen thutt vnder rusigen raffen, da ist die busse dem kleger nün pfundt vnd dem vogte syben vnd zwentzig pfundt. 7. Wer dem andern an sin ere redet vnd jm ouch an lib möchte gan, das er nit kuntlich machen möchte, der soll in endtschuldigen mit dem eydt, da er es von imme gerett hätt, das er nüt von ime wüszte denne eren vnd guttes, vnd nit von im war sy, was er von ime geredt hätt, wann das er es von zornes wegen geredt heige, vnd darnach dem nächsten sunentag in der lüttkilchen vnd darnach an dien zweyen nächsten sunentagen in zweyen den nächsten kilchen, vnd soll es büssen mit den grösten bussen. wer aber, das er des nit thätte vnd sich kundtschafft vermässe vmb die rede, vnd das dane nit kuntlich machen möchte, so soll er in aller der schuldt stan, alls er vonn äm (d. i. enem, jenem) geredt hätt.

8. Wurdin vrteill stössig, die mügent zwene vnd der fürsprech woll für den vogt ziehen, die der vrteill geuolget handt.

9. Wer den andern vberätzet vnd darumb nüt klaget vor der nächsten wienacht, der mag im darnach nütt angewünnen mit dem gericht. 10. Wer dem andern sin holtz abhowet, es sy in dem waldt oder vff dem felde oder wo es ist in dem gericht, wellerley holtz das ist, der soll dem kleger darum büssen von yedem stock dry schillig, wie vyll der ist, vnd dem vogt ouch alls vyll; were es aber fräffenlich beschächen, so soll man es büssen als ein fräffen.

11. Es soll ouch nieman me fiches vff die brache vnd vff das gemein märck triben, wann alls vyl alls er vff dem sinen, so er in dem gericht hätt, gewintern mag. 12. Es soll ouch nieman weder holtz noch höw noch ströwy von dem dorff geben noch verkouffen noch selber fürren, denne mit des vogtes vrlob; wer des änderte, der wer dem vogt ein pfundt verfallen, wie dick das ze schulden käme, vnd alls vyll alls das wärtt wer das er dannen gefürt oder verschaffet hätte. 13. Es soll ouch nieman kein rüty machen noch enhein rüty holtz abhowen, wann die die vff den höffen gesessen sindt, er heige es denne sunderlich vmb den vogt erworben. 14. Was ouch fischer da gesessen sindt, die zu den obern zügen gehörent, oder ander lütte die da sässen oder wonhafft weren, die mögent jr nothurfft in dem walde howen vnwustlich alls ander lütte, vnd söllendt darumb einem vogt gehorsam sin mit dienst vnd mit fassnachthünern alls ander lütt die da sindt.

15. Was zimern vff den höffen stadt, das gehört ouch zu den höffen; was gezimern vff den fischetzen stadt oder sust dehein fischer oder yeman ander da gebuwen hätte vss dem walde, der soll es vss dem dorff nieman geben noch verkouffen. tete er das darüber, das soll er dem vogt büssen vnd ableggen, vnd soll ouch dem vogt der drit pfenig werden, wes das werdt ist.

16. Ein vogt soll ouch zwürendt in dem iar die fada schowen. 17. Ein vogt soll auch die lütte schirmen vor dem

vnrechten mit lib, mit gutt, alls vere er mag, ane geuerde, in sinem costen, vsserent dem gericht in ir costen.

WALCHWEIL[1]).
1398.

Wir die hoflütte gemeinlich der zweiger dörfer ze W. vnd ze Enmötten tuon kund allen den, die disen brief ansehend oder hörend lesen, dz wir gemeinlich, iung und alt, arm vnd rich, die in unsern hof gehörend, einhelleklich über ein komen sigen mit guotter vorberathung vnd mit ratte vnser der eltsten, die vnsers hofes rechtung wissen, vnd sunderlich mit willen vnd gunst vnser lieben herren des ammans, des rattes vnd der gemeind ze Zuge, zuo dien wir gehören vnd vnser vögte sind, dz wir vnsern harnesch so wir han, wz dz ist, es sigen panzer, huben, kessel, hüett, henschen, armzüg, vnd wz harnesch ist vnd harnesch heisset, dz der nit varn(d) guot vnder vns in vnsern höfen noch twingen sin noch heissen sol, wan dz in den eigenen guettern, do vff er geleit ist, hin zihen sol, noch nieman, weder man noch wip, von keines erechtes wegen noch von keiner ansprach wegen, als ob er varndes guot sige, nemen noch hin zihen sol nu noch hie nach, wan der dien rechten erben, so die ligenden guetter in nemend vnd erbend, warten vnd sin sol als ander ligend guot ane vnderscheid. Vnd hier über han wir alle gemeinlich in vnserm hofe von dien beiden dörfern erbetten vnsere liebe herren den amman vnd die rette von Zuge, dz si der stat Zuge insigel dz minre, der stat vnschedlich vnd dien burgeren nu vnd hie nach, offenlich an disen brief gehenkt hand, allen iren rechtungen vnschedlich, stüren, zinsen, twingen, bennen vnd gesesten, dar vnder wir vns alle gemeinlich willeklichen binden, vns vnd vnsern nachkomen ze gezügnus vnd vergicht der vorgenn. dingen nu vnd hie nach. Der geben ist am sunnentag nechst nach vsgender osterwochen in dem iare, do man zalte von Cristus geburte 1390 iar, dar nach im achtonden iare.

BLIGGENSTORF[2]).
1381. 1394.

Brief umb den twing, bann und gericht wie ouch die genoszsami der dorfflüten ze B. wisende, der lut von wort ze wort, wie hernach volget.

---

1) am östlichen ufer des Zuger sees, südlich von Zug. aus deem schweiz. geschichtsfreund 1, 317 f. 2) aus der zeitschr. f. schweiz. recht 1 d, 75 ff. Capell an der grenze der kantone Zug und Luzern.

Wir bruder Heinrich, abbt des klosters ze Capell sanct Bernhardz ordens in Costanzer bystum gelegen, thun kunt und verjechen offenlich mit disem brief und urkunt für uns, unser gotzhus und nachkommen allen den, die jnn insechent, lesent oder hörent lesen, das wir in dem jar, do man zalt von Cristus geburt 1390 jar und darnach in dem vierden jar, an dem nechsten donstag vor sanct Mathyastag des heilgen zwelffbothen, von gelt und vordrung wegen gemeiner gebursami und dorfflüten von B. jn dasselb dorff mit user selbes lip giengen und mit und usz dem vorgenempten unserm kloster namen bruder Rudolff Welickon von Lucern, supprior, bruder Heinrichen von Ure, groszen keller, bed priester und conventmünch ze Capell, und bruder Heinrichen, unsern leybruder und schweigmeyster, ouch gehorsamer und pfrunder ze Capell: da si uns baten und an uns vordreten ein offen gricht ze haben zu B., als si ouch vor an uns geworben hatten und wir innen offen tag uff den vorgeschriebenen tag geben hatten, und sastent da an stat und in namen unser des vorgenempten abbtes, conventz und gotzhuses ze Cappell den obgenempten bruder Heinrichen ze richter und enpfalen im den stab an unser stat, da vor offennem gericht für den richter kam Heinrich Schürer von B. ze siner und aller dorfflüten und gebursami handen und vordret ein fürsprechen, der wart im erloubt. des vordret er und bat sin Wernher Jannsz von Barr, der stalt sich zu imm und bat der (f. den) richter umb ein rat ze erlouben, dz er im seiti wz er wölt fürleggen; der rat wart imm erteilt, und giengen usz und kamen wider in und sprachen: sit dz gotzhusz von Capell twing und benn hettin ze B. und einnen rodel inn hetten, daran stündi ir hoffsrecht, den rodel si begerttin ze verhörent, und aber denn beschech was recht wär. darumb wart gefragt rechtz und wart erteilt mit gesampneter urteil, dz man den rodel vor gericht lesen sölt. der wart ouch gelesen von wort ze wort, als hernach geschriben stadt.

In dem jar da man zalt von Cristus geburt 1381 jar an dem nechsten sunnentag nach sanct Paulustag des heiligen zwelffbothen, als er bekert wart, jst diser rodel geschriben, daran stat des hoffes recht ze B., nachdem so die gebursami seit und offnetten gemeinlich, dz si es also hettin har bracht und an si komen weri und sich dz vormals mit geswornen eyden erfunden hatt, derselben gebursami namen hienach geschriben stant, die under ougen waren da disz geoffnet wart, und batten es zu verschriben von wort ze wort als hienach stat. 1. Des ersten so ist ze wüssent, dz twing und bänn sint unser herren von Capell und die twing gand von Flüersteg usz nieter Lorenzengrund unz an den steg ze B. etc. 2. Ouch sont u. h. von Capell einest jm jar nach dem zwelften tag ân geverdt, als es dann der gebursami und inen wol kunt, ein gericht han und uns dz vorhin verkünden, uff wellen tag, dz sol ein vorster verkünden vorhin acht tagen und darzu gebieten bi 3 ß allen den, die ze B. hushablich sint und sizend, si sizen

änned der Lorenzen oder hie dissent gemeinlich. ist aber enkein vorster da denn zemal, so mügend si es uns verkünden und gebieten bj iren boten. 3. Uff demselben tag und dem ersten gericht sont u. h. von Capell 4 (s. 288) sezen mit der meren handt der gebursami, und weri dz si dann nit könden oder möchten übereinkommen, so mügend si 4 dar geben, die des dorffs nutz und er sweren sont, ob man sin nüt enberen wil, die dz best und dz wegst thoun, als unz her sit und gewonlich ist gesin; darumb hant si vollen gewallt ze twingen und ze gebietten und ouch zu pfenden, ob dheiner unwillig darzu wer und sich sin sperren wölt. und wenn die 4 gesezt wurdent an dem gericht, sint dann dhein eynung zu leiden und ze offnen, dz soll ein vorster thun, ist aber dz kein vorster da ist, so sond es die 4 thun, die der iare des dorffs eer und nuz gelopt und gesworen hant, jegeklich so vern und er dann wüssend ist und inn syn eid und eer wyst. und wenn der einung geleidet werdent, so soll man sy schezen die vier, und der eynungen busz sollent zwen theil der gebursami werden und u. h. der dritt, und mit dem dritten theil, so innen wirdt, sond si der gebursami ir zwentheil jnzechen. 4. Und wz den zu richten ist, da sol man des ersten dien genossen richten vor mänigklichen, also dz die vorgenampten u. h. von Capell nüt fürder ze richten hand denn unz an tieb und freffni; wenn es daran khomt, so sond si der (f. den) stab von innen geben, und sol denn jegklicher khommen für da, da er denn hingehört nach entpfindnusz. 5. Ist ouch dz ein gast ein genossen beklagen wil, so sol der gast den genossen trösten ein recht ze thun vor oder nach, ob sin der genosz nütt enberen will. 6. Und denn so handt u. h. dry tag ze richten, und dannenhin dur dz jar als dik sin der bann bedarff und es notürffig ist und jeman vordert. 7. Ouch ist behept und harkhommen, dz u. h. von Capell ze B. dz recht handt, dz si enjegklichen, der da seszhaft ist, umb ir zinsz und geltschuld pfenden sond und enkein bannen sond, der da seszhaft ist. 8. Wer ouch dz ieman kem und pfender vordretti von dhein von B. umb ugichtig geltschuld, dem handt die herren pfender ze gebenn und ze gebieten ze achten und zu wärenn jn 8 tagen, darnach und einer schaden fürchten wöllt, als ouch unz har gewonlich ist gesin. 9. Ouch ist behept und unz har khommen, weler ze B. seszhaft ist, der soll huw und weid han, und weler da nüt seszhaft ist, hett er joch gut da, so söl er doch nüt houw noch weid han, er seszi denn da huszhablich. 10. Ouch mag die gebursami holz und veld und ander ding bannen mit dem twingherren und ouch den bann uszlassen mit dem twingherren, als dik es notdürfftig ist. 11. Und ob sy dhein ander rechtung und gewonheit hant, die von alter har kommen wer und jr vorderen an si bracht hant, die hie nüt geschriben stund, ob sich daran dheinest dheiner versinti ze offnen, die hant sie jnne selber und iren nachkommen vor und dem dorff, den anderen iren rechtung und gewonheiten unschedlich. (der schlusz ohne weiteres interesse).

Und da dis beschach und diser rodel vor gericht gelesen wart, da begert der vorgenampt fürsprech ze aller dorfflüten handen eins ratz. der wart imm nach des richters urfrag erloubt, und gingen usz und khamen wider inn, und antwurt der obgenampt fürsprech zu ir aller handen und sprach, dz si allgemeinlich die dorfflüt und jeklicher besunder nütt anders wüssen, denn dz si nach lut und sag des rodels also werin her kommen, und hettin ouch dz ir ettlich vor zyten behept mit geschwornen eyden und hettin sich bedacht durch gemeinds dorffs nuz und eer, dz si siben erbar und unversprochen mann usz den genossen und dorflüten wölten darstellen für gericht, die das uff eyd, sel und eer mit uferhabenen handen lyplich ze den heiligen wölten behalten, und stalten (folgen die namen), die all siben mit uferhabnen handen vor gericht gelert eyd swuren und bi dem alles dz beheben, dz der rodel seit. Und do dz alles beschach, do liesz aber der vorgenampt fürsprech ze aller dorflüten handen an recht, ob sie sin begertin, ob inen dz gericht üt billich ein brief herumb geb durch mer sicherheit. der wart inen erteillt nach des richters frag mit gesammeter urteil. (der schlusz ohne weiteres interesse).

LUCERN [1])

Dis sint recht vnd gewonheit, die die burger von Lucerron hant gehebt vnd han bracht von alter har dan vnder dien epten von Murbach vnd vnder dien vögten von Rotenburg. 1. Das erst das ist, das lüt vnd gut des gotzhus von Lucerron eigen ist vnd twing vnd ban, vnd was dar über ein apt phleger an des gozhus stat oder der, ders von im hatte. 2. Das ander ist, das ein apt sinen meridt hat von dem mendag ze none vnz an den zistag ze none vnd in da vf nieman irren sol vnd er den ouch han sol von der scintinon vnz an den hof, swa er wil. von dem meritd hat der apt zwelf vierteil vnd ein iagvierteil, von dien sol man ime dienon, swenne ein wandlunge beschicht, nach der gewonheit als des gotzhus lüte har kommen sint. 3. Es ist ouch eins aptes recht, das er ze meien vnd ze herbst ieklicher in dem hofe an dien stafeln ze geding sizzen sol drie tage an ein andre, vnd sol ein vogt bi im sizzen vnd kastvogt, vnd sullen alle des gotzhus lüte da vür in komen bi der busse, dv dar über gesezet ist, vnd da verlieren vnd gewinnen eingen (so) vnd erbe. 4. Ouch ist (recht?) zer wandlunge, so ein nüwer apt wirt, das er sine stangen tragen sol zwo strassin in der meren stat vnd in der minren ein strasse, vnd swa dü stang rürz, das sol man abbrechen oder aber mit

1) aus dem Einsiedeler geschichtsfreund 1, 161 ff.

des herren willen behan. 5. Es ist ouch eins aptes recht, das er do (l. dv) ampt, dü die burger von im hant, lichen sol ir sünen, swen ein wandlung beschicht, es si an dem apt oder an dien burgerren so si sterbent, vnd dien er die ampt lichet, die sullen im da von dienen nach der gewanheit, als gozhus har komen ist, es si meier ampt oder kein ampt.

6. Es ist ouch eis aptes recht, swar das wasser ze mittem meien gat, ane wtgus [1]), swar das rürz, dar sol nieman buwen an des aptes willen. 7. Ein apt hat ouch das recht, das in aller des gozhus gewalt an sinen willen nieman sol buwen keinen wighaften bv, noch kein horn schellen noch kein wild vellen. 8. Ouch ist des aptes recht, swer in dem gericht von L. gut hat, oder der es dar in bringt, sol der einem burger oder ieman andrer gelton, dem sol man da von richten. 9. Ein apt hat ouch ze Lucerron in der stat sin hofstatzins.

10. Mit disen rechten diensten vnd gewonheiten sint die burgerre von L. mit dien epten von Murbachi von alter har komen, vnd geront ouch das si mugen beliben da bi hinnavür.

11. Es sint ouch die burger von L. mit dien vögten von Rotenburg als so har komen, das die burger einen rat hant in der stat, den sol man zwein malen in dem iare enderen, ze sant Johans mes unz zem zwelten dag, mit des vogtz wüssende oder des, den er derzu sendet; vnd richtet der rat ir gesworn gerichte, vnd sezzent ouch in der stat, swas dien burgerren ze nuze vnd ze eren komen mag, vnd swas vor dem rat von dien gerichten geuallet, der busse werdent dem rat zwen teil vnd der dritte dem vogte vnd dem ammanne. 12. Die burger von L. sint ouch als so her komen mit den vögten von Rotenburg, das si inen iergklich gaben ze stüre nüt mere denne hundert phunt, vnd gaben der ze meien vünzig phunt vnd ze herbst vünzig phunt vnd hatten da in das recht, swas inen von dien vögten oder von ir gesinde schaden beschach, das hatten si an der stür inne. 13. Die burger sind ouch als so har komen, swas si dienstmangüter hant, das mit dien nieman hat ze tunne wan si, vnd swas si hindersezzen hant, die vf ir gute mit lib vnd mit gute ir hindersezzen sint, mit dien hat ouch nieman ze tunne want si. 14. Die vögt hatten dieb vnd vreuel da, vnd swas da von bussen geviel, des wart der tritteil des vogtes vnd die zwein teil des meiers. 15. Die burger von L. hant ouch das recht, swenne ir keiner von der stat ziehen vnd varn wil, das den nieman dar an irren sol, vnd dü herschaft sol im geleite geben sinem lib vnd sinem gute vnz an sin gewarsami.

RECHT DES GOTTESHAUSES ZU LUCERN [2]).

1. Daz gozhus von Lvzeren daz het 15 megerhoue an den ze Luzeren, die sun stan alle in dem rechte als der von L.

---

1) l. wutgus, s. wotgusse s. wuetgüsse 3, 702. 2) aus dem Einsiedel. gesch. fr. 1, 159.

stat. vnd was in dien allen vrtelden verstosset, die sol man ziehen vff den staffel ze L., vnd swas do recht ist, das ist in allen höuen recht.

2. Min here der probst soll in dem houe sizzen vnd der meier vnd der keller, vnd sol min here der probst zwein ziten in dem iare heissen tedinge gebieten in allen dien houen, vnd sol er vnd der meyer vnd der keller engegen mim heren dem apte varn ze Olvingen mit sibenzehen rossen, ob er ze Murbach ist, vnd sun denne die lüte vnd das gut fürrichten vnzint do har uf ze L. vnd so min here der apt vür Lugatun in ritet, so soll man lüten vnd sol man in enpfahen als man ze rechte sol, vnd süllen hie zwelf tumheren sin, die sun gegenwert engegen im gan. er sol ouch invarn ze Giswile vnd ze Alpnach vnd ze dien houen vnd sol si vürrichten, vnd sol denne wider varn vf den staffeln vnd sol sizzen drie tage an einanderen ze gerichte vmb eigen vnd vmb erbe vnd vmb lüt vnd vmb gut das das gozhus anhört, vnd sint die drie tage ein tag. 3. Und sun do bi im sizzen, die übür das gozhus gut vögt sint, vnd der lantgraue. Die vögte sun im alle helfen richten vmb swas im geklagt wirt. teten sie des nit, so sol im es der lantgraue tun, der hat die vogteie von im, vnd hant aber si die von deme; richt im der nit, so ist das gerichte an in komen, vnd sol er richten so vere so er mag. 4. So sun bi im sizzen zwelue, die heissent stulsezzen, das waren vrie lüte, die behaltent dem gozhus sin recht.

5. So ist mins heren des vogtes recht, swa stübe vnd vrefin geschicht, der busse ist der trit teil sin vnd zwen des gozhus; die andern busse sint alls des gozhus. 6. So ist des houes recht von L., swas orteilde hie gesezzet, die sol man ziehen ze Osthein in den hof. 7. So ist des gozhuses getwing vnd ban in disem houe vnd in allen dien houen. Ich erteile vffen minen eit dem gozhuse twing vnde ban vnd alle chaftige, old der es het von im ze lene old ze erbe. ich erteile 15 meger-houe, die sin eigin sint, vnd als mengen kelnhof, der ist ieclicher als arm das der meger mus keller vnd meger sin von Birs vnz an Brüningen. 8. So ist des gozhuses recht, daz ellü sin amptguot mit enheinen vögten ze tunne hat. 9. So ist denne des gozhuses recht, swas vff der dienstman guot lüte kumet, die hant mit dien vögten nüt ze tunne. 10. So ist sin recht ze L. einest in der wochun markt von einer none vnz an die anderen, vnd leit den markt von garten vnz an das wighus swar er wil. 11. So hat er zwelf vierteil vnd eis an dem stade. 12. So sol er han ein stangen, zwelf tumelne lang, vnd sol man die füren dur die stat, vnd swa die rüret, daz sol man mit mins heren willen behan old nüt. 13. Swar das wasser gat ze mittem meien, an wotgusse, do sol man nüt schaffen wan mit mins heren willen, von Warflu vnz zem Mertingen.

14. So ist recht eines heren, das er in ieclichem dinghoue sol han keller vnd meger, die sun das gotzhus behüten vor ungenossami, vnd swer zu sinem vngenosse kunt, do sint dü

kint des guotes fürteilet. 15. Der keller sol sizzen in sim kelnhoue, vnd so der man fürdirbet der vellig gut hat, mit dien erben sol er ze houe varn mit dem valle; vnd sint sie genôs, man sol inen lihen, vnd ist es verzinset; ist es abur drü lubris nüt verzinset vnd ist es beklaget iergelich, es ist ledig dem gozhuse, vnd swen das gozhusgut anvallet von kuffe ald von erbe, ist man deme gehorsam ze lihende, hat er es vnveruallet iar vnd tag, es ist ledig dem gozhuse. 16. So sol der meger an des gozhus stat richten übür alle des gozhus lüte vnd ab dien die das gut hant. 17. So sol der keller vnd der meger hüten des selandes vnd des swechoues, das ist miner heren sunder vnd ist vnuogtber. 18. So büsset ein ieclich amptman von sinem ampte 5 lbr., der banwart von ieclichem stokke 5 lbr. 19. So hant vnser herren in dem closter ir vischer, die sun ze ingenden abrellen an varn alle tage vischen vnz ze sant Johans mes.

RECHT DES GOTTESHAUSES ZU LUCERN [1]).

14 jh.

Dis ist die verhörung, die ich Johans Bockli [2]) verhört han an mins herren statt des hertzogen von Teck vmb die stösz, die die von Lunckhofen hand wider das gotzhusz zu Lutzern.

1. Zem erstenmal in dem hof ze Malters [3]). die nachgeschribnen lüt hant zu den heiligen geschworen ein wahrheit ze sagenne vmb dise nachgeschribnen stuck. item Walther Stalhuot spricht by dem eide, so er geschworn hat: wenn ein mönsch stirbt, es sy man oder frouw, das erb von dem gotzhus hat, das ein keller dar gat vnd das beste houpt nimpt das der tod mönsch hinder im lat, er sy ross oder rind, gensz, huenner ald welcherhand vichs er hinder im lat, vnd antwurtet das dem gotzhus gen Lutzern. were aber das der erbe das best houpt dem keller verseite vnd sich enpfund das er ein besseres hette, so sol er den val, den er dem keller geantwurtet hät, verloren han, vnd ist aber denn dem gotzhusz das best houpt geuallen, vnd hat damit ir erb enpfangen von dem gotzhus, wand das sy einem keller vnd einem meyer yetwedrem einen schillig pfennig geben vnd einem bannwart vier pfennig, vnd mit dem val vnd mit dem erschatze hät das eltest kind das erb enpfangen ze der kinden aller händen; sturb aber der kinden theines, das noch denn erbe hät von dem gotzhus, der musz yetlichs ein val geben so es stirbt.

3. Ouch spricht er by dem eyde, den er geschworen hät, in welchem hofe, die in das gotzhusz gen L. hörent, dhein vr-

1) aus dem Einsiedeler geschichtsfr. 11, 173 ff.
2) urkundlich erwähnt 1330—1372. 3) siehe das unten folgende weisthum.

teil stössig wurde vmb erbe, das an das gotzhus höret, vnd vmb eigen, das man die vrteil vff den hof ziechen sol gen L. an den staffel, vnd sol da ein vogt von Rotenburg vnd ein probst ze gericht sitzen; vnd wurde die selb vrteil ouch da stössig, so sol man dieselben vrteil wider in den hof ziechen dannen die vrteil kam, vnd sol ouch da beliben.

4. Vnd spricht ouch by dem selben eid, das er nie anders gehörte erteilen, wann das die höf, die in das genant gotzhusz gehörent, alle gelich söllent stan vnd gelich recht hand.

5. Item Walther an der Egg, Uolrich Mülibach, Erni Kneblinger, H. Moser, Johans Scherer von Enningen, Ruodi Geittinger hand ouch alle geseit die genanten stücki, die der vorgenant Walther Stalhuot hät gesait, vnd hand ouch dar vmb geschworen zu den heilgen.

6. Item in dem hofe ze Langensand [1]). Walther zer Kilchen, Uoli von Winkel, Welti von Veltmosz, Uoli von Uonloch, H. von Langensand, Clausz am Ort, Jenni von Winkel, Arnolt zer Kilchen, Welti am Ort, der hät yetlicher sunderlich die selben red geseit, die die von Malters hant geseit, vnd hellent mit inen vmb alle die vorgeschriben stuck vnd hant ouch darvmb geschworn einen eid zu den heilgen.

7. Item in dem hof ze Emmen [2]). Cuonrat zem Giessen, Heinrich Meyer, Welti Fischer, Jenni Meyer, H. hofmeyer von Emmen, der hant ouch yetlicher sunderlich die selben red geseit, die die von Malters vnd Langensand hant geseit, vnd hant ouch darvmb geschworn einen eid zu den heilgen.

8. Item in dem hof ze Littow [3]). Jacob an der Matt, Heinrich Weibel, Cueni am Stalden, Heinrich von Matt, Heinrich Bumbel, Werne in der Grub, Jacob Bumbel, der hät ouch yetlicher sunderlich geseit die selben red, die die von Malters, Langensand vnd die von Emmen hant geseit, vnd hant ouch einen eyd dar vmb geschworen ze den heilgen.

9. Item in dem hof ze Küssnach [4]). Jenni Vischeler, Heini Ahuser, Uli Schnetzer, Werne Thuner, Jenni Keller, Heini Brügel, Ebli Janns, Werne Pfister, der hat ouch yetlicher sunderlich geseit u. s. w.

10. Item in dem hof ze Kriens [5]). Diettli von Len, Claus von Schouwense, Welti Schouwense, Heini Schouwense, Welti ze Habchre, Heini Studer, Jenni Murman, der hat ouch yetlicher sunderlich geseit u. s. w.

11. Item in Adelgeschwile [6]). Uolrich Giger, Cuoni Abmat, Cuonrat Hofstetter, Ruodi Hofstetter, Welti Roteman, die hand ouch die vorgenanten zügsam geseit yetlicher besunder von wort ze wort by dem eyd, so sy mir darvmb geschworn hand.

---

1) Langensand oder Horw am Vierwaldstättersee. 2) siehe das folgende weisthum. 3) an der Emme, unterhalb Malters westlich von Lucern. 4) siehe das weisthum von Küsznacht s. 357. 5) nördlich vom Vierwaldstättersee. siehe bd. 1, 162. 6) kanton Aargau, an der Reusz.

12. Item in dem hof ze Lunghofen [1]). Welti Keller vnd sin bruoder die hand geseit by dem eyd, so sy mir dar vmb geschworn hant, das alle gedinge ir vordren vnd sy geoffnet habend, das man das beste houpt, das ein mönsch in sinem todbette brechte, das erbe von dem gotzhuse hät, geben sol, vnd sprechend ouch by dem eyd, so sy mir darvmb geschworn hant, das das inen dick an des gotzus statt worden sy, vnd sprechent ouch by demselben eyde, das ir vatter in ettlichen ziten ettlichen lüten mit dem rechten angewunnen habe.

13. Item der schulthesz von Bremgarten [2]) der spricht ouch by dem eide, so er miner herrschaft geschworn hätt, das er dick da by sy gesin vnd gehulffen hab tädingen, do das beste houpt geantwurt ward dem gotzhusz. ouch spricht er, das er dick sy gesin ze gedingen in dem hof ze Lungkhof, das die keller allweg geoffnet habent, das man das best houpt söll geben dem gotzhus.

14. Item man sol ouch wüssen, das der ratt ze L., bede nüw vnd alt, Walther Stalhuot vnd der andern vorgeschriben hellent von stuck ze stuck.

15. Vnd des ze urkund so han ich, der obgenant Johanns Bockli ritter, min insigel offenlich gehenckt an disen briefe, ze vrkund vnd sicherheit diser vorgeschribnen vergicht, alsz ich von wort ze wort verhört han, nach dem vnd mir enpfolchen was von dem obgenanten minem herren dem hertzogen von Teck, landvogt in den ziten u. s. w.

HOFRECHT ZU EMMEN [3]).

Dis ist des hofes recht von ... Emmen ..., das man in allen offenen gedingen von altem recht vnd gewonheit offenen sol; daz ein meiger sol ein gedinge gebieten vber vierzehen nacht vnd vnder drin wuchen, vnd sol ein vogt dez tages richten; es sol ouch ein meiger offenen des hofs recht.

1. Des ersten, dü zile des hofes von Emmen dü gant vf vntz in env fuchslöcher, vnd vber Emmon in den Rotenbach, vnd von dem Rotenbach abe ze Bruchi in den Zopfe, vnd vber Rüse and die Enrri furen; da enzwüschen ist twing vnd ban miner herren der hertzogen, vnd het den ein meiger ze lehen von minen herren. 2. Es sol och inrrent den zilen niemant einkein wikhaften buwe buwen noch kein horn schellen noch gewilde vellen. 3. Es ist och da entszwüschent grunt vnd gret miner herren vnd der lüten erbe vnd eigen, vnd swer inrrent dien zilen seshaft ist ald in den hofe hoeret oder inrent het eigen ald erbe daz in den hote höret, der sol ze offenen gedingen ze Emmon sin vnd darnach als dike so er ansprechig wirt.

1) kanton Aargau, an der Reusz. 2) kanton Aargau, an der Reusz, unterhalb Lunghofen. 3) nach einer schlechten abschrift bereits bd. 1, 166 ff. mitgetheilt, hier nach dem abdruck im Einsiedel. gesch. fr. 6, 66 ff.

4. Darnach sol man mit urteile erfaren, ob es tag zit si; och sol man offenen, daz die gnossen söllent ein driteil des tages dar gan vnd ein driteil da beliben vnd ein driteil danen gan. vnd swele der gnossen da nvt ist der zit, der sol es mit 3 ß buessen, er ziehe denne ehaftige not vs die in gesumet hab. es sol dü erste buosse sin eines lüpriesters, dar umb daz er die buosse scribet, die ander buosse dez banwartz.

5. Swenne och ein mensch, der gotzhuse gut het, erstirbet, so sol er daz beste hopt ze valle geben dem bropst [geben] daz er hat, vnd sol man daz antwurten dem keller, so man ab grabe gat; wie er aber das beste verseit, so hat er das erre verlorn vnd muoz aber das beste ze valle geben. 6. Vnd so man denne dien erben daz erbe lihet, so sol man geben dem keller 1 ß, dem meiger 1 ß, dem bannwart 4 ₰, vnd süllent die dar vmb da sin, daz si sagent ob von dem selben erbe dem gotzhuse sin zinse geweret si... Were och, daz der tote mensch nvt lebendes gutes hinder ime liesse, so sullen die erben gewonlichen erschatz geben ald aber als vil, als daz selbe erbe eins iares zinses git. Welt imes ein bropst dar vmb nüt lichen, so sol er daz selbe guot vf vron altare legen vnd sol damit sin erbe enphangen han . . .

7. Swere ovch gotzhuse gut kovffet, dem sol ez ein brobst lichen vmb gewonlichen erschatz nach dez gotzhus recht vnd gewohnheit. 8. Were ovch sin erbe inrrent iares vrist nvt enphieng, so es ime gebotten wirt von dem keller ald von dem meiger, so sol :ers dem keller büzzen mit drin schillingen, als dik es ime gebotten wirt; vnd mag ein brobst dar in varen mit sinem phflug für sin gut. 9. Waz ouch gantgift (l. hantgift) geschiht vmb daz gotzhusgut ane eines brobstes oder eines meigers oder eines kellers hant, dü hant keine kraft von alter noch von recht. 10. Swenne ovch ein mensch erstirbet, der vil kind hinder ime lat, so sol ein brobst bi dem elsten kind die anderen kinden ir erbe sende, vnd hant damit dü kinde allv ir erbe enphangen.

11. Es sol ein kilcherre dien gnossen han ein scheln, vnd ein meiger ein pharren vnd ein ebern, vnd söllen die gan vntz gen Esche an daz türlin. si sol ovch nieman vngewonlich vsser sinem schaden triben wont mit einem rokes ermel ald mit einer svmerlatten; geviengo si dez schaden, den sol er ablegen der es da tetet.

12. Darnach sol man offenen, daz ein vogt sol zwürent in dem iare richten, zu dem meigen vnd zu herbst, vmb eigen vnd vmb erbe, noch niemer anders, einer lides denne gern.

13. Wenne des hofes recht geoffnet wirt, so sol der meiger nebent einen vogt sitzen vnd siner rechtung warten; waz ouch einem vogt gebesserot ald verschuld wirt, dez sint zwen teil dez meigers, ein driteil des vogtes. 14. Man sol ovch vf disen tag nit richten, wannt vmb eigen vnd vmb erbe. bedarf ovch iemant keines nachtedinges, daz sol man ime geben; bedarf er darzu der genossen, die sol er dar bitten. 15. Gestosset ovch

ein vrteil in dissem geding, die sol man ziehen in ein hof vf den staphlen; wurde si da stozzig, so sol mans ziehen wider in den hofe, vnd sol och denne da beliben.

16. Die gnossen hant och daz recht, daz nieman sol verkovffen sin eigen noch sin erbe daz in disen hofe hört, er sölle es des ersten bieten dien geteilen, dar nach dien gnossen: wellent die nvt kovffen, so mag ers in die witt reiti geben, vnd sol ers vertigen mit siner hand vnd mit siner kinde an eines kellers ald eins meigers hande, hant die herren in dem hofe kein gebresten vmb ir zinse ald vmb ir velle.

17. Min herren in dem hofe hant ovch daz recht, wenne si ir win mennent von Bellikon, so sont si für Waltwile vf varen vnd für env snider in den dinkhofe, vnd sol inen der keller die nachtselle geben, je dem ochssent ein hebrin garben vnd ströwen vntz an den buch. hat er kein mueden ochsen der ime missvelt, so mag er ab des kellers zuge einen nemen vnd sinen da lazzen; gevalt och dem keller siner ochsen keiner, den sol er nemen vnd sol ime ein andern dar stozzen. 18. Waz och dinkel in diesem meiger zehenden wirt, den sol ein keller samnen, vnd sol man da von geben, als mennigem botten er dar vf het, ieklichem ze nacht ein garben für sich stützzen, die anderen hinder sich, vnd einem banwart fünfzehen garben, sol man ime ab den huffen geben. 19. So man daz korn ab dem velde fueret, so sol der keller von ie der wagenleisen ein garben nemen; och sol man dar vs zeren kernin brot vnd zigern essen; vnd wenne man inen troeschet, so sol er dar vs zeren ie dem botten aber daz selbe tuon. 20. So daz korn getroeschen wirt, so sol mans durch ein metlon ritteron slahen, vnd waz dar durch gat, daz ist eins kellers, waz dar vf belibet, daz ist der herron, vnd hirs vnd bonen in disem zehenden, anders nvt. 21. Wenne och daz korn grech wirt, so sol es der keller antwurten zvo dem hemscher, da sol es nemen der vert vnd sol es in den hof fueren. wirt daz besoffen, ald wie ime beschicht, da mit het der keller nüt ze schaffent. wenne es in den hofe kunt zu dem spicher, so sol der keller sinen botten da han, der sol daz korn weren; wan sol och dem selben botten geben zigern vnd einen weggen, der ime für sin knie vf slat so vil, daz er ob dem knie genuoge esse, daz vbrig sol er mit ime dannen tragen; dar für git man ime nvn zwen schilling: wer ime die rechtung nvt gebe, so sol er den hinderosten sakhe da für dannen fueren.

22. Dirre hof het och daz recht, daz nieman sol sin eigen noch sin erbe gewinnen noch verlieren, denne in disem hof. 23. Dirre hof het och daz recht, daz gnossen söllent ir weg han bi der Emmon vf, vnd sol inen niemant an heften, daz si geirren mügent vnd sin mistlege, da son si howen pfluggeschirre, tache vnd dez si bedürfent. Es sol och niemant enkein holtz vsser disem twing fueren an des meigers willen von alter vnd von recht. 24. Dirre hof het och daz recht, wil ein gnosse hinan ziehen vsser disem twing, den sol ein vogt be-

leitten mit sinem (lib) vnd mit guot vntz in das nechst gericht; wil och iemant in hofe old in disen twing ziehen, den sol man enphahen vnd schirmen für einen genossen. 25. Dirre hof hat och daz recht, wez der merteil vnder den gnossen vber ein kumpt, daz sol der minre teil stette han.

26. Och sol nieman enkein holtz howen, er sölle es des ersten bitten den meiger, darnach die gnossen; der meiger sol es ime nvt versagen zvo siner notdurft. 27. Es hat och ein meiger in disem hofe allv gebotte vnd gerichte, an tübe vnd an frevel. 28. Es sol och nieman kein tafern han in disem twing, er empfahe sie denne von dem meiger. 29. Wenne die herren in dem hofe selber buwen wellent, so mügent si wol mit ir pflug in daz sillent varen. 30. Were och eigen ald erbe het daz in disen hof höret, den mag man wol twingen in dise gericht.

31. Beschech och daz, das man keinen menschen inrent disem twing vahen solt vmb sin missetat, dü ime an den lip ginge, denselben (sol) ein vogt vahen vnd behalten, vnd wenne er abe ime richten wil, so sol er in also gefedern antwurten an das gerichte einem meiger, der sol in denne behueten; vnd ist der erst angrif die vier vnd fünf schilling eines meigers. Wirt denne dernach dem selben geuangen sin lip vnd sin guot widerteilt, so sint zwen teil des guotes dem meiger geuallen vnd der driteil dem vogt.

HERATINGEN UND RATOLDSWIL[1]).
um 1400.

Disz ist der hoefen vnd der dörffer rechtung ze Herrentingen vnd ze Rattoldswil.

1. Item des ersten sol man han zwey gericht, eines ze meyen vnd eines ze herbst, vnd ein nachgericht, ob sin yeman bedarff; vnd wer sin bedarff, der sol dem vogt vnd dien gnossen als lieb tuon dar vmb, das man im richtte; vnd sol man das gericht gebietten ob acht tagen vnd vnder vierzechen nechten, vnd sol man einen driteil des tages dar gan vnd ein dritten teyl richtten vnd ein dritten teyl dannen gan. vnd weler nitt dar kumpt, der ein genoss ist, der sol es besren mit 3 ß einem vogt. 2. Sy sond ovch han einen fryen richter vnd einen fryen weibel, vnd sond des ersten richtten vmb steg vnd vmb weg, vnd ob die dörffer vnd hoeff deheinen gebresten hand; dar nach vmb eigen vnd vmb erb, vnd mag sin eigen vnd sin erb nieman gewinnen noch verlieren, denne in dem hoff; vnd mag ein iedlich biderb man ein vrteil sprechen vnd widersprechen. 3. Es mag aber nieman ein vrteil ziechen den ein genoss, der mag sy ziechen von einem der vorgenamptten doerffer in das ander vnd nüt fürer; vnd wurden sy da stössig, so mag man sy ziechen für einen richter. 4. Es sol ouch nieman sin guot, das in die hoeff gehörett, verkouf-

1) herschaft Rothenburg, kirchspiel Emmen. aus dem Einsiedel. gesch. fr. 11, 185 f.

fen, er sölle es des ersten bieten dem geteiltten, darnach den erben, darnach den genossen; wil es denne nieman kovffen, so mag er es verkovffen in die witt reitte, dem hoff vnd den genossen vnschedlich. 5. Hatt ovch einer ein guot nün iar vnd zechen lovprisy vnangesprochen, dem sol es nieman angewinnen nach des hofes recht, ist der im land gesin. 6. Dieselben genossen sprechent ovch: zügi ieman in ir hoeff, vnd wun vnd weid mit inen nüssy, der sol ovch mit inen dienen vnd dem twing gehorsam sin als ein ander genoss. 7. Sy sprechent ovch, das sy nüt anders dienen sollen, denne by sunnen vss vnd by sunnen wider in, vnd was sy fürer dienent, das tuegen sy von gewaltz wegen vnd nüt von rechtes wegen. 8. Es sol ovch nieman kein holtz hovwen denne das er in dem twing bruchen wil zu sinen guettern, vnd anders enkeins verkovffen den mit eines vogtes vnd mit der genossen willen; det er das nüt, so sol er yedlichen stock besren als denne der vogt vnd die genossen vff gesetzt hand. 9. Dieselben genossen sprechent ovch, das sy von allter har nüt me geben haben denne 5 lib. den. vnd 7 maltter dinkel Lutzerner mess vnd ein maltter haber Zürich mess, vnd yedlichy hofstatt, die in die vogtye gehörtt, ein vasnachthuon, vnd sollent die geben vff sant Andres tag dem vogt, vnd das korn sollent sy fueren in die hoeff wol gemacht, vnd da sol es ein vogt oder sin botten reichen; vnd weler das nüt dett, der sol es besren mit 3 ß, als mangen tag er das vbersitzt, er beheig es denne mit des vogtes willen. Vnd mag ovch ein vogt die guetter dar vmb angriffen vnd verkovffen vnd in sin hand zien für die vogty. 10. Weler ovch ein guot kouffet vnd der nüt genoss ist, der sol es enpfachen von dem vogt vnd sol da loben, dem vogt vnd dem hoff sin recht ze behaltten vnd ze geben; alle die wil, so er das nüt getan hatt, so mag im ein genoss das guot abgewinnen mit dem rechtten vmb einen nechren kovff. vnd wenn ers enpfacht vnd genoss wirt, hett ers dann jar vnd tag inn vnberuefft, so sol es im nieman angewinnen nach des hoffs recht, ist er in land gesin, der es anspricht. 11. Wer ovch, das ieman deheines guots von einem genossen ze erb keme, der erb sol ovch denne ein genoss sin vnd nieman anders von sinen wegen, den der der sin ze erb komen ist.

Vnd also sprechent die genossen by ir eid, das sy nüt anderss wüssent noch vernomen haben von ir fordern, won das sy also har komen sigen.

HOFRECHT ZU MALTERS[1]).

erste hälfte des 14 jh.

Das ist des gotzhuses recht von Lucerren in dem hoff ze M., dz man in allen offenen gedingen von altem recht vnd gewonheit offenen sol.

1) an der Emme. aus dem Einsiedeler gesch. fr. 4, 67 ff.

1. Des ersten sol man offenen, dz ein gotzhus von Lucerren oder wer an des stat ist, dz ein meiier, der ze M. meiier ist, sol ein gedinge gebietten vber vierzehen necht vnd vnder drü wuchen, vnd sol in einem gedinge ze gerichte sitzen ein probst von Lucern, ein meiier von M. vnd der vogt von M., vnd sol der drier ein keiner niemanes fürspreche da sin, vnd sol den ein kelner offnen des hofes recht.

12. Des ersten dü zil des hofes von M., dü vachen an in dem Reingbach vnd gand vntz an den Grawen Stein in Sparren Rüti, von Sparren Rüti vntz in Brucheininen an die buochen, von der buochen vntz an Fuchsbüel zum Grawen Stein, von dem Grawen Stein vntz an die mattsiten an die Schrannen, von der Schrannen vntz an die flüe ze Breitten Stauel, von Breitten Stauel vntz an Tüffen Graben, von Tüffen Graben vntz an den Hohen Berg, von Honberg vntz in den Merenbach, von dem Merenbach vntz in den Haselbach, von dem Haselbach vntz in dem Rümliken, von dem Rümliken ab vntz vber den Erlibach, von dem Erlibach vntz an den dürren boum ze Schebbers Lein, von Schebbers Lein in den Rottbach, von dem Rottbach vntz in den Bleickenbach, von dem Bleickenbach wider in den Reingbach. 3. Vnd wz inrent dien ziln lit, dz ist des gotzhuses von Lucern recht eigen vnd der gnossen erbe, vnd da entzwüschen sint getwing vnd ban des gotzhuses von Lucern vnd der die es von inen ze lechen oder ze erbe hant. Vnd sol inrent dien ziln nieman enkein wighaften bu buwen noch kein horn erschellen noch wild vellen, wan mit der hertzigen willen oder die es von inen hant. Vnd wer inrent dien ziln seshaftig ist oder inrent het eigen oder erbe, der sol ze allen offenen gedingen ze Malters sin vnd dar nach alz dicke, so er ansprechig wirt.

4. Es sint och inrent dien ziln sunder howe, die vns weder tretten noch etzen süllen, wan dz sie süllen inrent ir stecken beliben. Wz nu inrent dien vorgenanten ziln, die vor genemmet sint, lit, dz ist des gotzhusz von Lucern recht eigen vnd der gnossen erbe. 5. Inrent dien ziln ist ein alment, da süllent die gnossen ussrent der alment steg vnd weg han vntz gen Fürtteg an die türli, vnd sol da nüt irren kein zun noch türli, vntz in den Hochwalt, von Hochwalt untz an den sewe gen Tun weideganges, vnd dannen her widers vntz gen Malters in den twing, vnd si dar an nieman bekümberen sol.

6. Darnach sol man mit vrteil ervaren, ob es tagzit si, vnd och offenen, dz die gnossen süllent eins tritten tages dar gan, ein tritten teil da biliben, ein tritten teil von dannen gan. vnd weller der gnossen da nüt ist, der sol es mit 3 ß büssen, er zuch den ehaftigi not vf, die inne gesumet habe. vnd sol dü erst busse sin des banwartz, die ander buosse sol des kilcheren sin, der sol des tages da schriber sin oder sin lüprester an siner stat. 7. Dar nach sol man offenen, wz des gotzhusz zins sie vnd wie vil ir si, vnd sprechen dz man in disem hof sol dem gotzhuse von Lucern an drü sechzig malter beider

kornes hofmes von dem hoff ze M. 8. Da sol och ein probst sin vorst han. 9. Man sol och die vorgenanten zins weren uffen sant Martys tag oder mornendes bi der buosse. Och sol man dem gotzhuse phenningzins vnd wagenphenning, ein jar hie disent Emmen, des andern jars ennent Emmen.

10. Wir die gnossen süllent och dem gotzhuse ze Lucern trühundert eyger vnd ein osterlam, dz horn vnd har vnd hoden heg; dz lam süllent die von Ennigen, vnd wer dz man es verspreche, so sol er 18 phenning da für nemen, vnd sol man dü eyger vnd dz osterlam weren vff den stillen fritag. Aber gen wir, die gnossen von Malters, 8 ß ziger phenningen zins ze weren. Och geben wir dem gotzhus ze Lucern drier minder den sechzig schüsslen an dz mal vff sant Leodegariun tag. och git ein kelner vff den selben tag ein gan vnd ein zuber. och git dü kilch ze Malters dem gotzhus ze Lucern ein bockeshut, giltet 4 ß phenning; vnd dis alles ze weren vff den vorgenanten sant Leodegariun tag oder mornendes bi der buos.

11. Wz och inrent dien vorgenanten zil erbes ist von dem gotzhus ze Lucern, dz sol ein probst lichen, vnd hörent in da von an velle vnd erschatz, noch nieman andern, die da von gant. 12. Wen och ein mensch, der gotzhusguot het, erstirbet, so sol er das beste hobt ze valle geben, dz er het, dem probst, vnd sol dz antwurten dem kelner in dem kelnhoff, so er ab dem grabe gat. wie er aber dz beste verseit, so het er dz erbe uerlorn vnd muos aber dz beste geben ze valle. 13. Vnd so man den dz erbe dien erben lichet, so sol man geben dem kelner 1 ß, dem meiier 1 ß, dem banwart 4 den., vnd sullent die darvmb da sin, dz si sagent, ob von dem selben erbe dem gotzhus sin zins gewert sint gentzlichen vnd gar. Wer och, dz der tod mensche nüt lebendes gutes hinder im liesse, so sol ein probst dien erben lichen mit vier vnd 4 ß phenning vnd da mit vererschatzzet han. Welt innes ein probst dar vmb nüt lichen, so sont die vorgenanten erben die vier vnd 4 ß phen. vff fron alter legen vnd sont da mit ir erbe enphangen han. 14. Wer och gotzhusguot koffet oder erbet, der gnosse ist, dem sol es ein probst lichen vmb vier vnd 4 ß phen., vnd sol es vererschatzzet han nach recht vnd gewonheit des gotzhusz. Wer och erbet an vatter vnd an muotter, der gnoss ist vnd gotzhusguot het, der sol enphachen mit 4 vnd 2 ß mit eim val.

15. Wer och sin erb inrent jares frist nüt enphangen, so er von dem kelner gemant wurde, so ist es dem gotzhus lidig, wenne das iar hin komet, da von wan er des kelners mannung vber höret het, vnd er och als dicke 3 ß buoste, als dicke so er dar vff gieng. 16. Weller och sin zins versizet vnd in der kelner ellü jar beclaget het, dar vmb so ist sin erbe zinsvellig worden vnd dem gotzhus lidig. wil ers aber wider koffen, so sol man es im bas gebn denn eim ander. 17. Wz och hantgift vmb des gotzhusz guot geschichet an eines probstes oder eines kelners hant, die hant ein kein kraft von alter vnd von recht. 18. Es sol och ein meiier han in disem hoff ein scheln

vnd ein pharren, vnd sullent die gan och weideganges untz an den sewe gen Tun vnd her wider in den twing vnd ban gen Malters, vnd sol si nieman wan mit eim summerlatten oder mit sines rokkes ermel usser sim schaden triben noch nüt fürbas. 19. Ein keller sol och han dien genossen ein eber. 20. Ein banwartampt sol och lichen ein probst dem, der (f. den s. 365) meiier vnd die gnossen kiessen.

21. Wen och ein mensche erstirbet, der vil kinden hinder im lat, so sol eine probst bi dem elsten kint dien andern kinden ir erbe senden, vnd hant da mitte die kint allu ir erb enphangen.

22. Dar nach sol man offenen die rechtung die ein vogt in disem hoffe het, vnd sprechent dz die lute, die in disen hoff hörent, vnd sol er dar vmb von inen nüt vorderen noch muoten von alter vnd von recht, den von ie dem wirt, der hushebig ist, ein viertel haber ze futerhaber vnd ein vasnachthun; vnd wie er sie fürrer noeten will, da sol si ein vogt von Rotenburg vor schirmen, won man sol im anders von recht nüt. 23. Was och ein vogtman inrent der vogtei ze tedingen het, da sol er mit im riten vnd gan, an sin schaden, vnd vsrent der vogtei ein tag an schaden; vnd bidarf er sin me, so sol er den uffen des vogtmannes schaden riten vnd gan. 24. Wil och ein vogtman usser der vogtei mit lib vnd mit guot varen, so sol in der vogt beleitten untz an die vorgenanten zil. wen er her wider wil, so sol in aber der vogt inrent denselben zil mit lib vnd mit guot herwider in die selben vogtei beleitten. 25. Es sol och ein vogt enkein sin vogt guot koffen. 26. Es sol ovch weder vogt noch meiier einkeinen, der in disem hoffe sitzet, werren, dz er sinu kint vnd si (f. sin) lidig guot vnd si zimberung gebe, wem er wil oder wem ers aller gernest gebu, won dz er da mit tuon mag wz er wil.

27. Ein vogt sol och richten allu vreuin vntz an dz bluot, vnd ze hus vnd ze hoff vnd wz ein vogt gebuoset. 28. Der buossen sunt zwein teil eins meiiers, vnd der trittel blibt eim vogt, vnd sol der vogt dem meiier sin buossen bi der tagzit in gewunnen, wen dri klag us koment. 29. Wer och dz, dz ein vogt ieman gerichtes verseitu, so es an in geuordert wirt von keim sinem vogtman, sol er niemer me ab dem vogtman gerichten, won dem selben vogtman gerichtes verseit wart, dem vogt von Rotenburg er geuallen ist. 30. In vnserm hoff sol kein man me buossen noch hoher vmb ein kein sache, den dem meiier 9 ß vnd dem richter 7 ß vnd 1 lb., an den todslag, nach unser hoffes recht vnd gewonheit, vnd den schaden ab ze legen. 31. Wir erteilent och dem meiier in vnserm hoffe alle gebot vnd gerichte, an tub vnd an vreuen. 32. Es sol och nach vnsers hoffes recht vnd gewonheit nieman richten vmb eygen vnd erb, won in einem offenen gedinge, vnd stosset da ein vrteil, die sol ziechen gen Lucern an die staffel.

33. Wir erteilen och vnsern kilchensatz ze Malters vnseren herren dien hertzogen, vnd sol man ierlich von der kilchen,

wer kilcher ist, geben an die kamer des gotzhus 10 ß. 34. Geschech och dz, dz man dekein menschen inrent dien ziln vahen solti vmb sin mentat, dü im an den lib mag gan, den selben sol ein vogt vahen vnd also gevederen eim meiier antwurten; der sol in den behuten vnd für gerichte eim vogt von Rotenburg antwurten, wen er ab im richten wil. So ist der erst angriff, dz sint 4 vnt 5 ß, die sont eins meiiers sin. Wirt aber dem geuangen sin lib, sin guot wider teilt, so sint 2 teil des guotes dem meiier geuallen vnd der trittel dem vogt. 35. Es sol och der meiier kein ban machen vber holtz vnd vber velt, noch einkein einung vff setzen vber kein ding, won mit der gnossen zwen teil willen; vnd sol den der meiier den selben ban oder einung vs lassen, wen es die 2 teil vber ein koment. 36. Wen och der meiier oder vogt den ban brechent, so ist er och dien gnossen allen us, also dz keiner nüt buosset, ob er dz selbe tuot. 37. So man ze vstagen vnd ze herbst vaden schowet, wa man den des meiiers oder des vogtes vaden vnwerber vindet, von dem sullent die gnossen wider hein gan vnd nüt me schowen, vnd sol och ein keiner dar nach besseren von sinem vaden, e dz die vaden eines vogtes oder meiiers werber gemachet werdent.

KIRCHENRECHT VON ESCHOLZMATT[1]).
1500.

Allen den, die disen brieff ansechend oder hörend lesen, sol menclich wüssen, dz ditz ist des gotzhuss rechtung der erwirdigen kilchen vnd gotzhuss zu Eschelsmatt in dem land Entlibuch, vnd eines kilchherren vnd ouch der vndertanen, wie sy sich den mit einander halten söllend vnd ira fordran dz ouch von alter har gebrucht vnd an sy bracht hand, von einem artikel an den andern, wie den vmb ieclichen insonders hienach geschriben stat.

1. Item des ersten so sol ein kilchherr versprechen vnd verheissen, so er kilchherr wird, enkeinen vndertanen nit zu trengen noch zu bekümmern mit dem rechten, den vor dem kantzel oder vor einem vogt vnd den fünfzechnen; ob aber die bedücht, dz es an vnser herren gehört, da mogend si daz wol hin schlan.

2. Aber ist recht, daz ein kilchherr sol zinss vnd zenden von dem kantzel zien; ob aber tweder bedücht, daz im zu kurtz welt beschechen, der mag es den wol ziechen für einen vogt vnd die fünfzehen.

3. Aber ist recht, daz ein kilchher sol den kor in guten eren han vnd sol das werch dar geben zu den gloggenseillen, vnd ein kilchmeyer den lon, daz die seil gemacht werden.

---

1) im südlichen theile des kantons Lucern. aus dem Einsiedler geschichtsfreund 11, 216 ff.

4. Aber ist recht, daz ein iecliсher mönsch, der bichtens vnd bewarens darf, der sol dem kilchherren weren vnd geben fier opfer zu den fier hochzitten, jecliche efrow ein brott, da gehörend dem kilchherren zwey vnd dem sigristen daz drit.

5. Aber ist recht, daz einem sigristen gehört von einer lich ein brot vnd von einer brutt ouch ein brott. ouch so hat ein sigrist ein krützgang, vnd wen er mit dem krütz gat, den sol im geben ein jeclichs gehusseti ein schillig oder des wert.

6. Aber ist recht, wen der priester mit dem heiligen sacrament gat zu den kranken lüten, da von git man im ein plaphart vnd dem sigristen vier haller; vnd wen er gat mit dem heiligen öl, daz ist mit dem jüngsten touff, da von git man im nün angster vnd dem sigristen dry angster.

7. Aber ist recht von des selgretzs wegen, von einem mönschen, der bichten vnd bewarens darf, fier haller vnd siben schillig.

8. Aber ist recht, daz ein kilchherr hat ein kilchenrichter zu setzen, vnd der richtet vber alle ding, die hienach geschriben stand.

9. Des ersten vmb etze vnd vmb zil vnd marchin vnd vmb überseigen vnd übermeigen vnd überzünen.

10. Aber ist recht, wo lüt mit einander werbend, die ledig, vnd daz inen kind mit einander werdend, die söllend geben ein fass mit win, das mit zweyen reiffen gebunden sy, da ein masz in gat, zu banschatz. Wo aber elüt oder ein teil elüt sind, mit einander werbend, daz inen ouch kind werdend, die söllend geben einem kilchherren ein denar vnd drü pfund zu banschatz, sy finden den besser gnad an im.

11. Aber ist recht, wen ein frow zu kilchen gat eines kindiss, die sol bringen dem sigristen ein brot, vnd sol ira der kilchherr den ban entschlan.

12. Aber ist recht, daz die fier vnd zwentzig söllend schweren, des gotzhus recht zu behalten vnd sin nutz vnd ere zu fürdern vnd sinen schaden zu wenden, vnd söllent richten vmb alle ding, daz einen kilchherren vnd daz gotzhus antrift. Were aber sach, dz inen chein sach nit gefiel oder sy zu schwer bedücht, so mögend sy die ziechen für einen vogt vnd die fünfzechen.

13. Aber ist recht, wer den andern schlat oder vber in zukt vnd in vnruowet vf dem kilchweg, der ist verfallen einem kilchherren ein denar vnd drü pfund zu buoss, einer find den besser gnad an im.

14. Aber ist recht von des zenden wegen, wer sett vnd mett, der sol die zechenden garben (z')zenden geben vnd darzuo ein fasnachthuon. ouch wer huender zücht, der git ein zendenhuon vnd ein lesshuon, einer tzüch vil oder wenig. tzücht aber einer encheisz, der git im fier haller für dz lesshuon.

15. Aber ist recht, wer sett vnd mett, der git dem gotzhuss zwey imme brinnentz gersten.

16. Aber ist recht, daz ein iecliche rechte ehofstat git dem sigristen zwey fiertel habers.

17. Aber ist recht, daz ein kilcherr den zenden sol schlan vff sant Andriss tag; darnach sol sich ein kilcherr und die vndertanen erfaren in den nechsten acht tagen vngefarlich, vnd wie man den zu Burtolff vff dem mert ein mütt git, dar by sol es den bestan, vnd den sol einer, welcher daz wil, daz gelt nach sant Andriss tag fierzechen tag vngefarlich weren, vnd ein müt fier haller türer den es zu Burtolff gulten hat.

19. Aber ist recht von des jungenzenden wegen, von einem zuchtkalb ein angster, von einem stichkalb ein haller, von einem fülin fier haller, von einem impt fier haller, vnd das zechend gitzi vnd daz zechend lemly vnd daz zechend ferly.

19. Aber ist recht, daz ein kilchherr sol han ein pffaren vnd ein scheln vnd ein wider vnd ein eber, vnd mag sie vszschlan, vnd sol frysz guot sin, vnd sond gan in ein kilchspel vmb, vnd gand sy eim vff daz sin, so sol einer einen haslinen schützling abbrechen, der des selben iaris geschossen sy, vnd sol in ab dem sinen triben vnd nit fürrer.

20. Ouch ist recht, daz man sol den zechenden wüschwerchs zenden geben.

21. Aber ist recht, waz in die kilchen gehört zum rechten, da sol einer antwurten am driten sunentag, vnd sol im daz ein sigrist gebieten; kumpt er nit, so sol im ein sigrist ruoffen. ist einer da, so geschicht als recht ist vmb die sach; übersicht einer dz, so ist einer verfallen dry schilling dem kilchherren zu buoss, vnd den zu dem fierden gericht den so sol im ein sigrist bietten by der gehorsamkeit; kumpt einer den nit, so sol die buoss sin ein denar vnd drü pfund dem kilchherren. vnd den am fünften sunentag so sol im ein sigrist gebietten by gotzdienst; verspricht einer daz nit, den so sol man in verschiessen mit brünenden kertzen vnd mit lütenden gloggen, vnd sol man in in ban verkünden vnd sind im alle gotzrechte verbotten; wer in husset oder hofet, mastet oder trenckt, der sol in denselben schulden sin, da der bennig in ist.

22. Aber ist recht, daz ein kilcherr hat tafernin zu liechen vnd win vnd brot zu schetzen.

Vnd des alles zu einem waren vnd vesten vrkund aller vorgeschribnen dingen u. s. w.

VOGTEIÖFNUNG VON DAGMERSELLEN[1]).
1346.

Anno domini 1346. Item disz sint die fryheiten vnd rechtung, so die herschaft von Trosperg hatt in dem dorf ze Tagmersellen, ze Egeltzwil vnd ze Wawilr, als von alter her von iren vordern an si gebracht vnd komen ist.

1) aus Segessers rechtsgesch. d. stadt u. republ. Lucern (1851) 1, 664 ff. ein hofrechtsrodel desselben ortes v. j. 1334 steht oben 1, 169.

1. Item desz ersten langet ir gericht, twing vnd benne von dem dorf ze T. hin vber in das Lutertal vnd von dem Lutertal hin ab vntz an die flu gen Reyden, vnd von der flu hin ab vntz an die muli, vnd von der muli hinab vntz an die Wigerren, vnd vber die Wigerren hin vber vntz an die krumben buchen an das bechli, genemt Grintbrunn, vnd da hin vber vntz an Schänckers runn, vnd desz hin vber an Schmids winkel an den Wör; item vnd desz hin vber vntz an den stäg gen Altishofen, vnd desz hin vf vntz an den kapf gen Nebikon an den birboum, vnd desz hin vber vntz gen Wawilr, vnd von Wawiler hin vber vntz gen Ketzingen, vnd von Ketzingen hin vber vnz an das Zugholz vnd vntz an das ried gen Vffikon, vnd desz wider hinab vntz an den hof gen Lutertal, mit holz, mit veld, mit wunn, mit weyd, ist alles für eygen har gebracht.

2. Item aber ist ze wüssen, das die herschaft in dien gerichten vnd vmb alle ding vnd sachen ze richten hatt, denn allein vmb den tod. 3. Item a. ist z. w., weri das ein schädlich man in dem dorf ze T. weri, der den tod verschult hetti, wie sich das gefügt, dem selben man oder wib den sol die herschaft von Willisow da selbs vordern vnd in dem dorf nit fachen, den sol die selb herschaft nach dem, als denn an si gevordert wirt oder an iren amptlüten, so denne ze mal gewalt habent. Item i. z. w., nach der selben vordrung sol die selb herschaft den oder die antwurten vntz an den stängelboum, da mugent sy denn in das gericht har in gan vntz vor den stängelboum vnd den nemen vnd hin füren. Antwurti aber die herschaft die oder den nit vntz an den stängelboum, so mag die herschaft Willisow in dem selben dorf vnd gerichten den suchen, nemen vnd hin füren. 4. Item weri aber das es sich gefügti, das einer liblos getan wurdi in dem dorf ze T., den mugent sin frund zu dem gerichte füren vnd das recht da suchen vnd hin wyder hein füren, vntz das inen har vmb das recht verlanget; weri aber das die fründ das nit tun wöltent, so sullend es die frygen tun.

5. Item Reiden, Vffikon, Nebikon, Altishofen, Langnow, die dörfer sind vnser trettgenossen daselbs. 6. Item ouch i. z. w., das der hof in Lutertal vnd der hof ze Ketzingen die sullent sich selber in beschliessen. item weri aber das nach dem beschliessen, der inen dar vber tretti, den mugent si pfenden vf dem hof. item weri aber, das man jnen die pfender werti, so sullent si das recht suchen ze T., vntz das inen das mit recht abgeleit wird.

7. Item ouch i. z. w. vnd von alter her komen, das der herschaft amptlüt vnd dien vierden desz dorfs ding bevolen ist; wo die ein ban machent in den twingen vnd nu ein frömder, in den twingen nit gesessen, vsser dem ban kunt, so hett in keiner me ze leiden. 8. Item ist aber, das er das holz mus ziehen vntz vf das feld, wenn er das geladet vnd von statt fart, e das ein banwart kunt, so hett er in denn nit fürbas ze

leiden. 9. Item ouch ist von alter har komen, wo der herschaft amptlüt vnd die vier bedunkt, das es dem dorf nutz vnd er sy, das mugent si tun vnd ein ban machen oder vs ban lan. wer inen har vber zu spreche oder sy vechen wolt, den sol die herschaft straffen nach ir erkantnusz, doch vorbehebt, dasz nieman in den twingen kein buwholtz soll fellen noch füren an der herschaft gunst vnd willen.

10. Item ouch i. z. w., wer messer zucht in dien twingen vnd gerichten, so sol er bessern dem kleger 5 ß vnd der herschaft 15 ß, desz selben glich wer vber den andern tringet; rürt er in nit, desz sol er bessern ze gelicher wis, tut er aber fürer über das utz, das sol er ablegen nach des twinges recht. 11. Item weri aber, das einer den andern schlügi mit der fust oder im in sin har viel, der bessert dem kleger 1 lb. vnd der herschaft 3 lb. 12. Item i. z. w., wer den andren mit gewaffenter hand slecht, der bessrett dem kleger 3 lb. vnd der herschaft 9 lb. 13. Item i. z. w., wer den andren blutruns machet oder herdfellig machet, der beszret dem kleger 9 lb. vnd der herschaft 27 lb. 14. Item aber i. z. w., wer den andren wundet eines gleiches tief, der beszret dem kleger 27 lb. vnd der herschaft dristund als vil vf ir gnad. 15. Item wer den andern vberluffe oder keinen freven begieng vnder sinem schopff oder in sinem huse vnvervolget des rechten bi tage, der sol dem kleger bessren von jeklichem rafen 3 lb. vnd der herschaft 9 lb. von ieklichem rafen. weri aber dz einer ein sömlich frevel begieng bi nacht vnd bi nebel vnvervolget des rechten, der sol bessren dem kleger von ieklichem rafen 9 lb. vnd der herschaft 27 lb. von ieklichem rafen. 16. Item wer den andren vbererret, vnd sich das befindet, der sol bessren dem kleger von ieklichem furen (furche) 9 ß vnd der herschaft 1 lb. 7 ß. wer ouch den andren vberschnitti vnd sich das befundi, der sol dem kleger bessren 9 ß von ieklicher hand vol vnd der herschaft 1 lb. 7 ß. Item des gelich wer den andren vbermäget vnd sich des erfunde, der sol dem kleger bessren 9 ß vnd der herschaft 1 lb. 7 ß von jedem maden streich. 17. Item wer, das einer den andren in einen wassergraben kein infal teti oder vberhuwi, der sol bessren dem kleger von jedem howen streich 9 ß vnd der herschaft 1 lb. 8 (7) ß. 18. Item wirfet einer einen mit einem steine oder mit andren waffen, triffet er ine, wie denn der wurf geratet, so sol er dem kleger bessren, als obgeschriben stat, vnd der herschaft dristund als vil; hett aber (einer?) ein stein vf in zorn, der den stein vberhebt vnd nit wirfet, der sol das bessren mit der aller höchsten busz.

19. Item aber i. z. w., wenn der richter ze gericht sitzet vnd er den stab in siner hand hatt, vberluffe in die (l. da) ieman oder die rechtsprecher, oder si schmachti mit worten oder mit werken, der sol bessren der herschaft die allerhöchsten busz. 20. Item es i. z. w., weri dz einer dem andren einen markstein vswurfe oder vszug an recht vnd sich das erfunde, der sol bessren dem kleger 9 lb. vnd der herschaft 27 lb. 21. Ver-

deket einer einen markstein mit furen vnd sich dz erfindet, also dz er wider keren mus, der sol dem kleger bessren 9 lb. vnd der herschaft 27 lb. 22. Wer ouch den andern vberhouet in sinem holtz, der sol bessren dem kleger von ieklichem* stok 3 ß vnd der herschaft 9 ß. 23. Desz gelich wer den andern vberzünet, der sol bessren dem kleger vnd der herschaft, als es obgeschriben stat. 24. Item es i. z. w. vnd von alter har komen, wer mit dem andern ein krieg an vahet vnd dz kuntlich wirt mit zwein erbern mannen, den eyden vnd eren ze getruwen ist, zu siner hand, die oder der sullent harumb die bussen, so harumb verfallen sind, beid geben vnd abtragen, mag man harumb begriffen; doch sol das recht für sich gan, vnd sol diser vfsatz der herschaft an iren verfallen bussen keinen schaden bringen.

25. Item es i. z. w., wer in den twingen sitzet, der sol der herschaft geben ein fiertel haber vnd ein fasnachthun [vnd darzu einen dagwen tun mit sinem zug, oder mit sinem libe, ob er nut ein zug hett, dz ist ze T., dz gehört halber denen von Luterthal]. 26. Item es i. z. w., dz min her der abt von Enselliden die capell ze T. ze lihen hat, doch mit fürworten, wem die selb cappel verluhen wirt, der sol daselbs besorgen den vntertan vngefarlich zwürent ze der wuchen mess ze haben. Ouch hat m. h. von Enselliden oder sin amptlüt das recht, zwürent in dem jar ze richten, zu dem ersten ze meygen, zu dem andren ze herbst, vnd sond richten in dem dinghof ze T. vmb eygen vnd vmb erb, was zwüschend Rus vnd Aren gelegen ist, das dem gotzhus von Enselliden von dem rechten ze richten zugehört, mit der herschaft wissen, vnd sol die herschaft nebend inen sitzen vnd das gericht schirmen für vngelich sachen, vnd sol ein vogt von Enselliden oder ein richter für die herschaft vnd ir knecht bezalen. 27. Item aber i. z. w., als der vogt von Enselliden den rodel vorwiset, wie das die gotzhuslüt der herschaft (nit me) gebunden syend ze tunde, denne ein jares vmb ein viertel habers vnd ein hun. 28. Item das selb stuk verspricht die herschaft vnd ist von alter harkomen, das die selben gotzhuslüt [vnd] stüren vnd dienen als vogtlüt. 29. Item aber das ander stuk, als si den rodel lesend, wie das die gotzhuslüt wibend vnd anderswo hin gryffend, denne der rodel wyset vnd seit, wy si die selben har vmb sullent strafen. 30. Item das verspricht die herschaft vnd ir amptlüt, wie das gotzhus von Enselliden noch die iren vmb si nütz ze straffen habent. 31. Item vmb die stuk, als si lesent in irem rodel, weri das ein gotzhusman oder frow wöltent anderswo hin ziehen, darvmb sol sy nieman straffen. 32. Item das verantwurtet die herschaft vnd ir amptlüt vnd sprechent, si habent si harvmb wol ze straffen, als es von alters har komen ist. 33. Item das vierde stuk, das si in dem rodel lesent, das ist, weri das ein gut ansprechig weri von zweien personen, die sond das recht suchen vff dem dinghoff ze T., vnd sol die selb herschaft oder

ir amptlüt das gut in nemen vnd inne haben, vnz dz sy mit dem rechten vervolgent; weder teil denne das gut bezüchet mit dem rechten, dem sol die herschaft oder ir amptlüt wider antwurten.

34. Item wer in einer banmil gesessen ist, der ist nit ein gast, vnd sol man demselben richten nach desz twinges recht. 35. Item es ist von alter har komen, das die, so in den twing gehörent, sond malen in der müli ze T.; welicher aber das nit teti, der sol ze bus gesetzet werden vmb 10 ß, als dik er das tut, doch vorbehebt, dz ein müller sol haben gut gezüg vnd geschirre, das die erbern lüt vsgericht werdent vnd iederman ein geliches widervar. ob aber das an dem müller sumig weri, harumb sol ein müller ze bus stan ze gelicher wis. 36. Item es i. z. w., das die herschaft ze lichen hat die tafern ze T., ze Egelzwile, ze Wawilr, vnd nieman anders. 37. Item ouch i. z. w., wer die tafern den ze mal hat, der sol win han vnd sol den geben als man in ze Zouingen, ze Reiden, ze Langnow vnd ze Altishofen git, es weri denn aber nit einen wirt hetti denn ze mal, der im win geb, oder nit geben möcht, ob er ze Zofingen denne kouffet zwen donen wines, den mag er wol türe geben denn andren win. 38. Item weri dz ein wirt win hetti, das einer (f. einen) bedüchti, einem wunden man oder einem kranken mönschen nit zu gehörti, hetti denn ze mal in dem twing ieman win der gut weri, der mag ein mas win oder zwo geben oder als vil, vntz das der wirt win hatt der gut sy, vnd sol in har in nieman straffen oder bussen. Es sol ouch der wirt menklichem win geben vmb pfening oder vff pfand, so verre, dz die pfender desz dritteils besser syend denn der win, so er im git. ob er aber im nit win geben wil, so mag er die pfender vff das fas legen vnd selber win nemen, doch also das die pfender desz dritteils besser syend. 39. Item ouch i. z. w. vnd von alter har komen, das ein karrer, da selb seshaft, mag einem wagner, einem schmid, einem schuchmacher, einem schnider daselbs wol win geben in sin hus, dar in sol inn nieman buszen. Weri aber, das ieman in sinem huse einem ze essen oder ze trinken gebi ane des wirtes gunst vnd willen, die oder der sond har vmb ze bus gesetzet werden nach des twinges recht vnd der herschaft erkanntnus. 40. Item ouch i. z. w., wen ein wirt den win vsgeschenket, so mag er die pfender verkouffen in dien twingen. item mag er aber die pfender da nit verkoufen, so mag er si stossen in ein fas vnd hinfüren ane straf vnd ane busse.

41. Item ist von alter har komen, dz man daselbs alle iar vier setzen sol; desz git die herschaft ze dem ersten dar den ersten, vnd nimpt der selb [1]) die gebursami nit, ein andern, vnd bedenkend sich vnd nement darzu dryg. die selben vier sond verheissen bi ir truw vnd eren, das beste ze tun der herschaft vnd ouch dem twing, als das von alter har komen ist.

1) f. den selben, wie der als acc. s. 364. 365. 378 und noch schweiz.

42. Item ouch i. z. w., das die herschaft hat ze lichen das hirtenampt, vnd die meyger, so den dinkhoff inne habent, sond es mit inen lichen; do von sol man geben der herschaft ein halb fiertel win vnd den meygern ein halb fiertel win. 43. Item ouch i. z. w., das man die zün schowen sol an sant Martis abent vnd ze meygen, vnd sond das tun die vier vnd der herschaft amptlüt, vnd wer denne geleidet wirt, den sol man bussen vmb 3 ß. 44. Item ouch i. z. w., das die herrschaft ze lichen hatt das banwartampt, vnd sond die (vier?) vff dem dinkhoff da bi sin, vnd sol ein banwart die herschaft dar vmb ab legen. 45. Item es i. z. w., was bussen vor dem stab vallet, oder bussen so vff gesetzet werdent, dz gehört der herschaft zu. Die selb herschaft hatt ouch gewalt, was si bedunket in den selben twingen vf ze setzen, das daselbs dz beste si, mugent si tun an menklichs sumung vnd irrung.

ÖFNUNG DES FREIEN AMTES ZU WILLISAU [1]).
1408.

auszug.

Des ersten von Entzeflu, als der sne her in smiltzt, herab zu den zwein tannen ob Eriswile, die man nempt 'ze den wagenden studen', dannan hin an den Hennenbül, dannanhin in das Eschibechli, das Eschebechli ab in den Ibach, von dem Ibach gen Schönentüllen in den sumpff, den sumpff ab gen Tütwil in die Rot, die Rot nider in die Altachen, die Altachen ab gen Murguten an die müli, von Murguten die Aren ab gen Frydow an den durn, von Frydow in die langen egerden, von der langen egerden an die nidern schleipfen gen Zofingen in dz Redbächli, das Redbächli uff gen Bottenstein, von Bottenstein gen Schöftlen an den durn, von Schöftlen von dem durn in das Rudibechli, das Rudibechli uff durch den Schiltwald in den heiligen brunnen, von dem heiligen brunnen gen Krumbach in den hof, von Krumbach gen Bürren an die burg, von Bürren gen Surse an den Tegerstein, von dem Tegerstein durch den Leidenberg gen Wangen an den Tegerstein, von Wangen durch den Wellenberg in das Margbechli, von dem Margbechli gen Blochwil in den hof, von Blochwil gen Mentznouw in den bach, den bach uff in die Funtannen, von der Funtannen hin uff an Entzenflu als der sne nider her in schmiltzet.

Item disz sint die rechte des vorgenanten fryen ampts vnd der graufschaft ze W., des ersten von der herschaft von Kyburg wegen der fryen empter, die an disz graufschaft stossent. was der selben lüten her in kunt in die obgen. graufschaft, die söllent dienen ze fryer hand. were ouch, das der

1) aus vereinzelten notizen bei Segesser 1, 624 ff. das freie amt von Willisau umfaszte die gemeinfreien der spätern luzernischen ämter Willisau, Büron, Knutwil und Wykon und die bernischen ämter Wangen und Arwangen.

vnsern deheiner hin vber keme in die ober graufschaft, der sol ouch dienen ze fryer hant. keme ouch iemant vsser vnsers herren von Oesterrich stetten in die egenant graufschaft vnd da inne seszhaft were, der sol ouch dienen ze fryer hant vnd sol ouch des sweren, als des fryen amptes recht ist, vnd wenne er wider vsser der graufschaft ziehet vnd nit me da inne seszhaft ist, so ist er des selben eides lidig. Wer ouch ze Krumbach in dem hof gesessen ist, der sol ouch dienen ze fryer hant als vor; zucht ovch ieman vsser dem ampt von Rotenburg in das vorgeschriben frye ampte der obgen. graufschaft, der sol ouch dienen ze fryer hant; ze glicher wise das söllent ouch die vnsern tun, ob deheiner in das ampte gen Rotenburg zuchet. — Zu der inren burg ze Wolhusen da hört ouch ein fryes ampt zu, das hat ouch die rechte, als die andern fryen empter hant gegen einander vnd vnser frye ampt gegen inen hin wider. — So sint disz die stuk vnd die rechte, die der herschaft zu gehörent, die das frye ampte besitzent vnd inne hant. Des ersten: wer in den vorgen. kreissen gesessen ist, als wite die graufschaft begriffen hat, da mag man allen den gebieten vff alle die lantgericht, die ze Egliswile geuallen, by 3 lb., vnd were das das selb iemant vber sehe vnd nit zu den lantagen keme, dem es denne verkunt wurde als es von alter har komen ist, den mag die herschaft pfenden vmb 3 lb., er zuch denne vsz die not, die in hie vor billich schirmen sol. Ouch ist ze wüssende, were das iemant von andern lendern har keme, wannen der were, in vnser graufschaft vnd in das frye ampt zuge, den söllent die fryen hanthaben vnd schirmen vntz an sinen rechten herren, es were denne das er inen abzogen wurde als des fryen ampts recht ist. Aber ist denne ze wüssende, das nieman in der vorgen. graufschaft nit iagen noch dehein gewilde fahen noch nider fellen sol, das ban hat; vbersehe das iemant, der sol es ouch bessern dem herren mit 3 lb., als dicke er es tet. Es ist ouch ze wüssende, was rechter vrsprungen gant von der Entzenflu herab, das sint die zwo Wiggeren vnd die Luter, als ferre die graufschaft gat, da sol ouch nieman inne vischen; wer das vbersehe, der bessert das ouch mit 3 lb. ist aber, das dehein herre dehein zwing in derselben graufschaft hat, der mag wol in den vorgenanten wassern vischen als vil, als er denne in siner veste oder in sinem huse mit sinem gesinde bedarff; lihe er es aber ieman fürer, da were er vmb ze straffende. — Ouch ist ze wüssende, was fruntschaft kinden in der vorg. graufschaft geboren werden vnd dar inne seszhaft sind, die gehörent ouch dem fryen ampte zu. So denne ist aber ze wüssende, wer der ist, es si frow oder man, der hinus wibete oder mannete vnder der herschaft eigin lütin, die hat ein herschaft daruber ze straffende; vnd ist, das dannan von, was elicher kinder von denselben kunt, die gant der eigin hant nach, vnd sint ir die fryen entwert. — Aber ist denne ze wüssende, wer ouch den tod verschult, wie das dar rurte, dar vber hat die herschaft ze richtende in dem fryen

ampte, der dar inne begriffen wurde. Ouch ist ze wüssende, wer in dem vorgen. fryen ampte begriffen wurde, vnd der iar vnd tag in einem offnen lumden were gesin vnd sich des nit versprochen hette, wirt das kuntlich vff in gemacht als des fryen amptes recht ist, so sol man ouch ab ime richten als des fryen amptes vnd in der graufschaft W. recht ist. — Keme ouch dehein diep in dieselbe graufschaft, der verstoln gut brechte in die dickgen. graufschaft W., welerleye guts das were, vnd dar inne begriffen wurde, kunt da ieman des das gut gesin ist, wil der den kosten abtragen, vnd vff in klagen wil vnd in volrechtvertiget als das frye recht stat, so mag er sin gut wol lösen mit 5 ß vnd 4 ₰; wil aber er nit klagen, so sol er dehein zuspruch zu dem verstoln gut haben. — Ouch i. z. w., das man ab nieman richten sol vmb den hals, es sy denne zwene teil des tags enweg in dem egeschribenen fryen ampte. — Aber ist denn ze wüssende, das der obgen. graufschaft recht ist vnd also stat, wer der ist, der in derselben graufschaft W. begriffen wirt vnd 4 und 5 ß ₰ verstolen hat, den mag (man) darüber henken. — Aber i. d. z. w., von wem ouch gericht wirt zu sinem libe, was der guts hinder ime lat, das hört der herschaft. — Darnach i. z. w., wer einen todschlag tut in der graufschaft ze W. vnd darüber gericht wirt, kunt er dervon, so erteilt man den fründen den lib vnd dem richter das gut. ouch mag ein richter des fryen ampts des todschlegers gut verheften, als bald er den todschlag tut, vff ein recht. — Ouch sol ieglicher, der in dem fryen zwinge sitzet, er sy fry oder eigin oder was er sy, der sol ein vierteil habern vnd ein hun geben der herschaft, die das obgenante frye ampt inne hat. — Aber i. d. z. w., wer der ist, der einen frevel begat, der dem fryen gerichte zugehört, der sol bessern dem kläger 3 lb. vnd dem herren driualt busz vnd dem geschadgeten sinen schaden ablegen als des fryen ampts recht ist.

DORFÖFNUNG VON MÜNSTER[1]).
1420.
auszug.

Dis sint die rechtung, friheit vnd harkommenheit, so das gotzhus ze Münster in Argow von alterhar gehept hat vmb todschleg vnd semlich sachen, so dz blut angand, die in dem dorff ze M. vnd in s. Michels zwing beschehen.

Item es ist ze wissen, dz die alten ze M. redent by iren eiden, das si gehört habent von iren eltren, als von Vlin Rämin, der bi 40 iaren nach einandren im dorff weibel waz, von Petern von Setlingen, Rügern von Henschikon vnd Dürrich von Vilmeringen, dz des dorffs twing in disen nachgeschribnen kreissen begriffen sye: des ersten ze Adelswil in der Winnen im spitz als die klein vnd die grosz Winan ze sament stoszent,

1) zwischen dem Sempacher und Baldegger see. aus zerstreuten notizen bei Segesser a. a. o. 1, 729—736.

da dannen die mindren Winnan, dz ist den Guntzwilbach, vf vntz durch das mos vf vor an Büttikers matten, vnd dez vber egg an den weg als man mit dem sacrament vert von walde, vnd den selben weg vf vnz gen obren Blasenberg, vnd des ab den alten weg ab gen Wile durch die Brunnenmatten nider vnd zwischent dem Winholtz vnd der Turnenbüel inn graben, vnd dem graben nach durch dz mos vntz an den Gerren, der da stost an karrenweg von M. gen Nüdorf, vnd dann den weg ab vntz an mosacher, an Peters Webers türli, denn ab dem hag hin an sant Stephans mattli, heist Sewlen, vnd des ab durch die bachtallen vntz an die grossen Winon, vnd die selben Winen nider inwendig vntz an den spitz, als des ersten gemeldet ist.

Des ersten, wer dz ze M. einer liblos getan wurd, wird der schedlich man, so es getan hat, in den gerichten begriffen, den sol ein herre, dz ist ein probst, hanthaben vnd behalten vnd dz entbietten dem nächsten weibel oder welchem er wil in den vsren gerichten, dz der die sach dem vogt verkünde vnd dem herrn den schedlichen man abneme; vnd so der vogt dz also tun wil oder sin weibel, so sol ein herr oder sin ampt-man den schedlichen man antwurten in sinen kosten für die türlin daselbs ze M. usz, vnd da sol in denn ein vogt nemen vnd siner besorgen zem rechten in sinem kosten; tät dz der vogt nit, so sol aber ein herr dem vogt inn senden in des vogtes kosten, der sol inn behalten vnd besorgen als vor, vnd wenn dehein schedlich man also dem vogt geantwurt wirt, denne hin sol er niemer mer gefürt werd(en) in dz dorf ze M.

Item den toten man, so liblos getan ist, den sol ein herr des ersten behüten vnd besorgen in sinen kosten, vntz dz er dem vogt verkundet dar vber ze richten, vnd wenn er den vogt gemant zu richten, so sol der vogt morndes ze rechter tagzit richten; täte er dz nit, so sol doch ein herre den toten man fürer besorgen vntz zem ersten gericht in des vogtes kosten ane sinen eigen schaden. Item wenn der vogt dz erste gericht tun wil, so sol ein herre den toten man ze dem selben ersten gericht antwurten vnd besorgen, vntz das er dem vogt mit gericht vnd vrteil erkennt wirt, vnd nit fürer gebunden sin. dannehin sol in der vogt vs vnd vs in sinen kosten besorgen vnd alle gericht folfüren mit fürgebieten, verrufen vnd mit klagen, ob der tote man nit frunden gelassen het, die klagen wellend; vsgenomen dz erste fürgebot, dz sol ein her in sinen kosten tun dem schädlichen man vnder ougen, mag er in finden, oder sust an der offnen fryen sträsz. die andern gebot alle sol des vogts weibel tun, doch vs genomen, ob der schedlich man ym dorf ze M. gesessen were vormals, da sol der vsser weibel nüt hin kommen, er sol aber die gebott volfüren vsserhalb des dorfs an der offnen fryen sträsz.

Es mag ouch ein her vnd nit ein vogt den burgern ze M. zem ersten gericht wol gebieten bi einem pfunt, vnd sond si ouch do erteillen als ander, so si von dem vogt gefragt

werdent, aber ze den andern gerichten sol er inen ouch nüt gebieten, er well den selb daby sin, vnd hat inne ein vogt vberal nützig ze gebietten. Item wenn die gericht vollgand vnd der tote man der erd befolchen wirt, wz gutes denn in den gerichten gegriffen wurd, dz des schedlichen mannes, der sinen lib verwürket hat, gesin were, dez gehörent zwen teil dem herrn lideklich vnd der dritteil dem vogt, darus er ouch die gericht volfüren sol als vor. Item were, dz der schedlich man vngefangen endrinne vnd aber nach dem mal, so die gericht vergangen sint, tädingen wölt, dz sol man im nüt gestatten, es sien des toten mannes frund vor abgeleit, da nach mag denne ein herr inn wol laussen ze tädingen komen vnd dez allein vollen gewalt han an einen vogt; doch warumb da getädinget wurde, dez gehörent zwen teil dem herrn vnd der dritt teil dem vogt als vor. Es sol aber dennocht demselben schedlichen man dz dorff ze M. nit erloubet werden denne mit der burger daselbs willen, wan si ouch dar vmb erteillent.

Item wo ouch ieman in diser grafschafft in sand Michels twing vntz an das gericht ze Obern Kilch gevangen wurd vmb sachen, die dz blut anträffent, darvmb sol man richten vff der santgruben, als daz von alter har komen ist, dz ist das eins probsts amman des ersten ze gericht sitzen sol, untz dz im der stab mit vrteil aberkant wirt. —

Es ist ze wissen, dz die eltren ze M. vnd in den andern des gotzhus twingen vnd der gotzhuslüten sprechent, dz von der lantgerichten wegen also von alter her komen sie, were dz ieman keinen frävel begieng im twing ze M. vnd der endrinne, dem sol vnd mag ein probst vnd die sinen nach yllen als wit vnd als verre die graffschaft langet, vnd wo der in der graffschaft ergriffen wirt, den sol man einem propst antwurten, der mag in gehalten vnd wider antwurten, als ob er ze M. gefangen wer, vnd wer dz es das blut anträffe, so sol man vber in richten bi der santgruben ze M. nach alter harkomenheit vnd nienend anderswa.

Item die selben alten sprechent ouch, dz si von iren eltern vernomen vnd gehört hand, das die vsren gerichte, die ietz ein vogt hett ze Gunzwil, von alter har vnd von recht gewesen sind ze Wetzwile vnder der buchen; denne das vor ziten ein probst, was von Landenberg, vnd ein vogt ze Rotenburg, wz einer von Ellerbach, von des wegen, dz man kumberlich lüt zu dem gericht bringen mocht gen Wetzwile, verkament, das der selb probst dem vogt gond, dieselben gericht von Wetzwil ze ziehent gen Gunzwil, vmb dz iederman dester bas recht vollangen möchte, vnd also sind dieselben gericht ze Gunzwil vnd ze M. also harkomen, das von des selben wächsels wegen nieman den andren der, so in deweders gericht gehörent, in dewedrem gerichte sol noch mag verbietten, vnd das haltet man noch ze disen ziten.

ÖFNUNG DES FREIEN AMTS ZU AFFHOLTERN [1]).

zwischen 1282 und 1415.

1. Item es ist ze wüssend, das fryampt ze Affholtern mit disen nachgeschribnen rechten, gedingen, fryheiten vnd gnaden von alters har kommen ist, des ersten dass man dise geding vnd fryheit jerlich offnen sol vor den gnossen zwürent in dem jar, einist ze meigen vnd einist ze herbst, ze Rifeschwile in der weidhub. Vnd sol man ouch das verkünden den gnossen vnd den gebietten, vnd wer da ligende güter het in dem ampt siben schu wit vnd breit, vnd jechlichem künden ze huss, ze hoff oder vnder ougen davor ob viertzechen tagen vnd vnder drin wuchen, vnd welcher gnoss zu der offnung nit kunt vnd by dem gericht ist, so ein vogt ze recht sitzet, der ist dem vogt verfallen 6 ß ze bus, die mag er nemmen an gnad, es were denne dass sich einer entschlahen möcht mit sinem eid, dass er im nit verkünt were noch ine vernomen hette.

2. Man sol ouch wüssen vnser herschaft von Oesterrich grafschaft offnen vnd also vmbgan: die gat gon Zuffikon an den Wendelstein, vnd über gon Dietikon an den Scheffelbach, vnd des uf gon Honrein an die voran, vnd des über an dem mitel Zürichse, vnd des uf gon Arne an den bach vnd an schnewschleissen [2]), vnd gon Zug an den Lowern, vnd des hin an die wagenden studen (s. 386) noch by Zoffingen, vnd sol ouch da zwischend nieman kein horn erschellen noch kein gewild vellen noch keine wighafften buw han, denne dem es ein lantvogt gan.

3. Es sol ouch in der selben grafschaft über das blut niema richten, denne ein lantgraf, oder der dem er es empfilet. Vnd wer ouch in der grafschaft, wer es ist, dheinen schedlichen man vacht oder anvallet, der sol inn einem lantgraffen antwurten oder dem, der sin statthalter, als gefunden vnd in all wiss vnd mass als er inn gefangen het; denne sol man im denselben man abnemen, vnd anders nit. 4. Item beschicht ein dotschlag in der grafschaft, in welichem gericht denne das beschickt (so), da sol ein richter, der in demselben twing ze richten het, das erst sin gebot inne han vnd sol mit lip inn nemen, vnd denne sol er vmb die sach den stab mit dem rechten vnd mit vrteil von im geben einem lantgraffen, oder dem der es zu sinen handen tun sol vnd mag, ouch von dem totten lichname denne zemal ein wortzeichen nemen, indem er tod vnd leben was, mit gericht vnd vrteil, da man das fürgebot nimpt. Dasselb wortzeichen sol man fürren zu den zwein lantgerichten, vnd mag man denne dar ab richten vnd klagen in all wiss vnd mass, als ob der tod lichname zegegen were vnd stunde. 5. Man sol ouch richten umb das blut ze Berkon vnd Rifferschwile, vnd dewednem (so) gericht der tod-

---

1) habsburgisch, im kanton Zürich, zwischen Sihl und Reusz. aus Kurz und Weiszenbachs beitr. z. gesch. u. literatur 1, 98 ff. 2) wol 'schleifen', s. sneesleif 1, 413.

schlag necher ist beschechen, da sol man haben das erst lantgericht vnd ander gericht zu dem andern, und das drit gericht sol man haben da das erst was, vnd sol man ouch den lüten, die den schaden getan hand, zu jeklichem lantgericht fürtagen vnd das verkünden zu dem huss, do sy da zemal zemal ze huss waret, als der schad beschach, ob 14 tagen vnd vnder 3 wuchen, als ein richter zu vmb tag gat; vnd wenn ein man, dem also fürgebotten ist, nit für gericht (kumt?) vnd sich vssprichet, so wirt an dem dritten gericht erteilt dem lantgraffen vmb alles sin gut vnd den fründen oder dem kleger sin lib vnd leben.

6. Vnd wenne ein richter vmb das blut richtet vnd man einem secher rufet ze antwurten einem kleger, gat denne der secher an das gericht vngebunden vnd vngefangen von burgen, von stetten, von holz, von veld vnd da einen fryen eid schweren wil vm die sach, den eid sol man im nemen, vnd sol man inn nemen für vmb die sach wisen, vnd sol damit von der sach ledig vnd loss sin. Were ouch, dass die fründ vmb die sach nit klagen wöltend noch möchtend, denne mag ein lantgraff darvmb klagen vnd die gericht volfüren.

7. Wer ouch dass jeman in der graffschaft absturb an erben, desselben gut das er laset, sol ein fryer amptman inziechen vnd sol das inne halten jar vnd tag; ist denne, dass dazwüschend nieman kunt, der desselben recht erb ist, so sol man es denne einem rechten lantgraffen antwurten. Bescheche ouch, dass dhein gut in der graffschaft funden wurd in der erd oder uf der erd, das sol man antwurten einem lantgraffen. Were ouch dass dhein fich sich verluffe in der graffschaft, das mag ein fryer amptmann inziechen vnd sol das halten dry tag vnd sechs wuchen nach sant Mathias tag, vnd ist (dasz) dazwüschend ieman kunt, des das fich ist, der sol dem amptmann sinen schaden ablegen.

8. Vnd denne ist ze wüssen von des gerichts wegen in dem freienampt, des ersten, wenne man das meyengeding hett, wer denne da in gericht eigen vnd erb anspricht, darvmb sol das erst gericht sin ze Rifferschwile in dem meigengeding, vnd denne die andere gericht ze Affholtern, da sol die sach volfürt werden.

9. Ist ouch dass jeman ligende güter het in demselben fryenampt vnd er die verkouffen will, der sol sy des ersten veilbieten sinen geteiletten, vnd wellend sy es koufen, er sol das inen geben als bescheidenlich ist, woltend sy aber es nit koufen, denne sol er es bieten sinen nechsten erben ouch in demselben mass, vnd wöltend es die erben nit koufen, denne sol er es bieten den gnossen; wöltend aber es die gnossen nit kouffen, denne mag man es in wittwitte [1]) ussrufen. Vnd were ouch, dass ein gnoss also von den andern gütern koufte, die mag ein gnoss dem andern gnossen vfgeben vnder vier tagen in sin hand an offner strass, vnd het im damit gevertiget. kouft aber ein vngnoss diselben gütren in demselben ampt, der

1) witreite bd. 1, 160. 164. 165, witweity unten s. 396.

sol es emphahen von einem freyenamptman; wer aber dass er die güter verseit jar vnd tag vnd sy nit empfienge, die mag denne ein fryeamptman in sin hand ziechen. Vnd welich gut in demselben ampt het vnd besitzet 10 jar vnd 9 louprisen von menlichem vnangesprochen, (der sol?) sin gewer behaben, es sy wip oder man, vnd inn daby ein her schirmen. Vnd kouf ein vngnoss güter, die mag im ein gnoss in den jarzielen abziechen vnd im sinen pfandschilling widergeben, werent in die güter vorhin nit veil gebotten. Vnd sol man noch kein [1]) ligend gut, die gelegen sint in dem frienampt, gwünnen noch verlieren, denne an den stetten da sy gelegen sind in denselben twingen. 10. Vnd ist noch ze wüssen, dass das fryampt vnd die in der Reichenouw vnd sant Gallen vnd Einsidlen, von Blesien gegen ein ander gnoss sind, also vmb [2]) einer uss einem griff in das ander, darvmb inn nieman straffen sol.

11. Welich man zicht von Birmenstorf vss der vogtung über den Eirebach vnd den Lunnerrenbach, der soll denne dienen in das fryampt als ein fryer man, vnd were ouch dass das ampt brüch hette oder reisen müsste von eins herren wegen vnd dass das ampt darvmb stüren müste, so mag das ampt dieselben gotzhusslüt angriffen vnd stüren vnd halten darinne, als sy einander haltend, vnd sol sy daby ein herr schirmen. 12. Welich ouch in dem fryenampt sitzet, der sol einem herren dienen jerlich zwüren im jar 1 ß pfen. ze stür in dem meigen vnd ze herbst, vnd jerlich ein fiertel haber vnd ein fassnachthun, vnd sol ouch das ampt dienen mit schilt vnd mit sper, also dass sy ze nacht daheim syend; was man inne für tut [3]), das ist von gewaltes wegen. 13. Vnd wellich in dem fryamt richtet vnd da inne sitzet jar vnd tag vnversprochen von sinen eignen herrn, der sol denne dannenhin in das fryampt dienen, vnd sol inn daby ein herr schirmen als ein andren fryen man. Da zu, wenne ein man zücht in die graffschaft vnd da inne sitzet jar vnd tag vnersprochen (so), der sol denne ouch dienen in das fryampt; vnd welich sich von sinen eignen herren kouft vnd in die graffschaft sitzet, der sol ouch in das fryampt dienen, vnd sol inn ouch daby ein herr schirmen vnd halten.

14. Vnd welich ze Tausen gesessen ist ob den weg vnd vff der Bullihofstatt nid dem weg, die gehörend gen A. ze gericht, vnd wer ouch ze Lunnerren sitzet enned dem bach vnd des Weidingers hofstat vnd vf des Buchers hofstat, die gehörend ouch gen A. ze gericht, vnd wer ouch ze Rifferschwile uf Wanglishofstat vnd uf Lültzelshofstat, uf Florishofstat, die gehörend ouch gen A. ze gericht. Wenne ouch ein wip oder man vss dem fryenampt ziechen wil, den sol ein fryeramptman beleiten ein tag vnd ein nacht vnd nit für; wölte aber, dass man inn für schirmte, darvmbt sol er dem amptman als liep tun.

15. Vnd ist ouch ze wüssen, dass die strassen von Rifferschwile gon Berkon offen sin sond, wenne man sie bedarf, also

1) entstanden aus mhd. 'nochein', kein, wie oft 'doch kein' f. dochein, 'icht kein' f. ichein, 'nie kein' f. nichein u. a. 2) = darumb, so dasz. 3) ihnen weiter zumutet.

dass ein biderman einen wissbom vor im füre vf sinem sattel, der 18 schu lang sye. Item dieselb strass sol gan von der weidhup von Berkon ob Wile hin, vnd des hin gon Arne, vnd des hin durch Isnetten vnd von Ferenbach des hin, von Otebach gon Lo, vnd denne hin gon A. den alten weg, vnd von A. durch den Hombach gen Herferschwile an das türly vor dem buch, und des hinab die fad hat gon Herferswile in das dörfly vor des Hentschers huss vnd ab, vnd denne des herüber den Zossenberg uf die weidhub gen Rifferschwile. 16. Item man sol einen amptman in dem freyenampt wellen vnd verlieren mit der meren hand der gnossen, vnd sond das tun ze meyen vnd ze herbst, vnd wen sy erwellend mit der meren hand, den sol inen ein vogt geben. 17. Ouch ist ze wüssen, dass in dem fryenampt nieman den andren bewisen (mag), denne vmb dryerley sachen, das is das erst vmb mord, das ander kätzry, das drit vmb brand, vnd vmb kein ander sach. 18. Wer dem andere sine kind beschwert oder anspricht der e, vnd er es im behept mit dem rechten, der ist verfallen 10 lb. dem herren vnd sol den andren entschatgen: vnd wer dem andern sine lechen beschwert oder abenpfachet, vnd das kuntlich wirt, der ist verfallen 10 lb. dem herrn vnd sol den andren wider in gewer setzen vnd sol inn entschadgen. 19. Ouch ist ze wüssen, dass min herre hat 4 bussen in dem fryenampt, da ist die erst 3 ß, die ander 9 ß einem kleger und dem herrn 1 lb. 7 ß, die drytt ist dem kleger 3 lb. vnd dem herrn 9 lb., die viert ist dem kleger 9 lb. vnd dem herrn 27 lb. 20. Ouch ist ze wüssen, dass der hoff ze Zwillikon vnd der hoff ze Esche, die sond dienen in das fryampt mit schilt vnd mit sper, wenne das fryampt reisen mus, vnd damit sond sie gedienet han, vnd sol man sy nit fürer bekümbren.

BERKON [1]).
1348.

Dis sint die rechte, die die herschafft von Schönenwerde ze Bergken in der vogtye zu ir lüten bisher gehept vnd noch hand, die sy zuo lähen hand von Habspurg, die geoffnet wurden ze Bremgartenn in jungher Hartmans huss von Schönenwert, da zugegen warend (folgen die namen), die dis hortend offnen vnd sich andersby (f. anderswie) in warheit nit versintend, wand das es recht geoffnet vnd verschriben wer; vnd beschach dis, da von gottes geburt waren 1340 jar, darnach im achtenden jar an sant Niclaus abend.

1. Item des ersten sol man die drü gedinge han, eins ze meyen, eins ze herpste vnd eins ze sant Hilaristag. Vnd wenne die gedinge werdent, so sol man an den drie tagen rechten vmb eigen vnd vmb erb an dem ersten, vnd sol man denne zu iecklichem tag nachgedinge geben sibennechtiges, ob es notdurftig wer, vnd mag es nit gericht werden denne vf den

1) nordöstlich von Bremgarten. aus Kurz u. Weissenbach a. a. o. 1, 103 ff.

tag, so die nachgeding beschicht, so sol man denne vf des neckstеn geding warten. 2. Es sol ouch ein herre vnd vogt denne selber ze gericht sitzen, ob er mag, vf die drü gedinge vnd sol syn ein beschirmer vor übrigem gewalt; mag er aber dahin nit kommen, so sol er sinen amman da han, mit vollem gewalt als ob er selb da were. 3. Item die vogtye eins herren gat ze Liele vf den rein vnd an den Gnötenstein vnd ze Talachern in den bach vnd denne ze Duggen an den bul ob Zuffikon. 4. Was in den verschribnen zilen beschicht, das sol ein herre richten, es were denne einer verlumbdet wurde für einen offnen diep, den sol der herre selber oder sin amptman zu sinen handen vachen vnd sol ze einem lantgericht antwurten. 5. Wen de (werde?) ouch einer in den vorbenempten zilen ze tod erschlagen, den sol er ouch fachen vnd einem lantgericht antwurtten. 6. Bescheche ein notzog da in denselben zilen, den sol er denne vachen vnd dem lantgericht ze antwurtten. 7. Item vmb ein kätzerige vnd vmb alles das, das dem man den lib genemen mag, da sol ein here einen vmb vachen vnd einem lantgericht antwurten.

8. So ein amptman da sitzet, so sint die ersten 3 ß, die da gevallend, eins weibels. 9. Ein herre sol ouch gesten richten alle tag, so es notdürftig ist. 10. Ein herre sol ouch in den vorgeschribnen zilen richten vmb alles, das den pfennig gewinnen vnd verlieren mag, an vmb die vier vorgen. ding, die dem man den lip nemmet oder genemme mügend. 11. Item ein herre sol ouch vmb alle ding richten, als vor verschriben ist, vnd git er einem pfand nach vrteil, das sol er siben necht in dem gericht lassen ligen vnd sol es einem weibel empfelchen; ist es ein essend pfand, so sol er es füren vf die hut, ist es ligend pfand, so sol er es gehalten, als er dem gericht vnd dem kleger darvmb welle antwurtten; vnd wenne die siben necht vs werdent, so sol er eins herren weibel als lieb tun, das er im es vsschrige, ob er gast ist, vnd wenne er es vsgeschriget, so sol er es an dem nechsten offnen merkt fürren vnd sol lössen, so er jemer meist mag; wirt im für, das sol er dem, des das pfand was, widergeben, gebrist im, da sol er fürbass das gericht vmb suchen, ob er welle vnd es im fuge. 12. Item fure ouch ieman in die vogtye vnd furte ein pfand an recht darvss, dem sol ein herre nachriten vnd sol es wider in schaffen vnd einem denne eines rechten gestatten bietten vnd tun. 13. Item wer in dem twing sitzet, vmb alle bussen die einen herren antreffend oder zugehörend, der ir keiner vellig wirt, der sol sich darvmb an eins herren hand stellen vnd im in 7 nechten gebessren. 14. Ein herre sol ouch enkeinen den andren der, so in dem twing sitzet, mit geistlichen gerichten lässen bekümbren, er sol das recht von im bieten vnd ouch tun. 15. Ein herre sol ouch 4 setzen, 2 nidnan in dem dorf vnd 2 obnan, die die gebursami erwelt, vnd sönd die des dorffes nutz vnd er behalten vnd das schwerren ze den heilgen ze tüende, ob sie (l. sin) der herre nit enbern wil. Item die vier

sönd ouch dargän mit eins herren rät vnd willen, ob sy mügen, vnd sulen der gebursami höltz geben, jecklichem nach siner notdurft; möchten sy aber des herren nit han, so sullen sy es an in tun, als notdürftig ist, als wen es inen von im oder sinem amptma erloubt wirt, vnd by dem eid, so sy darvmb geschworen hand. Wer aber, dass jeman der viere gebott übergienge keineswegs anders, denne sy hiessen, was sy denne daruf satztend, die einung sol man dem herren bessren. 16. Wil ouch einer genot ein nüw husz buwen, der sol den herren darvmb ankome; wil er es aber sust bessren, der sol die vier ankommen. 17. Item die 4 sullent ouch keine einig vfsetzen an eins herren oder sins weibels rät vnd wüssend. Man sol ouch alle einig einem herren bessren, an allein die veldeinig, die vfgesetzt werdet so das veld gebannen wirt; die veldeinig sönd die 4 mit eins weibels vnd der gebursami wüssend vnd willen vfsetzen, vnd da die einig verschuldt werdet, die sol die gebursami so verre mit einem herren teilen, als sy wellet, dass sy inen mit siner hilf werd ingewunnen.

18. Wil ouch jema in dem twing von not wegen sine gütter verköffen, der sol sy sinnen geteiletten bieten in dem twing; mügen es die, das sol der here lassen gut sin; mügen sy es nit vergelten, das sol aber ein herre gut lan sin, vnd sullend aber die geteilet oder die genossen einen herrn sin tagweid tun darvmb, dass er in die vogtye gunni; vnd mügen sy es nit vergelten, so sol er sy dem vogt bieten, wil sy der nit köffen, so sol er sy in die witweity bieten, vnd wer sy da geköffet, der sol einem vogt den dritten pfennig von den güttern gen, dass er im die vogtye gunne, oder er müge es denne an sine gnaden mit mine (l. minne) überkomen. 19. Item wer die vogtye het, er sitze vf dem twing oder in, dass er ir vil oder lützel nüsset oder nutzet, der git einem herren ein herbsthun vnd ein vasnachthun. wer ouch die vogtye nit het vnd aber wun vnd weid nutzet oder den bach dheinen weg bruchen wil, der git ein vasnachthun. Ein herre sol ouch vmb sin vogtstür alle die pfenden, die in dem twing sitzend, wa er es findet, es sige an hölz, an feld oder in der wasserschaft, wie er sy findet in den zilen, als vorgeschriben ist.

20. Es mag ouch jecklicher vrteil sprechen, es sol aber niemand keine ziechen, wand denn zwey der genossen volgend vnd einer mit im ziechet; vnd so er zweimal für gericht kunt, mag es denne nit vsgericht werden, so sol er es für den herren ziechen, ob er inn han mag. 21. Die gebursami sol ouch einen hütter vnd einen forster erkiesen, vnd so si inn erwellent, so sol im ein herre lichen; möchtend aber die dörffer nit mitenander übereinkommen, so sol sy ein herre mit dem rechten thwingen einhelleklich ze erwellen. 22. Wer ouch recht da wil nemmen, ist er ein gast, der sol offnen, wes er den den er beklaget ansprechen wil, vnd wil er denne recht von im da nemmen, so sol er im es ouch tun, will er das nit tun, so sol an rechten dannan gan.

METTAU[1]).
1428.

Ouch ist ze wissen, daz wir in dem hof ze Mettaw ein fryg geding des jars einist haben söllint; vnd ist ze wissen, wenn man daz fryggeding han wil, so sol des gotzhus[2]) schaffner daz heissen künden vorhin ;14 tag ze Wirnalingen uff dem stein oder ze hus, ze hof oder under ŏgen. were aber, daz der bott daz nit verkúnt hette uff den tag, als sie komen söllen, denen, den nit verkúnt ist, der (l. die) sond der bůs ledig sin. vnd wenn sie koment uff den tag, als inen verkúnt ist', so sol sie uff den selben tag in des kellers hus nieman irren. were aber, daz sie jeman irti, ån urlob, der sol es beszren dem gotzhus mit 9 schill. pfenn. man sol ŏch uff den tag zů dem ersten richten dem gotzhus vor allen dingen umb sin ehafti zins und recht. und weler zů dem geding nit kumt, dem daz verkúnt ist, und sich sumt, so man daz gericht gebannen het, der sol es beszren mit 9 sch. pf. dem gotzhus oder sinem botten. welher ŏch sinen zinsz uff den tag nit bringt, der sol es ŏch beszren mit 9 sch. pf., als vor stät. und von des geltkorns wegen, als hie nach stät, daz sol im ein jar dinkel und daz ander jar habern (sin), und sol man daz weren an- aller heilgen aben vor imbis in des kellers hus bi Zurich-mes. und weler sin zins nit also werti, der sol ez beszren mit der vorgenanten bus 9 sch. pf. und also wenn man die andern zins uff dem geding weren sol, so sol des vorgenanten gotzhus botte ein schwartzen mantel dar spreiten, daz man dar uff den zins were. und wer der mantel nit schwartz, daz sol er beszren ŏch mit 9 sch. pf. und wenn man die wegisen weren wil, so sol man mit dem meiger des ersten úberkomen, und waz er fúr einen nimpt, also sol man die ander ŏch bezalen, und sol werden dem meiger einer, dem keller der ander und dem gotzhus daz úbrig.

Ouch ist ze wissen, wenn man daz geding han wil, so sond min frowen sechs viertel kernen ze bachen gen, und sol man mit phenningen davon lonen ze malen und ze bachen, und sel man darusz bachen 24 brot und ein klein brot, und söllent aber nit me vergan denn 20 brot. und sol man uff jeklich bier gen ein viertel biers. und sond die vier brot úber bliben, ob der 20 broten keins inen nit gefiel, daz man daz ze wechslen hab mit dem fúrling. dieselben lút sond zwen under inen kiesen, die daz brot und daz bier schetzent, und dunkt die selben zwen daz brot oder bier nit ze nemen, so sol ein schaffner sweren oder behan bi sinem eid, daz er gelonet hab alz vorgeschriben stát, so sol man daz brot und bier denn nemen. wenn och in daz geding nit verkúnt wirt, und nit kunt, der sol es beszren mit dristen 3 sch., alz vil und dick erteilt ist. Es sind ŏch min frowen mit tëding harkomen, wenn man daz

1) östlich von Laufenburg. aus Mones anzeiger 1834, s. 359 ff.
2) das frauenkloster Säckingen am rechten Rheinufer unterhalb Laufenburg.

bier nit hät, so sont sie für jeklich viertel bier geben 1 sch. pf. ān geverd. were ŏch, daz man nit phenning für die wegisen nemen wölt, daz sol man den zinslúten vorhin ein jar absagen ungevarlich.

ÖFNUNG VON TÄTWIL[1]).
1456.

Ich, Hans Hofang, vndervogt ze Baden, bekenn vnd tun kundt mengklichem mit disem brief, das ich vff den tag vnd in dem jáur, als dieser brieff geben ist, ze T. vff dem hoff, in der graffschaft Baden gelegen, in namen vnd statt, ovch von sunders beuelhens wegen des frommen vesten junckher Caspars von Sharnental, der zit landtuogt ze Baden, mins gnädigen junckheren, offenlich an gewonlicher richtstatt ze gericht gesessen bin; kamen für mich vnd offen verbannen gericht die ersamen wysen Hans Müller, schulths, u. a. m. des rates ze Baden von ir gemeinen statt Baden wegen, vnd offnoten vor mir in gericht, wie sich gemacht, als dann in dem nächstuergangnen jare die offnung allhie ze T. vff sanct Johans vnd Paulus tag geoffnot worden, darvor die offnung von der vergangnen kriegen wegen lange zit nit geoffnet worden sye; vnd vmb des willen, als dann die menschen tödemlich, ovch vergessenlich vnd einer hütt daby vnd morn nit wäre, das hienach in künftigen zyten kein irrung noch span zwischent inen ir gemeinen statt vnd denen, so zu der offnung gen T. gehörten, vff erstünde, so begerten sy, das die gerechtikeit, so ir statt hette zwischent den dryen wassern Rüsz, Ar vnd Lindmag gegen denen, so dazwischent gesessen wärent, geoffnot vnd bescheint wurde. Vff sölich der genempten von Baden anbringen vnd eroffnung fragt ich, obgenanter H. H., vrteil vmb, vnd ward nach miner vmfrag mit einhelliger vrteil vff den eidt bekendt, das die von Baden also vnd die in derselben grafschaft obgenant hiediszhalb der Lintmag harkomen wärent: wenn man die offnung vff dem hoff ze T. tun solt, das zwen von Baden vnd zwen von den emptern darzu geben solten werden, vnd die vier dann vff ir eid sagen, nieman zelieb noch zeleid, dann wie sy das von alter har gehört hetten vnd die von Baden, ouch der hoff ze T. harkomen warent, offnen solten; also haben ovch vff hütigen tag Hans Endinger, Hans Sendler von Baden, Hans Bind von Gebistorff vnd Rudi Stöbli von Rordorff die offnung, in massen inn bekendt war vnd hienach stat, getan.

1. So hand sy geoffnot die landtstrass von sanct Anthonien ze Baden vor dem Baden tor bis in Lintmagspitz, als die drü wasser Lintmag, Ar vnd Rüsz zesamen gand; darnach die strasz von Lintmagspitz bis gen Windisch an das var by der Rüsz vff, darnach die strasz von Windisch durch Birmistorff

---

1) aus Argovia, jahresschr. d. hist. ges. d. kant. Aargau 1860, s. 152 ff.

für T., den Badberg vff bis gen Wettingen ob dem var an das crütz oder bild, vnd von dem var bis gen Baden an den stein durch das hard herîn. vnd söltent die hern von Wettingen das var in ere haben, das da niemant verwarlosôt oder geschedigôt wurd, dann wenn das gescheche, so solten vnd müsten sy dem, so dann schaden enphangen hette, den schaden ablegen nach glichen billichen dingen. vnd solte der ferr füren den armen als den richen, den richen als den armen, yederman vmb sin gelt vngeuarlich, das dehein clag von im käme. Vnd darnach solte die landtstrass gan von dem obren tor ze Baden in den zesamengeworfnen büchel am Stalden. Vnd sölten vnd möchten die von Baden einen geschwornen knecht nemen, dem eides vnd ere ze getrüwen wär, vnd der meyer von T. einen darzu geben oder selbs damit ryten oder gan; derselben von Baden knecht sölte einen wiszbom, der 18 schuch lang wär, für sich vff den sattelbogen überzwerch nemen vnd in der landtstrass ryten von sanct Anthonyen ze Baden die obgenannten strassen vsz, also das inn daran vnd inn weder stock noch studen irren sölte; vnd wo das wär, das in irte, vnd die strass nit wyt genug wäre, so solte der meyer gebieten denen, so dann dieselben güter hetten, das sy die landtstrass vff täten in massen, das der von Baden knecht als obstat geryten möcht.

2. Die von Baden möchten ovch mit irem vich ze weyd varen von ir statt bis in Lintmagspitz an die dry wasser als die obgenant sint, vszgenomen beschlossen zelgen, von Lintmagspitz die Rüsz vff vnd dazwischent bis gen Mellingen an die brugg, von Mellingen der Rüsz nach vff gen Zuffikon an den Wendelstein, von Zuffikon gen Berckheim an die egg, von der egg Berkheim bis in den Schäfflibach zwischent Dietikon vnd Schönenwert, vnd von demselben Schäfflibach bis gen Baden zu dem obern tor, vnd dazwischent sölten all brachzelgen offen stan; doch wolte jeman in brachzelgen ichzit buwen oder säyen, der oder die sölten doch nit mer învachen dan das, so sy gesayt hetten.

3. Vnd welher metzger sine schâuff in die obgemeldoten weidgeng trybe vnd darin ze weyd liesse gan, wenn die acht tag darinn gangen sind, so sölten dieselben schâuff dannethin ze Baden an der nagelten vnder der schal geteilt vnd alda verkovft werden vnd ûszgewogen glîch armen vnd rîchen vnd nit mer samenhaftig verkovft werden.

4. Vnd zwischent den obgenempten strassen Rüsz vnd Lintmag sölten vnd möchten die von Baden mit irem vich varen, wunn vnd weyd haben in holtz vnd veld vnd fronwälden, vszgenomen beschlossen zelgen, yederman ân schaden vngeuarlich; desglich möchten alle die, so in dem kreisz vnd zwischent den strassen sässent, zesamen varen, wunn vnd weyd mit einandern haben, yederman dem andern âne schaden in den beschlossnen zelgen; vnd sölten die von Mellingen vber ir brugg herüber mit irem vich nit varen.

5. Der von Baden höltzer lägent zwischent den vndermarcken vnd ir statt; des ersten ob Niderwyl by dem wydstock vnd von dem bis an des Körnlis hoff an die vordern Stapfen, von der Stapfen an den Eschibach zu dem ester vnd von dem bis in Wigglis mos, von Wigglis mos bis an Meisifluo (was schnêschmiltzi git herwert, gehörte gen Baden, vnd was schnêschmiltzi geb hinwert, gehörte hinwert); vnd von Meisifluo bis an den vffgeworfnen büchel durch die sumerhalden (was schnêschmiltzi gäbe herwert, gehörte gen Baden, vnd was schneschmilzi gäb hinwert, gehörte den von Viszlispach); vnd von dem vffgeworfnen büchel bis an die schönen eych, vnd von der eych bis an der herren ¡von Wettingen holtz den marchsteinen nach über die egg bis an die zollêgerten an den markstein; von demselben stein schybenwyt vmb in Ramsow an einen markstein.

6. So wär der meyerhof ze T. gefryt von einer herschaft von Österrich, also das ein meyer daselbs mit sinem vich varen möcht, wunn vnd weyd haben, in der masz die von Baden hand, vnd holtz hovwen zuo siner notturft ze brennen in der von Baden holtz zem vnschädlichesten vnd kein holtz verkovfen; vnd ob im sin hus verbrunne, so sölte er für einen schultheissen vnd rat ze Baden gan vnd die vmb holtz bitten ze buwen; die solten im dan einen erbern man zuo geben, der in beschiede, was vnd wa er howen solte; wölten im aber die von Baden nit holtz geben nach siner notturft ze husen, so möchte er selbs howen zem vnschädlichesten, das er gehusote, vnd vff yeden stumpen vier haller legen vnd sölte damit dan gebüst haben.

7. Der halb hoff vff Owen vnd sin bysässen sölten ir holtz, so in iren hegen stuond, howen ze brennen, vnd wenn sy nit mer holtzes in irn hegen hetten, so sölten sy gan zuo dem meyer ze T. vnd in bitten, das er mit in gieng für einen schulthssn vnd rat ze Baden vnd die helffen bitten, das sy inen brennholtz gäbent; das sölten sy inen geben zem vnschädlichesten, vnd ob derselben einem sin hus verbrunn, die möchten dann ovch vmb holtz bitten als der meyer. den oder denen möchten ein schulths vnd rat geben nach iren gnaden, vnd solte derselben keiner gewalt haben holtz ze howen als der meyer vnd obstünde.

8. Welher die schuppesz in Seglen inn hette, der sölte kein holtz hovwen, besunder den meyer von T. bitten mit im ze gand für einen schulthssn vnd rat ze Baden vnd die bitten im brennholtz ze geben, wenn er sin holtz in sinen hegen verbrennt hette, vnd er solte ovch kein holtz verkovffen.

9. Welher die schuppz ze Müntzlishusen ine háut, der sölte kein holtz verkovfen glich wisz als der in Seglen.

10. Der meyer vff dem hof ze Oberwyl sölte kein holtz verkovfen vnd sölte in der von Baden höltzer kein holtz howen, er sol vor einen schulthssn vnd rat ze Baden darumb bitten, vnd dasselb och nit tun, bis er kein holtz mer hávt, alsdan solte ein schulths vnd rat im geben ze dem vnschad-

lichesten; vnd verbrunne im sin hus, so sölte er aber bitten vmb buwholtz, so möchten im ein schulths vnd rat geben nach iren gnaden.

11. Vnd was viches ze schaden gieng zwischent der von Baden crützstein vnd des meyers von T. gericht bis an Owen, das sölte man tryben gen T. in den meyerhoff; der sölte einen beschlossnen hoff haben, vnd sölt das vich da in getan werden vnd der meyer denen, dero das vich wär, verkünden, das sy das vich lösten; wölten aber die, denen schad beschechen wer, ze hert sin und das vich nit láussen lösen vmb ein bescheidens, so möchte der, des das vich wär, einen haslin|schützling, der des jares gewachsen wär, nemen vnd den schaben vnd in das tach stecken vnd sin vich heimtryben, vnd sölt damit nit gefräflet haben. doch sölt er den, dem schad beschechen wär, vnclagbar machen in acht tagen nach glichen billichen dingen, nach dem vnd dann zwên erber man, so darzu geordnot wurden von beiden teilen, bekandten das billich vnd der schad abzulegent wäre.

12. Ob ovch dehein vich ze schaden gieng vff Owen, dasselb vich möchte der meyer vff Owen in sinen hoff tryben vnd sölt das och verkünden, vnd sölt der, so mit sinem vich schaden getan hette, inn och ablegen nach erkantnusz zweyer erberer mannen, ob sy nit eins werden möchten, glicherwisz als obstat von dem hoff T.

13. Vnd was vichs inwendig der von Baden crützstein ze schaden gieng, sölte man tryben in des spichermans hoff ze Baden, der sölt beschlossen sin, vnd sölte man den, so schaden enphangen hette, gelicherwisz abtragen als es von den höfen gemeldot wer.

14. Ein vich, das sechs wuchen vnd dry tag vmbgieng vnansprechig, das sölt dann heissen vnd sin ein mulëfe; dasselb sölt einem landgrauen ze Baden geantwurt werden, oder er möcht selb darzuo griffen, wo er das vernäm.

15. Wär och, das ein frow oder man kind von in leyten vnd davon giengen, ee das sy zuo iren tagen kämen, wer sölich kind funde, der sölte sy einem landgrauen ze Baden antwurten, der sol dann das oder die kind ziechen, bis das sy zuo iren tagen koment.

16. Wâr der von Baden wuecher gienge vnd wie lang, so sölt kein mulëfe darusz werden. gienge er och ze schaden, so sölt in nieman beschalken, besunder wem er schaden tät, der sölt vnd möcht einen haslin schützling, der des jares gewachsen wär, nemen oder den rechten geren sines gewandes vnd inn damit vsstryben, wölte er inn aber nit vsz ganzer zelg jagen, so möchte er inn also wol usz sinem acker jagen in den nechsten by im vnd dann aber láussen gan vnd sölt damit nit gefräuelt haben.

17. Wa die ester stunden, die sölten in massen gehenckt werden, wenn sy vffgetan wurden, das sy selber zuo vielent; wer sy aber erspârte vnd sy nit wider zuo liesz, wa der begriffen wurd von dem, der durch sölich erspêren schaden en-

phangen hette, wurd er gepfendet von im, der hette damit keinen fräuel von des angrifs wegen getan.

18. Wurde einer von Baden mit einem vsz den emptern oder deszglich hinwiderumb stössig, wedrer teil dann rechtes den andern nit vertragen möcht, der sölt den ansprechigen mit recht suchen vnd fürnemen an den enden, da er gesessen ist.

19. In der taferren solte och ein offner wirt sin, win vnd brot veyl haben, so dick vnd vil der meyer vmb win vnd brot käm, das er es funde, vnd möcht der meyer zem tag drü mal in die taferren schicken sin boten vmb win vnd brot, vnd funde er es nit, so möcht er selb win schenken; doch so sölt er an die obern strasz nüt geben, wer aber dann zuo sinem hus käm, dem möchte er wol geben win vnd brot vnd was er hette.

20. An der zollêgerden da git ein karr ze zoll vier haller, ein wagen mit schlechtem gut acht haller, ein wagen mit win zwen schilling, ein wagen mit wullen 8 ß, ein verdackt rosz 18 hlr, ein rosz mit einem sômsattel 4 hlr, ein rosz git 2 hlr.

21. Die strasz vff Owen zwischent dem widemacker vnd der ow sölt offen stan, das ein yecklichr mit zwey gewetnen rindern darinn vnd durch möcht varen, das inn nüt irte, ob es not wurd in kriegs vnd andern nöten dem meyer von T. vnd den von Viszlispach, vnd sölt die strasz nieman verschlachen. die strasz von Wigglis mos in den Hungerbül solt offen stan zwischent den zwey brachmatten herab, in massen obstat von der strasz vff Owen.

22. Die von Baden möchten ze holtz varen in der herren von Wettingen, der von Starkenswil, von Rordorff, von Viszlispach, von Birmistorff, von Gebistorff vnd der von Kungsfeld höltzer. wenn einer hovwe, so rüffe er, wenn er lade, so beite er, vnd wenn er vs einem bann in den andern kome, so sölle er ledig sin. desglichen mögent die obgenannten dörfer vnd die iren, och die gotshüser obgenant oder die iren zuo den von Baden varen in ir brennhöltzer, vnd sölte dewedrer teil den andern an dem brennholtz höcher schätzen noch pfenden dann vmb ein ax.

23. Wenn ovch die von Baden in kriegsnöten ir paner vff iren vischmärckt stacketen zu irem brunnenstock vnd man ze Baden an die gloggen schlueg, so sölten die von Baden vier erber man zuo ir paner stellen, zuo denen sölten die empter vnd die, so in dem kreisz obgemeldot gesessen wärent, ziechen by iren eiden, vnd wohin sy dann von einem landvogt ze Baden der zit mit der paner geschyben wurden, da sölten sy gehorsam sin vnd dauon nit wychen bis in den tod.

24. Der meyer von T. sölte ovch das wasser in der Baregg anheben ze leyten vnd das füren vff den hoff gen Hofstetten vnd dannen vff das gut gen Hôstrasz; der so das inháut, sol es leyten vff des wägers gut; der das inn háut, sol das wasser leyten vff den hoff gen Hofstetten vnd vff vnser frowen gut; die zwey sond den graben beid vff werfen vnd

sond das wasser füren vnd leyten vff den hoff gen T., vnd sol derselb hof das wasser füren vnd leyten vff den hoff gen Hofstetten,· der sol es dann leyten vf Vlman Tubendorffs güter; dasselb gut sol es dann leyten wiedervmb vff den hoff gen Hofstetten, der sol es dann undenusz füren bis an den langen acker vnd sol es dann láussen gan vngebunden vnd vngefangen.

Vnd do disz alles, also obstat, geoffnot vnd ein stuck nach dem andern eigenlich erzelt ward, fragt ich obgenant richter alle die, so von den emptern zu der offnung geschyben vnd da gegenwärtig waren, vnd yecklichen besunder vff sinen eid, ob die stuck alle vnd jecklichs besunder geoffnot wärent als es von alter harkomen vnd vor ovch geoffnot wär. die antwurten all vnd ir jecklicher in sunders vnd namen das vff ir eid, das ir deheiner nie anders gehört hette, dann wie die stuck eines vor das ander nach geoffnot, das es ovch also von alter harkomen wär. Vnd daruff begerten die obgenannten von Baden inen diser offnung eins vrkundes von dem gericht ze geben, das inen mit einhelliger vrteil ze geben bekendt ward. hieby waren vnd sint gezügen (folgen die namen). Vnd des ze warem vestem vrkunde vnd stäter gezugnusz hab ich obgenanter Hans Hosang, vndervogt vnd richter, in dirre sach min eigen insigel offenlich vnd mit vrtheil, als das erkendt ward, gehenckt an diesen brief — doch minem obgenanten junckher als einem landvogt an gemeiner eidsgnossen statt vnd gemeinen eidgnossen minen gnädigen herren, an iren rechten ane schaden — der geben ist vff mentag in den heiligen pfingstuírtagen des jares, als man zalt von der gepurt Cristi 1456 jare.

RECHTE DER REICHENAUER GOTTESHAUSLEUTE IN FRAUENFELD [1]).

Wir Heinrich von Gottes gnaden abt und dasz capitul und convent gemeinlich des gottshauses Reichenau st. Benedicten ordens, das ohne alles mittel dem h. stuhl zu Rom zugehörig, bekennen und thun kund offenbar für uns und unsere nachkommen mit diesem brief: als wir obgenannter abt Heinrich von Gottes gnaden des allmächtigen und des heil. stuhls zu Rom zu der würdigkeit der abtey des jetzt genannten gotteshauses in der Reichenauw kommen sind, zimmet uns wol, dasz wir auch denen, die zu uns und unserem gottshaus gehörend, gnad verzeigend, darum das sie desto fürer zu uns und unserem gotteshaus mit treuwen auch geneigt sind. also sind für uns kommen die bescheidenen wisen, unsers und unseres gottshauses liebe und getreuwe, die burger ze F., und haben uns fürgebracht und geöffnet ihre freyheiten, gewohnheiten und rechte, die sie untz haro und von alters haro gehebt und hargebracht

1) aus der zeitschr. f. schweiz. r. 1 c, 62 ff.

habend von unserem vorgenanten gottshaus, als hienach geschrieben ist.

1. Dasz ein herr von Ouw sein und des gottshauses eigenschaft und rechte zu F. von dem obgenanntem gottshaus nimmer versetzen, verkaufen noch verwenden soll ohngefehrd in kein weg.

2. Es hat auch ein herr von Ouw daselbst die rechten von des obgenannten gottshauses wegen, das ihm von gottshausleuthen nach tod je von den eltisten ein hauptfahl, das best habend haupt, ob es da verlassen wird, werden und gefolgen soll. Begehrend auch die erben, ob sy zu dem gottshaus gehörend, den fahl zulösend, den sönd inen des vorgenannten gottshaus amtlüth des dritten pfenings nächer geben denn es gilt, ohngefährd.

3. Und wenn das wer, dasz ein gottshausmann verweibete under ein herrschaft von Oestereich, so soll darum ein straf stahn an einem rath ze F. von eines herren und gottshaus wegen in der Reichenauw untz auf die zit, dasz ein herr von der Ouw und gottshaus und der von Constanz mit einanderen übereinkommend, dasz es darum stahn soll, als es vom alter harkommen ist zwüschend einer herrschaft von Oesterreich und dem vorgenanntem unserem gottshaus.

4. Wann auch ein herr von Ouw sein würdigkeit und abtey besitzt und kommt in die statt zu F. und von ihnen empfangen wird als ihr gnädiger herr und sein lahen leihet iedermann, darzu er fueg hat, frauen und töchtern (dann mann und knaben zu dem lahen nit sind), wer dann selbst burger ist und mit der gemeind geschworen hat, von dem soll ein herr von Ouw von lehenschaft wegen an dem vorigen eid ein genügen haben ohngefährd; doch so sond frauen und töchteren von ihrem lehen lahentrager geben nach lehensgewohnheit und recht ohngefährd.

Und baten uns demüthig und ernstlich, dasz wir sie bei solchen ihren rechten, freiheiten u. gnaden, harkommen und gewohnheiten gnädiglich bliben lassen und ihnen das alles von neuwen confirmiren und bestetten wöltend; des habend wir ihr bitt gnädiglich erhört und hierum mit wohlbedachtem sinn und muth u. mit gemeinem guten rath, den wir darum in unserm capitul gehabt haben, so bestätten und confirmiren wir den ehegenannten unsern und unsers gottshaus leuthen, den von F., jetzt mit rechtem wüssen in kraft dieses briefs alle ihre vorgeschribene freiheiten, gewohnheiten und rechte, die sie von obgenanntem unserem gottshaus in der Reichenauw also von alters harbracht und gehebt haben, und habend ihnen auch versprochen bey guten treuwen für uns und all unsere nachkommen, das wir sy darby getreulich halten, schirmen und handhaben nach unserem vermögen getreulich und ohne gefährlich. (das übrige ohne interesse).

OFNUNG VON TOBEL [1]).
1492.

Dis ist die offnung des dorffes zů Tobel, als es dann ie und ie von alter har gebrucht vnd harkomen vnd auch mit disem gegenwurtigen register durch die alten by geschwornen ayden mit gunst vnd verhengde des erwirdigen vnd edeln herren Cůnrats von Waechingen, dirre zit commenthurs des huses zů Tobel sant Johanns ordens, mines gnedigen herren, eroffnet vnd ernüwert worden ist vff mentag nauch dem sunntag cantäte von der gepurt Cristj gezalt tusend vierhundert nüntzig vnd zwey iare.

1. Item ain herre zů Tobel oder sine amptlüt soellen alle iar iaerlich daselbs ain mayengericht haben vnd da setzen ainen vorster vnd zwen dorffmayer nauch altem harkomen, die soellen by iren gůten trüwen loben an des gerichtes stab, ainem herren, ouch dem dorff iren nutz zů fürdern vnd schaden zů wenden, souil vnd sich dann iro iedem von ampts wegen gepürt, vnd darinne niemans zů schöuen, ouch niemant zů geuaerden, sunder ainem zů sind als dem andern, dem armen als dem rychen vnd dem rychen als dem armen, wie denn von alter harkomen ist, alles getrüwlich vnd vngeuarlich; vnd dann soellen die alten dorffmeyer vnd vorster sagen by den gelüpten, so si von ampts wegen getön habent, als si gesetzt sind, alles das, so inen das vergangen iär begegnet ist, das dann ainen fraeuel oder bůsz bringen mag.

2. Item welicher dem andern das sin vffbricht by nacht vnd by nebel, es sye in waiden, in wisen oder in korn, was dann in frid ligen sol, der ist minem gnedigen herren veruallen die grösser bůss an sin gnad, so offt vnd dick er semlichs tůt; vnd taete er dem ain schaden, dem sol er in abtragen.

3. Item welicher wisen oder waiden in den eschen hät, der sol die zunen, das er niemant schaden tüye, vnd pricht im da vich herus vnd tüt schaden, den selbigen schaden sol er dem abtragen, dem er den getön hät, vnd sol ainem gnedigen herren das erst mäl nichts veruallen sin; so dick er aber darnauch schaden tüt, so ist er minem gnedigen herren veruallen 3 ß h. an sin gnad, vnd sol allweg denen, so er schaden getön hät, den schaden abtragen.

4. Item welicher dem andern vnerlöbt in ainem graben hüt, der ist minem gnedigen herren veruallen 2 hünr, hüt er aber vff dem graben, so ist er veruallen 4 hünr, als dick er das tůt, wenn in der vorster ergrifft oder beschryt, vnd sol allweg dem vorster geben 2 h.

5. Item wenn der vorster ainem frömden ain weri tůt, der nit ein insäsz zů T. ist, der sol im geben 4 hl.

6. Item welicher mit sinem vich vngewonlich weg vart, es sye in wisen, in korn oder in haber, der ist minem gnedigen

1) zwischen Frauenfeld u. Bischofszell. aus Schaubergs zeitschr. 2, 58 ff.

herren veruallen 3 ß h. an sin gnad, vnd tuet er iemant schaden, dem sol er in abtragen vnd dem vorster sinen lön geben.

7. Item wer dem andern in sinen wisen graset, der ist minem gnedigen herren veruallen 3 ß h. an sin gnad, als dick er das tůt, vnd dem vorster sinen lon, vnd soll allweg disem sinen schaden abtragen.

8. Item alle gebott vnd verbott, so dem dorff zů T. sin ehafftj rürent, sol man allweg gebieten an 3 ß h.

9. Dis sind die trät des dorffes zů T., wie es dann vff den vorbestimbten tage eroffnet vnd ernüwert vnd von alter harkomen vnd gebrucht ist. item die von T. habent mit irem vich trät, wenn die zelg lär vnd nit hafft ist, vntz abhin in das loch, vnd von iâr zu iâr, wenn die wisen vss ligend vff Tegerscher wisen vntz an den Alber, so habent die von Tegerschen her widerumb trät vntz an die mülbündt zů T., vnd habent die von T. trät vber die schüpis vs vntz gen Alenwinden an den hag vnd an die würj, vnd die von Tegerschen her widerumb vntz an das Tobel.

Si habent och tract den weg vf für die grossen buchen vntz an den bül, an den zun, der zwischent Haitnow vnd dem bül hin gât.

Item das möslin an dem bül, was ennhalb dem weg lit, vntz an Birgglimos ist ain allment des dorffs zů T.

Item der Torhoff sol ain beschlossen gůt sin, vsgenomen in der zelg gegen der langen furi habent die von T. trät vntz an die ähornen, wenn die zelg lär ist. Füro habent si trät an Bultenegg vntz an den fridhag vnnd dannenthin abhin vntz an Kaltenbrunnen wisen vnd an den wůr zů Affeltrangen, vnd die von Affeltrangen her widerumb vntz an den Köffacker; verer habent die von T. trät, wenn die zelg lär ist, über Bilchen vntz an Crützegg vnd den selben weg ab vnd ab, vnd die von Affeltrangen her widervmb an den wydensteg.

Item zů T. den bach ab zwischent Peters bundt vnd m. g. h. guet zwischen den zünen, ouch zwischent Hagülis acker zum wydensteg vnd dem bach ab, ainer satelen braitj, vntz an Thürenmüli, ist ain allment des dorffs zů T.

Item des Bers acker zwischent dem Irggeli vnd der strausz, die vber den Hungerbül vsshin gât, sol offen stân, wenn die zelg lär ist, vnd habent die von T. mit irem vich daselbs vffhin trät vber den Hungerbül vntz an Ghaynr vsshin, si habent ouch trät an die Hinderhalden vntz an das burgstal vnd an den fridhag an den infang.

Item das Irggeli, Frechen hus vnd Frechen rütj söllen beschlossne güt sin, tůnd si schaden herus, den sond si bezalen, tůt man inen schaden hinin, den sond si inen selbs haben.

Item es sol vber iâr ain offner holtzweg vnd bruchweg, wie man des notdurfftig ist, gân ab der Höchenegg vber des Bers acker vor Ghaynr in das holtz.

10. **Wie man die vallenthor hencken sol.**

item zů Erikon zwischent der hoffstatt vnd dem brül sol ain vallenthor hangen, wenn die zelg vff ebnit hafft ist, das söllent die anstosser, so baidenthalb daran stôssent, machen vnd hencken.

item zu Erikon hinder des Widmers hus in dem bach sol ain vallenthor hangen, das söllent die anstösser machen und hencken.

item vor dem Hungerbül sol ain vallenthor hangen by dem wingarten, das söllent die anstösser machen vnd hencken.

item by dem wydensteg sol ain vallenthor hangen vnd die anstösser das machen vnd hencken.

item in der Wattgass sol ain vallenthor hangen by der stapffen, das söllent die anstösser machen vnd hencken.

item vnder dem bůch in der gass ob der laingrüb sol ain vallenthor hangen vnd die anstösser das machen vnd hencken.

11. Item weliche zů T. sesshafft sind vnd nit aigen holtz habent, die mugent winfällest vnd semlich vnschädlich holz in mins gnedigen herren hölzer vsmachen vnd haim füren oder tragen, her widerumb sind si dann schuldig dem huse T. dienst vnd fron tagwen zetůnd, steg vnd weg zů helffen machen, wie ander insässen.

12. Item welicher zů T. sesshaft ist vnd nicht aigens vff dem veld hat, der sol nit mer vichs haben, dann ain ků vnd ain kalb vnd ain schwin, vnd das dorff nit wyter mit vich vbertriben, man gönn im dann des.

SULGEN, RÜTI UND MÜHLIBACH [1])

1472 [2]).

auszug.

3. Ittem des ersten ist gewonlich vnd recht vnd von alter harkomen, in welchen den drey gedingt höffen ain vogt sollich gricht will haben, so soll man dem herrn geben den inbisz selb dritten vnd seinem rosz höw vnd fůter genug vnd den andern höw genug bisz zu end desz grichtes vnd dem hapich ain schwartz hun vnd den hunden ain laib brot. Vnnd sol man die iargricht mit nammen dry tag vorhin verkhünden vnd zu ainem mutgricht (mietgericht s. 411) am abent, das ainer noch by derselben tagzit ein halb mil gelauffen mög.

53. Ittem es ist auch gewonlich vnd von alter recht, das ain ieckhlicher sannt Polayen man vnd auch wib, die in sämlichen grichten zwing vnd bänen geseszen sindt, die dann ir aigen huszrauchinen handt, ainem ieckhlichen herren vnd dem probst, auch den corheren zu Bischoffzell nit mehr pflichtig vnd verbunden söllendt sin, dann dem probst ain vasznachthun; vnd von ainem man, ie dem eltesten, sovil dero inn ainem husz in ainer kost vngesündert sindt, ainen haubtfal, ob er da ist, vnd nit füro, vnd wo er nit ist, so git er nüntz; sonder ain sant Polayen gottshusz fraw git in dem stuck gar nüt von

1) Sulgen unweit der Thur, nordwestlich von Bischoffzell. aus d. thurg. beitr. 1, 25 ff. 2) nicht 1742, wie in den thurg. beitr. irrthümlich angegeben ist.

rechtswegen. Vnnd diewil aber nun (d. i. blosz) der iüngst versturb, so gendt sy auch nüt, vntz das es an den eltesten gat. Vnnd ob ain gottshusz sant Polayen man sturb vnd liberben ;verliesz, das nit knaben werindt, vnd der erbfal an frowen fiel oder an töchteren, so ist der gwandtfal des waibels inn dem hoff, darin er dann hört; wo aber vnuertailt bruder werindt, die das erbtind, vnnd niemans ander, so nimpt der waibel auch nüntz; doch wo er den heszfal nimpt, so sol er nüntz nemen dann das gwer vnd die gürtelgwand, als er zu hochzittlichen tagen zu kilchen vnd hangarten gat, vngefärlich.

54. Ittem es ist auch gewonlich vnd von alter recht, das ain ieckhlicher sant Polayen gottshuszman das recht vnd die frihait hat, das er inn dreizehendt halben gottshusz (s. 414) wiben mag, darumb sol inn nieman straffen. vnd wäre aber, das er das überfüre, den mag ein ietlicher herr vnd probst des tages an sin gnad zu dreymalen straffen vnd mag inn darzu legen vf die huszsellen vnd im vff dem ruggen ainen riemen vsz der hut schniden. Doch also, welicher sant Polayen gotshuszman also inn dreyzehendt halben gotshusz wibet, wenn er dan das selb sin wib in elicher wisz ingenomen vnd die ersten nacht die decky begrifft vnd beschlafft, dieselben zwo partheyen söllendt danenthin recht gemainder sin über alles iro beider ligends vnd varendts vngefarlich.

55. Item es ist auch füro recht vnnd von altem gewonlich, das alle sant Polayen gotshuszlüth, wib vnd man, die frihaidt hanndt, das sy iren wagen crützwisz vf desz richs strasz stellen mögendt vnd den richten inn die vier ort vnd da uszziehen inn statt, vf landt, wo inen das eben ist, von allen herren vnd vögten vnd mengklichem vngesumpt vnd vnbekümeret vngefahrlich; er wäre dann schuldig, da ist den gülten ir recht behalten. Doch inn disem stuckh vnd handel ist gewonlich, wäre das ainer sinem heren als lieb wäre, so mag ain ieckhlicher herr vnd vogt im nachuolgen, ob er wil, bisz an das mer vnd in bitten, das er belibe, do also, wen er in nit erbitten mag, im mit sinem fusz das scheff anschalten vnd in in dem nammen gots hinsennden.

56. Ittem es ist auch von alter recht vnd gewonlich, das ain ieckhlicher sant Polayen man und wib von rechts wegen ainen ieckhlichen sinen frundt den anndern erben sol bisz an das neündte geschlecht vnd dan danenthin iemer mehr ewigclich, als ver das von geburt vnd geschlecht ist.

58. Ittem es ist au recht vnd gewonlich von alter har, das ain sant Polayen gottshuszman ald wib, das ledig vnd vntailsamlich ist, sind gut ligendes vnnd varrendes dem andern gottshuszman ald andern lüten geben vnd machen mag hinder dem herd, wen er den fusz vf den wielstain bringen mag, ald hinder dem offen oder vff ainer freyen landstrasz, wo er dann selb driten mag gesin sant Polayen lütten; vnd wan das also beschicht, so sol es als fil krafft hann, als ob es vorm rath be-

schechen wäre, oder wil er, so mag ers ainem wilden rosz ann schwantz henkhen.

WEINFELDEN[1]).
1474.

Zu wüssen seye, alsdann gricht, zwing und bänn mit aller zugehörd zu W. im Thurgeuw gelegen den fürsichtigen ehrsamen und weisen burgermeister und rath der statt Costantz und dem frommen vesten Christen Kornfail zu W. ingemein zugehört und nun daselbst der offnung halb zwischen den benanten grichtsherren und der ganzen gemeind, den insäszen zu W., etwas irrung und unverständlichkeit ist gewesen, soliches hinzulegen, damit sich die vorgenannten grichtsherren und die insäszen zu W. gegen einanderen wüssend zu halten, sind sy in dem namen gottes diser hernach geschribner offnung mit einandern . . eins worden etc.

1. Des ersten. Nachdem und den vormals durch den hochw. fürsten und herrn, herrn Ulrichen, abt des g. h. st. Gallen, und etlicher gemeiner eydgnossen von stätten und länderen rathsboten ein bericht zwischen den von Zürich von wegen Christen Kornfeils ihres burgers und demselben Kornfeil eins und der ganzen gemeind zu W. gemeinlich des anderen theils, als von gricht, zwing, bänn, holz, feld, steg, weg, ehehaft, bot, verbot und ander stuck und sachen wegen gemacht ist und darum dann beiden partheien versigelt brief geben sind, der datum wisen auf Simon und Judas der heil. apostlen abend nach Christi geburt 1473 iahr: bei solcher richtung und ihrem inhalt soll es bliben.

2. Item die gerichtsherren sollen und mögen och aman und waibel und richter, wen si wollen, setzen und nemmen, inhalt des vertragsbriefs, deshalb zwischen den gerichtsherren gemacht.

3. Item welcher eingeseszner zu W. ein messer zuckt, der gibt dem kläger 5 ß pfen. und dem gerichtsherren 10 ß pfen. 4. Item welcher den andern mit der faust freventlich schlägt, der ist dem kläger 5 ß pfen. und dem gerichtsherren 10 ß pf. verfallen. 5. Item welcher dem andern eine blutige wunden schlägt, der ist dem kläger 3 lb. pfen. und dem gerichtsherren 6 lb. den. verfallen, die wund möcht sich ze schaden also erziehen, so stath es an des gerichtsherren erkanntnusz. 6. Item welcher ein stein zuckt und wirft, trift er, so soll er den kläger um 1 lb. pfen. und dem gerichtsherren 2 lb. den. verfallen sein, es möcht auch der wurf zu solchem schaden ziehen, so soll es auch an der richter erkanntnusz stahn; wirft aber einer und fehlet, so ist er dem kläger 3 lb. pfen. und dem gerichtsherren 6 lb. pfen. verfallen. 7. Item welcher dem andern für sein haus und haab nachlauft und ihn freventlich herausfordert

1) unweit der Thur, südlich von Constanz. aus der zeitschr. f. schweiz. r. 1 c, 95 ff.

oder freventlich über seine schwell einlauft, der ist dem kläger 3 lib. den. und dem gerichtsherren 6 lib. verfallen. 8. Item welcher einen herdfällig schlägt, der ist dem kläger 3 lib. den. und dem gerichtsherren 6 lib. verfallen. 9. Item welcher dem anderen tags in beschlossene weid und mit veh fahrt oder die aufbricht, und sich das erfindt, der ist dem kläger 1 lib. den. und dem gerichtsherren 2 lib. verfallen; beschieht es aber nachts, so gibt er dem kläger 3 lib. und dem gerichtsherren 6 lib. den. 10. Item welches vieh einem schaden thut ohne desz, so es dann ist, wüszen und willen, da soll der schad mit erkanntnusz an den nachbaren stohn, wesz sich die darum erkennen. 11. Item welcher dem andern seine eichen oder bährend baum abhauet, der soll dem kläger von jedem stumpen geben 1 lib. den. und dem gerichtsherren 2 lib. den. verfallen sein und sust von jedem stumpen holz, die einer dem andern abhauet, dem kläger 3 ß pfen. und dem gerichtsherren 6 ß den. verfallen sein. 12. Item wer dem andern an seinen früchten schaden thut oder ihme seine hühner oder gäns nimmt ohne seinen willen und sich dasz erfindt, der soll dem, so der schad geschehen ist, den schaden ablegen, und ist es tags geschehen, so gibt er den herren des gerichts 2 lib. den. ze busz, ist es aber nachts geschehen, so gibt er den gerichtsherren 4 lib. den. busz. 13. Item welcher dem andern auf seine lähen stelt und ihme das gegen dem lehenherren beschwert und er das auf ihn mit recht bringen mag, der ist dem gerichtsherren 10 lib. den. verfallen, und soll an dem gerichtsherren stahn, was er dem kläger verfallen sei.

14. Item die eingesessenen zu W. soll einer den andern nit haften, aber ein eingesessener zu W. mag einen gast wol haften. Ob aber ein gast gegen den andern das gericht anruft und recht begehrte, so soll der richter und die insäszen sie beide zu rechten handhaben, ob sie mögen. 15. Item ein insäsz soll den andern nit auf fremde gericht vornemmen, welcher aber das thät, der soll das gericht wieder ohne besondere kosten abthun, sondern sie sollen einanderen in dem gericht ze W. rechtfertigen. 16. Item welcher dem andern schuldig und der schuld unlogenbar ist, so soll der kläger mit weibel zu dem schuldner gahn und die schuld fordern; wil er den kläger nit bezahlen, so soll ihm an 3 ß den. geboten werden, dasz er ihn bezahle oder verpfände; will er dasz nit thun, so soll dem schuldner an 3 lib. geboten werden, in 8 tagen auszert den gerichten zu W. auszegehnd und drein nit ze kommen, er hab den kläger usgricht, und zu dem so soll dem kläger erlobt sein. 17. Item eine persohn, es sei frau oder mann, die andere freventlich heiszt lügen, dieselb persohn ist dem gerichtsherren ein mann 9 ß den. and ein frau 3 ß den. 18. Item wann ein insäsz in dem gricht einem gast unlogenbare schuld schuldig, und kommt der gast und fordert die, hat er die nit bezahlt, so soll er dem gast fahrende pfand geben, ob er die hat, ob er aber die nit hat vnd darum ein eid zu gott und den heiligen schwert, so soll er gelegen gut ze pfand geben, hat er

aber die auch nit, so soll man ihm an 3 lib. auszert die gericht zu W. bieten in 8 tagen darausz zegehnd und darin nit wider zu kommen, er hab dann den gast bezahlt, und zudem so soll dem gast alle gricht über ihn erlaubt sein. 19. Item welcher dem andern, er sei insäsz oder ein gast, an offnem gricht an des grichts staab lobt eine schuld zu bezahlen oder anders ze thun, was das ist, und das nit thut, der ist dem grichtsherren 10 lib. den. verfallen. 20. Item wenn einer in den grichten einen andern insäszen oder gast mit gelegenen gütern verpfändt, die soll er lassen liegen 6 wochen und 3 tag und darnach in dem gericht zu W. verganten; doch wann er die verganten will, so soll er dem, des die pfand sind, darzu verkünden ze haus, ze hof oder unter augen, und wer mit fahrenden pfanden verpfändt, der soll die lassen liegen einlif tag und darnach die verganten, wie obstath.

21. Item welcher einem amtmann oder weibel pfand versait, der die hat, dem mag der amtmann gebieten an 3 lib. den. und darnach an 6 lib. den. und darnach 10 lib. den. pfand zugeben. 22. Item welcher einem seinen lidlohn schuldig ist und dasz er den mit seinem eid beheben mus, der ist dem kläger verfallen 3 ß den. und dem gerichtsherren 6 ß den. 23. Item welcher auf der gant kauft, der soll das bei derselben tagzeit bezahlen; wo er das nit thut, klagt dann das der kläger, so ist der, der so kauft hat, den 3ten pfen., wie er dann das an der gant kauft hat, verfallen, halb dem kläger und den andern halben theil dem gerichtsherren. 24. Item welcher zu W. mit einer urthel vermeint beschwert zu sein, der mag die für das landgericht im Thurgau ziehen und die lassen erklären. 25. Item würd auch ein auflauf oder uneinigkeit ze W., so soll der amtmann, ob er da wäre, frid biethen oder die richter, oder ist kein richter da, so mag das thun ein jeglicher eingeseszner, am ersten an 5 lib. den., will man sich nicht daran kehren, an 10 lib. oder als hoch man ihn bieten mag.

26. Item welcher in den grichten sitzt, der soll einem herren zu W. jährlich ein tagwen thun. 27. Item die gerichtsherren sollen jährlich halten 3 jahrgericht, nemlich 2 zu meien und eins zu herbst oder eins zu meien und 2 zu herbst, welches dem gerichtsherren komlich ist, und soll man die offnung alle jahr einest zu maien lesen. 28. Item an jedem jahrgericht soll man des ersten richten um erb und eigen, demnach witwen und waisen, demnach den frauen, demnach den gästen, demnach den gerichtsherren, so lang sie des nothdürftig sind. 29. Item wan man zu den gerichten lüt, es sei zu den jahrgerichten oder anderen gerichten oder zu den mietgerichten, wann das letzt gelüt ist, welcher dann nit bei dem gericht wär, der ist dem gerichtsherren 3 ß den. verfallen. 30. Item man solle alle gericht, wan die richter sitzen, das gericht verbannen an 3 ß den. oder höher, ob die partheien freventlich wider einander stunden, alles nach gestalt der sach. 31. Item wer den andern vor gericht beschelket mit worten oder werken, der soll die busz

zwürent verfallen sein die er sonst nach der verbannung verfiele. 32. Item wer aber den richter oder die urtheilssprecher schmähete mit worten oder mit werken, der soll 6 lb. den. busz geben. 33. Item ein amtmann sol nemmen von einem eingesesznen für zu bieten, einen haft oder eine verkündung zu thun 2 den. und von einem gastgricht zu sammeln 6 den. 34. Item welcher ausgehend zins aus einem gut hat, dem soll man richten nach seinem brief. 35. Item welcher aber nit brief hat, dem soll man richten auf sein inhabenden gewehr. 36. Item wenn auch des gerichts amtmann oder weibel einem zu haus oder zu hof verkündt, und von seinetwegen nit erscheint wird dasz er nit anheimsch seie, soll auf das bott oder verkündung gericht werden. 37. Item welcher den andern pfändt mit sein selbs gewalt ohne recht, der ist dem kläger 1 lib. den. und dem gerichtsherren 3 lib. den. verfallen. 38. Item was in haft gleit und ohne recht darausz genommen wird, von wem das beschieht, der ist dem gerichtsherren 10 lib. den. verfallen. 39. (Die gerichtsherren, beide oder einer allein, haben die von W. 'für zuspruch und forderung über solich begriffne offnung' vor dem kleinen rat der stadt Constanz zu suchen, umgekehrt die von W. die stadt Constanz vor dem kleinen rath zu W., Kornfail aber zu Constanz oder vor dem kleinen rath der stadt Zürich, wo er will.)

40. Item welcher einen ehefatt aushauet oder offen marchen aushauet oder offen marchen ausgrabt, der ist verfallen 10 lib. den. dem gerichtsherren. 41. Item welcher in eine busz oder frävel verfallt, den soll man dem gerichtsherren vertrösten, den in einem zeit auszurichten, wie er mit ihm übereinkommen mag, und einen eingeseszenen zu einem tröster geben, daran die gerichtsherren kommen; vermeint aber einer den frevel auf den andern zu bringen, das mag er thun. 42. Welcher auch um frevel nit pfandbar gnug wär in dem gericht, zu dem soll man greifen, bis er vertröst. 43. Item welcher dem andern über offen marchen überährt oder überzäunt oder überschneidet oder übermähet, und sich das mit recht erfindt, der ist dem gerichtsherren 10 lib. verfallen und dem kläger noch dann sein recht vorbehalten sein. 44. Item in allen vorgeschribenen frevlinen und buszen, ob die kläger nit klagen wollten, so mögen die gerichtsherren um ihr gerechtigkeit klagen, doch so soll disz vorgeschriben offnung den herren an ihren hohen gerichten unschädlich sein.

(der schlusz von geringem interesse.)

ÖFNUNG VON WIGOLTINGEN[1]).

1403.

auszug.

2. Item desz ersten ist ein offnung, dasz mann einem herren dem thumprobst eröffnen soll disz nachgeschriben syne recht,

1) südwestlich von Constanz, unweit der Thur. aus Schaubergs zeitschr. 2, 68 ff.

dasz ist, dasz zwing vnd bänn jn dem obgemelten synem hoff ze W. vnd dasz darin gehört syn seyen, vnd dasz er auch synen keller zerichten hat vmb eigen, vmb lehen vnd vmb alle hoffgut; vnd wann es aber langt an frävel, an ;gëltschuld vnd sollich sachen, so nit hoffgut antrifft, so soll ein vogt syner gerichten halb vmb die selben stugk richten. So hat auch ein herr der thumprobst ausz solichem kelnhoff vszgehenden nutz 18 mütt kernen u. s. w., darzu sind fahl vnd lasz eines herren des thumbprobsts, vnd der soll fallen einen jeden huszwirt der jn den hoff gehört, vnd vnder denen, die theil vnd gemein mit einanderen gehept hand, jee den eltisten huszwürt. Man soll auch kein frouwen nit fallhen, es wëre dann dasz es käme an ein rëchten lasz. dan so wëre eines herren desz thumprobsts die fahrend haab desz laszes. Vnd wan man ein man fahlet, so soll ein herr dasz best haupt dasz im hus ist nemmen, vnd wollen die eerben dasz haupt lösen, so soll man jnen dasz desz dritten pfennings näher gëben, vnd ob einer abgieng, der nit hoüpter gelasszen hatt, dasz desz eerben zwen guldin für den fall gäben sollen.

4. Item were es, dasz ein hoffjünger abgieng in syner vngnoszamme, ehe er mit dem herren jn vorgeschribner wysz verricht wëre, so hat ein herr der thumprobst rëcht zu einem halben theil aller varenden hab. wëre auch, dasz jm ein lassz gefiel, so hat ein keller recht zu allem dem, wie er zue kilchen vnd zue haingarten gieng. were es auch ein frouw, so hat der keller auch rëcht zu dem, wie sy zu kilchen vnd heimbgarten gieng. vnd hat auch ein keller rëcht zu allen geschliffnen waaffen, vnd soll auch einem weibel gëben dasz oberst, es seye mann oder weib, von einem mann die gërtel vnd mäszer, schuch vnd hoszen vnd den bruchgürtel, von einer frouwen gürtel vnd die schuch. Darzu gibt ein herr der thumbprobst einem weibel achtenhalb viertel kernen Costantzer mäsz, 5 ß pfenn. vnd ein hůn. darumb soll er desz schlatts hüeten, dasz da zu dem kelnhoff gehört, vnd wan er zu dem kelnhoff kompt vsz dem holtz, da soll er finden jn dem korb käs vnd brot, dasz soll er äszen, vnd ob er einen begriff in dem holtz, der soll beszern dem keller vmb 3 ß pfenn. vnd dem weibel mit 4 guten pfenn. stogklöszen. vnd wäre auch, dasz hiemit schad bescheche, daz der weibel nit könte sagen, wër es thon hät, so soll er selbst den schaden beszeren.

5. Item der vogt mag auch zu den drey jargerichten selbst dritt kommen vnd mit jm bringen ain häbbich vnd zwen wind vnd drey vogelhünd, vnd soll ein keller ihme trinken vnd äszen gäben, ein zimlich mahl nach ihr beider ehren, deszgleichen ssynem pferd futter, dem federspill ein hůn vnd den hunden auch zimlich spysz, als sich es wol zimpt.

16. Wen einer syn hoffgut hingäben will, das er dann das vor einem hoffjünger anerbietten soll, vnd findet er kein hoffjünger der ihme daszelbig gůt abkauffen woll, so mag er daszelbig gůt einem anderen versetzen oder verpfenden vmb eine

summa gelts, wie er dann mag. Kumt aber hienach ein hoffjünger, der die selbe pfandtschafft löszen will mit der selben summa gëlts darumb daszselb hauptgut versetzet ist, so soll man ihme die selbe pfandtschafft zelösen gäben. Es mag auch ein jeder hoffjünger oder hoffjüngerin syn gelegen hoffguet wol vermachen anderen leüthen, die auch in den selben kelnhoff gehören, vor gricht oder an einer offnen landtstraasz mit desz thumbprobsts willen in gegenwirtigkeit eebarer leüthen. Zeglycher wysz vnd also mag auch ein hoffjünger syne güetter, die nit hoffguetter sind, dennen, so nit hoffjünger werend, auch machen. Er mag auch by synem lebendigen gesundnen leib syn varend hab gäben, wem er will, oder mag die einem wilden rosz anhengken vnd mags dann vom im schlahen vnd es louffen lasszen nach syner wilden natur, wohin es kompt, vnd soll in darumb weder herr noch vogt straaffen. Sy haben auch die rëcht vnd freyheit von vnseren lieben frouwen vnd der thumprobstey, dasz mann vnd frouwen desz obgemelten kelnhoffs in den drey zehenthalb gottshüseren weiben vnd mannen mögen nach irem besten fůg, vnbestraafft vnd vnbeschwert, vnd soll dasz weib dem mann nachgehören noch desz roubs brouch vnd rëcht. wër aber vsserthalb den drey zehenthalben gottshüseren weibet, den hat ein herr der thumprobst ze straaffen als vorgeschriben staht.

17. Item der höff sind auch vier, die in ein anderen eerben vnd vrtheilen vmb lehen vnd aigen, mit dem vnderscheid wie obgemelt ist. es soll auch niemandt sprëchen vmb hoffgůt dann die, so in die vier höff gehören. Vnd wen man nit ein einhellig vrtheil versamlen mag, so soll die minder hand, wenn sy sich beschwert beducht, woll ziehen in die andern drey höff als rëcht ist, wie von alter herkomen. Vnd wer sich auch doselbst beschweert betunkt, der mog die selben vrtheil ferner an ein thumbprobst als die rechten oberhand ziehen, der mag denn syn eigen richter zu ime setzen vnd die sach hören vnd sy erkhennen nach dem rechten vnd den partheyen ein früntlich recht ergehen lassen mit dem minsten costen, vnd wasz doselbst gesprochen wirt, darby soll es denn blyben ohne ferner wägen vnd appellieren.

19. Wär auch, dasz ein vogt krieg hett, so soll er einem herren dem thumprobst die vogtrëcht des kriegs vsz zu synen handen übergäben, vnd soll darmit der krieg die hoffjünger nichts angëhen. 20. (ebenso umgekehrt, wenn der domprobst krieg führt).

24. Dasz auch ein herr der thumprobst vnd ein vogt keinen vnverlümbdeten mann, der zu recht vertrösten möchte, weder fahen, thürnen, stogken oder blogken lassen soll.

25. Item ein herr der thumprobst soll auch keinen hoffjünger fürnemmen vmb falh vnd lasz mit römischem gericht, besonder er soll berechtiget werden noch inhalt der offnung in dem kelnhoff.

PFINN [1]).
1502. 1572.
auszug.

19. Item ein herr thůmbprobst oder sin amptmann mögent iärlich vff sannt Anndreastag gen P. khomen vnnd daselbs die swinpfening eruordren, vnnd mag selb dritt mit zwey knechten vnnd denn pferden vnnd nit darüber khomen, ouch sin federspyl, dry wind vnnd vogelhund mit im bringen, vnnd ein vogt mit sinem knecht, deszglichen ein weibel; denselben allen vnnd iren pferdten, vederspyl vnnd hunden, wie obstatt, soll man nach zimlichen eeren ein mal essen vnnd trinckhen, fůtter vnd mal, dem vederspil ein herren (l. hun) vnnd den hunden ein hundassz geben, vnd söllent das thůn die dry, namlich der kelnhoff zů P., der hoff zů Stainmuren vnnd der hoff zům dorffstäg, iegklicher zům iar ein mal, so es ann inn kůmpt geben. Vnnd das ein keller, so den kelnhoff innhatt, eim herren vnnd vogt vnnd sinen diennern oder potten zů essen vnnd trinckhenn geben vnnd erberlich erpietten soll vnnd iren pferdten fuotters gnůg geben, wann sy khomen oder geschickht werden vonn ir selbs oder der gemeinen hoffjünger vnnd armmen lütt wegen. Item wellicher allszdann vff gemelten sannt Anndrestag die schwinpfening nit richten, so gatt daruff 3 ß pfen. zů peen, so offt man söllichs eruordertt, zů sambt grichtscosten vnnd schaden, ob vnnd wie man den darzů bruchte.

28. Item die inhaber der höffen, schůpassen vnnd hůben söllent ire zinsz ann kernnen, haber, gelt vnnd annder früchten an gůtter wärrschafft vnnd des besten, so zůgeben vnd zůnemmen sey, richten vnnd bezallen; vnnd ob sy nit kernnen, sunder weissenn erbuwen hetten, so soll man vonn wegen des thůmbprobsts vonn innen den erbuwnen weissen nemmen für denn kernnen. so soll der haber also lutter sin, wenn man den spreitte vff einen manntel, das khein sprür noch helwen daran behanngen mög, vnnd wann derselb also lutter nit wär, so soll man den lüttern vnd machen, bisz der also wirdet wie obstatt.

ROMISHORN [2]).
1469.
auszug.

14. Item es hand die gottshůszlüt zů R. iren fryen zug vnd wechsel alsz ander godtshuszlüt, vnd wan einer vsz dem gricht ziehen will, so mag er des abends synen blunder vfladen vnd die tiechsell hinwertz kehren, in weliche rychsstatt

1) an der Thur, nordöstlich von Frauenfeld; dem stift Constanz gehörig. aus Schaubergs zeitschr. 2, 137 ff. 2) am Bodensee, dem kloster st. Gallen gehörig. aus Schaubergs zeitschr. 2, 61 ff. fast wörtlich gleichlautend ist die öfnung des ebenfalls st. gallischen Keszweil v. j. 1506 (zeitschr. f. r. 1 c, 17 ff.).

oder rychshoff er dan hinziehen will, vnd soll den vor meniglichen an dem zug vngesumbt syn; doch ob er einem herren zinsz, fräfel oder anders, desglychen anderen lüten im gricht zů R. ichzit schuldig were, dasz er das vszrichte vnd abtrage. er soll aber niemand zůziehen, dem er eigen werden mag.

19. Item ob sach were, dasz einer vszer den hoflüten oder die, so in dem gricht zů R. gesäszen werind, vf frömbde gricht geladen vnd fürgenommen wurdind, soll ein herr von st. Gallen inen synes gottshuszes fryheit lihen, wan einer die vertröstet wider zů antworten, sich damit zůbeziehen.

52. Item welcher dem gottshusz synen man lyblosz tůt, da ist die bůsz 50 lb. pfenn., tůt aber einer einen lyblos in dem gericht, der nit ein gottshuszman wer, so ist die bůsz 25 lb. pfenn., vnd darzů soll sich der sächer richten mit des lybloszen fründen.

62. Item vnd alszdann in diszer der von R. offnung in den bůszen vnd fräflen der frauwen halb wyter noch fehrer nit verschriben stath, dann ob ein frauw linen (l. einen) ald eine hiesz fräfenlich liegen, dasz sy darumb nit höcher dann vmb 3 ß pfen. bůszwirdig erkendt werden sölle. ehe dasz aber zu zyten schwer vnd überlägen gewäsen ist, auch dardurch vil vnraths darus hett mögen erwachsen, sölliches alles fürzukommen vnd auch, darmit desto besser zucht gepflantzet werde vnd desto fyner by einanderen blyben möge(n), so habend der hochwürdig fürst vnd herr, herr Franciscus, abbt desz gottshuszes st. Gallen, m. g. h., vnd ein gemeind zu R. mit einandern angesehen vnd gesetzt, namlichen also: wasz vnd welicherley fräfel vnd bůszen die wyblichen bilder in gericht R. begangen vnd verfallen, dasz dieselbigen söllend bůszwirdig erkhennt werden alsz vil als vmb einen drittentheil dero bůszen, warinnen dann ein mansperson fellig vnd bůszwirdig erkennt wirdt, dieselben bůszen sy auch vff zill vnd tag zů bezahlen loben vnd vertrösten söllen.

GOTTLIEBEN [1])
1521.

Dis sind die ordnungen vnd gesatzte der von G., die sy vnder ain ander haltent, geordnet vnd gesetzt hand mit willen ains heren vo Costenz anno XX° primo [2]).

1. Item des ersten do hat ain her von Costenz ally iar ze G. drü zehen tuszent gangfisch järlichs geltz vff die zil vnd ab den güttern, als hernach stat, minder ains halben hundertz. 2. Item ab der segi gond ally iar zehen tusent entzwüschen

1) westlich von Constanz. aus d. thurg. beitr. z. vaterl. gesch. 1, 25 ff. (1861). 2) der unten erwähnte bischof graf Otto von Sonnenberg regierte 1472—1490, es kann hier also nur das jahr 1521 gemeint sein, übrigens ist dies nur eine neue redaktion der öfnung, denn in einem prozesse v. j. 1503 werden bereits einige artikel unserer öfnung wörtlich angeführt.

dem zwölften tag ze wyhennächten vnd der liechtmesz, ob er wil grün oder türr. 3. Item wenn man dz selb garn machet vnd bessert, so git man den knechten ain halben aimer wins, zwölf brot vnd ain halb schaff. 4. Item da wider so git man ainem herren alle die fisch, die ob 6 ₰ wert sint, die man mit dem selben garn fächt entzüschen sant Martis tag vnd dem zwölften tag ze wihennächten, haissent vnfisch. 5. Item wenn man och den obgenanten zins gewerot, so sol man den knechten geben ain fiertel wins vnd sechs brot.

6. Item der lehen sint sechssi, die sol och nieman han, dann der ze G. sitzt vnd den ain herre zwingen mag vmb zinsz vnd vmb dienst. die selben sechs lehenlüt sond ainem heren, so er nit verrer wil denn von G. gen Costentz oder von Costentz gen G., in oder sinen fogt füren. 7. Item der Rin sol in ban ligen von sant Martis tag bis zem zwölfften tag enzwüschen der Santwiffen vnd der Rins wiffen. 8. Item ain herre von Costentz vnd die sechs lehenman sond och den Rin da selbsz die wil friden vnd schirmen, dz nieman kainen gewerb da hab mit fischen vnd mit ziehen dann sy; wölt die ieman darüber fallen vnd dz nit halten, so sol sy ain herr da for schirmen. 9. Item 1400 gangfisch gond ab den zwain trachtailn, git Conrat Kemerlin ain tail vnd Henslin Haffner den andern tail, die in Rinsz gond; da git man ietwederm tail, so er den zinsz git, ain halb fiertel wins vnd fier brot. die selben zwen trachtail gehörent in das obgenant Segner lehen. 10. Item 1200 gangfisch gond ab den nidern fachen vnder G., den git man, so sy den zinsz bringent, sechs quart wins vnd 24 brot. die selben sol man alli iar lon howen in Tegerwiler holtz sechs karren mit gerten, dar mit sy die fach besren mugent. Item nimpt man die 1200 fisch vor dem zwölften tag, so sol mans grün gen, git mans darnach, so sol mans türr gen. 11. Item Henslin Haffner git alli iar 300 fisch ab ainem garten ze G. hinder sinem hus, vnd sol man nemen was hopt vnd schwantz hat, vnd haiszent schalnegger; git er die vor dem zwölften tag, so sol mans grün nemen, git ers nach dem zwölften tag, so sol ers türr geben. So er den zins git vnd bringt, so sol man im geben fier brot vnd ain fäschen mit win. 12. Item Vlin Lütolt git von ainem garten hinder sinem husz alle iar 100 fisch, och in der masz als Henslin Haffner die sinen git. vnd so er den zins bringt, so git man im zway brot vnd ain quart wins.

13. Item ain herre von Costentz hat 32 hoffstett ze G., da von git man im alle iar vff sant Martis tag von ainer zimerten hofstatt 1 ß dn. vnd von ainer vnzimerten 6 dn., vnd haissent hofstetpfening. 14. Item es sind och vnzimert hofstett da, welcher dar vff zimren vnd sich hinder ainem heren setzen wölt, wannen der wäre, von Rom ald anderschwanne, dem sol man des gunnen vnd nit werren, es wär dann, dz der die selben inne hett, vertrösten wöllt, das er selb ain hus in iars frist daruff zimren wölt. 15. Item wer dar hinder ainen

herren von Costenz zimren wil, den sol er raffen vnd latten da laussen howen in sinem kamerholtz.

16. Item die von G. sond ainem iheren von Costentz vnd sinem fogt dienen mit ieren ruder entzwüschen Gayenhoffen vnd Merspurg, vnt fürent sy in ferrer, so sol man in lonen, essen vnd trincken sol man in gnug geben, vnd sol win vnd brot vor im schif sin, e sy gebunden syin dar in ze gön. nit füro ist man im gebunden ze dienen weder in raisen noch anderschwa hin on gefärde. 17. Item man ist ainem heren von Costentz gebunden ze geben alle iar vff die äschrigon mitwochen fisch zu ainer schüslen, die 32 dn. wert syent ongefärd, vnd das haissent muszfisch; dar mit sol man nit gestürt han, das man im fürs kain stür gebunden ist ze geben.

18. Item es ist ze G. gewonhait, gebüt man ainem zu dem gericht, zu ainer gemaind oder wär zu dz ist, kompt der nit, so ist er ainem heren von Costenz 3 ß dn. verfallen als dick ers tut, vnd haist der zuchtlon. 19. Item schlecht ainer den andern nit mit gewaffenter hand, vnd wirt nit blutrünsig, wirt das ainem herren von Costenz klegt, so bessert er im mit 5 ß dn., wirt es im aber nit klegt vnd mag man dis susz richten, so wirt im nüt, vnd haut nit darüber ze richten. 20. Item wurde ainer blutrinsig gemacht lützel oder vil in zorns wise, das werd klegt oder nit, so bessert man das ainem herren mit 3 lb. den. 21. Item wenn sach wurde, das zwen ald mer mit ain andern vnains wurden, vnd welher dann den anfang tut, es sy mit worten ald wercken, vnd es diser tail mit recht vff in bringt, so sol dann der oder die so den anfang geton hand, es syen frowen oder man, gebüst werden wie es die ofnung inhät. Item vnd dis hät vns v. g. h. Otto graff zu Sunnenberg, byschoff zu Costentz, zu geben vnd verwilgot. 22. Item iagt ainer den andern, flucht der in sin husz oder in ain anders, loft im diser nach bis für dz tachtrof hin in, der bessert dz ainem here von Costentz mit 5 lb. dn.; belibt aber der iagend vor dem tachtrof, wirt das klegt vnd kompt für gericht, so geschicht darumb dz recht, vnd wirt dem kleger alweg sin recht behalten. 23. Item weler den andern nachtz an sinem schaden ergrift, ist der kleger ain gelobhaft man, so mag er das mit sin ainigs hand aid beheben, vnd sol dann das dir besren ainem here von Costentz mit 10 lb. dn. vnd dem kleger mit 10 lb. dn. 24. Item welcher den andern fräffenlich vnd schalklich in sinem hus überlöft vnd haim süchte, der sol das in der selben wisse besren. 25. Item wer dem andern an sin aigen oder an sin lehen falt und im schwäret vnd an spricht, behebt er das mit recht, wol vnd gut, behebt er das nit, so ist er ze busz verfallen ainem heren von Costenz 10 lb. dn. vnd dem kleger och 10 lb. dn. 26. Item welcher den andern ze G. liblos tut, den mag ain herre darumb halten nach dem vnd er dann genad zu im haut. 27. Item welcher dem andern an sin ere rett, mag er das nit vff in bringen mit recht als recht ist, der sol das bessren mit 10 lb.

dn. ainem herre vnd dem kleger och mit 10 lb. dn. als dick ers tut, es syent frowen oder man. 28. Item man sol kainen ze G. vmb vnzucht oder vmb fräfly] in den turn legen, der das gericht ze vertrösten vnd ze verbürgen hat.

29. Item welcher och ain gut ze G. inne hat ain iar dry tag vnd sechs wochen vnansprechig mit recht von lüten, die in land sind, der mag das am rechten mit sin ainigs hand behaben für sin aigen gut; wärend aber lüt nit im land, so sol ers besetzen drü iar sechs wuchen vnd dry tag vnd dann das beheben mit sinem aid vnd da by als vor stat bliben. 30. Item es sol niemand da recht sprechen weder vmb aigen noch vmb lehen, dann die da ze G. husbablich sitzend vnd ainem herren geschworen hand. 31. Item welcher den andern beklagen musz vmb sinen lidlon, der ist ainem herren 3 ß dn. verfallen ze bus vnd dem kleger so vil. 32. Item wir habent ze G. die gnad von v. h., das wir ze Costenz kainen zol geben söllent, wir koffind oder verkoffind dar, vnd da by sol vns v. h. von Costentz halten vnd schirmen. 33. Item welcher ze G. seshaft ist, der mag ainen ietlichen gast, wannen der ist, da verheften vmb sin geltschuld; mag er den waibel gehan, wol vnd gut, mag er den nit gehan, so ist ain ieglichs dartzu gut der da seshaft ist.

34. Item wa zwey menschen ze G. elich zu ain ander komen vnd gestossen, als bald die die tecky by ain ander beschlecht, so sind sy ain ander recht erben vnd gemainder worden an ligendem vnd an farendem gut, an aigen vnd an lehen vnd an allem dem, das sy dann hand oder by ain ander erbent vnd gewinnent, nit vszgenomen; werdent aber kint da, die kind schaident dann die selben gemaind, also dz die kind dann das gelegen gut erbent mit ain ander vnd ir muter das farend gut, ob der vatter vor abgat; gat aber die muter vor ab, do sol der vatter gewalt vnd hand haben der kind vnd des gutz, was da ist, mit ain ander. Wär och, das ainer solliche kind gewun, die im ze stark wöltent sin vnd im weren welten sin gut ze bruchen vnd an ze griffen zu siner notdurft, den sol ain herre darin schirmen vnd im ze hilf komen als ver, das er sin gut, das er vsz dem sinen löset, mag nemen in ainen hentschuh vnd das ainem werffen über den graben one menglichs sumen vnd ieren.

35. Item es soll kain herre kain gelegen gut ze G. erben, vnd wärend nit ander erben da, so sol dz der nächst nachpur erben für ainen herren. 36. Item wenn ainer abgat, der dem gotzhus zu gehört, von dem selben sol ain herre nemen ainen fal, dz best hopt vnd das best gewand so er hat; ist harnasch da oder waffen, dz sol ainem herren och folgen, es sig dann das er ainen vnberaten sun hab, dem sol dann der harnasch vnd die waffen beliben vnd dem herren nit. 37. Item gat ober ain frow ab, von der wirt ainem herre ir best gewand, als sy am suntag zer kirchen vnd ze haingarten gat; ist aber das sy ain vnberatten tochter hinder ir latt, so sol dem herren, als sy

am mentag ze kirchen vnd ze haingarten gat, vnd sol man dem tochterlin das gut gewand lassen folgen vnd dar mit usz stüren vnd beratten. 38. Item gat ainem ain wib ab vnd hat er zway bett, die sol man im lassen; nimpt er aber ain ander wib, wenn man die zu der forder tür in fürt, so sol man das ain bet dem herren zu der hindern tür vsz tragen. 39. Item wer die obgeschribnen fäl hat ze lössen, dem sol man sy ze lössen geben vnd des tritten pfenings nächer geben dann sy wol wert sint.

40. Item es gat ainem fogt alle iar vff sant Gregoriustag 32 dn. ab drin garten, der ain hat Connrat Kemerlin, den ander hat Rüdin Kemerlin, sin sun, den dritten garten Henslin Rosenstil, gilt 10 dn., die sol dann der fogt vmb simelring geben, vnd haissent fogtpfening. 41. Item ain herre von Costentz sol ze G. ainen fogt setzen, so sol ain gemaind ainen waibel setzen vnd der vogt sol allweg ze hof essen, vnd sol man in ze iar ainen rock geben als andern hoffiunkherren. der waibel sol alle hochzit ze hof essen, vnd soll man im dartzu alli hochzit geben zwölff brot vnd zem iar ainen rok als andern hofknechten, vnd als dick er von ains herren wegen gebüt, so sol er mit den knechten zė hoff essen, den er dann gebotten hat. 42. Item wenn ain fogt ze herbst vnd ze maigen gericht hat, zu den zwain gerichten sol man im vnd ainem knecht, ainen habk vnd ainen hund, der vnder müller ze essen genug geben, wend aber sy win trinken, den sond sy mit in bringen. Der selb vnder müller sol och den weg von siner mülli bis zu Hugen müly hin vff machen vnd in eren han, das man den mit brutt vnd mit bar gewerben vnd gebruchen mug. Wen och ein klagbar mensch ze G. stirbet, da sol derselb müller fürer (den füren?) vmb sus hin vff gen Tegenwil ze kirchen. 43. Item ains herren von Costentz hofgesind mugent hinder der burgk durch die äcker zer kirchen gon die nächsten, aber wir andern nit.

44. Item wir mugent vnser fich triben die gassen vf vntz vf vnser espan. het sich da ainer gesunt (gesumt) vnd tribt nach, alle die wil er dem nach gat, so sol man im dz nit in tun, ob es abgat ze schaden; gat er aber dar von, so mag man ims wol in tun. gieng vns aber der weg ab, so mugen wir obnen von den siechen her ab durch die wissen tryben, in der witi als ain wisbom treffen mag den ainer vber zwers vf ainem pfärit fürte. 45. Item wurd och der Rin iemer als grosz, dz man den rechten weg nit wol gewandlen möcht, so sol man weg hon entzwüschen Nasz Hansen vnd Grethen Mayerin hüser durch die garten vnd sol vsz gon zwüschend v. g. h. husz vnd Hannse Schnellers hus. 46. Item alle die wil vnd der felkenlaich wert, so sol nieman da werben dann die von G. entzwüschen dem stainzug vnd dem grubzug, vnd darvmb gend sy dem von Klingenberg 40 felken, fiengen sy aber nit als vil felken, so sond sy alweg siben gangfisch für ainen felken geben.

47. Item welcher ze G. win schenkt, der sol och iederman win geben zu allen ziten, es sig tag oder nacht, vmb bar pfening oder vff pfand, die des tritten pfenings besser syint, vnd sol kain pfand verschmähen dann dreyerley pfand, das ist vngesotten garn, abgebrochen spinnlen vnd blutigi pfand. 48. Item es sol och kain winschenk noch nieman ze G. kainen win schencken dann mit ainem becher der in iars frist gefächt sy one gefard; weler das überfert, der ist buswirdig als dick ers tut. 49. Item es sol och nieman dehain hus ze G. abbrechen vnd enweg füren kains wegs, es mag aber ainer wol ain hus ab einer hofstat da nemen vnd vf ain ander da selbs setzen on gefärd. 50. Item es sol vnd mag och iederman ze G., er sy frömd oder haimsch, (der) sin vails gut da wil han, koffen vnd verkoffen one allen ban, dz nieman kain ban dar über han sol. 51. Item das hus by dem thor ze G., das man nempt das torhus, weler dar inne ist, der sol ainem heren vnd ainer gemaind mit dem tor warten, vn das hus alweg tecken vnd besren, vnd darvmb sol er aller ander dienst vnd stür darinne fry vnd ledig sin beide gen ainem herren vnd ainer gemaind ze G., vnd wen ain her ze G. mit hus ist, so mag er gen hof gon als ain ander knecht, ob er wil. 52. Item es sind fier wyer zu G., zinsent ainem herren, der hat ainer Berchtold Hafner, git 3 ß dn. zinsz, den andern hat Vlin Lütolt, der git dauon 4 ß dn., den dritten hat Henslin Griesser, git davon alle iar 3 herpsthünr, den vierden hat Peter Herremberg vnd git davon iärlichs vff ostra 3 ß dn.

ÖFNUNG VON TÄGERWYLEN[1])
1447.

(nach dem in Pupikofers gesch. d. Thurgaus I. urk. no. 85 gegebenen auszuge).

Im jahre 1447 an st. Valentins abend wurde zwischen junker Manz Roggwyler zu Castel und seinen angehörigen zu T. die öfnung also erläutert.

Zu den zwei gerichten kann der herr den vogtbaren bei 3 ß pfenn., nicht aber den unvogtbaren gebieten, ausgenommen es würde um lehen und eigen gericht gehalten; zum gericht mag er, wenn es nöthig ist, 3 tage brauchen. Der keller soll zu jedem gericht ein fuder holz führen, dasz sich die leute erwärmen mögen, und der herr mag zu zwei gerichten selbviert kommen, nämlich mit knecht, habicht und hund, und soll speise erhalten, getränk aber selbst mit bringen. Beim tode des kellers mag er neben dem hauptfall ein drittheil der fahrenden habe beziehen. Wenn ein vogtbarer einem unvogtbaren schaden thut mit seinem vieh, so mag dieser das vieh bis der schaden ersetzt ist inne halten; umgekehrt soll der vogtbare dem un-

1) westlich von Constanz.

vogtbaren bei 3 lb. pfen. strafe auf ein gesendetes zeichen das vieh herausgeben und sich mit der entschädigung begnügen, die ihm der beschädigte, mit der einen hand des klägers hand haltend, mit der andern schwörend, anbietet. Die 13 kellhöfe haben gleiches recht; im kellhof soll niemand umsprechen als gotteshausleute, von da geht die appellation an den kellerhof, wo nur hofjünger, von da in die pfalz, wo nur ritter und knechte umsprechen sollen. Wer keinen jagenden herrn hat, mag in T. einziehen, und ist er 1 jahr 6 wochen und 3 tage daselbst, so hat sein herr seine rechte auf ihn verloren, auch mag jeder frei wegziehen, ausg. er habe schulden u. s. w. Wenn ein hofjünger stirbt, so nimmt der keller das beste haupt vieh für den herrn und die kleidung, in welcher der verstorbene zu kirche und hängart gegangen ist, für sich, doch nicht mantel und rock zugleich, sondern nur das eine; dem holzförster gibt er davon hosen, schuhe, hemd und gürtel. Von einer hofjüngerin wird nichts zu fall genommen, wenn sie eine unverheirathete tochter hat, sonst aber das beste bett, welches jedoch von dem manne bis zu seinem tode oder bis zur wiederverheiratung benutzt werden darf; im letztern falle trägt der keller, so wie die junge frau zur vordern thür hineingeht, das bett hinten hinaus. Für sich selbst nimmt der keller von einer verstorbenen hofjüngerin das gewand, das sie zur kirche getragen hat, doch nicht hausäggen und mantel zugleich, sondern nur das eine, und dem holzförster gibt er auch einen theil. Jeder, der in den tägerwylischen gerichten sitzt, soll seine rechtsklagen bei strafe von 1 lb. pfen. vor seinen gerichtsherrn bringen und nur, wenn er kein gehör findet, anders wohin. Von den 64 schuppissen sind 32 vogtbare, welche 3 lb. 5 pfen. vogtsteuer, 15 ß pfen. zum grabpfennig, 32 fastnachthühner vnd 32 herbsthühner zahlen. Wer mit gewafneter hand frevelt oder einen andern blutrünstig schlägt, büszt dies mit 3 lb. pfen. etc. Die gemeinde soll einen holzförster wählen, und dieser dem herrn schwören, dasz er alle tage in den wald gehn wolle; nur am freitag mag er nach Constanz gehn, um leder zu kaufen, womit er seine schuhe flicken könne. Er soll die wiedergänge auf die schuppis thun, die er innehat; im unterlassungsfalle büszt er mit dem besten stück vieh oder mit 1 lb. pfen. Die wiesen im walde sollen 8 tage nach Jakob bis zum folgenden Waldburgetag offen bleiben. Die äpfel-, birn- und eichbäume sind allezeit verbannt bei 5 ß pfen. Was in den faten und rechten hofstetten liegt, ist einander recht tratt, und wo einer mit seinem vieh treibt, mag auch der andere hintreiben, ausg. in ewige einfänge. Wer holzäpfel oder holzäpfelmost verkauft, büszt dies dem herrn mit 5 ß pfen.

Ein gemeind soll einen feldforster setzen; dem soll es ein keller leihen, und soll ihm der forster ein viertail landwein zu ehrschatz geben. Der feldforster soll alle tage am morgen ausgehen, so er erkennen mag, welcherlei pfenning eine münze ist, und wes vieh er in eschen oder wiesen ergreift, das soll

er im kellhof einthun, jedem ein stein in einer gelten hinsetzen und wasser in einer riteren und lassen stehen, bis einem herrn der bann bezahlt ist und einer gemeinde der schaden.

Der keller soll einen stier und ein faselschwein halten, wo nicht, so mag man ihm den zehnten, den er dafür bezieht, weigern. Niemand soll bei 3 ß pfen. sein vieh selbst weiden, sondern dem hirten geben. Niemand soll wein schenken, der nicht auf eigenem gute und im gerichte gewachsen ist, ein wirth aber mag schenken, was er will, und lösen, was man ihm gibt, ausg. ungewannes korn, blutende pfand, roth garn; er soll auch bei einer strafe von 5 ß pfen. immer brod und wein haben oder schwören, dasz er einen boten danach ausgesandt habe. Die 64 schuppissen haben in holz und feld gleiches recht, die bloszen hofstätten aber mögen die stöcke der abgehauenen holzstumpfen heim nehmen. Baut einer ein haus auf eine blosze hofstätte, so erhält er 6 stumpen zur steuer, wollt aber einer auf ein schuppis bauen, so soll man ihm 12 stumpen geben, dahin er dann bauen will. Zu den hofschuppissen haben das nächste recht die hofjünger, dann die gotteshausleute; hat ein anderer einen hofschuppis inne, und es kommt ein hofjünger oder gotteshausmann und zahlt so viel dafür, als jener bezahlt hatte, so soll derselbe weichen.

Es gond die gericht, die zu Castel gehören, an den Grauenstein auf Triboltingerwisen und vom Grauenstein den Rhein auf an Gottlieber espan, an graben zu Gottlieben und vom graben zu end der Hörtlers rüti und von der rütiwisen weg bis an die stapfen, von den stapfen über das Tägermos an pfarrenweid ushin an graben an Emishofer bach und vom bach ushin bis an den hag, der von Emishofen geht, bis an wald, als sich Tägerwylen und Emishofen scheidet und als fehr Tägerwyler holz währet, bis an den scheidweg zwischen T. und Ermatingen und den scheidweg durch Babenbergsgarten bis wieder an den Grauenstein. Item es haben die Gottlieber nicht weiter zu richten, denn wenn si einen hahn auf die brugg stellen und ihm das ein aug ausstechen, und so weit er mit dem ausgestochenen aug heraus sehen mag. Besonder haben sie keinerley geträt zum vieh, die Tägerwyler gönnen es ihnen denn.

ESCHENZ [1]).
1296.

In gottes namen amen. Wissen alle, die disen brieff lesen, dasz disz sind die recht des hoffes zue E.

1. Gezwinge und benne sind des meyersz an des gottshusz statt. und der meyer soll dry stund in dem iahre allen ge-

1) an dem Zeller oder Untersee, zunächst dem ausflusse des Rheins. aus d. zeitschr. f. schweiz. recht 1c, 81 ff.; es ist aber theilweis in üblem zustande, in folge einer späten abschrift.

bieten in den hoff, die ze ihren tagen sind kommen und belehnt sind ald gewybet hand, darumb, ob dehein gebrest da sie an den guetten ald an ungenossami. Handt die guet gebresten, dasz nüt besetzet sind, so soll sie der meyer besetzen nach der lüthe eyde, und zwen (st. swen) sy darzu erkiessent, dem soll der meyer uff dasz guett gebieten und twingen, er sy belehnt ald nicht. Wend ein hagstock die belehnten ab der hub vff die schuoposz, ab der schuoposz uff die hub, also dasz esz dem gottszhusz nutzber sy.

1. Als swär sin ungenossami hat, dasz der dasz gerichten soll dry stund in dem iahre, ze ieglichem mal mit 3 ß, und soll ihm gebieten ze den drin gerichten, dasz er ze desz abtesz, der denne ist, hulden komme. Uebersitzet er die gericht, so soll der meyer einen keller und einen vorster nemmen und soll den vahen; schwarumb er geschetzt mag werden, desz sind desz gottszhusz zwen teile und desz vogtesz der drite, ob er ihn darzu will helffen twingen; thut er syg nit, so wirt ihm sin rächt.

3. Disse besatzung der güetter sol beschechen an dem nechsten tage nach sant Waltpurg tult, und swas da beschicht mit eyd und uszgesönderten lüthen usz den andern, dasz sol stet sin, wond also dasz man den driten teil nem uff dem guet drü iahr, untz er sich umbe schnidet. Wer auch dasz, dasz ein guet wüst lege, so soll dasz gottshusz den zinsz nemmen uff dem velde, da acker ist, so sol der meyer nemmen von der hoffstatt, und swas ihm aber sin rächt wirt, dasz sol er dem gottshusze geben 5 ß ze erschatze, und so man die guet besetzet, so sol die huobe geben 5 ß ze erschatze dem gottshusze und die schuoposse 18 pfenig dem meyger. Werr auch, dasz ein mann sturbe, der kind liesze, sune oder tochtern, die dem guet nutze weren, den sol man die huob lichen umb 5 ß, die schuoposz um 18 pfen., stirbet er aber ohne lyberben, so sol dasz gottszhusz dasselb gut lychen nach sinem willen; und von sweler hande sache sich dasz füeget, dasz man die guet besetzet, bezwungen oder unbezwungen, so sol der huob an erschatz desz gottszhusz sin und der schuopossen des meyersz. 4. Ist auch, dasz ein gottshuszman das gottshuszgut nie gewan noch nit hat, den sol man uf sein gut zwingen, er wolle den ein ander gut buwen. Ist auch, dasz einer ein lehen als ein erbe, so soll in nieman zwingen uf ein andersz, er wolle den ein anders buwen.

5. Der kelnhoff ze E. und dasz vorster lehen und die mülli die sind jehrlich lidig ze sant Waltpurg tult, darumb, ob der deheiner unnütz werre dem gut ald dem gottszhusz ald den lüthen, dasz man in wandelege; ist aber er nütze den vorgenanten dingen, so sol man ihmsz wieder lychen one erschatz. 6. Der erschatz, so von dem hoffe kumpt, der ist desz gottszhusz und der schuoposz des meygersz. 7. So gilt der kelnhoff 1 lb. pfen. für einsz abtesz dienst, und wenne desz gottszhusz knecht darkommet, dem sol der kelner ze essen geben und sol

er die vorgenanten 10 ß pfen. inne han, und von den vellen der ussidelinge sol er han wat und waffen, und stat die wal an dem abbte, weder er den dienst nem ald dasz pfundt. Nimbt och dasz gottszhusz die velle und die vorgenanten 10 ß, so git der keller dem botten desz gottszhusz nit ze essen. 8. Der vorster git von sinem lehen nieman nicht wann zwei viertel kernen dem meyger; darumb sol er den lüthen fürgebiethen zu den dingezeiten und darnach, wenne es die lüth bedürffen umb klage, die sy gen einander hand, und soll auch pfänden vmb desz gottszhusz zinsz vnd sol grech sin zu allen den dingen, so dasz gottszhusz vnd der meyger an desz gottszhusz statt bedarfft. Se der meyger pfenden will, so soll der keller und der vorster mit ihm gon und son ihm helffen pfenden, swa sy die thür offen vindet, ist sy aber zugethan, so sol der vorster sinen ruggen an die thür leinen; gat sie nit vff, so sol ersz besseren dem meyger an desz gottszhusz statt mit 3 ß, darnach sol ersz dem vogt klagen. Ist och dasz, so er in kumpt, so die thür entschlossen ist, weret es ihm ieman, dasz soll esz besseren dem meyger und dem vogte.

9. Swa ein mann stirbet bei der genossami, da sol dasz gottszhusz nemmen dasz beszte hobet; da er by der ungenossami stirbet vff desz gottszhusz gut, allda er einsiedler ist, ald vff sinem rächten eigen ald vff sinem lehen ald ze wäglossi sitzet, da sol dasz gottszhusz nemmen die zwene theile, die kind den driten; ist dasz er vff der landlüthe gut stirbet, so sol dasz gottszhusz nemmen sin theil, in swelem rechte er sitzet. Vnd dauon so verbieten wir mit rechte, dasz vnser lüthe ieman sitzen zu theile, und verbieten och, dasz ieman sine tochter ald sine schwöster in die ungenossami gebe, ald der er pflege; der sol esz gebessern, als er ein ungenossami neme. 10. Ist dasz eines mannes eeweib stirbet, so sol der mann das bette han, untz er ein ander wybe nimmet, so sol er das bette dem gottszhusz geben, esz sye denne, dasz er ein vnberaten tochter hab. 11. Stirbet ouch man ald wyb one lyberben, so er niemer erben wan das gottszhusz, hant sy aber lyberben, die vnberaten sint, die erben auch nit.

12. Die mülli hat ouch dasz recht, dasz die gottszhuszes lüthe alle da malen son ihr zinszgerwen von den ögasten, üb er ihnen gemalé mag, vnd dem meyger bym ersten, darnach dem kelner. Ist dasz der kelner müller sin mülli vngeuertiget hat ald ihn da man heiszet varen ald ihm nit recht malt, so sol der müller besseren dem meyger mit 3 ß und darnach dem kleger synen schaden abthun.

13. Esz sol jeglich huob ze der vffart ein schaff gen, dasz 3 ß gelte, und sol über jehrig sin und sol im gezuchet sin und sol syn wolle han, ist es aber vngefahrlich geschoren, so sol er sy mit dem schaffe bringen und sol sweren, dasz sy da sye vngefahrlich; ob dasz nit were, so sol er dem meyger mit 3 ß besseren. 14. Und sond ouch den kernen zu sant Martinsz tag geben, und were dasz dasz nit bescheche, so sond sy esz

besseren mit 3 ß. 15. Vnd sond die swin ze sant Cunrats tult geben, und dieselben swin sond die huober schetzen, und so sy geschetzent by dem eyde, so sond sy dannen gon, und sond die schuoposser dargon und sond ouch by dem eyde schetzen. Item dasz die swin besser sint, dasz sol man inen geben hienach, sind sie erger, so sond sy geben herna. Wa von dasz sy, dasz die schuoposser nahin schetzent, dasz ist darumb geschechen, ob die huober duchte, dasz man einem solte ze geben, sprechent aber die schuoposser, dasz die huober suln hernach geben, dasz solte stete syn. Diė huber sond ouch die swin über die thür antworten den schuopossern, die darzue erkossen werdent, und dem kelner und dem vorster, vnd son die du swin ze hoffe antworten, und sol man ihnen ze essen und trinkhen gen dahin und herwider. 16. Man sol ouch den haberen zu sant Andresz tult gegeben han, ald tünt sy desz nit, so sond sy dasz besseren mit 3 ß. 17. Swenne auch die lüthe die zinsze und die rächt, die hieuor geschriben stand, dem meyger geantwurtent, so sond sy ledig sin.

18. Der meyger sol ouch ze den dryen ziten, so chaffte gericht sint, allesz dasz richten, dasz man ihm klaget, wand düb und fräueni, vnd sol ihn der vogt der dryer tage nit irren noch der dryer tagen nütschint richten; wand dasz dem meyger wider ist, dasz sol er dem vogte klagen, dasz sol gebessert werden dem vogt und dem meyger jetwederem nach sinem rechte. 19. Swel gottszhuszman syn lehen hat gewüstet an husze oder an hof, an holtz oder an velde, der sol jegliches besseren dem meyger mit drin schillingen.

20. Der kelnhoffe ze E. der giltet 30 müt kernen und ein swin, dasz sol über 6 ß als gut sin, dasz esz an chur sol gon; vnd 1 lb. für den abbt dienst und 10 ß für zwene probst dienst. Johannesz von Richenburg von einer schuoposz ein müt kernen, ein schuoposz in Entegassun zwen m. k., die vorstere von zwein schuopossen zwen m. k., Heinrich von Bulserhussen von einer schuopossen zwen m. k., ein schuoposz dissent des baches zwen m. k., ein schuoposz enderthalb dem bache 3 m. k., die müllі 5 m. k. und 3 ß pfen., Heymann gut 1 lib., Augester güter 1 lib. vnd 2 ß. Dasselb gut ist erbe und höret nicht in den hoff. Zwo huobe von Windelhussen, Walthausz hube 10 m. k. und 5 malter haber und 1 swin, giltet 6 ß, und ein schaff; Mechtild hube 8 m. k. und 3 malter haber und 1 swin und ein schaff, die geltent alsz vil alsz die vordern; ze Barenhussen drye hube, der giltet jegliche 10 m. k. und 5 malter haber und ein swin und ein schaff in der kost alsz die vordern; dasz müllchen zu Baronhuszen 1. m.k. und 3 ß; ze den Buluhusse zwo hueben, jetwedere 10 m. k. und vier malter haber und jetwedere ein froni, die geltent zwo iahr nach einanderen 6 ß vnd an dem driten iahr 4 ß, vnd zwei schaff als die vordern; ze Schaffriet des Erzingers huebe 10 m. k. und 5 malter haber und ein swin vmb 6 ß und ein schaff alsz dauor; Walthersz hube 8 m. k. und 4 malter haber und ein swin, giltet

3 ß, und ein schaff nach der ehren kost; des kelnersz und desz Zürichersz huobe 8 m. k. und 4 malter haber und ein swin vmb 3 ß und ein schaff nach der ehren kost; Burkartesz schuoposz 3 m. k., die schuoposz davon man 4 m. k., Snewalmsz schuoposz ɑ(?), des Ertzingers 2 m. k., Cuonisz des Wannersz 2 m. k., Walter der Erzinger 2 m. k., Bontwidesz schuoposz 5 ß, von Ratzenlo von einer schuoposz 6 ß, von Mosse zwo schuoposse jetweder 2 m. k. Disz korn ist allesz fron mesz, esz sy kern oder haber, der zins an den pfenningen Constanzer münze. Ze Asseltwangen und ze Etzikon 30 m. k. und 30 ß d., der gat ein pfundt für den abbt dienst und 10 ß für ein swin; von Wigolthingen 20 m. k. und ein malter haber und 1 lb. für einen abbt dienst, 10 ß für fleisch und 30 musz vische oder 10 ß; von Alasz Hart 8 müt und 2 smalsat, von Uesslingen 7 m. k., von Ertzingen 14 müt roggen und kernen, desz driten iahresz 8 müt roggen und 6 m. k. und 32 ß d., das ist Zürich mesz.

Disz wart verurteilt mit der gemeinde der hoffjünger von E., do man zalte von gottes gepurth zwölfhundert und sechs und nünzig iahr, an dem nechsten montag nach sant Hilarien tult, under abbt Heinrich Guttingen und vnder meyger Berchtolde von E., da zegen waren (folgen die namen der zeugen).

THAYNGEN [1]).
1444.

Jura monasterii Petri domus in Taingen.

Do man zalt von Christi gepurt tusend vierhundert und vier und fierczig jar an dem nächsten sunnentag nach des hailigen crúcz tag als es funden ward, håt abt Johans von Peterszhusen ain mayengericht gehebt zů Tayngen, und ist dis nachbeschriben aines goczhus von Petershusen recht und gewonhait.

1. Item des ersten ist zů wissen, das ain her von Petershusen, der den zů mål abt ist, sol alli jar ainest kommen und ain mayengericht haben ze Tayngen und sol richten úber erb und aigen, fåll und gelåssz.

2. Item ein abt von Petershusen sol kommen selb zwölft und mit ainem lŏffenden knecht, der sin zůkunft verkúnd.

3. Item ain vorster sol ainem herren sin pfård enpfahen, stellen und fůters genůg geben und in das fůter, das ist in den habern stellen bis an das vislach. den andern pfärden sol der maiger uff dem hof fůter geben, des si bedurffend.

4. Item der maiger sol ainem herren mit sinen dienern geben ain nachtmal und ain imbisz.

5. Item der maiger sol jeglich mal geben mit drin gerichten, dem herren und sinen dienern zwayer hand lantwins und den knechten gemainen win.

---

1) kanton Schafhausen, nördlich vom Rhein. aus Mones zeitschr. f. d. gesch. d. Oberrh. 2, 55 ff.

6. Item der maiger uff dem kelnhof sol aines herren botten, wenn er in dem jar kompt, herbergen und trincken und essen geben, als er selb gefert, ŏch ainem pfärid fůter und höw.

7. Item ain her von Petershusen mag ainen keller uff dem hof aines tages dristund beseczen und entseczen, ob er im nit fůgt und nit buwhafft ist.

8. Item es far ain keller tŏd oder lebendig ab dem hof, so sol ain her von Petershusen nemen die farenden hab vor us. dominus habet deliberare se [1]).

9. Item ain vorster, wenn dem kunt getŏn wirt, das ain her von Petershusen kommen wil, so sol er ainem vogt 8 tag vor verkúnden, der sol und mag selb dritt kommen ŏch mit ainem wind, 2 vogelhunden und ainem happch ungevarlich und den imbisz mit ainem herren von Petershusen nemmen.

10. Item wer, das ain vogt nit kommen kúnd, so im verkúnt wirt, so sol er ainem herren von Peterszhusen 3 tag vor absagen.

11. Item der keller etc. ex parte porci, agnelli et aliorum dominus habet deliberare se.

12. Item ain her von Petershusen sol nach dem imbissz nider siczen und richten umb erb umb aigen, umb fäll und gelåsz.

13. Item wenn ain her als obståt gericht håt, so sol er ainem vogt den stab geben, der sol richten umb fräflinen, hamsůchi, umb schaden, nacht oder tag beschechen.

14. Item wenn ain her und ain vogt also by enander siczend, welher tail den goezhuslúten ungeliches welt tůn oder ze hert sin, so sol der ander die lút schirmen zů ainem gelichen.

15. Item die vögt söllend umb ir vogtrecht, das man inn gibet, des goczhus lút, ir lib und ir gůt schirmen, als ferr si vermugend ungevarlich.

16. Item ain her von Petershusen sol sin fäll und gelåssz in nemmen, als hie nach beschriben ståt.

17. Item stirbet ain goczhusman, der sol ainen hobtfal geben, das best, das er håt, håt er aber kains, so gibet er kains.

18. Item er sol geben klaider, als er an drin hochzitten gåt ze kirchen, und låt er nit ain knaben, so sol ain her jederlay wåffen ains nemmen.

19. Item ainem forster söllend werden die besten hosen und kappen, ŏch gúrtelgewand und 2 schůch.

20. Item stirbet ain frow, so sol sy vallen ir best gewand, als sy an den drin hochzitten ze kirchen gåt. von dem sol dem forster werden das obrest tůch, ist ain sturcz; låt sy kainen sturcz, so wirt dem vorster nútt. dem vorster söllend ŏch werden der frŏwen schůch.

---

1) dieser artikel durchgestrichen.

21. Item wår, ob die frow niena tochter hett, so sol si geben, das zů dem fal hőrt, row garn und unverschrotten tůch und das bett ōn ain oberziech, das selb bett sol man ainem man lassen, daruff ze ligen uncz an sinen tod. nåm er aber ain ander wib, so sol man im das bett nemmen, als bald er das wib nimpt. wår ōch, ob der man ain umberaten tochter liesz, der sol das bett beliben; gåt sy ab umberåten, so wirt das bett aber dem goczhus.

22. Item als vil geschwistergiter von brůdern in aim hus ist, die ir gůter ungetailet habend, so soll der eltest, er sye beråten oder nit, den val richten, yedoch so sol er 14 jar alt sin.

23. Item wenn ain goczhusman ain frŏwen nympt, die nit des goczhus ist, wenn der man abgåt, so nympt ain her von Petershusen 2 tail der farenden hab und den fal vorusz.

24. Item wenn ain frow zů der ungenossami ainen man hǻt, gǻt ein frow ab, so nympt ain her von Petershusen den fal vorusz und darnach ainen drittail der farenden hab.

25. Item wenn ain goczhusmensch zů ainer ainigen hand kumpt, so sol es gōn zů ainem amptman und mag in bitten, das er im ain gericht halt, er welli sin gůt verschaffen. welt aber der amptman semmlichs verziehen und nit tůn, wenn er denn 2 goczhusman hǻt und 3 schůch fúr das tach mag gōn, so mag er söliches sin gůt verschaffen, es sol ōch krafft und macht haben. Ain goczhusmensch sol ōch sin gůt nieman verschaffen denn goczhuslúten.

26. Item ain vorster sol ainen fal gen Petershusen vertigen.

27. Item wenn ain mensch abgǻt, das zů ainer ainigen hand kommen ist, und sin gůt nit verschaffet hǻt, so sol ainem herren von Petershusen werden die farend hab.

28. Item wenn ain goczhusmensch abgǻt, so mugend sin frúnd die goczhusgůter von im erben, jedoch so sőllend sij von ainem herren von Petershusen enphahen und vererschäczen.

29. Item wär, das ein goczhusmensch von todes wegen abgieng und kainen gebornen frúnd verliesz, so mag und sol man ainen faden binden an des abgegangen menschen herberg túrnagel und den strecken an des nåchsten goczhusmenschen hus, der da by wont und sesshaft ist, der selbe goczhusmensch sol und mag die goczhusgůter erben, die der abgestorben mensch vor besessen hǻt. er soll ōch die gůter von ainem herren von Petershusen enphahen. verte ad tale signum in cedula.

30. Item es sol dehainer goczhusmensch usz den goczhusgůtern vil oder wenig verlihen, es habe denn gunst und willen aines herren von Petershusen oder sines anwalts.

31. Item wer sach, das ain goczhusschůppas als swach wurd, das der mayer das vogtrecht nit geb oder ze geben hett, so sol ain vogt, er mag es ōch vor aines herren von P. zinsen nemmen ab wisen, äcker, hus und hof, so denn darzů gehōrend. stǻt ime úber semmlich ersůchung út ussz, darumb ist im ain her von Petershusen nit pflichtig.

32. Ain vogt sol ŏch sin vogtrecht über das dritt jar nti an lässen stån.

33. Item wenn ainer ain goczhusgůt enphahen wil von ainem herren von P., so sol er in umb solichs erfordren; und ob ain her von P. ainem lihen verseiti, so mag ain goczhusmensch ain fiertal des besten lantwin, so man denn ze mal ze Costencz schencket, ungevarlich ainem herren von P. uff den tisch stellen und sol das lehen da mit enphangen haben von ainem herren von P. ungesumpt.

34. Item wenn ain her von P. oder sin amptlút gericht haben wellend, woran denn ainem goczhusman gebotten wirt zů dem gericht, so vil ist er denn verfallen.

35. Item wenn das wer, das ain her das drittail uff dem hof welt sammlen, so sol der maiger schniden an gemainem gůt 12 garben und brot darusz bachen, und sol das der mayer und der, der das drittail samnet, mittenander essen.

36. Item wenn die frow den ymbissz uszhin trait, so sol sy ain garben von gemainem gůt nemmen und zů dem undermål ŏch ain.

37. Item ain her håt recht, das man im von jeder schůppas in den hof geben sol 2 frŏner, ainen zů dem winterkorn und ainen zů dem summerkorn. Der selben frŏner ainem sol der keller ze nacht geben ain nachtbrŏt, ungevarlich als er in sinem hus bacht, das ainem herren sin drittail werd abgeschnitten.

38. Item articulum von dem groszen brot han ich nit geschriben [1]).

39. Item umb obgeschriben dienst sol man uff jegklich schůppas ze wiennächten dem selben maiger uff der schůppas lässen ain fůder holcz hŏwen.

40. Item ainem goczhusman, dem ain kint wirt, wirt im ain knab, so sol man im lässen ain fůder holcz hŏwen, wirt im ain tochter, so sol er ainen karren holcz hŏwen.

41. Item wölt ain goczhusman uff des goczhus gůter ain bachofen seczen, dem sol man ŏch ainen karren holcz lässen hŏwen in des goczhus hölczern.

42. Item wer, das ainer holcz húwi in des goczhus hölzer ŏn aines herren oder sines anwalts urlob und haissen, der gibet von ainem stumppen, der under ainer fart tůt, 5 ß haller, von ainer fart 5 ß ₰, von ainem stumppen zimmerholcz ŏch 5 ß ₰.

43. Item man sol ŏch allweg zů ainem vorster gŏn, das er wisz, wo man hŏwen sŏll, das das holcz nit gewuŏst werd.

44. Item was von aines goczhus wegen ze verkúnden ist, es syend general oder ander brieff, das sol ain vorster fertigen und ze verkúnden schaffen ŏne widerred.

45. Item es sol ain forster die vasnacht huŏnr, so dem goczhus zů gehŏrend, sammen und gen P. fuŏren.

---

1) durchgestrichen.

46. Item wenn man ain gericht håt zů Tayngen, ob denn ain mensch bedúchti, das es mit urtail beschwårt wurd, oder im das recht nit gemain wår, so mag er das recht ziehen von Tayngen gen Schlatt, von Schlatt gen Suldorf, von Suldorf gen Petershusen; daselbs zů Petershusen sol denn beschechen, das recht ist, da bij sol es denn beliben.

47. Item von werung wegen der zinsen, so von den schůppassen gônd, die mag ain schůpasser weren in den kelnhof ze Tayngen, da selbs sol sy der keller enphahen. ob der keller aber des nitt tått, so mag der zinser selber messen und von ainem tennzun zů dem andren schútten, da mit sol er den zins gewert haben und im darumb ze gelôben. ob aber der hof beschlossen wer, also das der zinser an das tånn nit kommen môchte, so mag er sôlich zins úber dem nåchsten ätter hin in schútten in den hof und aber gewert haben.

48. Item wenn krieg wer, das ain her von Petershusen oder die vogt ainen goczhusmenschen nit schirmen möchtind, so mag er ziehen an ain end, do er sin lib und gůt bewaren múg, doch ainem herren von P. an siner aigenschaft, an fäll und gelåssz, ôch aller gerechtikait unschädlich, er sol sich ôch dem goczhus nit entfrömden in kainen weg, denn mit aines herren von P. gunst und willen. und namlich sol er kain burgerrecht ufnemmen ain (l. añ) sins herren willen.

49. Item wenn ain knab 15 jar alt wirt, so sol er ainem herren von P. húlden mit sinem ayd.

50. Item usz den goczhushölcern mogend die mayer des goczhus gůter bezymmren und ir húser bessren.

51. Als von erschäcz wegen håt min her von P. ain bedencken genommen.

Anno [1]) (14) XLVIII feria quinta vor Sym. et Jude sint wir abt Johans geweszen ze Tayngen und habent die vorgeschriben artikel eroffnet, als sie stond; doch von des enpfahens wegen offnetent die mayer: wenn ain erblehen in ain ander hant kem, das söt ainer enpfahen und füro nit me schuldig sin ze enpfahen. Da by liessen wir es beliben. Actum ut supra. Johannes abbas propria manu.

STANS [2]).

Item dis hofs rech ze Stans.

1. Item des ersten, der amman sol verkünden an dem nechsten sunentag in der kilchen vor sant Frenen tag in allen dryn kilchen, wèn man gericht wil han, vnd büt das by der bus, dz sind 3 ß, vnd sol vber 8 tag gebietten, vnd denn sol es iederman vernomen han, vnd sol vch nüt schirmen, es sy denn

---

1) die nachfolgende schlussbemerkung von der eigenen hand des abtes.

2) hauptort von Unterwalden, südlich vom Vierwaldstättersee. aus Kopps gesch. d. eidg. bünde 2, 743 ff.

erhafti not. 2. Item vnd so man an dz gericht kunt, so sol ein amman ofnen oder einer der hoflütten der elltesten, ob es der amman nüt es wol könde offnen, was des hofes recht ist. 3. Item der propst sol da ze gericht sitzen vnd ein amman nebent im, vnd so der propst nit möcht da sin, so mag er es wol eim amman oder eim banwart enpfelen, dz er richte an siner stat. 4. Item des hofs recht ist, dz man mit vrteil erfarn sol, ob es tagzit sy, vnd ovch ofnen, das die genossen ein tritteil des tages dar gant, ein tritteil da belibent vnd ein tritteil dennen gant; vnd wela der genosnen nit da ist der zit, der sol büssen mit 3 ß pfenn., er zieche erhafti not vs die in gesumet habe.

5. Item des hofs recht ist, dz ein propst oder ettwer an siner stat sol sin zins ofnen vnd fortren an die hoflüt, vnd wer da nit wert uf den tag sin zins, so sol ein banwart erfarn an einer vrteil, sit der sin zins nit het gewert, ob er in müg vnd söl pfenden, vnd da ist des hofs rech, dz dz sol vnd mag wol sin.

6. Item es ist ovch des hofs recht, das man die hofgüter sol enpfan von einem (propst), als dik sy lidig werdent, es sy von totz wegen oder sy werdent kovft oder verkovft; vnd sol man ovch der güttren enkeis ferenderen noch versetzen in enkeinen weg den mit es probstes hant. 7. Item die selben gütter hant dy fryheit, dz die nieman mag ferstechen noch verschlachen, vnd was einer tut von frefenen oder totschlag, so mag er die gütteren nüt enfrömdet werden, wen er dem gotzhus ierlich sin zins richt. Item die gütter sind och also fry, dz sy nieman kein stür gebent, weder küng noch keiser. Item die gütter sind och also fry, wer der güttren het vnd sy enpfangen het von dem gotzhus, wer dz dera teiner (f. dheiner) ein bus verschulte oder ein frefel, der sol alweg des tritten pfennings minder büssen den ein ander der nit der güttren het.

8. Item es ist ze wissen, das 18 lechen sint vnd ein schweighof vnd ein kellerhof vnd ein meyerhof, die het elle ze lichen ein propst vnd das banwartampt ze lichen. item der lechen sol iechliches weren 20 ostereyer dem propst ze osteren ellü iar. 9. Item es ist ze wissen, wen herbstdegling sint, so hant die die die lechen hant dz recht, das man ie zweyn lechen sol geben ein lid frischings fleisch, der alt genug sy, vnd ein schiben zigers eis Bergenschwanders vnd zweyn stovff biers vnd zwen Basel weggen. vnd dz sönd vs richten vnd geben, die die gütter hant, die in den schweyghof vnd kellerkof vnd meiershof hörent. 10. Item es ist ovch ze wissen, wenn die selben, die vorgenanten, die selben rechtung, das fleisch vnd ziger vnd bier mit einer hant nement, so sönd si da wider mit der ander hand hin wider geben 2 ß vnd 3 pfenn. dien, die inen die rechtung gebend. 11. Item wer es aber, das inen das nit wrdi us gericht uf den tag, so herpstdegling ist, von dien, die die vorgenanten gütter hant, den schweyghof vnd den kellerhof vnd meyerhof, vnd welen zwein lechen den nit ist genug beschechen, die mögent 2 ß vnd 3 ₰ eim propst geben, vnd sol

inen den ein propst die gütter lichen, die die rechtung nüt hant vs gericht, doch dem propst vnschedlich an sinen zinssen vnd rechtungen. 12. Item es ist ze wissen, wer lechen het oder zinshafftig ist oder der hofgüotter het, der ist och fellig.

13. Item es ist ovch ze wissen, das man alweg dz best hovpt sol ze fal geben, es sy ros, rinder, küo, oder weller hant sich (l. vich) der het, der da stirbet. 14. Item ist ovch ze wissen, dz ein banwart den fal sol antwrtten, wen er im geantwrt wirt, gan Lucern an den stafel in sim kosten. es ist aber gewonlich gesin, dz man im 5 ß ₰ git von eim fal, durch liebi vnd nit von recht. 15. Item es ist ovch ze wissen, wer es dz man ein anders hovpt antwirti den dz best, das sol man nit versprechen vnd sol es nemen nach des gotzhuses vnd des hofs recht, das ist wen es sich erfind, dz ein schwechers wird geantwirt denn das best, so sol dz schwecher for ab verloren sin der da tot ist vnd sinen erben, vnd sol man nochten das best antwirten, da es an den stafel kom einem propst.

16. Item es ist ovch von alter har geofnet, wer es dz ein hofman gefangen wurdi, wer den ein propst nütz an die lüt, die in gefangen hetten, so sol ein propst sin bestz dar zu tun dz er erloest werd, in enssis [1]) kosten, der da gefangen ist, vnd den kosten sol man im ovch alweg forhin geben, wen man wil, dz ein propst rit oder gang vmb ein, der also in fangnis wer. 17. Item es ist ovch ze wissen, wirt dehein vrteil stössig, die sol man ziechen an einen propst, vnd wie der sy scheydet, da by sol man beliben, oder an den staffel gen Lucern.

ENGELBERG [2]).
1413.

(nach einer lateinischen einleitung, in welcher der notar Heinrich von Speichingen berichtet, dasz er von dem abte des klosters Engelberg aufgefordert sei die rechte des klosters durch zeugen zu erforschen und aufzuzeichnen)

Cujus quidem domini abbatis precibus et requisicioni instantissime factis ego merito inclinatus et acquiescens testes nominibus infra notatis, ipsorum juramentis tactis sacrosanctis evangeliis prestitis, quod neque dolo, favore vel odio neque commodo privato neque peccunia corrupti, preterea non precio testimonium perhibeant et perhibuerint veritati, omnem in hiis collusionem et fraudem evitantes. quorum nomina et testimonium modo et forma ut sequitur continentur.

1. Et primo Jacob am Grund von Engelberg spricht von der erbenen wegen, das er under dem apt von Wyszerlen sach und hört, das die herren in dem thodtbett vill und dick und

---

1) für 'ens', jenes, mit doppelter genitivendung.

2) an der Aa. aus dem Einsiedeler geschichtsfr. 11, 190 ff. ein weisthum, betreffend die rechte des klosters Engelberg in seinen Zürcher besitzungen, ist bd. 1, 1 abgedruckt.

mengen mentschen erbten und das nieman widersprāch, und sach das sy das vich verkoufften und die hüsser beschlussen; ob aber das des gotzhus recht wäre oder nit, das wüsz er nit. item spricht er ouch, das die herren an meyentedingen das für ir recht offnetten, und hät nit vernommen das inen das ieman abzügi mit recht.

2. Item secundo spricht Andres Ziesack von Kherns, das Claus ab dem Bül sin fründ were in dem tall gesässen, und seitt der ime vor viertzig iaren, das dz gotzhus von E. erbti ein ietlichen talman der nit eeliche kinder hette, es weren frouen oder man, und wo zwei geschwüsterti werendt und die mit ein anderen getheilt hetten, die erbti ouch das gotzhus. Ouch fragt der selb Ziesack sinen eegenampten fründt, ob si si des nit erweren möchten, da antwurtete ime der obgenampt Claus und sprächi, er besinne sich ouch by fünftzig iaren und hette nie vernommen, denn das dz gotzhus erbti, ouch wüsz er selber woll, das die herren by sinen zitten vill geerbt handt, und ist nie daby gsin, das die rechtung den herren wurde abgesetzt, als recht ist, noch je vernommen.

3. Item tercio Jenninus von Rotz von Kherns spricht, das er zuo E. ein schwester hatt, und wandlet ouch zuo dem obgenampten Clausen am Bül, der seit ime, wo zwey eeliche geschwüsterte weren tallüt zuo E. und die mit ein anderen getheilt hetten, das die das gotzhus erbthi.

4. Item was er ouch daby, das Welthi von Mantzingen von Melchtall sin dochter zuo der ee gab in das tall E. und das ime von der kilchen da by ein anderen, als recht ist, geoffnet ward, geb er siner tochter vill guotes, gienge der man ab, ime würde das nüt wider, denn das die herren erbten, und vernam ouch nie, das die rechtung den herren mit dem rechten abgesprochen wurdi.

5. Item quarto Jacobus am Hütti von Kherns spricht, das er sich by viertzig iaren besinne und sye zuo E. erzogen und erwachsen und der herren knecht gesin und wüssi woll, das die herren erbten alpen und land, husz und hoff, als verr das sy beschlussen, und das vich zuo dem gotzhus thriben, und er das selber gehirttet habi. Ouch besinn er sich, das sy erbten am Engelartz Jennin am Engelartz und Ruodin sinen bruoder, nemlich was von dem graben ob sich hört, glych als ouch im tall, hand die herren zuo erben. So denn gedenckt er ouch, das sy erbten am Geeren Jennin am Geeren und Richenzen sin muotter, und weis das man da erbet glych als ouch im tall, was ob sich gehörtt. Item er besindt sich, das die herren erbten ze Otney Jennin Wipflin, und starb der selb vor siner huszfrowen, und theilten die herren mit ira und namen ihren theil. Der selb Jenni lies ouch sines bruoders kind, die das guot geeren geerbt hetten, do mocht es inen nit ervolgen. Darnach nam die selbe frow einen anderen man von Gyswyl, der zoch ouch in das tall und starb vor der selben frow; do theilten aber die herren mit ira und erbten da uff der hoffstat zum

anderen mall; und nachmahlen starb die selb Richina, und erbten aber die herren die selbig frowen an allem guot das in iren gerichten lag. Ouch weis er, das sy erbtend Khueny Kopflis, zuo dem sprach er, das Kueni am Stutz, herr Ruodolffs bruoder, verliesz ein eelich kind; do das abgieng, da erbten es die herren von E., das wüss er ouch woll. Item er besinn sich über viertzg iar und gehört nie, das den herren die rechtung ie wurdi abgesetzt, als recht ist.

6. Zuo dem spricht er, das er by meyentedingen ist gewäsen und hatt den rodel ghört offnen und ouch von mund, und hört ouch, wer uber vierzächen iar wäri, das er dem apt schweren solt thrüw und wahrheit ze halten, und hat selber geschworen nach sag des rodels apt Ruodolffs, als man das do offnet vor im und anderen, die ouch schwuren.

7. Item er weisz ouch, das kein usserer hin in erben sölle.

8. Zuo dem spricht er ouch, das er gehört hab sagen, wer von dem tall ziechen well, das der den dritten pfennig den herren geben söll, nemlich ein tallmann.

9. Item quinto spricht Willi Zöpfli von E., das die herren sinen vatter erbten und mit siner stieffmuotter theilten, und nach der selben frowen todt erbten sy ouch, was die frow in dem gerichte hatt, und hatt nie vernommen, das sich ieman da wider gesetzt hab mit dem rechten. Ouch hab er nie gehört, das ein usserer hin in geerbt hab oder haben söll, und hört, das niemandt sol dannen ziechen, dann mit des apptes willen.

10. Item sexto Jennius Sigerist von Kherns spricht, das sin vatter sin schwester in das tall geben wolt und ouch gab, da ward im geöffnet, das er sin guot verlüri, was er der tochter gäbi; da sprach man ime, sin dochter gewunni guot, wan wenn ein man abgienge one kindt, so theilten die herren mit der frowen durch den bank, und wurde iren der halbe theill. Hette sy ouch eeliche kind, und von denen nit getheilt hetten, so erbten die kind; hetten aber sy mit inen getheilt, so erbten die herren den vatter, ob er abgienge, und theilten mit der mutter, und zuge die frow vorus das beste bett und das verschnitten gewandt, und ist zwüschen zweyen eelichen mentschen, die ein anderen gemachet hand, das selbe recht. Zuo dem spricht er, das zwo siner schwester dochtern in dem tall manneten, die noch läbent, nemlich Khünin Tschan und Claus Mag, die machten iren wyben vor synem herren dem apt, der nu apt ist, mit allem underscheid, als ouch vor stadt.

11. Item septimo Bertschi des ammas von Wolffschiessen, seszhafft ze Art, spricht, das er sich besinn by viertzig iaren, und das die herren alle die so von ein andern getheilt hatten, es wäre vatter oder geschwüstertti, erbten, wen die also absturbent; und hät ouch gehört, wer von dem tall ziechen wölt, das der das sol tuon mit des apts willen und mit dem dritten pfennig, den sölt er da lan; und hat ouch nie vernommen, das

ein usserer in dem tall geerbt hab, noch die rechtungen den selben herren mit dem rechten ie abgesetzt sin.

12. Item octavo Ruedi von Gundelschwyl spricht, das er hört von Khüni Zöpfli, von Claus Keller am Bül und von Jacob Dilyer, die des gotzhus fürrer waren und in dem tall gesässen, die sprachen all, das die herren erben sölten alle die, so von ein andern getheilt hetten; mit namen, wo ein vater abgiengi und eeliche geschwüstertte liesz, mit denen er getheilt hat, den erbten die herren und nit die kind; hetten ouch die selben geschwüstertti samment getheilt, weders dann abstarb, das erbten die herren und nit das ander kind, weders under innen ohne lyb erben abstarb oder sturbe.

Und sprachen ouch die obgenampten dry, das das gotzhus das für sin rechtung hargebracht hette. Item er hat nie vernommen, das ein uszrer in dem tall geerbt hab oder erben söll; zuo dem so hab er ouch nie gehört, das die erbschafft mit dem rechten den herren ie wurde abgesetzt oder sich ieman mit recht dawider leitte, und hab daselb gewandlet by dryssig iaren. Ouch hat er gehört, das niemandt von dem tall ziechen söll, dan mit des abtes willen.

13. Item nono Jennius Fleischli von Lucern spricht, das er nün iar des gotzhus fürer gewäsen ist und das talrecht geschworen hat, und weisz, das die herren erbten Bürgin Holtzmeister Andres Holtzmeisters vatter, und theilten mit der frowen, und koufft die frow ein pfruondt daselbst mit irem theill, und redt wider das erbtheill nieman. Item hat er nie gehört, das ein usserer in dem tall erben soll. (folgt in lateinischer sprache die angabe der zeugen und die beglaubigung des notars).

DORFRECHT VON BUOCHS [1]).
1433.

Allen den, die dissen brieff ansehen oder horrent lessen, kunden wier, die dörfflüt gemeinlich in dem dörff ze Buochs, und verjechhen öffenlich mit dissem brieff, das wir die stuck und artikel, die hienach geschriben stand, all und jeklichen insunders für unsers dörfrecht gehept haben je und je, und das von alter öch alsohar an uns kömmen ist, als ver man sich des je versinnet hatt, das es allwegen unsers dörfs recht und unsre alte gutte gewonheit und harkömmenheit ist gesin. Also so haben wir es in schrift geleit gegenwärtteklich in dissen brieff für uns und unsser nachkommenden, die wir harzu vestenklichen verbinden.

1. Das erste, wa first und söll geleit wird, da man zimret in unser ürtte, das da dasz gezimmret niemmer me von disem eörff nöch us unser ürtte kommen soll. Vnd wer der ist, der din ussra ist und aber gütter in der ürtte hett, da aber die ge-

1) am Vierwaldstättersee. aus dem Einsiedler geschichtsfr. 11, 207 ff.

zimmeret bessres bedarf, wie den der sinne gezimmret bessren mag us unserm berg. Ist das einer komt für unser dorflütt und sie bittet, das man in lasz sinne gezimmert bessern, dem soll ma erloben ein söllen oder ein brügi old ein barnen old ein tillböm oder ein rafen, ein sporlatten oder ein first, ob eim dera dekeines gebreste old alles, an gefärde. Welte einer aber furer zimern, einen gaden erschütten old ein nüwen machen, der soll den dorfflütten zwey pfund pfennige geben und sol öch den geloben, das gezimert in unser ürtte zebeliben lassen, als dasz unseres dorfs recht ist und es hie obgeschriben stat.

2. Och so soll einun (so) die dorflütt for e darumb bitten, e dasz er vzet in unserm berg höwe, und soll und mag öch einer sinne gezimmeret, die ein uszra in unszer ürtte hett, schindly von eim dörfman köffen old selber machen us unserm berg, das er sine gezimeret damit bescheidentlichen gedeken muge, und nit furer.

3. Och so sol enkeiner dörfman enkeins schyholz uszrem berg nit ziehen noch ruerren (vüeren?), wan das er ab jeklichem schyhölz sol forab machen dry schindeldötz, an gefärde.

4. Vnd was hölzern im berg abgeschlagen werdent, und die geligent von eim sant Johannes tag ze sungichten unz zu dem andren desselben sant Johannes tag, das die den ein jeklicher dörfman ze B. wohl nemmen mag da fürhin, ob in dasz lustet, an geferde.

5. Vnd soll öch nieman userm berg enkein tanngratzen nit steken und enkein tannini latten noch tanngrotzen an enkein hag legen nöch ziehen sol, an gefärde. Vnd sol öch nieman enkeins buchys brönnholz im berg nit höwen, wan das einer entweders wol guntlen mag old aber durchschlahen.

6. Vnd söll öch enkeiner keins hölz ussrem berg enkeim uszren nit geben nöch zu schaffen, der nit dörfman ist.

7. Und über den berg, was da wasser inhertreit, das wir das je und je für unsre allmeinde gehept haben, unzent an Stalden Lowj, den dafür hin unzet an Faszen Löwy, so ist es aber unsers gemein merk mit denen von Beggeried je und je gesin, dafür wir es gehept haben.

8. So denne über das buchholz ist unser recht, das man nieman enkeins holz darus geben noch schenken sol enkeim niemerme, der nit ze B. dorfman sie und im dörf geseszen sye.

9. Vnd wella dorfman zimmre wil im dorf, dem sol man erloben us dem buchholz, ist das einer darüber bittet die dorflüt, ze einem ganzen nüwen husz vier und zwenzig hölzer und ze einem halben husz zwelfi und nit über dass; und ob einer eins husz beszern welt susthin, es weren tillj oder forlöben old ein underzug ze einem husz, dem sol man erloben sechsj und öch nit me, old es were den, das es die dorflüt bedunkte, dass es nit nothdürftig wäre, so mond sy es eim wol mindren, als sy das billig und recht bedunket; und zu einem spicher drü, an gefärde. Und sol man och nieman erloben us dem buch-

holz nützot ze höwen, er habe den das ander hölz old den mehrtheil uf der hostatt zu dem, als einer sinnet zezimmere.

10. Vnd umb den bann in dem buchhölz, der sol öch bestan, als er von alter harkommen ist, das ist, wer er were, der darin utzot hüwe, das im nit erlobbet were, das der, als menggen stok einer machte, er wär klein oder grösz, das er ze jeklichem stöck umb drysig schilling phennigen verfallen ist.

11. Vnd umb die ovw, was frömden vichs darin kumt, das aber nit darin gehört, das sol man pfenden jeklichs um dry schillig pfennigen, und desselben geliches ist es och um den berg. Und weller dorfman wintervich hatt, der mag es wol in die ovw triben unzet ze sant Görien tag und nit fürer, und sol öch nieman kein ströiwj us der ovw verköffen noch geben enkeinem, er sy den dorfman ze B. und öch da geseszen, oder aber bergman am Bürgen.

12. Und was rechte das gotzhus von Engelberg an und zu uns hett und wir zu ihm, und wie wir von alter herkommen sin mit einandren, dasz wir das in disem brief gänzlich usgelaszen und vorbehept haben.

(13. Vnd vmb den brüll, der da gelegen ist nit der strasz und zwischen dem Schiesbach und der mülline, das der uns da sol ein stras behaben sol ab der stras unz in die allmeinde, das da wir und unsers vich nit dardur schaden empfahen, an geuerde. Geschehe aber dz nit, dz wir da ein somliche stras nit finden noch enhetten, so mögen und söllen wir den mit unsrem veh dur den brüll varen, unzet das die stras wider gemacht wirt in der mas als obgeschriben stat.)

14. Och haben wir für unser und ist och unser recht, wen wir ein dorfman empfahen ze einem dorfmann, das der den dorflüten sol geben zwen guldin an (gold) [1]) old aber ein bürgen dorfür; und was kinden einer hett, die under siben iahre sint, die werdent ovch dorflüt mit im; hett aber einer kind, die über siben iar weren, die soll und mag dorfrecht niemer angefallen weder von vatter noch von mutter, old sy köffens von den dorfflüten. Und sol öch einer, der dorffman werden will, das fürbringen, wie alte sine kind sin, mit redlicher kundschaft, e man in empfahe zem dorfman.

15. Aber welle fröw oder töchter, die dorfrecht hett, ein ussren neme zu der e, der nit dorfman wer, da sol der man dorfrecht nit nieszen, er köff es den, den so vil, als die fröw bedarf zu ir gutte old zu ir bruche, an gefärd.

16. Vnd wa dürli old hurd von alter här sint gesin old sölten sin, ob sy joch ingehaget weren in unser ürtti, die noch ofen sin söllent, als ver man sich das versinde, da sy von rechtwegen sin söllent, das man sy noch also offen haben und vinden sol, an gefärde.

17. Und wen ein dorfman ist, der kind hatt, die nit dorfflüt sind noch dorfrecht nit habent, da söllent die kind dorf-

1) vielmehr 'guldinan'.

recht nit nieszen fürer den so vill, als sin vatter old mutter bedarf ze irem gutte old bruche, an gefärde. nüszen die kind es aber fürer, so sol man sie stroffen als ein uszren, der nit dorfman wer.

18. Und söllen wir und unser nachkommen öch dis unser dorfrecht allwegen zu zehen jaren geloben all unverscheidenlich by unser trüwe, disz unsers dorfsrecht war und stet zu haben und zuhalten: und sol den öch ein jeklicher dorfman fürbringen, wie dasz dorfrecht in angefallen old kommen sye, an gefärde.

19. Und umb dass, das diz alles war und stätt gehalten werde von uns und von unsren nachkommenden, so geloben und versprechen wir alle unverscheidenlich für uns und unser nachkommenden by unser trüwe, dis vorgeschribnen stük und artikel all und jegklichen insonders war und stett ze haben und ze halten und enander by dissen unssren rechtinen getrülich ze hanthaben, ze behulffen und ze berathen ze sinde, als ver wir mögen mit dem rechten, und harwider nüt ze redende noch ze tun by gutten trüwen, won harinne alle bösz geverde und argenlist gänzlich usgelaszen sind [1]).

WEISTHUM VON LAUPEN [2])
1357.

Ich Vlrich von Buch zů Lŏpen tůn kunt, das für mich, do ich ze gericht sass ze L. an der Aare an dem nechsten mentag nach sant Vlrichs thag 1357, kam der bescheiden man her Johans von Burschel, kilcher ze Nuwenegge, vnd bat im ze erfaren mit sim fürsprechen vnd lies an recht, ob dehein selgeret; daz geben wer an die kilchen ze L. ein kilcherie, ob sich daz verligen möchti oder dehein gewer iemer davor möchte schirmen, daz im oder der egenanten kilchen ze L. schedlich möchti sin, daz man kuntlich möchti machen mit briefen oder mit lebenten lůten oder mit gewer. Das wart nun do erkent vnd erteilt einhelliclich vnd mit gemeiner vrteild, daz im noch der kilchen enhein gewer dehein selgeretes möchti schedlich sin noch sich verligen, was kuntlich werdi, als hie vor stat. Do dis beschach, do lies der egen. here Johans zu recht, ob ich im ein vrkund har vmb geben sölti; das wart mir erkent ze geben, vnd dar umb han ich, der vorgen. vogt, ze vrkund dis dinges min ingesigel gehenkt an disen brief. Dis dings sint gezug Cůnrat ab Brugg, Rus Gaschi Jecli von Blankenberg,

---

1) der nun folgende schlusz, betreffend die zeit der abfassung und die beglaubigung der urkunde, ist unwesentlich.

2) westlich von Bern, an der grenze des kantons Freiburg. aus der zeitschr. f. schweiz. r. 9b, 48.

Cůnrat ab der allmend, Johans Gimyne vnd ander gnůg. Dis beschach vnd wart dirr brief geben als da vor stǒt.

ROLE DE ROGGENBOURG[1]).
1505.

L'an 1505 ont été assemblé toute la communaulté et le curé de Rokemberg et ont choisi de tous iceux ceux qui sont cy après nommés, à ce qu'il déclarent les articles suivants, comme ils les ont entendus de leurs antecesseurs, tous les ans, concernant les choses chrétiennes, avant et tant qu'ils les ont eu en usage et comme en ont jouy leurs pères. Ce fut le 1. mardi après la conception de Nostre-Dame, anno domini 1505 et étaient présents à ces choses (folgen die namen).

Sequuntur articuli.

1. Item, nous avons le droit, suivant l'ancien usage, qu'en l'année bisextile l'archiprêtre vient lui troisième, savoir à cheval avec un chevaux et un oyseau, lequel on doit mal recevoir et bien traiter, et il lui faut donner de volaille ou de poisson le meilleur que l'on peut, et à son cheval de la paille jusqu'au ventre et du foin jusqu'aux oreilles, et en cas qu'il rencontre un bon amy, il luy est permis de l'amener avec luy aux frais de la fabrique du saint. 2. Item lorsque luy ou le vicaire appelé leutpriester célèbre les choses chrétiennes les autres trois années, ils apportent leurs articles et les lisent et demandent à chacun en particulier ou dans la communauté pour chaque article, par serment qu'ils ont presté à la fabrique, ce dont nous avouons qu'ils ont le droit. 3. Item lorsque quelqu'un est accusé ou qu'il est nommé dans le deuxième article qu'il lit, iceluy donne trois livres et un phenin, ce que nous permettons. 4. Item lorsqu'on veut célébrer les choses chrétiennes, le leutpriester doit dire la messe deux dimanches auparavant, et au troisième dimanche il la doit aussi dire, afin que s'il y avait quelques uns qui ne s'y trouvent pas, ils payent l'amende comme désobéissants, c'est ce qui est de raison. 5. Item si l'année échoit pour l'archiprêtre, il luy est permis de venir en son année, s'il luy plait, on luy doit obéir alors, toute fois iceluy qui ne s'y trouve pas disant qu'il l'ignorait, iceluy ne pèche pas. 6. Item dans le tems qu'il lit ainsi les articles, luy ou le leutpriester, on luy donne de chaque famille un boisseau d'avoine, ce nous ne porte aucun préjudice; si quelqu'un travaillait le jour de feste si c'était de nécessité et qu'il n'était point de commandement ou publié, cela nous doit décharger de l'avoine. 7. Item il faut aller en procession à St. Léonard[2]) et fournir au leutpriester qu'il nous cognoist de toutes choses requises et nécessaires pour

1) aus d. arch. f. schw. gesch. 11, 47 ff. Roggenburg zwischen Laufen und Porrentruy, früher zum dekanat Salsgau gehörig.

2) zu Basel.

un curé, que luy nous doit dire la messe tous les dimanches, les jours des apostres et les festes de l'année, suivant la nécessité et les quatre grandes festes, et ce sont les frais et dépens de la communauté. 8. Item le leutpriester peut jouir de la cave dessous le clocher dans l'église, et s'il n'en use point, on luy donne cinq schellins pour le cièrge appelé landkertz.

9. Item nos seigneurs les chanoines de St. Léonard doivent avoir un maire à Kiffis, sur le grand bien, lequel doit juger les gardeurs de troupeaux et tous les droits de village. On luy donne un juste au corps, par lequel les oies peuvent manger de l'avoine. 10. Item le dit maire doit entretenir pour la communauté de Kiffis un verrat, un roussin et un taureau. 11. Item le dit maire peut prendre le dit roussin à Kiffis au mois de may par une corde de la valeur d'un phenin, et le mener tous les jours durant un mois, depuis le chemin appelé Untergalgenweg, dans les grains ensemencés et touts autres bleds ensemencés, pour y pasturer sans aucun remboursement, et les ramener par le chemin appelé Obergalgenweg et le laisser courir parmi les autres chevaux. 12. Item le maire de Kiffis a le droit qu'il prenne l'eau dessous les puits et la laisser sur ses prés, sans que personne luy puisse oster, pourquoy il donne à chacun à Kiffis une botte de foin. 13. Item tous ceux qui dépendent de nostre paroisse, donnent de chacun veau un phenin, de chaque poulain 4 phenins, d'un jeune ane huit phenins, d'une livre de cire 4 phenins, de 10 cochons de lait un, de 7 un; s'il voulait entretenir plus de coches de cinq ou six cochons de lait, un demy. 14. Item tous ceux qui sont en deçà de la rivière appelée Lutzel, ne donnent aucune dîme de foin ny de regain ny de fruits, et c'est ainsi notre droit. 15. Item tous ceux qui dépendent de la paroisse de Rokemberg, sont obligés d'entretenir le clocher depuis le fondement jusqu'au point et depuis le point jusqu'au fondement, en toutes choses, rien réservé. 16. Item la fabrique de St. Martin de R. a son bois aboutissant jusqu'au chemin allant au vieux verger au Rünzegrund et se tire du haut sur le rocher vers le Rünzegrund et s'aboutit par en bas au bois du prévost, vers le Petit Lucelle; et la forest du prévost se tire en dessous de la forest de la fabrique de St. Mrtin à tous les vergiers; si ceux dépendans de la paroisse, qui sont de R., veulent avoir du bois, iceux doivent donner de chaque arbre deux phenins. 17. Item ils disent d'une part que le curé ou le leutpriester doit demeurer à R., l'autre partie dit ne savoir si le curé y doit être ou non, mais il doit lui même faire sa charge en disant la messe et faire autres choses appartenant à l'église, le tout ainsi qu'il est porté ci-dessus.

Traduit de l'allemand en français par moy soubsigné secrétaire interprête au conseil souverain d'Alsace, fait à Brisac la neuve, le 23. septembre 1687.

ROLE DE LA PAROISSE DE ST. URSANNE [1]).

schrift aus dem 17. jh.

1. La collation de la cure appartient au vénérable chapitre de St. Ursanne, comme de toute ancienneté a esté observé. Et estant le curé présenté et approuvé par l'ordinaire iceluy doibt avoir serment aux parrochiens, de bien et debhuement administrer la cure, en touts temps de peste et aultres, lequel serment sera déféré au dit curé par ung homme d'église ayant indulte à cette effect speciale de son excellence révérendissime (l'évêque de Bâle) ou de son vicaire général, lequel indulte impétrera par les parrochiens à leurs frais, et semblablement doibvent les parrochiens avoir serment à leur curé. 2. Le curé accepté et institué peult et doibt tenir ung chascun au son plaid de noël, entre la nativité de Nostre Seigneur et le carême prenant, lequel plaid il doibt annoncer par deulx dimanches au paravant et le tenir le troisième. Et au dict plaid doibvent estre tous les parrochiens sans de celuy faire faulte; et entant que les défaillants au dict plaid n'eussent excuse légitime, doibvent estre esmendables, la quelle esmende, avec la désobéissance des parrochiens, on doibt le curé prendre les émendes, le tout selon le jugement et cognoissance des barrochiens. Et en cas qu'il plaira doibvent rapporter leur advis; et aussy peult le curé tenir son plaid par chascun dimanche de l'année pour le faict des affaires concernant le proffit de l'église, pour les festes de commandement que ne seraient observées, et on doibt prendre les esmendes telles quelles seront cognues par les parrochiens.

3. Le curé peult au dict plaid à quant fois qu'il le tiendra pour les affaires que dessus, admonester les parrochiens, qu'ils luy ayent par leur serment à déclarer s'ils savait aucun ou plusieurs de parrochiens ou des parrochiennes que soient de mauvaise vie, contrevenant aux commandemens de nostre mère sainte église, soit tant de non observer les festes que sont de commandement, ou qui feraient contre le sacrement de mariage, qu sont les prédicts, ou qui par ung an et jour seroient en sentence d'excommunication, èsquels articles le curé doibt user de discrétion, savoir,. ce que luy sera rapporté en secret, garder le secret, ne manifestant la personne que luy aurait failt ce rapport; et de ce que luy sera rapporté ouvertement, en peult demander l'esmende, laquelle luy sera cognues par les parrochiens, selon le mérite du faict. Lesquelles esmendes sont aultant tenues de payer les femmes que les hommes. 4. Le curé doibt mettre et rédiger par esscript tous les enfants qu'il baptisera, l'an, le jour, le mois du baptesme, les noms et surnoms des pères et mères, et des enfants baptisés, des parrains et marraines, semblablement les noms et prénoms de ceulx qui solempnisent leurs mariage, comme aussi les noms des trépassés, lesquels en donnera le curé à messieurs de la ville chascun an copie. 5. Messieurs du chapitre de l'église collégiale de

1) südwestlich von Roggenburg, am Doubs. aus d. arch. f. schweiz. gesch. 11, 50 ff.

St. U. fournissent tous les ornemens, vestement et aultres choses nécessaires pour le service divin appartenant à la dicte cure, comme de toute ancienneté a esté observé, et au réciproque sont attenus les parrochiens fournir un grand cierge en l'église collégiale, lequel, par le clavier de l'église parrochiale ou son commis doibt estre porté ès processions des festes et dimanches accoutumés.

6 Quant aus dismes des portes que se relevaient autrefois par ung curé de St. U., on laisse cest article à la transaction faicte entre le chapitre et le curé, confirmée par son excellence illustrissime. 7. Les seigneurs du chapitre doibvent fournir ès proies de la ville de St. U. toutes sortes de masles à ce nécessaires, et ce pour raison que les bourgeois ont présentement cette charge, les dicts seigneurs du chapitre leur doibvent chascun an douze penaulx de froment, à recepvoir sous les cloches de l'église de St. U.; et en vertu de ce qu'ils fournissent les proies, le dict curé à la disme comme s'en suit: premièrement d'ung chascun poullain, au jour de feste St. Martin, ung denier, et de chascun agneaulx ung denier, environ la feste St. George, quand au faict des bourgeois et habitans de la ville. Mais quant aux manans et habitans de la parroiche hors de la ville, iceulx doibvent en espèces la disme des agneaulx, au jour de feste St. George ou environ, et peult prendre le dict curé de dix agneaulx un, lequel il luy plaira, après en avoir choisi trois par les parrochiens ou les parrochiennes; et non obstant que le curé ne trouverait que sept agneaulx, ce néantmoins et à la puissance en prendre ung, parmy que le recompte se doibt l'an suivant rabatre sans abus. Desquels dismes susdicts, selon la teneur de la transaction susdicte, le sieur vicaire en a la moitié; et a esté expressement réservé que jacais que l'on disme de coutume les agneculx environ la St. George, que s'il plaisait à aulcun des parrochiens de réquérer le curé de dismer encore les agneaulx environ la St. Michel, iceluy curé sera tenu de les encore dismer. 8. Tous les parrochiens ou parrochiennes que feront leurs nopces en la paroisse, le curé et le clavier peuvent aller au banquet des nopces, et autant que le curé n'y vouldrait aller, les parrochiens ou parrochiennes sont tenus de luy envoyer son diner honnorablement et une channe de vin. Et autant qu'ung parrochien ou parrochienne voudra se retirer en aultre lieu, le curé sera tenu de faire lettre de deslivrance parmy cinq sols balois. 9. Quant aux offrandes que se faisaient par les parrochiens en pain et chandelles, ou pour iceulx trois deniers à la feste St. Pierre en chair, au jour de la dédicasse de l'église Nostre-Dame, et au jour de feste de la Toussaints, ce conformant aux statuts synodaux et à la coustume de toute église catholique, ce feront d'ors en avant les offrandes par chasque parrochiens tenant feu et lieu par eulx mesmes ou par aulcune de leur famille aux festes solempnelles suivantes, scavoir: à la nativité de Nostre Seigneur deux deniers, à la feste de Pasque deux deniers, à la feste de

Pentecoste deux deniers, à la dédicasse de l'église Nostre-Dame ung denier et à la feste de la Toussaints deux deniers. Et seront esmendables touts défaillans à ung curé, s'ils n'ont excuses légitimes, par chascune fois 12 sols 6 deniers.

10. Touts droitturiers décédans de ce mortel monde, sont les hoirs d'iceluy entenus au curé et vicaire pour leur droicture et ausmones ouffrir ung an durant par chasque dimanche pain et chandelles. Et en cas qu'il ne plairait aux héritiers d'ouffrir l'an durant comme dessus, ils doibvent au curé et vicaire huict penaulx froment, ou pour chasque penal 4 sols 6 deniers; pour le pain et chandelles 4 sols 4 deniers, et 12 sols pour le disner, et parmy quoy ne les peuvent le curés et vicaire contraindre plus avant, ny les molester allieurs en justice, que par devant les parrochiens pour en avoir payement de leurs susdictes droitures, ausmones et offerandes et diner. Et seront tenus les curés et vicaire célébrer le sacrifice de la messe pour chasque trépassé trois fois, pour les obséques le premier, septiéme et trentiéme, et ne pourront ny ne debvront demander les dicts curé et vicaire pour les susdictes 3 messes plus de 2 s. 6 d. qu'est de chascune 10 d., le tout comme il a ésté accordé et réformé. 11. Touts parrochiens qu'entretiendront étrangers sans licence de la seigneurie, le cas advenant que les dicts étrangers s'en allent hors de la paroisse ou décédent de ce monde, et n'ayant pour satisfaire aus droictures, soit ausmones, offerandes et aultres choses appartenantes à ung curé et vicaire, le dicts parrochiens entretenants tels étrangers seront tenus satisfaire pour iceulx. 12. Seront tenus les parrochiens ung chascun an à ung curé tenant son plaid de noël à l'esmende générale de 3 livres, de laquelle il sera tenu satisfaire annuellement à ces propres frais et missions les bannaux en l'officialité de Basle, comme aussi les sainctes octions de sainctes huiles et sainct-cresme, le tout comme il a esté accordé et réformé par le curé et les parrochiens.

Et finalement ne peuvent ne debvent les curé et vicaire, pour le faict de tous les articles ci-devant spécifiés, inquiéter ny molester par justice spirituelle ou temporelle ses parrochiens ou parrochiennes, ains le tout décider par devant les parrochiens soit au plaid de noël ou à aultres plaids que le curé peult tenir par tous les dimanches de l'année suivant l'ancienne observation et réformation des choses sus dictes.

LE ROLE DE FLEKSTEIN.

Hofrodel von Moutier Grandval[1]).

1461, nach einer abschrift v. j. 1788.

Nous Jean Gros-Jean, demeurant a Sornethal, banderet et maire de Mostier Grandveaulx, et nous les maires et habitants

1) aus d. arch. f. schweiz. gesch. 6, 87 ff. Moutier Grandval oder Münster im Granfeld liegt an der Birs, nordwestlich von Solothurn. der name rôle Flek-

à Malleray, Tavanne, Correndelin, Sunsebols, Sornethal et Corban faisons savoir à tous présents et advenirs, qui horont ou voyront ces présentes lettres, que vénérable et discret homme messire Jean de Flekstein, prévôt de l'église collégiale de notre dame du dit lieu de Mostier Grandvaulx en l'évêché de Bâle, notre très cher seigneur, nous a prié amiablement et instammant requis, que nous lui debvions attester, rapporter et déclarer les droits, libertés, franchises et bons usages au dit monsieur prévôt appartenant en toute sa prévosté au nom de la dite église collégiale de notre dame de M. G. Et car témoignage de vérité ne doit à nul être refusé, dénègué ne cèlé, mais doit être manifesté et sceu: pour ce à la prière et requète du dit messire Jean de Flekstein nous les cy-après nommés témoignons et rapportons aussi chacung de nous par nos serments solennellement faits et donnés comme s'appartient en la main d'Henry Chastell, ancien sécrétaire de la ville de Murat, notaire juré de monsieur l'official de la court de Lausanne, et de monsieur le doyen d'Avanche, commissaire député en cette part en la manière cy après écrite et déclarée.

I.

Et premièrement nous les dessus nommés Jean Gros-Jean de Chetelat nous souvenant de 35 ans, Jean Henry Juillerat me raccordant de 30 ans et Bourrequin [Héros][1]) moy souvenant de 20 ans, tous quatre de la mairie de Sornethal:

1. Que monsieur le prévost dessus dit doibt et peuct tenir un chacun [an dans les] mairies de toute la prévosté deux fois ung plaid général, le premier au mois de mai et l'autre au mois de septembre. Que quant on tient le plaid général en leurs mairies [le maire] de celui village doibt avoir appareillie une selle ou [...] un cuisin, afin que monsieur le prévost du collége [susdit], si est pour adonc au pays et il veuille lui-même tenir jugement, il le peut faire. Et lors le maire [doit tenir le] baston et ce nonobstant se peut faire à [force] gens, qu'ils doibvent reconnaître publier [les franchises et] usages. Et ce ainsi que monsieur [le prévôt fut] en jugement, et nul des hommes demeurant en la prévôté ne venust au plaid, celui sera écheut à monsieur le prévôt de deux sols sans grâce, exceptés les malades et ceux qui garderaient leurs bêtes. Et ce ainsi, est que deux ou trois hommes fussent ensemble demeurant au communes dépends et qu'ils n'eussent départi leur biens, adonc n'est attenu qu'un d'eux de venir au plaid, et en doibt [messire le prévôt] être content d'un d'eux. Et celui homme qui ne viendrait au plaid au tierce conseil, sera écheut à monsieur le prévost ou à son lieutenant.

---

stein rührt von dem probste dieses namens her, auf dessen antrieb der rodel abgefaszt wurde.

1) die ergänzungen des herausgebers Burckhardt sind in klammern eingeschlossen.

2. Item que monsieur le prévost doibt donner le repas à l'avant parlier qui exposera les franchises et usages et à deux hommes qui lui conseillent.

3. Item rapportons et témoignons que notre sieur le prévost est prélat et homme du seigneur de Bâle, et le doibt être pour cinq causes cy-après écrites: premièrement pour cause des bois ou forests que sont séant en sa prévosté, des censes, des eaux en sa prévosté, pour le péage de Bienne, le moulin de Malleray, et aussi pour les hommes qu'on appelle les hommes de St. Germain. Et aussi peut'il dès la fin de sa prévosté par lui ou son lieutenant pècher jusqu' à Gourre, qu'on appelle le Gourre de Gouffland.

4. Item reconnaissons que toutes et quantes fois un prudhomme de la prévosté fait le serment à notre seigneur de Bâle, doit premièrement faire le serment d'obéissançe à notre dame du collège de M. G., et puis après à notre dame de l'église de Bâle, et puis après au seigneur de Bâle. Et pour cecy ung chacung prévôt est homme du seigneur de Bâle. 5. Item rapportons et temoignons qu'un chacun prévost de M. [doit] ètre si loyal à l'église de Bâle, [que] toutes et quantes fois que notre seigneur de Bâle tient son conseil pour cause de son [évèché] avec ses hommes, le prévost s'il est présent y peut aller au [conseil sans y] ètre appelé, et faire son meilleur que nul conseil [dommageable] n'y soit donné. Et aussi doibt ètre un prévost si digne de [lignage] ou de sçiençe, qui puisse boire sans liçençe en [la coupe ou vaisseau] du seigneur de Basle.

6. Item rapportons et témoignons qu'on doibt tous les ans imposer en la dite prévôté trente livres de tailles de la monnaye de Basle, et non plus. Des quelles trentes livres doibt avoir notre seigneur de Basle les deux parts, et notre sire le prévost des susdites la tierçe partie.

7. Item reconnaissons que toutes et quantes fois un évèque de Basle trépasse de cette vie, adoncques doibt on toutes les clefs des forteresses, châteaux et greniers que sont séant dès la plaçe d'Erguel jusqu'à Lauffon, assigner ès mains du dit notre sire le prévost. Si peut il doit courtoisement faire contents les serviteurs des censes et émoluments qu'il trouvera adoncques. Et quand nos seigneurs du chapitre de l'église de Basle ou un seigneur de Basle nouvel viendrait, si leur doibt assigner les clefs dessus [dites], et iceux doibvent mettre en paix le dit prévost. Et toutes fois notre sire le prévost non est entenu de rendre compte au dit notre seigneur de Basle. 8. Item rapportons, que s'il advenait que notre sire de Basle s'en voulut aller ou chevaucher pour les affaires de son évèché à [Rome ou autre part ou serait le pape, si le prévost heuste un haquenée, laquelle notre sire de Basle desirait avoir ou emprunter jusqu'à son retour au pays, le prévost lui doit prèter. Et si notre sire à son retour rend la dite haquenée au dit prévost, s'il lui doibt remerçier, et s'il

ne le fait, le prévost ne lui doibt et ne peut rien demander pour icelle. Et de la en avant le dit prévost n'en est plus attenu de plus prêter à notre sire de Basle ne chevaux ne haquenée, s'il ne la fait de son bon gré.

9. Item reconnaissons que quand on tient le plaid général à Délémont s'il doit le prévost ou son lieutenant venir en propre personne au plaid pour ouïr les droitures et franchises qu'on expose. 10. Item témoignons que toutes personnes demeurant dessous [les Roches] doibvent prendre à M. toutes les mesures, soit du [scel] couple ou d'autre mesure.

11. Item reconnaissons que chacune personne peut chasser de course et sans engourder des cordes de chasse soit à l'ours ou au porc-sanglier. Et s'il prend un ours, si doibt donner ou assigner à son seigneur ou à son lieutenant la tête et l'épaule droite, et s'il prend un porc-sanglier, on doibt donner la droicte epaule du porc, et s'il prend de venaison rouge, soit cerff ou biche, s'il doibt donner entièrement à son seigneur.

12. Item rapportons que la chasse dedans la prévosté appartient à chacun prévost, et le dit prévot peut faire chasser huit ou quatorze jours devant le plaid général, et s'il prend quelque venaison, le peut faire mener à notre seigneur en la court à Délémont, afinque monsieur de Basle puisse donner meilleure et plus réale cour sur le dit plaid général. Mais si le dit prévot ne prend rien, neanmoins peut il aller en cour et se seoir en conseil de notre seigneur de Basle, pour ouir les franchises et usages qu'on exposera là. Et s'il vient au plaid général et se loge en une hôtellerie, soit qu'il prenoit venaison ou non, se lui doit notre seigneur de Basle dépècher ses dépens. 13. Item reconnaissons, que s'il advenait que notre sire de Basle et le braconnier du prévot chassassent, et que les deux chasses se boutassent ensemble d'aventure, et qu'ils prinssent quelque venaison, se la doivent ils départir amiablement ensemble. 14. Item rapportons que s'il advenait que notre sire de Basle et aussi le braconnier du prévost chassassent ensemble rouge venaison dedans la prévosté, et que la venaison s'enallât en une autre seigneurie, ou on la prendrait, si peut le maire ou le plus principal de celui village prendre la dite venaison et la départir entre les prud'hommes. Néanmoins doit il garder à maître braconnier la peau, les cornes et la suif de cette venaison et lui donner pour l'avoir; mais s'il ne vient cela ne lui est rien entenu.

17. Item reconnaissons que toutes les personnes depuis Pierre Perthuis jusques à Lauffon qu'achèteront des bestes ou autres choses pour leur propres dépenses, depuis qu'is feront cela jusques à trois fois, s'ils ne devoient ils point de péage. Mais si quelque personne achêta bestail ou autres danrées pour revandre, s'il payera le péage selon l'usage. 16. Item rapportons que chacune mairie doit avoir un moulin courant, où les sujets devroient mouldre, et s'il était quelqu'un proche qui n'eut point de moulin, si peuvent les prud'hommes de celle proche mouldre

et aller là où leur sera plus au gré et convenient, sans péril. 17. Item témoignons que chacun maire entre tems qu'il est maire, ont telle franchise, qu'il n'est point tenu de donner des chapons, pour ce qu'il doit cueillir les chapons, et en rendre compte des chapons de la mairie, desquels il doit assigner au sergent général de sa mairie les deux parts et le tiers au prévot que feroit recueillir en sa prévosté; mais quand le maire envoyerait de gelines à M. par un autre compagnon, celui compagnon doit être quitte de son chapon.

18. Item rapportons que nulle personne, soit femme ou homme, ne doit faire champ de bataille avec l'autre, ne le requérir de champ de bataille sinon pour trois causes. La première pour meurtre, l'autre pour butter feu, la tierce pour enforçement de pucelles ou de femmes, ne pour mille autre cause ne peut on faire champ de bataille. 19. Item reconnaissons que tous les jugements que seront parés d'un costel et d'autre par toute la prévosté, qu'ils les doivent reférir et remettre par dévant nos seigneurs du chapitre, et la où la plus grande partie se traira doit ètre determiné sans quelqu'un autre appel. 20. Item rapportons que chacun village de la prévosté doit avoir une garde loyal pour garder les biens qu'appartenant à leur village, et celle garde jurera de garder ces biens de dommage, et tout ce que la dite garde rapportera par lui-même par son serment, il en doit ètre crus sans autre probation. 21 Item reconnaissons que chacun village peut ordonner une peine sur leur pasture et champs et prels et fruits par tout le long du ban, et depuis qu'ils auront ainsi ordonné, si le doivent signifier à leurs voisins plus proches afin qu'ils se puissent garder de offendre. Ils doivent aussi prendre en serment deux ou trois des sujets, quil doivent par leur serment ordonner leur charrue, à ce que on laboure les champs au meilleur sur la peine qui sera ordonné par les gens.

22. Item rapportons, si ainsi était qu'un prud'homme eut un arbre, estant sur son propre prel, courtil ou champ lequel fut auté, celui ne doit nulle recueillir, si non celui au qu'il appartient. 23. Item témoignons que si ainsi fut, qu'un homme se fust mésveux en son serment, et que se trouvast par droit et par cognaissanse ètre parjuz, celui doit à notre sire le prevost ètre échus en deux doigts de sa droite main, lesquels il peut roimbre à tout dix livres, et depuis n'est à croire au dit parjuz que puisse inférer témoignage à nul, ne en corps ne en biens. 24. Item rapportons que notre sire de Basle après monsieur le prévot nul commandement n'ont a affaire plus avant de soixante sols, et cecy a été observé de tout tems, comment l'on peut se souvenir. 25. Item reconnaissons que celui qui se marie dedans, celui an doit jurer au plaid général comment anciennement a été fait. 26. Item manifestons, lequel est noble à part sa mère, celui doit-on tenir pour homme franc, et ne doit donner nulle taille, toute fois doit-il servir notre seigneur de Basle à une cause comment font les autres hommes

d'église. Et si advenait que notre sire de Basle et le prévot pour franc homme ne le voulussent tenir, peut adonc faire sa preuve, c'est à scavoir: il doit franchise témoigner par six idoines personnes, lesquelles six s'ils jurent que sa mère est noble ou fut noble, à ce l'on doit avoir contentation. Et si l'un des six personnes fut mort, jure l'un des cinq: si le mort fut vif, qu'il fut aussi bon pour un témoin comment celui qui a juré, l'on le doit tenir pour homme franc.

27. Item témoignons que notre sire de Basle ne ses officiers, ne ses serviteurs, nulle femme ne homme en toute la chastellenie de Délémont ne doivent prendre pour offense touchant la vie, sinon tant que telles offenseurs par devant par droit fussent connu, que le maire et le conseil de Délémont connaissent, qu'on les prenne, et que on leur mette les mains à eux. Et semblablement se un larre en la prévoté est connu et print, celui peut-on par huit jours garder à Mûnster sur une plaçe laquelle on l'appelle Nardevin, et si le larre peut convenir avec le prévot, icelui peut le prévot relacher et laisser aller jurant que depuis il ne fasse nul dommage. Et si faisait dommage, pour ce serait attenu le prévost, et s'il ne convenait le prévost de ans un jour, adonc lui doit délivrer au maire de Délémont par les sergents devant le pont à Delémont. Et celui par connaissançe est jugé, les deux parties de ses biens appartenant à monsieur de Basle et la tierce partie à monsieur le prévost.

28. Item rapportons que si ung meurtrier est print en la prévosté, celui doit un prévot ou son lieutenant à notre seigneur de Basle ou à son maire de Délémont faire délivrer. Lequel meurtrier si par droit et connaissançe est jugé, tous les biens du meurtrier appartenant à monsieur de Basle. 29. Item reconnaissons que si un homme de l'église prend une femme féale, laquelle soit taillable d'un autre sieur, celui doit émander à son seigneur le premier an sus sa graçe, et en après un chacun an doit faire esmande de soixante sols. 30. Item rapportons que toute fois qu'en une chacune baroche l'on sonne le tes-bourg et cloches, celuy qui n'y court au criy le doit esmander.

II.

Et après nous les cy-après nommés (folgen die namen) temoignons et rapportons ung chacung de nous par notre serment comme dessus est dit:

1. Que notre sire le prévôt de M. G. doit ung chacung an tenir en toute la prévôté deux fois un plaid général, le premier au mois de mai et l'autre au mois de septembre, es quels se doivent rapporter les droits, franchises et bons usages du révérend père en dieu et seigneur de Basle, de notre sieur le prévost, du chapitre de M. G., des bourgeois et prud'hommes de la prévôté, et à un chacun plaid doit être un prévôt [sans le] querir premièrement, deux des chanoines de M., le chambrier

de monsieur le prévot, l'advoyer des femmes, veuves et des orphelins, de l'avant parlier et de son valet, de deux conseillers du maire et voëble de M., du voëble de notre sire le prévôt et du chapitre, du sacristain et du paicheur s'y pèche. Et ceux qui ne viendront au tierce conseil sont échuts à notre sire le prévot en deux sols sans grâce, réservés et exceptés les malades et les pasteurs des bètes. 2. Item rapportons que notre sire le prévôt ou son lieutenant doivent être personnellement es dits plaids généraux, et tenir le rôle en main, à cette fin, que si l'avant parlier faillit à rapporter, que notre sire le prévost ou son lieutenant le remissent selon le rôle, et si l'avant parlier fault à rapporter, s'il est repris séant le plaid, doit esmander à notre sire le prévot quatre deniers monnoye de Basle, levé le plaids doit esmander à notre sieur le prévot deux sols sans graçe. Et si tant était que notre sire le prévôt ou son lieutenant n'eussent le rôle, adoncques l'on est entenu de rapporter sinon par graçe. Et si l'avant parlier fault en rapportant le rôle defaillant, n'est attenu le dit avant parlier de rien esmander.

3. Item rapportons et témoignons que notre sire le prévot est homme de notre seigneur l'évèque de Bâle pour trois causes: la première pour les hommes de st. Germain, lesquels il justisse dans sa prévoté. La seconde cause pour la vente de Bienne. La tierçe est pour le moulin de Malleray, les noires joux, le cours des eaux et pour la chasse. Notre seigneur de Basle doit prèter à un prévôt de M. G., quand il est de nouvel élu prévot, sans nulle contradiction et empèchement, et un évèque de Basle que il est de nouvel élu évèque doit reprendre de l'empereur les hautes joux, le cours des eaux et les chasses. 4. Item rapportons que tous les cours d'eaux dedans la prévosté, c'est à savoir de l'antre de Landvil jusqu'au Gour qui s'appelle Gour Gonfland près des forges de Délémont, et la pèche de cette eau appartient au sire notre prévot, et n'y doit nul pècher sans la licençe de monsieur le prévot, exceptés les chapelains; les personnes nobles sans licençe de monsieur le prévot y peuvent pècher, et sans contradiction, c'est à savoir au clair, au bairre, à la main et à la ligne, et aussi un chacun maire de la prévoté y peuvent pècher. Et s'y advenait qu'une femme grosse ou donc malade eut envie de manger du poisson, peut requèrir le maire de celui lieu pour leur prèter le bairre pour pècher, lequel berre le maire est entenu de leur prèter, et telles femmes ou malades peuvent pècher ou faire pècher, aussi un chacun y peut pècher quand l'eau est trouble. Item nous sieurs du chapitre de M. G. peuvent avoir un pècheur qui y peut pècher aussi sans licence, mais que les poissons qui prendra doit présenter à vendre prémièrement à notre sieur le prévot et en après consequemment ès plus dignes des seigneurs du chapitre. 5. Item rapportons que la chasse de notre seigneur le prévot dure tant que à la Rouse, et en après jusqu'à la noire Espine de Montfaulcon, et jusqu'au Chène de Berschwil. Et si advenait qu'en la chasse de notre dit sieur prévot hors

des terres et bornes susdites fut poussé ou resté quelque venaison, le maire de celui lieu doit garder icelle venaison un jour et une nuit. Et si le chasseur vient après la venaison dedans un jour et une nuit, l'on la lui doit rendre et donner. Et si le chasseur ne revient entre tems, adonc se doit repartir la venaison par le maire et les plus honnètes de celui lieu, en ce toutefois que l'on doit garder au chasseur encore trois jours la suif, les cornes et la peau. 6. Item rapportons, exceptés nous de Correndelin et de Courban, que dedans les bornes dessus nommés, notre sieur le prévost peut chasser et oulctroyer d'y chasser et deffendre quand il lui plait. Et s'il advenait que la chasse de notre sire de Basle et notre sieur le prévot se mettissent ensemble, la venaison qui serait adonc prise se doit partir entre les deux sieurs par moitant. 7. Item manifestons que les prud'hommes de la prévoté peuvent chasser sans contradiction au porcet l'ours, en ce que l'on doit donner à notre sieur le prévot d'un porc la droite épaule et de l'ours la tète et la droite taupe. Et nous Perrin Pecquignet (u. a. m.) rapportons que la droite épaule d'un porc, la tète et la droite épaule de l'ours avons donné à notre sire de Basle. 8. Item si le chien d'un de prévosté prenait une bète d'un an, le prud'homme auquel le chien serait doit avoir la bète entière, sans danger de notre sieur le prévot. 9. Item doivent les dits prud'hommes avoir la recousse d'un loup sans danger de notre sieur le prévot. 10. Item témoignons quant notre sieur le prévot tient son chasseur et son corneur an et jour, adonc tous ceux qui payent l'argent des plaids doivent à notre sieur le prévot payer ou donner un pénal d'avoine la veille de noël et un connil que les trois doivent valoir une règle.

11. Item rapportons que notre sieur le prévot est si digne, qu'il doit ètre du conseil de notre sieur de Basle, et y peut aller sans y ètre appellé, afin que nul mauvais conseil ne se donnasse que puisse grèver à l'évèché ni au pays. Et s'y peut notre sieur le prévot manger à la table de notre seigneur de Basle et prendre en son ècueille et sur son tailluz et boire en sa coupe. 12. Item rapportons que l'advoyer des vefves et orphelins doit ètre ès gros plaids, et son oiseau sur la main. Et s'il enviait à notre sire le prévot de séoir, il peut prendre l'oiseau de l'advoyer et s'en aller ésbattre. Et donc l'advoyer doit prendre le baston et tenir justice. Et quand qui vient justifié par le dit advoyer, est si bien justifié comment par notre sieur le prévot. Et si notre sieur le prévost laisse courir l'oiseau en gébissant et s'il ne revient, l'advoyer n'en a rien à demander à notre sieur le prévot. Et s'il le rapporte il le doit rendre au dit advoyer. 13. Item témoignons que si notre seigneur de Bâle veult aller à cour de Rome pour le fait de l'église de Bâle ou de l'évèché, si notre sieur le prévot a un palafroy lequel notre sieur de Bâle requiert à emprunter, notre sieur le prévot lui doit prèter. Et si notre sieur de Basl ramène le dit palafroy, icelui doit rendre au dit notre sieur

le prévot. Et s'il ne le ramène, notre sieur le prévot ne lui doit rien demander. Mais d'en qui enavant notre sieur le prévot n'est attenu de prèter nuls chevaux à notre seigneur de Basle.

14. Item rapportons qu'en toute la prevoté notre sieur de Basle peut mettre trente livres de taille et non plus, desquelles les deux appartenant au dit sieur de Basle et la tierce partie à notre sieur le prévot. Aussi doit perçevoir notre sieur le prévot sur la vente de M. et Correndelin quatre livres, lesquelles quatre livres on lui doit payer le jour de féte St. Martin en hyver sur l'autel notre dame de M. Et icelles quatre livres doit perçevoir à cause qu'il à la peine de commander de refaire les chemins. De la vente susdite nous de Sonzubols ne savons rien', nonobstant que Bévilliert voëble de Délémont à nous de Tavanne une fois nous commanda de refaire les dits chemins. Aussi notre sieur le prévot doit avoir et perçevoir la tierçe part des chappons, lesquels on lève dans toute sa prévoté.

15. Item on ne doit nul prendre en tout l'évèché de Basle, si on ne le voit portant, trainant, ou s'ils n'ont mauvaise vie et mauvaise fame. 16. Item témoignons que si en la prévôté on prenait un larre ou une larresse, iceux se doivent mèner à M. sur le chesaulx qu'on appelle Nardevin, ou eux doivent demeurer huit jours et huit nuits, et doit on faire la dépense de telle détenue et de ceux qui les gardent, sur les biens du larre ou de la larresse s'ils en ont, et s'ils n'ont rien on doit prendre sur le gros dixme de Malleray six fenaux de bled pour donner à manger à la personne prise et ès gardes qui les gardes. Lesquelles gardes doivent garder que telle personne n'en évadisse, car si elle échappe par lui la garde est entenu de l'esmander. Et si dedans les huit jours et huit nuits la personne prise peut accorder avec notre sieur le prévot, icelle peut notre sieur le prévot laisser aller sans danger, pourvu que nul dommage d'en qui n'advienne à l'évèché de Basle. Et si dans le terme susdit la personne détenue n'accorde avec n. s. le prévot, adonque n. s. le prévot est attenu de remettre le larre ou larresse ès officiers de notre sieur de Basle, à la puissançe de laisser vivre telle personne prise ou de le faire juger à mort, et les deux parties des biens de telle personne appartenant à notre sieur de Basle et la tierce partie appartient à n. s. le prévot. Et celui qui tient le dit chesaulx doit-on songer de bois qu'on ardera durant la détention de la personne prise, et aura sa dépanse avec les gardes et doit ètre franc de tailles et du plaid. 17. Item rapportons qu'en tout l'évèché de Basle ne se doit faire aucun champ de bataille, sinon pour trois cas. Le premier pour feux bouttés, le second pour meurtre et le tiers pour efforçement de femmes. Et si tant était que champ de bataille se fit en la prévoté, le champ se doit faire au lieu de Cremine sur le prel de Sales. Et pour ce que le champ de bataille se fait sur la prévoté, n. s. le prévot doit avoir le tiers de l'avoir de celui

qui perd, et notre seigneur de Basle les deux parties, pour ce que n. s. de Basle doit tenir et garder le champ sur de forçe et de violençe. Et l'advoyer doit songer les armures à ceux qui font le champ de bataille, et doit avoir l'advoyer toutes les armures du perdant le champ, lesquelles armures les amis du perdant peuvent roïmbre et r'avoir de l'advoyer pour vingt sols à meilleur marché que nuls autres.

18. Et nous de Courban disons que nous mesurons à la mesure de Délémont, toutes fois nous sommes atteuu de payer nos censes à la mesure de M. Item témoignons que nul ne doit mesurer en toute la prévoté en la franche Montagne ni au vaulx de St. Ymier sinon ès mesures de M. et signes de n. s. le prévot. Et quand un prévot nouvel vient, il peut contredire que nul ne mesurait, sinon à ses signes du dit prévot. 19. Item rapportons que n. s. le prévot peut et doit commander en toute la prévoté à refaire et meliorer les chemins et les ponts, et pour ce doit avoir et perçevoir sur la vente de M. 4 livres. Et nous de Correndelin rapportons que les officiers de n. s. de Basle et de n. s. le prévot nous ont commandés à les refaire, mais nous ne savons auquel il appartient de commander. Et nous de Tavanne disons que toujours nous a été commandé de refaire les dits chemins par n. s. le prévot et ses officiers, sinon une fois nous fûmes commandés par le voëble de Délémont appele Bevillier. 20. Temoignons aussi que n. s. le prévot doit avoir la tierçe partie de l'avoir de tous les malfaiteurs, lesquels seraient pris ou resté en toute la prévôté pour délit de corps, et n. s. de Basle les deux parties, excepté d'un meurtrier n. s. le prévot n'y prend rien, et des larres et larrenesses doit-on faire comme devant avons rapporté. Rapportons aussi que n. s. le prévot doit et peut justifier et à lui appartenant toutes frevelles, mésus et excez touchant ésmande à chastier en toute sa prévoté, excepté de juger la personne à mort, comme devant avons déposé. 21. Item que celui qu'est assis en la prévôté, et ès mairies d'icelle, faisant un coups essuys, le doit ésmander de 8 sols monnaie Bâloise. Et si le coup est mos ou ensaigné fait à glaive ou baston, chabusé par manière que trois gouttes de sang cheurent à terre, le doit èsmander de 9 livrès et 8 sols de la monnaie susditte. Et l'étranger faisant un coup essuys le doit èsmander de 60 sols, et si le coup est mos ou ensaigné comme dessus est dit, le doit èsmander de 12 livres de la monnaie dessus désignée. 22. Attestons aussi et déposons que lequel serait né de mère en mère de St. Germain, se il transporte pour habiter oultre le mont de Sornethal, au vaulx de Délémont, de Courcelles en avant, celui doit suivre ès plaids d'Herbaulx au lieu de Chastillon. Item ceux qui se transportent de la prévosté pour demeurer oultre la Bürse de Rebeuvelier, iceulx doivent suivre et ètre des plaids d'Herbaulx au lieu de Correndelin.

23. Item les hostes vendant vin et pain an et jour dedans la prévosté et leurs femmes doivent ètre crus par leur ser-

ment, ensemble ou particulièrement, dedans l'un des dépends, faits en chez leurs jusq' à 20 sols, si eux ont mésuré des channes et des pintes. Et nous de Tavanne rapportons que les hostes et hostesses sont à croire des dépends faits en chez leurs, comme devant jusqu' à 20 sols, lesquels 20 sols peuvent demander en plusieurs particuliers. 24. Item rapportons que quand on lève les chappons dedans la prévosté, ung chacung maire dans sa mairie doit ètre quitte dans la mairie de son chappon, et doit encour avoir un chappon pour sa peine, et le voëble en doit aussi avoir un chappon, et s' il y avait une femme gisant d'enfant, le voëble et le maire doit prendre le chappon d'icelle femme gisante et tuer, et le doit rendre à icelle femme gisante, afin qu' elle soit resolée des biens de notre sieur. 25. Item attestons et déposons que nul ne doit officier ne gager en la dite prévôté, sinon par les officiers de n. s. le prévôt, excepté pour trois cas. Le premier pour tailles, pour les chappons, pour les fuages de n. s. de Bâle. Aussi peult gager le muselier pour le proufit de la communauté d'un chacun village de la prévosté. 26. Item rapportons nous les ançiens dessus nommés, qu'en tems de n. s. Jehan de Villart, prévôt de M., l'on soulait tenir à M. deux foires, la première à la fète de St. Pierre ou au mois d'aout, et l'autre à la fète de tous saints. Et aussi ung chacung sambedy de la sepmaine l'on soulait tenir le marché au village de M. G., èsquelles foires et marchés n. s. le prévot doit avoir le recouvrir des ventes.

27. Item rapportons que tous les maires de la prévôsté doivent ètre franc et libres de toutes tailles, lesquelles on impose en la prévosté. Aussi nous de M. rapportons que les voëbles de n. s. le prévost, du chapitre, du village de M., les deux métraux, le cuisenier, le pècheur, le munier de n. s. le prévot et du chapitre, et ceux qui tiennent le chesaulx de Nardevin, Guerpin, monsieur Ros de la Neuveville doivent ètre quittés et franc de toutes tailles et du plaid. Item nous Tièchin de Sales (u. a. m.) dessus nommés disons qu' avons vu, que ceux lesquels tenaient la vacherie des seigneurs du chapitre de M. ne payaient point de tailles, mais étaient francs et quittes. 28. Item rapportons qu'ung chacung doit répondre des marchés fait en la prévoté, au lieu ou en la mairie ou le marché est fait. 29. Item rapportons et témoignons que dedans les termes de la prévosté, l'on doit les ventes à n. s. le prévost, à cause les marchandises lesquelles on achette en la ditte prévosté. Et doit le marchand demander le vendeur à M. par trois fois pour payer les péages, si le marchand trouve le vendeur il le doit payer, sinon le marchand peut mettre ses ventes dessoubs une pierre, et quand le dit marchand revient, si le vendeur le veut quereller ou molester à cause du péage, le marchand lui doit montrer en quel lieu il a mis et laissé ses ventes, lesquelles ventes, si le vendeur les trouve le marchand doit ètre quitte, sil ne les trouve et le marchand veut jurer qu'il ait laissé ses ventes au dit lieu, il en est quitte.

Et si le dit marchand ne veut jurer, ou s'il n'ont appellé le vendeur comme dit est, icelui sera écheut à n. s. le prévot 60 sols. 30. Item nous de M. dessus nommés attestons et rapportons que toutes et quantes fois un évèque de Basle trépasse de cette vie, adoncques doit-on toutes les clefs des forteresses, châteaux et greniers, qui sont séans dès la plaçe d'Erguel jusq' à Lauffon, assigner en les mains de [n. s. le] prévost. Se peut-il doit courtoisement faire content les serviteurs des censes et émoluments qu'il trouvera adoncque. Et quand nos seigneurs du chapitre et de l'église de Basle, ou un nouvel seigneur de Basle viendrait, se leur doit assigner les clefs dessus dits, et iceux doivent mettre en paix le dit prévôt, et toutefois n. s. le prévost n'en est attenu de rendre compte à n. s. de Basle. 31. Item r. et t. nous de M., Colin Béliart (u. a. m.) que le village de M. au nom de la prévoste susditte a bannière et scel, et aussi que les montres se doivent faire à M. et non en autres lieux. 32. Item r. que ceux de la ditte prévosté sont francs de vendre et achèter, et ne leur doit-on deffendre ni inhiber, que leurs marchandises et danrées ne puissent vendre et achèter ou leur plait sans offenses, soit en la prévosté ou hors de la prévosté.

(der schlusz von geringem interesse).

PLACITUM GENERALE DES PRIORATES ROMAINMOTIER[1]).
1267.

Sciant presentes et futuri, quod cum inter priorem et conventum Rimon. ex una parte et homines suos potestatis RiM- ex altera gravis dissensio ac sumptuosa contentio longo tems pore extitisset super diversis consuetudinibus et demandis, quai predicti prior et conventus asserebant predictos homines sibdebere, predictis hominibus in contrarium asserentibus se videa licet ad ea non teneri de jure: tandem post multa gravamin- et expensas amicabilis compositio intervenit inter partes prer dictas in perpetuum duratura, ita videlicet, quod predicti prio- et conventus pro se et successoribus suis firmiter promiserunt et dicti homines pro se et heredibus suis super sacra Dei evangelia juraverunt et concesserunt, quod jura, consuetudines et usagia, super quibus hactenus inter partes predictas extitit discordia, prout inferius scribentur et recognoscentur. Que quidem recognicio uniformiter et concorditer est a partibus approbata pro jure et legibus inter ipsos in perpetuum inviolabiliter observentur et in generali placito recitentur cum aliis, que consueverunt in eodem generali placito recitari.

Hec est recognitio placiti generalis.

Inter festum omnium sanctorum et festum s. Martini prior

1) aus Zeerleders urk. f. d. gesch. d. stadt Bern 1, 652 ff. Romainmotier, Romani monasterium, auf der strasze von Orbe nach Le Pont.

R. Mi debet precipere villicis suis de potestate, ut quilibit in sua parochia quadam die dominica precipiat placitum generale tribus diebus continuo tenendum; ad quod placitum gen. dominus hospitii debet venire, et postquam dictum placitum fuerit nunciatum, nullus de terra debet exire, ita quod eidem placito non intersit, nisi licentiatus a priore; et si aliter fecerit, incidit in emendam trium solidorum. Prima die placiti generalis omnibus congregatis in loco uno ad mandatum prioris majores terre unus post alium jubente priore debent vocare quemlibet de sua parrochia nomine suo. Et si quis non fuerit, nisi pro certa causa scil. pro custodia seu pro necessitate terre se habuerit excusatum, aut ter vocatus non responserit, erit in emenda trium solidorum. Et post vocationem precipit prior uni de familia bannire placitum generale, ita videlicet quod nemo se moveat de loco suo nec aliquis loquatur nisi licentiatus a priore nec rixas moveat aut sermones, per quos dominus aliquid juris sui amittat. Et si quis commiserit in premissis, erit in emenda 3 sol.

2. Ibi quilibet melius terram potest placitare, petere aut relinquere quam alio tempore. 3. Recepto autem placito generali, si quid de viis aut pascuis fuerit impeditum, nemo debet deliberare seu aliquid immutare, quousque dictum placitum teneatur. Et dominus fecerit viatas suas, si eas facere voluerit. Si quis autem contra fecerit, incidit in emendam 3 sol. 4. Prior debet mittere decanum, familiam suam et juratos terre ad recognoscendum jura placiti generalis, que prior et ecclesia debet hominibus terre et homines terre ecclesie et priori. Et si supradicti missi majus consilium voluerint, debent petere a priore et prior debet eis concedere de monachis et aliis tales, qui melius sciant consuetudines dicti placiti generalis. 5. Prima recognitio est, qui homines potestatis liberi sint ecclesie Rom. Mi., ita scilicet quod, si quis recedere voluerit ad morandum extra dominium ecclesie Rom. M., licentiam debet petere a priore, et jus faciendo et accipiendo, si dominus aut alius aliquid habuerit contra eum; prior ei debet dare licentiam recedendi et ipsum cum omnibus bonis suis mobilibus conducere de se et de suis per unum diem et noctem; hereditas vero recedentis debet quitta et libera ecclesie Rom. Mi; heres propinquior recedentis potest hereditatem ipsius secundum consuetudinem, si possit et voluerit, placitare. Qui autem modo predicto seu superbia aut divitiis a dominio ecclesie recesserit, ipse nec heredes corporis sui, quos secum extra dominium duxerit ecclesie ad morandum, in hereditate sua nichil omnino juris poterunt in perpetuum reclamare, nisi de voluntate prioris. Si quis autem paupertate aut guerrarum incommodo extra potestatem recesserit ad morandum, ipse et heredes sui sine obstaculo debent hereditatem suam, si redierint, rehabere. 6. Quilibet de potestate pro necessitate sua pari suo h. e. homini ecclesie potest vendere aut invadiare partem suam aut totum hereditatis sue, salvis consuetudinibus ecclesie supradicte.

7. Prior habet dominium in tota terra et in hominibus potestatis Ri. Mi., et hoc ei homines universi dicte potestatis sine contradictione aliqua recognoscunt. 8. Unde si aliquis episcopus aut alius de spirituali dominio aut aliquis dominus temporalis de dominio temporali priorem et ecclesiam in causam posuerit, per quam dicta ecclesia in expensis gravetur, ita quod necesse sit auxilium petere ab hominibus memoratis, tenentur homines supradicti hujusmodi auxilium facere et in expensis ecclesie subvenire. 9. Item si ecclesia memorata in escis seu victualibus igne aut tempestate incurrerit tanta damna, quod conventus non possit sufficienter sustineri, et dicti homines damna hujusmodi non incurrerint, tenentur ecclesie subvenire, ita quod conventus possit sufficienter sustentari. 10. Item si prior vult aliquos redditus seu terras acquirere et non habuerit ad perficiendum, homines dicte potestatis tenentur facere auxilium in dicta acquisitione. 11. Item si prior aliquam gageriam pro necessitate ecclesie posuerit de communi consilio, si eam redimere [sc. velit] nec ad hoc habeat plenum posse, homines dicte potestatis in redemptione tenentur sufficienter adjuvare.

12. Si aliquis aut aliqua matrimonium contraxerit cum aliqua aut aliquo, qui aut que non sit liber aut libera, debet de dominio ecclesie recedere et exire, sicut superius est expressum, et ejus hereditas ecclesie remanebit. 13. Nullus hominum jam dicte potestatis debet burgensitatem, sacramentum aut alligationem inter se invicem aut in aliquo castro seu villa libera sine voluntate et consensu prioris Ri. Mi. facere nec contra jus memorate ecclesie aliquod auxilium seu patrocinium invocare; et si fecerit, nisi intra certum terminum a priore statutum resipuerit a predictis, debet a terra ecclesie recedere, et ipsius hereditas debet ecclesie remanere. 14. Homines dicte potestatis habent usagium in nemoribus bannitis preter quercenum pomorum et pyrarum, et ad currus et carrucas faciendas habent usagium in arboribus supradictis. Et debent habere currus suos paratos in messibus et vindemiis, si opus fuerit ad carrianda blada et vina ecclesie supradicte. 15. Si quis inciderit arbores bannitas, puniatur, et nemores ecclesie custodiantur, sicut hactenus est consuetum secundum reportum placiti generalis.

16. In tempore messis sciente villico sue parochie quilibet pro necessitate sua potest metere 4 aut 5 gerbas sine accusatione, et dicte gerbe prime debent computari, cum cetere gerbe in accipiendo jus ecclesie memorate computantur; et si plures gerbas messus fuerit, nisi de licentia decani, erit in emenda 3 sol. 17. Quando messis facta est in quartatione prime veris, decanus debet quartare in domibus. Interrogatus dominus domus de numero gerbarum, si nesciverit, decanus faciet computari et jus ecclesie accipiet, et si interrogatus in gerbis suis taxacionem fecerit et decanus postea fecerit computari et 6 aut 7 plures invenerit, incidit in emenda 3 sol., et si numerus excedat 10, incidit in grossa emenda et gerbe superflue

sunt in domini voluntate. Et si aliquid a prima vera inveniatur excussum, nisi de jure messorum fuerit approbatum, in cujuscunque domo erit inventum, erit in emenda 3 sol. 18. Quilibet jus ecclesie de quartis, quod ei taxatum fuerit, debet ducere aut portare in grangiis propinquioribus ecclesie memorate. 19. Decanus post commissum debet petere fidejussionem et non ante. 20. Omnes clamaciones in manu decani pertinentes ad messem debent esse 3 sol. 21. In videmiis currus debiti ad ducendum vina ecclesie primo debent accipi, et si vina habundaverint, tam debiti quam reliqui ad carriandum dicta vina communiter debent ire. 22. Opera et carrigia pro negotiis dicte ecclesie debent facere homines supradicti et victum percipere secundum quod est hactenus consuetum. Set ipsos prior extra negotia ecclesie accommodare non poterit, nisi de eorum fuerit voluntate. 23. Quelibet domus potestatis debet semel in anno unum caponem ecclesie memorate, si habuerit, et si non habuerit, vadiari non debet, nisi maliciose dimittat nutrire, ne reddat; et de hoc exigi poterit juramentum. 24. Et elemosine fiant, prout hactenus sunt consuete, hoc excepto, quod si aliquis ad carrucam habens bovem et equum aut equam aut duos equos aut equas obierit, quem voluerit pro elemosina sua dabit. Et si retinere voluerit, prior illud animal per duos probos homines faciet estimari et 5 solidos de justo precio relaxabit et de reliquo pro elemosina sit contentus.

25. In tota potestate Ri. Mi. nemo debet aut potest habere furnum, nisi ecclesia Ri. Mi. Jus fornagii ita taxatum est, quod de 12 cupis, duabus plus aut minus in furno una vice coctis, unus panis debetur ad mensuram 5 de cupa, et de plus plus et de minus minus. Si quis avenam in furno siccare voluerit, sine contradictione furnarii siccare poterit, dum tamen sit sine impedimento volentium coquere in furno.

26. Si aliqua innovanda fuerint aut mutanda in consuetudinibus supradictis, in generali placito de communi consilio innoventur aut mutentur. 27. Quia vero puncta sunt alia, que dicti homines potestatis debent ecclesie supradicte, super quibus non est discordia, et que longius esset inserere huic scripto, observentur, prout sunt hactenus observata; et si forte super his aliqua contentio oriretur, ad bonum statum et concordiam revocentur per recognicionem et reportum eorum, qui debent recognoscere placitum generale.

Et ut omnia supradicta robur obtineant firmitatis et ad memoriam perpetuam duo scripta unius tenoris omnino sunt confecta, quorum unum habebunt homines supradicti dicte potestatis, reverendi patris domini abbatis Cluniacensis et prioris et conventus Ri. Mi. sigillatam sigillis. In alio vero, quod predicti prior et conventus Ri. Mi. habebunt, dicti homines sigilla reverendi patris domini Ay, Gebennensis episcopi, et abbatis de Lacu Jurensi procurabunt apponi. Acta sunt hec aput R. M. in die exaltationis s. crucis, presente Ay priore dicti loci, reverendo priore de Bevais, W. priore de Corcellis, Uldrico de-

cano Ri. Mi. et toto conventu ejusdem loci; presentibus etiam dno Humberto Suchet de Festerna milite, tunc temporis castellano Cletarum, dno Hugone dicto Gaschet milite, Petro Rochet et universitate hominum potestatis predicte. Anno dni 1267.

RECHTE VON ST. URSANNE [1]).
1210.

Lutoldus Dei gratia Basiliensis episcopus universis veritatem amantibus, qui presentis paginae tenorem audierint, rei gestae noticiam. Quia per violentiam et impunitatem, quae nutrix est injuriarum, prave saepius emergunt consuetudines, per quas ecclesiarum libertas jugo illicite deprimitur potestatis, ad obviandum huic malo praesidentium debet auctoritas armari zelo justitiae et fideli super eas custodia, ne ipsarum perecliten tur jura et dignitas, excubare. Noverit ergo tam presens aetas quam succesura posteritas, nos presentis scripti testimonio commendasse, quod, cum in ecclesia beati Ursicini, cui auctore Deo tam in spiritualibus quam saecularibus praesidemus, quae essent jura potestatis, quae episcopi, quae praepositi, quae canonicorum et quae advocati vellemus cognoscere, convocatis et praesentibus ad diem super hoc constitutam Borchardo advocato et sapientioribus terrae nec non fidelibus et hominibus ipsius ecclesiae, per eosdem homines nobis et ecclesiae juramento fidelitatis adstrictos et interrogatos eadem jura didicimus coram nobis recognita in hunc modum.

1. Potestas et dominium ecclesiae sancti Ursicini ab antiquo praefixos habet terminos et distinctos: a fonticulo prope exclusam de Bremuncort usque ad collem Montis Grimarch, inde ad rupem, quae appellatur Altare, inde per ambitum usque ad rupem de Zuc, inde ad spinam de Monte Falconis usque ad Montem Boveti, rursum inde usque ad viam carrariam de Monte Rotundo et inde usque ad rupes, quae Duae Sorores appellantur. 2. Infra praefatos terminos quicumque fuerit mansionarius per annum et diem, nisi sit servus alicujus personae nobilis vel privatae, juramentum fidelitatis tenetur praestare Deo et beato Ursicino, Basiliensi episcopo, praeposito et canonicis sancti Ursicini divino ibidem obsequio mancipatis.

3. Semel annuatim in autumpno debent omnes ad generale placitum convenire, securi veniendo et redeundo, coram praeposito et canonicis jura ecclesiae et potestatis referre, de causis emergentibus ibi stare in judicio et de hiis, quae per fidelitatem fuerint requisiti, salva conscientia judicare. 4. Ab antiqua ecclesiae libertate infra praedictos terminos nullus est tributarius, nec ab ullo quicquam exigi debet praeter redditus et debita terrarum servitia, nisi aliqui sint ibi de se ipsis pro

1) aus Trouillat monum. de l'hist. de l'anc. évêché de Bâle 1, 451 ff. (1852.)

duobus vel quatuor denariis censuales, ab omnibus exactionibus, talliis, gextis sive hospitationibus quibuslibetve oppressionibus debent esse liberi et exempti. 5. Episcopus omnibus praeesse debet sollicite ut pater et dominus et defensor. 6. Canonici liberam habent electionem, et quemcunque ipsi canonice elegerint in praepositum vel canonicum, praesentatum sibi debet episcopus cessante omni refutationis obstaculo investire, 7. Investitus praepositus de hiis, quae sunt annexa praepositurae, de quodam videlicet archidiaconatu, obedientiam, de juridictione vero saeculari episcopo facit hommagium, ex utroque habens praeesse terrae infra praedictos terminos constitutae.

8. In eadem potestate quatuor sunt villicaturae: unam habet episcopus pro se in curte de Ravina, unam habent praepositus et canonici in curte de Hoscort. In villicaturis de Sancto Ursicino et de Vilars duae partes coloniarum sunt canonicorum, tercia vero episcopi, quae tamen ab eis indivise possidentur, ut tercia pars episcopi duas partes canonicis tueatur. Prinde spectat ad episcopum, ut cum consilio praepositi et canonicorum in illis duabus villicaturis ponat villicos vel deponat. 9. Ad villicos pertinet justicias facere de hiis, quae pertinent ad henburgiam, et non de aliis, nisi de voluntate praepositi et assensu. Episcopales redditus et canonicorum requirere debent et colligere diligenter, et qui solvere noluerint, ab eis cogendi sunt, salvo jure praepositi, ad quem noscuntur vadia pertinere. 10. Quem praepositus utilem et ydoneum providerit ad cellerariam episcopi, clavem sibi debet commitere et inde requisitum unum debetur praeposito annuatim. Nec cellerarius nec villici de redditibus et de rebus episcopi, de sumptibus vel raciocinationibus tenentur reddere racionem alicui nisi praeposito, qui super eos est et summus ibi in negociis et rebus episcopalibus procurator. 11. In banno super venditione vini infra potestatem duae partes ad canonicos, ad praepositum tercia dinoscitur pertinere.

12. A rivo qui vocatur Clarbez et per decursum Dubii fluvii usque ad Campum Mandati 13 sunt piscaturae, 8 episcopi pro se, una praepositi, 4 vero sunt canonicorum. 13. Ad manum praepositi pertinent omnes praestationes piscariarum, molendinorum, terrarum, decimarum, tam episcopi quam canonicorum, exceptis terris claustralium pheodorum. 14. In villa St. Ursicini 12 sunt libera casalia, totidem pheodis claustralibus assignata. In singulis singuli hospites sub ea manere debent securitate, quod nullus eorum pro aliqua querimonia praeterquam de injuria, quae vocatur fravail, trahendus est in causam, nisi ante canonicum, qui est dominus casalis, si presens fuerit; si absens est, 40 diebus est expectandus; si non venerit, tunc ad praepositum de facienda justicia pertinebit. Ejusdem esse debent libertatis 4 ibidem casalia quorundam militarium pheodorum. 15. Quicumque pro aliqua querimonia, neglecta juridictione praepositi, advocatum adierit, praeposito facit injuriam et satisfactione tenetur de illa. 16. Si in furto vel latrocinio

vel aliquo gravi excessu aliquis deprehensus fuerit, quem punire judicis intererit saecularis, judicio comparium potestatis carcerali custodiae mancipari debet et teneri in domo praepositi per unam vel duas noctes et deinde advocato vel nunciis ipsius etiam per judicium presentari. 17. De omni causa praeterquam de monomachia omnia tam majora vadia quam minora veniunt in manum praepositi. Minora praepositus habet pro se, de majoribus vero, quae sunt 60 solidorum, pro injuriis, quae vocantur fravail, duas partes habet praepositus et tertiam advocatus. De tali tamen vadio liberum est praeposito sive advocato, illo absente, totum si vult remittere usque ad 3 sol., quorum 2 erunt praepositi et tercius advocati. 18. Secus est de monomachia et in illis, quae sine advocati presentia terminari non possunt. De monomachia si quidem ex quo firmata fuerit cautione, diem assignatam debet notificare praepositus advocato, ut veniat ad id, quod sui juris est exequendum. Postquam vero advenerit, sive peragatur duellum, sive non, de compositionibus et vadiis, quae tunc jure exigente veniunt in manum advocati, neuter sine altero quicquam potest remittere, quia competunt ambobus communiter in expensas, post quas si quid erit residuum, 2 partes praepositus, terciam advocatus habebit. 19. Item cum advocatus venerit, vocatus a praeposito propter aliquem contumacem, quem praepositus coërcere non possit, tunc ambobus simul residentibus in judicio, si contumax cogatur satisfacere, licet vadia veniant in manum praepositi, nichil tamen praepositus sine advocato remittere debet ex eis, in expensas amborum communiter deputatis. De residuo post expensas praeposito debent 2 partes et advocato tertia provenire. 20. Ad nullas alias causas audiendas vel judicandas debet advocatus intrare terminos potestatis, hoc solo etiam cum duobus praemissis casibus excepto, quod si forte ad dedicationem ecclesiae, cum ibi est forum annuale, in propria persona pro custodia fori venire voluerit, de hiis solum modo, quae ad ipsum forum pertinent, et non de aliis ei facere justicias tunc incumbit. Pernoctare debet in domo praepositi sine dampno ipsius, expositis sibi vasis et utensilibus, qualia sunt in domo. De claustro ministrari debent sibi 60 panes claustrales, 1 modius vini, 1 porcus, qualis dari solet in claustro, et 2 modioli de avena; si presens non fuerit, nichil horum ei canonici ministrabunt. 21. Sane cum alias habeat advocatus extrinsecas advocatias super homines ecclesiae, ubi solet ei juramentum fidelitatis praestari, quod tamen sibi infra jam dictos terminos de jure et consuetudine non debetur. 22. Exinde constat ad ipsum pertinere maxime infra eosdem terminos, ut ipsam ecclesiam in sua penitus libertate illaesam custodiat et super homines et res illius nil juris vel potestatis ulterius vel aliter, quam praedictum est, debeat exercere.

(der schlusz von geringem interesse).

PORRENTRUY [1]).

I.

um 1350.

In nomine Domini amen. Item sensuguent les drois a vohei et es colungiers de Poiraintruy. 1. Premierement, doit tenir li vouhey ou ses commandemanz trois fois lannee en la cultine de P. ses plais, cest a sauoir en feurier, en may et en erbast, et doit li vouhey commander par son maire son plait quatorze nuis a deuant. 2. Et tuit li plais que mueuent deans les quatorze nuys, deiuent venir par deuant le vouhey et par aler par luy jusques a la fin. Item dient li colungiers que a chascun plait des diz trois mois que comandeiz es droites nuys, li colungiers deuent estre pour rapourter les drois monseigneur, et ces a vouhey. Et se il y hait nulls des colungiers que ne serait a plait, il est quatre sols damande, et les puet leuer li vouhey, et li deffailliz deuent estre mis en escript en tel maniere, que se nuls de ces que sont mis en escript venoit juques a tier conseil, on les doit rabaitre dou dit escript, et est quittes des dis quatre sols damande. 3. Item a dit jour que lon tient les diz plais, nuls ne doit seer arrai le vouhey, fors seulement li maires. Et se autres y siet, il fait tort es colungiers, et par le dit maire li deffaillans deuent estre incuseiz. 4. Item a dit plait, li colungiers deuent demander a vous vng prodome que rapourtoit les drois a vouheiz et les lours, et vous leur deueiz doner. Et doit hauoir li diz prodome que raporte vous droiz et les lours, dous prodomes awec luy pour lour consoiller, et deuent rapourter vous drois et les lours juques a tier conseil que il deuent hauoir. 5. Item dient li colungiers en droit, que li maires doit a dit iour soingnier les despans a vouhey, ou cinq sols pour ses despans, les quels cinq sols il doit paure seur le preel de la Perriere ou a plait par deuant, se ce ne le valt. 6. Item a dit jour, se il y hait nuls des colungiers qua hust a repaure de colonge, il doit repaure et faire le sairement. Et adonques doit aler a conseil es diz colungiers, et nuls autres ne doit aler a lour conseil, se il nest colungiers. Item a dit plait tuit li colungiers deuent estre, et est ajourneiz li vns contre lautre pour faire droit lun a latre. Et ce que comance par vous, doit par aler par vous. 7. Item dient li diz colungiers, quant il hont deffaut dun maire, que li justice vient en lai main dou vouhey, et le doit tenir juques a premier. Et sont vous amandes de 4 sols. Et pour ce que telles a maire ne sont, fors que de douze deniers, se il samble es colungiers que il soient troup chargiez de vous amandes, il deuent aler ensamble et eslire vng maire de lours propres, et li deuent presenter a vouhey. Et se il le refuse, il le deuent presenter a monsigneur et il le redoit enuoier a vouhey, et adonques il ne le doit refuser. Et cils que

1) aus Trouillat a. a. o. 3, 624 ff.

est assis pour maire, se il le refuse le dit office, il est pour diex sols damande. Et se il ne refuse, il doit trante sols, de que messires y hait vint sols et li vouhey deix sols, et doit demorer son temps en la marie, se son meffait ne lan oste. 8. Item dient les diz colungiers qu'il doit hauoir a P. 24 colunges, de que li vouhey et ses partaiges en tiennent sept colunges franches. Item Holry de la Vasche vne franche. Item la colunge a la vuylle, quest franche. Item la colunge de Chermoy, quest aussi franche par 4 deniers que cils que la tient doit offrir sur latel Sanct Germain le grand juedi. Et qui quest maire, il doit hauoir la desserte entierement dune colonge. Item cils de Ondreuelier deuent hauoir la desserte de trois colunges, auoine et deniers, et li blef demore a mon seigneur. Et doit chascune colunge dues emennes de blef a lai Sanct Martin dyuert. Item vnze emennes auoine en feurier. Item trente dous deniers le grant juedi, et a chascun plait doux sols. Et chascune colunge doit dous requast a maire, li vns est lendemain de noel, cest a sauoir vng pain barute et vng denier. Et li maires doit a messaigier vng quartier de pain, et vne ongle de porc et vng boire de vin. Item, a grant juedi, vng requast dun pain de la gerbe. 9. Et parmey ce, chascun colungiers puet de sa colunge le alt et le bais et toute sa voluntey faire, saul la dite raison monsseigneur. 10. Et dient li colungiers que li femelle ne prant neant en la colunge, se il hait hoirs masle. Et se ensi est quil ny hait hoirs masle, li colunge vient a prime, soit masle ou femelle, come loyns que soit partaige.'

Ci est li premier conseil, et deuent li diz colungiers demander conseil a dit vouhey.

11. Item quant vns colungiers wet vandre sa colunge, soit tout ou en partie, il la doit vandre a maire, et li maires la doit represter a laicheteur, et doit quels que il soit que deuoingne nouels colungiers, vne soille de vin, la moitie a maire et lautre moitie es colungiers. Et doit faire le sairement a premier plait par deuant le vouhey. 12. Item vous dient li colungiers, que se noise muet, et li colungier frauaille, il est a huet sols damande. Et cils que nest colungiers, est a sexante sols et vne maille. 13. Item ancour vous dient li diz colungiers, se il y hait sanc fait apert, le dit colungier que il nest forques a huet sols, se dont il nan est costumers, adonc sairoit il a sexante sols. 14. Item dient li diz colungiers en droit, et est de costume, que a tel sont suy anfant, que sont desoub sa voirge come li peres, et tele amande deuent paier. 15. Item vos dient li colungiers, que nulle amande ne puet venir forques par le plaintz. 16. Item vous dit on, que waue femme ne poursuet plait, mais elle doit repaure et paier la debite de ce que elle tient de colunge. 17. Item dient et raportent li diz colungiers que toutes amandes puent estre quittes par le vouhey ou par monsigneur, a quel que cils que auroit fait amande pourroit trouer graice parmey cinq sols, pour que li dite graice fut outroye de part lequel des diz dous que ce fuit

ancoiz que guaiges en fuissent leueiz de amande. Mais se li vns des dous ait pris gaiges de lai dite amande ou fraiuel, quel que lait pris des dous doit faire joyr a lautre partie de son droit. Et de la dite graice se elle estoit faite des diz cinq sols, messires y hait quarante deniers et li vouhey vint deniers. 18. Item dient li colungiers, que quant noise muet, et vns quest de partie se part de plaice et reuient a armes, quar il frauaille; et est a sexante sols, se il nest colungiers. Item se plait muet per deuant le maire, et les parties sont si fort que le maires ne les puisse justicier, il les doit matre par deuant le vouhey, et li vouhey doit sauer les amandes a maire. Et se li vouhey ny puet matre roy ne fin, il le doit matre par deuant le chief seignour. Et il doit saluer par tout les amandes a maire et a vouhey. 19. Item se vns lerres est pris en la cultine, on le doit baillier a maire, et li maire a vouhey. Et li vouhey doit seor en iustice pour luy jugier. Se en suic est que il soit jugiez a mort, li sires le doit pandre, et les dues partie de son auoir sont a seignour, et le tier a vouhey. 20. Item sil auient chose que plais et ryont se faice par deuant les justices de P. de quelque caus que ce soit, tant que champs de baitaille se fermit, et les parties acordient sanz autre chose plus auant faire, li courpable est a trante sols: vint sols a monsignour et diez sols a vouhey. Et se ensuic est que il voingne en plaice pour combaitre, a sexante sols. Et se li cops le roy sont feruz, a seix libres. Mais li vouhey doit baillier le baston, et li sires doit guerder de forse. Et se li besoingne se parfait, li voincuz doit hauoir son droit et ses auoirs; les dues pars sont a segnour, et li tier a vouhey.

Ci deuent li colungiers demander le secon consoils a dit vouhey.

21. Item, messires doit et hait tel droit en ceste ville, que il ha son banvin par seix sepmainnes, entre pasques et pentecoste. Et quant il est a ce, li sires mande le maire que li banvin est aperoillez. Et li maires doit mander les colungiers et semonre le dit banvin. Et cils des colungiers que le refuse, est a 4 sols que sont es colungiers, combien quil en ait. Et se ensuic est que vns colungiers retoingne le banvin, ou que entierement li colungiers y mettent vng pour le vandre, par deffaut de ce que il ne trucuent que le proingne, li diz ban vins est a peril mon signour; jusques il soit sus le mars, li colungiers deuent esaiier et matre selon ce que leur samble par raison. Et se il auient chose que li vins voingne a refuz, et il y hait alcuns des colungiers que nan aient behu vne soldee, cils que vant le vin li puet pourter la dite soldee chief lu et semonre, et se il ne la prant, il la puet geter en lague et luy gaigiers de doze deniers. Et quant li ban vins est assis, li maires et li venderres dou ban vin doit aler chief les ostes, et rander les vassels; la ou li moitie des vessels saroit vanduz, li ostes sanz acoisonz le puet par vandre et non pais autre vin, forques dues fois le jour a table assise. A la dite table, chascuns hostes puet vandre dues fois le jour sanz about. Item

tel droit a cellu que vant le ban vin, tels est ses droiz, que li sires li doit soingner blanches'escuelles, blanz bichiez et vng penal de sal, et vne cherre de loingue. Et se doit hauoir li diz vanderres, de ce que il vant de vin, le trazieme denier. Item doit hauoir seix sepmaines de vandre et seix sepmainnes de recuilloite. Et se li sires mat son vin en autre maniere, ou que il le wille matre a sa voluntey, li colungiers nan sont ryenz tenuy. 22. Item tel droit a li vouhey, que a temps que les auoines sont es champs, entour la sanct Jehan Baptiste, il doit mander les banvars, et que li ensoingnent les champs es colunges, et puet trancher de lauoine a lun des colungiers, lun des piez fors du champ et lautre dedans, juques il puisse hauoir pour son palefroy lauoine. Et se il ce ne fait, li colungier li doit vng penal de geuel. 23. Item dient les colungiers, que li hoirs monssire Parron hont tel droit, que il deuent hauoir vng poutral que aille a mereschal pour seruir, et a mois de may il puet aler a prey a colungier hun iour; et a lautre jour apres, se li diz poutrals est a pray, li colungier le doit estrier a tout son giron; et se il autrement le fait, il fait tort. 24. Item li diz hoirs hont vng chesal a P., que hait tel droit, que quicunques demore sus le dit chesal, est franc et quittes de toutes tailles, forques des vsuances de communalte de la dite ville. Item, a li dit chesal vne telle franchise et vng tel droit, que quicunques meffait en la dite ville, de quelque cas que ce soit, et il puet venir eschaper ou a dit chesal, il doit estre schurs et saulz vng ans et vng jour droit faicant.

Cy demandent le tier conseil.

25. Item a jour dou plait puet recoire li vouheiz toutes musures; sil an y hait point de troup grant, il est en lamande, mais elle est merciable; et se elle est trop petite, il est a sexante sols, les dues pars mon signour et le tier a vouhey. 26. Item dient li colungiers, que toutes musures on doit panre et requerir a Lucelans, le penal a La Pierre. Et se ensuic estoit que ouales fut tels a pays, que lon ne sahut trouer les musures, on doit aler en traze villes et panre en chascune ville dous huef, et brisier les vint et seix huef, et il deuent faire la pinte. 27. Item dient li colungiers, que se alcuns vient a merchier ou a la foire de P., et il san vait que par obli que il ne paioit sa vante ce quil en doit, et deant les bones de P. il sauise que il nait paiie sa dite vante, il doit apeler vng awec lu, et matre sa vante doz vne pierre, et achief de huet jours la doit raporter. Et se il ce ne fait, il est a sexante sols, les dues pars mon signour, li tier a vouhey. 28. Item, dient li diz colungiers, que il ait cy vng lieu que lon dit Molin Geleber a Bannel, et quant messires vient cy en, il doit paschier pour mon signour, et li colungiers puet apres paschier. Mais se il prant poisson que vaille plus de quaitre deniers, on le doit presenter mon signour. Item en la reuiere doit hauoir messires son paschour, et li vouhey le suen. 29. Item qui que tient les molins de ceste ville, doit a vouhey,

a la sanct Martin, seize pains chasserans, et douze de court, et vne tille de porc ou cinc sols. Et se li monniers ce ne fait, li vouhey li puet et doit faire paure la iulle dou moulin: et se li monniers la remat, il fait tort a vouhey. Item en Grand champ doit hauoir vng sentier et vng tro, pour aporter le blef a molin mon sire Parron. Et li monniers doit estre aparoillier a tro pour aporter le blef a dit molin, et sen puet cils que aporte le blef dos le tro retorner. 30. Et dient li colungiers que vous deueiz demander es colungiers, quil raportient par sairement ce quil sauient de fraueil, et quil le dient. 31. Item dient li colungiers, que a la vante dou blef, les doze copes raises deuent faire vng ,penal rais, et li nuef copait a escrot dou molin deuent dues emennes. 32. Item dient li colungiers, que on se doit plainre a maire de la curthine; et cils que vait par deuant autre iustice pour plainre, il est a quaitre sols damande, que sont a vouhey, ce nest pour noise; quar li premiere des iustice a cuy on se plaint, doit adracier de la noise. Et par ces chosses raportees, cils que porte la parole doit emsic dire: Sires, li colungiers vous prient que vous leur doniez congier, et que vous ne les prangniez a about, et que cy hairet a pladoier, se proingne vng auant parlier. Et nous deuons aler boyre.

II.

um 1350.

Sen suegent les franchises et les drois, desquels les bourgois de Pourrentruz et tous les habitans de la dite ville ont joïz et vsez anciannemant et encour en joïssant. Et quant lon rappourte les droits et franchises des colonges de P. en la curtenne du vouhey de P., chescun ans par trois fois, cest a sauoir en fevrier, en may et en arbaul, lon doit rappourter iceulx drois et icelles franchises.

1. Premierement, que les diz bourgois et habitans sont si frans, que lon ne puet deffaire vng homme pour son meffait, se lon ne le troue pourtant ou trannant, ou se il ne le dit de sa bouche, sanz faire destroy. 2. Item, et quant monsignour de Basle vuet faire vne cheuachie, les diz bourgois le deuent suigre vng jour et vne nuit. Et se il vont plus avant, mon dit seignour lours doit faire toutes missions et despens. 3. Item, quant vng bourgois vuet laissier la dite ville de P., mon dit seignour ou son lieutenant le doit conduire par vng jour et vne nuit, et par 12 deniers, que il doit a mon dit seignour. 4. Item, et que aucuns des dits bourgeois ne doit paier grosses amendes a mon dit seignour, se cellui quest offenduz ne se claimme, quar mon dit seignour et ses officiers ne se deuent point claimer. 5. Item, et que les diz bourgois ne deuent paier amendes dites grosses amendes plus avant de sexante sols de Baulois et vne maille, exceptez des trois cas, cest a sauoir pour larrecin, pour murtre et pour bouter fue.

6. Item, en la ville de P., vng bastar puet faire la prime foy tel seignour comme a lui plait et a cui plais. Il ne puet gemais faire a atres seignours. 7. Item, et se mon dit soigneur ou ses officiers praignent vng home en la ville de P., pour aucuns cas quel qui soit, se cellui puet bien applagier, lon ne le doit mener en prison, mais doit lon panre droit de lui au jugement des bourgois. 8. Item, vn chescun des diz bourgois qui saroit saingniez ou que sa femme genroit danffans, puet aller pauschier en la reuiere de P. senz faire amende a mon dit soignour. 9. Item, et que les franchises et libertez donnez par fuit de noble memoire mon signour Rodolf roy des Romains et touz jours Augustus, en la priiere de bonne memoire mon signour Henry adonc auesque de Basle, et toutes les franchises et libertez donnez es diz bourgois de P. et a la dite ville, et les franchises et libertez escriptes es roles de la dite colonge de P. demorent en lours fource, vigour et valour.

DAMPHREUX [1]).
um 1350.

Le droit rappourter de Dampfruel.

1. Cy apres sensuegent les drois, vs et costumes des signours de chappitre de Moustier Granval, pour gouerner lours dictes mayrie, lour maire; le quels maire doit tenir a D. le plait des colongiers de sept ans en sept ans, anviron la nostre dame an auuost, et doner le dit maire mangiers et boire au dit plait, au deiner le jour dou plait; et chescun des dit colongiers quest a dit mangier, doit a dit maire, pour le mangier, quaitre deniers sur table: et cy que nest a dit plait, doit a dit maire seix deniers damende; et se le mangier monte pluix de quaitre deniers suis la table, ly maire doit prendre le sourpluix de censes des signours de chappitre pour lay complir. 2. Item, li maire doit crier per luy ou per aultre que soit colongier le dit plait a lay curtine, 14 nuiz au deuant. 3. Item rappourtent les colongiers au droit de la curtine, que nulx ne doit estre maire de la curtine, se nest colongier, pour ce que qui que soit maire, doit faire aler les vouhyou fuer, quant lon en hait besoing, avuec luy ou son lieuctenant que soit colongier. Et ne puet nulx estre vouhyours, se nest colongier; et quant deffault est dung vouhyours, li aultre en daiuent eslire vng et presentez au maire; et le maire le doit donner le serement. Et qui que est vouhyours, le doit estre son temps, se ne se meffait ou se ne vait demorer fuer de la curtine. 4. Item rappourtent li colongiers, que qui que est mis pour maire de la dite curtine per les signours dou chappitre de Moustier Grandval, que il doit demorer tout son temps, se son meffait ne len oste, ou se il ne rent lay mairie de sa velontez. 5. Item rappourtent li colongiers en droit, que de

1) nördlich von Porrentruy. aus Trouillat a. a. o. 3, 630 ff.

quelcunque noise, fravelz, mieuerrie ou essez que se fait en la dite curtine par deuant le dit maire, et se chose auenoit, que de murtre, lairecin ou fuez botte claime se faicoit per deuant le dit maire que se feist en la dite curtine, le maire en doit seor la premiere fois en la dite curtine et a fort; se li caus avient, il doit resigner et rendre le caus en la main de mons. de Baille comme soueran, et aulte justice de mons. de Baille, ou ses officiours dauent soluer et guerder le droit de la curtine. 6. Item rappourtent les colongiers, que qui que fait amende fervellousse en la dite curtine pour que il en soit colongier, ne puet fuer que huit sols que sont a la curtine; et cil que nest colongier est a sexante solz et vne maille; et ne puet venir amende se nest per le plantie. 7. Item rappourtent les colongiers, que a tels sont li affans des colongiers ou lour femme comme li colongiers, pour que il ne soient pertiz li vng de lautre ou que soient desous la verge. Et se noise se fait de nuit, lamende doit duble. 8. Item rappourtent li colongiers, que quant lon se plaint premier ou que lon se clame a maire de la curtine dung colongiers que a maire de mons. de Baille, se li colongier vient a lamende, que ne doit amender, maisque a maire de la curtine. Et se lon se clamme premier a voible, ou a maire de mons. de Baille, le maire de la curtine doit hauoir en nom de la dicte curtine samende, et mons. de Baille sa son amende. 9. Item vous rappourtent les colongiers, que li colonge doit aidie es colonge de tout fais, se nest de trois caus dessus dis, ou des caus toichans es dis trois caus. 10. Item vous rappourtent les colongiers, que chescun colongier puet vendre ce que tient de colonge, en tout ou en pertiez, chescun journal permey 4 deniers es signours de chappitre de Moustier, pour que ce qui en retient puisse valoir la cense. Et quant il la venduy, le vendour doit venir deans seix septimanes et li achetour auxi et rendre en la main dou maire; et le maire le doit repraster a lachetour permey la reprise et le vin des colongiers a consumez. Cest a sauoir vne soille de vin pour ung nouel colongier, et sex pains blanc et vng copat de poy. Et se paissant les seix septimanes, le maire puet mettre la main a la chose comme acquise; et se lon le requiert graice par les colongiers, le maire le doit faire. Et auxi se aucuns heriete de colonge, lon la doit repare comme dessus dans la quarantene; et que ce ne fait, il est est a la graice dou maire comme dessus; et cil que heriete colonge de son pere, est quitte permey le pittit vin, ou de sa mere, ou se estoit ja colongier, et auxi permey la reprise, se il vient deans la quaranteine. 11. Item, se cil que tiennent des colonges dou finaige de Bonfol font amende, dauent joïr des franchise de la curtine, si fraueillent en la courtine, et dauent vser des reprise et cens comme dessus. 12. Item, nulx ne doit justicier des dictes colonges, maisque per le maire de la dite curtine. Et sont les amendes, se lon pleidoie de terre des colonges, de seix deniers; et se recrance ou contredit il est, li amende est de douz de-

niers et non pluix. 13. Item, rappourtent les colongiers, que les censes des colonges se dauent pahier la moitie a la sainct Jehan Baptiste, et li autre moitie a la sainct Martin diuert. Et quant li maire ay requis a chescun terme le paiement et lon ne le paie ou lon gaige pour la censes, il sen doit depourter quinse jours; et appres les quinse jours, cil que ne pairoit, le doit pahier duble, se nen vouloit faire graice; maix les colongiers ne viront vnques maire que ne fiest graice, et nen doit li dit maire point gaigier, maisque per luy ou per son lieuctenant des diesmes ou de censes. 14. Item rappourteut li colongiers, que quil que doit a messignours de chappitre de Moustier Grandual lour diesmes ou rentes despialte, blef ou auoine, appertenant a la dicte mairie, la doit rendre a P. ou grenier des dis signours ou de lour dit maire. 15. Item rappourtent, que quilcunque des colongiers demoure en la dite curtine, que vait muydre en aultruy molin maisque en celluy des dis signours, se nest per le congier du monnier ou per son deffault, il doit a monnier ou a maire li monture de ce qu'il mut deffuer. Et li monnier doit hauoir vne beste ou pluix si puet, pour pourter et rapourter le bleff et la farine. 16. Item, quil que gaige en la dite curtine de quelque condicion que soit, et trait fuer ses gaiges de la dite curtine senz faire les nuiz en la dite curtine et lon sen plaint, il est a sexante solz et vne meille, et se il nest colongier, que sont a la curtine; et se lon se clamme a monsignour de Baille ou a son officiaul, li amende doit duble. Et de ses qui ne sont colongiers, se il amendent a cui lon se clamont, li amende duble commant dessus. 17. Item rappourtent li colongiers, que se aucuns faicoit tort per fource en la curtine, ou que li maire ny pehait justicier, se frauelz ou noises se font, ou que lon briset la franchise de la dicte curtine, que monsignour de Baille et ses officiaul, se il en son requis commant sire de la haulte justice et souerain dou pahi le doit gerder de fource. 18. Item vous rappourtent les dis colongiers, que les dis signours de Moustier Grandual dauent tenir en estait et recuyvri le chansez de leglise de D., pour cause des diesmes et des censes, que il lont a dit lieuc, et lont retenus de lours deuantriers. 19. Item rappourtent les proudomes, le diemange appres le grant quarymantran, quelque personne que soit curie de D. doit, chescun ans, es signours de Moustier Grandual, a cause de pour la moitie du menulx diesme que li curie prant, vingt solz de rente.

LIESTAL [1]).
1411.
auszug.

Wer den anderen umbe eigen und umbe erbe zusprichet, und derselbe, der angesprochen wird, 10 iare und me in lande

---

1) aus Bruckners merkwürdigk. d. landsch. Basel. s. 1085 ff.

gewesen ist unangesprochen, darumbe sol der zusprechende teil 3 lb. ze besserung verfallen sin, doch so mag er mit dem schultheissen umbe 1 lb. überkommen und nit mehre.

Item wer dem andern zusprichet umb sache, die vormals ouch vor gerichte gewesen und darumbe geurteilt worden ist, und das kuntlich wird, der sol ouch 3 lb. dn. ze besserung verfallen sin.

Item der schultheis sol ouch hinnathin jerlichs uf die zite vor vasenacht, als man gewohnlichen zu der heiligen ehe griffet, besechen, welche knaben und töchteren zu dem alter sint, dasz si billichen wibe und mann nemmen sollen, dasz er dan wibe und man gebe jegklichem sinen genossen.

Des ersten, das ein mörder, ein ketzer, ein nachtbrenner, ein straszrouber und ein, der den anderen ze tode schlacht und im das sin nimpt, an keinen enden friden haben sollent, sunder, wo si ergriffen werden, solle man von in richten nah iren getätten. Item wer den anderen ze tode schlacht oder sachet, da gat bar gegen bar, wie ioch der tode geliget, und clagt der herre, so wirt im libe und gut bekennt, clagent aber die fründe, so werde dem herren das gut und den fründen der lip bekennet.

Item sucht einer den anderen nahtes nah der bettglocken in sinem huse oder zinse und schlacht oder sticht in darinne ze tode, daz ist ein mort; sticht oder schlacht aber der, der ze husse gesucht wird, den ze tode, der in suchet, er besseret nützit; erwert er sich aber sunst, dasz jener, der in gesucht hat, wichen und dannen gan musz ungeschaft, clagt der, der gesucht ist worden, sinem heren den frevel, und sucht der herr recht darumbe, so mag der, der in sinem huse gesucht ist worden, als vorstatt, und sin huszgesinde, ob er deheines hat, sines heren gezüge sin in düere sache; hat er aber nit huszgesindes und hat er uf die zite eine hunde in sinem huse gehept, als er gesucht wart, den mag er nemmen an ein seil und drie halme von sinem tache und für gerichte kommen und schweren, dasz des heren klage also ergangen sie, er erzüget in damitte; hat er aber uf die zite keinen hund, sunder ein katzen hinder der herdstatt oder einen hanen uf dem sedel, er nimbt eins under den zwen, welches er wil, an den arme, und auch drie halme von dem tache und schwert, als vorstat. Damit hat der herre in aber erzüget, und wird die getatt auch für einen mort erkent.

Item schuldiget einer den anderen eines mordes, diebstahls, ketzerye, roubes, brandes oder derglichen untatten, und mag er das nit wisen mit 7 unversprochenen persohnen, frömbden oder heimschen, der bessert in sine fuszstaffen, und umbrisset man im die füsse oder erloupt inen den kampff, ob man die gezügen als vorstat nit haben mag.

MUTTENZ [1]).
1464.

Ich Conrat Münch von Münchenstein, herre der dorffer, zwyng vnd bannen M. vnd Münchenstein in Basler bistvmb gelegen, tun kunt menglichem mit disem brieff, als mir zu disen ziten die genanten dorffer M. vnd Münchenstein mit zwinge vnd banne vnd allen gerichten vnd herlikeiten zugehorend sind, daz ich doch durch derselben dorffer vnd der lutten, so daselbs wonend vnd seshaft sind vnd in kunfftigen sin werdent, nutz vnd notturfft, ouch vmb friden vnd gemachs willen, vnd daz dieselben lute vnd ich desterbasz by ruwen gehalten werdent, mit rate, wissen vnd willen vogten vnd geschwornen alt vnd nüwe der egenanten dorffer M. vnd Münchenstein diser nachgeschribnen punctten aller vnd yeglichen inwonern, so yetzunt sint oder in kunfftigen sin werdent, dieselben punctten vnd artickel harnach gemeldet stete, veste vnd vnverbrochenlich zu halten vnd dawider nit zu tunde, zu werbend noch ze komende oder schaffend getan werden in dehein wise noch wege, by den eyden, so sy mir geschworn vnd getan hand.

1. Des ersten von der gericht wegen, wer der ist, der dem gericht nit gehörig ist, so im gebotten wird, der sol verbessern vierdhalb schilling Basler pfenning, nemlich 2 ß dem vogt an dem ende, do das ist, vnd den gerichtsluten 18 obgenanter pfenningen. 2. Were ovch sach, daz vfflovff, geschelle oder miszhellung in den dorffern M. oder Münchenstein vfferstundent, vnd wurde yemand von vogten oder geschwornn angerufft vnd vermant das nach sinem vermogen zu wenden, vnd der nit gehorsam were, er were fromde oder heimsch, der sol zu myner stroff ston. 3. Item were yemand, der den andern in den obgenanten dorffern liblos tete oder sust mort, kätzerye, verreterye oder diepstal oder ander sachen getan hette, die den lip berurtent, von denen sol man richten, als recht vnd harkommen ist. 4. Were ovch sach, das yemand den andern solicher yetzgemelter vbeltet vnd sachen schuldigete vnd sprech, er wolte in des wisen, vnd aber das nit tete, der sol an sin statt ston vnd denn gericht werden, als die geschicht ist, die er den andern geschuldiget hette, vnd inn sin fussstappfen ston vnd liden, das er gelitten solt han. 5. Wer ovch vnrecht messe hette, daby er kouffte oder verkouffte oder do mit vsz oder in warte zinse oder zehenden, der sol verbessern lib vnd gut an des herren gnade. 6. Were och, daz yemant in den obgenanten, er were wes er were, den andern in vbelem heymsuchte vnd vsz sinem huse oder zinse hiesche freuenlich vnd mit bedachtem mute, der sol dem herren zu rechter busz vnd besserung verfallen sin 21 lb. Basler pfennig. 7. Item wer den andern in zorn herdfellig macht, sol verbessern dem herrn

---

1) zwischen Basel und Liestal, Münchenstein westlich davon an der Birs. aus d. ztschr. f. schweiz. r. 3 b, 12 ff.

3 lb. 1 ₰. 8. Wer ovch ein stein vffhebt oder eyn schwert, messer oder anders, das eynem menschen schedlich were an sinem libe vnd leben, vnd wirffet vbelich zu dem andern vnd nit triffet, der sol verbessern ein toten man; trifft er aber, das es wund wirt so vast, daz man es hefften vnd meiszlen muss, sol er verbessern dem herren 10 lb. ₰ one gnade. 9. Wer ouch dem andern schedlich in sin gartten oder matten gieng tags, der sol im sinen schaden widerkeren vnd des dorfferen vnd dem gericht bessern, als von alter komen ist, vnd darzu dem herren verfallen sin zu besservnge 4 ß ₰, als dick das beschicht. Beschee es nachts, so sol der dem herrn verfallen sin 8 ß ₰. Werent es aber kinde, die nit zu iren tagen komen werent, so sol vatter vnd mutter für sy verbessern, werent es aber knecht oder iungfrowen, die sollent verbessern zu gelicher wise, als da vor geschriben ist, vnd sollent die vogte fur die besserung inen jr lone an jren meistern verbieten, bis das die besserung bezalt wirt.

10. Weller man oder knecht in den vorgenanten dorffern vnd banne Muttentz vnd Munchenstein vngewonlich schwure vnd gott darzu nempt, es were mit dem verch oder one das verch, oder dem andern das vallend ubel oder barly wunste, der sol ston darnach am nechsten suntag oder firtag offenlich in dem halsysen von dem, als man zu messe luttet, bisz zu mittage vnd darzu geben 2 ß ₰ zu besserung oder gut pfender dafur, ee er vsz dem halsysen kumpt. Wer es ein knab vnder 14 iaren, der sol zu gelicher wise ston vnd geben 1 ß zu besserung, were es aber ein frowe oder ein tochter, die ein solichs tete, die sol jm halsysen ston, als lang die mess weret, oder bisz man zu ymbisz gisset, ob man nit messe hielt, vnd sol geben 1 ß zu besserung, ee sy darusz kommet. Zu gelicher wise welhe frowe oder tochter schwure by gotes marter, gotts liden, gots ende oder sust vngewonlich schwure tette oder der andern freuenlich an ir ere redte, die sol dieselbe besserung liden, vnd sollen die besserungen innemmen vnd samlen die vogte by zyten, vnd sollent die komen an die kirchen des dorffs, do die besserung gefallen ist. 11. Ouch sollent alle die, so in den obgenanten dorffern gesessen sint, alle gebannen firtag halten, als der lutpriester gebuttet ze halten, es irre denn herren not oder libs not oder gemeyn werck. Wer das nit hielte, der sol verbessern, als dick er das tut vnd vberfart, 5 ß an der kirchen buwe, als da vor bescheiden ist. 12. Wer ouch von geistlichen gerichten sich bannen liesz vnd im bann were so lang, das die kirch verslagen wirt vnd man one singen sin must, den sol der vogt heiszen schweren vsz dem kilchspil, vntz daz die kirch entslagen wird. 13. Ovch sollent die vogt vnd bannwerten ir jeglicher den andern, ob sy oder einer vnder inen das selber tete, darumbe rugen, ermanen vnd furbringen by den obgen. iren eyden one geuerde.

Vnd des alles zu vestem warem vrkunde hab ich, Conrat Münch von Munchenstein obgenant, myn eigen ingesigel offen-

lich gehenckt an disen brieff, der geben ist an suntag nehst nach sant Anthonientag des heiligen apts nach Crists geburt 1464 iare.

DINCKHOFF ZU MUTTENTZ.

Dis ist ein zedel vnd eyn abgeschrifft des rodels vnd brieffen des dinghofes halb zu M., so eyn jeglicher zwing vnd banher des dorffs M. vnd ein gantze gemeinde nutzent vnd niessent ist, des dinckhoffes halb friheit vnd rechten ye welten gebrucht vnd genutzet hat, wenn vnd in welichen zyten ye das not vnd gewonheit ist gesin.

1. Item des ersten so ist vnd sol nyeman richten vnd zu richten hat nyeman, denn der zwing vnd bannherr ist des dorffs M. vnd das denn ze ziten innhat vnd herr daruber gesetzet ist vber alle gericht hoch vnd nyder innerthalb vnd vsserthalb etters, so den weltlichen stat antreffent sint. 2. Ovch ist zuwissen, daz der vorgenant herr zu lihen hat den kilchensatz zu M., so dick vnd so vil vnd er lidig wirt, vnd nyemand anders in dem dinckhoff zu M. 3. Item ouch ist zu wissen, daz das wasser, das man nempt die Birsz, das dar inn vnd vff demselben wasser nyemant keinen gewalt noch recht nit haben sol, denn der vorgenant herr des dorffs M. ist, denn mit sinem guten gunst, wissen vnd willen, als ferr der bann zu M. langent ist, vntz in den Ryn.

4. Item ouch ist zu wissen, daz nyemant faren sol vber das wasser haruber die Birsz vff die von M. zu weid, denn mit des vorgen. herrn wissen vnd willen. 5. Ouch sol nyemant weschen sin viech, besunder die schaff, in der Birsz, denn mit des vorgen. herrn wissen vnd willen, der zwing vnd bannherr des dorffs M. ist. 6. Item ouch hat ein yeglicher here, der zwing vnd bannher des dorffs M. ist, das recht vnd friheit, wer es sach, daz ein schiff gestunde vnd versancke vff dem Ryn inn dem bann zu M., oder als verr zwing vnd bann M. langend ist, so mag der vorgenant zwingherre mit sinem besten pferit ryten in den Ryn, oder eynem dem er das empfilcht, riten in den Ryn vnd sinen spiesz von im strecken, so verr er geryten mag on schwimmen; mag er das schiff erlangen, so mag er es an sich ziehen für ein gruntrur. 7. Item ouch hand die von M. das recht vnd die friheit, daz man sy sol uber faren an dem husz zu sannt Jacob an dem wasser, das man nempt die Birsz, vnd sollent do frye sin aller zollen vber bruck vnd vber steg, sy vnd alle ire wercklute. 8. Item ouch hand die von M. daz recht vnd friheit, wer es sach, daz yemand von M. sundersiech oder vssetzig wurd, da vor gott sye, daz man den da empfahen vnd innemmen soll als eynen burger von Basel in dem husz zu sannt Jacob vnd in halten als ein burger von Basel, vnd besunder die, die da eynem zwingherren vnd darnach eynem dorff gehorsam sint, hoch vnd nyder, nach zu dienen, sy syent burger oder hindersessen, so sol inen semlich recht vnd fry-

heit gelangen, ob es zu schulden kem. 9. Item ouch hat der meyster in dem husz zu sannt Jacob das recht, daz er mag haben ein karren mit eynem ross vnd mag da faren in den wald gen M., den man nempt der Stierwald, vnd do alle tag nemmen eynen karren mit dottem holtz. 10. Item ouch sol der meyster zu sannt Jacob den veltknaben von M. alle iare vff den pfingstmentag geben 8 mutschen brot vnd 4 kese vnd 4 ß ₰. Harvmb hat er die friheit, das er mag faren mit sinem groszen rotten viech zu weid an alle die ende, do die von M. hinfarent mit ihrem viech.

11. Item dis sint die hofherren des dinghoffs zu M.: des ersten der herre, der zwing vnd bann innen hat, darnach herr Arnolt von Ratperg vnd eyner von Bubendorff vnd der Sevogel, die sollent den dinghoff beschirmen vnd behalten by den friheiten, so von alter har kommen ist vnd yewelten gebrucht, vnd sol der Sevogel eyn schriber da haben.

12. Item daz gelt vnd die zinsz, die da gehorent in den dinckhoff gen M., die sind gefallen, vnd sol man es geben vff sannt Johanne tag des touffers alle jare, vnd sol man den huberen warten, vntz daz die sternen stond. 13. Wer ouch sach, das yemant daran sumig wurd, der da zinszhafftig ist in den dinghoff zu M., vnd das nit vbertrug vnd furkeme, der sol verfallen sin vnd verbessern 3 lb. vnd eynen helbling. Ouch sollent die herren des hofes da warten vff den obgeschriben tag oder ir gewissen huber da han, der des dinghoffs gericht vnd recht wisze vnd erkenne.

(der schlusz von geringem interesse.)

BISCHOFS- UND DIENSTMANNENRECHT VON BASEL [1]) 1260—1262.

Diz sint diu reht ze Basil.

1. Ze B. ist rehtis bischoves. Twinch unde alle gerichte sint sin unde der, die si von im hant. Der scultheizze rihtet umbe scult unde umbe gelt und unreht unde ander sache, der vogt tiubde unde vrevel. Unde sint die buoze von alten rehte (die gewanetheit lazzich liegen) die zwei teil des bischoves, daz tritteil des vogts. unde mach der vogt der buoze niht lan an den bischof. der bischof, swa diz gerichte vor in kumet, er mach si wol lazen an den vogt. Die cleinen buozen, die drige schillinge sint dez scultheizzen. 2. Swenne ouch daz were, daz man ze Basil gewerf gebe, so weren von altem rehte die gewanheit unde daz über ein komen, daz bischof Heinrich mit keiser Fridriche det umbe daz, daz ietwedre daz halbe neme. daz lazze ich liegen. von rehte sint diu zwei teil dez bischoves, daz dritteil dez vogts. Tuomherren, ambtliute unde tuomherren und gotshusdienestmannen eigenen liute unde gesinde sint dez gewerfes vri unde allez getwinges vri, wan so verre mit des

1) mitgetheilt von Wackernagel, das bisch. u. dienstm. recht von Basel. 1852. auch bei Trouillat 2, 114 ff.

bischoves urloube tuinget ein rat die ambtliute ze habende rosuzzoge, wahte unde die stat helfen vesten. Daz selbe der tuomherren unde der pfaffen unde der gotshusdienestman gesinde, ob si in niht dienent ze tisse unde ze bette, wan uf die sol man niht sezzen, ob si joch wip hant uzzir ir herren hoven. 3. Ouch sint des bischofs unde hat man von im alle wage, mazze, elne unde geloete, unde sol man nikein ungelt noch einunge setzzen ane sinen willen unde sin urloup. swenne unde swie dicke er wil, so mach er versuochen ir wage, mazzen, elne unde geloete. swa si unrehte stant, dast der vals. da verteilet man in lip unde guot. 4. Der bischof, swer niu bischof wirt, hat ze rehte lidig alle des bistommes ambt, ane dez marschalchtuon, dez trossessentuon, daz camertuon unde daz schenktuon. die andern liht er elliu, als ime unde sime gotshuse wol kumet. 5. Daz reht ouch, daz man nemmet vuorwin, ist ime ouch lidig. unde stat daz also. swaz wines verkouffet wirt ze B. in hiusern oder in kelren, daz zwene bodeme hat, daz git dem bischove ein halpfierteil wins. der daz verseit, der büezzet driu pfunt. abir swaz tuomherren, pfaffen, gotshus dienestman unde burgern uf ir eigene wasset, da von git man niht, si kouffen denne drin einen amen oder me. Swenne ouch ieman den win uf getuot, so ist er schuldic des vuorwins. versleht ern danne, unde tuot in aber uf, er sol aber gen den vuorwin. unde sol der schulteize den winliuten ze rehte helfen, da man si niht bereitet. aber die geste, als dicke geschiet, die win har vüerent unde inme chornmargde oder anderswa veile hant, die gent den amman vuorwin, ietwederm amman ein halpfierteil. 6. Ouch sol man den burgeren allen, tuomherren, pfaffen unde rittern win geben unde allez eszich guot, da manz veile hat, uffen guot pfant. unde verspricket iemant pfant daz guot ist, treit er daz veile guot tennen unde lat diz pfant da, er büezzet drumbe niht. verslat ez jener frevelliche, er büezzet driu pfunt dem bischof. 7. Den bischove erteilt man ouch, swenne er niuwe herre wirt, daz er wol mag geben eine niuwe münze, und dannen hin, ob er sin niht wolt enbern, jerlich eine. swenne er abir eine mit rat siner bruoder, der gotshus dienstman unde burger uz gegit, in der swaere unde in der güete, als er si uz git, also sol si stan unz an daz ende unde niht lihtern in dem gebreche. unde sol si der münzemeister bihüeten mit helfe des bischoves in der stat unde in dem lande unde in dem bistuom unde ouch ze Brisach, wand ouch diu des bischoves ist unde nach dierre stan sol, unde sol den vals ane griffen an allen steten da ern vint in dem bistuome, ze Brisach joch uf den weselbanke ze B., unde den falsch von den wegen tuon unde von den liben, die schuldich sint, nach rehte vordern gerichte. Ouch sol nieman han silberwage noch geloete wan die wehselere, die wehsilrehte hant, unde die goltsmide ze irme hantwerke unz an zwo march. Die selben wesseler sulen niemanne wegen, wan daz si kouffent silber in die münze. daz ander sol man allez wegen ze vronwage in der

münze. Ouch sulen si enhein silber verkoufen wan in der münze, oder swer daz tuot, der büezzet driu pfunt. swa man ouch silber koufet oder verkouffet, da ist man schuldich dis slegschazis, von der marche vier pfenninge, wan an disen dingen, da tuomherren, pfaffen, gotshusdienstman oder burger umbe eigen, biteverte oder herverte, hileiche oder rossen silber chouffent. 8. Ouch sol man daz wizzen, swenne unde swie dicke und swelre stunde der bischof wil, so sol er die münze versuochen, unde daz also. der scholteizze mit zwein oder drin biderben mannen, unverwent unde ane wizende des münzemeisters, sol gan in die münzze, unde da der münzemeister ist bereitende unde uz zellende phenninge, da sol er cripfen bereiter phenninge ein hant vol unde mit stracken armen tragen danne unde versüechen vor dem bischove, oder da biderbe liute sint, ze wage mit geloete und ouch ze viure. vint man an der ganzer marche zem geloete unrehtes umbe vier pfenninge oder drunder, daz gat den münzzemeister niht an sin ere oder sinen lip. ist aber iut mer dar über, daz ist der valsch. Zem viure sol man ouch die pfenninge versüechen, unde üb man archwenich vint da amme schillinge gebresten unde abeganges zwei gerstenchorn, daz gat im aber niht an sin ere. swaz dar über were, daz ist der valsch. 9. Der bischof hat sin zol ze B. der stat also. der soum einen pfenning, daz rat einen, zwei zwene, vier reder viere, ez trage lüzzel oder vil. unde git den zol menlich, ane tuomherren, phaffen, gotshus dienestman unde der gesinde unde die burgere, die seshaft sint, unde die zwei unde sibinzzig dörfer, die deme küninge holzent. 10. Vomme zolle sol der bischof vride bern menlickeme in dem sime geleite oder der banmile. Daz geleite gat also verre. vomme spital in der Crutenouwe unz an Creften, 'unde von Creften unzze Buswilr in den bag, von Buswilr unzze Hagental, von dannen unzze Ulmspag, von dannen unzze an den Senkilstein ennunt Birsbrugge, unde ietwedertalp in den Rin. 11. Der bischof hat ouch sinen ban ze B. der stat also. Er sol an gan an dem mandage nach des heiligen criuzes mis nach ostern, unde sulent sine ammane den ban an dem mandage vierzehen tage da vor schrien, vruo ê daz die sunne uf gange. unde versumet man daz, die burger sint dez bannes lidig. Der ban weret sehz wuchen, unde sol nieman verkouffen win wan mit des bischoves urloube oder der, die den von ime hant. wan so verre wil ieman win verchouffen, der sol in geben mit dem eimer uzerhalb dem tachtrouffe, unde niht minre iemanne verchouffen danne einen eimer, oder er büezzet dem bischove einz unde zweinzzig phunde Basiler. Der ouch den win scriet, der sol inrehalp der swellen stan. mit eime vuoze mag er wol über treten. gat er mit beiden vuozen über, man sol ime hut unde har abe schern. unde vür das, so dierre ban wirt geschruwen, so sol man dekeinen win tiure noch hoher geben dan ê. wan in deme selben margte so sol man die stat bewinen mit wizem unde mit roteme wine, daz man den al-

wege vinde wol smekenden, roeschen, nit wüllenden noch schimmellenden.

12. Dis ist ouch der gotshusdienstmanne reht. Ein gotshusdienstman, swanne er ze ritter werden wil, der sol vorderen an dem bischof stiure, unde ist er ime schuldic vünf phunde ze gebende. unde swenne ein gotshusdienstman eins bischofs hulde verliusit, als ober wider in unde sin gotshus iemanne hulfe, oder mit andern redelichen sachen, so sal er sich ze bezzerunge, unz daz er genade vindet, entwürten vür gevangen in den roten turn ze Saint Uolriche, unde sal der scholteizze einen siden vaden mit wasse dar vür spannen, unde die ambtliute us des bischoves costen suln ime rat tuon, der marschalch sinen rossen, der trussezze daz ezzen als dem bischove, der schenke den win also, der camerer daz gewant. unde sol da ligen, unz er gnade vindet. unde so er genuog gekestiget wirt, so sol ouch der herre gnade han. wan herren zimet gnade. Breker aber das us, also daz er us vüere ane urloup, so widerteilt man ime ze rehte lehen, eigen unde erbe, unde ist êlos unde rehtlos. unde sol ime geben ein brot in einen sach unde vür die stat vüeren in eine wegescheide unde lassen gan. Breste aber ime der notdürfte unde der rehte, die dar vor geseit sint, vüerer danne us, mit wizende siner gnozen der gotshuse dienstmanne, er were niht schuldic. Ouch hant si daz reht, daz man die liute, die ir eigen oder reht lehen sint, unde dar braht hant, an ir willen ze burger niht sol nemen. dar zuo hant si unde ouch tuomherren unde pfaffen daz reht, daz man in irn hiusern guot oder liute durch iemannes clage niht sol verbieten. swenne aber ir eine ze rede würde gestozzen von eime ritter oder von eime burgere, daz er eins gastes nüme enthielte, er entrüege ime sin guot, det ers vür daz mal me, man möht ez da wol verbieten. Ouch hant si daz reht, tuomherren, pfaffen unde burger, swa ieman in ir hus entrinnet, den sol nieman soechen. künt aber der richtere, er sol in laze suoche allenthalben ime hus. mag er aber im ê han hin geholfen, er ist drumbe niht schuldich. 13. Alle getwingnisse ist des bischoves, unde sol man alle gevangen entwürten in sinen vronhof. morder unde diebe leiget man in den stoh. ander gevangenen, als umbe gelt unde ander unreht, sol der vogt antwürten dem scholteisen, der schulteizze den ammannen, die amman dem stokwarten. der sol si behüeten also, daz er drumbe antwürte. sweme man gebiutet uf den hof, der niht enkumet, der büezzet driu phunt, ez en si, daz in ehafte not irre, die er müge vor bringen. 14. Swel sache der bischof selbe riehten wil, oder mit rehte vor in gezogen wirt, die richtet er. get es aber am bluotich hant, so gat er dannen unde heizet den vogt rehte riehten. da man vellic wirt, diu zwei teil sint sin, daz dritteil dez vogts. 15. Alle die hovestete zinsent dem bischof ze Saint Martins mis, die ganze hovestat, die verzich vüeze wit ist, vier phenninge, die halbe zwene. Swer daz versizzet, morindis driu phunt. Der tuomherren, der ambtliuten unde der

gotshusdienstman hiuser gat daz an niut. pfaffen unde ambtliute hiuser, da si inne sizzent, gebent niht. Ouch erteilet man dem bischove von ieclicheme hus der burger ein ahtsniter. unde sol man der ieclicheme geben dez nahtes ein brot. unde sprichet man in dar nach in den vierzen nahten an, daz er da niht si gewesin, daz sol er bereden mit dem brote, unde bedarf anderre geziugen niht. so die verzen naht hin sint, so inmach in nümme an sprechen. Swer ouch den ahtsniter nüt git, der büezet driu phunt.

16. Von der ambt rechte sulent ouch die ambtliute sagen. daz gat uns an niht.

THIENGEN [1]).
1301.

Jura et jurisdictio prepositi in Tůngen.

Dis sint dú reht, die in den vronhof ze Tůngen in Brisgŏwe von alter har dan ie vnd ie hŏrent.

1. Bi dem ersten so hŏret schvz, ban vnd der saz der chilchvn in den hof.

2. Vnde swenne ein brobest von Basele erwelt wirt, als er ze rehte sol, vnd bestetet an alle widerrede, der het macht, einen meiger, einen banwart vnd ander ametlůte, die in den hof hŏrent, ze sezende swie er wil. Er sol aber ahten, daz er dú amet liehe dien lůten, die ze der brobesteige hörent, úb er solich lúte vindet die dar zů gůt sint. were dez niht, so sol er ander lúte, die núze dem hofe sint, kiesen.

3. Der brobest der mag zwrent in dem iare haben gedinge, úb er wil, ze meigen ze einem male vnd ze herbst zeinem male. Man sol och daz selbe gedinge viercehen naht vor sagen allen dien hovelúten vnd allen dien, die von dem hove belent sint. Were daz, daz die komen niht enwŏlten, so sol jr ieglicher bůzsen dem brobeste alleine drú phunt vnd ein helbelinc. Mŏhte aber er nút kommen, swenne er daz vúr brehte, so wer er der bůzse lidig. Dis gedinge daz sol sin in vronhove, vnd swenne der brobest ze gerihte sizzet, so sol der voget an sin situn sizzen alder ein ander an dez vogetez stete, swen der brobest genamzot.

4. Besserunge', dú an dem gedinge beschehent, daz sint nún schillinge, der ist der zweiteil dez brobestes vnd der dritte teil dez vogetez. Von dem dritten teile heige zerunge der voget, als er welle, vnd můge die lúte nicht vúrbaz. Dar umbe so git man im ein malter slehter wette, die sint úber iar dez hoves zwei teil, des vogetez der dritte teil. Dúb vnd vreveli dú sint ganzliche dez vogetez. Der voget der sol ze gerichte nit komen, der brobest lůde in denne.

---

1) nordöstlich von Waldshut, unweit des Rheins. aus Mones zeitschr. f. d. gesch. d. Oberrh. 4, 475.

5. Swenne disú gedinge sint, so sol der brobest mit driendehalben rosse komen, vnd sol der meiger dez abendez ze essende bereiten vnd die hûbere den rossen fûter vnd hȏewe bereiten. E daz der brobest von dannan kome mornent, so sol der meiger vnd die hûber von den anderen hûbern vnd lenern bereitet sin vnz an daz, daz inen gezúhet. Were aber daz, daz der brobest vsserthalb gedinge ze dem hove keme und die lúte, die dar komen soltin, versmahtin ze komende, so súllen si bezzeron nún schillinge. Beschehe aber daz, daz der brobest anderswa, denn vf dem hofe, ze gerihte seze, so súllen die vngehorsamen núwent drige schillinge bezzeron, vnd all die bezzerunge, die von vngehorsami beschehent, die sint des brobestes alleine. Swenne der brobest ze dem hove kunt, so sún die hûbere bereiten bette vnd strȏ ime geben. Die denne len vnd hûben von dem brobeste hant, die sun hûten dez fúrs vnd des brobestes lip vnd gût vnd der mit im dar kunt. Die selben hûtere sun och gewesent sin, úb ez durf ist.

6. Were daz, daz dekeinre lenman sin len ganz, halbs older dekein stuke verkȏfti, sasti older gebi [1]), der het sin len verlorn, vnd ist lip vnd gût in dez brobestes gwalt. Were dehein len lidic vnd daz davon vngebut belibe, der brobst mac twengen ein ieglichen sinre lúte, daz er daz len enphahe vnd och buwe, als er ze rechte súlle. Swer och len heige, der sol drufe sizzen also, daz ez mit vollen buwe allewege begriffen werde.

7. Sturbe der lenman, so sol sin erbe erschaz geben, stirbet aber der gotzhusman, der sol val gen von sim libe daz beste hȏbt. Von den hûben nimt der brobst wisunge vnd cins. Were daz, daz ein lenman die cinse ze rehten citen niht engebi, dar umbe so sol er gen drige schillinge ze besserunge, die ist aber alleine dez brobestes. Der meiger het och macht vmb des brobestes cinse ze phendende in des lenmans hus vnd vsserhalb, vnd sol daz phant gehalten siben naht, darnah so mag er daz phant verkȏfen, vnd swas im da úber den cins wirt, daz sol er wider geben. Besckehe daz, da vor got si, daz der lenman dem meiger olde sim botten dú phant werti, daz sol er besseron mit drin phunden vnd eim helbelinge.

8. Man sol och von dem holze, daz in den hof hȏret, ieglicher hûbe ein fûder geben vnd ein inseze, so er buwen wil vffen dem gûte; dar umbe sol ieglicher hûber erren zwrent in dem iare, nach dem balmetage zeinem male vnd nah sant Gallen tage zeinem male. Swele sin ahte also nút engit, der sol bûssen dem meigere drige schillinge, vnd dar noh alse dicke, so erz vorderot, die wile erz vngetan het. Der in dem holze hȏwet úber des meigers willen, den sol er phenden vmb nún schillinge, begrifet er in in dem holz, usserthalb dez holzes vmb drige schillinge. Wert er daz phant im older sim botten, so sol er bûssen drú phunt vnd ein helbelinc.

1) für : verkaufte, versetzte o. vergäbe.

9. Swenne der brobest vnd der voget ze gerihte sizzent, gat ez an blůtige hant, so sol der brobst vf stan vnd dannan gan, er sol och sprehchen ze dem vogete, daz er rehte rihte.

10. Her voget, wir der techan vnd daz capitel von Basel tůn úch der brobsteige reht kunt mit disem briefe, der geschriben ist von dem alten, vnd swenne ir old úwer botte ze Basel koment, so lat man úch den brief gesehen, wand wir vorhten, daz er verhandelt wurde, úb er von vns keme, dar vmbe so bitten wir úch, daz ir der brobsteige irz rehtez günnit vnd enhein núwes machent, noch die lúte úber reht beswerent.

LÖRRACH [1]).

auszug.

18. Och ist ze wissende, das, wenne man die matten in den ban tut und man die matten vermachen sol, so sol der meyer sy zünen und der (dem?) sol der banwart nach tretten.

19. Och ist ze wissende, dz der meyer sol in den matten die furren erren, und sol aber der banwart den wasen ustragen.

20. Och ist ze wissende, wenne man die matten meyet, so sol der banwart den medern nachgon und sol das gras warben und sol och mit den medern essen.

21. Och ist ze wissende, wenn man die matten höwet, so sol (man) machen einen schochen, der sol sin sechsmennig, und den (sol) tretten ein frowe, die sol anhan zwen wisse hentschuhe, und sol ir bieten ein knecht das höwe mit einer gablen, die sol syn sieben schuhe lang vor dem ysen.

22. Och ist ze wissende, wenne der schoche stat unz an den dritten tag, so sol der meyer dar varen und sol in dannen furen und sol in oben abe nemen einem unz an synen gürtel, und sol das under dem banwart lan.

EGRINGEN [2]).

auszug.

1. Es ist ze wissen, das der dinkhoff und sine huben ze E. habent semlich recht, das der probst von St. Gallen, der denn ye zu den ziten ist, alle iar im anfang des meygen kommen mag zu dem dorff ze E. mit einliff pferden und ein mule und sovil knechte, mit zweien hunden und einem habich, und mag richten von den gütern des hoffs unz uff die nacht, ob er wil, also das man ime mit einem schoube entzündet, ob er wil, also spät mag er richten, und die güter, die dem hoff abgezogen und verstolen sint, dem hoff wieder ziehen und bezalen, dem mit sinem gesinde und sinen pferden dienen sol der spitel-

1) aus Burckhard (die hofrödel von dinghöfen am Oberrhein. Basel 1860.) s. 128 ff., dessen mittheilung von der oben 1, 325 ff. gegebenen etwas abweicht.
2) nördlich von Lörrach. aus Burckhardt 219 ff.

meister im namen des spitels der armen durffigen zu Basel ein nachtmal und einen imbiss.

11. Ouch ist ze wissen, das die dorfflüt ze E. haben in dem dorff semlich recht gegen einen yeglichen spittelmeister im namen des vorgenanten spittels, das ein yeglicher spittelmeister im namen des vorgenanten spittels haben sol in sinem kosten ein wucherrint und einen eber, der yetweder selbdritt für den hirten vergeben gat; vnd in welen acker sy komment, so sol sy nieman usstriben, denne mit einem schwarzen hut uff einen stecken geleit, und sol in niemant usser sinen acker triben, und nit fürbasser. Und were auch, das der deweder, der pfarr oder der eber, in deheins hus ze E. keme, der sol in behalten als lang, unz er inen wider antwurtten mag des spittals knecht.

12. Ouch ist ze wissen, das ein yeglicher gesessen in dem dorffe ze E. mag sinen win, der im wachset, in dem bann E. schenken, wenn er wil; ob er aber win kouffte, den sol er aber nit schenken ane willen eins yeklichen spittelmeisters im namen als da vor.

14. Und mögent (die huber) iren kinden geben die güter, die in den hoff gehörent, also doch, das der altest trager sye der güter ze hoff und den zins gebe von denselben gütern und die güter habe in rechtem buwe.

ERBRECHT DER SÄCKINGER KELNHÖFE [1]).
1428.

Es ist zu wisen, daz in vnsern kelnhöfen allen daz recht ist umb unsers gotzhus güter, wa eins zů dem andern derselben güter bringt zů der heilgen e, so mögent si die güter verkoffen, versetzen, damit tůn und lan nach irem willen. gewinnent si kind bi einander, und si die güter behebent, stirbt denn eins under inen, so sol es daz ander han ze end siner wil [2]), und valt denn an die kint. hand si aber nit liberben, und stirbt daz, von dem daz gůt ist darkomen, so sol es aber daz ander han ze end siner wil unverendert, und denn so valt es wider hinder sich in daz geschlecht, da es har ist komen. koffent aber zwey ehliche gemecht güter mit einander, mögen aber damit tůn und lan; gewinnent oder habent si kind, die erbentz nach ir beder tod; stirbt aber eins, und si nit kind hant, so het ez daz ander ze end siner wil. und wenn daz nachgend abgat, so vallen si in der frowen und des mannes geschlecht glich, der frowen nechsten erben halb und dez mannes erben halb; doch allweg unserm gotzhus unschedlich.

ALLENSBACH [3]).
1397.

Anno domini 1390 septimo feria tertia ante purificationis beatissimae Mariae virginis.

---

1) das frauenkloster Säckingen am rechten Rheinufer zwischen Basel und Laufenburg. aus Mones anzeiger 1834 s. 362. 2) wile, leben.

3) am Untersee, dem kloster Reichenau gehörig. aus Mones anzeiger 1834 s. 250 f. das eingeklammerte sind zusätze in der hs.

1. Item minem herren von Ow [1]) sol werden dissz hie nåch benempten väl und geläsz: dez ersten ze Alaspach von ainem man, der dez gotzhusz ist (oder jar und tag unansprächig gesessen ist und nit nach jagenden herren hätt, sol dem gotzhusz) zů ainem hůptval (werden) sin best hůpt (fich, es sig rossz, ochs oderků), er habs in dem hussz oder da vor, essz sig halbs sin oder vrachin (?) sin, und sin best gewand, daz er an dem sunnentag ze kilchen treit und ze haingarten. und einem zoller sinú reht. 2. Und von ainer frowen, die stirbt, daz best gewand, daz sie den gelässen hätt, ez sig an mantel oder ain rock, und daz best tůch, daz si dennen iena hått, als sie an dem sunnentag ze kilchen und ze haingarten gåt. wär aber, daz si den mantel oder den rock nit enhät, so sol dar nåch daz best gewand, daz si hatt, mins herren sin. und dar nach dem zoller sinú reht. 3. Item wär aber, daz ainem man ain frow ab gieng, wär daz die frow nit liessz ain unberaiten thohcter, wär aber, daz der selb man, dem daz wip abgegangen wäre, ain ander wip niem, wenne man denn die zů der vordren túr in fůrte, so söltind denne mins herren amptlút daz best bett, daz denne die selb frow gelåssen hått, zů der hindern túr har ussz füren und tragen. und wär aber, daz die selb frow ain unberåten thohcter liesse, der selben tohter sölt denn daz selb bette werden. 4. Item wär, ob ain man abgienge von todes wegen und der denn kind liesse, und die kind denn nit by anandran sin wöltind und von anander tailtind, daz si nit tail und gemain mit anander hettind; weles aber da under denan da abgienge von todes wegen unvermant und unverwipt, waz daz denne låt wärndes gůt, daz sol denne (alles) m. g. h. von Ow werden. 5. Item wär, ob ain frow abgienge, die niht unbråten kind hette, da sol (aber) werden m. h. von Ow ain lässz als ir wärend gut. 6. Item wär, ob ain man abgienge (von todes wegen), der nit unberaittnú kind hette, da sol aber werden m. h. von Ow ain lässz als sin wärend gůt. 7. Item wär, ob ain gotzhusman ain frowen neme, die nit sin genössz ist noch des gotzhussz (aigen), den selben gotzhussman mag m. g. h. (von Ow) denne stråffen wie er wil an sin geräd; (denn dar umb der rob der gotzhuser angesehen ist, daz sich kein gotzhuszman verungenossami).

(Disse obgeschriben stuck haben die von A. selbs angegeben, und hatt in min herr sälger, apt Frydrich, disse stuck sunder daz lest der ungenossami halb durch sinen amman da selbs, genant Federly, fürgehalten, sind sy der aller als ob stät kuntlich gewesen, daz disse stuck also sten söllen nach dem zedel, der by des gotzhusz briefen gelegen ist.)

---

2) Reichenau.

STEINEN [1])
1413.

Dis sint die recht und alten gewonheit des gotshus ze Sant Blasin in sinem dinghof ze Steina.

1. Des ersten, das gotshus ze Sant Blesin mag haben in dem selben dorf iärlich drú dinggericht, das erst uf sant Hylarien tag, das ander nach usgender osterwochen vnd das dritt nach sant Johans tag. 2. Vf dem geding sitzet desselben gotshus amptman von Basel oder ein ander an siner statt ze gericht, vnd sol nebent dem sitzen eines marggräfen vogt vnd jm da gewaltes vor sin. Vnd wenn 3 ß gebessert werden, des gevallent dem amptmann 2 vnd dem vogt der dritt. Låt aber der amptman sinen teil ab, so sol der vogt sinen teil och ablån. 3. Ze disen dryn gedingen sol ein amptman schaffen, daz den gotshuslúten vnd den, die von jm belehent, vnd allen den, die dahin hofhörig vnd zů iren tagen komen sint, dar gebotten werd. Wer ŏch dem gotshus nit gehuldet hett, dem sol er auch dargebieten, daz er hulde tůg, ob er des gotshus ist. Wer aber sich an das gebott nit wolt keren, das mag ein amptman einem herren fúrbringen, der herre sol jn denne wisen, daz er dem amptman gehorsam sye. Wölt aber der herr vnd sin vogt daran súmig sin, so mag das gotshus vnd sin amptlút den vngehorsamen man dar vmb angriffen mit geistlichen vnd weltlichen gerichten oder ån das, wie si wend, vnz uf die stund, daz er gehorsam wirt. 4. So sich das gericht erhebt vnd sich die lút gesamnent vnd richtens zit ist, so sol der amptman den hofhörigen lúten, je den, die us einem dorf sint oder ån das zemen gehörend, ze samen gebieten, daz si sich mit einander bedenken vnd ervaren, ob die alle da sien, die da sin söllen, vnd ob si ieman wissen, der hulden, zinsen oder vallen söll oder us der genossami gewibet hab, vnd susz vmb all gebresten, die das gotshus antreffent. Vnd nach dem bedenken söllen si fúr gan vnd bi den eiden, so si dem gotshus gesworen hånd, ordenlich öffnen vnd rügen, was si also wissend vnd sich bedacht hånd. 5. Vnd wer uf die drier dinggericht eins nit kumt, so jm also dar gebotten wirt, der vervellet 3 ß zinspfenning ze bůsz, er entschlahe sich denn mit recht. 6. Es sol ŏch ein jeglicher dem gotshus huld tůn, so er 14 jar alt ist. 7. Der vorgeschribenen drier gedingen hat ein ieglichs zwei nachgericht, ob man jr bedarf von des gotshus wegen susz vmb richten. 8. Nach dem so das gericht verbannen wirt, was denn das gotshus ze schaffen håt, dar vmb es gerichtes bedarf, so sol man jm vor menglichem richten. Es sol ouch da nieman vrteil sprechen, denn des gotzhus lút, wannan ioch die sind, vnd die dem gotshus gehuldet hånd. 9. So man von des gotzhus sachen richtet, dunket denn einen amptman,

---

1) an der Wiese, zwischen Lörrach und Schopfheim. aus Mones zeitschr. 2, 203 ff.

daz er ziehens notdúrftig sig, so mag er vmb all des gotshus sachen ziehen, da dannan in des gotshus dinghof zů Varnowe vnd da dannan in des gotshus dinghof zů Schönowe vnd denn uf die kemnaten gen Sant Blesin fúr einen abbt. Vnd was denn da gevallet vnd erkennt wirt, das sol denn wider kommen vnd bracht werden mit kuntschaft gen S. in den hof fúr den stab. Vnd darnach sol man sich denn da halten vnd richten vnd die sach ustragen. 10. Wenn man von des gotshus sachen des ersten gerichtet, dar nach sol man richten witwan vnd waisen vnd menglichem, der recht vorderet, vnd nieman rechtslos lăssen, ob man ioch von späti wegen bi einem brinnenden schoub müste richten. 11. Wer ŏch den andren uf den rechten gedingen ergrift, wie das dar kumt, wannan vnd wes si sint, der sol jm des rechten da gehorsam sin. Ob sich des ieman sperren wölt, den sol ein vogt des wisen, ob es der amptman an jn vordret, vmb daz das recht fúr sich gang. 12. Fiel aber da klegd in, die frevel angieng, so sol der amptman den richtstab us der hand geben einem vogt, der nebent jm sitzt, vnd der sol vmb die frevel richten. Vnd wenn vmb die gericht wirt, so sol der vogt dem amptman den stab wider geben vnd jn lăssen richten ŏch als vor.

13. Es sol ŏch ein ieglich gotshusman, wenn er erstirbet, dem gotshus einen val geben, ån wüstung; ist daz er vihe håt, sin bestes hŏpt, hat er aber nit vihs, das best gewand so zů sinem lib gehört. Es sol ouch ein ieglich, der ioch des gotshus nit ist vnd aber gotshus gůter håt, einen val geben. Wer ŏch, daz ieman, es wêren des gotshus lút oder belehent lút, das best hŏpt des valles verseite, es wêr im hus oder uf dem land, so mag das gotshus oder sin amptman nemen vnz an das núnte, vnd ist allweg das vorgend verloren, vnz daz jm das best wirt. 14. Wêr aber, daz ein belehenter man eines andern herren wêr, da vallet der herre vom libe vor vnd das gotshus nach. Wêr aber, daz er keines herren eigen wêr, dem er valleti, so vallet das gotshus vor. 15. Wêr aber, daz ein gotshusman sún hette, die bi jm in einer spis wêrin, da sol der vatter ze hof gån vnd ŏch vallen, so er erstirbt, vnd dar nach ie der eltest sun. Wêr aber der vatter nit des gotshus man vnd ŏch vom gotshus nit belehnt, der sún hette, die des gotshus wêren vnd in einer spis, da gåt ie der eltest sun ze hof vnd vallet ouch nach sinem tod, ob ioch der vatter dennoch lebti. 16. Wär ŏch, daz einer, der nit des gotshus eigen vnd aber belehent von dem gotshus wär, sún hette, die des gotshus eigen wären vnd bi einander in einer spis vnd dem gotshus gehuldet hetten, da sol der vatter ze hof gån von der lehen wegen vnd ŏch nach sinem tod dem gotshus vallen. Wär aber, daz der súnen deheiner sturbe vor dem vatter, der sol denn noch nit vallen all die wile, so der vatter lebt vnd si bi einander in einer spise sint. 17. Man sol ŏch dem amptman die väll, die nit urich(?) sint, vorteilen, vnd sond die erben den gemeindern das vor kunt tůn. Fügte es sich ouch, daz

ein gemeinder oder die erben an den vällen súmig wären ze teilen, so mag ein amptman oder der, dem es der amptman empfilhe, die väll in das gotshus ze Sant Blesin füren oder gen Basel oder war er will nach vier tagen, in des gemeinders kosten vnd schaden.

18. So ein gotshus man ein fries wib genimpt vnd zů jr an das bette getritt vnd sich entgúrt hat, so (hat) sy ir friheit verloren, vnd die kind, die denn von jnen also koment, die sint des gotshus eigen vom libe. 19. Des gotshus zins sint alle gevallen uf sant Martins tag iärlich ze geben, vnd darnach mag ein amptman die uf nemen vnd darvmb pfenden. Wölte sich aber iemen varender pfender weren vnd nút geben, so sol ein amptman einen vogt dar vmb anrüfen, vnd wölte der vogt daran sümig sin, so mag der amptman dar nach die vngehorsamen angriffen mit geistlichem vnd mit weltlichem gericht. 20. Wêr ouch, daz ieman gepfendet wurde uf einem der driger dinggericht vmb zins oder ander schuld, so sol man die pfand die nächsten zwei nachgericht verrechtvertigen. Es mag ŏch des gotshus amptman ze Basel vmb zins vnd ander schulde pfenden vnd ouch gericht haben im jar, wenn er wil vnd sin notdúrftig ist. 21. Gewunne ouch das gotshus gebresten an sinen zinsen in der masz, daz jm von einem gůt an dem zins, der da von gån sol, etwas abgieng, daz jm der zins davon genzlich nit wurde, vnd das geschähe von teilens wegen der güter oder susz, so mag das gotshus vnd sin amptman die güter zu sinen handen ziehen mit dem rechten vnz uf die stund, daz es geeinbert wirt, wer dem gotshus sinen zins geben sol. 22. Wêr aber, daz sich ieman dar wider wölte sperren, so sol der gotshusamptman einen vogt dar vmb an rüfen, jm dar zů beholfen ze sind, vnd wölte der vogt dar an súmig sin, so mag des gotshus amptman dar vmb die selben, die teil vnd gemein an den gütern hetten, da von dem gotshus sin zins nit genzlich volgen möchten, angriffen mit geistlichem vnd weltlichem gericht, vnz daz si gehorsam werdent. 23. Beschäh ŏch, daz sich funde, daz ieman gotshusgüter hette vnd si dem gotshus nit verzinsti, das ist dem gotshus ein verstoln vnd verseit gůt, vnd mag es mit dem rechten zů sinen handen ziehen vnd da mit schaffen, daz es wênet recht tůn.

24. Es ist ŏch von alter har komen vnd geoffnet, wo des gotshus eigen man ein vngenosz wib nimpt, der sol sich richten von der vngenossami wegen mit dem gotshus. Wölt er aber dar an súmig sin, so sol ein amptman einen vogt dar vmb an růfen jm beholfen ze sind, daz jm dar vmb gnůg beschäh. Wölt aber der vogt dar an sümig sin vnd jm des nit helfen, erstirbet er dann also bi der vngenossami, so gevallent dem gotshus die zwen teil alles sins varenden gůtes vnd der val vor us. 25. Wer ŏch gotshusgůt håt vnd das in ein ander hand bringen wil, der sol es tůn vor des gotshus amptman, daz er werd wissen, wo er hin söll vmb zins vnd vmb andri des gotshus recht. 26. Wenn ein gotshusman gevangen wirt,

so sol ein herre von Sant Blesin ein tag vnd ein nacht vmb jn ritten vnd werben in siner kost vnd ein vogt, vnz jm der stegreif vnder den füssen zerschlisset, in sinem kosten. 27. Es sol auch dehein gotshusman noch frow geistlich noch burger werden, noch ire kind ze closter noch ze stetten tůn ån eines herren von Sant Blesin vnd siner amptlút vrlŏb vnd geheisz.

28. Ovch ist recht vnd von alter har komen, wer den andern beklagt in dem hof vmb ligendi güter, dem sol man wisung geben, als sitt vnd gewonlich ist, vnd mit dem, der da wisen wil, sol ein richter oder sin bott gån uf die matten vnd jm steg vnd weg geben für das vnrecht, vnd wo der richter das nit behoupten möcht, so sölt jm ein vogt des helfend sin. Vnd wurden si uf der matten stössig, das sölt der richter oder sin bott für gericht bringen. 29. Wer den andren ŏch in dem geding beklagt vmb ligendi güter, si sigen eigen oder erb, weder teil da ziehen wil, der sol vnd mag ziehen in der wise, als vor von dem gotshus verschriben ståt, vmb sine recht. 30. Wär ouch, daz einer, der des gotshus nit wêr vnd ŏch vom gotshus nit belehent, der aber sún hette, die des gotshus wêren, all die wil die in einer kost sint, so sol ie der eltest ze hof gån vnd ŏch nach sinem tode dem gotshus vallen. 31. Alle die güter, die da ligend in zwing vnd in bennen der dörfer ze S., ze Hegniberg, ze Húsikon, ze Rapperswiler, ze Witnow, ze Howingen, ze Brambach, die des gotshus eigen sind, si sigen ligend oder varend, flieszend oder wie si genannt sind, vnd alle die güter, die in den dinghof zu S. gehörent, die sol man ŏch in dem selben dinghof vnd niena anderswa versetzen vnd verrechtigen. Wurd aber der rechtung vnd der güter eins oder me anderswa verrechtiget, denn in dem dinghof, da das gůt hin gehört, das sol kein kraft haben vnd keinen schaden nieman bringen, so es in den dinghof, da das gůt hin gehört, wider für gericht bracht wirt.

32. Ovch håt das gotshus ein zwingmúli ze S. in dem dorf. Vf der selben múli söllen all gotshus vnd belehent lút malen, was jnen uf des gotshus gütern wirt, vnd nit füra von rechts wegen. Täte aber der múller ieman vnrecht, das sich erfundi, so mag der malen, wo er wil. 33. Ovch ist von alter har komen, daz der múller haben sol Rinvelder viertel vnd messe, gezeichnet mit des gotshus von Sant Blesin zeichen, vnd sol vnd mag ŏch eines gotshus amptman vächten alle mess in zwing vnd ban ze S., ze Hegniberg vnd ze Húsikon vnd dar an schlahen eines herren von Sant Blesin zeichen. 34. Der múller sol ŏch holz howen in dem bannholz vnd in sant Peters holz, doch nit ån erloubung eines amptmans, vnd sol ŏch dem knecht, der des walds hüt, sine recht davon geben. 35. Man sol ŏch der gebursami ze S., ze Hegniberg vnd ze Húsikon ein wůcherrind vnd einen eber in dem dorf ze S. haben, der jn zů irem vihe warti. 36. Weler ŏch des gotshus güter håt, er sig des gotshus eigen oder nit, wenne der des gotshus güter buwen oder bessern wölt, dem sol man us des gotshus hölzern

holz geben, ob man es dar in vindt, vnd sol denn von ieglichem holz dem knecht, der des gotshus hölzer hüt, 4 ₰ geben vnd sol ŏch einen amptman dar vmb bitten. 37. Es ist ŏch von alter har komen, was abhölzer sind, ein herr von Sant Blesin oder ander lút den es von jm erloubt ist, haben die gehowen, das abholz sol eim gemein sin als dem andern. Ze glicher wis sol es ŏch vmb burdiholz sin. 38. Es ist ŏch von alter har komen, ob die von S. einen banwarten haben wend, so sond si des gotshus knecht dar vmb anrüfen, daz er jnen einen banwarten gewinn, vnd der sol es den tůn, ob er einen vindt. Vnd wenn das beschicht, so sol er jn das kunt tůn vor der kilchen, si múgend jn denn haben oder lân.

ÖFNUNG DES SANCT BLASISCHEN WALDAMTES[1]). 1383.

Do man zalt von Cristus gebúrt 1383 iar, wurden des gotzhus reht geschriben.

1. Item allú geriht inrent twing vnd ban sint des gotzhus, ane túbe vnd totwunden, die sont die vögt ziehen vsser twing vnd ban vnd darvmb richten vnd nit inrenthalb. Ze glicher wis vmb allú gericht, die den tod rihtend, ane daz ain bischof vnd ain apt dis gotzhus vnd gaistlich geriht ane höret. 2. Item als vorgeschriben ist von der geriht wegen, so den vögten zů gehörent, wurden sy von semlicher schuld wegen ieman vahen, das sont sy vs dem gotzhus nit tůn. ze glicher wis, hettend sy ain geuangen, den sont sy in daz gotzhus nit füren. 3. Item als vil gesinds in dem gotzhus ist, verschulte da vnder den weltlichen ieman, daz in die vögt rihten sölten, den múgent sy vahen in semlicher masz, daz weder ain apt noch der covent noch kain gewihti hofstatt enteret werden. Teten sy aber dar úber, so hettind sy gefrevelt an dem gotzhus. 4. Item es hat nieman ze gebieten des gotzhus gesind, sy sient gedinget oder nit, denne ain apt. Bedörften aber ir die vögt oder die waltlút, so sont sy ain apt bitten. 5. Item es sol ain kamrer vnd ain koch in der grossen phrůndkuchi vnd ain scherer vnd der múlermaister vnd ain wahter ane stúr vnd ane dienst sitzen, wo sy husheblich sint in der vogty ze Howenstain. 6. Item es ist ze wissen, daz der hof ze Rementzwiler des gotzhus ze S. B. oberster dinghof ist, vnd in den selben dinghof mag man von allen dinghöfen vnd gerihten ziehen, die dem gotzhus zů gehörent, vnd in welem dinghof die vrtail vnd der zug ufstat, so sol man ziehen von aim dinghof zů dem andern je zů dem nehsten, der dem gotzhus zů gehöret, vntz gen Rementswiler vnd da dannan gen S. B. in daz closter vf die kemenaten, vnd sol da beliben, vntz daz ain apt darumb vs sprichet. Es sol ouch in iedem zug so

1) aus Mones zeitschr. 6, 107 ff.; über den umfang des waldamtes siehe ebd. s. 96 ff.

manig man sin, sy ziehind oder wartind, also daz vnder allen personen nit minr sye denn drye oder fúnfe, darnach als ieglichs dinghofs reht ist an der zal der mannen.

7. Item es sol ouch zwúr in dem jar geding sin in dem hof ze Rementswiler, daz ist ze mayen vnd ze herbst, vnd die sol ain apt haissen kúnden, ob es im geualt, so die winmenni hain kunt in daz closter, vnd sol man daz geding vierzehen tag vor anvahen kúnden. in den vierzehen tagen sol man es ain vogt wissen lan, ob er selber dar welle ald sin botschaft welle schikken, sins dritten schillings da ze warten, won die zwen tail dem gotzhus zů gehörent vnd der dritt tail aim vogt. Es sol ouch in dem selben dinghof nieman vrtail sprechen, won der des gotzhus aigen ist vnd im gehult hat vnd dem gotzhus zu sinen rehten sitzet, ain apt von S. B. erlob ims denne. Es ist ouch gewonlich, daz man daz geding het vf den zinstag, ob es füglich ist. Wenne ouch daz geding ist ze Rementswiler, so sol der waltprobst denne zemal kúnden, uf welen tag er geding welle han ze Adlisperg vnd dar nach ze Wolpatingen. 8. Item wenne der waibel das geding kúndet, so sol er varn von aim hus zů dem andern vnd sol ieglichem růfen, als er haisz, der zů dem geding höret, vnd sol in gebieten in den dinghof, vnd welen er nit dahain vindet, so sol er vor sim hus ain stain vmb keren ze worzaichen, daz er da sy gewesen. Vnd wenne der waibel also vmb vert, bi welem er denne benahtet, der sol im vnd sim pherit gen kost die naht, als ers denne het, vnd so (l. sol) sich uf in nit gesten. 9. Item were es, daz in dem jar zů den ziten, so man ze Rementswiler geding nit het, ain zug keme von des gotzhaus lúten, den zug mag ain apt uf slahen alder in den hof gebieten als mengen er wil, vnd daz sol man gen jnen erkennen, die dar koment. Man sol ouch alwent gest nach des gotzhus sachen des ersten vor menglichen vs richten. 10. Item were ouch, daz ain sach vnder den genossen, die sy vnder ainander angiengi vnd mit ainander ze schaffen gewunnen, die dinghörig sint gen Rementswiler, da sol nieman vmb ertailn denne die genossen vor des gotzhus stab ze S. B. 11. Item wenne ain zug kunt gen Rementswiler von des gotzhus lúten, wer denne mit aim zug kunt, der des gotzhus aigen ist vnd im gehult hett vnd im ze sinen rehten sitzet, der mag vrtail sprechen in der selben sach. 12. Item es ist ze wissen, in welem dinghof, der zů dem gotzhus ze S. B. höret, daz gotzhus stösze gewinnet von siner rehte wegen, da mag ain apt von den andren dinghöfen des gotzhus lúten gebieten als mengem er wil in den selben dinghof, vntz daz er dem gotzhus sin reht behebt, doch sol ers gen denen, die frömd sint, erkennen. 13. Item wenn man daz dinggeriht kúndet, es sy ain probst oder ain waibel, der sols dem nehsten vogt kúnden, vnd ist ouch also genůg, so mag der vogt dar kommen oder sin botschaft schikken. Were aber, daz er noch nieman von sinen wegen keme, so sol daz geding noch daz gericht von sinen wegen nit wendig werden, es sol

uf den selben tag fúrgang han. 14. Item wenn man gebút in den dinghof vnder den genossen, kunt ainer nit, so sol ers bessern mit 3 ß, der hörent zwen des gotzhus probst vnd der dritt dem vogt. Vnd die ersten dry schilling, die gebessert werden zů dem ding, die hörent des gotzhus waibel. 15. Item wenne man daz dinggeriht hett, so sol ain vogt, ob er da ist, sitzen nebent dem waltprobst vnd daz geriht helfen schirmen. 16. Item der mayer von Rementswiler sol den hof in ern han, vnd wenne man ding hett, so sol er des ersten ain wisbŏm tragen in den hof vnd sol den legen in der masz, daz das geriht sin witi hab; úber den wisbŏm sol nieman in gan, es werde im denne gebotten oder erlŏpt. Wer da wider tête, der sol es bessern als des hofs reht ist. 17. Item wenne die dinggeriht sint ze Rementswiler, ze Adlisperg vnd ze Wolpatingen, was denne zemal in den dryn dinghöfen nit wirt geriht, daz sol man rihten zů den nachgerihten ze Hechenswand oder ze Vrberg. 18. Item wenne die nachgeriht fúr koment, so sol man dar nach ze Hechenswand vnd ze Vrberg vmb ligent gůt nit höher rihten denne vmb ain halbe juchart; was darúber ist, daz sol wider ziehen in die dinghöf, es were denn baider tail wille, so mag man in den egenanten dörfern rihten. 19. Item waz uf stat in twing vnd in bennen all sachen, vsgenomen die da vor geschriben stant, da sol man vmb rihten ze Hechenswand vnd ze Urberg. 20. Item were es ouch', daz zů disen gerihten ain klag keme von ligender güter wegen, vnd es da vrtail vnd reht geb, daz man solte varn uf daz gůt vnd daz gesehen, were es denne ain notdurft, vnd weren lúte da genůg, so mag ain probst nider sitzen uf dem gůt vnd darumb rihten, vnd waz da ertailt wirt, da bi sol es beliben vnd kraft han.

21. Item des gotzhus aigen lút sont einander nit angrifen mit frömden gerihten, sy sont reht nemen von einander vor des gotzhus stab vnd niena anderswa, es weren denne sachen, die mit sunderhait gaistlich sachen anhortin, daz aim bischof zů gehöret oder daz grŏsz geriht, daz den vögten zů gehöret. Ze glicher wis sont ouch die hinderseszen tůn, die des gotzhus aigen nit sint, vnd die selben sont dem gotzhus auch hulden, vnd so sy ab gant von tods wegen, so sont sy vêlle gen als denne vals reht ist. 22. Item waz frevelinen beschehent vsserhalb twing vnd bennen vf beden eggen vnd inderhalb dem hag, da die besserung ist 9 ß, da sol des gotzhus amptman vmb rihten; was aber úber die 9 ß ist, sprechent denne die vögt da zů, daz sol man ervarn ze Hechenschwand oder ze Vrberg an dem geriht mit der vrtail, vnd valt es denne den vögten, so sont sy darumb rihten ze Brunnadren alder ze Happingen, won die selben zwai dörfer vnd Nider Kutrow nit hörent in des gotzhus geriht. Die vögt sont ouch kainen, der hinder dem hag sitzet, gebieten fúr den hag us ze gericht ab entweder egge. 23. Item es sont ouch des gotzhus lút ainander rügen vnd zaigen, es sy in dinghöfen oder zů andern gerihten vmb vngenossami, vmb hulden, vmb fluhtsami, vnd daz gotzhus war-

nen haimlich vnd offenlich, es sye von vällen oder von erben von des gotzhus gütern wegen, vnd wie schad uf stât, der man ze wissen wirt. 24. Item es sont ouch all gotzhuslút dem gotzhus laisten trúw vnd warhait, sy sigen manns namen oder frowen namen, in welem alter sy sint; wer da wider tête, den sol das gotzhus strafen dur sin amtlút mit gevangenschaft an dem lip alder an sim gût. Das gotzhus sol ouch ain ieglichen, der im vngehorsam ist vnd im wichen wil an die stett, da er dem gotzhus vnnutzlich were, behaben mit lib vnd mit gût, vnd sols daran nieman soumen, sy sigen man, wib oder kint. 25. Item wenne ain knab 12 jar alt ist oder 14, so sol er dem gotzhus hulden, daz tût er von götlichem reht, won als bald ain kint gebairin(?) wirt, so ist es dem hailton vnd dem gotzhus schuldig trúw vnd warhait, vnd wer da wider tût, den mag das gotzhus strafen, als im denne gevalt.

26. Item das gotzhus sol selber phenden dur sin amptlút über allen Swarzwald, es sy vmb zins, vmb schuld, vmb schaden, vmb väll oder vmb erb oder anderú sinú reht, vnd sol im das nieman weren, vnd wer da wider tête, den sol das gotzhus strafen nach sinen gnaden. 27. Item wenne es ze schulden kunt in dez gotzhus gebieten, daz man phant sol gen, es sy den genossen gen ainander oder gen andern lúten, so sol dez gotzhus amptman pfant gen vnd nieman anders, vnd wer da wider tête, der sol es bessern als reht ist. 28. Item wenne ain núwer apt wirt, so sont im all gotzhuslút hulden über alle aptye, sy haben vor gehult oder nit. 29. Item als dik es sich füget, daz man ain kint bevogten sol, das dem gotzhus zû gehört, daz sol daz gotzhus bevogten mit semlichen lúten als es gewonlich ist vnd die dem kint nutzlich sint, ob es ioch nit mägen werint; die selben sont ouch des gotzhus amptman rechnung darumb gen. 30. Item es sol ouch kain gotzhusmentsch sich lassen wihen noch kain orden an sich nemen, noch kain gaistlichen schin ane ains apts willen; wer da wider tût, den het ain gotzhus mit sinen amptlúten ze strafen. Ze glicher wise sol ouch kain gotzhusmentsch niena kain phründer werden, vnd zû den selben sint dem gotzhus allú sinú reht behalten, die wile sy lebent vnd ouch von todes wegen ab gant. 31. Item sesze ain gotzhusman ald ain frow vf gütern, die dem gotzhus nit zû gehörtin, vnd an semlichen stetten, da sy dem gotzhus vergesselich werint, die sont im ierlich dienen mit ainem vastnachthûn. 32. Item wa ain gotzhusman sin vngenossami het, den sol daz gotzhus strafen nach sinen gnaden, vnd semlich die múgent ir gût nit entuerwent(?) noch vermachen in kainem weg, vnd wenne ain solicher abstirbt, so sol das gotzhus vorab nemen den val vnd dar nach die zwen tail sins gûts vnd sol von sinem tail nit gelten. Were ouch, daz ain wip irn vngenossen het, stirbt dú ab, so sy nit kint hinder ir lat, so nimt daz gotzhus vorab, waz zû irem lip hört, vnd dar nach den drittail, was sy vnd ir man hant, vnd sol daz gotzhus von sim tail nit gelten. 33. Item wa ain gotzhus-

man oder ain wip verainiget aso, daz es kain kint lat, mit dem es gemeinschaft hat, so sol daz gotzhus nemen, was sy hant, vnd sols daran nieman sumen. 34. Item des gotzhus lút sont im beholfen sin, wa es ir bedarf, mit lib vnd mit gůt zů sinen eren vnd notdurft, vnd darumb het sy ain apt ze manen vnd sin botte bi iren aiden. 35. Item es sol ouch nieman kain ainig setzen vf des gotzhus lút oder gůt ane aines apts vrloub vnd willen. 36. Item des gotzhus lút vnd hinderseszen die sont kain ainig nit han noch halten, weder sy vnder ainander, noch sust mit nieman, der wider ain apt vnd daz gotzhus S. B. ist. Sy sont dem hailton, aim apt vnd dem gotzhus gehorsam, getrúw vnd hold sin.

37. Item daz gotzhus sol sinen aignen lúten nach varn vnd iagen, war sy koment, vmb sinú reht. Wer ouch, daz ain gotzhusmentsch, in welem alter es ist, an semlich stett welt, da dem gotzhus sinú reht nit gevolgen möhten, daz mag daz gotzhus mit sinen amptlúten vnd helfern haben mit lib vnd mit gůt vnd halten, daz es sin sicher sy. Wer ouch, daz ieman dem gotzhus darúber entrúnne vnd keme an semlich stette, da es dem gotzhus vnnútz were vnd im sinú reht von im nit gevolgen möhten, daz mag daz gotzhus bekrenken an sim gůt, es sig ligends oder varendes, wa es daz vint oder erfraget, vnd sol es daran nieman sumen. 38. Item des gotzhus lút sont kain nachiagenden vogt nit han. Wenne sy von aim vogt ziehent, der sol sy vngesumet lassen an lib vnd gůt, es sig ligends oder varends. Vnd vnder welen herrn vnd vogt sy ziehent, der sol des ersten dem gotzhus sinú reht von jnen lassen volgen vnd sol sy in kain weg minen, sy sont jm ainvaltiklich da dienen als ander lút, an geverde. Vnd wenne ain semlicher von jn wil ziehen, der sol von jnen vngesumt sin vnd vnansprechig. 39. Item des gotzhus lút die sont fúr kain vogt pfant sin noch fúr nieman, denne fúr iren aigenen herren. Es sol ouch kain vogt noch geriht des gotzhus lút schirmen noch halten wider daz gotzhus. 40. Item wa ain gotzhusman geuangen wirt ane von dem gotzhus, von wem es sus anders beschiht, vnder welem herren oder vogt er gesessen ist, der selb soll daz aller best tůn, daz er kan oder mag, daz er ledig werde. 41. Item das gotzhus het ouch das reht, wer im phant wert oder im vngehorsam ist, da mag ain apt ain vogt an růfen, ob er wil, vnd ist es, daz er in an růft, so sol er im helfen daz dem gotzhus gnůg geschehe, vnd sol ouch der vogt darumb nemen, daz im der vart vnd sines dienstes gelonet werd, als denne zitlich vnd múglich ist, von aim semlichen, der denne ze hant dem gotzhuse vngehorsam ist. 42. Item daz gotzhus het das reht zů sinen frönden, wenne im ain frönd ledig wirt, vindet man ainen gotzhusman, der ain ussidling ist, vnd daz gotzhus dunket, daz er dem gůt nútz vnd from sy, den mag es vf die selben frönd twingen. Spert er sich dez, daz er nit darvf fert inrenthalb 14 tagen, so sol man im es gebieten zů dem andern mal vnd also zů dem dritten mal;

übergat er dú gebot, so sol er es bessern mit dem besten hŏpt, daz er het, vnd sol daz iar ledig sin. Das selb sol er ouch tůn das ander vnd das dritte iar mit semlicher besserung, als vor geschriben ist, vnd sol in daz gotzhus nit fúrbas nöten darumb. Vindet man aber nit ainen vssidling, der daruf faren welle, so mag daz gotzhus einen andern gotzhusman, der im gevellet, daruf twingen. 43. Item geschehe ouch, daz ein mayer můtwilklich von ainer frönd füre, so sol er daruf lan das best hŏpt, daz er het, vnd sol in denne zemal daz gotzhus nit fúrbas bekúmbern. 44. Item es mag ouch daz gotzhus sin frönda ains tags ze nún malen besetzen vnd entsetzen, ob es im gevelt, vnd sol es daran nieman sumen. 45. Item swa ouch ain mayer die frönd swechret vnd man den schaden mag kuntbar machen vnd er darumb gerügt wirt, der sol es dem gotzhus bessern mit 60 ß, als dik es in solicher masze ze schulden kunt. 46. Item were es ouch, daz daz gotzhus dur siner notdurft wegen ain frönd oder ain ander gůt lúhe aim vngenossen, vnd welt ain gotzhusman ain semlichen ab triben, so sol es sich zů dem ersten ervinden vor aim apt, ob er dem gůt nútz vnd from sy, vnd darnach so sol er dem, der daz gůt vormals gehept het, sin gewonlichen schaden ablegen, vnd also mag er denne komen zů dem gůt vnd nit anders. 47. Item wer es, daz ain gotzhusmentsch, es sy man oder wip, hetti aigen gůt oder erblehen vnd welt daz verkŏfen, so sol ers sinen nehsten fründen des ersten vail bieten, vnd wend es die nit kŏfen, so sol ers bieten dem gotzhus, vnd wil es daz nit kŏfen, so sol ers bieten den genossen, vnd wends die ouch nit, so mag ers denne aim frömden gen ze kŏfende vnd dem vergen als reht ist. 48. Item was güter dem gotzhus dinkhörig sint oder zinsent, es sy wenig oder vil, da ist die aigenschaft des gotzhus, die sol nieman verkŏfen noch kain úberzins daruf slahen, es werd jm denn erlŏbt von dem gotzhus. 49. Item swer ouch sin vngenössin minet, es sy man oder wip, dem ist des gotzhus huld verseit, vnd sol darumb werben als lieb jm ist bi lip vnd gůt. Tůt er des nit, so mag jn das gotzhus krenken vnd bützen, als es jm geuelt. 50. Item ist, daz ein gotzhusman abstirbet, so sol das gotzhus nemen ain gewonlichen val vnd wat vnd waffen, ob er enheinen sun lāt. Were ouch, ob sin ewirtinne trüge ein kint vnder dannan, so sol man wat vnd waffen behalten mit eins amptmans wissen, vntz daz si geniset; ist es denne ein knab, so het das gotzhus denn zemal nút damit ze schaffen, ist es aber ein tohter, so het das gotzhus reht zů jm allem. 51. Item wenne ouch eim gotzhusman sin wip stirbet, so sol das gotzhus nemen ir gewant, darinne si zů den vier hochziten ze kilchen gieng, vnd das bette. Man sol aber das bett dem man das jar us lassen, ob er sich nit endret. Nimet er aber ein ander wip inderthalb jares frist, weler zit das geschiht, so sol ein amptman des gotzhus das bette nemen one wider red. Lat aber si ein tohter, die vnberaten ist, der sol das bette beliben. Vnd dis ist darumb, daz man gest vnd

amptlút vnd klostergesinde, die in der masze sint, vnd dúrftigen vnd siechen, es sy in dem spital oder anderswa, in dem kloster hab ze legen. Als man ouch nimpt von einem man vnd von einer frowen jr gewant, als vorgeschriben ist, das ist darumb, daz man arm lút, die sin notdúrftig sint, in dem kloster mit bekleide. Aber die waffen, die da hörent zů dem werk, die nimt man darumb, daz mans brucht zů des gotzhus notdurft. Den harnesch vnd die waffen, die darzů hörent, nimpt man darumb, ob ir das gotzhus iemer bedörft, daz mans denne hab. Were es ouch notdurft, daz man den wald vor frömden reisen solt behüten, so sol mans den waldlúten lihen, si súllens aber in gůten eren wider antwurten in das kloster. Were aber, daz si das nit tetind, so sond sie den harnesch gelten vnd dem gotzhus sin schaden ablegen. 52. Item so ein man oder ein frow abgat von todes wegen, von dem, das denne dem gotzhus valt, ist dem weibel etwas geordnet, das jm werden sol. 53. Item wa ein man ald ein frow ist, die des gotzhus eigen nit sind, dú aber gotzhus güter hant, die súllent davon velle gen nach vellen reht. 54. Item wer ouch ein lidig kint, das nit elich were, zů dem het das gotzhus allú sinú reht als zů andern sinen lúten. 55. Item were ouch, daz ein gotzhusman ein frye frowen neme, so belibent die kint dem gotzhus, vnd darumb sol man den man nit strafen. Ze glicher wise ist es vmb ein gotzhusfrowen. nimpt die ein fryen zů der e vnd stirbet die ab, daz sie kein tohter lat, so nimpt das gotzhus als von andern sinen frowen. Sturbe ouch ein gotzhusman, der nit knaben liesze, die vnberaten werin, so sol das gotzhus nemen wat vnd waffen vnd den val vorab. Dis ist also zehalten in der vogtye ze Howenstein, aber vs der vogtye sol das gotzhus von semelichen nemen teil vnd erbe, als andrú klosterherren vnd ander eigen lút mit den fryen zů der e koment.

56. Item wa gotzhus lút sizend, die des gotzhus dinkhöfen vnd gerihten vngehorsam sint, gewint das gotzhus mit denen ze schaffend, so mag es die selben angrifen vnd bekúmbren, als es jm geualt. 57. Item wa ein gotzhusmentsche den vögten verviele mit lib vnd gůt vnd da teding beschiht, daz si mit den vögten eines satzes úberkoment, wenne si darnach abgant von todes wegen, das sol dem gotzhus denn an sinen rehten keinen schaden bringen. 58. Item wa ein gotzhusman von schuld wegen wurdi geriht in den tod, het er da in eim andern geriht útzit, da mag das gotzhus hin langen vmb sinú reht. 59. Item ob ein gotzhusman ein pfiffer oder ein ander varend man wurde, zů einem semelichen sint dem gotshus sinú reht behalten als zů einem andern gotzhusman. Ze glicher wis ist es ouch vmb ein frowen. 60. Item wenne ein gotzhusmentsche vereiniget vnd sinú kint gelantmannet, wil sich das zů dem gotzhus machen mit sinem gůt vnd sich also dem gotzhus bietet, so mag das gotzhus jn enphahen, wil es sin aber nit, so mag er mit sinem gůt varen, dar er wil, vnd sol jn das gotzhus daran nit sumen. Vnd swenne der mentsch abgat,

so sol das gotzhus nemen von einem semelichen einen gewonlichen val. Dis ist aber allein den behalten, die da sitzend an den stetten, da das gotzhus von sinen lúten nimpt erbe vnd teile. 61. Item sturb ouch ein gotzhusfrowe, die ein vngenossen man hetti, vnd lat die kinde, die selben sol der man dem gotzhus nit entfrömden, beschehe es aber dar úber, so mag es einen semelichen bekúmbren, als es jm denne geualt.

62. Item wenne man das geding het zu Remenswiler, so sol der waltprobst kúnden, wenne er geding wil han ze Adlisperg vnd ze Wolpatingen. Frevelet ouch ieman in der dinkhöfen eim, der sol es besseren als reht ist. Were es ouch, daz einer nit keme gen Remenswiler in den dinkhof, dem gebotten were, dem mag man gebieten úber die Alb in den dinkhof gen Adlisperg. Ze glicher wis mag man jn ouch gebieten in den hof gen Wolpatingen. Weler aber ze Remenswiler ist gesin, dem sol man nit fúro gebieten, denne in den dinkhof, vf der egge er denne sitzet. Vnd weler dise dinkhöf úbersitzet, der sol es besseren als reht. 63. Item was lúten zwúschent Alb vnd Swartzen sitzent vntz an den Rin, die des gotzhus eigen sint alder hindersêssen, die hörent gen Rementswiler vnd gen Adlisperg in die dinkhöf, darzů die von Schlůchse, die des hofs güter hant, vnd die von Fulenfirst vnd die von Schönenbach vnd all die güter da zwúschent. 64. Item alle, die zwúschent Alb vnd Ybach sitzent, die hörent gen Rementswiler vnd gen Wolpatingen in die dinkhöf vnd darzů die von Rüswiler vnd die von Niderwil vnd ander, die des gotzhus eigen sint alder hindersêssen, die da seszhaft sint vf der selben egge in dem waldampt. 65. Item das gotzhus sol ein tefferen han ze Adlisperg, ob lút da sint, die sie emphahent. 66. Item wer lehen hett vom gotzhus, der sols in gůten · eren han, vnd ist, daz holtz uf den lehen stat, das sont si vnwüstlichen bruchen zů notdurft wegen der lehen. Were es ouch, daz man das holtz solt rúten, darumb daz dú lehen dest besser wurdin, so sont si von dem holtz nút verkovfen one eins apts vrlob vnd willen.

67. Item das gotzhus hett ouch das reht, daz es hett ein vernempt geriht uf den nehsten zistag nach sant Gleris tag ze Adlisperg, vnd das sol man nit kúnden, die genossen sont alle vnverzogenlich dar komen, die dar gehörent. Vnd ist des gotzhus reht, das man da jerlich offnet, daz ieglicher 3 ß vervallen ist, der nit zů dem geriht kumpt vnd aber darin höret. Vnd alle, die nit gezinst hant, der ist ouch ieglicher 3 ß vervallen ze besserung. Ze glicher wise sol uf die nehsten mitwochen geriht sin ze Wolpatingen nach s. Gleris tag. Dahin söllent ouch alle die komen, so darzů hörent, one verkúnden, vnd weli nit dar koment, noch nit gezinst hant, der ist ieglicher 3 ß veruallen ze besserung. Vnd disú zwei geriht gant die dinkgeriht nút an. Es sol ouch der waltprobst vor s. Gleris tag vmb húrigen zins nieman pfenden, der zů disen 2 dinkhöfen gehorsam ist. 68. Item wenne der vogt sinú vogtlamber wil samlen, so sol ers des gotzhus weibel kúnden, vnd der sol dann

mit jm varen vnd sol jm helfen die lamber samlen, vnd darumb sol jm der vogt ein lamb geben. 69. Item wenne des gotzhus schůpposser die winmeni tünd von der güter wegen, werdent si denne stössig vnder einander, wie die stösse uf gant, da sol (man) vmb rihten in dem kloster ze S. B. Beschehe ouch dem gotzhus kein schad von jnen, da sol man ouch vmb rihten in dem gotzhus. Es ist ouch des gotzhus reht, wenne si mit dem win koment in das kloster, so sol man die tor beslieszen, vntz daz das geriht voll gat vnd da genůg beschiht vmb das da erteilt wirt, vnd also sol man behaben lút vnd gůt. 70. Item es ist ouch ze wissende, daz die winmenigüter also an das gotzhus sint komen, daz si sont zwiro in dem iar dienan dem gotzhus von Brisgöw, das ist ze herbst vnd ze meyen, wa denne das gotzhus win hett, ein ieglich gůt, als es jm denne geordenet ist. Si soltend ouch dem gotzhus ander tagwan tůn in dem iar, als si verschriben sint. Si soltend ouch dem gotzhus vihe wintran, ouch als ie uf das gůt geordenat ist. Si soltend ouch dem gotzhus spinnen, ie das gůt als es jm verschriben ist, vnd soltend das geweben antworten in das kloster. Man solt aber jnen den zúg gen, den si solten spinnen, hanf oder wollen, vnd lieht darzů. Vnd in den ziten do was es, do si die dienst also taten, wenne das gotzhus nit win hatt, so solt man jm für ie die wagenvart 12 ß gen. Hatt aber das gotzhus win, soltens jm sin win füren. Fůgte es sich ouch, daz vnfrid wer, daz si nit getorsten varen, so solt man die vart uf slahen vnd denne nahin dem gotzhus sin win bringen. Hattend ouch die schůpposser gebresten von jn selber, daz si nit mohten varen, so mohten si ein apt bitten vmb ein ufslag der vart ald mit jm úberkomen vmb gelt, als es jm denne geviele. 71. Item wenne die winmeni gat, so sol des gotzhus wagen vor abhin varn vnd die andern jm nach, vnd so si wider hein varend, so sol des gotzhus wagen hinnan nach varen. Der waltprobst vnd sin kneht sont ouch mit den wegenen varen, ob es notdurft si, daz si ir werdent bedörfen, daz si jnen beholfen syen. Wenne si ouch für Basel ab varent, ist es denne notdurftig, so sol der probst von Basel mit jnen varn. Fůgt es sich ouch, daz si wurdent varen in das ampt von Krotzingen, so sol der probst von Krotzingen jnen begegnan an Etzlenfurt vnd solt mit jnen varen, vntz daz si geladent vnd wider koment an Etzlenfurt, vnd sol denne der probst von Basel aber mit jnen varn, die wile si sint ennend der Wisen.

72. Item wenne es ein notdurft ist, so sol des gotzhus amptman die lút hinter dem Hag zemen marwen uf beden eggen, one allein ze Brunnadren vnd ze Happingen vnd ze Niderkutrow, das ist mit hirtsami vnd mit banzúni vnd was darzů gehört, vnd mag das gebieten hoch ald nider, gehört als dem gotzhus zů, vnd mag ouch darumb besserung nemen von den, die das úber gand. 73. Item was güter in twing vnd bennen ligent vnd des gotzhus eigen sint, da sol nieman kein zehenden von nemen, denne das gotzhus ze S. B. Ze glicher

wis ist es vmb die lantgarben. 74. Item es sint ouch etlichú güter in twing vnd bennen, die fry sint, da lůgint die zů, den es zů gehör. 75. Item es sint ouch etlichú güter, die des gotzhus eigen sint vnd vsserhalb zwing vnd bennen ligent, da der zehend dem gotzhus zů gehöret, vnd die lút, die uf den gütern sitzend, die hörend zů dem gotzhus ze kilchen, als die von Slageton hörent gen Vrberg vnd von Schönenbach gen Hechenswand [1]).

WEISTHUM DER FREIEN VON NEUENZELLE [2]).

Dis sind die reht, die man järgelich sol offnan jn den fryen höfen, vnd wie die vor ziten geoffnat wurden.

1. Des ersten ist ze wissen, wenne die höf anfähend vnd wå sú sin sond, vnd wie vil der höfen wirt, vnd in welhe höfe die genossen kommen sond. Der erste hof vahet an ze Hochsel an der nehsten mitwochen nåch dem måytag, der ander ze Gerwil an der nehsten mitwochen dårnach, der dritte ze Obernalapfen an der nehsten mitwochen darnach, der vierde ze Birchingen an der nehsten mitwochen darnåch, vnd der haisset der nåchhof; vnd welhem ainer zúgsami oder ains weren vormåls gebrosten hetti, der sol da mit komen in den selben nåchhof gen Birchingen, vnd was jm da mit dem rehten bekent wirt, daby sol es beliben. 2. Dis vier höf werdent ze maygen, ainer nåch dem andern, als vorbeschaiden ist. Aber der fünft hof wirt vnder vns an dem herbst ze Gewil an der nehsten mitwochen nåch sant Martins tag. 3. Vnd all genossen, si sien frygen oder gotzhuslúte, die frye gůt hånd, wer der ist, der ain halb juchart håt, oder der ain hofstat håt, die frye ist, die sond all kommen in drye der obgenanten höff, das ist in den hof gen Hochsel vnd in den hof ze Gerwil, die ze mäygen werdent, vnd in den dritten hof, der ze Gerwil ze herbst wirt, vff die tag als vor geschriben ståt. 4. Vnd sol da ain ieglicher in den drin höfen offnen vnd fürbringen, darumb er waisz vnd gefrågt wirt. Vnd die enhalb der Alb sind gesessen, den sol man gebieten in die selben drye höf ze komen. Aber die da sitzent dishalb der Albe, sol man nit úberhin gebieten gen Alapfen vnd gen Birchingen in die zwein höf, es wär denn, das ain man enhalb ze schaffen hetti vmb zúgnússe oder vmb ain weren, die sol der arme man gen Hochsel in den hoff ziehen ze mäygen, vnd wurd sie ze Hochsel stössig, so sol er ziehen in den hof gen Gerwil vnd nit fúrbasz, da sol si beliben vnd vszgesprochen werden, vnd man vrtail ziehen in die höf vnd nit darusz. 5. Vnd mugend die fryen kain ir gůt verlieren, denne in den egenanten drien höfen vor allen genossen. Aber

1) zwei anhänge zu dieser öfnung siehe bei Mone a. a. o. s. 120—125.

2) aus Mones zeitschr. 9, 359 ff. die Neuenzeller landschaft zwischen Werrach und Schwarzenbach, ehemals den herren von Tiefenstein gehörig, kam von diesen an das haus Habsburg, 1315 an Sanct Blasien. bei letzterem übergange wurde die vorliegende öfnung aufgezeichnet.

die gotzhuslúte sond den fryen kainen schaden tůn an iren güten, weder mit urtail noch mit zúgsami. 6. Vnd in den drin höfen sol man zů dem ersten rihten ainem herren zů der Zelle, dărnach vnserm herren von Österrich, dărnach ainem armen man, der ain vrtail in die höf gezogen hăt vmb ainen weren oder zúgsami, dărnach witwen vnd waisen, vnd wer ze klagen hăt.

7. Wir fryen vnd genossen sond haben zwein frye waibel vnd ain fryen rihter, vnd sol ain waibel sin enhalb der Alb, der ander dishalb der Alb. Aber den rihter mugent wir vnder úns selben setzen vnd erkiesen, wen wir wellend, der zů vns gesworen hăt vnd vnser genosz ist. 8. Vnd ain herre zů der Zelle vnd ůnser herre von Österrich sond dis amptlúte hăn, ăn únsern schaden, vnd sond sú dar zů halten ŏn zwungnússe, das sú willig sigen vnd es gern tügen. Vnd dis zwain waibel sond die vorgenanten höf kúnden 14 tag vorhin, der ain enhalb der Alb, der ander dishalb der Alb. Vnd wă ain waibel benahtet by ainem armen man, da sol sich der arm man nútzit vff jn gesten, er sol jm des geben, so er hat ze essen vnd ze trinken vngevărlich. Vnd wär, das ain waibel ainen armen man ze hus vnd ze hof nit fundi, so er die höf wölt kúnden, so sol ain waibel in des biderben mans hof ainen stain vmb keren zů ainem wărzaichen, das er da gewesen sig, vnd damit sol dem man verkúnt sin. 9. Wir sond ŏch ze Hochsel in dem hof ain hus finden, das úns warty, vnd das hus sol ze vier orten offen sin vnd sol fúr regen vnd fúr sunnen gedekt sin. Vnd der arme man sol in dem hus finden alle mesz, der er notdurftig ist, das viertail, das halb viertail, das ymi, den becher und die măsz. Vnd sol ain probst zů der Zell vnd v. h. von Österrich das hus vnd die mesze ăn der genossen schaden hăn vnd bestellen vnd versorgen. 10. Es sol ŏuch ain herre zů der Zelle mit ainem jungen herren, der evangelyer sig, vnd v. h. von Österrich oder sin vogt vnd amptman an siner statt jn die vorbenempten drye höf kommen vnd sond da lůgan vnd war nemen, das dem armen sin reht vollgang. Wär aber, ob dem armen man sin reht nit möt verlangen, so sol der herre ze der Zelle mit der stŏl vnd v. h. von Österrich oder sin vogt mit dem swert năchiagen, vntz dem armen man sin reht wider fert. Vnd der herre zů der Zelle sol den evangelyer haim seinden, das er sag, das diser nit komen mug, vnd sond die ander zwein dahaim singen vnd lesen durch gottes willen vnd durch der willen, die ir gelt dahin gebent. 11. Och ist fúrbasz ze wissen, das wir also har sind kommen, wenne wir únser jărlichen zins zů der Zelle werend vor sant Martins tag, so sol úns der herre, der denne zemăl herre da ist, kernin brŏt geben denen, die kernen bringend, vnd roggin brŏt denen, die roggen bringend, vnd můs, als er es erzúgan mag, vnd nieman kainen win. Wer aber nach sant Martis tag werot, dem ist man nútzit gebunden, vnd sol es weren mit der bůsz, das ist 3 ß. 12. Wir söllen ŏch die gůt samenthaft vnzertailt zinsen vnd vff rihten, als es von alter har komen ist.

13. Wir sigen ŏch mit solichen gnaden har komen, das ùns nieman an ainer statt sol zwingen ze bliben, vnd hinder welhem herren ain arm man gesessen ist in der herrschaft, der sol jn vnbekumbert lassen ziehen, war er wil, vntz an sin rehten vogtstúr. Vnd so ein armer man vff sinen wagen geladt, das er ewegg füren will, vnd sin vihe fúr den wagen gespant, wil denne sin herre, hinder dem er sitzent was, nit enberen, er well den man sumen vnd hindern, so mag er in die lankwide griffen mit dem minsten vinger, vnd mag er denne den wagen nit behaben, so sol er den armen man vnd sin gůt lassen varen vnbekumbert vntz an sin rehten vogtstúr, als vorbeschaiden ist. 14. Man sol ŏch kain armen man, hinder welhem herren er gesessen ist in der herschaft, nút pfenden, es sig denne únsers herrn von Österrich vogt daby oder sin botten. 15. Vnd von ainem ieglichen armen man sol man reht nemen in der herschaft an den stetten, da hin er ze ding vnd ze täding gehört, denn als verre als ainer gúlt vnd búrg ist vnd sin vogtstúr gelangen mag. 16. Wir hånd har braht, das man kain armen man in der herschaft, der husheblich sitzet, hinder welhem herren das ist, nit fahen noch túrnen sol, er hett denn misztåt zer schult, das jm an sin leben gieng. 17. Man sol ŏuch kain armen man in der herschaft, vnder welhem herren er sitzet, mit frömdem geriht bekúmbern, weder laden noch bannen, es wär denne kuntlich, das ainem reht nit gon möht. Darumb sol der arme man dem herren sin vasnahthůn geben vnd dem kneht sin erndgarb, das sú jn da vor schirment.

18. Wir haben ŏch har braht solich gnåde vnd reht, das húser vff dem lande, die vff fryen gütern ständ vnd in die höf gehörent, das die selben húser varend gůt soln haissen vnd doch beliben als ligend gut. Vnd wer ain gůt jnnhåt vnd besitzet, welcher lay gůt es ist, nún lŏpris vss, der sol bi der gewer beliben, als das jm darnåch das gůt nieman abgeziehen mag.

19. Wär ŏch in dieser offnung útzit vnder wegen beliben, das doch von alter har komen wär vnd sin solt, das sol nieman an sinen rehten dehainen schaden bringen.

OFNUNG DES ST. BLASISCHEN HOFES AM SCHLUCHSEE [1]).
1373.

Dis sint die zil vnd die lachinan ze Schlůchse, die des gotzhus ze Sant Blesin recht eigen sint.

1. Primo der Schlůchse mit aller siner zůgehŏrd, vnd hebt die lachi an als dú Swartza us dem Schlůchse ze tal flússet, vnd dannan vntz an den Stŏffen da der Fustenbach entspringt, vnd den bach ab vntz in das wasser Metma, dannan die Metma vf in die Steina, vnd die vf vntz an die statt da Butzenbrunn

1) nördlich von St. Blasien. aus Mones ztschr. 6, 254 ff.

entspringt, vnd dannan vntz an den Heissenbach, vnd von dem vntz an Inglis grůb, vnd dannan vntz an den Kagenberg, vnd dannan in den Satelbogen vnd in den hinderen Bilstein, vnd dannan úber den Rŏtenspach, vnd dannan in den Ahornsperg, vnd dannan in den Veltberg, vnd den vf in das Brúnli.

2. In disen vorgeschribenen lachinan sint twing vnd ban, holtz vnd veld, wasser, wunne vnd waid vnd allú geriht, one das dem menschen úber das leben riht, des gotzhus recht eigen, vnd sols daran nieman irren. Vnd wer es daz ein mentsch da geuangen wurd, zů dem die vŏgt sprechin von der grossen gerihte wegen, den sont si nit dannan fůren. Des gotzhus amptman sol des ersten im hof nider sitzen vnd rihten, vnd sol man ein semlichen fúr des gotzhus stab stellen, vntz das dem amptman der stab aberteilt wird, so múgent denne die vŏgt mit eim semlichen werben vnd schaffen, als reht ist. Item wer ouch, daz einer in der vogtye ze Schlůchse geuangen wurd, wer denne in der vogtye sitzet, der sol helfen ein semlichen verhůten.

3. Item es ist ze wissen, daz alle lehen vnd gůter, die in den vorgeschribenen zilen vnd lachinan ligent, vållig sint, vnd ist dis vals recht: es si man oder frow, die trager sint der lehen, ob si ioch nit des gotzhus eigen sint. Wår ouch, daz ein frow, der jr man abgangen wer, knaben hetti, wenne da der eltest abgiengi, so sol man dem gotzhus vålle gen von den lehen, werin si ioch etwas iung, vnd dis vålle sond dem gotzhus volgen von den lenlúten, alle die wile ein můter mit jren kinden oder gewistergiten mit einander in gemeinschaft sitzent.

4. Item es ist ouch des gotzhus reht vnd der lehenlúten gen einander, daz man dem gotzhus sol geben ze val daz best hŏpt, das er het in sim hus. Vnd were daz er nit bessers hetti da noch anderswa, weder blerentz noch rerentz [1]), so sol er gen 1 schilling pfenning, vnd dis ist von der lehen wegen.

5. Item wer da sitzet, der des gotzhus eigen ist, zů dem sint dem gotzhus allú sinú reht behalten, es si ze erbe, ze teile oder ze val, als zů andren sinen lúten, die gen Mettenberg hŏrent in den dinkhof.

6. Item der hof ze Schlůchse der ståt in dem rehten, als der brief wiset, den die mayer darumb hant. Wåre es, daz ein vngenosz ein teil hetti an dem hof, es sig wenig oder vil, wenne der davon gat, so sol er dem gotzhus ein val gen nach vals reht.

7. Item wenne die lehenlút stŏsse vnder einander gewinnent von der lehen wegen, so sŏllent si darumb reht sůchen vor des gotzhus stab in dem hof zu Schlůchse, vnd ob es keme, daz si die sach wurdint ziehen, so sont si ziehen von eim hof zů dem nechsten, als des gotzhus reht ist. Were ouch, daz si sust stŏsz mit einander gewunnent vmb ander atzung, da sont si niena

1) kleines und groszes vieh, blökendes und brüllendes.

reht vmb sůchen, denne vor des gotzhus stab. Si sond ouch gehorsam sin den dinkgerihten in des gotzhus hof gen Mettenberg.

8. Item der hof ze Schlůchse ist von alter har ein múnchhof gesin, vnd hett in das gotzhus selbst gebuwen, vnd hŏrt alles in den hof, das die vorgeschriben zil vnd lachinan wisent. Do wurdent die lehen gelúhen us dem hof von eim apt vmb die zins, als der rodel seit, vnd vmb vålle vnd vmb dienst, es si ze meyen, es si steg vnd weg ze machen, vnd vmb ander des gotzhus notdurft hett man jnen ze gebieten.

9. Item es ist ze wissen daz von eim apt ze sant Blesin der hof gelúhen ward in semlicher masze, als der brief wiset, der darumb geben ist, vnd daz si einen lútpriester vergen sond vnd halten mit essen, vnd daz si gen Remenswiler in den dinghof sond gan, vnd als jnen die hofgůter vsgezeichnat sint mit marksteinen, darinne sond sie holtz howen ze brennen, ze hagen, ze buwen an dem hof, vnd sond kein holtz verkŏfen, ze glicher wise sond ouch die tůn vf den lehen. Wer dis vber giengi vnd da wider tetti, den mag das gotzhus straffen, als es jm geuelt. Die meyer vf dem hof die sond ouch dem gotzhus dienan mit meyen, mit steg vnd weg ze machen, vnd vmb ander notdurft mag ein amptman jnen gebieten bi der bůsse.

10. Item es ist ouch ze wissend, daz man eim vogt jerlich sol geben von dem hof ze Schlůchse ze vogtreht 10 schilling pfenning gewonlicher múntz. Man sol jm ouch geben drúhundert visch, die ze gend vnd ze nemend sint, vnd wenne jm die werdent, so ist jm gedienat von dem wasser der Ach vnd von dem sê vnd andern wassern, die dar in fliessent, vnd sol nit fúro griffen noch ze schaffen han, denne mit eins apts gunst vnd willen. Im sol ouch werden von den lehen im Vischbach von jeglichem lehen 2 schilling pfenning vnd ein hůn ze stúr vnd ze vogtreht, aber von den andren lehen, si sien ze Lenzkilch oder anderswa in der vogtye, sol man im jerlich geben ze gewonlichen zilen ze vogtstúr vnd ze vogtreht fúnfthalb phunt pfenning, vnd wenne jm die werdent, so sol jm gar vnd gentzlich gedienat sin. Were es ouch, daz lehen wůst wurdent ligen, das sol eim vogt ouch wůst ligen, vnd sol man jm dauon nútz tůn noch gen, won jm ouch nútz davon ward, e daz das gotzhus si vslehe in lehens wise vnd sin eigen ze lehen machet.

THALRECHT VON SCHÖNAU UND TODTNAU[1]).

I.

1321.

Allen den, die diesen brief sehent oder hörent lesen, kúnden wir, von gottes willen abbet Uolrich von Sant Blesien in

1) im obern Wiesethal, amt Schönau. aus Mones ztschr. 1,201 ff. 219 f. 208 ff.

dem Swarzwalde, daz wir umbe etlich sache vnd notdvrf únsers gotzhvs, die wir haben in dem tâle ze Schönowe vnd ze Tottenowe, etwiedikke ze tagen komen sint mit dem edeln herren Diethelme von Stŏphen, vnd daz ze allen malin gemainlich von den talelúten vnder andern sachen an úns ernschlichen gevorderot wart, daz wir hortin dú reht, die wir vnd únser gotzhvs hant in dem tale vnd von alter har ist komen, vnd dú reht der lúte in dem tale ze S. vnd ze T. vnd ŏch des vogtes, des vorgenanten herre Diethelmes von Stŏphen, won vil ivnger lúten in dem tale weren, die dú reht nie hortin geoffenon. Also kamin wir vnd der herre von Stŏphen vmbe etlich sach, die wir hatten in dem tale ze S. vnd T., aines tages lieplich úber aine ze S., da der erber man Walther Vasolt der landvogt möhti bi sin, den wölti er gerne laisten. Vffe den selben tage do kamen wir vnd der lantvogt vnd ŏch únser lieben bvrger von Basel, von Núwenburg, von Brisach, von Friburg vnd von Waltzhůt, vnd do wir ze S. wol úber mitten tag waren, daz man sich versach daz der herre von Stŏphen niht komen wölti, do kamen aber vúr úns gemainlich die talelúte von S. vnd von T. vnd vorderoten ain offenvnge vnd ain vrkúnde des gotzhusreht, der talelúten vnd des vogtes, als si es dikke gevorderot hêtten, als es hie vorgeschriben stat; vnd nament gemainlich vsser in allen der eltsten vnd der besten sehse vnd drisig, die vffen iren ait sich beraten söltin vmbe die reht, als sú vnd ir vordern her komen weren. Die selben 36 die kamen des gemainlich úber aine vffen iren ait vmbe die reht des gotzhus, der talelúten vnd des vogtes, als es hie nach geschriben stat.

1. Ze dem ersten sprachen sú vnd offenoten, daz lúte vnd gůt, twing vnd ban aigenlich höret an das gotzhus von Sant Blesien, von Velberg vntz an Pfaffenwâge, als wasser saigi zů gat. 2. Swênne ŏch kâiner stirbet in dem tale, so sol daz gotzhus nemen sinen val, daz beste hobt daz er lat, vnd ob er des niht hette, so nimpt man daz best stukke an harnesche oder gewant, ob er des harnesche niht hette. 3. Were ŏch daz ainer in daz tale kême, der des gotzhusz von Sant Blasien nút wêre, vnd iar vnd tage in dem tale sezhaft wêre, vnd got úber in gebútte daz er da sturbe, von dem sol daz gotzhus ŏch nemen sinen val als von sinen aigenen lúten, als da vor geschriben stat. Das gotzhus soll ŏch úber den val sú vúrbas nút nöten. 4. Das gotzhus sol ŏch haben in dem tale ainen aman, der des gotzhus aigen sige, und sol der aman an das (f. des) gotzhus stat rihten vmbe aigen, vmbe erbe, vmbe zins, vmbe stêge, vmbe wêge, vmbe taile, vmbe gemainde, vmbe gemarsami, vmbe hirtschaft, vmbe vischen, vmbe vogelon, vmbe iagen vnd vmbe alle azzunge. 5. Swenne ŏch dem gotzhus gevallet der zins den es hatte in dem tale, so sol der amman oder sin botte gan von hûs ze hûs vnd sol des gotzhus zins vorderon vnd pfant nêmen vnd sol die pfant behalten acht tage, vnd der sú in den acht tagen niht löset, so sol er sú verkŏffen.

Were ŏch daz daz pfant mê gvlt denne der zins, daz sol er wider gen deme des daz pfant waz. Were ŏch daz daz pfant den zins niht vergelten möhte, so sol er vmbe das úberig wider gan vnd fúrbas pfant nêmen, vntz daz dem gotzhus der zins geriht wirt. Vnd wer im die pfant weren wölte, so sol der amman oder botte den vogt zů ime nêmen und sol die pfant nemen, und sol der vogt dar vmbe sines rehtes wartent sin. 6. Daz gotzhus das hat ŏch svnder lúte vnd svnder gůt in dem tale, mite dem weder vôgt, rait (f. rât) noch nieman ze schaffen hêtte von geriht oder von kainen gebotten oder sachen. Vnd sol des gotzhus amman alle sachen usse rihten, vnd wêre das derselben svnder lúte kainer freueli verschulti, daz sol der amman vsse rihten, vnd sol ain vogt nebent ainem amman sizzin, es sige vmbe túbi oder vmbe freueli. Waz da gevallet mite vrtail, des rehtes sol der vogt wartent sin.

7. Were ŏch daz kainer in dem tale sin erbe verkŏffen wölte, so sol er es bi dem ersten bieten sinen erben, ob er erben hette, wöltin die es niht kŏffen, so sol er es bieten dem gotzhus, vnd ob daz gotzhus ŏch niht kŏffen wölte, so sol er es bieten sime tailgenossen vnd darnach ainem gotzhusman vnd darnach ainem vngenossen, vnd sol man das vertigen mit dem amman nach des gotzhus reht. 8. Es sol ŏch nieman úber des gotzhus aigen kaine ainvnge sezzen, won dem gotzhus vnd der gebursami, der das erbe ist, mite des ammans rât. 9. Die lúte in dem tale hant ŏch kainen ban úber vischen, vogelon, iagen, es were denne als vil, daz ainer es verkŏffen wölte, der sol es enphahen von dem gotzhus, als liep es im ist. 10. Die lúte vsser dem tale die sol man von dem gotzhus weder bannen noch laden, won vmbe semelich sache, die gaistlich geriht an höret. 11. Vnd wa daz gotzhus ze sinen eren vnd notdurft ir bedarf, so svn die lúte in dem tale dem gotzhus beholfen sin mite ir libe vnd mit ir gůt bi ir aide, so sú gemant werdent. Swenne ŏch die lúte in dem tale sin bedvrfin zů ir noht, so sol ŏch daz gotzhus in beholfen sin als ain gotzhus sinen aigen lúten. 12. Die lúte in dem tale ze S. vnd ze T. die son ŏch niht phant sin vúr kainen vogt, sú son ŏch kainen nach iågenden vogt han.

13. Der vorgenante herre von Stŏphen, der vogt ze S. vnd T. ist, der sol rihten vmbe túbi, vmbe freueli vnd vmbe wissenthaft gúlt, âne des gotzhus svnder lúte, mitte den er nút ze schaffene hêtte, von Velberg untz an Pfaffenwage. 14. Derselbe herre von Stŏphen der sol ŏch ze S. vnd ze T. kainen vogt sezzen, won der des gotzhus aigen ist, vnd mitte der tale lúten willen vnd rât. 15. Er sol ŏch kainen rât sezen, won den ain talmenige sezzet vnd erkúset, den sol er gebieten, daz si es tůgen, vnd ze den hailigen sweren, dem gotzhus, dem vogt vnd den talelúten irú reht ze behalten. 16. Ein vogt, den er ŏch sezzet ze S. vnd ze T., der hette kain gewalt von im selber úber die lúte in dem tale ze gebieten noch ze haissene, âne wissen vnd gunst aines rates. 17. Ist ŏch daz kainer in

dem tale ain bůz von vnzucht vnd freueli verschulte, hette der hus oder houe oder bürgin ze gebene ze geriht ze komen, den solt der vogt nit vahen, er sol von ime nêmen, daz im vor geriht ertailet wirt. 18. Ist ŏch, daz ain ârmer kneht von gúlte ain wette verschuldet, den sol man ŏch niht vahin. 19. Der vogt hette ŏch kain tail an der ainvnge, die der rait vffe sezzet. 20. Swenne ŏch daz tale ane rait ist, so sint ellú gebotte ûs, daz weder vogt noch rât nieman ze gebieten hette. 21. Es sol ŏch in dem tale weder vogt noch nieman messer noch waffen tragen, won dem es der râit erlŏbet. 22. Die vorgescriben lúte von S. vnd von T. die gent dem vorgenanten herren hern Diethelme von Stŏphen ierlich, zů rehter vogtstúre fúnve vnd zwainzig phunt phenninge der múnze, die ze S. genge vnd gebe ist. Der gent die von dem Schönenberg ze maien drithalbe phunt vnd das tale ze S. vnd ze T. 10 lb. vnd denne ze dem herbeste aber die von dem Schönenberg drithalbe phunt vnd das tale 10 lb. Die lúte ŏch von S. vnd von T., ane die von dem Schönenberg, gent ze vogtstúre ierlichs ze sant Martins messe zwêne vnd fúnvezig můtte habern Schönower mêsses. 23. Swenne ŏch der hêrre herr Diethelme von Stŏphen es bedarfe, ze rettene sine ere vnd gůt, so sont die talelúte von S. vnd von T., âne des gotzhus svnder lúte, ime beholfen sin mitte ir lip vnd mitte ir gůt ainen tag und aine naht mitte ir selbers koste, vnd son im niht anders gebunden sin mitte stúre noch mitte dienste, won als es hie vor gescriben ist. 24. Derselbe herre von Stŏphen der sol ŏch den talelúten behôlfen sin, so sú sin bedúrfen, als ain vogt sin vogtliute billich schirmen sol. 25. Swenne man ŏch die stúre samenot, so sol man beden vögten ze S. vnd ze T. geben ze maien 1 lb. vnd ir beden knehten 10 ß. Swenne ŏch man ze herbeste die stúre samenot, so sol man aber den zwain vögtin geben 1 lb. vnd ihr beder knehten 10 ß. 26. Der vogt sol ŏch den talelúten kainen waibil geben, won mitte der talelúten rât.

Disú offenvnge vnd vrkúnde geschach an dem tage Symonis vnd Jvde, do man zalte von gottes geburt 1321 u. s. w.

II.

1519.

1. Welcher den andern will furtagen, der soll ihn zuem ersten suechen mit dem waibel auff dem kilchgang. Wo er ihn findt in baiden kilchspiln, so soll es beschehen vor der betglocken, dasz er ihm fürbiete, ob er ihn aber nit funde, so mag er ihn zuem andern gericht fürtagen lassen zue haus und hof. 2. Welcher auff kundtschaft zeucht, ist er nit schuldig sie zue nehmen, bis er sie für gricht bringt, vnd welcher kundtschaft stellt vmb schulde, soll es zuem dritten mahl oder gricht thuen, vmb eigen vnd erbguet aber zuem vierten gricht. 3. Were sach dasz zwei menschen zuesammen kommen zue der eh, vnd vatter vnd mueter ihren kinden geben ligend oder fahrend

guet zue der ehsteur, das soll ihrer beeden frei ledig eigen guet sein, vnd welches von ihnen absturbe ohne leiberben, das soll das andere darin erben, im liegenden wie im fahrenden. 4. Were auch, dasz eins von ihnen mit tod abgienge vnd kind da weren, denselben kinden ist der halbtheil ligendes guets gefallen, der ander theil gefangen. Gienge ein kind ab, so soll von vatter vnd mueter, das am leben ist bliben, desselben gefallenen theil erben, der gefangene theil aber soll still stohn vnd der andern kind warten. 5. Wenn auch vatter vnd mueter eim kind gebent ein ehsteur, es sey ligend oder fahrend guet, vnd darnach mit tod abgiengen, vnd beim erbfahl eim kind mehr worden wer dann den andern, so sollen dieselben kind, denen mehr worden, still stahn untz sie einandern gleich gemacht seynd. Aber welches kind also begabt ist, mag sein ehsteur behalten als sein aigen guet, will es aber weiter erben mit seinen geschwistrigen, so soll es sie wiederumb einwerfen. 6. Wenn von vatter vnd mueter eins mit tod abgaht vnd das, so noch im leben bliben ist, ein ander gemahl nimbt, vnd machen die kind mit einandern, vnd rueft gott die nachgehend person auch ab, so gefallt den ersten kinden das gefangene guet, vnd haben sie ligend guet bei einander erkaufft ald geerbt, des sollen die nachgehenden kind auch wartend seyn. 7. Wer auch gefangen oder widerfällig guet hat, geht den hungersnoth an, so soll ihm ein rath ein stuck helfen verkauffen vnd das gelt hinder sich legen vnd ihm davon geben zue seiner rechten notdurft, vnd was dann übrig bleibt, das gehört den erben denen der widerfall gehört. 8. Kommen auch zwey menschen zuesammen zue der eh, dasz jedweder theil ligend guet zue bringt, machen sie kind mit einander, vnd gant dieselben kind vor ihnen wider ab, so bindt es nit; welches dann von ihnen beiden das ander überlebt, das erbt dasselbig ligend guet, vnd wann die nachgehend person auch abgaht, so fallt jedweders ligend guet wider hinder sich an die negste freind. 9. Gibt auch eins dem andern ein morgengab, damit mag es leben als mit seinem eigenen guet. Gieng dann der man ab, vnd die morgengab were noch vorhanden, vnd die kind wöllten mit der mueter theilen, so mag sie ihr morgengab voraus ziehen. Gienge aber die fraw ab vor dem mann, so sollen die kind die morgengab erben, vnd were kein kind da, so soll sie fallen dem mann. 10. Wer einen kauff thuet, der soll den verkäuffer versichern alder ihm einen bürgen geben, vnd soll auch der verkäuffer by seinen trewen sagen, wie er den kauff geben hab, ob die negste erben den wollten beziehen, vnd welcher ein erb beziehen will der im lande ist, der soll das gelt erlegen in jares frist vnd ein auslendiger in 10 jaren. 11. Wer sein guet will verkauffen, der soll es zue erst bieten seinen negsten erben, vnd ob die es dann zue mal nit wöllten vnd es aber nachher wöllten beziehen ainem andern, das soll nit seyn, er soll es behaben mit seinem eigenen guet. 12. Wann ein fraw vor erb aus gaht vnd sie hat kind, so soll sie sich selbs und

ihr kind anlegen mit ihrem gewand, wie sie zu den vier hochgezitlichen tagen zuer kirch kummt, vnd soll man ihr ihre kunklen, spindlen und wirken geben. 13. Wöllen auch zwen mit einander tauschen, das mögend sie wol thuen, ein ligend guet an das andre; es soll aber nieman fahrend guet an ligend guet vertauschen vnd kein ligends an fahrends. 14. Wer appellieren will, der soll nach Sant Blesy für den gnedigen herrn ald sein kammergricht appellieren, vmb ein haubtsach ald vmb ein kuntschafft. Wollte einer weiters appellieren, das soll bei einem gricht stahn, ob es die haubtsach oder kuntschafft beriere. 15. Wer den ambtleuten, dem rath vnd gricht an ihr eydt redte, oder wer den friden breche und nit hielt, oder wer den andern frevenlich in seim haus überliefe ald daraus laden wurde, oder wer den andern der ehre anspreche vnd nit bezeugte, oder wer einen frembden in das thal zuge zue fischen, vogeln und jagen, der solls büeszen mit 10 lb. 16. Wann die theiltag seynd vmb ochsen vnd rosz im mai, vmb küeh an sant Margrethen tag vnd vmb ander vich an sant Martis tag, 14 tag vor oder nach, wenn einer von dem andern aus der gemeinschaft will und mit ihm theilen, vnd dieser nit will abseyn, so soll er ihm einen bürgen geben vmb die schuld, vnd will er ihm sonst trauwen, so soll das vich pfand seyn, vnd wann die 14 täg aus seynd, so mag er dasselbig angreiffen, ausbieten vnd verkauffen.

III.

ÖFNUNG DER SCHÖNAUER SONDERGÜTER.

1352.

Das sint des gotzhus rechtunge vnd der genoszen ze Kinaberg, zu dem hinderen holz, zu dem vorderen holz, zu dem Hungerberg, ze Itenswande, zem Kastel, zer Tannen, ze Hepscheringen vnd dien húsern die ze S. ligent vf der frönde. Das vnd alles das dar zů hört, ist des gotzhus eigen, vnd hat ouch das gotzhus die vogteie von den genanten gütern kouft von einem von Kyenberg mit allen den rechten so darzů hörten, es sige die grose oder die kleine freueli, túbstal, das mort vnd der todschlage, hertvelligi, blůtrúnsigi vnd der nachtschache. Vnd wart das vogtrechte vnd die vogtstúre ze einem zinse vf die güter geschlagen für das hoptgůte, das ein herre von Sant Blesien vmb die vogteie gab.

1. Swenne ouch ie der zins geualt von den vorgenanten gütern, so sol des gutzhus botte den zins vordern von hus ze hus. Er sol aber zu der ersten vart nieman pfenden. Můsz aber der botte ze dem andern mal die zins vorderan, so mag er darumb pfenden, er sol aber kein essend pfande nemen, was er aber ander varendes gůt da vindet, das mag er nemen vnd das ziehen oder tragen gen S., vnd sol von ieglichem, da er pfande nimt, 6 stebler nemen ze lone vnd sol die selben pfande drie gůtentag nach einander ufbieten ze S. vnd die ver-

kofen vmb den zins als iegliches stat. Were aber das er die pfande nit allú verköfti, so mag die úbrigen pfande mins herren botte tragen oder füren gen Friburg vnd an ein juden setzen, ie das pfand vmb als vil, als der zins ist vmb den es stat. Vnd sol von ieder vart, treit er die pfande, 18 stebler ze lone nemen, mûsz er aber ein rosz han, so sol er 3 ß stebler ze lone nemen. 2. Item so hant des gotzhus lúte in den vorgenanten dörfern die recht, swenne sú herren not angat, so sol ein herre von Sant Blesien durch iren willen riten in siner koste dry tag vnd dry necht vnd sol inen ze hilf komen mit libe vnd mit gût. Vnd was ein herre von Sant Blesien darúber kosten hat, den sont die gotzhuslúte mit ime han. 3. Item die gotzhuslúte súllent ouch kein nachiagenden vogt han, kein gotzhusman sol ouch kein pfande liden durch sinen vogt, won durch sinen eigen herren. In den vorgenanten dörfern lit ouch kein vogtber gût, won das die eigenschaft lúte vnd gût vnd das vogtrecht mit aller zugehörte das gotzhus ze Sant Blesien angehöret. 4. Es ist ouch ze wissenne, das ein herre von sant Blesien an sinen vogtrechten einen stosze hat von den vorgenannten gütern nach der rechtsprecher sage. Die sprechent also, das her Otto von Stoufen, dem man sprach der marschalke, der diener was eines kúniges von Nassowe, dem dienet er also wol, das er ime das gros gerichte gab, das ist túbi vnd freueli vnd den totslag vnd das mort vnd blûtrúnsigi, hertvelligi vnd den nachtschach. 5. Ouch sont des gotzhus lúte in den vorgenanten dörfern dem tale ze S. beholfen sin das ir ze rettent vnd ze behabent vnz an ir hag, vnd si ouch inen hinwider, vnd nit füro. Were ouch, das den egenanten gotzhuslúten gebotten wurde, was sach das fügti, so sol man inen nit höher gebieten denn an 3 ß stebler zinspfenninge, vnd sol inen nieman gebieten denne des gotzhus amptman. Ouch sol das gotzhus die egenanten dörfer, lúte vnd güter nit verwechslen noch versezen noch verkofen, denne mit irem willen. 6. Were ouch das zug erteilt wurden vf die güter vmb vndergeng vnd anleiti, dabi sol des gotzhus amptman sin oder sin kneht, vnd sol man im von ie dem vndergang geben 6 zinspfenning vf den matten vnd vf den mistäckern, muosz er aber an die berg an das vfgelend, so sol man von ie dem vndergang 1 ß zinspfenning geben. Welcher ouch an dem vndergang vnrecht gewinnt, der sol es dem amptman bessern mit 3 ß ₰ vnd nút füro. 7. Ouch sol man zwúrent in dem iare vf den mayentag vnd vf sant Martins tag disiu recht offenon ze Itunswand, vnd sol das des gotzhus amptman vf den nechsten sunnentag davor ze S. vor der kilchen kúnden, ob er das geding han welle, oder ob in sollich sach irre, darumb er das gericht múg vfslahen. Welcher ouch nit darkemi, der ist m. h. 3 ß verfallen. 8. Item in den lachinan vnd gemerken, die ze Kinaberg vnd in das vorder holz vnd in das hinder holze hörent, ligent ouch vogtberú gütter, die vsgezeichnot sint mit geweren marksteinen, von den man

den vögten irú rechte sol gen vnd tůn, vnd ist doch die eigenschaft derselben güter Sant Blesiens. 9. Item in den lachinan ze Itunswand, ze Hepscheringen, zer Tanne vnd zem Kastel da ligent ouch güter, von den man den vögten ouch irú recht gen und tůn sol, die ouch vndersteinot sint vnd vsgezeichnot mit dem vndergange. Man sol ouch wissen, das die húsre vnd die güter, die in dem tal ze S. vf der frönde ligent, ouch vsgezeichnot sint mit den marksteinen.

HÜGELHEIM [1]).

Disz sind die recht, die das gotzhus zu Sant Bläsin hat in sinem dinghoff ze Húgelen, vnd die man ierlich in dem selben dinghoff offnen soll.

1. Des ersten sol das selbe gotzhus haben dry geding in dem jar, zu mayen eins, zu sant Johans tag eins vnd zu sant Martins tag eins, vnd ǒch dazwischent, wenne sy das gotzhus vnd die lút bedúrfent. Vnd wenn man das erst gedinge hat, so soll jnen ein probst ein halben soum wins geben vnd zu den andern gedingen nút me. 2. Des gotzhus mayer soll an des selben statt ein banwart geben vber das korn zu sant Martins tag mit der gebursami willen, fúr den soll ein mayer oder ein probst sprechen. Das gotzhus von Tenibach soll den andern banwart geben vber das korn, vnd was der ober banwart pfand nimpt, das soll er in den niedern hoff thůn, vnd was der nider banwart nimpt, soll er in den obern hoff thůn. 3. Wenn ouch ziehent vihe wirt genommen, mag er es von den banwarten vnd dem mayer nit gewinnen, so soll er ein gert in die krippe stecken zum warzeichen vnd soll sim junkherren bi der selben tagzit das pfand wider stellen; wer aber dawider thête, der soll es bessern mit 3 lb. vnd eim helbling. 4. Das gotzhus soll ouch ein banwart geben úber die reben ze sant Jacobs tag. 5. Die erbern lúte sollen ouch einen buweweg han an den berg vnd soll man den vermachen ze sant Gergien tag. 6. Des gotzhús lúte sönd eim vogtherren nit me des jares dienen denn 4 lb. alter pfenning vnd ein gotzhusmann 2 vasznachthúnere. Es soll auch dhein gotzhusmann fúr niemand pfand sin, denn fúr sinen eigenen herren, er habe es dann gelopt mit mund oder mit hand. Es soll ouch dhein gotzhusman dhein nachjagenden vogt han, vnd will ein gotzhusman hinnan varen, so soll er es eim vogt vor sagen vnd soll er alles, so er gefüren mag, vff ein wagen legen vnd mit sinem vihe varen, vnd soll ein vogt dargon vnd ein vinger in die langwide thůn, vnd mag er jn also beheben, so soll er beliben, mag er jn aber nit beheben, so soll jm der vogt fúrbasser helffen vnd in lassen varen, welen weg er will, vnd vnder welen herren er zúcht, dem soll er dienen als ein ander gotzhusman vnd nit me, vnd dem gotzhus sönd allweg sin recht

1) im amte Müllheim, unweit des Rheins. aus Mones zeitschr. 2, 333 ff.

zu jm behalten sin. 7. Vnd wurde ouch ein gotzhusman gefangen, so soll ein probst sin bestes darzu thûn, dasz er lidig werde. 8. Der hoff soll ouch fry sin, vnd wer schuldig darin flúcht, der soll schirme han sins libs vnd sins gûts sechs wochen vnd dry tag. Vnd wer aber darúber in den hoff lúffe vnd darin frevelti, der soll es bessern mit lib vnd mit gût. 9. Weler gotzhusman ein vngenosz wibe nimpt, der soll es bessern mit lib vnd mit gût an des gotzhus gnade. Vnd wurde ouch ein schedlich man gefangen in dem dorff, den sol ein vogtherre behúten, vnd soll jn der hoff behalten; darumb git der' hoff eim vogtherren dry malter weiszen. 10. Ein mayer soll den bach, der durch das dorff louffet, drystent raumen in der wochen vnz an Henni Búglis hoffstat, vnd wer die hat, der soll das wasser dannanthin vsfüren ab der alment vnz vff des gotzhus gebreite. Das dorff soll ouch zwen vergen han von dem wasser, das von des Asserz brunnen gat, vnd soll das Bertschi Erhart halten. 11. Das gotzhus soll von den kleinen besserungen die zwen tail nemmen vnd ein vogt den dritten, von den groszen besserungen soll der vogt die zwei nemmen vnd das gotzhus den dritten tail, vnd darumb soll ein vogt dem probst gewaltes vor sin. 12. Wer teilreben buwet von dem gotzhus, der soll si zu sant Clerien tag gehacket han, vnd wer das nit het gethon, der soll es bessern als recht ist. Vnd zu sant Johans tag ze sunngihten sollen alle búwe volbracht sin in den reben, vnd soll man die reben schetzen vnd schowen, vnd wer die búwe nit volbracht hat als vor ist geschriben, der sol es dem gotzhus bessern. 13. Wenn ouch ein knab 14 jahr alt ist, der soll dem gotzhus hulden. Käme ouch ein fremder man har vnd úberjarti hie, dasz jn dhein herre ansprechende wêre' noch nachjagende, der soll dem gotzhus hulden und dienen als ein ander gotzhusman. Wer ouch belehent ist von dem gotzhus, der soll jm hulden vnd zu den gedingen in dem dinghoff gehorsam sin. 14. Wenn ouch die bursami den ban will lesen vnd vffthûn, das soll man des gotzhus botten oder pfleger die nechsten dry tag vor wissen lan. Das gotzhus sol ouch einen tag das vorles haben, vnd soll es niemand daran sumen. Weler aber dawider thete, den soll des gotzhus bott oder pfleger heiszen abgon vnd gebieten, dasz er nit les, und also dick jm das gebotten wird, also dick soll er es bessern, als das bis har gewonlich vnd recht gewesen ist.

HOF- UND MARKRECHT ZU SASBACH [1]).
1432.

21. Es ist fúrbasz me zû wissen, bedarf ein margman einer loube zû einem huse oder zû einer schúren, so sol er

1) am Rhein, unter dem Kaiserstuhl. aus Mones zeitschr. 8, 147 ff., mit weglassung der §§. 1—20, die schon 1, 412 ff. mitgetheilt sind; als wichtigere abweichungen der vorliegenden älteren fassung sind zu bemerken: 'fürbasz me

zů den förstern gen, und sollen die förster im das erlouben 15 stöck zů einem huse und eilf stöck zů einer schúren, und sollen dem holtz waldes reht ton und sollen das holtz blatten. Vnd uff welichen tag der margman die loube also houwen wil, das sol er dem förster sagen; heuwe er sy uff einen andern tag, kemme denn ein förster, so kem er umb 13 untz ₰, und mag der margman houwen hebel und stangen, das er sin holtz geladen möge unschedelich. 22. Und wenn der margman die loube also gewinnet an den margknechten, so sol er inen geben einen napff mit win, der ist genant ein mosz wins, und sol die loube also uff rihten in jor vnd in tagen; detde er das nit, so kem er umb 13 untz ₰, und liesz er das holtz in dem walde ligen jor und tag, so hat dar noch ein jeglich margman reht dar zů. 23. Brech ouch eim margman etwaz an sinem huse oder schúsz im ein tach abe, mag er das selbe gemachen mit dem selben holtz, daz důt er wol an schaden. waz ouch ein margman mag gemachen under sinem tach, daz mag er machen on schaden. 24. Wer es ouch daz ein margman etwas buwen wúrde, es wer husz, schúre, kelre oder sus welicher leige buwe das were, buwete er das on margholtz, das mag er ouch one schaden ton. wer es do daz in ein förster dar umb rügen wolte, so sol des margmans eit gen fúr eins försters rügunge, und sol das dem förster keinen schaden bringen. 25. Wer es ouch, daz ein margman etwaz bedörft zů sinem wagen oder pflůge oder sus zů sinem geschirre, es wer welicher leige daz were, so sol er gen zů einem forster und sol im das der förster erlouben, und sol dem forster dar umb nútzit geben, und sol der margman dem förster sagen, uff welichen tag er das houwen wölle; houwet er es uff ein andern tag, findet in denn ein förster, so ist er kummen umb 13 untz ₰. 26. Wer es ouch daz ein margman gerten fürt oder sus ander holtz, howet er denn holtz in der marg zů diseln, langwid, zů rungen oder sus, das er bedarft zů sinem geschirre, das mag er houwen on schaden, und so er das her hein fürt, so sol er das selbe holtz zů öberstê legen und sol das nit bergen nach bedecken mit andern holtz. 27. Wer es ouch daz ein margman keme in dem walt und fúnde einen wultz, den der wint hette usz geworffen, oder einen brant, so sol der margman messen 14 schůhe von den wurczeln gegen dem dolden, und waz des übrigen ist, daz mag er houwen und füren wo er hin wil, on schaden. houwet er das aber ungemessen, das ist 13 untz ₰. 28. Und wenn ein wultz oder ein brant oder sus ein ieglich holtz jor und dag gelit, so hat dar noch ein ieglich margman reht dar zů uff zů houwen und enweg zů füren on schaden. 29. Wer ouch ein eich in der marg uff dem grunde abhouwet, daz ist 2 ß ₰. Wer ouch ein eich stimlet in der marg, daz ist 7 ß &. 30. Ouch ist zů wissen, wer den rehten marck-

---

zu wissen' statt mit' s. 413 z. 2 v. o., brochen statt brechen z. 6 v. u., nehtleip s. 414 z. 14 v. o., gnusz statt gmisz z. 15 v. o., Kroszwiler z. 29.

bach überstellet und den überfachet, daz der bach uszswellet von sant Jergen tag bitz zů sant Michels tag den summer, der ist verfallen für 13 untz ₰, und von sant Michels tag bitz zů sant Jergen tag den winter, das ist 7 ß ₰.

31. Ouch ist zů wissen, daz ein ieglich mensche, daz in der marg sitzet und sin margreht git und kein swin zühet, do mag eins usz dem selben huse alle samstage eicheln lesen und sus nit, und sol by tag in den walt gen und by nacht usz gen, und lus es anders, so wer es kummen umb 13 untz ₰. 32. Ouch mag ein swein alle tag lesen ein fierling eicheln in sinen sag, und nit me, den swinen nach, und sol ouch nit schütten noch swingen. Wer es ouch das ein margkneht einen uszman fünde der nit in die marg gehörte, der do hüwe oder mate in der marg, wie man denne den selben uszman findet, also sol man in haben, und ist verfallen umb libe und umb gůt. 34. Wer es do das ein margkneht denselben usman selber nit (möhte) behübten, rüft er do ein margman an und manet in do sines eides, so sol der selbe margman dem margkneht helfen. Wer es do daz der margman dem margkneht also nit wolte helfen, so ist der margman sines teiles und rehtes berůbet an der marg. 35. Wer es ouch das (man?) ein margman fünde in der marg holtz houwen oder megen, oder füren uff einen sunnentag oder sus uff einen gebannen firtag oder by naht, so ist er verfallen umb lib und umb gůt. 36. Ouch hant die marglüt reht zů faren mit iren swinen bitz gen Bossenstein an die hagenbůch und biez mitten in die Bühelat und biez gen Swartzach an die torsüln, do suln sich unser swin jücken, und sol man sie dar noch her wider umbkeren unschedelich und bitz gen Önspach an das brücklin.

37. Ouch ist zů wissen, das unser wasser also gefriget ist, wer do siezet zwüschen dem Altstein und der dannen zů Molgerst, den sol man nit butteilen. 38. Es ist ouch zů wissen, wenn man pfenden würde umb die einunge, so soll man die selben pfant entwürtden gen S. eim amptman, und sol der amptman die pfant gehalten aht tag. Kemme do eins in den aht tagen und wolt sin pfand lösen mit der einung also es stet, das sol man im günnen wider zů lösen also der einung stet, on schaden. Und wenn die aht tag usz kummen, würden denn pfant also nit gelöset, so sol man die selben pfant triben und tragen gen Kroszwiler uff das husz, do sol man sie ouch aht tag gehalten, und weliches do kemme in den selben aht tagen und wolt sin pfant lösen, das sol man im zů lösen geben umb den einung also es stet, on schaden. Und wenn die 14 tage also usz kumen, so sol man die selben pfant triben und tragen gen Baden uff den frithof, do sol man die pfant verkoufen mit urkünde; wurt denn dem armen etwaz über án sinem pfande, wenn es gestanden ist, das sol man im wider geben on schaden, gebricht aber dem armen an sinem pfande, so sollen die margkneht den selben armen also lange pfenden, bicz daz inen genůg beschicht umb die einunge etc.

DAS OPPENAUER HUBRECHT [1]).

15. jh.

Disz sind die dinghofrecht, wölliche die zinsleit vnd huber den edlen von Neuwenstein zu Noppenauw vnder der linden von altem har gesprochen vnd herkant haben.

1. Item des ersten so sprechen die hůber zů recht, so einer in vnser junkhern wälden floszholz hauwet, der hinder jnen gesessen ist, der git von einem hundert sechs schilling pfenig. Was aber hinderm Gedös [2]) verbauen wirt, das git nitz. Item einhundert misel git ein schilling pfenig, was für Gedös hinab kompt, was aber hinderm Gedös bleibt, git nitz.

2. Item wölicher aber vff einem grütt hauwet latten, misel oder ander holz vnd das last ligen bis daz die bromen darüber gewachsen, der ist die laub schuldig. Item so einer segbäum hauwet vnd fürs Gedös hinab fieret, der git von einem stock ein pfenig, was er aber hinder dem Gedös last, dauon git er nitz.

3. Item vnd wöllicher vmb die laub nit gehorsam ist, da mag der lehenher oder ein meier des hubgerichts jm nachfolgen bis vff den Rein vnd das flosz stillhaben für sein eigenlich gutt, so lang bis man umb die laub mit ime vberkompt.

4. Item so bucheckert vff den gietern wachset, was dan derselben einer schwein vorm Gedös nimpt, da git ein schwein vier pfenig, vnd was er nimpt von seinem nachpuren hinderm Gedös, da git ein schwein ein pfenig, was aber einer kaufft nach singiten vff einem grutt, da git aber ein schwein ein pfenig.

5. Item wan die gesellen hinderm Gedös ausziehen vnd jagen wilde schwein oder beren, als dan jr recht vnd harkomen ist, miszlaufen dan die hund vnd komen an ein rotwild vnd werffen das nider, soll man einem vogt von Noppenauw ein viertel geben, das vberig gehört den jägern zu, vnd hand damit nit gefrevelt. 6. Item, von einem schwein oder beren gehört einem vogt der kopf zu vnd das vberig den jägern. 7. Item wan auch die gesellen ein schwein hetzen im Noppenauwer gericht, demselben schwein mögen sy nachuolgen drey tag vnd nacht bis vff den Rein vnd scheibenweis zu allen orten aus.

8. Item die huber herkennen auch zu recht, daz ein yeglicher mag gruben machen vff seinen giettern, vnd valt darin ein wildschwin oder behr, so git man eim vogt den kopf vnd der gruben ein viertel vnd das vberig den gesellen. Und vället vngeuerlich ein rotgewild darin, da gibt man eim vogt ein viertel vnd das vberig dem, desz die grub ist.

9. Item wölicher auch in dem gericht zu Noppenauw dienstpar ist, der hat recht zu fischen in der Rench von dem Rencher spring bis in den Rein, ausgenomen in dem banwasser. das vacht an bey des deiffels müle im Gedös vnd gat vber

1) am Renchenflusse, zwischen Kinzig und Murg. aus Mones ztschr. 3, 484 ff.
2) wasserfall der Rench?

sich vff bis an die felsen gegen Heinengassen. 10. Und soll auch die Rench offen sein von dem als sy anfacht springen bis in den Rein, mit namen siben schuch weit mitten im bach zum bässern an allen orten.

11. Item es gibt auch ein yeglicher zinszman, der da nit zeucht, acht pfenig für ein capen vnd sechs pfenig für ein fasnachthenn vnd vier pfenig für ein ernhun.

12. Item die huber sprechen auch zu recht, wer es daz einer neyn gietter hett, so mag er acht gietter wol vffgeben mit versessenen zinsen vnd das neynte gutt behalten, oder aber alle neyne vffgeben vnd ligen lassen.

13. Item wölicher auch vff solichen hubgietern oder hoffstetten gesessen ist, der hat freiheit, daz er mag wein schenken mit der alten masz vnd dauon kein vngelt geben. 14. Item, wölicher auch vff den vorgenanten hubgietern oder hofstetten gesessen ist, der mag sein haus wol abbrechen vnd hinweg fieren vnd die vier grundschwellen lassen ligen, oder aber vier pfenig darin legen vnd die vier schwellen auch hinweg fieren.

15. Item wer es auch, daz einer für den genanten hoffstetten vff oder ab fiere, der yemant ichzit schuldig were, den selben mag der, der vff den hoffstetten gesessen ist, wol frönen, so er des hermant wirt, vnd gehört solich frōngelt halber zu vnsern junkhern vnd das ander halb einem vogt zu Noppenauw vnd die vier pfenig dem der da frönet. vnd soll man auch soliche frönung berechtigen vor unser junkhern hubgericht.

16. Item wölicher auch von den hubern, so man hubgericht halt, bey den junkhern isset, der soliche hoffstetten besizet, der hat drey pfenig zu steur, isset er aber nit bey inen, so soll er den junkhern oder wer von irer wegen da ist, drey pfenig zu steur geben. Wölicher aber drey pfenig nit gibt, dem mag man in sein haus gehn vnd sein schwert gewinnen vnd nach einem viertel speck hauwen, vnd was er darab hauwet, das mag er für die drei pfenig behalten. doch soll er den wirt nit gefehren.

17. Item die huber sprechen auch zu recht, daz die junkhern von Neuwenstein alle jar zwey gericht haben mogen, zum meien vnd vmb sant Martinstag vngeuerlich. Da soll man jnen die obgeschribene recht verkünden vnd sprechen, vnd soll ein yeglicher huber geben von einer fasnachthennen einen dingpfenig, daraus soll man bezalen für drey man von der junkherrn wegen, was sy vber ein mal verzeren vnd was vber bleibt, das gehört einem meier zu.

18. Item wan man hubgericht zu Noppenauw haben will vnd die huber gesitzen, so soll der dem das entpfolen ist ein richter zu sein, zum aller ersten das gericht verbieten bey zwen schilling pfenigen, vnd dan an die huber fordern, daz sy den junkhern von Neuwenstein die recht sprechen vnd sagen, wie dan das von alter herkomen ist, nach irer besten verstantnus, vnd darnach fragent ob yemant ichzit an den andern zu klagen habe.

19. Item wan das gericht ein end hat vnd vff sein will, so soll der richter die dingpfenig an sy fordern vnd ir yedem bey zweien schilling pfennig gebieten, nit hinweg zu gehen, er habe dan sein dingpfenig geben. Item were es auch, daz einer der also gefrönt wirt, bedauchte, daz der fröner weiter griffen hätt dan des hubgerichts recht vnd alt herkommen were, wan dan derselbig das kuntlich vnd wahr macht, so soll ers geniesen vnd dabey bleiben.

20. Item von Veiten Nagels rusz bis an Hermersperg (ausgescheiden gieter) da hört die laub den junkhern von Schauwenburg halber vnd das andertheil dem vogt von Noppenauw, Mattis Bock vnd andern junkhern onschädlich.

21. Item die huber sprechen auch zu recht, so einer oder mehr will sein hubgut vffgeben, daz er das thun soll vff sant Martinstag frey mit aussteendem zins, vnd wan das geschicht, so soll er solich gut rumen vnd abziehen zwischen dem gemelten sant Martinstag vnd vnser frauwentag der liechtmesz nechst darnach komend. Wan das geschicht, dan mag man solich gutt einem andern verleihen. der soll das entpfahen mit einer mas wein vnd mit einem brot für ein pfenig, man sey auch weiter nit mehr schuldig, weder väll noch anders.

22. Item die huber sprechen auch zu recht, daz ein yeglicher soll sein hubgutt entpfahen, wölt aber einer oder mehr das nit thun, so mag der meier von der junkhern wegen solich gutt in der kirchen zu Noppenauw lassen vffbieten vnd einem andern leihen, so dick und vil das geschicht. 23. Item die gemelten huber sprechen auch zu recht, wan einer ein gutt verkauft oder hinweg gibt, desselben verkauften oder hinweggeben gutts ein vorträger sein, das mag er thun, doch also daz er für der zins vnd huber seie, vnd wan derselbig sterbe, so sollen seine erben den vall geben vnd abtragen nach billicher gewonheit. Vnd geschehe aber, daz der keuffer oder diejenigen, den soliche gietter zu kaufen oder sunst gegeben worden, selbst entpfahen wollten, zu der zeit so sollicher kauff oder vbergab beschehen weren, so soll der keuffer oder dieselbigen solichen vall schuldig sein zu geben.

24. Item wan einer oder mehr mit dodt abgeht vnd vallbare gütter verlast, ist die frauw oder des obgenanten erben schuldig die väll auszurichten vnd zu geben. Dagegen so hat die frauw oder wittweh sampt jren kindern die freiheit, obwol in einem jar nach jres mans seligen dodt jr ein kind oder mehr, desgleichen sy mit dodt abgiengen, daz sy keinen vall in solichem jar zu geben pflichtig sind. Vnd wan geschehe, daz solich obgemelt jar verschinen were, vnd noch nit von den erben entpfangen im jar nach des mans dodt der solich gutt verlassen hat, so ist das gutt wider vallbar in aller masen als das vormals gewesen ist, wan solich gutt nit entpfangen wird.

FISCHERORDNUNG ZU AUENHEIM[1]).
1442.

Es ist ze wissend, das die fischer von Owenheim hand ein ordenung gemacht uff dem wasser mit willen und gunst unsers lieben gnedigen herren juncher Jacobs von Liechtenberg und siner amptlút also:

1. Item des ersten, weler fischer wil ein ise enpfhohen, der sol es an dem mendag vor tag nit enpfhohen, und wer es, das ers vor tag henpfieng, so ist er die besserung verfallen.

2. Und wer es ouch, das einer wolte ein ise henpfhohen, der sol es also henpfhohen, das das ise also starck sol sin, das es einen růder getragen mŏge der 14 schůch lang sige, und sol ein garne der fúr hencken das 2 úntz pfenning wert sige.

3. Er sol ouch selb fierde sin, die das fischerhantwerg hant, und (der?) das nit het, der bessertz.

4. Und die fier die hant recht zu zweigen yseren zů henpfohen, die sŏllent ouch einen dor uff loszen gon, der der ysern lůget und kein fischerwerck tribet.

5. Item wer do wil lewen befohen, der sol sin an dem nehsten tag noch unser lieben frowen tag der júngeren, und sol kummen in Kintzingen und sol ouch von dem selben zil nit faren, bitz das die sunne syge uff gangen. und alle die lewen, die er wil machen, die sol er inne acht tagen machen und sol sú beschlahen mit czweigen stickelen. und wo ers inne den acht tagen nit macht, und wer dar noch kemme, der het also vil rechtes also er.

6. Item es ist ouch ze wissend und ist geordinet, das kein fischer zů unrechter zyt nit faren sol uff dem wasser, das ist an dem mentag vor dem tag horne und uff dem sunnentag und an dem samstag noch der dritten und an allen 12 botten tagen und obent. wer das brech, der bessertz, es were denne das die von Strosburg fůren uff enden, do die von Owenheim teil und gemein mit in hetten, do hetten die von Owenheim also recht ze faren also sú.

7. Item es sol ouch niemant dehein húrling fohen vor sant Arbegastestag im Rin noch inne andern wassern; wer das brech, der bessertz.

8. Item es sol ouch niemant dehein junge fische fohen von osteren bitz zů uszgonder pfingstwochen; wer das brech, der bessertz.

9. Item wer einen gieszen henpfhohet uff hút, der sol in morne wenden; und wenne er den henpfhohet, sol er keinen me henpfhohen, er hab denne den e zůgewent. und wenne der die giessen uff brechen wil, so sol er in also wit uff brechen, das ein iegelich weidman mit einem weitschiff und einem floszschiff wol gefaren mag. wer das brech, der bessertz.

---

1) am Rhein unterhalb Kehl. aus Mones zeitschr. 4, 79 ff., wo sich auch noch andere fischerordnungen abgedruckt finden.

10. Item weler ouch einen giessen wenden wil, der sol wissen das er in keis sol loszen ston gewent über samstag oder sunnentag oder 12 botten tag, es syge denne, das er druff fischen wel mit garnen, so mag er in wol zů loszen.

11. Item es sol ouch nieman dehein leichwasser bestellen, und bestellet ers, so sol ers offen loszen an dem besten ende, da czwei schiff nebent einander mögent gen. wer das brech, der bessertz.

12. Item wer do wil núnockenclingen henpfhohen, der sol faren in Nideren Kintzingen und sol do warten, untz das die sunne uf gat an dem nechsten tag noch dem czwelften tag, und wo er die clingen henpfhohet, so sol er uff werffen drig schufelen vol, das man sehe das ers henpfangen hab.

13. Item es sol ouch dehein fogeler dehin wende henpfhohen an dem mentag vor der sunnen uffgang, es syge den das er an der habe stat herwart des tages also ein ander fischer. wer das brech, der bessertz.

14. Es sol auch dehein fogeler dehein yse henpfohen an dem mentag, er herwart denne des tages also ein ander fischer.

15. Item es ist ouch zů wissend, wer es das ein wetter wolt abe gon, so möcht men mit herloubung das yse wol verschiessen und gefischen, noch dem das sú druweten des zů geniessen, unschedelichen aller besserung.

16. Item es ist ouch zů wissen und geordinet, das man alle jor czwen erber man setzet, die darumb schweren söllent, dar über zů rügend, wen sú findent und sehent, die söllich artickel brechent, nieman zů liebe noch zů leide on geverde.

17. Es ist ouch zů wissend, das man alle jor sol gericht haben an dem nechsten zystag noch dem czwelften tag über söllich artickel, wer die verbrech und nit hielt, das er das bessert.

18. Item und ist die besserung 5 ß ₰ und söllent fallen von den 5 ß sant Laurencien 20 ₰ und den herren 20 ₰ und dem gericht auch 20 ₰.

19. Item es ist ouch zů wissend, wer es das iemans fremdes gen Owenheim zúg, der das fischerhantwerg wölte han, der sol es kouffen mit 5 ß ₰.

20. Item ouch, wer iemans hie, der das fischerhantwerg uff geb und wieder dozů kummen wolt, der sol es kouffen mit 5 ß ₰. Anno domini 1442.

HUBWEISTHUM VON OTTERSWEIER[1]).
1265?

Locatio bonorum in Otterswyr quatuor colonis cum suis conditionibus.

Nos Otto senior, comes de Eberstein, nosse volumus presentes et scire futuros, qualiter claustrum monachorum in Alba[2]),

1) im amte Bühl. aus Mones zeitschr. 1, 354 f. 2) Herren-Alb im würtemberg. amte Neuenburg, nordwestlich von Wildbad.

a nostris progenitoribus constructum, ab eisdem per bona in Oterswilre fundatum` fuerat primitus et dotatum, que bona, utpote nomine dotis eidem claustro collata pre omnibus et super omnia summe fuerant dedita libertati, super quibus etiam recolimus, tam monachos quam conversos eiusdem claustri corporalem habuisse residenciam et propriis sumptibus coluisse, que tamen postmodum abbatis Ludewici temporibus secularibus erant distributa personis et subscriptis locata colonis, Lutfrido videlicet, Fridemanno, Heinrico dicto Zehender et Sigewino fratri eiusdem, ex quibus predictus Lut. tunc temporis principalior habebatur, in qua locacione subnotati articuli et conditiones interiecti fuerunt uerbotenus et expressi.

1. Quod quatuor persone predicte bona ipsa heredibus suis pluribus diuidendo distribuere non deberent, quod nec hodie fieri debet, nisi de claustri super hoc requisita et obtenta processerit voluntate. Quod si factum fuerit et obtentum, ut predicta bona pluribus diuidantur, quatuor tamen inter eos principaliores tenebuntur ad pensionem annuam persoluendam. 2. Hec quoque condicio intervenit, quod si fratres cenobii premissa bona propriis sumptibus excolere uoluerint, villici omni occasione et concertatione postposita ipsis cedent, nec alias ipsos villicos amouebunt, si tamen de neglientia culture culpare non poterunt, nec aliquid deperierit de redditibus persoluendis. 3. Item defuncto aliquo villicorum optimum pecus monachis cedet pro mortuario post primum, quod aduocatus iuxta consuetudinem prouincie sibi tollet; et hec debet constitutio in bonis omnibus circa O., de quibus censum et mortuaria monachi percipiunt, observari. 4. Mansum uacantem suscepturus quartale vini et duos panes dabit eisdem. 5. Item villico aliquo cedente uel decedente mansum, quem possederat, filio suo negare non debent, si tunc ad excolendum ipsum idoneus invenitur. 6. Item coloni statim post messem ad triturandum per nuncios monasterii de iusticia compelluntur, et quantum quisque dare paratus fuerit et hoc villico intimaverit et ille claustro, quicquid post diem tercium de eadem annona apud illum reposita incendio, raptu uel violentia perierit, ille, quia dare paratus fuerat, claustro refundere non tenetur; quicunque vero infra natiuitatem beate virginis annonam non dederit, pignus ei, quodcunque patribus placuerit, auferetur. 7. Item hii, qui ad solutionem annone tenentur, seruis claustri deducentibus ipsam annonam et animalibus quibuscunque deportantibus cibaria pro modo suo singuli prouidebunt. 8. Preterea omnes coloni bonorum claustri predicti tam in O. quam in aliis locis adiacentibus, Rode videlicet et Hafte et Algeswilre, uti debent siluis, pratis, pascuis, aquis et aquarum decursionibus, almeinda et comodis quibuscunque ea libertate ac vtilitate, quam predicti singulorum locorum incole perfruuntur; nec horum occasione vllis iussis uel legibus aduocatorum uel causidicorum siue nobilium circumsedencium subiacebunt nec a quoquam predictorum in causam trahi possunt, sed monachi de suis villicis quemcunque

voluerint tamquam veri advocati predictorum bonorum, quia ius advocatie cum ipsis bonis ad eos translatum est ab antiquo, pro iudice siue sculteto ipsis preficient, ut ad ipsum deferatur et in pace terminetur, si quid de colonis ortum fuerit questionis. 9. Insuper quicunque maioris excessus, quod vulgo dicitur frevel, culpabiles inventi fuerint, 5 solidorum argentinensis monete obnoxii dicto monasterio tenebuntur; pro minori uero excessu, quod vulgo wette nuncupatur, solutione 2 satisfacient solidorum. 10. Item quicumque bonorum premissorum quicquam suscepturus est, ante quam ad participationem bonorum admittatur, iurabit se fidem claustro in omnibus seruaturum, et quod de quacumque causa ipsos contingente ueritatem non taceat inquisitus. 11. Omnes quoque coloni tenebuntur coram villico uel cellerario cenobii, cum eos super aliqua causa euocauerint, comparere.

WALDORDNUNG VON SCHERZHEIM[1]). 1492.

1. Item ein walt, genant der Schertzheymer walt, by S. im ampt Liehtenowe gelegen, darúber sint funf heimbergthum: zum ersten Liehtenowe, S., Heilbelingen und Muckenschopf ein heimbergthum; item Ulme, Hunden und Sippenesch der hof, dem apt von Schwartzach zustene, das ander heimbergthum; item Greffern des apts, das drit heimbergthum; item Schwartzach das vierde heimbergthum; item und Mose desselben apts, das fúnft heimbergthum. Item und ist ein heimburg zu Liehtenowe der öberst under inen. 2. Item und úber den selben walt sint ierlichs förstere der heimburg zu Liehtenowe, der schulteisz zu Swartzach und der gerichtzbott zu Ulme, der meyger úber Húrst und der meyger úber die Elfúrst und der herschaft Liehtembergk gerichtsbotten zu Liehtenowe und zu S. 3. Item was die obgenanten personen, denselben walt antreffen, rugent, das wurt gewonlichen uff s. Steffans tag zu winachten uff dem hoffe zu Ulme vor den 5 heimbúrgen den obern heymborgen zu Liehtenowe furbracht, und offnet er sine rugung auch. 4. Die selbige rugung wurt eim amptman zu Liehtenowe angeben, der bringt das inn und ist der herschaft Liehtemberg allein. 5. Item die herschaft Liehtemberg hat gerechtigkeit, buweholz darynne zu howen zu irer nottúrft zum schlosz Liehtenowe und in der marke desselben waldes zu gebruchen, item dergleichen dupholz und brenholz, eichenes und sunst zum schlosz Liehtenowe und sunst dupholz zu den höfen in der marck. 6. Item der mossen, das holz antreffen, hat sich der apt ouch zu gebruchen. 7. Item die gemeinden der 5 heimbergthum múgent sich des genanten waldes ouch

1) unweit des Rheins, zwischen Neufreistett und Lichtenau. aus Mones zeitschr. 8, 154 ff.

gebruchen mit buweholz noch ordnunge der selben heimbergthum, und ouch mit brennholz darynne, uszgescheiden eichens, buchens, apfelböumens und birböumens. 8. Item wer buweholz der selben heimbergthum darusz begert, der sol des herlopnusz nemmen von dem heymburgen zu Liehtenowe. 9. Item was die herschaft Liehtemberg zu Liehtenowe und uff iren höffen, in der margk gelegen, swine erzucht, mag sie in den genanten walt in das eckern slagen. 10. Item der glichen hat der apt zu Swartzach mit den swinen, so er zu Swartzach und uff sinen höffen, in der marck gelegen, erzucht, ouch gerechtigkeit in dem genanten walde, so eckern ist. 11. Item wenn foll eckern ist, so hat der heimburg zu Liehtenowe und die förster vorgenant jeder 32 swine in den walt zu slachen, und so halb eckern ist, halb so vil. 12. Item der bott zu Ulme zu vollem eckern 16 swin und zu halbem eckern 8 swine. 13. Item die botten zu Liehtenowe und S. habent darinne zu thun, was in gegonnet würt von den 5 heimbergthum. 14. Item sy hant auch die dechtemrecht von den moren, so von den walthöffen in den walt geschlagen werden. 15. Item ein amptman zu Liehtenowe hat in den walt [zu schlachen alle swine, so er uff siner músten erzucht, es sie volle oder halb eckern, und was ime von den 5 heimbergthum mee gegonnet würt. 16. Item gemein man in den 5 heimbergthum hat jeder, so ein voller eckern ist, macht 4 swin zu schlachen, und wenn halb eckern ist, 2 swine. 17. Item und wer kein swine hat, der hat dennacht die gerechtigkeit und mag sin recht verkoufen. 18. Item die waltgenossen mogen ouch den walt mit weidgang bruchen, uszgescheiden der hof Michelbuch musz sich des mit der herschaft Liehtemberg vertragen und git jerlich ein guldin. 19. Item was die walthöff, in und an Schertzhemer walt gelegen, swine in den selben walt slachent, one des aptz swin in der marck uff siner misten erzogen, und one jeglichs hofmans in der marck ire eime, zum vollen eckern 4 swine und zum halben eckern 2 swine; und was sie sunst mee von swinen habent, sind sy schuldig in den selben eckern zu thun und zu vollem eckern von eim swine 4 ß ₰ und zu halbem eckern 2 ß ₰ zu dechten ze geben. Dasselbige gelt gehört der herschaft Liehtemberg allein zu. 20. Item und die swinlin, so halblönig am hirten sint, gant 2 fur eins. 21. Item der hof Michelbuch hat kein gerechtigkeit in dem genanten walde, und was er von swinen dar inne schlecht, so ecker ist, die müsz er alle verdechtemen, und git doch nit me von eim swine dann die andern obgenant. 22.[1] Item wer in den 5 heimburgthum holz nottúrftig ist zu hochziten, ersten messen und brutlöufen, der sol das herfordern an den heimburgen zu Liehtenowe und sunst an nyemant. 23. Item wie ader in was meynunge sich frevel in dem selben walde begeben, die gehörent allein der herschaft Liehtemberg zu. 24. Item hagen und jagen in dem genanten walde hat die herschaft Liehtemberg zu

thun, und sol ein vertrack vorhanden sin, wie sich des der apt ouch zu gebrächen hat.

WEINGARTEN [1]).

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Welfo cum vxore mea Judinta et filiis Welfone et Heinrico sanum duximus ecclesie nostre winigartensis videlicet monasterii censualium iura subscribere, a primis eiusdem loci fundatoribus, Heinrico scilicet et ipsius filio sco Chônrado constantiensi episcopo, inrefragabiliter instituta, tam hominum quam ecclesie commodis aduersus cauillatorum uersutias prospicientes.

1. Censuales, quos hec eadem ecclesia nunc habet uel habitura est, nulla de causa, nec ab aduocato, nec ab abbate cuiquam inbeneficientur, neque sub specie cuiusquam utilitatis umquam commutentur.

2. Proinde si quis censualis, dum ad idoneam etatem peruenerit, annuum censum persoluere neglexerit, tertio obiurgatus si non emendauerit, in proprietatem ecclesie transibit.

3. Si quis censualis, facta legitima diuisione rerum, nondum uxoratus absque filiis legitimis migrauerit, nec a fratre nec a sorore uel aliquo propinquorum hereditabitur, sed omnia tam mobilia quam immobilia, que reliquerit, in usum cedent ecclesie.

4. Si quis censualis legitime uxoratus sine legitimis liberis obierit, aut si habuerit, qui consortes non sint, omnis cultus uestimenti, quo uel ad opera uel ad ecclesiam procedere solebat, fratribus praesentabitur, in quorum constat arbitrio partem quam uoluerint retinere, alteram uero partem in divisione reliquarum rerum deponere; in qua diuisione pars, que illi obuenerit, ecclesie iuris ex integro erit.

5. Si femina censualis heredem relinquens migrauerit, vestem pretiosiorem exceptis pellibus de indomitis animalibus ecclesie tantum ministrabit.

6. Si maritata quidem, heredem uero non habens, transierit, uestes eius cultiores cum parte, que in diuisione ceterarum rerum illi contigerit, ecclesia tenebit; non maritata uero, nec habens heredem omnia prorsus ecclesie relinquit. 7. Masculus siue femina minoris etatis de numero censualium, si sub potestate parentum manens obierit, quicquid ex donationibus patrinorum seu amicorum habuit, ecclesia possidebit, etiam si in cuneis iacuerit.

ECKERICHSORDNUNG DES LUSZHARTWALDES [2]).
um 1434.

Als man jars ein gebotte ym Luszhart macht, so eckern dainne ist.

---

1) nördlich von Durlach. aus einem evangelienbuche des ehemaligen klosters Weingarten, jetzt in Fulda, gezeichnet b. nr. 12.

2) in der nähe von Bruchsal, von der Salbach durchströmt. aus Mones zeitschr. 3, 408 ff., wo auch noch andere viehordnungen sich abgedruckt finden.

1. Zum ersten, iglicher swinherre oder hirte, der swine in dem walde hat, die ysen, da er die swin mit brennet, als viel ir iglicher dan ysen hat, die soll er legen hinder ein schultheiszen, in welchem dorff er dann gesessen ist, oder in welcher statd ungeverlich.

2. Und wann eym swinhirten mee swin komen in den walt, so sol ein yglicher keins mee brennen uff dem walde, dann er sol sie brennen in des schultheiszen hoff, in dem dorff oder stad, da derselbe hirte dann gesessen ist, mit wissen eins waltfursters oder eins schultheiszen ungeverlichen.

3. Item es sol auch kein swapknechte kein swin mee zeichen mit keiner schern, messer oder ysen, er habe dann ein waltfurster daby.

4. Item was fremder swin under ein andern kemen, die sol er nit von im slagen in den walt, er sol sie by im behalten und uff den uszslagk bringen.

5. Item sol iglicher swinhirte by tage in die styge slagen und dainne bliben und die styge vermachen und nit uffbrechen, es sy dann liechter dag.

6. Item sol iglicher über des andern narten drencken, ob es ungeverlich also keme, das er sin trogk oder narten nit herlangen möchte, und derselbe, so er getrenckt, sol er den dann wieder vole wassers schepffen, und sol auch da by yedem narten ein kubel uffgestecket sin; und welicher eynen sinen kubel zerbricht, der sol ym einen andern keuffen und uffstecken. und sollen die narten alle male vole wassers werden geschopft.

7. Item welcher funffhundert oder funffthalbhundert swin hat, der sol zwene hufen darusz machen.

8. Item virdhalbhundert swin sollen funff knecht han, druhundert swin vier knecht, und dritthalbhundert swin dry knecht.

9. Item sol keiner in den ersten acht dagen, als man dan zu walde feret, uber des andern narten drencken.

10. Item sol auch ein iglicher swinhirt kein schedelich holtz hauwen, er wirt anders angegriffen vor die pene, so dann daruber gesetzt ist.

11. Item hat ir einr mit dem andern icht zu schaffen, mit worten oder wercken, der sol ime selber nit rechen, er sol es dem faude zu Kyeszlauwe sagen.

12. Item was ein swinhirt von dem andern sicht, das schedelich und geverlich ist, oder ob er die gebott nit halten wolte, so sol ye einer den andern rugen ungeverlichen.

13. Item sol auch keyner kein swin schreyen, da eyme andern schade von kommen möchte ungeverlich.

14. Item es sol auch keiner eycheln in dem walde swingen.

15. Item es sol auch keiner schedelich fuwer uff dem walde machen.

16. Item wann einr den andern sicht eicheln lesen, der sol es furbringen und rugen.

17. Item sollent ir kein bose geselschafft machen und des walds recht halten.

18. Item ob yemans fremds rytens oder geende keme zu eyme hirten und fregten, wes die swin weren? so sol iglicher sprechen, myns herrn von Spire, und sol das dann darnach heimlichen sagen in das nehste slosz oder dem nehsten furster, wie die gefragt haben, und wie ir cleider, wandel und geberde sy.

19. Item der hirten knecht sollent als wol globen, als die swinhirten und meistere, uff dem walde zu halten, als ferre das glubde und eynunge antrifft ungeverlich.

20. Item sol auch keyner von keynem gute gene das sin schaffen, es sy zu acker geen und sust anders das sin schaffen, er habe dann ein redelichen knechte an sin statd die tzijt by dem gute ungeverlichen, und er sol auch nit von dem gute geen ane laubunge und wissen eins fauts oder eins waltfursters.

21. Item wer die obgenannten gebotte grosz oder clein nit hilte und bruchig daran wurde, die strafft man darnach, als sie dann verwirckt haben.

22. Item dry uszslege sol man han in yeder wochen, als dann hernach geschriben stet.

23. Item sol ein uszslag sin uff samsztag zu Kirloch, uff mentag einer zu Hambrucken und uff mitwoch einer zu Gronauwe.

24. Item sol iglicher swinhirt, der ein furer ist der swine, selber uff iglichen uszslag kommen.

25. Item ist der hirten meynunge, das furbasser mee keiner mee habe dann einen huffen, des ist auch ein notdurfft, dann grosz irrunge davon kompt, wo einer mer huffen wolte machen dann einn.

26. Item uff den uszslegen sol man alle iare der eltsten, den dann davon wissentlich ist, rate haben, wie das furzunemmen sy zum besten.

27. Item auch so sol keiner in den nehsten acht dagen geverlichen zu des andern leger farn oder daby drencken, sondern sol er sin huffen, wann er zu syme leger kompt, und darbij drencken.

28. Item sol keiner zwey ysin furen uff dem walde, wer es aber, das eyner swin bestünde in einer statd oder dorff, das eigen ysin hette, und doch ander swin darzu slahen wolte, und dieselben mit sime ysen brennen wolte, so sol er doch die andern auch mit sinen ysen brennen, das der huff durch usz mit eyme ysen gebrennt sy.

29. Item und wer diesze gebott überginge, den mag myn herre oder sine amptlute straffen iglichs nach dem es sich geburte, hoch oder nyder.

ST. LEON UND ROTH [1]).

1289.

In nomine domini. Amen. Ez sol kunt unde gewizzen sin allen den luten, die noch lebent, und auch den, die hie nach kunftic sin, daz aller der crieg, der zwissen dem abbete unde der sammenunge von Mulenbrunnen unde deme dorf von sante Len was umme die marke unde umme daz recht des mûnchehoves von sante Len unde des selben dorfis unde auch des dorfis von Rode, daz der wart beide von der mûnche wegen unde von der dorfer wegen allis dinges gelazen an hern Engilfriden unde an hern Friderichen von sante Len, die burger sint zu Spire, daz si dar uber sageten uffe ire eit ein kunschaft, alse in aller werlichste gewizzen von alter were.

1. Da sageten die selben zwene vor genanten man zem ersten uffe iren eit, daz die mûnche ir wisen unde ir egger mit irme schuzzen sulin behûten, alse der Kirloher weg und Bechsteiner weg unde dú alte straze gent biz alse Grûnauwer marke windet. Unde swaz si habent ûz wendig der selben ziele, daz sol auch ir shuzze behûten unde sol auch pfenden in deme selben banne. 2. Unde der selbe shuzze sol in der mûnche banne daz holz behûten, alse si daz ir. 3. Dar nach sageten si uffe irn eit, daz die munche ir úchteweide sulin heigen, biz daz man gesewet, unde die almende ien siet der uzern Slizlachen suln weder die mûnche noch daz dorf in ban legen, sunder si suln beidentalben druf varen. Vindet dar nach ein armer man icht ze mewenne, daz sol ime nieman wern. 4. Dar nach sageten si aber, daz die mûnche gewar habent in daz holz, daz in des dorfis marke ligit, unde daz dorf hat gewar in daz holz, daz in der mûnche marke ligit. 5. Swenne aber die mûnche zimerholzis bedurfin in deme hove uz deme holze, daz daz dorf in ban hat gelegit, so suln die mûnche daz selbe den gebuern vur legin unde suln die gebuer in nicht versagen, swaz si des holzes bedurfin. 6. Uber daz suln auch die mûnche unholz hauwin, swaz si des bedurfen zu den dingen, die zu dem hove horint, unde daz selbe recht an dem unholze sol auch daz dorf haben. 7. Unde swanne die gebuer ir fruchte unde swaz man mewen wil in ban legint, daz suln die mûnche miden mit ir viehe. 8. Unde swar der mûnche viehe get, dar sol auch des dorfis viehe gen, unde swar des dorfis viehe get, dar sol auch der mûnche viehe gen, ane shaden, da man ez gereichen mag, daz uz wendic ist des bannes. 9. Dar nach sageten si aber: swaz verher der hof hat, die drin horent, mit den suln die mûnche varin, swar si wollen; erloubet man aber in dem dorf mer verher ze habenne, danne ie der man selbe hat, so sol man dem hove tûn alse dem dorf. 10. Unde swaz die mûnche anders viehes ane verher habent, dar umme sol si nieman rechtvertigen. 11. Die mûnche suln

1) im amte Philippsburg. aus Mones zeitschr. 1, 21 ff.

allu iar dem dorf zu sante Len vier wider lihen unde zu Rode zwene. 12. Unde suln auch allu jar der kirchen zu sante Len geben ein malter roggen unde vier shillinge haller.

Dise kunshaft sageten die zwene vor gescriben man uffe irn eit unde gelobeten beide die mûnche und auch die gebuer der zweiger vor genanten dorfer die selben kunshaft ewiclichen stete ze haltenne.

(das übrige von geringem interesse.)

WEINBERGORDNUNG IM SPEIERISCHEN ZEHNTHOF ZU ESZLINGEN[1]).

1498—1518.

De custodibus vinearum.

1. Item in locatione custodum procurator potest accedere scabinum vineatorum et petere, ut mandet et praecipiat custodibus pro tunc existentibus, ne novas consuetudines inducant in campo et in domo, et ut pacifice cum familia domus vivant.

2. Item postquam locati fuerint seu electi dicti custodes, in exitu ad campum seu ad vineas datur eis 1 ymin vini seu vasculum. petierunt a me panes, quos recusavi, nec fuit alias factum.

3. Item autumpno incipiente tunc omni die custodes veniunt ad domum, comedentes offam et frustum seu peciam carnis, quod hucusque observatum fuit. sed diebus Veneris et sabbati offa, panes et caseus dantur.

4. Et in omni custodia, ubi duo sunt, unus intrat domum, alio in campo remanente, et intrans portat foris manenti unum panem et frustum casei. et habeant se sic, quod unus post alium intret alternatis diebus. quod si ambo intrare praetenderent, non admittatur. sed si tantum unus esset in custodia, tunc omni die habet et potest intrare, sicut in dem Hainbach.

5. Item custos in dem Scheltzgarten spectat ad dominum plebanum, cui eciam dat expensam, nec intrat curiam dominorum praeterquam post autumpnum, quando omnes custodes intrant ad balneum.

6. Et avisetur custos im Scheltzgarten ante inceptionem autumpni, ne vinum recipiat sicut alii custodes, ad eum enim non spectat.

7. Est eciam unus custos an dem Hegnisberg, ubi decima spectat hospitali et illis de Rechberg. et quia ob vicinitatem civitas olim hanc custodiam providit, tunc custos semper adveniebat, sed per aliquot annos nemo venit, nec aliquid attemptatum fuit, quia, cujus decima est, facit expensam.

8. Item custos in monte Wyler circa monasterium aliquando eciam intrare praetendebat, quod minime admittatur.

---

1) am Neckar, südöstlich von Stuttgart. aus Mones zeitschr. 3, 295; derselbe theilt auch noch weinordnungen von Meersburg (3, 275), Schliengen, Steinenstatt, Altingen und Mauchen (3, 282), Schönau (3, 290) und Bacherach (3, 296 ff.) mit.

per certos annos non venit, sed in antiquo registro reperitur, quod aliquando venerat.

9. Notandum. custodes vinearum finito autumpno intrant balneum, et sunt communiter eorum 18 vel circa, quibus propinantur balnealia et comedunt in curia, quibus dantur caules brie und flaisch ac caseus et unicuique eorum 1 sol. hall.

10. Et si sunt conducti fistulatores per civitatem, tunc possunt venire cum illis, quibus eciam datur 1 sol. hall. unicuique. praetendunt aliquando alios introducere, qui non admittantur. (nota. ist solchs ungeverlichen gehalten worden, als ich myn herrn des capittels auch anzeygt.)

11. Item dominus plebanus in E. dabit 1 sol. hall. post balneum suo custodi aut restituet procuratori, si dedit.

12. Item custodes post balneum petunt 1 ymin vini et 12 panes vel 18, et datur eis. quondam consueverunt recipere panes indifferenter, sed modo reductum est ad quotam, pro persona 1 panis.

13. Nota. gheend die schutzen in den letsten tagen 1 oder 2 tag ungeverlichen usz yder hütt, so abgelesen ist, alle bede uff den hoff, und bringt man alsdan keyn kesz oder brot ins feld. Als nůn ich Johannes Hag, der zyt procurator, mich herin sperret, schickten die vom rathe zu mir, sagende', ich solt die schutzen by irem brauch plyben lassen, dan es wer alwegen also gehalten worden. Als ich ferrers die alten ame hoff darnoch fragt, gestunden sie disz brauchs. Da ich darnoch solichs myn herren vom capittel anbracht, liessents sye es auch by dem alten brauch.

14. De custodibus nota bene. Item anno domin. 1498 haut ain raut und zunffmaister ettlichen erlobt, in iren wingart zů vilsen und zů lesen, dann sie sich vast beclagt haben, ir gůt well erfulen und verderben im feld. da hat man funf benn in der Neckerhalden uff gethon und an andern orten, und haben gestupffelt und gefilst etc., und als das die schitzen vernummen haben, haben sy uff den zehenthof wellen gon, haut ain raut inen das verbotten, so lang bysz man gemainlich lősen werd, und das ainem pfleger verkindt werd. und was das den schitzen zů gelausen wer worden, so werin die statt-knecht, kouthuszknecht und underkőfer och uff den hof gangen essen, und nach dem őrst über funf tag haut man dem pfleger den hőrpst verkindt etc.

INGERSHEIM [1]).
1484.

Wie schulteisz, gericht und gemeyn zu beiden Ingerszheim ein ordenung geben ist.

---

1) am Neckar, zwischen Ludwigsburg und Besigheim. aus Mones ztschr. 1, 10 ff.

Philips von gots gnaden pfaltzgrave by Rine etc. Lieben getruwen und angehorigen! Nachdem durch unordnung alle ding vergenglich und durch ordnung wyder zu bringen sind, und wir dan versten, ordenung zu geben by uch not sy, dartzu wir zu sehen han, so haben wir als erbherr mit zulassen unsers lieben getruwen Hansen von Emerszhoffen als pfantner disz zit geordent als nach stet, das wir gebieten also strenglich zu halten.

1. Item zum ersten so sol alle jar ein sünder vogtygericht gehalten werden, und wan der vogther oder sin amptlut das besitzen wollen, das sollen sie eynem schulteisz zu beiden Ingerszheim verkunden; der selb schulteisz dann by gericht und gemeyne bestellen sol, das die by ein ander sin.

2. Und anfangs sol der schulteisz oder eyn ander, der dartzu geordent wurt von gericht und gemeyn wegen, dem vogtherrn wisen alle oberkeit und gerechtickeit, vogtygericht, eygenschafft des dorfs, leut, marck, wald, wasser, wonn und weid, zu richten uber das blut, all straff, hoch fel, grosz und cleyn busz und rügen, eich, masz, eln, gewicht, wilpenn, fischetz, die stras, das geleit, den Neckarstrom, bete, stüwr, umgelt, schatzüng, frondinst, zinsz, gult und rent der herschafft zu gebieten, zu verbieten, zu setzen und entsetzen, und was der furst und vogther von oberkeyt wegen in dem sinen zu thund oder rechtz hat, als weyt Ingerszheimer gebiet und zugehord reichet.

3. Und uff den vogtgerichts tag sol ein jeder von gericht und gemeyn wegen, der icht rügens weisz, rugen und furtbringen by sinem eide, und sunderlich, wo er weisz oder vernomen hat der herschaft oder der gemeyn schaden, sol er melden.

4. Item sie sollen nyeman gestatten, eynicherley der oberkeyt abzuhaimschen, sunder das melden, und wo das gescheen wer, helfen das widerbringen.

5. Item die von beiden I. sollen kein person, es sy man oder fraüw, in ir gemeinschaft ziehen noch uffnemen, sie globen und sweren dan, das sie sich mit keyner andern herschafft behelfen wollen, dann der herschafft die I. inn hat.

6. Dieselben auch globen und swern sollen, der herschafft getrüw und holt zu sin, iren schaden zu warnen, fromen und bestes zu werben, zu gebotten, verbotten, auch mit dinsten, renten, gulten, zinsen gehorsam und gewertig zu sin, gemeinschafft zu halten und sich furbasz usz der gehere nit zu verendern noch zu verziehen one verwilligen der erbherschafft und mit sicherheit, der lipeigenschaff nit abzusteen.

7. Item die von beiden I. sollen furbasz ir urteil, ob ine des not würt, als by irem oberhof suchen by dem rath zu Besickem, dwil I. zu demselben ampt gehort, da sie auch zimlich wie ander uszlut, die ire urteil by inen holen, gehalten und nit hoher beswert werden sollen.

8. Und ob sie gefangen hetten oder gewonnen und gein Besickem brachten, dartzu sol man ine daselbt einen thwren lyhen; und er lieg lang oder kurtz, so soll man den gebuttel

funf schilling geben zu sloszrecht, und sie, oder wem das geburt, den gefangen verkostigen one der von Besickem schaden.

9. Item die von I. sollen under ine orden gesworn undergenger, messer, steinsetzer, dorffmeister, schutzen, hirten, auch heiligenpfleger, die from sind; die sollen globen und sweren, dem armen als dem reichen glich und gemeyn und iren ampten träwlich fur zu sin und zu handeln, als sie got darumb antworten wollen, und das thun mit eins amptmans wissen und willen.

10. Item sie sollen all jar die marck und pflege zu beiden I. gehorig umbgeen, die marckstein, loch und zeichen besichtigen und hanthaben und al mal mit nemmen funf oder ses knaben von funfzehen jaren und so vil von der gemein, die ire gemein alter haben, die ding in dechtnisz zu hanthaben.

11. Item gemeyn büw, rigel, werren, slege, tore, galgen und desglich sol die gemeyn buwen und in büw halten, wan des not ist.

12. Item die gemeyn sol sich auch mit harnesch, geschutz und were nach irem vermogen rusten, nach angeben des vogtherren, und das hanthaben, wan man ir dorf zu raisen oder nachzufolgen, das sie deszhalb auch rustig weren.

13. Item sie sollen nyeman von der gemayn frihait gestatten, er hab dan darumb brief und schin von der oberckeit.

14. Item als etlich zu I. ine furgenomen haben, uff iren zinszbaren hoffestetten frevel zu nemmen, das stellen wir abe und wollen, das die der herschafft werden nach verschulden.

15. Deszglich die frevel uff almend, oder wo die gescheen, die biszher mit 5 schilling, sie sin cleyn oder grosz gewest, abgetragen sin, stellen wir uff verschulden der herschafft abzutragen, beheltnisz schulteiszen und gericht ir recht.

16. Item wer ein kaufgericht fordert, der sol darumb geben 14 schill. heller, der gehoren 10 dem gericht und 4 dem schulteiszen.

17. Item straff und frevel beruren sol also gehalten werden: wer den lip verwircket und zum tod verurteilt würt, so sol der nachrichter bestelt werden uff des clegers costen; wurt er aber von der gemeyn oder eins ingesessen zu Ingeszrheim wegen berechtet, so sol die gemeyn den costen tragen.

18. Item wer den andern anfellt, sol burgschaft thun fur cost und zerüng, die der gestett oder uff ine geet, der in gelegt wurt.

19. Item man sol kein ubeltheter an der herschafft gnad erteylen, das gericht hab dan ein vogtherren clag und antwort des handels, als er sich am rechten begeben hat, underwisen.

20. Item wer den andern wündet einer bintbern wünden, der verfelt 13 pfunt und 5 schill. hell.; die 12 pfunt der herschafft, das ein pfunt dem gericht und 5 schill. dem schulteissen.

21. Item wer den andern süst slecht mit frevel, der verfelt 3 pfunt und 5 schill. hell., zwey pfunt der herschafft, eins dem gericht, die 5 schill. dem schulteiszen.

22. Item die theter sol ein schulteisz mit recht furnemmen; und han sie einander beid geursacht mit frevel, so nympt man die frevel ir jedem abe.

23. Item ein grosz unrecht ist 1 pfunt 5 schill., das pfunt der herschafft, die 5 schill. des schulteissen.

24. Ein cleyn unrecht ist funf schilling, gehort der herschafft.

25. Item wer den andern mit sinem vich schediget in sin eigen oder bestanden gutern, und der schutz oder ander das rügen, so gibt ichlichsz stuck vichsz ein schill. hell. fur eyn eynung.

26. Und mag der schad so swer sin, der geschedigt mag darumb ein gericht erkennen lassen, dan ist im der beschediger nach achtüng des gerichts schuldig abzulegen.

27. Die eynung sind teil des schulteissen und teil der gemeyn.

28. Uberfur und schedigt eyner den andern mit genszen oder enten, die sol der schutz tryben fur ein schulteiszen, die hat der, des sie sin, zu losen mit eyner masz wyns fur die eynung.

29. Item uszlut, die der gemeyn nit sin, die verwircken zwifach eynung; deszglich der uff der herschafft eigen guter verbrech, er wer inwoner oder uszman.

30. Und die nachteynung blibt 1 pfundt 5 schill. heller.

31. Item all gestreüe, die in der marck werden, sollen uff der marck bliben; wer das uberfert geverlich, der sol das abtragen gein der herschafft.

32. Und wir der pfalzgraff als der oberher behalten uns unser fryheit, disz ordenung zu myndern und zu meren, wan und so dick das not geschee.

Datum Heidelberg uff s. Lucas tag anno dom. 1484. Unsern lieben angehorigen schultheisz, gericht und gemeyn in beiden Ingerszheim.

WEISTHUM ZU VIRNHEIM [1]).

1562. 1568.

(Copialbuch).

Uf dienstag den 17. marty anno 62. ist dis gerichtsbuch angefangen und des dorffs Virnheim brauch und gerechtigkeit darin verzeichenet und ufgeschrieben worden und ist wie nachfolgdt.

1. Heut ist ohngebotten gericht. Alle die eige rauch halten, die sollen meinen g. h. gericht und recht suchen und halten, auch rügen und fürbringen alles das rugbahr ist, es treff mein gnedigsten herrn ahn, es tref die gemein ahn, es treff ahn wen es woll, es sey auch was es wöll; schweigdt er heut und will ein andermal davon reden, wan er zornig oder trunken wird, was im daraus entstehet, wird er wohl erfahren. 2. Der

1) zum theil bereits bd. 1, 463 gedruckt.

schöff weiset auch zu recht, dass der dorffs herr dass fasselviehe zweitheil halten, der pastor das drittheil; mann weiss wohl, wie mann die hauffen theilt. 3. Es weiset der schöff auch zu recht, dass man soll die bandzeün halten von Frohnberg ahn bis an Weinheimer hecken und von der kirchen ahn bis an steinkreutz. 4. Wer es sach dass ein ein schaden geschehe durch den der frieden geben sollt, und er wolt seines schadens schweigen und ein andern sein kehren, was im daraus entstehet, wird er wohl erfahren. 5. Der schöff weiset auch zu recht, dass die von Schönau sollen ein baumgartten halten [soll] uf den Mönchhof, uf dass, wenn ein freulin vorüber ging die da schwanger ging, dass sie ihr gelangen büssen möcht, uf dass kein grosser schade daraus entstehe. 6. Es weiset auch der schöff zu recht, wann dass dorff nit der von Schönaw ist, darffen sie nit mehr halten dann hemmel; dieselbige hemmel sollen ghen vber Bergaussen, es wer dan sach dass derselbig knecht, so der hemmel hütte, ein gemeinsmann wer und hett eigen schöff, der möcht sein eige schoff dahin treiben, wo ander gemeinsleuth ihr schöff in treiben. 7. Es weiset auch der schöffen zu recht, meines gnedigsten herrn herrlichkeit gegen Lamperotten aben bis an Langen stein, ghen Heddessen aussen bis an scheidgraben, Sahsen ausse bis an die steinbrück. 8. Wer es sach dass zween hinausgeigen, zweitten oder zanketten sich mit wortten an der steinbrückhen, reissen sie kolbe oder schwerdt, viel der kopf auf die seiten gegen Weinheim zu, gehördt auf mein g. h. zent auf Starkenberg, felt er auf die seiten, so gehört es auf mein gdst. h. Öppelbacher zent, oder wo sie mein gn. herr hinlegdt. Also viel hat der schöff alter rechtsprüch inne, so der mehr oher weniger sein, jeden seines rechten ohn verlust. 9. Der schöff weiset auch zu recht, das ein jeder von einem iglichen vrtheil soll geben 5 ₰, und wann man eim ein vrthel erklert, so ist er 12 ₰ schuldig. 10. Der schöff weiset auch zu recht, wo zween mit einander hadern und einander nit bezahlen, wie sie einander verheissen habe, so ist derselbig einem iglichen gerichtsmann schuldig VIII(?) ß. 11. Es weiset der schöff auch zu recht, wann einer ein verlegung vor ght. thut, so ist er dem gericht ein aimer weins schuldig, was er vorm zapfen gilt. 12. Es weiset der schöff auch zu recht, wann ein kauf geschicht, so ist derselbig, da do kauft, dem gericht schuldig von einem iglichen erben ein eimer weins oder XXIII pfennig, und dem schultheisen ein halb virtel weins. Ist ein leser vorhanden, so richt es eins mit dem andern aus, wo es ein gebrochen handt ist, so ist ein iglicher erb schuldig, wo aber kein verfallen ist, so ist es nur ein erbwein. 13. Der richter weiset auch zu recht, wann sie einen zu ihnen ins gericht thut, so ist er denen im gericht ein imbs schuldig, wie brauch ist. 14. Der richter weiset auch zu recht, wo ein ausmarker aus vnser mark holtz, gras oder was es ist, ausfürt, derselbig ist schuldig 3 lb. thlr., und wenn ein gemeinsmann ein frembden hierin füret, der ist auch III lb. schuldig.

15. Es weiset der richter zu recht, dass der gemein höchster einung ist II lb., aber der gemein schlecht einung an hege und andere ist v ß ₰. 16. Es weiset der richter zu recht, wann eines ein gältbrief will lassen machen, so ist er dem gericht ein gulden schuldig. 17. Es weiset der richter auch zu recht, wann einer ein mannrecht will haben, so ist er ein gulden schuldig. 18. Der richter weiset auch zu recht, wo einer ein kauffgericht will haben, der soll dem richter ein gulden geben. 19. Es würdt auch rechtlich erkannt, wo einer ein untergang wollt haben, dass er dem richter ein gulden sollt geben und ein viertel weins von eim stein zu setzen, und ein virtel wein von einem stein auszugraben. 20. Der richter weiset auch zu recht, wo einer ein gericht last fordern von wegen eines handels, so ist er dem richter ein virtel weins schuldig, will er aber die handlung ins gerichtsbuch lassen schreiben, so ist er dem richter ein halben gulden schuldig. 21. Der richter weiset auch zu recht, dass die herrn von Schönaw nit mehr dann ein morgen frey allhie haben. 22. Es weiset der richter zu recht, dass die von Virnheim ein jedem dorffs herrn alle jahr uf Martini schuldig sein 40 malter korns und unserm knecht dem büttel 1 mltr. und XX lb. ₰, uff weynachten 10 lb. und im meien 10 lb. dem dorffs herrn. 23. Der richter weiset auch zu recht, so einer dass gerichtsbuch will gelesen haben oder etwas darin will geschrieben haben, ist ein frembder, so gibt er dem schreiber ein virtel wein vom schreiben und ein virtel wein vom lesen, ist er ein inwohner, so giebt er zu lesen 12 ₰, zu schreiben auch 12 ₰, item dem gericht ein gulden und dem schreiber 2 viertel wein, so es ein frembder. 24. Der richter weisset auch zu recht, dass des dorffs brauch sey, wann zween allter leuther seindt, die kinder haben, die nit bey inne sein, ist aber sach, dass es ein sohn ist, und bleibt bey ihne, und vergehet die elltern inn der fron, belangen meine gnd. herrn oder die gemein, undt erlebt ihr beeden todt, so ist die gemein allmen sein', aber nit dergestallt, dass er im haus bleibt, und soll kein heimbliche practiken unter den geschwisterten gemacht werden, nemblich dass eins und ander sprech, ich will dir mein theil zustellen, dass ander sprech auch also, bis so lang und viel er die allmen vberkom, als dann soll eim iglichem sein gepürlich theil werden. Solches wollen wir nit gestatten, und derselbig, dem die allmen gepürt (wie oben angezeigt ist) der soll ledig sey vnd nach seiner eltern todt sich in jahrsfrist verändern, und wo es sich in jahrsfrist nit verändert, so allmen der gemein heim, wie vor auch. 25. Es weist der richter zu recht, dass des dorffs brauch ist, dass keiner in der gemein mehr an schaafviehe halten, dan fünfzig stück. Meutterey zu vermeiden, soll keiner fürnehmen, eim andern sein haltung abzukauffen; welcher darüber helt, der ist der gemein von einem iden stükh über sein haltung ein pfundt heller oder dieselbigen stück fellig.

26. Es ist auch vor ein erbar gericht und gantzer ge-

meind zu Virnheim uf mittwochen nach Georgii an. 68. verheissen, versprochen und einmüttiglich verwilliget worden, dass ein ider gemeinsmann bey seinem aydt rügen soll ein iglichen, den er finde uf einem weidenbaum sitzen und weiden abhaut oder schneide seht, es sey der gemein sein eigen, und dasselbig vor der gemein fürbringendt: ist die einung ein pfundt heller, und dass halb der gemein, dass andere halb dessen, der in findt oder gerugt hat. 27. Es ist auch von einer gantzen gemeindt (wie obe angezeigt), dass die zeugen mit den schöffen, es sey hier (l. herr) oder knecht, übertreibt oder fert, der soll 1 lb. heller geben, und dorf nit dahin gehen weiters. 28. Der richter weiset auch zu recht, wann einer im sommer ein kalb zeugt, und will es im andern jahr vor den hirtten treiben, so ist er die weinachten pronn schuldig, und wann ers verhelet, ist es 1 lb. heller oder dass stik; hat er ferkel, die sein eines virtel jahrs alt, so ist er der gemein pronn schuldig, so ers aber verhellet, ist es 1 lb. heller oder dass stük. 29. Es weisset der schöffen, dass die schöffer mit den schoffen, es sey herr oder gemein viehe, nit weiter soll fahren als von Schwerttig neben dem steinweg bis ans weis Soindel oben ahn Lindthirstel, wie die bann geflecket und gezeichnet, bis an den Renweg, von dem Renweg bis ahn fuspfadt, und sollen von Martini ahn bis uf cleiber tag solchen weidgang zu suchen haben, und nicht lenger uf den verbottenen wahsemen. 30. Der schöffen weiset zu recht, dass des dorfs brauch sey, dass keiner zum andern neher als dritthalben schuh zu bawen macht haben soll.

Vermög brief und sigill ist der fron halb verglichen wie nachgeschrieben. Nemlich und zum ersten, alles, so irrig gewest umb die frondienst und atzung, so apt und convent zu Schönaw von den von Virnheim wollen han, ist bethedigt, dass hinfüro die gemein zu Virnheim zu ewigen tagen eines iden jahrs zu zweien ziehlen apt und convent zu Schonau für solche frondienst und atzung geben und ausrichten sollen 34 lb. heller, nemblich 17 lb. zu pfingsten und 17 lb. Bartholome, 8 tag vor oder danach ohngeuerhlich, und wo sie daran eins oder mehrmal seumig sind und solch gelobt zu den genamen zielen nicht ausrichten würden, sollen sie alle off zu solchen vier und dreissig pfundt heller gelts nachzahlen pfundt zu pen halber vns und den von Schönaw unablässlich zu bezahlen schuldig und verfallen seyn.

HUBWEISTHUM VON LAMPERTHEIM [1]).

aus einem transumt von 1571.

1. Zum ersten acht vnd zwanzig huben, vff iglicher zwey malter korns, gefallen zu sant Remigientag; gefiele dise gult nit Remigii, so sol sie vngeuerde stene biss Martini one scha-

1) am rechten Rheinufer, etwas oberhalb Worms.

den, vnd gefiele dan sie Martini nit, so sollent die herrn [1]) clagen vff die vnderpfaude, vnd wan sie also erclagt werden nach gericht vnd recht, vnd die hern darin gesatzt wurden mit vrtheil vnd mit recht, so sol dasselb gut jar vnd tag in froene begon werden one schaden, vnd wan das also gescheen ist nach dem jar, so sollen sie es den nehsten erben bieten; ist dan kein naeher erbe, sol man das den herrn heimschlagen vor ir eygen gut. Das wist der hubener zum rechten. 2. Item wer ess sach, das sich zween schlugen in der hern gericht zu Biessesheim, die verliesen IX lb. hllr, zwey teyl vnserm herrn dem probst, das dritte den herrn zum Steine, vnd wer es, das vnser her der probst vff sein deyl verziege, so sollen die hern zum Steine nust nemen, wer es aber sach, das vnser her der probst neme geschenke ein kappes oder zween, so mogens die hern zum Steine jr deil ganz nemen, wis der hubener zum rechten. 3. Item hat vnser her der probst recht, zweimal zum jare atzung zu Biessesheim, vnd wan er die han will, so sol er das dem schultheiss vorhin drey dage entbieten vnd wissen lassen mit eim knecht vnd sol khomen mit dreizehnthalben manne vnd pferde, vnd wan er nit also queme, so soll man jm nust bereiten oder geben, queme er aber also, so sol man jme wisen zwuschen die zwo gassen. Sessen dan do jn drei wurth, so sol er nit zum besten oder auch nit zum argsten einkeren one geverde, vnd wass er also do verzert, das sollent die hubner gelten. Daz wist der hubner zum rechten. 4. Item die hern zum Stein hant recht vff den obgen. huben vf iglich vier engelsch zu sanct Johanstag vnd ein dok klobelauchs vf sant Margrethen tag vnnd darnach Martini aber off jeglicher vier engelsch vnd zween seck voll kruts, vnnd dasselb krut sol sameln der schultess vnd der faugt, vnd die selben sek sollen vngeuerlich melterig sin, vnd wen sie darvber gryffen, so solle vnser her der probst dem hubener helffen zum rechten. 5. Item hant die hubener recht zu farn mit irem fiehe an alle die enden, so der meinster zu Husen hynfert, one an die recht nachtweyde, vnnd wo das nit geschee, so sol vnser her der probst dem hubenern zum rechten helfen, vnd darvmb hat der meinster zu Husen wieder recht zum huben off sant Martins tag ein disch zu stellen gein Biessesheim, vnnd als mannich ziehende fiehe do ist, das sol dem meinster geben einen Wormser pfennig. Wist der hubener zum rechten. 6. Item hat der meinster zu Husen mit seinem vhie recht zu faren bis gein Biescheshheim hinden an die huben, vnd wer es, das der hubener nit frieden mecht vnd gebe, vnnd dass do ymandt schaden geschee, vnd ging daselbe vhie in ein ander hub vnd det schaden, so solent der hubener zween darneben den schaden achten vnd schetzen; was die mechten vnd erkennten, das von dem vhie schadens wer kommen, dass solt er gelten vnd bezalen, vnd der seinen frieden nit gemacht hette, dem solt man

1) das sanct Andreasstift zu Worms.

jme nust machen vor sein schaden. 7. Item wist der hubener zum rechten, quemen die hubener mit krut an den Reyn, so sol das erste schiff koln[1]) dragen vnd das ander krut, das der hubener zu rechter zeit zu markh keme; versaumet aber das der ferge, das der hubener nit zu rechter zeyt zu markh komet sein krut zuuerkauffen, was dan erkent, die ir kraut zu rechter zeyt verkaufft hetten, das er schadens dovon hette, den selben schaden solt jme der ferge kern, vnd vmb vngehorsamkeit des fares sol der ferge vnserm hern dem probst ein vierteil wein geben des besten, der jn der stad feil ist, vnd darvmb ein iglicher hubener, der zu Rine gemant ist, der sol dem fare ein halb malter korns geben. 8. Item wist der hubener zum rechten, wan die hubener vnserm hern dem probst gericht haben wollen, so sollen die hubener das dem fergen enbieten, so sollent sie stellen ein hochebart[2]) an den Rine, dem hubener vber zu helffen, das sie zu rechter zeitt vnserm hern dem probst gericht halten. 4. Sint dem moil hut zu dage der hubener vnserm hern dem probst gehorsam ist gericht zu halten vnd den hern zu sant Endres ir recht zu erzaelen vnnd zu wisen, so sollen vnsre hern dem hubener geben vier viertel wines, dru fass an zu zeppen, vnd welches sie wollen, das sol man jnen geben one alle geuerde, vnd drey virntzel korns, ist etwan gewest drey firntzel weiss. Wist der hubener zum rechten. 10. Item sol vnser her der probst dem hubener ein frey strackh geleide gewinnen jn der stad Wormbs.

WEITERSTADT[3]).

aus einer urkunde v. j. 1484.

Dis ist das recht, das die scheffen von aldir bis her zu Wyterstait gewisset hant den frauwen[4]).

1. Zum ersten hait man gewyset den frauwen wassir vnd weyde von aldir biss her also ferre, als die zehende vnd benne gent. 2. Die gude, die vnsir frauwen hie verluwen hant, daz ist zu lantsedelin rechten, davon sal man den frauwen ir phecht geben vnde antwurten zuschen den zweyn vnsir frauwen tage zu Mentze off der lantsedil koste vnd arbeit. Were es, daz das nit geschee, so sollen vnser frawen oder jr amptlude phenden off den guden vnd off den sadelhoffen vur die phechte. Were itz abir, daz man nit phande funde off den guden, so sol man der sleyffen nach faren vnd phenden. Were itz, daz man do auch nit phande funde, so solen vnser frauwen oder yr boden von yren wegen die gude zu yn nemen mit aller besserunge vnd sollent nymant kein besserunge abe gelten. 3. Ouch hait man gewysen alle, die die gude ynne hant, were iz, daz der eyner odir me also riche odir also arm wurde, daz

1) d. i. kohl, im pl., kohlhäupter. 2) hochbord, mhd. hôchbort Mones zeitschr. 9, 407, schiff mit hohem bord. 3) zwischen Darmstadt und Grosz Gerau. 4) das kloster der weiszen frauen zu Mainz.

er von dem gude müste keren, so sal man im keinerley besserunge abe gelden. 4. Auch hait man gewyset, daz der keyner sal das gut oder die besserunge verkeuffen oder vorsetzin. 5. Auch ist daz recht, were iz, der lantsedil hette eynen erbin, der zu dem gude wolde, den sal man zu lassin zu dem selbin rechten, vnd sollent doch die gude allewege halten in buwe vnd in besserunge. 6. Auch hait man gewyset, was der frauwen bruder hie verzerent, das sollent die gelten, die off den guden sitzen, als von alder gewonheit vnd recht ist. 7. Auch waz die gude zehenden gebin, der fellet den frauwin vnd nymants anders. 8. Auch sollent sie hunre vnd herbist hunre vnd kappen zu sant Martins tag gebin, als von alder recht vnd herkomen ist, vnd bede korn vnd oley vnd bede, als von alter recht vnd gewonheit ist. 9. Vnd waz zinse die frauwen hant fallende, die sal man geben vff sant Remeystag by sonnenschin, wer das nit thut, der hait die hoeste buss verlorn. 10. Auch me hait man gewyset, betorfften vnsir frauwen ir frunde hie drowerbe jn dem jare, so sollent sie die her bescheyden; waz die verzerent daz sollent alle die gelten, die in dem dorffe sitzent, an vmb hoffe die man woil weyss. Were ez abir, daz die ubir rore also gross were, so sol man den vier hoffen nussnit keren odir abe gelden. 11. Noch me hait man gewyset, daz vnsir frauwen vnd die yren von yrentwegen zu gebieden vnd zu verbieden hant vnd gebot zu machen vber wasser vnd vber weyde, also ferre als benne vnd zehenden gent, vnd ander alle gebot zu machen. 12. Auch hait man gewyset, wer in dem jare hait feylen kauff, iz sy win odir broit vnd fleysch, der sal iz auch feyl han off die truwe vngeboden dinge; der des nit hait, der hait die hoesten busse verlorn. 13. Auch hait man gewyset, die hoffstede von alter eyn hune hant gebin; wer da eyns vorsetzit, daz man me daroff kan gebuwen, also viel des were, also viel honer.

WEISTHUM ÜBER DIE DIEBURGER MARK [1]).
1429.

In gotes namen amen. Kunt sy allen luten, die disen offen brieff vnd instrument ansehen oder horen lesen, daz in dem iare, da man zalt nach Cristi vnszs herren gepurte dusent vierhundert vnd nunvndzwentzig iare, in der siebenden indicien, in dem zwelfften iare der cronunge des allerheiligsten in got vatters vnd herren hern Martins von gotlicher fursichtickeit babsts des funfften, an dem zwentzigisten tag des monads, den man nennet zu latin september, desselben tags zu none zyt oder da by, vor der mulen zu Stockauwe an der Zymmern straszen vor der stat zu Dieppurg Mentzer bistums, da ytzunt

1) nach dem original auf pergament im staatsarchiv zu Darmstadt. Dieburg östlich von Darmstadt.

die merckerstulle stent, vor mir, von keyserlichem gewalt offenbar schriber, vnd den gezugen, die hernachgeschriben stent, stunden die vesten vnd ersamen iunckher Conrat Krieg, des hochwirdigen ffursten vnd herren hern Conrats ertzbischoff zu Mentze, des heiligen romischen richs in dutschen landen ertzcanler, myns gnedigen lieben herren amptman zu Dieppurg vorgen., vnd Henne Rambach, des yetzgen. myns gnedigen herren kelner daselbst, vnd die merker gemeynlich, die von rechts wegen in Dieppurger marcke gehorent, mit namen von Dieppurg, Holtzhusen, Monffelt, Aldenstat, Monster, Werlachen, Altheim, cleynen Zymmern, groszen Zymmern, Spachbrucken, Jorgenhusen, Zylhart, Dielshoffen, Rostdorff vnd Gunderdehusen, den allen vnd yglichen besunder zytlichen verbote vnd verkundet was des abents mit dem geschrey vnd des morgens mit der glocken uff den vorgenan. tag ein gemeyne merckerdinge zu halten vmb hege vnd nutzberckeit willen der obgeschriben marcken, die zu bestellen, in hude zu halten, als ir dann wole noit were. Vnd als nu die mercker, die uff die stule gehorent, gesessen waren, da hieszen die obgenan. iunckher Conrat vnd Henne Rambach als von des vorgenan. myns gnedigen herren von Mentze wegen den zenggreffen mit namen Contz Schroden den mercker fregen, von wes wegen man das merckerdinge hegte vnd yme friede vnd bane dete. Da wyseten die mercker gemeynlich vngezweiet vnd sprachen von vnsers gnedigen herren von Mentze vnd der mercker wegen. Also hegte der zenggreffe vorgenan. das merckerdinge von des egenan. myns gnedigen herren von Mentze vnd der merckere wegen vnd dette dem friede vnd bane, also daz der mercker wisete vnd erkant, daz es wole gehegte were vnd moge vnd macht haben solte. Zu stunt giengen die mercker gemeynlich vsz an ire gespreche vnd kamen widder vnd fragten die obgenan. iunckher Conrat Kriegen vnd Henne Rambach: obe sie sich von des vorgen. myns gnedigen herren wegen wolten lassen begnugen, was der mercker wyset zum rechten. Da antwerten sie ia, vnd wern auch darvmb da das zuuerhoren vnd hieszen als balde von vnd an stat des egenan. m. gn. h. von Mentze vnd sins stiffts wegen den zenggreffen den mercker fregen, da lassen luden vnd versten, was rechtens der obgenan. m. gn. h. von Mentze vnd sine nachkomen am stiffte in der marcken hetten.

1. Die merckere aber gemeynlichen vszgiengen vnd kamen widder vnd wyseten samentlichen eymudiclichen vnd vngezweiet den obgenan. m. gn. h. von Mentze obersten schurer schirmer vnd mercker der vorgeschriben marcken. 2. Sie wyseten auch, daz yetzunt m. gn. h. noch nymand anders keinen besundern eigen hirten han solte, sunder menglich vor einen gemeynen hirten driben in yglichem heyngerede, da er dann inngesessen ist. 3. Er wyse auch, wann myns herren gnade zu D. were, so mochte man ime wole zu sinem muse vnd spise buchen holtz hauwen, wie viel er des bedorffte vnd als dicke des noit were; vnd mochte auch mit einem gesworn zymmerman, in

massen ein yglicher mercker tun mag, buweholtze tun hauwen zu sinen buwen in der marcken vnd nyrgent anderswo zuuerbuwen ane alle geuerde.

4. Item darnach hieszen die obgen. iunckher Conrat vnd Henne Rambach den zenggreffen die merckere fregen, was rechtens myns herren gnade an den buszen in der marcken hette. Da wyseten die mercker nach solicher frage gemeynlich vngezweyet, daz der amptman zu D., wann ein merckerdinge geboden were, den rate vnd die hochscheffene daselbst verboden mochte, die vberkemen eins gebots vber die marcke nach dem besten vnd nutzlichsten vnd brechten das forter an ein gemeyne merckerdinge, vnd wann das also von ynen geoffent wurde, dunckt dann die mercker gemeynlich, daz es zu hoche sy, so mogen sie das nydern, dunckt sie aber, daz es zu nyder sy, so mogen sie das erhohen; vnd wyseten auch damit vngezweyet myns herren gnaden an allen buszen, die sich in der marcke verfallen wurden, das virteil daran zu vnd nit mer. 5. Auch wyseten die merckere gemeynlich vngezweiet, daz m. h. gn. oder ein amptman von sinen wegen einen knecht zum schilde geborn solt han vnd tun vsz sinem hoff in die marcken ryden, vnd der solt vnd mochte vmb stende holtze pfenden vor einen tornesz vor dem ffurster vnd nit darnach, vnd darvmb sal vnd mag ein amptman uff wyttagen vnd sust an dheinem andern tage mit eyme geferte ein male buchen holtze hauwen vnd zu sinem gefure tun holen. 6. Der mercker wysete auch, daz m. h. gn. oder ein amptman der vier ffurster, die man iars inne vnd vor der stat D. vber die marcke ierlich macht vnd kuset, einen vnder ynen wole absetzen vnd einen andern fromen biderben vor dem nehsten gerichte an des stat setzen vnd geben mag ane alle geuerde. 7. Item wysete der mercker, wann ein eckern in der marcke ist, was swyne uff m. h. gn. vorgen. mysten vngeuerlich ertzogen weren, vnd ob sin gnade dartzu dede keuffen funfftzig oder ein hundert swyne, solt man sinen gnaden wole gonnen vor einen gemeynen hirten darine zu gen vnd driben lassen, ane alle geuerde, vnd vmb die beschurunge so habe auch m. h. gn. in besunderheit ein weldchin, genant das Haynchin, vnd den zehenden ime Ulnholtze by Werlachen gelegen. 8. Mee so wysete der merckere eymudiclichen vnd vngezweyet zum rechten, wann m. obgenan. h. gn. oder sine amptlute sich nit wollent begnugen lassen an solichen geboden, der man dann vberkeme vnd vberfuren, die vnd auch das, das der mercker zum rechten gewyst hette, so stunde die marcke offene vnd wern auch alle busze abe als lange, bisz daz man ein merckerdinge hette vnd die marcke mit iren geboden widder bestelte ane alle geuerde.

9. Auch fragte der zenggreffe den merckere, was rechtens die hochscheffene hetten, vnd auch nach etlichen andern sachen, als die dann hernachgeschr. stent. Da wysete der merckere, daz die hochscheffene sullent vmb zele pfendets frye sin, hauwen sie aber stende holtze, darvmb sullent sie buszfellig sin

als andere merckere vnd sullent auch keinen teile an eynigen buszen der marcken nit han. 10. Sie wyseten auch, daz nymand, in welichem wesen der sy, die marcke zackern, mewen, noch roden sal in dheynen wege sunder argelist. 11. Er wysete auch, daz nymand die hege noch rechhecken schedigen sal, vnd daz keine scheffer ferrer mit sinen schaffen darine faren sal, dann er mit sinem stabe von dem fordersten schaffe an, das darine gangen were, herwidder usz gewerffen mag.

12. Item so fragte der zenggreffe nemlich den merckere, wie man mit den vszmerckern, die der marcke schaden deden, geborn vnd sich halten solte. Da wysete der mercker gemeynlich vnd vngezweyet, daz ein yglich mercker soliche vszmercker wole angriffen vnd fahen mochte, vnd mochte man auch den nachfolgen zu Meyne vnd zu Ryne, vnd wo man die erwust, so solt man die entwerten dem amptman vnd dem merckermeister, vnd die mochten sie dann wole buszen an libe vnd an gute, hohe oder nyder, vnd an solichen buszen solt aber m. obgen. gn. h. von Mentze han das vierteil, die mercker das halbteile vnd die hochscheffene nicht wie vorgeschr. stet. 13. Sie wyseten auch, daz man eyme yglichen mercker, er sy arme oder riche, wann er sin begert, ein merckerdinge machen sal vngeuerlich, vnd wo man des nit dede, so solte die marcke offene vnd alle busze wie vorgeschriben stet abe sin; in allen vorgeschr. sachen gentzlich vszgescheiden alle geuerde vnd argelist.

Vnd nach dem disz alles also gewiesen vnd ergangen was, da widderrieffen die mercker gemeynlichen vnd eymudiclichen mit luder stymme alle brieffe vnd instrumente, wie vnd wo die wern, die vor dem vorbenan. tage gemacht von ynen oder andern luden vnd uber die egeschr. marcken sagende weren, daz die selben brieffe vnd instrumente mit aller ire innhaltung vnd vszwisung alle vnd ygliche besunder gentzlich crafftlos vnmechtig vnd ewiglichen dot sin sulten, sunder ire gantze meynung vnd wille was, daz es fortermere ewiglichen nach vszwisung disz instruments, als es dann von worte zu worte clerlichen begriffen ist, gehalten solle werden vnd auch crefftig vnd mechtig verliben. vnd weres sache, daz eyniche orteile, gebotte oder verbotte, der uff den tag nit noit were zu wisen oder zu offenbarn, hernach vber die marcke gewiesen oder gemacht wurden, wie vnd in welichem wege die luden wern, daz die alle samentlichen vnd sunderlichen disem instrument vnd siner innhaltung gentzlich vnd alltzumale vnschedlich vnd in dheinen wege krenckende sin sullen, sunder daz disz instrument in allen sinen stucken, puncten vnd artickeln ewiglich crefftig vnd mechtig sin sal wie vorgerurt ist, herinne gentzlich vszgescheiden alle geuerde vnd argelist.

Vnd vber alle obgeschr. sache hieschen vnd requirerten die obgenan. iunckher Conrat Krieg vnd Henne Rambach als von des vorgenan. m. gn. h. von Mentze vnd der ersame Henne Daube als von der mercker gemeynlich wegen mich hienach-

geschr. offen schriber vnd notarium, daz ich heruber machen wolte offene instrumente eins oder mere, als viel der noit weren. Vnd dartzu zu merer ewiger vestickeit so baden die yetzgenan. iunckher Conrat Krieg, Henne Rambach vnd Henne Daube von vnd an stat wie vorgemelt ist die ersamen vnd vesten hern Johann Schonbrot, dechand des stiffts zu Aschaffenburg, hern Rupprecht Vlner, pastor zu Nuwheim, meister Conrat Langstat, pferrer zu Babenhusen, iunckher Rudolff Kriegen von Altheim vnd iunckher Heinrich Kriegen gebrudere, daz ir yglicher vmb zu besagen mit mir offenbar schriber vnd den gezugen hernachgeschr. alle obgeschriben sache, puncte vnd artickele sin eigen ingesigel hencken wolle an disz offene instrument. Des wir die yetzgenan. ich Johann Schonbrot, ich Rupprecht Vlner, ich Conrat Langstat, ich Rudolff vnd ich Heinrich Kriege gebruder vns erkennen von bede wegen, inmassen vorgeschriben stet, also getan han. Dise dinge sint geschehen in dem iare, in der indicien, der kronunge, des monads, des tags, stunde vnd stede, als da oben geschriben stet, in gegenwurtickeit der ersamen hern Johann Glockners pferrer zu Dieppurg, hern Gotfrits pferrer zu groszen Zymmern vnd hern Heinrichs capplan zu Gunderdehusen, die zu gezugnisz sunderlichen von mir dartzu geheischen vnd gebeden wurden. Vnd ich Petrus Botzman, ein clerick Mentzer bistums, von keyserlichem gewalt des heiligen romischen richs ein gesworner offene schriber vnd notarius, wann ich by allen vnd yglichen fragen, orteilen, wysunge, widderruffunge, wie dann die von worte zu worte davor geschriben stent, mit sampt den obgenan. erbern gezugen selblich gegenwurtig gewest bin vnd das alles in solicher masse mit ynen geschen vnd gehort hann, hervmb so han ich disz gegenwertig instrument heruber gemacht in ein offene forme bracht, mit myner eigen hant geschriben vnd myne gewonlichen namen vnd zeichen heran gelacht, als dann das zu einem waren vrkunde vnd gantzem glauben aller vnd yglicher vorgeschriben dinge redlich an mich erfordert wart.

RODENSTEINER MARK [1].
1457.

Im namen gotes amen. Kunt vnnd offenbar sey allermeniglich, die dis offen instrument immer ansehent oder hoeren lesen, das in dem jar, da man zalt nach Cristi vnnsers hern gepurt dusent vierhundert funffzig vnd sieben jar, in der funften indicion etc. vff sambstag der da war der achtzehende tag des mondts zue latin genant december, zu der dritten stunden

1) südöstlich von Darmstadt, auf beiden seiten der Gesprenz, welche bei Dieburg und Babenhausen vorbeifliesznd sich unterhalb Aschaffenburgs in den Main ergieszt. der Rodenstein ein sagenberühmter ort.

nachmittag vmb vesper zyt oder dabey, zue Rodenstein vff der Ebberbach im Mainzer bistum gelegen, in meiner offenschreiber gegenwertigkeit vnd beywesen der gezeugen hieunten geschriben seind gestanden die edlen vnd vesten junkher Engelhard herr zue Rodensteyn, junkher Erkhinger vnd junker Hanns gevettern von Rodenstein in versammunge des merckers daselbs gemeinlich, vnd hat junckher Erkhinger von seinet vnd seiner vettern wegen, die da bey jm in gegenwertigkheit stunden, gefordert vnd geheischen von dem merkher gemeinlich vnd ihr iglichen besunder huldung, handtgelubdte vnd den aidt, der herrschaft zue Rodenstein merkergedinge vnd gericht zu halten, da zue dütschen vnd zue wisen herlichkeit, freyheit vnd, nach dem vnd bissher gewonheit gewesen sey vnd von jren altern vff sie kommen, jderman vnd menniglichen zue seinem rechten ohn alle gefehrde, argelist vnd böste fündte. Vff solche forderunge vnd haischunge hat der merker sammethafft vnd jdlicher besonder dem obgenanten junckher Erckingern an sein seiner vnd seiner vettern statt håndtgelubde gethan vnd dar mit vffgereckhten fingern gein der sonne einen aidt gesworn, der gemelten forderunge vnd hermanunge gehorsamb zue sein vnd veruolgen vnnd alle, die vorhin nit zue dem merckher gesworn hatten, die worden jnnsonderheit gemant vnd herford, vnd da mit vff geleiten fingern vff die heiligen der aidt von jnen genommen, im vnd hernach zue wisen vnd zue duetschen mit dem merkher, jnmassen wie obgeschriben. Vnnd darnach, alls das merkhergerichtt durch den zentgrauen behegt ward von entschit vnd gehaiss der herrschaft von Rodenstein jnmassen fornne handel vnd wisse wie bisshero gewonheit vnd recht gewesen ist, hatt der zentgrafe herludet, gefragt vnd gefordert von der herrschafft wegen von Rodenstein an den merckher bey glubde vnd geswornem ayde, zue dütshen vnd zue wisen den vmbkrais der markhen, herrlichkeit, freyheit vnd recht, so die herrschafft von Rodenstein vnd der merkher da hatt, doch mit beheltnusse herrlickeit, freyheit vnd rechtes eines iglichen herren junkherrn vnd menniglichs, so er biss hero da in gehabt vnd von alters herbracht hette on alle gefehrde. Heruff antwortt der merkher, woltt in die herrschaft von Rodenstein dabey halten vnd lassen verliben, wie bissher, vnnd von jrn eltern vffsie komen were, so wolten sie wissen vnnd dutschen nach gehorsamkeit ir glubde vnd aides, so sie gethan hetten. Darauff antwortten die obgen. junckhern vnd der zentgrafe von jrentwegen: wir wollen vch vnd alle menniglich lassen verlibenn jderman zue seine rechten, wie von vnsern altern biss her gehalten vnd von ihn vff vnss komen ist, dessgleichen wollen vnd begern wir vns auch gehalten werden. Darnach fraget der zentgraue nach dem vmbkreyss der merkhen vnd hermant den merkher einss iglichen dorffs, so wyt vnnd ferr ihm zuestehet vnd zue wissen.

1. Zum ersten hant die zue Crumbach gedutscht vnd gewisen die markh an von dem wer ane, alls die Burlebach in

die Gespentz geet, die Gespense vffen biss gein Bockhenrode vnder das moleraidt. 2. Item die zue Gumpen hant gedutscht vnd gewist die markhen an von dem Berbisselingen an die Gespenss vffen zum halben deyl biss an den Krafftsborn, da in zue fischen vnd zue krebssenn, vnd herstundte zwitracht zwischen den fischern in der bach, das sie sich wurden slagen vnd freuelten, gefiell er vff dise seite, so were der freuell der herrschaft von Rodenstein, gefill er aber vf jene sit, so were er der schenckhen von Erbach. 3. Item die von Wintercasten hant gedütschet vnd gewiset die markh an von dem Kraffts-born biss an die schnurbuchen, die an dem Loddemey steet. 4. Item die zu Nunkirchen hant gedütscht vnd gewiset die markh von dem Loddemey an biss an den Emenroden.

5. Item die zuè Branden hant gedutscht vnd gewiset die markh von dem Emenroden an biss in das loch biss vff den Hunckhelstein vnnd von dem Hunckelstein an die crutz, die da stent zuschen Brandaw vnd Beedenkirchen, vnd von den creutzen an biss an den Halssberg vnd von dem Halssberg biss an Matzenstein vnd von dem Matzenstein biss an den Ameshen bohl. 6. Item die zue Steinaw hant gedutsht vnd gewiset die markh an von dem Ameschen bohel biss vff das gescheidte vnd von dem gescheidte biss in die Steinawer bach vnd vss der bach biss vff die halten zuschen Mossbach vnd Steinaw, vnd von der halten biss vber den Arnstein hin, den steinen nach, die die eckhen jngeent, biss an die von Wersaw vnd dauon an die Birebach in biss wider in die Gespenz.

7. Item hatt der merkher die obgemelt herrschaft von Rodenstein gemeinlich in dem obgeshriben vmbkrais vnd markhen vnd begriff mit dem aide gedutscht vnd gewisen obrigster vaugt vnd herr vber wasser vnd weide, zue setzen vnd zu entsetzen, zu gebieten vnd zu uerbieten, alls von alter herkhomen ist, mit beheltnuss freyheit, herrlichkheit oder rechtes minniglichs, die er da in hette. Sonnderlich hie jnne hatt der veste jungkher Hanns Walborn ambtmann mit den von Branden herludt vnd vssgezogen vnsers gn. hern von Katzenelnbogen herrlichkeit, freyheit vnd rechtt, vnd so siner gnaden vff dem Landtberg zue Obernrambstadt vnd zue Brandaw gewiset ist, behalten durch dise wisung vngestummelt oder verwisen sin. Auch ist her jnne jrung vnd zwitrachtt so erstanden, was zuschen dem merckher vnd den zu Brandaw dess vsszoges halb, so sie vff den nehsten merckhergerichtt in dem sechs vnd funfftzigsten jar getan hatten, durch vnderwisung beider partheyen der junckhern von Rodenstein vnd den zue Brandaw durch den vorgen. junckher Hannsen amptman hingeleyt vnd vbertragen, allso das die zu Brandaw alle puncten vnnd articull hiejnn herludet mit dem merckher gewisen hant vnd auch vorter mit ihne wisen sollent mit beheltnus freyheit, herrlichkeyt vnd rechts des obgen. vnsers gned. hern von Katzenelnbogen vnd mennigliche, edel vnnd vnedel, allss von alter hero kommen ist, alles sonder gefehrde. 8. Item vff solch dutsche

vnd wisenn, so der merkher der herrschafft vonn Rodenstein gethan hatt, den vmbereiss der markh, herrlichkeit, freyheit vnnd rechtt wie obgeshriben antreffende, dargleich hatt der merckher gedutscht. vnd gewisen den zue Crumbach die sommerwaide biss an den burckfriden vnd winterwaidt biss an die Steinawer bach; jtem den von Gumpen, Ludenaw, Wintercasten die winterwaide biss an die Steinawer bach, alls den von Crumbach; item den zue Branden mit ihrem viehe zue fahren biss an die Steinawer bach. Item handt die von Nünkirchen vnd Steinaw recht zue fahren vff baide partheyen allss vorgeschriben stehet. 9. Item hatt der merckher recht bawholtz zue hawen, zu uerbawen hinder der herrschafft Rodenstein, mit wissen vnd willen ir oder ir knecht. 10. Item hatt er rechtt zue dem holtz, das der windt vber erden abewirfft, die este vnd abschneide vnd vnholtz von den stemmen vnd dem bawholtz, die die obgen. herrschafft verkhauffent oder ir knecht. 11. Item mag der merkher bornholtz hinder sich fuhren vier wagenfertt vnd nit mehr, vnd wann er das verbrent, mag er mehe holen. 12. Item soll die herrschafft von Rodenstein die waldte beschutzen, behuten vnd schuern vnd soll dem merkher auss dem waldt nit nachuolgen, auch soll der merckher khein bornholtz auss der markh fuhren, es seie dann mit laube der herrschafft.

13. Item soll der waldt friden han von der sonne nidergang biss vff iren vffgang, der sontag vnd der heilige tage. wer daruber griffe, der werė der herrschafft von Rodenstein verfallen an ir gnade.

14. Item hat der mergkher der herrschafft Rodenstein die scefferey zue Crombach vnd zue Brandaw gewiset, vnd dauon haben sie fryheit, vnnd besonders haben die zue Brandaw davon ein waldt, den man nennet den Strythan.

15. Item hatt der merkher alle obgeschriben puncten vnd artickhel, wie die herludt sindt, gedutscht vnnd gewisen der herrschafft von Rodenstein, dem merkher vnd wer in dem vmbcreiss oder markhen so gedutscht vnd gewisen ist, er sei herr, junkher, edel oder vnedel, herrlichkeitt, freyheit vnd rechts, wes sie des von alter bissher bracht vnd gehabt hetten, sich dess gebruchen, jderman zue seinem rechten on alle gefehrde vnd argelist.

Zum letzten hat der zentgraue gefragett, ob er das merckhergerichtt behegt, besessen vnd gehalten habe, menniglich nach ansprach vnd antwortt, das er dem gerichtt moege erlop geben. Hatt der merkher gesprochen ja.

WEISTHUM ZU KLEINBIEBERAU [1]).
1481.

In gots namen amen. Von deselben vnsers hern Cristi gepurt vierzehenhundert vnnd darnach in dem achtzigisten

1) südöstlich von Darmstadt, nicht zu verwechseln mit Bibrau oder Biber bei Offenbach (bd. 1, 512).

vnnd ein jar, jn der vierzehenden indicion etc. am dorstag nach vnser frawen tag, der do was der acht tag des monats februarii, nachmittag zu vesperzeit oder dabey, in dem dorf Clain Biberaw Maintzer bistumbs, jn Peter Schoeffers haus des schulteissen, jn der stuben deselbigen haus, in mein offenbar schreibers gegenwertigkeit vnnd der glaubiger zeugen hernach geschrieben, darzu gehaischen vnd gebotten, ist personlich gestanden der vest junker Hans von Walbrun der elter vor den landtsiddeln deselbigen dorffs Wenigen Biberau, nemblich Peter Schoeffer schulteissen etc. (folgen die namen), jn mainung zuverhoren, zuwisen, was rechts, freiheit, zinss, gult vnnd obrigkeit von alters herkommen sei, vff jne als ein nachkommen begapten von meinen gn. h. seliger gedechtnuss graff Philipsenn grauen zu Catzenelnbogen vnnd zu Dietz. Vnnd alsobald der genant junker Hanns von Walbrun begert an den landtsiddeln obgemelt, zu wisen vff ir aydt vnnd gelubde, die sie gethan hetten, alle freyheit, zinss, gult, obrigkeit zu offnen vnnd dabei mich offenbaren schreiber in rechter form ermanet soliche zu merkenn vnd jne des erkundt zu geben vnnd jnstrumenta daruber zu machen, souil deren von noten sein wuerden, also hab ich offenbarer schreiber hernach benant angesehen aus pflicht meines ampts recht forderung vnnd ermanung vnnd hab mit gehort vnnd verhort, das die landsidell obgemelt einmuetiglich gewissen haben, jnn massen hernach volgt.

1. Zum ersten weisset der landtsidell junker Hans von Walbrun allen frondinst, atzung, leger, wasser vnd waid, gebot vnnd verbot, hohe vnnd nider zu machen vnnd alle gewaltzhem, aussgeschaidenn das jhene, das an das landtgericht gehoret ghein Oberrambstadt, nemblich diepstall, mordt, heylgeschrei vnd nachtbrandt. 2. Vnnd heb das gericht zu Clain Biberaw das drittheil an allen clainen busenn, das an das clain gericht gehort. 3. Item so wissen sie, das junker Hans von Walbrun haben daselbs zu Clain Biberaw fallen vff der mulen vnden an dem dorff sechs malter korns Maintzer mas, item sechszig malter habers, alle vier sommern gehawfft, auch Maintzer mas, item neunthalb pfundt heller zu behede, item zehenn schilling heller zu schnidergelt, item funf schilling drei heller zu zinss aus einer wisenn, genant die holtzwiesen, item funfzehen osterhuner vnnd iglich hun funff aier, item achtzehen fastnachthuner von den heussern zu Wenigen Biberaw, iglich mit einem bestheupt vnnd rechten, vnnd werden der heusser mehr, so wehren die huner auch mehr, wurden aber die heusser weniger, so wurden auch die huner weniger. 4. Vnnd darnach hat junker Hans von Walbrun begert an den landtsidell, ob er auch wise, das jemandts mehr etwas da zu Clain Biberaw fallen hab; daruff antwort Hanns Scheffer vnnd sein bruder Peter Scheffer schultheiss, jne gedechten dreissig jar, vnnd hetten jren vater seligen geholffen vffhebenn bede vnnd zinss vnnd die gericht mein g. h. seliger gedechtnuss graff Philipsenn grauen zu Catzenelnbogenn vnnd zu Dietz vnnd darnach juncker Hanns von

Walbrun vnnd niemandts mehr, dessgleichen die landtsidel daselbst gemainlich sprachenn, jnen sei auch nit anderst zu wissenn, das jemandts mehr etwas da zu Clainen Bieberaw fallen hab, noch zu gepietenn oder verbieten, dann mein g. h. obgemelt vnnd darnach junker Hanns von Walbrun, als ain begabter nachkommend von mein gn. h. seliger gedechtnuss. 5. Auch so haben Hanns Jud zwaithail an dem zehenden vnnd der pastor zu Muda das dritthail.

Vnnd vff solichen weistumb vnnd offnung hat mir offenbaren schreiber hernachgeschriben der obgemelten landtsidel zu Wenigen Biberaw mit vffgerichten fingern einen gelerten aidt zu got vnnd den heylgen gesworn, das solches, wie obgemelt gewist ist, war sei, vnnd sei auch inen nit anders wissenn vnd vff sie also kommen.

LANDGERICHT ZU NIEDERRODEN [1]). 1436.

In gottes namen amen. Mit diesem offen instrument und briev sey kund allen leuten, die das ansehen, lesen oder lesen hoeren, dass nach Christus geburt vierzehn hundert jar darnach in dem sechs und dreyssigsten jare, in die vierzehnden indiction und pabstthum des allerheiligsten in Gott vaters und herrn herrn Eugenien von goettlicher vorsichtigkeit pabsts des vierten, im fuenften jare seines pabstthums, uf den fuenfzehnten tag des mondes februarii, gen. der hornung, um ein uhr nachmittage oder nahe dabey, in gegenwaertigkeit mir offenbar schreibers vnd nachgeschrieben gezeugen, darzu geheischen und gebeten, der weise und fuersichtig mann Johannes Trudel, zu dieser zeit keller zu Steinheim, des allerehrwuerdigsten in gott vaters und herre myns gnaedigen herrn herrn Dietrichs von Gottes gnaden gekorn vnd bestaetigter erzbischof zu Menz, vor den vorsichtigen märkern Conz Weyner zentgrafe zu Niederrodau, Henn Hilz, Crushenne von Gegisheim, Henne Lange, Kriegs Heinz von Dodenhofen etc., geschworne landschoeffen und rechtwyser des landdings zu Niederrodaw, vor genannt gericht, dort und terminey mit ihrem begriff gehoerig und die Roedermark gewöhnlich zu besitzen und zu halten, zu Niederrodau recht theilen und zu weysen, einem iglichen nach seinem rechte und alt herkommen und sonderlich umb nachgeschrieben sache, punct und artikel, verbott, verholft und in gerichtswyse zusammen geheischen waren: und da begert der obgenannt Johannes Trudel, keller zu Steinheim, von myns gnedige herre von Menze wegen an den obgenannten Conz Weyner zentgrafen, zustellen an den schoeffen, zutheilen und zuweysen recht und alt herkommen des landgerichts zu Niederrodaw, in der obgenannten Rodermark zugehoerig ist myn gnaedigen hern

1) zwischen Babenhausen und Dreieicherhain. das landgericht wurde besetzt mit einem zentgrafen als richter und mit 14 schöffen (Niederroden 4, Oberroden 2, Juegesheim 2, Dudenhofen 2, Messel 2, Urberach 2).

von Menze, und dass dann auch Conz zentgrafen obg. stellt an den scheffen, und der dann auch gewyset hat, mit wolberatem mute als dann hernach geschrieben stet.

1. Zum erstenmale hat der zentgrafe gestalt an den scheffen, wer gebott und verbott zu machen habe an dem landgericht zu N. Da hat der schoepfen einmuetiglichen geweyset, dass niemand gebott oder verbott zu machen habe an dem landgericht zu N., wenn myn gn. h. von Menz, oder wer von Steinheim inhabe, hohe und nieder, nach seinem wohlgefallen. 2. Zum andernmale Conz Weyner der zentgraf zu N. hat gestalt an den schöffen, an weme man sall erfahren, was rugbar sey, als frevel und ungefug, und was an das landgericht hoere zu N. Da weyset der schoffen einmutiglichen, dass die schoeffen und das landvolk solche rugen sollen inbrengen, und was an das landding gehoeret gen N. 3. Zum drittenmale hat der zentgrafe gestalt an den schoeffen, wie weit meins gnaedigen hern von Menz landding gehe und wie ferre. Da wyset der schoepfen einmutiglich also weit, als Rodermark begriffen hat, usgescheiden Dietzenbach und Hainhusen bis an die falterssaeule. 4. Zum viertenmale so stalt der zentgrafe an den schoeffen, ob jemand die hand bessert in argem willen, und ob das nit durch recht an das landding gehoere zu N. Da weyset der schoffen einmutiglich, wo ein dinggenoss das sehe, dass jemand die hand bessert, der sollt das vorbringen an dem landding zu N. 5. Zum fuenftenmale stalt der zentgrafe an den schoeffen, wie weit und wie ferre mein gn. h. von Menz ueber die bach, genannt Rodaw, zu gebieten hat. Da weyset der schoffe die bach fuer ein landstrasse. 6. Zum sechstenmale stalt der zentgrafe obgen. an den schoffen, warfur man bie bach halte, und wer und wie man die bache besehen sall. Da wyset der schoffe, wann der zentgrafen zu N. bedeucht, dass die bach nit stunde in ihrer rechten schaden, so sall der zentgrafe senden nach den schoffen, und wann er die halb oder ober halb hat, so mag er angehen und mag die bach besehen und an bis oben uss als ferre, als min gn. h. von Menz recht hat. Auch so sall die bach anderthalben shue dief sin und viert halben schue weit, und wann die zentgrafen die bach also besichtigt mit den schoeffen, funde er dann, dass die bach nit also were, nach dem als das gericht gewyset hat, und funde er dann, dass inne bruche, der bruch were einer funf schilling pfennig den schoeffen. Were es aber sach, dass die bache bedempt oder untergraben were, das sol man brengen an das landding gein N.

Und alle obgeshr. artikel hat der schoeffen geweyset vor ein recht, als von alter here uf ine ist kommen. Ueber alle vorgeshriebene dinge, punkt, artikel, theilung und weysung hies und hat mich offenbaren schreiber hernach beshrieben der vorg. Johannes Trudel keller zu Steinheim von m. gn. h. von Menz wegen, dass ich ihme eins oder mehr offen instrument richte zu ein urkunde und ewigen gezeugkniss aller vor-

geshrieben dinge, und sind alle diese dinge geshehen in dem dorf N. mehrgenannt unter der hallen vor des zentgrafen hus in dem jare, indictions, pabstthums, monde, tag und stunde als vorgeschrieben ist, in beywesen und geinwaerdigkeit der ehrbaren priester herrn Claus Struche zu Niederrodaw, Peter Gyser zu Dudenhofen pfernere und der vesten maenner jungkere Frank von Cronberg, den man nennet den jungen amptmann, zu dieser zytt in Steinheim, Helfrich Volradt von Seligenstadt, amtmann zu Babenhusen, Friedrich von Wasen edelknecht, Hermann von Hohenstein, Hanns Hugk von Babenhusen und ander viel ehrbarer luete dazu zu gezeugkniss sonderlich geheischen und gebeten. (folgt die notariatsformel).

FERNER LANDGERICHT ZU NIEDERRODEN.

16. jahrh.

(copialbuch).

1. Erstlich dis lanndtgericht soll gehegt werden von meines gn. curfursten vnnd hern von Meintze wegen, von der amptleut wegen, von der landtschoyffen wegen vnnd von aller derer wegenn die des moege vnnd macht haben, vnnd soll darnach daruber thuen frieden vnnd bannen wie von alters here.

2. Item der schopff weist zu recht, das das landtgericht gee als weit als Roeder margken, aussgeschieden Hainhausen vnnd Ditzenbach, biss jre fallthursseulle.

3. Item der schopff weist auch zu recht, das hochst ermelter curfurst etc. darjnn allein zu gepieten vnnd zuverpieten habe vnnd niemandts andersts.

4. Item der schopff weist auch, so freuell straich durch feust sich begeben, auch thodt vnd wundt slage jm lanndtgericht, die soll man dem zentgrauen zu Niderroden clagen vnnd furpringen oder den amptleuthen zu Steinheim further ess rugen vnnd meinem gn. hern, den schopffen vnd zentgrauen verbuessen.

5. Item der schopff weist auch zu recht, wer das weitter clagt oder an andern ortten furbrecht, der soll das verbuessen meinem gn. hern, dem schoffen vnd zentgrauen.

6. Item der schopf weist auch, da zween eingesessene Rödermergker zu frembder herschafft, ess were so ferr es immer wollt, sich thödtlich jniurirten, raufften oder schluegen vnnd rechtens einander nit erlassen wollten, so sollen sie dasselbig am zenntgericht zu N. usstragen vnnd verpuessen, schwigen sie aber beiderseits, khann one rechtliche erkandtnus jnen nichts abgefordert werdenn, iedoch dem herrn, vff welches gepieth diser freuell volnpracht, an seiner habennden gerechtigkeit vnd puessen nichts benommen.

7. Item der schopff zu N. weist meinem gn. hern zur hoechsten puess leib vmb leib oder, so ess einer verdientt hat, hengken, radbrechen, kopffen, ertrennkhen etc.

8. Item zur mittelbuess mit gebesserter handt x lb. alls meinem gn. hern, dem schopffen helfft, dem zentgraven 5 ß an.

9. Item zur kleinnsten puess meinem gn. hern 1 alb. an, den scheffen die helfft, den zentgraven 5 ß an.

10. Item der schoff weist auch die Roden die bach, so weyt sie jn Roeder margken, vor ein freyhe sichere lanndt vnd geleits strassen, das jre curfurstl. gn. niemants darin zwange oder hindere, sonndern jren freihen alten gang vnnd abfluss IIII schuh weith vnnd II schuh dieff behalte juxta jnstrumentum anno 1436 den 10 februarii, vnd wirt die bach jerlich durch zentgraven vnd lanndtschepffen diesem nach besichtiget vnd zuraumen angesteldt bey meines gn. h. hoechster puess.

11. Item es hett auch ein zentgrave zu N. neben den lanndtschopfen durch Roedermargken jn allen dorffschaften an das lanndtgericht N. den wirthen jre mess vnd kandten zu beschüdten vnnd meniglich zu eychen mit seinem bey habenden eicher, so alte mass ist; da iemant falsch mass oder eich befunden, meinem gn. h. zu verpuessen steet, vnnd wirt hierjnnen keines herrn diener verschoent.

MÄRKERGERICHT ZU OBERRODEN.

16. jahrh.

(copialbuch).

1. Item beede herrn Mainz vnd Hanawe haben allhie vber Roedermargken, so iedem jm geprauch, holtzen, eckerns vnd buessen vnd desswegen gepott vnd verpott, ausserhalb criminal vnd hohe obrigkeit darinnen, so meinem gn. curfursten vnd herrn allein zustendig, eben und gleichmessig angehoert ein mergkergericht, so neben fauth vnd schultheissen mit VIII mergkerschöffen besetzt würdt: Oberroden 2 mainzische und 2 hanawsche, Niderroden 2, Dudenhoven 2 schöpffen.

2. Item dise dorff muessen gleich souiel foerster auch stellen, so vff schaden vnd vnrat der margken achtung geben vnd further an den erscheinenden vier mergkergerichten bei iren aydtspflichten rugen vnd fürbringen muessen.

3. Sollicher mergkergericht werden jhars vier ordentlich gehalten:

das erste dienstags nach purificationis b. virg.[1] Mariae,
das ander dienstags nach s. Walpurgis,
das dritte dienstags nach s. Bartholomei,
das vierte vnd lest dienstag nach s. Martini.

4. Diese mergkergericht werden drey tag zuuor allen dorfschafften jnn Roedermargken gehorig, als ist Oberroden, Niderroden, Vrbrach, Messel, Ditzenbach, Hainhausen, Gugesheim vnnd Dudenhoven durch einen buettell verkhundt; muessen deren jngesessene vnderdanen alle bei beider hern straff am ge-

1) westlich von Niederroden.

richt erscheinen, vmb zelen vnd, wass schaden in iren heegwalden gesheen, fur pringen.

5. Benenter gerichtstag, gemeinlich nach mittagsessen erscheinen amptleut von Steinheim vnd Bobenhausen zu Oerroden vor dem kirchhoeff vnnder der linden, der gerichts mallstatt, setzen sich dergleichen fauth, schultheiss vnd acht schoepffen; daruff vff anstellung eines fauths weist der schoepf, da dis gericht sey hienweg gebotten vnnd beleutet, wie recht vnd herkomen, das es zeyt zu halten sey.

6. Item man soll es hegen von meines gn. h. des curfursten vnd erzbischouen zu Mainz wegen, von wegen meines gn. h. von Hanawe, von wegen jrer curfurstl. gn. vnd gnaden amptleuth, fauth, schultheiss vnd schöpfen vnd aller derer wegen, so das möge vnd macht haben, vnd daruber frieden vnd bannen.

7. Item der schoeff weist auch, dass man allen schaden vnd vnrath, so sich zwischen neherm mergergericht zugetragen, bei den acht geswornen foerstern erkhundigen vnd erfharen solle.

8. Dha nun das gericht durch den fauth erzelter massen gehegt, rufft der buettel den foerstern, welche erscheinen vnd jre ruegen vor gericht thun.

8. Nach disem tretten jedes fleken vnderthonen besonder ab, zelen vmb, ob die nachparn auch alle erschienen, vnd rugen foerster aus den heegwelden. Dise foerster seind sonnderlich jedem flecken zugeordnet. Die foerst geet vnder jnen vmb, das alle tage einer im heegwald foersten muss.

10. So jhemandt auch ettwas zu schaffen hat, mage (= mag he, er?) es gerichtlich suchen. Who nichts weithers kumtt, gibt fauth dem gericht vrlaubnus vnnd verbeuth bey der herren straff die vier stämme eichen vnnd buchen, epffell vnd biernbaum; als dan die amptleuth vfsteen, in pfarhoeff gehen, die furgebrachte ruegen zu puessen setzen, wie volgenn wirt, muss ein pfarher ein refectionem geben.

11. Diser zeyt werden vff vorgangene gerichtliche rugen durch beider herschaften amptleuthen zue puessen gesetzt:

Erstlich jnn offener margken schedlich brennholtz ein wagenn XII ß.

Item ein wagen jm heegwaldt IIII f.

Item da schwein aus der margk verkaufft IIII f.

Item beholtzung jm Hechssell II f.

Item kelthern aus der margk verkaufen IIII f.

Item jn der margk roden, das gerodt ligen lassen, ist beider herrn, IIII f.

Item holtzen, druder, wagen, gerten, pflugreder aus der margk verkauffen vnnd fhüren, jedes IIII f.

Item eichelln lesen II f.

Item wannen machen vnd verkauffen II f.

Item gehauen oder gebrante beum im hegwald jedes IIII f.

Item forster, so etwas rugbares findet vnd verschweigts, IIII f.

Item one erlaubnuss brenn oder bauholz hawen IIII f.
Item zaill weiden I f.
Item holtz vber das jhar vnuerbawet ligen lassen IIII f.
Item zeun machen vorn guthern IIII f.
Item ein eyssel ein geschelter baum vor einer wiesen II f.

12. Da nhun die puessen vngeuerlich vorgeschriebener freuell vnd bruchs wegen gesetzt, zeugt man daruon abe den schoffen vor ir imbss I f. XVIII ß VI ₰.

Item den foerstern vnd schöffen nach gelegenheit der zeitt vor XVIII viertell win souil gelts.

Item dem buittell vor ein paar schuh VIII ß.

Item denn schoipffen vnd foerstern jn gemein zu verdrinken ein scheffer I f.

Wass nhun dise summe erdregt, zeugt man an obgesetzten puessen ab. Das vberig theilt man gleich in zwey theill, gepurt jedem hern Maintz vnd Hanawe die helfft, so further ein fauth einem keller zu Steinheim vnd der schultheiss dem keller zu Bobenhausen einlieffern vnd sie keller [1]) furthers jren gn. hern verechnen muessen.

BABENHAUSER MARK [2]).
1355.

In nomine domini amen. Tenore presentis publici instrumenti universis et singulis tam presentibus quam futuris, maxime autem hys, quorum interest aut intererit, in futurum pateat manifeste, quod anno dominice incarnationis millesimo tricentesimo quinquagesimo quinto, indiccione octava, pontificatus sanctissimi in Christi patris ac domini domini Innocencij, divina providencia pape sexti, anno ipsius tertio, die vero tercia mensis aprilis, hora quasi prima, in opido Babinhusen ante cimiterium ibidem, ubi panes et carnes venduntur, in mei publica auctoritate imperialis notarij et testium supbscriptorum presencia constituti discreti viri et honesti, qui vulgariter dicuntur die mergkere villarum Babinhusen opidi, Altdorff, Hildenhusen, Hadershusen, Langenbrocken, Sickenhofen, Hergershusen, Epprechteshusen, qui omnes et singuli elegerunt Heynricum de Langenbrocken, ut per organum suum omnia subscripta requisita per scultetum opidi Babenhusen nomine ipsorum manifestare vellet et pronunciaret, que sic incipiunt in vulgari de verbo ad verbum.

1. Item zu dem ersten male deylen wir alle þisament und besundern gemeynlich uff den eyd, als es her uff uns komen ist vor hundert jaren von unsern aldern, so teylen wir unsern herren für eynen obersten mergker dorch alle welde und eine eynen sweynes sunderlichen, und auch nymanne me, er sy burgmann, burger adir knecht. 2. Auch ist die margk lot

1) d. i. sie, die keller; es ist wie 'wir männer' u. dgl. 2) groszh. hessisches städtchen, westlich von Aschaffenburg. bereits mitgetheilt i. d. arch. f. hess. gesch. 1, 298 ff. ein auszug bei Meichsner, decisiones camerales (ausg. v. 1698) 2, 726 f. und 932 ff.

eygen der mergkere gemeinliche. 3. Und magk auch unse herre von Hanauwe setzen und entsetzen eyn furster adir me, mit willen der merker. Darober hait eyn foyd von unses herren wegen macht zu Bubenhusen (so) zu setzene eynen knecht, die margk zu behudene. 4. Item auch teylen wir darnach den aldesten Grozlog nach unseme herren obersten merker, der hait recht, in iedeme jare zu wienachten mit synen landsiedelnn zu holene eyn wienachtholtz und darober ummme (l. numme, nicht mehr); und wanne er das dun will, so sol ers verboden dem foyde von Bab., uff welchen tag ers holen will, und sal das auch hauwen in der maasse, als eyn ander gemeyne merker hauwen sal. 5. Item darzu teylen wir demselben Grosloge die swine, die er zihet uff syner mysten, das er die auch dryben magk, wann eckern ist, in die margk, als andere mergkern dun, und keynem merker der utzwendig der margk sitzet. 6. Item darzu hant die Groslocke vier holzer, die ruren zu lehen von unseme herren. In den vier holtzern han wir die mergkere oreholtze und weide, und sal die holtzere eyn foyd und die forstere behuden und bewaren als die andere marg. 7. Item auch teylen wir dem Groslocke in den vier welden alle jar, abe eckern wirt, und sie des geniesen wollen, so sollent sy senden zu Babenhusen zu deme foyde und sullen en heisen beslanen die vier holtzere und das eygen holtz und sullen geben dem voyde darum eynen graen rogk adir ein pfund heller und den mergkern von den lehnhöltzern vier vierteyl wines und von deme eygen holtze zweye vierteyl wins. Alle die wile sie ir recht und forderunge nicht endirn, so mogen die merkere daryn varen als yn die margk und frevelnt nit darane. Wan auch sancti Martins tag für ist, so hant sie namme (l. numme) rechts dynne des jares. 8. Auch teylet man en wegk zu der drengke durch die margk also verre, wanne sie zur drenke koment, wie ferre obene und undene der hirte gewerfen magk mit syme stabe, und sal nit weyden dazuschen. 9. Item auch teylet man dem Groslocke ein bannwasser, das zyhet ane zu Hergershusen an der brucken bis zu Sickenhofen an die molen, das ruret auch zu lehen von unseme herre zu Hanauwe.

10. Item auch hat der apt von Seeligenstaid ligen eyn holtz yn unsz margk. In deme holtz ist weyde affter eckern unsz; in dem holtze, so eckern ist, so sal er komen odir sin bode zu Babenhusen zu eym foyde und sal en heisen, das er eme denselben wald beslahe, und sal eme geben darumb zu syme rechten eyn broyd von eyn halben malder symelen meles, das sal ein loch han, unde sal es eme an synen arm henken, und desselben tages sal der apt geben ein immes den gemeynen försteren. Were auch sache, das der walt niet beslagen wurde, in welcheme jare das were, so ist das eckern der mergkere, die danne da sind. 11. Auch en sal der apt yn dem walde keynen kohlen borner (l. bornen) adir keinen fruchtbaren baum dynne hauwen adir sie nicht verkaufen, es wäre dann, abe er buwen wolde, ob er dan zu syner noitdorfft hiewe zu syme

buwe, das solde man yme nit weren. 12. Auch teylen wir dem apte keyn dreuke (drenke?) durch die marg zu suchene. 13. Item auch teylen wir yn allen den welden durch die margk keynen kohlen zu borne nyman, es sie dann mid willen unsers herren von Hanauwe und der merker gemeynliche.

14. Item auch sprechen wir mergkere und teylen das uff unsen eyt, das wir hude zu tage wiesen, welicher das gefragt wirt von unser wegen undir uns, was der besaget eyner adir uns mehr, das daz möge, recht und macht hait nu und hernach.

15. Item auch sprechen wir uff den eyt, was man der welde, die in dieser margk beslossen und begriffen sint, verkauffen yman wolde, der sal sie uffgeben und bieden yn deme merkerdinge, wo unszer herre von Hanauwe das gebüdet adir sin foyd. 16. Item auch teylen wir uff unsen eyt, abe keyner der welde, die yn der margk begryffen synt, veyle würde adir verkaufft ist, das daz holtz nyeman kauffen mag adir sal, dan die mergker gemeynliche und keyner besundern. Were auch, das sie des nyet thuen wolden, so sprechen wir eyn recht, das den walt nyeman bilcher und von rechte kauffet und behaldet, dan unse herre von Hanauwe und syne erben; wolte sie der auch nit, so hatte der Groslock nach unsem herren und synen erben recht zu dem kauffe. 17. Item auch gonnen wir wol unsem herren, das er des apts wald keuffen mag und zu yme losen, also das er uns unse recht latzen folgen als es herkomen ist uff uns.

Acta sunt hec anno domini, indiccione, pontificatu, mense, die, hora et loco superius jam notatis, presentibus et circumstantibus strennuis viris dominis Johanne de Ossinheym militibus, Gerlaco notario domini de Henauwe, Francone de Dornfelden, Wernhero de Markdorff armigeris, Johanne fabro de Schoffheim, Heylone et Culone dictis Schoffheime de Ostheim et quam pluribus aliis fide dignis ad premissa vocatis pro testibus specialiter et rogatis. Et ego Nicolaus Heinrici, mogunt. dioecesis clericus, sacra auctoritate imperiali notarius publicus etc.

HAINHAUSEN[1]).
1500.
(copialbuch).

1. Erstlich weisen die schoeffen, das Hainhausen vnd das gericht meinem gn. h. des erzbischouen zu Mainz curfursten frey eigen sey, vnd niemant mer darjnnen zu gepieten vnnd zu uerpietten habe.

2. Item das es ein zentgraue zu Weisskirchen von wegen irer curfurstl. gn. amptleuten zu Steinheim vff jren beuelch besitzen mage.

3. Item das gericht solle derwegen gehegt werden von wegen meines gn. h. von Mainz curfursten, von der amptleut,

1) westlich von Seligenstadt.

zentgrauen vnd schöffen vnd aller deren wegen, die des möge vnd macht haben, daruber soll ein zentgraue frieden vnd bann thun wie von alters hero.

4. Item der schöff weist, ob jemants busfellig wurde, der solle es verbuessen meinem gn. h., dem zentgrauen vnd schöffenn.

5. Item m. gn. h. puess x lb. vnnd I helbling, jeglicher schoepfen I lb. vnnd dem zentgrauen VI ß, das sprechen sie zu recht.

6. Item da mein gn. h. oder vier curfurstl. gn. amptleuth eines gerichts bedurfften vnd haben wolten, so weist der schoeff, man solle es halten sonndern m. gn. h. einichen costenn.

7. Item so aber ein ander eines gerichts bedurfft, der sol es furdern am zentgrauen zu Steinheim, der sol jnen weisin an amptleute zu Steinheim, die haben dan das gericht zu bescheiden.

8. Item drifft es aigen vnnd erb ahn, so soll der zentgraue daruon haben VI ß, die schoeffen XVI mass wins.

9. Item drifft es aber schuld ahn, so sol der zentgraue daruon habenn ein thorness vnnd die schoeffen I f.

10. Item weist der schoeff auch, das alle guther, so liegen in Hainheusser schutzbanndt, ob die jemants ansprechen wolte, sollen niergendts anderst dan daselbsten verrecht vnnd verunrecht werden, sonnst vmb alle andere sachen an ortenn vnd enden, dahien sie gehoeren, berecht vnnd verthedingt werden.

11. Item der schoeff weist auch, da bruch oder freuell geschehenn zu Hainhaussen jnwendig der fallthurseullen, das solliche zu Hainhaussen vorbracht vnd verthaedingt werden sollenn; wess ausserhalb dessen geschee, gehoren an das lanndtgericht zu Nidderroden.

12. Item der schoeff weist auch, da ein frembder dahin zoege vnnd einen nachuolgennden hern hette, derselbig soll im nit weitter dann mit einem vassnachthuen zu gewartten schuldig sein.

13. Item so edelleuth oder pfaffen aigene gutter da hetten, weren vndt seindt frey; da sy aber weitter an sich prechten, daruon sollen sy dienen vnnd verbeeden als andere arme leuth.

14. Item der schöff weist, ob sichs bege, das ein vbelthetter das leben verwürckt hette vnd da begriffen wurde, den solen die von Hainhaussen vf iren costen richten lassen, doch das der arme zu Steinheim mit thurn vnnd hafften versehen werde.

15. Item hette derselbig vbelthetter hengken verdienth, das solle geschenn an dem geijers baum, oder so der selbe nit da were, soll es der nächst baum darbey sin.

Diss gericht ist also vnnd dermassen gehalten worden, auch weissthumb gescheen donnerstag nach omn. sanctorum anno 1500.

WEISTHUM DES HUBGERICHTS ZU JUEGESHEIM[1]). 1542. (copialbuch).

1. Erstlich wirt dis hubgericht durch einen schultheissen zu Gugesheim anfenglichs gehegt von wegen meines gn. hern, von wegen der schopffen, der hubener vnnd aller deren, die es moegen vnd macht haben, wie von alters here komen.

2. Am andernn werden vnderthonen zu Gugesheim vnnd Dudenhouen ermanet, das sie vmb zöllen, ob alle erschienen, so an den Roedern jnnen haben.

3. Zum dritten weist der schoeff, das meines gn. hern Roeder angeen vom Schwiemer roedt biss vff das Anderss loë vnnd biss vff den Sternsee, alles, wass darzuschen vnnd darjnen beschlossenn, gebauet vnnd vngebauet lige vnnd begriffen sey, nichts vssgenommen, Roeder guther seyen.

4. Zum virdten weist der schöpff, das vber diese Roeder guther niemants anderst dan mein gn. her zu gepieten vnd zu uerpietten habe vnd von wegen jrer curfurstl. gnaden ampt-leut vnnd keller zu Steinheim vnd auss dero beuelch ein iglicher schultheiss zu Gugesheim, den nach altem herkomen vnd gewonheit sollich hubgericht anzustellen, zu uerkuenden, zu besetzen vnd zu hegen gepuer, jn abwesen eines kellers zu Steinheim auch zu bannen, zu gepietten vnnd zu uerpieten.

5. Zum funfften weist der schepf, da es sich begebe, das jemandt, so diser Roeder guther hette, daruon zoege, die wuest vnnd vngebauet liegenn liesse, das alsdan ein iglicher schultheiss zu Jugesheim möge vnnd macht habe, solche verlegene, verlassene guther vnnd wüste Roeder, da deren jhemandts begeren wurt, vonn eins kellers wegen von Steinheim zu verleihen vnd zuzustellen, damit sie wieder geast vnd gebauet, vnd meinem gn. h. die pfocht vnd zehnten nit vndergehen.

6. Zum sechsten weisen schöffen alle ermelten Roeder guther, so vber das vierdte jhar vnerbauet liegen plieben, meinem gn. hern verfallen sein vnd ein schultheiss zu Gugesheim nächst vorhergehender gestalt alsdenn auch zu uerleihen habe.

7. Zum siebenden, do auch jhemandts diser Roeder guther hette vnnd mit eigennem pflug vnnd geschierr nit gebawen könndte, so soll jme nit gestattet, sonndern einem andern verlihen werdenn.

8. Zum achten soll niemands one wissen eines kellers zu Steinheim solche Roeder guther vereussern, verkauffen, verkandten oder jemandts anderst verleihen bei straff rmi dmni.

Dises ist also gewiesen in anno 1542 donnstag nach visitationis b. Mariae virginis et matris.

---

1) westlich von Seligenstadt, an der Roda. wol dieses flüszchens wegen werden die höfe von Juegesheim Roder güter genannt.

KLEINAUHEIMER MARK [1]).

15 jahrh.

(copialbuch).

Als hie der Awheymer recht vnnd vmbgrieff [vnnd] von alter her komen ist, als von vnsern eltern bissher vff vns bracht ist von alter gewonheit vnd recht, da weyssent die Awheimer merker zu recht die Awheimer mark den funff dorffern mit namen Awheim zum ersten, darnach Hainstadt, Krotzenberg, Froschhawssen vnd Weysskirchen zu rechtem eigenn, nit zu lehen, wedder von konigen noch von keyssernn; vnnd alle vffstosser zu rechtenn vssmarkernn, mit namen Seligenstad zum erstenn, Bobenhawssen, darnach Rodermarkher, Begermerkher vnnd die vonn Steinheym, die weysset man zu rechtenn aussmarkern. Des ziehenn sich die Awheymer marker zu stock vnnd zu steine, die noch gegenwertig stene. 2. Auch weysset die Awheymer ein voytherren, darin gekoren vnnd nit darin geboren also, wenn der selb voytherr den markhern nit beholfflich were vnnd nit behelde bey iren altherkomen als von alters vff sie bracht ist vnnd gewonheit vnd recht ist bisher gewest, also wan das nit geschee, so mochten die markher ane zornn one widderspruch ein marckherding machen vber zwerch nachat vnnd mogten einen andern voytherren kiessen vnnd machenn ober Meyne oder vber Rheine den, dem sie deucht, das ehr jhne nutze vnnd guete were, der sie bey recht erhaltenn kunde als von alt herkommen ist. 3. Auch weyssen die Awheymer markher zu recht, dass der markmeinster mit seinen vierzehenn forsternn behuthenn sall die mark, als sie dhann gelobt vnd gesshworn hann den merkern vnd dem amptman, der von dem voytherrn dargestelt wird, als fere als sie crafft vnnd macht gedran magk; vnnd ob sich dass mechte, dass die mark beschediget wurde als von vssmerkhern, dass solle ein markmeinster mit den forstern vnd mit den markern weren, als ehr besste mochte; kunde er des nit gethun, so solde ehr balde, so er beste mochte, zu dem amptman ghen Steynheym, oder wo ehr dan were, vnd solte dem das sagen; so solte ehr sich vffwerffen, so ehr beste kunde vnnd solte als viell, als ehr vermocht, mit ime brengen dem meinster vnnd den merkernn zu hilffe vnd solte also fer nachvolgenn den aussmerkerschen, phandenn vff sein costen also ferre, dass ehr bey tage widder heym mag khomen; dorffenn aber sein die marker mehe, dass sie jnen heyssenn forter ziehenn, dass soll ehr thun vff der marker costenn also lang, dass ehr die pfannde zu seiner hannde vnnd der merkerr brengen magk oder ihne heyssenn widder vmbziehenn. 4. Wulde nuhn meyn herrn gnade oder ein voytherr horenn, was ihme die markher darumb zu recht weyssenn, dass ist vonn allenn vssmerkers pfandenn vnnd vonn lochbaumen

---

1) kreis Offenbach, ebenso Froschhausen und Weiszkirchen. Groszauheim und Krotzenberg liegen am rechten Mainufer in Kurhessen.

alls viel, als die pfande getragenn odder gegelden mogten, da weyssen die merker dem voytherrn ein pfenning vnd den markern zwene; als vmb die lochbaume, die sollen gnade vnd friede hann, vnd seindt sonder verbottenn jcklicher lochbaume an x lb. heller, vnd wer den schediget vnd verheret, wo man den funde, oder erfure, der wer schuldig also manigmale, alzo er dauon fure, also manigmale dry pfunt derselben buess, ist auch ein pfening der voytheren vnd zwene der merkern. 5. Wolte eym voytherrn, wass man ihme mehe weysset zum rechten, eyn hawss zwhawhen zu Shonefelt vff dem hoff also gut, als er es gemachen magk, von holtzwerck, dass sol ehr bereychen zu dache. Ebe jst dan ein voytherrn nott angehn wurde, do doch gott fur sey, so mochte er dass hawss verkhauffenn vber Meyne oder vber Rheyne one alles geuerde, darnach mogte ehr ein anders hawenn in der vorigen mass vnd soll das auch bawen zw dache vnnd zw wende, vnd solle das behalten vor seinen feindenn, vnd ob ehr das nit gedhun ennkunde oder verbanndt wurde, so solle ehr ein anders in die erden sticken, vnnd dass soll vorher han ein shwell, do ein thor vnnd ein gatther vff vnd zw gehet, vnd soll mit einer weyt angehangen seynn. Vff dem selbigenn hoff solle ehr han einen knecht vnd ein meydt, ein rantzen vnnd ein ebber, vnnd wass von den zweyen nossern kompt, das soll der knecht vnnd meydt ziehen vff dem hoffe, vnnd, was damit kommet, dass soll mit den merkern shweynen gehn vff ein gotsberat worde. Were es sach, dass die merkher were würden bgenn, so weysset man dem voytherrnn zwey vnd funffzigk shweyne, die solten es also gut hann, als der marker shweyne. Sie weyssen auch mehe dem voytherrnn, ob sie ein vberdriefft hettenn, so sall ein markmeinster kauffen ein schweyn oder zwey vnd soll die lassen kochenn vff einen tag vnd soll das einem voytheren oder einem amptman, den ehr darstellet von seinetwegen, vnd den markern gemein verkhunden. Vnnd were es sach, dass eyn voytherre darquem oder ein amptman von seinetwegen, so solde man dem voytherrn oder amptman von seinitwegen darlegenn zwey brot vnd zwen kruge vnd zwo shusselnn mit speiss; dass sall man darumb tun, ob ein biederman queme, dass ehr dem auch gepieten mogt, dass seyn shussel nit geschediget dardurch wurde. 6. Auch mehe, ob ein windtfellig holtz fiell in der obgeschriben mark, wer der erst daruber queme ein eingesessener marker, der mogt dass hawen vnd widden, queme aber ein vogtherre oder ein amptman von seinetwegen daruber, der mocht es nemen vnd geben seynem schmide, dass ehr seyn huffslag gehalten kunde, vnnd darumb sall er die mark shewern vnd beshirmen als vor geweyst ist worden.

WEISTHUM DES HUBGERICHTS ZU HAUSEN[1]).

16. jahrh.

(copialbuch).

Allhier hat mein gn. h. vber die neun huben lanndts, so das Heuser gut genandt werden, ein huebgericht, deren jars zwey, das erst den 2 januariy, das andere altera s. Bartholomei gehalten vnnd selbst gebotten werden, daselbsten alle huebner erscheinen muessen.

Dieses huebgericht wurt durch einen schultheissen vonn Obertshausen erstlich gehegt von wegen meines gn. h. hern erzbischouen vnnd curfursten etc. zu Menz etc. von wegen irer curfurstl. gn. amptleutten zu Steinheim, von wegen schultheissen, vonn wegen schöffen vnnd der huebener, doruber thut ehr frieden vnnd bann wie von alters herkomen ist.

Darnach weyst der schoepff denen vor ein hubener, der an vorgesetzten neun huben landts als vil hett, das ein dreybeinigter stuel vnnd ein kindtswiegen sampt einem medlin so sein wordt hett.....

Das auch kein huebener ohne vorwissen des schultheissen vnnd der (lücke?) verkeuffe bey straff rmo dmno IX vnzig pfennig, dem gericht halb souil vnnd iedem hubener ein tornness.

Da auch jhemandt ausserhalb der zweither selbst gebottener eines gerichts bedarf, so solle vnnd (lücke?) vff seinen costenn es suchen vnnd bestellen.

An disem gericht sitzen sieben schoepffen, so auss den hubennern jeder zeit der notturfft nach gezogenn.

Ist dises 27 augusti anno etc. 72 auch den 25 ejus anno 75 durch mich M. Adam Jordan jtzigem keller also besucht vnnd wie vorsteet gewiesen wordenn.

WEISTHUM DES HUBGERICHTS ZU LÄMMERSPIEL[2]).

16 jahrh.

(copialbuch).

Vber vorgesetzte XVIII hueben lanndts hat mein gn. h. ein hubgericht, deren zwei selbst gebottenn jars, eines altera esto mihi, das anndere altera s. Andreae apostoli gefallenn.

Das wird gehegt wie das zu Hausen itzgemelt.

Item gewissen, da ein hubenner dise gericht nit besuchte, sey er verfallen rmo dno IX vnzig pfenning, dem schoepffen halb souiel vnnd den drittentheil dem schultheissen.

Item wer des guts souiel habe, alls ein kindtswiegenn stellen vnnd ein magt darbei sitzen mag, seie es zu besuchen schuldig.

Item die hubenner mussenn rmo domino das bruelhew machen vnd einfuren, vnd der hubenner das versaumbt vnd schaden widerfur, hat man jn hubenners scheuren zu fharenn.

---

1) südöstlich von Offenbach. Obertshausen dicht dabei.

2) östlich von Offenbach. ganz ähnlich ein hubgerichtsweisthum von Bieber.

Item was an disem gericht gefelle, gepurt rmo. dno. ein dritteil, das vberig dem schultheisen vnd schoepfen. Hat VII schoepfen auss den hubenern gezogen, III zu Limerspiel vnnd IIII aussländische.

LANDGERICHT ZU STEINHEIM [1]).

16 jahrh.

(copialbuch).

1. Es hat ein landgericht zu Steinheim, dahin nachbenannte vnnd gesetzte dorffschafften gehoerig, würt besetzt mit schöpffen wie volgtt:

Steinheim die statt III, Klein Awheim I, Hainstatt I, Weiskirchen II, Obertshausen I, Laemerspühl I, Bibera I, Muelheim II, Diedesheim I, vnd Niedersteinheim I schoepffen, thut XIIII, vnnd werden jherlich drey ordentlicher lanndtgericht zu St. gehaltenn, darby die landschoepffen vnerfordert zu erscheinen vnd es zu besitzen vnnd zuhaltenn schuldig.

2. Das erst lanndtgericht monntags nach dem 18. januario, das ander montags non (nach?) inuentionis s. crucis in majo, das drit montags nach assumptionis b. virginis et matris Mariae jm augusto. Da aber uff disen montag ferien erscheinen, werdenn die gericht vf den nechsten volgenden monntag transsferirt vnnd verschoben.

3. Whenn nhun vff gesetzte termin vnnd zeit die lanndschoepffen morgens sieben oder 8 vhren vff dem rathhaus zu S. versannblet erscheinen, setzen sie sich herumbher, in massen oben die dorffschafften nacheinander angemerkht, also das die drey schoepffen zu S. dem zentgrauen daselbsten als richtern dessen zur linken vnnd der schoepff vnnd schultheiss zu Niedersteinheim als der letzte zur rechtenn sitzt.

4. Fragt der zentgraf den ersten schoepffen zu S., ob es zeit, das lanndgericht zu besitzen vnnd zu beheegen, anttwurt der schoepff jha.

5. Darnach fragt er den zweyten Steinheimer schoepfen, von wesswegen er solche landgericht heegen solle; antwurtt der schoepff, das er es heegen solle von wegen des hochwirdigsten furstenn vnnd hern hern Daniels erzbischofen zu Meinz vnnd churfursten etc. seines gnedigsten hern, von jrer churf. gnaden amptleuthen wegen, von eines zentgrauen wegen, von der wegen vnnd von aller der wegen, die es moy vnnd macht haben. Er solle auch alle vnuerkhoren wort vnd wergkh, dergleichen das keiner dem andern sein wort thue, er thue es dan mit erlaubnuss, zu deme auch khein schopff den schoepffenstuel rhaume, er thue es dan mit erlaubnuss, verbieten, daruber solle ehr frieden vnnd bannen, wie von alters herkhomen.

6. Daruff ein zentgraff das lanndtgericht jetzerzelter massenn hege vnnd fragt den dritten schoepffenn von S., ob er

1) am linken Mainufer, etwas oberhalb Hanau. über Bibrau s. bd. 1, 512, über Niedersteinheim 1, 510.

das gericht also gnug gehegt; antwurtt der schoepff von wegen sein und seiner mitgesellen lanndtschoepfen jha. 7. Diesem nach belegt der zentgraff einen jeden schoepffen auch burgermeistern mit dem aydt, damit sy meinem gnedigsten churfursten vnnd herrn, auch dem schöpffenstuel verwandt, das sy alle freuell, missthatten, iniurien vnnd bussfellige sachen, so zwischen nechst gehaltenen lanndtgericht vnnd heuttigen ihnnen wissent furgangen vnnd begeben, offentlich vor gericht rugen vnnd furbringen.

8. So die rugen erlauther massen vortgangen, steet gericht vff, vnnderredt sich, setzt sich wieder, lest durch den amptschrieber ablessen, wess anheut an disem lanndtgericht vor whär gerugt, der soll es hiezwischen neherm lanndtgericht, jrem gn. hern, dem gericht vnnd zentgrauen verbuessen vnd seinen freuell vertretten. Vnnd wher also bussfellig condemniret ist, die buess ann geldt rmo. dno. 10 lb., thuet VIII f., VIII ß, dem gericht 5 lb., thut IIII f. IIII ß, den zentgrauen $2^1/_2$ lb., thut II f. II ß.

9. An disem lanndtgericht werden alle ciuil vnd criminalklagen verhandlet, so sich in gemelt. stadt, dorffschaften vnnd ganzen gemelten districtu et territorio vermog nachuolgendes weissthumbs sich zutragenn, auch alle vnnd jede wehrschaften, vbergaben, donationes causa mortis, inter uiuos et propter nuptias, eheberedungen, einkhündschafften, anordnung curatoren etc., auch alles anderst, jnnhalt der churfurstl. mainzischen vnndergerichtsordnung.

10. Ausserhalb Niedersteinheim hat in burgerlichen clagen ein besonder gericht, vnnd rugt schultheiss daselbsten allein was freuell, injurien, miss vnd vnthatten sich da erregenn.

11. Ausserhalb der dreyer ordenlicher landtgericht werden jhars keine me gehalten; da jemants deren benotturfftig vnnd derselbigen ordinarie nit erwardtenn khan, lest man vff ansuchen vnnd selbst kosten einem ein nottgericht zue, souiel ehr deren zu haltenn begert, muessen schöpfen durch einen zendtbuttel erfordert werden, gepurt jme von einem jeden XVIII ₰.

12. Im halttung vnnd hegen wurt es gehaltenn, wie vorgesetzt, ausserhalb gegen dem wortt 'lanndt', gepraucht man sich nottgericht.

13. Da sichs auch begibt, dass jhemandts thödlicher misshanndlung wegen eingezogenn vnd desswegen peinlich angeclagt werden muss vnd jemands vff seinen costen berechten will, wirt es zugelassen. Who aber niemands anklagt vnnd ex officio misshanndlungen in namen der curfurstl. weltlichen herrn rhete. angeklagt werden muessen, würt das lanndgericht erfordert vnd gehaltenn jnn massen obsteet vnd gegen dem woertlin landtgericht peinlich vermeldet vnnd von der curfuerstl. mainz. rhete wegen vnnd furter wie angezogen gebracht würdt.

14. Vnnd muessen die vnderdannen, in dis landtgericht gehorig, da ex officio clagen vnnd executiones ergehn, allen vnkosten vssrichten, erlegenn vnd bezalenn.

WEISTHUMB ÜBER DEN DISTRICTUM DES LANNDTGERICHTS.

Zum erstenn von Steinheim der stadt an dem Main hinab biss vff den Dammegraben. Vom Dammegraben an bis hinauf den stein, der da steet im Rumpelheimer sande, von demselbigen stein ahn bis herueber vff einen stein, steet im Riebusch. Further nahe die wiessen fur dem walde herab vff ein stein, steet im Selbach. Von demselbigen stein an bis vff ein stein vnden an der Wynners wiessen neben dem wege vnden wening der whartt, vom selbigen stein ahn die wiessen hinab bis vff den Klingen fluss, das Klingen fluss ausshin für dem waldt, further mer hinaussen an bis vff das Hespeln rodt, further bis vffs Krebsroidt, das Krebsrodt heraus bis vff die wiessen, further me zwischen den wiesen bis vff den baumgarten, vom baumgarten further biss vff den Kueden buhell, den Kueden buhell aussen bis vff das Storkh roidt vff ein stein, further mer vom selbigen ahn durch das Gross shuele bis vff die steinpruckhenn, von der steinpruckhenn ahn bis ahn der herrn herlichkeit von Offenbach, vnnd further hieruber bis in die bach an der Offennbacher wiesen, dieselbigenn bach vffenn bis an die Hoenbach, von der Hoenbach ahn bis an Roedermargk vnnd also weit, als Rodermargkh ist, bis geen Heusenstam an die falthuerseulen, vnnd zwischen Roedermargkh vnnd Biegermargkh bis an Aweheimer margkh, zwischen Roeder vnd Awheimer margkh hinaussen bis vff Selgenstatter markh. Vnnd alssdan hann sie geweist bis in den Mhain vnnd Awheimer margkh gantz in meines herrn lanndtgericht zu Steinheim, vssgeschieden Dreckhshaussen vnnd Krotzenberger schutzbanne, lassen sy steen alls von alter darmit gehalten ist, vnnd den Main hinwieder jn bis geen Steinheim. Also ist das lanndtgericht vonn den alten vnnsern vorfharen vff den eydt geweist vnnd begangenn wordenn, also weisen wir das auch hinnacher zu rechtenn.

Item wir weisen auch vnnserm gn. h. von Menze jn sollichem landtgericht wasser vnnd waide, gepott vnnd verpott vnd alle obrigkeytt.

WEISTHUM ÜBER DEN WALD ZWISCHEN FLERSHEIM, RÜSSELSHEIM, RAWENHEIM, SEILFURTH UND BISCHOFSHEIM [1]).

1519.

1. Erstlich weyssen wir us recht und alten herkommen den waldt von geloche zu gedochten fünf dörffern und keinem herrn, nemblich vom Monchstein ahn, von einem stein biss

1) Bischofsheim, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen orte auf dem rechten Mainufer (bd. 3, 477), liegt am linken ufer des Mains, unweit seiner mündung in den Rhein; weiter aufwärts am Main Rüsselheim, Flörsheim, Raunheim. anfang und schlusz des weisthums enthalten nichts von bedeutung und sind daher weggelassen.

uf den andern, bey den jungfrauen zu st. Claren, bis uf des bischofs wald, zwischen des bischoffs wald und den fünf dörffern bis mitten in die Dietpforden; daselbst stehet ein grab; weysen wir den graben herab bis uf den stein, liegt zwischen unserm gnäd. herrn landgrafen und dem von Seyne, jetzo Ysenberg., und den fünf dörffern; von selben stein biss in Diebach und Dieselbach herab zwischen unserm gnädigsten herrn dem landgraffen und den fünf dörfern, bis uf den Streitbuch, uf die Lochbanc und von dan hinus bis uf den höfgin zwischen den fünf dörfern und den von Königssanten; vom selbigen hofgin bis uf den Stederspies und daselbsten an bis uf den Steterstein, von Stederstein durch die linden hinuss bis uf die stockstrassen, und von derselben hinauss bis wieder uf Monchstein. Dies ist der begriff der fünf dörfern gemark, die weisen wir den fünf dorfern allein und keinem herrn, und die inwohnern der fünf dorfern einem jeglichen, der aigen rauch helt, für einen märker, den armen als den reichen, einem als viel als dem andern. Wir weisen auch unsern gnedigen herrn den landgrafen für einen mitmärker, und wo die herrn zum domb zu Flersheim rauch halten, weisen wir sie auch für mitmärker. 2. Item weisen wir auch mit recht, wess dess walts halber zuschiken, zuthun und zu handlen ist, soll man zu Rüsselsheim thun und ausrichten, und weissen auch mit recht, wo drey dorf hinfallen sollen, die ander zwey dorff mit zu fallen. 3. Item weissen wir für recht und altherkommen, wan die fünf märker sehen und achten, dass es der wald ertragen mag und man denselben ufthun würde, dass alsdann denselben tage dass uffthun ein jeglicher mitmärker und inwohner der fünf dorf ein wagen mit holtz im wald hawen und heimfahren mag, wo aber ein inwohner und mitmärker kein fuhr hett, mag er dannnoch denselben tag ein wagen holtz hawen und die ander tag darnach mit inmärkern und keinem ussmärker heimfahren lassen. 4. Ferner weissen wir zurecht, so ein inmarker ohne laub in den wald fahrt, hawet er, ruffet er, ladt er, so bei der fahrt er, kombt er aber mit dem gehawen holtz über die stokstrassen, ohne dass ihm der förster erhasche oder anfertige, so soll er des holtz halb unverlustig sein. 5. Item weisen wir auch zurecht, dass man kein holtz uss dem wald userhalb der fünf dorf gemark verkaufen soll. 6. Vnnd mehr, wan ein innerker bawholtz oder eichenholtz zu haben nottürftig ist und darumb in den wald fahren will, soll er erstlich die fünf märker und ihr jegliche insonderheit umb dass holtz bitten und vom förster laub nehmen, auch sein stamrecht, nemblich die vier pfennig, geben. Wo er aber den förster nit anheim fende, soll er ihme das stamrecht über die thür legen. Sodann der forster ihme im wald finde, soll er ihm sagen, die vier pfennig liegen über seiner thür; so der förster dass also, wie er gesagt, findet, soll derselben des gehawen holtz halben frey sein, wo aber nit, soll er seine bus darumb geben. 7. Item so der wald viel eichel hatt und es ertragen mag, soll einem

jeglichen inwohner der vier dorff, der eigen rauch hält, dem armen als dem reichen, einem als viel schwein als dem andern in wald zu treiben vergönnet seyn; wo es aber der wald nicht ertragen möcht, als dan sollen die eichel ufgesteckt und verkauft und denen in den fünf dörffern, die das mehrst darum geben, gelassen werden, und solches geld alles den gemeindeinwohnern der fünf dorff und mitmärker zu guth kommen, einem so viel als dem andern, oder sonst zu nottürftigen versehung des walts und gemeindenutz angelegt und usgeben worden. 8. Dergleichen so man weyde in dem wald verkaufen wird, soll sie auch den inwohnern der funf dorf vor andern gegönnet und dass gelt wie obsteht angelegt werden.

WEILBACH UND EDDERSHEIM [1]).
1535.

Weistumb vndt gemeindtlicher gebrauch der nachbarschaft Weilbach vndt Edersheim, wird auf Urbanitag gewiessen zwischen den almayen der lachen vndt wird genant die gantz allmay. Darüber kommen beyde gemeindten Weilbach vndt Edersheim zusammen vndt weissen einmittiglich wie nachfolget.

1. Zum ersten schleust man die weiden zu von Kilian biss auf Michelidag. 2. Zum andern soll solche weidt zugethan sein den schôpfen beyder gemeindten bis auf Andrey. 3. Zum dritten, so ein gebrauch in der almay von bandtweiden oder dorn wäre, soll vndt mag auss jedem hauss beyder nachbarn ein person holen, hauen vndt gebrauchen, bey sonnenschein auss vndt einzugehen. 4. Zum virten, so sich einer zu W. oder E. in die ehe begibt, nachbar wird vndt eigenen rauch hâlt vndt begehrt der gemeindtschaft dieser allmayen, solle bey der gemeindt burgemeister ahnsuchen; welcher garthen dann ledig fundte, soll ihme zugestellt werden, da aber keiner ledig, sollen schultheiss vndt burgemeister beyder gemeindten zusammen thuen vndt demselben ein placken verschaffen, dess soll er beyder gemeindt 4 maas wein geben. 5. Zum fünften, so eine frauw, die kindts insetz[2]), vndt hat eine kuhe, die soll 6 wochen lang in die almayen fahren, hat sie zwo, 3 wochen, hat sie drey, virzehen dag. 6. Zum sechsten, so einer ein rindtoss hâtte vndt wolte es abthuen, soll er der weidt gebrauchen von vnser lieben frauw himmelfahrtstag biss auf Micheli, da ers aber wolte verkauffen vndt hätte der allmayen gebraucht, soll ers einem nachbarn gönnen vor andern, vndt auf st. Michelstag mag bey der gemeindt vihe in die lachen gehen, vndt auf Gallitag in die allmayen überall. 7. Zum siebenden, da einer einen garten mit kraut verkauffen wolt, solle ers einem nachbar von beyder gemeindt gônnen vor frembden. 8. Zum achten, so einer eigenwillig mit pferden in die weidt reit, solle er auf Urbanitag beider gemeindt ein pfundt heller

1) s. bd. 1, 556 und 3, 741. 2) in wochen läge (säsze).

geben, da aber einem ein ocks endtlief vndt er demselbigen nachfolget, soll er drey tornos geben. 9. Zum neunten, wer gärten in der allmayen hat, sollen auf sontag nach ostern zugemacht vndt in frieden gestellet sein. 10. Zum zehnten, da ein frauw, magd, oder auch ein mannsperson grasen gefunden wird in der gehägten allmayen, dass schädlich wäre, soll beyder gemeindt ein pfundt heller geben. 11. Zum zwelften, so einer seinen garten nach Urbanitag nicht hät in ban gestelt, soll ein pfundt heller geben. 12. Zum dreyzehenden, wo einer unden, oben oder neben auf die allmayen stöst vndt sein garten sontag nach ostern nicht zugemacht, vndt durch ihn schaden geschiehet mit pferden, soll er solchen schaden (büszen?), er seye gross oder klein, vndt ist er von Weilbach oder Edershein, soll er von seinen nachbarn gestraft werden. 13. Zum virzehenden, ob ein mann oder frauw schwach wird vndt begehrt ihr vihe in die allmayen zu treiben, sollen sie bey schultheissen vndt burgemeistern beyder gemeindten ahnsuchen, soll ihnen 14 tag erlaubt werden; da sie länger begehrten, sollen sie wiederum ahnsuchen; da sie aber ohnangesucht überführen, sollen sie von beyder gemeindt gestraft werden. 14. Zum fünfzehnten, so einer in der gehägten allmayen grasset zu dörren vor unser liebfrauwen himmelfarthstag, den mag ein ieder beyder gemeindt rügen, vndt so einer wird ahnbracht, soll er ein pfundt heller geben beyder gemeindt. 15. Zum sechszehnten, so einer auss beyder gemeindt in der gehägten allmay schaden findt bey nacht, soll ers dem nachtschützen ahnzeigen, so aber kein schütz ist, soll ers selber anbringen, soll ihm auch geglaubt werden, es mag auch zu tag ein ieder nachbar rügen. 16. Item sollen die beyde gemeindt die brück in gutem bau vndt besserung halten. 17. Item wann auf Urbanitag beyde gemeindten zusammen kommen in willens die brüchen zu straffen nach ordnung vndt gewohnheit, wie obstehet, vndt gemeinem gebrauch vndt erhaltung dess lachengericht zu handt haben, sollen burgemeister vndt gemeindt nach dem wolfeilsten wein beyder gemeindten forschen, dabey die búsendt von beyder gemeindt sollen vertruncken werden. 18. Es soll auch den tag keiner den andern hemmen, kümmern mit gebott oder verbott, all wort, so zu zank gereichen, vermindert werden, darzu soll sich keiner in solchem geloch keines spiels, es sey würfel oder karten, gebrauchen; vndt so einer oder mehr in diesen articuln bruchig erfonden wird, der soll in beyder gemeindt straf stehen, ohn intrag vndt arglist vndt geferd vermeiden.

AUS DEM WEISTHUM VON COSTHEIM [1]).
zwischen 1508 und 1514.

So nu die verkhundung, wie oblaut, also geschehenn vnd das gericht des vngeboitten dings an obberurter malstat also

1) aus d. arch. f. hess. gesch. 1, 379 ff. vgl. bd. 1, 530.

versamlet vnd, wie sich von alter geburt, gesessen ist, so fragt der vnterfauth anstatt u. g. h. von Konigstein zum ersten, ob es an rechter tagzyt sy, das vngeboitten dinge zu halten. Antwort der gefragt scheffen daruff: ich verred den meyne gesellen, es bedunkt mich, zur rechter tagzeit seye. Fragt der fauth ferner, von wes wegen er das gericht hegenn vnd an was malstat es gehalten werden soll. Antwort ime der befragt scheffe von irer all wegen: das wollen wir euch bescheyden; von wegenn des wolgebornen vnnsers gnedigen herrn von Konigsteyns etc. als obersten fauths, der solche fauthei von dem hochwirdigsten fursten, u. g. h. von Mentz etc. vnd churfursten etc. zu lehen tregt, vnnd an dieser vnnser gewonlichen malstat, wie vnsere altere vnd wir alwegen gebraucht vnd herbracht haben. Daruf sall der fauth das herrngericht von wegen u. g. h. von Konigsteins etc. behegen, banne vnd fridde geben, vngeuerlich mit den worten: also gebe ich euch dissem gericht fridden vnd bann, ich erlaube recht vnd verbiet vnrecht, vnd verbiet allen bennischen das gericht; ich verbiet alle vberbracht vnd scheltwortt vnd ich verbiete auch, das keiner rede, er thu es dan mit laube, das auch kein scheffen vffstehe, ausz oder inngehe sonder laube. Vnd nach solichen worten fragt der fauth einen scheffen, ob er das gericht behegt habe, wie recht sei. Antwort der gefragt scheffe: es ist behegt wie recht ist.

Weisen wir, das u. g. h. von Meintz churfürst etc. soll zu einer iglichen zeitt zu Costheim han ein slegel, ein keil, ein barcht, ein schere vnd ein besen, ob eyn vnthettiger mann were, das man ime sein recht damit mocht gethun; vnd ob sein furstlich gnade zu iglichem vngebotten dinge den stoike, slegel vnd anders, wie itz gemelt, nit hett, vnd die scheffen vnd gemein sollichs clagtenn, alsdann soll sein fürstlich gnade u. g. h. von Konigstein für die höchst buesz, nemlich 60 ß, verfallen sein. Weisen wir den herrn zu sannt Steffan iren hoff vnd güter frey, vnd einen (l. einem) hofman, der vf dem hove zu Coistheim wonet, so ferr er ein schultheisz ist, eyn hube diensts also frey als der herrn gut; vnd weresz sach, das die herrn zu sant Stephan oder iemants von irentwegen etwasz von irem hoiffe verliehen oder verkauffen, soll dasselbig gut dienst vnd bete thun glich dem gut, das daran vnd darum ligt.

DES GRÄFL. SOLMISCHEN GERICHT ZU SODEN WEISTUMB [1]).

1. Zum ersten weissen die schöffen zu Soden im dinghofe, dz man meinem gn. grafen vnd herrn zu Solms dass (l. des) gerichts bekantlich ist, niemand anders. 2. Zum andern weissen sie, dz meines gn. gr. v. h. gericht angehet von Peter Dosels haus biss an Peter Rörichs haus bis vf dz obrigste gleisse obendig des wegs. 3. Zum dritten weissen sie, dass m. gn. gr. v. h.

1) schrift v. j. 1634. Soden am Sulzbach im amte Höchst.

am selbigen gericht zu gebieten vnd zu verbieten, zu büszen, zu setzen vnd zu entsetzen habe. 4. Zum vierten weissen sie vier frei höffe daselbst gelegen zwischen den zweyen bächen vnd den zweyen gassen, die da seind genant die engen gassen, dieselbige vier höffe geben zwey iahr drey schilling m. gn. gr. v. h. zu Solms. 5. Zum fünften weissen sie, ob mein gn. gr. v. h. zu S. im herbst benötiget würde mit seinem weine zu keltern, so möchte er seinen wein oder trauben führen oder tragen lassen in die genante vier höffe; hetten dan die genossen einer vf der keltern, der soll seinen wein oder trauben abthun vnd m. gn. gr. v. h. mit seinem wein oder trauben zulassen. 6. Zum sechsten weissen sie, wer ein fassnachtshun gibt, soll m. gn. gr. v. h. von demselben nach seinem todt ein besthaupt theidigen. 7. Zum siebenten weissen die schöffen zu Soden, wenn m. gn. gr. v. h. oder die seinen benachteten zu S. vnd begerten zu liegen in den vier freyhöffen, so sollen sie ihre beth darin raumen vnd m. gn. gr. oder die seinen darin liegen lassen. 8. Zum achten weissen sie, wer sein zinss m. gn. h. nicht aussrichtet am dritten tag nach Martini, der hat verloren ieglichem schöffen zwanzig pfenninge. 9. Zum neundten weissen sie drei gerichtstage im dinghof zu S., nemblich vf den zweiten tag nach Martini, vf den andern tag nach der h. könige tag, vnd vf den andern tag nach Walpurgis. 10. Zum zehenden weissen sie, dz die gerichtsleute, schultheis vnd shöffen vnd haussgenossen sollen m. gn. gr. v. h. eidhafftig sein, seinen schaden warnen, getrew, holt vnd dem hoff gehorsamb zu sein.

11. Von vnsers gn. gr. v. h. wegen soll in seiner gn. gericht wie folget gerüget werden vnd dan zu recht gewiesen werden. Item schlägerei, als wan sich zwen mit den haren raifen oder truckenen fäusten schlagen, das soll an ein schlecht buss gewiessen werden. Würde aber einer die hand mit einem stein oder stecken bessern vnd doch nicht werfen, aber mit einem knittel, kolben, hamer, geraufften messer oder dergleichen schlechte geringe truckene streich geben, doch nicht blutrüstig machen, soll an ein frevel geweist werden, blutrüst aber vnd dergleichen grosse schädliche schläge an die höchste buss. Würde aber einer mit stein, werffbarten, stichern, bleyern kugeln vnd dergleichen werffen, er treff oder treff nit, soll an vnsers gn. h. gnad geweisset werden. 12. Item alle frevel sollen an vnsers gn. h. gnad geweisset werden. 13. Item wer vnsers gn. h. v. S. in seiner gn. gericht zu S., seiner gn. amptmanns oder des schultheissen gebot verachtet, pfande zu geben weigert, zur glocken, wan der schultheiss befilt zu leuten, nit zu weg kompt, oder sonst [sich] vngehorsamblich sich erzeigt, sollen an die höchste buss gewiessen werden. 14. Item alle verweigene scheltwort, als wan einer ein böss verkohren wort, daz doch nicht schmehlich were, thäte, aber doch der massen gemeint, dass sie strafbar erkant werden möchten, welches zu der herrn shöffen bescheidenheit stehet, soll an ein schlecht buss gewiessen werden. Wo aber einer dem andern schmeh-

liche wort thun vnd schelten würde, als dieb, mörder vnd dergleichen ehrenrührende wort, soll an die höchste buss gewiessen werden. 15. Item gottslästerer, ehebrecher, hurer, müssiggänger, spieler, vfwegeler, vnd die heimbliche versamblungen machen, dz alles soll an vnsern gn. h. verwiessen, gerüget vnd fürbracht werden. 16. Item vnfleissige taglöhner vnd sonst arbeiter sollen an ein schlechte buss geweiset werden. 17. Item wer andern leuten ihren weg vnd gut zu zeunen zaun abbricht, dz gut nüzt will helffen befördern, sollen an einen frevel gewiessen werden, doch nicht desto weniger den schaden nach erkandnuss der schöffen zu bezahlen schuldig sein. 18. Item wer einen bei nachtlicher weile im feldt oder sonsten schaden thun würde, dieweil solches ein diebisches ansehen hat, soll es an die höchste buss gewiesen werden. 19. Item wer gesetzte acker- oder feldmarckstein vor sich selbst in meines gn. h. gericht vnd herlichkeit aussbräche oder vf betrug setzet, soll gleicher weiss an vnsers gn. h. gnad geweist werden. 20. Item wer einem bei nacht in sein hauss steiget, soll an der herrn gnad vnd vngnad geweisset werden. 21. Item wer rugen verschweiget oder einen vmb rugens willen schmälichen mit worten antastet, soll gleicher weiss an vnsers gn. h. gnad geweist werden. 22. Item sollen hinfürters die wiessen in der awe vnd röler in meines gn. h. gericht biss Michaelis kein viehe hineinzutreiben zugethan werden, vnd wan die von Solczbach ihre wiesen aufthun, sollen diese auch aufgethan werden, vnd wess viehe also, dieweil die wiesen zu sein, darin erfunden, soll gerüget werden vnd an ein schlechte buss gewiesen werden, vnd soll nichts desto weniger den schaden zu kehren schuldig sein.

WEISTHUM DES MÄRKERGEDINGS ZU BLEIDENSTADT[1]).

1486.

In gotes namen amen. Kunth sey allermanniglich, die diess offen instrument sehen oder hoeren lesen, das in dem jare, als man zahlt nach Cristi unsers hern geburt dusent vierhundert achtzig und sechs jare, in der vierdten indiction etc. vff montag den eilften tag des monats decembris vmb eyn uhr nachmittags oder nahe daby in myn offen notari und der gezugen hier nach geschrieben dazu sonderlich erfordert und geheischen geynwertigkeit erschienen die erwirdigen und geistlichen hern Johan apt zu der zyt und conuent des closters Bleidenstadt Sancti Benedicti ordens Mentzer bisthums, hetten ein merckerding daselbs bescheyden und die mercker gemeinlich verbott. Als sie dan auch geynwertig dastunden, liess durch den erbern hern Johan Huttig pastor zu Stenitz Trier bistumbs,

1) vgl. bd. 1, 559.

den ersamen Elsen Adam schulthessen zu Bleydenstadt fragen, ob diss merckerding nach altem herkomen, gewonheit und rechten verkundiget und beluden were; antwort derselbe Elsen Adam schulteiss ja, jn geynwertigkeit der mercker und jr vnuersprechlich; und so das geshah, beschiede der gnant erwirdige herr her Johan abt durch mittel der gnanten herrn Huttig pastor den gemelten Elsen Adam schultessen zu fragen, ob es zyt vom tag were, das der vorg. her apt syn her das merkerding hegen und halten mochte; und so der dickgemelt schults sich ein zytlang mit den merkern besprochen und berathen hettet, antwort er von syn und der mercker wegen, das nach alter gewonheit herekomen und rechten die zyt vom tage wol sye, solch merckerding zu halten.

1. Darnach von beuelche des vorgen. erwirdigen hern herrn Johan apts hait der gemelt Johan Huttig pastor Elsen Adam schultessen oberurt bescheiden, die mercker zu fragen und den gen. hern Johan apt des zu bescheiden, was fryheit, gerechtigkeit vnd herlichkeit von altem herekomen und rechten vorg. her Johan apt zu syn und synes closters walt (gnant der aptwalt), darin sie mercker weren, habe. Ist der dickgenant schultess mit den merckern vorgen. abgetreten, sich mit jn lang und wol beraiten, widderkomen und gesagt von syn und der egen. merker wegen, die mercker wysen den egnanten walt nach alten rechten und herekomen dem apt und dem closter fur iren eygentumb und also eygen, als iren brule und bonnen daselbst.

2. Darnach so der gemelt schultheiss gefragt wurde, den vorgen. erwirdigen hern apt zu bescheiden, was und welche doerffer in den genanten des apts und syns closters walt merker sint, und wie sie darjnn merker sint, sich des walts zu gepruchen, antwort er und von der gen. merker bescheid sagt, das die drue dorffer Hane, Sytzenhaine und Blidenstatt in dem itztgemelten walte mercker sint.

3. Und nach solicher antwort ist der egemelt schultess von beuelche des obgerurten wirdigen hern hern Johan apts von dem meegenanten hern Johan Huttig pastorn gefragt worden, zu bescheiden und die mercker zu fragen, was ein merker gebure, der sich des walts gepruche mit wagen, karren und burdentregersin, nach aldem rechten und herekomen eym apt und dem closter dauon und auch synen forstern geben solde und fellig weren. Hait sich der vorgen. schulteiss mit den merkern beraiten und von irer allerwegen erzaelt, das eyn wagen eym apt zu yderzyt ist und synem closter jerlich schultig und pflichtig sey zu geben acht heller, eyn karre vier heller und eyn burdentregersyn dry heller; so gepure dem dorffe zu Sytzenhaine, sunderlich iglichem hussgesesse den forstern alle jare vierthalb vierntzel habern zugeben und zu hantreichen.

4. Nach solichem hait von des genanten wirdigen hern hern Johan apts beuelche der gnant her Johan Huttich pastor den egemelten schulteissen gefragt, den itzt genanten apt zu bescheiden, ob er und sin closter nach altem herekomen und

rechten macht haben, forstere in dem obgeschriben walt nach synem willen zu setzen und auch denselben walt zu uerpietten, zu erlauben, wie hohe, wie nyder und an welchem ende das fuge und gelange. Derselbe schulteiss sich mit den merckern bespräche und von synem und der merker wegen antwortt, der gnant wirdig her her Johan apt und sin closter haben nach irem willen mit rate der merker ganz moge und macht, solichen walt zu uerbieten, zu erlauben, wie hohe, wie nyder, an welichen enden ine das fuge und gelange, und dazu drye furster in den gnanten drye dorffen Hane, Blydenstatt und Sytzenhayne zu setzen nach altem rechte und herkomen uff sie also bracht.

5. Darnach so hait von geheiss des dikgemelten hern apts her Johan Huttig pastor den gnanten schultessen gefragt, bescheit dem itzgemelten hern apt zu geben, ob ein inmercker oder ussmerker des waltes wenig oder viel uss der mark furet, was der dem vorgen. hern apt und syme closter darumb versprochen sey. Hait der gnant schultheiss nach etlichem berait, mit den egemelten merkern gehabt, gesagt, dass die dry dorff Hane, Blydenstat und Sytzenhayne vorbenympt sollen sich des von gnaden eyns apts vnd des closters nach altem herekomen und recht gepruchen, und wan dan ein jnmercker des walts uss der marken furet, es were wenig oder viel, ane laube, der hette dem apt und sym closter zehn torness verbrochen, und solte doch furter gnade erwerben; und wan eyn ussmerker in dem egenanten walde hube, des were wenig oder vil, demselben solen die forster wagen und pferde nemen und die eym apt und closter antworten, und ob sie des nit gethun konten und gewehrt wurden, dan sollten die forster die merker zu hilff nemen und die solten inen auch alsdan helffen und den wagen und pferde dem apt und sym closter bringen und antworten, der apt und syn closter mogten alsdan dieselben ussmerker nach irem willen hoch oder nyder bussen.

6. Demnach hait uss des dickgenanten wirdigen hern Johan apts bescheide der vielgenant her Johan Huttich pastor den gnanten schultessen gefragt, den vielgemelten hern apt zu bescheiden, wass eyn mercker, der des apts und syns closters furstern pfande werete, dem genanten hern apt und dem closter darumb verprochen hette. Hait er von syn und der merker wegen geantwort, derselbe der solich tete, solte deselben waldes und marke verstossen seyn bis also lange, das er an dem apt und sym closter gnade erwurbe.

7. Und uff das letzte so hait der egemelt her Huttig pastor von beuelche des vorg. hern Johan apts erzalt und gesagt, nachdem und dwil nach erkenntniss der gnanten hern apts schulthessen unverspruglich in geynwertigkeit der merker erkannt sy, das solich merkerding nach altem herekomen und rechten verkundiget und belutet sey und der mercker dan auch gewyset haben, das es nach altem herekomen und rechten zyt von dem tage sey, solich merkerding zu halten, were dan da-

selbs oder nit dagewesen sy und dem merker nit gefolgt habe, was der dem gen. hern Johan apt oder den merckern darumb verprochen habe. Ist der schulteiss vorgen. mit den merkern ussgegangen und hait sich mit ine besprochen, widderkomen und von sin und der genanten merker wegen geantwort, were das gepott und die glocke des merkergedings begriffen habe und nit geynwertig sy, der solle der marken verstossen sein, bis das er des vorgen. hern apts gnade erwerbe, und were die geynwertiglichen were und den merckern nit folgte, der solte des walts und gemark verstossen seyn.

Uber solich alle und vorgeschrieben dinge der gnant Johan Huttich pastore von wegen des vorg. erwirdigen hern Johan apts und sym closters ene eyns oder mehe, sovil jne noit sin wirdt, fordert und begert von mir offen schriber hier unten geschrieben instrument, geschehen in dem creuzgang des closters Blidenstat, jn dem jare indiction babstumbs tag monat und stunde wie obgeschrieben steet, in geynwertigkeit der vesten erbarn und bescheiden jungkern Gilbrecht von Schoenborn amptman zu Frawenstein, Johan von Wallerdorf des wolgebornen hern hern graue zu Nassawe und Ditz zu Alden Wilnawe, amptman, Hennen Rosen von Alden Wilnawe, weppnern, hern Johan Forst parher zu Blidenstadt, Conrad von Hemigen landschreiber zu Eltuil, Friedrich Waltpode im Ryngawe, Heylers Clesse von Langen Swalbach, Wilhelm Jude, Hans Schmitt von Wehnheintz Beylsteyn als gezugen dazu sonderlich erfordert und geheischen. Und wan ich Mattheus Eberhard von Koenigsperg clerik Wurzburger bisthums von kaiserlicher gewalt offener schriber und notarien u. s. w.

KÖNIGSTEIN[1]).

Diese hernach geschriebin artickel hait myn gned. jongher vff hude datum diesz zeddels uff den dinstag nach sant Jorgen tagcanno dm. LIII⁰ der gemeynde zu Konigstein laissen sagen durch Philipps van Hatstein vnde Johannes Rabin.

1. Zum ersten das nymant furter me fur schult salle geleide habin, vnde auch abe ymant mynem jonghern schuldig were, der solte deme kelner das vszrichten, vnde sich keiner vff mynen jonghern darmit schuren sail. 2. Es sail auch nymant des andern erbe oder gudt in schirmeswise noch vff beschurunge in nemen, vnde weres, das einer des andern erbe ader guts inne hette ader ein gelt stunde, der sal sich abelegen laiszen ader einem andern, dem der selbe auch schuldig were, abelegen, vff das yderman rechts geholffen vnde beczalt werde. 3. Item so sail man einen swinhirten dingen. Wer da swine hait ader keufft fur sant Mertin, der sal von den selben swinen sine folle pründe gebin, so das eins ader me fur den hirten gehet. 4. Auch so sail furter me nach sant Mertinstag

1) vgl. bd. 3, 492 ff.

nymant keine geisz halten, er wulle sij dann in sinem huse ziehen vnde nit vszme huse komen laiszen; wer sie aber also hilde vnde vszwendig huszs vff die gassen liesse gehen, wer des gewar wurdt, der solt das vorbrengen vnde die geisz vff die burg antwurten. 5. Item wer dann daselbest zu Kon. buwen vnde vmbe holcz bitten wil, der sal den furster mit sich fur mynen jonghern bringen, vnde wem dann holcz gegeben wirdt, der sail sich darmit laiszen inschrieben vnde das bynnen dem nehesten virtel jars haüwen vnde vssfuren, vnde darnach in den anderen drien virtel jars so sollen sie es verbuwen, also das es zu vssgange des ganczen jaris vffgeslagen sij vnde vnder dache stehe, vnde weres sache, das ymant darumbe holcz hauwen wurde, das yme gegebin were, vnde doch nit ingeschrieben were, den solte ein furster dafur doch phenden. 6. Item so sail nymant vber einen monat langk hie zu Kon. siczen vnde wonen, er sal bynnen dem nehesten monde, als er hergeczogen were, burger werden, vnde abe ymant also bliebe siczen vnde nit burger were ader wurde, wie obgemelt stet, den ader die sollen die andern burger vorbringen, das der burger wurde als der andern burger einer. 7. Item auch sal yderman dene wegk fur sinen huse zu wisen vnde in buwe halten, das man gegehen moge, vnde die gemeyn gassen begehin, stocken vnd steinen, das man wisse, wie wiit yderman misten moge, vnd man wisse, was der gemeynde zustunde. 8. Item abe ymants fihe ader dem schaden thede, es were in wisen, garten, eckern, ader ymant dem (andern?) in sinen wisen ader garten grasen wurde ader das sin neme an sinem willen darynne, ader abe ymant dem andern sine zune beschediget, daruber stige vnde eigen wege mechte dorch das sine, were das sehe, es treffe yne selber an ader einen andern, das solte yderman rugen bie sinen eiden, vnd von dene das also geschee vnde geruget wurden, die selben solten mynem jonghern mit einem gulden verfallen sin, dene nackeburen mit der einunge vnde deme jehenen sinen schaden keren vnde abe legen, vnde man sal solichs auch von yderman nemen vnde nymants erlaissen werden. 9. Item wer furter me win schencket, der sal mym jongher von einem fuder wins einen gulden gebin zu vngelte ader nach anczal des fuders, wes sich am gulden gepurt. 10. Item auch sail yderman zu sent Vlrichs vnde sent Peterstag ad kathedra sine struch vnde hecken, wer die bynnen der hege liegende hait, vmbe gehauwen vnd nidder gefellet han, vnde were abe des in der czijt nit geschen, so sail der schultheisse ir iglichen, der des nit gethan hette, fur einen gulden phenden vnde solich gelt ader phande mym jonghern antwurten. Teten sij des aber nit, so wil myn jongher den vorgemelten schultheissen in ire huse vnde stelle schicken vnd die selben laiszen phenden fur also vile buszen, als die andern dann verbrochen hetten, vnde daz thun, so dicke sich des noit gepurt. 11. Item auch so sollen alle winckel zu Kon. geoffnet blieben, das daz wasser sinen gang habe, vnde sal nymants verbuwen

ader zulegin in keine wisz. 12. Item vnde auch were mym gned. jonghern ader ymants anders durch sinen garten gehet ader feret, der selbe sal mym jonghern verfallen sin mit einem gulden vnde den nackeburen mit einem tornus, vnde vmbe den schaden, abe anders der gefugt wurde, solte es mit gehalten vnde vmbgangen werden in maiszen obgerurt yst.

FRAUENSTEIN [1]).

Dyesz ist die herlikeit, die vnser gnediger herre von Mencze zu Frauwestein hait.

1. Item hait vnser gnediger herre zu dem ersten ein alt herkomen vnd fryheit in der herren hoe von Nassauwe, dasz er mag buchenholcz darin hauwen zu sinem fůer geyn Frauwestein also fiel, als er sin bedarff, ain indrag aller menlich.

2. Item auch můszet ym die von Fr. fiermal in dem iar in der selben hoe buchenholcz hauwen vnd ym dasz selbe geyn Fr. furen zu sinem fuer.

3. Item auch mag vnser gn. herre sin schlosz zu buwen vnd sinen dail zu befestigen eychen holcz hauwen in der hoe vnd esz gebruchen, also viel er sin bedarf.

4. Item het auch vnser gn. h., welich zyt vnd wanne ein eckern ist ader wirt, in der hoe macht, sin swin darin zu triben glich eynem merker, wie viel er der zu Fr. hait, vnnd ist noch zu menschen gedechtenisz, das vnser gn. h. hundert ader zweyhundert swin von olim vff die hoe gethan hat.

5. Item haint sich auch die von Fr. macht, vsz der hoe zu holczen mit onholcz ain indrag aller menlich, vnd wer esz sach, das einer von Fr. eychen ader buchen holcz hye in der hoe, so waget er sin pfand glich einem merker mit namen IX turnes.

6. Item auch welich zyt vnd wanne ein forster griffet ein von Fr., der do pantber ist in der hoe, so sall er komen gein Fr. in den dail, vnd als dan sall sich der selbe, den er gegriffen hait, mit im verdragen mit sinem willen, vnd wan solichs nit geschege, so solle er anruffen den schulthessen zu Fr., der sall im pfand geben vor solich IX turnesz, auch sall im der forster pfand wider schleyffen ader verforen vnd auch anderswo nit suchen, dann in dem dail, vnd wirt auch also gehalten.

7. Item Fr. ist von alten zyden der ritterschaft gewest, die darin gewonet haint, vnd hayt geheyszen Huwestein (oder Guwestein), vnd dieselbe ritterschaft die hait vnser pfarkirch helfen stifften vnd buwen zu Schirstein. Des halber so haint die von Schirstein vnd mir (f. wir) éin pfarrer, vnd welich zijt vnd wanne etwas noit ist zu buwen in derselben pfarkirchen, so musen mir von Fr. den driten pfening geben darzu, wan die pfar sust kein gelt hat, wie sie vns vnderrichtent; vnd wollent doch die von Sch. vns ader vnser kirchenmeister by keyner rechenung nit haben, die antreffen sie vnser pfarkirchen, sunder wes sie

1) westlich von Wiesbaden. schrift aus dem 15. jh.

vns mit her geheyssen haint durch ir kirchenmeister, hain wir must geben, vnd han doch alle zyt an sie begert, dweil mir den dritten pfening geben musten, das sie auch von vns solten haben den dritten man by solicher rechenung vmb missglauben vnd verdenckes willen.

8. Auch so sint die von Schirstein vnd Fr. in der krucz-wochen vnd in anderen walwegen in éiner processien, als weren sie wonhafftig by einander, vnd vff vnsers hern lichnams tage, sa hait man zu Sch. in dem pfarhôff eyn mogelichen kosten nach alter gewonheit mit dem pfarrer, dem caplan zu Fr., den altaristen vnd den sengern, da muszen die von Fr. gelden eyn jare den dritten pfening vnd das ander jar halben costen thůn.

9. Item sint auch etlich von Fr., die von iren eltern gehort hain, dasz vnser gn. h. von Mencz vff dieselbe zyt nach alter gewonheit macht hait gehabt, ein schuczen zu setzen vnd zu entsetzen, der da zu Schirstein wonhaftig sy gewest. Vnd vff dieselbe zyt haint die von Fr. macht gehabt, wo die von Schirstein mit yrm fie hin foren, also wit als die gemarck was, da foren in die von Fr. naich mit irem fie mit (f. bit, bis) vff den Rine vnd mit an das dorf. Darnach begab es sich, das ein hirt von Fr. sich verfor vnd for ferrer dan der Schirsteiner hirt, da worden die von Fr. von den Schirsteinern gepant. Also quam solich clage vff dieselbe zyt vor vnsern gn. herrn, da wart bescheyden ein tag gein Castel vnd auch gehalten, also forten die von Fr. vff denselben tage zu gezuge XII vnuersprochen menner, dye da vszlendig waren vnd irs fies gehutet hatten. Vff solichen tag wart begriffen ein eindrechtigkeit, das die von Schirstein solten bliben vnden an dem renpade mit yrm fie, vnd die von Fr. oben an dem renpade, vnd auch die Schirsteiner schuczen nit wider zugen dan mit an den vorgeschriben renpadt, vnd die von Fr. oben her abe mit vff den renpaidt, vnd auch so haint die von Schirstein ir fiedrift behalten mit in den waldt vff dieselbe zyt vnd gebruchent sich ir auch nach hude by tage.

10. Auch so hant die von Frauwestein ein alt herkomen mit (bis) vff diesen tag, das alle die guter, die sie bestanden ader gekauft haint, besteent ader keyffent vsz einer fryhen hant von fursten, grauen oder herren, beyde geistlich oder werntlich, dasz sie nie kein bede davon geben haint ader auch noch bestent zu geben, vnd auch daby begernt zu blyben. Weres aber sach, dasz etliche guter bestanden ader gekaufft weren oder worden vsz einer bedehafftiger hant, so weren mir vrbedig vnd willig, bede dauon zu geben, vnd hain esz auch gethan mit vff diesen tage. Weres auch sach, dass einer von Fr. vmb ein andern keufft ader bestunde ein gut, das vor nit bede geben hette, were ym auch bedefryhe gehalten worden mit vff disen tage.

11. Item were esz auch sach, das ein wonhafftig man zu Fr. siner kinde eins oder meen (l. meer) beriede gein Schirstein vnd gebe ym etliche guter, die da bedefrihe weren, alsdan wan

das kint seszhafftig zu Schirstein ist, so mogen die von Sch. dieselben gutter bedden glich andern yren gutern, an allen intrag aller menlich, vnd fortmen (l. fortmer) bedehafftig bliben.

12. Item solicher erthum, als yczunt die von Sch. mit den von Fr. haint, ist antreffende soliche bede vorgeschriben, vnd solten die von Fr. nach willen vnd angab der von Sch. bede geben vnd ir alt herkomen brechen, als vorgeschrieben stet, so musten sie bede geben in allen enden von iren guten mit (bis) an den dail, dan die! Schirsteiner gemargk geet mit in die banczune des dales, hoffent sie das nummer erkant solde werden, sonder by irem alten herkomen zu blyben vnd loblicher gewonheit.

13. Item haint sich die von Fr. gebrucht ir wiesen, die da ligent vnden an dem renpaid [1]), die sie nit gemehen kont mit sant Michelstag in ir weyde, vnd darin haint in die von Sch. nit dort faren mit irm fie vor s. Michelstage.

W. VON WALLUFF UND NEUENDORF [2]).

1304.

1. Zu wissen, das die von Walluff vnd Newendorff viermahl im iahr der herrschafft von Lindau zu ungebotten dingtagen erkennen vnd weisen mit der von Lindau gericht zu Walluff über der bach in der von Lindau termin. Item der 1. tag ist auf dienstag nach dem sechszehenden tag. Item der andere tag ist der zweite dienstag nach ostern. Item der 3. ist der dienstag nach s. Johannistag. Item der 4. ist der dienstag nach Michaelis. 2. Item so heist der fauth das gericht mit denen zweyen gemeinden W. u. N. ausgehen vnd herin bringen, wie weith der von Lindau gericht vnd gerecht gehe. 3. Item so erkent das gericht mit denen 2 gemeinden, das der herren von L. gerechtigkeit gehet aus dem Rhein bis in die Walluff, die Walluff uss biss in die rechte bach, die rechte bach uss biss in die Schiersteiner marck, die Schiersteiner marck in bis in den Rhein, das die herrn von L. ihre oberste herren sein vnd richter. 4. Auch erkent man vnser herrschaft von L., ein iedes hausgesess zu W. u. N. alle iahr ein fassnachtshun vnd ihrem fauth alle iahr III hlr. axtpfenning. 5. Auch erkent man vnser herrschaft von L. alle iahr in der ernd ein tag ein vorschnitt, item in dem herbst ein vorles ein tag, vnd wan man ein haw ussgiebt, ein fürhaw ein tag. 6. Fürter weist man gemeine leuth alss solche gemeinschaft zu halten ein gemeine pfarr, ein gemeine tauff, ein gemein pfarner, ein gemein klöckner, ein gemein schützen, ein gemein hirt ienseit vnd dieser seit, ein heingeregt. 7. Item fürter spricht der fauth wieder die scheffen, das sie aussgehen mit den zwey gemeinden vnd das sie mit recht erkennen alle, die sich des heingereths gebrauchen vnd in dem heingereth sitzen oder wonnen

1) wol leimpfad. 2) im Rheingau an der Waldaffe; abschrift des 16. jh.

vnd nit hie seint an diesen vngebotten dingtag, was haben die verlorn vnd wie viel. 8. Item so weist man, ist ein gemein mann nit hie, der verleust eim fauth xxx hlr. Item ist ein dingman nit hie, der hat verlorn auch xxx hlr. Nota was ein dingman seye? Ein dingman ist einer, so einen freuel verwirckt oder begangen hat. Item ist ein scheff nit hie, der hatt verlohren eim fauth xc menssen vnd iedlichem scheffen halb als viel. 9. Item fragt ein fauth auch nach allen freuelichen dingen, wie die sein mögen, wem das wisslich seye, nach diebstal, nach heilergeschrey, nach wunden vnd wattman, nach überfahren, nach übersetzen ahn bauen oder ahn andern im feld, nach überroden in der waldmarck, in dem feldt, wie sich solch frevel begeben mag in der terminey, das man fürbringen soll. 10. Item es sollen die vorles vnd vorschnitt vnd vorhau alle iahre verbotten vnd beleuth von einem fauth werden, wer dann solches übertritt vnd übersiehet, der ist der herrschaft verfallen die höchst frevel vnd niemandts mehe.

Aus einem spätern w. ohne jahr.

Item ob einem armen mann noth ist gewesen gerden zu einem baw, der ist kommen zu einem fauth vnd gab ihm 4 ₰ vnd bat laub darzu vnd so er im laub gab, der hat da macht zue hauen.

Item setzt ein armer mann ein kind aus, ist kommen zu einem fauth vnd bat vmb einen karrig brenneholtz, das er sein fleisch mit sieden mögt, der fauth erlaubts ihm, gab im IIII ₰.

Item soll man alle 14 tåg rûgen, alsfern man eynung hat zue rügen, so hat der fauth der besten einung eine vor sich voraus, die andere seint des heingerichts.

Item da die von Newendorff den von Lindau entzogen von dem allen . . . vnd flohen hintern . . . . herren vnd hinter die im Rheingaw, da waren sie aus dem heyngered vnd dorfften sich wieder in der von Lindau wald oder marck nit gebrauchen mit (bis) so lang, das sie wieder in das heingered gesont worden von einem burggraffen von Frauenstein vnd von einem von Glimenthal vnd einem schultheissen von Eltvill, vnd haben die von N. solches schreiben zu Eltvill in das gerichtsbuch, forcht halber, das die von Lindau sie nit aus dem heyngered stiessen vnd in solches hielten; hiebey kann man merken, das das heyngereth der von Lindau ist.

Ordnung des Lindauer weisthumb (1409).

Item zum ersten so leid der fauth 3 zeigen mit der grossen klocken, vngebotten ding zu halten im Lindauer gericht, aus verwilligung vnd erlaubnuss eines schultheissen zu Niederwalluff, von wegen vnsers gn. herrn von Maintz als oberherr, zu 12 uhren. Item zum andern, so der fauth vnd die schöffen gesessen seint, so fragt der fauth den ältisten schöffen: hab ich zu rechter tagzeit meiner herrschafft zu Lindau, das ist zu

12 uhr, ungebotten ding oder dingtag beleidet nach einem alten herkommen? Darnach antwortet der schöff ia oder nein, darnach der beleid ist, darnach hegt der fauth das gericht wie folgt: Ich hege meiner iunckern von L. gericht vnd oberkeit nach einem alten herkommen, erlaube recht vnd verbiete vnrecht, auch keiner dem andern das wort soll thun sonder erlaubnus, vnd verbiete, das keiner kein schöffen diesen tag ansprechen soll, er woll dan nehmen, was sieben schöffen vor ein vrtheil sprechen. Zum dritten spricht der fauth zum gericht, gehet aus vnd bringt herein den spruch vnd weissthumb wie hernach folgt. (bestimmung der dingtage, der marck, des vorschnitts, der zinse u. s. f. wie oben.) Zum viertenmal fragt der fauth, ob ein schöff oder ein dingmann nit hie were, was er verfallen hette, oder wem. Spricht der schöff vnd erkent mit vrtheil, das der schöff verfallen ist dem fauth XC messen vnd dem gericht halb also viel, ein dingman auch als viel, vnd ein gemeins mann XXX heller dem fauth. Zum fünften heist der fauth die schöffen ausgehen vnd herinnerbringen alle freveliche sachen, es seye mit stein ausbrechen, überfahren, übernehmen, überbauen, dieb oder diebin oder dergleichen. Also bringt der scheffen herein vnd spricht, er wisse nicht vnd nehme ein frist 14 täg darauff zu bedencken. Item der herren frevel ist XC ß hllr. Item datum dies spruchs vnd weisthumbs ist MCCCCIX iahr.

RHEINGAUER LANDWEISTHUM.

1324.

aus der bodmannschen manuscriptensammlung.
(vgl. bd. 1, 534 ff.)

Dis sint die artikel, die vnser herr von Menze zum Rinkgauwe hat, als wir von vnsern alderen vnd vorfahrn verhort han, vnd sprechen es auch noch selber vor ein recht vnserm obgenanten herrn vnd sine stifte, dass er oberster herr vnd faut sy zum Rinkgauwe vnd der terminien, die hiernach geschriben steht.

Vom Niederndale an, so dass vnser herr von Mentze daselber vf einem rosse sal riden in den Rine, als fer er mag, vnd als fer er mag mit einem hubhammer gewerfen in den Rine, als ferre get sin gericht an der stadt von Nydderdal, den berg us glich bis gehe Fronborn, vor sich zwischen Espenscheit vnd Wollmerscheit, vnd also vor sich bis Udenberg, vnd von Udenberg bis in die Wischbar, vnd die Wischbar uss bis in die Důrnbach, die Důrnbach uss bis in die Rumscheit, die Rumscheit uss bis in die Enteschiffe, die Enteschiffe uss bis zu Kemel an den Westengabel, von dem Westengabel bie dem galgen her in die Kehlbach, die Kehlbach in bis an die Arde, die Arde uss bis in den hübschen grund uss bis zu den creu-

zen, von den creuzen uss bis an die Heselbach, von der Heselbach den pfad her in bis an die Waldaffe an den eichen steg etc.

[folgt nunmehr das, was bereits I. p. 534 bis 535 z. 11 v. ob. gedruckt steht, nur dasz z. 2 v. ob. st. schueren es heiszt schuetzen. bei z. 7 v. o. ist citiert das forstweisthum bey Stisser].

*Auch wer da komet an die terminye, die vorgeshriben steet, als wyt als der begriff geht, mit syme wagen oder mit siner habe vnd gedav, vnd sweret zu den heiligen, dass er darvmb vss sy komen, dass er vnsers herrn von Menze burger in dem Rinkgauwe wollte werden, komet der herr oder sin amptlude, die er bis dar an gehort hat, nachgangen oder ryden biss an die malestadt mit sinen vordern redern, komet dan vnser herr von Menz oder syn amptman an dieselbe malstat vnd sint als stark, dass sy den armen man heruber gezugen mogen, so sol vns her von Menz oder sine amptlude in verantworten, als ein burger in dem Ringauwe mit recht verantwort. Welcher herr dan keme oder sin amptman in jarsfrist vnd besende ihn, als im recht ist, so were der arm schuldig zu dinen jars vff sant Martins tag ein syemern haber vnd ein hun, das sol er fordern an dem amptmann vnder dem er gesessen ist; vnd als er komet vnd heischet dem hern sin recht, so sol er is im rechten vber sin gadere, vnd lege auch die frauwe kindes inne, so sol der amptman dem hun das haupt abbrechen vnd sol der frauwe das hun geben, vnd sol er das haybt mit ihme heym furen sinem hern zu eyme warzeichen. Vnd wird er nit besandt in dem jar, dan sal er der after me niemand dinen, dane vnserm hern von Menz, als gewonheit vnd recht ist in dem Rinkgauw. Vnd wan auch der arm man keiner ansprochen werde vor eim vngerechten amtmann, so sol jne vns herr von Menz oder sin amtman vor sin gericht wissen, da der arm man zuerst gesessen ist. Vnd sol auch der amptmann vnd die scheffen des gerichts die rechnung horen, was er da berecht wird, das er vorgicht, das sol er sim herrn geben, was er leykent, da sol er ime von stund an recht vor thun, vnd damit ist er des herrn entladen.

Auch hat das Rinkgauw die freyheit hergebracht, willig zeit oder wann das ein mann anders wo will vnter ein andern herrn oder sin amptman schirmen vnd schützen, also fere als sin gericht get, haette auch der arm man sin wagen geladen oder geschift vnd mogte nit ein, vnd kome vnser her von Menze ryden oder faren, so sal er sprechen zu sinem marschalke oder andern siner amptluden oder siner dinern: helfet dem arm man von stad, so sollent sie es thun.

Auch welche arm man in das Rinkgauw wolde, vnsers hern burger werden wolde daselbst, verbodet er es dem nech-

*) von hier an ist das weisthum in seinen einzelnen bestimmungen so durcheinander geworfen, dasz eine vollständige abschrift aus der sammlung nothwendig erscheint.

sten amptman, das er sin wort an der termynie, als vorgeschriben steet, er habe sorge, ime jage jemand nach vnd wolde in behalden, so sol der naechste amptman, dem er verbodet wird, ziegen an die malestadt vnd sol dem arm man helfen, als vorgeschriben steet. Thaete dan der amptman des nit, so welch schaden dem arm man davon komen, de solde im der amtman richten.

Auch sol nieman kein neu recht machen im Ringkauw, es si dan da vnser herr, man, burgmann oder dinstmann oder hofesman, vnd das sol auch gescheen vf dem landtag. Welch man, burgman oder hofesman in dem Ringauw wond, die sin schuldig das Rinkgauw zu beshaeden (l. beschüden) ob es jemand schaedigen oder angreifen wolde. Wer es auch das schaden dem vorgenannten Rinkgauw geschee, vnd die gloken zum sturme geludet wurden, den sol man nachfolgen bis an die terminei, vnd siehet man den raub oder die nahme vorhin treiben oder faren, so sol man dem banier vnd dem amtman nachfolgen ueber die terminey, als lange man die nahme sieht, vnd bis das man sie beshudet, als fer man mag.

Wer auch in dem Rinkganw sitzet, es sey man, burgman, dienstmann oder hofesmann, oder der verunrecht werde von herrn oder von stedten oder von jemand anders, wer der oder die weren, den dan die sache angeet, der sal ryden an vnsern herrn von Menz, ob er in dem lande ist; ob er in dem lande nit in ist, so sal man dan an sin obersten amptman, der da zu den ziten in dem lande ist, vnd sol im das rygen; der sal dan dem herrn verboden, der mir vnrecht thut mit sine brife, das er ihm gelegeliche tage besheide vnd lass im recht widderfaren. Bescheid er in der tage nit, so mag dan der, den die sache angeet, vss dem Rinkgauw kriegen, rauben vnd brennen, wie er sich erweren mag, also lang bis im sin wille geschieet. Wer es auch, das der der krieg hette ein name genomen, von sinen feinden gedrenget wirdt, des in duechte, der mogte das entbieden in das Rinkgauw dem nechsten amptman, da er zuzueget, der sol gegen ihn ziehen vff die terminey an geferde vnd ime helfen, das die name herin kome.

Auch um den dienstman ist gewiset, das in oder sin gut an kein weltlich gericht vnsers herrn lande niemand bekuemmern oder beklagen sal, dan man sal in wissen vor vnsern herrn. Welch dienstman der (l. des) richs oder der fursten hinter vnsern hern zuhet vnd dar wonet, der ist vnsers herrn vnd hat dienstman freiheit, als lang er hinder vnsern herrn wonet; herum ist ein dinstman vnserm herrn vnd sinem stifte.

[jetzt folgt, was p. 535 z. 12 v. ob. steht bis z. 22 v. u. nämlich von 'auch were es sache, das vnser herre von Mentze uff ein veld zoge' bis 'ob er magk one geverde'].

Auch soll vns herre manne, burgmanne, dienstmanne, hofesmanne bey allen freyheiten vnd gewonheiten lassen, als sie von alters herkomen sint.

[jetzt kömmt p. 535 z. 21 v. u. bis z. 12 v. u. d. h. von 'auch hant vnsers herren man' etc. bis 'odir syme stiffte were']

Were es auch, das hie usslude hetten gud liegen in dem Rinkgauw vnd nit da inwonten, das dinsthafftig gud wer, das sol vnserm hern dienen als dinsthafftig gut nach der satzung, als die obgenanten ander dinsthafftig gut pflegen zu sprechen.

Auch wissent die hofeslude vor dem obersten hoffe zu Eltvil, das man komen (l. kommern) mag man vnd burgman in dem gericht zu Eltvil vor schuld; an dienstman, die sol man nit kummern, dan man sal sie wissen an vnsern herrn von Menz, das sie cleger binnen vierzehn tagen vor vnsere egenanten herrn richter gehorsam sin. Deden sie das nit binnen den vierzehen dagen, nachdem als sie vor vnsern herrn gewyst sin worden, so magk sie ein iglich cleger beklan glicher wisse als manne vnd borgmanne im gericht zu Eltwil.

LÜTZELNAU [1]).

Diess ist wie man eym sein landrecht benemen sall vff dem landtage zu Luetzilnawe.

Item da sollent sein eyn vizthum, alle schulthessen und scheffen in dem Ryngawe und eyn waltpode, der sall han zween wysse hentschuwe und sall treten mit seym rechten fuss vff den steyn, der da steet zu Lützilnawe obendig des rechten kornwegs von myns herrn wegen von Menz, vnd sall vffwerfen den hentschue eynen und sall sprechen: ich steen hudt zu tage hie und beneime Heintze oder Kuntzen (nr. wie er heysset) in landrechte vnd teylen das wypp eyn wittwe und kynde weysen und syn gudt den rechten erben und die lehen sym rechten herren, den hals dem lande, den lyp dem gefogeltz, vnd darafter mee freuelt, auch ensall vnd enmagk nymant dem syn landtrecht widergeben on vnsern herren von Mentz oder synen vitzthum, er thu es dan vff der vorgenanten malstat zu Lutzilnawen, als vorgeschrieben steet, vff dem steyn Lutzelnawe.

LINDSCHEID [2]).

17. jh.

1. Item erkennen wir den ehrenvesten iunckern (ritter zu Groenstein), deren lehendräger seynd der Lindenscheyder huben vnd herrlichkeyten.

2. Item 2 dinktag in dem iahr, einen vff den dienstag nach s. Cretzestag, vnd wan mans vonnöten ist, ein affterdinktag vber 14 tag hernach, vnd wan man den halten muss, dem

1) wie voriges aus Bodmanns papieren. 2) nördlich von Langenschwalbach.

gericht seyn belohnung 1 fl. vnd 6 alb. vnd dem schultheyss 12 den. Vnd den andern dinktag auf den zweyten dienstag nach s. Martini des h. bischofs tag in dem winter gelegen, vnd auch ein affterdinktag wie oben stehet mit solcher belohnungen.

3. Item auch wissen wir den ehrenvesten iunckern, das sie alle iahr fallen haben vf den huben 22 malter korn vnd auf ieglichen kopf 2 Binger heller vnd 22 sägtt (säck ?) habern. Zu s. Martinstag ist man solch gült schuldig, vnd wan der schultheyss den hübenern ein tag stellt nach s. Martinstag, so sollen sie ihre gült lieffern, vnd wer sein gült nicht lieffert vf denselbigen tag, der soll vnuerlustig seyn bis vf den affterdinktag darnach, das ist vber 14 tag hernach. 4. Auch wissen wir den iunckern, wer ein fastnachthun giebt, wan der stirbt, giebt er den iunckern ein besthaubt, vnd wer ein hun giebt, der soll auch ein achtschnider geben vnd ein hanen. 5. Wan die iuncker auff den huben hetten zu schneiden, vnd wan der schnitter des morgens die suppen verseumet, so soll er gnügen mit kesen vnd brodt haben, bis das der mittag kombt, vnd wann die kühe zu dorff gehen, soll der schnitter ruhen, bis die kühe wieder ausgehen. Vnd die iunckern sollen ein pfeyffer haben, der den schnittern pfeyffe, vnd wann die sonne nos (noch ?) baums hoch stehet, so sollen sie dantzen, bis es nacht wird, vnd soll ihn kost geben, die da gut vnd gesund sey, vnd auch trinken, das da gut vnd gesund sey, das niemand darvon schwach oder vngesund werde.

6. Item auch wissen wir, wan ein hubener bescheyden wird auf ein dinktag vnd ausbleibet, so soll er haben verlohren 10 ₰, seynd also gut als 2 alb., das ist des hubeners 1 drittheil.

7. Item wan ein scheffen ausbleibet auf solchen tag, so hat er verloren 20 ₰, seynd also gut als 4 alb., das ist des gerichts.

8. Item auch wissen wir vnd erkennen, wan sie geenckt vnd gedrenckt vnd geiagt werden vnd auf die huben flögen (flöhen), so soll man ihnen ein rawfuder geben sunder des armen hubeners schaden 1 nacht den pferden.

9. Item wann ein hübener vorbrecht vnd des schultheyssen gebott nicht erhilt oder acht der schultheyss gebott nicht, die der schulteyss thet von wegen des gerichts, vnd das dass gericht solche den iunckern ruget vnd anbrecht, vnd was dan die iunckern demselben abnemen, sollen sie dem gericht das drittheil darvon (geben).

STRINZ MARGARETHA [1]).
1446.

Anno dm. MCCCC. quadragesimo sexto vff den dinstag nach sent Matheustag hait gestanden der veste Friederich Hil-

1) im amte Wehen, westlich von Idstein. Ober- und Niederlibbach, die wohl unter den beiden Liedebach zu verstehn sind, zwischen Idstein und Strinz.

gin von Lorch, amptman zur zijt junghern Johans grafen zu Nassawe, in dess scholtheissen höff zu Strincze, genant senten Margrethin Strincze, vnd hait den nachgeburen zu Strincze, Liedebach vnd Liedebach alt vnd jung vffgegeben vff die eyde, die ir iglicher sinen rechten hern gethan habe, vnd vff die truwe, die sie wiben vnd kinden schuldig sint, vnd vff die fart, die ire sele faren musse vnd sal, wan sich sele vnd lip van ein scheydet, dass sie die warheit sagen vmbe myns junghern von Nassawe herlichkeit zu Str., wie isz ir aldern vff sie bracht vnd sie das biszher gehalten haben, vnd desz nit laissen ader auch nit anders darinne sagen, reden ader thun, dan sich geboirt, vmbe kheine hande sachen willen, die menschen hercze erdengken mag. Also hant die nachgebur obgen. vmbe gewant vnd sich besprochen vnd beraden vnd sint wider komen vnd gebeden Knippen den scholtheiszen, dasz er von ir allerwegen rede vnd, als sie in bescheyden haben, sage. Also hait Knippe geredt von ir aller wegen also. Vnser altern hant isz vff vns bracht, so han wir isz auch also biszher gehalden vnd wiszen auch nit anders, dan dasz vnszer gn. jungher Johann graue zu Nassawe, herre zu Idtstein, desz vater, vnser here seliger, vnd sin altern uff in bracht vnd geerbet hant, ein here sij zu Strincze, Liedebach vnd Liedebach, vnd wasz in das kirspel gehoret, vnd habe macht zu gebieden vnd zu verbieden, zu seczen vnd zu entseczen, vnd desz gerichts ein here, das zu hoen vnd zu niddern, zu lengen vnd zu korczen, vnd ein herre vber wasszer, weyde, welde, felde, vnd ober alles, das in das kirspel gehorig ist, nicht vszgescheiden, vnd wuszten sy auch nymandts anders, der einiche gebot, verbot ader herlichkeit in dem egen. kirspel habe in eniche wise, dan der obgen. vnser gn. jungher Johan vnd sin erben, vnd nemen das vff die eyde [1]), wir alle vnd unszer iglicher sinem heren gethan hait, vnd solten wir icht moen im recht . . . . zu thun, wolten wir auch thun. Vnd also sprache Knipp, hait ir mich also heyssen sagen. Also hant sie die obgemelten mit einander das verwilliget vnd 'jo' zu der rede vnd sage gesaget, vnd da disze rede also gescheen waren, da hiesz Friederich Hilgin hern Jorgen ein vffenbar schreiber vber soliche rede bekentnisse vnd wisunge ein ader mee uffin instrument zu machen in der besten form etc.

FLACHT [2]).

1462.

Der herren zu sanct Florein gerechtigkeit, huben vnd vogt gerichts weistumb zu Flacht.

1. Zum ersten, wie man es mit der almosen halten soll, haben die scheffen geweist, kom ein armer mensch vnd clag

1) mit weggelassenem relativ, wie s. 586. 591. 2) an der Aar, südlich von Dietz.

einem scheffen ader hubner vber die almoss, so dick sollen die herrn zu s. Florein dem vogt wetbruchig sein.

2. Item wie man es mit dem chor vnd ampeln in der kirchen halten soll? haben die scheffen geweist, die herren zu s. Florein sollen den chor vnd die ampel buuelig (bûwelich, baulich) halten; wann sich der pfarrherr anthue mess zu halten, soll der klockner die ampel anzünden; wann das nit gesche, so dick sint die herren zu s. Fl. dem vogt wettbruchig.

3. Item wie man es mit der müln vnd dem hoff halten soll? hat man also geweist, die müel sey der herren zu s. Fl., die sollen die müel bewlich haltten vnd den scheffen, hubnern vnd andern malen; vnd wer es sach, das ein scheffen oder hubner des hoffs, so welcher es were, dass ihm malens noth were, vnd ein aussmercker vff der müelen hette, so soll der müeler dem aussmercker sein frucht von der müelen thun vnd dem hubner oder scheffen des hoffs malen. Wo das nit geschehe vnd clag keme, so dick sint die herren von s. Flor. dem vogt wettbrüchig. Die scheffen vnd hubner des hoffs zu Flacht sollen mit dem müller malen, vnd der müller soll ihnen auch gleich thun, alsz einem aussmercker, alsz sich das gebüert; vnd ob das der müller nit thett, so sollen die scheffen des hoffs in die müell gehn vnd ieglicher frucht zwei mltr malen vnd meszen, nach dem mass soll dann furter der müeler geben.

4. Item haben die scheffen vorg. des hoffs ein freien hoff zu Flacht gewiesen, vnd wer darin kompt vnd (l. umb) feltflüchtig, dothschläg, schuldt oder vehedt halber, der soll queit frei geleidt in dem hoff haben, vnd niemandt angreiffen, dieweil er in dem hoff ist, vnd der vogt soll ihn ein meil wegs auss dem hoff geleiden; vnd sollen die herrn von s. Fl. den hoff bewlich halten mit heusser, schewren, dach vnd zeunen, keltern, fasz vnd büden, vnd wer es sach, das der obgen. herrn hoff mit allem seinem zugehören nit bewelich gehalten würde, inmaszen vorgeschrieben, so dick das ein schultheisz dan zur zeit oder scheffen des hoffs sehe, so dick sint die herrn von s. Fl. dem vogt wettbruchig.

5. Item sollen die herren von s. Fl. ein ochssen vnd beher vff dem hoff halten der gantzen gemeindte vnd kirspel, vnd so dick klag daruon keme, sollen die herren v. s. Fl. dem vogt wettbrüchig sein.

6. Item haben die scheffen geweist, dz die herrn v. s. Fl. die bruck bewlich halten sollen zu Flacht, vnd wo clag daruon keme, so dick das geschehe, sollen die herrn von s. Fl. dem vogt wettbrüchig sein.

7. Item wehr vff verbotne oder vnentfengkliche güter gieng, was der oder die dem vogt verbrochen weren, so hat der scheffen geweist, wer vff die vorgenante güter ging ohn erlaub des gerichts, wer dem vogt wettbrüchig vmb fünff marck.

8. Item wann die herren v. s. Fl. den zehenden verlennen wollen, wem sie den erst bitten sollen? daruff han die scheffen

geweist, wann die herren von s. Fl. den zehenden verleyen wollen, sollen (l. sollen'n) vfstechen (s. 559) asz gewonlich ist, vnd sollen dem vogt erstlich anbitten, vnd will der vogt den zehenden gewinnen, so soll der vogt ein helbling mehr geben, dann ein ander; vnd wehre es sach, dz der vogt den zehenden nit gewinnen wolt, so sollen die gen. herren den zehenden einem scheffen gonnen vor einem andern, wolt aber kein scheffen den zehenden gewinnen, sollen die herren den zehenden einem hubner gonnen vor einem andern, so fern er thut als ein frembder.

9. Item ob der vogt vf ieder fewerstadt ein hun haben soll zu Flacht? daruff haben die scheffen geweist, das der vogt vf ieder herdtstadt zu Fl. soll haben ein hun.

10. Item wie der vogt zu Fl. in hoff kommen solt? daruf hat der scheffen geweist, das der vogt im fronhoff halten soll, das dann von alters verdedinget worden ist, vierzehenden halben guelden, bisz uff diesen nachgeschriebenen tag; so soll der vogt in den hoff kommen mit dreyzehenden halben pferden, mit einem habig, mit seinen hunden, den sontag nach dem zwölfften tag vnd vff den sontag nach Johannis baptiste dess abendts, vnd denn morgen gleich gericht zu besietzen, vnd vff die gen. tag den herren ihr geldt vnd güeld fallen, vnd sollen die genante herren dem vogt vnd den seinen güetlich thun, vnd ihren pferden haber biss an die ohren, stro biss an die beuch; vnd bleibt der vogt daselbst vber nacht vngewitters halber, so sollen ihm zu essen geben, alss desselben tags zu mittag hat (l. hant) gethan, vnd seine knecht sollen forter die breime stochen (? vgl. breien 586).

11. Item wie die herren zu s. Fl. den scheffen und hubnern zu essen sollen geben? haben die scheffen geweist, das die vorg. herren sollen den scheffen vnd hubnern die zwo zeit güetlich thun ohn klag, vnd einem scheffen ein Limberger simmel geben vnd weinss genug, der zu Braubach im kamerer gewaxen ist, vnd ob sie dessen nit haben mögen, so sollen sie ihnen des besten weins, der zu Limperg zum zappen ergehet, geben, vnd fleisch gnug in die schüssel, schweinbraden sonder schwarten, fewer sonder rauch. Geschrieben im iahr 1462.

Nach verlesung seindt die scheffen heudt dato in gehegtem sitzendem gericht in gegenwertigkeit des vogts weiters wie nachfolgt gefragt worden.

12. Item wem die scheffen den hoff zu Flacht sampt aller seiner gerechtigkeit, inn vnd zugehörenden vor einen rechten eigenthumbs vnd grundtherrn erkennen? antworten, den herrn zu s. Florein zu mit aller infäll zugehörenden vnd gerechtigkeiten.

13. Item wem das gericht des hoffs eigenthumblich zustendig vnd die scheffen zu ider zeit beeydiget werden? antworten, die herrn zu s. Fl. vnd dem vogt.

14. Item in wieuiel stamdheil die höffsgüeter sollen getheilt vnd erhalten werden? wiszen sich des nit zu erindern, dann seyen gemeinlich hubener, wie sie zugegen stahn; sonder wann

einer stirbt, kommen desselbigen nachgelassene erben vnd thun ihr entfengnus, vnd gaben zu erkantnus zwantzig pfenning.

15. Item wann ein besthaubt felt, ob dasselbig nit soll dem gründtherren verlediget werden.

16. Item von wem vnd wie der hubner das hubenguet entpfangen soll, was er daruon zu erkandtnus gibt, vnd wem dasselbig erkantnus gebüert; antworten, dem gericht.

17. Item ob nit alle kauff vnd verkauff hoffsgüter an diessem gewönlichen hoffgericht sollen versiegelt werden? antworten, ja, sollen hie an diesem gericht versiegelt werden.

18. Item was ein ieder verschuldt oder verwirckt, der dz nit hilt, vnd solche güter an andern auswendigen gerichten versigeln liesz? darauff sie geantwortt, wer güeter in der graueschafft oder sonsten ausswendig versiegeln liesz, soll den herren vnd dem vogt in die straff verfallen sein.

19. Item wz ein iegliche siegelung kost vnd wem dieselbige belohnung gebüert? antworten, deme scheffen ein halb viertel weins vnd dem schultheissen drey weiszpfennig.

20. Item was ein ieder morgen hubenguet iars vor guilt, gelt vnd frucht dem grundtherrn zu geben schuldig sey; antworten, den herrn zu s. Fl. vnd dem vogt ein simmern weisz pfennig, guilt ein halben batzen, felt in die graueschaft Dyetze.

21. Item was uff den huben geruigt soll werden; antworten, wan ein freuel gesche uff den huben, sol man vor dem vogt verdedingen.

22. Item wan ein hubner ferth vnd liedt ein wagen haue (heu), sol er den zaum dem fordersten pferdt aussthun, sol den vol haue binden vnd von sich stossen, dz ist der zehenden vnd gebüert den herrn zu s. Fl. von einer ieden laden (ladung, s. 339).

23. Item von früchten, korn, habern, weysz, gersten, speltz, wicken, erbes, bonnen vnd andern als gepürlichen zehenden, desgleichen flax, lemmer, ferkeln, genss, hüner, alles den zehenden.

24. Item wann der böck dem sichling gleich ist, so zelt man ihn nicht, ist er etwas weniger, so zelt man ihn nit (?).

25. Item wann ein gansz drey züick im grasz stehen kann vnd nit zuruick felt, soll man im zehenden nehmen.

26. Item so ein han vf ein dreyspietzig stuel fliehen kann, soll er im zehenden genommen werden.

27. Item den zehenden zuber von allem weingewechs.

28. Item im hoff soll gehalten werden ein hengst, ein ochs, ein eber, damit der hubner gesettiget ist.

29. Item wan ein hubner die herren oder den vogt nit bezalt vnd vf den huben wonet, soll man inen pfenden, wonet er nit vf den gütern, soll man dieselbige mit dem rechten suchen, biss er bezahlung gethan hat.

30. Item wan die herren zu s. Florein vehdtschafft hetten, so soll die der vogt sampt dem burgkmann vergleiden biss uff den Rhein als weit einer mit einem renspiess gereichen kann vnd darnach gott befehlen; wo es aber sach were, das der

vogt darüber gefangen würde, sollen ihn die herren zu s. Fl. lössen sonder seinen schaden.

WEISTHUM DER GRAFSCHAFT DIETZ [1]).
1525.

Erstlich get ane bezirck der graueschafft oberkeyt.

Dietzer gericht.

Wyst der grafschaf oberkeit vnd bezirckh vff Scheippen wiesen an der Lone ane der Langenschiter bach hienusz mitten durch die wiesen bis vf Hersberger wiesen an ein stein in der Streitwiesen, vnd an selben stein enden sie vnd sagen, was vf disser seiten gegen Dietz ligt, sei der grafschafts hohe oberkeit, vnd vf der andern seiten ist es estereigens, das stee den herrn von Nassaw vnd Königstein zu.

Hersberg.

Wysen den betzirgk von dem stein in der Streitwiesen ane fur dem walt aus bis an Beckersbach, vnd dan furter von dem walt hien bis hienhunder ins flos vnd vom flosz in die Treisbach ins wasser, vnd da stoszt die oberkeit widder die vogthei Iszelbach, die ist nassawisch vnd königsteinisch.

Eppenroide.

Liegt in der grafschaft, vnd gehort doch in die vogtei zu Isselbach, die weisen die oberkeit vonn dem vorgemelten flos ane bis an Ebertsborn.

Nentershusen.

Wysen von dem Ebertsborn furter in die Treisbach vnd hienab bis vf die Wilderichs wiese, da scheidt die bach, vnd furter von disser wiesen den holen weg hinaus bis an Scheicks wiesen an das gehege, vnd dan furter der berg hienaus bis ane die Bornpischer wiesen. Vnd vonn der wiesen zum slag zu bis an Schnoder borngen das flos furter hienab vnd also die wiesen aben bis in Richels wiesen im grondt vnden zw vnd von denselben wiesen vber die anwend zum dornpusch zu, vnd dan furter vom dornpusch den weg ab zum Rolben zu, das ist ein walt, der hort den von Eppenroid zu Obern Isselbach vnd in dieselb gemeinschaft. Von dem Rolben vber das durr stuckh

---

1) Ein weisthum der grafschaft Dietz findet sich bd. 1, 577 abgedruckt. das vorliegende in vieler beziehung interessante grenzweisthum bezieht sich auf das ganze amt Walmeroth und auf theile der ämter Dietz, Marienberg und Rennerod. Dietz, Hirschberg und Eppenrod liegen im amte Dietz, Nentershausen, Meudt (bd. 1, 837), Langwiesen, Niederahr, Sainerholz, Ewighausen, Weidenhahn und Walmeroth im amte Walmeroth, Rotzenhahn (bd. 1, 636) im amte Marienberg, Rennerod in dem gleichnamigen amte.

in die Delle hienab bis inn die Spitzwiese vnd dan furter bis in die Ayerwysen, da die oberkeit dermas: wan man mitten in die Ayner ein schnidend schwert in den strame steckh, was das schwert die bach herab begrift vnd entzwei schnid, das sei vff der seiten gegen der grafschaft der grafschaftshern, stee auch inen mit aller oberkeit zu, dergleichen die rugen daselbst; aber vf der andern seiten sei es trierisch vnnd gehore in ban [1]). Nu hienfurter die Eyner die bach vsz vnder dem hohen stein hin bis in die helle Molter; vnd die helle Molter hienuf bis ane Helgeroder bankh, vnd die helle Molter scheidet hin vnd hienfurter die grafschaft Dietz vnd den bann in glicher gestalt, wie bisher die Eyner. Von der hellen Molter steckh aus vber die puschwiesen bis in Mynngraben. Da haben die Trierischen den zehnten. Vnd wiewol die bach beide oberkeit scheidt, so tringen doch die Trierischen vff die wetten vf disser seiten der bach auff der grafschaft oberkeit. Vnd furter vom Mynngraben die bach aus bis gein Helgen Roide [2]) ane den slag. Der Helgenroder walt ligt on mittel in der grafschaft vnd die von Helgen Roide wollen ine allein für sich halten vnd den inwonern der grafschaft keiner gerechtigkeit des viehetribs oder einichs gepruchs gestatten.

Item die mole zu Helgen Roid ligt on mittel in der grafschaft vnd gipt den grafschaftshern doch kein gerechtigkeit, sonder den Trierischen. So gipt der waltpoth bericht, er hab etwa vnd bei seinen tagen das molenrecht beiden hern Nassaw vnd Konigstein [3]) da vffgehaben, es werd ime aber nu nit gestatet.

Item zu Helgen Roide ligen etlich heuser vff disser seiten der bach, die die grafschafts vnd trierisch oberkeit scheidt, on mittel in der grafschaft; da sagen etlich von Nentershusen vnd auch der waltpot, es sei etwa aus solichen heusern jegerrecht vnd ander gerechtigkeit in die grafschaft gefallen.

Meuder kirchspiel.

Weist die oberkeit am Helgenroder slag ane. In der bach mitten vnd des schwerts halben, wie hievor in der Eyner gemelt, in die bruck dan die bach hienaus bis in den slag zw Boden. Vnd die bach scheidt also hienfurter die grafschaft Dietz vnd den bann, wie zuvor die Eyner gethane hat.

Langwiesen.

Wysen die bach hienuff von dem Bodener slag ane bis vber Bodener wiesen aus, sagen die oberkeit von dem schwert, wie hievor gemelt, also solt es auch die bach die beide oberkeiten scheiden.

---

1) Montabaur. 2) Heiligenrodt, östlich von Montabaur. 3) nach damaligem gebrauch, aus Shakespear bekannt, der landesname kurzweg statt des fürstennamen, wie umgekehrt s. 553 der fürstenname statt des landes.

Nidder Eyra.

Wisen die oberkeit die bach vf, von den Bodener wiesen die bach vnd die alten greben hienaus vnd das gepuck [1]) hienuf bis in Schorgen wiesen, vnd sagen der oberkeit halben vom schwerdt vnd der bach wie vorgemelt.

Seyner holtz.

Wysen von Schorgen wiesen als das gebukh vnd greben hienaus bis in Bolinger slagk, vnd die eusersten greben scheiden die grafschaft vnd den bann.

Evighusen.

Wysen von dem Bolinger slagk ane das trierisch gepickh hienaus bis ane das wiedisch gepickh, vnd furter das wiedisch gepickh hienaus bis in die Kratzeinpach, vnd dasselb wiedisch gepickh scheide alhie beide oberkeiten, Dietz vnd Wiede, vnd furter die bach auszen bis gein Weidenhayn. Vnd da scheidt die bach beid oberkeiten des swerts halben, wie vorgemelt ist von andern bechen.

Weydenhayn.

Wysen die Kratzenpach vsz vber das hoest, die stras aus bis ane den heseln pusch, den reyn hien hinder den helen an den mercker, der an der anwandt stet, vnd vom selben mercker bis an den Wolfferinger berg, vnd da furter durch die hecken die anwend abe bis in die bach zu Wolfferingen gegen Hebeln Hen husz, vnd dieselb bach hienaus zu Dotler hoff zu, vnd dan durch die Eulers wiesz ab strack bis gein Salz an das gepickh. Disz male scheiden beid oberkeiten Dietz vnd Wiedde.

Saltziger kyrspiel.

Wysen vom gepickh vnd landgraben ane bis ane die Hermansburg, vnd da furter bis ane den hohen reyn, vnd dan zum Hinderstringen zu bis an den Kraenperg.

Rotzenhayner kirspiel.

Wysen vom Kronperg heruber den scheidtwegk aus durch den Rotzenhayner walt, den gehaugen loegern nach, vnd furter den scheidweg durch den walt aus bis an der Linder dorv vnd da den reyn hienauf bis an den Vierhernstein, vnd darnach da herab bis in die Lochemer bach, dieselb bach hienab bis in die Hornester, die Hornester in bis in die grosz Nester, vnd furters die grosz Nester aus bis gen Emrichenhayn vnder den steck. Wan man da in die theuft des wassers ein swert stickt, da soll is mit gehalten werden, wie hievor der oberkeit halben gemelt; vnd vf disser seiten ist es grafschafts, aber vf der andern seiten, erstlich bis an den Vierhernstein, ist es wiedisch, vnd vom stein bis in die Hornester seynisch, darnach bis in die recht Nester byelsteinisch.

1) gebücke, hag, verhau, als 'landwehr' (gebicke 1, 438), wozu der 'landgraben' gehört.

Renderoider kirchspiel.

Wisen zu Emrichenhan am stege in der bach ane den kirchpfadt aus in den Manmelshayner furt, furter zum helgen baume zu vnd furter vber den Anwels weg ane den Kuffern stein, vnd dan die hohe anwend hienausz bis in den Rehenscheidt, furter den steinweg aus bis zu Furmans hoff, vnnd ist von alters der wisthomb, das daselbs die oberkeit durch den hoff gee, also das einsmals ein furman, der da gewonet, hat mit seiner husfrawen vber tisch gesessen, das ein person vff der grafschaft vnd das ander vff Byelstein gessen hab. Von demselbigen hoff zue Leidhecken zu, vnd von dan zu Kauffmans erlen vnd da furter zum Albern slag vber den born, vnd ist der alt wyszthomb, wan ein graf von Dietz, ein graf von Catzenelnpogen vnd ein graf von Weilburg vber demselben born sitzen vnnd kese vnd broidt essen [1]), so solt iglicher graff vff dem seinen sitzen. Besliesen damit iren wyszthomb.

Wylmenrode.

Wysen vom Blosenstein ane der eichen ane vnd furter vf dem Watzenheyner lehgen hien, durch die hecken Klappertzal genant vf den hohen buchen hienaus, bis vf die anwende, da stet ein stein, da der zehend windet, vnd furter an der Runckel huben herabe bis an Steinborn, dasselb flossz herabe bis vf denn weg, der durchs eichholtz kompt, vnd furter denselbigen weg hienaussz bis oben ans dorf Berntzhayn. Von dannen vber die anwende vnd durch die nusszbaume herin bis an den born zu Bertzhayn vnd furter die langheck aus bis in die Kelle, da stet ein stein, vnd da furter bis ane Folen eych, vnd davon bis an Wengenroide, da stet ein stein, der die grafschaft scheidt; vnd furter strackh hienaus bis vf die langheckh, an Reins acker, da stet ein stein, vnd die langheckh ane bis ane Bruders muher.

Girichsachsen.

Wysen von Reyns acker die langhecken aus bis gein Koetenhils, das ist ein verwust dorf, vnd furter durch die Hils bis in die theuft der Elbe ane Hener kirspiel.

WEIDENHAHN [2]).

actum am 14. aprilis 1578.

1. Erstlich weist der scheffen, wan ein ieder rathiuncker oder lehnherr zu Weydenhaen inreidt, soll er erstlichen zum schulteissen einreidten, alsdan soll ihn der schulteis grüessen vnd willkommen annehmen vnd ihm ein feur machen sonder rauch vnd seinen fögeln grün fleisch vndt den hunden schön brodt vnd dem pferdt strohe bis an den bauch vnd futter bis an die ohren (geben). 2. Darnach soll sich der lehnherr vmbwenden vnd die scheffen vfmahnen seine gerechtigkeit zu weisen,

1) vgl. schweiz. 'speise' für käse und brot. Stalder 2, 381. 2) zwischen Selters und Westerburg, im amte Walmeroth.

vnd dan weist der scheffen vor recht. 3. Da der frauwen stürb ihr man, soll sie nicht in ihr haus gehen, sie hab zuuor vmb empfengnus den schulteissen oder in abwesen desselben die scheffen angesprochen vnd erlaubnus bis an die iuncker geheissen[1]), vnd wo dessen nit geschehe vnd dagegen thun würde, weist sie der scheffen vmb ein hoffswette. 4. Ferner wer güter braucht, so verbotten, ehe vnd zuuor sie wieder aus verbott gethan werden, soll in duppeler straff verfallen sein, vnd auch wer güter, so bestochen[2]) oder mit recht erlangt, sonder vorwissen mutwilligen brauchen würde, soll gleichsfalls in duppele strafe gefallen sein. 5. Vnd auch welch schulteis vnd scheffen dem iuncker vngehorsam, soll vmb ein dhaler gestrafft werden, vnd soll ihn der iuncker zu setzen vnd zu entsetzen haben. 6. Auch soll der lehnherr, als weit die vogtei, die iägerei vnd fischerei zu gebrauchen haben. 7. Vnd vf s. Martinsabend soll bei sonnenschein die Martinsgülde im hoff W. geliffert werden vnd darnach soll der lehnmann solche ein meil wegs vmbher füren. Dessgleichen soll die grossgülde von iederm lehnman ein meil wegs vmbher gefürt werden. 8. Vnd welch lehnman alsdan vff angesetzten vnd bestimbten tag in lifferung saumig, soll der lehnherr vnd das gericht vff den andern tag vmbgehen vnd die lehnleut, so vngehorsam vnd schuldig bleiben, pfenden, vnd soll der scheffen, so offt vnd dick vonnöten, dem lehnherrn folgen.

(In einer verhandlung aus dem j. 1625 heiszt es:)

Der Martinsgülde waren vor iahren 16 mltr. hafer gewesen, welche theils in abgang kommen bis auf 14 mltr. Die andere gülde aber, so die grossgülde genannt, seien 40 hoffmalter, thun 20 mltr. Ditzer mass. Item es falle von alters hero bey der hafer bey iedem masse XI alte heller vnd habe gefallen von etlichen erben (ein) männell eyer. Aber weil die iuncker den leutten, so gülde geliffert, iederweil ein mahlzeit (als etwan ein sop vnd kees vnd brodt sampt eim drunck bier) müssen geben, wan sie gülde geliffert, solches aber die iuncker bedaucht, koste sie zuuiel, haben sie ihnen solche heller wegen der grossen gülde wie auch die männel eyer dargegen nachgelassen. Das müssen sie die gülde ein reinische meil wegs liffern. Wan der man am letzten gelebt gehabt, hab er als der stam nicht dürffen sein recht empfangen, aber die frauw habe müssen geben dem vogt ein paar strümpff bis an die kniehe oder sechs albus vnd ieder (so) kindt, deren seien souiel als sie wöllen, dem vogt zum empfangnus geben sechs alb. vnd den scheffen ein halb vierteil wein.

RANSBACH[3]).
1507.

In dem nahmen des herrn amen. Kundt sey allen leuten, die dies offenbar instrument ansehen, lesen oder hören lesen,

1) f. geheischen, wie 592. 2) vgl. ufstechen s. 579. 3) nordwestlich von Montabaur, im amte Selters.

dass im iahr — tausent fúnffhúndert vndt sieben iahr — vff montagh des letzten tags des monats octobris zu latein genant, zu dreyen vhren nachmittag — ist gegenwirdig erschienen der ehrenvest iuncker Gerlach herr zu Isenburgh vnd Grensau in dem dorf Ranssbach Trierss bistumb vndt vor sich bescheiden die gantze gemeindt, mann vndt frauwen, jung vndt alt, magdt vndt knecht, vndt sie ermahnt bey ihren eyden vnd huldungh, sie gethan haben, ihme zu sagen vndt zu weisen nach alter gewonheit, so wie das an sie von ihren eltern bracht seye, die oberkeit vnd gerechtigkeit, die ein herr dess hauss zu Is. da habe; vff welche frage dan die gemeindt gebetten hat, bereith [1]) zu halten vndt meim iuncker antwort zu geben, vndt nach solchem bereit hat die gemeindt vff solche frage durch einen mann genant .... geantwort, ihnen seye kundig vnd vff sie von ihren eltern also gesagt, dass die gerechtigkeit dess hauss zu Is. sich anheb vndt gehet von ende zu ende alss hernach geschrieben folgt. Furters weisen sie den vorgen. iunckern Gerlach zur zeit vor den höchsten herrn vndt bekennen im gebott vnd verbott, zu binden vndt zu entbinden, zu richten vber halss vndt bauche, klocken geschell, waffen geschrey, wildtfang vnd fischerey, alss eim landtherrn gebúhrt. Furter weisen sie juncker G. den hochsten herrn vber hohe wäldt, darin zuweilen (weiden?) also viel schwein alss er zeugt vndt kaufft zu dem hauss Is. darin zu eckern, vndt keine dauon zu verkauffen, noch vmb lieb oder leidt darin zu treiben, auch so viel holtz darin zu hauwen, zu dem hauss Is. zu verbauwen vnd anders nit vmb lieb oder leidt. Furter weisen sie den iägern, dass ein ieglich hauss in dem Ranssbacher pflichtig ist zu geben in ieder frohnfasten ein brodt vndt alle iahr ein reinische acht habern, vndt so wan der hauptieger geritten kompt, so soll ein ieglich hauss eins nach dem andern seinem pferdt heuw vndt strohe, holtz feuwr, den hunden darbey zu breien (vgl. 579); vber weliche frage vndt antwortt, dass dan die gemeindt durch .... geschehen vndt gesagt ist, alss oben geschriebener handt die gemeindt dass also behalten mit vffgereckten fingern bey gott vnd seinen heiligen, dass diese obgem. sachen vndt puncten wahr seyen etc.

LIEBENSCHEID [2]).
1559.

Weistumb zu Lebenscheit in der freyheit von wegen dess wolgebornen grauen vnd herren herren Johannss grauen zu Nassaw vnd herrn zu Beilsteyn cet. durch irer gnaden schultheissen Peter Schnabeln an die scheffen gestellt zu weisen.

1. Erstlich wo die freiheit zu Lebenscheit angehe wende vnd kere? Weiset der scheffen nach altem herkomen, die

1) f. berait, berath. 2) im amte Marienberg, hart an der westfälischen grenze.

freyheit oder bezirgk der freyheit gehe an — diss sey de bezirk der Leb. freyheit, vnd wass in solchem bezirgk begriffen wurdt, es seyen thatliche oder andere handlungen, ess sey zu handlen vmb erb oder eigen, wie dass namen haben mage, dass soll in solcher freyheit verdheidingt werden wie von altem herkomen.

2. Zum andern, wo imants were, der in solcher freyheit einem pluttige wunden macht mit gewapneter handt, weiset der scheffen nach altem herkomen, solcher theter sey m. gn. hern verfallen in die straff vnd soll die rechte hand vnd den linken fuss verwurckt haben.

3. Zum dritten, wo einer wer, der falsche mass gebe, ess wer fur mass; wass ess were oder wie ess namen haben mocht, auch falsch gewicht, wass ess fur gewicht sein möcht, wie hoch derselbe verfallen sey. Weiset der scheffen nach altem rechten, wo einer in solcher that erfunden wurde, der sey m. gn. h. in straff verfallen.

4. Zum virten ist zu rechtlicher erkantnus gestelt, zu welcher zeit dor vnd flurzeun gemacht vnd reide sein sollen, domit die friden geben(?) mogen. Weiset der scheffen nach alter gewonheit vnd recht, ess sollen dor vnd flurzeun reide 14 dage nach Waltper, domit die friden geben(?) mogen, wo aber klage daruber keme, dass schaden dardurch gesehehen wurde, sollen die seumenden m. gn. h. in die buss verfallen sein vnd dem klagenden sein schaden keren.

Zum 5. ist verner zu rechtlicher erkentnus gestelt, wo imant were, der sich wiltfang oder fischerei vnderzoge, sonder wissen vnd willen vnsers gn. h. oder irer gn. diener. Weiset der scheffen einen solichen theter oder freuelern vnserm gn. h. auch in die straff.

6. Zum sechsten ist zu verner erkentnus gestelt, wo imant were, der rechte wege zumachte vnd onrechte wege offnet oder vffthete. Weiset der scheffen nach altem rechten ein solichen theter oder frefler vnserm gn. h. auch in die buss.

7. Zum siebenden wo imant wer, der sich in dieser freyheit weidfihe vnderneme sonder wissen vnd willen vnsers gn. h. oder irer gn. diener, weiset der scheffen solichen vnserm gn. hern auch in die straff.

8. Zum achten ist zu rechtlichem erkantnuss gestelt, wo einer were, der in vnsers gn. h. frey greben vnd bezick (so) hieb sonder wissen vnd willen vnsers gn. h. hern oder irer gn. dienern, weiset der scheffen solichen deter vnserm gn. h. auch in die straff.

9. Zum neunten ist auch zu rechtlichem erkenntnuss gegestelt, wo einer wer, der in disser freyheit mit feuststreichen einen schlüge oder messer ausszug vnd doch kein schaden thet. Weiset der scheffen nach altem herkommen, ein solicher theter oder freueller sey unserm gn. herrn mit xv weisspenning in die straff verfallen.

WEISTHUM DES SPURGINBERGER WALDES[1]).
anf. des 13. jh.

Hec sunt iura archiepiscopi de silva Spurginberch.

1. Silva de S. incipit Loginstein, ubi Logina intrat Renum et tenditur sursum super Loginam usque in fluvium, qui dicitur Anra; et ab Anra ascendit ad fluvium Isena et vadit usque Muede ad occidentalem parietem ecclesie; deinde ab ecclesia Muede usque Helperskirchen ad occidentalem parietem illius ecclesie, et per fluviolum illius ville descendit usque in antiquam Seinam, et per Seinam descendit usque in Renum; inde per Renum ascendit usque ad Loginam. 2. In hac silva quemcumque forestarius accusaverit sub iuramento, ille nullam offerre poterit innocentiam, sed conponet 60 solidos. Et non licet alicui in ea venari aliquo modo nisi cum licentia advocatorum, qui tenent ab archiepiscopo. Et quando accusatus conposuerit 60 solidos, illos presentabit in curiam archiepiscopi Eschelenbach. Et si pignus alicuius acceptum fuerit pro violatione banni, illud in eandem curiam feretur; et si quis captivatur, etiam illuc ducetur. 3. Si quis auceps hanc silvam intraverit, pro nullo genere volucrum conponet, nisi capiat meisam, que dicitur banmeisa, et pro illa conponet 60 solidos tanquam pro cervo. Quicquid in hac silva conpositum fuerit, due partes sunt archiepiscopi et tertia pars advocati. 4. Item ius archiepiscopi est, quod, quandocunque venerit Erinbrehtistein, si Isenburg miserit, omnes venatores et canes, qui ibi sunt, ei mittentur, et Nassowe similiter. Item si archiepiscopus ante nativitatem vel ante carniprivium vel quando minutus fuerit Erinbrehtistein, forestarius, qui dicitur wiltforstere, tenetur ibi esse cum cane et fune, si archiepiscopus ei mandaverit, et capiet archiepiscopo feram illic unam vel duas et statim indaginem confringet, funes conburet, ne inposterum illic aliqua fera capiatur. 5. In omnibus rivulis huius silve nemo debet piscari nisi de licentia archiepiscopi vel advocatorum; et si aliquis sine licentia ipsorum fecerit, ita pro minimo pisce conponet 60 solidos, sicut pro cervo intraverit. De quolibet instrumento, quod hepa dicitur, dabit 1 denarium; et si tam magnum lignum inciderit, quod securim apposuerit, de qualibet securi dabit 6 denarios, et de his denariis cedent due partes archiepiscopo et tertia advocato. 6. Item quicunque a 7 diebus ante maium usque 7 dies post maium cum aliquo cane hanc silvam intraverit, qualiscunque canis fuerit, nisi ducat eum in manu, conponet 60 solidos. Et quicunque infra eundem terminum cum curru eandem silvam intraverit, omnia iumenta,

---

1) am rechten Rheinufer zwischen Lahn und Sayn, nach osten sich bis Meudt erstreckend, trierisch. aus Lacomblets archiv 1, 366 ff.

que sunt ante currum, et quicquid est in curru, auferetur ei, et ipse preterea conponet 60 solidos. 7. Item a festo b. Lamberti usque ad epiphaniam nemo molendinarius de nocte cum molendino molere debet, ne impediat commoditatem piscium; et quicumque hoc fecerit, quotiescunque fecerit, totiens dabit 12 denarios. Et hoc in festo b. Lamberti in omnibus ecclesiis in hac silva existentibus precipi debet. 8. Forestarius recipiet advocatum ville bis in anno cum uno milite et eorum servis, cum uno venatore et duobus servis peditibus, cum 12 canibus et uno cane leideunde; et bene providebitur eis in victualibus, in sero, in mane, in prandio. Postmodum idem forestarius cum eis ibit cum 2 canibus ad wartam; et si cervus venerit, illos canes dimittet et cum eis cervum sequetur; et si captus fuerit, ipse accipiet ius suum, quod dicitur furslach. Et si advocatus postea ibi moram facere voluerit, forestarius nichil ei ministrabit nisi ignem et salem et stramen; in aliis omnibus advocatus forestarium et eius familiam procurabit, et iterum cottidie cum advocato intrabit silvam sicut prius. Si vero advocatus eum non procuraverit, ipse cum eo silvam intrabit, sed dimissis canibus, si voluerit, domum revertetur, vel quo voluerit, et copulam in arborem suspendet, quia non procuravit eum; et si canis perditus fuerit, forestarius queret eum per totum bannum. 9. Item si forestarius insolentias fecerit, quod in vulgari dicitur swant hoc est, si ipse vel feras vel capreolum vel pisces sine scitu archiepiscopi et advocatorum ceperit vel alteri licentiaverit, ipse citabitur tribus vicibus, qualibet vice ad 14 dies, et cum venerit, si per alios tres forestarios de hoc convictus fuerit vel per advocatos, conponet resignationem sui feodi. Et si ab aliis accusatus fuerit et convinci non poterit, septima manu se expurgabit. Item si aliquis sine licentia carbones combusserit, ille conponet de qualibet fovea 1 solidum. Et si licentiam forestarii habuerit, non conburet, nisi arida ligna; et si aliquam arborem fertilem conbusserit, iterum conponet 60 solidos. 10. Item silva, que dicitur camervorst, solius archiepiscopi est; si ipse voluerit eam incidi, faciet et decimam et medemen solus recipiet; sed ad usus aratri terram illam sine consilio advocatorum non convertet, sed silvam recrescere sinet, si voluerit. Item per totam silvam due partes de medemen sunt archiepiscopi et tertia advocatorum. Si vero aliquis sine licentia archiepiscopi novale in silva fecerit, ipse archiepiscopus precipiet advocatis, quod segetes illas destruant, et tamen ille, qui fecit, conponet 60 solidos; si vero segetes usque ad maturitatem steterint, archiepiscopus accipiet inde duas partes et advocati tertiam, et nichilominus ille conponet 60 solidos. 11. Quatuor mansi sunt forestariorum: unus situs Sibenburnen, alter Liprehtingin, tertius Elewartin, quartus Oumete. Hos mansos porriget archiepiscopus de consilio advocatorum.

W. AUS DEM ENGERSGAU[1]).
1538.

Zum ersten erkennen wir unsern gnedigen herrn von Trier vur einen gewaltigen herrn diesz landts und ein schirmherrn. Zum zweiten weisent wir u. g. h. alle gewaltsachen, alle doerengestoesz, die in freuel geschehen, die zu boissen nach zimlicheit. Zum dritten weisent wir u. g. h. wasser und weid zu, der sall u. g. h. den armen man lassen gebrauchen und nit zu uersagen in kein weisz. Zum vierten weisen wir zu u. g. h. man und bann, fundt und prundt. Zum funften weisen wir zu u. g. h. den hohen waldt, den fogell in der lufft, den fisch im wasser, dat fliessende ist, dat wilt in der hecken, also ferre u. g. h. oder siner gnaden diener bezwungen moegen. Fortan sall u. g. h. beschurren und beschirmen witwen und weisen, den herkommenden man mit seinem rustigen spiesz gleich den inwendigen. Uszgehalten Gullesz, Reuenach und Metterich mit iren insonstlichen herrn bei alter herlicheit und freiheit zu lassen, als von alters her breuchlich ist.

BINGEN[2]).
Diess ist, wie man das manwerck bishere gehaltten hait, vnd die fryheyt, die manwercker dauon haint etc.
1425(?).

1. Zum ersten sint die manwercke geheyssen manwercke vmbe des willenn, were die hait, die sint da von vnser heren mann vnd auch ene vorbuntlich als eyn mann synen herenplichtig ist.

2. Item sall eyn ygklicher manwercker alle jare in dem hierbste geben synen wyne, der yme geburt von synem manwercke zu geben, ane allen intragk, vnd den antworten in myner heren[3]) hoiff, vnd dar zu von ygklichem manwerke eynen thornyss; denselben torniss sall eyn kelner zu ygklicher zyt anschryben vnd innemen, vnd wan iss kompt, das man den mannwerckern jars eyn ymbsse geben sall, so sall er solichen tornyss zu stuer hain ane der koste.

3. Item sullent alle manwercke in gudem, riedelichem, gewonlichem buwe gehaltten vnd fonden werden mit mystung vnd anders, als andern theyls gudern zugehorig ist. Man sall die auch alle jare besehen vnd damit halden, als ob iss theyle gudere weren.

4. Item were eyn manwerke hait, der sall das vnuortheylt laissen, also das solichs alzyt by eyn blybe vnd in eyner hant funden sall werden.

5. Item ob sich begebe, das eyn manwercker oder mehe abgingen von toidts wegen vnd erben liessen, iss sy mans ader

---

1) aus Günthers cod. dipl. rheno-mos. V. no. 113. Engers am rechten Rheinufer oberhalb Neuwied. Güls, Rübenach und Metternich auf der andern seite im Koblenzer kreise. 2) am einflusz der Nahe in den Rhein. 3) das domstift zu Mainz.

frauwen persone, so sal solich manwerke gefallen vff den altesten vnd nehsten erben vnuortheylt, vnd der ader die sollent manwercker syn, vnd sollent solich erben daselbe manwerke nit verkeuffen vnnd dem vorgenanten, der also abgegangen were, sin scholt damit betzalen, jss enwer dann, das die scholt das manwercke beroren were, ob eyner das vorkaufft hette vnd der betzalung noch dauon schultig wer, so mocht eyner das vorkauffen vnd solich schult dauon betzalen.

6. Item ob eyn manwercker, mans ader frauwen persone, abginge von toidts wegen vnd heyne erben hette, so salt solich manwercke vnsern heren vorfallen syn als ander manlehen. Vnnd eyn amptmann ader vnser heren kelner in dem hoiff sall vnd magk das vortter verlyhen, weme sie wollent, ane allen intragk.

7. Item wan eyn manwercker syn manwerck verkeuffen wyll, so sall der selbe, de das also kaufft hait, das also entphangen vnd offnemen vor dem meyer als vor eynem riechter, vor dem kelner in dem hoiff vnd vor zweyn manwerckern, vnd solich offgabe sal also gantze macht hain, als wer das vor riechtern vnd scheffen gescheen, vnd soliche offgabe sal vor den vorgenanten vorbott werden. Der bodwyn ist vier schilling heller. davon gebort dem meyer eyn schilling, dem kelner eyn thornyss, vnd den zweyn manwerckern eynen schilling. Auch ist der selbe, der das manwerck offnymet, ygklichenn manwercker schultig zu geben eynen wecke vnd eyn worst; das ist nu zu eyner zyt, als die manwercker by eyn synt gewest, geprüfft vnd gesatzt vff eyn gelt, also das eyner gemeynlichen den manwerckern dar von geben hait sechs schylling heller, das sall auch vortter also gehaltten werden.

8. Item wer iss sache, das eyn ygklicher, wer der were, (der) solich manwercke erkaufft hette, nit vffnemen wolt, als obgeschr. steht, so mocht eyn kelner in dem hoiff dem solich manwergk vorbieden, sich des nit zu gebruchen, also lang biss er solichs offgenomen hette in maissen vorgeshr. ist. Wolt der oder die, were die weren, sich dar widder setzen vnd das nit thun, so magk eyn kelner von vnser heren wegen den ader die manwercke nemen vnd die vorlyhen ader vorkeuffen, weme er wille, vnnd ist das darumbe also, vff das vnser gn. heren vnd eyn kelner wyssen zuerkennen, voer (l. wer) eyn ygklicher manwercker sy, doch ist iss bissher vngeuerlich gehaltten worden.

9. Item eyn ygklicher manwercke sall also fry syn, das nyemant die vorsetzen oder vorpfennen soll vor keyn scholt, dann er magk das woile vorkeuffen in maissen obgeschrieben steet.

10. Item weres auch sache, das eyn manwergk eyns jarss ader mehe nit so viele wyns getragen hett, das der manwercker den zynss davon gereichen mocht, so sall vnd muss derselbe manwercker in ander sin gude griffen vnd den zynss vssriechten. Wolt aber der kelner im hoiff dem selben manwercker gnade thone vnd den zynss laissen stehen bis vff eyn

ander jare, des hait er macht; alsdan sall der gemelt manwercker den zynss doppel geben vnd vssriechten, ane alle intragk.

11. Item haint die manwercker von solicher manschaft die fryheyt, weress sache, das der buddel eynem gebieden worde ane das gericht zu Bingen vor schult ader anders, das manwergk beroren, will dan derselbe dem nit antwortten der yme geboden hait, so magk der ader die heyschen vor die manwercker vnd vor den recht geben vnd nemen; das geriecht sall den ader die da hyene wysen vnd nichts anders dar inne liegen, vnd das geriecht sall denselben ir tage stellen zu dryen viertzehen tagen, da bynnen sollent der ader die den kelner bieden, den budel vortter zu heyssen, den meyer vnd die manwercker vff eynen nemlichen tag in den hoiff zuuorboden, des sie alle gehorsam sin sullent, vnd die sollent alsdann ansprach vnd antwort vorhoren vnd recht dar vbber sprechen vnd das damit haltten mit botwyn vnd vorsprechen, als von alter her komen ist, vnnd eyn botwyn vnd vorsprechen gelt sall syn als an dem geriecht zu Byngen.

12. Item weress sache, das eyn manwercker ader mehe, den also geboden worde, eynem erkennen worden der scholt, ader was eyner mit dem andern zuschiecken hette, iss were vor dem gericht ader vor den manwerkern, vnd auch von dem geriecht ader manwerckern gewyst wordenn dem ansprecher eyn genugung zuthone vor scholt ader anders, so sall man den manwercker in keyn hafft ader gefengknisch darümbe liegen, dan man sall yme synen tag stellen zu dryen viertzehen tagen, da enbynnen sall sich der manwercker mit dem cleger riechten vnd eyn genugung vor syn erkenttenyss vnd gewyst ortheyl thune; vnd geschege das nit bynnen der vorg. gesatzter zyt, so sall vnd magk ein yglicher kelner jnn dem hoiff von vnssern heren wegen die macht hain, dem manwercker, der solichs zuschiecken hette, syn manwercke vorkeuffen vnd dem kleger eyn genugung dauon tone, als ferre das gereychen magk, ane widderriede des egen. manwerckers ader yemants anders von synent wegen.

13. Item eyn ygklicher, der eyn manwercke hait, er sy mans ader frauwen personen, hant die fryheyt, das sie keynen zolle geben sollent ane keynem ende zu Byngen von irer kauffmanschaft ader was sie vss ader inne forent ader tragent, als das von alter her komen ist.

14. Item weress, das eyn amptman ader eyn kelner von vnsser heren wegen der manwercker bedorffen weren, mit yne zu rieden ader zu fragen das manwercke antreffende, so sollent ader mogent sie die manwercker in den hoiff vorboden mit dem buddel, als dycke yne des noit ist, alssdan sollent die manwercker gehorsam syn vnd sich dar wydder nit setzen, by eyner pene des manwercks.

15. Item magk eyn amptman ader eyn kelner von vnser heren wegen jarss eyn male die mannwerker, wann yne das gelegen ist, vorboden vnd laden in den hoiff vnd ene eyn

ympbsse geben, alsdan sollent die manwercker gehorsam syn vnd dar zu komen, vnd sall eyn igklicher manwerker, der synen wecke vnd worst noch schultig ist von der offgaben wegen, mit yme brengen ader das gelt dar vor, als obgeschrieben steht. Vnd darzu sall ygklicher manwercker brengen eynen thornyss, vnd wan das ymbss also gescheen ist, so sall man die ortthen [1]) machen. Gebricht dann etwas ane dem vorgeschrieben gelde, sult ygklicher syn anzal betzalen. Doch so hait eyn amptman ader kelner bissher nit gelaissen, sie haint auch jr stuwer dar zu gethane ane brodt, an wyne vnd mit hasen.

16. Item eyn meyer ist von vnser heren wegen eyn riechter ubber das manwerke. Dauon gebent vnser heren yme in dem hierbst eyn ame wyns in dem hoiff.

17. Item eyn buddel an dem geriecht zu Byngen ist auch buddel von des manwercks wegen, als vorgeshr. steht; dauon gebent vnsere heren yme auch eyn ame wyns in dem hierbst jarss in dem hoiff.

RECHTE DES KLOSTERS IM KÖNIGSSAALE ZU NIEDERINGELNHEIM [2]).

1367. 1409.

Wir schultheissin unde scheffen zu Ingelnheim irkennen uffenlichen mit diesem brieve, daz die herren im Sale gewist sint zu eyme rechten, waz gudes der keyser yn gegeben hait mit willen und virhengkenisz der sieben korfürsten, unde daz vor unvergifft, unverpant unde unversaczt was, daz sie daz mogent virerben oder virlihen als recht ist, wem sie wollen, daz man daran veste unde hebendig ist. Mit urkund disz briefs virsiegelt mit des gerichts ingesiegel zu I., geben, do man zalte nach Crists geburt dusent drůhundert unde sieben unde seszig jare, des dinstages nach sent Veltins dage.

Wir schůltheissen und scheffin zců I. irkennen offenlich mit disem briefe, daz die herren in des koniges Sail bij uns von des richs wegen gancze moge und macht von aldirs her gehabt han und noch han, alle des richs gude in der plege bij uns ynne zu haben, zu besiczin, erblich zu verlihen, alle rente und zinse in den vorgenanten Sail fallende uffzcuhebin, inczufoddern und mit dem rechten inczugewynnen unde ane sich zůnemen mit gerichte zu I., daz daz allis moge vnd macht gehabt had und noch hedis dages hat. Aůch irkennen wir, daz in deme jare, dů man schreib dusent druhundert in deme 82 jare, vor uns an gerichte ist gewest der probst in des vorgenanten konigs Sail, und hat von des richs und convents wegin virluhin erbe, daz er mit rechtem gerichte irgan-

1) ürte, rechnung. 2) aus Mones zeitschrift 2, 61. das kloster Königssaal zu Niederingelnheim (zwischen Oberingelnheim und dem Rhein, schlosz Johannisberg gegenüber) wurde 1354 von kaiser Karl IV gestiftet.

gen̄ und irwonnen hatte alse recht waz, mit namen Pedir Rabin einen wingarten zusschen den zwein I. bij Hennen Snellen, und da selbis Clese Bropin auch einen wingarten bij Hennen Snellen und Pedir Rabin, beide umb daz dritteil, daz da obin wechsit, und gesteen wir des grunds und bodems der selblichen gude nymande anders dan der vorgenanten herren und convente in deme Saile von des richs wegin. Mit urkund etc. anno XIII[c] IX. in die Anthonii.

WEISTHUM ZU NACKENHEIM[1]).

1510.

(Copialbuch).

Diese nachgeschriebene artickel weiset das gericht zu Nackheim zu allen vngeboden dingen, wan die wirdigen hern zu sanct Steffan oder ire amptman oder schultess von irem wegen das gericht fragen, was ires rechten daselbst zu Nackheim sei, vnd heben also an one geuerde. Wir scheffen alle mit einander vnd vnser iglicher besonder, als wir beladen sein mit dem eide, also sprechen wir mit gutem wolberaden mūte eintrechtiglichen vnd teylen mit rechtem vrteil vff vnnser eyde.

1. Zum ersten, das vnnser herrn dechan vnnd capitel des stiefts zu sanct Steffan zu Mentze diess dorffs zu Nackheim vnnd des selben dorfs werntlichen[2]) gerichts vnnd alles des, das zu dem selben dorffe vnd gericht gehoert, oberst herrn seindt, vnnd haben dieselben herrn zu sanct Steffan ehgenant jn diesem dorff vnnd jn des dorffs gemarken zu Nackheim zu richten oder thun richten vber halss vnnd haupt, vnnd niemandt anders; darumb haben sie auch hie jn diesem dorffe vnd jn des selben dorfs gemarken vnd gerichts zu Nackheim einen amptman zu setzen, der dem gericht vnnd den scheffen auch sweren soll, jre heimlichkeit nit zu melden vnnd nit furter zu greiffen oder zu thun den das gericht vnnd die scheffen jnen weisent mit recht.

2. Auch theilen wir furter vnd sprechen vff vnnsre eyde, was penen oder freuele, vbergriffe, geshlegen oder mistheden hie zu Nackheim jn dem dorff oder in des dorfs gemarken gefallen, aussgenommen was von gerichts wegen geschicht, die freuel soll man gleich jn drey theilen, vnnd soll der amptmann oder schultheiss zwei theil dauon nemen — darumb gibt der amptman zwey jmbs von der herrn wegen vorg. zu zweien vngeboden dingen — vnnd das dritttheil einem vogt zu Nackheim, der dan zu zeiten ist, gefallen.

3. Wer es aber sach, dass ein amptman oder schulteiss zu Nackheim die leutt, die da bruchhafftig weren oder wurden im dorff oder in der gemarken, nit bezwingenn künnte vnnd denn den freuell on eins vogts hülffe nit kunnte angewinnen,

1) Rheinhessen, kr. Mainz 2) weltlich.

biesche dan der amptman oder schultheiss den vogtt datzu, vnd queme das als fehre, das der vogt dan mit dem amptman vnd schultheiss zu gericht sesse, was dan zu mahle bruche vnd freuele wie vorg. ist fallent werden, dem (l. der) sollen zwen zall dem vogt vnd ein zall dem amptman oder schultheiss gefallen. Anders hait ein voit an dorfs marken oder gerichts zu Nackheim nit me zu schaffen, dan als viele als daselbst das gerichte im theilet ain seine vogtrecht.

4. Auch theilen wir scheffen vnnd sprechen vff den eydt, wilche menschen, man oder weibe, knabe oder megtlein er sey, wo der her sey, wer der auch sey, der da gutt hait im dorffe oder jn marken zu Nauheim (so) vil oder wenig, der akers als vil ackers hait, das jm daruff wachsend vier schilling heller werth, es sey weiss, korn, habern, gerste, erwes, wicken, linsen oder ander fruchte, wie man die genennen gemein mag, auch wie vil guts er da hait, es sey wenig oder viele, das frucht tregt, von dem allen soll er zehenden geben. Wehr auch als vil wingart hait jn dorfe oder in marke zu Nackheim, das im vier vierteyl weins werdent, dauon soll er zehenden, vnnd auch von allem dem wein, der jm wechset, soll er zehenden geben, vnnd soll der selbe zehende aller, er sei von weinen oder fruchten gefallen, den selben ehgenant vnsern h. dechant vnnd capitel zu sanct Steffan zu Mentz vorgen., die oberste herrn seindt des selben dorfs zu Nackheim, als vorgeshrieben stehet.

5. Auch theilen wir scheffen vf den eydt vnd sprechen in gerichtsweise als vor, welche menschen, man oder weib, vm den ehgen. herrn dechant vnnd capitel guth hait, das mannwerk heisset, wingart oder acker, wo das gelegen ist, das sei wenig oder vile, der das zu furderst die wingart nit hielte in gutem, rechten vnd redlichen bawe, also das er sie sol mit miste wol thüngen, pfele gnug setzen bei die stöcke, das sie wol gepfelet sein, wol gegraben vnnd anders in allen den dingen die zu wingarten gehorent, in gutem bauwe halten — vnnd wo man befunde das an denselben mannwerken bawens gebreste, zu furderst an den wingarten pfele, miste graben, entrümen, sticken, biegen, lanken, hefften oder ander arbeit, das sie nit volkomentlich wol bereit weren: da moegent vnd sollen die vorg. vnsers dorfs zu Nackheim oberste herrn zu sanct Steffan alle jar, als dik man das findet, mit irem keller oder seinem boden, oder wen sie anders von irentwegen dar sendent, die wingart vnnd das manwerk heissen[t] vor dem herbst mit allem seinen fruchten vnnd mit allem seinem gewechs, es sei wein oder ander ding, zu jnen nemen, vfheben, lesen, jnbringen vnnd jnen behalten zu eigen vnnd damit tun als mit andern iren eygen gut, brechen vnd buessen nach allem irem willen; vnnd das dan vff das gut vnnd in die wingart niemandt gehen oder stehen soll, es sei man oder weibe, in keine weise, er enthue es dan mit der ehgen. vnser hern dechant vnd capitels zu sant Steffan wissen vnd willen, vnnd das das auch dem gericht zu Nack-

heim kuntlich sei vnnd verkundt mit einem keller daselbst oder des kellers sichern boden.

6. Auch theilen wir scheffen vnnd sprechen vf vnsern eydt, was guts, es sey manwerk oder andere gutt, gefronet wirdt vnd in der fronunge jar vnd tag pleibet, wer daruff ginge oder stunde oder dauon auss zeit trüge oder füre oder sein in keine weiss genüsse an der egen. vnser hern wissen vnd willen, der hett die hŏchste pehne, das ist den freuel verloren, als dick das gesche.

7. Auch theilen wir schŏffen vnd sprechen vf vnnsern eydt, das die ehgen. vnnser herren dechant vnd capitel zu Menz zu sanct Steffan alle jar vor dem herbste, ehe dan man anhebe zu lesen, sollent einen oder zweene von irentwegen senden her gen Nakheim vnnd sollen mit vnns scheffen hie an der gemarken zu Nackheim bescheiden, benne zu machen, als das den ehegen. vnsern herren zu jrem zehenden nutzlichen vnnd gut sei, vnnd das man trewentlichen vnnd wol an eins iglichen menschen schaden die wingarten lesen moege; vnnd wer drauben lese zu Nackheim jm dorffe oder jn marken, ehe dan die benne gemacht würden, oder wer auch die benne breche oder vbertredt, wan sie gemacht weeren vnnd gemacht werden, der hait die einunge verloren vnnd soll die betzalen als dick als das geschieht, vnnd man soll niemants daran schonen.

WEISTHUM ZU NIEDEROLM [1]).

Diese nachgeschribben fryheit und oberkeit wysent unserm gn. h. von Menz gericht und gemeynde zu Niedernolme zweymale des jars, mit namen uff montag nach dem sontag quasimodogeniti und uff montag nach sant Martins tag im winter gelegen, nach (lut?) und inhalt der gemeinde buche, in masen nachgeschrieben, als das dan auch vor lange zyt von unsern furfaren und furaltern herbracht und gehalten ist.

1. Zum ersten wiset man unsern gn. h. fur einen obersten hern uber hals und uber heupt, uber diebe und dupen, wie die weren, die solichs verdient hetten, die hat unser gn. h. zu binden und zu entbinden nach sinen gnaden.

2. Auch wiset man unsern gn. h. ein obersten hern uber wittwen und wysen, die zu schuren und zu schirmen. Auch wyset man unsern gn. h. einen herrn uber wasser und weyde, doch yderman des zu gepruchen nach siner notturft, und wer die gebrucht, der soll unserm g. h. zu dinste und zu bede sitzen.

3. Zum andernmale wyset man unserm g. h. alle die morgen, die da liegen in Niederolmen gemarken, ye von zehn morgen zwenzig metzen, die bezalt man mit eym torness, ussgenomen ein widemhube, uff iglich feld zween und dreyssig morgen, und das gulden zwey teyl gibt mist. Vnd were es sache, das einer zu lass were und solichen zins nicht ussricht zu

1) am Selzbache, südlich von Mainz.

sant Martinstag, so mocht ein keller, ein schulteiss, oder wem das beuolhen wûrde, jme nemen essenpfande und die binden jn ein claffhusch; und wer es sach, das die essende pfande abegingen von hunger oder von tode, so mocht er ander essende pfande nemen. Und wer es sache, das er kein essende pfande erfunde, so mocht er nemen kistenpfande; wan er aber der kistenpfande nit funde, so sol ein kelner, ein schulteiss, oder wem das beuolhen were, die gutter in frone legen jare und tag; und wan der arme man queme im jare und brecht den zins in einer handt und den schaden in der andern handt, so soll man den armen man wieder zu seinem gut lassen.

4. Item wyset man unserm gn. h., ob sich zwene schlugen und pludige wunden, vor solich freuel VI alb. I hell., und wan solich freuel gefellet, hant sie dan burgen, so sol man nit blochen oder tornen. Were es sache, das die wunden todlich weren, hat einer dan burgen vor lip und gut, so sol man jne aber nit thornen oder blochen; hat er aber der burgen nit, so sal man ine setzen zuschen vier muren und ime geben alle tag ein viertel heller brod und ein mass wassers, bis das man siehet, wo der manne hinwendet, ob er genese oder sterbe. Auch wyset man, wan sich zween schlugen mit drocken streichen, der selbe freuel ist ein thornes, und der gefellet dem schultessen.

5. Item wyset man unserm gn. h., das sin gnade hat ein wynmarckt zu Nydernolme, der geet an newn tag nach sanct Martinstag und weret bis sant Sixts tag, des het man one geuerlich bis sant Jacobstag. Und wan der winmarckt verluhen ist, wan (wer?) dan einer, der den (l. dem) wirt in sinen winkauf truge ('eintrag' thäte) und win schenket und einen zappen zoge, so verlust derselbe LX ß, und wan er den zappen wieder instosset, so verlust er aber LX ß, ussgenomen pfaffen, edeln und burglude, was die fryheit han.

6. Auch wyset man, ob einer hie wonet, der nit gehuldt hett, der soll minem gn. h. hulden.

7. Me wyset man, das alle, die hie gegudt und gehubt sint, sollent hie sin und unserm gn. h. fryheit helfen wysen, und wan einer were, der solichs verecht und nit hie were, der verlust XX mentznn, die bezalet man mit einem thornes, und er ist eines schultessen, ussgenomen pfaffen, edeln und burglude.

Dies sint fryheit und herlicheyt der gemeynden zu Niederolmen, die man auch wyset vff den vorgeschrb. tagen, in masen nachgeschrieben steet.

8. Zum ersten wyset die gemeinde als von alter herkomen, das der born oben an dem dorff soll gehen zwey teyle in das dorff und ein dritteyl uff die molen, und von demselben dritteyl wasser hat die gemeinde fryheit. Weres sach, das ein mueller in denselben moelen ein malter meles hett geladen und wollt es furen uss der gemarken, so mocht ein nachbur darstellen

ein malter korns und mag das malter meles nemen und sol darumb one gefreuelt han.

9. Item unser gn. h. von Menz und unsere hern zum dhume hant ein backhus zu Niedernolmen; wan sie hant da jnnen wonen einen becker. Und wan da kumet eins nachburn frauwe und heischet ein mule [1]), so sol der becker dem die mule heimtragen oder furen; und wan der becker den deick holen soll, so sol der becker komen selb dritt und den deick laden, und dass fuer (feuerung) sall mit jme furen; und wan der becker den deick in das bakhus bringt, so sol der becker ome iglichen machen uss einem malter XL brode und uss zween maltern LXXX brotte; und wan der becker das brod geschossen hat, beducht dan ein frawe, das der becker zu freuelich in das mole (mele?) gegriffen hett, so mochtt die frawe mitt jrem arme uber die butte greyffen und das mele heraber scharren und die butt lassen, als sie die funden hett, und soll darumb ungefreuelt han. Wan (wer?) auch ymants uber blieben schawbe oder ander fuer, soll (und?) mocht om wider heym tragen.

10. Me wyset man, das der becker iglichem sein brod soll heimfuren, und soll der becker han fur sein lone von zweyen maltern in einer mule dry brode und von eym malter in einer mulen zwey brodt und von eynem halben malter eyn brodt. Und wan ein becker einem sin brod nit aller heimbrecht, so mach ein iglichs das brod behalten alsolang, bis das ime sin brode alles werde, so sol dan ein fraw in das brod gryffen ungeuerlich und ime sin lone geben. Auch weres sach, das ein becker wolle schon brodt [2]) backen, so sol er backen pennig wert oder heller wert nach Ingelnheymer gewicht und gestalt, und wen solich brod nicht sin gewicht hat oder recht funden werde, so mag die gemeynde den ader die becker pfenden als dick als es funden wirde, zu ydem male III alb.

11. Auch hat die gemeynde fryheit, das ein iglicher nachbuer mage machen molen und backhus uff dem sinen one des andern schaden.

12. Auch wyset die gemeynde, das ein wierdt soll gewinnen an eine (l. eime) vierteyl hunsch wins ein hollest, das heldet man vor einen pfenning, und an eym frentschen vierteyl III heller. Auch soll ein wierdt eim nachbuer vier wochen borgen, dargeyn so mag der wirt alle vier wochen pfennden.

13. Auch hat die gemeynde fryheit dem wirt alle vier wochen sein kann zu beschuden [3]).

14. Me hat die gemeynde fryheit, das ein iglicher nachpuer mag win schenken von sanct Sixti tag an, das heldet man ungeuerlich zu sant Jacobs tag, bis nun tag nach sant Martinstag; vnd weres sach, das eyner uss eym vass schenket und ob er halb uss were, so sol der wierdt den lassen ussschenken; ob aber ein wirt des nit glauben wolt, dass der win halb

---

1) mulde s. 604 mulle. 2) feines gebäck. 3) die kanne nach dem masze prüfen (durch einschütten), beschütten.

uss were, so mag der wirt das vass beyeln, und were der win nit halb uss, so mocht der wiert ihne heissen zuthun.

15. Me hat die gemeynde fryheit, wer es sach das ein wirth den win so thewer schenkt, und auch nit kaufmansgut were, so mochten sechs newe oder zwolf nachbuern ein vass wins kewffen und mochten ye dry usz einem zappen trincken, und solten darumb ongefreuelt han.

16. Me wyset die gemeinde, als es von alter herkomen uff sie ist, das ein ackerman dry halb tag sol fronen mit einem pflug, und ein hecker dry halb tage mit einer hepen.

17. Me hat die gemeynde fryheit, wer es sach das einer uss diesem flecken zoge und pliebe halten zushen den pforten, und queme unser gnediger herr ryden, so sol unser gn. her absteen mit dryen seiner besten ritterschaft und dem fort ussen helfen; wer es aber sach, dass einer her jnn zoge und pliebe halten zuschen den pforten, soll unser gn. her aber absteen mit syner ritterschafft dryen der besten und jme her jnn helffen.

18. Auch ruget die gemeinde wege und stege, wo die sind in der gemarken oder im flecken, ob die ymant fure oder ginge, de solt one gefreuelt han; und ob ymant uberbuwet het uff der gemeinden jm felde oder im flecken, hat die gemeinde macht demselben zu sagen, das er es abtrage mit gute gein der gemeinden, thut er das nit, so mocht die gemeynde es abbrechen und nemen, und soll darumb die gemein ongefreuelt han.

19. Me hat die gemeynde fryheit, das sie mag jars kewffen ein stuck wins zu den pfingsten, und heyset ein koenigswin, dazu mogen geen pfaffen, edle und nachbuer und jre geld verdranken, also lang der win weret.

20. Item bit itzt hat ein wirt zu iglichen ungebotten dingen der gemeinde geben x maas wins und eym oberschultheyss des tags III ßr, hat er auch der gemeynde geben.

21. Item wyset man unserm gnedigsten hern, weres das eyner gein Niederolme zoge, daselbst zu wonen, und binnen jarsfrist von andern usslendigen herrn unerfordert bliebe, so soll derselbe furter unserm gn. herrn angehoren, zusteen und nymants anders.

WEISTHUMB ZU OBERHILBERSHEIM [1]).
(Copialbuch).

Nachfolgend weisthumb soll jährlich von dem schultheiss und schöffen des gerichts zu Oberhilbersheim den durchlauchtigsten, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten und herrn, herrn Friedrichen, pfalzgrafen bey Rhein und churfürsten, und herrn Philipperthen, marggrafen zu Baaden und grafen zu Sponheim, deren chur- und fürstlichen gnaden, dem solch gericht zustän-

1) zwischen Bingen und Wörrstadt.

dig, als unsern gdstn. und gndgn. herrn, wie von alters herkommen gewiesen werden [1]).

1. Item in vorbemeltem bezirk erkehnen wir mit recht die durchleuchtigsten, durchleuchtigen, hochgebohrnen fürsten und herrn, herrn Friedrichen pfalzgrafen bey Rhein, des heiligen römischen reichs erztruchsäss und churfürst, herzog in Baiern, und herrn Philipperten marggraffen zu Baaden und grafen zu Sponheimb, unser gndgste. und gndge. herren, als herren der vorderen grafschafft Sponheimb gen Creutznach gehörig, für unser oberst gerichtszwänger und herren, denen alle oberkeitten, herrlichkeiten, gebott und verbott, gericht und recht in diesem gericht und bezirk zustehend, gantz nichts davon abgeschieden, und alles wie hernach stückweis geschrieben stehet [2]).

4. Item fürters weisen und erkennen wir unser fürgemelten gndstn und gndgn herrn, alle und eins jeglichen jahrs zu Oberhilbersheim zu vorgezeigten vier ungebotten dingtag zu haben und zu halten. Item das erst ungebotten ding ist und soll sein den nechsten dinstag nach dem achzehenden tag. Item das ander ungebotten ding uf den zweiten dienstag nach dem heiligen ostertag. Item das dritt ungebotten ding uf den nechsten dienstag nach st. Johannis baptista tag. Item das viert ungebotten ding uf den nechsten dinstag nach st. Martinstag des heiligen bischofs im winter gelegen.

5. Item ob die hochermelten unsere gndst. und gndge. herren zum jahr etwo mehr weisthumb dieser ungebottenen ding nothdürftig würden und haben wollten, so dann dass von ihren chur- und fürstl. gnaden oder den ihrigen gesonnen und acht tage zuvor mit geläutter glocken offenbahr vor die gemeinden zu Oberhilbersheim verkünd wird, dass soll man auch gehorsamb sein. 6. Item wir die vorgeschriebenen vier namhaft ungebotten ding, und sonst gesetzt und ordinirt sein, darzu wir die schöffen und gemeinden ein jeglichen seins leibs und guths wegen kommen sollen, unsern gndgstn und gndgn herrn hochernennt ihr ding weisthumb aydt pflichtig thun, högen und handhaben.

7. Item wir die obgemelten schultheiss und schöffen des gerichts zu Oberhilbersheim sollen bey unsern glübden und ayden, so wir unsern hochgemeldten gndst und gndgn herrschaft und gerichtswegen gethan haben, zu jeder zeith bey und uf solchen ungebotten dingtagen sein und dass ungebotten ding weisen und sich daran nichts säumen oder hindern lassen, es sey dann, dass er dass (f. des) von der herrschaft schultheisen zu Oberhilbersheim erlaubnus habe, es benehme ihn dann leibs krankheit.

8. Item ob sich ein gemeinsmann obgemelt des ungebotten

---

1) hier folgt zunächst eine grenzbeschreibung ohne weiteres interesse.

2) die nun folgenden art. 2 und 3 sind bereits bd. 2, 160 (bis zu den worten 'das auch noch als halten vndt weissen') abgedruckt.

dings säumbte, der soll zu poen 18 schilling heller hochgemelten unsern gndstn. und gndgn. herrn verfallen sein.

8. Item mann soll die ungebotten ding morgens für mittag anfahen, also dass die gewöhnlich für eilff uhren ungefehrlich geweist und genennt seyn, also wer nit zum letzten uf die eilff uhr bey dem ungebotten ding erscheint, dass sich der gesaumbt haben solle.

10. Item wir weisen und erkennen höchst- .und hochernente unsern gndgst. und gndgn. herrn und deren erben alle oberkeith, herrlichkeit, gericht und recht, und alhie zu Oberhilbersheim als den herrn und obersten fauth, wie dass die oberkeit mehren nahmen haben möchte, zu regieren und zu aller ander nothhabenden ordnung, und wenn dies von ihren chur- und fürstl. gnd. wegen befohlen wirdt, alle gebott und verbott, hoch und nieder, zu machen und zu thun, zu binden und zu entbinden hat.

11. Item welch ziemblich gemein gebott, als zäun, brücken, wege, stege, schützen, graseinung und dergleichen noth seind, das soll der herren schultheiss zu Oberhilbersheim, darzu die vierer und burgermeister daselbsten, die hochgedachten unsern gndstn und gndgn. herrn und gemeinden gelobt und geschworen seind, thun und setzen mögen uf fünf schilling heller und nit hoher; doch dass solch gemein gebott und (l. nit) kräfftig sein oder gereicht werden sollen, es sey dann dass solch gebott zu zeithen in versamblung mit geläuther glocken für der gemeinden zu Oberhilbersheim durch der obgemelten unseren gndgstn und gndgn herrschaft schultheissen zuvor zu gelassen und dass offenbarlich verkündt werde.

12. Item wir weisen und erkennen unser hochgemelten gndst. und gdgn. herrschaft als dem oberherrn in der gemarken zu Oberhilbersheim wasser und weydte, doch also, dass der inwohner in denselben dorffern und gemärken wasser und waydte zu gebrauchen haben, uf dass sie in treuen ihren chur- und fürstl. gnaden als ihrer herrschaft destobass gedienen mögen.

13. Item weisen und erkennen wir unserer hochermelten gndst. und gdgn. herrschaft, als dass auch von alters herkommen ist: wer gen Oberhilbersheim zu wohnen kombt und da ohne nachfolgende herrschaft sonder richtliche erlangung uber das erste jahr und einen tag sitzet, der soll in ziemblichen jahre als ein zugehöriger von der herrschaft beschirmbt werden und sonder wiederstandt die obgemelte herrschaft angehören und aignen, mit aller gewertigkeit sein gehorsamb; doch also, ob die oder der durch einig ander herrschafft sonder sein selbst angeben und zureitzen mit recht aberwunden würde, nach der aberwindung solle alsdann solch pflicht der eigenschaft wegen ab sein und dann an seinen ehren nit beschwehren, und dann nechst hinfürther gewärttig zu dienen mit allen händten als andern, (die) in diesem gericht sesshaftig seindt, auf dass alle zu künftige persohnen in dem obgemelten flecken also uf diesem puncten inwendig den nechsten monath, nachdem er also hinder

die herrschaft kommen ist, ihrer chur- und fürstl. gnd. schultheissen zu Oberhilbersheim geloben und schwöhren, trew, holdt, wie vorstehet, gewärtig und gehorsamb zu seyn; und welcher dass wissentlich und ungehorsamb wäre, den solt die obgemelt unser gndste. und gndge. herrschaft nach ihrem willen zu straffen haben.

14. Item weisen und erkennen wir hochermelte unsere gdste. und gdge. herrschaft in dem obgenennten dorff und gemarken alle gewaltsambkeith, oberbracht, heyll und heilgeschrey, clägte und straffbarkeit, brüch, frevel und buessen, also dass solch, wie ihre chur- und fürstl. gnd. mit willen, abgetragen sollen werden, doch ausgenohmen die obgerührten 5 schilling heller einung, der nit molle oder bluthrüstig ist, solle der gemeinen gebühren und ein faustreich dem schultheissen zustehen, für 30 heller abtragen werden. 15. Item wer aber jemandts gewalt anclagt, ist dann, von dem die gewalt geklagt würd, der gewalt thut, gestehets oder bezeugt wird, es soll der thäter, von dem geklagt ist, an unser gndgst. und gndgn. herrschafft nach ihrer gnaden willen abtragen; ist es aber, dass die that nit gestanden wird, so solle der kläger sein clage gegen dem, den er beklagt hatt, daselbst in geordneter unverlängter gerichtszeith richtlich fürnehmen und bekräfftigen. Ist es, dass dann der kläger an seinem fürnehmen der klage bestehet, so soll es wie obgerührt als mit dem thäter gehalten werden; wäre es aber, dass der cläger dass seinig oder fällig würde, so soll er alsdann für dem thäter, wie obbegriffen, unserer gndgstn. und gndgn. herrschaft umb solch clage abtragen, als ein thäter heimgestellt sein. 16. Item hierauf solle niemand den andern gewältigen, ist uf leibs und guthstraff verbotten; so dass überfahren, und ob es schon nit geklagt würde, nit desto minder hat die obgemelte unsere gndste. und gndge. herrschaft solches wie obgerührt handheblich zu straffen.

17. Item ob jemand überbauen thäte, der soll solchen überbau in den nechsten 14 tagen nach dem überbauen, von dem schultheissen von der herrschafft wegen verkundt, uf ein poen, nehmblich 20 schilling heller, so der schultheis drufsetzt, gebotten wird, abthun, es wäre dann, dass er das richtlich verthädigen wolt; darzu solle ihm gerichtszeit und ordnung gegönnt werden, und ob sich dann der überbau unbillig findt, so soll er alsdann strack mit ausrichtung der obgerührten ufgesetzten bues abtragen werden.

18. Item wer zu Oberhilbersheim kauft und verkauft, der soll bey unser fürgemelten gndgstn. und gdgn. herrschaft straff gerecht eich und maas, besonder mit gebrannter fürntzeln und simmern nehmen und geben, als sich sonder gefehrde gebührt. Auch wer von einer handt in die ander erbschafft kaufft oder verkauft, die sollen in dem nechsten monaths frist dem gericht sein recht geben, oder dass dem gericht fünf schilling heller verfallen sein für ein imbs, und dass man

wisse, wo man unser obgemelten gdstn. und gdgn. herrschaft beethe und anders finden und ufheben solte.

19. Item wer in diesem gericht begutert und sesshaft ist, dem soll man um kein geldtschuldt gewältigen noch in gefängniss legen, es sey dann zuvor mit recht erlangt, es berühre dann unser fürgemelt gndgt. und gdge. herrschaft.

20. Item weysen und erkennen wir der fürgemelten unser gdgst. und gdgn. herrschaft jährlichs uf der gemeinde zu Oberhilbersheim sechszig und dritthalb römischen gulden als im nahmen für ein beethe zu heben, die man auch jährlichs also und wie von alters herkommen ist ausrichten sollen, der mos auch, wass der herrschaft von zinsen und anderen renthen ahn dem ende zustehet, mit der ausrichtung, in gebühr wie herkommen gehalten werden und hinführo aufrichten und gewinnen möchten.

21. Item erkennen wir auch unsern hochgemelten gdgst. und gdge. herrschafft die beune zue, die dieser zeith fünfzig zwey malter korns jährlichs gibt, der herrschaft, wie dann diese zeith verliehen ist oder hinführo verliehen möchte werden, und zu lieffern, wie dass bishero herbracht, und itzunt wie in diesem gericht.

22. Item wir weisen und erkennen auch unserer fürgemelten gdst. und gdgn. herrschaft zu Oberhilbersheim atzung, die die gemeinde daselbst ihren gnd. und dem ihre (l. den ihren) zugeben schuldig ist und geben solle; doch so habe unsere gdgst. und gdge. herren uns begüthiget, dass die gemeinde jahrs für solche atzung gibt zwantzig und fünf gulden ahn geldt, doch unverfangen, so ihren gnd. oder der gemeinden geliebt, so mag man solch obgemelte summa gulden, und was mehr darin gehört und sich erfinden möcht, der atzung wegen absage, die gemeinde die summa gulden nit geben dörffen, aber die obgemelt gdst. und gdge. herrschaft und die ihren sich alsdann der atzung zu gebrauchen haben.

23. Item wir weisen und erkennen unserer fürgemelt gndgst. und gdgn. herrschaft etlichen bannweinschankh, dafür aus gnaden von der fürgemelten unser gdst. und gdgn. herrschaft zugelassen, dass die gemeindt zu Oberhilbersheim jahrs solle für solchen bannweinschank fünf gulden geben.

24. Item wir weisen und erkennen unserer hochgemelte gdst. und gdge. herrschaft zu ihrer chur- und fürstl. gnd. nothdurft gesinnen, als dass von alters herkommen ist, vermögliche frohndienst mit anderer gehorsamkeit, wie das ihrer gnaden von oberkeith wegen zustehet, auch herbracht ist.

25. Item wir weisen und erkennen unserer gdst. und gdgn. herrschaft ein bannmühl in diesem gericht, und soll der müller, der in derselben mühlen sitzt, sein fuhr und sein säck haben. Wann ein arm mann mahles begehret, so soll der müller bringen fuhr und säck, und soll ein arm mann fassen, und solch frucht nit länger dann über ein nacht in der mühle behalten und dem armen mann sein meehl wieder heimführen;

und wäre es sach, dass der arm mann sein mehl gemessen wolt haben, so soll er dem müller die früchte räden und mit gebender maas fassen, so solle dann der müller dem armen mann geben für ein mltr. frucht acht simmern voll mehls gehauft oder 12 gestrichen, wie dass dem armen allerbequehmt und gefällig ist, oder mit dem gewicht geben, wie dass dann unser obgemelt gdst. und gdge. herrschaft zu jeder zeith nach nothdurft des dorffs ordnet und anstellend. Und wäre es sach, dass dem müller abgieng, und dem armen mann nit gelieffern möcht, so möge der arme mann dem müller greifen an die säck, bis so lang ihn ein genügen geschicht; genügt dem armen mann nit mit den säckhen, so mag er fürter greiffen an des müllers fuhr, bis so lang ihm ein genügen geschicht für sein mehl, und dadurch hatt der arm mann unser gdstn. und gdgn. herrschaft oder niemand anderst gefrevelt.

26. Item wär es, dass ein frembder ausgemärker zu in alle (zu male?) uf der trymeyen fürgeschütt hätte, und allen (aber?) käme ein ingesessener zu Oberhilbersheimer, dem mahlens noth wäre, der hatt die gewalt solche frembde frucht auszuschöpfen und die sein aufzuschütten, uf dass der gepflichtig heimisch ungemangelts für dem frembden zu brodt kommen könne und möge.

27. Item der herrschaft bannmüller solle keinem frembden mahlen, es sey dann, dass er sonst den inwohnern nit zu mahlen habe.

28. Item soll auch der obgemelte müller, der in der bannmühle sitzt, den wasserdeich durch das dorff fegen und aufrecht halten.

29. Item weisen und erkennen wir unser hochgemelten gdgst. und gdge. herrschaft in diesem gericht Oberhilbersheim ein bannbackhauss; darin soll ein becker haben sein mullen, und wann ein arm mann begehrt zu backen, so solle der becker ihme bringen eine muelle; und wann ein arm mann sein deig bereit, so solle der becker den teig holen und in das backhaus führen, und will der arm mann oder jemandts von seinet wegen den teich aus der muellen brechen und auf die beuth tragen und fürter den teig zu brodt wirken, das soll der becker ihme gönnen; will der arm mann solches nit thun, so solle der becker dass thun und solle fürter dem armen mann, oder wer von seinetwegen im backhaus ist, darstellen ein sessel und daruf ein küssen, daruf soll der arm mann sitzen und dem becker zusehen, dass der becker ihme sein guth zu nutz mache; davon soll der arm mann dem becker geben ein halb brodt von einem malter. Further so solle de becker einem armen mann machen aus einem Binger mltr. teigs zwey und fünfzig brodt, davon soll der arm mann dem becker geben 2 brodt, und soll der becker dem armen mann sein brodt heimführen, und der arm mann solle die beuth lassen, als er sie findet.

30. Item weisen und erkennen wir der hochgemelten unser gdst. und gdgn. herrschaft, hätte jemands offen stehen bronnen,

die nit umbmauret oder verwahrt wären, der solle die zustopfen, auf dass kein kindt, mensch oder viehe dadurch schaden nehme; ob solches geschehe, solle der inhaber des brunnens unserer gdst. und gdgn. herrschaft heimgestelt sein ihres gefallens.

31. Item weysen und erkennen wir der obgemelten unser gdstn. herrschaft, wäre jemandts dem sein viehe, pferdt, khüe, schwein, schaaf, oder anders abgienge, stürben, oder der schelm schlüge, der soll dass sofern vom dorff führen, dass sich niemands daran ergere[1]) oder schaden nehme, und ob einer oder mehr desshalben verklagt würde, der solle unsern gdst. und gdgn. herrschaft heimgestellt sein zu straffen ihres gefallens.

32. Item weisen und erkennen wir der obgemelten unserer gdstn. herrschaft zween tag durchschnitt, und wann der gemein will schneiden, so sollen sie kommen für den schultheisen und ihme solches sagen und verkünden: uf die zeith wollen wir schneiden, willst du unsern herrn fürschnitt han, so magst du ihn thun an der herrn beun.

33. Item weisen und erkennen wir der obgemelten unsern gdst. und gdgn. herrschaft in dem dorf zu Obershilbersheim sieben hofstätt, den kleinen zehenden, darin gefält, und derselb zehenden gefällt einem schultheissen von der obgemelten unser gdgn. herrschaft wegen.

Item zum ersten der hoff, da der herr Johann Schneider inwohnet, in dem hoff da der pfarrer inwohnet.

Item ein hof, stehet gegen Claus Beusers hoff uber, als weith und ferre derselb garth des alten schultheissen Heintz Schneiders gewesen ist, dass gehört in des pfarrers zehenden, gelegen naeher der kirchen zue.

Item des alten Henheimers hoff, mit allem seinem begriff, so ferre es bei seinen zeithen sein gewesen ist. Item unser gdstn. und gdgn. herrschaft hofstatt handt unsern vordern abtragen nicht eigentlichen mögen finden, und also uf uns bracht, dass wir sie auch nicht eigentlich mögen wissen; deshalben lassen wir unsere gdgst. und gdge. herrschaft und unserm pfarrer, sich dess zuvertragen und hoffen, sie sollen des wohl in aller freundschaft überkommen, und bestehet uf weiter erfindungen.

34. Item weisen und erkennen wir unser hochgemelten gdgst. und gdgn. herrschaft, dass der gemeinden messere unsern gdst. und gdgn. herrschaft beun umsonst sollen messen, und ihren gnaden beforchen um ihrer gnaden gelt.

35. Item weisen und erkennen wir, als auch von alters herkommen ist, dass, wann solch fürgeschrieben weisthumb des jahrdings zu zeithen beschehen ist, dass anfänglich wir schultheiss und schöffen zu Oberhilbersheim, danach die gemeinde daselbst samt und jeglicher insonderheit verpflicht sein, dass wir uf unser geschworen äydte, unser hoch- und höchst-ermel-

1) bis hierher bildet art. 31 den letzten absatz des auszuges bd. 2, 160.

ten gdst. und gdgn. herrschaft amtleuth oder schultheissen, die zu jederzeith zugegen sein, fürbringen und rügen sollen alle ergangen gewaltsame misbrauch, und was rugbahr einem jeden wislich ist, so vor vergessen wären und mit dem nechsten vergangenen jahrgeding sich begeben hätten; doch als ob einiger in solcher rüge fürbracht würde, weiter denn er bekanntlich wäre, und er darum des rechten zu sein begierig und gewisslich verbürgen wäre, den soll man nit wältigen, es sey dann zuvor mit recht erlangt. Und herauf sollen auch alle diejenige, die auf den ungebotten dingtagen also in der rüge fürbringen, desshalb von niemand beschwehrt noch angezeigt werden, es wäre dann, dass sich kundlich erfünde, dass er solch fürbringen durch sonderlich ungunst und lügenhafftig gethan hatte, darumb hat ihne die fürgemelt unsere gdste. und gdge. herrschaft zu straffen, und sonst niemandt anders, nach ihrem gefallen. Fürbehältlich unserer gdst. und gdgn. herrn der chur- und fürsten alle vorgemelten puncten und artikel dieses weisthumbs zu besser, zu mehren, minder, oder dass gar abzuthun, jeder zeith nach ihrer chur- und fürstl. gnd. gefallen etc.

ZOTZENHAIM [1]).

(Copialbuch).

Item wir weisen auch unsern gnädig. chur- und fürsten, wann einer die gemein im feldt oder im dorff überbauth, oder ein nachbar den andern, der solle es an unsern herrn abtragen.

Item wir weisen auch unsern gndgstn. chur und fürsten, wer jahr und tag zu Zotzenheim sitzet unersucht ihrer herrn, die sollen unsern gndgn. herren anhören wie ihr eigenleuth [2]).

Item wir weisen unsern gndgstn. chur und fürsten ein bannmühl zu, und niemandts auszumahlen ohn lauben des schultheissen. Und wann der arm in die mühl thun will, so soll der müller kommen und den sackh aufhalten und soll das guth in die mühl führen und dass mahlen, und ist es ein malter, so soll er ein halb simmern han, und ist es ein halb malter, so soll er ein sester han, da soll ein streich anhangen, und solle ihn bestrichen nehmen; und wann er das korn gemahlen hat, soll er ihm das mehl dem armen heimbführen; und will der arm das mehl gemessen han, soll er vor 1 malter mehls messen 8 gehäufter simmer oder 12 bestrichen, wie der arme es haben will, und bleibt dem müller etwas über, so mag er es behalten, gebrist aber dem armen mann noch, mag er die fuhr behalten, bis ihm sein mehl erfüllet werdt. Wäre es sach, dass ein mann frucht gekauft hätt oder entlehnt, oder

1) am Wiesbach, östlich von Planig. der anfang des weisthums bis zu den worten 'soll es an vnseren herren abtragen' ist schon bd. 2, 160 abgedruckt.
2) nun folgt das bd. 2, 160 abgedruckte von 'item wir weissen auch alle gueter' bis 'ein alten turnus verfallen'.

wie es ihn ankommen wär, die soll der müller ein meil wegs ungefehrlichen holen [1]).

Item wir weisen auch, dass ein jedes hauss ein fassnachthuhn gibt unsern gdstn. chur- und fürsten, ausgescheiden die schöffen [2]).

Item wir weisen jährlich unsern gndstn. chur- und fürsten 40 und 2 goldgülden zu beedt, in desgleichen 15 goldgulden und 15 alb. atzgeldt, stehet der herrschaft uf und abzusagen. Item 5 fl. schlecht geldt vor bannweinschankh. Item 8 malter korn, dess fallen 2 aus dem backhaus und von etlichen morgen.

GENZINGEN [3]).

(Copialbuch).

Item weiset das gericht vor unsere gnädigsten und gnädigen churfürsten, herzog Ludwigen, pfalzgraven bey Rhein, herzog in Bayern, und Philipps, margrafs zu Baaden und graffe zu Sponheimb etc., als unsere gdstn. und gndgn. herren chur- und fürsten, zu richten über hals und über halsgebein. [folgt absatz 2 des frühern abdrucks.]

Auch hatt die gemeindt die vorgeschriebene mühl und backhaus bestanden umb unser gndgstn. und gndgn. herren als in ihrer gnd. büchern geschrieben stehet. [folgt absatz 3.]

Item weiset das gericht vor ein recht, schlägt einer den andern wundt, der verliehrt 9 lb. heller, schlägt aber er einen mit einer faust, ist es einen turnus, würft er ihn aber mit einem stein oder schlägt er ihn mit einem stabe, so ist es 9 lb. heller, schlägt er ihn aber zu todt, so ist er in unser gdgstn. und gndgn. hern ungnadt. [folgt absatz 4.]

Item weiset das gericht vor ein recht, wer hie überbauet freventlich, der verleurt 9 lb. heller. [folgt absatz 5.]

Item weiset das gericht vor ein recht, kein strohe auszuverkaufen oder meist [4]) auf der gemarken oder saamen auszuverkaufen oder zu verpfächten; als oft einer das thut ohne laube, der verlegt 5 gulden. [folgt absatz 6.]

Item ist spiehlen hie verbotten; der sie hauset oder helt oder würfel leihet, der verleust 3 turnus als dick als er das thut; wer solches übertritt, den soll man des morgens pfänden. [folgt absatz 7.]

Item weiset das gericht vor ein recht, es solle aller menniglich ein jeder nachbar haben 4 schäff, und wer deren nitt hatt, der soll und muss doch 4 schäff verpfrünnen. [folgen die absätze 8—12 zeile 3: 'vnd ist 1 lb. heller'.]

Item seind die grossen wiesen und die klein wiesen vor ein lb. heller zu weiden, zu grassen, und nit nachrechen, bis unser frauen tag als sie gebohren wardt; darnach mag män-

1) jetzt folgt bd. 2. 160, absatz 3. 2) folgt bd. 2, 160, absatz 4. 3) hier nur das bd. 2, 155 f. nicht mitgetheilte. 4) mist.

niglichen drauf fahren mit den pferden und mit den kühen, und solle auch niemand drauf grasen bis uf sct. Martinstag.

Item es soll auch (keiner?) kein baum in den weingartten lassen stehen anders dann das gericht billichet zu stehen, wer dass nicht enthät, also offt verleuret er 1 lb. heller.

Item wer ein mutterpferdt oder münchpferdt hie schicket auf die weydt, der verleust 5 gulden.

Item wer sein pferdt schicket in die waydt und lässet sie gehen ungespannt, der verleust 3 gulden, es wäre dann, dass das spannseil zubrech.

Item wäre es sach, dass einer wein ausser dorff kaufft ohne lauben, der verleust 5 fl. als dickh als dass geschicht, und führt ihn herin ohne laube.

Item ist verbotten, dass niemand soll wein schenken, er sey ihm gewachsen ader erkauft, er habe dann den zweien ungeltern darzugeruffen, dass sie ihm den wein aufzeichnen; und wär es sach, dass einer das nit thät, der verleurt 1 lb. heller, so oft und dick als er den zapfen aus und einthut umb 1 lb. heller.

Item wäre es sach, dass man uf den hof läuth, und wer dann nicht alsbald kommt, der verleuret 6 schilling.

Item ist verbotten, dass keiner dem andern nach der schlafglockh soll etwas abkaufen; wo es ja sach wäre, dass sie des markthes einig würden, so sollen sie nicht mehr als 1 maas wein druf trinken bis uf den morgen; welche das übertretten, soll ein jeder ein halb viertel wein geben, es seyen ihrer viel oder wenig.

Item ist verbotten, dass keiner kein uffenschlag soll in den weingartten machen, sondern wo die schützen einen sehen, so sollen sie einen rügen vor 3 schilling.

Item hat die gemein ein wachthaus zu Bingen, und wann es sach wäre, dass die stadt feindschafft hätte, müssen wir dasselbig mit 2 personen behüthen und bewachen, wann mir erfordert werden; dargegen dörff mir kein zoll geben, was[1]) mir in und ausser der statt führen, sondern allein vom fasz $2\frac{1}{2}$ heller hinein zu führen. Wo es sach wäre, dass wir feindschafft im landt hätten und gen Bingen kämen, so mögen wir unser kühe in ihren stattgraben treiben bis so lang dass wir sie wiederholen.

Item ist geordnet, wo ein ausländiger sich allhie verahnern[2]) würde und ein wittwe, frau oder magdt nehme die allhie daheim seind, derselbig solle zum ersten seinen mannbrief bringen, ehe er das weib zur kirchen führet, und seinen weinkauf auch alsbald darlegen und bezahlen; und wo er dasselbig nicht thät, so solle er der gemeinen müssig gehen im felde und im dorff, und nicht von den gemeinen angenohmen werden, bis so lang er solches ausgerichtet hat.

Item ist geordnet, wann es sach wäre, dass ein feuer

1) was, wie oft, für mhd. swaz, was auch, was immer. 2) verannern, verändern.

allhie ufstünde (da gott vor seye), so soll allermänniglichen darzu lauffen bis uf das 2 oder 3 haus, nichts austragen, unterstehen zu wehren, so viel immer müglich, mit seinem gesindt soll helfen; wo derhalben einer oder mehr hierin säumig würdte, so solle ein jeder vor 5 fl. gestrafft werden.

GENZINGEN [1]).
1491.

Von unserm gericht zu Gentzingen.

1. Item der apt von Spanheim und sin convent haben ein eigen gericht zu G. nach alder gewonheit, frijheit und herkomen also: was daz cloister, apt und convent mit guderen und zinszen zu G. zu schaffen hett, sal vor dem obgenanten unsers cloisters gericht gehandelt werden, alsz auch bijszher gescheen ist. 2. Und der apt von Spanheim hait den scholteiszen des selben gerichts zu erwelen und zu setzen, vor dem auch alle handel oder clage unszerr gutter, frijheit und zinsz anbracht und uszgerocht sal werden. 3. Von dem ungeboden dinck zu G. Nota. Off sant Martins des heiligen bischoffs tag unsers patrons phleget man ungeboden dinck zu G. zu halten und zu zinszen vor unserm gerichte und der gemeinde da selbst; in welchem tage unser scholteisz das gericht fraget nach wisthum, frijheit und herkomen, ein apt von Spanheim und sin cloister zu G. hait. und nach der fragen phleget sich das gericht zu bedencken und antwort zu geben, mit recht zu wisen und offenbaren die selbige frijheit, wie sie gefraget werden, in maiszen hernach volget. 4. Item off den vorgenanten dinckstag sin schuldig gegenwertig zu sin alle, die dem apt von Spanheim und sime cloister zinspar sin zu G., den zinsz da selbs usz zu richten und wisthum der frijheit zu horen, der selbig apt und cloister da schinen hait. 5. Item blieb ein man usz off den vorgenanten tag, der in das dinck horet, ane orlaub, es beneme eme dan libsnoit oder herren gebott, wisen die scheffen, das derselbe verfallen ist eyn helbling und 20 heller, und ein scheffen noch also vil. 6. Item wanne eyns scheffens an unserm gerichte zu G. gebricht, so nympt man ein andern usz der herren gericht da selbs. 7. (Hoc faciunt reliqui scabini nostri, qui sunt septem numero, tria repraesentantes judicia principum, videlicet nostri et cujusdam nescio cujus alterius. et scabinus in nostrum judicium electus abbati facit juramentum, ut consuetum est. scabini autem principum, de quibus eligimus, sunt numero quatuordecim [2]).) 8. Item dasz gericht zu G. uf den vorgenanten ungeboden dinckstag wist, dasz wir unszer zinskorn da selbs sollen furderen zuschen den zwein

1) aus Mones zeitschr. 1, 16 ff. 2) zusatz des abschreibers. die worte von tria bis alterius ausgestrichen. die rede ist von den fürsten von Baden und der Pfalz.

unserr lieben frauwen tag assumptionis und nativitatis. Und abe wir off die selbige zijt nach wisthum und recht nit bezalt wurden, so mogen wir mit unszerm scholteisz off die underphander clagen also kortz oder langk, bisz das uns uszrachtung geschett. Ist auch also in besessz herbracht. 9. Item sie wisen auch, dasz cappen- und honerzins off sant Martins tag schinen sint und usz geracht sollen werden. abe des nit gescheeg, mogen wir den underphanden nach ghen mit unszerm scholteiszen da selbst, in maiszen wie vorgeschriben ist. 10. Item si wisen auch, wer es sache, dasz eynig uberbuwe in unsern hoffguttern zu G. geschegen, is werre in eckeren oder in wesen, das wir oder unser hofflude nit wulden lijden, so mogen wir daz dem gericht vorbrengen, sollen uns zum rechten helfen. 11. Item sie wisen auch nach altem herkomen und gewonheit, wanne eyn gut, daz dem apt von Spanheim und sime cloister zinspar ist zu G., veruszert und verandert wirt, so sall, der solich gut veruszert, dem dincksfolk eyn gelte wins geben, alsz dick solichs gescheet. Und wisen auch also: hait der arme man selbs wyn im husze, der ane argen geschmack ist, so mag er mit demselben win bezalen, und das dincksvolgk sal in auch von eme nemen; ist des aber nit, und sin drij wirt zu G. im dorf, die win schenken, so sall er eyn gelt wins nemen bij dem mitteilsten, nit zum hogsten und auch nit zum niedersten. Nota, quod rustici tale vinum per totum annum differunt usque in die Martini, quod tunc cum gaudio bibunt. 12. Item is ist auch ir wisthum und gewonheit, daz ein iglicher dincksman 3 heller zu drinckgelt sal legen und mit einander drincken, und sollen das gericht darin frije halten. 13. Von den geltzinsen. Item mit den geltzinsen zu heben off den vorgenanten ungeboten dinckstag ist dijssze gewonheit und wisthum bijszher zu G. also gehalten worden: wer sin zins off die selbige zijt und tag nit uszracht, do mag man gewalt bruchen und phender nemen. und wer es sache, daz solichs mit sonschin nit wurde uszgeracht, so ist der schuldiger in noch so vil verfallen. Nota. Si aliquis census suos in die s. Martini, dum collectores cum scabinis ad colligendum sedent et expectant, non solverit, confestim praefectus pedellum pro pignore mittit. quae autem sit causa diligentiae tantae in praefecto, in sequentibus suo loco dicemus, cum de exponendis fecerimus mentionem. 14. Von mangerley wisthum. Item es ist gewonheit, dasz unser scholteisz von G. off den dicke genanten dinckstag an daz gericht da selbs mangerhant frage thut von buwe des hoffs und andern dingen, die nit fast noit oder nutze sint, und darumb haben wir sij nit hye willen bezeichen, so man sie doert zu sinen zijten wall selbst mag horen, wann es von gewonheit also her ist kommen, dasz sie nit me wisen, dan sie gefraget werden. Auch ist daz ir gewonheit, dasz off iglich wisthum eyn bode gheet mit 3 hell. nach gewonheit zu loesen. 15. Von andern gewönende. Item sie haben die gewonheit, dasz man die zinsze zum ersten offhebt, und darnach gen sij of des apts hoffe und wisen eme

da selbs sin herlicheit und frijheit, und darnach gen sij wider off die dinckstöffe, die nahe bij dem höffe ist, und drincken mit eynander. so gibt der hoffman dem gericht kesz und broit und sust nit mehe, aber wer von des cloisters wegen da ist, dem musz der hoffman bekostigen, alsz bijszher bracht und gewonet ist. 16. Von uszgaben daselbs. Nota, postquam census pecuniales in G. fuerint levati, tollit praefectus ex parte principum 1 florenum, videlicet 24 albos, quod tamen nimium est metasque privilegii excedit, in quo 24 solidi duntaxat exprimuntur. hoc facto reliquam partem earum, quae vocantur hupzinse, pecuniarum in duas partes aequales dividimus, quarum nos unam accipimus, aliam principes, quod hac causa supersit originem, ut pro tali medietate rusticos cogerent ad solutionem, quia revera, nisi haec intervenisset principum coactio, census pro majori parte diu vacillassent. Item alii census, qui vocantur fryzinsz et cappenzinsze, rem servant cum nomine, quoniam nostra sunt ex libertate. 17. De ceteris gravaminibus ibidem. Item notandum, daz wir oder die hofflude zu G. von vnsern wegen müssent den pharren und vaselvehe da selbs halden im höff, so wir doch nust dar von haben, keynen zienen kleyn oder groisz. und wo daz selbe herkomen, ist hye nit noit zu bezeigen; auch ist uns die sache im grunde [1]) nit bekant.

SENDWEISTHUM ZU PLANIG [2]).
1512.

Wir Johan abt, Thydderich prior vnd gemeyne conuent off sanct Jacobsbergk by Mentz als lehenhern vnd pastores zu Blenich, auch Conradus Runen, pherner doselbst, vnd dye dry gemeine der dryer dorff, nemlich Blench, Bibbelssheym vnd Yppessheym, bekenne offentlich myt dyssem brieff, dye wil menschlich gedechtnis vergenglich vnd onstanthafftig ist, so ist got zu lobe vnd ere, auch gemeynem nutzen zu gude vnd eynkeyt allen parthien dyss handels verwant myt wissen vnd willen dysser contrackt offgericht vnd gemacht, auch dem sentscheffen yn syn wisthum geben, wie der von worten zu worten hernach folget.

1. Zum ersten, so der hellige sendt vnsers gnedigsten hern von Mentz ist, so sal eyn sendther off den obent komen myt drutzehen mannen vnd myt drutzehen pherden vnd sal ziehen hynder eynen abt von sanct Jacobsbergk, der sal ynen entphangen, essen vnd drincken geben, man vnd pherde, wie von alter genungk thun; dar zu sollen komen die heymborgen vnd brengen eyn gelt wyns vnd eynen wissen becher vnd dess obents myt dem hern essen; auch sal komen eyn glokener vnd sal borgen vnd brengen eyn fuer on rauch vnd syn liecht vnd

1) d. h. gründlich. 2) am Apfelbach, unweit seiner mündung in die Nahe. der ort heiszt auch Blenich, s. bd. 1, 810.

auch dess abents myt dem hern essen. Dess morgens sal der sendthere zychen hynder dye lehenhern, das synt dess abts conuentsbruder, dye sollen ynen entphangen myt man vnd pherden vnd ynen wie von alter genungk thun; vnd darzu sollen komen der pherner vnd die kirchengesworn vnd sollen auch myt dem hern essen; auch sal komen der schmedt myt syn knecht vnd sal brengen dem sendthern achte huffeysen vnd nagel dar zu, vnd ist yss noyt, so sol er sye dess hern pherden off slagen, vnd sal auch myt dem hern essen. Vnd were yss sach, das eyn muller hye were, der sal brengen von iglichem rade, das ym wasser geet, eyn hune vnd sal auch myt dem hern essen. Also haben yss dye alten off vns bracht, so wisen wir, wie off vns komen ist. 2. Item wan der hellige sendt vnsers gn. h. thumprobst ist, so sal der sendthere off den obent komen myt siebenthalben man vnd myt siebenthalbem pherde vnd sal ziehen hynder eyn abt von sanct Jacobsbergk, der sal ynen entphangen, essen vnd drincken geben, man vnd pherden, wie von alter genungk thun; darzu sollen komen dye heymborgen vnd sollen brengen eyn halb gelt wyns vnd eynen wissen becher vnd myt dem hern essen; auch sal komen eyn glockener vnd sal brengen eyn fuer on rauch vnd syn lyecht vnd sal des obents myt dem hern essen. Item dess morgens sal der sendthere zyehen hynder dye lehenhern, das syn dess abts conuentsbruder, dye sollen ynen entphangen myt mannen vnd pherden vnd sollen ynen wye von alter genungk thun, vnd sal der pherner vnd dye kirchengesworn auch myt dem herrn essen. Auch sal komen der smedt vnd syn knecht vnd sal brengen vier huffeysen und negel dar zu, vnd ist yss noyt, so sal er sye dess hern pherden offslagen vnd sollen myt dem hern essen. Vnd were yss sach, das eyn muller hye were, der sal brengen von yglichem rade, das ym wasser geet, eyn hune vnd sal auch myt dem hern essen.

3. Von gelucht vnd kirchbuwe wisen wir, das eyn abt von sanct Jacobsbergk das hellige sacrament sal beluchten vnd den chore gruntlich buwen, so yss noyt ist, vnd den also an muren vnd dachung yn gutem gewonlichen buwe vnd besserung halten, dar zu den fronaltar, vnd wess an gezierde dar zu gehoret, sal der abt von sanct Jacobsberg yn buwe halten vnd bestellen, yss sy an buchern, an messgewanden, allen (alben?) kylchen, thuchern, vnd wess darzu noyt ist. Item den kirchebuhe, wie der ytzunt gebuwet vnd offgeracht ist, myt der absyten, do sanct Katheryn altar yn steet, wisen wir, so daran noyt syn wurde, gruntliche zu buwen adder yn buwe vnd besserunge zu halten, vnd an solichen buwe verbuwet werden sieben pfennig, sollen dye wirdigen vnd andechtigen hern abt vnd conuent off sanct Jacobsbergk geben vnd bezalen funff phening vnd dye dry gemein Blench, Bibbelssheym vnd Yppessheym zween phening, vnd wess dye kirch zu Blench byss here von zynsen, renten, gulten vnd gefellen gehabt hait, adder hyn forter dorch andechtige lude yn dye kirche zu Blenche gesatzt wurde, sal den

gemelten dryen gemeynenden alleyn zu gude komen an yren thorn, rynckmuren, thauffgestultz [1]), glocken, kerner [2]), strenge vnd alle andere kirchengezierde. Also haben die gemelten lehenhern vnd dry gemeyn beslossen vnd vns yn vnser wistum geben ludt dess heubtbrieffs. Item den thorn, dye glocken, dye rynckmure, thauffgestultz, glockenstrenge vnd kerner sollent dye drye gemeyn Blench, Bibbelssheym vnd Yppessheym yn gutem gewonlichen buwe vnd besserung halten; hait aber dye hellige kyrche also vil, so sal man yss von der kirchen gelt machen vnd halten, hait dye kirche nyt also vil, so sollent yss dye gemelten dry gemeynen gelten, vnd sollent dye von Blench vnd Yppessheym zween phenning geben vnd dye von Bibbelss den drytten phenning. Also haben yss dye alten off vns bracht, so wisen wir, wie off vns kommen ist.

4. Von der gemeyn weth, so der hellige sendt vnsers gn. h. von Mentz ist, wysen wir dryssig thornes vor eyn gemeyn wethe vnd zwen thornes vor slosselgelt; solich gelt geben dye dry gemeynen, nemlich dye von Blenich vnd Yppessheym zwene phenning vnd dye von Bibbelssheym den drytten phening. Das sollen dye heymborgen offheben vnd dem sendthern vberlibbern. Also haben yss dye alten off vns bracht, so wisen wir, wie off vns kommen ist. 5. Item so der hellige sendt vnsers gn. h. thumprobst ist, wisen wir funffzehen thornes vor eyn gemeyn weth vnd eyn thornes vor slosselgelt, solich gelt geben dye dry gemeyn, nemlich dye von Blench vnd Yppessheym zwen phening vnd dye von Bibbelssheym den drytten phenning. Solich gelt sollen dye heymborgen offheben vnd dem sendthern vberlybbern. Also haben yss dye alten off vns bracht, so wisen wir, wie off vns kommen ist.

6. Von dem kleynen zehen wysen wir, so dem gemeyn man eyn kalp wirt, yst yss sach, das er das verkeufft, so sal er den zehenden phenning dauon geben, yst yss aber sach, das der gemeyn man das kalp zuget oder ab thudt, so sal er zwen phening dauon zu zehen geben. Item myt lemmern vnd ferkeln wysen wir von zehen eyns also bescheydlich, das der gemeyn man den vorzogk haben sal vnd der zehener darnach synen zehen nemen sal; vnd were yss sach, das sych eyn gemeyn man syner schaff oder swyn vss dette oder verkeufft, also das er hyn forter keynes wolt ziegen, so sol er dye vberygen verzehen, dye nyt verzehent syn, yre syhen vil odder wenig. Item kappus-, ruben-, hauwezehen wysen wir, so der gemeyn man dess synen gebruchen wil, so sal er myt syner ruden das nehest zu dorff zu messen vnd dye zehent rude geben, wo dye fellet, vnd ym kappus dye zehent zyle. Item an solichem obgen. kleynen zehen, es syn kelber, lemmer, ferckelen, gensse, kappus, ruben odder hauwe zehende, daran habent die hern von sanct Jacobsbergk by Mentz zweyteil, vnd eym pherner zu yeder zyt ist das dritteyl. Item wan dem gemeyn man vasel, yss syn

1) gestülde, gestülte, stuhlwerk in der kirche. 2) beinhaus, carnarium.

an ochsen, widdern, ebbern odder genssen, noyt thut, das sollen dye hern von sanct Jacobsbergk bestellen vnd yn eynem gegewonlichem hoiff zu Blench gesucht vnd gefunden werden. Also haben yss dye alten off vns bracht, so wisen wir, wie off vns kommen ist.

Zu orkunde aller obgeschribener punct vnd artikel haben wir abt vnd conuent obgemelt vnsere abty vnd conuents yngesiegel an dyssen brieff thun hencken, vnd ich Conradus Runen pherner auch myn yngesiegel vnden an dyssen brieff gehenketh. Vnd wyr dye dry gemeyne obgemelt, so wir eygen jngesegel nyt bruchen, so haben wir gebetten dye edeln wolgeborn vesten jungkern Melchiorn von Thunen, hern zu Falkensteyn vnd zum Obersteyn, Johan von Lebensteyn vnd Philipsen von Leyen, vnser gnedige hern vnd junkern, dass sye yre jngesegel an dissen brieff vor vns wolthen thun hencken — dass wir, ytzgemelte hern vnd junkern, bekennen von bede wegen der dryer gemeyn on schaden vnss vnd vnsern erben also gethan haben. Datum off mondag nach Philippi vnd Jakobi der helligen aposteln jm jar funffzehenn hundert zwolff.

PFAFFENSCHWABENHEIM [1]).

Dies sindt die recht vnd freyheit, die wier dass gericht zue Pfaffen Schwabenheim weissen vnd theilen zu vnsern gnedigen lieben herren.

1. Zum ersten weissen wier v. gn. h. für oberlandtfaut im feldt vnd dorff, vnd wer es sach, dass ein vngerecht man in dem obgenanten dorff oder gemarcken begriffen würde, der den leib verwürckt hette vmb that er gethan hette, den soll man gen Creutznach andtworten vndt da von ihm richten.

3. Item weissen wier, wer in dem obgemelten dorff sitzet jahr vndt tag ohne nachfolgende andere herren, der soll vnserm herren anhören, ess were dan dass er abgebüesset werde alss landtrecht ist.

3. Item weissen wier, wer sesshafftig ist vndt wohnet in dem obgenantem dorff, der mag in den Son fahren, holtz hawen zue seinen nöthen, vnd darumb soll man ihnen nit pfenden oder rüegen. Vndt wer ess sach, dass einiger mann dess obgenandten dorffss da holet vndt dass verkaufft in ander gemarck oder dörffer, der were vmb die höchst wett.

4. Item wass leuth sesshafftig seindt in dem obgenantem dorff, weissen wier zue Creutznach zollfrey, aussgescheiden handtwercksslenth die kauffmansschatz da feil hetten, die weissen wier nit zollfrey.

5. Item weissen wier einen vndersteinten weg aber (l. ober) am dorff am Bing(er) weg hin aussen biss vf die heydt, darin soll man niemandt rüegen oder pfenden. Item weissen wier einen

1) Rheinhessen, kreis Bingen. aus einer amtsbeschreibung der vordern grafschaft Sponheim v. j. 1601, im archive des grafen von Troberg zu Gersfeld.

vndersteinten weg vnder von dem dorff an den hütten weg aussen biess vf die heyde, darin soll man auch niemandt rüegen oder pfenden. Item weissen wier einen vndersteinten weg vom Volxheimer pfadt an biess vf Weydenfeld, darin soll man auch niemandt rüegen oder pfenden.

Item weissen wier einen weg die roden weyden innen biess vf die Anthaupf, der soll alsso weit sein, vorn 3 pferdt vndt hinden 2 pferdt, vndt wer darinnen spannet zue weyden, den soll man rüegen, und darumb seindt die rothe weyden verbotten gleich den wiessen.

Item weissen wier ein phätgen bey Genssborn der gemeinen zue. Item weissen wier, wass gehöltz stehet in dem dorffsgraben inwendig der zeun, der gemeinen zue, vnd darüber sollen vnsere gn. h. vnser beschirmer sein. Item weissen wier denselben weg einen (l. innen) zwischen der mühlen vndt Hüeberss Clessgen hauss innen biess vff die bach, den soll auch niemandt verbawen. Item weissen wier einen vndterscheidenen wassergang vor Vntzegetzen hauss innen biess vf die bach, den soll niemandt verbawen. Item weissen wier denselben weg innen vor der vndersten porten zwischen Rossen Hennen vndt Vntzegetzen innen biess vf die bach.

6. Item weissen wir alle gewöhnlich brücken dem probst zue machen vndt im baw zue halten, vnd wer ess sach, dass einigem man schaden geschee davor, er were frembdt oder heimisch, der soll dem probst zuesprechen vndt der gemein nit.

7. Item weissen wier den mahldeich von Badenheimer gemarcken an biess an Bosenheimer gemarcken oben 14 fuess weit vndt vnden 7 fuess; vnd wer ess sach, dass probst daran were, so mag der probst anheben zue raumen vnden oder oben vf sein seit alss ferr alss vf die andere ohngefehrde, dass er sein gerechtigkeit habe, vnd wass gehöltzes oben an dem deich stehet, dass soll derjenigen sein, die darin begütt sein.

8. Item weissen wier dass backhauss in dem obgenanten dorff vor ein bannbackhauss; vndt wer ess sach, dass ein becker des obgenanten backhauss den armen leuthen einem oder mehr missbäcke (büke?), so soll der arm man dass brodt vor gericht tragen vnd dass lassen besehen, vnd erkent dass gericht, dass ess missbackt sey, soll der becker dass brodt wieder nehmen vndt soll dem armen alss viel andere brodt machen vnd backen zue guetem werth.

9. Item die mühl in dem obgenantem dorff gelegen die weissen wier nit vor ein bannmühl, doch sollen simmer vndt sester gebrandt vndt geeicht werdten. Item weissen wier, dass einem müller der obgenanten mühlen von eim inman von 20 mltr. ein zue multer [1]) nehmen soll vndt von aussleuthen von 16 mltr. einss.

10. Item weissen wier, wer da wein schencken will in dem

1) mülter, mahllohn, franz. mouture.

obgenantem dorff, der soll mit rechter gebranter maass geben, vnd diess soll nit gebicht oder gebort sein.

11. Item weissen wier, dass der bühell soll geraumet sein 9 tag vor dess ersten s. Johannes tag oder 9 tag darnach ohngefehrlich; vndt wer ess sach, dass er 9 tag nach s. Johannes tag nit geraumpt were, so mag die gemein ihre kühe vndt pferdt darin treiben, vnd darwieder soll der probst nit thuen, vndt davon soll jeglichess haussgesess dess obgedachten dorffs, aussgescheidten die schöffen, dem probst geben ein huen; vndt wer ess sach, dass mehr haussgesessen weren in einem hauss dan einss, die ihr sonder brott essen, der soll einss so viel geben alss dass ander.

12. Item weissen wier, dass ein jeglichss haussgesäss dess ehgenanten dorffs, niemandt aussgescheiden, einen hauffen holtz soll machen in der bühel, den zween ochssen geziegen mögen.

13. Item weissen wier, wo der gemeinen wagen in der erndt vorgehet, da mag der probst den (l. dem) zehenden korn nachgehen, vndt darumb soll man ihnen nit rügen.

14. Item weissen wier, wo dess probst hirt hin furt in die stupffeln affter des ersten Johanniss tag, da mag der gemein hirt nachfahren, aussgescheiden der weingardt.

15. Item weissen wier, dass die gemein kein gebott hatt zue machen ohne den probst, noch der probst ohn die gemeinde vber dass feldt.

16. Item weissen wier, dass der probst soll einen schüetzen halten, der da hie zue Pfaffen Schwabenheim behaust sey, vnd mag die gemein ihme einen oder zween abstellen, vnd den dritten sollent vnd mögen sie nit abstellen [1]), vndt desselben gleichen mag der probst der gemeind wiederumb thuen.

17. Item weissen wier, welche zeit v. gn. h. gesinnet einss wagenss an die gemein, ihnen zue dienen, so soll der priester zue Meintz von s. Agnessen altarss güetern zue Pf. gelegen einen halben wagen geben vnd 2 pferd darzu.

18. Item weissen wier 3 morgen ackerss an Wolffsteiner weg gelegen, vnd stosset vf Bleitterssheimer pfadt, Closs Issacken geuorcht, dem probst zue, vndt davon soll er den schöffen geben 7 weissbrodt vndt 7 keess, vndt der gemeindte 7 turckenbrodt [2]) vndt ein gelt weinss vnd einen einer (eimer?) capess.

19. Item weissen wier, wer da begütt ist zwischen der vndersten pforten vnd dem alten graben obenwendig des wegss nach der bünden, dass der fahren soll also ferr, alss er begüetet ist, wan die bünde geschetten (?) ist; frohnet einer dan vnden, so darff er nicht oben frohnen.

20. Item weissen wier, zue welcher zeit der pater dess closters zu Pf. begert an die nachpauren in dem dorff daselbst einen vorschnitt, soll ein jeglicher ihm einen tag, den ersten so er anhebt zue schneiden, schuldig sein, aussgescheiden

---

1) verwerfen, bei der wahl. 2) wol maisbrot.

die da pferdt haben; dessen soll der pater obgemelten klosters ihnen die kost geben, wie von alters herkommen.

21. Item weissen wier, wehr da begert dass gerichtssbuch zue lessen oder ein botten darin zue schreiben, der soll dem gericht geben x schilling vnd dem schreiber I alb.

SIFFERSHEIM [1]).

Diess ist die freyheit vndt herrlichkeit, die man weissen thuet dem durchl. herrn Friederichen pfaltzgraven etc. vndt dem durchl. herrn Eduardo Fortunato marggraffen zu Baden in dem dorff Sifferssheim, in dass ambt Creutznach gehörig.

1. Zum ersten so weissen wier obgeschriebene v. gn. h. vor oberste gerichtsherren vndt richter vber halss vndt bein.

2. Item weissen wier v. gn. h. brüch vndt frevell, so sich zwen schlagen vnd einer den andern blutendt würdte machen, die seindt v. gn. h. verfallen IX pfundt vnd ein hälbling, doch also, welcher den ersten streich thuet; wer ess aber sach, dass einer den anderen von dem leben zue dem todt brecht, mögen die herren straffen nach ihrem gefallen; schluge sich aber jemandt mit drucken streichen, die seindt verfallen dem schultheissen drey thürnuss.

3. Item weissen wier v. gn. h. eine bannmühl, genent Katzenstegh, vnd derselbig müller soll kommen, wen ess dem armen noth ist, vnd ihm sein frucht in die mühl holen; hat er aber die frucht nicht bey ihm, so soll der müller sie bey ihm holen auff ein meil wègss, wo er hinbescheiden ist vngefehrlich, vndt wen er dem armen sein frucht also geholet hatt, so soll der müller dem armen sein mehl den andern tag zue hauss schaffen ohngefehrlich. Will der arm ess gemessen haben, so soll der müller ess ihm messen vnd geben zwölff simmern gestriechen oder acht gehaufft für dass malter, soll solcher gefallen zue dem armen man stehen. Wer ess aber, dass einer nicht bey dem obgeschriebenen müller mühle vndt aussführe, denselben mag der müller angreiffen vnd ihm die frucht oder dass mehl nemmen sampt der fuhr, vnd die fuhr soll v. gn. h. sein vnd die nahm dess müllerss. Von gemelter mühlen fallen beeden chur- vndt fürsten jahrlich 24 mltr. korn.

4. Item weissen wier v. gn. h. den bann im backhauss bey vnss also: so der arm noth backenss ist, so soll der becker ihm die mühl[2]) heim tragen, vnd ist ess dem armen noth, so soll der becker ihm ein redtstab vnd ein sieb leyhen, dass der arme man sein mehl dardurch rede; vndt so dan die fraw ein nacht teig gemacht hette, were ess sach, dass die fraw so schwach were, dass sie den teig nit knedten könte, so soll der becker inn knedten vnd seinen lohn darumb nehmen; vnd wen der teig auff ist, so soll der becker ihn holen vnd soll ihn würcken vndt schiessen, vndt soll dem armen man machen

1) Rheinhessen, kreis Bingen. aus gleicher quelle als das vorige. 2) mulde.

40 brodt oder an zwey vndt viertzig vngefehrlich für dass mltr., vnd dass brodt heimführen; so soll der arme man ihm ein brodt geben von dem mltr. vngefehrlich; vnd wer ess sach, dass ihm dass erst brodt nit gefiel, so soll der arme man ihm ein anderss geben, damit soll der becker zuefrieden sein. Auch so wen der becker dass brodt geschossen hatt in den offen, so mag die fraw oder man seinen armen hinder sich streiffen biss an den elenbogen vndt mag einen streich auf der beiten thuen, wass sie dan oder er aufstreicht, dass mögen sie nehmen, dass übrige ist dess beckerss. Wer ess sach, dass der becker dem armen sein brodt verderbt, so soll er ess ihm kehren. Von gemeltem bakhauss haben beede chur- vndt fürsten 4 mltr. korn alle jahr.

5. Item weissen wier weg vnd steg, baum zum allmenach (vgl. almay 559, allmende), wasser vnd weyde der gemeinde frey.

6. Item ein jede auffgab soll mit mundt vnd halm bescheen vndt inss gerichtssbuch, dergleichen erbungen durch den gerichtschreiber ingeschrieben werden, vnd davon 3 alb., dem gericht einen vndt dem schultheissen 4 pfennig vnd dem schreiber 12 ₰ gegeben werden. Ess soll auch ein jeder kauff vnd verkauff in wichtigen sachen, besonder liegenden güeter, obgemelter massen beschehen vnd alssbald ingeschrieben werden; wo solchess vnderlassen, soll derselbig kauff nichtig vndt krafftloss sein. So also ein kauff bescheen, mögen dess verkaüffer negste erben oder gesiepten inwendig monatss frist nach ihrem wissen den kauffer mit darlegung seiner aussgab, weinkauffss vnd gottssheller abtreiben; doch sollen sie zuuor mit dem aydt betewren, dass sie den abtrib ihnen vnd ihren erben thuen wollen vnd niemandtss anderss, so dass bescheen, alss dan vnd nit ehe sollen sie den abtrib zue thun zuegelassen werden.

7. So ein anlendung zue thuen begert wirdt, soll schultheiss, schöffen vndt der rath mit einander gehen vnd ihren besten bedüncken nach gestalt der sachen zue hinlegung der irrthumb darunder handtlen; von demselbigen augenschein vndt besichtigung soll ihnen, alss nemblich in stetten, da rath vndt gericht mit einander gehet, 14 alb. geben werdten, rath vndt gericht 12 alb., dem gerichtschreiber 2 alb., vnd in dörffern, da nit mehr dan schultheiss vndt gericht, 7 alb., dem gericht 6 vndt dem schreiber 1 alb. gegeben werdten, welchess der, so verlustig wirdt, aussrichten vnd bezahlen soll. 8. Seindt dieser vngebotten ding zwey im jahr, einss auff den montag vor halb may, dass ander auff montag für s. Martintag, vnd soll ein jeder darbey sein, vnd welcher mit freuell aussbliebe, der ist verfallen 14 schilling hllr., die seindt halb dess schultheissen vnd halb des gerichtss. Vnd wer ess sach, dass einer keme, ehe die son ihren schein verlüer, vndt bedte gnad, soll ihm gnadt wiederfahren.

9. Item die aussleuth sollen (an?) allen gebotten ding hie sein, vndt wer ess sach, dass einer aussbliebe vnd dass vngebotten ding nit hört lessen, der hat verbrochen ein halb vierthel wein.

LAUBERSHEIM [1]).
1482.
(Copialbuch).

Weisthum zu L., so jährlichs 2 mahl uf den rechten gerichtstag nach dem 18 tag und den nechsten gerichtstag nach dem Walpurgi in der gemeind verlesen wird.

Anno domini tausend vierhundert achtzig und zwey jahr den ersten tag Marti ist das gerichtsbuch zu Laubersheim angehaben und mit diesen nachbeschriebenen puncten und articulen, freyheit und herrlichkeit, dass wir weisen u. gndstn und gdgn. herrn, uf dem ungebottenen dingtag, als die alten uf uns bracht haben.

4. Item das ungebotten ding soll man zweymal halten im jahr, zum ersten uf den nechsten gerichtstag nach dem achtzehenden tage und dann uf den nechsten gerichtstage nach Walpurgi, und wär es sach, dass ein schöffen auf denselben tagh oder sonst uf gesetzten tagh ausbleibe und nit an gericht käme, ist er verfallen dem gericht dreysig heller und soll in der herren straf stehen. 5. Item schlüge einer den andern wundt, ist dem herrn verfallen ein helbling und neun pfundt. 6. Item gebe einer dem andern ein hauptstreich, ist dem schultheisen verfallen von der herren wegen achtzehen schilling.

8. Item wer unrecht maas gebe, ist den herrn verfallen ein helbling und neun pfundt.

12. Item unsere gdste. herrn haben eine bannmühle; wer drausen mühle und ergriffen würde, ist die fuhr der herrn und das mehl des müllers.

13. Item wann ein mäller mann [2]) ein malter in die mühl fast (fart?), soll er demselben man geben mit der maas, damit er gemessen, zwölff gestrichen oder 8 simmer gehauft, welches er begehrt. So einem noth, uf ein meil wegs frucht zu holen, so soll der müller dasselb hohlen und mahlen und ihme seine maas geben; thut ers nit, so mag der arm mann den müller angreifen umb die fuhr und hinter den schultheisen führen, bis so lang der kost und schad bezahlt ist.

14. Item es soll auch ein jedweder gemeinsmann zu den ungebotten ding erscheinen, und wer dasselb veracht, der ist der gemein verfallen fünf schilling und forter in der herrn straff.

15. Item wär ein kläger, der dem schultheisen das klaggeld nit gebe, der ist verfallen dem schultheissen achtzehen schilling.

16. Item häuser zu Cappes-Laubersheim, so besessen sindt, LXXXII; des werden XX frey gehalten und nit zum theil bewohnet, darzu die kindbetterin werden auch freygehalten.

---

1) Frei- oder Cappeslaubersheim im kreis Bingen, dicht bei Neubamberg. auszugsweise bereits bd. 2, 161, wo der erste absatz die hier weggelassenen art. 1—3, der zweite art. 7, der dritte art. 9—11 enthält.

2) eim müller ein mann?

17. Item der gemeind weydt (wird) jährlich uf steigung vor XIIII gulden angeschlagen; der wein, so die steigung bringt, wird gleich vertrunken, und zinset sannct altar 2 fl. golt.

18. Item der brodkauf wird jährlich uf VII fl. angeschlagen und der weinkauf wird in der steigung getrunken.

19. Item ein monstranz ist auf L gulden angeschlagen wehrt sein ungefehrlich.

NEUBAMBERG [1]).
15 jahrh.
(Copialbuch).

1. Anfangs wissen vnd erkennen wir schultheiss vnd schoeffen des gerichts zu Nuwenbeymburck mit recht ein ertzbischouven von Meintz zum dritten teyll, weliche teyll ytzunt vnser gnaedige hereschaft zu Falkenstein pfandswisse neben dem erblichen achten teyl, so ir gn. ererbt vnd vor sich selbst eygetemblich vsserhalb ernenter pfandschafft darin haben mit aller obrikeit, vnd ein grafschafft zu Spanheim des vierten verpentten theyls, von der Ringrafschafft herruren, ydig herrschafft zu iren eygetumb oder panttheille lut irer genaden brief, so sy einander den burckfrieden gelobt vnd gesworn han, vor unser einige focht, grund vnd gerichts herrn, zu richten vber halss, bein, diep, diebin vnd alle andere straffbar vnd iglich vnd rupare sachen.

2. Item wir wissen vnser gn. herschaft zu Falkenstein vnd insonder von irem erbpachten teyll eigentumbs ruw, futher, stallung vnd leger, das der nachbemelten huss, hof vnd irer zugehoerden gutter inhaber zu geben vnd sollich stallung zu halten schuldig sin, im flecken zu Beimburck erblich sampt andrer irer gepurnuss, nemlich Veltlin Fogell ein stall vnd Clessgin von Fyell den anderen von sin vnd Hulssenbuchs Classen huser vnd gutter wegen.

3. Item wes von vbelthettigen in gemelten gericht finden werden, die stent vnsern gn. herrn zu straffen, vnd sollen ir gn. an der selbigen guth greiffen, obs dem lip betreffe, vnd sy do von lassen richten, das dem land sin recht, schutz vnd schirm geschee. Wan das also vollenzogen ist, kemen dan die erben vnd begerten gnad, wan aller cost, so druff erwachsen, wie der wäre, bezahlt ist, moegen ire gnaden den erben genad bewiesen; wo aber der misstätig nit so vil verliess, sollen vnser gn. und gn. hern den an ir eigen guth griffen vnd do von richten tun, yder nach gepure des halber nemen vnd geben.

4. Item wir wissen mit recht alle frevell vnd bruch vnsern gn. und gn. herren, yden nach siner gepoere.

5. Waer es sach, das einer dem andern wundt sluege oder wurf wunden, die do gleichs dief waeren vnd gleichs langk, wilch wunden man meyselln muste, der thetter ist verfallen I heblinck vnd dry lb. heller, vmb den helblingk zu kaufen

1) am Apfelbach, nordwestlich von Alzei.

einen buttel, das man die dry lb. heller drin thue[1]); aber ein wurff one male wisen wir der herschafft heim ires gefallens.

6. Item geb einer dem andern einen fauststreich, der ist verfallen v schilling heller, stent dem schultheis zu.

7. Item wir wissen der gemeinden wasser vnd weyd zu gebruchen, weg vnd steg zu hanthaben, von solcher gebruchung vnserer herschaft bedzinss, frondinst, schatz vnd ander vngenad[2]) zu entrichten.

8. Item wir wissen vnsern gn. vnd gn. herrn bede vnd vngelt, wes zu Beimburck gefellt, muren vnd thoren domit in buw zu halten.

9. Item sollen der herrn amtleuth keinen burger weltigen, als fer einer burgen magk han, die den frevell oder bruch nach gnugsam sin, oder die sach mit recht zu verthaetingen, ussgenomen was lib vnd leben, auch verachtung der hern gebotter belangt.

10. Item wir wissen, dass die genen, so fry zinss geben, die sollen, so man zinss, do by sin, den schoeffen furzubringen frevell, bruch vnd uberbuw, vnd welcher vssblibt on laub, der ist verfallen ein gelten winss vnd I pfenningk brod den scheffen.

11. Item wir wissen unsern gn. h. ein wegschnidt, wan sie das guth vnder ihrem pflug haben, gemeiniclich einen tag zu shniden. Item wir wissen vnsern gn. h. gemeinicliche einen tag hauw vffzuheben. Item wir wissen vnsern hern einen tagk kapuss zu setzen. Item einen tag zu lesen in dem herbst.

12. Item wir wissen vnsern gn. vnd gn. herren einen fryen fischfangk, so forr Beimburger gemark geth; wer darin ging an erleubung, der ist den hern verfallen den hoegsten frevell, es wär dan sach, das ein fraw ein kind truge, die mag darin gen sonder gefärd ohn frevell.

13. Item ein both in gericht wissen wir II pfenning.

14. Item ein urteyll oder vffgab eyns glich als das ander vor vierthalben schilling heller.

15. Item wir wissen ydem sin bedacht vor urteyll viertzehen dag oder binnen sollichen viertzehen tagen vor vnserer gn. herrschaft zu erschinen.

16. Item wir wissen auch mit recht, vff der herrn zinsstag sollen alle man kommen, yder sine zinss bringen, vff das die vnseren gn. h. geng vnd gebe werden; ob das nit geshehe, was bedenzinse weren von den husern, (lücke?) dem (eh dem?) soll er nit her vss gehen; als dick er das bricht, ohn erleupnuss der hern, sol er den högsten frevell verbrochen han.

17. Item inglichen soll ein yder den nesten tag nach dem zinsstag sin zinsskorn vnd hultzhaffern liffern vff obgemelte poene, darzu ein viertl winss den nachparn zu verdrincken.

18. Item wir wissen, dass das gericht vff die obernenten tag do mit vnd bysitzen, zu hoeren vnd sehen dass vnser gn.

---

1) wie 176. 181. 1, 527. 2) s. ungnad 1, 44.

vnd gn. hern ire zinss geng vnd gebe werden; do von ire genaden dem gericht ein umbss (imbisz) drumb gepurt, vns ernenten zinsstag der herrschaft ir obrikeit zu wissen vnd rug zu tun.

19. Item ob ein arm man waere, der zinsshafftige gutter hette vnd der nit bezalen moechte, der soll bringen sin zinss vff dem tag, so man zinsst, vnd sollich gutter montlich vff sagen; die gutter sollen vnser gn. hern widder vffnemen, so förr die in besserung sten, wie sie im angesetzt oder durch farlass nit in abgangk erwachsen, do durch sie zum vffsagen komen seyen.

20. Item wir wissen, ob es were, dass ein schöffen vffstunde zu solchen zinsstagen, vnd ein ander gemeinsman sess an sin stadt, der ist verfallen ein gelt wins vnd ein pfenning brod.

21. Item so vff den zinsstagen einer den andern legen strafft, der ist verfallen ein gelt winss vnd ein pfenning brod.

22. Item wir wissen, ob einer zu wonen in disen thall komt, den sollen vnser gn. vnd gn. herrn verentwortten glich iren eygenen leuten vnd behalten, der arm soll in auch glich andern jnwonern dienen vnd gehorsamen.

23. Item wir wissen ein banmölle, do by die gemeind zu mallen pflichtig; dar um soll der moeller dem gemeinsman hollen zu mallen in sinem huss oder in einer mill wegs, wo er es hat; vnd wär es sach, dass dem moeller das korn zum ersten mall nit wurde, for er dan meher, darnach soll er ihm ein zimlichen lohn geben.

24. Item wir wissen, dass der obgemelt moeller soll von dem malter also viel mels geben, dass der gemeinsman vngeuerlichen dar vss moege vierzig buw broder machen, vnd geb er dem armen man nit also vil, so mag der selb man dem möller an sein forre griffen vnd hinder ein schultheissen stellen, alslang biss dem armen glich geshicht; domit soll der arm gegen dem herrn nit gefrevelt haben.

25. Item wir wissen ein banbackhuss, darin zu backen, do soll der becker zwey sieber haben, ein redsab (l. redstab), ein kessel vnd ein halle (?), vnd hått der arm man nit gedecks, soll der becker alss vil gedecks dar geben, dass der deyck bewart sy. Item soll der becker dem armen man die muelle heimtragen, sinen deyck vnd fuwer hollen. Item wår es sach, das der arme von krankheit sinen deyck nit machen moecht, so soll der becker ime den selbigen bereitten, darumb soll er ime alls lieb tun.

26. Item wan der becker das brod gewürckt vnd gesheusst, so soll die person, der das brod ist, griffen biss an den ellenpogen vff die beuth vnd soll das mell herab slagen, was darüber plieb ligenn, das soll des beckers sin.

27. Item wan das brod gebacken ist, so soll der becker dem armen man sin brod heimtragen, so soll dan der arm man griffen vngeuerlich das brod vnd ihm geben zween brode von dem malter.

Item was wir wissen in obbeschriebenen stucken vnd puncten, das haben vnsere eltern vff vns bracht, das alles steht

vnserm gnaedigsten vnd gnaedigen herrn yder zytt ires gefallens zu mehren, mindern oder gar abzuthun.

WEISTHUM DER SIEBENZEHEN DÖRFER UM ALZEY [1]).
15 jahrh.

Diz sint die recht des pfaltzgrauen by dem Rine vnd hirtzoge jn Beyern von des holtzkornes wegen zu sieben zehen dorffen gelegen vmb Alzey, die recht hant jn die welde, do sie daz holtzkorn von gebent.

1. Iz sal des paltzgrauen voyt das holtzkorn dun eyn iglichen perrer vz gebieden vnd kunden zu sechs wochen, das ist zu drien vierzehen dagen. Darnach sal komen eyn voit des abendes vnd sal ryden jn deme (l. den) wydemehoff mit eyme scheffen, mit eyme hoffeman vnd mit eyme forster vnd mit eyme schriber, vnd sollent die nacht do jnne sin, vnd sal eyn pferrer yn zezzen geben, vnd sal eyn glockener brengen eyn mass wynes frentz vnd eyn mass huness, vnd by dem voyt ezzen des nachtes vnd auch des morgens, vnd eyn pferrer sal geben des nachtes dem voyt eyns ellebogen lang lichte oder zwo hende vol oben vnd vnden abegesnyeden. Des morgens sal der pferrer messe sprechen, vnd sal der faut eyn pfennig oppfern, der als gut sy als dry heller. Wanne die messe vss ist, so mag der faut faren, jn welches plugers hus er wil, vnd do jnne ezzen vnd das holtzkorn besitzen, vnd sal eyn pferrer des morgens darjnne senden eyn gehemede von eyme jergen swyne bit [2]) heubt, bit fussen, bit ruckmeyss vnd zale, vnd do mit ist eyn pferrer sins holtzkorns ledig von der wydehuben. 2. Hat er aber ander eckere vnder syme pluge, da von gibbet er eyn holtzkorn als eyn ander pluger, vnd nach essen sal man luden zu dem holtzkorn dry worbe, vnd sollent die pluger komen vnd dem pfaltzgrauen recht sprechen des dages bit dem banne, des andern dages bit dem eyde, wes sie gefragent werdent, waz dem pfaltzgrauen brost were; vnd ist der frefel des dages des pfaltzgrauen von daz die sonne vnder get vnd vff get, als des dorffes recht ist vnder den plugern vnd nyman anders, das gericht vnd dorffe were dan des pfaltzgrauen. Welich pluger auch nit do were, der hette gewethet, daz were funff schilling Wormser pfennige, das ist funfthalbt vncen heller. 3. Der pluger sal dienen dem pfaltzgrauen bit wyzeme silber, bit guldegeme korn, bit fleysch vnd bit vedern vnd bit haffern, als jn ydem dorffe gewonheit vnd recht ist. 4. Die pluger sollent nicht vssgen an verlop, vnd welcher das dede, der hette gewethet, so hettent die pluger alle gewethet als vorgeschriben stet. 5. Die pluger sollent han eyn virntzal, do eyn halp malder korns jn get, vnd sollent zwene pluger die heben vol korns bestrichen, vnd sal off glicher erden sten;

1) vgl. bd. 1, 798. 2) vgl. s. 569.

vnd ruret sie der pluger bit syme roch, so hat er vnd die plugere alle gewethet. Daz korn sal als schone sin, das man eyn nass messer cling lang dar jnne sal stechen, brenget es anen [1]) oder staup, so hant die pluger aber gewethet. Wor (wer ?) alle diese rechte abe gethan vnd (l. ane) geuerde, dienet ye das dorff dem pfaltzgrauen vnd dem faut eyn deyl haffern, eyn deyl gelt halbe vierntzale vnd virlinge. 6. Ez sal auch der pluger bit vier redern jn den walt faren vnd nyt bit zweyen. 7. Were ez auch sache, das der pluger vnd alle, die die forschafft[2]) rurent, geruget werdent von dem pluger vnd jr holtzkorn nit geben wollent, die mag des pfaltzgrauen faut penden vor jr dorsule vnd nit jnwendig, vnd sal daz pant stellen die erste nachte jn des schultheissen hus, da der faut das holtzkorn hat besessen. Des morgens mag er das pant vorsetzen vnder juden oder cristen vor das holtzkorn vnd (l. umb) den kuntlichen schaden vnd nit hoher.

7. Item in den dorffern zu Vffenheim, zu Wynheim, zu Heymersheim, zu Bornheim vnd zu Consheim, zu Bermersheim, zu Albeche, zu Geispesheim, zu Biebelnheim, zu Kungernheim, zu Freymersheim, zu Esselborn, zu Walheim, zu Frymersheim, zu Spiessheim, wer den pfaltzgrauen an gehoret, der gibbet eyn halp holtzkorn vnd sin recht, er wone wo er wolle. 8. Item in welchem dorffe der faut daz holtzkorn besitzet, do das gericht des pfaltzgrauen nit en ist, off den selben dag ist der frefel des pfaltzgrauen von dem das die sonne vff get vnd vnder get, vnd die pluger sollent sprechen den dag bit dem banne vnd den andern vff den eyt des pfaltzgrauen recht. 9. Item eyn igliche pluger mag zwey gude oder dru arbeyden vnd jn eyn schure furen, furet er aber ye das gut jn eyne schure, do ez her ruret, der pluger ist als manig holtzkorn schuldig, der das gud arbeyt. 10. Item der pluger, der jn den vorgeschriben dorffen gesessen ist vnd holtzkorn gibbet, der mag jn den walt faren vnd mag den wagen vol holtzes furen jn das dorff oder gemark vnd die dusel wyeder gein walde keren die erste nacht, des andern dages mag er das holtz furen war er wil; sitzet er aber jn eym andern dorff vsser der forscheffte, er mag ez auch dun vmb das er holtzkorn geben muss. Item ist eyn gesessen jn eym andern dorffe, das nit jn die forschefft horet, vnd hat gut jn eym dorff oder jn zweyen vnd feret zu acker jn der forscheffte vnd wil sin plug zu vndern vsser der gemarke furen, dar vmb ist er des holtzkorns nit entladen vnd muss es geben zu rechte, vmb das er sin wagen zu erne uff den acker keret. Item ist aber eyn pluger gesessen in der forscheffte vnd arbeydet gut anderswo jn eyme dorff, do das holtzkorn merer ist, danne do er wonet, der mag sine plug jn eyn ander gemarke furen vnd sal holtzkorn geben, do er gesessen ist vnd recht ist, do mit ist er des grossen entladen. Diss sal sin alles aner geuerde. 11. Item wurde eyn pluger geruget jn zweyn dorffen oder jn drien, der faut

1) für agnen, s. 246. 2) für forstschaft.

mag das holtzkorn nemen, jn welchem dorffe er wil, vnd sal des geldes jn ydem dorffe nit myner werden, dan als wie vorgeschrieben stet, ane geuerde.

HEIMERSHEIM [1]).
1413.
(Copialbuch).

1. Zum ersten, so als der schultheiss des hubgerichts pflichtig ist, zue gebe den hübnern vff donnerstag nach sct. Remigius tagk einen imbs, soll und magh herr Johann von Worsheim ritter oder seine nachkommen des mittwochs davor khomme mit III man und III rossen und soll ziehen uf einen hubhof, der dha drey seint im dorff Heimersheim; nemblich der ein Jacobs hoff von Albich beim born, Michel von Erscheimers hoff beim Kloffhaiss der ander, der dritt hoff Hensel Schneiderss des schultheisen unden ahn Staufheim; und ziehe vff einen das erste jahr, des andern jahrs uf den andern und des dritten jahrs uf den dritten, und als wieder anheben; und in welche er zeugt, soll man den pferdten gestreu geben bis ahn die bauch und soll ihnen geben haberen bis ahn die augen, der in feldt von den schülzer, und ob man in dem hoff, darin er zeugt, nicht mehr findt da III schuhe weitungh, soll man ihnen schlusshoffig machen ein thornig, darin befrichet seie sattell und zaum, das kein maus davon beisse. 2. Darnach vff denselben mittwoch soll mein juncker gehen in das schultheisen haus, der das imbs desselben jahrs geben soll; alsdan soll der schultheis ihn willkommen heissen sein und freundlich empfangen, soll ihme ein tuch legen uf den tisch, darauf brodt und kees zu einem beid mundvoll, bis das nachtmahl bereidt wirdt; und ob drey wirth im dorf wehre, soll er ihme holen das mittelste, sind ihr aber zween, so soll er ihme holen des besten; ist dann nicht mehr dan einer, soll er ihme holen desselben weins, soll nit sein saur oder faull. Nach essens, so mein junker woll, soll der schultheiss jhme schlofen leuchten und zum besten nach seinem vermögh legen. 3. Des donnerstag zu morgen, so der pfarrer mess lesen wollt, soll mein junker opferen einen silberen pfeningh als guett als zween jungh heller. Nach der meess soll mein jungherr den pfarrherr laden in dess schultheissen hauss, das mittagsmahl mit jhme zu essen, und nach dem imbis soll der pfarrherr ihme schreiben, was noth ist, sein hubgericht berührende. Auch so das essen bereit ist, soll der schulthes leude mit der kleinen glocke, damit die hübnern zum essen berufen. So aber der schultheiss gäst gelade hätte, soll er die nitt bei mein junkern under die hübner, sonder allein setzen. Item so es kaldt wehre, das('s) der hübner über essen nicht leide mögtt, soll der schultheiss dem junkern und den hübnern machen feuer ohne rauch. 4. Were es sach, das der schultheiss uf

1) unweit Alzei. s. das weisthum der dörfer um Alzei.

den bestimten tagh das imbis zuegeben nicht geschickt were, magh er erstreckung nehme von demselben tagk vber XIIII tagh, und uf denselben erstreckte tagh meinem jungher und jeglichen hübnere insonderheit wieder herzugepietten zue dem imbs. Und so man gesse hatt, soll der juncker oder jemand von seinetwegen klopfe mit eim messer uff den tisch und sprechen: hoertt zue, hoertt zue, ihr hübner, hat euch mein schultheiss gnugh gethan? 5. Der schultheiss hatt fahle ein viernzell nüss, davon soll er geben einem jeglichen hübnern zwölff nüss, und ob einer über halb theill von dem schultheissen klagt, das ahn dem imbs gebrech gewese wehre, soll der schultheiss von demselben tag über XIIII tagh des imbs noch eins gebe als dückh, bis den hübnern ein genüge geschieht. 6. Darnach soll der schultheiss von einem jeglichen hübnere uffhebe II dinstpfennig, alsdann soll mein junkern erfordern seine zins ahn einem ieglichen hübnere und ihne seines aidts und glübdts zu ermahnen, sein herrlichkeit und freiheit, er uf dem hubgericht hatt, zu eröffnen und weisen. 7. So ihm dann einer newkünftigh hübner vorpracht würdt, der nitt gelobt hette, soll er als von dem andern gelübdt und aydt nehme und soll dann ein scheppell habe, und soll er und der schultheiss uf ein orth, und die andere, die das imbs nit geben haben, uf das orth gehen und dem schultheissen sagen, einen aus denselben zue ihm heischen komme; und so ihrer drey seint, magh mein juncker bey einem pleiben, so ihm aber ahn den dreien nitt benüget, mag er dry andere heische komme als langh bis ihrer ... seint, und daraus eine zukünftige schultheise kysen und demselben den scheppel ufsetzen und ihn damit krönen.

WEISTHUM DES HUBGERICHTS ZU WÖRRSTADT [1]).

14. jahrh.

(Copialbuch).

1. Zum ersten ist ein jeder hubner schuldig den hubtag zu besuchen vnd sein zins zu geben, gelt vnd frucht, vnd wen einer nit gelt hat des tags, so soll ime der schultheiss borgen den tag. 2. Den andern dag so soll der schultheiss jm ..... zu hauss vnd sein zins fordern; gibt er sie nit, so mag der schultheiss pfenden für sein zins vnd dieselben pfand versetzen vnder juden oder cristen fuer sein bezalung. Funde er nit zu pfenden, so hat er macht vff die hub zu clagen; weiss er der huben nit, so hat der schultheis macht, den genanten vff das sein zu clagen an der pforten an bis zu der gemarken aus, vnd ist ein clag III hlr vnd I hlr zuuerkhunden. 3. Auch sol keiner jnn die hub komen, er keuff sich dan drin oder stierb im an, vnd ist ein voll recht 10 hlr vnd ein clein recht 5 hlr.

4. Welcher hubner dan sein hub nit schickt, der verleurt 12 ₰. Solch vorg. voll vnd clein recht seint des hubners, dar-

1) nördlich von Alzei.

fur soll der schultheis den hubnern wein geben. 5. Wer sein hub vffsagen will, der soll es thun vff den hubtag vnd soll ein zins damit geben, vnd wen die hub vffgesagt ist, so soll sie der schultheis vszbiethen; ist dan ein hubner da, der jr begert, so soll der schultheiss sie jme geben vor den zins, wil sie der huebner nit haben, so megen die herrn die hub vor aygen behalten.

6. Auch hat der schultheiss dreien huebnern vrleub zu geben, die selben dorffen den hubtag nit besuchen vff den tag.

WEISTHUM ZU BIEBELNHEIM [1]).

15. jahrh.

(Copialbuch).

1. Es ist zu wissen, dass unsers gn. h. [2]) recht ist vnnd geweist, were gehubt hie ist, der sall die dry vnngebottenn ding besuchen; dass erste sall sin vff dienstag nach dem achzehenden, dass annder vff dienstag nach der osterwochen, dass dritte vff dienstag nach sanct Johannis des täuffers tag. Were das nit thut, der oder die hetten verloren v schilling Meinz. pfennige, das thut vi schilling dieser werung, vnnd gebe er die nit bey sonnenschein, so soll der schultheiss daruff ann den dreien nechsten gerichten dengen, vnd wann solches nit geschiehet, so mag mein herr mit solchenn guttern thun vnnd lassenn als mit seinen eignen guttern, vnnd gienge er darafter vff die gutter, so verlör er die höchste freuel des herrn.

2. Zu wissen, wann die gutter verkaufft werdenn vnnd verendert seind, der kauff soll nit moege vnnd macht han, dan vor dem gericht zu Bibelnheim.

3. Es ist zu wissen, wer hie gehubet oder begutet jnn Bibelnheimer gemarkenn, der sall ein doglichenn bodenn jnn denn brüegell [3]) geben, vnnd wann mann dass heu vffhebt, vnnd wer dass nit thet, der hette verloren v schilling, dass sollen diejenigen vertrinken, so das hew vffhebenn.

4. Es ist zu wissen, wer die halbe hub jnn hatt, der soll den hubnern sagen, wann man das heu vffmacht jnn dem brugel.

5. Es seind vier morgenn, were die innhatt die sollen vier reich (reicher?) gebenn, wann man das hew vffhebt, vnnd wann das heue vffgehabenn, so sollen die vier reicher vier gebund nemen, die sie mit einer heugabell vber den aldenn deich gewerffen moegen.

6. Zu wissen, wer hie sitzt vnnd wonet hinder meim herrn jar vnnd tag vnnd kein nachfolgenden herrn hat, so weist man hie vor ein recht, dass der meines herrn eigen ist.

7. Dass ist der herrn freuel, ix lb. i hlr., stehet den herrn vi lb. vnnd dem schultheissen vnnd schöffen iii lb., vnnd were

---

1) vgl. bd. 1, 723. 2) pfalzgrafen zu Rhein. 3) brühl, aue.

es sach, das die herrn schweigenn vnnd ein verzigk thun, so soll dass gericht nicht heischen.

WEISTHUM ZU EICH [1]).
1476.

In gottes namen amen. Durch dise gegenwurtige offen jnstrument sy kunt getan aller mengliche vnnd sunderliche den, die diese ding rurent oder an gent nuwe oder hernach, vor mir dem offen gesworne schriber vnd vor den biederben luden, die zu gezugunge hernach geschrieben stent vnd in vnser gegenwurtigkeit verhaufft vnd gesamment worden in geriechts wiese.jn dem dorffe zu Eiche, gelegen in Wormser bistum, ane der statt da man spulget [2]) da zu dorffe geriecht zu haben vnd zu besetzen die biederbe lude, der schulteis vnnd die scheffen vnnd recht sprechen, die hernach geschrieben stent, vnd auch die ganze gemeinde, als sie sprachen, des selben dorffs zu Eiche; vnd kamen alda vor sie an das selbe offen gerichte die erbern hern Niclas Diemar senger, Johan zu der Ecken, Johan Godeln, Peter von Kirssgarten, Jacob Ebertz, Gerhard Kemmerer vnnd Jacob Zudel, canonicken vnnd herren des stieffts zu sant Pauwel zu Worms, vnnd hieschen von iren wegen vnd des dechans vnd von des gemeinen capittels wegen des selben stiefftes vrteil uber solich recht, als sie vnd ir vorgenant stiefft zu sannt Pauwel da zu dorffe hette. Des sass der schultes nieder mit den scheffen vnd sprachen eymuticlichen off den eyt vrteil in gerichts wiese nach dem, als in kuntliche was uber alle die stucke vnd in alle die wise, als hiernach geschrieben stet.

1. Zum ersten sprachen sie, das der Rine, der da zu dorffe abe flusset vnnd gett durch das selbe dorffs gemarke, von rechter eigenschafft zugehore dem vorgen. stiefft zu sant Pauwel, also daz ein iglicher, der da zu Eiche gesessen ist, was der selbe fisch fehet jn dem selben Rine, da sal er das zehendeil des gewindes [3]) da von geben den hern des stieffts zu sant Pauwel oder irem amptman, den sie da zu dorffe hant, vnnd daruber en sal man keinen hoher dringen. Wolt aber einer da zu dorffe fische fahen jnn dem selben Rine zu siner notturfft, das er vnd sin gensinde (so) gessent, oder das er einen gast damit wolte eren ane alle geuerde, da ist er nit schuldig von zu geben. 2. Item sprachen sie, das das werwasser vnnd der hacke vnd der grabe, der da heisset die Rinne, gelegenn da in der marken, zu sullet horen eigentlichen den hern des vorgen. stieffts. 3. Auch habent die selben hern oder ire amptman da zu dorffe solich recht, das sie sollen vnd mogen off einen dag hauwe mehen mit acht mannen jne dem rechten allmanden des selben dorffes alewege ewiglichen jn iglichem

1) bd. 1, 808. 2) pflegt. 3) gewinnes.

jare zu einem mall. 4. Item hant sie gesprochen, das der bosche, genant der frone hauwe, mit allem rechte zu gehoren solle denselben herren. 5. Auch sprachen sie, das derselben hern schultes, den sie da zu dorffe hant, mag degeliche gericht allda haben vnd besitzen von iren wegen, so des noit ist, vnd moge vnd sal eim iglichen, der iss furdert vnnd heischet, recht thun vnuerzogeliche; also doch, wan der schultes des nit getun oder follenbringen mag, so soll er vnnd mag zu helffe nemmen her Herman von Hohenfels, der ygnode (eben) da ein faut ist, oder ein ander, der zu gezyde da zu dorffe faudt ist, der sal im dan von recht beholffen sin nach alle siner moge. 6. Vnd die penen, die mann heischet freuel, die da geschehent von ieman off gebonden dagen, die sal man mit dem banne deiln in dry deil, vnd der solle zwei deil fallen den hern zu sant Pauwel vnd das dritt deil dem faudt. Was aber freuel fallent off ongebonden dagen, die sal man auch in dry deilen, der vallent zwei deil eyme faudt vnd das dryt deil den hern zu sant Pauwel. 7. Item hant sie gesprochen, das soliche penen, die die verbrechent, die da von fischen oder von eckern da zu dorffe iren zehenden nit recht gebent, oder von gudern, die da zinsshafft sint dem egen. stiefft, jre zinse nit reichent vnd gebent zu rechter zytt den vorgen. hern, das dieselben penen allesament gantz vnd zumal sin derselben hern vnnd nieman anders. 8. Sie hant auch gesprochen, das die frone wise die da gelegen ist in dry stucken vnnd ist zusamen funfftzehen manssmat, eygen sin vnd eigentlichen zu gehoren den vorgen. hern zu sant Pauwel. 9. Auch hant sie gesprochen, das ein igliche schultes, der zu gezyden da zu dorffe schultes sy, hat alle eynunge zu machen vnd zu setzen vnd nit ein faudt. 10. Sie sprachen auch, wan eyn faudt mit dem schultes derselben hern da zu dorffe nit zu gericht ensitzet, was dan penen oder wetten fallent, die endarff der schultes dem faudt nit mit deiln. 11. Item hant sie gesprochen, das der vorgen. her von Hohenfels oder sin faudt, oder wer zu gezyden faudt da ist, drywerbe alle jare da zu gerichte sitzen soll vnd nit me; vnd wil dan der vorgen. heren schultes iss thun, so mag er auch mit jme dan zu gerichte sitzen, vnd was wetten dan fallent, die sal der faudt mit dem schultessen deylen; sietzet aber der schultes mit dem faudt in (l. nit) zu gerichte, so en ist er yme nit schuldig keyne wette mit zu deiln. 12. Item hant sie gesprochen, das alle die da zu dorffe wonende sint, nit sollen fischen in dem werewasser dan mit cleinen garn vnnd mit engeln vnnd nit anders. Sie ensollen auch kein ruse drin legen oder mit keim gezwirnten garn darin komen. 13. Auch hant sie gesprochen, das die hern des vorgen. stieffts zu sant Pauwel oder jre amptman alle jare zu der ern mag benne machen zu snyden da zu dorffe vnnd penen daroff setzen nach allem jrem willen. 14. Item hant sie gesprochen, das ein iglicher, der da gut hat, das da horet in den hoffe zum Sande, der sol von recht mit siner arbeit vnd kosten furen jerliche den herren des

vorg. stiefftes zu sant Pauwel, oder den die selben hern iren zehenden des selben dorffes zu Eiche jars habent [1]), hundert malter korns von dem vorgen. zehenden in der (l. die) statt zu Worms vor der selben herren kornehuss zu sant Pauwel. 15. Anderwerbe sprachen sie, der faudt, der zu zyden da zu dorffe faudt ist, nieman dringen sal oder von recht nit gedringen mag uber die dinge, die der schultes vnd die scheffen off den eydt deilent vnd machent an den gerichte deselben dorffes.

Alle diesse dinge sint gescheen vnnd bit vrteil gesprochen vnnd gedeilt off den eydt jnn dem egen. dorffe zu Eiche vnd ane der statt, als vorgeschriben stett, off das jare, als man zalt von Cristi vnsers hern geburt dusent vierhundert siebentzig vnd sechs jare, off mitwoch nehst nach sant Dorotheen dag, vnd sassen da zu gericht die bescheiden lude Friede der schultes, Nopphenchin Eberhart zum Sande, Class Riess, Schriberhenne der junge, Henchin von Kungernheym vnnd Henrich Schuwerman, vnnd waren auch da by ein gantze gemeine des selben dorffes zu Eiche, die auch alle zu einem gezugnisse dar uber byt den vorgen. hern zu sant Pauwel vnnd bit dem gerichte worden gehieschen vnnd gebetten. Auch warent da by zu gezugen sunderlich geheischen vnd gebetten die wirdigen vnd ersamen hern Conradt pherrer zu Eyche, her Niclas Lauwer, her Johan Zinggreue, vicarien des obgemelten stiffts, vnd die erbern Pauwel Myncken, Henne Dentzer, Niclas Ortt, Martin Vlmer, Clas Gudelman vnd Henne Myncken alle inwoner zu Eyche. Vnd ich Johan genant Morman eyn clerick Osenbrugger bistumbs etc.

WEISTHUM ZU IBERSHEIM [2]).
1486.

In gottes namen amen. Kunt sy gethan allermenglich, die diess gegenwertig offen instrument ymmer anesehent, lesent oder horen lesenn, das inn dem jare, als man schreibet nach Cristus vnsers hern geburt tusent vierhundert achtzig vnnd sehs jare, jnn der vierden indiction etc. vff dynstag denn vierden des monds aprilis zu latin genant, vmb pryme zyt oder nahe daby zu Worms vff dem capittelhuse des stiffts st. Pauls inn vnser hienach geschriben offenn notarien vnd schriber von keyserlichen gewalt vnd der erbern gezugenn gegenwertkeit hie vndengeschriben vnnd vor den wurdigenn vnd ersamen hern Diether vom Steyn dechant, Wernher Brun in den geistlichen rechten licentiat schulmeister, Sigismundo vom Steyn senger, Johan Bumann, Johan Enolff jn geistlichen rechten doctor, Adam Timrodt, Johan Brieff, Johan Lufft, Conrad Hernberger etc., alle canonicken des stiffts sant Pauls obgenant,

1) des jars gaben? 2) Rheinhessen, kr. Worms.

die da auch gegenwertig von jres gemeinen capittels wegen versamlet waren, vnnd vor Debolt Küngernheim von Eych schultess, Musshenchen der alt inn stat eins schulteissen zu Ibernsshenn, die da besitzen waren der hern gericht zu sant Pauls vorg., das man nennet ongebotten dinge, vnnd in versamlunge der hubener des selben gerichts, die mit iren namen hernach geshrieben steent, mit namen Hanns Breme keller des hoffs zu Ibernshenn, Syfridt von Westerburg, Ffriderich von Dalburg, her Martin Eschenbech pferrer zu Eyche (folgen noch viel namen) alle hubener, die zu sant Pauls stifft vorg. gehoren, vnd worden alsdan offenlich ermanet von hern Diether vom Steyn dechant, der die fraget von syn vnd des cappitels wegen zu sant Pauls vorg., das sy vff ire eyde, die sie denn gen. hern vnd gericht gesworn vnd gethan hetten, wysenn vnd sprechen wolten jrs stiffts fryheit vnd recht zu Eyche, zu Ibernssheim vnd jrer hubigenn gutter zu dem selben gericht gehorig. Also gingen die genanten hubener alle gemeinlich abe vnd vndersprachenn sich vnd qwamen widderumb inn das cappitelhuss vor die gen. hern vnd ire schulteissenn vnnd sprachenn vnd wisenten (so) mit rechtem vrteil durch Hanns Breme keller obgen., iren mithubener, der vonn geheiss irer aller redte, das js vonn iren vorfaren vnd alten herekomen off sie also bracht vnd gehalten were, vnd sie js auch also gehort vnd herbracht hetten nach innhalt der gen. hern bucher vnd versiegelte brieff daruber sagende, die auch also eyns teyls verlesen worden.

1. Nemlich ein jglicher, der do hubig gutter hat, der sol hubener sin, vnd so er hubener werden will, soll er vor den hubenern gemeinlich einem iglichen dechant des obg. stiffts, oder dem denn ein cappitel ann des dechans stat benent, geloben mit gutten truwen in sin hande vnd offentlich zu denn heyligen sweren, das er den hupphoffe suchen wol vnd zu gericht komen zu dryen tagen inn dem jare, genant ongeboden dinge, das vff dinstag nach dem sontag als man singet quasimodo geniti nach ostern; wer is aber, das redelich vrsach halbe das nit gesin mochte, so dan vff den dinstag darnoch folgend, vnnd off den dinstag nach sant Johanns baptistentag als er geborn warde, vnd vff den dinstag nach der epiphanien, den man nent den zwolfften tag nach wyhennachten, vnd mit den andern hubenern den egnnt. hern vnd irem stifft zu sant Pauls recht sprechen wolle, so fer im synne vnd witze gereichen mogen vber ire gutter, recht, fryheit vnd herlikeit, so sie vnd ire stifft haben inn dorfe vnd gemarken zu Eyche, zu Ibernssheim vnd zu Worms, vnd auch andere des gen. stiffts rechte zu dem selbigen obgen. hubgericht horig vnd auch einem iglichen vnder den hubenern von hubigenn guttern wegen, so er des ermant wurt on all geuerde vnd argelist, auch alle ordenung vnd recht des gen. gerichts getruwelichen zu halten vnd hant zu habenn on alle geuerde. 2. Item were es sach, das einger, der do hubig gutt hette vnd den hupphoff nit suchet zu den gen. dryen vngebotten huppgerichten vnd dem gericht gnüg

thet wie vorstet vnd von alter here komen ist, der ist den hern vnd dem gericht verfallen in die merer pene, funff pfunt vnd ein helbeling. 3. Item hont die obg. hubener mit vrteil zu recht gewyset, vnd das auch von iren forfarn vnd alten herekomen vff sie also bracht vnd gehalten sie, das ein compthur oder pfleger des hoffs zu Vbernsshenn sollent setzen den hern zu sant Pauls vorg. sehs hubener zu Ibernsshenn, die by iren geswornen eyden den selben hern zu sant Pauls mit vrteil ussprechen sollen die recht des selben stiffts zu sant Pauls jnn dem dorff Vbernsshenn, wie dick das not geschicht vnd sie das ermant vnd gefragt werdenn; vnd die selben hubener sollen verbunden sin mit den selben penen vnd beswerung als die andern hubener, ob sie verbrechn, vnd vor sollich pene, die sie also solten thun, soll der compthur oder pfleger des selben hoffs zu Ibernsshenn, der zu der zyt ist, vnd der selbe hoffe den vorg. hern zu sant Pauls schuldig sin vnd allzumal verbunden. 4. Auch get der selben hubener von dods wegen einer abe oder sust wurde abe gesetzt, von welcher sachen das geschehe, so sollen sie ein andern setzen inn einem mondt, so sie das geheissen. dethen sie das nit, wan der mondt hinwegk kompt, so synt den vorg. hern zu sant Pauls hundert mark silbers zu pene verfallenn nach innhalt der alten versiegeltenn brieff zwuschen ine daruber gemacht. 5. Item hont sie mit vrteil gewyset, das der compthur oder pfleger des hoffs zu Ibernsshenn, der dan zu zyten ist, zu dryen malenn inn dem jare, mit namen vff den dinstag nach dem sontag als man singet quasimodo geniti, weres aber das das redlich sach halb nit sin mocht, so dan vff den dinstag darnach folgend, vff den dinstag nach sant Johanns tag baptiste als er geborn warde vnd vff dinstag nach dem epiphanie, den man nennet zum zwolften tag nach wyhennachten, mit einem hubener von den vorg. sehs hubenern zu Ibernsshenn komen sollen gein Worms zu gericht, genant ongebotten dinge, vnd durch iren eydt mit vrteil sprechen mit den andern hubnern von Eyche, von Ibernsshenn vnd von Worms die recht des selben stiffts sant Pauls. 6. Item han sie mit vrteil gewyset, das die lutte, die zu Ibernsshenn wonende, das die da gebruchen sint die recht des selben dorffs, die man nennet wasser vnd weyde vnd almand, das sie dieselben rechte haben von den vorg. hern zu sant Pauel vnd von derselben stiffts wegen. 7. Item hont sie mit vrteil gewyset, weres, das is sich geburt einchen fremden zu empfahn zu der gemeynd des egen. dorffs zu Ibernsshenn, das das thun mecht ein schultheiss der vorgen. hern zu sant Pauls mit der gemeynd des selben dorffs, vnd nit die dutschen hern zu Ibernsshenn. 8. Item das die vorg. hern zu sant Pauls sollent hawen daselbst ein deglich gericht, vnd die dutshen hern des vorg. huss sollen, als ein fauwt, eins inn dem jare gericht halten vber ire rechte vff ein tag, mit namen vff dinstag zu mittem meye. 9. Item hont sie mit vrteil ussgesprochen, weres sach, das eyncher von den obgen. hubener vff die obgen. dage genanten ongebotten dinge

freuelich von dem gerichte ginge vnd die recht der obgen. hern zu sant Paul zu sprechen mit den andern hubenern, so er des ermant wurde, versmehet vnd nit endethe, das der selbe verfallen sy inn die merer pene des selben gerichts, mit namen in einer pene funf pfunt vnd ein helbeling. 10. Item hont sie mit vrteil vssgesprochen, das die vorg. pene soll heischen ein amptmann der gen. hern zu sant Pauel, vnnd wolten dan sie die selben pene nit geben, das dan der amptman mit dem elsten vnnd jungsten hubener soll geen vff die hubige gutter vnd ein stecken daruor slagen, das die selben nit furter vff die ire hubige gutter geen solenn, so lang bis sollich pene vergolten wurt; anderst wie dick vmner sie gingen vff die gutter, so dick verfallen sie von der geschicht inn die selbige pene, vnd darnach sollenn der schultheiss vnnd hubener dingen nach vsswysung des vorgen. gerichts. 11. Item so hont sie gewyset, vnd sy vff sie auch also komen, vff die selbigenn dag, so das ongeboden dinge vnd gericht sin soll, das dann ein iglicher hubener, der dan zu der zyt gein Worms kompt von gerichts vnd ongeboden dinge wegen, ein gleide han soll vor schuld, vnd were sie nit vsserfolgt schuldig; vnd weres sach das er vmb die schuld inn das schloss gelacht wurde, so sollent die hern zu sant Pauls ine ledig vnd loiss machen. 12. Vnd sy auch also vff sie herekomen, das man kein hubener halten soll vff die dry tage mit gerichte, vnd wan es die hern zu sant Pauel also gefordert hann, das man ine auch also gehalten hatt. 13. Item hat der hern zu sant Pauels keller vnd ein schulteiss der gen. hern macht, orleüp zu geben ir iglichen einem man in iglichem gericht vnd ein male im jare vnd nit zwey male einem man. 14. Item wan das gericht gehegt ist, vnd welch hubner nit da ist vnd gerugt wurt, der ist schultig zu pene zween wysspenig, zum andern gericht so er vszblybet, aber so viel, blybet er aber zum dritten gericht vsz, so verfelt er inn die merer pene, funf pfunt vnd ein helbeling. 15. Item haben die hubener zu recht gesprochen, so ein iglicher von hubigen guttern sin zins, daroben steet, nit vssrecht zu jeder zyt, so der den hern zu sant Pauels erschienen vnd gefallen ist, so mag der hern keller, oder wem sie das befehlenn, so der zins oder gelt geheisschen ist, mit zweyen hubenern ein stecken slagen vor das huss oder vff dem acker, wiese oder andere, do der zins oben steet; als der stecken vssgezogen wurt, oder so viel gefevre (furchen) vff dem acker, dwil da solicher zinss vff stet, gezackert wurde, oder sust sich der selbigenn gutter vndertzuge, also dick verlust der selbige hubener oder schuldener funff pfunt vnd ein helbeling.

Auch hat das obgemelt gerichte andere recht, fryheit vnd gewonheit, innhalt der gen. hern zu sant Pauls brieff vnd bucher, daruber sagend. Vnd vber alle obgeshr. ding hiessen vnns diese hernachgeschriebene offende schrieber vnd notarien die obgen. hern dechann vnd cappittel des stiffts sant Pauls von desselbigenn ires stifts wegen, das wir ine heruber mechten offend instrument, eins oder mehe, als viel dan ine not were.

OSTHOFEN [1]).
14 jahrh.
(Copialbuch).

Dis sint soliche rechtt, die wir schultess vnd scheffen zu Osthoffen wysen vnnd teylenn jn zwein gezytten jnn eim iglichenn jare, zu halbem mertz vnnd zu halbem augst, als es dann von alter her vff vnss kommen ist.

1. Zum ersten male theylenn vnnd wysenn wir schultheiss vnnd schöffen zu Osthoffen eym stiefft zu Hornnbach vnd eym stieft zu vnser liebenn frauwen zu den greden zu Mentze eygenschaft des gerichts. 2. Item wysenn wir, das ein graue von Lynningen belehennt ist von den vorg. zweyn stiefften mit der fauthyen, da von er jerlichen von yglichem hussgesesse, vszgenomen schoeffen vnd heimburgen, fallende hatt ein malter habern vnd ein hun, darzu buss vnd freueln, als da hernach erzelett werden. Darumb ist er auch der egenant. zweyer stifft man. 3. Item zum dritten male teyln wir die zwen hoffe der egen. zweyer stifft atzung vnd wagnfert fry, vnd was wir den zweyn hoffen teyln, das selb wysen vnd teylen wir allen hoffen des egen. dorffs Osthoffen. 4. Item zum vierden male teyln wir ein man, wer der ist, der in vnser herrn gericht jn hett vnd da sitzet mit husern vnd herbest, der ist schuldig zu gebenn vnsern herrn ein hune vnd ein malter habern vnd ein grefl. pfennig eim schultheissen, vnnd darvmb sollen vnser herrn den selbenn armen man verantwurten glich andern jren eygen luten. Auch geburtt es sich, das der selb arm man hinweg fure, vff weliche zytt das were, so solt man jne lassen faren vnd solt jne an sim zug, wan er also fertig wer, niemants engen oder irren, als ferr er schult halb onverkluttertt wer. 5. Item zum fuenften male teylen wir, das vnser herrn faut, wer der ist, hat alle jar ein malter saltzes vff eim huss, das da gelegen ist jnn der enge gassen, vnd ist die eygenschafft desselben huss der Johanser herrn. 6. Item zum sehsten male wysen wir alle freuel des dorffs, wo die fallende sint, sie sint clein oder gross, vnsern herren. 7. Item zum subenden male wysenn wir, das wir han ein fare in Rindurkemer [2]) gemarke, vnd wan wir da selbs han ein newe[3]) gen, welcherley ongefug da geschehe des selben fares halb, es were hie die sit eines (l. Rines?) oder ihnsit eines, der freuel ist auch vnser herrn. 8. Item zum achten male wysen vnd teyln wir, welcherley masse, da man mit missct, es sy kornmass, winmass oder oleymass, wie man die mass erdenken oder erdachten mag, da mit man den pfennig gewinne oder verlisen mag, was freueln davon gefallen, die teylen wir auch vnsern herrn, die dan das gerichtt jnn hant. 9. Item zum nunden male teylenn vnd wisen wir, ob ein onfertig man hie begriffenn wurde, so solenn vnser

1) am Seebach, nördlich von Worms. 2) Rheindürkheim. 3) naue, fährschiff.

dorffsherrn jrenn richter han vnd sollen dem lande richten, wie er dann verfochten hatt[1]), vnnd alle, die den herrn gehuldet vnd geschworn hant, die sollent jne die erst nacht als wol haltenn vnnd behudenn als das gerichtt; vnnd hant vnser dorffsherrn das begeret, das wir es an vnsern oberstenn herfuren, ob sie es thun solten oder das gericht. 10. Item zum zehentnn male wisenn vnd teylen wir schultheiss vnd schoeffen zu Osthoffen zu eym rechtenn wasser vnd weyd vnnd alle almende der gemeynde, das die edel vnnd armen ist, vnnd ist das vff vnnss also komme, vnnd sprechen das auch vff vnnser eyde zum rechtenn.

Alle diese vorgeschr. rechtt, stuck, punkt vnnd artickel, wie die dan begriffen sint von worten zu worten, die wisen vnnd teylen wir schulthess vnnd schöffen zu Osthoffen vor ein recht, als es von alter her vff vnns kommen ist.

Vnnd darvmb, das wir vnsern egen. hern alle freuel teylen vnnd wisen, es sy jn Osthoffer gemarke oder dorff oder von dem fare zu Rindurkem, oder vmb allerley masse, als auch hie vor geschriebenn stett, hervmb sollen vnser herrn schirmer sin inn allen sachen, die da von komment, sie syn klein od gross.

NIEDERFLÖRSHEIM[2]).
1374.

1. In gottes namen amen. Kunt sy allen den, die diesen brieff iemer ansehen oder horent lesen, daz wir der schultheisse vnd die gemeinde des dorffes zu Nydern Flerssheim, in Wormesser bistum gelegen, gesament mit einre ludenden glocken by einander sin gewest, vnd erkennen vns offenlichen vor vns vnd vnser nachkomen, daz wir nach der eygenschaffte vnd als ez an vns komen ist so lange, daz nieman anders gedenket, daz vorg. dorffe Flerssheim mit gerichte, rechten, eygenscheffer vnd voller herschafft, mit wasser vnd mit weyde vnd mit aller zugehorde der erbern herrn des cappitels des stifftes zu dem dum zu Wormessen sy vnd ist vnd niemans anders, ussgenomen die edellude da selbes vnd ir gut also bescheidelich, daz aller mengelich edel vnd vnedel walt, wasser vnd weyde geniessen sollent in allir der massen, als von alter her vff vns komen ist, vnd daz selbe cappittel ein schulteissen vnd scheffen dar setzen mag, wanne vnd wie dicke dez noit ist vnd in daz fuget, vnd dieselben schultheisse vnd scheffen riechten sollent vnd mogent hohe vnd nyder vber hals vnd halsbeyn, wie sich daz mit dem rechten heischet[3]). 2. Wir globen auch vor vns vnd vnser nachkomen sammenthafft vnd besunder, welichen dieselben herre dez cappittels oder jr amptman vnder vns nennet zu amptluden, schultheiss, scheffen, gebudel, vnd waz zu dem gerichte noit ist, vsgenomen die edellude, die oder der dazu genant werdent

1) vgl. s. 628 unten. 2) westlich von Worms. 3) für heiszet.

oder genant wirt, dar wider sich nit sol oder sollent setzen in die heme (l. deheine) wise, vnd welicher darwider dede, den mag man twingen mit der hohesten frefel, alle dage drittehalb phund heller, so dicke man es jme gebudet. 3. Wir die vorg. gemeinde sollen noc enwollen auch nieman anders sweren, hulden oder gehorsam sin, danne dem vorg. cappittel, vsgenomen die edellude, ez sy danne von irre heisse, wille oder verhengnisse. 4. Die vorg. vnser hern des cappittels hant gesetzet vnd gemacht mit vnserm willen vnd verhengnisse, daz nieman an dez andern lip vnd gut sal griffen ane geriechte, vff den hohesten frefel, der vorgenant ist; so dicke das geschee, der hede verlorn die selbe pene, die da ist drithalb phund hellir, die wir auch forbringen sollen an gerichtes dagen vff den eyt; vnd wer derselben drittehalb phund nit gebe oder sich sosse (sonst) mit dem amptman nit rechte, daz in benuget, so mag des egen. cappittels amptman nachdingen zu drin viertzehen dagen biz an ahthalb phunt heller. 5. Wir sollen auch allesament bestendig beholffen vnd gehorsam sin, waz daz selbe geriechte vberkomet mit der egen. herre amptman zu dem rechten. 6. Der egen. herren huphoff, den sie hant in dem selben dorffe, sol bliben in allir friheit, recht vnd gewonheid mit sinen nutzen vnd fellen, also bit her komen ist. 7. Me globen wir auch benne zu machen dem vorgen. cappittel oder den, de die zehenden samment oder jnne hant von iren wegen, zu solichen ziten, als von alter her gewonheit ist vnd recht. 8. Anderwarbe so globen wir, daz wir geben sollen alle jare jerliche vff santte Martins dag den selben herren dez cappittels funftzig phunde heller guder vnd geber werunge in der stad zu Wormessen gewert vff vnsern schaden, vnd alle jare zu vnss frawen dag kertzewihe sechtzig hunre vor fastnachthunre, vor herberge vnd atzunge von irn wegen, vnd das vorgeschribne phenniggelt vnd hunregelt sallen wir de vorgen. armen lude geben, vnd nit die edlen lude noch ir gut ane geuerde. Vnd wer ez, daz wir sumig worden, also daz wir die egen. gulde nit bezelten zu den zyten also neheste geschriben steet, so sol der schultheisse vnd der gebudel an mengeliches phand griffen vnd nemen, also daz dieselben herre in eyme manede neheste ie zu der zyt als vorgeshriben steet bezalt werdent ane geuerde. 9. Auch sol den egen. hern dezelben cappittels nit zu schaden komen henirley schade oder gewalt, der vns gescheen mochte ader gescheen ist, daz sie gehindert worden an iren rechten gulten ader andern fellen, ez were von herberge, atzunge oder wie man schaden anders genennen mag, der vns wider des egen. cappittels wille vnd verhengknisse geschee.

Vnd zu me sicherheit so globen wir by guten truwen, alz wir dez zu den heiligen gesworn han mit off gehaben henden vnd gelerten worten, dise vorgeschribene stucke vnd artikel alle vnd besunder ir iglichen feste vnd stede zu halten nu vnd ummerme ewiclich, vnd dar wider nit zu thun noch schaffen getan werden in die heme (deheine) wiese, alle geuerde vnd

argelist da jnne vssgenomen. Wir globen auch, daz wir nieman von armen luden by vns vnd vns gemeinde laissen sesshaftig sin, er globe danne dise vorgen. artickel alle feste vnd stede zu halten in guten truwen, vnd swere dez zu den heiligen, als wir getan han. Daz auch alle dise ding ware sin vnd stede vnd feste verliben, so han wir, die vorgen. hern der dechan vnd daz cappittel dez stifftes zu Wormessen uff eine syte, vnd der schultheisse und die gemeynde dez dorffes zu Nydder Flersshen, gebeden die erbarn geistlichen riechter dez houes zu Wormessen, daz sie ires gerichts ingesiegel han gehenket an diesen brieff. Vnd wir, die geistlichen richter itzunt genant, bekennen vns offenliche an diesem gegenwertigen briefe vnd offen jnstrumente, daz wir durch bede willen der vorgen. partien vnsers gerichts ingesigel han gehenket an diesen brieff vnd han auch Johans Flugel von Spire vnsern geswornen schriber vnd notarien geheissen vnd geschiket gen Nydern Flershem in daz dorffe, alle die stucke vnd artikel, als vorgeshriben sted, zu verhorende vnd wieder zu sagende uff den eyd, vnd der vns auch wieder hat gesaget uff den selben eyt, daz alle die vorgeschriben stucke vnd artikel gescheen sin in allir der massen, als in diese offen briefe vnd jnstrumente begriffen ist, daz wir in auch han heissen machen vnd beschriben vnder sine gewonlichen zeichen. Diese ding sint gescheen in dem vorgen. dorffe zu Flerssheim in der dumeherren hoff dez stifftes zu Wormesse jn dem jare, do man schreib von gots geburde in latine anno dmi millesimo trecentesimo septuagesimo quarto, jndictione XII, die vero IIII mensis julij, hora sexta vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et dmi dmi Gregorij, diuina prouidencia pape XI, anno ipsius quarto, presentibus honorabilibus ac strenuis dms Friderico de Monfford, Doetzone de Wachenheim, Henrico Winter, Cunone de Monfford, Zeymonde de Dalsheim, Drusthelmo de Wachenheim militibus, Wiperto kemerer et domino fauht de Wachinheim armigeris pro testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis.

ALBISHEIM [1]).

1. Ess ist zu wissen, das das gericht vnd die gemeinde weist vff den nechsten dinstag nach s. Johansdag des dauffers vff das iargedinge, wann vnser gnediger herr herkoment odie die ihren, das sie hant dz recht vnnd solnt reiden in Otterburger hoiff vnnd sollent doinne nemen atzunge vf der miszen ongeuerlich; vnnd wer es sach, das ihre also viel weren, das sie sich doinne nit enthalten mochten, so solnt sie reiden inne der herren hoif van Rodenkirchen, vnd doinne solnt sie auch das selbe recht han; ist ihr aber also viele, dz sie sich nit mogent enthalten inne den zweien höffen, so solnt sie reiden inne der herrn hoife von Zelln, do hant sie auch dz selbe recht.

1) bei Stetten, unweit Kirchheimbolanden. abschrift aus dem 16. jh.

Wher es sache, dz ir aber also viel wern, dz sie sich nit möchten enthalten inne den dreien hoiffen, so solten sie reiden inne der frawen hoif zu sant Johann, do hetten sie auch das selbe recht, vnd wer es dann sache, das ihr also viel wern, das sie sich nit möchten enthalten in den viere höffen, so mochten sie reiden in dz dorff onegeuerlich vnnd mocht sich idermann behelfen wo er dan möchte.

2. Item weist man, dz vnser gerichtshern richter seind vber alle vntedige leude nach dem dasz dz gericht uber sie weist, darnach sie verwochten [1]) haben.

3. Item weist man waldt vnd weyde vor ein recht gottes gabe der gemeinden zu Albsheim.

4. Item weist man, wer do sitzet zu hawe, das er solle hane (l. han) vnd halten achthalbe kowe vnd ein virtel shaffe, vnd solle mit dem selbigen fehe farn vnd hat dz recht, woe vnser fehe hiene get, also solt auch dz seine, vnd wz vnserm fihe verbotten ist, dz soll auch seinem fihe verbotten (sein) onegeuerlich.

5. Item weist man ein fihedriffte zu hawe bei dem ...... hoif aussen nut an die strasze.

6. Item weist man, das die vonn Otterburg solln halten fasselfie zwen ochsen vnd vier widder, das der gemeinde genunk geschehe vnd vnverseimet bleibe.

7. Item weist man, das der fronhoff soll halten eber, dz der gemeinde genunk geschehe vnd vnverseimet bleibe.

8. Item weist man, whe des fasselvehes bedarffe, es sei welcherlei es wolle, vnd dreibet es bei nacht ausz, vnd geschicht einigerlei schade darzu, der solle es bezalen.

9. Item weist man die miller, die hie sitzent inne der herrn gericht, dasz die solnt nemen von einem mltr. korns von einem inneman des dorfs ein funfling vnd von einem aussmann ein firling, vnd wer es sach, dasz es eym man noit dede hie in der hern gericht korn zu holen ein meil wegs, dz man malen vnd backen wolte, dz solt er thun vnd seinen vorg. molter dauon nemen onegeuerde.

10. Item weist man, ein armman der do sitzt in der hern gericht, wenn der gern gebacken hette, der soll ghen an dem andern dage vor zu eim becker, als er backen will, vnd es dem becker sagen; so solle der becker dem selben gehorsam sein, es sei fraw oder man, vnd sich darzu schicken onegeuerde, vnd wan den becker zeit dinket after dem dage als ihme gesagt wirt, so soll ehr ihme zu kneden sagen zu rechter zeit, vnd wan der dayk vfkompt, so soll ern holen mit seiner multerkarn, vnd wan dz brot gebacken ist, soll er es heim füren oder dragen. vnnd soll man ime geben von eim halben mltr. ein brod ongeuerde, von eim mltr. zwei brott, von zwei mltrn. oder anderthalben in einer multer drei brod, vnd von dreien firtzellen anderthalb brod onegeuerde. Auch soll der becker

1) für verworchten, verworcht, verwirkt; vgl. verfochten s. 635.

oder die seine das wierckmele vf die beit werffen onegeverdlich; vnd bedeucht die leude, die dan backent, das das geverlichen zugänge, so mocht das selbe zwen heller darlegen, der ein mltr. bieche, vnd mag das mhel mit ime dragen vnwiderrede des beckers vnd der seine. Auch solnt des beckers multer vnd butten vnd ofen gantz sein, vnd wo dz nit entwhere, dz dauon schaden geschehe, das dz brod verbrent oder vngebacken verlibe, so soll der becker ime darumb ein kohrung [1]) thun.

11. Item weist man, das die baumeister von der gemeinde wegen solnt bescheiden einen dag den wirten, den millern vnd allen den, die do feilkaufe dreibent, das sie ir masze vff den selben dag darbringen zu besehen, dz sie gerecht sein, dz den leuten recht geschehe.

12. Item weist man, dasz iederman vor der ernde geraumet soll han mit holtz, mit misth, mit stein oder sunst mit allerlei, das nimant kein schaden beschehe, vnd das ein wagen oder ein karn dem andern entweichen möge.

13. Item weist man, dz die baumeister leude zu ine nemen sollent vnd solnt besehen, wo imant vberstoessen hett gemeinde, das solnt sie heissen abedun vff eine zeit, vnnd wo er dess nit dede, so soll er der gemeinde buessfellig sein.

14. Auch weist das gericht vnd die gemeinde, dz der hoif, den iunkher Peter von Rittehofen zu lehen dreit von vnserm gned. hern von Nassawe, sei freie, vnd were es sach, dz einer einen dotschlak gethan hette vnd keme in den hoif, der were freie, gleich als wer er in dem kirchofe. Auch ein hofman, der in dem hoif whonet vnd die guter allein bawet vnd keine andern guet, der ist auch frei herndienst vnd bede; ist es aber sach, dz der hofman sich behúlft vnd den nachbaurn mit ackern, ern, mit holtzfüren vnd mit misthführen, der hofman soll bede geben vnd herndinst thun, als andre nachbaurn vnd hoifleud von iren besserungen thun mussent.

Soliche obgeschribene puncten vnd artikel vnd ausgesprochen recht hant die alten auf vns bracht vnd weisen wir itz forter vor ein recht.

WEISTHUM DER GERECHTSAME DES CLOSTERS MÜNSTERTREIS ZU DREIS [2]). 1357.

In godes namen amen. Wizzen alle lude vnd sunderlichen, die sin itzu zu schaffen hant oder hernach zu schaffe mochte gewinnen, die dis offen jnstrument sehen oder horint lesen, das in dem jare nach Christi gepurthe drutzehen hundert jare vnd in dem sieben vnd funfzigisten jar in der zehenten jndiction etc. off den setz vnd zwenzigsten tage des monts, der genant ist junius, das was Johannis vnd Pauli der heyligen

1) f. kårung, kehrung, ersatz. 2) westlich von Göllheim, jetzt Münsterhof.

merteler, wol vmb nonen zyt, in der schuren des cloisters genant Monster Treysen im Mentzer bystum, vnd was in der schuren, dar in das selbe closter sin gud zu erne jnne furet, alda stunden vor mir offenbar schriber von des keysers gewalt vnd vor den gezugen hiernach beschriben die bescheiden lude Clais, wirt zu Treysen in dem dorffe, schulteiss vnd scheffen da selbes, Gerlach Hersingiswilre, Peter genant Leo, Hentze Assellenhenn, Hentze Schutze, Henchen Molner, Gernant Molner (folgen mehr namen) alle scheffen in dem egen. dorffe Treysen, in eyme vngeboden dinge in eyme behegiten beemgarten sitzende gerichte, vnd deylte vor eyn recht mit dem banne, das eyns aptis des egen. cloysters Monster Dreyse vnd desselben cloysters eygen ane gienge zu Fryschauwen an sant Perminus eygen, vnd von dannen an der hern eygen von Zweinbrucken, vnd von dannen an die herrn von Wartinberg, vnd von dannen an die hern von Otterberg, vnd von dannen an die hern von Valkinstein, vnd von dannen an die von Kezzelberg, vnd von dannen an die frauwen eygen von dem Hane, vnd von dannen wieder an sante Pirmynen eygen. In diese naminlichin eygin deylten die egen. scheffen vor ein recht mit dem banne das wazzer, wasserleufe, welde, fiescherye, wiltpang vnd daz geriechte zu Dreyse, Treyse das dorff mit aller siner zuhorunge, lude vnd gude, alle freuel, busse, notze vnd alle andern geuelle, die da von komen mochten nun oder herna, wie die genant mochten werden, ersucht vnersucht, nůsnicht vszgenomen wand eyn wenig graschefte gelegin in deme selben eygen vnd dar zu die landesstrazzen, die da geit durch das dorff Dreysen (vber die wenig graschefte vnd vber die selben itzugenanden landesstratzen en wolden die selben scheffen mehe sprechen), die ..... alle eyns apts, der zu gezyden ist des dicke genanten cloysters vnd des selben cloysters, vnd en hette nyeman anders da myde zu schaffen mit rechte. Vnd deylten die voytdie vber das egen. eygen vnd eyn voyt daruber sin vnd nyman anders, vnd wez das der apt nicht en mochte getwingen, so dicke das noyt geschehe, so wer eym romesche ryche voyt, eyme apte helfen zu twingen, dem er das eygen vnd clagen mochte vnd anders nyman.

Die nemelichen deilten auch vor eyn recht mit dem banne, das der apt des egen. cloysters, wer der zu zyden were, vnd so dicke des noyt geschee, vnd nieman anders, solde setzen vnd machen in dem egen. dorffe Dreyse in dem gerichte da selbis vnd das dartzu gehoret eyne scholteis vnd scheffen vnd wie viel vnd dicke des noyt dede; vnd der scholteis vnd die scheffen sin zu aller zyt mit deme eyde gebunden deme apt vnd sime vorgen. cloyster. Vnd in daselbe vorgen. gerichte in deme dorffe Dreyss solle horen alles, das in deme vorgen. des egen. apts vnd cloysters Munster Dreyse eygen ist gelegen, nůsnicht vszgenomen von (l. wan) eyn wenig graschefte vnd die landesstratzen durch Treyse das dorff, da in wolden sie nicht vber sprechen, als auch dauor geshrieuen steit.

Auch deylten die nemelichen scheffen vor ein recht mit deme banne, das ir her eyn apt des egen. cloysters, wer der zu zydtn wer, zu zwein gezyden in eym jare, bit namen zu wynachten eyn voder banwines, offrechtes wynes vnd der nicht ful in sy, vnd zu sant Johanstage baptisten eyn ander voder banwins offrecht vnd nicht ful moge legen in das dorffe Dreyse, doch also, das ein voder nvhe [1]) win vnd das andere voder veren win sy, vnd zu y eyme voder banwins solle er geben eyn molder brodes vnd eyn reder (voder?) holtzes, vnd an dem banwine mag der apt y eyn fiertel heer [2]) geben fier heller, wan oben oder nyden win geldet. Vnd wanne eyn apt den banwin dut oder wil dun legen in das egen. dorff Dreyse, das sol er beuor dun kundigen dry tage oben vnd nyeden. Schenkete dan yman win, der uber halb vss wer, der solde volln vss gen ane wiedersprache, wer aber solich win vnder dem halben deyl, eyn apt mochte dun beyhelen vnd zu dun slan.

Auch deilten die nemelichen vorgen. scheffen vor eyn recht vngezweyhet vnd mit eyme eindrechtigen munde in deme selben egen. vngeboden dinge vnd in eyme behegten beemgarten sitzende gerichte, vnd wollent das auch deylen hernach off den eyd in der strazen, (so) dicke des noit geschehe, als sie auch da offenbar vor mir nachgeschriben offenbar schriber vnd den gezugen hie nach sich bekante vnd deylte vor ein recht, wez (wer?) das yman begienge oder hette begangen in des vorgen. apts vnd sines closters egen. Munster Treysen eygenschefte, freuell oder mutwillen theit an wazzer, ane wasserflussen, an weyden, an welden, an riescherien (l. viesch.), an wiltpang, an deme gerichte zu Treyse, an deme dorffe Dreyse, an allen dem das dazu gehorig, an atzunge, an schetzunge, an rodermige (l. voderunge), an herberge, an banwin dar in zu legen, an mulen, an bachufer, die ir sint des apts vnd cloisters vnd niemans anders, an bussen zu nemen vmb freuel, die gescheen sint an allen andern notzen vnd geuellen, wie die genant mochten werden, nůsnicht vssgenomen in der selben vorgen. eigentschefte, wand eyn weinch graschefte vnd die landesstraze durch Treysen das dorff, als vorgeschriben steit, da in wolden sie nicht vber sprechen: das deylten die vorgen. scheffen, das der freuel vnd die mutwillecheit, so dicke vnd wie dicke sie sint gescheen oder noch gescheen vnd gescheen mochten an den vorgen. stucken als beschrieven stat, das der freuel vnde mutwillecheit sin geschehen zu aller zyt wider recht vnd bit gewalt, vnd wa sie vorbas geschehn, das sy auch wider recht vnd mit gewalt, ez en sy danne, das eyn apt des egen. cloysters sine guden ganze vnbetwungen willn vnd volles verhengnisse dar zu habe geben zu aller zyt vnd vorbas gebe, und daruber sy ein romische ryche obirste voyt; wil ein apt yme das euge vnd clage, das er es nicht moge getwingen, so moge eyn romisch ryche yme dazu helfen vnd twingen helfen.

1) für nuwe, neu, wie vernwin alter wein. 2) höher.

Alle diese vorgen. stucke vnd ir icklichs besunder deylten die vorgen. scheffen vngezweyget mit eyme eindrechte munde vor eyn recht mit dem banne, vnd erkanten sich das ez des dages vngeboden ding sy, der alle jare dru sollen sin in deme selben vorgen. cloyster, vnd was sie da deylten vnd sprachen vor eyn recht mit dem banne, das sie das hernach in der strassen, so dicke des noit gescheche, auch deyln wolden vnd solden vor eyn recht mit deme eyde vnd off den eyd, vnd det der egen. Gerlach Hertingiswilre aller der vorgen. scheffen wort vnd hatte sich auch dar zu verdinget als gerichtes, was alda zu ..... det auch der egen. Clais scholteis vnd scheffen die vorgen. scheffen von heisse vnd gebote des vorgen. erbern hern des aptis des dicke genanten closters besagin mit orteil, sint deme male ir gesellen eyner, der scheffen dan wer, vnd keyn ander noch in sine stad wer gesatzten; vnd sint deme male ir gesellen eyn auch nicht by yn binnen lande were, ob das icht mochte gehindern an cheyne deme vorgen. stucken, deylen vnd artikeln, vnd des hieshen die scheffen eyn orlaup vnd zugen sich an eyn ende vnd berieden sich vnd quamen darnach aber wieder in den ring vnd deilten in all der masse, als da vor gered ist, vnd der egen. Gerlach det der scheffen wort vnd sprach wie ... vnser gesellen eyner, der scheffen voyt sy, vnd eyner, der noch lebit, nicht hy by vns in lande gegenwertig sy, dan noch was der scheffen hude gedeylet hatt, das da vorgen. ist, oder noch deylete vnd spricht vor eyn recht, daz sol han macht sunder wyedersprache des egen. vnsers gesellen, der nicht by vns geinwertig in lande ist, vnd eyns andern gesellen, den wir noch kiesen sollen in des verfallen stat. Diese vorgen. deylte der scheffen vor eyn recht als geshrieven stet.

Auch deylte vnd sprach derselbe scheffen vor ein recht mit dem banne etzwy vil ander stucke vnd artikel, die ich offenbar nachgeschriben schriber nicht uber wart geheischen, wand alleyne vber die vorgen. deylunge wart ich geheischen von dem erbern geystlichen hern apt des egen. cloysters, das ich die wolde beschrieben geben vnder myme gewonlichen zeychen.

Dis ist geschehen in deme jare, in der indiction, in dem bystum vnsers allerheyligisten geystlichen vaders vnd hern da vorgen., in sime jare sines bystums, in dem mande, in dem dage, in der stunden des dages vnd in der stait als da vorbenant ist, so vngeboden ding was; da waren geynwortig by dye vesten strengen ritter her Sifrid genant Punker von Wartinberg, vnd her Sifrid von Wildenstein, der erber prister her Peter von Kurbzwilre, dye bescheiden mane Johan genant Schilling, burchgrafe zu Luchen, die bescheiden lude Herman genant Grewilre, Johan der etzwanne ist gewesen scheffer der hern von Hoenfels vnd ist nu ein scheffer des junkern, dem man sprichet Johan von dem Steyne, Heynrich Molner von Steymechtebugel, Peter genant Durre der wirt da selbes, Contze Hepeler von Steynbach, Gerhard der Cymeman da selbes vnd

anders gar vil lude, die da geynwortig stunden vnd horten alle vorgen. deylunge von dem vorgen. Gerlach Hertingiswilre, der das wort von der vorgen. scheffen vnd von sinen wegen det, vnd worden herzu zu gezugen vnd in ewig gezugnisse geheischen vnd sunderlichen gebeden vnd gerufen. Et ego Henricus Volquini de Dieppach, clericus trevirensis dioecesis, imperiali auctoritate notarius etc.

TREYSSEN [1]).
1526.

Weyssthumb, so den herren von Reuersperg jährlich in dem dorff Treyssen zuegeweisst würdt, ernewert vndt erklärt vf nechst montag nach Martini anno 1526.

1. Weyssen wür von Treyssen anfenglich, dass alle jahrss vf nechst montag nach Martini der herren einer oder einer von seinetwegen alhie zue Treyssen zue rechter tagzeitt erscheinen soll; ob ess sach were, dass sie nit alhie erschienen, verliehren sie dasselbig jahr ihre fassnachthüner vndt ir theil recht mass, desselbigen tags schienen ist.

2. Weyssen wier auch, wer desselben guets hatt also weit vndt breit, dass ein dreybeinig stuel druff stehen mag, der soll auch vf vorgemelten tag zue rechter tagzeitt alhie erscheinen; ob es sach were, dass er nit keme, so verleuret er 30 holensser, die mögen die herren thuen war sie wollen, soll ein schultheiss einem solches vf den abendt verkünden.

3. Weyssen wür auch, ob einer so arm wäre dass er sine zinsse nit aussrichten konte, so sollen sie alhie druff klagen in vnsser herren gericht nach ordtnung dess rechten; ob ess sach were, dass sie die güeter erklagten, solten sie dieselben in gutem baw vndt besserung halten. Ob gott nun den armen oder seinen erben in jahrs frist sein handt erlengdt, vnd brächt den schaden in einer handt vnd dess hauptgelt in der anderen, soll man sie wiederumb zue ihren güetern lassen; ob ess aber nit geschee, sollen sie dieselbigen güeteren dem dingsvolg bieten; ob ess sach were, dass keiner unter dem dingsvolck were, der sie annehmen wolt, soll man sie einem anderen verleyhen mit rath der herren vnd dingsvolcks vmb ein zimblichen zins, wass der arm erleyden mag vndt auch die herren, darumb dass v. gn. h. der dreyer fürsten beeth nit geschmelet werdte, vnd den herren von Reuersperg ihr zins auch güetlich aussgericht.

4. Weyssen wür auch, wan ein junger der güetter annimbt, der soll hie zu ring vndt zue ding gehen vndt den herren von Reuersperg ein fassnachthuen geben, so er gleich nit mehr hette, dan daruff er mochte ein dreybeinigen stuel stellen. Also dick auch sich die güeter verendern auss einer handt in die ander, so soll er davon geben ein rechss, dass ist 9 schilling hlr., davon seindt 6 schilling des dingvolcks, dass

1) über die vielen örter dieses namens siehe bd. 1, 810.

soll er geben 3 an wein, 3 an wecken, die anderen 3 schilling sindt der herren von Rebersperg, dass acht man ihm vor ein vffgab; auch hat der häbner fallen vf dem garten hinder dess schneiders hoff ein sesterm nüss, den soll er geben vf ein genanten tag, wen die hüebner bey einander seindt.

5. Ob ess sach were, so dick vnd viel eines armen mans jahrziel ausswehren, so soll er wieder kommen vndt soll des guets wiederumb gesinnen; also viel jahr ers vor gehabt hat, sollen die herren ihm oder seinen erben solches vngesteigt wiederumb vergönnen; dess soll er mit ihm pringen ein huen, dass soll sein vrkund sein.

Dass ist dass weisstumb, dass man alhie zue Treyssen den herren von Reuersperg weist, wie ess von vnseren elteren vf vns kommen ist.

WEISTHUM ZU OBERHÖCHSTADT [1]).
1565.
(Copialbuch).

1. Zum ersten weisset man dem wohlgebornen graven und herrn herrn Hans Georgen grauen zu Solms, herrn zu Müntzenbergk und Sonnenwald u. gn. h., als vor ein gerichtsherrn diesen hönischen gerichts. 2. Zum andern weist man geidingkhofe zu Obernhöxstatt, dass m. g. h. soll und mag in solchen hoff ufnehmen allerley händt leuthe, ausgescheiden dreyerley leuthe, mitt nahmen reichsbürger aus reichsstetten, einen unberedten keller, der seiner herrschaft nicht rechnung gethan vnd mit vnwillen gescheiden wehr, und einen eigenen mann, der diebstals oder anderer sachen halben desgleichen vom tode abgebethen were. 3. Zum dritten weisen die scheffen, wer sich in denn dingkhof macht, der soll jahr und tagk darinnen bleiben und soll meinem g. h. järlichs ein möglichen dienst thun, ein fassnachtshuhn, darnach (nach?) abgangk iglicher mann ein bestheupt und drey voittpfennig geben, wie von alter her kommen. 4. Zum viertten dass mein g. h. einen iglichen hönischen mann in dem benannten hofe vmb solcher dienst, fassnachtshühner vnd voittpfennig willen berechten soll gleich seinen angehörigen mann, und ob mein g. h. solche berechtung nicht allein gethun kundt oder nit helfen wolte, so sollen (l. soll er) ein probst zu Lorss zu hülf nehmen, und so der nitt gnugsamb, sollen die beide ein bischoff zu Mainz zu hülf nehmen; wollt dess auch nitt helfen, so soll mein g. herr der probst und ein bischoff zu Mainz für ein römischen könig ersuchen und in des reichs cammer kommen, solchen hönischen mann also zu berechten. 5. Zum fünften weist man, wen (l. wem) der hof zu schwer wehre und jahr und tagk darinnen gewesen wäre und nit lenger hönisch sein wollt, der soll kommen uf einen dingktag, m. g. h. zuvor und dem dingk-

1) Rheinbaiern, kanton Germersheim.

mann darnach danken. Und ob derselbige gleidts bedürfe wieder von dannen zu kommen, so soll ihnen mein g. h. ein halb meil wegs geleitten oder geleitten lassen, bleibt er aber halten, so soll man ihme fortt an helfen.

6. Zum sechsten weist mann, wer m. g. herrn oder den (l. der) seinen gebott von solchen hönischen wegen nicht hielte und verachte, der soll verfallen sein mit sechzig schilling pennigen, dass (f. des) ist zweitheil meinem gnedigen herrn und ein theil des gerichts. 7. Zum siebenden, wer den hof die drey dingtage nicht suche oder vernottbottet, der soll verfallen seyn mit 20 ₰, die sein des dingkmann und der hofgenosen mitteinander, und hett man den bis anhero bey einem tornus gelassen. 8. Zum achten weist man, wer sein zins, es sey gelt, korn, hüner, voittpfennige, und darzu die bestheupter nicht ergebe, so soll man ihme uf dass seine klagen jahr und tage oder zu dreien vierzehen tagen nach meines g. h. oder der seinen gefallen, oder uf den guettern pfenden, ob man ander pand darauf fünde. Und seind alle solche männer aidhafftig, m. g. h. schaden zu warnen, gethrew, holtt und dem hoff, was sich gebürtt, mitt zinsen und anderm gehorsam zu sein. 4. Zum letzten, wiewohl ein ider hönischer drey gerichtstage, nemblich den ersten tag nach der heiligen drey könig tag, den ersten tag nach Walburgis und den ersten tag nach Martini zu suchen schuldigk, so hett doch mein g. herr auf des gerichts und dingmanns pittlichs ersuchen die erst itz gemelten zween gerichtstage nachgelassen, doch nach volgender gestallt: wenn der dingkmann sich nicht gehorsamlich in liefferung ihrer zins zu gebürlicher zeitt und ersuchung dess hoffs uf den dritten gerichtstag erzeigen, auch dass gericht mit abnehmung der buessen heilessiger erfunden würden, dass alsdann seine gnade solche zween tage wiederum besuchen zu lassen vorbehalten und mitt nichten begeben haben wöllen, dass wisse sich ein jeder darnach zu richten.

Actum die d. anno 65. etc.

FRANKENSTEIN [1]).
1426.

In gots namen amen. Durch disz gegenwirtige offin instrument sij kuntgethan allen, die es vmme angesehent odir horent lesen, daz in dem iare, als man schreib virtzhenhundert vnd darnach ymme seszvndzwentsten iare, in der vierden indicien, an dem eylften dage des mandes den man nennet zu latine Junii, zu noneczit oder dabij, in dem dale vnder dem slosze Francksteyn Spyer bystums, an der stadt da man gewonlichen phlicht gericht zu halten, als scholtisse vnd gerichtlude daselbs in gerichtswise versamment waren vnd daz gericht beheget hatten, in gegenwertikeit myne vffin schribers

1) Rheinbaiern, östlich von Kaiserslautern.

vnd der gezuge hernachgeschr. sint gestande der strenge her Dieter von Inseltheim ritter vnd Diederich von Geroldrode als ein amptman des edeln herren herren Philipps graffen zu Nassauwe vnd zu Sarbrucken, vnd frageten die vorgen. scholtheissen vnd gerichtslude vnd hissen sie vff ir eyde wisen, wie verre vnd wie wiit der begriff vnd die zugehoringe des vorgen. sloszes Franckstein were, do waszer vnd weyde vnd gebode hoe vnd nyder den herren zu Francksteyn zugehorde.

Do hant die vorgen. gerichtslude orlaub geheissen (f. geheischen) sich daruff zu beraden, vnd sint von der gerichtsstadt vszgegangen vnd hant sich gude redelich zijt beraden, vnd sint da widder an die gerichtsstadt vor den scholtheiszen komen vnd hant ein vorsprechen geheissen, mit namen Philipps Batzen, der selbe daz vorgen. gericht vnd sich nach des selben gerichts gewonheit vnd rechte verdingte vnd darnach vszgesprochen hat, als hernach geschrieben stet. Zum ersten hait er gesprochen, daz ir alten vnd vorfaren vff sie bracht vnd vor recht gewijset haben, vnd sie wijsent auch vor recht, daz der begriffe vnd zugehorunge desz sloszes Francksteyn, dainne waszer vnd weyde vnd alle gebode hoe vnd nyder den herren von Francksteyn zugehore, angee uff der Moselsteygen zu den ysengruben u. s. w. — bisz wider zün ysengruben an die stadt, do sij anhoben zu wijsen. Vnd in dem obgen. begriffe wisten sie alle freuel vnd busze den herren zu Franckstein. Auch wisten sie den obgen. begriffe des heiligen cruczes [1]) eygen vnd der obgenanten herren zu Franckstein lehen. Item hant die obgen. gerichtslude in vorgeschrieben maszen gewiste den herren zu Franckstein diese nachgeschr. waszer vnd fysseriege, zum ersten die bach am nuwen wage obenwendig des slosz Franckstein an biss an den bockenden baum oben an Wydendal — item die bach an dem Atzmanssteyn an bisz an die Reutzbach, vnd in den vorgeschr. waszern vnd bechen hat nymant recht zu fyschen dan die herren zu Franckstein, ir amptlude, vnd wem sie des gonnent.

Vnd als do der vorgeschr. Philipps Patze von der obgen. gerichtslude wegen vssgesprochen vnd gewist hatte, do sint die selben gerichtslude gefraget, ob ir meynunge auch also were; daruff die vorgenanten gerichtslude alle sementlich vnd eynmüdeclich geantwort vnd dem obgenanten Philipps Batzen, yrme vorsprechen, der wysunge vnd vsssprach in aller maszen, wie dauor geschr. stet, gestanden vnd bekant hant u. s. w.

KUNDSCHAFT ÜBER DAS BISCHOFSGERICHT ZU SPEIER [2]).
1340 — 1347.

Articuli infra scripti quaeruntur in die epiphaniae domini, domino episcopo spirensi praesidente et officia seu ministeria sua conferente.

---

1) zu Speier? 2) aus Mones zeitschr. 1, 19 ff. Ein zollweisthum von Speier v. j. 1440 siehe ebd. 9, 415 ff.

1. Ir herren von dem rat ze Spire, wir fragen iuch, ob ir alle hie sint, daz ir mûgent und sollent reht sprechen, und wer hie nicht ensie, waz unsers rehten dar umb sie? 2. Wir fragen auch, ob unseriu ampt und geriht alle ledig sin, und wanne si an vingen ze ledig sin? 3. W. f. a., ob die zit si, daz wir si ze disem mal lihen mugen? 4. W. f. a., ob die korenmâzze, winmâsze und alle ander masze gereht sin und also gehalten sin in der stat, als si von reht und von alter sin sollent? 5. W. f. a., ob ir deheinen gebresten wizzent an den vorgeschriben dingen und stuken? 6. W. f. a., ob man dehein satzung, statût, wandelung an den gerihten und zûmften muge gemachen wider unsern willen und verhengnûzze? 7. W. f. a., ob man unseriu geriht, geistlichs und wertlichs, halte und behalten habe, als man si von reht und von alter billichen halten sol? 8. W. f. a., ob man unser amptlût und dienstlût unsers stifts an deheinen dingen und vriheiten uber reht drenge oder gedrenget habe? 9. W. f. a., ob man unseriu geriht und ampt mit deheiner satzung geswecht oder gewandelt habe in dem rat oder in den zûmften, und an welhen stuken, heimlich oder offenlichen? 10. W. f. a., ob ihts nu ze mal under wegen si beliben ze fregen, daz untz her gewonlichen ist gewesen? 11. W. f. a., waz unsers rehten si, und waz wir rehts haben an der mûnsz ze Spire und an den husgenozzen, und ob man uns daz halte? 12. W. f. a. umb unser frevel, umb unser slahgelt, ob man uns daz halte, als ez von alter herkomen ist, und ob ez iht anders gemaht oder verendert si? 13. Wer auch ein messer zukt, der solt fumf pfund geben. Daz ist verendert also: clagt man es, so gibt man fumf pfund, die vallent halb einem bischof und halb an die stat. clagt man aber niht, so ist gemacht, daz man ein pfund heller gibt, daz nimet die stat an die mur. 14. W. f. a., ob man unserm amptman, dem schultheizzen halte alle sin reht, als sie von alter her komen sint? und sunderlichen wer ein brûnnetregel oder ein metzler werden wil, daz der burger von im werden sol und sin antwerk von im empfahen. 15. Die zumfte halten auch geriht under in umb allerlei sache, daz durch reht niht solt sin. 16. Wir fragen auch, wer uns unser vriheit und reht breche und uns daz nit stet hielte, waz uns der dar umb schuldig si, und waz unsers rechten dar umb si? 17. W. f. a., ob wir unser geriht und ampt mugen bestellen nach nutz armer und richer? 18. Wir vragen auch, ob man dehein satzung, statut, wandlung an den gerihten und zümften iht gemacht sie?

VOGTDING ZU LAUENSTEIN [1]).

Es gebueret vorerst zu erscheinen den funf rhädten von den funf fleken, als Hemmendorf, Salz, Wallensen, Duingen und Einem, darnach aller dorfer bauermeistern, als dorpfe Marienaw, Olendorf, Benstorf, Arenfeld, Heinsen, Essbek, Deelmissen, Quandhof, Seelde, Bantelem, Deinsen, Dennsen, Lubbrechtsten, Roth, Hygershausen, Marienhagen, Folzihausen, Cappellenhagen, ..ste, Okensen, ...pen vnnd Lewedagsen.

Von wegen m. g. f. vnd herrn bittet der vogt vom richter, zu erlauben einen vorsprecken; wann derselbe erlaubt worden, in summa oder specifice nachgesetzte fragen dem volke darauf zu erkennen vorgehalten.

1. Wann ein jeder für gerichte erscheinen, die wroge einbringen, auch vrtheil vnd recht finden helfen soll? Erkennen, zur dritten acht. 2. Wann dann einer solchs nicht thete, was der damit verbrochen haben soll? Den kleinen sulfwald... 1 lb. 3. Wann dann einer mudwilliger weise ohne rechte ehehafte vrsache auszen pleiben wurde, was derselbe verbrochen? Den groszen sulfwaldt ... 1 fl. 4. Gefraget, an wem dann derselbe gefallen sei? Der grosze an das haus Lawenstein, der kleine an den ambtschreiber daselbst. 5. Wem sie die hocheit, bott vnd vorbot durchaus im gericht Lawenstein zuerkennen? Der obrigkeit allein vndt dem inhaber des hauses Lauwenstein. 6. Ob nicht alle einwohner des gerichts Lauwenstein, so holz, velt, wiesen vnd wasser mit gebrauchen, auf den rechten glockenschlag gehoren und folgen sollen? Die holz, wiesen, wasser vnd weiden mitgebrauchen, gehoren aufs gericht, sollen uf den glockenschlag volgen.

7. Wie weit, breit vnd langk dem hause Lauwenstein die herstraszen von rechtswegen zu vorthetigen geburen? Die straszen nach Hameln bis auf die Taubenbrucke, die straszen gehn Poppenburgk bis vf die Leinebrucke alda, so weit ein reuter mit einem glevistacken, dafür vf die spitzen eine gewafnete handschue henget, vf der brucken reichen kan; die straszen nach Gronaue bis vf die Villerbrucke, die straszen nach Alfeld bis vf die steinbrucke. 8. Wie die lengede der straszen dem hause Lauwenstein zuerkannt, wie breid dann dieselbe sein soll, drauf das haus Lauwenstein bot vnd verbot, auch die bruche von rechtswegen hat? Soweit als ein reuter mit einem glevistacken lang von 16 schuen an beide halbe zur link und rechte seiden, darauf ein gewafnete handschuhe henget, rings umb reichen vnd strecken kann. 9. Wie weit und breit ein gemeiner wegk, dar keine herstrasze ist, sein soll? Das ein wagen bei dem andern herfahren kann.

10. Ob auch jemand sonder bruche den landweren oder herstraszen zu nahe grafen od. zeunen müge? Nein, das müge

1) in anderer fassung bereits bd. 3, 271 ff. mitgetheilt. über das amt Lauenstein vgl. zeitschr. d. hist. ver. f. Nieders. 1858 no. IX.

sonder bruche nicht geschehen. 11. Was dann die bruche deshalben von rechtswegen sein soll? So mennigen fuesz als er zu nahe gegrafen oder gezeunet, so mennig 3 lb. 13. Weilen die herstraszen gehen Poppenburgk, so durch Benstorf gehet, mit aller gerechtigkeit dem hause Lauwenstein zuerkannd, ob auch wehm mehr die bruche vnd alles, was darauf fallen wurde, solches anders als der obrigkeit des hauses Lauwenstein zugehoret? Die herstraszen, wie gemelt, vnd alles, was darauf fallen wurde, erkennen sie niemand anders, als der rechten obrichkeit des hauses Lauenstein zu. 13. Ob nicht alle gemeine landwehren vnd knicke im ganzen gericht L. gelegen allein dem hause L. zuuorthetingen gehoren? Ja, dem hause L. und niemand anders. 14. Wehm sie die landtwehren vber Benstorf gelegen mit aller gerechtigkeit zuerkennen? Dem hause L. 15. Wie weit die Kulfe dem hause L. zuuorthedigen gebuern? Die ganze Kulve von rechtswegen biss vff die Glenebecke. 16. Wehm dann die gemeinen flusse im gerichte L. zustehen? Dem hause L. 17. Wie weidt dann die Saele zu fischen vnd sonsten mit irer gerechtigkeit dem hause L. gebüre? Die Saele kome zu fischen dem hause L. biss in die Leine zu und sonst niemand. 18. Ob auch jemand ohne vorwissen des ambts od. vorlaubnus darin fischen müge? Nein.

19. Was sie fur fruchtbare holzer od. baume halten, vnd wie viel deren darumb man pfanden müge? Fünferley: aichen, buchen, swiesselbiernbaume, epfel vnd biernbaume. 20. Ob auch jemands ohn des ambts L. erlaubnus von solchem fruchtbaren baume etwas hawen müge ohne bruch? Nein, das könne vnd müge er ohne bruch nicht thuen. 21. Wie hoch dann sollicher bruch sein soll? Alles der forst vnd holzordnung vs v. g. f. vnd h. gesatzten forstbruchen nach. 22. Ob auch jemands der holzforst ohne erlaubnusz der obrigkeit des hauses L. zu nahe graben oder zeunen müge? Nein, das müge er ohn bruch nicht thuen. 23. Nachdem erkannt, das solchs sonder bruche nicht geschehen müge, was dann der jenige, der solchs tedte, soll verbrochen haben? Dabei es ime die obrigkeit lassen wolle. 24. Wie strack es soll gewachsen sein, das es der holzforst zugewachsen sei vnd es niemand sonder bruche ausrotten müge? Das soll so strack gewachsen sein, das, wenn ein jäger jagt, ein coppel hunde daran behangen bleiben, so soll es alsdann dem holzforst zugewachsen sein von rechts wegen. 25. Ob sie auch jemand mehr in diesem gerichte L., dann dem inhaber zum L., die jagt, abiagt (?) zuthuen, garne zustellen od. zu kuhren zuerkennen? Sie erkennen solchs niemands anderst dann dem inhaber des hauses Lauwenstein zu.

26. Wann auf heger, chur, meierdings vnd pacht guettern in diesem gericht L. bruche fallen, es wehre in dorfern, auf den hoven oder im felde, wehme sie die von rechtswegen zuerkennen? Dieselben erkennen sie alleine dem inhaber zum L. zu. 27. Ob rhadte vnd bauermeisters auch jemands mehr in allen vnd jeden dorfern, flecken, straszen od. gemeinden

dieses gerichts L. zu heiszen vnd zu gebieten, zu kummern vnd ein zu leggen die gerechtigkeit und macht zu erkennen, als dem inhaber zum L.? Rhathe vnd bauermeisters haben macht von den hern wegen, nemblich als der obrigkeit. 28. Wehm sie die gemeine enger vnd tiede, im gericht L. gelegen, von rechts wegen zu erkennen? Die tiede und enger erkennen sie einem jeden flecken od. dorpfe, darin und für die gelegen, die strafe und bruche aber, die drauf fallen, erkennen sie der obrigkeit zum L. zu. 29. Ob auch jemand dieselben enger od. tiede ohne bewilligung der obrigkeit zum L. bezeunen oder sonder bruche vmbpflügen möge? Nein, solchs müge sonder bruche nicht geschehen. 30. Wann solchs geschehen, was die bruche darumb sein soll? Darbei ihnen die obrigkeit begnaden wolle.

31. Wenn einer umb schuld oder ander ursachen halber eingelecht und bekummert oder sonsten bei einem etwas beschlagen würde vnd das inlager, gebot oder kummer nicht gehalten würde, ob derselb nicht den bruck, dabei es ihme angesagt, auszugeben schuldig wehre? Dabei es geboten wehre, dasselb sei er zu erleggen schuldig. 32. Wenn einer ein erbe verkaufen wolte und den blutsfreunden solchs angebotten, dieselben aber solchs zu kaufen nicht begeren, ob nicht der jenige, so es unter dem pfluge hat, fur andern den ersten kauf daran haben solte von rechtswegen? Der verkeufer sol es erstlich seinen freunden anbieten; da sie alsdann dasselb nicht zu kaufen begerten, alsdann sol der, so solches unter dem pfluge hat, für andern den ersten kauf daran haben, sofern er dasjenige, was ein anderer giebt, darumb thun will. 33. Wann einer sich vnterstunde, den andern zuvorvortheilen, die zinse aus fürsatz zu steigern, oder mit gift und gaben von seinem besitz zutreiben, oder sonst einer den andern abmeigern wolte, was bruch darumb sein solte? Der solches tedte, sol eine tonnen buttern geben und das land gleich wol nicht haben. 34. Wann einer einen wandenstein zwischen eckern, wischen od. sonsten setzen wolte, ob man solchs ohne erlaubnus der obrigkeit thun müge? Nein, es sei dann, das der ambtman oder befehlighaber dabei sey. 35. Wie grosz von rechtswegen ein wandelstein sein soll, so zwischen eckern, wischen oder sonsten soll gesetzt werden? Derselbe stein soll drei fusse langk und so gros sein, als irer sechs tragen können uff einer drachtbören, deren vier hinten vnd füro vnd zwei mit einem baume mitten gehen. 36. Wie weit ein wandelstein, der also gesetzt, soll gefreiet sein, das ihme niemand zu nahe zeunen, graben oder pflugen soll? Man soll mit zeunen, graben oder pfluegen bis vff den dritten fuss davon pleiben. 37. Wann einer denselben bei tage vnd nacht fürsetzlich zu nahe grube oder zeune, dieweil erkandt, er soll drei fusse gefreiet sein, was dann die straffe des jenigen, der solchs thedte, von rechtswegen sein soll? Man sol dem jenigen, so es thedte, in die erden setzen, ihnen begraben vnd mit vier vnbendigen pferden den kopf wierumb

abpflügen. 38. Wann es aber ..gs (tags?) geschehe, was alsdann die straffe sein soll? Er soll dem manne seinen schaden gelten vnd ein pfundt zur straffe geben, oder womit ihme die obrigkeit begnaden wolle. 39. Wann einer an einem stugke landes, welchs ein anderer unter dem pfluge hette, viel oder wenig gerechtigkeit habe, ob derselbe, so die gerechtigkeit daran habe, ohne erkandtnus zufahren vndt solchs dungen, pflugen vnd beseien müge? Nein, das müge nicht geschehen. 40. Wann solchs aber geschicht, was als dann die bruch darumb sein soll? Damit ihn die obrigkeit begnaden wolle.

41. Wie hoch ein zaun furm korn sein soll von rechts wegen, das einer sonder schaden pleiben muge? Der zaun sol hoch sein, das man drey mahl ansetze und mit einer arden aufher zeune. 42. Wann einer dem andern zu nahe gezeunet oder gegraben hette, vnd ihme von unpartheyischen leuten dasselb wiederumb auff und eingerissen vnd ihme der zaun wiederumb ausgezogen würde, der andere aber muthwilliger weise den zaun wieder zeunet od. den graben wieder in die stidt, da er zuuorn gewesen, graben wurde, was seine bruche darumb sein soll? Den grossen sulfwaldt, od. womit ine die obrigkeit begnaden wolle. 43. Wie lange das ein zaun, so obgemelter massen gezeunet, stehen soll, ehe man denselben vierumb (l. wier.) auffreissen müge? Drey sahelzeit soll ein jeder seinen zaun stehen lassen. 44. Wenn einer dem andern eine kopfweide abhauete, was die bruche darumb sein soll von rechts wegen? Man soll ihm den kopf wiederum abhauen. 45. Wann man einem eine arde am zaune abgehauete, was dessen strafe sein soll? Man soll ihme die hand auf den anschraden leggen vnd dieselben wiederum abhauen.

46. Wie ein jeder, dem zehntkorne zugeben gebuerte, sein korn setzen solte, damit der zehndtherr sein korne bekommen müge? Da der zehenther anfange, sol er 24 garben hinsetzen, da er aber aufhorete, mochte er 29 garben setzen, da es aber mehr wehre, soll er das ubrige allein setzen. 47. Wenn bruedere, schwestern oder freunde einen morgen od. stugke landes hetten vnd uff demselben das korne theilen wolten in 2, 3 od. mehr theile, wie man das korn od. stiege daruff setzen soll, damit der zehendther seinen zehendten bekommen müge? Man soll es erstlich, wie gebräuchlich, in eine rege setzen; wann als dann der zehendt davon genohmen, mügen sie es theilen, damit ein jeder zufrieden sey. 48. Wie ein zehentherr den zehenten ziehen soll? Der zehenther sol den zehendten ziehen oder zellen, als die dungelwage gehet, wenn aber einer viel stugke bei einander hette, soll er das eine stugke auf vnd das andere dahl zehlen. 49. Wann einer so vurtheilisch wehre vnd die schlimsten garben in den zehenthaufen setzte, wie sich dann der zehnther darin verhalten soll? Da er vnrecht befindet, so soll ehr für vberziehen vnd die andern da negst nehmen, oder müge von einer jeden stiege 2 garben nehmen guet vnd böse. 50. Wenn sich ein vngeburlich in dem vor-

hielte, was alsdann die straffe darum sein soll? Er hette die vngerechte stiege vnd den herrn, dabei sie es ihme lassen wollen, verbrochen. 51. Ob nicht dem hause L. von dem roedelande zins oder zehent gehöre vnd mit dem jenigen, so sonsten den zehendten vor den flecken oder dörfern hette, nichts zu thun? Ja.

52. Wie man sich mit den vorwarten zu pflügen halten soll? Der vorwart soll fünff föhr breider sein als der acker, der dabei her gehet, von rechts wegen; da derselb aber breider wehre, so soll man dessen wiederumb abpfluegen. 53. So jemandt ein eindugtig pferdt hatte, das er nicht länger haben wolte, vnd dem viller nicht überandtworte, was die bruche darumb sein soll? Dem das pfert ist, so er solches dem viller nicht überantwortet, vnd schade von demselben geschehe, sol denselben gelten. 54. Ob nicht der filler das todte viehe, so gestorben, aus dem hause oder wohr es denn gestorben, schleiffen soll? Der schinder soll es selbst an gebuerende ortter bringen, wo er sich dem aber würde widersetzen, wehren 20 thlr. straffe ihme nicht zu viel.

55. Wenn man eine wiesen zuschlagen, vnd wie lange man dieselben hegen soll? Man soll die wiesen von Wolpurgis an biss vff Michaelis hegen, darnach sollen sie wiederumb gemeine sein. 56. Ob ein ackermann, der der obrigkeit den geburlichen dienst thuet, für sich nicht macht habe, eine wisch zuzuschlagen? So er zwey wiesen habe, müge er eine hegen, hette er aber nur eine wiesen, soll er dieselb halb hegen, die andere helfte bis uff Wolpurgis gemein sein lassen. 57. Wie nahe einer dem andern seine weiden setzen soll? Bis auff den dritten fues, aber nicht an die sonnenhalbe.

58. Wie viel schafe ein schäfer, so eine volle schäferey habe, vnd wie viel ein anderer, der eine halbe schäferey habe, mit seinem knechte haben soll? Der eine volle schäfereyen hette, der soll 300, der eine halbe schäfereyen hette, soll 150 schafe halten mit d. knechten.

59. Wenn einer bluetwundtet wurde vnd den andern nicht vorfesten liesze, ob er solchs nicht selbst hernach ausgeben sollte? Indem er bluetwundet wurde vnd die vestung nicht geschehe, soll er selber vorbuszen.

60. Ob ein voigtmann auch sein voigtguet vorkauffen, vorpfenden oder sonsten in andere wege von seinem hoffe und dienstwergke vereusern vnd absondern müge ohne des obersten voigtmanns, als nemblich des inhabers zum L. vorwissen? Nein, solchs müge nicht geschehen. 61. Wenn es aber geschehen, was dann sein bruch sein soll? Der keufer das guet vnd der verkeufer das geldt.

62—67. wie bd. 3, 272 art. 19—24.

68. Wehm rhädte vnd bauermeisters im gerichte L. das einleger vnd pfandet zu erkennen? Dem inhaber des hauses L. vnd den flecken, so damit berechtiget sein, sonsten niemandts erkennen sie darzu.

69. Wenn einer umb schuldt willen od. sonsten gepfendet wirdt, wie lange man einem das pfandt zu guete halten soll, ehe es vorfallen sei? Er soll es ime 6 wochen vnd einen tagk zu guete halten, darnach soll er es ime wiederumb anbieten. 70. So es aber lebendige pfande wehren vnd etwas vorzereten, wehr das bezahlen oder den schaden haben soll? Dem die pfande gehoreten vnd da das pfandt von her kumbt, soll es gelten. 71. Wann denn solliche lebendige pfande sturben, weil sie dar stunden, wer den schaden haben soll? Da sie von her kemen. 72. Wann dann die schulde vnd schade groszer dann die pfande wehren, wehr dann dem cläger sol behulflich sein, dasz er mochte vollen bezahlet werden? Indeme darnach so viel vorhanden wehre, soll ihme der richter behulflich sein, das er so viell nachholete, damit er bezahlt wurde. 73. So dann einer seine angenohmene pfande mit gewaldt od. sonsten ohne bewilligung wiedernehme, was seine strafe darumb sein soll? Damit ihne die obrigkeit begnaden wolle. 74. Wann dann die pfande 6 wochen 3 tage gestanden vnd nicht eingeloset wurden, sondern stehende pleiben, wie man sich dann verhalten soll? Der gleubiger vnd cleger sollen sie für gericht einfordern vnd hernachmals das ihre davon suchen, dieselben versetzen vnd verkauffen. 75. So jemandt gepfandet wurde, wohin man die pfande treiben oder lassen soll? Man soll sie bei den gogrefen bringen. 76. Womit man die lebendige pfande futtern solle? Er solle sie mit heu und haber halten, dasselbe aufrechnen, das soll ihme der jenige, so die pfande zu sich nimbt, bezahlen.

77. Nach dem in etzlichen dörffern od. flecken etzliche wohnen, so vor andern flecken od. dorffern acker liggen haben, fragt derhalben ein vrtheil zu recht, wo man denselbigen pflügen od. ardingen solle? An den ordt, dar derselbige aker gelegen ist, soll man denselbigen pflügen, vnd soll nicht von den rechten herrn, dem derselb ist, geardinget und gepflüget werden. 78. So einer dem andern abpflügete, wie man sich darin verhalten soll? Das erste jahr sol der beschedigte das seinem pfluge klagen, geschehe es aber zum andern mahle, alsdann solls man der obrigkeit clagen, dieselbe soll es verbieten [1]).

79. Was von alters hero des schreibers bruch sei? Dumschlege, harte wordt, schelwort, die nicht an ehre oder an den hals gehen, item zangkheit gehoren dem schreiber, vnd sollen ihm beide parthen ein jeder 2 ß in stehendem gericht geben, wurde es aber sich lenger verziehen, sollen sie duppelt geben. 80. Wenn zangkhafftige sachen verdragen wehren, ob nicht der herrn bruche darnach folge? Man müge solchs ohne der herrn gerechtigkeit nicht thun, od. da der schade egulden wirt, volge der herrn bruche darauff. 81. So einer eine wroge verschwe-

1) andere hs.: zum andern male der obrigkeit, die wird solches muthwillige laster strafen, so manchen fuesz, so viel gulden.

gen, vnd solchs hernach ausqueme, ob derselbe, so es gewuszt vnd vorschwiegen hatt, solches nicht selbst vorbuszen soll? Ja, das soll er thuen. 82. Wann die bauermeisters uff dem gericht nicht erscheinen, was alsdann die strafe darumb sein soll? So er muthwilliger weise auszen bleibet, hat er den groszen solfwaldt verbrochen, sonsten hat er den kleinen verbrochen. 83. So jemandt aufs gericht vorfronet wurde vnd nicht erschiene, was er damit verbrochen habe? Dabei es ihme die obrigkeit lassen wolle. 84. Wann einer seinen wiederpart liegen hiesze, was dessen straf darumb sei? Herrn gnade.

85. So jetzo auff diesem gerichte von des hauses gerechtigkeit etwas vorgessen wehre, ob man solchs nicht hernach vff dem nechsten gericht fragen müge? Was jetzo vorgessen vnd nicht gefraget were, das müge man vff dem negsten gericht fragen.

VESTGERICHT ZU HEMMENDORF [1]).

Der gogrefe als richter setzet sich mit dem rathe zur Hemmendorf an die gewohnlichen gerichtsstelle unter dem hagedorn vnd erfordert einen vorspraken, welcher dann dazu verordnet ist, andeutende, dasz derselbe dem gerichte zu bedienende zugelassen sein solle. Der vorsprake wirbet sich ein vnd bittet um achtsleute, vnd dasz er mit denselben alle freiheiten, so ihnen allerseits nöthig, genieszen muge.

Der richter deferiret seinen petitis und fraget darauf den vorspraken, 1. ob es wol so hoch tages, das er in nahmen des durchlaugtigen, hochgebornen fürsten und herrn, herrn Georgen, herzogens zum Braunschweig vnd Lüneburg pp., auch s. f. g. beamten des hauses Lawenstein ein öffentlich vhestgerichts hegen und halten konne? Der vorsprake antwortet: dieweil ihr von v. g. f. vnd h., auch fürstl. herrn beamten des hauses Lawenstein die gewalt habet, ist es wol so hoch am tage, ein vhestgerichte zu halten.

2. Richter: was er uf dene gericht gebieten und verbieten soll? Vorsprake: ihr sollt gebieten recht und hingegen verbieten unrecht, hastigen muth vnd scheltwort, und das niemand etwas vorbringe, er dhue denn solches durch einen vorspraken vnd achtsleute.

Richter: auf erkennte vrthell gebiete ich recht und verbiete vnrecht, auch hastigen muth vnd scheltwort, vnd dasz vor diesen gericht keiner etwas handele, er thue es denn durch vorspracken und achtsleute, vnd wehr etwas zu clagen, der trete herfür, dem soll recht wiederfahren.

Wer nun etwas zu clagen hat, der bittet umb einen vorspraken, vnd welchen er begehret, nominiert er; der vorsprake tritt herfür vnd bittet um vrtheyldräger.

1) im amte Lauenstein zwischen Hameln und Gronau.

3. Fraget: wie die wunden sollen gethan sein, daruber gevhestet werden soll? Ein rathsherr antwortet: im leibe gliedes lang und tief, vnd im kopfe als einem priester, der alle tage messe hält, das schwarze uf dem nagel. 4. Vorsprach: ob die wunden nicht besichtiget werden, vnd wer es thun solle? Erk.: dasz soll der richter mit dem rathe zur Hemdorf dhuen.

5. Vorspr.: es sind etliche personen, die beclagen sich, wie sie mit wehr vnd waffen sein überfallen vnd verwundet, pitten um en vrtheyll, wie sie sich hierinnen verhalten sollen, damit ihnen recht vnd beklagten kein vnrecht geschehe. Erk.: man soll es mit der herren gericht volführen. 6. Vorspr.: wie soll man das gerichte anfahen? Erk.: mit waffender hand vnd des landes geschrey. 7. Vorspr.: wie soll das geschrei lauten? Erk. to jodute. 8. Vorspr. wer soll das dhuen? Erk. der fronbote, vnd dem es noht ist. 9. Vorspr. wie ofte soll er verschreyet werden? Erk.: drey mahl.

10. Wie soll man denn ferner verfahren, damit beiden teylen recht wiederfahre? Erk. beklagter soll zur anwort erfordert werden. 11. Frage: wie oft soll er gefordert werden? Erk. dreymahl. 12. Frage: weil nun keiner erscheinet, welcher der clage begegnen vnd antworten will, so stelle ich ein vrtheil zu recht, wie man sich ferner gegen den beklagten und thäter verhalten soll? Erk. man soll ihm in des landes acht dhuen. 13. Frage: wer soll ihn in die acht dhuen? Erk. der richter mit dem knechte.

Richter: auf das erkannte vrtheyl will ich dem beklagten in des landes acht dhuen vnd verbieten, dasz denselben niemandt weder hausen, hegen, noch beherbergen, noch die geringste gemeinschaft mit ihme haben soll bey strafe 5 fl.

14. Wor soll der verfeste frey sein? Da man ihm nicht haben kann. 15. Wenn er aber einen zu haus vnd hoefe keme, esz were zu tag oder nacht, womit sich derselbe seiner erwehren solle? Mit brennender kerzen uber dem herde vnd einer offenen thüre. 16. Wenn nun einer solches nicht dhete, was soll derselbe verbrochen haben? Drey pfund goldes. 17. Wenn man aber den verfesteten überkehme, vnd er sich nicht wollte ergeben, vnd er darüber verwundet würde, wasz man daranne solle verbrochen haben? Wenn er sich nicht wile handeln lassen, ist nichtes verbrochen. 18. Wenn man nun den verfesteten nicht könnte überwältigen, vnd man ein waffengeschrei machte, wer nun das hörete und nicht mit zujagete, was derselbe solle verbrochen haben? So oft er dasz hörete und nicht mit zujagete, der solle ein pfund goldes geben. 19. Wenn er aber überkommen würde, wo soll man ihn hinbringen? In der herren haft. 20. Wenn er in der haft ist, wie soll man ferner versehen? Man soll der sachen einen friede wirken. 21. Wer soll den friede wirken? Der richter.

Richter: so will ich der sachen hiemit einen friede wirken vnd gewirket haben, dasz sich einer an den andern nicht vergreifen soll bei 20 goltfl. strafe.

BANKGERICHT ZU HEMMENDORF.

Hemmendorfer bank und koerfeyer gerichts vrtheill.

Der einganck.

Erstlich fraget der richter den fürsprachen, ob es wol so hoch am tage sei, ein gemein banckgericht zu hegen und zu halten? Fürsprache: dieweil ihr von einem ehrbaren rathe und gemeinde zu Hemmendorf macht und gewalt habet, so ist es wol so hoch am tage, ein öffentliches bankgerichte zu hegen und zu halten.

Der richter fraget weiter, wasz er auf diesem banckgerichte gebieten und verbieten soll? Fürspr. ihr sollt verbieten hastmuht und scheltwort, und dasz niemand in diesem gerichte etwas werbe und fürbringe, er thue es denn durch fürsprachen und achtsleute; recht sollet ihr gebieten, unrecht aber verbieten, so lang der von H. ihr banckgerichte weret.

Der fürsprache bittet umb achtsleute: herr richter, ich bitte umb einen man, der nach dem urtheil höret. Antwort: der wirdt ihm gegeben. Fürsprache: so frage ich um vrtheil, ob ich auch neben meinen achtsleuten aller privilegien und gerechtigkeit, damit ein fürsprach im rechten begnadet und angesehen ist, sol zu genieszen haben und so frey wieder davon gehen, als ich herangetreten bin? Antwort: ja.

Von der predige und kirchhoff.

1. Nun frage ich um urtheil zu recht, wenn ein bürger die predige versäumt, wasz deszen strafe sein soll? Erk. 1 lb. wachs. 2. Wan einer die kirchen bestählet, wasz deszen straff? Er soll seiner bürgerschafft verfallen sein. 3. An wenn solch bruche fellet, wasz deszen straff? Der sol aufgehänket werden. 4. Wann einer vieh auf den kirchhoff gehen leszet? Dem sollen die ohren abgeschnitten und nachher dem Lauenstein geschicket werden. 5. Ob man darauff bleicken soll? Wer esz thuet, so fellet dasz leinwandt an die kirchen. 6. Wer den kirchgraven beschädiget und etwasz darein wirfft, wasz deszen straff? Der soll 1 lb. wachs geben.

7. Zu welcher zeit ein burger seine spenne geben soll? Für der predigt. 8. Wenn einer seine spenne nicht auszgiebt, wasz der soll verbrochen haben? Der soll seiner burgerschaft verfallen sein.

9. Zu welcher zeit ein burger für gericht erscheinen soll? Zur dritten acht. 10. Wasz der jenige soll verbrochen haben, der zum dritten mahl nicht erscheinet? Den lutken sulfwalt als 5 mg. 11. An wen soll der sulfwalt fallen? An den rath von Hemmendorf.

Von kühen und schweinehirten.

12. Dieweil die von H. kühen und schweinhirten anhirten zugeben müszen, so frage ich um urtheil, wie der gethan und

beschaffen sein soll? Der knecht soll für seinen herrn einen herzeck verstehen und die magdt eine schöffe brodt backen können. 13. Wan der anhirte ankommen soll? Er soll mit ausz dem thore gehen. 14. Wann der anhirte untüchtig wäre, und der hirte ihn nicht wieder nach haus weisete, und schaden unter deme vieh entstünde, so frage ich um urtheil, wer den schaden abtragen soll? Wen der hirte den untüchtigen anhirten nicht wieder nach hause wiese, soll er selber bestraft werden. 15. Wan aber der hirte den untüchtigen anhirten zu haus weisete, und er nicht wollte wieder nach haus gehen, oder wenn er gar auszen bliebe und schaden fürfiele, wer den schaden abtragen soll? Der den anhirten sendet.

16. Wenn dasz sondere hueten verboten ist, und einer gleichwoll seine kühe alleine hütete, wasz deszen bruche sei? So oft esz geschiehet, so oft sol er 10 mg. darlegen oder 1 fl. 17. Wer seine rinder an frembde örter in die weide thäte, wasz deszen straf? Der soll soviel davon thuen, als wen es alhie auf der weide ginge. 18. Wenn einer eine melke sögen hette, ob er dieselbe nicht soll im stalle behalten und wie lange, dasz sie keinen schaden thäte? Sechs wochen. 19. Wie alt die schweine sein sollen, die für den schweinhirten gehen sollen? Von zwölff wochen. 20. Wenn einer befunden wäre, der sich nach diesem mit seinen schweinen nicht verhielte, wasz seine bruche sein soll? Zehen mg. oder nach der herren aufsatz. 21. Wie fruhe der sauhirte bei dem schweinehirten in der mast sein soll? Wenn der eckerschween den abendt bey die hütten kombt, so soll er so viel holz, als sie des nachts verbrennen, zusammen getragen haben. 22. Wie oft der bauermeister nach dem schweinelohn umgehen soll? Zweimal sollen sie samlen, zum dritten sollen sie pfanden.

Von den pfingst und häge engern.

23. Wer den pfingstanger oder andere enger öffnet und darauff huetet, wasz deszen straf? Der soll ein halb vasz bier geben, unversehens aber 10 mg. 24. Wer in den waszerfören, kirchwegen oder für dem korn huetet, wasz deszen straf? So oft einer befunden wird, so mannig halb fasz bier soll er geben, oder wobei es die herrn lassen wollen. 25. Wer gänse auf den pfingstanger gehen lässet, wasz deszen bruche? So oft sie betreten, soll sie der pfender pfanden, den schaden bezahlen und strafe geben. 26. Wenn der schäfer auf einem verbotenen anger oder im hägevelde huetet? So oft man ihnen findet, jedesmal ein vasz bier. 27. Wie viel der pfenner von einem pferde, kuh, kalb, schweine und gensen sol zu pfande geldt nehmen? Vom pferde den tag 4 ₰, die nacht 6 ₰, von der kuh und schwein 4 ₰, ein haufen gense 1 mg.

Van eschen knick.

28. Wer vieh in den knick gehen lässet, wasz deszen straf? Muhtwilliger weise $^1/_2$ vasz bier, . . . weise 10 mg. 29. Wer

einen negel in den knick hatt? 5 mg., oder über den graben gehet, 10 mg. 30. Wer gras darinne rauft oder schneidet ungeheiszen? 10 mg. soll derselbe darlegen. 31. Wenn eine junge esche aufgezogen oder abgeschnitten wird? Der soll 1 fl. geben. 32. Wer vom bürgerhagen oder zeune etwasz hauet, beschädiget oder aufbricht und weg trecht, wasz deszen bruche? So offt als einer betroffen wirdt, soll er ein halb vasz bier geben. 33. Umb welche zeit einer seinen zaun bei der neuen wiesen zumachen soll? Auf Walpurgi tagk. 34. Wer das nicht also thuet, sondern nachlässig darinnen gefunden wirdt? Der soll 5 mg. geben, zum andern mahl, wen esz angezeiget, 10 mg. 35. Wen einer vieh in den kestenbrunnen treibet, daraus alle die von H. nutz haben, wasz deszen straf sein soll? Muhtwilligerweis 10 mag., unversehens 5 mg.

Wechter.

36. Zu welcher zeit der wechter auf die wachte und wieder abgehen soll? Er soll zu 9 uhr auff und umb 3 wieder abgehen. 37. Wer den wechter auf der wachte anfiehlt? Dem soll der kopf ab. 38. Wer die wachte nicht fürder saget, wasz deszen straf? Der sol noch einmahl wachen und 5 mg. geben. 39. Wie der sol beschaffen sein, der mit dem wechter wachen soll? Dasz er seinem herrn den heerzock verstehen kann. 40. Wan der wechter einen undüchtigen nicht wieder nach haus weiset, oder wen der jenige, so mit ihm wachen soll, auszen bleibet, und er solchesz nicht von sich saget, wasz seine bruche? Er sol den undüchtigen wieder nach haus gehen heiszen, pleibet der tüchtige den ausz, ist er in herren straf 1 fl. 41. Wan der wechter alleine ginge und liesze sich geld geben, wasz seine strafe? Geschiehts vom wechter, 10 mg. strafe, der bürger aber in sonderlicher strafe 10 mg. 42. Ob nicht der raht macht habe, auf brauen, backen, masze, ellen und wichte zu sehen und die wahre auf einen billigen kauf zu setzen? Der raht hat die macht woll. 43. Wie die heuser sollen gethan sein, darin einer backen und brauen will, und ob sie richtig dazu seien? Die sollen vom rahte besichtigt werden. 44. Wer sich in solchen fällen vom rahte nicht will strafen laszen, gehöret esz an die hohe obrigkeit. 45. Ob auch der bauermeistern vrage und darauff erkante urtheill in kraft und macht gehalten werden sollen? Ja. 46. Wer nicht will anloben, wasz deszen straf? Der soll in doppelter strafe sein. 47. Wann die bruche sol erleget werden? Bey scheinender sonnen. 48. Wer die bekannte bruche nicht wil auszgeben? Der soll in doppelter strafe sein.

Hie werden die vrage gelesen und die bruchfelligen gefordert anzuloben.

Wen andere bauermeister erwehlet werden.

49. Dieweil die alten bauermeisters andere in ihre stedte keesen, so frage ich um urthel zu rechte, wer unter ihnen den

ersten köhr hatt? Erkannt ...... 50. Ob sie nicht neben den neuen bürgern ihres verhältnisz und ambtes vermahnet und beeidigt werden sollen? Sie sollen beeidigt und vermahnet werden. 51. Wen die bauermeisters in der von H. besten etwasz anfingen und beszeren und verreisen werden, woher sie die unkosten nehmen werden? Ausz der von H. ihren beutel. 52. Wen sie jemandt zum gemeinen werck fordern und dieselben auszen blieben, ob sie nicht sollen macht haben dieselben zu pfannen, und wie hoch? Jedesmahl 5 mg. 53. Wen sich einer von ihnen nicht wolle pfannen laszen? Sollen sie esz dem rahte klagen, und sollen in doppeler strafe sein.

Von den neuen bürgern.

54. Wasz die neuen bürger sollen zum bürgergelde geben, beide frembde und einheimbsche? Die frembden dem rahte, die einwohner dem bauermeister 1 ggr. 55. Wann sie esz auszgeben sollen? Ehe die glocke leutet. 56. Wasz sie davon sollen zugewiesen haben und von andern bürgern ihnen soll guts ertheilet werden? Sie sollen ein holtze im felde, wasz seine nachbaren im lose zu genieszen haben. 57. Wen einer einen frembden, er sei man oder frau, die die bürgerschaft nicht hat, ohne des raths willen und wiszen herbarge oder einnehme, wasz deszen seine bruche sein soll? Wer einen ohne des rahts willen einnimbt, der sol seiner burgerschaft verfallen sein. 58. Wen meinewerks holtz wirdt gehauet und auszgefueret, und damit sol gebeszert werden, und werde von einem oder andern weggetragen, wasz deszen straf sein soll? Wer betroffen wird, ein $^1/_2$ vasz bier.

LANDRECHT DER ELDAGSER GOHE [1]).

Der Eldagser ghoe gerechtigkeit, wo (wie) die jährliches am tage conversionis Pauli uffen gerichte zu Eldagsen gefraget und eingebracht wird.

1557.

1. De gohelüde leten fragen, wo fern die van E. berechtigt sien mit der Haller? Daruff ingebracht: vom Steinhorde an went in de Leine. 2. De gohelüde fragen, wo fern man schülle blieven einer gemeinen landwehr? D. i. als einer mit veer peerden und den ploge wenden kan. 3. Wo fern man schulle blieven einer holtlandwehr? D. i. so ferre ein rüther mit einer glevestange sich umbwenden kan. 4. Wenn it sich begeve, dat einer hagede vor sienem acker, wo fry desülve sin schülle? De schülle so fry sin als ein thun. 5. Wenn einer einem thuene de (thuen staken?) afhowede, wat sin broke sin schülle? Ingebracht: de schall geven einen gülden und unter der .... 5 ß.

1) auch abgedruckt in der zeitschr. d. hist. ver. f. Niedersachs. jg. 1853 s. 260 ff. Eldagsen südlich von Hannover, westlich von Hildesheim.

6. Wenn einer hawede in einer frien landweer, wat sin broeke sin schülle? So id by dage gescheye, schol he geven einen gulden, so id aber by nachte gescheye, het er verbroeken dat hochste pandt. 7. Wo breit eine gemeine heerstrate sin schülle, und wo fern man der blieven schülle? Dat ein rüther könne im wege holden und mit der stangen, so he föret, umbher wenden. 8. Wo wiet ein gemeiner kerkweg sin schülde? Dat ein man mit siner fruwen könne gahn, dat se de dau nicht beschütte im wege. 9. Wo breit sin schulle ein gemein förfett[1]? Wenn id ein ackerstücke sin schülle, so soll et hebben ein aidschlag[2]. 10. Wenn einer drei stücke lands hette by einander liegende, ob sie nicht schullen glieke breit sin? Se schullen glieke breit sin. 11. Ein gemeiner holtweg, wo breit de sin schulle? Drey wagenspoer breit sol hei sin. 12. Wen nun einer by solchen wege land her hette, ob man schulle nicht up dem lande herfahren, so lange desülve sins wert, solchen thom wege ligen tho latende? Wen man solches befünde, mag man upen lande herfahren. 13. So ein weg durch dat korn gehet, wer de horde schulde holden, dat kein schade gescheige? obs der negiste thun solle? Es soll id thon de ganze gemeine, so in demsulvigen felde ackerbuw hefft. 14. Ein gemeine wische schall bethuenet werden, und so darin schade gescheige, wer den scholl gelten? Der sein deil daran nicht gethuenet hefft. 15. Wen ein gemein dorpschap beer upleide und einer durch de buermeisters gefürdert würde und nicht inkeme, wet desülvige gelden scholle? Wen id öhme de noth benehme, scholde man mit öhme gedult hebben, sonst scholde he gelden. 16. Wo fry eine kopwiede sin schülle? Wer eine afhaue, dem scholde sin kop wieder afgeschlagen werden. 17. Wo fry ein dodengank sin schülle? op he ok kummerfry sy? He schulle kummerfry sin, bit ein man wieder in syne behosunge kehme. 18. Wo alt der syn schulle, de mit der heerde im holte vheerde gahn könne? Ein frunspersone schol helpen bocken und bruwen können, ein mannsperson schull syn von 16 jahren. 19. Wo nah ein dem andern planten schulle mit wieden? Id schulle ein dem andern drei vothe im wiedenplanten wiken. 20. Wo fry ein wechter sin schulle, id sy in einer stad oder uff dörfern. Er schulle so fry sin up der straszen als der kerckherr vor dem altar. 21. Wo lange sich ein man vorweilen oder uteblieven möge, de einen klockenschlag höre? Isset by nacht, so schull he tiet hebben, dat he sine kleider möge antehen, säte he aber by dage an dische over maltiet, scholl he dat etent angeven und den klockenschlag folgen. 22. Wo alt de schwiene sien schullen, de man vor den gemeinen schween (schweinhirt) driven möge? Man schülle se vordrieven, wenn se dages alt sien. 23. Wen einer vor der herrn diener ein bevehl anzeigete und derselbe dat verachtete, womit desulvige zu strafende sy? Derselbe soll die brüche geben, damit ihn de herrn begnaden

1) vorwende. 2) eggenschlag, so weit die egge schlägt.

wollen. 24. Wo weit sich das gerichte des gohgreffen zu E. erstre●ke uff Poppenburg zu? Von der schmalen wischen beth uff Deneken vorveth und dan uff den Solterbusch und vorther went in den hilligen weg. 25. Wen id sich begebe, das ein wapengeschrei würde, und der naber das verschlieffe und kehme nicht dazu, es sy in'n dorff oder stad, was siene brüche sey? Wen er es gehöret, so soll er dessen ohn schaden nicht abkommen. 26. Wat denn desselben brüche sien solle, wen er es gehöret hette und dess überwieset würde? Wor öhne de herrn mit begnaden wollen.

27. Wen id sich begeve, dat einer watt hette inhebbener were und plante der wieden vor, worde darnach des landes losz, ob de wieden den lande folgen schullen umb nichts, oder wasz sin recht sy? Das derselbige, de das land zu sich nimpt und die wieden nicht geplantet, sie sy zu bezahlen schuldig. 28. Wen zwey oder mehr ackerstücke in einem felde, die gleiche lang, und darzwischen eine gehre wehre gelegen, wie lang die gehre sien schölle? Wen die ackerstücke ihr volle länge und breite halten, solle das übrige zu der gehren kommen. 29. Wieder wird gefraget, wen einer etzliche land in seiner meyerstad hette oder sein erbe wehre, und das es weszerich und nicht zu bauen oder zu ackern tüchtig, und dasselbe zur wische liggen liesze, ob man darvon den zehenten zu geben schuldig sey oder nicht? Wohr kein plug herginge, konnte der zehntwage nicht nachfolgen. 30. So einer wehre, der da einen hagen an einem gemeinen wege im felde, da keine gemeine hude ist, pflanzete, ob derselbige solches mit fuge und ohne straffe thun konne? Darauff Jasper Snoekel von Alferde ingebracht: Wer sich solches in winterfelde unterstände, den soll man den hagen wiederumb aufreissen, könne es ohne straffe nicht gethan haben. 31. Weiter wird gefragt: Wenn zwischen lande eine düppelte vorfett lege, dar von beiden helven land auf ginge, wo breit diesulve vorfett syn schülle? Ackerbreit und auf jederer helve einen aidschlag. 32. Wen einer sein korn auf einem felde, dafür gethuenet wehre, infahrete und seinen thuen alsbalt aufnehme und wegführete, und andere, so auch korn in dem felde hetten, darannen ihnen den schade geschege von pferden, ob derselbige, dem die pferde gehören, oder der den thuen uf gebrochen, den schaden zu gelten schuldig sey. Derselbige, der den thuen ufgebrochen, sey den schaden abzutragen schuldig. 33. Wen einer an einem gemeinen wege ein stück landes lang hergehende hedde und dabey lang herthunen müsse, ob solch stück landes nicht breyder syen solle als die andern stücke, so darnegst liegen? Solch stück landes soll drey föhr breyder seyn als die andern. 34. Wen einer wieden für einen stück landes gepflanzet, und des landes entsettet (würde), und der inhalter des landes die wieden bezahlen müsse, wie theuer eine wiede bezahlt werden solle? Wen eine wyde in voller frucht mit holze stehet, sol sie gelten 5 mariengroschen, wen sie aber abgehauen ist, sol sie gelten 3 mariengroschen. 35. Wen einer

in einem inlager wehre, ob er des kummers so lange nicht frey sein soll, dasz er in die mühle führe und wieder zu haus und in die kirche ausz und einginge, oder wasz ein recht darumb sein sollé? Dasz sey demselben frey, ut seinem haus so lang ut und in zu sein. 36. Wan nun einer der darüber von deme, der ihn inleggen lassen, in schaden geführet, ob er den schaden allein tragen solle? Wer einen in schaden derowegen brachte, müsse denselben daruth wieder bringen. 37. Wo fry für einer stad oder für einem dorffe uf einer thie [1]) eine linde sein schulle? Die soll so fry sein als ein wendelstein im felde.

38. Wen etwa in einem dorfe eine frye kirchmesse gehalten, und einer oder mehr bier intöge, ob demselben nicht frey stehen solle, dasselbe seinen nachbaren mit zu verkauffen ohne der krüger verhinderung? Auff einer freyen kirchmesse stünde es frey, sonsten nicht. 39. Wen einer in dienste wehre, und demselben etzliche länderey zur besoldung zugelassen wehre, auch art und geilung [2]) darinnen hette, und den derselbe seines dienstes entsetzet würde, ob demselben nicht die art und geilung gefolget oder nach landsittlichen gebrauch bezahlet werden soll? Da die arth und geilung zu beweisen, als seyn syne obern schuldig, dieselbe arth folgen zu lassen oder zu bezahlen. 40. Wen einer im gemeinen felde ein stück 5, 6, 7, 8, 9 oder einen ganzen kamp liegend hette, und andere, so auf beiden halben land dernegst hergehende hetten, und solches abgepflüget würde und mitten in den kamp gebracht, ob derselbige nicht sich so lange an das negste stücke des kampes holden soll, dasz die stücke ein dem andern gleich werden? Dasz der, so abgeflüget, daran holden soll, bisz die stücke alle sambtlich ein dem andern gleich seyn. 41. Wennehr einer land an gemeiner weide herliggende hette, es wehre brack oder beseet, ob derselbige nicht dafür zu zeunen schuldig wehre, damit schaden verhütet bliebe? Wer nicht thuenete, der wehre in der herrn strafe und soll den schaden gelten.

ARTICUL
DES FREIDINGS EMMERKE [3]).

1. Erstlich wird der gnädiger landtsfürst und einhaber des hauses Steurwalds nächst gott der obrist freygrefe erkant und gehalten.

2. Das freidingsgericht gebühret dem einhaber und beambten des hauses Steurwald neben dem freigrafen zu.

3. Wan sich streitige sachen unter den freyen zutragen und dieselben für den freyending erörtert und ein urthel darin

---

1) gemeindeplatz, s. 650 tiede. 2) ackerung und düngung. 3) im ehemaligen hochstift Hildesheim, zwischen Eldagsen und Hildesheim. mitgetheilt von Landau im correspondenzbl. d. gesammtver. d. dtsch. gesch. u. alterth. ver. VII. s. 87.

gesprochen werde, und sich aber ein theil desselben urthels beschwerete und davon appelliren wollte, derselbe müszte stehendes fuszes alsbaldt mit lebendiger stimm an den obristen freygrefen und sonst nicht appelliren.

4. Und wan einer appellir, müsse derselbe seine appellation, wie recht ist, prosequirren und anhängig machen, sei sonst erloschen und gantz uffgehoben.

5. Bey geheegten freydinge müsse eine unfreye person, es sey noch mann oder weib, dem gerichte drey und sechszig fusz weichen und bleiben.

6. Und solche drey und sechszig fusz sollen drey mannspersonen klein und grosz, wie sie zur kirchen gehen, messen.

7. Wan aber ein unfreyer über vorige urthel zu nahe kähme dem freydingsgerichte, derselbe soll nach des obrist freydingsgrefen und der freyen gerechtigkeit und gnaden gestrafet werden.

8. Wer frey guth mit recht anklagen und besprechen wolle, derselbe müsze zu vorn jahr und tag frey gewesen seyn.

9. Wer frey guth mit recht beklagen oder sonsten für den freyen eine rechtliche klage anhängig machen wollen, der müsse seine klage anfangen auf dem echten freyding und auf den folgenden beeden nachfreydingen verfolgen und ahnden bisz zum nächsten folgenden andern echten freydinge, so solle ihme der beklagter antworten.

10. Wan einer eine klagdte auf dem echten freydinge anfinge und auf den nachfreydingen nicht verfolgte, gebühret demselben einen gülden müntz zu brüche und beklagten seinen erlittenen schaden, welcher darauff geloffen, zu erlegen und dann seine klage auf dem nächsten echten freydinge wieder anfahen von neuen auf.

11. Wer frey guth verlassen, auftragen, versetzen oder verpfändten will, der soll solches auf dem echten freyding thuen, oder aber mit urthel und recht auf dem echten freyding erwerben, dasz ers auf dem nachfreyding thuen möge.

12. Es soll auch kein freyman einem unfreien freydingsgüther versetzen, verpfänden oder verkauffen.

13. Wan aber ein freyman einem unfreyen freydingsgüther versetzte, verpfändete oder verkauffte und sich ein ander freyman den pfandt- oder kaufschilling den unfreyen zum besten bekennen liesze, soll der versetzer, verpfänder oder verkäuffer der landerey, der unfreyer des geldts und der freyman, der sich den pfandtschilling bekennen liesze, seiner freiheit mit weib und kindern verfallen seyn und über das gleichwohl von dem obrist freygrefen und freyen in strafe genommen werden.

14. Und solches verfallenes freydingsguths gehören zwey theile dem obrist freygrefen und das dritte theil den gemeinen gantzen freyen; will aber der versetzer, verpfänder oder verkäufer das guth wieder haben, soll ers wieder kauffen.

15. Wan ein freyman sein freydingsguth verkauffen will und aber dasselbe den nächsten agnaten und erben nicht aus den handten kommen möge, soll er das guth drey freydinge nach ein ander zu kauffen biethen. will oder kan dan der nächste agnate oder erbe dasselbige nicht kauffen, mag er sonsten an die freyen verkauffen.

16. Es soll auch ein freyer dem andern sein guth zum besten halten, ehe es verstehet oder verjahret, dem einländischen 18 jahr und einen tag, dem ausländischen aber 30 jahr und einen tag.

17. Schwester und brüder aber, wan die alle beyeinander innerhalb landes seyn und täglich mit einander umgehen, soll ein dem andern in jahr und tag besprechen, wan aber unmündige kinder darunter wären, soll es bisz sie mündig werden stehen.

18. Wan schwester und brüder oder andere nahe blutsverwandten freyguth zusammen haben, deren einer oder mehr verstorben, und sie alle binnen landes wären, sollen die lebendig bleibende ein den andern umb der verstorbenen freydingsgüther inwendig 4 wochen besprechen; wer aber butten landes, soll zeit haben 30 jahr und einen tag, und wofern die inländischen die güther in den 4 wochen, die ausländischen aber in den 30 jahren und einem tage nicht bekommen könnten, sollen sie denjenigen, bei dem die güther verhandten, in jahr und tag für den freyen gerichtlich besprechen und beklagen.

19. Es kan auch kein freyman eigenbehörige meyerdingsgüther, davon halshüner und baulebung gehen, besitzen, er setze dan eine getreue handt an das meyerdingsguth und er bleibe also frey.

20. Da aber jemandts befunden würde, der zugleich freye und meyerdingsgüther hätte und bey das meyerdingsguth keine getreue handt gesetzet, der soll des obristen freygrefen und der freyen willen machen und entweder das freye oder meyerdingsguth abstehen.

21. Es ist auch kein freyman schuldig heergewette, baulebung, frauengeräth und andern dergleichen zu geben, sondern freyet sich allein mit dem freyen zins.

22. Wan brüche unter den freyen von freydingsgüthern fallen, gehöret davon dem obristen freygrefen zwey und den gemeinen freyen der dritte pfennig.

23. Wer freydingswegen zu nahe zäunet, grabet oder haget, der ist schuldig, derwegen dem obristen freygrefen, dan auch den gemeinen freyen willen und abtracht zu machen.

24. Wer in freydingsgüther oder länderey gesetzten wandelsteinen zu nahe pflüget, grabet oder haget, oder aber dieselbe von ihrer stette an einen andern brächte, soll nach gnaden des obristen freygrefen und der freyen gestraffet werden.

25. Ein freyman mag mit all seinen gütheren wegen seiner freyheit mit weib und kindern aus dem lande ziehen, wieder

darin kommen und sich besetzen, so oft es ihm beliebet, ohne entgeltnis.

26. Wan eine freye person, es wäre mann oder weib, sich in eine stadt begeben oder befreyen wollte und eines freybriefs bedürfte, soll ihm oder ihr von dem obristen freygrefen um die gebühr als das schreibgeldt als ein thlr. gegeben werden.

27. Wann auf dem freyding ein willkühr unter den freyen gesetzet wird und denselben jemandt übertrette, gehöret der willkühr den freyen, die gewalt u. muthwille aber dem obristen freygrefen u. freyen, wie oben gehört; seyn es aber blutige wunden u. dgl., gehörts allein dem obristen freygrefen.

28. Es soll auch auf dem freyding kein redener oder vorsprache gebrauchet werden, er seye dan von dem obristen freygrefen bestellt oder es geschehe mit desselben wissen und willen.

29. Wan irrungen und misverständte unter den freyen freydingsgüther halber, es ligge solch guth in diesem oder anderen ämbteren, fürfallet, soll solches allein für dem obristen freygrefen u. freydingsleuthen geklaget u. erörteret werden, da aber jemandt darüber andere obrigkeit suchte, soll derselbig nach gnaden des obristen freygrefen u. der freyen gestrafet werden.

30. Es seyen auch von alters hero städte, edelleuthe, pfaffen und unehliche personen in dies freyding oder freydingsgüther zu kauffen nicht genommen oder gestattet worden, soll auch fürthin also vestiglich gehalten werden.

31. Wan ein hausgeseszener oder bepflichter seine gebührnüs zur zehrung, so jährlichst auf dem echten freyding aufgehet, in dreyen jahren nach einander auf des freyen knechts erforderen nicht gäbe, soll derselbe seiner freyheit verlustig u. verfallen seyn.

32. Wan jemandt den freyen zins dreymahl dem freyen knecht weigert und nicht geben will, soll solches der freyen knecht von sich reden u. soll derselbig freye seiner freydingsgüther u. freyheit verfallen und verlustig seyn.

BEBERSCHE HOLZARTIKEL [1]).
1572.

1. Ein ordel tho rechte: ob id so vel dages sy, dat man nu fry hölting holden möge? Ja. 2. Den vormiddage oder namiddage? As et öhnen gelegen is. 3. Dei holtmester fraget, wer dat hölting besitten schall? Darup erkant: de holtmester mit den erven thor rechten un de herrendeners des huses Lawenawe thor linken hand. 4. Ein ordel tho rechte: ob man ok scholde wedde thon nah olden sedde un wohnheit? Darup erkant: ja. 5. E. o. t. r. so dar wol queme nah der wedde

1) ein hochdeutscher text steht bd. 3, 303—306 abgedruckt.

un lede syne wedde sünder vorlof des richters, wat syne bröke schal syn? Darup erkant: dei schall san hoch gebraken hebben, as de wedde is, dei bröke kumt den richter tho. 6. E. o. t. r. dei up düt hölting nich höret, wo wiet dei davon blieben schölde? D. e. 60 vote wiet. 7. E. o. t. r. wat schall man up düssen fryen höltinge heten un verbeien? Torn, hastigen maut, un neimand nichts dohn, et schee denn mit rechte un ordel.

8. E. o. t. r. dei richter lät fragen: wenn eck des sprekens halber in schaden gerede, wol meck den schaden gelden schal? D. e. dei einen in schaden bringet, dei schall öhn wedder darut bringen. 9. E. o. t. r. dei richter let fragen: ob he ok so fry möge davon gahn, als he dar tho komen wöre, wenn he düsze sake nich verwahren könne? D. e. ja. 10. E. o. t. r. dei schworen laten fragen: worup sei scholden panden gahn? D. e. up dei eikböme, bökböme, höltkeböme un wiszelböme. 11. E. o. t. r. wo hoch de schworen scholden panden gahn up dei eikböme? D. e. VI schillinge. Wo hoch up dei bokböme? D. e. III schilling. Wo hoch up dei wiszelböme? D. e. III schilling. Wo hoch up dei höltkeböme? D. e. III schilling. 12. Wannehr dat man schal angahn tho panden, un wo lange man schall panden gahn up de fruchtbaren böme? Wenn de sperber enen lüning dar kan up eten, un so lange dat he so mör is, dat öhm en reh kan mit den vote von en ander schlahn. 13. E. o. t. r. wo hoch un wo wiet de holtmester mit synen schworen scholde panden gahn? D. e. dor Egestorp den Schlieper up de Röhr entlang over Buddensieks anwende, den steinweg up over den Brunshagen, den oldendorpschen pat ut, den Wellerborn dahl wende up uses gnädigen herren knik, an den steinhop, den Stopesweg ut, niendahl tho na der schuteike tho.

14. E. o. t. r. wer eine eike stüvelt un darover bedrapen wert, wat syne bröke syn schall? D. e. den schall man bringen by den stemmen un hawen öhme synen kop ab un setten darub sau lange, bet he wedder waszet. 15. E. o. t. r. dei enen fruchtbaren bom witkede un darover bedropen wörde, wat deszen bröke syn schall? D. e. den schall man de darmen uth den liewe theen un darumb herschlaen, bet he wedder waszet. 16. E. o. t. r. so da en utmann pannbar erfunden wörde un gevolget, wo hoch de sülve schall gepandet werden? D. e. dem schall man folgen, so with man öhn avlangen kan. 17. E. o. t. r. dei bröke des utmanns wo hoch dei syn schall? D. e. x mark. 18. E. o. t. r. wo hoch dei brök des inmannes? D. e. v mark. 19. So ein inmann pandes weigerde, so he pandbar gefunden wörde, wo hoch desülve schall gepandet werden? D. e. dat is eine gewalt, un syne bröke is v mark, der herren gnade is daby.

20. E. o. t. r. so dei holtmester un syne schworen wolden panden gahn un markgenoszen tho seck bescheden, un des eine wegerung deden, wovor desülven scholden geholden wer-

den? D. e. vor einen utmann, un wenn de holtmester eine pandunge dahn hat, so schall de holtmester uth deszen synen huse duppelt panden. 21. E. o. t. r. so eine en nütte holt hawen wörde by nacht un nebel, un gefolget un in synen hofe funden würde, wat dessülven syne bröke syn schall? D. e. dei schall vor enen deif geholden werden un up ene gewalt gebröket werden, so manchen vot up un an, so manche 60 schilling, un schall den hals köpen. 22. E. o. t. r. so de holtmester en verboth dede by bröke, ob datsülve ok schall geholden werden? D. e. ja. 23. E. o. t. r. so de holtmester en verboth dede by bröke, un nich geholden wörde, worin desülve schölden verfallen syn? Woby et öhm verboden is. 24. So en markgenohte wüste synen mitgenoten brökfällig un verschwege dat, wat syne bröke syn schall? D. e. dei schall in der sülven bröke syn, as de da breckt. 25. E. o. t. r. so dar en markgenothe von den holtmester un synen schwornen en nüttehaftig holt bequeme un verkofte dat ut der markede: wat syn bröke syn schall? D. e. v mark, der herren gnade is daby.

26. E. o. t. r. so dar en rademaker un markgenohte hier holt hawede un gebuten verkofte, wat deszen syne bröke syn schall? D. e. v mark. 27. E. o. t. r. so seck en markgenohte wegerde un dat hölting nich wolde holden helpen, ohne krankheit un herren noht, wat deszen bröke syn schall? D. e. den schall man vor enen utmanne holden un panden. 28. Wem schall dat fallholt un pollholt syn? D. e. dem holtmester un synen schwornen, un weme sey et gönnen willt. 29. E. o. t. r. so en nodig holt verlovet worden, ob desülve ock gebruken möge den poll sonder verlof? D. e. dei schall bidden den holtmester un synen schwornen, so schall he öhme nicht verwegert werden. 30. E. o. t. r. wat vor gerechtigkeit schollen de holtmester un syne schwornen hebben vor öhre möhe un arbeit? D. e. se scholden alle jahr 2 eickböme mächtig syn, den einen in lowe, den andern in riese. 31. E. o. t. r. so da en eickbom fällt, ob de holtmester den gebruken möge sunder verlof der schwornen? D. e. ja. 32. So da en schworen int holt ginge un en nüthaft holt hawede sünder verlof des höltmesters un syner schworen, wat deszen syne bröke syn schall? D. e. dei schall duppelt gebröket werden. 33. E. o. t. r. vor wem de bröke schollen gehandelt werden? D. e. vor st. Magni vorstahern. 34. E. o. t. r. dei schworen laten fragen, wem dei bröke tho kome? D. e. st. Magno un den erven zwei part un den dritten part den herren. 35. E. o. t. r. wovor schollen de herren den drütten part hebben? D. e. so den erven un markgenohten gewalt wedderföhre, so schollen de herren des huses Lawenawe de gewalt stüren helpen. 36. E. o. t. r. wenn de holtmester un syne schworen pandet hebben un up de pande trinken, un de pande in 24 weken nich wedder löset weret, wat schölt sei mit den panden maken? D. e. san schölt dei pande verkoft oder höher versettet weren.

HOLTING DES DEISTERWALDES[1]).

I. 1528.

Anno 1528 ist bey den seven ecken uf dem holtinge gefraget und gefunden, wie folgt.

1. Erstlich ist gefraget, wenn se vor den hochsten und oversten erven erkennen in den holtmarken? Ist durch de ganzen mannen und erven erfunden und uthgesproken, min g. herr sy de overste und hogeste erve aller holtmarke, negest m. g. h. sy de ebtsche von Wunstorpe de overste erve. in der Redderszer holtmarke sie negest m. g. h. und der ebdischen tho Wunstorpe de provest tho Wennigsen vnd Broszighusen, de von Reden, de arme lude tho sunte Niclaus tho Hannover, de Klenken vnd de Kniggen tho Bredenbeke. item in der Langreder marke sie erve negest m. g. h. de Klenken, de von Goltern, Jacob von Bennigsen, de von Leethe, de von Barsnighusen, Werder vnd Wenigsen. item in de Helmehuser marke gehoren negst m. g. h. vnd der ebdischen de von Wennigsen, Werder vnd de Kniggen tho Bredenbeke, Barsinghusen.

2. Item ist erfunden vnd mit ordel und rechte angebracht, de ebdische von Wonstorf si mit neinen swinen in de holtmarke allenthalben berechtigt, allein de die meygers von ohren hoven in den Deister tho drivende plegen, datt si ohr gerechtigkeit, und wenn fullmast ist, si se mit dreen stiege schwinen in dem Deister berechtigt und nicht mehr. 3. Item ist gefraget: if de andern erven gelick der ebdischen in der holtmarke berechtigt sein? ist erfunden vnd ingebracht: nein, sundern wenn ein ider mit segeln vnd brefen oder mit levendiger orkunde efter alter hergebrachter lefliker gewohnheit bewisen vnd bekreftigen moge, so weren sie berechtiget, vnd nicht mehr. 4. Item ist ock gefunden, so ein woste dorp, dar m. g. h. schat vnd schulde von nachbleve, tho der holzmarke gehorede, si man in de holte darvan schwine thogestaden nich plichtig. so aver einer solches hierbevorn dede, si ohne allen middel in m. g. h. strafe gefallen. 5. Ist ok gefunden, den holtwarers und holtgreven gehore nicht mehr, als fast van Suersen vnd den Grobejanen[2]) jedern 3 stiege schwiene, ein behren in de mast tho drivende, so et fullmast ist. aver de holtwarers gehoren darin tho driven 4 schwine tho fuller mast vnd thor halven mast 2 schwine. 6. Item den holtgreven gehoren neine bohme oder holt von den stemmen vth den holten thoverkopen, vthbescheiden de fallbohme, dar de bremmer overher gewassen isz, vnd de brandbohme, vnd den knechten de telge vnd olt legerholt. 7. Vnd so de holtgreven und holtwerers wene in den holten hauende betreden, gehorn m. g. f. u. h. vnd susz nemands tho strafen vnd tho botferdigen. 8. Ist gefraget, so

---

1) südwestlich von Hannover. Wenigsen, Barsinghausen, Suersen, Gehrden sind ortschaften im Deisterwalde.

2) vielleicht nach einem orte so genannt.

den ein holtgreve edder holtwerer hiereboven etlich holt vth den holtern vorkoffte oder vorgeve, wat sin broke darum sy? is gefunden: wormede ohme m. g. h. begnaden wille. 9. Is gefraget, deweil m. g. h. de umbwohners der holtmarke etlich legehaftig bokenholt alle weken des fridags tho bernen hedde begnadet vnd tho gelaten, ift denne eine eiken holt nedder hauwte, wat sin broke darum si? ist erfunden: wormede ohne m. g. h. begnaden wille. 10. Is gefraget, wat de erven vor sodane gerechtigkeit m. g. h. weddrum tho doende plichtig sin? ist erfunden, ein ider si p.g. nach allem vermoge mit harnisch vnd perden vnd wormede ein ider konde tho deinen plichtig, so oft des s.f.g. not ist. 11. Ist gefraget, so einer ein bohm sturede .... oder umhawede in dessen holtern, wat sin broke darume si? ist erkannt: 3 pund hannov. 12. Ist avermals gefragt, so einer ein heister oder fruchtbohm umhauede, ift de ok by den 3 punden bliven schulde? ist erfunden, ein hester si gelik groten bohme. 13. Ist weder gefraget, ift einer eckbohme oder andere fruchtbohme schelde, wat sin broke darum si? ist erfunden: so dat einer dede vnd better wuste, dem scholde men upschniden vnd sin ingewede vth ohme langen vnd vmb den bohm herbinden [1]).

14. Item is gefraget, so ein von adel edder susz ein dorp vorsett si, ift se davon schwine driven mogen? ist gefunden: nein, sondern se mogen wol alse von sinen deeltuchten, dewile he dat dorp in versettinge hebbe, vnd nich mehr als 30 schwine in de holtmarke driven. 15. Item fri echtwort ist 4 schwine vnd von dem hove landes mach noch ein ider ein echtwort driven.

Actum bi den seeven eken 5ta feria post Michaelis archangeli anno 1528.

II. 1574 [2]).

Anno 74 den 15. september ist durch den Conrad Wedemeyer, grosz voigten, in anwesen des amtmanns Valentin Dislieszen mit Erich Corleberg, hausschreibern zum Calenberg, bey den sieben eichen ein holting gehalten und darauf gefraget und gefunden wie folget.

1. Fragt: wenn sie vor den höchsten erben über den Deister, über die Langreder und Egestorfer mark erkennen? Eingebracht: m. g. f. und herrn. 2. Fr. wenn sie negst m. g. h. für miterben darinnen erkennen? Gefunden: s. f. g. arme leute. 3. Fr. weme sie negst den armen leuten erkennen? Gef. die ebdissin von Wunstorf, item die klosters Wennigsen, Barsinghausen und die Kniggen zu Bredenbeck, Erich von Süersen, die Klenken. 4. Fr. was für gerechtigkeit sie m. g. h. in mastzeiten darauf erkennen? Gef. sie haben m. g. h. keine masze zu setzen. 5. Was die ebdiszin in mastzeiten darin

1) diese bestimmung findet sich noch in dem weisthum von 1647.
2) auch gewiesen 1571, 1583, 1603, 1607, 1647.

berechtigt? Gef. dreiszig [1]) schweine vnd einen behren zu vuller mast. 6. Was die von Wennigsen in mastzeiten in Deister berechtigt? Gef. in fuller mast mit ihrer deelzucht und mit soviel mass schweine, als zwei menner hüten können. 7. Was die von Barsinghausen darinnen berechtigt? Gef. zu voller mast ihre deelzucht und so viel vahr schweine, als ein kerl mit den jungen hueten könne. 8. Wasz der Kniggen darin berechtigt? Gef. zu fuller mast mit ihrer deelzucht; dasz dorff Bredenbeck sey darin nicht berechtigt. 9. Ob sie den Kniggen auch gerechtigkeit darin zu pfanden erkennen? Gef. jehrlichst zweimal, eines am rieszen und eines in lohe [2]). 10. Wasz die von Süersen darin berechtigt? Gef. in mastzeiten mit der deelzuchten neben ihren meyern.

11. Wenn jemand dem Deister zu nahe gerodet hätte oder abbruch thäte, wasz dasz straffe sein soll? Gef. womit ihme die herrn begnaden wollen. 12. Wie weit und ferne sie m. g. f. und h. den Deister zu erkennen? Gef. sie erkennen ihn m. g. h. so weit und breit, als der Deister sey, ohnschädlich einem jeden in seiner gerechtigkeit. 13. Wie weit sich die schnede zwischen den überholze und den Deister erstrecke? G. soweit als die hackelstacke wenden. 14. Wofür sie die jetzige mast erkennen? G. sie wissen nichts zu finden, denn es sei leib und spraeid [3]). 15. Wasz die holtzgraue in mastzeiten am Deister und an den marken für gerechtigkeit haben? G. zu voller mast mit dreiszig schweinen und einen behren und mit seiner deelzucht. 16. Wasz die holzknechte berechtigt seyn? G. zu vuller mast ein jeder vier schweine. 17. Wasz die holzgreve sambt seinem knechte für die gerechtigkeit zu thun verpflichtet sei? G. dafür sullen sie m. g. h. die gerechtigkeit und die holze verwahren. 18. Wasz man sich gegen den zu verhalten, der über seine zahl trifft? G. damit sie die herrn begnadigen wollen. 19. Ob die jenen, so nicht zu hause oder hoffe wohnen, sondern in spikern und backhäusern sitzen, auch solcher gerechtigkeit mit gebrauchen mügen, oder nicht in strafe, da sie darin treiben, verfallen sein sollen? G. die sich m. g. h. dienste und schutz [4]) weigern, die mussen auch der strafe gewehrtig seyn. 23. Der diesz stift Barsinghausen schweine in dieser marke gehe, ob der dorfschaft schwein darnach mögen gehen? G. soweit dasz kloster zu hüten berechtigt, mügen sie folgen, aber nicht füran hüten. 24. Wasz vor gerechtigkeit sie den von Barsinghausen mit der hute darin erkennen? G. sie seien darinne berechtigt mit ihrer deelzucht und einen hope wahr (l. vahr) schweine, wenn voller mast ist. 28. Wofür sie die mast in der Egerstorfer und Langreder mark erkennen? G. sie können die mast nirgend sonderlich dafür erkennen, als

1) andere hs.: 3 stiege.
2) andere hs.: eins im laube und eins in riese.
3) andere hs.: es sey sprang mast, noch andere: es sei laub und sprang.
4) andere hs.: schatz.

es weppe und seine heger mast(?)[1]. 29. Was des holzgreven gerechtigkeit sey in der andern mark? G. zu voller mast sechzig schweine und einen kempen. 35. Was für gerechtigkeit die von Süersen darin haben? Gef. mit ihren deelzuchten und dreiszig schweine, auch einen beren, von wegen die holzgrefenschaft. 36. Wenn sie über die Süerser mark für einen holzgrefen erkennen? G. Erich von Süersen. 37. Wasz der holzgreffe u. g. f. und h. dafür zu thun schuldig ist? Gef. mit harnisch und pferde zu dienen, wenn m. g. h. das nöthig ist. 38. Wasz dasz stift Wennigsen in der Süerser mark berechtigt sei? Gef. sie mögen darneben und oben mit ihren schweinen durchziehen. 41. Was die kirche zu Gehrden in der Süerser marke vor gerechtigkeit habe? Gef. sie erkennen in dieser holzmarke mit einer hufe landes und einem wüsten hofe.

HÄGERGERICHT DER HERSCHAFT HOMBURG[2].

Es musz ein hegerischer richter, welchem die hegerrechte bekannt, bestellet, daneben aus des junkern eigenen hegermännern und anderen gerichten von hegerschen leuten assessores und beisitzer, achtsleute, auch gerichtsschreiber verordnet werden, von hegerschen gutsherrn zwei oder drei in der nahebarschaft in subsidium juris zu ersuchen, dasz etliche hegermänner dem gerichte beizusetzen überlassen werden. R. dasz aus dem amte, darunter das gericht gehalten wird, ein amtsverwalter zum beistande gebeten werde.

Der richter fragt

1. Obs sofern tags, allda wegen des wohledlen u. s. w. N. N. ein wohlhergebrachtes hegerisch gerichte zu hegen und zu halten? R. ein achtsmann giebt antwort: es sei wohl sofern tages, ein hegergericht zu hegen und zu halten. 2. Ob denn das gerichte nach hegerischer ordnung mit richtern, assessoren und sonsten nach nothdurftiger gebühr besetzt? R. sagt ja, es sei nach nothdurft besetzt. 3. Was soll ich bei diesem gerichte gebieten und verbieten? Herr richter, recht sollt ihr gebieten, unrecht verbieten, dazu hastigen muth, scheltworte, und das niemand etwas werbe, er thue es denn durch procuratoren und achtsleute[3].

---

1) andere hs.: es sey sprang mast.

2) auch mitgetheilt von Vogell im jahre 1816 und in dem arch. d. hist. ver. f. Nieders. 1846 s. 261 ff. Die hägergerichte haben in der herschaft Homburg an der Weser, namentlich in Voldagsen, Buchhagen, Wester- und Kirchbracke und Bodenwerder (an der Weser, zwischen Holzminden und Hameln) bis in dies jahrhundert fortgedauert, so hat Vogell noch im jahre 1807 in Bodenwerder einem solchen beigewohnt. Hägergerichte fanden sich ferner in Eingerode (s. u.), Nordholz (amt Ehrenburg), Gronau (an der Leine), Hunsen, Bisperode und Helen (zwischen Aller und Örtze).

3) nach einer andern handschrift lauten die generalartikel so: 1. ob es so ferne tages, dasz wegen des etc. ein hägerisch gerichte hegen und spannen, auch öffentlich halten möge? Affirmat. 2. Mit was und wie viel personen solch ge-

Richter: demnach wegen des N. N. als dieses orts hegerschen junkern und gutsherrn will ich allhier ein hegerisch gerichte geheget haben, gebiete also recht, unrecht verbiete ich, dazu hastigen muth und scheltworte, darzu, dasz niemand etwas werbe, er thue es dann durch vorsprachen und achtsleute. Wer etwas hat zu werben, mag sich angeben und herfürtreten!

Der junker und gutsherr lässet zuvörderst fürtragen und fragen articulos speciales.

Notandum. die articuli speciales werden nach einander vor den richter gebracht, remittirt der richter dieselbe nach einander durch die achtsleute an die assessores, darauf zu urtheilen. Was assessores diesfalls, auch was von partheien fürbracht und geurtheilt, wird wieder für den richter bracht und gefraget: herr richter, wollet ihr das urtheil? Der richter: ja, wenns recht ist. Wirds recht gefunden, wirds per procuratorem durch den gerichtsschreiber ad protocollum gesetzt, wo nicht recht, musz es durch assessores anders gefunden werden. Also werden erstlich die speciales articulos, deren ziemlich viel, durchgelaufen. Darnach werden auch erstlich die hegersche gutsherrn, so sich an hegerschen gütern beschwerden befinden, gehört und dasselbe geurtheilt, und was durch die hegere zu rechte gesprochen, ad protocollum genommen. Folgendes fremde, wo eigene des junkern hegersche leute, so sich gebührlich angeben und einwerben, ihrer beschwerung halber gehöret, eo ipso modo auch nach hegerschen rechte geurtheilt.

Folgen hegersche artikel, welche auf den hegerischen gerichten Bisperode, Brak, Helen und sonst in der herrschaft Homburgk und sambtgerichten gebraucht und gehandelt worden.

Articuli speciales.

1. Wenn ein hegerisch mann von seinen hegerischen junkern und gutsherrn zu gericht geladen wird und muthwillig sonder ehehafte ursache auszen bliebe, ob er das sonder strafe thun möge? R. dafür sei er strafbar und stehe in des gutsherrn gnade.

2. Wenn einer den andern hegerischer güter halben zu besprechen, wo er solches suchen soll? R. bei hegerischen gutsherrn und dessen gericht.

3. Wenn zwei partheien einander vor hegerisch gerichte fordern, und schaden und unkosten auflaufen wird, welcher

---

richte besetzet werden soll? Es müssen 7 oder 9 personen seyn. Ob es dann vor dismahl befindlich genug bestellt? Affirmat. 4. Wann dann dis gerichte heute bey scheinender sonnen nicht verrichtet werden könte, ob dann ihre freiherl. gnaden nicht befuegt, des morgenden tages das gerichte zu continuiren und so lange, bis ihro freiherlich gnaden und der häger gebührliches erlanget haben? Affirmat in omnibus. 5. Was aufen hägergericht gebotten und verbotten sein soll? Recht ist gebotten, unrecht aber verbotten, und das niemand ohne procuratore seine sache vorbringen soll.

theil denselben schaden zu gelten schuldig sein soll? R. der succumbirende und verlustige theil [1]).

4. Wenn einer an hegerischen rechte und gerichte sich nicht wollte ersättigen lassen und weiter rechte an andern orte suchen, ob er solches mit fugen thun möge, oder was recht darum? R. ein jeder heger soll und musz sich am hegerischen rechte ersättigen lassen, sonsten dem hegerischen junkern oder gutsherrn strafbar.

5. Wenn ein heger seine pflicht versitzet und mit fürsatz von dem gute nicht geben wollte, was er schuldig, ob nicht das gut an den gutsherrn verfallen, oder was recht sei? R. wer solches thäte, wäre des guts verlustig und müszte es beim gutsherrn wieder lösen.

6. Wer seinen gutsherrn und junkern köhr schuldig, wie bald er den bezahlen soll? R. aufs längste innerhalb jahresfrist [2]).

7. Wenn ein fremder, der nicht hegerisch, er sei mann oder weib, sich auf hegerische güter an hegerische personen befreiet, ob dieselbige die güter erwerben mögen? R. dieselben haben nach hegerischen rechte daran leibzuchtsrechte, und fallen die güter wiederum an hegerisch geblüt nach der linien.

8. Wenn der todesfall kommt, was der köhr sei? R. von einem meiergute ein pferd, vom kottgute eine kuhe, oder wie es mit dem gutsherrn verhandelt werden kann [3]).

9. Ob man auch hegerische güter von einander theilen und reiszen soll ohne des oberherrn vorwissen? R. nein, die theilung müsse mit consens des gutsherrn geschehen, und so mannich theil, so mannich köhr [4]).

10. Da einer mehr hegerische güter als ein gut hätte, wie derselbige mit dem köhr zu vorhalten? R. so viel gut, so viel köhre, nach qualification der güter.

11. Ob man auch hegerische güter ohne consens des gutsherrn verkaufen möge, oder was recht darum sei? R. ohne consens des gutsherrn mögen dieselben nicht verkauft werden.

12. Wenn ein hegerisch mann oder frau stirbt, wie die

---

1) andere hs.: für recht erkandt, dasz dieselben zu beiden theilen also bald im gericht burgen stellen sollen, wer alsdan der sache verlustigt wird, soll den schaden stehen.

2) Nordholzer hägergericht v. j. 1637: den musse er in 4 wochen angeben vnd inner jahr vnd tagen bezahlen.

3) Nordh. hägerg.: da pferde sein, gehöre davon ein pferdt oder, da keine sein, eine kuhe, vnd berichten, da viehe zu bekommen sey, muge der jungkherr ein pferdt oder kuhe wegnehmen, da aber kein viehe, müsse an statt des pferdes 10 thlr. vnd für die kuhe 5 thlr. gegeben werden.

4) andere hs.: 8a. Wann der häger juncker stürbe, ob dann die häger männer nicht allemahl de novo ihre unterhabende häger güter recognosciren müssen? Wann der angeschriebene hägermann stürbe, so gebührete die köhr, nicht aber wann der hägerjunker stürbe. 9. Ob man u. s. w., dann ob sie auch können pro dote (al. als brautschatz) mitgegeben werden? Ohne consens des hägerschen herrn dürften diese güter so wenig getheilet, als pro dote mitgegeben, sondern es müszten selbige in eins bleiben.

hegerische güter von dem successoren sollen empfangen werden? R. nach des verstorbenen abfall soll das gut nach ablauf 6 wochen 3 tage gesonnen und innerhalb jahresfrist empfangen werden [1]).

13. Ob es geschehe, dasz solches aus muthwillen verharret würde, was dessen strafe sei? Die bestrafung steht in des gutsherrn begnadigung.

14. Wenn einer zu hegerischen gute ansprache hette, in was zeit er das thun und besprechen soll? Binnen landes in jahr und tage, auszerhalb landes in 10 (al. 30 oder 31) jahren, sonsten nicht zu hören.

15. Wenn ein hegerisch gut getheilt würde in 2 oder mehr theile, ob der eine nicht sowohl hegerisch sein sollte, als der andere? Ja, in alle wege, auch ein jeder darum hegerisch gebühr ableisten soll [2]).

16. Ob hegerische leute ohne urlaub des junkern in ihren holzungen, darinnen sie jagden und gerechtigkeit haben, eigenes gefallens mögen roten oder holzen und verwüsten? Was desfalls geschehe und nöthig sei, müsse mit erlaubnisz geschehen, sonst sei es strafbar [3]).

17. Wer auf der junkern oder gutsherrn güter wohnet und mit fleischzehnten verwandt, ob solches nicht sowohl von schweinen, als andern viehe gegeben werden soll? Solches geschehe nach altem gebrauch, und wie es von alters hergebracht [4]).

18. Ob jemand junkern gut oder land hätte und daraus zehnt gebe, ob derselbige, ehe der junker und gutsherr seinen antheil daraus geführet, seinen theil wegführen möge? Der zehnt müsse vorher gezogen werden, sonst sei es strafbar.

---

1) andere hs.: müste innerhalb monatsfrist gesonnen werden, und zwar der mann; da ihm aber die frau, so keine hägerin, verstürbe, gebe er davon keine kohr, und die frau, so ohne kinder, behielte ad dies vitae ihre leibzucht darin und weiters nicht, fiele auch sodann an den gutsherrn. Nordh. hägerg.: die nechsten erben müssen sich inner 4 wochen, so binnen landes, angeben vnd dan in jahr vnd tagen beweinkaufen, auszerhalb landes halte es 21 jahr. — Andere hs.: so dasselbige binnen landes were, jahr vnd tag, so aber auszen landes, inwendig 31 jahren.

2) andere hs.: der die possession der güter hette und in rechter linie were, sey rechter hägermann, müste die köhr geben, und gehöre der ander nicht dazu Vogell: wer dem junker die köhr giebt, ist ein hägerisch mann.

3) andere hs.: so einer oder mehr hegersche männer einen busch, darin ein reh oder stück wildes sich verbergen kann, ohne urlaub oder verwilligung der junckern ausrohte, dasz möge er sonder bescheid oder brüche nicht thun.

4) Nordh. hägerg.: wan viehe vorhanden, müsse der zehnten von schweinen, gensen vnd hunern deren alten herkommen nach erfolgen. Vor diesem artikel steht noch: 16a. Wenn einer seinen hegerischen jungkhern oder andern mit gewalt ins holz oder erbe fuhrete vnd hette dessen kein bevehl, wasz davon recht sein solle? Das haben die hegerischen jungkherrn zu straffen (al. so mannig fusz, als derselbige ab und zutritt, so mannig 30 β). 16b. Wenn einer vnbilliger weis zaun oder knicke aufrisse, wie darin zu verfahren? Das hat der hegerische jungkherr zu straffen (Vogell: wer es thut, ist dem junker in 3 lb. geldes oder 30 mg. strafe verfallen).

19. Wer uf der junkern und gutsherrn guter gewalt thäte, ob solches ohne bruche geschehen möge, oder was recht? Als gewalt in gemein verboten, also auch auf hegerischen gütern strafbar [1]).

Was [2]) also ein jedweder zu recht erhält, deme wird nach gehaltenen gericht ein gerichtschein von dem gerichtsschreiber um gebühr gegeben und ausgestellt, die in strafe erkannt worden, im gerichte arrestirt, bis sie den junkern und gutsherrn satisfaction gethan, auch was den hegerischen junkern an köhr und sonsten gebührt, auch hinterständig abgetragen werden. Und werden den hegern nach geendigten gerichte die leges sive articuli speciales einem jeden zu seiner nachachtung ordentlich vorgelesen, wie auch diejenigen, so nach dem geblüte in hegerschen linien noch nicht angesetzt worden, sich müssen ansetzen lassen und den hegerischen junkern und gutsherrn behuf gerichtskosten auch einen speckschinken geben und mitbringen, auch einschreibgebühr erlegen.

---

1) andere hs.: das möge er mit bescheide nicht thun, sondern wer jemand gewalt thäte, und ohne blutrinnen abginge, ist es ein sülfstgewalt, und ist die sülfgewalt 5 β.

2) dieser ganze schluszsatz fehlt in den übrigen hss., dafür folgende zusatzartikel: 20. Ob jemand unter den hägerischen junckern gesessen, so einig vieh verkaufen würde, und der käufer solch vieh in seinen behalt etzliche zeit gehabt hette, hernach aber wieder von sich schlüge, und dessen niemand sich annehme, weme solches verfallen sey? Wann der hägerjuncker dasz gericht und gebiete hette, fiel es ihm anheimb, sonsten an die hohe obrigkeit, da es geklaget würde. 21. Wann jemand unter den junckern wiesen, in offener theilungswiesen belegen, über gebührende zeit darin hüten und darüber der junckern wiesen verderben würde, ob solches mit fug geschehen könne? Wer den junckern in dessen wiesen oder sonsten schaden thät, muste desfals satisfaction thun. 22. Wenn einer stillschweigend, ehe er mit dem junker wegen des nachstandes oder bruche abgehandelt, nach hause ginge, was demselben geschehen solle? Wäre unrecht, wans geschehe, und müste mit den hägerjunckern abtrag gemachet, sonsten befahret werden, dasz die güter vor caduc eingezogen würden. 23. Wann einer furn hägergerichte klagte, was er ins gericht geben müste? 3 mgk. ins gerichte, wovon der 3. ₰ dem richter, das übrige dem, so das protocoll führet, geben werden müste, dan gehöreten 3 g. den freyen schöpfen. 24. Ob dann nicht pro citatione und das urthell etwas von dem kl. oder bekl. müste gegeben werden? Vors urthell 1 lb. in klagesachen, vor die ansetzung jeden hägermanns gehörete ohne die köhr 1 lb. vor den schein und den freyen schöpfen dafür 1 lb. 25. Da ein mann verarmte oder abgebrannt wäre oder sonst durch gefängnis angenommen würde und keinen trost hätte, was ist deshalb recht? Alsdann mag er in seiner noth mit wissen seiner erben ihnen das gut anbieten; wenn die es nicht begehren, mag er es dem hägerjunker anbieten; wenn der es auch nicht begehret, mag er es einem fremden versetzen oder verkaufen. 26. Sind auch schwestern und brüder zu hägerschen gütern gleichmäszige erben? Wenn sie echt und recht gebohren sind, so können sie zugleich und zusammen erben. 27. Treten auch die kinder in der verstorbenen eltern stelle? Die kinder treten in der eltern stelle. 28. Wenn jemand in seines junkern hofgut sitzt und ihm davon nichts geben will, was ist seine strafe? Der soll seines guts verlustig seyn. 29. Ob die hägermänner die erkannte urthel, so nach diesen hägerischen gesetzen gesprochen, in voller kraft und macht jedesmal ohnveränderlich halten wollten? Das wären sie schuldig und pflichtig zu thun, wollten auch darüber halten, soviel ihnen möglich.

HÄGERGERICHT ZU GRONAU.
1562 od. 1662.

Diese nachbeschriebene hegersche urthell sind von den hegerschen mennern auf jüngsten der von Gronau in sampt gerichte hegerschen gerichte zu Bracke befunden und erkand worden als des donnerstags post invocavit, welcher war d. 19. monats february a. 1662, und lauten wie folgt.

1. Zum ersten gefraget, wenn zwischen leuten ihrer hegerschen güter halber sich 2 part begeben und sie sich hirnach mit wiszen ihrer junckern darüber wieder vergleichen und vertragen, ob solcher vertrag, so mit willen eingangen were, nicht solte gehalten werden, od. was recht sey? Darauf gefunden von den hegern für recht, so der vertrag von beyden partheyen mit willen eingangen were, soll derselbige hernacher in vollmacht gehalten werden. 2. Zum andern, wenn solcher vertrag geschehen were, ob der nicht solte erweiset werden, oder was recht ist? Dar. gef. von den heg. für recht, solches solte geschehn mit lehrender verbundnis od. lebendigen zeugen, und soll solches gehalten werden. 3. Wenn eine butenschaft geschehen, ob die nicht sollte vollmächtig gehalten werden, ob der eine [in einen ohre] solte eingehen und den andern ausgehen lassen? Dar. gef. v. d. heg. f. r., dieweil solche botschaft geschehen, so bewiesen kan werden mit lehrender verbundnis oder lebendigen zeugen, soll solches gehalten werden. 4. Ob solches nicht fürgestellet sey? Dar. eingebracht und für recht erkand: ja, aber zeit und stunde des rechten jeden zu vergönnen, als 6 wochen u. 3 tage. 5. Wenn solche zeit und stunde der rechten versäumet werde, ob man der sache solle niederfällig werden, od. was recht sey? Dar. gef. ja, so eine parthey in dieser sache oder in dieser zeit seumig würde, soll er der sache verlustig seyn. 6. Wenn ein hegersch mann sturbe, ob seine frau und ihrer beider kinder nicht so woll zu seinen hegerschen gute berechtiget weren, als ihr mann bey seinen leben? Dar. f. r. erk., so viel die leibzucht belanget und ihr die frauen bescheiden worden, soll ihr gehalten werden. 7. Noch auf das vorige urthell gefragt, ob denn die kinder und erben solten damit des ihren hegerschen gute beraubet und entsetzet sein? Dar. eingebr., im fall kein ander contract oder bescheid in der ehestiftung darüber aufgerichtet, soll die frau und ihrer beyderseits kinder des guts gebrauchen, und nach der frauen absterben auch gleich als ihrer beyderseits erben sich des hegerschen guts anmaszen.

8. Wenn ein bruder und 2 schwestern weren, oder eine schwester und 2 bruder, und die bruder oder schwester sein oder ihr gut verkaufen ohne der schwester oder brüdern, auch ihres hegerschen junckern wiszen und willen, ob das mit fuge geschehen möge? Dar. eingebr. nein, auf den vorgemelten ze-

hen hegerschen urtheile gezogen, nemblich ob es sache, dasz er es seinen erben oder seinen hegerschen junckern, den erben und nechsten blutsverwandten, nicht angeboten, möge er es nicht verkaufen, wo aber die anbietung geschehen und sich so, denen es billig angeboten, dieses abschlagen würden, mag solches gut woll verkauft werden, jedoch denen es die hegerschen junckern gönnen wollen.

Solche hegersche urthell und gerichte mögen die hegerschen junckern legen laszen und halten, so oft ihnen des noth und muth ist, ungehindert, auch ohne nachtheil der hohen obrigkeit, als des fürsten von Braunschweig und seinen verwandten.

Zu recht erkandt von den hegerschen männer für 30, 40 und auch über menschen gedenken.

Actum donnerstage nach Matthäi a. 1562 (?).

AUS DEM GRAFENGERICHT AUF DEM LEINEBERGE [1]).

Dut is de veste.

Her richter, ek hebbe laten to deme screy vorboden N. vmme gewalt vnd vmme freuel vnd bidde vmme eyn ordel, wo ek myne not schonegen schulle, dat my rechte sche vnd ome neyn vnrecht. So secht de richter: du schalt ome volghen met dem lande vnd met dem schrey, also dat is an dek gebracht.

Her richter, so bidde ek, dat ek schrien moghe to iodute! Her richter, ek bidde gerichtes na dem screye. Vestenoder, dar vrage ek dek vme. Her richter, manet mek. So secht de richter: ek mane dek to rechte. So secht de vestenoder: her richter, gy schult laden eyn werf, ander werf, dridde werf. So secht de richter: so du mek to rechte vunden hest, so lade ek on to dem ersten male eyn werf, ander werf, dridde werf.

So secht myn vorspreke: her richter, ek bidde gerichtes. Vestenoder, dar vrage ek dek vmme. So secht de vestenoder: her richter, manet mek. So secht de richter: ek mane dek to rechte. So secht de vestenoder: ek vinde to rechte, gy schult ome en dink legen to vorndes dinges eyn werf, ander werf, dridde werf. So secht de richter: so du my to rechte gevunden hest, so lege ek ome eyn dink to vorndes dinges eyn werf, ander werf, dridde werf.

So secht myn vorspreke etc. So secht de vestenoder: ek vinde to rechte, gy schult on laden to dem andern male eyn werf, ander werf, dridde werf. So secht de richter: so du my to rechte vunden hest, so lade ek on to dem andern male eyne werf, ander werf, dridde werf.

So secht myn vorspreke etc. So secht de vestenoder: ek vinde to rechte, gy schult ome eyn dink legen to dem andern male eyne werf etc.

---

1) bei Göttingen. aus d. arch. d. hist. ver. f. Nieders. 1840 s. 29 ff.

So secht myn vorspreke etc. So secht de vestenoder: her richter, ek vinde to rechte, gy schult on laden to dem dridden male vnd to dem lesten male, eyne werf etc.

So secht myn vorspreke etc. So secht de vestenoder: her richter, ek vinde to rechte, gy schult ome eyn dink legen to dem lesten dinge eyne werf etc.

So secht myn vorspreke etc. So secht de vestenoder: ek vinde to rechte, gy schult one to borge beden eyne werf etc.

Dar doyt de richter eyne vraghe vnd secht: is dat eyner nigen overtal wert? So secht de persone, den de sake angeyt: ja, dat is eyner nigen overtal wert.

So secht myn vorspreke etc. (S. s. d. v.) her richter, ek vinde to rechte, so alse hyr nemant en is, de one borgen wille, so schole gy on gemeyne maken met hande vnd met munde, met vingern vnd met tungen, vnd beden alle den jonnen recht to lestende, de recht geven vnd nomen willen. So schal de richter tweyne vingere vprichten tegen den hymmel vnd spreken: so alse du mek to rechte vunden hest, so make ek on gemeyne met hande vnd met munde, met vinger vnd met tungen vnd bede allen den jonnen recht to lestende, dede recht geven vnd nomen willen. So biddet myn vorspreke vmme eyn ordel, ef de vnbescheden man nicht so vorvestet sy, alse de hern moge vnd macht hebben? So antwordet der richter, he sy so vorvestet alse de hern moge vnd macht hebben.

So biddet myn vorspreke vort vmme eyn ordel: her richter, ef we den vnbescheden man sochten, mochte we vnser frunt nicht geneten vnd holden on myt rechte? So secht de richter, ja, he moge syner frunt geneten vnd holden on myt rechte.

So biddet myn vorspreke vort vmme eyn ordel: ef vns den vnbeschedenen man we vorhusede vnd hegede, mochte we dem nicht volgen gelik dem rechten sakewolden? So secht de richter: ja, we den vnbescheden man jw vorhuset edder heget, dem moge ge volgen gelik deme rechten sakewolden, he wille on denne to rechte vorvoren.

So biddet myn vorspreke vmme eynen vrede. So secht de richter: ek werke ome vnd synem vorspreken eynen vrede by der bor, by der ee, by dem halse, dat dar nemant vp en veyde edder en sake, he do dat met betereme rechte, wenne he hyr med vnser genedigen hern richte vnd rechte vorworven heft.

WEISTHUM ZU HASSERODE [1]).
nach 1410.

Dye gehaltene gerichte vnter der hogen warde van vogede to Hasrode mit bewilligunge des rats vber den lantmann.

---

1) urspr. Hartesrode, dann Harsrode, an der Holzemme, westlich von Wernigerode; die 'hohe warte', ein hügel, noch jetzt so benannt.

Thiet ist de rechtigheit, de de landtlüde hebben an der achtwordt to Harsrode.

1. It. in dat erste so shal de voget van Harsrode in dem jare eynes eyn gerichte hegen an der hogen warde myt fulborde der heren von Harsrode vnd der lantlüde [1]). 2. It. wann dat gerichte geheget ist, so laten de landtlüde fragen ordel, wat rechtigheit se hebben in der achtword? It. de lantlüde hebben de macht, de pander to setten. 3. It. wan seck dat richte gesat heft, laten de lantlüde fragen, wat ohn (nott) vnd behoef ist? It. wart ohn to rechte gefunden, dat se mogen darin faren, furwerk [2]) to holen to ohrem behoeff vnd to oren gebuen, vnd penden den jenien, de dar nicht zu enhort. 4. It. de landtlüde laten fragen, eft me eynen myt eynem wagen edder karn dar jnne fünde, we man den panden schulle, dat me den recht dho vnd nicht vnrecht? It. dor wort vp gefunden: den wagen VI ß, de karn III ß. 5. It. dor wart ferder gefraget, eft me eynen fünde myt eynem byle edder barden, wü man de panden schalle, dat men recht vnd nicht vnrecht dho? It. wort to rechte gefunden: dat byl vm III ß vnde de barde I ß. 6. It. eft me eynen fünde, de beslagen holt edder kole darut feyrede, wu me den panden schull, dat man recht vnd nicht vnrecht dho? It. hir ward to rechte gefunden, dat beslagen scholme panden vmme I mark vnd shol ohm volgen in dat förde to Mandorp; jtem den kolwagen scholme panden vmme I pünd vnd me sholl ohn volgen by den ryn [3]). 7. It. dar wart forder gefraget, eftme fünde eynen lo riter [4]) efte eynen aschenbarner, wu me de panden schol, dat me ohn recht, neyn vnrecht dho? It. dor ward vp to rechte gefunden, den lo riter sholme penden vmme eyne hant, vmme eynen vot vnd den aschenbarner vmme lif vnd gudt. 8. It. dor wart gefraget, eftme eynen finde, de segke kole [5]) makede? Dor wort vp gefunden, den sack vmme VI ₰ shalme penden. 9. It. eft de jenie, de to dem holte horen wolden, darin faren vnd seck dar von veren vnd to den margkte faren, wu me de panden sholl, datme ohn recht vnd nicht vnrecht dho? Darup ward gefunden, dat byl shal me panden vmme I loth vnd de barden vme VI ₰ halberstäd. 10. It. dar wart gefraget, eftme holt finde, dat gehauwen were, wü lange dat me dat hegen schalle, datme recht do vnd neyn vnrecht? It. darvp wart to rechte gefunden: den ackermanne XIIII dage vnd den koter [6]) veer wecken denjenien, de darin horen.

11. It. dor wart forder gefraget, eft de lantmann eyne vorkopunge dede an den holte edder achtworde? Dor wart vp gefunden, dat de landtlüde shollen twe deyl nehmen vnd de hern van Harsrode den dridden deyl vnd de forster den

---

1) eine spätere hs. hat hier noch folgenden artikel: De landtlude hebben de macht, dat se den richter mogen erwelen, de one nutze und dienstlich darto is. 2) feuerung. 3) var.: wente by dem Rihn für Wernigerodt. 4) var.: lohe rietter. 5) var.: sackkollen. 6) var.: kottzeten.

thenden penningk. 12. It. de landtlüde hebben de macht, dat se zu ohren behoefe in dat holt mogen faren, dat sy winter edder sommer, dar ohn neyn inhalt gesben ist by mynschen gedenken, sunder by korten jaren. 13. It. de landtlüde hebben de macht van older, allen slete, den me dar over deyt, scholme vt dem holte nehmen [1]). 14. It. de landtlüde hebben de rechtigheit, dat se mogen holen veer ernebome vnd eynen hauwbom, de ackermann myt witschop des forsters vnd de koter [2]) II ledden bome [3]) van XII stolen in der achtwort to Harsrode.

LANDGERICHT AM NEUEN THURM BEI WERNIGERODE [4]).

zwischen 1638 und 1676.

Wie der hochgrefe das landgerichte heget.

Der hochgrefe fraget einen bawer: ich frage euch vmb ein vrthel zu rechte, ob ess auch so hoch vnd ferne tages ist, dass ich dem hochwolgebornen herrn, herrn Heinrichen Ernst grafen zu Stolberg, Königst., Rutschefordt, Wernig. vnd Hohnstein, herr zu Epstein, Müntzenberg, Breiberg, Aigmont, Lohra vnd Clettenberg, meinem gnedigen herrn, mag ein landtgerichte hegen von rechtswegen? Der bawer: herr hochgrefe, ich bitte euch, dass ich möge vor meines gnedigen hern landgerichte treten. Der hochgrefe: ist euch vergönt. Der bawer: herr hochgrefe, dieweil ihr die gnade von gott habt vnd von der hohen obrigkeit, so ist es hoch vnd ferne tages, dass ihr dem hochwolgebornen herrn, herrn Heinrich Ernsten grafen zu Stolberg etc. etc. möget ein landtgerichte hegen. Der hochgrefe: weil mir zurechte zuerkandt, dass ich im nahmen vnd von wegen des hochwolgebornen graffen etc. etc. ein landtgerichte mag hegen von rechtswegen, so stehet der hochgrefe auff vnd saget: ich hege dasselbe hiemit: ich gebiete recht vnd verbiete vnrecht, schlege, schelt vnd smehwort, auch dass niemandt vortrete mit gewapneter wehre; so einer etwass anzubringen hat, der thue es durch die verordneten procuratores oder rechtmessiger weise, denn mein gn. h. wil einem ieden recht wiederfahren lassen. Der rüffer tritt vor: ihr bawermeister von Drübeck, bringet meines gn. h. acht in, ihr geschwornen von Ilsenburg, bawernmeister von Feckenstedt, bawermeister von Wasserleben, bawernmeister von Langel, bawermeister von Redber, bawrmeister von Minssleben, bawrmeister von Silstedt, bawrmeister von Olenrode, bawrmeister von Darlgerode [5]), bringet meines gn. h. acht ein. So treten sie alle ein nach dem andern hervor, bringen ein, wass vorge-

---

1) die spätere hs.: allen slehte, den de achtwort kost to vordedingende, dat se den vt dem holte nemen. 2) var.: kottsaten. 3) var.: letterbohme. 4) im Harz, an der Holzemme. 5) sämtlich in der umgegend von Wernigerode.

fallen ist; ist nichts vorgefallen, so sagen sie: wir wissen von vnsern nachbahrn an. itzo nichts als alles gutes, würde aber etwas in künfftig vorfallen, soll im nechsten landtgerichte eingebracht werden. Saget der hochgrefe: setzet euch nieder. Ist den ganz nichts vorhanden, saget der hochgrefe, hiemit soll meines gnedigen hern landgerichte auffgehoben sein bis auf nechste anordnung.

MEIERDING ZU VOLKERSEN [1]).
1503.

De judicio in Volkersen servato.

A. 1503 des donnersdages vor dem sondage, als men secht dat alleluja, hegede use knecht, voget Hans Pyning to V. in dem dorpe up usen meygerhove eyn richte, vnde de bysitters weren fr. Fredericus Hoppe, tunc temporis prior, unde Hans Yssen, ok to der tyd use meyger dorsulvest; confrater Brandanus, tunc cellarius, fuit etiam praesens et adstans.

1. Item tom ersten wart gefraget, wat rechtigheit dat de herren hebben an dem Deisterde? Wart gefunden un is in allen richten gefunden un gehandelt, dat to V. sin dre hove meygerhofe, de eine hort den von Thossem, de andere heit de Steinhoff und de dridde de Abthoff, und von den dren hoven schalmen hebben eynen aschenberner, dat ys ein koler, van dem andern eyn rademaker und van dem drydden eynen schachower; men de menne wyste nycht, wat men scholde eynen isliken gudhern to delen van den dren rechticheyt. 2. Item dat de ervel mogen de broke vorderen, eyn islik uppe synen gude. 3. Item de menne wonhaftig to V. mogen hauwen in dem Deysterde eyken holter to bouwen und boken to berne un ok der mast bruken, wen dar ekeren wassen. 4. Item vorhein steyt eyn schachhower van eynen hove, dat dudet men, dat de macht howen so vele holtes, als ome bequem were, to buwen und ok to bernen.

1513.

5. Item wart gefraget, wer [2]) ok gut moge erven an de spillhalven alse an de swerthalve? Wart gefunden: ja, dat se mogen erven like na. 6. Item wart ok gefraget, indeme de dochter edder de sone weren beyde afgelecht, wer se ok alle lyke na weren der arftale? Hyr wart nicht up gefunden, sunder dar wart gefunden, dat men scholde de sake dusser frage vorderen vor der herren richte, dar dat gut hen hort.

---

1) s. bd. 3. 244 und 252. 2) f. weder, ob.

1526.

Vor dussem gerichte wart gefraget, wat rechtigkeit de herren unde de erven hebben an dem Dester? Wart geantwordet: van der negesten brige bi der hemensate unde recht hen over der halre, unde nach van den oversten brige (oder buge?) bi der henmesen eyn blek up unde dale, dat blek vor dem stege, de burwisch unde de lutke marsch, dat werder over der halre an der lutken marsk, de grote marsk, de koppel, dre stuke bret twisken der lantwer vnde mane brook, vn de nedderste un de overste koppel, de bulte unde dat Hinrikes hus un dar so up nene gmene acker, der voshole, dat brede holt, un so fort in holte unde in velde in der herren unde der erven unde der van Volkersen recht, alse alle yar wart gefunden, dat hir nicht is ynne utgedruket.

1530.

1. Item wart gefraget van Michel Herhorst, na deme male dat he den tyns nicht en krege, efte he dan sin gelt nich wedder hebben scholle? Item da wart up erfunden, in deme dat he sinen tyns nicht en krege, scholde he sin geld forderen von denjenen, den he dat gelt gedan hedde. 2. Item Hans Kok leyt fragen, dat ome midt siner frowen were to gesacht, nicht mogte forderen? Item dar wart up gefunden, he hedde eyn apen hus. 3. Item Thomas Koch bekande openbar, dat he sich dat erflandt genzlich und all entledegede und vorleyt, wol des ok nichts todonde hebben. 4. Item dar wart gefragt, oft Hermann Knost de jünger nicht fry, ledig un los mogte gan to sinen vaderlichen arve? Item dar wart vp gefunden: ja dat he scholde frig to sinen vaderlichen arwe gaen. 5. Item Heinrike Slott leet fragen, efte sister kinder und broder kinder nicht scholden like nah arven syn? Item da wart vp gefunden: ja dat se schulden gelike arwen syn. 6. Item da wart gefragt, eft Hermann Knost de junger unde Heinrich Slott nicht mogten forderen oren nastendigen tyns? Item dar wart up gefunden: van nu an un vort mer scholden upnymen oren tyns. 7. Item Michel Herhorst let fragen, we ome schul helpen to sinen gelde? Item Tomas Kok antworde, dat der weren 30 punt in eynen huse belegt binnen Eldatzen, de mogte he fordern den erven to bute, dat andere gelt an eyner halven hove, bynnen Benneren belegen, syn vader ome heft togekert, den arwen to bathe. 8. Item dar wart up gefragt, oft he dat ander pant nicht scholde holden, so lange he syn gelt wedder krege? Item dar wart up gefunden, he scholde den ansprechen, de dat gelt upgenomen un utgegeven hedde. 9. Item dar wart gefraget, eft de erwen, de fryg unde los weren bekennet, ok scholden helpen losen dat landt? Item dar wart up gefunden: nein. 10. Item Ludeke Brandes leit anspreken de helfte van 9 landes. Dar wart nich up gefunden. 11. Item dar wart angesproken eyne halbe wisch by der olden Knopschen.

HÄGERDING ZU EINGERODE[1]).
1488.

A. d. 1488 des donerstages post 11000 virg. hegeden use fratres Johannes prior unde Henricus Gravemann ein hegeding to Enngerode, dat unsem closter tosteit, quo ordine sit procedendum.

1. Prima interrogatio: wat so ver tyd dages si, dat man moge holden ein hegerding? 2. Wat men vorbeden schal? 3. Wer den tyns nich betalet, wen dat richte wert geholden, wat de gebroken hebben? So wart gefunden, wen de tyns in deme hegerdinge nich utegeven sin, bede nene tyd, deme scholde de tyns alle dage upstigen. 4. We sic dar nicht an kerde? Wart gefunden, dat man mochte demsulven dat gut vorbeden, dar se den tyns af geven. 5. Ofte ein fronmetman[2]) storve up deme hegerschen gude, wer he nich schol do geven den koer? Wart gef. ja, so verne alse nemand one envolgede alse ein overhere. 6. Item de so vele hegersches gud hedde, dar me up setten konde vnd mochte enen schemel von dren benen eft enen stoel, wer de nich plichtig si to geven den koer? Wart gef. ja.

7. We vorlete sin gud in gerichte, dem behoret to gevende 16 ₰; we de nich engeve, dem mag man volgen dor dre heren lande un manen de koer; heft he de 16 ₰ utgeven, so is he nenes kores plichtig. 8. Wer sin gut vorlete nicht vor dem gerichte, wu me den thouen scholde? Wart gefunden, men mochte enen boem steken dor de echterse rade un hindere, dat he nich enboyre up den hof.

9. Item we sete up hegerschen gude in meyerwis, wer de ok nicht plichtig si to geven den koer? Wart gefunden, ja. 10. Item wanner de fruwe vorvelle na deme manne, wer se ock plichtig si to gevende den koer? 11. Item dar de heren nemen eggere unde honere, woer se nicht ock mit rechte schullen nemen den koer? 12. Item wu lange mach eyn man ute wesen, dat he der gudere nicht vorfallen sy? Wart gef. feftig yare. 13. Item wu schal de jene don, de so is utewesen, dat he sinen tyns wolde gedane hebben utegeven, wen he wore bi sinen gudhern? Wart gef. dat schal he bewisen mit schrifte sines kerkhern, dar he to stede is. 14. Item wat de heft gebroken, de geescht is vor dat hegerding un nicht en kumpt? Wart gef. dat scholdeme one toseggen in dem dridden dage tovoren; weret dat he denne nicht en queme, wu one nene herrennoet behinderde, de hedde broken 16 ₰, vn is de hogste broke.

15. Item wan ein vorstorve, de nicht mer en hedde wen enen stryf, rentzel unde hoed? Wart gef., datme mag nemen

---

1) dem kloster st. Michaelis zu Hildesheim gehörig. 2) d. i. herrenmiethsmann.

der drigerleye ein. 16. Item wille wy den tegenden hebben, so schulle wy holden enen bullen, enen beer unde geven uchten gelt, dat is vor dat kalf enen swarden, van der segen enen lubbschen. 17. Item we dat hegersche gud vorlaten wolde unde dat nich kunde don in gerichte, de mag enen budel van tween pennigen sinen herren upantworden unde schal dar in doen 16 ₰ unde gaen war he will. 18. Item wer hedde twigerleye gude, scholle ok geven twigerleye koer. 19. Item wart gefunden, dat de menne schullen geven den 10. garf.

1502.

De judicio servando in Evingerode scz. dat heyherdynck.

A. d. 1502 secunda feria post ... Christi hegede unse voget Hermann Wylde eyn hegerdingk to Eingerode in jegenwordicheit fratrum nostrorum sti Michael, Friderici prioris et Conradi ...

1. Tom ersten wort gefraget, efte de hern von sunte Michaele brechten eynen hegerschen man up or rychte, efte de ok wol mochte darby den richter setten adder ok ordel mede vinden? Dar en wart recht (nicht?) vp gefunden, wente de menne weren nycht by andere, doch weret to gelaten in den sulften rychte to Winzenborch un ok in den andern steden.

2. Item efte we geescht worde to den rychte vnde nicht en queme, efte he dat mogte one broke don? Wart gefunden, nein, und wart gefunden, dat he schal breken eynen halven tonnen beers, de helfte den heren unde de helfte den mennen.

3. Item efte eyn vorstorve vnde vorfelle van dodes wegen unde hedde dat hegersche gut nicht vorlaten, efte he nich eynen brok plichtig sy? Wart gef. ja.

4. Item de einen mantel brechte zu dat rychte un sede, se hedden or gut vorlaten vor der Eingeroder kerken? Wart gef., dat se dat schollen by bringen mit den hegerschen mennen. Item dussen sulvesten mantel hadde nicht gegen ... mennen or plichtig (?), dar umme sint se plichtig des kors. Item synte mole der here van st. Michael nicht bekennen or plicht, de em geborde unde ok de menne, so sint se plichtig eynes kors.

5. Item wart gefraget, efte eyn knecht, verstorve uppe hegersche guder, ock plichtich si eynes kors? Wart gefunden, wan he hegersche gut heft, so is he plichtich eynes kors. 6. Item wat et van gude wesen schal vnde vor (l. wo) vel, der men den kor van geven (schal)? Wart gefunden, want dat gud weer von dreen schemelbeyn, dar hort de kore af.

7. Item efte eyn peregrym verstorve uppe hegerschen gude, schal men den renzel oder synen hoet hengen up sin graf.

8. Item we synen penningtyns nicht en gift uppe den hegerschen richten dag, wart dubbelt, wan de heren nicht vorwillen, dat et moge staen eyn tytlangk; des sulven eyn eygh (?) wart dubbelt, id est omne duplicatur altera die, wan dat steit jegen den willen der heren.

9. Item efte eyn vorstorve van hegerschen gude unde nicht na em lete dan eyn cleyt? Wart gefunden, dat cleyt na den besten wert den heren.

10. Item efte ein heger nicht en queme to rechte, so schullen de heren van islic manen de broke mit hulpe der mennen.

1513.

A. d. 1513 tertia feria post Galli wart geheget eyn echt unde recht hegerdingk to Eyngerode van der herren wegen van sunte Michaele binnen Hildensen. Dat hegerding sete voget Herman Wilde, de bysitters weren fr. Brandanus et fr. Nicolaus cellarius.

1. Item tom ersten wart gefraget, wanner den heren van sunte Michaele were betaget de hegerstyns? Wart gefunden, ut de folio praecedente de censu judicio exponendo. 2. Item tom andern male wart gefraget, de eyn hegersman were un nicht en queme up dat hegerding, indeme ome von dem vogede were togeseyt, wat dar de broke van sy? Is gefunden, wan ome is togeseyt, unde nichten kummt, so mogen de heren one folgen unde beschatten by sinem hegergude; doch so is gnade beter wan recht. Dat ordel brachte in Henning Wilde. 3. Item wart ok gefraget, war de heren schullen vnde (mede?) volgen eynem hegersmanne? Wart gefunden, se schullen volgen mit den rokhone un tynse, wur he ok besiter were. Dat brachte ok in Henning Wilde. 4. Item wart ok gefraget, wanner de heren des jares nicht kregen den tyns van dem hegersgude, un van jare to jare de sulve tyns nah bleve, wor sik de heren darby hebben scholden? Wart gefunden, dat de heren mogen in kummer leggen dat gut unde ok mogen se sik des gudes nalen un bruken so lange, dat se ores tynses bekomen.

1520.

A. d. 1520 tertia feria post Galli hegede unse knecht Cord Meyger eyn recht hegerding to Eingerode. De bisitters weren fr. Brandanus unde Cord Vischer, unser dener, den ek mede hadde ut unsen closter.

Item vor dussen hegerding leet fragen Henning Kyne dorch Hinrick Molre um en ordel, dat recht si: efte weren tweene alse suster unde bolen, dede hedden hegersch guet unde horen up dat hegerdings guet unde sin heger unde seten in unvordelden gude, wer se bede nich weren dem gude like na? Wart gefunden, ja.

Item wart gefunden, dat de ene von den andern moge vormanen den schaden des vorsaten tynses, indeme one dat gud gedan were to verhegen.

GERICHT AUF DEM KLINGENBERGE ZU HILDESHEIM.

1430.

Anno dm. 1430. jare wart gefraget vor dem hassele, wat men den meygern plichtig were to geven, un wat or recht

were, wen se in voren, un wat men denne sinen perden geven scholde? Dar wart gefunden, se hedden dat vor ene olde wonheit unde eyn recht, wen de meyger in vorde, un wan he de garve afladede, so scholdeme den perden geven voer vor dem wagen 2 garven, unde wen he utspende in deme middage, schol men den perden geven 4 garven; vorede he denne vorder den ganzen nahmiddage, so scholdeme den perden geven de nacht 8 garven; unde wen denne de hofhere let darschen, so schalme dem megere geven alle dage, de wile dat me darschet, hardt koern, dat is wete, rogge un garste, enes dages enen himpten un des andern dages enen scheppel un alle dage, wan men havern darschet, enen scheppel; un wan denne de meygere wel to hove varen, so schalme ome des avendes, wen he des morgens varen wel to hove, acht garve geven un ver garve up den wagen. Hier entgegen schal de meger doen wedder dem deler allewege eten unde den darscheren dat ymmet unde dat verdemal[1]) vnde kelrebeyer[2]), dat se drinken, unde ok schal de meygere de luchte doen, dar de darschere by darschen.

Dat wart aldus gefunden vor dem hassele un is ok von worden to worden so gefunden vor dem gedinge up den Klingenberge.

1479.

Ek Henning Bok, nu tor tyd gogreve mynes gn. h. von Hildensem bischop Henninges, bekenne openbar in dussem breve, dat vor m. g. h. van Hildensem gerichte up dem Klingenberge vor Hildensem to rechter dingcktyd dages de erwerdiger in god vader un here, here Bertram, abbet des stichtes sunte Goderdes vor Hildensem, sunte Benedicti ordens, sande un let fragen gemene ordel int lant na dusser nabescr. wise.

1. Tom ersten male eyn ordel, dat recht sy: he sy geistlick efte wertlick, dede woll gudere efte hovetael hebben unde desylven guder bemeygert hebben unde den dridden efte verden del na wontlicher wise unde wonheyt der marke, dar de guder belegen sint; wanner de meyger dat koren heft in de stiege gebracht, wo de guthere unde de meygere sic to samen hebben schullen, also dat den guthern recht geschege und den meyger neyn unrecht? To dusser vorgescr. frage wart to recht vunden von dem ganzen lande eyn antwort na dusser nabescr. wise alduss: in dat erste schal de meyger dem deler der gudheren doen eyn bedde, eyn hovetpoel, twei laken unde eyn deken, unde ome geven eten un drinken, so vaken ome dat to guder wiss behoff unde noet is; de deler schal wedder ume des meygers perden geven ene garven, dat de perde eten, de wile men de voer aflecht. weret nu, dat de meyger deelkorn voerde van des morgens an wente an den middag unde de perde utspande, so is de deler des morgens den perden plichtig to gevende 8 garven, dat de perde eten in der

1) imbisz n. das 'vierte mahl', wol frühstück u. vesperbrot. 2) kellerbier.

middages rauwe; spant de meyger denne na den middage wedder an un voret deelkorn wente an den avent, so vaken alse he eyne voer delkorns inbringet, sal de deler yo tween perden geven ene garven, unde des avendes, wan de meyger ut spant unde den ganzen nahmiddag gefahren heft, schal de deler geven des meygers perden 12 garven.

2. Tom andern male let de vorg. here fragen int lant eyn gemene ordel, dat recht sy, na dusser wise: wen de meyger der guthern deelkorn heft tosamende voret, wer ok de guthern de macht by sek hebben, dat se ere del mogen ut darsken up ere eygen koest un loen ane des meygers willen, unde wes denne de meygere den darskeren der guthern plichtig sin to doende, dat si den an kost edder an dranke, unde wes de guthere denne dem meygere plichtig sin to doende, dat si den an delhimpten efte an voider den perden? To dusser vorgescr. vrage vant dat ganze lant to rechte aldus: na deme male de guthere der gudere heren sin unde de meygere ein knecht, so licht dat an deme kore der gutheren, wat se mit oren delen willen doen, unde wu se dat darmidde willen holden. wille nu de guthere stan kost unde loen den darskeren, so is en de meygere den darskeren der guthern nich plichtich to gevende noch ymmet noch verdemal, over he schal dar to holden up siner kost enen, dede eme dat sommerstro binde, eft he dat gebunden hebben will. de gutheren sint wedderum dem meyger nicht plichtig mit alle, noch geven delhimpten noch voder den perden. aver de meyger schal den guthern or koren to bringen to huse un to hove, unde so vaken de meygere dan to hove varet mit delkorn, schulle de gutheren geven up den wagen yo so menige garve, alse he mennig pert het vor den wagen gespannt, dat de perde eten in des guthern woringe, de wile man dat koren afnuth.

3. Item let de vorgenante here fragen um eyn ordel, dat recht si, wen de gutheren nicht wolden staen allen slete (s. 680) des darskens, wu men dene dat holden scholle? Hir is vp to rechte funden van dem ganzen lande vor eyn anwerde: wen de gutheren willen laten darsken oren del, so schal de meyger dar to holden enen anbreder vp sinen kost, dede ok ome kunde binden dat somerstro, ift he dat gebunden hebben will. de meyger schal one geven den darskern alle dat ymet unde dat verde mael un jo bi en yuwelk mal en half stoveken beers, dat se drinken over eten. De gutheren sint denne wedderum den meygern plichtig to geven den delhimpten na dusser nabescr. wise: is et, dat men darsket winterkoren, so schulle de gutheren dem meygere geven dessulven korens des ersten dages enen himpten, mit der hand afgeschlagen, un des anderen dages enen upgehopeden himpten; isset nu, dat de gutheren laten darsken somerkoren, so schollen se dem meyger geven enen himpten des ersten dages, mit der hand afgeschlagen, des andern dages enen afgestrekenen scheppel, unde de meygere schal den gutheren ore korn bringen to hus un to

hove. de gutheren schullen ok denne geven juwelken perde ein garve up den wagen.

4. Item let de vorgen. heren fragen int land, wume dat scholde holden, wan were, dat men tegeden vort edder darsket? Dar wart up gefunden van dem ganzen lande to rechte aldus: tegenden sin fry, den mogte de tegenthere foren unde voren laten, wu ome dat bequeme is, ane iemandes insage edder hinderniss. isset sake, dat de tegenthere sic mit einen fromen manne vordragen, den tegen to voren, unde umme dat stro, dewile de tegeder invort den tegen, moge de tegenthere alle tyt, so faken de tegedere inbringet eyn voder, jo twen perden geven ene garven; wen den in de tegeder wert (vert) von des morgens an wente an den middag, mogen de gutheren des tegeders perden geven veer garven; varet in de meyger van des middages an wente an den avent, so vaken he inbringt eyn voder tegenden, moge de tegethere des tegeders perden jo twen perden geven ene garve, un des avendes, wen utspannt, tosamende den perden achte garven van gnade un mildicheit wegen. wen denne de tegethere oren tegen tosamende hebbet gevort laten vnde den dene willen laten darsken, so is plichtich de tegedere den darskeren alle tyt to geven kost unde dunnebeer, derwile man den tegen darsket; schullen aver de darsker drinken gut beer, dat mogen one geven de tegetheren. aver des fridages, efte wente fasteldage sint, so schullen de gutheren unde de tegedere de kost stan to samendere hant. de tegedere is ok plichtig von rechtes wegen, dat tegetkoren to bringen to hus unde to hove dem tegetheren, unde so vaken he to hofe vort, do schullen de tegetherren geven up den wagen jo einem jowelken perde eine garven. de tegetheren sint ok dem tegedere nicht plichtig to gevende deelhimpten noch neynen voiders, wen alse hir vorscrev. steyt.

5. Item let de vorgent. here vragen int lant eyn gemeine ordel, dat recht sy: ein vromme buman, wu de scholde deilkorn rechte stigen, so dat nemande to na sy? Darup heft dat lant gevunden to rechte: so vaken alse eyn buman stiget efte stigen let syn gesinde, so vaken alze men beteget ene rigen, schall men alle tyt setten twintig garven un in de lesten stige dersulven rige verundtwintig garven; sint denne dar noch mer garven boven, de mag man setten vor ein kind; we de en boven dede, den mag men dar mit recht over beschulden unde ome dat korn na rechte, wie men wil.

6. Item leet de vorgenant here vragen eyn ordel, dat recht sy, int lant: icht eyn settede wittewen twerstige vor up de stuken, dar men tegenden plichtich is af to gevende, un de stuke darmede tegentfry wolde vordegedingen wedder recht, wat dar eyn recht up sy? Dar wart vp gefunden von dem lande vor rechte: de tegeder mag mit rechte vp sinen wagen leggen de dwerstige un denne vor dan de tegenden stige, alze sic dat behort na rechte; wol de tegethere ne mag ohne darto be-

schaden unde beschulden umme der untruwe willen, der[1]) one dar ane gescheyn is.

Unde ek Ludeke Lust bekenne, das ik hir to gewesen bin eyn vorsprake. Unde wi Henningk Landeringes un Eyke bekennen, dat wi hir to sint gewesen dinclude efte bysittere. Unde ek Hinric Gripermann bekenne, dat ik ok hir over gewesen hebbe des landes knecht. Unde to ener openbaren bewisinge un bekenntnisse alle dusser vurgeser. artikel hebbe ek Henning Bok, nu tor tyd gogreve mines gn. h. van Hildensen bischop Henninges, myn ingesegel wittliken hengen laten an dussen bref vor my unde vor de vorgen. vorspraken, dingklüde unde des landes knecht, des wi hir tosamende to bruken. Unde is geschein na der bort Christi uses herrn vertein hundert jar darna in dem negenunseventigsten jare, des dinstages na quasi modo geniti.

LANDGERICHT IM AMTE KOLDINGEN[2]).

Deren werden des jahrs in diesem gerichte oder ambte eins zu Sarstet, eins zu Latzum, eins zu Steinwedel, eins zu Reithem, uf welches die übrigen dörffer des ganzen gerichts erscheinen mueszen, kurz für oder nach ostern gehalten, und wirdet darauf dieser proces gepraucht und urtheile gefragt, wie folget.

1. Qu. wer dem andern pluetige wunden schluege, wasz dessen sein brüche? R. sey illustrissimo in 4 lb. hannoverisch goldes verfallen und einen gulden zu geleide, doch sey solcher bruch nach verwirkung der thad in der hern gnade. 2. Wer dem andern gewald in seinen vier pfelen zufügt, was des bruche? Sie der bruche in der hern begnadung. 3. Wan einer den andern vom leben zum thodte brächte, wie man denselben verfolgen soll? Mit dem waffengeschrey. 4. Wan der theter vorhanden, wer den ölzgeschrei pillich machen solte? Der cleger. 5. Wie oft der cleger das geschrey thun soll? Drey mahl in einem odem und soll den theter nahmhaft machen. 6. Wan solches geschehen und der theter nahmhaft und des landes gemein gemacht, wie man denselben verfolgen solle? Mit dem geschrei und glockenschlage. 7. Wer den glockenschlag verseisze, wie man sich kegen denen verhalten solle? Deszen bruch stehe in der hern begnadung.

8. Wer den andern mit drögenschlag schlegt, was des brüche? Fünf schilling, und bekome solche bruch die vögte. 9. Wer dem andern sein kind oder magt unehret, was der verbrochen? Der mansperson 10 und das weib 5 thaler, der eheman aber stehe in der hern begnadung. 10. Wer dem andern uf keyserfreien strasze gewald thet, was dessen bruch?

---

1) durch attraction vom vorigen 'der'. 2) zwischen Hannover und Hildesheim. aus d. arch. d. hist. ver. f. Nieders. 1840 s. 419 ff.

Stehet in der hern begnadung. 11. Wer dem andern an seinem gelimpf und ehr redet, was der verbrochen? Da ers demselben nicht überweisen kan, solle er ihme einen gepürlichen wiederspruch thun, und stehet der bruch in der hern begnadung als 10 fl. 12. Wan man die wische uf und zuschlache solle? Zu Walpurgistage zu, zu Michaelistage auf.

13. Wan einer todteshalber verfelle, weme das heergewette oder frawengerethe pillig eigenet und gepueret? Dem nechisten pluete, so es verhanden. 14. Was in die heergewette gepuere? So es ein ackerman, so gibt er das pferd nechist dem besten, alle eggetaw, das fürter pflugeiszen, das fürter wagetaw, einen keszel, darin ein reuter mit einer spore ledes lang kan tretten, einen grapen, darin man ein huen mit seiner zubehörung kochen kan, eine holzern und zinnen kanne von einem halbstubichen, ein einschlepeling, eine isern eggede, eine zwelen uf den tisch, einen handtuch an die wand, die beste kleider und des mannes gewehr, item der vörderschwengel; wan der mittelplugk auszgezogen und der wage von einand leuft, plieben dan die lettern uf dem vördern taw, gehören sie in das heergewette, wo sie aber ufm hintern pleiben, so gehören sie bey den hoff. aus dem kothoffe eine kuhe, des manes kleid, gewehr, seichsen und segede, und was vor verzeignet, da es vorhanden.

15. Was in ein frawengerehde gehöre? Ein bereidet bette, wie es im brauttage gestanden und verhanden gewesen, eine twele und halbstubichen kanne uf den tisch, ein küszen uf den stoel gehöret dem manne. und gehören ins frawengeröde alle der frawen kleider, so zu ihrem leibe gemacht, alle leinenzeug, alles hole taw, alles leinewand vom wasser gelöset; ist es ungelöset und unaufgeschnitten, behelt es der mann; alle geboket flachs und gense mit den federn; item wo eine budde vorhanden, dabei man vier pferde binden kann, behelt sie der mann. Item noch gehoren ins frawengeröde ein kessel, darin man ein kind kann baden, ein diegel, darin man einer sechswochnerin warmbier machet; andere kessel und töpfe pleiben bei der stette. 16. Was in das jungfrawengerede gehöre? Der jungfrawen ihre bindecranz und beste rogk. 17. Wie weit und hehr man ein heergerede (so) oder frawengerede aus diesem ambte fürdern soll? Ueber das bruech und Leine gestehen die gerichtsleute es nicht, sondern in die freyen würde es gefolgt, daher künte man es wieder fordern.

18. Wen einer den andern hinterlistig abemeigert, was dessen bruch? Sei illustrissimo mit einer dicken tonne butter verfallen und solle gleichwol den andern bei der gewehr pleiben lassen. 19. Wenn man den fleischzehnten ziehn und samblen solle? Zu Walpurgis den kelber und lemmerzehend und das gefetterte vihe, auch völen uf Michaelis. 20. Wie weit ein heerstrasze sein soll? So weit ein reuter mit dem renspiesze. wan er mitten in der strasze helt, umb sich reichen kan. 21. Wan einer der heerstrasze zu nahe grüebe oder pfluegete, was dessen bruche? Soll es wieder liggen lassen und stehe in

der hern gnade. 22. Wie man den kornzehnten führen soll? Das eine stuck uf das andere nieder, und solle der zehendführer bei sonnenschein aus und ein fahren, zu mittage, wan der hirte inne ist, soll er auch ruhen. 23. Was ein zehendführer, wan er fehret, bei sich haben soll? Eine seichse, forke und harke, wan ihme etwas im wege stünde, dasz ers abmeye und aus dem wege harke. 24. Wenn ein meiger sein korn ufbünde, ob er das nicht so lange stehen laszen solte, bisz der zehend daraus gemahlet? Wan das korn ufgebunden, so muege der meiger sein korn wegkführen und den rechte zehenten stehen lassen, jedoch zuvor uf die lettern klopfen. 25. Wenn einer dem andern etwas abpflueget, was dessen bruch? Dasselbe soll derjenige, so es abgepflueget, zum ersten und andern mal der (l. dem) pflueg klagen, zum dritten mal aber den herrn, und stehet der bruch in der hern gnade. 26. Wie breit eine rechte vorwart für ein stück sein soll? Sechs schwade, wofern zwey oder drey stuck darauf schieszen. 27. Wan einer were, der darüber pfluegete? Der soll das uebrige liggen laszen und der hern wille machen. 28. Wie viel schafe der schafmeister und knechte für einem dorf haben muege? Der schafmeister 140, knechte 60, junge dreiszig. 29. Wan einer seiner obrigkeit gebot verseisze, was dessen bruch? Wan einer uf des vogts atzung ausze pliebe und das gebot verseisze, soll in dem bruch stehen, dabey es angesagt. 30. Wan einer dem andern im korn oder wieszen huetete, was dessen bruch? Bei tage soll man ihne pfanden, die nacht sei es ein tiebstahl, solle dem cleger den schaden gelten und der hern wille.

STEINWEDEL[1]).

I. 1500.

Anno domini 1500. sabato primo ascensionis domini hegede use knecht Hans Cadelaus[2]), vogt to lutken Steynwele, eyn richte in gegenwardicheit uses herrn Johan, abts uses closters to st. Michaelis binnen Wildensen, unde hern Hynric Stades, priore in Vynglem. de bysitters weren Gerinc Tilen un Ebelinck Vos.

Hinc Petrus cantor bat vmm eynen vorspraken mynes herren von st. Michaelis wegen unde let fragen, war dat halsgerichte un fryheit synes un synes stiftes des dorpes to lutken Steinwel wende un karde? Dat ampt fant, dat to lytken Steinwel were eyn lothoff, dar nu tor tyt inne wonet Heynke Fryken un hore dem huse to der Ruthe vnde groten Steinwel, up der andern halve des vorbenomten hoves na lutken Steynwel hore dat halsgerichte un fryheit des abten un klosters to sante

1) an der Aue, zwischen Ocker und Leine. vgl. das Lobenstetter freiding im arch. d. nieders. ver. 1840 s. 424 ff. 2) der name ist nicht ganz deutlich geschrieben.

Michaeli, to delende de strate dat halsgerichte dem huse to Ruthe na groten Steynwele. sidder na lutken Steynwele wart dem styfte togevonden wente vp den lytken Stenwel holtwech entlang went up de Fetter (oder Jetter?) rigge, von der Fetter rige wente vp den wech, de de heyt de olde stredwech, unde geyt fort an over den aker wente gegen de Stegemolen, denne fort an wente up de Stegemolen, van der Stegemolen wente up de Auwe entlank wente vp den Steynbek, den Steynbek entlank, so verne dar de garmersche vnde steynwelsche veltmark to hope komen allentlanck, unde dar de Steywelschen mit den hilgen her gan, vort an twischen der gerwenschen unde der Steynweler marke dal wente wedder vp de auwe, wart dem vorbenomten abte un synen styfte togevunden, als vorberort, ane jemandes jnsage.

Item to dem andern male let h. Peter fragen, nachdem dat Heynke Tilen eynen jmmentun geschlagen uppe der h. von ste Michaelis gerichte, dat ome doch vorboden was, efte sodanes dorfte schein ane broke? Dat ampt fand: neyn. Dar wart gefraget, wat de broke weren? Dat ampt (fand) 3 pund hannoversch, wente id were solfwold. Item Heynke Tilen wart gewroget, dat he to eyner andern (tyt) wer jngevallen myt synen immen mank des andern [mank] jmme mit frevel. Dar wart gefraget, efte he dat wol doen moste ane brok? Dat ampt sprak neyn, wente id were solfwolt. Dar wart gefraget, wat de broke weren? Dat ampt vant 3 pund hannoversch. Item dar wart gewroget Heineke Tilen, dat he hadde gegraven vp de wande, dar eyn ander wolde synen mess over voren. Des kemen se to schelden worden unde welden vor de go to Borchtorpp, dar se beyde kemen un beden malk um eynen vorspraken un leten eyn ordel gaen ume dat andere; dar wart Heyneke Tilen unrecht. Do fragede de ander, efte he dat moge gedan hebben ane broke? Dat godingk vant neyn vnde weseden se an dat richte to Steynwedel, dar dat gescheyn were. Dar wart gefunden, dat Heineke Tilen hadde gebroken 3 punt hanuversch, doch gnade is beter wen recht.

II. 1512.

In dem jare als men schreff 1512 des dynktages na der 11000 jungfruwen dage is geholden eyn richte to groten unde lutken Steynwedel dorch unsen werdigen heren Johann, abbet to st. Michael, von synes stiftes wegen unde der erbaren Bartholde unde Syverde van Ruteberge van wegen des huses to Ruthe. In orer beyden jegenwerdigheit samtliken wart geholden dat richte up dat mael umme sake willen, doch unschedelik eynes juwelken synes sunderliken gerichtes, dat de abbet holt to lutken Steinwedel myt sinen mennen, un dat de von Ruthe holden to groten Steynwedel myt oren mennen. Dusses sein se to frede gewesen umme sake willen vorberort. Item dat gerichte wart geholden twischen groten unde lutken Steynwedel, dar de rechticheit des abbetes wendet unde oke

der von der Ruthe rechticheit wendet, unde was vor Sander Fryken hus. Item de richter, den se van beyder wegen gekoren hadden intgesammt, unde van beyder wegen gesatt was, dat was Sander Frjken, de bysitters weren Sivert, der von Rutenberge knecht, unde Ludeken Werberges.

Vor dussen gerichte fragede Eggert Santmanns, de vorsprake van der herren wegen van ste Michaele, wu veren unde wu wyde dat ore rechticheit unde halsgerichte gheynde vnde wende to lytken Stenwedel? Wart utgesproken un ingebracht van Heineke Tilen, na aller wyse ludende, alse in vortyden gefunden was darsulven un inbescreven vynt in dussen boke vor den richte, dat geholden wart a 1501 (1500) sabato primo ascensionis domini.

Unde de van Rutenberge beden ok eynen vorspraken, unde wart one gegeven Hans Scrader. Item vor dusse gerichte bat de abbet ok um eynen vorspraken, unde wart ome gegeven Eggert Santmann.

1. Item leten fragen de abbet dorch sinen vorspraken unde de van Rutenberge dorch oren vorspraken, wat men dar scholde heten unde vorbeden? Wart gefunden un ingebracht dorch Hanse Koepken: schelde wort, unde dat nemant scholde werven, he dut yo mit vorsprecken vnde achte lude. 2. Wart ok gefraget dorch de vorspreken, wer men dar nich scholde inbringen broke, unde wat de menne wrogenden? Wart gefunden ja, men scholle de wrogen inbringen. 3. Wart ok gefraget, wer dar werde gewroget, wat de broke scholde wesen? Wart gefunden, de broke were 3 punt lubss. Dat brachte in Heine Tyle. 4. Wart ok gefraget, wer vorswege un nichte wrogede? Wart ingebracht, dat de scholde breken 3 punt lub.

5. Wart gewroget Sander Friken husfruwen ...., dat se hebte Hansens Depenawens frouwen unehrlike wort to gelecht. Des heft he willen gemaket mit ... den herren.

6. Item de abbet van sunte Michaele leet fragen, efte or voget wat hedde unde vorbede von der herren wegen den mennen, wer de menne dat nicht scholden so vullmechtich holden, alse de herren dat sulven heten unde verbaden? Wart gefunden ja, men scholde den knecht so vulmechtich holden in allen, dat hete unde vorbide van der herren wegen, unde dat brachte in Heineke Ernstes. 7. Item wart gefraget, ofte de mennen dat bot verseten un den voget nich horden, dat he hete unde vorbode, wer se dat wol mochten doen ane broke? Wart gefunden, se mogten dat nich doen ane broke. Dat brachte in Henneke Ernste. Wart gefraget vort, wat de broke were? Wart ingebracht noch vor eyn recht van Heinke Ernstes, dat de broke were 3 punt lub. na rechte, sunder gnade were beter wen recht. 8. Item wart ok gefraget eyn recht ordel, of der herren voget wat hete edder vorbode van der herren wegen, unde de mennen den voget scheltwort unde andere drauwenisse edder vlokende wort geven, wer se dat wol mogen doen ane broke? Wart gefunden, dat dat nemant

mogte doen ane broke, unde de broke weren 3 punt lub. Dat recht brachte noch in Heine Tile.

III. Steinwedelwald. 1558 [1]).

1. Erstlich ist gefraget, wem die hoheit auf dem Steinwedelwalde zugefunden wirdet? Eingebr. erdbodem vnd hohe obrigkeit werde m. g. h. von Lunenburg zugefunden. 2. Gefr. wie weit sich der erdbodem vnd hohe obrigkeit, die m. g. h. von Lunenburg, wie vorberurt, zugefunden wirdet, erstrecke? Eingebr. das nymals hieuor vor einicher holtzung auf solche frage zufinden gedrungen worden. 3. Gefr. was der broick seie desjenigen, der jn die holtzung gehoret vnd nicht jn die acht gehet? Eingebr. wer zur holtzung gefordert vnd nicht kumpt, der seie seiner gerechtigkeit auf dem walde verfallen. 4. Gefr. wem gebott vnd verbott vf dem Steinwedelwalde zugefunden wirdet? Eingebr. wirdet m. g. h. von Lünenburg von wegen der hohen obrigkeit zugefunden. 5. Gefr. wer macht vnd gewalt hab, einen holtzvogt auf dem Steinwedelwalde zu setzen? Eingebr. der das haus zue Steinbrug innen hat, der hat einen holtzvogt zu setzen, der holtzvogt solle aber vor der holtzung einen eidt thun, auch solle er jn der holtzung wohnen, vnd solle der holtzvogt andere schworen aus den holtzungsleuten setzen. 6. Gefr. ob auch der holtzvogt, der also von den steinbrugeschen ampten verordnet, macht vnd gewalt hab zuhiesen vnd zuuerbieten, jn dem Steinwedelwalde zu hawen oder nicht zu hawen? Eingebr. wan der holtzvogt eingesetzt vnd geschworen, hat er zu hiesen zu hawen vnd nicht zu hawen vnd zu pfanden, wer darüber thut, wie von alters geschehen, doch die pfande jn der holtzung zu lassen. 7. Gefr. wan einer die holtzung vorwusten wolte mit hawen oder roden, wisch oder land, ob der holtzvogt nicht macht hab, dasselbige bei einem broik zuuerbieten vnd von demjenigen, der dawider handelt, denselbigen zufordern? Eingebr. wan es verbotten vnd darüber zugefaren wirdet, hat der holtzvogt macht denselbigen zu strafen, wie von alters. 8. Gefr. eine erclerung der orter, wie von alters, was damit gemeint werde? Eingebr. ein hester, die gehawen wirdet, brickt 5 kortlinge, ein bom 10 kortling; wan aber das fuder zugebunden jst, brickt es 5 kortlinge, wan gleich 10 oder mehr hester darauf seien; wan es aber auf den hof vngepfandet kumpt, jst es frei, feret er aber von dem hof zu markt oder sunst, so brickt es, wie vorberurt. 9. Gefr. weil der broik so gering vnd der walde dadurch fast verhawen wirdet, vnd aber beiderseits fursten rethe jegenwertig, ob dieselbigen nicht macht haben, den broik zu verkomung der verwustung des waldes zu erhohen? Eingebr. das die holtzungsleute bitten, das man sie bei jhrer gerechtigkeit bleiben wolle lassen vnd schworen setzen.

---

1) vgl. bd. 3, 223.

10. Gefr. was dem haus Steinbrug vor gerechtigkeit auf dem walde zugefunden wirdet? Eingebr. holtzes halber werde dem haus Steinbrug zugefunden, was die kraie vom baum dritt, aber die pfandung gehore dem haus Steinbrug. 11. Gefr. weil bei der bischoff zeiten das haus Steinbrug feur vnd bawholtz aus dem Steinwedelwalde zu hawen berechtigt gewesen, ob das haus bei solcher gerechtigkeit nicht zulassen sein solle? Eingebr. 25 fuder brenholtz zu hawen jnn laub vnd 25 jm reisz, das hab das capittel daraus von alters gehabt, aber kein bawholtz. 12. Gefr. wan mast auf dem Steinwedelwald jst, was das haus Steinbrug vor gerechtigkeit von drift darauf hab? Eingebr. die dielzucht moge alsdan darauf getrieben werden. 13. Gefr. wan mast auf dem Steinwedelwalde ist, was ein jeder der holtzungsleute auf dem wald berechtigt? Eingebr. ein jeder holtzungsman moge seine schweine, die er hat, darein treiben, wan aber einer so arm, oder das er sunst keine schweine hette, moge er vier schweine kaufen vnd darauf treiben. 14. Gefr. was dem holtzvogt vor gerechtigkeit an holtzung vnd mast auf dem Steinwedelwald zugefunden wirdet? Eing. wan der holtzvogt mit den holtzungsleuten wohnet, moge er treiben vnd fahren gleich ihnen. 15. G. wan ein jmmezaun vf dem Steinwedelwald gemacht will werden, was dem haus Steinberg dauor soll gethan werden? E. bawet er den jmmezaun vf der erde, das sie nicht geserigt werde, mus er den holtzvogt darumb grusen, serigt er aber die erde mit pfalstesen oder sunst, mus er den vogt jn den freien darumb anlangen. 16. G. was dem vogt in den freien vor gerechtigkeit jn dem Steinwedelwald zugefunden wirdet? E. ein jeder lunenburgisch man, auf dem Steinwedelwald berechtigt, mus des jars dem vogt jn den freien ein jeder ein fuder holtzes aus dem Steinwedelwalde bringen. 17. G. was es vor dorfschaffen seien, die also dem vogt jn den freien holtz bringen musen? E. Dolgen, Heimer, Herber, Greten, Sonde, Lerte vnd Rethmer bringen dem vogt jn den freien das holtz jerlich. 18. G. wen die erben vf dem walde vor erben kennen, er seie adel, baur oder burger? E. der holtzvogt wisse die erben woll.

19. G. was dem haus Raute vor holtzung vnd mast zugefunden wirdet? E. drei schock schwein vnd drei kempfen jn einem fleischmahel vnd die dielzucht, auf dem meigerhoff zum Steinwedel bei sonnenschein aus vnd einzutreiben. Mit der holtzung seien sie nichts berechtigt. Als aber der drost von Coldingen, Christof von Bortfeld, dises widerfochten, jst zum andern mal eingebracht, das man sich nicht weis zu berichten, das das haus Raute jn die holtzung mit hawen berechtigt, aber dem meigerhof, da die schwein zum Steinwedel aufgehen, dem gehore ein halb rath wart, dauor solle er dem holtzvogt, so oft er zu jhme kumpt, eine schinken auf den tisch setzen vnd ein mest darzu stecken. Der findung haben sich Christof von Bartfeld, drost, vnd Balthasar Hulsing u. s. w. bedanket.

20. G. so ein holtzungsman were vnd keine echterd hette, was der darauf berechtigt? E. wer auf einem hoff wohnet, den erkennet man vor einen echten, der aber auf acker gebawet hat, seie ein auszholz; dergleichen, wan zwen auf einem hoffe wohnen, musz der einer des holtzvogts willen haben, den man jhrer einen allein vor einen erben erkenne. 21. G. was vor dorfschaffen, bebawet vnd vnbebawet, auf den Steinwedelwald gehoren? E. lutken Sende vnd Gellren vnbebawete, es seien aber bebawete dorfschaften Lerte, Steinwedel, Immensen, Dolgen, Heimer, Harben, Clawen, Brindlem, lutken Algermissen, groszen Algermissen, Vmmelen, Wetzen, Grete, Sende, Rethmer, Euern, grosen Lopke vnd lutken Lopke. 22. G. was denen von Rautenberg jn der holtzung zugefunden wirdet? E. die holtzungsleute bekennen die von Rautenberg als dj hochsten erben, zu dem finden sie jhnen zu aller wahre eine, dergeleichen die volle jagt, wan aber der oberher kumpt, mag er jhre garne aufschlagen vnd seine jn dj stett stellen, noch vber die dielzucht 1 schock schweine vnd einen kempfen. 23. G. wem das Sehender lae zugefunden wirdet? E. die Sehender lae gehore zum Steinwedelwald, die holtzungsleut aber, die darjn haben hawen wollen, haben jn vorzeiten dem holtzvogt habern gegeben, damit er sie darauf nicht pfanden solte. 24. G. was die gemeine holtzungsleute vor gerechtigkeit jm Steinw. wald mit hawen, feur, baw und ratholtz haben? E. vmb bawholtz vnd allerlei wahr mus ein jeder den holtzvogt ansprechen, aber feurholtz mag ein jeder vnpfandtbar hawen an vnpfandtbarem holtz. 25. G. was dem thumbprobst zu Hildensheim vor gerechtigkeit vf dem St. w. zugefunden wirdet von werholtz vnd hestern? E. jn zeiten des bischoffs zu Hildesheim seien 25 fuder holtz jn laub vnd 25 jm rise auf die thumbprobstei gefurt, wie bei der gerechtigkeit des hauses Steinbrug gefunden worden, die holtzungsleute aber können erleiden, ob der thumbprobst mehr mit recht zubeereftigen hab, das es furgebracht werde. 26. G. was Sander Kamps zu Immensen vor gerechtigkeit auf dem St. w. zugefunden wirdet? E. das er vor einen auszholtz erkant wirdet, dan er auf einem stuck landes wohnet. 27. G. was Bartolden von Gadenstet vor gerechtigkeit zugefunden wirdet? E. eine halbe jagt auf dem Brammerhope; wan aber der hunde vberlauft, soll er jhnen nicht grusen, wan er wider kufft (ruft?); dergleichen 1 schock schwein mit einem kempf zu Immensen, von dem meigerhof aus vnd jnzutreiben, aber von der holzung finden sie jme nichts zu. Noch hab der meiger, so auf den hoff, da die schweine von gehen, eine halb acht wart, dauor uns er einen schincken, wan der holtzvogt zu jhme kumpt, vf den tisch setzen vnd ein mest dabei legen. 28. G. weil Bartolden von Gadenstedt a. 31 der dritte bom zu gefunden, er auch solches mit sigeln vnd briefen, auch lebendigen zeugen zubeweisen, ob er solches nicht genieszen möge? E. Bart. v. Gad. hab es hiebeuor woll angezogen, man sei es jme aber nicht gestendig, auch kenne man nicht sigel vnd brief, hat sie

auch nicht fürbracht. Hieuon protestirt Bart. v. Gad. 29. G. wie weit vnd gros ein fahrweg jn vnd aus dem St. w. seien solle, weil die von Clawen sich beclagt, das jhnen jhr holtzweg zugegraben? E. das solches bisher nicht gefragt, aber ein gemeiner holtzweg mus so breit sein, das zwen wagen neben einander herfahren konnen. 30. G. was denen von Arpke vor gerechtigkeit auf dem St. w. zugefunden wirdet? E. die von Arpke seien keine erben, wann sie aber holtz hawen wollen, machen sie der ampten zu der Steinbrug willen.

HOLTING ZU OTTERSEN [1]).

Verzeichnüs, wie vnd welchergestald das holtzunges gericht zu Ottersen von wegen der Otterser awe auf freundliche vergleichung des fürsten vnd herrn, herrn Georgen, confirmirten der ertz- vnd stifte Bremen vnd Minden administrator zu Vehrden, vnd hern Heinrichs vnd herrn Wilhelmes der jüngeren, gefettern vnd gebrüderen, hertzogen zu Braunschweig vnd Lünenburgk etc. dienstages nach oculi anno 63. ist gehalten worden.

1. Erstlich ist nach geschehener gebührlicher vnd ernstlicher vermahnung, dasz ein jechlicher holtzunges man auf nachfolgende frag artt. weder umb gunst noch gabe, sondern so lieb ihme gott vnd seine selichkeit seye, die wahrheit nicht verschweige, durch die verordneten fürstlichen räthen vermüge des gesasten recesses gefraget worden, ob dem voigt zu Walingen oder jemand anderst, den die fürsten zu Lünenburgk jederzeit dazu verordneten, wegen der fürsten zu Lünenburgk in dem holtzunges gericht zu sitzen von alters gebühre vnd zustehe? Darauf die holtzunges leute durch Lütken Jacob vnd Beneken Bestemans wieder eingebracht, dasz der jenige, so von des hertzogen zu Lüneburgk wegen als volmechtich geschicckt, hab von alters her mit im holtzunges gerichte muegen sitzen, er sey gewesen, wer er wolle. 2. Gefragt, wie sie dan geseszen? Durch dieselben eingebracht, dasz des bischoffes von Vehrden verordnete am ersten, darneben dem obedientiario vnd dan darnach den lüneburgischen verordneten zu sitzen gepühre. Hierauf haben sich Heinrich Cluver, droste zu Rotenburgk, von wegen des bischoffes zu Vehrden, herr Nicolaus Hermelingk, thumbdechant zu Vehrden als obedientiarius, vnd letzlich Herman Schacht, voigt zu Wahlingen, von wegen des hertzogen zu Lünenburgk niedergesetzt vnd dasz gerichte wie folget hegen laszen.

3. Hans Schneiders hat ausz befehlich derjenigen, so sich niedergesetzt, Lütken Jacob gefraget, ob esz so ferne zeit tages sey, dasz von wegen des bischoffes zu Vehrden als obrister

---

1) an der Aller, südwestlich von Walsrode. aus d. ztschr. d. nieders. ver. 1854, s. 159 ff.

holzgreve muege ein holtzunge geheget werden? Darauf er geantwortet, wan des bischoffes zu Vehrden verordneter des obedientiarius vnd der hertzogen zu Lünenburgk volmechtig vnd die erbexen bey einander sein, sey esz woll so ferne zeit tages, dasz man holtzung hegen vnd halten muege. Ist dasz gerichte geheget. 4. Ferner gefraget, wasz der richter zu heiszen vnd zu verbieten haben solle im rechten desz holtzunges? Darauf eingebracht, er solle verbieten schaldtwort, sond, acht, vnlust, niemandts sein wort zu halten, esz geschehe dan mit vrtheil oder fursprachen, vnd dasz holtzunges gerichte nicht zu reumen, esz gescheche mit der herrn erbexen vnd wer in die holtzung berechtiget wiszen vnd willen. Ist solches verbotten und Lütken Jacob auferlegt, dasz er einen zu sich nehmen solle, der die fragen den holtzungsleuten fürhielte vnd darauf urtheil wieder inbrechte. Der hat Dierichen Heimbsoet zu sich genommen. 5. Heinr. Clüver hat gefraget, wer der obriste holtzegreve sey? Ingebracht, sie erkennen den bischof zu Vehrden für den obristen holtzgräven. 6. Gefragt, weme die pfandung zustehe in der Otzer awe? Ingebr., der holtzgreve habe alda pfanden laszen, item die junckherrn, so da mit erben zu sein vnd einen betreffen, der holtz höwet, haben auch wohl gepfändet. 7. Gefraget, wan ein erbexen queme vnd pfandete, weme alsdan die brüche zukommen, ob sie dem holtzgräven oder erbexen gehören? Ingebracht, wan die holtzung gehalten werde, sein der holtzschworen, die über die jenigen, so schedtlich gehöwen, alsdann die wroge pflegen mitzubringen, so wiszen sie anders nicht, dan die brüche gehören dem oberen holtzgreven. 8. Gefraget, weme gepühre, die holtzschworen zu setzen? Ingebr., dasz es habe vmbgegangen von dem einen nachbaren zu dem anderen in dieser baurschaft, vnd sein jederzeit drey geweszen, wan drey abgangen, sein drey wieder zugetretten. 9. Gefraget, weme die holtzschworen den aydt thun sollen? Ing., der holtzgreve stabe ihnen den aydt. 10. Gefr., worhin die pfande vnd wie die sollen gelöset werden? Ingebr., die holtzschworen nehmen die pfande zu sich vnd pfanden auf einen oder zween schillinch zu bier. wan der pfandtschilling ihnen erlecht, bekomme der jenige, so gepfandet, dasz pfandt wieder, die wrogunge aber stehe bisz zu negister holtzunge.

11. Gefr. wie weit vnd ferne sich die Otterser (awe) erstrecke? Ingebr., dar gegen keine holtze an, habe auch keine sönderliche abfindung, habe aber von vnden auffan, dar die Lehr in die Aller gehet, erstrecket sich hierauf bisz an die Otterser marsch. 12. Gefr., wasz der bischof von Vehrden als obrister holtzgräve vor gerechtigkeit in der Otterser awe habe? Eingebr., wan der fulle mast ist, sey der bischof von Vehrden als obrister holtzgreve in der Otterser awe berechtiget, ein schock schweine zu treiben vorab, vnd darnach von seinem hoven als ein andere erbexe. 13. Gefr. wasz die herzogen zu Lüneburgk in der Otterser awe vor gerechtigkeit

haben? Ingebr., finden den hertzogen von Lüneburgk vor den höchsten erben, vnd mugen treiben nach gnaden und nicht nach rechte, dasz die armen leute nicht verdorben werden. 14. Gefr. wasz die gnade sein solle, wer auch der hertzog zu Lünenburgk mehr treiben sollen, als ein ander erbexe? Ingebr., haben nie keinen zahl seiner fürstl. gnaden zugefunden, besondern sey stets nach gnaden getrieben worden, dasz sich die leute wohl vnterandern darüber haben vertragen können, wie sie sich dan auch nach verhoffen wollen. 15. Wasz der obedientiarius zu Vehrden in der Otterser awe vor gerechtigkeit habe? Ihme gehöre zu treiben ein schock schweine gleich dem obristen holtzgreven fürab, vnd nach seinen höven und höffen zwei theil, dar ein ander ein theil treibet. 16. Wasz der obedientiarius aldar für gerechtigkeit habe mit seiner deelzucht in der grasweide den sommer über? Er müge 24 schweine treiben in die grasweide.

17. Wasz die gutherrn vnd erbexen in der Otzer awe für gerechtigkeit haben? Wan der mast ist, so treiben die meyer die helfte vnd die gutherrn die helfte. 18. Wasz die gemeine baurschaft zu Ottersen in der Otzer awe für gerechtigkeit haben an drift, haw, mast, baw, feuwerung vnd anders? Wan dar mast ist, so gehören dem manne die helfte vnd dem gutherrn die helfte, wasz man auf die hove treibet. zum andern, wasz zu weiden ist, müegen sie dasz jahr durch vnd durch gebrauchen. zum dritten windtbracken sohr holtz haben sie je gehabt. zum vierdten bawholtz belangende sey etzliche jahr von beiderseites fürsten vnd auch den erbexen nachgegeben, dasz, wan einer nothwendig zu bauwen hette, dasz esz alsdan durch die holtzschworn besichtiget vnd dasz holtz darnach durch den holtzgreven nach gelegenheit gewieszen werden solle. 19. Wasz der obedientiarius in der Otzer aw mit dem haw berechtiget sey? Esz haben wohl ehermales die menne dem obedientiario eine eeken full holtzes gehowen, aber do sey dar geweszen wegkholtz, dargegen er ihnen ein pferdt gehalten, welches jetzo nicht geschicht, esz haben auch die menne, so ihne die holtzung gehören, des jahres einen baum, den sendtbaum geheiszen, dargehauwen, der ihnen auch abgebracht. 20. Wasz der voigt zu Wahlingen in der Otzer awe für gerechtigkeit habe? Wan dar mast ist, sey er berechtiget zwey schweine zu treiben.

21. Wasz die bruche sein des jenigen, so fruchtbar holtz verhauwet? Der ohne erlaubt des holtzgreven einen baum nieder howet, gibt ein Bremer mark, der aber ein telgen abhowet, gibt 12 Bremer grote. 22. Wie ein vtman soll gepfendet vnd gestrafet werden? Einem vtmanne mügen sie folgen über ein oder zwey meil weges vnd denselbigen pfanden auf eine tonne bieres vnd werde gewröget vnd darnach vom holtzgreven gebruchet, wie hoch ihme gefelt. 23. Ob auch die erbaxen berechtiget sein über ihre drift ihre hoffschweine in

die mast zu treiben in der Otterser awe? Zinsschweine müszen sie in ihren zahl treiben vnd nicht darüber.

Actum Walsrahde am sonnabend post oculi anno 63.

AUS DEM HOLTING ZU WINSEN[1]).
1634.

1. Gefraget, wasz m. g. f. und herr an dieser höltzung zu bekreftigen, und womit das haus Zelle bekreftiget? Hierauf die sämbtlichen holtzungsleute eingebracht: zu voller maste so mannich schwein unter den baum, so mannich bladt darauf sitzen, aber den erben nicht zu vertreiben, vnd dazu so viel holtzes den herrn zu hawen nach ihrem gefallen.

9. Nachgefraget, weme der windbracke uf dem Langlinger holtze zukomme, oder wer denselben haben soll? Hierauf gefunden: wasz oben oder ins mittel abbreche, dasz gehöre dem voigte im Fluthwedel ambtshalber, was aber ausz der erden mit den wurtzeln vmbfalle, gehöre dem von Hodenbergk und Spörcken, dar mögen sie sich beyde umb vertragen. 10. Weme der windbrack in den andern höltzern und knicken zuzufinden? Alles wasz oben, ins mittel oder mit wurtzelen vmbfalle, gehöre dem voigte im Fluthwell ambtshalber.

19. Wasz dem kloster Wienhausen an eichen holtze in der gantzen voigtey, so woll im groszen als kleinen Fluthwedel, zu befinden? Jährlich ein stokenbaum, 1 schlachtelbaum oder fewrnstucken, so vom voigte zu Eicklingen allemal müsze angewiesen werden; an wichholtze möge das kloster jehrlich im groszen Fluthwedel mit 8 axen, so viel die in einem tage hawen können, hawen, aber es abkürtzen laszen, jedoch dasz sie von der voigtei angewiesen und wieder auszgeführet werden; von sammel und lescholtze gestehen sie dem kloster wie von alters hergebracht, müszen aber vnschedtlich holz sambblen und sich an fruchtbaren, dienlichen bäumen nicht vergreifen; wegen der maste und gräsen gehöre dasz closter an beyden seyten, so viel schweine an dehlzucht vorhanden, frembde schweine aber einzunehmen sey es nicht berechtigt.

HOLTING DES TRUWALDES[2]).

Gemeine findung der holtzgenaten in den Truwoldt.

1. Sanct Pancratium finden sie vor öhren holtzherren vnd den bischoff von Verden vor einen karenheren vnd pandtheren.

---

1) an der mündung der Örtze in die Aller.

2) zwischen Aue und Luhe bei Lüneburg. aus der zeitschr. d. nieders. ver 1854, s. 171 Daselbst auch folgende urkunde: „Dasz holtzgedinge over den Truwoldt wert upper riege in den nygen dörpen, so in den Truwoldt gehören nach einander geholden durch den vogt vndt meyer tho Soltzhusen, wan es den ampten to Rodenborg bevelet. Die negen dörper sin Stenbeke, Hützel Biszpinck, Borstel, Beren, Falckwarn, Doelde, Hörpel, Erendörpe.“ über Sal-

2. Dem hertzogen von Luneburg finden sie den erdbodenen to. 3. Wan der hertzog von Luneburg durch den Truwoldt thut, mögen s. f. g. ein strick windt darin lösen vnd brecken einen kranz [1]) up der einen siden des woldes; wan s. f. g. up der andern siden wedder ut dem wolde thuet, schal he den kranz wedder in den wolde werpen und dancken den wold.

4. Dem bischoff von Verden finden se to an drifte negen schock schwine am dage(..)up und am dage Catharinen wedder af to driven by sunnen schine. 5. Dem bischop von Verden finden se to de bröcke halven, so jemand aver hauwet, brickt 8 ß. item der sein gudt in dat gehege let gan edder heide darin houwet, edder der sich nicht will panden laten, brickt 1 m., der von holtzgeding vt blift, brickt 1 ß, de eidtschwaren 2 ß. 6. De sage up dem wolde wert up drey marck gepandet, de exe up einen schilling, des dages dremal.

7. Ein jeder dörpe wröget sich sulvest. Ein fuder ricke gehawen brickt 8 ß, ein eidtschware brickt duppelt.

8. Den vogt und meyer zu Soltzhusen finden se ohren delen thucken to drivende, ock den meyer eine holtings boeken. 9. De holtingslude gerechtigkeit desz houwendes halven, dat ein jeder mag tor weken ein foder holtz hawen vnd seinen deel tuchten to drivende, averst den köter nicht mehr, dan wat de kreyge van dem bome deit. 10. De vor dem holtzgeding bröckhaftig vorfunden, scholen in acht dagen dem vaget to Saltzhusen afdracht macken, de dar sumhaftig an were, de schal 4 ß deper gebracken hebben.

HERGEWAETE UND GERADE ZU VERDEN [2]).
1477.

Anno 77 up den sondach vor Feliciani heft dat go in der vagedie to Verden bidden laten unsen gnedigen herrn, herrn Bartolde van Landesbergen, bischop to Verden, dat s. g. dem lande wolde vororloven und entwiden seinen vogeden Bartoldo und Johanse Kolster, nu tor tidt voget und schrivers up dem stichtshave to Verden, und den bemonaflichen ittlicken ut den goluden, wo dat sie beklagende weren, dat de gennen, dede van dodeswegen ehafbleven, und ehre frunde und magen, die unse here gott nah seinen gottliken willen to sick nehme, de frunde, dede averst nableven, den ein itlick na seinen state, schwertmagen ofte spillhalve, sick den plegen to richtende die eine na dem hargewede, die andere na dem fruwen-

---

hausen s. bd 3, 224. Rotenburg liegt an der Wumme, Steinbeck und Bispingen an der Luhe, Döhle und Hörpel an der Aue. die übrigen ortschaften habe ich auf der karte nicht finden können.

1) s. RA. 242. 2) an der Aller, unweit ihrer mündung in die Weser. aus der zeitschr. d. hist. ver. f. Niedersachs. 1854. s. 155 f. das weisthum wurde noch 1620 bestätigt.

gerade, wurden sehr beschweret an dem hargewede und fruwengerade to gevende, mochten vorsahen und macken dat rechliken, und dat landt in vortiden plach seine schrift to hebbende, und were afhendich worden; mochte gonnen, dat Bartoldt vaget und Johannes Kolster mit ittlicken goluden des eine weise finden, so dat de jennen, de sodanes hargewede ofte fruwenrade plegen were, mochten mede vorlikent und van einander gescheiden werden in redelicheit, so dat dar nicht unwillen ofte twedracht afqueme, hebbe wy dem land entweden und ohnen eine schrift afgevende heten, unsem vagede und schriver vororlovet to donde na des landes beger und wilkor, so herna geschreven steit, und dar schall sick ein ittlick laten an genogen. und uns dat so dunket nute, und willen dat so geholden hebben.

1. Dat erste, ofte ein man queme ut einem andern lande und eschede ein herwede, de schall tom ersten eschen dat gerichte und geven dem lande, dat ohme geboret, und dem richter sinen part und eschen dat harwede na seitliker wanheit, sunder he schall dem lande vorborgen ein pundt pennig Verderwerunge; ofte he unrecht wurde bey jar und dage und ein ander queme und dreve ohne af mit rechte, so schall he dem lande geven dat pundt penning, so vorgeschreven. 2. Item dat ander is dit, wor nen herwede ofte fruwenrat uth geit, dor schall er nen hergewede ofte fruwenrat in haben ofte geven. 3. Item düsse vorgenanten stücke schall me nicht vorstan den hargewedde allein, sundern beyde vam hargewede und fruwenrade tosamende. 4. Item ofte ein man oder fruwe were rechte erven, to manende harwede und fruwenrade, und dat verseumde, so dat se dat nicht eschende weren to rechten tiden als by 5 jar vnd dag, so schall idt vorfallen in die twe deel, vnd de drudde deel der herschop to und nich up de negesten fründe. 5. Item ok de ein herwede oder fruwenradt wille, de schall wesen echte, rechte, freygebaren vnd nemande egen.

6. Dat tom hargewede gehort: dat beste perdt, sadel, thom, sparen, swert, wor it ist, ist idt averst dar nicht, so gift men nicht; die besten kleder to einen mannes live, ein gordel, mest und budel, sein wapen to eines mannes live, panzer, hodt, grevet, schildt, armborst, mit seiner tobehoringe, ein bedde negest den besten, sein der twe, is dar averst men ein, dat blift by der were; ein stoll mit dem besten kussen, eine taffelen mit einem taffellaken, eine kanne, einen ketel, dar man einen schinken inne seden mach, einen grapen, dar man ein hon inne seden kann, ein bratspet und einen bretschapen, ein handtbil, eine exe, wo dar twe sein, eine sessen und einen segen, ein schermest und einen remen darto, eine kisten, wo dar twe sein.

7. Wat tom fruwenrade gehort? ein bedde, wo dar twe sint, mit aller tobehoringe, laken und einen poel, dat beste par kleder mit dem flege, ohre kleider, kisten mit den klein-

naden, einen haspel, einen wocken mit den spillen, flasz, dat under dem kneie gewunden ist, eine kohe negest der besten, einen supelgrapen, einen ketel, dar men ein badt ahne bereden mag, eine karen und einen melkemmere, einen wateremmer; wor twe boden seint, schall men die ersten negst der besten geven, is dar aver nene (l. men ene), so gift men nene; wor schape sint baven eine halfstiege ofte mehr, so schall men sos schape geven und wesen darmit frye.

RECHTE VON ALTENBRUCH, LÜDINGWORT UND NORDLEDA [1]). 1439.

In gottes nahmen amen. Nach der geburt Christi 1439 jahre des sonnabendt vor der geburt unserer lieben frauen haben zusammen gewesen unse 3 kirchspiele Altenbruch, Lüdingwort und Nordtlehda üms zweytracht willen unser rechten u. haben dabey geschicket ausz jedem kirchspiel, die da grundklook, wis u. verstendig by weren, nach willen u. vollbort der gemeinheit der vorgeschr. 3 kirchspiel u. haben fest u. eintrechtiglick beschlaten, dar stets u. fast by to bliefen, also hier nach diese schrift vermeldet.

1. So dar dodtschlag geschehe, dar gott lange vor sy, so scholen des todten fründe keinen roof ümme thun, sondern man soll den handthätiger vor de herrschop verklagen, und der thäter soll seines leibes unfehlig syn. 2. Wäre es aber sache, dasz der handthätiger sich wolle fürheben v. den todten nicht gelten wolte, wenn er vor de herrschaft verklagt ist, so soll man den tädter verfolgen zum ersten an seinem leibe u. gute, darnach sinen nechsten vettern wente ins 4. glid, alle denjennen, die des handthätigers sollen neten und entgelden, die soll man verfolgen in ihrem gute, sünder brandt. 3. So aber der handthätiger sich wil demühtigen und will den todten gelten, so soll er senden zu den nechsten freunden 6 gute männer und bieten ehn gleich als in unserm lande recht ist. 4. Wäre es aber sache, dasz der todte keinen bekandten mann hätte, wol dar den mit beschlagen würde, de schall to den schien gahn[2]) u. sien lief na unserm landtrecht; wen de doden side beklagenden bekandten man sines dodes heft, so schall man niemand to dem schiene drengen edder rögen.

5. Würde aber jemand ümme wunden beschuldiget, de he den doden schall gedahn hebben, kann he dat bewysen sülf 7de fruens edder mannes, idt sy up den felde edder in einem huse, he mag des geneten. 6. Kann he äverst dat nicht bewiesen, so mag he sick des entladen mit 36 mann. 7. Schleit

1) im lande Hadeln, unweit der Elbemündung. aus d. arch. d. nieders. ver. 1838, s. 258 ff.

2) Hadeler chronik: 1578 — sind Wolderich Schmiter und ein schneiderknecht im gehegten nothrechte zum schein gegangen, weil ein weberknabe in den kopf geschaten und todt gebleven was und man nicht wuste, ob sie es gethan hatten, oder der todte selbst. s. RA. 931.

äverst woll wunden to na, de handthätiger schall de wunden böten mit 90 ß. 8. Wen dar mangelt up geböhret wardt unde dar theringe up geschüt, dat schall man recken den arfnamen. so de dat nicht gloven wolde, so schal he dat war macken mit sinen edder andern guden lüden, dem dat witlig is, sülf 7te. 9. Unde wen dar mangelt wert gelecht in arfgut edder in eines mannes huse, so schälen de nechsten veddern alle jahr up Petri stolfir, wen ehn wat daran feilet, dat gut verbeden, dat dar nemandt geldt uf geve; gift jemand darbaven gelt up dat gut, he schall des entbehren. 10. So äverst jemand geldt gift up eines mannes gut, dar mangelt an wäre, u. dat sülve gut were nig verbaden, alse vör geschreven steit, und darna ein sitten frede avergeit, u. de frede würde nicht bespraken van stunde an, so schall de mann, de sin geldt up dat gut gegeven heft, sin geldt tofören wedder hebben. 11. Is ock dat mangelt eme sülvest van noden, so mag he dat sülvest gebruken to siner bewisliken not. 12. Is averst jemand, de da mangelt in sinem gude heft, de mag dornen wieff up nehmen, idt geschehe denn mit vullbordt siner negsten veddern.

13. Wen ein man geldt schal mit rechte halen ut eines mannes gude, wäme dat mit willen nicht folgen mag, so schall man dat halen sülf 7de siner veddern u. magen. 14. Gift he dat aver nicht edder wil ehm nicht helpen ümme ungunst willen, so schall he to sich nehmen 35 mann und holden dar na sich, so verschreven steit. 15. Item woll sin gut verkopen will mit vorsate umbs vordele willen ofte armuts willen, de schal dat feil beden fründen ofte vornöhten [1]) und darna feilbeden in den hilligen dagen st. Peters, alse verschreven steit, u. darna 3 sondage, u. so de fründe u. vornöhten dat versümt, so mag der kopen, wol der will, sünder weddersprake der fründe u. vornöhten. 16. Wo averst dat gut queme tor hüer ofte weddeschatten, wo he dat nicht bemöyen will ofte kunde, so ist de fründ ofte vornote de negste, wo he em dat vorwisen kan. 17. Is averst jemand in unserm halven banne, de dar heft gut mit frede u. banne na unserm rechte besitten jahr u. tag unbeklagt u. unbeschuldiget vor dinge edder warve, de mag dat beholden vor jedermann ohne unsern banne, wo he binnen landes ist, is he averst buten landes, so ist he sines rechten unversühnet binnen 30 jahr 6 weken 1 dag. 18. Kofte aber jemand eines andern gut, ehr dat feil gebaden würde, alse vorgeschreven steidt, de schall davor laten (dat vorlaten?) den fründen u. vornoten sünder vortoch. 19. Is averst jemandt, de utleve sinen fründen 1 stück geldes u. heft dat witliche tüchnisse, so he verrichten schall, u. heft dat egen verlaten vor gericht, so mag he blieven by sinem levende sünder weddersprake.

1) das landr. v. 1583 hat 'vornossen', in urkunden auch 'vorgeneten', nach dem brem. wb. 5, 371 'faar-genaten', d. h. furchgenossen.

20. Wo de schulte na wilkör eines karspels kündige de 1ste ledung up dem dieke u. de leste, so schall ein jeder, de arf u. egen heft in dem karspel, dar de ledung gekündiget heft, wesen up sinem dieke; ofte it ehme benehme bewislike noht, so schall he in siner stede heben sinen sohn efte sinen broder edder sinen knecht, de dar gutvor sy. 21. Ofte de diek brakhaftig worde, so brecken se an den greven 10 ß, den schepen 4 ammer behrs, den schwaren 4 ß. Tor lesten ledung so schall de diek wesen to vullen warken, dat de schwaren gericht daran genögt. genögt dem gerichte dar nicht an, so mag sich jenne, dem de diek sien ist, vorwillkören up dem dieke to blieven so lange, dat he ehm gemaket heft, so schall he sünder bräcke bliefen. 22. Wen aber ein kiffdiek ist, dar schall dat schwarengeicht up blieven ebbe und floht und fordern, wat recht ist. 23. Woll mit rechte machte u. ordel in den kiffdiek, de schall de bröcke beteen; woll des richtes behoef heft de rechte eschet, de schall dat beeden des sondages vor dem wruchtenware, u. schall em wedderfahren. 24. Wert dar nicht gebaden up enen andern dag in der weken, so schall dat ene macht hebben, u. dat richt soll ehme finden by den schulten, dem de greve ein settel gift in dem kaspel, u. schal dat nig weigern.

25. Geschehe jemand gewalt in sienem huse mit upgahnder sünne, he schall dat belüden mit dahlgahnder sünne, u. de gewalt schal besehen de schult mit 4 schepen, u. wen de gewalt dem bewieset ist, so is dar nene wehr entjegen, u. de gewalt mit schaden schall man mahnen to dingen u. warve. Van der belüdinge schall de greve hebben 10 ß u. de schulte 1 ß, den eyd to stavende, u. 4 ammer behrs.

26. Is enig herlos gut, dat schall de schulte to sick nehmen unde vorboden den greven, u. wen de greve kumpt, de schall verboden de twede, darümb kundt hebben ümme dat gut, u. laten sick dat gut todelen mit ordel unde mit rechte.

27. Woll den andern will mahnen ümme schulde, de schall em mahnen laten 3 sontage vor den wrochten warve; wen de leste mahnung geschehen ist, so heft de, de gemahnet is, nene wehre, wen dar richt gefordert is, u. is wehrlos. 28. Wen de kläger mit dem richte pandet na der mahninge den, de dar gemahnet is, deit dar jemand wedderstand ofte hindernis, wo dat witlich is, so brickt ein jeder 90 ß, de bräcke kumpt den herrn to. 29. Unde wat de mann will holden mit rechte, dar de schuldige ümme gemahnet is mit carspels recht und versühmet de were, de mag de manne holden vor des schuldener döhre mit egen hand, u. dat richt schall dem manne antworten darvan ein pant up der fryen straten sünder einigerley weddersprake. 30. Baven allen mag nemand den andern beklagen to ding, he hebbe den wittlicke schuld mit ehme, so gut alse ein fuller freyer ding ist $8^1/_2$ ß.

31. Des tinses in unserm halven bann sind wy eines

worden, dat man de tinse schall betalen na st. Martens dage tom negsten dinge by schinender sünne.

32. Ofte ock jemand were, de ordel fragen wolde vor dinge edder warve, de schal to erkennen geven, wat de sacke sy, so schall ehme dat richte nicht weygern. 33. Were äverst woll de verdeckede ordel fragede, des mag ehme doch nicht weigeren. 34. Welker man de ehn apenbar ordel fraget, de darf da nen geld vor geven edder köepen.

35. Wem ein gut to dehle starvet, u. de dehlnoten wolde ehm nicht antworten recht to dehlen, so mag he ehn panden laten 2 sontage u. den 3den leggen dat pant up dat gut mit dem vullenkahmen gerichte. de kläger schal up dat gut nicht gahn von der fryen stette, he sy darup gewiset von dem gerichte mit ordel u. mit rechte. 36. Wen dat nicht alsüs gebaden is, so is den greven 10 ß verfallen unde etzlichen schepen einen halven verdink unde den schulten ock so vell.

37. Wol en vormünder wert to unmündigen kindern, de vormünder schall de kinder gut nicht tobringen efte verringern, it kame den van ehren egen saken.

38. Wol dinkklage deit, wen dat erste dink geheget unde beklaget is, so heft de greve 10 ß unde de schepen 4 ammer behrs. 39. Wen he kümpt vor den 7ten dink, so heft de angeklagede noch de wehre; wen dar 7 dink geklaget is, so werdt he wehrlos gefunden, darnach mag he binnen jahr u. dage, wan he dan in dem gerichte unde siene fründe hebben kan, dat gut sacken, dar he up geklaget heft, u. wen dat richt gebaden is, so heft de greve 10 ß unde de schepen 4 ammer behrs. 40. Darnah schal de kläger sick wisen laten mit ordel u. recht, wor he stecken schall, so wert he wiset int hus u. hoff, dar vahrende gut is; findt he darin so fehl nicht, so wert he gewieset in de hofstede up sien bruklike gut, darvan se sehen, dat de kläger vull heft vor dat sine, darna mag he de richtsbröcke stillen, und wat den vorspraken egent van einen full dink. 41. Unde wen de richte alsüs to gegahn is u. dar arfgut sticket is, so is dat gut fredelos, so schall de kläger den freden winnen; den schall he winnen von königlicher gewalt, und schüt dem kläger jenig gewalt in dem gude, wen de herschop den freden von sick gedahn heft, so mag he kündigen u. klagen u. folgen eme mit dem landrecht, alse dat utwieset.

42. Is jemand, de dem andern schuldiget ümb jenige sake, de schall ehme schuldigen binnen jahr u. tag, u. de beschuldiget wert, berüpt up ein delede sake, so schall he de delede sake vort ihme sülf 4., dem dat wittlick u. war is, heft he de nicht, so schal he to sick nehmen 11 und ihm sine dehlede vort sülf 12te, wert he averst nicht beschuldiget binnen jahr u. dage, so schall he nicht mehr dohn oft antworten, als mit sien sülvest hand.

43. Ist jemand, de enen frede brecke, de brecke den freden wo he ehm brecke, so schall he ehm boten.

44. Oft jemande in twist stahn ümme gut, dat ehme angestorven sy, u. sind dessen nicht eins ümb ehre gebort, so schal ein jeder sine gebort inbringen mit 2 ehrlicken lüden, u. ein jeder schal können denken 36 jahr u. schweren dat tom hilligen, wan dat ein jeder geboren sy, dar schal sick ein jeder an genögen laten, vnd gahn den to des doden gode tor dele nah erer gebort.

45. Unde so in unsen halven ban einige man unde fruwe, dat echte lüde sind u. hebben kinder beraden u. noch kinder in ehren husen unberaden, u. de beyden oldern geven einem kinde mit, idt is geld, klene ofte grot, ofte ein hövet krops [1]) auch ofte gut, u. so dat queme, dat dat kind stürve, deme dat gelt ofte hövet queckes gegeven were, so schal dat gelt u. dat queck byt den beyden olden blyven, so lange ehr ein starvet, so gha idt deme alse arfleve utwyset na der gebort. 46. Heft dat kind ock geld verdenet mit siner hand ofte vorworben mit kopenschop, so schal dat gelt blyven by den oldern, idt sy lüttig edder grot. 47. Wen averst der oldern ein starvet, u. alle ere kinder beraden hebben, so schall de, de dat lengste lif heft, beholden dat halve gut. 48. So äverst ein ofte 2 kinder unberaden wären, wen de oldern ein ofte 2 einig worden, so schälen de unberaden kindere van des doden gude so viele vorut nehmen, als den beraden vorut gegeven is, to latester dehle schalen de kinder alle gelick rick sien. 49. Sind averst unechte kinder verhanden, so schal dat ene unechte den andern leven. 50. So de unechten ock verstörven, so verfelt dat gut in dat nechste frye bahre lief, sünder de unechten kinder mögen von den echten nene erve leven. 51. Wol sine dochter beradet na siner fründe raht u. ehr gut mede lavet up eine ofte 2 tide to geven, so schal it de, de it mede lavet, up de tidt geven, und de idt hebben schall, schall dat nehmen. 52. Unde so he dat nicht up de besten mede tidt mahnet, schal he des entbehren.

53. Wen ein man geschlagen werdt u. blift dot up der stede, nimbt ehn sien wehre ofte gut, dat schall he (den rof) betalen mit 90 ß. 54. Wert averst beschuldiget ümme den rof u. wil sick entbeden, de schal sick des beden mit 36 man.

55. Wor bearvede kinder sind u. kamen to 12 jahren, sind se so verständig u. wis, dat se ehr gut wahren können, so sählen se de vormündere laten in der wehrde. 56. Sünd se averst to dum unde so verstendig nicht, dat se ehr gut wahren könen, so schal de vormünder ehr gut beholden in siner wehre wente so lange, dat se kamen to 14 jahren, so kamen de kinder in de fullenkahmen wehre des gudes, dar se mit bearvet sind, unde de vormünder schal de kinder voden u. kleden von ehren gude, dar se mit bearvet sind, u. schal darvan reckenschop dohn den negsten fründen, vedders unde

1) krop oder kruup bezeichnet kleines, queck oder quick besonders groszes vieh.

magen. 57. Sind averst de kinder bearvet mit mangeld edder mit mangude, dar schalen de kinder nene wehre an hebben ehe den 18 jahr nach de rente, alse geschreven steit, und dat mangeld schal hebben unter sick, deme dat mit rechte erven muchte, ofte de kinder verstorven.

58. Heft jemand leggende orkund, dat up erfgut holdt, de schall se upbeden to st. Petrus dage vor den wrochten warve, so he dat nich deit, so schall he ein stillschwigend mede dohn na 30 jahren.

WEISTHUM VON PENNINGEN [1]).

abschrift aus dem ende des 15. jahrh.

Dis sint die scheffen von Walmonster, die yedem herrn sin recht sprechent, die zum hoffe von Walmunster horent vnd schuldig sint zu sprechen zu allen zijten, wan sij is begeren sint.

1. Item zum ersten wijsen wir vmb den missel, den vnser herre von Lothringen vnd vnser herre von Nassaw vnder ein hant als von Pennyngen wegen, da ist komen vnsers hern des grafen amptman von Nassaw vnd hait vns gefraget nach vnsers hern des graven rechten, das er habe zu Pfennyngen binnen sinen marken, da hait der scheffen gewijset vnd wijset das vur recht, das myn herr der grafe habe da zu Pennyngen das hoegerichte hoe vnd nyder von der erden bitz an den hiemel, vnd habe da dz hoegerichte vnd myn herre der hertzog nit, glicher wijse als er auch hait in den funf dorfern, die hie nachgeschr. steent, binnen sinen marken an sesz enden, mit namen zu Obelingen, zu Biechen, zu Thuttingen, zu Holdungen, zu Rymelfingen binnen sinen marken, vnd wijsen wir die scheffen vurgen. das vor recht hude vnd ymmerme, want is auch von alter an vns bracht ist von manigen jaren, dz vnser herre der graf vurgen. habe da zu P. das hoegerichte glicher wijse, als er auch hait in den vurgeschriben dorfern vnd habe auch da zu geben alle massen vnd sey allen bussen glicher wijse als er hat in den andern funf dorfern, die vurgen. sint.

2. Item wijsen wir die scheffen vorgen. anderwerbe vor recht hude vnd ymerme, welche man queme in der vorgen. dorfer eins vnd jair vnd dag da inne hette gesessen binnen den marken, mit dem mag vnser her graf leben glicher wijse als mit andern sinen luden, die da gesessen sint in den dorfern vurgen.

3. Item auch wijsent die scheffen, wer es sache, was lude sturben ader geboren wurden zu P., die kinder soll man dufen

1) vgl. bd. 2, 38 u. 66, wo auch Dillingen oder Dullingen erwähnt wird. über Metloch s. bd. 2, 59. 61. 76. ob Penningen gleichbedeutend mit Pellingen (bd. 2, 114 u. 116) ist, weisz ich nicht. ein Longuich liegt an der Mosel unterhalb Trier, Wallerfangen an der Saar unterhalb Saarlouis. Thuttingen ist wol dasselbe mit Tettingen (bd. 2, 46). Warnsperg s. bd. 2, 11.

zu Walmonster vnd die doden begraben zu W. vnd nit zu Thitterchin, vnd horent doit vnd lebendig hinder den apt zu Metloch zu Walm. glicher wijse als die andern dorfer vorgen.

4. Item auch ist der zehenden zu P., als ferre myns herrn gericht gait, des apts zu Metloch, des en ist der zenden zu Thitterchin nit.

5. Auch als wir wijsen in dem hoife zu Walm. vnserm herrn von Lothr. XXV ß ₰, die ime vnser her von Metloch reichen sol. Sesse da eyner adir me zu Pf. oder in den vorgeschr. dorfern, der des apts gutz von Metloch nit vnder handen hette, der endarf auch der IIII ₰ nit geben, die man mym herrn von Metloch deylet, vnd gebroste an den vorgen. XXV ß ₰, die muste vnser herr von M. vnserm hern von Lothr. erfullen.

6. Item auch als die scheffen von Thitterchin sprechent, sie engesehen nye kein maisz zu Pen. gein, dz vnserm hern von Nassaw zugehoirte, so sprichet der gemeyn hern scheffen von Walm., der des meygers von Titterchin feder ist vnd der auch zu Pen. hait gesessen vnd gewanet, vnd auch wir die sieben scheffen hain gesin sey vnd maszen bynnen kurzen jaren zu Pen. geine, die vnser herr von Nassaw da hatte, vnd wir ein deils darzu genommen vnd gegeben hant ane widdersprache, das sie volmechteclich da ginge, vnd wolde man vns das misseleuben, wir wolden darzu dun, das vnser herrn gesehen, das wir des von rechts wegen genug hetten gedain.

7. Auch weres sach, das vns vnser herr der grafe odir sin amptlude vns gebude oder hiesz komen gen Sarbrucken vf die brugke ader gein Warnsperg oder in ander sine slosse, so musten wir dar kommen von rechts wegen vnd musten wijsen sin recht, die er hait in den vurgen. dorfern.

8. Auch weres sache, das vns die herrschaft von Dullingen das auch an vns gesunne, den weren wirs auch schuldig zu thun glicher wijse als vnserm vurgeschr. hern dem grafen.

9. Auch weres sache, das vns vnser herr von Lothringen oder sin amptlude vns gebude oder hiesz komen gein Beris oder gein Walderfingen vnd sin recht da gewijset wolde hain, des enweren wir nit schuldig zu dun von rechts wegen, want wir ime sin recht nyrgent anderswo schuldig sin zu sprechen, dan in dem hobegeringe zu Walmonster an dem hobe, als ferre ime der hof schuldig ist von rechts wegen.

10. Auch als von des armans wegen von Longvil, den myns hern amptlude von Nassaw gefangen hant, der mym hern von Lothringen gedient hait vnd noch dienet, do meinent sie, das er ein hus zu Pen. habe entlenet vnd habe da inne gesessen drü jair adir vier vnd me; do wijsen wir die vurgen. scheffen, welch man in der vurgen. dorfer eins komet vnd jair vnd dag da inne gesessen hait, das vnser herr der grafe habe macht vber ine, mit yme zu leben, wie ime dz fuget, als er hait in den andern dorfern vurgen. an andern sinen luden, die da gesessin sint. Auch sprechen wir, das der selbe armann

der habe vnserm hern dem grafen vurgen. gedienet fleischgelt, geltschetzunge, haberschetzunge glicher wijse als andern sin nachgeborn, die vnserm hern zugehorent, die zu Pen. vnd in den andern dorfern vf der nyde gesessen sint.

11. Auch als die von Thitterchin sprechent, sie habent macht zu P. eynen amptman zu kiesen, do sprachen wir die scheffen vorgen., welche man nit erbe da zu Titt. in dem gericht habe, das sie in keinen amptman mogent kiesen von rechts wegen, vnd welche man erbe da hette, den mochten sie von des erbs wegen ein jair amptman kiesen, vnd der must von des erbs wegen ein jair amptman sin vnd nit me von rechts wegen, vnd wan das jair vss were vnd er dass erbe liess ligen, so were auch sin ampt vss von rechts wegen.

12. Alle disse vurgeschriben stucke hain wir die scheffen von Walm. vurgen. gewijset vnd wijsent vur ein recht, vnd sollen wir me darzu dun, das uns das die funfe, die daruber erkorn sint, heiszent, das wollen wir auch thun vnd die gemeyn zu den vorgen. dorfern mit vns.

13. Auch erkennen wir die von Pen., dz wir schuldig sint alle jair den hern von Titterchin ein recht, mit namen zu winachten 1 ₰ vnd 1 hune vnd 1 broit vnd ein halbe quart habern, zu oistern 1 ₰ vnd ein broit, zu pfingsten 1 ₰ vnd ein broit, vnd alle jair zu komende zu dem jairgedinge zu Thitterchin vnd da zuuerhoren vnser recht als wol als das ire, vnd dz wir hinder dem herde sullent sitzen von rechts wegen. Des ist zu wissen, das sie vns darumb widerumb schuldig sint zu dune die von Thitterchin, darumb wir ine die vurgeschr. stuck jars mussent geben, das wir die von P. macht haben zu bruchen ir wege vnd stege, weyde und wassergangk, vnd cleinbuschegang vnd nit hoebuschgang, vnd nit hoebosch clein vnd gross wir vnd viehe glicher wijse als wol als sije, vnd sullent die nutzen vnd bruchen als sie, vnd darumb sin wir in dis recht vorgen. schuldig vnd nyergen anders worumb.

WALMÜNSTER.

Handel mit dem scholtheis von Beris.

1469.

Anno LXVIII more metensi vf dinstag nach der konigen dag in dem frihen iargedinge zu Walm. hat der hof den gemeyn herrn als dem apt von Metloch, dem von Dullingen vnd der graueschaft von Sarbrucken iglichem sin recht nach altem herkommen, davon vf die zijt gefraget vnd beladen sint worden, gewiesen. Vnd als der hof myme gned. herrn von Lothringen sin recht auch nach altem herkommen wisen solte vnd ime (l. ine) gewiesen hat eynen kaessfoigt [1]) vber hof vnd hofeslute vnd ime vorter wijsen wolte, als von altem darkomen

1) kastvogt.

vnd hofesrecht ist, dede Diederich Geburchin, die ziit scholtheisz zu Beris, den hof stillen vnd fragede ein vsswendige nuwe frage: want man mynen gn. herrn von Lothringen eynen kaessfoigt wisete, das dan der hof vort wisen wolte, wie ferre vnd wie wiit myn herre von Lothr. ein kaessfoigt were. Der hof hat geantwurt, solichs sie er nit me gefraget, vnd gebeden ine des auch nu zuuerlassen. Als Geburchin der scholteiss zu Beris den hof des nit hat wollen erlassen, hat der meyger den hof beladen vss zu gan, wan er mynen herrn von Lothringen vor einen kaessfoigt wijset, ime vrtel zu bringen, wie ferre vnd wie wiit er ein kaessfoigt sie vnd das vor ein recht. Der hof hat geantwort, er sie des nit me gefraget, habe das auch nit me gewiesen, vnd sie des nit wijse, vnd want er des nit erlassen sin moge, hat er sich des berufen an sinen oberhof. Vf soliche ist der hof von Walmonster zu heubede gefaren an sinen oberhof zu Metlach, da er geleret ist, vnd sin vrteil vf die vorgen. frage in den hof zu Walm. bracht vnd vf den dinstdag nach der heiligen drifaltigkeitdag anno XIIII^c LXIX vssgewiesen hat alsus, mynen hern von Lothringen eynen kaessvoigt als wijt vnd ferre sant Peters gude gelegen sint, beheltlich den andern hern ieglichen sins gerichts gerechtikeit vnd alten herkommens an den selben enden.

Item als das vorgen. vrtel vssgesprochen wart, sagete Geburchin scholtheiss zu Beris, er hette von myns hern von Lothringen me zu fragen; wolte man die vf dem dage horen, so wolte er sie dun, were des nit, das man dan des einen andern dag setzte. Des wart eyn ander dag gein Walmonster gesatzt vf mandag vor sant Johansdag nest darnach folgende. Vf den selben mandag vor s. Johansdag anno LXIX hat Diederich Geburchin scholtheiss zu Beris den scheffen im hofe zu Walm. lassen fragen, diewile sie mynen hern von Lothr. gewiesen haben eynen kaessfoigt vnd das wie wiit vnd ferre, wurde nu einich dotslaig, brant, diepstal, gewalt mit nacht ader nebel oder einich ander geweltlich sachen derglichen vf s. Peters gude gescheen, wo myme herrn von Lothr. das geburc zu hanthaben, daz myn herre von L. bij siner herlicheit vnd der hof bij siner friheit blibe. Daruf hat sich der hof bedacht vnd gesagt, er habe daruber nit zu wisen, aber gesehen sie einich partigen vor ine stan, die solichs berurte, wurden sie alsdann gefraget, sie wolden sich beraden vnd recht daruber sprechen. Daruf hant sich die amptlude von Beris beraden vnd das dabij lassen stan.

WALDWEISTHUM DES HOCHWALDES.
1546.

Das waldweisthumb im Hohen Walde.

In gottes namen amen.

Kundt und zu wissen sey aller männiglich, die dis offenbare instrument ansehen, lesen oder hören lesen, dasz in dem

jahr unsers heils dausent fünfhundert vierzig und sechs in der vierten indiktion, genannt Römer zinszahl, am samstage des sechsten novembers morgens umb die acht uhr, pabstkrönung des allerheiligsten in gott vaters vnd herrens, herrn Pauli, von göttlicher vorsichtigkeit des dritten, in seinem eilften jahr, für den edelen und erenvesten junkherrn Henrichen von Hagen, herrn zu Yppelborn p. p. und amtmann zu Grimberg, Hansen von Scharfenstein, burggrafen zu Grimburg, auch mir offenbaren notarien und glaubwürdigen gezeugen untengenannt sein persönlich gestanden (folgen die namen), alle sammen gerichtenscheffen zu Oszburg, Contzen Jost, Hofzender, Henkes Clasz etc. allensammen, gerichtenscheffen zu Reinsfeld, Morlen Hans schultheis etc. alle sammt gerichtscheffen zu Kelle, als waldscheffen nachgenannt erwelen, und hent der obgenannte amtmann ansämmtlich durch mundt Contzen Jostens als richters das weisthum über den Hohen wald zwaren an die obgemelte ein und zwanzig scheffen begehrt, darauf der scheffen, durch mundt des erbaren Thieszens schultheis zu Schillingen durch den scheffen darzu gebeten, nach gehabter arbeit und bedacht geredt, die ein und zwanzig scheffen erschienen hie uf gebührlicher platzen, wie recht zusammen verbottet, als die gehorsamen sein, gutwillig und wohlbedacht, das begehrt waldweisthum, wie von alters, zu thun, so wäre der wohlgemelte herr amtmann sie auch darbey gleich seinen fürfahren, und wie von altem herkommen, handhaben solle. Darauf der amtmann antwort jae, und soviel ihm des amts wegen nach altem herkommen gebühre.

Demnach hent der scheffen einträchtig durch mundt Thieszens, des schultheiszen zu Schillingen, geredt und geweist, hie licht ein walt zwischen Osburg, Rheinsfeld und Kelle, der heiszt der Hohe walt. Über denselbigen waldt erkennet der scheffen einen burggrafen zu Grimburg an stat unsers gnädigsten herren churfürsten und herrn von Trier einen hochrichteren. Binnent demselbigen waldt liegt ein gewäldt, heiszet die Kammerforst, den weiset der scheffen mit aller nutzung höchstermelten unsers gnädigen herrn allein zu also: hier, wan möglich, dasz er mit einem grünen seidenen faden umbzogen wäre, soll kein mann binnent den waldt gehen, den faden zerbrechen, es soll auch kein mann mit gestepten limmelen darbinnen gehen; und wäre sach, dasz einer einen baum binnent der Kammerforst ohn urlaub des burggrafens abhiept und kein gnade erlangen kunt, dann soll man seyn rechte hand mit derselbigen ax, damit er den baum gehauen, uf dem stock, da er den baum gehauen, abhauen, doch soll auch gnad dabey sein. Den anderen übrigen theil obgemelten waldts, genannt der Hohe waldt, erkennet der scheffen höchstermelten unsers gnädigsten herrn auch zu, und denen dreyen gemeinden zu Osburg, Reinsfeld und Kelle den acker darinnen frey, mit ihren schweinen, die sie uf ihren tröchen ziehen, zu ätzen, umb den dienst, den sie ihrem gnädigsten

herrn und churfürsten mit haltz, sack und mit beutel thun müszen; und wäre sach, dasz ein armer mann kein schwein hat, soll er macht haben, ein bachen schwein und einen bröhling zuzukaufen und zu kehren; wäre auch sach, dasz einer so arm wäre und kein schwein kaufen könnte, der mag seine gerechtigkeit der zweyen schweinen einem andern einigsmann in den dreyen dörfern verkaufen, damit der arme mann seines herrn dienst auch möge genieszen; dergleichen soll es auch mit den anstöszeren gehalten werden; und begäbe sichs, dasz der Hohe waldt weitheres acker [1]) hätt, sollen die drey gemeinden mit rath und wiszen gemelten burggrafens schwein nach vermögen des übrigen ackers indhämen, damit ihro churfürstliche gnaden und der arme mann des übrigen ackers auch genieszen mögen, der sey etwan 'gewesen für alten zeiten von einem stuck ein pfennig, der drey einen heller thun, über drey der pfennig keiner mehr fürhanden, und auch ihre churfürstliche gnaden nichts werths ertrüge, worinn gütlicher vertrag in kurz verweilten darin zwischen drey churfürstlichen gnaden und den dreyen gemeinden ufgericht, dasz ihro gnaden hinfüro zum ewigen taxen den dritten pfennig, und die drey gemeinden die andre zwey theilen von den ingedöhmten schweinen haben sollen, den dienst aber, den die arme leuthe ihren gnaden neben [2]) und zinsen für solchen acker und am hauer thun, ist das, soe oft die jäger dahin kommen, und soe lange sie in der jagd liegen, musz der arme mann frue und spath uf seyn, mit helfen jagen, fischen, gar und wildt füren und derogleichen gewönlicher fronen thun, ein jeder gemeinde so weidt und ferner nicht, dan das grundgericht sich erstreckt.

Auch erkennet der scheffen einer jeden obgenannten gemeinde einen freyen anhauwe in bestimmtem Hohem waldte, in welchen anhauwen ein jeder gemeinde ihr wendens und kehrens den grundgerichten nach weisz; und wäre sach, dasz einer aus den dreien gemeinen holtz zu bau, zu wagen, zu pflug oder dergleichen benöthiget wäre, soe der zu Oszburg gesessen, soll er den mayer daselbst urlaub heisen; wo er sein gelegenheit uf dem grundgericht nit finde, soll er fort zum zender von Reinsfeld gehen, den urlaub heisen; wo er da auch seine nothürfte nicht finde, soll er fort zum schultheisz von Kell gehen, dem auch gleicher maszen urlaub heiszen, und ohn urlaub nit hauwen und auch keinen feilen kauf darmit betreiben.

Und soll ein burggraven zu Grimburg einen waldtförster in den Hohen waldt stellen, uf welcher gemeinen grundgericht der ein pfand ergreift, das soll er in derselben gemeinen mayers oder schultheisen haus liefern, der soll dem förster eine suppe machen, und so er also arm wäre, dasz er weiters nit hätte, soll er drey wacken an statt des fetts in ein düppen thun, damit unserm gnädigsten herrn sein gerechtigkeit erhalten werde.

---

1) eichelernde. 2) scheint ein wort zu fehlen.

Die bestimmte drey gemeinde haben etliche anstöszer, die auch etliche gerechtigkeit der ackerniessung im Hohen wald haben für die dienst, die sie höchstermeltem unserem gnädigsten herrn davon thun. Erstlich weisen die Osburger in den Hohen wald den hob uf Lüntzenburg mit seinen schweinen, die er uf seinem troch hält, den acker zu nieszen, an dem rodtbusch unter dem traufwege bis an den rennpath, daherab an den Willerweg, von dem weeg über den rennpath uf das flüszchen drencken, weit gangs dahin und weit gangs daher zuführen, und soll sich nicht da hinderen. Item es hat ein hob bei Morscheit uf Osburger gericht gelegen, der Gerstenberg genannt gewesen und gäntzlich verfallen ist. Dar weisen die Osburger die erben, die solche güter und gerechtigkeit haben, mit einem halben viertel schwein, derogleichen weisen Osburg die von Riweres auch in mit ihren schweinen, die sie uf ihren tröchen ziehen, zu fahren bis an den Bodenborn. Die von Reinsfeld weisen gleichermaszen auch in gemeind von Gintzerath, von Beueren, von Beschet und von Lorschit mit ihren schweinen, die sie uf ihren tröchen ziehen, zu fahren ein schankslosz an der uf bis in die alte wiesen, uf der wiesen die graben heraus, den gezeichneten buchen nach, bis an das bleyen creütz, da richt ab bis an den Weilerwaldt zu etzen und zu kehren. Kelle weisen die von Bonerath auch in uf dem trafweeg her, bis an den rennpath, davon bis an den kimmeweg mit ihren schweinen, die sie uf ihren tröchen ziehen, zu kehren.

Den anstöszeren allen ist das weisthum des scheffens und geheis des amtmanns ingerufen und befohlen, sich obgemeltem weisthum nach zu halten, darwider auch keiner geredt, ausgeschieden die von Beueren haben gebeten, so sie die mahl überfahren, ihnen in ansehung ihrer besonderlicher schwerer dienst etwas nachbarlich zu übersehen, sie willen sich doch auch selbst ziemlich und nahe mit ihren schweinen halten.

Der scheffen, uf erklärung des bezirks bemelten Hohen waldts gefragen und bedacht, saget, der bezirk seie fast weit und liege in den obgemelten dreyen gemeinden grundgerichten, die jährlichs in den jahrgedingen erkläret und bezirkt worden. Weil dan dieselbige in jährlichem weisthum und gutem behalt und den auch die obgemelten drei dörfer keinem andern herrn, dan höchstermeltem churfürsten zugethan sein, achten sie des weisthums und erklärung des bezirks uf diese zeit unnöthig. Damit der scheffen verurlaubt und dies weisthum genannt, über welche alle obgenannte punkte, erklärungen und scheffen waldweisthumb der gedacht herr amtmann ihm von amtswegen eines oder mehr offenbar instrument von mir, offenbaren notarien undergen., zu machen begehret hat.

Geschehen, wie oben stehet, im jahr, indiktion, tag, monath, stunde und pabstthum obgemelt, in beyseyn der ersamen und erbaren herren Johannes pfarrherrn zu Reinsfeld, Eustachii des amtmanns schreibers zu Pfaltzel, herrn Johannis von Trier des burggrafen schreibers von Grimburg, Jakobs mayers von

Farschweiler und vieler anderer umbständer, als gezeugen hier zu gebotten.

WEISTHUM ZU MENZWEILER[1]).
1429.
(Copialbuch).

Es ist zu wissen, das alwegen vf durnstag nehst nach sant Marteins tag sollent sein zu Mentzwiller vierzehen schöffen unverbot an dem gericht vnd sollent wisen der herren recht von Stolzenberg vnd sollent seyn vierzehen vnd nit druzehen.

1. Zum ersten wist der erbar schöffen die herren von Stolzenberg, der sien viel oder wenig, das sie sint herren tuschen den vier orten vber berg vnd tall, vber diep vnd diebin vnd vber alle vngerecht leut vnd vber wasser vnd weyde. Da by wisen wir auch, hat ymants eigens oder rechts in den vier orten, das entwisen wir niemants. 2. Item wist der erbar schöffen, das die vorgeschr. h. hant ein bannmölle, do die armen leute in mallen sollent, die do wohnent in den vier orten, vnd hat derselb arm man zu mallen, so soll er den möller heysen hollen, vnd der möller soll im das hollen vnd mallen; vnd hätte ein vszmeller vf der möllen, der möller soll das abtun vnd soll dem armen man das vfschüden vnd soll jm mell geben von einer voren zu der andern, vnd soll der egenent mölner nemen von einem icklichen malter einen bestrichen hirlingk vnd nit me, es sy wilcherlei frucht als wolle; vnd waer es sach, das der möller dem armen man nit engebe sinen follen, so mag der arm man eine grifen an sein fore on schaden vnd die versetzen vor also viel, als ein brestn ist, vnd waer es sach, das im der möller das wierte, so verleust er den högsten frevel, bit namen VI lb. heller I helblinck. Auch hett der arm man es nit vf der donen, will es dann der arm man kaufen, so soll er dan genne zu dem selben möller vnd sall vmb ine kaufen; so soll der möller im das mell geben, als es in der nehsten mölle gilt, unden an ime vnd oben an im vngeuerde, vnd hat es der möller im nit zu geben, wo es dan der arm man kauft in einer milen wegs, so soll im der möller das hollen vnd es im mallen umb den egenanten malter, vnd wan der arm man das also erfürdert, vnd thet der egen. möller im das nit, als vorgeschriben steet, so mag der arm man kaufen vnd mallen wo er will, on schaden, vnd wer es sach, das der arm man nit also endete als vorgeschriben steet, so verbreche er XXX schilling heller, wo es der möller clegt von ime, die sind vns herrn von Stulzenberg.

3. Item wist der erbar schöffen, der hinder den obgeschriben hern von Stulzenberg wonet in den vier orten, der sy nit anhoert, der soll jerlich geben XVIII jung heller vnd ein fassnachthuen zu gerichtsbede. der selb arm man soll den her-

1) südlich von St. Wendel.

ren einen tag achten, vnd soll man ime vnd seinen pferden vnd knechten gütlichen tun, vnd dem selben ackerman soll man stellen einen eymer voll wins vf icklich angewande vnd einen wiesen becher darin, wan es ime vnd sinem knecht noit ist, das sie dringken. 4. Item wist der erbar schöffen ein arm man, der do wont in den vier orten, der do ist ein arbeyden man, der soll komen zum jar einst, wie im verbott wird mit dem schnitzissen oder bit dem karst, vnd achten einen tag, vnd sall man im guetlichen tun zu der vacht, so soll man im geben ein gross gut abendbrod, das soll er also vollkomlich seyn, das er es soll tun unter sinen linken armen vnd soll den armen uber das brod tun, das er sinen dumen kome unter seinen gürtel gethun konte, das er heym trage, vnd soll es essen mit sinen kinden. 5. Auch wer es sach, das ein arm man hinder vns. hern von Stulzenberg zoge, der soll das erst jar fry sein achtens. 6. Auch wist der schöffen mit dem eyde, wer do wonet in den vier orten des gerichts, dem soll man holtz geben in dem rechten steylberg. herumb wiset der ehrbar schöffen, das die obgen. hern sollent die obgen. leute schützen vnd schirmen glich iren eigen armen leuten an die hend vf die helligen gelachten.

7. Item wiset der erbar schöffen, das ein schultiss von Mentzwiller soll geben ein jmbes den schöffen, vnd das soll also herkomlichen seyn, wer es sach, das der schöffen einem ein knecht keme oder einem icklichen schöffen, so soll der schöffen oder ein icklicher grifen vor sich in den hufen vnd soll dem knecht genugk geben, vnd soll er doch keinen mangel han, vnd soll komen ein postor von Diellenkirchen vnd soll bringen ein geld früntsch wins, vnd soll man im auch güetlichen tun; den sollen die schöffen dringken nach dem jmbs bit iren guten fruenden. auch soll komen ein hofman von Hanauwen vnd ein knecht vnd sollent bringen einen guten grosen pars kess, vnd der soll sin also gut als vier thernes in einer wiesen hantzwellen, vnd soll man ine auch zu essen geben glich den schöffen. von dem kess soll man essen, vnd was uber verbleibt, den soll der schultiss halten ime vnd sinen gesellen, vnd man soll ime die hantzwell wider geben. Her umb soll der schultiss sitzen von des tags ane uber vierzehen tag by die zinssbank vnd soll grifen in die cleinrecht vnd soll das jmbs bezahlen. dasselb clein recht heyst ein clein recht vnd ist ein gros fry recht, das nunet abe beutteln vnd besthaupt in den vier orten, sy sien genossen oder vngenossen, federspiele, hauwzenhen vnd capus koelle, lauib- vnd magsamen etc.

WEISTHUM ZU HOTTENBACH [1].
1558.

Dis ist das scheffenweisthumb, recht und herkomen des gerichts zu Hottenbach.

1. Zu wissen, das alle eines jeglichen jahrs uf nechsten montag nach unser lieben frauen tag purificationis ein unverbotten dingtag zu Hottenbach sein soll und daselbst gehalten werden; auf denselben tag ein jeglicher schöffe des gerichts und auch die lehleut des obersten und niedersten hofs gegenwärtig sein und erscheinen sollen unverbotten, des gerichtsherrn ihro gerechtigkeit bey ihren eiden weisen, was sie zu recht gefragt werden. 2. Sind die zween höfe in dem dorf H. gelegen. der eine oben an der kirchen gelegen ist genannt der oberhofe, denselben weisen die schöffen junker Kratzen und den wildgrafen von Kurburg, jeglichen zu seiner gerechtigkeit. der ander hofe ist genannt der niederhofe und liegt unten an der kirchen, den die schöffen zu weisen mit seiner gerechtigkeit meinem gndgn. herrn von Trier und meinem gndgn. herrn von Sponheimb. Und soll das gedinge allzeit uf den obgemelten montag ein jahr gehalten werden uf dem oberhofe und das nechst an dem nachfolgenden jahr uf dem niederhofe, und solches je ein jahr umb das ander verfolgung geschehen und nach altem herkommen und gewohnheit. 3. Den obersten und niedersten hofs der vier herrn und ihrer gahnerben derselbigen höfe weiset der schöffen vor gemein oberst gerichtsherrn unverscheiden, deme dann zusteht gebott und verbott hoe und tief und zu überhals und haupt, da dann die vier gerichtsherrn jeglicher einen schultheisen haben solt, binnen dem bezirk des gerichts H. sessen, welcher schultheisen einer under ienen von allen ihren gerichtsherrn wegen die fragen und ermahnung thun soll den schöffen und das gericht zu behägen in der herrn wegen nach altem herkommen und scheffenweisthumb. 4. Und wenn die behegung von dem schultheisen, der dann reden ist, nach weisthumb und altem herkommen geschehen ist, dass dann geschicht uf die hohe bues, da mit scheltworten, überbracht und ander unziembliche dinge in einem behegten ding abgestellt soll sein und werden, so soll ein schultheis fragen, ob alle diejenige da gegenwärtig sein, die zu dem geding hören, sollen umbgezehlt und, wer nit da ist, gerügt und genannt vermitzs der buesen; also welcher lehenmann des obersten und niedersten hofs nit zu geding ist, der ist den gerichtsherrn verfallen vor ein und zwanz bollentz, und ein schöffen, der ausbleibt, noch also viel.

5. Hernach folget der bezirk des gerichts. Zum ersten an dem endwege ahn da soll ein mark stehen, und gehet über die hohe in, als sich der trauf des walts scheidt, bis an den

1) hier nur das bd. 2, 130 ff. nicht mitgetheilte.

alten fröschpull, da soll ein markstein stahn; von dem stein herein bis an den rune in die lochbaum, aus den lochbäumen in das wasser und die bach herein bis an den trauf und den trauf herlangs, als das steingeröll liegt, bis an den alten Trarbacher weg, und den weg herein bis an die bach und die bach herin bis da Gartins Wilhelms wies wendet, und das flos herunter bis in den graben, ausser dem graben bis in die gebrante eich, ausser der gebrannten eich unter Hammesfeld und forthin auf die alte strass und die alte strass hin bis uf Odendahl und bis in die Duntzesfeld, und unter Duntzesfeld und forthin bis in den Huebel, ausser dem Huebel bis in die Gravenstein, ausser dem Gravenstein in das Buchelgen, ausser dem Buchelgen in die hinderste anwende hinter Klingen hecke, die anwende über Emichen forst in Mattheis feld, da Mattheis feld niederwendt in der spitzen, aus dem feld in das floss, heruf bis an den Kriechelbacher weg in das büchelgen, ausser dem büchelgen in den graben und den graben herauf bis in Schuhmachers feld, da es hinten wendt, und die anwend in bis in lützen Seiffen, und die ramme hierin bis in Wannerswies, da sie unten wendt, und aus der wiesen in die alt stras und die alt stras heruf bis an den rech, der Lilichs bruch herstosset, und den rech herunden in Millichswies, in die bach heraus bis in die polen eich; und die anwend uf bis an Mannbacher rech, und den rech hin bis in die Hinterbach, und die bach hierin bis in die Wahlbach, und die Wahlbach heraus bis an den trauf, da sich des herrn heck und die erbheck scheidet, und den trauf her, das steingeröll herlangs, bis in den höhlweg, und den hohlweg heraus bis auf das höchst, und den alten weg herein bis in den Orenborn, aus dem Orenborn bis in den Isborn, aus dem Isborn under der springen dar, als sich der hoche wald scheidet, und die Rottek bis in den endweg unden in den markstein, der uf dem alten endweg stehen soll.

6. Item wann der bezirk von einem gemärk auf das ander geweist ist, so soll der schultheis fragen, wer wasser und weidt binnen dem gezirk gebrauchen soll, dann weiset der scheffen alle diejenige, die binnen dem bezirk gesessen sein und niemands anders. 7. Fürter fraget der schultheis nach der gerichtsherrn gerechtigkeit, zum ersten von den hohen wälden. so weiset der schöffen, dass ein jeglicher gerichtsherr holtz möge hauen zu seinem urbar nach nothdurft, und soll kein gerichtsherr ohne des andern urlaub einiges holtz hinweggeben. 8. Auch weisen die schöffen, wer in den verbotten wälden haue ohne der gerichtsherrn urlaub, ist den gerichtsherrn verfallen vor die hohe bues. Und in den wälden rügen die schöffen alle kolenbrenner, wagener und eschenbrenner und alle diejenige, die holtz verkaufen, die seind den gerichtsherrn buesfällig. 9. Auch fragt der schultheis nach den verbotten wälden, wo die wenden oder kieren, weiset der schöffen und des renn wegen, da soll niemands nit hauen dann zaun- und

windfällig holtz. 10. Fürter so weisen die schöffen, wann eckern in den wälden erschiene, so sollen die von H. kommen bey der gerichtsherrn knecht und den äckern umb sie kaufen von der gerichtsherrn wegen umb ein müchlichen pfenning, dass den herrn recht geschehe und auch der arme mann geleiden mög. 11. Auch weisen die schöffen, dass einige leut in dem bezirk des hohen gerichts gesessen den haw in den hohen wälden, die nit verbotten seyen, gebrauchen mögen zu ihrem nothdurftigen in dem gericht und brennholtz zu gebrauchen, und sollen kein holtz verkaufen oder hinweg geben [1]).

12. Und wann der misthätige mensch also begriffen wäre, so soll man ihn führen auf den obersten hof, da soll ein stock stehen, darin soll man ihn schlagen, in drey tag und drey nachten darin hueten. die huet sollen die einigs leut im gericht gesessen helfen thun und dabey sein und verbleiben; den dreyen tagen oberzehlt soll man nach einem meister schicken, der ihme sein recht thun, und soll den misthäder fortführen den alten kirnweg aus bis ahn das brünnchen, da soll der schöffen verbleiben und über ihn weisen, nach deme er verdienet hat. da soll man ihn fürter führen bis ahn Johanns platz uf den huebel, da soll ein gericht stehen, dann soll man über ihn rechten nach seinem verdienst.

13. Und soll ein jeglicher gerichtsherr den costen verlegen nach antheil, als er von gerichtswegen hat, und behelt an dem gerichten, was der misthädige mensch kostet zu richten. 14. Auch weiset der schöffen die obgenannte vier herrn als vor unverscheiden gerichtsherrn und ein unvertheilt gemein gericht zu H. denselbigen vier herrn der zweyer hofe obgemelt, und die vier herrn obgenant sollen jeglicher einen schultheis zu gericht sitzen haben, der binnen dem bezirk des gerichts wohnhaftig seye. denselben schultheissen sollen die schöffen und ein jeglicher, was sich gerichts halben gebürt, gehorsamb sein von wegen der gerichtsherrn, und welcher schultheis under den vieren das wort thuet und dinget, der soll den tag auch, was von gerichts wegen an. buesen, frevel und an säumung, die sich begeben, an gericht erfallen und entstehen, ufheben und inbringen vor gericht und den andern schultheisen jeglichem sein antheil von seines herrn wegen theilen und geben sonder alle fahr; da soll keiner kein vortheil haben. Und forter, hat ein gerichtsherr mittheder, wissen sie auch zu ihrem antheil nach seiner gerechtigkeit, nach dem der fallen hat [2]).

15. Auch weiset der schöffen, dass kein gerichtsherr ohne den andern das gericht niederlegen möge, es sey dann sach, so ihnen gericht und recht verhalten werden und ihnen nit gedienen mögen [3]).

---

1) folgen die beiden ersten absätze der frühern mittheilung. Statt des schlusses 'und mit gehen' heiszt es hier 'und nit ehe'.

2) folgt absatz 3 bis zu den worten 'hand vnd fuess'.

3) folgt der schlusz von absatz 3 und die absätze 4 und 5.

16. Auch weiset der schöffen, dass uf eim jeglichen gut ein hauptmann sein soll, der des lehenherrn knecht sein zins ausrichten soll auf st. Martinstag. und ob er das nit also ausrichte, soll er ihn nit schädigen bis auf den nechsten montag, in der wochen nechst darnach gelegen, dass er die zins aus dem seinen lösen mag. und bezahlet der hauptmann dann nit, so soll des lehenherrn knecht dann pfandt nehmen uf den gütern also gut, dass der herr bezahlt werdt. und hat ein hauptmann mitgemeiner, die zu den gütern geerbt sein und ihme die zins nit helfen ausrichten, den soll des lehenherrn knecht die gueter verbieten als lang, bis dass ein jeder sein antheil ausricht und welcher darüber auf die gueter gienge, der wär um die höchste bues. 17. Auch weiset der schöffen, wer ein hauptmann ausländisch, ader dass er nicht in dem gericht wohnet zu H., so er sein zins bezahlen soll, so mag eins lehenherrn knecht die güter verbieten und den wagengleisen nachfolgen als lang, bis seinen herrn ein genügen geschicht, und wer darüber frevellig auf die güter ging, der wäre auch umb die höchste bues [1]).

18. Hernach folgen die buessen, die der schöffen zu H. weiset. zum ersten die höchste bues ahn geld ist 9 lb. heller, die verbricht ein jeglicher, der ein herren verbott überfähret. Item ein wundt, die man wicket, ist die bues 3 lb. Item messer, degen und desgleichen zucken, da kein schaden von kombt, ist die bues achthalben schilling. Item fueststreich $4\frac{1}{2}$ schilling [2]).

19. Item uf frag ich ahn den schöffen, ob ihnen nit kundig seye, wie ein wiltgraf Kirburg in den gütern zu H. sitze, erkennt der schöffen, dass ihnen wohl kundig seye, was ein wildgraf da habe, dass habe er von kummers halben von der Kratzen wegen inne.

WEISTHUM ZU KELLENBACH [3]).

1560.

(Copialbuch).

Item erstlich weisen sie, in Clausfels, davon fort in Erborgen, aus dem borgen in ein feltz hiezu Ebertsawen, davon fort in Ebertsau, da stehet ein stein, vom selbigen stein den graben ausen bis in die Conbach, zwischen Wartensteiner wald und Hennweiler wald bis auf die höhe, die höhe längst dem wasserfall nahe bis in den Langenstein, aus dem Langenstein herrüber bis uf die Winde und von der Winde fürter den wasserfall nach bis zu Coppenstein durch den turn, fürter aus dem turn dem wasserfall nach bis in den schlag uf dem Steinsberg, von demselbigen schlag an forter bis in den Hircherhouser acker, aus

1) folgt absatz 6. 2) folgt der schlusz der früheren mittheilung von absatz 7 an. 3) bis auf das hier mitgetheilte bereits bd. 2, 143.

dem acker in den alten schlag, vom alten schlag forter in die alte strass, von der alten strassen bis in die alte barg, bis durch die Zarrung, davon fort dem wasserfall nach bis in den Götzestein, vom Götzestein dem wasserfall nach bis in st. Anton rhodt an dem graben; innen stehet uf dem graben ein stein, von dem stein in die heck, stehet noch ein stein, von dem stein aus der hecken bis uf Weitersborner wassern, forters den wasum herab, stehet noch ein stein, von dem stein herab auf Weitersborner wasum, stehet noch ein stein, fürters herab bey den Steisäckern, stehet noch ein stein, von demselbig stein uf Weitersbronner fluer, da stehet noch ein stein, forter von dem stein uf den berg bey den eichen, stehet noch ein stein, von dem stein fort in der Seibelbach in der wiesen, da stehet noch ein stein, von dem stein fort noch in ein stein, von demselben stein fort in Trachenborn, aus dem Trachenborn auf die Wahlstätt, stehet auch ein stein, von dem stein fort auf Rüscheit, in der spitzen stehet auch ein stein, von dem stein herab bis den pfad auf Ruscheit, stehet auch ein stein, von demselben stein fort bis in die heck, stehet auch ein stein, aus dem stein fort in Clausfels.

WEISTHUM ZU BECHERBACH [1]).
1497.

Dis ist der bezirk und beschlusz der pfarrmark zu Becherbach und hochgericht nach weisung der schöffen, von alters hero auf sie bracht, hand abgezeiget in dem jahr, da man schreibt nach Christi geburt dausent vierhundert und neunzig jahr.

Item unten an dem thale stehet ein stein bey dem wege ahn, von demselben stein über die felse durch die schwartzen acker bis in die Tieffenrathsbach, die bach aussen bis auf die eich, die da stehet auf dem Hackelsberg, von derselben eichen unten an Molkenborn über den horst aussen bis auf Hören, von Hören was der riester an dem pflug herwieder wendt, bis auf Maekenbach waldt, bis auf Pfaffenhöhe, von Pfaffenhöhe bis auf den Wahlweeg, von dem Wahlweg bis an das creutze, von dem creutz die strass aussen bis gegen dem stein auf Dickeschiedt, von demselben stein auf Dickenschiedt bis in Beilen acker in die höhe, von der höhen bis hinter Diel in die stein, von dem stein hinter Diel bis uf Edenborn in den stein oben an dem creutze, von demselben stein ahn von einem stein auf den andern bis an Breitennard, von Breitennard zu dem damme, von dem damme die Leitzenbach aussen bis uf die höhe bey der strassen, stehet ein stein, von dem stein den teich innen bis in den weeg, denselben weg innen bis in Eppen wiese, da stehet ein stein in, von dem bis in die bach,

1) zum theil bereits bd. 2, 142 mitgetheilt.

die bach in bis in die mühl, die mühl aussen als ferr, als das hofguet gehet, bis in Reidenbacher bach innen, bis in die Zaubach, von der Zaubach bis zu dem Hellenstein, von dem Hellenstein, was der riester an dem pfluge herwieder wendt, bis auf die winde, da stehet ein stein, von dem stein Michels deich innen bis in die bach zu Brunkweiler, die bach aussen bis in den stein, der da stehet in dem Uhlenbergk, von demselben stein von einem auf den andern bis in Gänsborn, in die strass, die strass innen bis in Etzenteich, Etzendeich innen bis in den stein unten an dem thale, da wir angehoben haben.

WEISTHUM ZU MEDDERSHEIM [1]).
1514.

1. Item wir schultheiss und schöffen zu M. des gerichts bekennen, dass unser voreltern uf uns bracht hant mit recht, wer ein obrister herr zu Kyrburg ist, den weisen wir vor einen obristen herrn und faudt des dorf und gemarken M., anzuheben an Sobernheims gemark, als der stein stehet, ungefehrlich bis gen Hundsbach bey die kirch uf den markstein daselbst, und von demselben markstein herus bis uf den stein, da ein eych gestanden ist, als wir von unser eltern gehört han. In dem gericht hat er sie macht zu pinden und zu entpinden, dieb und diebinnen zurichten über hals und halsgebein. In dem gericht hat er uss verliehend, irret sie etwas daran, so sehen sie ihr briefen, da thut der schöffen weder ab oder zu. 2. Item drey jahrgedingtag halten sie in jahr, u. gn. h. ihr herrlichkeiten, freyheiten und anders zu weisen, nemlich der erste ist dienstags nechst den achtzehenden, der zweyt dienstags nechst nach Walpurgae, der dritte dienstags nach Remigi.

3. Weist der schöffen fürter, auf dienstags nach den oster heyligen tagen gehet an der bannwein und wehret bis uf pfingstabendt, bis das vieh in die bandzäun kommt zu mittag. seymung dem ziel soll niemandts schenken ohn laub eines schultheissen oder eines ambtmanns, und hat der schultheiss solch freyheit. were is aber, dass jemandt binnen der ziet wein verkauft hette, der soll den schultheissen solchen wein bieten; will er den bezahlen, als ihnen der kaufmann gekauft hat, ohne argelist, so soll er ihme den gunden und geben, wolt aber der schultheiss den wein nit, so soll er ihme von dem fuder geben 18 jaus heller. Item wer is aber sach, dass einem mann noth angieng, pferd oder vieh zu kaufen, in seinen ackerpflug und wein in solcher schuldt gebe oder auch seinen werklüten, schuhmachern, schneidern oder schmidt, und wein um solcher schuldt gebe, das hat ein jeglicher macht und ist dem

1) aus Senckenbergs corp. jur. II no. 15. Meddersheim am rechten Naheufer oberhalb Sobernheim.

schultheissen nichts darüber schuldig. Were is auch sach, dass ein schultheiss oder amtmann solchen bannwein setzen wolt nach seinem willen, das soll nit sein, sondern das gericht hat macht den wein zu setzen uf einen ziemlichen pfenning nach kentnis.

4. Welcher mann oder frau uf obgenannten jahrngedingtag nit erscheinen, der ist dem schulteiss 12 pfennig verfallen sonder redlich ursach. 5. Item die gemeindt hat jahrs macht einen heimberger zusuchen under den schöffen und die schöffen einen under der gemeind. 6. Ob dieselbige heimbergen jemandts fiengen von der gemeindt wegen um schilt und worten übergeben und frevetlich hand an sie gelegt, der das thäte, der ist um ein hand und um ein fuss. So soll ein schultheiss ghen für eins wildtgrafen hofmanns stall; weren darinn vier pferdt, der soll er zwey nehmen und darzu einen buben, der pferdt zu warten, und soll die stellen in eins wirths haus 14 tag; darnach soll jener, der den schaden gethan hat, bey den lassen gehn und auch damit ihm seinen schaden kehren, was das recht herkendt. 7. Item ein jeglicher schöffen des gerichts zu M. der güter hat die wyenacht beede geben; wann er schöffe gekoren ist, so soll er dieselbe beed nit mehr geben, die weil er lebt und schöffen ist. were es aber sach, dass ein schöffen derselben güter, nachdem dass er schöffen worden ist, kauft oder kaufen wurde, so soll er die beed geben. Item der beeden ist 9 pfund heller, die musent die schöffen jahrs belegen und der schultheiss die ufheben bis uf, dass den schöffen abgehet, und das geldt ghen Kyrberg liebern.

8. Item uns schultheiss und schöffen ist wissen und herkommen, von unsren vorältern uf uns bracht worden, undts wäldt und alle gemein veldt unser gemeinen zustehet. 9. Item uns schultheiss, schöffen des gerichts M. ist wissen und von unsern vorältern uf uns bracht, wer bey uns sitzt und wohnhaftig ist und den herrn dienstlich lieb und leydten, gnad und ungnad lytt, der hat macht und freyheit zugebrauchen wasser und weydt, fischen und jagen gleich ein ander gemeindsmann. Davon leht das gericht unter die gemein M. und Rodde jährlich 9 lb. heller, die auch ein schultheiss jährlichen nach Kirberg liebern soll nach alter gewonheit und herkommen, hant unser vorältern uf uns bracht, darum giebt man einem schultheiss 1 guld. vor seine arbeit und lohn. 10. Item uns schultheiss und schöffen des dorfs M. ist wisslich und kundlich von unsern voreltern und bekennen, wann oder welch zeit u. gn. h. die Rheingrafen, der ein obrister zu Kirburg ist, komt ghen M. oder schickt sein reisshabe, so soll ein schultheiss ghen zu dem heimberger des dorfs und sollen bestellen, dass u. gn. h. essen und trinken und atzens habe, darnach sollen das die heimburger der gemeine berechnen, und soll das die gemeine bezahlen.

11. Item frevel und bruch hat ein ambtmann zu setzen, all darnach die gross und klein gefallen, und insonder von

blutigen wunden 3 guld. und mulstreich dem schultheiss 12 pfennig. 12. Item wildfäng seind gleich der gemeinen u. gn. h. hohe und niedere wie ein anderer nachfahr, als lang er da sitzt. 13. Item die mühlen statt stehet der gemeinen zu, und mussent alle jahr daraus korn geben, als in selben register zu ersehen ist. 14. Item ob jemands vom leben zum todt verurtheilet, soll man denselbigen von seim geldt richten lassen, ob das selbige mensch hat, und so er nit so viel hett, sollen die herren uf ihren kosten richten lassen. Item so solch mensch gericht ist, so gefällt sein verlassen güter uf die nächsten erben und nit der herrschaft. 15. Item heimlich fände und bergwerke wiesen sie den herren. 16. Item der frohn halben weisen schultheiss und schöffen zu M. frucht und herbst; so die herrn dieselbigen selbst zuthun, so muss die gemein die frucht und wein in stroh und birkern gen M. führen, und so die frucht ausgedroschen ist, sollent die gemeindt frucht und stroh ghen Kyrburg führen, dergleichen den wein wissen sie nit schuldig zuführen. Item sie erkennen auch weiter frohn gen Creutzenach und von Dhaunen gen Kyrburg zu fröhnen.

WEISTHUM ZU GUTTENBERG[1]).
(Copialbuch).

1. Es ist zu wissen, dass wir heut weisen unsern gndgn. und gnstn. herrn den pfalzgrafen bey Rhein etc. und dann unsern gndstn. herrn den marggrafen zu Baaden etc. vor oberst herrn, zu richten über hals und über halsbein, über dieb und über diebin, darnach es der mann verwirkt hat. 2. Den herrn soll man weisen und recht sprechen zu mitternacht und zu mittem tage, und welche zeit sie das begehren, und wen sie darstellten von ihretwegen, und wär es sach, dass sie einen schaub darstellten von ihretwegen, der da retten könt, dem soll mans gleicher weis recht sprechen, als wären sie selber hie.

3. Fürter, wäre es sach, das frevel geschehen, dass ein geschlägs wäre, davon einem schultheissen clage käme, so soll ein schultheis nehmen 2 schöffen und soll den wunden besehen; seind sie gleichs dief und gleichs lang, so ist der frevel unseren herrn. 4. Wäre es aber sach, dass steinwurf geschehen, die da treffen, da ist der frevel auch unseren herren. 5. Wäre es sach, dass sich 2 mit fäusten oder stäben schlügen oder messer ziehen, dass man die spitzen sehe, do ist der frevel des gerichts XV schilling, es wäre dann sach, dass sie dem gericht nit gehorsamb wollen sein, so stellt man ihn den herrn zugleich ihren andern höchsten freveln. 6. Wäre es sach, dass einiger übermuth geschehe mit steinen, oder mit zorn, es sey im dorf oder felde, dass mit frevel geschehe, so

1) am Grafenbach, nordwestlich von Kreuznach. bis auf das hier mitgetheilte bereits bd. 2, 164 abgedruckt.

ist der frevel auch unsern herrn. 7. Wäre es sach, dass einiger stein ufgewurfen würde ungefehrlich, so sollen die zwey zusammen kommen und thun und sollen auch dem gericht ein genug darum thun, und das soll auch dabey bleiben.

8. Fürter so hant unsere herrn zwo mühlen uf der Roxheimer bach, und das sollen auch sein zwo bannmühlen, und do sollen sie 2 müller inne thun. Thut der müller dem armen mann nit gleich, so mag er zu dem andern mahlen XVI umb eines, und soll der müller das korn uf eine meil wegs holen und dieselb frucht nit über den dritten tag in der mühlen halten; und wär es sach, dass dem armen mann sein mehl nit in 3 tagen würde, und des nit entbehren möcht, komt der arme mann dann in die mühle und findet ein ausmärker uf der mühlen, die frucht hat der arme mann macht herab zu thun und das seinig darauf zu schütten, und das soll auch sein ohn zorn des müllers und auch des ausgemärkers. Und wär es sach, dass dem armen mann nit gemahlen möcht werden, so soll der arm mann das mos bringen, damit er dem müller ausgemessen hat, damit soll der müller dem armen mann sein korn wieder ufmessen, so mag der arm mann die frucht heimfahren und fuhren, wo sie ihm gemahlen mag werden. Und wenn der müller dem armen mann das mehl bringt, so hat er sein maas, so soll er ihn lassen fahren, deucht aber ihn, dass er seinen gefallen nicht thäte, so mag er die fuhr ahn ein zaun binden und sein mehl messen, da soll er ihm messen 8 gehaufter oder 12 gestrichen, welches der arme mann haben will. Wär es sach, dass der arme mann die sorge wolt bestan und ausmahlen, und begriff ihnen der müller, so soll er ihme des molters gehorsamb seyn, so soll er den herrn die führ zuführen, und soll er sich an das mehl halten.

9. Fürter so haben die herrn ein backhaus, das soll auch sein ein bannbackhaus, darin soll sein ein becker. wann dem armen mann noth wäre zu backen, so soll ihm der becker gehorsamb sein, und der arm mann soll nehmen die mühl fornen und der becker hinden, und darauf soll legen der becker beutel und syeb, und des morgens soll der becker dem armen mann born übersagen und knäden, als sie darzu gehört, und wann der deig zeitig ist, so soll der becker die mühl fornen greifen und der arm mann hinden und ihm zum bakhaus helfen, und daruf soll der arm mann wiederum legen beutel und sieb unverergert, und soll der becker das holtz holen in den bannzeunen, wo es der arme mann hat, und soll der becker backen 52 brodt von dem malter und darzu plötz, als sich darzu gehört; und wenn der becker dem armen mann das brodt heimbringt, so soll der arm mann ungefehrlich greifen in den haufen und dem becker seinen lohn geben, von dem malter 2 brodt; und wär es sach, dass der becker dem armen mann ein brodt verdörrt, so soll ihm der becker ein anders geben [1]).

1) hierauf folgen als art. 10—13 die vier ersten abschnitte der frühern mittheilung bd. 2, 164.

14. Fürters so geht ein wassergang den berg aben. das wasser sollen han unsere herrn und die herrn von Erbach in der wochen, und von dem samstag ahn bis uf den sonntag zu der neune soll es der arm mann han; wird es ihm aber in derselbe zeit genommen, nehme es dann der arme mann wieder in der wochen, so soll der arme mann ungefrevelt sein. auch sollen die herrn von Erbach von selbem wassergang geben jährlich 1 lb. heller unseren herrn, und müssen auch die herrn von Erbach jährlichen den wassergang ufhalten und das fach machen, welches hernach uf die von Dienheim kommen [1]).

17. Auch so weist man hie keinem kein frey gut, und umb deswillen, dass man also weist heit zu tage, darum soll man dem gericht gütlich thun.

18. Auch soll kein schöffen heut zu tag keim antworten, es wär denn sach, dass der schöffen einen zuspruch.

19. Fürters, wär es sach, dass ein ausmann jahr nnd tag ohn nachfolgende herren zu Gudenberg säss, ohn er besucht, der soll fürter u. gn. h. angehören mit aller seiner obrigkeit.

20. Solch weisthumb haben unsere gndstn. und gdgn. herrn zu mindern und zu mehren.

21. Und sollen dieser ungebotten dingtag 3 sein im jahr, der erst montag nach dem achtzehenden tag, der ander montag nach dem sonntag quasimodo geniti, der dritte den nechsten montag nach st. Johannis nativitatis tag etc.

WEISTHUM ZU ROXHEIM UND BRAUNWEILER [2]).
(Copialbuch).

1. Zum ersten weisen wir schulthes und schöffen unsern gndstn. und gndgn. herrn herrn pfalzgrafen bey Rhein etc. und Philippert marggrafen zu Baaden, die beyde fürsten weysen wir heut zu tag und uber jahr vor oberst herrn, zu richten über hals und halsbein, über dieb, über diebin, darnach der mensch verwirkt hat. Und wäre es sach, dass die beide gndge fürsten und herrn her setzen einen stab, der reden und sprechen könt, dem soll man recht weisen und sprechen zu mittag und zu mitternacht, welche zeit die gndgn. fürsten der noth haben und begehren.

2. Nun folgt hernach bruch, frevel, überbäwe, ungehorsamkeit, und was unser gndstn und gndgn herrn dadurch entstehen soll und der gemein. 3. Wann sich ein geschläg entstünde, dass wunden gehauen oder gestochen, dass dem schulthesen klag kem, so soll ein schultheiss zween schöffen zu ihm nehmen und die wunden besehen, seind sie gleichs tiefoder gleichs lang, so seind sie u. gn. h. verfallen in frevel, seind sie aber nit gleichs tief

1) folgen als art. 15 und 16 die beiden letzten abschnitte des älteren abdrucks. 2) Braunweiler westlich von Kreuznach. vgl. bd. 2, 167.

oder gleichs lang, so seind sie verfallen dem schultheissen und dem gericht; seind sie denn ungehorsamb, so soll das gericht die u. gn. h. zu weisen. 4. Wäre es sach, dass messer ausgezogen würden, dass man die spitze sehe, und doch kein schade geschehe, der frevel ist des schultheisen und des gerichts; seind sie dem schulthesen und gericht ungehorsamb, so solle der schulthes und das gericht die u. gn. h. den frevel zu weysen. 5. Wäre es sach, dass sich 2 mit fäusten schlügen oder haar rauften, mit steben oder stangen schlügen, so seind sie dem schulthesen und gericht verfallen; seind sie dem schultheisen und gericht ungehorsamb, so soll der schulthess und das gericht sie u. gn. h. zu weisen. 6. Wäre es sach, das steinwurf geschehen und treffen, die seind u. gn. h. verfallen. 7. Wäre es sach, dass überbäwe geschehen im dorf oder im feld, in der gemarken, in wäld oder in veld, die mit unwillen vorgehalten würden, so seind sie u. gn. h. verfallen.

8. Wäre es sach, dass ein fuhrmann in einem feld führ, dass er einen stein, der von dem gericht gesetzt, umbführ oder führ mit ungefehrlichkeit, auch mit scharen oder schleden, so soll er den stein liegen lassen und soll sich umbsehen, dem nechsten, den er siehet, dem soll er die ungefehrlichkeit anzeigen, sie sollen auch fürter zu dem schulthesen und gericht gehen und dem schulthesen und gericht seine gerechtigkeit geben, uf dass sie wieder gerechtigkeit dahin machen; wann das also geschicht, so sollen sie nit gefrevelt werden [1]).

10. Fürter fleist ein wassergang durch die gemarken, der springt uf der jungfrauen eigenthumb zu st. Catharinen. derhalben weist man den jungfrauen zu st. Catharinen, das wasser abzuwenden uf ihren nutz uf allen vigilien, abends, nachmittag, zu vieren uhren, von st. Gerdruthen tag der jungfrauen ahn bis uf st. Johannis des täufers tag. Der abschoss, der ihn entlauft, den hat der nechst nachbar abzuwenden uf seinen nutz, der ander darnach, mit so lang sich der abschoss gar verlauft, sonder zorn eines nachbars. Wenn das uf den vigilien abend geschicht, so sollen die müller, wenn der tag anbricht, des morgens des wassers gesinnen, uf dass dem bann geschehe, was ihm geschehen soll. 11. Uf den genanten wassergang stehen zwo bannmühlen, die geben u. gn. h. pfacht und dem schaffner zu st. Catharinen und den 4 gemeinden das baugeld; des sollen die gemeinden bau thun in der mühlen und unsere gn. h. den bann zwingen.

12. Darin sollen sein 2 müller. thut einer eim nit gleich, so mag der arm zu dem andern mahlen, und der soll ihn annehmen. die sollen auch dem armen mann uf ein meil wegs holen, wo es der arm mann bestellen kann, sie sollen auch mahlen 16 und 1 acht umb ein halbes. sie sollens auch nit über den dritten tag einhalten, wo ers länger daheim hält,

1) art. 9 ist bereits bd. 2, 165 abgedruckt.

und der arm seines guts nit entbehren könt, es soll der arm in die mühl gehen und seines guts gesinnen; ist es nit gemahlen, und find er ein ausgemärker, der uf der mühlen hätt, das hat der arm macht herab zu thun und das sein daruf zu schütten, das solle sein ohne zorn des müllers und ausmärkers. hat aber einer im bann droben, der soll es daruf lassen; kann er seines guts nit länger entbehren, so soll der arm des mehls nehmen und holen, damit er hat ingemessen, damit soll er wieder ausmessen, und dann soll er fahren, wo er hinwill, auf dass ihm geholfen werd, darin soll ihn der müller nit drängen. der müller soll auch dem armen mann gut heimführen. bedunkt den armen, dass er seins vollend hat, so soll er den müller fahren lassen, bedünkt ihn aber, dass er der arm sein vollends nit hab, so soll er sein nechsten berufen, den er uf der gassen findt, der soll ihm sein mehl messen, acht simmern gehauft oder zwölf gestrichen, welches der arm mann haben will; hat er sein vollen, soll er den müller fahren lassen, hat er sein vollen nicht, so soll der arm die fuhr an einen zaun binden bis solang, dass der müller ihm sein vollen geholt; darin soll sich der müller nit legen.

13. Wäre es sach, dass ein einwohner des banns die fahrt wolt bestehen und wolt aus dem bann mahlen, ergreift ihn der müller, so hat er den müller zu forderen; gibt er ihm denn, so soll der müller den armen fahren lassen, gibt der arm dem müller den molter nit, so soll der müller sich an das gewahr halten, es sey frucht oder mehl, und die fuhr u. gn. h. zu weisen.

14. Auch stehet hier ein bannbackhaus, das gibt pfacht u. gn. h. und der gemein. des soll die gemein den baue thun, und unsern gn. h. den bann zwingen. Darin soll sein ein becker. wann der arm mann komt und backens gesinnt, so soll der becker ihn weisen, wo er die mühl nehmen soll, darin soll der becker ihm legen beutel und sieb, und der arm mann soll greifen die mühl fornen und der becker hinden und soll sie helfen dem armen mann hintragen, er soll auch dem armen borren übersägen und zu knäden sagen, er soll auch das holz in den baumzeunen holen, und wann es tagszeit ist, so soll der becker kommen und des teigs gesinnen, so soll der arm mann liegen uf den teig beutel und siebt ungefehrt und geschädiget, dann soll der becker greifen die mühl fornen und der arm mann hinden und sollen den teigk tragen zu der statt, darzu er verordnet ist. der becker solle ihm auch machen aus dem mltr. zwey und viertzig brodt, darzu platz und kuchen, wie es sich gebührt, aus dem halben malter ein und zwanzig brodt, auch platz und kuchen, wie es sich gebührt. verderbt ers ihm, so soll ers wandelen, so fern es des beckers schuld ist. der becker soll auch das brodt uber nacht nicht daheim behalten, sondern dem armen mann sein brodt heimtragen, so soll der armb in sein brodt greifen und dem becker sein brodt geben,

vom mltr. 2, von dem halben malter 1 brodt, von der firntzel ein platz.

15. Auch hat man 2 dingstag, einen den nechsten montag nach st. Martin des heiligen bischofs tag, den andern uf den nechsten montag nach dem zwölften tag. Den nechsten montag nach st. Martins tag solle ein schulthes von Gudenberg kommen undt unserer gn. h. zins fürderen über den gutteren; gibt man ihm den zins, so soll er ihn nehmen, gibt man ihm den zins nicht, so solle er das dingvolk verhaufen und daruf dingen, bis so lang er bezahlt.

16. Wenn einer zu Braunweiler währ, einen zu rechtfertigen hat uf den dinstag, der solle ihm zu Weiller ahn dem schulthesen gebieten und hie zu Roxheim zu recht sein uf den dinstag.

17. Auch hat der schöffen freiheit, hie uf den dienstag niemand zu recht stehen, auch solle der schöffen niemand den tag rechtfertigen, darumb hat er die freiheit.

18. Wäre es sach, dass einer hie säss jahr und tag, hinter unseren herrn sonder nachfolgende herren, der soll unser gn. h. eigen sein gleich andern ihren eigen leuten, bis so lang er bebussembt und erlangt wird, wie recht ist.

Diese vorgeschrieben artikel weissen wir schultheis und schöffen, wie vor alters uf uns kommen etc.

WEISTHUM ZU COPPENSTEIN [1]).
1548.

Zum sechsten weist der schöffen mit recht das dorf Brauweiler [2]) mit gericht und recht eigen zu dem haus Coppenstein.

Item das ist der bezirk des dorfs Braunweiller: am thiergarten an und fürter den berg uffen auf Birk, da stehet ein stein, heist am Birk, längst dem Birk hin bis für Schadberg, stehet noch ein stein, und fürters mitten in Schadberg, in der heck stehet ein stein, als den traufrecht hin bis an die hohe fels oben an der herren mühlen, dann den fels herab, dem traufrecht nach, bis um Prauweiler bächelgen in die Fisbach, lauft fürter die Kellenbach uffen halben strum bis in Clausfels, da stehet ein stein uf Brauweiller seiten, der stehet an der bach, der stein scheidet drey gericht, Hennweiler, Kellenbach und Prauweiler, und von dem stein uf Roscheidt, da stehet ein stein, von dannen der reicht uffen bis in die mitteleich, von der eich über das Rückelgen herüber bis in das flos Genserloch, von dem Genserloch fort bis in Erburger, forthin bis auf den Khuestebel, da stehet ein stein, aus dem stein bis in Birwiesen, da stehet auch ein stein, und fort zwischen Brauweiller und Horbacher wald, da stehet auch ein stein, fort heruf

1) bis auf das hier mitgetheilte bereits bd. 2, 141.
2) siehe das vorige weisthum.

den eselspfad, unten an dem pfad da stehet ein stein, fort herab bis in das Horbacher wäldgen, zwischen dem Horbacher wald und Heisterschiedt bis in den thiergarten in der hecken, da stehet ein stein, da man für angehoben hat. was darinnen verbrochen und gefrevelt, soll zu Coppenstein abgetragen werden.

Item es weiset der schöffen auch mit das dorf Geilweiller mit gericht und recht unser gndst. und gndgn. herrn gen Coppenstein frey eigen, auch buesen und frevel, so darinnen fallen, sollen zu Coppenstein abgetragen werden, und sollen die herrn knecht dem armen gnäd thuen.

Es erkennet auch der schöffen mit recht, dass ein wald liegt auf dem Lützel Sahn [1]) in Taufenbach, der sey unsern gndstn. und gndgn. herrn eigen zu dem haus Coppenstein.

Item es erkennt der schöffen, auch mit recht, dass noch ein wald liegt im Lützel Sahn, zwischen den rheingrafen und den junkern von Kellenbach', stöst hinauf wieder strass, genannt Schweinsborner strass, gehört zum haus Coppenstein.

Item es weist der schöffen mit recht unserm gndst. und gndgn. herrn ein bezirk zum haus Coppenstein gehörig wie folgt.

Item zum ersten gehet der bezirk Coppenstein zum ersten hinter dem schlossgraben uf der höhe, wie der trauf zu beiden seiten fällt, langst dem trauf rückhin, die höhe innen, alles dem trauf nach bis gegen Längenstein, in die Halbbach und den wasserstrom uffen bis gen Gemünden in Lauerthurn, von dem thurm den halben wasserstrom bis gegen die Bornwies, die eigen gegen Coppenstein ist, und fürter von der Bornwies herauf bis in den wassergraben, den wassergraben heraus schlecht uffen bis zwischen Gemünden und Coppensteiner wald, wie sich die Zerchwälde scheiden, schlecht uffen bis an das gebück, durch das gebück uffen uf die höhe, wie sich der trauf scheidet, ein theil zu Kallenbach, das andertheil zu Coppenstein-gericht gehörig, und schlegt den trauf hin bis zu Coppenstein durch den thurn, bis wieder uf den kopf, da es vorn ist angefangen.

Es weisen auch die schöffen mit recht, was in dem bezirk liege, es sey wälde oder gefälte, gehören unsern gndstn. und gndgn. herrn uf Coppenstein zu, auch was vor buesen und frevel in dem bezirk fallen, die gehören unsern gndgn. herrn zu Coppenstein abzutragen.

Auch wo einer mit dem andern hätte zu thädigen, der in den bezirk säss, soll zu Coppenstein mit recht verthädiget werden.

Es weist der schöffen, dass ein wald liegt unter Coppenstein, geheisen Huner wäldgen, ist auch unsern gndstn. und gndgn. herrn zu Coppenstein.

Es weist auch der schöffen, dass unsere gndste. und gndge. herrn nach aller nothdurft haben im Lützel Sahn hoch- und ander wildt zu jagen bis herab an die bach, die man heist etc.

---

1) der Lützel Soon zwischen Kirn und Gemünden.

FELDWEISTHUM VON SPONHEIM [1]).
1491.

De silvis, pratis, etc. custodiendis. Nota, quod silvas et prata habemus in districtu spanhemensi jacentia, pro quibus conservandis atque tutandis necessarius est custos, quem abbas solus potest ponere, quemcunque voluerit, videlicet super silvas suas et prata. potest eciam, si vult, communem custodem habere cum villanis. de condicione autem custodiendi et racione pignora capiendi sequens modus ab antiquo servatur.

1. De eynunge eckern, wesen und welden. Item diese hernach geschrieben eynunge und satzung ist gemacht und gesatzt worden mit willen des erwurdigen herren Johans Colnhusen abtz zu Spanhem und der gantzen gemeynen daselbst. Ist auch von alder in derselben maiszen also gehalten und of sij kommen und sall furter also gehalden werden. 2. Zu dem ersten, were in des cloisters waldt buweholtz oder sparrenmeszich und anders schedelich holtz heuwet, wo der begriffen wirt in dem walde oder von buszen in der gemark, ist die eynung 5 gulden. Ist auch also verbrochen und geboest worden in kortzen jaren. 3. Item wer byrnholtz heuwet in den abtzwaldt, er sij fremde oder heymisch, ist die eynung 1 guld. 4. Item die frauwen oder andern, die grune holtz oder laup hauwen in der obgenanten welden, ist die eynung 3 ß. 5. Item byrnholtz oder grobe afterschleg holen oder hauwen in den vorgenanten welden, ist auch die eynung 3 schilling. 6. Item wer eigelen liest in das (l. des) apts oder gemeynen welden im dage, ist die eynung 5 ß, aber des morges vor ave Maria und des nagst (so) nach ave Maria ist die eynung 10 ß. Doch umb eynen 1/2 sester im bushem getragen sall man nit pennen. 7. Item im wingart grasen, ist die eynung 3 ß, oder druben schniden im tag oder in der nacht, ist dye eynung 1 diepschilling alle jahre. 8. Item in den wesen grasen, ist 2 albus die eynung. 9. Item im samen grasen nach dem verbot, ist dye eynung 3 ß. 10. Item eyn uszmarker in den welden laup hauwen oder grasen, ist die eynung auch 3 ß. 11. Item eyn suweeynung ist 4 ₰, ein perteynung im tag ist 2 albus, aber des nachstz ists 1 lib. hell. 12. Item kuwe, schaif und geysz in wesen, eckeren, frucht und wingart ist die eynung 3 ß. 13. So sullen die wingart negst by dem cloister in dem fōrst und Hynderberg gehegt sin von sant Gertruden tag an bijsz zu sant Martins tag propter oves. 14. Item wer nusz, eppel und beren, geheympt obsz nympt im tage, ist die eynung 3 ß, aber des nachts ist is 1 lb. hell. 15. Item gemeyn obsz ungeheympt ist die eynung 3 ß. 16. Item wyden schniden zu wyeden oder wyder, ist die eynung 3 ß.

1) westlich von Kreuznach. aus Mones zeitschr. 2, 61 ff.

WEISTHUM VON WEINSHEIM [1]).

Dies seindt alle recht, die vnsere herren sallen han zue Weimbsheim. 1. Da weiset das gericht vnsere herren zue obersten faut, zue binden vnd zue entbinden vber hals vnd halsgebein. 2. Item weisen wier den herren zuel wasser vndt weydt, dass han wür von ihren gnaden. 3. Item da weisen wür ein kayserliche freye strass also weit, also durch vnser marcke hinauf allen anwenderen vndersteint, zween vnd dreysig füesse weit aus der strassen weist man alle weg, die vnserem dorf noth sein. Zum ersten ein rechten viehtriebweg, Mandelpfadt aussen, aus derselben viehtrieb ein rechten weg bis an Götzen stock, einem jeglichen zue seinem erbe, aus der strassen ein rechten schliedtweg under Kaben kirchen. Item nieden an dem dorf ein recht viehdrieft vber die bach vf den fluet, vorter mehr an Hüffelsheimer weg bies vf die hanbuchen stauden, einen schielen weg die bach innen also ferr, als vnser marcken gehet. Item ein viehtrift weisen wier über den Palmstein hinüber. Item aus der viehtrift den Schobanten weg, vf dem wiederumb aussen ausser der strassen ein rechten weg die Rheingasse aussen vor wasser hell aus, einem jeglichen zu seinem erb; dieselben weg sollen sein 12 schuch weit, hinder dem dorf aussen weisen wir ein rechten sonweg vber Horn aus, aus demselben weg ein rechten weg aus vf des pastors wiese aussen, ausser dem sonweg ein rechten weg, den fünfer holweg hinaus, allermenniglich zue seinem erbe, ausser demselben weg vber Sprecken aus einen weg, eim jeglichen zue seinem erbe.

4. Item wür weisen auch, wer bey vns hie sitzet jahr vnd tag hinder den herren ohn nachfolgende herren, den weisen wür für eigen. 5. Item wür weisen auch zue Mandel die groben gass; wass fehl vnd freuel darin gescheen, die seind vnseren herren. 6. Item wür weisen auch Gebharter kirchen vf Weimbsheimer eigen. 7. Item wür weisen auch allermeniglich, der zue W. gesessen ist, dass er halb holtz in dem son zue all sein nutz. 8. Item wür weisen auch allermeniglich, wer gut in der gemarcken hat, der sol vnseren herren helfen ihr ding besietzen vnd soll bringen seinen trinckpfennig vnd dem schultheissen ein simmeren fauthaberen, vnd wer er seumig, so verleust er hälblung vnd etc.

9. Item wür weisen auch ein bannmühl zue Rüdesheim [2]) allermeniglich, daran ist gebannet zue mahlen. 10. Item weisen wür auch, dass der arm man soll dem müller die frucht vfmessen vnd wieder von ihm soll gemessen nehmen; vnd wer es sach, dass dem arm man sein voll nit geschee, so soll er die fuhr hinder den schultheissen legen also lang, bies ihm

---

1) an der Eller, westlich von Kreuznach. 2) bei Kreuznach, nicht zu verwechseln mit dem berühmten weinorte.

sein voll geschicht. 11. Item wür weisen auch ein bannbackhaus, dass allermeniglich, so da gesessen ist, darin soll backen vnd der becker soll kommen vnd die mühl vorn tragen vnd soll das holtz holen an den bannzeunen vnd soll von einem mltr. backen an 42 brod, vnd wen er die brod heimbringt, so soll der arm man greifen in den haufen ohngefahrlich vnd soll ihm geben ein brod, vnd jederman soll sein sieber selber han.

WEISTHUM ZU RÜDESHEIM[1]).
1488. 1491.

De jüdicio et libertatibus nostris in Rudesheim.

Nota, quod in Rodesheim jurisdictionem subscriptam, quae vocatur ungeboden dinak, cum aliis libertatibus et scabinorum decretis habemus, que de verbo ad verbum infra sequuntur.

Anno domini 1488. feria secunda aller neghst nach sant Katherinen tag ist der apbt von Spanheim und Franckenhensgin syn scholteysz und herr Johann Ruszing, eyn werntlich priester, zu R. gewest und hait da selbs ungeboden dinak gehalten und zins gehaben. Hait ime das gericht disz hernachgeschriben frijheit und herlichkeit gewist, mit namen Wentzen Claisz scholteysz.

1. Zu dem ersten haben sie gewist dem apbt vnd convent zu Spanheim jerlich eyn ungeboden dinakstag zu R. nach alter gewonheit und herkomen, nemlich of den negsten montag nach sant Katherinen, in welchem tage der apbt sin zins, da selbs fallen vnd schinen, ob sall heben vnd ungeboden dinak halden, und das gericht sall ime da selbs gehorsam syn, syne gerechtikeit zu wisen. 2. Zum andern mail haben sie gewist, dasz eyn iglicher, der dem cloister Spanheim zu R. zinspar ist, der selbe ist pflichtig und schuldig, of den vorgenanten ungeboden dinkstag gegenwirtig zu sin und sin zins uszzurichten. Und were es sache, das solich zinsman an urlaub oder lyebs noit usz bliebe, der ist verfallen 15 heller, und eyn scheffen noch also vill. 3. Zu dem dritten mail haben sie gewist und mit recht gesprochen nach alter gewonheit und herkomen, das der hof, den das cloister zu R. hait, gantz fry eigen ist von aller beswernis, atzung, wagenferd, bede und aller ander oberlast, als wir des auch brief han, von den graven von Spanheim geben und versiegelt. 4. Zu dem vierten mail haben sie gewist als von der fryheit des obgenannten hofs, were es sache, dasz yemant den lyb verwirkt oder anders gethain hette, moecht der selbe in den hof komen, so ist er also frij, als were er zu Spanheim in dem cloistere, und sall in nyemantz noedigen. Auch mach man nyemant of dem hofe bekummern weder vor schult oder eynig ander sache, wann er aber von dem hof kommet, so ist sin frijheit usz. Ist auch also gewonheit und herkomen. 5. Zu dem funften mail haben

---

1) zwischen Weinsheim und Kreuznach. aus Mones zeitschr. 2, 314 ff. vgl. bd. 2, 161.

sie gewist und erkant, dasz sij uf den vorgenanten dinkstag dem apbt also gehorsam sullen sin, ime sin gerichtikeit zu wisen als den herrn und auch, abe es noit were, rechts zu helfen in vorderung siner zinsz da selbs. 6. Zu dem segsten mail haben sie gewist und erkant, were es sache, das dem apbt eynige zins uf den vorgenanten dinkstag usz bliebe steen, so mag er, oder wen er solichs bescheidt, von stunde an uf die underphander clagen, bijsz also lang im sin zins und schade, dar uf gangen were, gentzlich betzalt und wider wurde. und diesz mag er thône, also dick ime noit und gelegen ist. 7. Zu dem sebenden mail haben sie gewist und wisen dem apbt von Spanheim und syme convent eyn frije banbakhus zu R., dar in die gemeyne daselbs schuldig und plichtig ist zu backen. Doch ist zu wiszen, das eyn vertrag of 1 lb. heller dar fur gemacht ist worden, in maiszen als oben geschriben ist. 8. Zu dem achten mail wisen sij nach alder gewonheit und herkomen, dasz eyn iglicher, der dem apbt von Spanheim zu R. zinspar ist, sall of den obgemelten ungeboden dinkstag 4 ₰ zu drinkgelt dem dinksvolck bij legen, und sullen daz mit eynander vertrinken. Ist auch also bijszher gehalten worden. 9. Zu dem lesten mayl ist zu wiszen, wanne das gericht zu R. die obgenanten stuck und artikel mit andern mehe dar zu gehoren gewist und offenbart hait, so ist disz ir recht und alte gewonheit, dasz inne der apbt $4^1/_2$ ß heller sall geben.

Alle obgeschrieben wiszthum und artikel sin geschiett und ernuwet zu R. vor dem gericht durch ire wiszthum of den egemelten dinkstag. Hye bij ist gewest der erwurdige und geistliche herre herr Johann von Trittenhem, apbt zu Spanheim, in der reformacion der zweijt, hait disze dinge also gehôrt und nach noitdorft gefraget und antwort und wiszthum des gerichtz mit syner eygener hant also geschrieben und angezeichet und furter in dis buche thûn schriben von wort zu wort, nit myner oder mehe dan das gericht gewist hait, anno 1491.

Nota, quod in judicio R. sunt tantum quinque scabini ab antiquo, ubi scholtetum instituunt principes, qui abbati eque ut principibus ad suam jurisdictionem sunt obligati etc. Et nota, quod comes Henricus, qui vixit anno domini 1286., R. ab abbate huius cenobij habuit in feodo, sicut patet in littera, cujus copia superius post principium habetur. Sed hoc feodum cum ceteris ivit in cacephaton.

WEISTHUM ZU DAXWEILER[1]).

16. jahrh.

1. Item zum ersten weysen wir mit recht vor vnsern obersten hern aller obrigkeit mit namen beide gemeind Ingel-

1) nördlich von Stromberg.

heim vnd Ingelheim [1]) vnd gebott vnd verbott vber hals, heupt vnd halsbein, vber dieb vnd diebin bruch, vber gebott vnd verbott, jederman zu seiner gerechtigkeit. 2. Zum andern weisen wir vnserm hern dreimal im jar vngebotten dingen, zum ersten vf mondag nach dem achzehnten tag, zum zweiten vf mondag nach Bacheracher kerb [2]), zum dritten vf mondag nach s. Bartolomaeus tag, vnd zu den dreyen seind alle scheffen des gemelten gerichts verbunden, verpflicht vnd gelobt, in geinwertigkeit zu seyn vnd nit vssbleiben sonder herrn oder leibes not bei poen vnd straf LXXX heller dem gedachten gericht verfallen; fortan soll auch ein iglicher gemeinsman daselbs vf die bestimmte drey dag personlich erscheinen bei poen vnd straf XL heller dem gericht verfallen, es geshee dan durch herren oder leibes not oder durch leub eines richters zu der zeit, wen oder wer den macht, als dan ist ein schulteiss. 3. Auch ob sich begeb, dass ein schulthess von wegen beiden herrn die ganz gemeind oder jeglichen insonderheit wird fragen und ermanen ihr gelubd, pflicht vnd eide vmb bruch, freuel vnd anders, sich vnsern herren rugen sollen, dem schulteissen offenbaren vnd nit verhalten by irer redlichkeit, vnd ob sich solches hinder einigen oder mehr verhalten wird, soll in vnser herren gnade steen.

4. Item so weisen wir auch alle scheffen vnd jeden insonderheit die obgemelten dry tag frey aller ankeng, zuspruchs vnd antwort bis vf den nechstvolgenden tag, es geschee dan durch seinen willen. 5. Item weisen wir auch, dass ein iglicker, der an vnserm gericht richtig vnd mit recht will handeln mit den inwohnern, er sey frembd oder einheims, mag einen iglichen durch den schulteissen am abend vorhin bei sonnenschein mit einem heller gepieten vf die drei obberurt tage vnd nit vf andere gerichtstage, so soll vnd muss der, dem gebotten wird, antworten. 6. Item weisen wir ein iglich gefällt urtheil der XL heller an allen gerichtstagen. Auch ein iglicher, der das recht bruchen will vnd notdurft ist usserhalb den obgedachten dryen tagen, der mag eim schulteissen am abend zuuor beim sonnenschein ein heller geben vnd seiner widerparthy vor einen schulteissen oder scheffen, von dem gebittet wird, geschuldigt sein, soll im der nechst nach dem besheint gebott vergunt werden; vnd so er dan beschuldigt wird, so mag im dan ein schulteiss tag setzen nach gerichts recht vnd gewonheit, vnd ob sich begebe, das einer oder mee die gesetzten tag sonder herrn, leibs not vnd durch verachtung nit wäre verhuten, sollen dieselbige oder dieselbe seyn in poen vnd straf zuvor vnsern herrn hoch vnd nieder vnd demnach auch dem gericht verfallen, vnd alsdan solch gesetzt tag durch einen schultheiss von dem gebieter nach ordnung des gerichts verhut seyn, vnd sich die widerparthey mit ime nit gutlich verricht vnd verdragen hett im mittler zeit, also das

---

1) Ober- und Nieder-Ingelheim. 2) kirchweih.

dem gebieter gerichts haeufung not were vnd würde, so soll einem schulteissen geben ein gulden, dan soll vnd muss im der schulteiss das gericht verhaeufen. Obs aber sach were, das ein schulteiss der schöffen eines theils vsserhalb der gemark Dachsweiler begeren vnd suchen muest nahe oder fern, als sich dan wol begeben moecht, ist je von der meilen XII pfening. 7. Item weisen wir von einem iglichen botten am gericht vor dry heller. 8. Item ein iglich gebott vsserhalb dem gericht als vf gueter vnd anders dem schultheiss I heller, wie andere gerichts boten.

9. Item ein iglichen kommer weisen wir eim schulteissen heim vor XV heller. 10. Item ein iglich vfgab vor gericht XIV pfening. 11. Item ob jemanden clagen not were nach ordnung des gerichts, so weisen wir drei clagen zu vollfuren in sehs wochen vnd dreyen tagen mit nachuolgenden costen: Item die erste clag cost VII heller. Item die zweyte clag noch als viel, das macht XIV heller. Item die dritte auch noch als viel, das macht XXVIII heller; summa der dreyen clagen tut XLIX heller, vnd so dan solch clagen vollendt sein, dann geschee was recht sey. 12. Item ein iglich verkundung im dorf cost I heller vnd ausserhalb dem dorf nach anzal der meilen, ist ie von der meilen XII penning der lon. 13. Item ob einem pant erlaubet würde mit recht durch ein schulteissen zu penden vnd dan nit vssrichtung geshee, nach erlaubnuss des rechten soll dan ein schulteiss sein richter sein in seinem pennden, als je er die erweisen kan, darumb solt ein schulteiss haben III alb. rechtsgeldt, vnd ob nach solcher pfendung nit vssrichtung geshee, geschee furter, was recht ist.

WEISTHUM ZU ST. GOAR[1]).
1384.

Kunt sy allen luden, die diesen brief genant eyn uffenbair instrument gesiehent ader horent lesen, daz yn dem jare vnses herren 1384 jair uf den 27. dag des mandes genant januarius zu latine ... der erber geistliche her her Diederich abt zu Prume besass sin gerichte zu sent Gewere by der kirchen vnder der lynden, da man zu gericht daselbs pleget zu sitzen, und dede Hentzen von sent Gewere synen scholtheise die scheffen daselbis fragen vnd manen nach syme vnd syns goitzhuses von Prume herlicheid zu s. G. 1. Des wisten vnd deilten die scheffen daselbes, daz eyn abt von Prume eyn here vnd eyn richter zu s. G. were uber hals vnd heubet, vnd daz er die scheffen daselbes zu setzen vnd zu machen hette vnd auch zu entsetzen die missededigen. 2. Vort wisten sie dem aabte vorgen. vnd syme goitzhuse von Prume wasser vnd weyde vnd den rechten eigentum bynnen dem gerechte zu s. G., vnd daz nyman dem andern den eygentum verbuwen muge, er enwisse dan warumb. 3. Vort haint die vorg. scheffen

1) aus Günthers cod. dipl. rheno-mosell. III no. 599. vgl. bd. 1, 585.

auch gewiset vnd geteilet, daz sie vnd die burgere vnd gemeyne zu s. G. eyme abte von Prume hulden sullen vnd nymanne anders, vnd daz dieselven scheffen, burgere vnd gemeynde nyman schetzen sulle noch myt rechte schetzen muge, vnd daz die scheffen zu s. G. also fry daselbes sitzen und syn sullen, as die canonicken zu s. G., vnd daz nyman an des andern lyf oder gut sulle gryfen, er en doe iz dan myt dem scholteizen vnd gerichte vorg. 4. Auch wisten dieselben scheffen vnd deylten, daz eyn abt von Prume oder sin scholteize zu s. G. in synen wegen alle gebot daselbes zu s. G. zu dun hetten vnd dun sulden vnd nyman anders, vnd muchten darby nemen die scheffen vnd burgermeister daselbs vnd mannen eyns apts von Prume zu s. G. gesessen, die sie daby haben wulden, vnd gebode uber wingarte, ecker vnd welde zu machen, sullen sie nemen den dechen oder des stifts von s. G. kellner. 5. Anderwerbe wysten vnd deilden die vurg. scheffen, daz der martzoll zu s. G. eyns aps von Prume vnd syns goitzhuses sy, vnd haben etzlichen lude den ynne gehabt, vnd wissen sie nyt, wie oder von waz rechts wegen, vnd der apt vurg. hait denselben zoll versprochen vnd auch bekant, vnd auch gesaget, daz er den zoll den luden, die yn ynnig habent, nyt gegeben noch verlenet have. 6. Vort sagte vnd bekant der apt von Prume vurg., daz er alle seyne herlicheid, rechte vnd gerichte zu s. G. verkauft hette zu wiederkaufe dem erwirdigen in gode vader vnd hern hern Cunen ertzbischoue zu Trier vnd syme styfte, vnd hiess die burgere vnd gemeynde zu s. G., daz sy vurbas demselben vnserm herrn von Triere, synen nakomen vnd stifte gehoersam weren vnd yn hulden sulden als lange, biz er, syne nakomen vnd goitzhuys von Prume die wieder an sich gekeuften.

AUS DEM WEISTHUM ZU OBERHIRZENAU[1]).
1451.

Die scheffen wysen vur eyn recht vnd alt herkomen eyme proibste, der zu zyden zu Hertzenauwe ist, vnd dem gotzhuse daselbs zu das eygentome des gereichtz vnd auch vur eynen grontheren vnd darzu vur eynen geber der welde des egen. gereichtz .... So wer den obirsten steyn zu Erenberg inne habe, dem wysen vnd bekennen ime zwene dingdage von der fodyen wegen des egen. gereichtz, vnd den dritten dingdag ... hant die scheffen eyme proibst zu H. zugewyst.

Aus dem w. zu Niederhirzenau.

Erstlich fragt der vogt, wen man hie erkenne vur einen obirsten vogt, der macht habe zu richten uber hals und bauch

1) nebst den beiden folgenden weisthümern aus Günther IV no. 236. vgl. bd. 2, 231 u. 233.

nach scheffen weystumb. Hierauf erkennen die scheffen, wer den obirsten steyn uf Sternberg inhabe, wie sich das im rechten gebure, als yetz vnser gnedigster curfurst und herr von Trier, den erkent man vur eynen obirsten vogt, vnd hat macht zu richten vber hals vnd bauch nach scheffen weistumb.

Aus dem w. zu Timpesort und Holzfeld.

Heruf erkennen die scheffen zu recht eine abbatissen vf Marienberg by Bopart vur einen grundherrn vnd den eygentumb zu, auch vur einen gerichtzherrn, haß macht zu dingen, zu mannen, zu gebieten vnd zu verbieten, hab auch macht das gleidt zu geben so weit vnd breit das gericht geht .... wan ein mistetiger in diesem gericht were oder bekomen wirt, den sol ein scholtheis angreifen von wegen wolermelten abbatissen vnd convents vnd sol den mistetigen mit solchen haben, die er bey im funden, dem pfaltzgravischen vogt liebern, der soll forter zu recht bringen nach der scheffen erkentnis .... Daruf erkennen die scheffen: ein schmeisz oder slag oder haw mit einem wehr, daran eisen ist, oder so einer nach einem wurf vnd tref, das sey dry lichte gulden, truf (l. wurf) aber einer oder (l. und) trefe nicht, der sey in vngnad der herrn verfallen.

Hernach fragt der pfaltzgravische vogt von wegen der pfaltz, wen man hie erkenne vur einen obirsten schirmherrn, der da hab zu richten vber hals vnd bauch nach scheffen weystumb. Vf solche frag erkent die scheffen zu recht, wer den obirsten stein vf der pfaltz innen hab, wie sich das in rechten gebur, den erkent man vur eynen obirsten schirmherrn, vnd hab zu richten vber hals vnd bauch nach scheffen weystumb ... Wan ein mistetiger in dem gericht bekomen wirt vnd von dem schulteisen dem vogt geliefert wirt, so mag der vogt die burger zu Holzfeldt vnd auch lehnleut .... aussprechen, dieselbe inen gehorsam sein vnd den helfen liefern, so fern das gericht geht, vnd weiter mag in der vogt in die pfaltz gefenklich setzen vnd dry viertzehen dage vor gericht stellen, vnd nach erkentniss sol er in der pfaltz gerichtet werden.

ST. MAXIMIN ZU TRIER[1]).

1056.

I. n. s. e. i. t. Heinricus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Si ecclesiis uel cenobiis diuino cul-

1) aus Beyers urkb. z. gesch. d. Mittelrh. I. 1860. s. 401 ff. Erneuert 1065 von Heinrich IV. (s. 418) und 1112 von Heinrich V. (s. 483 ff.) mit nur unwesentlichen abänderungen. dies so wie das folgende weisthum ist dem vielfach gefälschten Maximiner manuscript in Berlin entnommen und daher mit vorsicht zu benutzen.

tui mancipatis alicuius patrocinii uel defensionis solatium aduersus insolentiam perfidorum uel malignorum hominum prebuerimus, diuinitus nos procul dubio remunerari confidimus. Quapropter fidelium nostrorum tam presentium quam futurorum magnitudo comperiat, qualiter nos ob amorem dei et per interuentum karissime contectalis nostre Agnetis imperatricis auguste nostrique filii dilectissimi Heinrici quarti regis crebram et importunam querimoniam Theoderici, reuerendi abbatis de cenobio s. Maximini, benigne suscepimus, de multis scilicet oppressionibus, quas familia s. Maximini patitur ab advocatis et comitibus, eam defendere magis quam dissipare uel affligere debentibus, que non solum antiquis legibus destituta, sed ita potius in seruitutem aduocatorum est omnimodis redacta, ut non quasi regalis siue regie dotis eadem abbatia, sed ut propria magis eorundem advocatorum esse uideatur ancilla. Vnde in presentia nostri aliorumque fidelium nostrorum (folgen die namen) duodecim de seruientibus, qui scaremanni dicuntur, et 24 ex antiquioribus de familia per sacramentum iurare et confirmare decreuimus, quibus legibus uel iuri sub tempore Heinrici ducis senioris et Heinrici ducis iunioris seruientes aut familia loci illius subiaceret, qualiter placita et iudicia fierent, ad quem prebendarii, qui ante portam uel circa urbem sunt, aut in cellula, que Tauena uel Apula dicitur, respectum habere deberent, ut ipsi et posteri eorum eodem iure eademque lege exinde perfruerentur.

1. Confirmatum est itaque eorum sacramento, quia aduocati abbatie illius, ubicumque in regno nostro sita sit, non nisi ter in anno, et illi, qui hunnones dicuntur, tertio tantum anno, nisi recens furtum fuerit, aut ex parte abbatis uocati fuerint, placitare in abbatia non debeant. 2. Quicquid autem in illis tribus placitis aduocatorum uel hunnonum clam aut aperte, retro uel ante, in uia illuc uel inde eundo aut redeundo quisque reus uadiauerit, arbitrio abbatis uel prepositorum aut uillicorum et meliorum, qui in curtibus sunt, secundum culpam et facultatem uniuscuiusque hominis disponatur, inde due partes abbati, tertia aduocatis tribuatur. 3. Si cuius bona uel predia propter aliquam culpam uel querimoniam in placitis abbatis, id est budingun, dominicata uel publicata fuerint, omnia abbatis erunt, nisi bonis eisdem, postquam uillici abbatis ea in custodiam susceperint, se quilibet temere intromiserit. De bonis autem, que aduocatorum placitis publicata fuerint, due partes abbatis, tertia uero pars in eodem tantum anno rerum aut frugum aduocatorum erit; postea uero nichil ad eos pertinet, quid abbas inde disponere uelit. 4. Aduocati autem seruitia in curtibus, in quibus iure dabuntur, cum uillicis et scauionibus accipiant et non emittant uel uendant, quia ad hoc eis donantur, ut, quicquid abbati uel familie aduersitatis contigerit, corrigant. Quod si non fecerint, et bis uel ter aliquid in agris aut uineis, unde dampnum habet abbas aut familia, eis accusatum aut denunciatum fuerit, et non correxerint, seruitio eos abbas constringat, donec ea, que in prioribus binis aut tribus

47*

placitis accusata sunt, ad correctionem perducant. 5. Si quis propter furtum uel latrocinium captus aut iusto iudicio diiudicatus uel dampnatus fuerit, substantia illius et omnis possessio abbatis erit, aduocatis uero de homine, quod iustum est aut quod sibi et aliis comprouincialibus suis melius uisum fuerit, agere licebit. 6. Si aliquis ex familia interfectus fuerit, pretium illius, id est uueregelt, si sine aduocato adquiri poterit, totum abbatis erit, si autem per aduocatum adquisitum fuerit, terciam partem aduocatus habebit. 7. Seruientes vero, qui prebendarii sunt et qui fratribus infra claustrum seruiunt, siue in ipso loco uel in cellulis illuc pertinentibus, id est Apula uel Tauena, quamuis iam diu destructis, deo tamen nostroque et dilectissime coniugis nostre Agnetis imperatricis auguste, si uita comes fuerit, auxilio patrocinante construendis et recuperandis, siue qui foris uel intus dagescalci uel pistores, bouarii aut piscatores, coci aut lauatores, uel quicunque foris uel intus cottidiano seruitio fratribus seruituri sunt, nulli aduocato uel hunnoni subiaceant, sed tantum abbati suisque prepositis pro quibuscunque culpis suis respondeant, uapulent aut euadant. 8. Si uillani uel mansionarii debitum censum uel seruicium s. Maximino et abbati uolunt denegare, primum per alios iudices, deinde in ipso principali loco Treuiris, unde uiuunt, per illos iudices ac ministros, qui scaremanni dicuntur, et qui meliores sunt, ecclesie constringantur, sin autem, per kartam et aduocatum, ad ultimum uero per manifestum iusticium, in quo si conuicti fuerint, omnibus bonis suis ad manus abbatis attractis carebunt et ius, quod abbas eis postea concesserit, habebunt. 9. Seruientes uero, qui scaremanni dicuntur, nulli aduocato nisi abbati subiaceant, nulli eorum seruiant, nisi beneficia ab eis habeant, aut abbas pro necessitate et utilitate monasterii cum illis eos alicubi ire precipiat. 10. Aduocatus uero Giselbertus, qui in presentiarum est, aliique successores ipsius, qui bannum a regia manu susceperint, proxima die post festum s. Maximini super predia et mancipia eorum, qui ministri uel scaremanni dicuntur, illa sola die, si festum celebre uel ieiunium non fuerit, placitabunt; sin autem, cum prima pulsata fuerit, placitum intrabunt et usque ad nonam horam illud tenebunt, postea uero nullum ibi diutius stare distringere poterunt. 11. Et quicquid ibi placitando adquisierint, due partes abbatis, tertia eorum erit. 12. Eadem uero die abbas ipsi aduocato, quicunque est, seruitium dabit, duos scilicet modios panis, friskingos quatuor ouinos et amam unam uini. Si amplius habere uoluerit, de placito habebit. 13. Si quis ex uillanis uel mansionariis, qui circa urbem uel in aliis longe uel prope positis curtibus commanent, censum debitum, qui ad usum fratrum cottidianum siue in lignis aut in aliis quibuslibet rebus pertinet, neglexerit et lstatuto die uel tempore non dederit, statim sequenti die uillicus abbatis uadimonium de domo ipsius sine aduocato tale accipiat, cum quo illud, quod ipse ad seruitium debuit fratrum, plenissime persoluat. Ceterum uero seruitium eius in eadem

curte, in qua habitat, ab eo prout iustum est exigendo requirat. 14. Nusquam nisi inter se nubant aut uxorem ex familia s. Petri accipiant, ita tamen, ut alteri ecclesie altera dampnum non inferat, sed per successiones filiorum aut filiarum, quod suum est, utraque ecclesia retineat. 15. Si homo in hominem uerbis aut factis deliquerit, nec abbas nec aduocatus in rationem id ponere debet, nisi presens sit aliquis, qui eum accuset, aut res talis sit, ut inter se clam aut aperte pacificati inde fuerint, ibi culpa paret. 16. Omnes ecclesie et salice decimationes tam in agris quam in uineis siue in siluis, ubicunque in predio s. Maximini iacentibus, tam in Kiliuualde quam in silua circa curtem Steinsiedla uel castrum Lucelenburc aut in Hart uel Uuaber iuxta Taleuanc adiacente, ad susceptionem hospitum et pauperum debent pertinere, in suis uero siluis, quas adhuc abbas aut fratres habere uidentur, quicquid sibi utile uidebitur exceptis feris bannitis, decet eos libere disponere. 17. Addimus etiam nos et nostra imperiali auctoritate firmissime interdicimus, ut nullus aduocatorum aliquod placitum preter tria iura debita in abbatia habeat, nullus illorum hospitia uel seruitia in curtibus abbatis aut fratrum siue a rusticis uiolenter exigat, nullus eorum per inscisiones aut petitiones homines grauare aut ui pecora illorum aut parauereдos tollere presumat, quia sex milia septingendos quinquaginta et amplius mansos de bonis s. Maximini, unde abbas in militiam ire et nostre contectali aut nobis in secundo semper anno seruire debuit, adhoc idem aduocati ex nostra parte habent in beneficium, ut cetera, que fratribus remanserant, absque omni aduocatorum molestia quiete possideant.

Harum omnium rerum testem cartam hanc inde conscribi et sigilli nostri impressione iussimus insignire.

FERNER ST. MAXIMIN ZU TRIER.[1]
1135.

I. n. s. e. i. t. Ego Cůnradus comes de Luccelenburch, postquam prouidente deo post discessum piissimi genitoris nostri Wilhelmi comitis de manu regia, quicquid iuris nostri est, cum omni integritate recepimus, consilio fidelium nostrorum, quid nos hominibus nostris, quid nobis homines nostri, quid nos ecclesiis, quid nobis ecclesie ad aduocatiam nostram spectantes deberent, sollicite perscrutari studuimus. Unde cum in ecclesiam b. Maximini proximo die post eiusdem gloriosi confessoris festum uenissemus et in loco nobis preparato una cum abbate Gerhardo ad celebrandum placitum nostrum sedissemus, de omni iure nostro et precipue de seruitio, quod ipso die

1) aus Beyers urkb. 1, 538 f. Über die glaubwürdigkeit dieses weisthums siehe die anmerkung zu dem vorhergehenden.

nobis debetur, presentibus liberis hominibus nostris, ministerialibus nostris et ministerialibus ecclesie diligentius perscrutati sumus. Quod tamen ut debito ordine processum haberet, Tibaldum de Bettingen, Wezelonem de Zoluere, Reinerum de Dumeldingen, ut communicato consilio cum paribus suis de iure nostro, iuxta quod a patribus suis perceperant, uel certe ex priuilegiis, que in ipsa sunt ecclesia, cognouisse poterant, nobis referrent, sicut debuimus monuimus.

1. Ipsi uero communi et unanimi consilio sicut audierant et uiderant ex sententia nobis retulerunt, quod ipso die a prima hora usque ad nonam super predia et mancipia eorum, qui ministri uel scaremanni dicuntur, placitare debemus, ita tamen, si celebre festum uel ieiunium ea die non fuerit, et quicquid placitando acquisierimus, due partes abbatis, tertia nostra erit. Nullus uero pro nobis ipso die placitare poterit, et nisi in persona nostra presentes fuerimus, non placitabitur ex parte nostra nec seruitium exigetur. 2. Ad seruitium nostrum si placitauerimus et, que corrigenda sunt, iudicio ministerialium et scabionum correxerimus, duos maltros panis, quatuor oues et amam uini abbas nobis dabit; quod amplius necesse fuerit, de placito accipiemus. 3. Per curtes uero abbatie aduocati, qui de manu nostra aduocatias tenent, non nisi ter in anno tantum placitare debent, et illi, qui hunnones in quibusdam locis dicuntur, tertio tantum anno, nisi recens fuerit furtum, aut ex parte abbatis uocati fuerint, placitum habebunt. In illis autem placitis aduocatorum uel hunnonum, quicquid clam uel aperte quisquam reus uadiauerit, duas partes abbas, tertiam aduocati uel hunnones habebunt, ipsumque uadium secundum arbitrium abbatis consilio uillicorum et meliorum, qui in curtibus sunt, iuxta modum culpe et facultatis uniuscuiusque hominis disponetur. 4. Si qua bona ex sententia scauionum iudiciario ordine indominicata fuerint, primo anno abbas debitum censum accipiet et postea duas partes de fructibus eorundem bonorum, tertiam aduocati habebunt. Postmodum uero ipsa bona abbas in sua potestate libere habebit, colet omnemque fructum recipiet, donec forte heres redeat et de manu abbatis per consensum aduocati et per sententiam scabionum bona sua de indominicatione liberata recipiat. 5. In curtibus, in quibus aduocatis seruitium debetur, ipsum seruitium cum abbate uel preposito eius et cum scabinis expendent. 6. Quocienscunque autem petente abbate uel exigente negotio ecclesie ad eundem locum uenerimus, illi de ante portam, de Ruuere, de Martiniuilla, de Mattena, de Centarbers, de Emmelda, qui nullum nisi abbatem advocatum habent, in lignis, straminibus et lectisterniis prouidente sculteto abbatis nobis seruire debent.

Heç igitur per sententiam nobis dicta et in priuilegio domini Henrici IV regis Romanorum aliisque priuilegiis romanorum imperatorum et regum expressa et confirmata rata habemus nobisque et omnibus successoribus nostris inuiolabiliter tenenda in perpetuum relinquimus. De seruitio, quod in festo predicti

patroni ministerialibus datur, urgentibus ipsis ministerialibus nec minus petente abbate et fratribus per sententiam quesiuimus.

7. Accepimus igitur per sententiam, quod equos eorum, qui ministeriales sunt et ius ministerialium a predecessoribus suis integritate generis et conditionis obtinuerunt, illi, qui ad hoc officium infeodati sunt, circa horam nonam aduenientis festi in quoddam pratum, quod est Kenne, deducent et usque ad nonam sequentis diei, uel quamdiu abbas ipsos ministeriales detinere uoluerit, custodient; nullum pabulum eis debetur. 8. Ministerialis, si cum uxore sua uenerit, 12 panes, 6 sextaria uini, ouem unam recipiet, si autem sine uxore uenerit, cum abbate ipse et famuli sui, qui duo tantum uel tres esse debent, comedet. 9. Et sicut nullus predictorum ministerialium a consilio et a mensa abbatis in ipso festo arceri debet, ita nullus eorum predictum seruitium foris deferendum recipiet, nisi loco militis abbati decenter adsistere et seruire possit. 10. Si quis ministerialium ecclesie extraneam uxorem duxerit, filii eius predictum seruitium, quod pater eorum, quia ministerialis ecclesia erat, habuisse uidebatur, non habebunt. Femina ministerialis ecclesie, si uiro extraneo nupserit, filii eius propter conditionem matris predicto seruitio non priuabuntur. 11. Ipsi ministeriales, deposito amictu clamidis uel alterius superuestimenti, in uesperis, in cena, in missa subsequentis festi debita cum reuerentia abbatis obsequio se offerent. 12. Abbas, si proximo die post festum de priuatis negotiis uel communibus cum ministerialibus aliqua tractare uoluerit, siue nos presentes siue absentes fuerimus, absque expensis eorum ipsos detinebit. 13. Si ad placitum uenire non poterimus et abbas eorum presentia carere uoluerit, circa nonam in ipso festo redeundi ad propria singulis licentiam dabit.

Hec igitur de iure nostro, de iure ecclesie, de iure ministerialium per sententiam nobis relata et assensu omnium comprobata abbate et fratribus atque ministerialibus petentibus scripto commendauimus et impressione sigilli nostri, ut in perpetuum rata et inconuulsa teneantur, confirmauimus.

WEISTHUM DES TRIERER FORSTAMTES. [1])

anfang des 13. jh.

auszug.

4. Omnes apes et mel, quod infra hunc ambitum invenitur in alta silva, magistro forestariorum medietas eorum exhibeatur. Qui autem novale fecerit aliter, aut piscaturus aut venaturus fuerit, aut mel totum detinuerit, 3 libras et obulum archiepiscopo componet ad pondus Karoli, scilicet 6 marcas, si

1) aus Lacomblets archiv 1, 322 ff. Das forstamt erstreckte sich am rechten ufer der Mosel von Trittenheim über den Hochwald bis Merzig an der Saar.

ibi deprehensus fuerit. Si autem inde evaserit et a forestariis accusatus fuerit, aut 3 libras, ut dictum est, componet, aut ipse iudicium aque frigide subibit et dolium ipse acquiret et adducet suum sacerdotem ad locum, quemcumque officialis archiepiscopi infra predictum ambitum ei prefixerit in manso tum forestarii iuris.

5. Item a medio aprilis usque ad medium iunii nemo ducet canem in altam silvam vel in condensa fruticum propter teneritatem hynnulorum. Quod si quis cum cane ibi deprehensus fuerit, 3 libras et obulum in pondere Karoli exsolvet aut iudicium aque frigide subibit, ut dictum.

6. Ius autem venatorum tale est. Quotienscumque magister forestariorum aliquem inbeneficiatum venatorem ad servitium archiepiscopi vocaverit, unum canem, quem ad investigandas feras in fune ducat, et alios 7 canes moventes feras adducere tenetur; quod si ipse venator cervum movere nescierit, ibidem ipsi venatores in silva illi beneficium suum abiudicabunt. Venator autem, qui militis officio fungitur, et equum, in quo sedeat, et dextrarium adducere tenetur. In palafrido cervum movebit et dextrarium ad insidias promittet, ut eum recentem inveniat et fideliter feram sequatur. Si autem venator vel forestarius aliquem deprehenderit, qui cippum aut laqueum tendat, pollicem ei amputabit. Item magister forestariorum 12 vaccas congregabit de animalibus mortuorum, que hertmal vocantur, et de caseis illos venatores pascet, et si qui supercreverint, inde eis vinum acquiret. Item in quolibet manso huius iuris equus paratus esse debet ad venationem archiepiscopo deportandam. Item si vir huius iuris moritur, non equum illum sed aliam bestiam, optimam quam habet, vel vestem, si bestiam non habuerit, recipiet magister forestariorum.

7. Si quis autem extraneus iuxta terminos huius banni venatur et canis eius terminos intraverit, dominus eius caput equui sui a termino banni avertens cornu canem revocabit. Si autem et ipse terminum intrare presumpserit, equum et cornu amittet.

10. Item si quis sibilando vel alio modo volucrem illum ceperit, qui vulgo meise nuncupatur, banni reus erit. Item si quis sagittas in feras miserit, sufficit ad eum convincendum sagitta ei ablata, dum tamen venator vel forestarius, qui hunc deprehenderit, per fidelitatem, quam archiepiscopo debet, iuret sic fuisse.

TRIERER FISCHERWEISTHUM. 1)

ende d. 13. jh.

Hec sunt iura domini treverensis, que habet in aquis circa Treverim, videlicet Mosella, Sara, Sura et Vysschebach, que universitas piscatorum commorantium intra civitatem treverensem

1) aus Lacomblets archiv 1, 388 ff. vgl. bd. 2, 281.

et in suburbio eiusdem singulis annis sabbato post dominicam Quasi modo geniti, quo ipsi omnes in palatio treverensi tenentur convenire, ut sequitur, per juramenta eorum ostendunt.

1. Et primo sciendum, quod singulis annis sabbato post dominicam Quasi modo omnes piscatores commorantes in civitate treverensi et eius suburbio tenentur convenire ad palatium annuale sine requisitione et mandato superioris, et quilibet absens tenetur cellerario palatii 6 denarios pro emenda. 2. Et ibi omnes piscatores predicti tenentur eligere concorditer unum magistrum, et ipsum cellerarius palatii nomine domini treverensis tenetur instituere ad officium memoratum; et si dicti piscatores in electione non essent concordes, tunc cellerarius palatii unum magistrum nomine domini treverensis eligere et confirmare potest sine piscatorum contradictione et revocatione, et dictus magister jurabit domino fideliter servare omnia iura sua. Et si dicti piscatores essent adeo potentes vel rebelles, quod magistrum per cellerarium ordinatum nollent admittere, extunc magister palatii dictos piscatores ad hoc potest arctare, ut magistrum per cellerarium ordinatum admittant. 3. Et dicto sabbato magister ordinatus vel alter piscator vice magistri tenetur in dicto placito facere bannum, ne aliquis loquatur verbum alterius nec sedem alterius possideat sine licentia sui superioris. Et dicto die dicti piscatores adiudicant domino treverensi fluvium Moselle a ripa dicta Dylmerbach prope nemus Remyche usque ad archam sitam in litore Moselle prope muros Confluentie, et Suram ascendendo usque ad rupem dictam Edinsteyn prope villam dictam Edingen, et Saram a ripa dicta Hesebach prope Syrsberg usque ad opidum Confluentiam ad archam memoratam. 4. Et si dicti piscatores infra terminos predictos caperentur vel invaderentur, dominus treverensis eos liberare tenetur; pro qua libertate dicti piscatores, qui retibus utuntur, tenentur domino bis in anno piscari et pro qualibet vice duobus diebus, et tertio die dictos pisces dividere, quorum medietas cedit domino et reliqua pars piscatoribus antedictis. Et si contigeret, quod dominus treverensis haberet hospites sollempnes, vel quod in aliquam expeditionem esset iturus, tunc dicti piscatores ad rogatum domini pro tertia vice consimili modo prout prius piscari tenentur; et pro qualibet vice dominus treverensis tenetur eis dare 12 panes curie partim albos et partim nigros et 1 sextarium vini. 5. Et sciendum, quod ceteri piscatores, qui retibus non utuntur sed rusis piscantur, tenentur domino rusas in ruvere facere pro piscibus dictis lays capiendis, et dominus treverensis econtra tenetur dictis piscatoribus rusas facientibus dare 1 situlam vini et 1 fercellam cum dimidia panis partim albos et partim nigros. Item sciendum, quod piscatores utentes instrumentis dictis kar, cum quibus fundule capiuntur, tenentur semel in anno per unam noctem sua instrumenta ponere in aquam, et media pars piscium, que in dictis instrumentis reperitur, cedit magistro piscatorum et reliqua pars piscatoribus dictos pisces capientibus. 6. Item piscatores treverenses non debent

vendere pisces, nisi prius pro hospitio domini treverensis fuerint empti, ipso domino in civitate treverensi vel eius confiniis existente, et quicunque in contrarium faceret, tenetur domino ad emendam 5 solidos. Item quicunque officiati domini treverensis pro hospitio domini pisces emere vellent supra ripam, et si piscatores dictos pisces nimis pretiose estimarent, extunc dicti officiati dictos pisces recipere possent secundum estimationem duorum piscatorum, qui super hoc per officiatos domini mediante eorum juramento essent requisiti. 7. Insuper habet dominus bannum in Mosella, qui incipit, ubi Sara et Mosella conveniunt, circa mediam partem pontis de Contz et finitur, ubi ripa, que dicitur Vysschebach, fluit in Mosellam prope s. Mariam apud martyres, in quo banno quicumque piscator salmonem, lays, luceum, sylurum, lampreydam vel carponem prendiderit, qui 6 denarios vel amplius valuerit, dimidietatem d. archiepiscopo dabit, et si minus valuerit, nichil dabit, et quicunque contrarium faceret, cederet domino treverensi pro emenda 60 solidorum et 3 obulorum. 8. Item a predicta ripa Vysschebach prope s. Mariam ad martyres usque terminum, ubi Kyla in Mosellam fluit, habet dominus piscaturam, in qua nullus piscator audet piscari, nisi eam habuerit in locato, exceptis piscatoribus, qui semel in ebdomada possunt piscari in ea cum retibus dictis slanetze et rotte, sed cum reti dicto albeler possunt cottidie piscari in ea. Et sciendum, quod dicta piscatura quandoque locatur pro 16 libris, quandoque pro 18 libris, quandoque plus vel minus. 9. Item habet dominus vennam in Geyssart prope rubrum montem, que solvit annuatim 200 angwillas et 40 solidos. Item habet dominus vennam in Lyve, que anno preterito nichil solvit, quod annichilata fuit propter habundantiam aquarum in hyeme, sed pro annis futuris videlicet per triennium locata est pro 5 libris annuatim, et ille, qui habet eam in locato, tenetur eam reficere suis expensis. 10. Item sciendum, quod omnes piscatores prestiterunt domino juramentum super eius iure in aqua dicendi, et quicunque juvenis in eorum fraternitatem recipitur, cum ad annos pervenerit, simili modo domino treverensi seu eius cellerario jurare tenetur.

WEISTHUM ZU BERNCASTEL [1]).

1400.

1. Die bezirkung des hoegerichtes von Berncastel, zu recht gewist im iaire thusent veirhundert.

Das frihoegericht get ane zu Wederrait vnd heft ane der landzender von Bischdroine [2]) vnd wist von Letzerborne an bi Wederrait bis zu Semersborg zu dem wachtorne vnd forter

1) vgl. bd. 2, 353 ff. 2) Wederath und Bischoffsdhron.

zu den wanleisen zu vnd zu den wanleisen in zu Edershoe vnd alle Edershoe in, dem wasserfall noch bis ane die hangenbruken. Item da hoilt is der zender von Moirschit [1]) vnd wist is da forter ann die Wallenbach vnd da abe dem wasserfall noch vnd da forter hinder berg die bach abe ane die stegeleiter hinter Honultstein. Item da hoilt is der zender von Licht vnd wist von der stegeleiter hierabe die halb bach in bis zu Droine ane die brücke vnd da forter die horst vss bis vf den klope vnd da forter bis ane die dribe vnd da forter bis zu dem Honernist zu vnd forter bis an den stein, da der drier herren gericht scheit, vnd da forter an Wilzenwiese vnd da forter bis ane die gross eiche in Moselts vnd all die Moseltsbach in bis ane die Lichterbach, alle die Lichterbach in bis an die Droine [2]). Item da hoilt is der zender von Noümagen [3]) vnd wist is fort ober das gefeille hin zu Zabeich zu vnd da fort ober die wende hirabe den kamp vss hirabe zu zwen Droine an die brock, von der brocken den kamp vss bis zu snoden mürgin zu vnd da fort hirober zu Schorlinker grabe zu, da forter ober die Mosel zu der Wiherbach zu vnd da forter den kamp vss ober zu zwen bachen an die port vnd da forter zu dem Hasseborn zu vnd da forter zu den hanen dorne. Item da hoilt is der zender von Pisport [4]) an zwischent in vnd den von Revenach [5]) vnd da forter zu den von Kramtz vnd da forter den bochenwalt in bis vf die bach vnd dan die bach vss bis vf den eichenwalt hin ober bis zu Kramtzerborne zu. Item da hoilt is der zender zu Osan [6]) vnd weist is die Kramtzerbach in bis an Pollenbacher wingart vnd neben Pollenbacher (wingart?) vf neben Pollenbacher walde hin bis ober Harter stüde hin vnd da forter neben den von Osan vnd Platten [7]) bis an Wittlichen [8]) weihe vnd da forter zu dem gensebusch zu vnd da forter ober die heide zwischent den von Osan vnd Marank [9]) hin bis an der von Noebegant wingart, vnd so richt in die Wisswiese, die da neben zu wendt, so richt vf bis of Bynenberg vnd da forter bis zu Staileich zu. Item da hoilt is der zender von Leser vnd wist is da forter hir abe slouwe den berg abe ober die bach zu Renkenborne vnd da forter durch den wingartberg bis of Tonkeit vnd ober Tonkeit bis onder Maranken veltgin, da forter bis zu Bergraben in vnd da forter zu der swatzer linen den berg vss vnd da forter die hoche lans von dem berg bi dem weche hin vnd ommer da hir ober zu Leser walde vnd hinder dem walde abe zu dem porkitichen borne zu. Item da hoilt is der zender von Cuse [10]) vnd wist is am Zugeltzgraben abe bis gehen sant Martins hoef zu Graich [11]) in die halb Mosel. Item da hoilt is der zender zu Graich vnd wist is da forter hinter sant Martins hoefe lans bis zu onterst gra-

1) bd. 2, 139. 2) ein nebenflüszchen der Mosel. 3) bd. 2, 325. 4) bd. 2, 344. 5) bd. 2, 343. 6) bd. 2, 347. 7) bd. 2, 338. 8) stadt an der Lieser. 9) Maring an der Lieser, unweit der Mosel. 10) an der mündung des gleichnamigen baches in die Mosel. 11) Berncastel gegenüber. 12) 2, 353.

ben zu den roeden reisern zu rappe, zu hinter der sesteren bis in das bachholtz vnd da hir vss bis ane die Kattertwiese vnd da forter zum Buettel zu vnd vür dem Gensebusch hir vss bis zu Zeltanker brach zu vnd da forter bis ane Karsgrabe vnd da forter bis ane Komppewiese vnd da forter bis zu Zersheide hin bis zu der eich zu vnd da forter foesset in zum windelstein vnd die bach abe bis in die Büttenbach vnd die halb Büttenbach vss bis an die brocke. Item da hoilt is der zender von Lonkampe vnd wist is da forter die halb bach vf Trauenerbach beneben Wederrait bis an den graben zu Letzenborne, zu is am ersten angefaehen ist.

2. Diss ist aber ein mistedich mensche zu Berncastel lege, so vare man gebeiten sall, abe min gnaedigher her von Trere richten woll.

Item zum ersten, so sall der amptman von Berncastel gebeiten dem zender zu Mollenhem[1]) in der grafschaft Veldenz. Item der zender zu Moellenhem gebout dem zender zu Wintrich. Item der zender zu Wintrich[2]) gebout dem zender zu Minheme. Item die zwen zender zu Wintrich vnd zu Minheme gebeitent dem zender zu Emmel[3]). Item die zwen itzgenanten zender gebeitent dem zender zu Monster. Item der von Emmel vnd Monster gebeitent dem zender zu Peysport. Item der zender zu Pisport gebout dem zender zu Nouemagen. Die sechs zender sitzen vf der rechten hand des hoegerichts richters, der vürgenante zender zu Moellenheme sitzt beneben dem zender von Berncastel of der ander sieten zu der linker hand. Item der zender zu Berncastel gebout dem zender zu Graich. Item der zender zu Graich gebout dem zender zu Lonkamp. Item der zender zu Lonkamp gebout dem zender zu Bischdroine. Item der zender zu Bischdroine gebout dem zender zu Morschit. Item der zender zu Morschit gebout dem zender zu Licht. Item der boedt zu Morschit sall gane zu Honultstein an den stein vf dem graben vnd sall dri werf roufen: mins herren von Trere hoegericht sall morn sin, ab man wolle richten von eime mistedichen mentschen. Item der zender zu Berncastel sall auch gebeiten dem zender zu Cuse. Item der zender zu Cuse gebout dem zender zu Lessern. Item der zender zu Lessern gebout dem zender zu Cestenn. Item der zender zu Kesten gebout dem zender zu Monzel. Item der zender zu Monzel gebout dem zender zu Osane. Alles mit der sonen gebotten.

3. Item der hoe gerichts amptman zu Berncastel sall doin den galgen machen vom borgwalde daselbst zum hoegericht[4]).

Item die von Berncastel vnd Monzelfel sullent den offrichten am hoegericht.

---

1) Mühlheim an der Mosel, oberhalb Berncastel. 2) ebenda, oberhalb Mühlheim. 3) bd. 2, 349. 4) vgl. R. A. 884.

Item die seide am galgen, off vnd abe zu zeihen, sollen die von Monzelfel doin machen.

Item die eichen witt vnd handoren (hagendornene) knebel machen vnd brengen die von Emmel.

Item lonen sie auch dem scharprichter die mistedichen zu dotten am hoegericht.

Item der boedt vss der grafschaft Veldenz brengt den kamp, die schere vnd bessem vnd hinkt is vf den steil in den warf.

Item die von Lonkamp sullent denselbigen warf vnd gestoll am hoegericht machen. Da sullen in stane die von Berncastel vnd Montzelfel, wan man hoegericht helt.

4. Item am ersten, so man will hoegericht halten von eime mistedichen mentschen, so moss ein hoegerichts amptman vnd scholtiss beseihen vnd darnach rechenen, dass die dri nest dinklichen tage falhen off werktag, off das man fort vollenbrenge des gerichts louf, wie von alter hirkomen ist.

5. Item den sessel, da der zender von Licht offsetzt im warf, den moessen die von Güntzerait darbringen vnd stellen, und die von Güntzerait sullen de mistedichen mentschen, das erst einer abefelt, anstont begraffen, vnd wer der letzt darkompt, sall in in die kulle werfen.

1490.

In dem jare nach der gebort Christi vnsers herren thusent veier hondert vnd neuntzich jare am monttag nach sanct Lucas dag evangelisten ist ein mistedicher mentsch mit namen Johan von Waltbreitmiss bi Rodenmachern gelegen zu Berncastel diebereigen halber, die derselber hait bekant vür drin zendern zu Berncastel, Cuse vnd Graich. Solichs hait der vürsichtiger Friderich Schwan von Cochem hoegerichts amptman zu Berncastel vervorkundt von wegen vnsers gnedigsten herrn von Trier vnd domit dem hoegericht gehalten als recht.

Item do anstont den mistedichen durch den scharprichter vnd andern in den stock zu Berncastel lassen setzen; dan so moessen die von Cuse und Graich inne hoeden vnd bewaren bis an den dritten tag oder sich des vertragen mit dem hoegerichts amptman.

Item am dinstag darnach vmb acht vren hait man den vürgenanten vss dem stock geholt, links vmb die fleischscharr gefort, für den berghöff off die erde gelient vnd got den almechtigen vmb sine gnade gebeiten vnd fort den wanweg (wagenweg) vür der burg vss gefort vnd einen alten vngebanten weg vsz zum galgen gefort an das eichen reis.

Item do hait der hoegerichts amptman die noun obern zender doin komen, den misteder sin mistaet dan zu offenbaren vnd das zu vervorkundten, so was er gethane hait.

Do hait in der scharprichter in den warbp gefort, an den

stil gebunden. Da ist er verortelt worden zu dem dode, wie noch vermelt.

Item dan so gaet vsz dem warp der hoegerichts amptman mit sampt dem vaide von Hunoltstein vnd den achtzen zendern vnd beschleissent iren raedt, so wie mit recht nach sine verdinst den mistedichen mentschen zum dode verorteln sullen.

Item dan so gant die obgenanten zu gericht, setzen vnd staen iglich in sin gewenlich staett dae er hingehort.

Nota. Ee die XVIII zender nider sitzen, so spricht der zender von Wintrich von der ander zender oberkeit wegen: herr amptman, siet ir vns laessen halten vnd handhaben bi alten rechten vnd hirkomen des frihen hoegerichts, so wollen wir auch doin, was vns geport.

Item dan so reuft offentlich überludt der landtzender von Bischtroine, als ein dinger der zender. Ist einche verborgt man im frihen hoegericht, der stee hir vür vnd ane das. So sall vnsers gnedigsten herren von Trier sin borgen ime doin ledich zellen vnd sagen, vnd den armen man zu recht laessen komen vür die achtzehen zender vnd dan verborgen die sach mit recht zu uervssern vnd sich verantworten als recht.

Dan so hebt an der landtzender von Bischtroine vnd spricht zu dem zender von Wintrich: ir zender setzent nider.

Item dan so spricht derselbig landtzender: zender von Wintrich, mach mich wiss, so wie ich hut zu tag diss hummeldink benen vnd begeinen sulle als recht. Als dan so sall der zender von Wintrich dem landtzender von wort zu wort für erzellen clerlich, wie nach vermelt staet.

Dan so hebt an der landtzender von Bischtron mit luder stimme offentlich oberludt vnd spricht also: hoer hoer hoer, ich doin hut zu tag bann vnd frede desem wissichen humelgedinge, von wegen vnsers gnedigsten herren von Trier, markgraue Johann von Baden mit namen genant, von des greuen wegen von Salme von den wissichen vaiden von Hunoltstein, von der amptlut halb, von der zender halb, von des humelvolks halb vnd von aller dergener halb, die zu desem frihen hoegericht gehoerig sint. Ich geue menlichen bewestung vnd geleide hir off hinen off sin recht. Ich verbeuten oberbracht also lange, als das ding wert. Ich verbeuten, das niemant den andern mit worten ader werken obergee ader were, umb den wandel. Ich verbeuten, das niemant des andern stoil in besetze, er doe es mit orlouf. Ich gebeuten, das niemant des andern wort in sprech, er doe es mit orlouf. Ich gebeuten dem zender zu sime stoile, dem dingvolk zu dem iren. Ich mane die zender off iren eidt, das dingvolk off ire hulde [1]), das si vsz gene vnd beraden sich vnd roegen vnd brengen fure alle dasgene, das sitter hir gescheen ist im hoegericht, als man mins gnedigsten herrn hoegericht mehe gehalten hait, is si von mort, von nachtbrande, von zu-

---

1) Guenther codex Rheno-Mosellanus 2, 480: scultetus ministeriales monere debet per huldam quam fecerunt, scabini vero per suum juramentum. 1291.

bereigen, von deuppereigen, von verredereigen, von wingart vnd von wechlaeche, von allem demgene halben, das zu desem hoegericht gehoerig ist. So was dan gerogt wirt, dar von so sall mins gnedigsten herrn von Trier gewaltlich amptman von rähten mit minen vnd mit recht, so wit vnd fern in der zender wist, da er von rechts wegen billich richten sulle.

Dan so heist der zender von Wintrich den anderen alsament orlouf off die erste manunghe, dan so gibt der landtzender in orlouf vnd mant si off den eidt vnd hulde, die si mine gnedigsten herrn gethane haben, das si vszgene vnd beraden sich vnd brengen für alle dasgene, das da roppen is zu roegen sitter bescheen ist, als man mehe hoegericht hait gehalten, vnd ermant si damit auch ein iglichen off sinen eidt, das er sulle sine nappern zellen, abe si da sin, als si billich da sin sullen.

Item zu der ersten manung vnd anhebung des hoegerichts hait der amptman durch recht doin fragen, als ein hoerichter, nemblich Peter der zender von Licht in der herrschaft Hunoltstein gesessen: so wan dem vaide von Hunoltstein das geboet werde verkundicht als recht zu vnsers gnedigsten herrn hoegericht, vnd darober vsz blibe vnd nit queme vnd doch schon da heim ader im leben were, ab dan mins gnedigsten herrn nit macht hett, siner gnaden hoegericht zu vollefoeren als recht.

Daroff so hait der itzgenante zender bewant genomen vnd zu recht gewist wie noch vermelt.

Die zender koment wetter in mit der erster manunge, dan so spricht der zender von Wintrich zu dem landtzender: erloubt den zendern wetter nider zu setzen. So wie die zender zu rade sin wurden, so spricht der zender von Wintrich an, so mossen die anderen zender alsament nach sprechen off die manung alsamen, die bescheen. Der das also nit dede, der verbrechte vnd moss borg setzen vur XIII alb.

Der zender von Wintrich rogt in siner erster manung, so wie zwen gille sin genommen mit nacht und nebel, er wiss nit, wer solechs gethan habe.

Die anderen zender sint vsz der erster manung komen, nüst gerogt noch verbracht vnd zu gereit als der ander, vnd ist keiner boeszfellich do worden.

Do ist Peter zender zu Licht vsz siner fragen komen, so wie vorgenant staet in der erster manung, vnd wist zu recht, das hoegericht soll vmb des vaigts komen nit gestomelt werden vnd einen vurgang haben, als von recht hirkomen vnd gewenlich ist.

Nota. This Schoemacher von Osan ist vür gericht komen vnd geclagt, so wie ime etlich gelt zu Wintrich si bekomert worden vnersocht vnd begert, daselbst den komer abezustellen, moicht ime nit gescheen vnd vernint, das sollichs vnbillich sin sulle, näst dem er im hoegericht seszhaftig si.

Item die zender alsamen haben sich darof beraden vnd

zu recht gewist: das niemant den andern heillichen ader bekomern, der seszhaftig si in sime hoegericht, er en heft es zufur ersoicht vnd erfordert an sinen amptluden, scholtisz, zender, vnd als darumb so sulle er billich den ersten komer abestellen, als is gescheen moest.

Dan so gibt der landtzender orlouf off die zweit manung vnd mant sie off die eidt vnd hulde, die sie gethan haben.

Item zu der zweiter manung der zender so hait der hoegerichtsamptman doin fragen zu recht, Johann zender zu Kesten, da er in wiss mach, ab mistedich lude am hoegricht solten verbrant werden, so were holtz vnd steil darstellen ader brengen sulle? Daroff so hait der itzgenant zender berait genomen zu der zweiter manung.

Item ir zender macht mich wiss, so wer den sessel dem zender von Licht von iglichem gerichtstag billich brengen sulle, daroff haben si berait genomen bis zu der zweiter manung.

Do so sint die zender wetter zu gericht komen vff die zweit manung vnd haben vsz manung komen, ein iglicher, als der zender von Wintrich anreit, vnd nit anders.

Item der zender von Emmel ist am galgen broichich worden, das er nit reit, als der zender von Wintrich.

Zender von Kesten komt vsz der fragen als recht, darumb du itz gefragt bist, daroff so hait der vermelt zender mitsampt der andern aller zu recht gewist, das zum ersten sall man das holtz hauwen in mins gnedigsten herrn walde, vnd die von Montzelfel sullen das foren, vnd der amptman sall in einen zimlichen loine darvan geben.

Zender komen vsz fragen, darvmb du hirbeuor zur zweit manung gefragt bist des sessel to halber, daroff so haben sich die zender beraden vnd zu recht gewist, die von Güntzerait sullen den sessel an den galgen brengen. Item zu Berncastel der boet, zu Osan der boedt, zu sent Michel der boet zu Pisport.

Item der lest tag zu Berncastel ist gehalten worden den XIIII tag, solichs stet zu dem amptman des hoegerichts vnd der XVIII zender.

Item haben die achtzehn zender zu recht gewist: Hett imants am lesten tag zu Berncastel zu tedingen ader zu schaffen hoegerichts halber, so sessen die zender nider vnd hort, was billich were.

Süss bliben den zender stane am lesten hoegerichtstage zu Berncastel, so wan das hoegericht ein ende nimpt als recht.

Do so gab der landtzender als ein dinger den zendern orlouf off die dritt manung, als er vür gethan hait off ir eide vnd hulde.

Item zu derselber dritter manung so hait der hoegerichtsampfman doin fragen zu recht Hoebmans Hans zender zu Minheme, das er in wiss mache, so was friheit vnd gerechtigkeit vnsers gnedigsten herrn habe binen dem bezirk vnd witten des hoegerichts von Berncastel.

Der itzgenante zender hait berait an sich gezougen vnd ist wetter zu gericht komen vnd dorch sin flissich bedt halber Peter zender zu Licht gebedt vor in zu reden.

Der zender zu Licht mitsampt den anderen zendern hant zu recht gewist zu vnsern gnedigsten hérren geboet vnd verboet, zock vnd flock, man vnd ban, berg vnd dail, felz, waich, wasser, weide, den fisch in dem sande, den smel halm off dem lande, alle hoe welde, das wilt im walde, beheltniss eim iglichen herrn, edeln vnd armen man sins rechten vnverlostich. Vortme ab sach were, das vnser gnedigster herr von Trier noit hett eins leghers binent dem hoegericht, so sall er die macht hann, den legher zu machen, woe ime eben ist binenwendich dem hoegericht, vnd nimant mehe. Vortme ab vnsers gnedigsten herrn von Trier noit hett an proviande, so hait er macht, harloes seihe (l. feihe, s. s. 755) vnd eidel koee zu hoiln, vnd sall doch dem armen man den goech nit entwedden vnd den armen kindern die melch nit nemen vnd sall es zimich den luden bezallen.

Item derselbig Peter zender zu Licht mit sampt der ander zender aller samen einmondich zu recht gewist vnsern gnedigsten herrn von Trier vür einen gewaltherrn, zu richten ober halz vnd heupt, so wit vnd breit das hoegericht bezirk ist, das sine fürstliche gnaden mach doin vnd laessen henken, erdrenken ader laufen doin, was sin fürstliche gnaden will, sunder mede ader schank.

Vortme wist man eim edeln (im) hoegericht, so ferne gewone er krech vnd sich des erboede vnserm gnedigsten herrn, vnd ime das von sinen misgünnern vssgeschlagen würde, so sall vnser gnedigster herr ime weche (und) steege lassen gebruchen; begert er holf, sall man ime holf thun vnd vss zehen in offgank der sonen vnd mit der sonen wetter in.

Vnd vort so wist er, abe eine arme man seszhaftig were ime hoegericht, der verborgt were, sall vnser gnedigster herr sin burgen thun ledich zellen vnd den armen man zu recht lassen komen vür die achtzehn zender vnd da verborgen mit recht zu veruszern.

Vortme so wist man, abe ein armer man wante binen dem hoegericht vnd (im) nit gelegen were da zu wanen, so sall er gane bi einen scholtissen, zender ader meier, so wellich ober in zu gepeiten heit, vnd sall mit sim herrn rechenen zins, schaft vnd badt vnd die vernogen vnd bezallen vnd mit sinen schuldichen verdrane, vnd sall dan heim gane vnd sin fure vss doin vnd sin hulde offgeben mit wairheit, vnd sall hinzehen, woe is im eben ist.

Item do sind die achtzehn zender wetter zu gericht komen mit der dritter manung vnd ein iglicher zender do gerocht, in vürkomen was.

Darnach so sind wetter vss off raet gegangen die achtzehn zender vnd wetter komen, zu vollenforen vnd zu enden das hoegericht mit dem nünten gebodde.

Wilt ir den zender von Osan hören, ir solt gebeiten dem schuldichen mentschen, das da gegenwird da sten sal mit der ersten geboede, das ich recht antwort gibe vmb das vnrecht, du im lande beganen haist, eine werbe, ander werbe, dri stont mit recht ortel.

Solich itzgenante reide reit der landzender euch wedder das mentschen, das wert zu den nün oberzendern vor eime iglichen, bis die nün geboede vmb sin.

Das sall der landzender von den nün oberzendern von eim iglichen zender zu dem mistedichen mentschen offentlich sprechen oberludt: ich lassen das erst geboedt vnd gebeiten dir mit dem zweiten geboede, du scholdiges mentsch, das du recht antwort gibts vmb das vnrecht, du im lande beganen haist, ein werbe, ander werbe, dri stont mit recht ortel.

Item das sall der landzender noun sprechen wetter den mistedichen mentschen alles den noun zendern nach, bis die noün geboede also zu dem mentschen ist gesprochen.

Dan so reit der genant landzender von Bischtron zu dem hoegerichts amptman, hait ein zender von Droine gethane dasgene, er billig doin solt, so gibt ime orlouf abe.

Vnd erloubt dem zender von Licht, das er hir stee, vnd gibt ime dan die geleige in sin hand vnd den richterstape.

Darnach so stet ein zender von Licht dar, da ein landzender vor gestanden hait vnd verwist das mistedich mentsche vom leben zum dode, alles in noch volgender masse.

Dan so hebt an der zender von Licht mit ludter stime offentlich uberludt vnd spricht also: dri maile hore! hore! hore! vnd slecht mit dem richterstap alle maile an die gleige[1], du scholdiger mentsche, du gawirdig da steis, ich gebeiten dir mit dem ersten geboede, das du recht antwort gibts vmb das vnrecht, du im lande beganen haist, ein werbe, ander werbe, dri stont mit rechtem ortel.

Ich weisen hut zu tag vnsern gnedigsten herrn von Trier, markgraue Johann von Baden mit namen genant, vür einen gewaltherrn, zu richten ober halz vnd haupt so wit vnd breit binnet dem bezirke des hoegerichts von Berncastel, das sin fürstliche gnaden mach thun lassen henken, erdrenken ader loufen lassen, so was siner fürstlichen gnaden gelebt, sunder medde ader schanke.

Fortme so weisen ich siner fürstlichen gnaden zu geboet vnd verboet, zuck vnd fluck, man vnd ban, bergh, dail, filz, waich, wasser, weide, den fisch im sande, den smel halm off dem lande, all hoe węlde, das wilt im walde, beheltniss eim iglichen herrn vnd armen man sins recht.

Fortme abe sach were, das vnser gnedigster herr von Triere krech gewone vmb des stifts noit vnd eins legers noit hette binent dem hoegericht, so sall sine fürstliche gnaden die macht han, den leger zu machen, woe siner fürstlichen

1) glei 2, 658. speer mhd. gleve, altfranz. glaive.

gnaden eben ist, alles binenwendig dem hoegericht, vnd niemant mehe.

Fortme abe vnser gnedigster herr von Trier noit hett proviande, so hait sin gnade macht horloess fee vnd eidel koe vnd sall solich fee den luten zimlich bezallen.

Fortmehe wist man eim edeln im hoegericht, so ferne er krech gewone vnd sich erboedt vur vnsern gnedigsten herrn von Trier, vnd ime das von sinen misgünnern vssgeslagen würde, so sall vnser gnedigster herr ime weche vnd stege lassen gebruchen, vnd begert er helf, sall man ime helf doin vnd vsszehen in ofgank der sonen vnd mit der sonen wetter in.

Fortmehe wisen ich, abe ein arme man seszhaftig were im hoegericht, der zu vnrecht verborgt were, sal vnser gnedigster herr sinen borgen ledich zelln vnd den zu recht lassen komen vür die achtzehn zender vnd da die sach verborgen vnd die mit recht verüssern.

Fortmehe so wist man, abe ein arme man want binen dem hoegericht vnd nit da gelegen were zu wanen, so sal er gane bi den scholtissen, zender ader meyer, so wellich ober in zu gebeiten hait, vnd sal mit ime rechenen zinse, scheft vnd bedt vnd die vernoegen vnd bezallen vnd mit sinen schuldigern vertragen, vnd sal dan haim gane vnd sin für vss doin vnd sin hulde ofgeben mit wairheit, vnd sal hinzehen, woe is ime eben ist, vnd begert dan vnser gnedigster herr ime vnd halde im moeet ader ploet, sal man ime helfen.

Du schuldiges mentsche, ich beiten dich hut zu tag zu loesen vmb golt, silber ader of borgen eine werbe, ander werbe, dri stont mit rechtem ortel; wolt dich niemant erlosen, so erloese dich goet vnd vns alsamen.

Ich zihne hut zu tag vss min sele, min ere, min leif, min wif, min kinde, min mag, min frunde vnd minen rechten herrn. Ich ziehen vss minen gnedigsten herrn von Trier, markgraue Johan von Baden mit namen genant.

Ich ziehen vss alle die herrn, die in disz hoegericht gehorig sint, die amptlut, die zender vnd gemein man, die zu desem hommeldinge gehorig sint, das wir alsamen das nomer laester ader schande gegen got vnd die welt hame.

Ich weisen hut zu tag die wif wetwen, die kinde weisen, die erben erbloes, die gut dinem rechten herrn. Ich weisen dir hut zu tag zu ein eichen weit vmb dinen halts, einen handoren knebel darin zu setzen, einen dorren bome zu reiden, koninks Karlus geboet zu leiden, ein werbe, ander werbe, dri stont mit rechtem ortel.

VOGTRECHT VON PRÜM[1]).

1103.

1. Nullus subadvocatus siue alia persona super res et familiam s. Saluatoris audeat placitare, peticiones facere, hospicia querere. 2. Ipse aduocatus, qui bannum ab imperatore siue a rege acceperit, tria sola placita in anno statutis in locis habeat, ubi quidquid uadimoniorum constituitur, dispositis ad arbitrium abbatis siue procuratoris ipsius uadimoniis, due partes abati, tercia aduocato persoluatur. 3. Super officiales ministros et beneficia seruientium et omnia iura et curtilia abbatis nullam prorsus constituendi destituendiue potestatem habeat, nisi aliqua rebellio ibi fiat. 4. Et de occiso intus uel foris s. Saluatoris homine, si per se abbas uueregeldum acquirit, nil aduocatus habeat inde, si uero aduocatus acquisierit, duas partes abbas, terciam aduocatus accipiat. 5. Nullum uerberare uel tondere sine abbatis uel fidelium suorum presentia et sociorum suorum iudicio presumat, et si se culpabilis redimit, precium diuidant. 6. Si abbas in dominicatu suo siluam, ubi aduocatus bannum super bestias non habet, ad noualia dederit, nichil aduocatus inde habebit. 7. Nullus seruientium abbatis pro culpa aliqua in domum aduocati uel usquam pro gratia sua acquirenda siue ratione reddenda ueniat siue rationem reddat, nisi in presentia abbatis in placito publico, sed neque mansionarius aliquis nisi in curte, ad quam pertinet, nulli hominum ecclesie parefredum siue bouem aut uaccam uel porcum seu ouem uel uestimentum uel aliquid in domo sua aut in agro seu in prato uel in uinea potestatiue auferat. 8. Quisquis huiusmodi iuris est, ut ad bubulcum iure possit constringi, et qui censum de capite suo persoluit, hic si extra potestatem fugerit uel in tali loco, ubi magister eius iusticiam ab eo habere non potest, constiterit, aduocatus aut missus eius cum legato abbatis illuc eat et fugitiuum atque rebellem ad curtim propriam constringat. 9. Ubicumque res ecclesie, agri uidelicet ac uinee, siue decimationes, terra culta et inculta infra aduocatiam suam inuase fuerint, aut iuri ecclesie retineat aut de suo restituat. 10. Ad tria placita, que prediximus, unum seruicium, que post pasca debetur, ab abbate accipiat; duo, que familia sibi debet, taliter exibeat: unusquisque de familia obolum unum in epiphania domini, alium in festo s. Johannis baptiste ad seruicium aduocati persoluat. 11. Curtes etiam determinate, que aduocato integrum seruicium debent, scripto mandate et sacramento firmate he sunt: uidelicet Met-

1) vgl. bd. 2, 512. aus Beyers urkb. z. gesch. d. Mittelrh. 1, 463 ff. Die längere einleitung, in welcher kaiser Heinrich IV erklärt, wie auf die klagen des abtes von Prüm über die bedrückungen der klostervögte von dem vogte Bertold von Ham ernannte klosterleute das vogtrecht eidlich eröffnet hätten, ist hier ausgelassen. Entnommen ist das weisthum aus dem höchst verdächtigen goldenen buche der abtei Prüm.

tendorf, Rumaresheim[1]), Prumia inferior[2]), Gunninbretch[3]), Birgesbura[4]), Walmaresheim[5]), Sephirno[6]), Merniche, Sueche. Iste autem dimidium persoluunt seruicium: scilicet Ulmizo, Sueuirdisheim, Buodenisheim[7]), Morlbach[8]), Deinisburo[9]), Herisbesnafeth[10]), Luch, Mersche, Huttingen, Nanzenheim, Badenheim, Eddelendorf. 12. Integrum quoque seruicium erit unus modius tritici, situle uini due, porcus unus, 12 denarii, porcellus unus, galline due, modii auene tres. Dimidium uero seruicium erit modius dimidius tritici, situla uini una, porcus unus, sex denarii, gallina una, auene modius et dimidius. 13. Super bannum et licentiam de uineis colligendis et super piscationes fratrum nullam potestatem aduocatus habebit. 14. Placitum cum seruientibus, id est scarariis s. Saluatoris, semper post natale s. Remigii 8. die in Merniche placitabit. Eadem die ex parte abbatis iam dictum seruicium integrum, si uenerit, accipiat, si autem non uenerit, seruientes de placito absoluti erunt et uillicus de seruicio per totum illum annum. 15. In quocunque autem loco iure placitum habere debet, eadem die uillicus abbatis seruicium aduocato tribuat et nusquam alibi, quia communiter debent frui, ibique constituta antiquitus die familia, si ei ante tres uel duos dies renunciatum non fuerit, in curte expectet placitum; quod si ab aduocato neglectum fuerit, uillicus de seruicio et familia absoluta erit de placito. 16. Unusquisque de familia diem unum in anno operetur aduocato ad Prumiam siue ad Ham et nusquam alibi.

Hec sunt aduocatorum iura et officia et hec conditio inter predictum abbatem Uuolframmum Prumie et ipsius loci aduocatum Berchdolfum de Ham et filios eius et omnes post eos aduocatos, a filio quidem nostro et principibus nostris constituta et laudata, a seruientibus autem ecclesie iurata, que omnia ab ipso filiisque suis bene sunt laudata, sed in multis postea male seruata.

WEISTHUM ZU BOCHOLT UND NIEDERWEILER.[11])

1589.

Weisztumb von hoch-herrlig- vnd gerechtigkeit abtens vnd convents zu Gladbach zu Bocholtz vnd Niederweiler. a. 1589.

1. Wir schulteisz vnd scheffen, vort ganze gemeind zu Niederweiler erkennen den ehrw. h. abt sampt deszen convent

---

1) bd. 2, 515. 3, 830. 2) 2, 533. 3, 838. 3) 2. 539. 4) 2, 524. 5) 2, 534. 6) 2, 548. 3, 836. 7) 2, 544. 8) 2. 524 anm. 9) 2, 566. 10) Hermanspach. bd. 3, 831. 11) aus d. annal. d. histor. ver. f d. Niederrhein 1, 106 ff. Beide dörfer in der nähe des Laacher sees, ebenso Burgbrohl (Broell) und Zissen; Ramersbach zwischen dem Laacher see und Ahrweiler.

zu Gladbach vor einen erfgewaltherren vber die hocheit vnd herrligkeit zu Bocholtz vnd Niederweiler mit allen deszelbigen zustendigen gerechtigkeit onden vnd boven der erden, auch grund-, gerichts-, zins-, chuirmuits- vnd zehendherren daselbst, welcher macht hat, schulteisz vnd scheffen daeselbst zu Niederweiler zu setzen vnd zu entsetzen, deren jeder zeit zu Ramersbach vier vnd zu Niederweiler drey sein sollen: dabeneben dieferey, horerey, zauberey, meszer, zug, durrengestosz, wapengeschrey, maesz, ellen, kuir vnd gewicht sampt aller ferner vbelthat vnd gewalt zu straifen vnd macht zu verordnen hat. 2. Zum anderen erkennen wir scheffen obg. ferner, dasz ein ehrw. herr abt zu Gladbach ein herr ist vber das gericht, geleit, auszug vnd inzug der vnderthaenen zu Niederweiler, dem auch zugehoert gebott vnd verbott, rauch, brand, klockenklank, wiltfang, waszergang, fischfang, hult vnd eid etc. Welches also bei zeiten ihrer voreltern vnd auch bey ihnen im hohen gedinge gehalten, observirt vnd erkant worden vnd noch, auch auf Andernacher gewicht, maesz vnd ellen jeder zeit zu Niederweiler gebraucht vnd ausverkauft worden. 3. Zum dritten erkennen wir scheffen obg. sampt vnd sonders, dasz der edler herr zu Broell, junker Wilhelm von Brunszberg, von einem abten vnd convent vor einen vogten zu Niederweiler angenommen, dasz er dasz haus Bocholtz vnd die vnderthaenen zu Niederweiler soll schutzen vnd schirmen vnd alle hoche gewaltsachen verthetigen, die vbelthäter straefen, die frommen handhaben, wie bis dahero von ihme vnd seinen voreltern beschehen, vnd also macht vnd gewalt hat neben vnd sampt dem herren abten, so weit sich Niederweiler gerechtigkeit erstreckt, wedt zu haben, wedt zu vergeben, inhalts des versiegelten vertrags zwischen beyden herren vormals vfgericht. Zum 4. erkennen wir auch, dasz ein abt von Gladbach macht habe, alle jahre vf sanct Marixtag einen burgemeister zu kiesen zwischen Nieder u. Oberweiler auf der foeren zwischen beyden herren bey Marxen haus, vnd dasz des ehrw. h. abts scholteisz zu Bocholtz vnd des junkeren zu Olbruggen schulteisz den erwählten burgemeister schutzen vnd andere vereydte personen daeselbst vf der obg. platzen vereyden pflegen. Zum 5. erkennen wir scheffen den Niederweilern einen weidtgang, ein kirch vnd ein tauf mit den Oberweileren haben zu gebrauchen hiemit zu Zum 6. zeugen wir scheffen obg. einhelliglich, dasz das gericht vf dem heidtgen recht gegen Almersbach, so etliche gesehen, gestanden vnd dem h. abten zustendig, deszfals der h. abt heutigestags einen newen galgen zu handhabung s. ehrw. wohlherprachter possession vel quasi dahin beyseins einer ganzer gemeinden, zeugen vnd notarien vfsetzen zu laissen verursacht, an welcheren altengericht vormals etliche vbeltheter, als die Moische von Niederweiler vnd Corper Heintgen, so h. Dederich Orsaw hencken lassen vnd Hollenblessers vatter sehlig, Jacob genant, verurtheilen helfen, jetzo gezeugt

vnd bekannt worden, wie gleichfals einer, Dorfen genant, vnd ein frau, Neesz genannt, daselbst verbrant worden, so Waldorff in brand gestochen, wie die scheffen ex auditu et ex relatione aliorum referirt vnd gezeugt. Zum 7. erkennen wir obg. scheffen dem ehrw. h. abt Anthon Odendahl veldtzehnden, wein, hew vnd wiesen zehnden zu, so weit Niederweiler marckstein bis an die Zieszer marckstein stehen, zustendig. Zum 8. erkennen wir schulteisz vnd scheffen obg., dasz wir niemahls frembden herren einige schatzung gegeben, auch ihnen abgefordert sey worden, auszerhalb was die boemische commissarien vnd andere cölnische beambten ihnen ex coactu abgefordert vnd gedrungen, auch cum protestatione ohne einig kunftig praejudicial nachtheil, derowegen vfgericht, damals mehr aus zwang dan aus habender gerechtigkeit geben muessen, hiemit zeugen. Zum 9. zeugen wir scheffen von Ramersbach, dasz sie niemals fremden herren von der haberen schatzung geben haben, auszerhalb was der furst von Gulich mit der newer angefangener accinssen vorgenommen. Zum 10. haben die scheffen vnd gemeind zu Niederweiler freytags am 29. juny vmb 12 vhren zu Niederweiler vnder der linden, beyseins vndengen. notarien vnd zeugen sitzendem gericht, einen stein am Schleffgen an der Schemels wiesen, ist ein marckstein, so die herrligkeit Broell und Niederweiler scheiden solt, so jetz deszfals irrthumb vurgefallen, gefroicht, wie auch auf vorige dingtage gefroegt worden, vnd desz fals vber diese froech kontschaft und zu erkanter gerechtigkeit versiegelten schein dem h. abten vurg. mit zutheilen sich erboeten.

Diesz erkentnus, weiszthumb vnd respective kundtschaft u. s. w.

AUS DEM WEISTHUM ZU WEHR [1]).

Ihr scheffen seit weiters gemahnt, wen ihr heutiges tags vor einen grund und gewaltherrn erkennet? seit auch gemahnt, was ihr dem herrn vor gericht und herrlichkeit zuerkennet? Scheffen: wir weisen heut zu tag dem heiligen Potentin und einem ehrwürdigen herrn abten zu Steinfeld samt seinen gewältigen brüdern alle gewältige sachen zu, von dem himmel in die erde, von der erde in den himmel, den vogel in der luft, den fisch in dem wasser, das wild im wald, so weit als Wehrer herrlichkeit und eigentumb sich erstrecket, und das dritte theil in der gemeinden, es seye im busch, feld oder wiesen. Doch soll der herr sich nicht scheiden von den unterthanen und die unterthanen sich nicht von dem herrn in rauf und brand, buschen und wiesen und allen gemeinden.

---

1) Aus Günther V no. 208. Wehr liegt westlich vom Laacher see, es könnte hier auch der gleichnamige ort im kreise Saarburg zu verstehen sein.

WEISTHUM ZU OLLHEIM[1]).

Weisthumb der scheffen zu Olheim auf der herren hohen vngepotten gedingen.

1. Erstlich bekennen schultheiss vnd scheffen dess gericht zu Olheim ihrem altem beweissthumb nach, wie sie solches von ihren voreltern iederzeit gehort vnd selbige geweist haben, den durchluchtigen vnd hochgebornen fürsten vnd herren herren Wilhelm hertzogen zu Gülich, Cleve vnd Bergh, vnseren gnädigen herren, für einen gebornen landtherren dess landts von Thomberg nach gewein seines schwerts zum vierten theil; vort erkennen wir dess edelen vnd ehrenvesten Johan Quaden seligen erben zum vierten theil herren zum Thombergh gleich vnserem gnädigen fürsten vnd herren hertzogen zu Gülich pp., vnd sonst von wegen dess vertrags, so ermelter Johan Quadt seliger mit dem von Reingken gethain, erkennen wir gleichfals ermeltes Qnaden erben auch herren dess landts Dhomberghs dess reinigschen getheils, vnd darachter kein herren mehr.

2. So weist man dan vorgemelten herren zui ersten zue klockenklank, wassergang, gebott vnd verbott, vnd dass zeitlich zeitige gepotten soll man gain lassen, vnd die vnzeitige sollen vnsere gnädige 3 herren vnd gepietende vürst abstellen. 3. Item vort weisen wir scheffen ihren gnaden vnd lebden zue ein gericht, dass galgengericht zwissen Olheim vnd Heimertzheim, vnd dass in Olheimer hochheit, vnd were sach, dass sie hetten in diessem kyrspell einen missthätigen menschen, den sollen sie vonhin da richten als andern herren. 4. Item man weist auch einen gemein wegh hier von Olheim bis durch Dintzkoven[2]) bis an die Vill, da stehet ein kaul, heist die putzkaul; were sach, einige gewaltige sachen auf solchem vorgenanten weg geschehe, ess were von gott oder den menschen, wie sie dan geschehen mochten, soll hier zu Olheim verthätigt werden. 5. Item zu Dintzkoven stehen zwien stein gegen einander, zu solchen steinen soll man die maass nehmen, wie weit vorgemelter weeghe sein sollen, vnd were sach, dass iemandt solche weegh vberähret oder vberbawet, soll sich vertähtigen gegen vnsere gnädige vnd gepietende herren vürst hie zu Olheim. 6. Item zu Duntzenkoven an dem dorf gehet ein bruck vber den dich, da die herschaft ihre benden durch wessert, an die brück zn Heimertzheim,[3]) die selbige sollen die herschaft zu Heimertzheim bewig halten, vnd were sach, dass iemandt durch die bruck vngemach geschahe, der soll sich solchen schadens an der vorgenanter herschaften erhollen, vnd dan die von Olheim sollen macht haben den deich einzuwerfen.

7. Item noch weist man vnseren gnädigen vnd gepietenden herren zue, wan aus diesem kyrspell hie zu Olheim ein herd schaff ausgehen, da man einen hundt bey leidet, mogen

1) zwischen Bonn und Euskirchen. 2) Dünstehoven. 3) bd. 2, 719.

vnsere vorgemelte herren einen hammel aus keisen, vnd herendtgegen haben die nachbaren macht in diesem kyrspel, so viel viehs, als sie winteren konnen, mogen sie auch zu dem sommer halten. 8. Item weist man auch der ganzen gemeinden ein gerechtigkeit zue, zu backen vnd zu bräwen, zu zappen vnd mahlen, fort allen feilen kauf zu treiben nach ihrem wollgefallen, bauszen[1]) einiger herren gebott oder verbott. Und were sach, dasz yweme (l. qweme) einiger frembder mensch, der mag sadelen an einem atz[2]) vnd seinen feilen kauf, bescheiden maass vnd bescheiden geweicht, vnd der maassen sei gesinnen an den herren; were sach, dasz die herren einen müller her setzten, der den nachbaren gleich thäte, vnd die herren dass genieszen mogten, sollen die nachbaren ihre gnade vnd lebde vergunnen.

9. Item weisen wir scheffen der gemeinden zu Olheim zu eine freye viehe drifft aus Olheim durch Verschhoffen vber den Sittardt bis auf gehin heidt, vnd auch solche heidt zu gebrauchen nach ihrem wollgefallen. Vnd solche weithe dieses wegs soll zu Olheim an dem dorf genohmen werden vnd also weidt auf bis gegen die heidt; vnd were sach, dasz iemandt fruchten langs den wegh stehen hette, der soll die befreyen, auf dasz ihme nicht schaden geschehe durch dasz Olheimer viehe. Were auch sach, dasz einige gewaltige sachen auf vorgen. wegh geschen, dasz soll alhier zu Olheim verthätigt werden.

10. Item die jufferen zu Capellen haben einen deich durch den vorgemelten wegh boven Verschhoffen, den sollen die jufferen bawig halten, auf dasz iemandts, es were frembder oder einheimischer, schaden dar von geschehe, der oder die selbige sollen sich sunst an den jufferen zu erhollen macht haben.

11. Item weist man die bach gemein achten halben fusz weidt binnen Olheimer hochheit, dere soll der arme so woll als der reicher gebrauchen bauszen iemandts schaden; vnd auf der bach ligt ein driesch, heist der Krop, dess soll der armer im gleichen so woll gebrauchen als der reiche bauszen iemandts schaden. Item noch weisen scheffen zu Olheim der gemeinden einen graben zue, gehet durch Verschhoven, heischt der Koppellgraben, dess mag der arme gebrauchen als der reiche, sonder iemandts schaden. Item weist man einen freyen wassergang aus dem dorf die hohe bisz in die bach. 12. Item magh ein ider mist machen, hultz legen auf der straszen bauszen iemandts schaden.

13. Item weisen scheffen zu Olheim, wan sach were, dasz iemandt in Olheimer hochheit ackerlandt zu driesch liegen lieste, dass er nicht geahren oder besammet hette, dass soll der arm ebenfals gleich dem reichen ohne iemandts schaden gebrauchen.

14. Item weist man noch an dem dorf hier zu Olheim drey falder, der soll ein der ehrwürde herre abt zu Siegbergh

1) auszer, ohne. 2) vgl. das folgende weisthum, art. 3. 4.

bewig halten, dass ander die teusche herren, vnd dass dritte soll bewig halten die ehrwürden fraw zu Freidem, der theil zehendes halben.

Item man halt hier zu Olheim alle iahrs vier herregeding, vnd wer dan an solchen herrengedingen nicht erscheinet, der den herren veraydet oder verhuldet ist, den weist man vellig in dess herren händen vmb achten halben schilling, als dan soll der schultheiss vnd der pott vorgehen vnd solchen verdrinken auf ein halb weins; ist aber sach, dasz er nicht willig gibt, soll der schultheiss ihnen pfenden für achten halben schilling vnd daraus die halb weins bezahlen, vnd dass vbrige soll der schultheiss behalten.

WEISTHUM ZU MIEL[1]).

1. Erstlich erkennen die scheffen zu Meill den wolledelen gestrengen herren Johan Quadten von Lanscron, herren zu Meill vnd Ober Vinteren,[2]) nunmehr für ihren herren allein zu Meill, vnd erkennen den selben herren zu gebott vnd verbott, wassergang, klockenklanck, antäst vnd alle gewaltliche sachen; also wass in der herligkeit Meill von vberfahrungen vnd vbertrettungen furkehmen oder geschegen, die selbige solle der herr an die scheffen bringen lassen vnd nach weissthumb der scheffen straffen.

2. Item dem vorgenandten herren erkendt man iedes jahrs anderthalben tag zu Meiler kermessen freyen banzappen, also dass alssdan nemandt soll wein hollen dan bey dess herren banzappen, vnd die vnderthanen, so dienstpflichtlich, sollen den banwein zwo banmeilen weghs zu hollen schuldig sein, vnd der herr oder der ienig, der von dess herren wegen den banweinzap pfachten wurdt, soll den vnderthanen auf ihr begehren vierziehen tagen zu borgen verpflichtet sein, vnd nach verlauf der vierziehen tagen solle der herr die vnbezahler macht haben für den banwein zu pfenden.

3. Item zum anderen erkennen die scheffen vnd nachbaren dess dorfs Meill für ein frey backen vnd zappens; es sollen (l. soll ein) ausswändiger, der sich gern ernehren wolt, macht haben an einem atz auf der herstrassen zu bawen, vnd bey dem schultheiss dermassen gesinnen vnd sein wahr lassen besehen, probiren vnd aufthun, vnd also zappen vnd sich ernehren; der herr soll die nasz maasz vnd der nachbar die drugh maasz herstellen, Fletzheimer maasz nasz vnd drugh, der selber soll man zu Fletzheim gesinnen.

4. Item wan der herr den nachbaren einen muller stellet, vnd so fern der muller den nachbaren gleich thut, sollen sie bey dem selbigen mahlen, vnd wo der muller nicht gleichtuhet,

---

1) südlich von Ollheim. 2) Oberwinter am linken Rheinufer, unterhalb Remagen.

so sollen die nachbaren macht haben ihre frucht auf zu laden vnd irgens auf ein muhl zu fahren vnd mahlen zu lassen sonderen iemandts einsagen. Item wan der muller iemandts zu kurtz thut, soll derienig dess mullers pferdt bekummeren, vnd der schultheiss oder bott soll dass pferdt an einen atz binden, vnd dem pferdt ein schantz fürsetzen, alda soll dass pferdt so lang gebunden stehen, biss der muller dem kläger gleich thut vnd sich bey dem herren der vberfahrung verthätigt hatt.

5. Ferner weisen die scheffen dem herren zu neun churmodige hoffstatt, nemblich die Fliess, neben kleinem Forich gelegen, item Pitter Wiertz zwo hofstatten, der hat ein der jung Pitter Wiertz vnd die ander Thoniss Wiertz, item des alten Pitter Simons hoffstatt, vertritt Johan Kohirt vnd sein sohn vnd Thomas Heidt, item dess iungen Pitter Simons hoffstatt, item Johannes Bitzpens vnd Nelliss auf dem Buchel ein, Thiel Neibs ein, item Arnoldts hoffstatt, da Johan Scheffer auf wohnt, vnd juncker Lutter Quadten hoffstatt, so seine l. von Spiessen gebeut. Item wan die empfanger dieser hoffstätt absterben, sollen die selbe dem herren von ieder churmodt funf marck für einen silberen pfluch zu geben schultig sein.

6. Item erklaren die scheffen, dass die ienige, so die neun hoffstatten fürgahn, vorzeiten geschworen gewest sind, aber vmb vielheit der personen vnd vnkosten willen haben die herren die geschworen abgesetzt vnd sieben scheffen in die statt gesetzt mit dem bescheidt, dass alle die ienigen, so der hoffstätten gebrauchen vnd mit scheffen sind, die sollen zu iederem herrengedingh erscheinen, vnd ein ieder von den selben sollen die scheffen mit einer halben weins erkennen, vnd wehr daran saumig, die selben sollen alle dinghtags bey dem scheffen stan vnd im fahl der noth mit helfen richten vnd weisen vber fleisch vnd blutt.

7. Item weisen die scheffen vnd nachbarschaft der ehrw. frawen zu st. Marien binnen Collen den grossen zehenden zu in Meiler bann. Darauss soll ihre ehrw. dem pastor zu Meil iedes jahrs messen vnd lieberen lassen dreissig mldr. korns vnd achtziehen mldr. haberen, vnd were sach, dass ihre ehrw. nicht so viel auss dem ziehenden eins jahrs ein kriegh, soll ehrw. von dero selben dormiter dem pastor sein korn vnd haber bezahlen. 8. Item es soll die genandte ehrw. von wegen dess ziehendts den bogen in der kirchen zu Meill bewig halten, vnd die nachbaren den thurn vnd der pastor den chor, vnd die fraw st. Marien soll auch einen pastor stellen zu Meill, der selbe soll alle sontags apostel vnd heiligstags miss singen vnd sonst ieder wochen drey messen zu Meill in der kirchen thun, vnd der pastor soll die kirch halbzeit beleuchten vnd die kirchmeister von wegen der kirchen gutteren die ander halbzeit beleuchten. 9. Item die fraw zu st. Marien soll einen stierocksen halten biss an maytag sonder iemandts schaden; vnd zu maytagh soll ehrw. den stieren der nachbarschaft vnder die herdt treiben lassen, vmb zu viehs gefallen

zu gebrauchen. 10. Item ess soll auch die fraw zu st. Marien dem pastor folgen vnd gebrauchen lassen den honnerziehenden, vnd der pastor soll auch haben den klein ziehenden, nemlich im feldt, flacks vnd hanft zehenden, der gleichen den lammerziehenden vnd verckelen, dargegen soll der pastor halten der gemeinder nachbarschaft zu nothdorft ihres viehs zu gebrauchen ein bieren vnd einen widder.

11. Item weist der scheffen vnd ihrer nachbarschaft, dass niemandts von den nachbaren in der hochheit Meill gesessen mehr viehs in der gemeinden soll summeren, dan er gewintert hat, vnd weisen ferner, dass gemeine nachbarschaft dess weithsgangs zum häu, wan der halfmann dass ienig, so er mit stael abdriven kan, abgeführt, gebrauchen sollen, so woll alss der halfmann ihrer gemeinden gebrauch.

12. Item erkennen die scheffen vnd nachbaren, dass für etlichen verlittenen iahren die von Capellen vnd der halfman zum Hann edtliche heidt haben vnderstanden zu verlehnen vnd zu schifflen; darauf sindt die selbe vor die herren auf der heiden bescheiden worden vnd erscheinen vnd (haben) von den herren damahlen vorabscheidt kriegen: es sollen die von Capellen, vnd der halfman zum Hann mit dem schifflen still staen vnd die gewonnen fruchten hinderlagen, biss dass sie für den herren konten mit glaublichen schein beweisen, dass sie dass zu thun macht hetten, alss dan soll man sie der zu gebrauchen macht lassen; wa dass aber nicht geschegh, sollen sie der heiden nicht mehr mit schefflen vnd vmbreisen gebrauchen vnd die vberfahrung bey den herren abtragen.

13. Item die scheffen vnd nachbaren erkennen im dorf Meill drey freyerscheffereien, nemlich dem landtherrn ein von der platz zwischen der Johan vnd zensen (?) Jacob gelegen, die zweite auf dem Minwegerhoff auf der platzen hinder der stellen, die dritte auf Blanckartshoff.

14. Item ieder nachbar soll nicht mehr halten dan dreyszig schaff vnd einen widder, so iemandt darüber halten wurdt, soll dem herren für die vbertritt zu geben schuldig sein ein mldr. haberen.

15. Item es soll das closter zu Capellen de bruck zu Lutzermeill machen vnd bewich halten, vnd wahn solches nicht geschehe vnd iemandts viehe oder biesten dess halben schaden erlitten, den selben soll dass closter bezahlen vnd entrichten.

16. Item ferner weisen die scheffen vnd die gemeine nachbaren den Geiselkover wegh einer werberstoden weidt hie aus dem dorf biss wider Ramertzhoverfeldt. Item den grunne wegh zu Giselkoven, der von Driess kombt, vnd biss in Morenhover hochheit soll einer werben ruhten weidt sein. Item weisen den heidtges wegh so weidt, alss der wegh zwischen juncker Frantzen vnd dem pastor ist, zwischen den beyden graven, vnd so weidt, wie die von Morenhoven widder an diesen wegh kommen. Item der mein wegh, so weidt alss er auss gesteindt ist, soll er gleich aussgehen, so fern diese

hochheit vnd herlichkeit gehet. Item auss dem mein wegh gehet einen spliss biss auf den Buschhover wegh, soll so weidt sein, dass ein pferdt mit einer karren dar durchfahren kan, vnd ein esel mit funf summeren gutts der karren begegenet, dasz er dan graumlich langs die karr kommen kan. Item weisen sie einen weg hie auss dem dorf biss an Olheimer hochheit vnd so weidt, alss der wegh ist zwischen Cappus vnd juncker Spiesen guter. Item weisen den putzwegh so weidt, alss der wegh breidt ist zwischen den beiden gebewen, nemblich die wittumb schewre vnd Curstgen von Lutzermeil gut.

17. Item weisen auss dem putzwegh biss in die alte bach einen flusz, soll achtenhalben fusz weit sein, durch alle die gutter, so dar zwischen liggen, vnd so iemandts einigen darin hinderlich were, dass der flusz nicht seinen gang hette, wan darin schaden geschech, soll der selbige den herren dieses orts anruffen, solle jr liebden ihnen dass abstellen.

18. Item weisen eine freystrass, wie die selbige von Esich vnd Ludendorff herab kombt, so weidt alss sie auch in dieser hochet seindt.

19. Item weisen sie einen wassergraben, genant der Bendegraben, den selben mach ieder gebrauchen, vnd sein benden darauss wesseren, auch mach ein nachbar mitzen in den graben reidten, vnd so fern dass pferdt mit den mundt gerichen kann, mach er ab weidten.

20. Item weisen den wegh, genandt die Collenerstrass, am Hann, soll in dieser hochet so weidt sein, wie er von Morenhoven kombt, vnd wie er zwischen seinem alten graben gelegen ist.

21. Eydt der vnderthanen. Wir samptliche vnderthanen der herligkeit Meill bezeugen allhier offentlich, dass wir den wollgebornen herren Otto Walraff, freyherren Quadt von Landtscron, alss hesiger herligkeit angeborner erb-, grundt-, gerichs- vnd jurisdictions herren für vnsere gnädig gepietende herschaft vnd obrigkeit halten vnd erkennen, auch derowegen seiner gnaden globen trew vnd holdt zu sein, argens zu warnen vnd bestes zu werben, bey allen geläuten herrenklocken mit bestem gewehr zu erscheinen vnd gehorsamlich, wass anbefohlen wirdt, der gebuhr nach vermogenheit zu verichten vnd zu vollentziehen, vnd alles, wass einen getrewen vnderthan zu thun gebührt, so wahr vns gott hilft vnd sein heil. evangelium. amen.

WEISTHUM ZU MUGGENHAUSEN[1]).
1555.

In dem jair nach Christi u. l. h. geburt duysend funfhundert funfundfunfzich zo s. Martins misz hauen wir scheffen

1) zwischen Bonn und Zülpich.

vnd gemeine nachpauren zu Muckenhausen, Schwartzm [1]) vnd Neuwenkirchen dem erentvesten vnd frommen vnserm gebietenden juncker Wilhelm Goltstein als unserm grundtheren geschworen vnd wysen inen als unsern geweldigen heren vber alle gewaltsachen vnd vber halsz vnd buich zue straffen, doch yderman by scheffen vrtheil vnd landtrecht. 1. Wir wysen dem heren zue gebot vnd verbot vnd das zeitlich, were es zeitlich, soll es pleiben, were es aber nit zeitlich, sal vnser erentvester juncker das abstellen. Dan eyner were, der das leben verbuert hette, den sal vnse juncker richten nach scheffen vrteyl vnd lantrechte. Weiters weysen wir dem erentvesten vnserm gebietenden juncker zue clockenclanck, wiltfangk vnd wasserganck. Dane eine clock gelaudt wirt, der soll ein jeder nachpaur volgen von eyner sonnen zue der anderen, also verre als vnsers hern hocheit geyt, vnd der es nit endete vnd wal gedoene kundte vnd veracht das, den weyszt man buessich vmb vunf marck auf gnaide.

2. Zum zweyden achten vnd weysen die scheffen die doerfer Muckenhausen, Schwartzm vnd Neuenkirchen vur freydoerfer, backen, brauwen, gemalfrey, allen veylen kauf vry zue dryven. keme eyner vnden hervff oder oben herab vnd wolle veylen kauf dreyben vnd hette keine eigne herberch, moecht synen veylen kauf legen auf des herren straisse an einen znynaydsch (?) [2]) vnd geben bescheiden mass, bescheiden gewicht, pfenwerts werdt. hette er maesz vnd gewichte wol, guet, hette er der nit, sol er der gesinnen an dem ghreven, dem das gericht bevolhen ist von vnsers herrn wegen, sollen die gewaere aufdoen nach kauf vnd drunck bey iren eyden, ist er gebuer, eyn quart weins vnd eynen wegge van einem vasz, es sei cleyne oder grosz, die nasse maess, althe hausmaess, coelsche maesz vnd coelsch gewicht. Auch sol ein jeder wirt, becker vnd weer veylen kauff dryfft, alle vngebottene gedinge vur das gericht bringen maess vnd gewicht; ist es recht, so sal man es daer by laissen blyven, ist nit recht, sal man es recht machen; der das nit thet, weist der scheffe boiszfellich.

3. Item weysen wir vnserm erentvesten gebietenden juncker zue die banzappen anderthalben daich, den kirmisdach an bisz des volgenden daigs zu mittaich. Wen der scheffen den weyn anssgethain hette, mach der jhenig, der den wein zapt, zwene heller duyrer zappen, dan der scheffen aussgethain hette, bisz der banzappen zeit umb ist, dan sollen die zwene heller wider auszgewischt werden.

4. Item aichten vnd froegen die scheffen vnd gantze gemeine naeber vnrechte reine, vnrechte steine, vnrechte maes, sy were nass oder droyge, arbauwe, verbauwe, vnd ob es sache were, das einer den andern vberackert, vberzuynt oder vberbauwet, wem sulche vberbauwe geschege, der sols demjenigen, der es thut, richtlichen ansaigen laissen, das ers binnen 14 dagen ab-

---

1) Schwarzmaar. 2) vgl. atz s. 761. 762. 763, zuyn ist zaun.

stelle, thuet ers als dan niet, soll er den heren anroiffen, das er ime die gewalt abstelle. 5. Weiters was in dem kirspel niet erwintert enwirt an vihe, sol auch nit alhie gesoemert werden, es en sei mit willen des herren vnd der ganzen gemeinden. Wer dair buyszen thet, weysen wir boiszfellich an den herrn eruallen vmb vunf marck auf gnaden.

6. Auch weysen wir 2 vryer scheffereyen, die eine unsers erentvesten gebietenden junckeren hoeve, genant der Putzhoff, die andere dem Burhoff; vnd ein yeder nachpaur mach halten 30 schaeff vnd eyn widder, buyszen der herre von sanct Anthonii hoff der mag also vil halten, als er kan vnd will, des gibt er alle vngebotten gedinges daich 5 ß; hielten aber die andere nachpaur vber 31, weist der scheffen boisfellig vmb 5 marck auf gnade. 7. Item froegen vnd weysen der scheffen vnd gantze gemeindt zu M. vur recht vier gemeine straissen, die ierste uisz M. nae der lynden nae Metternich, die zweide an der cleyner lynden ausz nae Heymersen, die dritte an der cleyner lynden uisz nae Straesfelden zu vnd die vierte an den knoer uisz nae Schneppem zue. 8. Item weysen die scheffen vnd gantze gemeindt vur recht vnd fur ein alt gebruych, die gasse, die von M. geit nae Schwartzm, dair sulle ein jeder das seyn zuynen vnd befrieden, wan es mit der saet ligt; wer das versumpt vnd niet en dede, alsdan aichter meydach mach der schütz einen dach sieven mail vroegen. 9. Item weysen die scheffen vnd gantze gemeinde alhie vur recht vnd vur ein alt gebruych, so das gheiner in die braech sehen en sal, es en sy dan mit erlauf des herren und der gantzen gemeynden, vnd wer dar en buyszen thet, derselbe moist leyden, das die inwendige nachpauren dasselbige mit irem vihe abweyden.

10. Auch weysen die scheffen vnd gemeinde den kirchwech aus M. seisz vuess weit biss in ghein kirch. An der gassen auf dem kirchwege sollen zwei valderen sein, ob der herr mit dem heiligen hochwirdigen sacrament in das dorf sol gaen, dair des van noiden were, das man dan die valderen vff vnd zue khunte gedoen, das dar eghein versuymenis durch queme. Der die valderen beuwich helt, der sol haben die muyre visser deme poil, der dar bey ligt allernegst. 11. Auch weysen wir, das gemeine backhuys sol also geruymlich jn der gemeinden staen, das eyn esel mit fünf sumberen fruechten darumb mach gain, vnd der man dar langs, das er den sack gerichten kan. Der das backhuys bouwet, der sal die backhuysmur zum besten hain.

12. Auch weyst der scheffen, das ein jeder nachpaur alle vngebottene gedinge am gericht sein soll, er whonne auf geistlichen guederen oder auf werentlichen guederen, vnd helfen vnserm herren behalten sein hocheit vnd gerechtigheit, das der herr bey seiner gerechtigheit bleybe vnd der scheffen bei seiner vrogen; wer das nit en thet vnd veraicht, den weyst der scheffen boisfellich vmb achtenhaluen schilling auf gnade.

Alsulchen vurgeschriben weystumb sal der her verurkunden mit einem viertel weins, eyn schynk, eyn broet alle ungebottene gedinge.

13. Noch weiters weysen die scheffen, das der burchoff die gerechtigheit hait, das die gemeine nachpauren, welche kein pferdt nit haben, die habersaet, in dem hoeve gehoirt, alle jars affdoen sollen vnd in den benden stellen, zue dem flasz vnd hanf ausplucken vnd reffen, vnd dan sollen die nachpauren cost vnd dranck haben; vnd die andere nachpauren, welche pferde haben, sollen alle jar einen daich mit den pferden dienen, vnd dan sollen die knecht cost vnd dranck, vnd die pferde jeder eyn viertel haberen haben. 14. Auch weysen die scheffen, das die nachpauren aus M., Schwartz vnd Neuwenkirchen sei eine huynschaft[1]), vnd putzen, wegen vnd stegen, wie das in der gemein nodich, alle gelich machen vnd halten sollen. 15. Weiters weysen die scheffen vnd gantze gemeinde hie vor recht, der herschaft zu M. zehen Rader gulden als vor den jarschatz zue leveren zue sanct Martins missen; doch vierzehin taige sal der huyn vngefeirt sein von des herrn wegen, kompt alsdan der huyn nicht vnd levert dem herrn nicht, so mag der herre den huynen penden vor die vurs. zehen Rader gulden schatz, vnd der huyn mach die gemeindt penden, die den schatz schuldig seindt, vff daz der huyn nicht in dem schaden en stae, vnd der huyn sal haben von einem yederen kotter, der in vnsers herrn hocheit gesessen ist, dry Rader albus. 16. Noch weysen die scheffen, wer zinsz, pacht oder pfennynxgelt gilt, soll die leveren auf das hausz zue M. alle jar auf s. Martins dach, vnd wher dess nit thet, is des nechsten daigs alles duppel vnd noch so vill, als er jerlichs gilt, schuldig.

WEISTHUM VON BONN[2]).

14. jh.

Ditz dat underscheit des rechten, des uns herre ind syn meyger van synen wegen heet an dem marte ind den gassen zu Bůnne. Zum irsten alle die benke: vleischbenke, broitbenke, meilbenke ind pletzerbenke, die verbuet ind in die erde nu zur zyt bezymmert sint, da heet unse herre syn penninegelt jairlich an, ind sint hoirich in synen hoff zu Merhusen. Vort up sent Gereoens dach van allen anderen bewegelichen benken, hoirden ind disschen, da man comeschaff des dais veile up heit, die geldent eclige 2 denare unsem herren, die sal eyn meiger heven van uns herren wegen. Vort alle andere comeschaff, dem man in den henden off in dem haltze dreet, sal vry syn. In herbouen sal der mart vry syn. Vort were id sachge, dat unse eynige noit overqueme off uns zu eynichen sachgen beveele, dat der mart off straessen mit benken, holtzen, miste, ge-

1) hunnones s. 739, hunschaft bd. 2, 656. 759. 2) aus Lacomblets arch. 2, 317 f.

tzauwen bekummert were, as wir des willen ledich syn, so sullen die burgermeistere dat gebeeden van des raitz wegen under unser gewohnlicher koren ledich zu machgen. Ind wie unsen burgermeisteren as van der steede wegen des neit gehoirsam enwere ind korich wurdde, dat sulen wir an den meiger brengen, ind war ouer wir dan richtungen gesynnen, datz unsem herren eruallen. Ind dat sal der meiger asdan uns ledich machgen, mist up uns herren acker ind anderen kumber in behoiff uns herren. Vort umb alle andere koren, die der rait setzet off gebuet, der den burgermeisteren darumb neit gehoirsam enwere, da sall uns herren amptman mit den scheffen 5 mark an haven, as dicke wir des gesynnen ind des noit hetten, beheltniss uns unser koren.

Vort off eynichem unsem ingesessen burgere eynge ungeual gescheege an wunden off an doitslage, want die stad gevryet is up scheffen urdel, ind der scheffen wyst den zu erdingen up die wunde off up den doiden dry dage up syn burchrecht, in seess wechgen up syn lantrecht: dat da ènbynnen dryn dagen ind sees wechgen syn lyff ind guet sal vry syn ind ungekrut van yeman in rechte. Also off eyne wunde is, der man hofft zu geneesen, dat die man, dem dat ungeual geschiet were, nyeman schuwen endarff ind syne nerunge diemyn neit ouen endarff die zyt vurschreuen. Ind off die man bynnen der zyt des gedinx genaiden gesunne an dem herren ind an dem clegere, den sal man zu genaden nemen. Ind wa der clegere des nemen neit enwulde ind dat verheuen, des sullen die scheffen macht haen zu irre bescheidenheit na wirdgeit der personen, na smertzen ind na der hauen, dat dat also gesaist werde, dat darumb neman verdreeuen enwerde, want die wunde neit dan 5 mark enwas ind des vertzegin is umb vreeden willen. Ind wilch sich leest erdingen ind geynre gnaden engesint ind also vertzalt wurde, die steit in des herren hant gelych dem doiden. Vort off eyn doit bleue, so sall, de den doitslach gedain hette, den amptman ind clegere schuwen, ind syne haue ind gut sal vry syn, sy enwerde erdinckt die zyt vurschreuen.

WEISTHUM ZU SCHWARZENRHEINDORF[1]). 1564.

1. Item anfencklich erkennt der scheffen zu Schwartzen Reindorf fuir recht, das capitel daselbt sulle schuildich sein innen obg. scheffen auf bestimpten Mertens tag alle vnd jetes jairs ein feur zu boetzen sunder rauch, vnd sollen gesatzt werden nicht zu kalt, auch nicht zu warm. 2. Item wie das obgenante capittel innen schuildich sulle seyn, inuen obg.

1) aus d. annal. d. hist. ver. f. d. Niederrh. heft 5, 213 f. Schwarzenrheindorf liegt am rechten ufer des Rheins, Bonn gegenüber. das weisthum gehört daher nicht hieher, sondern in die rubrik Westerwald zwischen Lahn, Rhein, Sieg.

scheffen einen disch zu decken mit weiszen laichen, die nicht mehr genutzt seindt worden; darauf solle man innen legen weisz vnd rucken brodt vnd darbey setzen schweinefleisch vndgebraet, auch darbeneben setzen podte, die noch vngenutzt syndt. 3. Item wair das obg. capittel fuirhin solle behalten ein stuck weins, genannt der kucksteyn, vnd das zweite fuir den kaufman, vnd ausz dem dritten innen obg. scheffen also schenken, bisz sie obg. scheffen ein tauf vor einer krain auf eynem leydaich nicht erkhennen[1]) kunthen. 4. Item folgens wair, dasz obg. scheffen zuchtlich sullen sein im drunck; so esz saiche were, dasz einer sich unfletig im drunck hielte, sulle schuildich seyn die gantze zech zu bezalen. 5. Item wair, dasz dairnach obg. scheffen sullen schuildich sein m. erw. frauwen oberzalts stifts scheffen hoeffen zu erofnen vnd zu verzelen, welchs auf obervart tag geschein wie folgt. 6. Item erkhent der scheffen vor recht, m. erw. frauwen des weltlichen stifts zu S. R. sulle schuildich ein scheffen hoeff vnd dervon zu geben ein malder weysz, welch vertritt Peter Loehmer. 7. Item wair, folgens sulle das capittel ausz iren guedern drey scheffen hoeffen von zweien jeterem einem zu geffen ein malder weisz, welch vertritt Johann Menn vnd Heinrich Sander; folgens die dritte bedient Eckart Runckel ausz einem weingart, so er derjegen hatt schieszent langs die hofgasse. 8 — 10. (leistungen bestimmter personen). 11. Item ferner erkhent der scheffen vielgemelt, sulche erfschaft oder scheffen hoeffen sullen nicht auf den fierten foesz verspliessen noch verdeilt werden. 12. Item wair, dasz folgens nach der zech vnd erzalter oder auszgesprochener gerechticheit die erw. frauw abdisz obg. stifts schuildich sulle seyn, jederm scheffen zwe maiszen weins zu geben, welche er auf den abent mit seiner hausfrauwen vor einen schlaifs drunck zu verdrincken macht hat.

WEISTHUM ZU VETTWEISZ[2]).

1383.

Durchluchtiger vurste ind vurstynnen ind hoemechtige here ind vrauwe hertzoge ind hertzogynnen van Guylge ind van Gelre! Uren genayden geleyve zu wissen kunde ind wayrheyt ure seuen scheffenen ind gantzen gemeynden des kirspeltz van Vetwys ure heirlycheit, dy ir alweyge behaldende syt an deme moynchoeue zu Wys, so wye dye van alt mede herkomen van unsen vuruaren an uns komen synt, ind so wye man dye naygeschreuen reicht ind heirlicheit plach aliayr zu dryn vaytgedyngen zu herdyngen ind wir noch hude zu dage alweyge zu dryn zyden aliayr cleyrlichen zu herdyngen pleyn ind zu besizzen.

1) eine taube von einer krähe nicht unterscheiden. 2) Lacomblets urkb. III no. 876. Vettweisz liegt zwischen Düren und Zülpich.

1. Item zu dem eirsten mayle so geldent dye heren van sant Merten in Colne van eirme hoeue, erue ind goyde zu Wys aliare ere gebur schetzungen gelych uns eren nayberen ind nay gebur oers erfs, dye kumpt dit jair anno d. 1383. wayl up hundert marck. 2. Item were dat sayche, dat unse leyue genedige here ind vrauwe bedorten eyns wayns zu irme deynste, den wain solen dye vurschr. herren van sent Merten up dye straysse zu Wys brengen mit eyme kneychte ind mit deme stelleperde, den sal dat kirspel vort gencge maichen unseme genedigen heren zu sime deynste. 3. Item were dat sayche, dat unse leyve genedige here ind vrauwe behoyfden tzweyer wayn zu eirme deynste, der tzweyer wayn solen dye moynche eynen alleyne geuen ind vort dat kirspel den anderen. 4. Item were dat sayche, dat unse leyue genedige here eynich beses off hervart hedde, alday solen dye vurschr. heren eme eynen wain zu deynste halden enbuyssen des kirspeltz schade, wey lanchge dat were. 5. Item geldent dye heren van eirme erue ind guyde eren banwyn ind geleygen ind deynstgelt gelych uns eren nayberen nay gebur eirs erfs.

6. Ind haint uns eynen zu eyme oeuerhoyfde in eren hoff gesat, also dat der hunne den neyt penden inmach vur ur reicht off urs kirspeltz. 7. Item were sayche, dat unse leyue genedige here gereden queme off eynich synre amptlude, also dat sy alday verspeden, dat sy auestain woylden, dey solen in der heren hoff ryden, ind dye muynchge vurschr. solen eren perden voeder ind in genoich geuen. 8. Item eyuer were dat sayche, dat also queme, dat man unseme leyuen genedigen heren ind vrauwen eyne snelle boytschaff doen sulde zu Guylge off zu Caster inbynnen uns heren des hertzogen lant, alday sulde de amptman off boede in den muynchoff gain ind nemen ein pert, dat dye boytschaff mit snellich gedaen wurde, also dat ghein versumenisse daruan enqueme. 9. Item were ouch dat sayche, dat uns leyuen genedigen heren jeger off velkener alday jaden off beysden, also dat sy alday bliuen woylden, den sulen dye heren guytlichen doen ind genoich geuen in irme hoeue. 10. Item eyuer me were dat sayche, dat unse leyue genedige here in vrauwe zu Nydecgen legen, also dat ere rosse streussels dorten, so sulde man in den muynchoff varen ind hoyllen tzwene wanel stroys off dry zu eren perden.

11. Vort sy uch dat kunt ind kennelich, leyue genedige here ind vrauwe, dat dye heren dey moynche den hoff also gewoyst ind dat stroe verkoyft haint, dat man in alle deme hoyue neit eyne buysche envynt.

12. Day armer lude vey up den hoff plach zu gain ind weyden dye ourtzen, dat sy dat vey behalden moychten, dye des voeders neyt wayl enhadden: dat is des dorps gewonede alweyge geweyst ind noch hude zu dage ys.

13. Item alle dese vurschr. punten ind saychen cleyne ind groys, so wye sy vur genoempt synt, dye kennent dye vurschr. ure scheffene ind dye gantze gemeyn des kirspeltz van Wys,

dat dye uns leyuen genedigen heren ind vrauwen reicht ind heirlicheyt an deme vurschr. moenchhoyue synt, ind dat sy van unsen vurvaren an uns van alders hier in deser formen komen sint.

14. Item dat is zu wissen, dat de duyrluychtige hoemeychtige hogeboren eydel vurste, unse leyue genedige alde here, deme got genayde, dys zu eynre zyt eynen dach heylte mit den heren van sent Merten, dat dye vurschr. moynchge eyn leyn lantz van eirme guyde usverlenen woylden eyme, de heys Peter in der Gassen; dat verboyt unse leyue genedige alde here up lyff ind goyt, dat egeyn man des urkunde entfeinchge, ind dat man dat lant in tzeynden by eyn leysse, dat syn heirlicheit day an eyt gekrenckt off verkurt, want sy dat mit vurwerden doen wolden, dat de vurschr. Peter schetzunge ind deinst in allinger wys van alme gelden sulde ind vort dat ander neyt.

15. Item wir scheffenen ind dat gemeyne kirspel van Wys doen kunt ind kenlich ind clagen deme durluychtigen vursten ind vurstynnen, unseme leyven genedigen heren ind vrauwen, dat wir dye vurgenante heren van sent Merten in Colne vur unse pastoere halden, also dat sy uns moederkirche eweligen ind alweyge aldeychtelige dage, as in allen moederkirchen zemelich ys, besyngen off doen besyngen solen ind vort deme kirspel allen kirchgendeynst doen solen, so wat der hyliger kirchgen zuburt. Darumbe so geuen wir ind heyvent sy den tzeynden, as wyt as dat kirspel ys, dat alze sere verkurt wirt in allen saychen. 16. Eyuer me so solen dye vurschr. heren unse kirchge mit daychge buwelich halden, des sie neit endoent, ind dye kirchge ys as verre enteckt, dat darin reynet ind up dye elter druyft, dat man goytzdeynst neit wayl gedoen enkan. 17. Ind vort geburt yn zu halden deme kirspel zu meye eynen voele bys haluen braymende, vort durch dat jayr eynen verre ind eynen eyuer ind eynen weder. Diis endoent sy alles neit me dan den verre, also dat dat kirspel zemayle schedelich ys, want sy dat alweyge gedayn haint ind schuldich zu doen sint.

WEISTHUM ZU FROITZHEIM[1]).

1260.

Nos Wilhelmus comes iuliacensis notum facimus uniuersis presentes litteras inspecturis, quod cum sculthetus et scabini curtis in Vroezheim ecclesie in Rûlinchusen negligentes et remissi fuissent in exhibenda iustitia et in dicendis sententiis et iuribus dicte curtis, nos ad petitionem preposite et conuentus ipsius ecclesie ad dictam curtim personaliter accessimus, et assumptis nobiscum Winrico de Vrankenheim et Herimanno de

1) aus Lacomblets urkb. II. no. 494. Rulinchusen ist Rellinghausen an der Ruhr, südlich von Essen. Froitzheim liegt westlich von Zülpich, im kreise Düren

Disternich nostris militibus, in quorum presentia scabini dicte curtis, iura eiusdem sententialiter exprimentes et dicentes, ea dicebant esse iura curtis predicte, que infra sunt scripta.

1. Videlicet quod domina preposita in Rûlinchusen singulis annis in vigilia b. Magarete veniat ad dictam curtim cum decem personis, scilicet cum una puella, uno capellano, uno milite, quatuor famulis, coco uno et elemosinario uno, ita quod persona ipsius preposite sit decima, et ipsa die b. Margarete presidebit iudicio super curia adiacente ecclesie in Vroezheim, ubi domina preposita hactenus et ab antiquo presidere consueuit, ad tractandum, placitandum, reformandum et conseruandum iura curtis predicte iuxta sententias scabinorum ibidem, eodemque die b. Margarete sculthetus curtis ibidem ministrabit domine preposite et personis suprascriptis expensas de gratia et non de iure. Ipsa etiam die b. Margarete singulis annis dicta curtis libera et soluta est domine preposite, ita quod potest eam locare et exponere cui vult, nisi tamen subsit aliqua conditio vel conuentio, de qua constet scabinis. 2. Item quod si curtis ex guerra generali destruitur vel deuastatur, domina preposita et suus conuentus ipsam reedificabunt; si autem ex culpa vel negligentia scultheti vel occasione suorum destruitur vel deuastatur, tunc ipse sculthetus reedificabit curtim suis expensis. 3. Item in festo b. Andree veniet singulis annis domina preposita cum totidem personis, sicut est predictum, ad curtim predictam, et octo diebus ante festum predictum denunciabit per suum nuncium scultheto dicte curtis eius aduentum, et tunc venient lithones curtis de Vroezheim in occursum domine preposite Biltervort cum curru, ita quod posteriores rote currus sint in aqua et anteriores rote extra aquam, sic quod domina preposita possit descendere de curru suo et commode ascendere currum lithonum, et deducent eam lithones Vroezheim. 4. Sculthetus quidem curtis dicte reseruabit pratum, quod dicitur beint, in quo prato equi lithonum habebunt pascua et depascent per duos dies ante aduentum domine preposite et per duos dies post eius aduentum. Sculthetus quoque in aduentu eius ad festum predictum scilicet b. Andree ministrabit ipsi domine preposite expensas infra scriptas, videlicet 2 maldra tritici et 1 maldrum siliginis, de quibus ipse sculthetus pistorabit panes ad usum ipsius domine preposite et sue familie supra scripte, item 6 porcos, quorum quilibet porcus valeat 16 denarios et non ultra, et 1 porcellum, quod dicitur sponeverken, 6 denarios, item amam vini et maldrum cereuisie et 2 libras cere et 1 libram piperis, cratheras et scutellas ad sufficientiam, et cameram domine preposite, ad usum ignis 1 plaustrum lignorum aridorum, ad coquinam autem recipiet ligna in silua ecclesie ad sufficientiam, mulo domine preposite 1 maldrum ordei et equis eius 6 maldra auene mensure curtis, et si domina preposita hoc tempore opus habuerit consilio scabinorum, erunt ipsi scabini cum domina preposita sub expensis predictis. 5. In recessu domine preposite sculthetus ipse deducet ipsam prepositam ad ciuitatem

coloniensem suis expensis, scilicet ipsius scultheti, et in ipsa civitate ministrabit ei unam comestionem, ducet eam ad Renum facta comestione, et ibi prouidebit ei de naui suis expensis, scilicet ipsius scultheti, et remouebit nauem de littore manu vel pede et sic eam licentiabit. 6. Item singulis annis mense maio veniet domina preposita cum tot personis, de quibus est predictum, ad curtim suam predictam, et tunc etiam sculthetus prouidebit domine preposite de expensis per omnia, sicut est predictum circa festum b. Andree, preter hoc solum, quod ibi ministrat 6 porcos in festo b. Andree valoris seu estimationis 16 denariorum, in maio ministrat 6 oues, que vulgo et communiter dicuntur hamele, et illas quoque ad pretium 16 denariorum et non ultra.

7. Item iura cormede leingoet, que obueniunt, ita inter dominam prepositam et sculthetum diuiduntur, quod domina preposita duas partes ex illis recipit, sculthetus vero tertiam; et si aliquis petat sibi concedi a scultheto iure lithonis bona, que mouentur a dicta curte, et si sculthetus ei denegauerit, si super hoc recursum habuerit ad dominam prepositam, adiunctis sibi duobus scabinis et uno lithone dicte curtis, domina preposita concedet ei illa bona iure lithonis, ita quod, si bona illa mansum faciant, dabit pro iure seu beneficio concessionis domine preposite 7 solidos et 6 denarios colonienses usualis monete, si vero bona minus faciant quam mansum, in quantum minus faciunt, minus dabit, ita quod det pro rata; quorum denariorum duas partes sibi retinebit domina preposita, tertiam autem transmittet scultheto. 3. Item domina preposita transmittet annis singulis sculthetum suum de Růlinchusen Vroezheim ad vigiliam natiuitatis b. virginis, et ibi lithones dicte curtis presentabunt uni, qui dicitur boimmeister, 45 solidos coloniensium denariorum et usualis monete, qui denarii vulgo dicuntur wittpenninghe, et illi boimmeister astabit sculthetus de Růlinchusen, de manu sua recipiens dictos denarios. Si quis lithonum portionem eum contingentem die predicto non soluerit, dampnum et expensas, quod et quas perinde sustinebit predictus sculthetus de Rulinchusen, refundet et restituet ille, qui non soluit. 9. Item lithones dicte curtis in Vroezheim dabunt singulis annis 56 maldra tritici, de quibus tres lithones, qui ad hoc vocantur, ex hoc ordine et pro tempore recipient 6 maldra in suos usus, residua 50 deducent Coloniam sub eorum custodia tantum et sub expensis aliorum lithonum; recipiunt quoque predicti tres lithones ab aliis lithonibus 50 denarios, de quibus nauem conducent, et etiam soluent 3 denarios et 1 obulum, Nussie 5 denarios et 1 obulum pro thelonio, et postquam dictos denarios 50 expenderint, residuas expensas faciet sculthetus dicte curtis in Vroezheim. Unus tamen lithonum de tribus lithonibus antedictis et ille, qui vocatur boimmeister, nauem conducent, predicti vero tres lithones predicta 50 maldra habebunt in sua custodia a predicta curte in Vroezheim usque Důseburg, et non tenebuntur de casu fortuito, qui solus est exceptus, tenebuntur autem de eo, si quid est, quod eorum culpe vel negligentie possit inputari.

Cum autem dicti lithones Nussiam applicauerint nauigio feria quinta, premittent nuncium Rûlinghusen et denunciabunt preposite et conuentui, quod sabbatho subsequenti maldra tritici 50, de quibus est predictum, apud Dûseburg recipiant. 10. Sculthetus curtis predicte in Vroezheim dabit annis singulis ecclesie in Rulinghusen 4 maldra tritici et duo maldra siliginis, de quibus sculthetus pistorabit 25 cuneos et 30 panes sub forma consueta; item 3 maldra pise mensure dicte curtis; item 4 maldra et dimidium caseorum factorum in ipsa curte, quorum singulorum valor erit ultra obulum minor tamen 3 quadrantibus; et valorem caseorum, an sit talis, sicut est predictum, estimabunt et iudicabunt scabini dicte curtis. Panes et caseos supradictos sculthetus ipse in Vroezheim presentabit illi, qui dicitur boimmeister, et ille deducet usque Coloniam et illic locabit in naui, in qua tres lithones predicti deducent triticum 50 maldrorum, de quo est predictum, per omnia de Vroezheim usque Rûlinghusen sub periculo et expensis dicti sultheti, casu fortuito solo excepto, quem non prestat. Predicti tres lithones presentabunt 50 maldra tritici, de quibus est predictum, nuncio ecclesie de Rulinchusen apud Dûseburg, et venient Rûlinchusen cum nuncio sabbato de vespere ad computandum de tritico presentato. Illis autem lithonibus tribus et illi, qui dicitur boimmeister, die dominico in mane dabit sculthetus in Rûlinchusen anserem, duas denariatas carnium bouinarum, panem ad sufficientiam, sextarium vini et ad pabulum equis eorum 18 garbas. Sculthetus in Vroezheim et ille, qui dicitur boimmeister, procurabunt et prouidebunt, quod triticum, pisa, panes et casei, de quibus est premissum, in vigilia b. Seuerini ad dictam ecclesiam in Rûlinchusen modis omnibus presententur. 11. Item qui dicitur boimmeister presentabit et persoluet ecclesie in Rulinchusen annis singulis in die b. Andree 5 marcas coloniensium denariorum pro censibus; item eodem die presentabit ille, qui est boimmeister, pellem unam, que dicitur bûcshuit (s. 377), vel 12 denarios pro illa pelle. Item sculthetus dabit dicte ecclesie duos coturnos eodem die vel 12 denarios pro eisdem; item singulis annis in vigilia palmarum dabit sculthetus dicte ecclesie alei ligaturas trecentas, quod aleum loich dicitur, et quelibet ligatura erit grossitudinis et spissitudinis tante, quod pollice et indice coniunctis spatium, quod est in medio, per eam possit repleri. Item eodem die trecenta aletia, trecenta oua et sumberinum, quod dicitur reidich, et hoc singulis annis. Sculthetus item dicte curtis presentabit annis singulis ita mature et tempestiue apud Dûseburg 16 maldra tritici, 42 maldra siliginis, 28 maldra ordei nuncio ecclesie de Rûlinchusen, quod modis omnibus possint ad dictam ecclesiam in vigilia b. Walburgis presentari; et hoc procurabit et faciet dictus sculthetus sub eius periculo, thelonio et expensis, generali guerra et fortuito casu tamen exceptis. Cum ecclesie idem sculthetus apud Dûseburg dictam annonam presentauerit nuncio ecclesie supradicte, tunc ibidem illi, qui dicitur boimmeister, reddentur sumberini 6 mensure curtis predicte.

Item idem sculthetus singulis annis in medio maii presentabit et persoluet dicte ecclesie pro censu 4 marcas et dimidiam coloniensium denariorum.

Profitemur igitur nos Wilhelmus comes antedictus sententias huiusmodi latas predictos scabinos pro iure dicte ecclesie in curti sua predicta, et prepositam et conuentum eiusdem ecclesie et ipsam ecclesiam in curti sua predicta in Vroezheim, prout superius sententiatum est per scabinos ipsius curtis et scriptum, iura premissa omnia et singula habere et libere possidere et per nos in nullo turbari debere vel molestari, saluo tamen iure nostro, quod ibidem ratione aduocationis dinoscimur obtinere.

Actum et datum in curia adiacente ecclesie in Vroezheim, in festo diuisionis apostolorum, anno d. 1260. presentibus (folgen die namen).

WEISTHUM DER LEHNSMANNEN ZU CÖLN[1]). 1373.

Wir (folgen die namen) gehulde ind geswoiren manne des gestichtz van Colne doin kunt allen luden, want de erwirdige vader in goide, unse genedige herre, her Frederich van der goitz genaden ertzbusschof zu Colne hude dis dages in synre burch zu dem Bruele an uns gestalt ind gesat hait, syns gestichtz reicht yme zu wysen ind zu bescheyden in den punten ind sachen, as herna geschreuen steyt; ind vraigde uns alsus. 1. Zu dem irsten, off yeman van sinen mannen, die gut ind leen van yme hette, syne eyde ind manschaf yme upseichte, of sulghe gut ind leene, as der van yme hette ind danaf he yme mit eyden ind mit manschaf verbunden were, van reichte yme yet ledich wurden ind eruallen weren. So bekennen wir manne vurschreuen, dat wir darup unse berait gesunnen ind naemen, ind darup bedacht ind beraden sachten ind wysten ind sagen ind wysen eyndrechtlichen oeuermitz desen brief vur eyn reicht dem vurschreuen unsme herren van C. na syns gestichtz ind lantz reichte ind heerlicheyt: so wilgh man yme syne eyde ind manschaf upsait, dat des mans leen ind gut, davan he dem vurschreuen u. h. van C. ind syme gestichte mit eyden of mit manschaf verbunden was, van reichte ledich worden ind ervallen synt dem vurschr. u. h. van C. ind syme gestichte, also dat he ind syn gestichte damit doen mogen as mit anderen yrme eygenen gude. 2. Herna stalte ind satte die vurschr. u. h. van C. an uns, yme zu wysen ind yn zu bescheiden eyns reichten na syns gestichtz reicht ind heerlicheyt ind na dem, dat wir yme vur gewyst hetten, ind vraigde uns ind mainde uns by den hulden ind eyden, damit wir yme ind syme gestichte verbunden weren, ind sprach in den worden, als herna volget:

1) Lacomblets urkb. III. no. 748.

synt Gumprecht, die sich schryft van Alpem, yme sinen offenen brief mit syme segele besegelt hette, da inne he yme eyde ind manschaf upgesacht hette, wilghen brief wir besegelt sagen ind leisen hoirten, ind herna ouch van worde zu worde geschreuen steyt, of darumb yet alsulghe gut ind leen, as de vurschr. Gumprecht van yme hatte ind danaf he yme ind syme gestichte mit eyden of mit manschaf verbunden was, yme van reichte ledich worden ind eruallen weren. Des berieden wir vurschr. manne uns einer allesamen, ind darup wale bedacht ind beraden spraichen ind wysten, sprechen ind wysen oeuermitz desen brief eyndrechtlichen vur reicht: synt die vurschr. her Gumpr. von Alpem eyde ind manschaf upgesaicht hait syme ind unsme herren van C. vurschr. oeuermitz synen besegelden brief, as vurschreuen steyt, dat alle die gut ind leene, die he hielte van u. h. van C. ind syme gestichte, ind davan he yme ind syme gestichte mit eyden of mit manschaf verbunden was, van reichte leidich woirden ind eruallen synt u. h. van C. ind syme gestichte vurschr., also dat he ind syn gestichte damit doen mogen as mit anderen yrme eygene gude sonder yemans wederreide. Des vurschr. heren Gumprechtz brief, den he gesant hatte u. h. van C., innehielte ind geleigen was van worde zu worde alsus: 'Wist herre van C., dat ich Gumprecht herre zu Alpem uch upsagen eyt ind manschaf umb des unreichten willen, dat ir an mich ind myne vrunt gekeert hait, ind wille numme in uren eyden stain. Des zu eyme urkunde so han ich myn segel an desen brief gedruckt.'

Ind want wir manne allesamen vurschr. hieby bleuen syn in blyuen ind dat eyndrechlichen gewyst han ind wysen na reichte ind gewoenden des lantz, so han wir u. s. w.

WEISTHUM ZU STOMMELEN[1]).

1. Zo den eirsten wysen wir scheffen zo Stummel unse wirdige frauwe abdyss zo sent Cecilien bynnen Colne und ir capitel vur erfgruntheren des dorps S. und dess heirlicheit, as dat van alders geweist ys, der nemantz entsetzen mach dan got alleyn. 2. Zo den anderen mail wysen wir scheffen unsen gnedigen heren van Guylich vur eynen vaydt und schirmheren unss wirdiger vrauwen zo sent Cecilien und yrs capitels: off yn eyniche gewalt in dyssem yren gerichte und heirlicheit geschege, sullen sy asdan den schirmheren off synre genaden vaydt amptmann anroiffen, die gewalt oen affzostellen. 3. Zo den dirden mail wysen wir scheffen u. g. h. van Guylich schirmheren galge und raet, klockenslaich und alle geweltlichen saichen dys dorps; und as man ungeboden gedynge hie zo S. helt, sall der vaydt ban und fryd den gerichte doen; und

1) Lacomblets archiv 3, 235 ff. Stommelen in der mitte zwischen Worringen und Bergheim.

unse wirdige frauwe und ir capitel sall asdan den vaydt geven sees albus und syme perde hoy und haver, und die naeberen sullen eme geven die kost, vleysch und broit und wess oen got beraeden hefft. 4. Ouch wysen wir scheffen vursc., dat unse wirdige vrauwe zo sent Cecilien und ir capitel sullen halden rustich hie up yrme hoiffe stock und vesseren, also off emantz aldair durch eyniche mysdait angetastet wurde, den dair yn zo sleissen und zo verwaeren bys an den vaydt, und den asdan zo lieveren in stat des schirmheren as einen vaydt zo S. 5. Ouch wysen wir scheffen vursc., dat unse wirdige vrauwe vursc. und yr capitel sullen up yre kost die brugge in den dorpe genant die lantbrugge bouwich in goeden wesen halden, so sy dae gruntheren synt. 6. Ouch wysen wir scheffen vursc., dat up allen ungeboeden gedingen sullen yntgaynwordich syn alle scheffen, leenlude, und die dem hoiffe vereydet synt, und sullen seyn und hoeren, dat men unss wirdigen frauwen und irem capitel ire gerechticheit behalde und u. g. h. ouch dat syn. Und wie asdan van den vursc. neit hie enweren sonder orloff unss wirdiger vrouwen schoultiss off bouwmeister wyssen, werden boesfellich yeder 7½ ß, die wilche bruche unss wirdiger vrauwen schoultiss ader bouwmeister und u. g. h. van Guylich vaydt zamen ynmanen und usvorderen sullen. 7. Ouch wysen wir scheffen unss wirdiger vrauwen und irem capitel dat vurgedynge, wanne sy des zo doin haint. Und up allen ungeboeden gedyngen sall und behoirt unss wirdiger vrauwen und irs capitel schoultiss ader stathelder boven den vaydt zo sytzen in ein zeichen der overheit des gerichtz, as dat van alders geweyst ys. 8. Ouch wysen wir scheffen unss wirdiger vrauwen ind iren capitel ein sweype und den naeberen zwae buyrherden, und wat vorder geit, dat geit up genaide. 9. Ouch wysen wir scheffen unss wirdiger vrauwen und iren capitel ein eygendryfft mit iren fercken, des beloent der halfman up den froynhoife 25 fercken in der naeberen hertschaff, und als die stoppelen ankomen, soe sall der halfman und die naeberen zo einre gassen ussdryffen und der stoppelen gelych gebruchen. Und want disser hoiff ein fryhoiff ys, sullen die poirtzen offen stain van der sonnen upganck bys zo der sonnen underganck, dairumb dat yederman der fryheit gebruchen mach, ouch dat der naeberen koye dairup gain moegen und essen aldair van der ortzen, die uss den pertzstellen gewoirpen werden. Ouch sullen unse wirdige vrauwe abdyss und capitel den naiberen durch iren halfman doin halden einen goeden ossen und beren, die den vey des dorps nutzlich sy, as yrs zeynden halven. 10. Ouch wysen wir scheffen unss wirdiger frauwen und irem capitel vursc. gebot und verbot over den buysch zo S. und alle buysch bruchen. Und up den buysch ensall nemantz houwen van den leynluden anders dan branthoulz buyssen orloff unss wirdiger frauwen und irs capitels ader irre amptlude. Und as id echer yst in den buysch, soe wysen wir die oeverheit des brantz unss wirdiger vrauwen und iren capitel, als dat van alder ge-

weist yst. 11. Ouch soe wysen wir scheffen die hoiffe Bolant, Vynckenpuytz, Schuyren, Mottzenroede, und zoe den Roede sullen neit houwen van recht, dan alleyn mit der heyppen bernholtz, und up der begynen guode zo Nettensem wirt gegunt umb gotz willen, mit einre karren mit einem perde branthoultz zo hoelen und gein groinhoulz zo scheidigen; und wem men her enboven bruychlich vunde, sullen die bouwmeister ind die waltforsters van unss wirdiger vrauwen und capitel wegen penden, id sy wayn, perdt off byle, und dat up den froynhoff brengen und dar zo halden alse lange, bys sy die bruichen an unss wirdiger vrauwen ind capitel afgedraegen haint und verdadyngt, soe grois und klein sy kunnen. 12. Item off yemantz her enbowen eynich houltz van den buysch fuerde ader brechte off leis foiren ader afdraigen, sall asdan van stunt an der bouwmeister durch den boeden laissen bey ein gebeiden die gemeine leenluede van unss wirdiger vrauwen und capitel wegen ind also zosamen folgen und dat holtz weder hoelen, wae dat ouch yst, und up den froynhoiff brengen und vort waegen ind perde aldae behailden also lange, bys sy die bruche an unss wirdiger vrauwen und capitel vursc. afgedraegen hetten, so groisse ind klein sy kunnen. Und wie also neyt envolgeden, als men sulchs houltz weder hoilde, so dycke dat geschege, sall unser wirdiger vrauwe und capitel vursc. gebroicht haven.

WEISTHUM ZU VERCHENSRODE, TOLLHAUSEN UND RODE [1]).

1407.

Zu wissen ist, dat die gesworen der dorpere van Verchenshoven, Tollsuys ind Rode bii Neder Emme in dem amte van Bercheim gelegen, gevraecht sünt umb mïnss genedigen herren van Giulche ind van Gelre herlicheit ind recht in den dorperen vurs., ind ouch so wat rechtz dat Roprecht van Griiffensteyn aldae have.

1. Also dat die vurg. gesworen darup geantwert haint, dat miin genedige herre van Giulche ind van Gelre vurg. eyn oeverste herre aldae sii, ind dat dat hogerichte, beide galge ind rat, gebot ind verbot, ind ouch der clockenslach aldae, dem selven miime herren dem herzougen van Giulche alleyne zu gehoere. 2. Ind dat miin herre der herzouge auch aldae have alle iaere des sundaigs nae sent Mertiins dage under den gesworenen ind leenluden gelde . . . vierdehalve marck zünssgeltz ind sevenindtzwentzich zünsshoenre.

1) westlich von Bergheim. Neder Emme ist Niederempt am Kelbach, Caster an der Erft unterhalb Bedburg. das original dieses weisthums befindet sich unter Quix nachlasz.

3. Item sagent die gesworen vurg., dat sii ind ouch die leenlude schuldich siin zu hulden ind zu sweren miime herren dem herzougen ind ouch Roprechte van Griiffensteyn vurg. mallich zu siime rechte. 4. Item sagent die selve gesworen vurg., dat der vurg. Roprecht van Griiffensteyn den bode in den vurg. dorperen setzen ind untsetzen soele, ind dat miin herre van Giulche dat believen soele.

5. Item sagent sii, dat sii in yren dagen nie en haven syen dyngen mit gerichte in den dorperen vurgeschr., ind darumb sünt sii gevraecht, off geweltliche sachen ind bruchen aldae gevielen, we dat ditt uyssrichten soele, ind wie dat Roprecht van Griiffensteyn siine renten ind gulden van siinen pechteren ind leenluden aldae uyssgereicht werden nae dem, dat men dae miet en dynge, as vur schreven is. Ind darup haint die gesworen vurg. geantwert ind gesacht, dat so wanne dat eynch doetslach off ander geweltliche sachen off oevergriffe aldae geschegen, dat miins herren droissz van Bercheim die gheene, die dat deden, antasten mach ind voeren die mit yme zu Bercheim ind nemen aldae richtinge van yn zu miins herren behoeff vurg. Mer van scheltworden, vuystslegen ind andere pladerien ind slechten bruchen, die sal Roprecht vurg. mit den gesworenen vurgenant uyssrichten ind verliichen.

6. Ouch sagent die gesworen vurg., dat der vurg. Roprecht van Griiffensteyn siine pechte, rente ind gulde, die he in den dorperen vurs. hait, mit dem boden ind den gesworenen ind leenluden aldae uyspenden moege zu allen ziiden, as yme des noet geboert.

Dit wart alsus, as vurs. steyt, bevraecht ind gesprochen zu Caster in den iaeren unss herren dusent vyerhundert ind seven des dynstaigs up sent Andries avont des heiligen apostolen, in tgenwordicheit ind oevermitz hern Wiinrich van Troystorp ritter, Johan van Harve den alden, Werner Buffel vaicht zu Gusten, Heynrich van dem Meele rentmeister des lands van Giulche, Roprecht van Griiffensteyn vurgenannt, Gerart van Jinenvelt zu Noervenich, Heynzen van Roedingen zu Caster, Wiinrich van Oussheym zu Bercheym amptlude, die gesworene der dorpere vurg., ind vil andere guder lude, die dae bii waeren ind zu hoerten.

WEISTHUM DES WELDORFER BUSCHES [1]).

Copia authentica Weldorper busch vroige, durch mich vnterscribenen notarium auss altem niderländisch teutsch in hiesiger landtsspraach vbersetzt.

Dies ist alsolche ordnung des busches genandt Weldorfer

1) nordöstlich von Jülich. Die vorliegende übersetzung ist aus dem jahre 1704. über das alter des originals ist nichts bekannt.

busch, alss wir erve von Weldorf von alters gehöret vnd behalten haben.

1. Zum ersten zu wissen, ob sach were, dasz die heilige kirch zu Gusten bawens notig hette, so mogen wir auf den busch gehen, dass holtz darzu nehmen, sonder eissen, mit räth des hunnen, der geiffen vnd der forster, also oft die noth erfordert, vngeweigert ausswendiger erben, alss vor uns antheil des holtz. 2. Item befehlet man, ob sach were, dasz die gemeinde bawens notig hette, es were zu wegen, stegen, grindelen, oder putzen, wie die noth erfordert der gemeinden, dessgleichen magh man das holtz auf dem busch hawen, sonder eissen, mit rath des honnen, der geiffen vnd der förster, vnd anderst so solle man keinem holtz geben, sonder eissen, wan das eissen vom busch ist. 3. Item befehlet man, hier liegt eine heide, genannt Weldorfer heide, darumb dasz niemand derselben mehr gebrauchen solle, dan diejenige, die binnen dieser honschaft wonhaftig seindt, auch solle niemandt mehr viehe darauf treiben, dan binnen diesser hondschaft gewintert ist, noch auch einige fuderey hier binnen zu fuderen vber einen wage oder zwey oder drey, dan hier binnen gewachsen ist.

4. Item befehlet man, dasz, wan das holtz abgehawen, so solle man dasselb binnen acht tage entlagern vnd solle man dass ausstellen binnen einem monath darnegst nahe; ob diesses nit geschehe binnen der zeit, also mancher heister, so mancher weisspfenning auf gnade. Were auch sach, dasz sich jemandt vergiesse vnd einen heister abhawete, er were klein oder gross, der vngeschlagen were, dass were eine vroige der erven.

5. Item were es sach, dasz jemandt auf den busch führe mit gewalt vnd einig holtz abhawen thete, were es sach, dass derselb hette vier pferdt, so weisset man drey pferdt den erben, vnd den wagen mit dem stelpferde vnd den man dem herren auf gnade, hette derselbe drey pferdt, so weist man zwei pferdt den erven, vnd den wagen mit dem stelpferdt vnd den man dem herren auf gnade; hette er zwei pferdt, so weist man die zwei pferd den erven, vnd den wagen mit dem man vnseren herren auf gnade. 6. Wan dan vnser gnediger heer ein schirmheer vber den busch ist, vber alsolche gewalt gescheiden magh, so hat er ein gewalt holtz, die ist frey, vnd anderst so ist kein gewalt frei. Doch sie gilt den foersteren ein sömbero roggen zu huitlohn. Auch so hatt vnser gnediger heer geldens alle jahrs sechs vnd dreissigste halb malder haaberen Gülicher massen, vnd dem honnen sol man liefern Weldorfer maass. Item so hat auch geldens zwantzig hönner alle jahrs, dass er den busch beschírmen soll vor gewalt etc.

7. Item befehlet man, dasz der hönne vnd die geiffen sollen sein binnen dieser hondtschaft vnd die forster binnen diessem dorf. Item dass eiss, er soll binnen diessem dorf sein.

8. Item were es sach, dasz einig echer gerathen thete auf dem busch, dass sollen die einwendige erven besehen vnd die virken darauf byrren; vnd were einige stoppel, als sie dunckten,

die virken sich mehr nit behelfen konten, den sollen die erven, binnen dieser hondtschaft wohnhaftig seint, gebrauchen, vnd die ausswendige nit, vnd der brandt soll binnen diesem dorf sein vnd nit daër baussen.

9. Item vroigt man, dasz niemandt auf den busch fahren soll binnen der zeit, dass scher (echer?) auf in busch ist, noch auch kein holz abhawen. Item vroigt man, dasz niemand vor tagh auf den busch fahren solle noch auch holtz abhawen. 10. Item vroigt man, ob sach were, einige windtschlege fiehlen auf dem busch, die soll ein hönne haben, sonderen wäre eine köstlige boven einem wagen holtz zwey oder drey, so soll man die schetzen dem honne vor ein gelt, so sie werth ist, so fern er der begehrt. 11. Item vroigt man, dasz ein jeder erve sein holtz selbsten nehmen solle oder einen broder livig senden dar zu nehmen, anderst so soll man niemandt holtz schlagen, er hette geschworen, des busch beste zu thun. 12. Item vroigt man, dass niemandt widen bendt auf dem busch tragen solle zu binden, also manchen bandt, so manche drey weisspfennig auf gnade. 13. Item man soll kein bende hawen, dan hambuchen, linden, hasselen vnd saälwiden. 14. Item vroigt man, dasz man vier vnd zwantzig heisteren sol geben vor ein gewalt, vnd were es sach, dasz binnen der gewalt stunden einige eichen holtzer, so magh man nehmen vier eichen holzer vnd zwantzig buchen vor die gewalt, vnd nach des busch minsten schaden. Darumb seind die geiffen gesetzt, jedem sein erb zu geben nach gescheidenheit vnd ihrem besten gutdunken; so jemand so kuhn were, deme zu wiederstehen oder auch so unvernunftig were, dem ein erve by reden vnd bescheidt zu geben. Auch so magh man geben drey linden, drey hambuchen, drei kirschbäum vor einen schlagh, die des gesinnen werden. 15. Item dem honnen, den geiffen, einem jeglichen zu lohn viertzehn heister holtz, vnd die forster sollen alle jahrs auf funfzig junger eichen setzen. 16. Item die gewalt gilt ein sombere haaber von dem rechten erve, vnd ein somberen roggen zu hudtlohn. Item die wergewaldt gilt sieben sombre haabre. Item die serfftergewaldt gilt VIII somberen haaberen vnd die wergewaldt und die serfftergewalt VIII pfennig.

Dass gegenwärtige von mir auss niderteutschen alten spraach in diesse jetzige landtsspraach transferirte buschordtnung dem in originali mir vorbrachten pergamenten alten brief salva translatione gleichlautend sein, attestire ich Joan. Christ. Schmidt, auss römischer kayss. maiestet macht offenbarer zu Gülich residirender notarius. Mppria 5. Aug. 1704.

RECHTE DES HOFES ZUR BORCH. [1])

1394.

Wy Pluenis ter kirken, Henken ten Schonhuys, Henrich

1) Lacomblets urkb. III no. 991. Borch oder Broich liegt unweit Krefeld. Lynne ist das städtchen Linn, östlich von Krefeld. über Willich s. bd. 2. 761.

ten Holt, Henken Tiendener, scheffene to Wylych in deme lande van Lynne, doen kunt, dat an uns comen syn Gerart pastoir to Baerle, kelner, ind Gadeken ten Wege, scholtis in deme lande van Lynne, ind hebben ons semelichen, dair die ghemeyne scheffen van Lynne by ind aene waren, gemaynt by den eyden, die wir onsen lieuen genedigen heren Friderich ertzebuschof to Colne ind onsen scheffenampte gedain hebben, ind geuraget as umb den hoff ter Borch, in deme lande van Lynne gelegen in deme gericht van Wylich, so wat kunne heirlicheit ind recht onse lieue genedige here vurgenant dair aene hebbe. Dairup hebbe wir yn geantwort ind gewyst vur recht, as dat an ons comen is: 1. in deme eyrsten dat die hoff ter Borch, so wie die van alders gelegen is mit synen tobehore, bosch, brueck, water ind weyde, sy eyn vry eygen guet des huys to Lynne, ind des ensuele nyemant uyt noch ingain, dan ouermitz wille ind belenynge onss lieuen heren vurgenant; ind dy belenynge sal doen eyn scholtis des landes van Lynne op der vryer straten mit eynen metze, dair eyne gruene wrase ligge, op der lenmiele, dat enkunde dan yemant wederwysen mit beteren recht. 2. Vortme so hebbe wir en gewyst, as dat an ons komen is, dat in den hoff ter Borch geslagen syn twe guede, die hebben veyrtich morgen artlandes, dat syn gherichtzguede, schatguede ind dienstguede onss lieuen genedigen heren vurgenant. 3. Vortme so gehoirt in den hoff ter Borch eyn tiende, den hebben wir hoeren seggen, dat men den tienden heilt to manleyne van deme dompraest to Colne. 4. Vortme so hebben die kelner ind scholtis ons scheffen gemaynt ind gevraget, off yemant sich des haeffs ter Borch onderwonden heft in den gewant ind gekeirt buyten wille ind belenynge onss lieuen heren vurgenant off syns scholtissen, of die onsen lieue genedigen heren bruckich worden sy off nyet. Dairup hebben wir scheffen geantwort ind gewyst vur recht, as dat an ons komen is, so wie sich des haeffs ter Borch onderwonden heft ind den gewant ind gekeirt buyten willen ind belenynge onss lieuen genedigen heren off syns scholtissen, die sy onsen lieuen genedigen heren brueckich worden, he enkunne dat wederwysen mit beteren recht. 5. Vort so hebben sy ons geuraiget, off onss lieue genedige here van Colne den hoff ter Borch mit synen tobehore aene tasten muge ind syn beiste dairmit doen bist ter tyd, dat yem die brucken ghericht werden. Dairup hebben wir en geantwort ind vur recht gewyst, as dat an ons komen is, dat onse lieue genedige here an den hoff ter Borch tasten muege ind den wynden ind keren to synen beisten bis ter tyt, dat yem die brucken ghericht ind gebessert werden, dat enkunde yemant wederwysen mit beteren recht.

Ind des to eynen getuge, want wir scheffen van Wylich gheyn segel enhebben, so hebben wir gebeden die gemeyne scheffen van Lynne, dat sy oer scheffensegel vur onss an desen brief willen hangen. Ind wir gemeyne scheffen van Lynne hebben umb beden wil der gemeynre scheffen van Wylich onse

schepensegel an desen brief gehangen. Datum anno d. 1394. ipso die b. Gregorii pape.

WEISTHUM ZU BUEGEM[1]).

1400.

Kundt ende kennelyck sy allen luden, die desen apenen brief sien off hoeren lesen, dat wy (folgen die namen) als lathen des gaetshuis ende der heren van Rees gewest syn inden vurg. heren hoff tot Buegem up oeren tynsdach inden jaer onss heren 1400 des manendages na sunte Servaes dach, als onse guet te vertynsen, dat wy haldende syn van den gaedtshuis ende heren van Reess vurss., daer her Gisbert van Wytenhorst canonic tot Reess als een amptman ende verwaerer des haefs recht up die tyt des vurg. gaedtshuis ende heren daer tegenwordich was, ende den tyns boerden, welke her Gisbert vurg. die tegenwordige lathen maenden, alst recht was, om des haefs recht te wiesen des vurg. gaedtshuis ende heren; darup wy lathen vurss. ons beraden hebben ende gewiest eindrechtelick der heren recht voir ende der lathen recht nae, also als wy van alts van unsen alderen ende voirvaderen hebben horen wiesen voir des gaedtshuis ende haefs recht, als hier na beschreven steet.

1. In den irsten dat is tho weten der heeren recht vurg., weert sake, dat ymant van den lathen synen tyns niet en betailden up den tynsdach als recht is, dat solden die vurg. heren van Rees also duck ende mennichwerf, als oen dat gebreke, an den heren van den lande brengen off an synen amptmen in der tyt, ende dan so solde oen die here off amptman vurss. uth doin peinden dobbelen tyns aen den guede, daer men den tyns aff schuldig were. 2. Voirt so hebben wy lathen vurss. gewiest vor der lathen recht des vurg. gaedtshuis, als hier na beschreven steet, dat is tho weten, dat die vurg. heren van Reess all oeren lathen, die guet van oen halden, doin sullen drye hande an dat guet sonder wederseggen, als sy des gesinnen. ende daer sullen die heren aff nemen tot gewinne achtien schillinge van der hueven lants ende so voirt na beloip der mergentalen, als sich dat geboirt. 3. Voirt wert sake, dat dese drye hande afflievich wurden ende verstorven weren, dan sullen ende moegen die rechte naeste erven der geenre, die daeran gehandt waren ende gestorven weren, dat guet weder winnen an dat gaetshuis ende heren vurg. sonder wederseggen, als sy des gesinnen drye hande an dat guet, daer sy aff geven sullen te gewin van der hueven lants achtien schillinge ende so voirt na beloip der mergentalen, als dat vurss. steet.

---

1) Aus den annal. d. hist. ver. f. d. Niederrh. 2, 257 ff. Rees liegt am rechten Rheinufer zwischen Wesel und Emmerich.

Sonder alle argelist in orkundt ende getuigenisse aller deser vurs. vurwairden ende punten u. s. w.

WEISTHUM ZU WEEZE [1]).

1326.

Wy Reynout, soen des greuen van Gelre, ende Dyderic greue van Cleue duen cont allen luden, dye deesen brief sullen sien of horen leesen, dat wy te zamen quamen in die kerke van Weyse op sencte Bartholomeus auent des apostels int jaer ons heren, do men screyf 1326, daer tgheginwerdich waren besceyden persoen ende riddere, die hyer na bescreuen staen, als here (folgen die namen), onse riddere, ende anders voyl gheloyfsummer lude, ende verdroghen ons des sameliken van allen ghericht ende van allen gueden, dye wy lieghen hebben in den ghericht van W. in deeser maniren, dat wy haeden zullen, so wat ons die gude lude van den lande wisen ende segghen voer recht, ende des rechts heb wy oen gheloeft, ende dat segghen si in al der voeghen, als heyr na comen sal.

1. Int eyrst wisen en segghen deese lude als van den gueden van Hertenvelt, dat eyn here der guede van Hertenuelt mach zetten bi den tween richteren van Gelren ende van Cleue eynen richter, dye richten mach van sencte Cyryaics luden, ende enmach engheyn broeken meer neemen, dan dye greue van Cleue van sinen luden neemt, noch oyc beyden noch scatten enmach in den ghericht van W., et ensi bi wil des greuen van Gelre. 2. Voert wise ende segghen deese zelue lude, of enich man om misdaet of om broeken vluwe op der voergenoemder guede enich van Hertenvelt, eyn richter van Gelre mach den man eysghen van den, dy eyn richter is van den gueden voerghenoemt, den man sal hy ome antwarden of an die banc verzekeren; en dede hi des niet, so mach dye voerghenuemde richter van Gelre den man zelue aentasten en brenghen an gericht, dat wise ende segghen deese voerghenuemde lude voer eyn ghewoonde van veyrtich jaren heyr toe. 3. Voert wisen en seghen deese zelue lude, dat eyn here der guede van Hertenvelt voerghenant is eyn waytgreue in der Zeuenghe waet. 4. Voert wisen ende segghen deese zelue lude voer recht als van der vaychdien van W., dat richter des greuen van Gelre ende richter des greuen van Cleve soelen te zamen zitten ter banc toe W. tot allen vyertenachten, ende richten na ordel ende na recht sonder vertreck, uytghenoemen dat richter des greuen van Gelre, dye eyn ouerst richter is, mach vyertenacht, of hy wil, cortten of lenghen van eynre claghen tusghen twier man tael, en dan zullen si zameliken voertvaren, na den dat dye gerichtslude wisen en deelen. 5. Voert wi-

1) Lacomblets urkb. III no. 217. Weeze an der Niers zwischen Geldern und Cleve.

sen en segghen deese zelue lude, dat richter des greuen van Cleue nyet meyr enmach duen, dan dat hy ghedaghen mach syns heren lude voer die banc. 6. Voert wisen ende segghen deese zelue lude, so wat des greuen lude van Cleue voer die banc comen, daer mach die greue van Cleue niet meyr af nemen van den meysten broeken dan achtenhaluen scilline Zenttersgher penning. 7. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat richter des greuen van Cleue sal ende mach richten van deesen zeluen luden voerghenuemt in allen stucken, also langhe wint deese voerghenuemde lude of enych van oen verwonnen wurt voer der banc, als eyn recht is, van hogher zacken, dan sal en mach die richter van Gelre richten van den luden. 8. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat eyn richter des greuen van Gelre des greuen lude van Cleue van hogher zaken nit ensal aentasten, si ensyn verwonnen an der banc, als recht is; maer wurde enych man voer vluchtich van moerde, van doetslaghe of van enigher hoghen zaken, dat sal die greue van Gelre voert richten. 9. Voert wisen en segghen deese zelue lude, of richter des greuen van Gelre enigherhande broeken wonne voer ghericht van des greuen luden van Cleue, daer ome toe hant niet af gnoye enworde ghedaen, die broecken sal ome uytpenden of duen uytpenden dye richter van Cleue; en dede hy des niet, so mach die richter van Gelre zeluer uytpenden of duen uytpenden sine broeken. 10. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat die richter van Gelre sal uytpenden of duen uytpenden den richter van Cleue alle broeken, daer ome niet gnoye af ghedaen enis, de die richter van Cleue op des greuen lude van Gelre ghewonnen heyt. 11. Voert wisen en segghen deese zelue lude alle voyringhe af, uytghenomen daer lyf ende guet vergadert is des heren, dat die lude varen en duen zullen as ghewoenlic is. 12. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat alle bezettinghe, die toe der banc behoyrt, is des greuen van Gelre. 13. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat alle heyrlycheit, alle hoeghericht ende die clockenslach is des greuen van Gelre, ende hy alle gewaet afduen sal met sinre heyrlicheyt. 14. Voert wisen en segghen deese zelue lude, so we den clockenslaghe of hoeghen zaken of den gericht niet na envolghet, van den sal dye greue van Gelre die broecken boeren en hebben, also als die lantman wiset, dat recht is. 15. Voert wisen ende segghen deese zelue lude, dat des greuen lude van Cleue, dye in den ghericht van W. ghezytten syn, allen clockenslaghe volghen zullen ende ghewaet zullen helpen keren; en deden si des niet, daer mach die greue van Gelre uyr broeken af boeren, also veyr als die lantman wiset, dat recht is. 16. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat dye greue van Cleue sine rechte beyde neymen mach ende niet meyr, et ensi bi wil des greuen van Gelre, uytghenoemen daer man en guet vergadert is den here. 17. Voert wisen en segghen deese zelue lude, dat dye greue

van Gelren is ende sal eyn richter ende eyn beleyder syn van der rechter straten.

Alle erghelist in deesen voerghenumden stucken achterghelaten. Omme dat deese voerghescreuen puncten vast en stede bliuen ende wael ghehaden[1]), so heb wy Reynout soen des greuen van Gelre ende Dyderic greue van Cleue voergenuemt deesen brief bezegelt met onsen zegelen. Gegheuen is deese brief op dach en jaer ons heren, als daer voer ghescreuen is.

HOFRECHT VON LÜTTINGEN[2]).

auszug.

I. 2. Vort so sall die bouman halden einen vale, die sall gaen getyiert up des hoeffs lande. 3. Jnd he sall halden in behueff der goenen, de guet halden van dem hove, einen var ind einen beer, de sollen gaen up oer avantuer, der en sall neman slaen off stoten, mar off sy yman schade deden, de mach sy iagen aver die voer ind laten die vort gaen.

V. Item wie tot Luttingen stirvet up des hoeffs guet, die tot synen iaren komen is, die is den here des hoeffs schuldich vier pennyge, dey sall die her des hoeffs doen eisschen, eer men den doden uit dreigt; ind off die here des hoeffs dy neit en dede eisschen, so sall men die veir pennynge leggen in dat haill in behueff des heren end dragen den doden dan uit.

VI. 6. End die dry hoeffstede vorsc., die in den hoff neit en hoiren, en hebben ghoen recht up des hoeffs lant, sy kunnen dat gededingen mit des hoeffs her end mit den erffgenamen van den have; end dat plach ein to wesen Henrichs van Udem, end die ander ligget up ter oyen, ind die derde is der hoff, der van Pelden was, die sall neit vorder hebben up ter weide, dan ein manne, die binnen den hoff steit, die den heckpost in synen arm helt end werpen mach mit einen pluechkolter. Mar die hoff hefft nu gededinckt, dat he syn quyck wenden[3]) mach up des haeffs lant, ind dair voir gifft he aliair in die kircke acht grote.

VIII. Vort off die hien weren tot Avesdorp, die solden komen up ten hoffdach ind wanneir dat korn reip is end arbeiden ilke synen dach: die meyer soillen meyen, ind die beinsteren[4]) sollen bynden, ind die dreger sullen dragen; wolden sie arbeiden tot den avende, so solde men oen die kost geven, mar wolden sie gain to vespertide, so mochten sie oer loen mede nemen, as die meyer aen synen haeck, die dreger up oere gaeffelen, die harryxteren[4]) an yrre harcken.

---

1) für gehalden wie s. 785 haeden, (nl. houden), und wait, waet für walt, 786 gewaet f. gewalt. 2) aus Lacomblets archiv 1, 197 ff. Lüttingen am Rhein, unweit Xanten. 3) quick ist vieh, wenden treiben, weiden lassen, wie keren s. 714. 4) binderin, harkerin.

WEISTHUM ZU MONTJOIE[1]).
1600.

Anzeichnusz desz scheffen weisztliumbs, innmaszen in diesem ambt Monioie auf den vogtsgedinglichen tagen zu erkleren vblich vnd herkommen ist.

Anfanglich nach geschloszener banck spricht der scholteisz zu demjenigen scheffen, so dasz weiszthumb erklert, er solle genant sein, vnszers gnedigsten fursten vnd herrn X. hochheit vnd gerechtigkeit offentlich zu publiciren vnd zu erkleren; darauf er zur antwort gibt: herr scholtheisz, ihr ermahnt die scheffen, ihr solt bescheiden werden.

1. Esz soll diesen tag alhier erscheinen dasz haupt von dem hausz M., forstmeister, scholteisz vnd rhentmeister, vort alle die vnderthanen, burger und landsaiszen, die auf den poelen zu M. geseszen sein, mit masen vnd gewicht, wie sie gebrauchen in gelten vnd auszmeszen, vnd wehr daran säumig erfunden wirdt vnd nit erscheint, der soll diesen tag m. g. h. in die wetten und bruchten verfallen sein. Darmit hebe ich ausz, wofern der scheffen dabei bleibt. Folgents fragt der scholteisz die scheffen, ob sie darbei bleiben, geben dieselbe zur antwort jahe. 2. Auf ferner des scholteiszen vermahnung spricht derienige, so dasz weiszthumb erkleret: Michelberg, Meiszerscheidt vnd Lindtfelt, wann die andersz gekehrt vnd gewandt wurden dan zu beheuf m. gn. h. vnd nach altem herkommen, dasz fragt der scheffen heut diesen tagh vnd so lang, bisz m. g. h. sie dauon heischt aufhoren. Damit hebe ich ausz, wahn der scheffen dabey bleibt. Fragt alsdan der scholtheisz: bleibt ihr dabey? sprechen sie jahe. 3. Weitersz wirdt auf vorgehende ermahnungh gefragt. Es ist ein venn[2]) gelegen zwischen m. g. h. vnd dem herrn von Burgoignen, geheischen dasz Wrackvenn. in denselben venn sol man finden reine vnd genägelte stein; wannehe dasz anders gekehrt vnd gewandt wurde dan zu behoef m. g. h. vnd alten herkommen, dasz fragt der scheffen u. s. w. (wie oben). 4. Folgt mehr im weiszthumb. Esz hatt ein dorff gelegen vor dem waldt, geheischen Roettgen. daure pflegen alle vogtdingliche tage zwehen scheffen zu kommen mit einer flaschen weins vnd brachten ahn all daszienige, wasz ihnen bewuszt, wasz bruchtig gewesen; die weil aber solchs nunmehr nit beschicht, fragen die scheffen u. s. w. (wie oben). 5. Item erkennen die scheffen, dasz alle vogtdingliche tage alhier sol erscheinen ein bott von Hetzingen mit einer flaschen weins vnd sollt anpringen nachts und waffengeschrey, auch alle daszienige, wasz ime bewust were, in m. g. h. wellen und bruchten erfallen sein mögten. Damit heb ich ausz, wofern

---

1) aus d. ann. d. hist. ver. f. d. Niederrh. heft 6, 32 ff. Montjoie an der Roer, südlich von Achen. 2) weide in sumpfiger niederung.

der scheffen dabey bleibt. sprechen darauf dieselbe jahe. 6. Der scholteisz ermahnet ferner, spricht darauf der scheffen, alle vnderthanen, die auf den poele von M. geseszen, sollen schuldig sein m. g. h. auf dem schlosz M. zu dienen vier bannmeylen wegs weit vnd breit vnd nit dauon. Darmit u. s. w. — 7. Noch wird erklert, alle daszienige, wasz leib vnd blut betrifft, senszelen vnd plug vbergehet vnd vor menschengedenken erb geweszen, dasz gehort an das hochgericht M. Darmit u. s. w. — 8. Item hat der weiszthumb ferner in sich, wie folgt. Esz seindt drey lantsbotten im ambt M., dieselbe seindt schuldig diesen vnd alle tage anzupringen, wasz ihnen bewuszt, dasz bruchthaft seyn; wofern sie daran seumig erfunden, sollen derwegen m. g. h. in die straff verfallen sein. u. s. w. 9. Folgt, alle underthanen, die auf dene poelen von M. geseszen, sein schuldig ein ieder in seiner banmühlen zu mahlen, es wehre dan sach, dasz iemandt bescheidt vorprengt, daran befreyt zu sein. beiahet solchesz der scheffen. 10. Item alle dieienige, so auf den poelen von M. sein, seind schuldig darob m. g. h. den zehenden zu geben, esz wehre dan sach, dasz iemandt bescheidt brächte, darahn befreyet zu sein. 11. Letztlichen alle dieienige, so sich einesz vrtheils, ahm gericht Wolseifen auszgesprochen, beschwehren vnd dauon begehren zu appelliren, solche appellation gehöret ahn dasz hohe gericht M., vnd wanneche solchesz nicht beschicht, dasz fragt der scheffen heute diesen tag, vnd als lange m. g. h. sie heischt dauon fauhören. auf abfragen desz scholteiszen sprechen die scheffen darauf jahe.

WEISTHUM DER FÖRSTER AUF DES REICHS WALDE[1]). 1376.

. . . (al)s dy vorster van Monwoygen vrren conreyt willen hayn, so hayt myn here vorsc. III martdaghe, ind dat sulen syi ghebeyden myt zcwey vorsteren of (mit zcwey s)ceffen, ind wanneir myn here den conreyt sal doyn van den vorsteren, der sulen syin XIX ind II sceffen, ind dy II sceffen sulen besyin, of dat vode(r goit sy, d)at men heyn geyt; ten irsten sal men vrren hunden zů essen gheven sat an den steyne borne ind broyt, ind dar na sal men dy vorstere samen st . . . . . . (e)yn tafel ind dy sceffen, ind dy vorster sulen mit eyn brengen eynen ridder ind eynen droysseit[2]) van Monwogen, mit eynen hamcke, ind (als die) vorstere ghesessen syin, so sal myn here komen mit eyner wyesser roder ind mit visschen ind sal dy vissche rurren ind sal saghen he . . . . dyt syin vr vissche, ind vissche sulen leyuen in eynen becken, ind so wysen dy

1) das weisthum ist bereits bd. 2, 778 ff. abgedruckt. das hier nach einer freilich sehr lückenhaften papierhandschrift des 14. oder 15. jh. aus Quix nachlasz mitgetheilte enthält aber bedeutende abweichungen. die lücken sind nach dem frühern abdruck ergänzt. 2) späterer zusatz: et capellanum et forestarium.

sceffen dey vissche dem koche, ten irsten sal men e(n geven) op vr taeffel vrre zcweyn eynen quart pot wyens ind manlich eyne erden krusen, ind dy wyen pot sal wesen van zteynen, (ind mallich) sal vur sich hauen eyne ghescelde rode, op dat syi sich der honde erweren; dat eirste ghericht rentvleys mit den knofloych II (vengher) breyt bouen dy scottel, dat ander ghericht moys inde dy vissche daer by, dy sii ghesyen hayn in den becken, dat dirdde ghericht . . . . swynen vleys mit den moster, III vengher breyt bouen dy scottel, dat vüerde ghericht wiltbreyt ghepeffert in holtze weisen (scottelen), dat V. ghericht honre ind harst, ind bouen dy scottel, dat VI. kese ind beren, dat VII. eyn wyes dyslagen ind vrre II ey(nen) weysen becher[1]) ind eyn veirdel van eyner vansen, ind vr krûsen van wyne sal men allet vol halden. Wert sach, dat men des nyet (en)dede so were myn here op V marck.

Van den irsten ghericht as van den rentvleyssche sal myn here syne ztughelinghe hauen gayn . . . ryessche walde sunder deichten, vort sal he op des richs walde meyn heu mit XII man XIIII daghe, VIII daghe vor der kermisse . . ., VIII daghe daer na. Vort vor dy vissche, in den anderen ghericht mach myn (here) halden II visscher in des richs walde, den eynen mit ghen(aden), den anderen mit recht. Vort sal myn here hayn II zedeler op den walde, den eynen mit recht, den anderen mit ghenaden. Vort sal myn here (han 2) geger mit halse ind horne, den eynen mit recht, den ander mit ghenaden. Vort sal he hauen II visscher in der Roren, ind as dy vissch(er) Moynyougen syin, so sulen syi vrre vissche op dat hüys draghen, ind dan sal men den visscheren gheuen als vele, dat syi eyne nacht ghenoech z(o essen) hauen.

Vort sal der droysset lonen eynen snaitbecke, ind den sal myn here der abt brengen, ind snaitbeck in mach nyet misdoyn.

Vort sulen dy geger (senden) eynen hertze mit hoyt ind mit hornen in den houf the Yteren, ind daer sal men den gegeren brengen wyn ind soppen ind vleys ind kese, ind den meyster gegeren sal men ire metze besyen, yst sache, dat syi niet wael ghereymt in syin, so sal men yn reymen daer in gheuen.

Item[2]) myn (here sa(l) hauen 2 vurvorster, die vol syn eyrs rechts, vnd solen den walt huden in tûschen den marte vnd walde des richs, vnd die solen bereyden die stelle vnd (kri)bben, as die vorster oren conreit hauent; vnd die vorster solen liueren ore pert vnd swert, dat sii it bewaren, vnd wa des eyt verloren vurde, dat mosen sii en verrichten. vnd in deme stalle solen geyne pert staen, dan des dross pert, des vorstmeyster, der scheffen vnd der vorster.

Item myn here sal doen zwene conreyde, eynen as dat

1) späterer zusatz: plenum medone. 2) das folgende von jüngerer hand, von der auch die oben erwähnten späteren zusätze herrühren.

hircz alre magerste is, den anderen as it alre betzte is, sunder den conreit up der acht, da solen sii oegh sunderlingen recht van wisen, eynen conreit mit rechte, den anderen mit genaden. . . . . dat myn here weder hauen sal zů deme eyrsten . . . . wisent die vorster myme heren, dat hie is eyn anerue (vnd) eyn waltseysse vnd eyn vůrste vp des richs walde.

Item ist sach, dat myn here den hircz wilt hauen, so sal hie senden (sy)ne vur vorster zo Monyauwe an den heren of an den hof XIIII dage vur sent Cornelis dage, vnd dan sal der vorstmeister vort schicken an den ouersten ieger des heren van Guilche, vnd solen sich des verdragen vnder eyn, so wa . . . t sii den hircz willen iagen, vnd so solen zwene vorster dar bii komen mit zweyn hunden, vnd die sal der ieger vnd (de)r vorstmeyster seczen zů warden up die stede, da si is noit hant, vnd den hercz solen sii brengen zů Itheren in den (ho)f ganz vnd zů male sunder alleyne der hunde pas XIIII nacht vur sent Cornelis dage of XIIII nacht dar na vn(be)-uangen.

Item were it sache, dat die ieger of ere knechte, die en zů behore, eynche, eyn of me, syn mecze, sin horn of sin wi(n)tseyl verlore in den walde in bynnen der iait aen argelist, da sal myn here en alwege eyn nuwet vur geuen.

Vort so sal (min)s heren rintwey zů Itheren in deme houe, dat dar zů gehurt, gaen weyden up des richs walde mit der sunnen vs vnd (mit) der sunnen weder in. Vort so solen oegh die verken in deme vurs. houe gaen up des richs walt mit deme seluen . . . . . her. wert sache, dat sii in deme walde benachten vnd vůr vnd vlamme vp leysen gaen, so sal myn here der verken XII verdechten.

Item myn here sal hauen II vischer in der Rure(n), in der Callen, in der Inden, in der Vicht vnd II hůnre venger vnd II zideler, die solen sich al iair presenteyren deme houe, vnd vmmer eynen mit recht vnd eynen mit genaden; de mit rechte mach misdoen, vnd de mit genaden in macht neyt misdaen, vmmer as verre as des richs walt geyt.

Item myn (her)e sal iagen in den walde 3 XIIII nacht in den iare mit halse vnd mit horne vnd mit loeffenden hunden . .
. . . .

Brann (?) pastor, Weyins, Wrede, Cruchus . . . . steyn, Math. scabinus, Tit scabinus, Joh. scabinus, Stralen (?), Gustv.

Datum et factum et sentencionatum per communes forestarios anno domini MCCCLXXVI die octaua mensis januarii, presentibus custode Jo. de Ecke canonico aquensi, Jo. de Kandel custode ad sanctum Adelvertum aquensem, Christianum Berwin miles . . .

WEISTHUM ZU KESTERNICH [1]).

Dit synt die gerechticheiden vns. hoifs vnd vnser gueder zo Kestenich.

1. Tzo dem eirsten wyst der gesworen, dat alle Harderhuysen gueder, die vss gedain synt vur deyl oder vur recht nae luyde der Carthuyser register, soe lange ass die in boersz[2]) henden syn, soe sullen sy haluen schatz geuen, vnd soe balde ass die selue weder zo der herren hende komen, die sullen (geliich den guederen die sy yetzuntz selfs in yre hende hauen) allet schatz vry syn, ind off sy daenae weder vmb vss der herren hende queemen, soe sullen sy wederumb haluen schatz geuen, ass vurs. ist. 2. Item die Harderhuysen gueder, die vssgeleent synt vmb halfscheit deyl oder pecht, salmen den gantzen gewasz des wyns in der Carthuyser kelterhuyss zo Kestenich leueren ind aldae deylen, ind wat den herren gebuert, dae laissen, ind dat ander sullen die peichter oder leensluyde dan heym dragen, id en were saiche, dat yemantz leenonge anders vermucht. 3. Item were yemantz, der dae an bruychich wurde indeyl off zomail, soe mogen die herren dat goet in kommer legen ind an sich dingen ass recht.

4. Voirt soe wyst der gesworen, dat die Schynckengueder all wege schatz vry synt. 5. Item die Schynckengueder, die vssgeleent synt vmb halfscheyt deyl oder pecht, salmen den gantzen gewaisz des wyns in der Carthuyser herren kelterhuysz zo Kestenich leueren ind aldae sonder voirdel deylen ind wat den herren gebuert, dae laissen ind dat andere die peichter oder leensluyde dan heymdragen, id en were, dat yemantz leenonge anders luytte. Ind wer dae an bruychich wurde, in deyl off zomail, soe mogen die herren dat goet in kommer legen ind an sich dingen, ass recht ist.

6. Item van den Schenckenguederen wyst der gesworen eyn frye scheefferye an den meygen beneuen Emondt Korfs hoifstadt. 7. Item der Schenckenguedér kelterknecht sall vss den tzienden der Schenckengueder eynen tziend leel wyns iairs heuen. 8. Item die Carthuyser haint die gerechticheit in Cottenforst van den Schenckenguederen, dat sy alle under gewalt dar houwen mogen, ind mogen ouch eynen eychen heefboum houwen ind den am laich laissen stain.

Item die Gruenauwergass sall also wydt syn, dat men dae binne vairen moge myt wagen ind kerren, ind wanne men an dat bleich kompt, sall idt soe wydt syn, dat men eynen wagen myt dry peirden dae wenden ind keeren moige. Ind off gebreich dae an were, soe sall der scholtiss zween gesworen nemen ind dem amptman anroiffen, die parthyen dae langs ligen,

---

1) aus einem güterregister der Karthäuser zu Cöln v. j. 1524. papierhandschrift unter Quix nachlasz. Kesternich liegt nordöstlich von Montjoie. 2) 'buren' von anderer hand hinzugefügt.

dae tzo zo halden, dat die gasse geruympt weirde, ass sich gebuert, wie vurs. steit.

10. Item die Carthuyser herren haint die gerechticheit, dat sy yre gueder zo Kestenich vurs. zo dry mailen im iair mogen laissen besyen ouermitz yren scholtiss ind tzween gesworen, ass tzom eirsten tzo synt Walburmisse, off die geschickt ind gegurdt syn, ass sich gebuert, daenae zo synt Jansmissen, off die gegrauen synt, ind tzom lesten tusschen tzween vnser lieuer vrauwen dage ass cruytzwyonge ind yre gebuert, off alle geweirten geschiet syn, ass erfsrecht iss. Jnd off zo eynchen der vurs. tziiden dae an gebreich vonden wurde, soe mogen die herren nemen yren scholtiss ind tzween gesworen, den amptmann anroiffen ind yre gewalt laissen aiffdoin ind nemen dan sulchen erue, dae an dat gebreich were, tzo yren henden myt dem gewaiss ind aller besseryen.

11. Item wyst der gesworen, dat men alle tzynse ind pechte, die men den herren vurs. nae vermoigen yrer register geldend iss, nass ind druyge, schuldich iss zo dragen ind leueren den herren in yren hoff zo Kestenich all iair vur synt Mertensdaich, ind off yemantz dae an bruychich wurde, soe maich der rectoir dess hoifs van der Carthuyser wegen die gueder, dae vur verplicht, in dry dincklichen dagen up den hoff vssdingen, ind dae nae myt dem scholtiss ind tzween gesworen gaen by dem vaigt vnss gnedigen herren ind aldae legen 18 ß vur gewelt gelt, ind dan sal der besitzer der vurs. gueder alle syn gerechticheit verliesen, ind die gueder sullen vry weder erfallen syn zo dem cloister vnd rectoir des hoifs, alsoe dat der rectoir mach die selue gueder vry verleenen, weme he wilt, geliich der herren ander vry eygen gueder, sonder yemants wederrede.

12. Item wyst der gesworen, dat men der Carthuyser gueder die pecht gelden, idt sy wyn, korn, gelt, off anders, ind gehoiren in Harderhuysen hoff, Schenckenhoff, Kouenlentzer off Brachter hoff, nyet verschlyssen off verdeylen en mach durch versterfnisse off anderssyns, dan myt der Carthuyser wissen ind will, idt en were saiche, dat yemantz leenonge anders vermelte. Ind off yemantz dae weder dede, soe mogen die herren dat goet in kommer legen ind an sich dingen, idt en were dan saich, dat die parthyen by die herren queemen vnd an sy erlangen kunten, dat sy maichten vnder sich eynen man, der den herren versecherunge gedoin kunde ind goet were vur den gantzen pecht jairlichs vnuerdeylt zo betzalen.

13. Item wyst der gesworen, dat die herren vurs. mogen des scholtiss ind der gesworen gebruychen ind dyngen zo allen 18 dagen, so duck ass sy willen, ind der scholtiss ind gesworen syn schuldich den herren gehoirsam ind getruwe zo syn, ind wer ungehoirsam were, den salmen weddich wysen ind strauen ass recht. 14. Ind wannee die herren dry dage vp eyn goet gedinckt hauen, soe is yre wederpart (der sich myt recht niet verantworden kan) vp den veirden dincklichen daich verfallen

vnd vsserdingt vur alle aenspraich in kost ind schaden dae vp gegangen. 15. Ind maich der rectoir der Carthuyser hoifs zo Kestenich selfs, off he wilt, eyn scholtiss syn, ind gericht ind gedinge halden, off eynen anderen in syn stadt setzen sonder yemantz wedersagen.

16. Item wyst der gesworen, dat men alle saichen ind aenspraich des hoifs gueder antreffende soe wail weder die Carthuyser herren, ass myt den Carthuyseren vur dyerst vorderen sall, ind beyde parthyen, wer den anderen get wilt, sullen recht geuen ind nemen vur die gesworen vp dem houe vurs. zo Kestenich ind anders nergens. Ind van dann maich men eyn besser recht ind hoist halen an den scheffenstoil van Bonne.

17. Item die gesworen syn ouch schuldich dry mail des iairs vngeroiffen zo komen in den vurs. hoff zo Kestenich zo gedinge ind des hoifs schaden vp yren eydt anbrengen ind wruegen, nemlich des eirsten dynsdaichs nae drutziemisse, des tzweyden dynsdaichs nae paeschen ind des eirsten dynsdaichs nae synt Peter ind Pauwels, vmb des hoifs gerechticheit zo vnderhalden, ind wer niet en kompt im vurs. termyne, der iss veruallen in eyn gewedde, nemlich 8 ß.

18.[1]) Item die heren van Harderhusen [2]) by Padenborn (nů die Carthuser in Collen) hauen sulchen gerechticheit in Cottenforster walt, dat der rectoir ires hoifs maich soe vill broeholtz mit wagen off kerren dae vss halen, als he bedarf, jae soe vill van recht, als vnser here van Collen.

19. Tzu wissen, dat die Carthuyser in Collen ire gueder zu Kestenich im iair uns heren 1406 van dem cloister Herswidehusen off Harderhusen, im stift van Padeborn gelegen, gegolden hauen. Dair umb ist alle vurs. gerechticheit nu vff die Carthuyser komen, wie die selue ouch derer in vredelichen besess van gemelten iair an altziit gewesen vnd noch syn.

20. Tuschen die Carthuyser in Collen an eyn vnd die naebueren tzo Kestenich an die ander syde den schatz beruerende haint her Caspar Rinck myns g. h. secretarius, Reynart van Louwenberg vaigt vnd Berndt Kesler kelner tzo Popelstorp, in bywesen hern Peter Euszkirchen, hern Johan Duppen, Johans Ouerstoltz vnd Niclaes gerichtzschryuer etc. eynen spruch gedain, den beyde parthien vurs. ouch angenommen vnd verwilliget hauen, alsus ludende: wat erfs im schatz bisz her geweist is, sall im schatz blyuen, vnd wat nyet im schatz is, salmen nyet schetzen, id en sy dan kuntlich, ader id werde bybracht, dat sulchs ouermitz die Carthuserhern erfflich verkouft ader verleent sy, dat salmen dan schatzen, als naebuer recht is, beheltlich den Carthuserheren ire gerechticheit vnd ouch den naeberen yrs naebuerrecht als van alders. Vszgesproichen zo Bonne vp dem hoeue vp donnerstaich den XXVIIten daich meys anno 1501.

---

1) die nun folgenden artikel sind von verschiedenen händen geschrieben
2) zwischen Paderborn und Warburg.

BERGWEISTHUM ZU CALL [1]).

1494.

auszug.

1. Also wae eyn berch uyssbrecht umb Kalle bynnen eynre banmylen, dat der berchmeister van wegen eyns fursten van Guylch mit den geswoeren volgen ind naziehen mach als eyn jeger eym stuck wiltz, in wat heren lantz dat idt sy, ind dae inne laissen slain, ind davan dem fursten den zienden. 2. Vort wysen wir, unse gnedige lieve here vurschreven have eynen fryen berch up Hoekuylen, Kruytzbergh ind an anderen enden, darup mach eyn iglich man gain, uyss wat heren lande he ist; ind wilt sich derselve man der fryheit gebruychen gelych ander luyden, ind ouch doin wilt, wat der geswoeren vur recht wyst: dan so sall der man synen kiddel ind getzauwe nemen ind up den berch gain, ind he mach sich umbgain ind siehen, wae idt eme dan gelegen ist. 3. Wanne der vurgenante man synen reyff dan so gelacht hait, dan so sall he gain eynen dach umb broet, den anderen dach umb syne gezauwe, den dirden dach umb syns wercks noet, ind den vierden dach sall he komen vur dem myddach synen reyff uysswerfen, ind dan so sall der man bestellen, dat syn werck steihe mit den boymen, furken, seylen, ind as eyn buwich werck billich stain sall. 4. Ind off de gewircken vurgenant der oirkondt nyt van stont an de geswoeren enbrechten, ind da enbynnen eyn ander qweme ind overmitz de geswoeren eynen reiff leicht up deselve stat, der sall dan vurgain ind ouch de vurlater hain; ind der dan de vurlater hait, mach durch des anderen lyne faeren, bis dat he inn mit dem hamer keret.

19. Ind so wanne der koeler de koelen schuyt, hait he dann 24 wenne, doch weme he de koelen overmist, der sall sich genoegen laissen mit 20 wennen, wilche wenne man in dryn schuyren nemen sall, nyt de mynsten noch de meisten, de middelsten sall men nemen ind damit messen. Ind wanne dat men messen sall, sall men nemen eyn begriff schoufs ind vur under den wan legen, ind men sall dan eynen rech nemen ind de koelen damit in den wan scherren ind nyt mit den henden uplegen; ind wanne der wann voll ist ind he dan uphifft ind van stat dreigt ind dirdenhalven voyss van der stat ist, wat da entusschen affvelt, dat ist des koelers, ind mit sall he gelevert haven.

29. Unse genedige here hait eynen waldt. were saeche, dat der berchman bouwhoultz up dem berge behouffde, der sall daer infaeren, bouwehoultz ind reyff zu synre noet hoelen bis zu Heymbach an de bourgh; so wanne der man hauwet, so roefft he, ind wanne he byndt, so beyt he, ind wanne he dir-

1) aus Lacombl. arch. 3, 217 ff., über Call s. bd. 2, 796.

denhaluen voyss van der stat ist, so ensall eme nyemantz penden. Ind off der foerster qweme ind vonden den berchman hauwen off laeden, so sall der berchman den foerster vur syn pantgelt geven zween albus, ind damit so sall der berchman ungekummert heym faeren; ind wurde der man da enbynnen geheilliget, der breich unss genedigen lieven heren fryeheit.

WEISTHUM ZU ALDENHOVEN[1]).

1354.

Wir scheffen zo A. doen kunt ind bekennen, dat vur uns komen ist der eirber strenge ritter her Daem van Ederen as eyn amptman ind bumeyster unser herren vamme doem ind uns gemaendt hait up deme wyslichen vaitgedinge umb alle die sachen, die unsen heren vamme doeme zobehoerende synt ind die man in deme vaitgedinge zo bekleren pliecht.

1. So is zo wissen, dat man deme vaitgedinge bedingen sall ban ind vrede van wegen u. g. h. vamme doem, want sy herren synt zo A., zo Loen, zo Eschwylre, zo Inden, ind dat zo den vier hoeuen gehoert van deme hemel bis yn die erde, ind gerichte hauen bouen der erden ind under der erden. 2. Vort sall man gebieden ban ind vrede van wegen u. g. h. van Guylch, as want he eyn beschyrmer is u. g. h. vamme doem ind eyn vaight geheysschen u. g. h. ind darumb bewyst is van u. g. h. vamme doem an eder hoffstat zo A., die hoffsguet is, vier vierdel euen ind an yederen vunftzien morghen ackerlandz genant hoffslant vier virdel euen, wilche euen genant ist vaitzeuen. 3. Ouch sall man gebieden ban ind vrede van wegen der amptluyde beyde unser herren vamme doem und des beschirmers u. g. h. van Guylch; ind man sall gebieden van wegen der vurschreuen herren ind beschirmers eyme yederen huysman recht zo geuen ind zo nemen, eynchem hoeueman sall man bidden recht zo geuen ind zo nemen; man sall ouch offenbairen dat gericht zo halden bouen der erden ind darunder, dat der amptman u. h. vamme doem dat also halde, as des noit is, ind stock, vesser ind gefenckniss, as sich dat geburt. 4. Ind were sach, dat eynch man off wyff sich versumeden ind lyff verboerden, den sall der amptman u. h. vamme doem halden bis up den dyrden dach ind sall yn dan oeuerleueren der vaightdyen, umb dem manne off wyue scheffenordell zo doen ind sich darnae zo richten; ind van wilchem mynschen gericht wurde, is were bouen der erden off darunden, den loen des stockers sall der amptmann u. h. vamme doem bezalen. 5. Item uns id ouch kundich, dat eynche die bruche, die hogher werden gewyst van deme scheffen dan echtenhaluen schillynch, dat die der vaigdyen zobehoeren, ind die kleyne bruche synt

1) Lacomblets urkb. III no. 529. Aldenhoven westlich von Jülich, die übrigen hier genannten ortschaften gleichfalls im kreise Jülich.

half des amptmans der vaighdyen ind half des amptmans u. h. vamme doem. 6. Vort sal der amptman der vaychdyen sprechen ind manen die scheffen as des noit geburt umb alle sachen aen die sachen, die den hoff antreffende synt, da sall der amptman u. h. vamme doem selue umb manen. 7. Ind der scheffenstoill sall gantz syn, ind off daean gebreche van gods gebodz wegen, dat gebrech sall man as dicke ervullen, umb dat under den scheffen egeyne vergeslicheit enkome; ind die scheffen soelen den scheffen kiesen by yren eyden, den sy wyssen, der nutz ind goit ist. 8. Ouch soellen u. h. vamme doem eynen boyden doen bestellen, der gehorsam sy yn ind der vaighdyen ind den scheffen, ind u. h. vamme doem soellen eme lonen. 9. Ouch sal der amptman u. h. vamme doem jairs zo eynre zyt doen verkundigen in der kirchen, dat eyn yeder hoffsman by den anderen sy, ind der amptman der herren vamme doem sall sy vraighen umb eynch yn an den hoeue gebreche; ind ouch sall he kunt doen, off ym an eynchen hoffsman yet gebreche, up dat deme hoffsman nyet verkurdt enwerde ind ouch deme hoeue; ind wer zo deme hoffsgedynge nyet enqueme, de hette gebruchet echtenhaluen schillinck up genaide, half u. h. vamme doem ind half der vaightdyen. 10. Ouch so gehoirt der heirlicheit vamme doem zoe, dat sy zo A. eynen gruysstock halden soellen, ind die moelen soellen sy zo Berchmoelen halden, umb dat die naeberen nyet vorder endurfen, ind die naeberen ensoelen ouch nyet vorder asverre yn die moelen gereytschaft gedoin kan. 11. Vort so weys der amptman u. h. vamme doem waill u. h. erue, peichte, toll ind tzynse ind byuall, ind sall ouch den scheffen alletzyt kunt doen ind egeynen man eruen noch unteruen sall, idt ensy ouermitz die scheffen, want der scheffen daevan syn recht hait an yederen untfenckniss kleyn off grois, dat zo wyssen ist eylf sumberen biers up genaide. 12. Ouch ensall der amptman u. h. vamme doem egeynen man affspendich machen syns erffs, he enhaue ym naegefolght myt gericht sees wechen ind dry daghe.

Ind want uns dese vurschreuen sachen kundich synt, dat unsen vurfaderen dit alsus kundich gewest ist zo halden, so kennen wir't ouch gern zo halden, ind umb dat hieynne geyne vergesslicheit zo enkome, so hait uns gebeden u. s. w. In deme jair uns herren 1354 des anderen gudestachs nae deme h. druytziendaghe.

WEISTHUM VON BURTSCHEID [1]).
1226.

Sibodo prepositus s. Alberti, Sibodo b. Marie decanus, Wilhelmus aduocatus, Wilhelmus Puls omnibus imperpetuum.

1) aus Lacomblets urkb. II. no. 133. Porcetum, das heutige Burtscheid, dicht bei Achen. s. bd. 2, 823.

Nouerint uniuersi, quod nos ad commissionem domini nostri Heinrici Romanorum regis et domini Engelberti coloniensis archiepiscopi, tutoris ipsius, quam sub fidelitate imperio facta recepimus, super discordia, que fuit inter abbatissam et conuentum de Porceto ex una parte, et Gerardum advocatum eiusdem loci ex altera, ex dictis testium, quos iuratos audiuimus, inuenimus et dicimus: 1. quod homines de Porceto in predio s. Johannis manentes fidelitatem debent facere abbatisse, et ipsa abbatissa villicum habere debet, qui placita faciat et conseruet; et de placitis aduocatus vel eius nuntius tertiam partem recipiet, quia violentias emendabit. 2. Preter hec tria generalia placita in anno aduocatus habebit, sicut est consuetudo generalis. 3. Idem aduocatus nomine petitionis ab hominibus ecclesie ultra tres marcas nichil petet vel accipiet, quia pater eius nunquam plus accepit, sed sepius minus; et si homines de bona voluntate in curribus prestandis vel feno colligendo, siue in quibusdam aliis minutis ipsi aliquid facere voluerint, unde non conquerantur, hoc ipse poterit accipere. 4. Abbatissa et conuentus ad edificia et alios usus ecclesie et curiarum infra predium porcetense, quantum extenditur aduocatia, ligna libere incidat et accipiat, aduocato non requisito, sine datione vel venditione; aduocatus quoque infra eundem terminum ad usus suos necessarios ligna poterit accipere, sine datione aut venditione, nisi datio ipsa vel venditio fiat per ipsius abbatisse et aduocati consensum. 5. De silua, que cameruorst dicitur, abbatissa et conuentus libere disponant ad suam voluntatem absque aduocato. 6. De panagio aduocatus habebit dimidiam marcam et centum porcos mittere poterit ad pastum, de quibus panagium non soluet. 7. De questione cambe dicimus, quod abbatissa habeat quot vult cambas, sed aduocatus non habebit nisi unam et de ea in recognitionem iuris abbatisse braxator aduocati in eadem camba laborans annuatim soluet abbatisse duodecim denarios in die s. Stephani. 8. Abbatissa et conuentus in propriis bonis qualia volunt possunt facere edificia ad suos usus et utilitates, sed in communitate nichil edificare debent nisi de consensu communi, aduocati videlicet et hominum ecclesie. 9. Et quia de assertione iuratorum testium non inuenimus, locum illum fuisse communem, ubi antiquitus molendinum fuit et conuentus de nouo aliud construxit, dicimus, quod in molendino eodem predictum conuentum nullus impedire debet. 10. Item ex dictis testium dicimus, quod conuentus debet habere canalem competentem, qualis est canalis, quo recipitur aqua in doleo balnei, qui die noctuque deferat aquam in claustrum et ad officinas ad utilitatem ecclesie. Preterea habebit canalem magnum, qui a vespera festi diei feret aquam in viuarium ecclesie usque ad aliam vesperam, quando licitum erit molendinis molere. 10. Abbatissa fornacem calcis ad edificia ecclesie et curiarum libere faciat, sed si calcem vendere disposuerit, et aduocatus tertiam partem expense fecerit, ipse percipiat inde tertiam partem emolumenti. 11. Abbatissa et conuentus conductum de priuata

claustri habere poterunt, sicut ex antiquo fuit de necessario, iuxta portam, ita quod ille exitus aquam communem non offendat. 12. Item abbatissa et conuentus bona, que sunt infra aduocatiam, non destruent vel deponent, ita quod aduocatus in iure suo dampnum aliquod percipiat; et ipse aduocatus abbatisse et conuentui in bonis infra aduocatiam non debet dampnum aliquod facere, unde in iure suo impediantur vel dampnum sustineant.

Ut autem hec, sicut prescripta sunt, inuiolabiliter obseruentur, Gerardus prior de Porceto pro se et abbatissa ac conuentu tactis sacrosanctis evangeliis iuramentum prestitit. Idem fecit Gerardus aduocatus tactis reliquiis pro se et suis heredibus; et si heredes sui contrafecerint, hoc erit in periculum ipsorum et hoc emendabunt. Huic facto interfuerunt testes (folgen die namen).

Actum anno dom. incarnationis millesimo ducentesimo vicesimo sexto.

WEISTHUM DES ACHENER REICHSWALDES [1]).

1424.

1. Item anno 1424. up st. Leonartz wart gewyst, wanne man erfs off guets van den vorsthoven genoich deit, dat der waltgreve haven sall eyn vierdel wyns ind der wermeister eyn flesch ind iecklich vorster, dae by ist, eyn quart. 2. Item so wanne der her eynen beleent, als he syne kost gedaen hat, so ist sin recht eyn seyster wyns, dat is 16 quart. 3. Item man mach eyn vorsthove kommeren mit dem heren, off der in syn stat is, ind mit tzwen vorsteren. 4. Item man ensall nyemantz ynnichs erfs gueden, in de vorsthove gelegen, dan mit dem heren ind mit 7 vorsteren. 5. Item eyn gegolden hove is man schuldig zo untfangen mit eyme conreyde, dat is, dat man dem heren ind den vorsteren eine herliche maltzyt geven sall, ind als vill wyns als man zo gueder wys oever die mailtzyt drincken mach. Ind der boide sall warden, dat die doiren offen synt, die wile die mailtzyt geschiet; dat is dairumb, off iemantz die hoyve beschudden wulde, dat moisse bynnen der selver mailtzyt syn, up dat he inkomen moge. Ind wanne die mailtzyt geschiet is, so sall der her der vorster eynen manen, off aldae vollschiet sy, so sall sich der vorster beraiden ind wysen eme dat recht; ind hait he dan voldaen, so sall der waltgrave sitzen, ind eyn kussen vur syn voesse ligen, ind sall den darup setzen ind sall eme die hant up dat heufft legen ind sall eme banne ind vrede gebieden ind sall eme sagen, dat eme der her verantwerden sall glich syns selfs lande ind luden ind alles doen, dat he eyme vorster schuldich is zo doen. Dan sall der ander upstaen ind sich eren ind gloven ind darnae zo den hil-

1) Lacombl. arch. 3, 227 f.

gen schweren, dat he die wiltbanck sall helpen hoeden ind alle dat wroigen, dat he weiss, dat wroiglich is, als he darumb gemaent wirt, ind mallich recht oirdel zo sprechen nae synen besten synnen.

MÜHLENRECHT ZU ACHEN [1]).

I. 1393.

Concernencia Pauonem.

Cont sii allen luden, die diesen brieff syen off horen lesen, so istzu verstain, dat die moilner bii eyn komen siin, yre recht zu behalden, as yre vurveder daden.

1. So is zen irsten mail zu verstain, dat die Pauwe buyssen Aichen vier vuysse wiit is vp den gront, auen vp ywer bort derden haluen vuys, dae die moilner yre gemach moegen hauen zo yren willen altziit, dat is des riichs recht der stede van Aichen, ind dae en sall egheen man vp buwen egeynre kunne bu buyssen der moelner raede. 2. Vort me so ist zu wiissen, as die Pauwe kompt bynnen der stede muyren van Aichen, so sall sii in den gront vierden haluen vuyss hauen, vp beide die oeuer tzwen vuys, dae die moelner vurs. yre gemach hauen moegen zo yren willen, as dat recht is. Dae en sall egheen man vp buwen egheinre kunne bu, dat den moelner hinderen moige an eynche saichen. 3. Vort mer so is zu verstaen, dat alle die wasser vurs., die ouch durch Aichen moegen komen, die haint alle die selue rechte, die de vurs. Pauwe hait. 4. Vort mer so ist zo wiissen, die wasser, die van Bortziit [2]) komen etc.

Gegeuen int iair doe man schreyff dusent driie hondert ind XCIII iair des derden daigs na sinte Iohans daech des heyligen apostels. God sii mit ons allen.

5. Vort sall dat waisser vyss der Pauwen vallende in der stat graffe vur sent Jacobs portze, ind dat wasser, dat ouch Bennentstraisse nedergeyt, alsoe gaende ind vallende bliiuen vp die maisse, des dat capittel die wiide der locher in die graifschaff die tzappen haint.

6. Item dat wasser die Pauwe, dat vp yre broitmoilen geyt, dat salman onden ind ouen halden, geliich als die ghesworen van den moilenambacht dat wiisen, ind an weme danaff eynche bruche is, die sall dat affdoen.

II. 1481.

anno MCCCCLXXXI des XXVI daigs Nouembris.

1. Item zo deme irsten cleiren wyr molenmeyster, dat die Pauwe buyssen Aiche sall wiit siin vier vuysse op den rechten gront

1) aus Quix nachlasz art. 5. u. 6. sind spätere zusätze. 2) Burtscheid bei Achen.

ind zo yederre siiden van deme boirde derdenhaluen voysse, dem moelner siinen ruym ind gemach dair vp zo hauen. 2. Item noch cleyren wyr moelenmeister, dat die Pauwe bynnen der stat wiit sal siin IIII voess opten rechten gront, ind op yeder bort II voesse, deme molener sin gemaich zo hauen. 3. Item noch cleyren wyr, dat die vurg. Pauwe inde dat vurs. steit nyemans verbuwen en sall buyssen noch bynnen der stat. 4. Item noch cleren wyr moelenmeister so wyr die peygelen vur ind nae gevisitiert hauen, so hauen wir vur ind nae beuonden, dat der heren peygell van onser vrauwen yren moelen zo gehoirende so viill wassers hat, dat yn nyet noit en is zo clagen, ind der vurs. peygell hait ouertollich wasser, angesiene dat der heren keendell neit yre wiiede en hauen. So salt gaen so lange, bis sii die gelaicht hauen, als sich gebuert, ind dan die locher visitiren ind maillich reicht doin, of yre peygelle wasser noet hauen.

LATENRECHT ZU SCHOENAU[1]).

anfang des 15. jh.

Dyt synt alsülche rechten ind herkomen, als der loes toe Schoenauwen wyst ind helt vür recht, als die alderen dat geleert ind den jongen gelaissen hauen to behalden van der herlicheit toe Schonauwen.

1. In dem yrsten, hauen zween knecht zo Schonauwen op dem hoeue sich geslagen, so hait joncher Werner synen boede dair gesant o(p) den hoff, ind die knecht hauen joncher Werner dat moissen richten, das nieme dan geschiet en is.

2. It. noch is geleefft, dat die vander Heyden eynen zo dem Hirtze gevangen hadden, ind wart zer Heyden gevoert, dan her Gerart van Ruermunde dat vernam, hey vnderweys den her vander Heyden, dat der gevangen weder geleuert wart zen Hirtz lossledich in voegen; mysdeden syne lude off yemantz anders op synen gude, dat seulde hey uyss richten, als sich dat gebürde.

3. It. noch hait men geleefft, dat op dem hoeue, die nu joncher Wynantz von Kortenbach is, dry man gevangen worden op des hoeffs gueden.ind worden ouch zo der Heyden gevoert; ind der loes don zertzyt hilt dat, dat gheyn amptman op den gueden vangen noch penden en seulde, dan der boede zo Schonouwen. her Gerart vnderwiess den her vander Heyden, dat die dry man wider lossledich op die stede geleuert worden, dan sy gevangen worden, jnd die zween hern worden den des eyns, dat das nyet me geschien en soulde; myssdede yemantz op die guede to Schonauwen, her Gerart soulde eyn richter dair van syn, jnd den hoff soulde man antfangen

1) herausgegeben von Quix in dem wochenblatt für Achen und umgegend jg. 1836 no. 27.

toe Schoenouwen ind nyrgent anders. Int wart auch doe geuyssert, off zween 'loessen van Schonouwen sich sloegen op der straissen, her Gerart ind syne vürfaeren hielten die daer zo, dat sy dat dem laeths richten, auer des lanthern boede die en kroede sich der loessen nyet zo vangen vmb der stück wille.

4. It. auch helt men dat toe Schonauwen, ind is auch geleeft, dat eyn mysdedich man zo den Hirtz gevangen wart, hadde eynen kelck gestoelen ind wart zo Schonauwen geleyt, die gebürde deme hogerichte zo, die dieff wart dem lanthern van der gueden zo Schonouwen geleuert op des hern straess jnd liess dem lanthern mit yme vort gewerden.

5. It. weert auch sache, dat eyn mysdedich man off wyff gevangen wurde op die guede zo Schonouwen, die vnder die erde geburde zo richten, die soll der her van Schonouwen op syne erde doin grauen ind richten.

6. It. auch off Schonauwen verkocht würde, des, off got will, nyet en sall, jnd als man dat goet guedinge ind genoech dein soulde, dat soulde men tegen die heilige sonne dein, jnd men en helt die guede van nyemande, dan van onsen herren gode ind syner lieuer moder.

7. It. auch en plach der loess vurtziden nyet zo der Heyden zoemaelen vmb eynche gedwange wille van den lanthern, dan hey selffs drin wolde, wen dar gheyn mulenner, der loessen maldere hoelen off der heren stroess, ind werden gedrongen zo der Heyden.

8. It. noch is zo wissen, dat Mewen drissch, dan plach eyn alt man op zo woenen, heysch der alde Mewe, die lach jn synen lesten ind bekande, dair was by meister Gerart der smyt, die doe eyn amptmann toe Schonauwen was, jnd wart by Gondart Nacken jnd vort noch dry loessen, die synt doit, dat den guden alden manne in synen doitbedde gevraegt wart, so wie man dat guet hielt. doe sacht der alde man, was waill 80 jair alt, ind sacht, syn vader, die was eyn oueraltman, die hadde dat guet zo Schonouwen vntfangen, jnd der alde Mewe, des alden son, die bekande vm die laessen vürs., dat hey auch dat guet zo Schonouwen vntfangen hedde, jnd sacht synen kyndern, dat sy des guetz nyrgentz anders gesynnen ne soulden zo vntfangen, dan zo Schonouwen, jnd is eyn koerguet zo Schonouwen, jnd synt zo dienst jnd zo geboede zo Schonauwen; dit hauen die aldern geleert. So starff der alde Mewe, ind dat guet bleeff synen kyndern; so deylden syne kynder dat guet jnd vntfyngen ouch dat guet zo Schonouwen, jnd Gondart Nack die beleende nu dat guet; so was eyn zyt lyeden, dat die kynder yre guet verkochten eynen, heysch Thys Vnbescheyden, jnd auch eynen andern, hyesch Herman Suyre, jnd nachdem dy eruen dae van, so verkocht Herman Süyre synen broder Ross syn guet, jnd die Ross die en wolde dat guet zo Schonouwen nyet ontfangen jnd gynge zo Willemsteyn ind vntfynge dat guet; so stunde dat lande in der voegen, so ver-

kocht der Ross Thys, des smeytz son, synen swager, dat selue guet, jnd Thys der hait dat gut zo Schonouwen vntfangen; so quam der vürss. Hermann Sûyre vmb des wille, dat der vürss. Ross dat guet nyet zo Schonouven vntfangen en hadde, jnd sprach dat guet mit recht an vur die herlichkeit zo Schonouven, jnd wart jeme mit recht zo gewiesen, jnd die Thys, smydtz son, die moisz dat guet noch eyns gelden vür XXXIIII gulden.

9. Ouch des Vantz beynt hait men ouer hondert ind boedert (?) jair gehalden vanden . . . . heirschaff van Schonouwen, zo gueden, zo vntgueden, zo dienst, zo geboede, zo wachen, zo brachen, gelych eynichen loessguet zo Schonouwen, jnd die alderen dat geleert hauen, dat op dat guet gheyn boede en seulde gain, dan der boede van Schoenouwen.

10. Jt. auch des Rouwen guet, dat Johan van Roede nu hait, dat gehoert auch zo Schonouwen, zo gueden, zo vntgueden, zo wachen, zo brachen, zo geboede ind zo dienst, jnd auch plach der alde Rouwe woerden (?) zo Aiche [1]) zo Schonouwen moissen komen, als dan gedynge was; des (l. der) en wilt dis jaerys des diness[2]) vürss. egheyn doin. Mer hey hait dat guet vntfangen zo Schonouwen, als die stat van Aiche vyant hadde, die op die guede voenden waren vry vür die vyant.

11. Jt. off dat herschaff zu Schonouwen vyant hedde, so moissen die loessen alle auentz zween zo Schonouwen wachen, eyn yegelich solde man geuen eyn pott biers, eyn par mycken jnd eyn stück kees darup. 12. It. weirt sach, dat man ouch vmb vyenschaff wille dat yss houwen moiss, so soulde men oech den laessen keess, broet ind bier geuen.

13. Jt. off dat herrschaff yre beynden, die uyss benoympt synt, wolden doin werden, von dem morgen sall dat herschaff den laessen geuen 1 mark nechz geltz, jnd off dat herschaff zo Schonouwen woenden, so sall man den vrouwen die kost geuen, ind en woenden dat herschaff nyet zo Schonouwen, so soll man den wyrderssen geuen yetlichen V ß.

14. Jt. auch die Heyde vür den Hirtz hait allezyt ouer hondert jair eyn alt herkommen geweist, dat der hoff zo Schonouwen jnd die laessen zer Heyden nit hauen gebrüycht, ind sy vnss gemeynden weder vmb jnd vmb des wille, dat yren grauen zo is gegrauen, so halden sy vns vyss der heyden jnd gruwell synt syn schaeffe dair bynnen genoymen.

15. Jt. noch hauen die alderen vns jongen geleert, dat in LXX jaeren nye vernoymen is en wart, dat men vür eyn par capuyne me betzailt hait gehadt dan IX ß, ind wat sy nu me geuen, dat ne soulde nyet syn, ind werden dair by vervnrecht.

16. Jt. ouch en hauen die laessen nie gesien, off yrre eynich vervnrecht wurde, dar (dat?) soulden sy an yre herschaff brengen, ind yre herschaff seulde sy vewandt werden[3]) ind dair om schryuen ind yren properen boede loenen ind dairan senden,

1) Achen. 2) l. diens, d. i. dienstes. 3) l. verantwerden.

so hauen die vurfaeren allewege gedain, jnd off men das nyet en dede, dat wer vnrecht.

17. Jt. ouch vroecht der laetscheffen, dat egheyn herschaffs guede kummere noch gedinge hauen en süllen, dan vmb des herschaffs zynss ind pacht. Der alde loess hait den jongen geleert, dat men op den guede zo Schonouwen kummern vast imme (?) ordell wysen soilen, dat hait van aldtz alle wege gedain; wilt dat herschaff oeuer laissen gain, so en kans der laes nyet gekennen.

18. Jt. noch hait der lanther die loessen zo Schonauwen jn dess breden doin gebyden zo Horbach, zo wachen op lyff ind guet, dat nyet me geleeft en wart.

19. Jt. ouch hait der lanther die loessen gedrongen, zo grauen gelych synen verboeden lüden, jnd die van deme geboede nyet gehalden en hedden, die hedde hey willen penden ind vn verbieden, dat die der gemeynden nyet genyssen en suelden; des en is den loessen nyet me vurgelacht, jnd hait an Gondart gesonnen, dat hey yeme pende geue van den, die des geboedtz nyet gehoirsam geweist en waeren, off yeme das nyet en geschege, sölde die op die stoes drin (stroes doin?) penden.

WEISTHUM ZU EINRODE [1]).

1515.

I.

Dyt is alsullich wijsdom ind cleirnyss, als der scheffen van Eyn Roide cleirt ind wyst, wie siet alle weige gesiene ind an hon vurvadere vonden haven, wie sij die herlicheit van Ey (so) Roide altzijt fonden ind gecliert haven.

1. Item eirst halden die scheffen van Eyn Roide, dat sy die dynckbanck van Eyn Raoide tzobehoren den heren van Wetheym up des heren straet, ind dat die vurs. scheffen ind amptman up des heren straet moigen dyngen tzo behoerlichen tzyden, ind aldae gueden ind ontgueden ind alle dat gheien wisen, dat hon myt reicht geburt to wysen, ind dat man dat gedynge sall twylen te Baels ind to Gymmenych bevelen.

2. Item voirt halden die vurs. scheffen, off eynch lude van eynchen erffgueden dyngden, die zo E. R. geburden, dat grontguit zo E. R. were, ind were dat grontguit in den lande van Roide gelegen, ind viele dae eyne hogeboyt aff, die sulde eyn amptman van Roide haven. Ind weirt int van Lymburch gelegen, dae sulde eyn amptman van Lymburch haven, ind an die buytten vurs. solde eyn amptman van E. R. haven 4 ℔ 5 ß.

3. Item voirt so halden die scheffen, weirt saiche, dat eynch man te E. R. in den reicht stoende ind dynget sich

1) aus Quix nachlasz. Gemmenich und Vaels in Belgien, südwestlich von Achen.

konden an ind begeret eynche perschoyn zer konden, die up dat grontguit van E. R. nyet gesessen en were, so sall der amptman van E. R. gesennen an den amptman, dae die perschoyn under gesessen is, bynnen der banck van Holsyt, dat hom den perschoyn gebiede te tugen ind gehoirsam mach. Ind die amptman, dae he onder gesessen is, sall yn eyden, ind dan sall eyn gereicht van E. R. voirt hoeren, ind des gelich sal ouch eyn amptman van E. R. den anderen amptman weder omb doin, die des an hom gesennen, als vurs. steit. Item desselven gelychs salt ouch int land van Lymburch staen, als vurs. steit.

4. Item voirt so halden die scheffen, dat egheyn amptman op dat grontguit van E. R. gaen en sal, umb te doin gebot noch verbot, noch gueden, noch intgueden, noch nyman dair op zo fangen noch te spannen, id en sy myt wille des amptmans van E. R.

5. Item voirt so halden die scheffen vurs., dat alle besessen laeten van E. R. dienstboy sullen sien van des heren geboitz wegen van Roide ind vam Lymburch. Weiert saiche, dat eyn amptman van Roide off van Lymburch eynen man gefangen off perschoyn, ind sege de amptman der laeten op des heren straet, den moecht he gebieden den man off perschoyn helpen to halden off te fangen, bis he synre ondersaeten alsoe voele hette, dat he des perschoyns meichtich were. Dan en sulde der amptman nyet langer gebot oever die laeten vurs. haven, ind voirt sullen die laeten vurs. der clocken volgen ind naeburschaff helpen halden bynnen honnen kirsspel, dae sy onder gesessen synt, in den lande van Roide off van Lymburch.

6. Item voirt so halden die vurs. scheffen, weiert saiche, dat eynnich perschoyn queym upt grontguit van Eyn Raide, dat eyn dieff were, off de dat lyff verburt hette off myssdedich were an den heren int lant van Roide off van Lymburch, so en sulde sich der amptman van Roide noch van Lymburch des myssdedichs mans nyet kroeden, he en queme ind gesonne an den amptman van E. R., dat he eme den man van den grontguide vurs. lieverde, so sulde der amptman van E. R. des gehoirssam syn, off he konde. Ind gebreich hom lude, dat he des mans nyet meichtich en were, so sall de amptman van Roide off van Lymburch lude bywerven, umb den myssdedigen te fangen. Ind als he dan gefangen is, so salle in der amptman van E. R. lieveren up des heren straet. Ind hette de myssdediger eynnych guit upt grontguit van E. R., dat sall der amptman van E. R. an sich slaen in behoeff syns heren, dem E. R. tobehoert. Ind off der amptman van E. R. wolde, so moecht he den myssdediger uiss doin up syne lyven cleder ind dat behalden in behoeff vurs., off de myssdediger dat lyff verburt hette. Ind eer der amptman van E. R. den gefangenen vurs. van den grontguide van E. R. lievert, so sall der amptman van Roide off van Lymburch den amptman van E. R. geloyven, den gefangen perschoyn reicht oirdell ind vonnyss

te doin. Ind voirt halden die scheffen, offt saichen were, dat eynnich verburt guit upt grontguit van E. R. queym, off were, dat dat verburt guit nymant haven en sall, dan der amptman van E. R. in behoeff syns heren vurs. Ind offt nyet verburt en were, so sallt der ghien weder haven, dent dan myt reicht geburt.

7. Voirt so halden die scheffen vurs., dat sy vonden haven an hon vurvaren, dat te vurtyden eyn moerder tes Hertogen Roide gefangen was, ind die bedroich eyn man, die upt grontguit van E. R. sat, ind de man heisch Symont Alket, ind der vurs. Symont wairt op eyn rat gesat up Gymmenyger loch, ind der amptman van Roide hadde des myssdedigen mans guit an sich geslaigen dat upt grontguit van E. R. wass. Ind dat vernam des heren amptman van Wetheym, dat des heren amptman van Roide alsoe voele te koirt gedaen hadde; alsoe moist des heren amptman van Roide den heren van Wetheym dat verburde guit weider keren. Do bat der amptman van Roide den heren van Wetheym, dat he hem eyn pert gave van den verburde guede: do saicht der here van Wetheym, id en were eme umb egeyn pert gedaen, mer he en gave eme dae van nyet, umb syne heirlicheit to behalden.

8. Item wanne myn genedige here van Brabant in lant van Roide schet off in den lande van Lymburch, so mach eyn here van Wetheym off den E. R. to behoert, syn grontguit van E. R. ouch schetten gelych den anderen lantheren van Roide off van Lymburch, ind eyn egelych besonder. 9. Item voirt halden die vurs. scheffen, dat uns. genedigen heren scheffen van Roide off van Lymburch, myns heren van Wetheym grontguit to behoeren, tot E. R. nyet een sullen schetten. 10. Item voirt halden die vurs. scheffen, dat eyn here van E. R. den haiffstoet heifft gelych den heren van Roide ind nyet in den lande van Lymburch. 11. Item voirt hait der here van E. R. den oirloff van synen grontgude tobehoeren tot E. R. gelich den lantheren in den lande van Lymburch ind in den lande van Roide.

12. Item voirt hait eyn amptmann van Roide bevell, dat hoym myt reicht geburt, ind nyet gebot, mer de des amptmans bevell van E. R. bricht, de brocht also vole, als de des heren gebot bricht, ind die cleyne buytten hoeren eynen amptman van E. R. to, ind die buytten van 3 mrk. behoert den lanthere to in den lande van Roide ind in den lande van Lymburch, ind egelich besonder, ind an die 3 mrk. vurs. hait eyn amptman van E. R. 4 ß.

13. Item alle geweltliche saichen behoeren vur dat hogericht in den lande van Roide ind in den lande van Lymburch ind nyet to E. R.

14. Item noch halden wir scheffen van Eynroide van alders her, dat der her van Eynraide off der amptman van synent wegen sall altziit craifft ind macht haven bynnen der herlicheit und up grontguit der banck van Eynroide, so waile

im lande van Lymburch als im lande van Roide zo kuren, kurmeister zo setzen, bier, saltz, smaltz und voirt alle des ghienen kueren, ind dairnae boissen in glycher maessen, die hoegbanck van Holsit meegich und meichtich is zo doin. Beheltlichenn die kuremeister up grontguede der banck van Eynraide beseten te syn.

II.

Dit is alsulich ban, als der scheffen van Eynraide heilt ind hoit up de vaicht gedengen van Eynraide, so wie eyn moelleir den scholdich ys den ondersessen zo halden, ind wie inde wat die laissen hoeren here van Eynraide schuldich is, ind wat eyn here van Eynraide schuldich is den laissen inde den geynen die dem ban halden moissen.

1. Item zo dem iersten so halden die scheffen vurs., dat eyn man, die zo dem ban gedwongen is, dat der zo dem moellen gain sal in des moelleners huyss drie dage nae den anderen, inde is der moellen nyet reide, dat he hem meilt, so maich hy des vierden daichs uiss maelen sonder ennych broich des heren van Eynraide off ouch des moellenners. 2. Voirt soe heilt der scheffen, off ennych man off perschoin uis moell, die in den ban gehorden, onde dat der moellenner vernemen konde, so sal he des heren amptmans van Eynraide gesinnen, ind sullen gain in dat huyss off dair dat mell is, ende sullent backen ende den armen luden um gaedes will geven. Ind is dat saichen, dat het gebacken is, so sullen sy dat broot nemen ende sullent van den anderen snyden ind sullent umb gaetz wille geven, ind dain sal des heren amptman van Eynraide dein saick haven, ind der perschoen, der uiss gemaelen hait, der sal dain ervallen syn dem heren van Eynraid up eyn pondt alder swartz up benaemden des heren; ind offt ouch saich weer, dat der moette, die in den ban gemalen het, dat der weider umb in den ban queme myt synen perde, soe maich dain des heren moett van Eynraide off syn amptman dem moellenner syn pert nemen onde lieveren dem heren van Eynraide, ende dain sal dat pert stain zo deis heren genaede van Eynraide ind synre scheffen wyssdom.

3. Item noch so heilt der scheffen, dair sal eyn moelter schoettel syn in die moelen, die sal halden 16 eyn sommeren, ende wanner dat dair der moette kompt, soe maich der moette nemen van elcker sommeren der schoettellen eyn oyst, dan dat der perschoyn, der dair der moette compt, gestreghen soemeren der moett brenckt, so sal der moette ouch syn schoettell strighen, ind wilt der moette nyet geloeven, dat dat soemeren nyet gestregen maiss een is, so maich he it meissen, dair umb sal der moellenner haven eyn streghel ain syn schoettell ind ouch ain syn soemeren, ende sal dair myt mallich gelich doin; inde offt saichen were dat den gheinen doucht, die zo deyssz bande bedwongen sint, dat die moelterschoettel zoe

groiss weere, dain sullen sy ain die scheffen ind der scholtet van Eynraide gain, dat sy die schoettell presentiren, bys dat sy is als sy van recht sal syn.

4. Voirt offt saichen weer, dat ennych perschoyn, dat weer man off wyff, er maelder selver in der moelen brechten, inde dat in die moelen weren ennych perschoynen, die in die vurs. bande nyet een gehoierden, heyn koeren in desen moelen hedden, soe moigen die perschoenen, die in desen vurs. ban gehoeren, vur die ander maellen, die nyet in den ban in gehoiren. All hedden sy hoin koeren up dat kar, so mochten die gene, die in den ban gehoeren, dem vremden hoin koeren aff rapen inde hoin kaeren op schoeten inde maelen sonder ennych myssdoin des moelleners off deis heren van Eynraide.

5. Voirt offt saichen weer dat dair queme ennych perschoyn vurs. ind breicht spelt off ennych rondt koeren, dat sal der moellenner deme perschoynen roemen zo deis moett eren ind deiss perschoynen prys, meer der moett een sal ain die kaeff nyet haven; meer hed der moellenner gerne kaeff, so sal hy syn moelter nemen, ere hy yt rondt, soe heeft hy kaeff ind kaeren. Anders een heefft der moellenner ain die kaeff nyet mere dain men hem geven wilt.

6. Noch soe heilt der scheffen, dat die gesessen laisse synt schuldich zoe maechen den dyck onder dem moelen ind ouch der boeven, meer men sall hem allen stouff dair by steillen, ind deis heren amptman van Eynraide sall sy allen tsemellich dair in bevelen op eyn merck. Ind weert saichen, dat deisser laissen ennych vurs. uiss blieft, onde dem bevele nyet gehoirsam een weere, dein sall dain deis heren amptman van Eynraide peynden vur eyn merck, ind dair sal deis heren amptman aff haven syn pandtboit, inde die laissen, die dat weerck geworcht haven, die sullen dain die merck voirt verteeren, wair hem dat belieft, van eynen eiclicken, die dair buissen blieft. Als dain die laissen dem dyck maechen, so sal men hoin den kost doin, deis heren amptman off der moellenner, soe wie sy deis dain eyns werden.

7. Item noch soe heilt der scheffen van Eynraid, wanneer dat eynen moellenner van Lommers wasser gebrech heefft, dat sy dat wasser haelen moegen van der moelen rain zo Lommers bys zo Bruch in den Paeffenbruich onder dat moelenrait.

Wir Thielman vanden Steyne, scholtis der tzyt, Johan van Hairlis, Emonnt van Merkelbaich, Geirhaert der Gaint, Johan Smit van Vultkuch, Pauwels Huynn, Hannss upten boirn und Johan van Luyssborg scheffen der heirlicheiden und dingbanck van Eynraide doin kondt allen luden myt desem brieve und kennen offenb., want dain die heirlicheiden und dingbanck van Eynraide eyne tzytlanck durch eynre ionffrauwe dietzer tzyt was, unnd gebreche dees herenn gesloissen geweist, derhalvenn die unnder saessen und gemeynden durch ontberen des reichten sich ongehoirsamlich entstonden und onge-

bonden vermeynten, doch inn zokumpst des festenn und froymen unnss lieven joncherren Daniels van Ghoir, herrenn der heirlicheidenn van Eynraide vurs., die guede alde herkompst, gewoenheit und geburliche rechten weider in der selver heirlicheiden Eynraide gehoirende erhaven, in alder gueder oeffonge eynen yederman die gesizenne des reichten zo gebruychenn ongeweigert, zo syn wie sulchs van altz reicht und gewoenlichenn, und synt diese baven geschrievene aynhangende rollen, die eyne der heirlicheiden van Eynraide vurs. myt allen yren zobehore zustaen inhelt, und die ander roll deme moelenreichten dair selffs in der heirlicheiden van Eynraide ayngande gentzlichenn beroerende symet wirt schoultis und scheffenn vurs. glych innhalden der gemeltenn beiden rollen und reichten van alders zo alders her gewoenlichenn gehalden worden ist, gestaent also vonden und voirt by al den anderen reichten in solempniteten, so alders gewoenlichenn oeffen und wie sulchs in alden vurliedenen tzyden volbraicht worden ist sonder allen airgeliste. In oirkonnde und getzuychnyse der wairheit aller ind ycklicher vurs. so haven wir schoultis und scheffenn vurgeroierten eyn ycklicher van unnss syn siegele hie ain diesem brieff myt up gedruckt und durchgesteichen dieser beider transfixe rollen zesamen und besonder gehangen. Gegeven im iare unnsz herrenn duysennt vonffhondert unnd vonffziene des zwyntzichsten daige decembris.

---

druckfehler und berichtigungen.

4, 27 wol amt für ant.
4, 46 wol grüsch (kleie. Stalder 2, 138), nicht erbsen.
5, 1 und 7 l. büwen für Büwen
10. 39 l. dem egenanten gotshus.
16, 34 l. Tagstorf für Cagstorff.
18, 13 l. Clave (d. i. Clawi, Claus) für Clare.
19, 33 l. sol er für sol es.
37 ist con wol so viel als kan oder könne.
40 l. gebieten für gebeiten.
20, 16 l. des ersten für dass ersten.
23 l. huber wirt, soll bessern.
22, 32 veruallz aufzulösen in vervallet.
24, 4 l. stoszen für stoss.
26, 8 die lücke zu ergänzen aus Pfeifers habsb. urbar s. 26.
38 l. mülistat für mühstat.
31, überall l. Wittersdorf für Wiltersdorf.
33, 1 TAGSDORF für JAGSDORF.
49, 24 gezöge bestätigt durch s. 61.
50, 11 abender ist anwender s. 24. 26.
29 l. schneide für scheide.
62, 18 l. horsmis un d. i. praeter unum.
25 l. qui y retarde.
36 l. on a à juger.
117, 43 vernaset vielleicht vermâset oder vernazzet?
46 Sennheim scheint Cernay an der Thur.
131, 26 l. OBERENZEN, gemeint ist Ensisheim.
141, 11 l. Erstein, wie 143. 156 und vgl. altd. bl. 1, 417.
142, 22 l. vier für vierl.
161, 40 l. Steffans für Seffan.
204, 47 l. handgebender trüwe.
208, 46 l. ze schütze.
212, 28 l. wasser, nicht wachs.
213, 49 l. für iert.
239, 24 l. den pfluogen geben.
36 l. mit seilen knüpfen.
270, 4 l. ein frye.
294, 23 l. go an.
313, 37 l. efaden für efalden.
314, 45 l. umb söllichs.
337, 4 l. haut d. i. hat, hât.
359, 50 l. morndes.
366, 42 und 367, 8 rürz aufzulösen in rüret.
449, 16 l. prins für print.
561, 26 l. barte für barcht.
576, 7 sägtt wol sechter.
582, 2 l. Aynerwysen. hinter dermas d. i. dermaszen, folgenderweise scheint ein verbum ausgefallen, etwan erkant wird.
625, 2 l. nicht mehr findt dan.

in den französischen stücken hat man die schreibung der genauen abschriften beibehalten, so leicht gewesen wäre, z. b. die häufigen ç für c in diese zu verwandeln, weil möglicherweise eine mundartische abweichung der aussprache dadurch bezeichnet sein kann.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

[illegible] Deutsches Rechtsalterthümer [illegible]

[illegible] Deutsche Grammatik. [illegible]

[illegible] Deutsche Mythologie. [illegible]

Beiträge zur Kenntniss der altdeutschen Sprache und [illegible] Brücke. Halle 1. 2 [illegible]

Wörterbuch zu Hartmann's Iwein [illegible]

Denkmäler der alten Kunst [illegible] Zweite Bearbeitung von F. Wieseler [illegible]

Freidank von W. Grimm. 2. Ausg. [illegible]

Lateinische Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts [illegible] J. Grimm und A. Schmeller [illegible]

Hyginus. [illegible]

Orient und Occident, [illegible] Eine Vierteljahrsschrift herausgegeben von [illegible]

Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum [illegible] F. W. Schneidewin und E. von Leutsch. Jahrg. I–XI [illegible]

[illegible]

[illegible] System der Logik und Metaphysik. [illegible]

[illegible] Die christliche Philosophie. [illegible]

[illegible] Alte Denkmäler. [illegible]

[illegible] Griechische Götterlehre. [illegible]

Wolf, J. W., Beiträge zur deutschen Mythologie. [illegible]

Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. [illegible] J. W. Wolf und W. Mannhardt. [illegible]

[illegible]

[illegible] Geschichte der Volkslyrik [illegible]

Forschungen zur deutschen Geschichte, [illegible] Band I–XI. [illegible]

[illegible] Die Propaganda, [illegible]

[illegible] altfranzösisches Wörterbuch [illegible]